JACKSON LIBRARY-UNCG
3 0510 1102686 X

The University of North Carolina
at Greensboro

JACKSON LIBRARY

B

University of North Carolina at
Greensboro, North Carolina 27412

Walter Clinton Jackson Library

DATE DUE

JUL 10 2009

GAYLORD

PRINTED IN U.S.A.

Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/kantscollectedwr0017vari

Kant's gesammelte Schriften

Herausgegeben

von der

Preußischen Akademie der Wissenschaften

Band XVII

Dritte Abtheilung:

Handschriftlicher Nachlaß

Vierter Band

Berlin und Leipzig 1926

Walter de Gruyter & Co.

vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung - J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung - Georg Reimer - Karl J. Trübner - Veit & Comp.

Kant's handschriftlicher Nachlaß

Band IV

Metaphysik

Erster Theil

Berlin und Leipzig 1926

Walter de Gruyter & Co.

vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung - J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung - Georg Reimer - Karl J. Trübner - Veit & Comp.

B
2753
1910
v.17

Druck von Walter de Gruyter & Co., Berlin W 10.

Vorwort.

Mehr als elf Jahre sind vergangen, seitdem Bd. XVI erschien. Der Druck von Bd. XVII begann schon 1914 und wurde 1915 bis S. 226 fortgeführt. Dann musste er des Krieges wegen eingestellt werden und wurde erst im Sommer 1924 wieder aufgenommen. In der Zwischenzeit beanspruchte die Arbeit an dem Werk über „Kants Opus postumum“ und an den beiden Bänden über „Kant als Naturforscher“ meine Hauptkraft. Jetzt wird die Ausgabe möglichst rasch zu Ende geführt werden. Bd. XVIII ist im Druck und wird im Laufe des Jahres 1926 erscheinen.

In Bd. XVII und XVIII ist die Stoffvertheilung (gemäss den Ausführungen in Bd. XIV S. XLVIIIf.) eine andere als in den beiden vorhergehenden Bänden. In diesen überwog das Interesse, alles, was Kant über einen bestimmten Gegenstand gesagt hatte, an einer Stelle vereinigt zu sehen. In Bd. XVII und XVIII ist es dagegen vor allem wünschenswerth, dass alles, was Kant in einem bestimmten Zeitabschnitt über Metaphysik niedergeschrieben hat, zusammen abgedruckt werde. So ist denn hier als Hauptvertheilungsprincip für den Stoff das nach Schriftphasen gewählt. Die meisten von ihnen (α′—τ, 1753 bis etwa 1776/7) enthält Bd. XVII, die inhaltreichsten (υ—ω) aber Bd. XVIII. Innerhalb der Schriftphasen ist die Vertheilung gemäss dem Gange von Baumgartens Metaphysica erfolgt; über jedem Abschnitt steht die Überschrift der betreffenden Baumgarten'schen Section sammt den Zahlen ihrer Paragraphen. Im Anfang der einzelnen Schriftphasen wird unter dem Titel „Allgemeines“ alles das abgedruckt, was aus irgend einem Grunde sich nicht gut unter den Überschriften der Baumgarten'schen Sectionen unterbringen lässt bzw. auf mehrere übergreift. Vor allem kommen hier Lose Blätter

282210

sowie die Reflexionen, die Kant auf M I—M 1′ niedergeschrieben hat, in Betracht. Sie durften, soweit sie einer und derselben Schriftphase angehören, auf keinen Fall von einander getrennt und auf die einzelnen Baumgarten'schen Abschnitte vertheilt werden, weil andernfalls die zwischen ihnen etwa hin und her laufenden Associationsfäden zerrissen worden wären. Der Phase α′ gehn im I. Theil von Bd. XVII (S. 3—226) noch einige Bemerkungen Kants vorher, die in so engem Zusammenhang zu Baumgartens Text stehn, dass es angebracht war, sie mit ihm zusammen abzudrucken.

Bei der chronologischen Anordnung der metaphysischen Reflexionen bewährte sich in hervorragender Weise das in der Ausgabe durchgeführte neue Princip, die handschriftlichen Kriterien (Schrift und Tinte) und vor allem die Stellungsindicien in erster Linie für die Datirung massgebend sein zu lassen. B. Erdmann hatte die Reflexionen nur auf Grund des Inhalts zu datiren versucht. Dieser Versuch ist völlig missglückt. In zahlreichen Fällen hat Erdmann eine Reflexion a früher angesetzt als eine andere b, obwohl die Stellungsindicien gar keinen Zweifel darüber lassen, dass b früher entstanden sein muss. So lässt er z. B. umrahmende Reflexionen früher geschrieben sein als die umrahmten, zwischengeschriebene früher als die, zwischen deren Zeilen sie nachträglich hinzugesetzt wurden, auf zwei Plätze vertheilte früher als die, um deren willen sie abbrechen mussten, um an anderer Stelle — die beiden Theile durch Verweisungszeichen zusammengehalten — vollendet zu werden usw. Jede Datirung allein auf Grund des Inhalts wird stets einen stark subjectiven Charakter tragen. Den Stellungsindicien dagegen wohnt strengste Objectivität bei; wo sie überhaupt in Betracht kommen können, da entscheiden sie meistens mit absoluter Sicherheit.

O. Schöndörffer freilich steht in zwei Besprechungen von Bd. XIV—XVI in der Altpr. Monatsschr. Bd. 53 S. 105 ff., Bd. 56 S. 73 ff. auch den von mir in den Vordergrund gestellten Indicien, mindestens den handschriftlichen, sehr skeptisch gegenüber, bezweifelt principiell die Zuverlässigkeit meiner Datirungen und hält die Unterscheidung von 33 verschiedenen Schriftphasen für „ein verfehltes Beginnen, auch wenn die Tintennuancen, die auf den

Facsimiletafeln ⟨von Bd. XVI⟩ nicht getreu wiedergegeben werden konnten, im Original in allen Regenbogenfarben strahlen sollten" (S. 73). Denn die „verschiedenen Farben mit allen ihren Nuancen hängen von unzähligen zufälligen Kleinigkeiten ab" (S. 107).

Herr Schöndörffer möge mir verzeihn, aber dieser Einspruch klingt in meinen Ohren gerade so, als wenn ein Forscher neue Länder mit neuen Pflanzen- und Thierformen entdeckte, und ein Geograph in der Heimath lehnte diese Entdeckungen mit der Begründung ab, er glaube nicht an sie, weil es ihn unmöglich oder unwahrscheinlich dünke, dass es so etwas wirklich gebe. Jene neuen Länder, die Herr Schöndörffer nicht kennt oder auf jeden Fall nicht eingehend bereist hat, sind Kants Handexemplare, vor allem die von Meiers Auszug aus der Vernunftlehre und Baumgartens Metaphysica. Gäbe es nur die Briefe Kants und die von ihm beschriebenen Losen Blätter, dann wäre es allerdings ein aussichtsloses Unternehmen gewesen, 33 Schriftphasen zu unterscheiden. Aber gerade die eng beschriebenen Seiten von L und M ermöglichen es. Kants „Schönschrift", oder überhaupt seine Schrift. wenn er grössere Bogen, ohne an Raumsparen zu denken, beschrieb, ist zwar längere Perioden hindurch unverändert geblieben. Und es wäre völlig ausgeschlossen, an ihr etwa in den 70er Jahren elf Phasen (λ—χ) zu unterscheiden. In M ist das nicht nur möglich, sondern nothwendig, abgesehen höchstens von der Phase σ, die gerade in M nicht sicher bezeugt ist (wohl aber anderswo), und von Phase τ, die ev. zu υ—φ geschlagen werden könnte.

Schöndörffer meint S. 107: „Was ich mir unter einer Schriftphase, die ca. ein Jahr dauert, denken soll, verstehe ich überhaupt nicht. So schnell verändert sich doch die Handschrift eines erwachsenen Menschen nicht." Gewöhnlich, fast möchte ich sagen: normaler Weise allerdings nicht. Aber sind es denn normale Umstände, wenn Kant Jahr für Jahr in M auf kleinstem Raum, an den Rändern, zwischen den Textzeilen, zuletzt sogar zwischen den eigenen Reflexionen, seine Bemerkungen niederschreibt? Die Hand meistens in unbequemster Lage, da das gebundene Exemplar bei nur 18 cm Länge und $11\frac{1}{2}$ cm Breite 4 cm dick ist, so dass eine bequeme Auflage für die Hand auf vielen Seiten nur sehr

schwer, wenn überhaupt zu finden war. Dass Kant da 1770 in anderer Weise diesen Unbequemlichkeiten zu begegnen und die Räume auszunutzen suchte als 1771. und 1772 wieder anders als 1771, und dass dadurch auch seine Schrift jedesmal einen etwas anderen Charakter bekam, kann doch nicht Wunder nehmen. Thatsache ist auf jeden Fall, dass z. B. die Schrift der Reflexionen 3947—3977 (M XXXXIV—M 1') unzweifelhaft unterschieden ist von der der Reflexion 4473 (Phase ξ) und diese wieder von der der Reflexion 4629. Und wenn nun diese letztere Schrift und Tinte weiter geht von M XX—XXVIII, bis zu Reflexion 4647. dann wird man doch aus diesen auf einander folgenden Reflexionen eine besondere Gruppe, die Phase ο, bilden dürfen und müssen. Und ebenso aus Rfl. 3947—3977, bei denen auch wieder Seite für Seite dieselbe Schrift und Tinte herrscht, die Phase κ. Auf diesen selben Seiten finden sich nun aber zwischen den Textzeilen und auf kleineren, von Rfl. 3947—3977 freigelassenen Räumen, fast durchweg an ungünstigeren, unbequemeren Plätzen, auch noch Bemerkungen mit anderer Schrift und anderen Tinten, die aber wieder ähnlich sind wie die von Bemerkungen, die auf den Seiten der Rfl. 4473 und 4629—4647 stehn. aber durchweg später als diese niedergeschrieben und darum an ungünstigeren Stellen des Randes oder zwischen den Zeilen der Vorrede. Und diese Art von Schrift und Tinten nimmt dann von M XXIX ab bis M XXXVI die ganzen Seiten (auch die ganzen Ränder) ein und kehrt ausserdem auch auf fast allen andern Seiten der drei Vorreden zwischen deren Zeilen wieder. Da ist es doch selbstverständlich, auch diese Bemerkungen zu einer besonderen Gruppe (Phase υ—φ) zusammenzuschließen. Zumal Stellungsindicien einwandfrei ergeben, dass sie erst nach den Reflexionen der andern drei Gruppen (κ, ξ, ο) geschrieben sein können, und ausserdem auch inhaltliche Kriterien die Anordnung bestätigen, sowohl was die Zusammengehörigkeit innerhalb der einzelnen Gruppen als was deren zeitliche Aufeinanderfolge betrifft. Schliesslich fehlt es auch nicht ganz an literarischen Anspielungen und ähnlichen äusseren Kriterien, die einzelne Reflexionen und damit auch die ganzen Gruppen, zu denen sie gehören, genauer zu datiren erlauben.

So ist das System der Datirungen ein sehr complicirtes Gewebe, in das viele Fäden verarbeitet sind. Aber gerade dadurch, dass sie auf das engste ineinander gewirkt wurden, ist die Haltbarkeit des Ganzen gewährleistet. Oder ohne Bild: die Thatsache, dass all die genannten, so ganz verschiedenartigen Indicien und Kriterien in voller Übereinstimmung auf ein und dieselbe chronologische Anordnung hindrängen, spricht für die Sicherheit der Datirungen. Und auch der Umstand ist nicht ohne Bedeutung, dass ich das Datirungssystem schon in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts, hauptsächlich auf Grund der Verhältnisse in M, ausbildete und dann 1924/25, also nach 25 Jahren, die ganzen metaphysischen Reflexionen von M nochmals im Zusammenhang einer gründlichen Durcharbeit unterzog, ohne dass irgendwie wesentliche Änderungen in Anordnung und Vertheilung nothwendig geworden wären. Diese Bewährung der Datirungsprincipien durch ein Vierteljahrhundert hindurch, auch nach längerer Unterbrechung durch andere Beschäftigungen, spricht doch entschieden für ihre Brauchbarkeit.

Dass überhaupt die Unterscheidung der 33 Phasen gerechtfertigt und unbedingt nothwendig ist (abgesehn vielleicht von τ), kann keinem Zweifel unterliegen und wird nach meiner festen Überzeugung von jedem, der das Material genau kennt und sich vor allem in die Handexemplare, besonders L und M, wirklich eingelebt hat, ohne Weiteres zugestanden werden. Was in vielen Fällen Schwierigkeiten macht, ist nur die Einordnung der einzelnen Reflexionen in die richtige Phase, vor allem da, wo eine Phase nicht mehrfach auf derselben oder auf benachbarten Seiten vertreten ist. Wo solche Schwierigkeiten vorhanden sind, habe ich von Fragezeichen und Klammern den nöthigen Gebrauch gemacht und alle Phasen angegeben, die in Betracht kommen könnten. Bei der Vertheilung der einzelnen Reflexionen auf die verschiedenen Phasen sind die Stellungsindicien von entscheidender Bedeutung. Sie geben das feste Gerippe für die Datirung; sie bilden ein rein objectives Kriterium, gegen das unter keinen Umständen verstossen werden darf. Der Schlussband der Nachlass-Abtheilung wird, wie schon Bd. XIV S. XLIV mitgetheilt wurde, für die Re-

flexionen jeder Compendienseite feststellen, was sich aus Stellungsindicien über ihre chronologische Folge mit Sicherheit bzw. mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit ableiten lässt. Schon jetzt aber liegt für die Seiten L 43′ und L 46′ für jeden Leser die Möglichkeit vor, an den beiden Facsimile-Tafeln von Bd. XVI nachzuprüfen, ob bei Anordnung der betreffenden Reflexionen die Stellungsindicien zu ihrem Recht gekommen sind oder nicht. Leider sagt Schöndörffer in seiner Besprechung von Bd. XVI: „Auf die Prüfung der von A. viel gerühmten Stellungsindicien habe ich mich nicht eingelassen" (S. 75). Das ist sehr schade. Wollte aber Schöndörffer eine solche Nachprüfung nicht vornehmen und sich nicht auf diese Weise in die bei der chronologischen Anordnung befolgten Principien hineinarbeiten, soweit ihm Gelegenheit dazu geboten wurde, dann war, wie mir scheint, das Gegebene, hinsichtlich der Datirung — zu schweigen. Auch die schärfste Kritik und der grösste Scharfsinn verpuffen wirkungslos, wenn die nöthige Sachkenntnis fehlt.

Mit Bezug auf die inhaltlichen Kriterien ist die Metaphysik insofern günstig gestellt, als der Standpunkt des Jahres 1769 und der der Inaugural-Dissertation von 1770 so viel Eigenartiges haben, dass eine grosse Anzahl von Reflexionen mit völliger Sicherheit in das eine oder andere Jahr (Phase κ oder λ) eingeordnet werden kann. Für die weiteren Phasen der 70er Jahre ist die Ausbildung der Kategorienlehre von Wichtigkeit. Und die Datirung nach handschriftlichen und Stellungsindicien führt hier zu einer Anordnung und Entwicklung, die auch von logisch-sachlichem Gesichtspunkt aus grösste Wahrscheinlichkeit hat. Das wird in der 1. der „Studien zu Kants Entwicklungsgeschichte" (1. Kants Metaphysik und Erkenntnistheorie) näher nachgewiesen werden, in der das Material von Bd. XVII und XVIII verarbeitet werden soll (vgl. Bd. XV S. V, Bd. XVI S. VI). Dieses 1. Heft wird, wie ich hoffe, bald nach Bd. XVIII. im Lauf des Jahres 1927, erscheinen können.

Den Text von Baumgartens Metaphysica (S. 5—226) hat auch diesmal wieder der inzwischen verstorbene Herr Prof. Dr. E. Thomas mit der ihm eigenen Treue und Hingabe nach den in Bd. XV S. IX

festgelegten Grundsätzen gestaltet. Die §§ 504—699 sind natürlich nicht wieder abgedruckt, da ihr Neudruck schon XV 5—54 erfolgt ist.

Zu Grunde gelegt ist wiederum die von Kant selbst benutzte 4. Ausgabe von 1757 (= A^4); zur Controlle ist auch diesmal in erster Linie die 2. Ausgabe von 1743 (= A^2) herangezogen, daneben aber sind auch, wo es wünschenswerth erschien, Lesungen der 3. Ausgabe von 1750 (= A^3) und der postumen 5. Ausgabe von 1763 (= A^5) angeführt.

Ich füge ein Verzeichnis der Stellen bei, an denen der Text von A^4 verlassen wurde, sammt einigen Verbesserungsvorschlägen von Herrn Prof. Thomas.

522 *subüerem*] A^2 *suhüerem* || 811 *meum §.*] *meum, §.* oder *meam §.*? (Thomas) || 924 *modificabile*] A^2 *modificahile* || 1037 *ens,*] A^2 *ens* || 1042 *in eo*] A^2 *ineo* || 1319 *Germani*] Thomas *germani* A^3, A^4, A^5 || 1320 *Minerva*] Thomas *minerva* A^3, A^4, A^5 || 1337 *ego*] A^3 *ago* || 1420 *Leibnitio-Wolfianam*] Thomas *Leibnitio-Wolffianam* A^3, A^4, A^5 || 159 *principiis*] A^3 *Principiis* || 1519 *rationis*] A^3 *rdtionis* || 1520 *terminis?*] Thomas *terminis.* || 1523 *confundens?*] Thomas *confundens.* || 1528 *demonstrativa. Possem*] A^3 *demonstrativa. possem* A^4 *demonstrativa, possem* A^5 || 164 *demonstratio,*] A^5 *demonstratio.* A^3, A^4 || 1619 *§. 10. Concedo.*] Thomas *§ 10. Concedo* A^3, A^4, A^5 || 1621 *aliquid,*] A^5 *aliquid.* A^3, A^4 || 1635 *iubet,*] Thomas *iubet* A^3, A^4, A^5 || 1637 *universale,*] Thomas *universale* A^3, A^4, A^5 || 179 *possemus*] Thomas *Possemus* || 1817 *halitu*] A^4, A^5 *habitu* A^3 || 195 *prolegomena*] Thomas *Prolegomena* || 219 *VIIII*] A^2 *VIII* || 2123 *688*] Thomas *788* || 2132 *732*] Thomas *739* || 222 *800—802*] A^2 *800—800* || 2323 *conceptuum*] A^2 *conceptum* || 2417 POSSIBILE] A^2 POSSBIILE || 2521 *9*] Thomas (vgl. 2624) *8* || 2525 VERUM,] A^2 VERUM || 3019 *15, 16*] A^2 *16, 16* || 3725 *(accidentia*] A^2 *accidentia* A^4, A^5 || 4529 ***)vocatur.*] Thomas *vocatur.*** A^4, A^5 || 4829 *(per*] A^2 *per* || 5221 *102*] A^2 *192* || 5711 *praedicata*] A^3 *pradicata* || 5733 *speciei*] A^2, A^3 *in speciei* || 6312 *paucissimorum*] A^3 *paucissiorum* || 6320 RATIONE**), §. 80, haec*] Thomas RATIONE *§. 80.* Haec* || 6431 *dicitur*] A^2 *dicicitur* || 6514 *94*] A^2 *93* || 678 *(ens*] A^2 *ens* || 7130 *minimae*] A^2 *mininimae* || 7714 ENS] A^2 EMS || 7724 *ex non exsistente*] Die Verschiedenheit gegenüber dem folgenden *ex exsistenti* erklärt sich aus nicht einheitlicher Entstehung und mangelnder Ausgleichung; in A^2, A^3 stand hier *ex mere possibili* (Thomas) || 8012 *untheilbar*] Thomas *theilbar* A^4, A^5 || 816 *omne*] Thomas *Omne* || 8217 *interne*] A^2 *interue* || 8218 *132*] A^2 *152* || 8329 *modorum* CONTINGENTES, *affectionum* ACCIDENTALES] Baumgarten ‚*Erratum*' am Schluss der Synopsis *modorum (contingentes)* ACCIDENTALES || 8428 NUMERICA] Thomas NUMERICA* || 8533 *274*] A^2 *284* || 8613 *dissimile, discongruens*] man erwartet vielmehr *discongruens, dissimile* (Thomas) || 9125 *239*] A^2 *139* || 9127 *294*] A^2 *494* || 9329 PROXIMA**), posterius* Thomas PROXIMA*. *Posterius* || 954.5 ESSENDI**) (compositionis), causa* PRINCIPIUM FIENDI***) (generationis), principium*]

Thomas ESSENDI,* *(compositionis) causa* PRINCIPIUM FIENDI,** *(generationis) principium* || 9740 *37*] Thomas *36* || 10032 *307*] A² *207* || 10112.14 *cofines*] wohl von Baumgarten nach *cohaerentia, coexsistentiani* u. a. gebildet (Thomas); *confines* (vgl. 19427)? (Adickes) || 10120 *296*] A² *299* || 10327 *universum,*] A² *universum* || 1109 *mutabilia*] A² *mutabililia* || 12141 *solam*] A² *olam* || 12141 *tollat*] A² *tolat* || 12422 *statu,* NATURALITER] Adickes *statu* NATURALITER || 12816 *369*] A² *389* || 12937 *159*] A² *459* || 1308 *476*] A² *467* || 1316 *198*] A² *189* || 1325 EXTERNA*)] Thomas EXTERNA A⁴, A⁵ || 1329 TALIS**)] Thomas TALIS A⁴, A⁵ || 13286 PHYSICE] A², A³ PHYSICA A⁴, A⁵ || 13435 EXTERNAM[b])] Thomas EXTERNAM A⁴, A⁵ || 1353 COEGISSE[c])] Thomas COEGISSE[b]) A⁴, A⁵ || 1355 QUID[d])] Thomas QUID[c]) A⁴, A⁵ || 1368 *216*] A² *219* || 1372 *2)*] A² *3)* || 1373 *strictius*] A³ *strictiu* A⁴ *stritius* A⁵ || 13939 *210*] A² *710* || 1406 *‚quicquid... exsistit'*] Thomas *quicquid... exsistit* || 14216 *742*] Adickes *744* || 14416 *Appetitiones* A², A³, A⁵ *Appetiones* || 14434 *animam humanam*] A² *animam, humanam* || 14434 *substantiam, est* MATERIALISTA] A² *substantiam est.* MATERIALISTA || 1472 *contra §.*] A² *contra, §.* || 14734 *praestabilitae*] A² *praestabilitate* || 14736 *448*] A² *447* || 14833 *contra §.*] A² *contra, §.* || 1503 *definita §.*] A² *definita, §.* || 15218 *639*] Adickes *369* A², A⁴ || 1531 *ar(c)tissimum*] A² *ar(c)tissimo* || 1538 *strictius*] A² *strictus* || 15439 *contra §.*] A² *contra, §.* || 15518 BRUTUM**)] Thomas **BRUTUM A⁴, A⁵ || 15524 *hinc*] A² *hine* || 15526 *hinc*] A² *hine* || 15538 *639*] A² *646*? Adickes *939* A⁴ || 1562 *792*] A² *762* || 15621 *possit*] A⁵ *potest* A², A³, A⁴ || 15633 *semel*] A² *semal* || 1572 THEOLOGIA] A² TEOLOGIA || 1609 *302*] A³ *320* || 16012 *realitatum*] A² *realitatem* || 16029 *109*] A² *106* || 16030 *tamen §.*] Thomas *tamen, §.* || 1623 *808*] Thomas *88* || 16231 *206*] A² *306* || 16318 *contra §.*] A² *contra, §.* || 16330 *realitatum*] A² *realitum* || 16338.39 *Ergo... 843*] A²; zweimal A³, A⁴, A⁵ || 16440 *contra §.*] A² *contra, §.* || 16532 *Omnis*] Adickes *omnis* A³, A⁴, A⁵ || 16536 *347.*] A² *347.)* || 16626 *dei §.*] A² *dei, §.*] || 16628 *395*] A² *391* || 16712 *cf. §. 466*] A² *cf. 466*] || 16918 *867*] A² *807* || 17022 *tumultuarii*] A² *tumultarii* || 17413 *882*] A² *582* || 17616 *qualem §.*] A² *qualem, §.* || 18022 *appetit*] A³ *appetitit* || 18112 *divinae*] A² *divina* || 18511 *arbitrio*] A² *arbitrario* || 18525 f. *sunt arbitrariae*] A² *sunt arbitrariae* || 18529 *determinatio* MATERIALE] Adickes *determinatio,* MATERIALE || 18825 *884—888*] A² *884, 888* || 18918 *distinctissime*] A² *distinssime* || 19017 *contra §.*] A² *contra, §.* || 19018 *370*] Thomas *870* || 19018 *contra §.*] A² *contra, §.* || 19114 *notionem §.*] A² *notionem. §.* || 19523 *substantiale, dei*] Thomas *substantiale dei* || 19727 *hinc*] A², A³ *hunc* || 19735.36 *susceptam,* DIRIGERE] Thomas *susceptam* DIRIGERE || 19813 *moraliter, §.*] A⁵ *moraliter §.* || 19827 *est,* PHYSICA] A² *est* PHYSICA || 20019 *exercet* PROVIDENTIAM] Thomas *exercet,* PROVIDENTAM || 20025 *IIII*] A³ *III* || 20029 *mali in iisdem*] A², A³ *mali iisdem* || 20131 *976*] A² *676* || 20222 *contra §.*] A² *contra, §.* || 20223 *contra §.*] A² *contra. §.* || 2036 *979.* ABSOLUTISMUS] A² *979,* ABSOLUTISMUS || 20411 *986*] A² *996* || 2053 *986*] A² *989* || 20522 *strictissima*] *strictissime?* vgl. 20430.31, 20523.24 (Thomas) || 2061.16 *630*] Thomas *6* || 2061.32 *coacta*] A² *coecta* || 206 r.31 *710*] (vgl. Z. 27. 29) Thomas *707* A², *797* A³, A⁴, A⁵ || 206 r.32 *libera*] Thomas *Actio libera* || 206 r.33 *libertati*] Thomas *Actio libertati* || 206 r.35 *708—710*] Adickes *708. 710* || 206 r.37 *215*] (vgl. 207 l.1) Thomas *704. 711* ||

207 l.12 *688*] Thomas *687* || 207 l.34 *41*] A² *14* || 207 l.35 *681*] A² *68 Y* || 207 r.10 *Angustum*] A² *Augustum* || 207 r.11 *504—507*] A² *504. 507* || 207 r.11 *511*] Thomas *510* || 207 r.11 *520*] Thomas *529* || 207 r.28 *968*] die Zahl ist falsch (Thomas) || 207 r.31 *Anthropomorphismus*] Thomas *Antropomorphismus* || 207 r.32 *848*] Thomas *849* || 208 l.20 *635*] Thomas *535* || 208 l.22 *eius*] A² *eiut* || 208 l.42 *rationalis*] Thomas *Aversatio rationalis* || 208 r.12 *187*] A² *185* || 208 r.22 *792*] A² *892* || 208 r.36 *326—329*] A² *326. 329* || 208 r.39. 40 und 209 l.2 *326—328*] A² *326. 328* || 209 l.15 *distinctivus*] A² *distinctinus* || 209 l.20 *hermeneutica*] Thomas *Characteristica hermeneutica* || 209 l.40 *crassa, exacta*] A² *crassa exacta* || 209 r.2 *669. 671*] Thomas *671. 669* || 209 r.39 *962*] Thomas *961* || 209 r.41 *moralis*] Thomas *Concursus moralis* || 210 l.33 *531*] A² *551* || 210 r.11 *927*] A² *917* || 210 r.20 *philosophica*] A² *hilosophica* || 210 r.40 *praefert*] Thomas *profert* || 211 l.16. 17 *respectivae*] A² *respective* || 211 l.20 *723*] A² *713* || 211 l.27 *811—814. 818—825. 828—857.*] A² *811. 814. 818. 825. 828. 857.* || 211 l.28 f. *861—880. 882—899. 904—906.*] A² *861. 880. 882. 899. 904. 906.* || 211 l.29 f. *914—926. 932—934. 939—941.*] A² *914. 926. 932. 934. 939. 941.* || 211 l.31 f. *952—957. 959—963. 965—967. 972—975*] A² *952. 957. 959. 963. 965. 967. 972. 975.* || 211 l.38 *generica*] A² *generiea* || 211 r.2 *rationis*] Thomas *Dignitas rationis* || 211 r.18 *67*] Thomas *97* || 211 r.34 *608*] Thomas *609* || 212 l.17 *contingens*] Thomas *Ens contingens* || 212 l.24 *in*] Thomas *Ens in* || 212 l.30 *in*] Thomas *Ens in* || 212 r.6 *975*] Thomas *976* || 212 r.16 *secundum*] A² *sceundum* || 212 r.40 *612*] A² *611* || 213 l.10 *subiecto*] A² *su iecto* || 213 l.20 *624*] A² *622* || 213 l.25 *praeceps*] A² *pradceps* || 213 l.33 *locomotiva*] A² *locomutiva* || 213 r.1 *898*] A² *398* || 213 r.19 *250 264*] Thomas *264. 250* || 213 r.23 *94*] danach *Foecunditas*, s. Z. 6 || 213 r 32 *511*] Thomas *510* || 214 l.14 *219*] Thomas *319* || 214 l.22 *facultatis*] Thomas *Harmonia facultatis* || 214 r.5 *515*] Thomas *575* || 214 r.10 *248*] Thomas *348* || 214 r.11 *531*] A² *53* || 214 r.15 *852*] Thomas *552* || 215 l.11 *699*] danach *Indoles*, s. Z. 20—22 || 215 l.15 *652*] A² *654* || 215 l.19 *244*] hinzugefügt von Thomas || 215 l.41 *lusus*] A² *Lusus* || 215 r.10 *575*] A² *475* || 215 r.21 *Inopportunitas*] A³ *Innopportunitas* || 216 l.2 *Irrationale*] A² *Irationale* || 216 l.39 *574*] (vgl. Z. 40. 41) Thomas *627* || 216 l.41 *627*] (vgl. Z. 39. 40) Thomas *726* A², A³ *729* A⁴, A⁵ || 216 r.3 *590*] Thomas *589* || 216 r.11 *482—484*] A² *482. 484* || 216 r.14 *642*] Thomas *641* || 216 r.17 *620*] Thomas *520* || 216 r.21 *730*] A² *750* || 217 l.29 *423*] Thomas *523* || 217 l.39 *608*] Thomas *609* || 217 r.2 *640*] A² *646* || 217 r.2 *641*] A² *64* || 217 r.9 *583*] Thomas *584* || 217 r.41 *684*] Thomas *634* || 218 l.1 *209*] danach *Moeror* und *Moestitia*, s. 217 l.1. 2 || 218 l.6 *974*] A² *674* || 218 l.27 *733*] A² *753* || 218 r.18 *470*] Thomas *469* || 218 r.19 *470*] Thomas *469* || 218 r.22 *470* || Thomas *478* || 218 r.26 *469*] Thomas *470* || 218 r.27 *469*] Thomas *470* || 218 r.28 *105*] A² *165* || 219 l.9 *434*] Thomas *444* || 219 l.15 *751*] A² *752* || 219 l.28 *Noluntas*] A² *Noluutas* || 219 r.4 *425*] A² *525* || 219 r.26 *536*] Thomas *36* || 219 r.28 *622*] Thomas *522* || 219 r.29 *837*] A² *847* || 220 l.15 *634—636*] A² *634. 636* || 220 r.6 *823*] Thomas *824* || 220 r.12 *531*] A² *931* || 220 r.16 *425*] A² *415* || 220 r.23 *594*] Thomas *584* || 220 r.38 *911*] danach *Poenitentia*, s. 219 r.32 || 220 r.40 *846*] Thomas *836* || 221 r.3 *712*] A² *713* || 221 r.26—28 eingerückt Thomas || 221 r.38 *348*] Thomas *248* ||

2221.25 *mathematica*] A² *matematica* || 2221.25 *Zenonica*,] Thomas *Zenonica* || 2231.19 *Remitti*] A² *Remmitti* || 2231.31 *determinationes*] A³ *detesminationes* || 223r.16 *Semper-tristis*] A² *Semper tristis* || 223r.23 *608*] Thomas *708* || 223r.26 *535. 540*] A² *535—540* || 223r.33 *531*] Thomas *532* || 2241.7 *148*] Thomas *48* || 2241.7 *561*] Thomas *516* || 2241.14 *subiective*] eingerückt Thomas *Subiective* (die Z. zweimal A³, A⁴) || 2241.26 *Spinozismus*] A² *Spinocismus* || 2241.28 *858*] Thomas *857* || 2241.28 *929*] A² *909* || 2241.31 *531*] Thomas *532* || 224r.24 *832*] Thomas *833* || 224r.39 *556*] Thomas *555* || 2251.1.2 *Cartesianum*] Thomas *cartesianum* || 2251.20 *655. 657—659. 662. 712*] Thomas *712. 655. 657—659. 662* || 2251.42 *248. 350*] Thomas *350. 248* || 225r.17 *Vanitas*] A³ *Vanits* || 225r.39 *movens*] eingerückt Thomas || 2261.2 *594*] Thomas *584* || 2261.12 *analogon*] Thomas *Analogon* || 2261.12 *Deo*] Thomas *deo*.

Zu den antiken Citaten und Anspielungen hat Herr Prof. Thomas folgende Nachweise gegeben:

724 *Suffenus*, d. h. gegen eigene Fehler blind, vergl. Catullus 22, 19 || 820 Lucretius 2, 292 || 102 Horatius De arte poetica 446 f. (hier *allinet*) || 1112 Vergilius Ecl. 3, 105 (vielmehr *tris pateat caeli spatium non amplius ulnas*) || 1513 Vergilius Aen. 6, 105 (es heisst hier *omnia praecepi atque animo mecum ante peregi*, also gehört *dudum* eigentlich nicht zum Citat || 1524 vergl. Hesiod Opera et dies 40 πλέον ἥμισυ παντός, Otto Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer, 1890, S. 118 || 1622 vergl. Aesop. fab. 203 Halm || 1639 Terentius Adelph. IV 2,9 (548) || 20612 Vergilius Ecl. 5, 79.

Erfreulicher Weise ist es dem Verlag gelungen, auch die Veröffentlichung des Opus postumum (vgl. Bd. XIV, S. XXV) durch Erwerbung des Editions- und Verlagsrechtes von den Erben des Hauptpastors A. Krause in Hamburg für die Ausgabe zu sichern. Es wird in ein bis zwei Bänden nach Bd. XX, in dem nun die gesamten „Vorarbeiten und Nachträge“ (vgl. Bd. XIV, S. XXVI) vereinigt werden sollen, eingeschoben werden und möglichst bald erscheinen.

Tübingen, den 8. November 1925.

Erich Adickes.

Inhaltsübersicht des Bandes.

Seite

Vorwort . . . . . V—XIV

Inhaltsübersicht . . . . . XV—XVIII

Erläuterungen zu A. G. Baumgartens Metaphysica . . . . . 5—226

Reflexionen zur Metaphysik . . . . . 227—745

Phase α^1 . . . . . 229—239

Optimismus (Lose Blätter E 69, D 32, D 33).

Phase γ . . . . . 240—248

Allgemeines (Lose Blätter Kuffner 1, Duisburg 5).

Phase δ . . . . . 249—254

Allgemeines. 249. — Possibile. 251. — Necessarium et contingens. 252. — Totale et partiale. — Causa et causatum. 253. — Arbitrium. 254.

Phase ε . . . . . 255—277

Allgemeines (Lose Blätter Berl. Staatsbibl. 29, 27). 255. — Possibile. 262. — Ens. 269. — Necessarium et contigens. 270. — Simplex et compositum. — Causa et causatum. 271. — Substantiarum mundanarum commercium. — Exsistentia Dei. 272.

Phase ζ . . . . . 278—306

Possibile. 278. — Connexum. 285. — Ens. — Unum. Ordo. Verum. Perfectum. 287. — Necessarium et contingens. 288. — Mutabile et immutabile. 289. — Reale et negativum. — Totale et partiale. 290. — Prima matheseos intensorum principia. — Substantia et accidens. 291. — Simplex et compositum. 292. — Monas. 293. — Finitum et infinitum. 294. — Simultanea. 295. — Successiva. — Utilitas. — Cosmologia. Prolegomena. 296. — Notio mundi affirmativa. — Notio mundi negativa. — Partes universi simplices. 297. — Mundus optimus. 298. — Substantiarum mundanarum commercium. — Finiti spiritus extra hominem. 299. — Theologia naturalis. Prolegomena. — Exsistentia Dei. 301. — Intellectus Dei. 304. — Voluntas Dei. — Creatio mundi. 305. — Providentia. 306. — Revelatio.

Phase η . . . . . 307—325

Possibile. 307. — Connexum. — Mutabile et immutabile. 308. — Prima matheseos intensorum principia. — Finitum et

Seite

infinitum. — Causa efficiens. 310. — Utilitas. 311. — Reliqua causarum genera. — Notio mundi negativa. 312. — Mundus optimus. 313. — Spontaneitas. Arbitrium. — Libertas. 317. — Exsistentia Dei. 320. — Creatio mundi. 323. — Providentia.

Phase ϑ . . . . . 326—331

Connexum. 326. — Ens. — Perfectum. 327. — Necessarium et contingens. 328. — Reale et negativum. — Singulare et universale. — Simplex et compositum. 330. — Monas. — Simultanea. 331. — Cosmologia. Prolegomena. — Exsistentia Dei.

Phase ι . . . . . 332—340

Possibile. 332. — Connexum. — Ens. 333. — Unum. — Necessarium et contingens. — Reale et negativum. — Substantia et accidens. 334. — Status. — Notio mundi affirmativa. — Notio mundi negativa. 335. — Exsistentia Dei. 336. — Voluntas Dei. 339. — Creatio mundi. 340.

Phase κ . . . . . 341—432

Allgemeines. 341. — Possibile. 378. — Connexum. 383. — Ens. 386. — Unum. 389. — Perfectum. 390. — Necessarium et contingens. — Mutabile et immutabile. 394. — Reale et negativum. 396. — Totale et partiale. 397. — Prima matheseos intensorum principia. 398. — Substantia et accidens. — Status. 400. — Simplex et compositum. 401. — Monas. 402. — Finitum et infinitum. 406. — Idem et diversum. 407. — Simultanea. 408. — Cosmologia. Prolegomena. — Notio mundi affirmativa. 409. — Notio mundi negativa. 410. — Partes universi simplices. 413. — Natura corporum. — Mundus optimus. 414. — Substantiarum mundanarum commercium. 415. — Naturale. — Natura animae humanae. — Origo animae humanae. 416. — Immortalitas animae humanae. — Status post mortem. 418. — Theologia naturalis. Prolegomena. 420. — Exsistentia Dei. 424. — Intellectus Dei. 426. — Voluntas Dei. — Creatio mundi. 428. — Finis creationis. 431. — Providentia. 432.

Phase λ . . . . . 433—490

Allgemeines. 433. — Prolegomena Metaphysicorum. 438. — Ontologia. Prolegomena. 442. — Possibile. 443. — Connexum. 444. — Ens. — Necessarium et contingens. 445. — Mutabile et immutabile. 447. — Reale et negativum. — Totale et partiale. — Substantia et accidens. 448. — Simplex et compositum. — Monas. 449. — Finitum et infinitum. 451. — Simultanea. 453. — Notio mundi affirmativa. 454. — Notio

Seite

mundi negativa. 457. — Natura corporum. 459. — Substantiarum mundanarum commercium. 460. — Arbitrium. 462. — Libertas. 464. — Psychologia rationalis. 467. — Natura animae humanae. 470. Systemata psychologica. 471. — Immortalitas animae humanae. — Theologia naturalis. Prolegomena. 476. — Exsistentia Dei. 486. — Intellectus Dei. 489. Creatio mundi. — Providentia. 490.

Phase μ . . . . . 491—518

Allgemeines. 491. — Possibile. 499. — Ens. 500. — Mutabile et immutabile. 501. — Reale et negativum. 502. — Totale et partiale. — Status. 503. — Simplex et compositum. — Monas. — Finitum et infinitum. 504. — Notio mundi affirmativa. 506. — Notio mundi negativa. 508. — Arbitrium. — Libertas. — Psychologia rationalis. 511. — Natura animae humanae. 512. — Status post mortem. — Theologia naturalis. 513. — Existentia Dei. 514. — Intellectus Dei. — Voluntas Dei. 516. — Creatio mundi. — Finis creationis. 517. — Providentia. — Revelatio. 518.

Phase ν . . . . . 519—551

Allgemeines. 519. — Prolegomena Metaphysicorum. 527. — Ontologia. Prolegomena. — Possibile. 528. — Unum. 533. — Necessarium et contingens. — Mutabile et immutabile. 534. — Reale et negativum. 535. — Singulare et universale. — Totale et partiale. — Prima matheseos intensorum principia. 536. — Substantia et accidens. — Simplex et compositum. 538. — Monas. 539. — Finitum et infinitum. 541. — Simultanea. 543. — Notio mundi negativa. 544. — Partes universi simplices. 545. — Substantiarum mundanarum commercium. 546. — Naturale. 547. — Voluptas et taedium. — Arbitrium. 548. — Status post mortem. — Exsistentia Dei. 549.

Phase ξ . . . . . 552—612

Allgemeines. 552. — Possibile 566. — Mutabile et immutabile. 569. — Totale et partiale. 570. — Substantia et accidens. 571. — Status. 573. — Monas. — Notio mundi affirmativa. 580. — Notio mundi negativa. 583. — Partes universi simplices. 585. — Substantiarum mundanarum commercium. 586. — Arbitrium. 587. — Libertas. 590. — Origo animae humanae. 591. — Immortalitas animae humanae. — Status post mortem. 593. — Theologia naturalis. Prolegomena. 595. — Conceptus Dei. Exsistentia Dei. — Intellectus Dei. 606. — Voluntas Dei. 608. — Creatio mundi. 610 — Providentia. 611.

Seite

Phase o . . . . . 613—632

Allgemeines. 613. — Possibile. 626. — Necessarium et contingens. 627. — Mutabile et immutabile. 629. — Prima matheseos intensorum principia. 630. — Notio mundi negativa. — Substantiarum mundanarum commercium. 631.

Phase π . . . . . 633—634

Immortalitas animae humanae. Status post mortem. 633.

Phase ϱ . . . . . 635—698

Allgemeines (Lose Blätter Duisburg 7, 8, 10—18, E 66, M 22). 635. — Possibile. 676. — Necessarium et contingens. — Mutabile et immutabile. 677. — Totale et partiale. 678. — Prima matheseos intensorum principia. — Substantia et accidens. 679. — Simplex et compositum. 681. — Monas. — Finitum et infinitum. 682. — Idem et diversum. 683. — Causa et causatum. 684. — Notio mundi affirmativa. — Notio mundi negativa. 685. — Partes universi simplices. — Prima corporum genesis. 686. — Natura corporum. 687. — Libertas. 688. — Animae brutorum. 689. — Exsistentia Dei. — Intellectus Dei. 692. — Voluntas Dei. 693. — Creatio mundi. — Finis creationis. 695. — Providentia. — Decreta divina. 697. — Revelatio.

Phase σ . . . . . 699—730

Allgemeines (Lose Blätter D 21, C 10, B 10, 8, 9, D 16, C 4, K 10). 699. — Unum. Verum. Perfectum. 722. — Necessarium et contingens. — Mutabile et immutabile. 723. — Reale et negativum. — Prima matheseos intensorum principia. 724. — Substantia et accidens. — Finitum et infinitum. 725. — Cosmologia. Prolegomena. 726. — Notio mundi negativa. — Partes universi simplices. 727. — Intellectus Dei. — Voluntas Dei. 728. — Creatio mundi. — Providentia. 729.

Phase τ . . . . . 731—745

Ens. 731. — Unum. Verum. Perfectum. 733. — Ordo. 735. — Necessarium et contingens. 736. — Mutabile et immutabile. — Reale et negativum. 737. — Totale et partiale. — Substantia et accidens. 738. — Simplex et compositum. 739. — Monas. 740. — Finitum et infinitum. — Simultanea. 741. — Naturale. — Theologia naturalis. Prolegomena. 742. — Exsistentia Dei. 743. — Providentia. 744.

Berichtigungen und Nachträge 746

Metaphysik.

Erster Theil.

Erläuterungen

zu

A. G. Baumgartens

Metaphysica.

[VI] METAPHYSICA
ALEXANDRI GOTTLIEB BAUMGARTEN
PROFESSORIS PHILOSOPHIAE.

EDITIO IIII.
HALAE MAGDEBURGICAE.
IMPENSIS CAROL. HERMAN. HEMMERDE
1757.

[VIII] AUDITORI BENEVOLO.

Quem enim potius, quam TE, compellarem, dum ad paginas TIBI paene dixerim soli conscriptas more consueto praefandum est? Non est, TIBI cur excusem prodire denuo metaphysica, post infinitum numerum simili titulo notatorum, in quo quota sint a decantatissimis illis Aristotelis μετα τα φυσικα non magis novi, quam quotus ipse mortalium sim ab orbe condito. TUIS praecipue, TUIS unice commodis data, dicata, dedicata quae sint, prima se dicere satagant. TE cum appello, coronam excitatissimorum ad ar-[IX]dua quaevis ingeniorum nomino, commilitones per humaniorum litterarum propylaeum, et accuratioris logices atrium in interiora primorum sciendi principiorum penetralia mecum amicissimis aemulationibus enitentes. Quae consideranti facile patebit, quare primo, quicquid in acroasibus rationalis scientiae curate tractare soleo, hic scribendo repetere supersederim; deinde, quamobrem non potuerim a me impetrare, quae postulat liber sermo viva voce proponentium, ut exempla, dubia, historias, illustrationes alias subiicerem etiam prelo tradendis ipsis ratiociniorum nexibus. At sine his quid habes, inquiat non nemo, nisi satis siccum metaphysices sceletum? Modo sint ossa satis firma, modo satis apte concatenata, mihi, crede, gratulabor egregie. Quam primum TU veneris, et non videris solum, sed etiam audieris, ecce, nervi succrescunt, adiicitur caro, cute vestitur, nec reor colorem omnino deesse bonae feminae, nec vitam, nisi TIBI forte visum fuerit aliter. Porro talem TE mihi ponens ob oculos, qualem supra breviter

pinxi, negligo, nec difficulter, AUDITOR BENEVOLE, malevolas eorum voculas, qui favorem in me TUUM, de quo sollemniter TIBI gratias ago, labefactaturi causam interserunt, nescio [X] cuius obscuritatis. Non defuerunt huc usque, quibus me potissimum in philosophicis audire placuit, eruditis per experientiam declarantes, et olim declaraturi, satis a se perspecta, satis distincte cognita, quae vel cum iis coram egeram, vel in chartam conieceram. Quamdiu vivos eiusmodi testes citare licuit et licebit, non habeo, cur paeniteat istius regulae, quam mihi sequendam constitui, ex quo non discere solum, sed et discentes iuvare iussus sum: *Ita moderare, quicquid expones, ut ingenium mediocriter felix, doctrinis illi, quam profers, iure praemittendis mediocriter imbutum, in eadem, quam tractas, haurienda mediocriter diligens, mentem tuam clare possit et perspicue cognoscere.* Ad hanc legem exigens, quicquid TIBI sum expositurus, nec nova capto, quia sunt recentia, nec antiqua sperno, quia videntur obsoleta. Quicquid in rem meam audivi, vel legi, meditatus sum et meum feci, sed ita tamen, uti inter bonos bene agi convenit. Suum cuique nunc publice sine vindicatione restituo, TIBI solum et mihi ius usuum cum iure fructuum legitime translatum servans. Inprimis plurimum promotam cognitionem meam earum veritatum, quas hoc qualicumque libello TECUM communico, cogitationibus, quas illustribus celeberrimisque me-[XI]taphysices inter nos reformatoribus, Leibnitiis, Wolfiis, Bülfingeris, Reuschiis, fert acceptas non ingrata Germania, nullus umquam diffitebor. Quae scaturigo tam limpida, quae non aliquos volvat in fundo scrupulos? Quantum absum a caecis assentationibus in philosophando, tantum, immo magis, alienum me laetus experior a ferrea fronte hominum, qui non dissimulant solum et claudunt aliis, quantum eius ab ipsis fieri potest, fontes, ex quibus suos maxime rivulos irrigarunt, sed etiam turbant eosdem et venenatos, aut nescio quo pestilenti sidere afflatos praedicant, quo facilius et ex se prompsisse, quae proferunt ipsi, et alii, quae communi de fonte hauserunt, a se tamen mutuo accepisse rerum ignaris videantur. Habes, AUDITOR BENEVOLE, quos consulas, ubi non satis omnino TIBI fecerim, et ex quibus, si quid inscius erroris commiserim, mea corrigas.

Ad scribendi rationem quod attinet, quo magis a purioris in dicendo copiae deliciis per praesentes studiorum meorum rationes, et rigida stili philosophici praecepta, tum alias, tum his ipsis in chartulis divulsus videor, hoc eas magis in oculis fero, hoc ubique, quantum fas est, sequar, si non consequar, ardentius. Veneres tamen orationis sectari, varios ornatus aucupari, [XII] circumlocutionibus uti pro receptis et civitate saltim metaphysica donatis vocabulis, rerum explicationibus abstinere, quas casta satis voce Cicero non expresserat, in his potissimum, meum non duxi, neque meum iudicabunt, qui nec in notionum, nec in syllabarum regno soli triumphant. Si quid autem brevitate eadem et convenientia cum usu loquendi scribi potuisset minus grave latinis auribus, eius veniam peto, quam utinam implorare non opus haberem typographorum etiam erroribus. Cum alia in urbe, quam in qua vivimus, imprimerentur hae

schedae, nec otium, quantum voluissem, fere umquam mihi fecit emendaturo festinans redire nuntius, nec ultimas plagulas omnino mihi corrigere concessum fuit. Quicquid inde mali me perinvito provenit, cavebitur subiungenda mendarum exstantiorum enumeratione, VESTRAque, qui haec legetis, benevolentia. In quibus si qui forte sint, quos non solum in auditoribus habere non licet, sed quorum etiam ex doctrina plurimum ipse possum utilitatis exspectare, horum aequa iudicia venerabor, horum admonitionibus morem geram, horum refutationibus ipsis nihil erit mihi iucundius. Qui dissentiant, in iis etiam, quae [XIII] graviora censebunt, hos unum est, quod obtester. Ne putent, laedi se, quando loquor, quando scribo, quae minus ipsis probantur, veritatis et officii, quantum ego quidem nunc iudico, compulsus viribus. Ubi ferre non possunt, quae profero, tollant, quibus armis permittit religio: ferant hominem, nihil magis fugientem, quam eas, quarum reus esset, inimicitias, nihil magis dolentem, quam si quibus sine dolo suo simultatibus irretitur. Vos autem, o socii comitesque philosophicorum meorum conatuum, AUDITORES HONORATISSIMI, utimini his meis feliciter, tenuitatem virium aequi bonique consulite, meque, si mereor, amare pergite. Halae, mense Aprili A. MDCCXXXVIIII.

[XIV] PRAEFATIO EDITIONIS II.

Alteram hanc libelli tenuis editionem absens denuo curare debui. Quamquam inde mihi nunc etiam excusatio mendorum a chalcographis forte commissorum salva videtur, spero tamen in iis minuendis nec meam heic inanem operam fuisse, nec amici, qui nunc Halae floret, et corrigendarum, dum prelo committerentur, plagularum laborem non detrectavit, debita cum gratiarum actione commemorandam diligentiam. Interim non sum adeo mihi Suffenus, ut in ope-[XV]rarios, quicquid forsan erroris et commissum iam erat, et accessit de novo, coniectum velim. Probe memini, qua dubitatione, quo metu, qua paene dixerim animi deiectione huic scriptioni, cum primum in publicum emitteretur, coronidem imposuerim. Nunc etiam exiguam meam spem si superet legentium iudicantiumve benevolentia, denuo laetabor, quod tunc auditis lectisque doctorum virorum sententiis mea mitioribus non diffiteor me magnopere gavisum esse. Quorum si qui tantum intra commemorationes et laudes etiam nonnullas substiterunt, iis nunc dicta velim omnia, quae grati animi modestiaeque testandae gratia tum copiose dici possent, tum ab iis, qui norunt, quomodo vita vivatur, vel me tacente, facile colligantur. Unus est, quantum ego quidem novi, qui narrationi satis uberi, iudicioque magis honorifico, quam quod merear, de his metaphysicis publice simul adiecit nonnulla, quae minus recte sibi placuisse quaedam a me prolata notarent, in *supplementis ad acta eruditorum Lipsiensia* latina T. IIII, S. VI, p. 266 sqq. Quis ille sit, nondum audire datum est. Nihilo suspicor minus ex fama celeberrimarum, ad quae sua contulit, ephemeridum esse virum clarissimum.

[XVI] Maluissem V. C. sua meis non ita intertexuisse, ut omnino dinoscere nequeat, qui mea nondum legit. Si qui mihi crimen obscuritatis obiiciunt, *lividos verveces* ipse vocat, non ego. *Qui principium rationis sufficientis infitiantur, existere mundum docebunt, licet negent auctorem, in quo exsistit ratio producti universi,* ex eius sententia, non ex mea. *Quia elementa simplicia non admittunt amittere praestantissimum argumentum, quo mundum esse creatum intelligitur,* ipse dicit, non ego, e. c.

Sunt, in quibus verba mea mutans V. C. sensum ita simul immutavit, ut alia dixisse videar omnia. *Ens quod exsistat, ut determinatio alterius, vel ita esse potest, vocari a me accidens* ait, *ergo,* addens, *ens illud, quod non exsistere potest, ut alterius determinatio, erit substantia.* Utrumque satis aperte contra meum §. 191. Mihi substantia est, quod potest exsistere, licet non sit determinatio (nota, character, praedicatum) alterius. Quod vero non potest exsistere, nisi ut determinatio (nota, character, praedicatum) alterius, accidens appello. Hoc lubentius occasionem arripio reddendi rationes sic conceptarum definitionum, quo propius in iis aberant a vero iam Aristoteles, cum discipulis a schola dictis, Cartesius, ipse Spinoza, qui nihilo setius ex [XVII] errore, qui paene censeatur infinite parvus, fatalem ipsi religioni subvertendae machinam fabricatus est, illustri exemplo docens, quam verum sit illud Lucretii:

Parvum est clinamen principiorum.

Aristoteles substantiam dixerat, *quod nec de subiecto ullo dicitur, nec subiecto ulli inest. Sonerus* in rariori sua metaphysica: *substantia est subiectum ultimum omnium praedicatorum.* It. *substantiae non dicuntur de aliis, sed cetera de ipsis.* Ex recentioribus patritam et avitam philosophiam amantibus, ut alios taceam, S. V. *Aepinus* vidit, non bene negari posse de quibusdam substantiis, quod insint aliis, tamquam subiectis, hinc *substantiam* dicit *ens per se exsistens, i. e. quod vel plane non est in alio, vel est quidem in alio, sed ita, ut sit eius pars, vel compars, utque ab eo separari, et separatim sine eo exsistere possit.* Nollem equidem hanc explicationem meam facere, ob eius tamen rationem nec ego dixi substantiam, quod non potest exsistere, ut alterius determinatio, s. praedicatum, sicut imputat mihi V. C. Non in eo, an aliquid exsistat, ut determinatio s. praedicatum alterius, nec in eo, an non possit exsistere, ut praedicatum alterius, cardinem notionis verti iudico, sed in eo, an possit [XVIII] exsistere, licet nullius sit determinatio, s. praedicatum. Primum de multis substantiis cum S. V. Aepino concedo, hinc secundum non possum de singulis ponere. Tertium autem omnibus et solis substantiis convenit, hinc a me, tamquam character, quem definitivum aiunt, sumitur, per quem explicem tritum illud *per se subsistere.* Idem clare distincteque percepturus *Cartesius* in *Responsionibus IIII. Operum p. m. 107* addit: *h. e. absque ope ullius alterius substantiae posse exsistere,* et in *principiis philos.* P. I. n. 15: *Per substantiam nihil aliud intelligere possumus, quam rem, quae ita exsistit, ut nulla alia indigeat ad exsistendum. Et quidem substantia, quae*

nulla plane re indigeat, unica tantum potest intelligi, nempe deus. Alias vero omnes non nisi ope concursus dei exsistere posse percipimus. Atque ideo nomen substantiae non convenit deo et illis univoce e. c. Aperte si loqui voluisset, dicendum ipsi utique fuisset, ex sua definitione, praeter deum non esse substantias. Nam neminem putarim *Antonio le Grand* concessurum, lapidem ex hac esse notione substantiam, quando ille Inst. Phil. Cart. p. m. 28 *substantia*, inquit, *est res, cui nulla alia substantia opus est ad exsistendum, ut deus, lapis, caelum.* Prono potius alveo, satisque connexis ratiocinationibus ex substantiae descriptionibus eiusmodi [XIX] deduci poterunt eadem omnia, quae *Spinoza* derivavit ex sua, quando in *ethices* def. III. *Opp. posthumorum* rariorum p. 1 *substantiam* dicit *id, cuius conceptus non indiget conceptu alterius rei, a quo formari debet.* Si placeret maiori ex parte retinere definitionem Cartesii, esset substantia res, quae nulla alia re, tamquam subiecto, indiget ad exsistendum. Tunc creatae etiam huc possent trahi substantiae, totaque rueret Spinozae fabrica. Ne tamen terminus subiecti remoram iniiceret, eum vitavi, rem ita expressi: ens, quod potest exsistere, licet non sit determinatio alterius. Sic concedo, nullam creatam substantiam exsistere posse ita, ut non sit determinatum s. rationatum alterius. Determinatum autem a determinatione s. praedicato conceptibus satis differt, non curante syllabarum aliquam et apicum convenientiam philosopho. Omnis substantia creata potest exsistere ita, ut non sit determinatio s. praedicatum alterius, nec ipsius quidem dei. Deus ita exsistit, ut sit nullius praedicatum. Ergo et potest ita exsistere. Habes definitionem neque soli deo convenientem, ceu cartesiana, neque solis substantiis creatis, ut illa, qua substantia vocatur ens perdurabile et modificabile.

Sed redeamus ad V. C. recensionem. Principium indiscernibilium stricte sumptum dum [XX] me narrat demonstrare, exhibet demonstrationem principii negandae totalis congruentiae, §. 270 datam, cum §. 271 lectorum oculis subiicienda fuisset, in qua probatur, quod probari dicitur in adductis, principium negandae totalis similitudinis. Forte magis observari meruissent minus nota, principium rationati, negatae totalis dissimilitudinis, et aequalitatis. Ego locum dico positum simultanei extra alia actualis §. 281. Ipse *actualem positum simultanei extra alia* me dicit *locum* dicere. Quando casum concedo, purum nego, me dicit V. C. *casum profligare.* Quae de viribus vivis affirmo §. 413, ipse me de viribus ait generatim affirmare, quod si verum esset, errassem. Ex negata materia omnino homogenea nullibi deduxi motum omnis materiae, deduxisse nihilo minus dicor. §. 773 propagationem per traducem ostendi duplici ratione fieri posse non involventem ortum per traducem. Harum secunda non est, quae per creationem intelligi solet, et nullo iure mihi videtur propagatio per traducem dici posse. Concreationis enarravi hypothesin, quae per traducem propagaret animas, non quatenus eaedem a deo crearentur, sed quatenus parentum animae non parum ad hanc operationem concurrerent.

[XXI] Veniamus ad ea, quibus V. C.
allinit atrum
Transverso calamo signum.
Confusionem more consueto dico diversitatem coniunctionis. Ille putat ex magnetis partibus inter se coniunctis elucere diversitatem in coniunctione, neque tamen ideo confusas eas dici posse. Verum videtur V. C. diversorum coniunctionem, si vel maxime fuerit eadem, et diversitatem coniunctionis, et diversitatem ordinis confundere probe distinguenda. Diversae in magnete partes eo ordine, vel iis ordinibus per naturam coniunctae sunt, ut possint effluvia eas permeantia operari in ferrum, polos libere suspensi versus septentrionem et meridiem vertere, amicos osculo sibi iungere, inimicos in fugam dare. Iam pone magnetem in pulverem redigi vel calcinari, multae adhuc partes eius coniungentur, sed modo diverso. In iisdem nunc est coniunctionis diversitas, confusio, crypticae machinae destructio, flammaeque nimis propinqui magnetis parvus aliquis cometa. Facile concesserim in explicandis confusionis alicuius datae et peculiaris phaenomenis non male plerumque ad finem attendi. Sed illustrationi forsan etiam necessaria, non sunt ideo necessaria definitioni.

[XXII] Contra satis notam perfectionis definitionem usitata denuo reperitur obiectio, esse nonnumquam consensum variorum ad unum, e. g. succorum humani corporis ad mortem, ventorum ad evertendam domum conspirationem, neque tamen ibi perfectionem esse. Non negaverim, me quoque, cum ontologicis primo curatius adiicerem animum, parum abfuisse, quin definirem perfectionem per consensum realitatum ad unam, et tunc, nisi totus fallor, in his melius mihi convenisset cum V. C. Verum et hic exponam, cur *Ill. Wolfii* non mutaverim definitionem. Cum enim nunc iterum, ut supra in conceptu confusionis, non a me inventae, sed ab isto non sine gratiis acceptae definitionis reus agar, liceat utramque defendendo declarare, num ex mutandi novandique libidine res aliquas aliter nonnumquam definiverim, an perpensis subductisque retinendae vel immutandae definitionis rationibus. Forsan aequus inde iudex colligat, publici iuris consultissimum virum *Ioh. Iac. Moser* non in sola aetate mea narranda errasse, quando ipsi placuit mei mentionem iniicere in ipsius Gedancken von der Verbindung der Weltweisheit, besonders der Wolfischen, mit der Theologie, §. 6. Probavi in his meis omne ens esse reale, §. 136, probavi realitates non posse consentire, [XXIII] nisi ad realitates, §. 140, negationes non, nisi ad negationes, §. 139. Hinc unum illud ens, quod in definitione perfectionis Wolfiana memoratur, et ratio perfectionis determinans s. focus eius dici potest, esse reale, quia ens, quia unum est, inferri cum posset, §. 141, non opus erat expresse id moneri in definitione. Iam ad hanc realitatem cum pateat ontologo consentire non posse, nisi realitates, nec id quidem addendum mihi videbatur in definitione, §. 94, secundum tritam logicorum regulam: *definitionem notae, quarum una per alteram sufficienter determinatur, non ingrediuntor.* In deo omnia sunt realia, quae ipsi insunt. Hinc in eo consensus plurium ad unum

est consensus omnium ipsius praedicatorum s. determinationum ad unum summum. In finitis semper sunt quaedam realia, quaedam negationes. Quatenus illa non possunt non consentire ad unum, sed non, nisi reale, in omnibus finitis est perfectio. Quatenus illae, negationes loquor, ne possibiles quidem sunt sine realitatibus, in omni tamen finito esse debent, et quidem non consentientes cum realitatibus, in omni finito est imperfectio. Ad exempla V. C. nihil nunc regerendum est, donec probetur, in morte et deiectione domus nihil realitatis, nihil perfectionis esse. A negata perfectione medica et architectonica ad negandam perfe- [XXIV] ctionem omnem, cosmologicam etiam, immo ontologicam non valere consequentiam, logicus dixerit. Metaphysicis oculis rem intuitus ampliorem quaerat horizontem oportet, quam cuius

Tres caeli spatium pateat non amplius ulnas.

Malum, metaphysicum quod dixi cum *Ill. Leibnitio*, non satis commode malum vocari videtur V. C., quamvis vela mox contrahat, causam interserens, *philosophorum definitiones nominales arbitrarias.* Verum per omnia sacra philosophiae rogatos omnes velim, qui mea iudicant, ne me quoque legant in eorum numero, qui non recte percipientes logicorum hanc regulam in tornandis contra receptam significationem definitionibus quidlibet audendi sibi semper aequam rentur potestatem. Prudens et circumspectum oportet arbitrium esse, quo vocabulorum potestates aut bene constitutas retinemus, aut constituimus, aut fluentes quasi et vagas figimus. At tali, non caeco putarim arbitrio, quicquid opponitur bono metaphysico, malum dici metaphysicum, imperfectionis eiusmodi rationem. Iam vero summa perfectio dei est bonum metaphysicum. In quantum haec in finitis tollitur, etiam per ipsas eorum essentias, ponitur im- [XXV] perfectio, cuius ratio malum, quatenus absolute necessarium est, metaphysicum non male dicitur.

§. 389 dixeram, si hic mundus sit substantia, quia tunc extra infinitam substantiam eum exsistere debere, iam probatum erat, *infinitam substantiam non esse unicam.* Id, quid sibi velit, fatetur V. C. se non intelligere, ratus naevum subesse typotheticum. Verum nihil hic est erroris, nec mei, nec chalcographi, § 388—391 refuto Spinozismum metaphysicum asserentem, substantiam infinitam s. deum esse unicam substantiam. Huic enuntiato oppono §. 389: *substantia infinita non est unica*, sc. substantia, sicut dicere solemus, solem nostri systematis planetarii non esse unicum, sc. solem, regem Galliarum non esse unicum, sc. regem. §. 390 clarissimis verbis ita finitur: *substantia infinita non est substantia unica.* §. 391 ita incipit: *vis infinita non est unica vis.* Quamquam inde me satis perspicue locutum omnibus arbitror, qui non raptim in unicam lineam oculos coniiciunt, nihilo tamen minus adieci nunc in hac editione §. 389 etiam vocabulum *substantiae.* Quando ad mundi pneumatici denominationem adieci in parenthesi, *regnum gratiae*, V. C. me monet mundum pneumati- [XXVI] cum dicere regnum gratiae, cum tamen sint spiritus a regno gratiae alieni. Decla-

randum itaque primum erit, me vocabula cum definiendis apud alios synonyma iuxta haec uncinis inclusa simul adducere, quo facilius intelligantur et alii, neque tamen temere meas facere denominationes in parenthesin reiectas, quarum etiam non raro incommoda soleo in acroasibus enumerare. Sic numquam ego dixerim essentiam rei eius naturam. Unde mirae confusiones. Alii tamen ita locuti sunt. Sufficit. Iam notum est, Leibnitium omnes spiritus dixisse regnum gratiae. Ergo adieci titulum. Neque tamen concesserim obiectionem V. C., nisi sensu theologico. Intellectis philosophice terminis spiritus a regno gratiae alienos non posse, ut membra eius et socios, considerari, falsum est. Docet enim ius sociale universale et praecipue ius civitatis philosophicum, rebelles non ideo, quia volunt, exire ex nexu et potestate summorum imperantium, manere subditos, manere subiectos iure meritoque. Velint, nolint. Perinde est.

Quod ad hanc novam editionem attinet, lubentius eam breviorem praestitissem, quam auctiorem more consueto. Neque tamen occurrebant curis posterioribus ambitiosa ornamenta, quae recidi commode potuissent, [XXVII] nisi forte falx immittenda fuisset tentatis graduum, qui in potioribus observantur, enumerationibus. Nec enim has poscit primarum in metaphysicis linearum epitome. Sed quia iam dudum eas desiderari legeram, mea doctus sum experientia quasi novum meditationis orbem saepe per eas pandi, tandem in aliis sescentis usibus singularem sane delectationem cogitanti dabit, quicquid est vere realis et positivi, si maximum conceperis, deum et divina deprehendere: nolui prorsus abiicere, quicquid addideram metaphysico-mathematicorum. Litterarum diversis ductibus ea notari volui, quo facilius dinosci possint, si quis vel sola lustrare, vel omnino velit transmittere. Mutavi non ita pauca, praesertim in doctrina de mentis immortalitate. Sectiones longiores in breviores distinxi, percipiens in acroasibus inde nescio quid commodi, si saepius minores quasi metas contingere licet, nec uno velut anhelitu plures per horas est diducenda, quae videtur unius modo materiae, tractatio. Definitiones nonnullas adieci novas et probationes, quales de perfectionibus cognitionis, de materia cogitante, de harmonia praestabilita, quam et universalem, et psychologicam, ex hypothesi mutatum ivi in theorema. Illustrationes ne nunc quidem adieci. Nondum [XXVIII] mutavi sententiam, quam ad primam editionem praefatus exposui. Separatim eas edere rogatus sum. Rectius id fieri posse sentio. Satis multa huc pertinentia iam in chartam coniecta sunt, sed in publicum quicquam eorum edere, numquam promisi. Inscio me catalogum nundinarum Lipsiensium illustrationes eiusmodi praeterlapso vere pollicitum esse, tamquam his nundinis iam produturas, miratus sum. Fuerunt etiam, qui logica, qui ius naturae, vel alia philosophiae practicae capita simili ratione, qua metaphysica et ethica tetigi, ut scriberem, benevoli publice suaderent. Interim donec erit bibliopola, qui condicionibus aequis hanc adiiciat, ut eo in loco, ubi mihi vivendum est, mea prelis subiici me corrigente possint, quod ad scribendum mihi paene iudico necessarium, hoc tranquillior a consignandis laboriosis oppido libellis eiusmodi

abstinebo, quo minus mihi et heic ab acroasibus est otii, quo certius persuasus sum, orbem litterarium posse meis opellis sine ulla iactura supersedere.

Dabam Francofurti cis Viadrum, a. d. XIIII. Sept. MDCCXXXXII.

[XXIX] PRAEFATIO EDITIONIS TERTIAE.

Habetis itaque, si qui mea putatis aliquid esse, tertiam metaphysicorum, quae scripseram ante decennium, editionem, quam non sine nova correctione passus sum in lucem denuo prodire. Sectionum numerum auxi, plures inscripsi titulos. Quaedam mutavi, non omnino nihil adieci. Neque tamen repetam, quae iam olim praefatus sum, quia poterunt in antecedentibus aequi legere iudices, iniquos, ut nunc certe legant, non possum adigere. Horum expertus sum aliquos in qualibuscumque meis scriptionibus examinandis. Quibus ideo, quia minus aequi fuerant, si non respondeo, sunt alii mihi hoc ipsum meum silentium vitio vertentes. Unum notemus exemplum. Dixeram in prima, quam edidi, dissertatione poema *sensitivam orationem perfectam*. Vere dictum adhuc puto. Fuit autem, qui scriberet me dixisse poema orationem *perfecte sensitivam*, et deinde significatum perfecti iam inter philosophorum ipsos pueros notissimum detorqueret in vulgarem illum, quo *perfecte* pro [XXX] *omnino* vagis in sermocinationibus aliquando substituitur. Significatum *sensitivi* ipse expresse fixeram. Longe tamen alium affingit et huic vocabulo bonus vir, quo Germani non numquam crassa vel pingui Minerva turpiuscule, vel etiam obscenius dicta per iocum aiunt oppido sensitiva. Post ternam eiusmodi tam verborum, quam significationum inflexionem malignam frigide iocatur, non in mea, quae noluit intelligere, sed in larvam ab ipso fictam, quam meam non aequus edicit esse sententiam. Ego vero sileo. Neque nunc verbum de lite misella scripsissem, nisi visus essem aliis, qui me non noverunt, negotiorum graviorum causam prae me tulisse, dissimulans forsan armorum, quibus memet ipse defenderem, inopiam. Quamobrem hanc occasionem meam facio, qua publice deum immortalem obtester, ne mihi tantum umquam otii concedat, quod per litigia huius furfuris, quando mihi moventur, terere, dilapidare, perdere liceat, ne umquam eo usque patiatur apud me deprimi veri honoris ideam, ut aliquando mihi videatur huius interesse, qualibuscumque dictis in me vel scriptis ut armatus ipse statim procedam obviam, et bella ducam nullos triumphos habitura. Si quando retundendi sunt impetus licentius peccantes, non deerunt, sicuti nec defuerunt hucusque publica cum gratiarum [XXXI] actione commemorandi, me non rogante, non mandante, consentiente tamen, quod decet bonum virum, pro me, pro vero potius, quod scripsi, scribentes, et officium simul praestantes amico, vel hinc utilius aliquas horas refutando talia transigentes, ac ego mei tantum causa scribere visus transigerem.

Aliter sentio de dissensionibus, in quibus animus cavillandi non pellucet. Utinam ad has referre possem, quae scripsit in philosophos unus ex iis, qui

meis olim acroasibus interfuerunt. Dicam illi non scribo, quia quaedam meorum minus recte probata putavit, quod libertatis est philosophicae. Vehementer id unum displicuit, quod contra suam conscientiam, si meminit, generatim ait philosophos in ipso limine suae scientiae promittere certitudinem plenam et summam, ac ultra quam maius aliquid ac solidius ne cogitari quidem possit. De me certe talia vere dici non posse, testor omnes, qui me vel Halae, vel heic philosophiae disciplinas auspicantem audiverunt. Nam asserta libelli, quem sequi libero sermone soleo, si qua possent huc trahi, non solum non dilato vel extollo pluribus, sicut alia, verum etiam expresse interpretor, quod aiunt, restrictive, saepiusque multis inter philosophandum et in logicis, et postea moneo, *summam certitudinem* cum *completa*, completam vere [XXXII] talem cum ea, quae videatur completa sub demonstrationis, quam dicunt, pallio, non confundendas esse, summam hominis omnino non esse, completam non adeo late patere, vel per ipsos matheseos et philosophiae campos, ac iis appareat, qui veram a spuria luce in sideribus primae magnitudinis inter eruditos satis distinguere nesciunt.

Nunc autem veniam ad id, cuius potissimum causa pertinet ad scriptionem hanc, quam manibus tenemus. Quam citus est rerum humanarum circulus! quam repentina vicissitudo! Nondum annum quadragesimum vivendo attigi, tamen iam expertus sum, philosophiam aliquam, Leibnitio-Wolfianam dico, primum impugnari armis, quae paene sancta credebantur ac inviolabilia, mox iudicabantur a plurimis imbellia. Non ita multo post videbatur ea veluti triumphare. Nunc iisdem eadem argumentis sensim impetitur, quae tamen ideo, quia nova videntur aliquibus, iam denuo quibusdam iudicantur fortissima. Cum interessem lectionibus antiwolfianis canicularibus per postremos annos, in quibus Halae habebantur, vix a risu sibi temperabant plurimi, quando contra principii rationis sufficientis universalitatem et entia simplicia disputabat bonus senex, adeo frivola censebantur, quae [XXXIII] proferebat. Et ecce iam eadem recoquuntur, etiam ab eorum aliquibus, qui philosophiam dictam ambabus quasi manibus, ante paucos annos amplexi sunt. Neque mirabimur, si novimus hominem. Quae per praeconceptam aliquam opinionem primum arripuimus, ad certam disciplinam, velut ad scopulum, bona fortuna delati, licet ea sint verissima, serius tamen aut citius nobis verum gnaviter indagantibus revocanda sunt iterum sub incudem, ubi tandem fiant suspecta, forsan et dubia. Quod si ne tunc quidem satis lente festinemus, argumenta contra primo probatam sententiam se commendant gratia novitatis, ad quam si accesserit spes quaedam ex minus ordinariis inclarescendi, non multo cautiorem, ac primus fuerat, assensum in contrarium rapiunt. Hinc ista perpendenti mihi cotidie nunc gratius illud vitae meae fatum accidit, quo nutritus inter alienos ab hac philosophandi ratione, contra eam moneri quae poterant, paene prius imbibi, quam ipsa eius praecepta. Nam inde factum est, ut non nisi multam et sollicitam post inquisitionem veri quaedam ex eadem, immo bene multa, mea facerem. Quae cum

primis in annis, quibus docui, docenda essent in loco, ubi sane tunc nondum licebat ad auctoritatem [XXXIV] tantorum virorum provocare, quales sunt statores philosophiae, quam nominavi, sicut nunc aliqui sibi licitum autumant: eo magis mihi denuo necessarium fuit interna disserendorum argumenta circumspicere, ac ante ponderare, quam eorum publice sententiis accederem. Nunc enim id utilitatis inde capio, ut non nunc demum fluctuare, vel omnino mutare sententiam opus sit, quod veri compulsus viribus facerem lubentissime. Dubitent alii de primo hoc cognoscendi principio, quod tamquam Leibnitianae philosophiae proprium consideratur: dubitent alii de primis fiendi principiis contingentibus, quae eadem constituit, monadibus vel entibus simplicibus. Utraque quondam negavi, de utrisque dubitavi, meditatus sum, agnovi vera utraque. Quae nunc, ut nova, venduntur contra veritatem utriusque, ratiocinia pleraque, *dudum mecum ante peregi.* Videamus iam de primo. Nec illud ipsum dicitur impugnari, sed eius universalitas, quasi fuisset umquam Epicureus aliquis adeo, ut omnia ratione destitui somniaverit. Quicquid videatur a Leibnitio philosophiae noviter donatum, quicquid impugnatum umquam est, ipsa haec est universalitas. Quam non exsistentibus tantum, sed et possibilibus omnibus, sine exceptione, recte coextendi iudico. [XXXV] Probationem postulas, immo demonstrationem. Quid? si principium rationis inter propositiones indemonstrabiles referrem, de quibus complete certus fias, intellectis modo terminis? Non refutabor tua negatione certitudinis. Quid enim, si nondum intelligeres terminos, e. g. rationem et rationem sufficientem, positivam et negativam, optimam et minus bonam, legitimam et illegitimam, tibi notam et incognitam confundens? Vetus dictum est: Dimidium esse maius, quam totum. Solet tamen a multis inter propositiones indemonstrabiles referri, totum esse maius qualibet sua parte. Quid? si dicerem propositionem identicam esse: omne possibile habet rationem? Utinam talia numquam de minus evidentibus asseverarentur! Sed sit propositio demonstrativa. Possem demonstrationem dare ex sequentibus demum in systemate, quales citationibus ultimis, ad §. 20, subinnui. Praestat autem utique demonstratio naturaliter sequentia non praemittens, si dari possit. Autumo talem esse, quam §. 20 primam uberius paullulum exposui. Hanc viros eruditos aliquos duplici via deprehendo vocantes in dubium. Primo putant aliqui, iam in eadem supponi rationem omnis possibilis, de qua tamen adhuc quaeratur. Age, videamus, quid heic sibi velit, quod impu- [XXXVI] tatur mihi, *supponi.* Mihi sane supponere videor ea tantum, quae iam exsistentia, saltim possibilia iudico. Iam vero perlegamus, quaeso, demonstrationem, an in ea rationem possibilis umquam vel possibilem iudicem ante, quam absoluta est demonstratio apogogica, i. e. ante, quam detexi aliquid sine ratione contradictorium esse. Quod dico, aut nihil, aut aliquid esse, non id, profecto, suppono, ne possibile quidem esse iudicans, quod sub disiunctione expresse enuntio, vel impossibile esse, vel possibile. Ita vero rationem omnis possibilis per totum demonstrationis ambitum consideravi, totaliter indeterminatam, cuius ne determinavi quidem possi-

bilitatem, donec id necessario fieri debere docuit demum demonstrationis conclusio. Dic, amabo, vir optime, putaresne me iam in te supponere eruditionem, si dicerem eruditionem tuam aut nihil, aut aliquid? Alteram viam ingressi sunt, quibus non omnino satisfecit demonstratio, §. 20, labefactantes eandem, quod logici dicunt, per comparationem, dum putant eodem, quo sum usus, modo probari posse, quae vel ipse ego falsa esse concesserim. Horum causa supplebo nunc, quae meris citationibus sufficienter in animum revocari posse iudico per ipsam opusculi lectionem, §. 20 viva [XXXVII] voce soleo dilucidius exponere: Si nihil foret ratio alicuius possibilis, nihil foret, ex quo cognosci posset, cur quoddam possibile sit, §. 14. Ex quo cognosci potest, cur aliquid sit, id ipsum cognosci potest, est cognoscibile et repraesentabile. Ergo si nihil foret ratio alicuius, nihil foret repraesentabile et aliquid, §. 8 q. a. Iam ipse mihi formabo comparandum exemplum, cuius ipse largior esse falsam conclusionem, qua possum fide, referens vim obiectionis: Ponamus: *omne possibile habet extensionem.* Nego propositionis universalitatem. Tu mecum negas, sed statuis eodem eam modo quasi demonstrari posse, ac rationem omnis possibilis, et inde infers nec rationem omnis possibilis rite demonstratam esse. Similitudinem probationis ita declaras: *Omne possibile aut habet extensionem, aut minus*, §. 10. Concedo. *Si habet extensionem, aliquid est eius extensio*, §. 8. Concedo. *Si non habet, nihil est eius extensio*, §. 7. Concedo. *Ergo omnis possibilis extensio aut nihil est, aut aliquid*, §. 10. Concedo. *Si nihil foret extensio alicuius possibilis, foret nihil aliquid.* Hic iam est Rhodus, hic, ne saltum illegitimum committas, hoc opus, hic labor erit, ut eadem evidentia, qua [XXXVIII] ego, partim in libello citationibus, partim nunc expressis ratiociniis declaravi meae maioris consequentiam, tu tuae probes. Ego nego hanc, et in hoc articulo dissimilitudinem meae demonstrationis a comparatis quibuscumque reor ponendam esse. Si extensionem alicuius possibilis ponam nihil, impossibilem, irrepraesentabilem, id est, si prius ultimae tuae propositionis hypotheticae ponam: tamen nondum video, cur cogar ponere consequens, quod absurdum esse concedo, donec probaveris pari cum certitudine extensionem alicuius possibilis impossibilem, simul tamen esse debere repraesentabilem, ac ego probavi rationem alicuius possibilis, quam nihil dicere principium rationis universale negans per praemissas cogeris, eo ipso, quod ratio dicitur, admitti simul debere cognoscibilem, repraesentabilem, hinc aliquid et possibilem.

Tangam et breviter, uti locus iubet, obiectiones non meam quidem demonstrationem peculiariter, demonstratam tamen in eadem veritatem impugnantes. Obiicis: Si principium rationis esset universale, 1) primae notae rerum haberent rationem, et esset primo prius. Resp. Ne incurramus in lepidum comici dictum:

Rideo hunc. Primum ait se scire, is solus nescit omnia,

distinguenda semper [XXXIX] est ratio, ratioque nobis speciatim etiam et per singula eundo cognita. Primae, relative scilicet et respective ad cognitionem

humanam, eamque claram, notae rerum habent tamen adhuc rationem, licet nobis, qua reliqua sua praedicata, non ita cognitam, ut eam ab aliis satis possimus distinguere. Hinc est primo in cognitione humana clara distinctaque semper prius, non nisi subobscure cognoscendum ab hominibus. Generosarum omnium familiarum capitibus genealogicis primis sunt maiores priores. Primum autem ens absolute tale non abstrahit, non reflectit, hinc numquam deducitur ad notas absolute primas, quoniam omnia distinctissime scit ex omnibus.

2) possemus cum ratione sufficiente rei attributa tribuere, quae non habet. R. Novam vitemus ambiguitatem. Optimum quodvis et legitimum in aliquo genere solet ita sibi nomen generis, ad quod pertinet, in communi loquendi ratione vindicare, ut minus bona, minus legitima tunc eodem generis nomine, velut indigna priventur, licet ipsis vere conveniat definitio generis. Ita nobili loco natus omni virtute destitutus nobilis, miles timidus et fugitivus miles, pater in liberos crudelis pater esse negatur. Hinc [XL] παραδοξον est fieri secundum rationem sufficientem, quod minus recte fit, assuetis optimam et legitimam tantum rationem sufficientem huius nomine, quasi vero titulo, condecorare. Quia oderunt quidam sine causa, an negabis etiam omnium contingentium esse causam? Quaeramus potius, sine vocabulorum tricis: quando falsa rei attributa assigno, an hic meus error, privatio, talis est, ut ex alia ratione sufficiente privativa possit intelligi? Quam quaestionem affirmo, privativamque rationem sufficientem invenio meum errorem, quo habui pro essentia rei, quae non est. Huius erroris est denuo privativa ratio sufficiens, illusio ingenii essentiam rei veram cum spuria confundentis, et huius tandem, defectus acuminis. Exemplum sit logico logicorum multorum error, quo figurae quartae putarunt attributum esse, ut enascatur, si maior primae figurae assumatur, propter perperam et confuse perspectam aliquam quartae figurae definitionem realem, quod sit inversa prima.

3) errorum etiam esset ratio sufficiens. R. Est utique in subiecto verum cum falso confundente, licet non sit in obiectis veris. Errorum concatenatorum ratio sufficiens prima in certa errorum serie est πρω-[XLI]τον ψευδος, dudum ab orthodoxis agnitum polemicis.

4) essentiae rerum haberent etiam rationem sufficientem. R. Habent in essentialibus eas constituentibus, uti totum in partibus, et haec iterum essentialia si non habent rationem sui sufficientem internam in eo cuius sunt essentialia, habet tamen eandem extra ens, de quo quaeritur, certe tandem in intellectu summo. Dei vero essentia sunt ideo omnes eius perfectiones internae, quia singulae sibi sunt in ratione reciproca rationum et ratiocinatorum, dum singulae summae possunt ex singulis summis concipi.

5) usus virium entis spontanei tunc etiam haberet rationem sufficientem, si in malum verteretur. Haec est arx controversiae, quae recentissimam etiam theodiceam male habuit. Age, fingamus libertatem aliquam esse potentiam ali-

quid non numquam decernendi sine ratione sufficiente. Quid lucrabimur? Hoc, inquis, ut peccata non habentia rationem sufficientem in statu antecedente peccatori prorsus non sint necessaria, hinc auctori possint aequius imputari. Ego vero neutrum video. Si necessarium eo modo sit, ut sit imputationis incapax, quicquid rationem sufficientem habet in statu antecedente, peccatorum eadem restabit ficta necessitas ex pre-[XLII]cario sumpta libertatis notione non minus habentium rationem sufficientem in statu antecedente, ac ex nostra, quia eorum ratio sufficiens erit proxima tunc ea potentia, quam descripsimus, iam coexsistens in statu antecedente, quaque semel in aliquid sine ratione sufficiente lata, non potuit non illud aliquid exsistere, non sine ratione sufficiente, sed rationem sufficientem habens in illa potentia, quae aliquid potest sine ratione sufficiente decernere, interim sit tamen usus virium sine ratione sufficiente. Hic saltim, usus virium nisi eventus, quem producit, imputari nobis aequius poterit. Quid? dissentientes amicissimi, aequius? In nobis rationem habebit ratio condemnationis peccatum, aut malus usus virium, cuius tamen nulla fuisse ratio conceditur? Egone puniar, ut auctor, i. e. rationem continens facti vel abusus virium, quae tamen eodem halitu negantur habere rationem? Quid ad me, quae casu puro fiunt? An apud iudicem aequissimum casum merum praestem? Adeste, iureconsulti, quotquot estis, omnes, et decidite, num solutus sit nodus Gordius. Quaeritur de reo criminis perduellionis, satis iuvene, maiorum perduellium filio. Quibusdam non liquet, an in eum poena cadat ordinaria, quia videatur coactus ad hostilitatem publicam, et quodam modo necessitatus. Instat actor, eumque poenam ordinariam optimo iure [XLIII] mereri probat, ex eo, quod haec hostilitas casu mero contigerit. Mihi magis consentanea videtur haec sententia: Usus virium in malum libere latarum habet rationem sufficientem in non usu virium in optimum ferendarum. Nam omnis substantia, omnis spiritus est semper agens aliquid. Hic non usus virium in optimum ferendarum habuit rationem sufficientem in arbitrio et libertate finita ac limitata, quae potuit vigilare moraliter, μετ' ευλαβειας, potuit dormire optimi incuria, sed a primo momento somni moralis, ad cuius oppositum obligabatur, peccans et rea, propter defectum rectitudinis vincibilem.

Verum non est morandus lector in limine diutius. Brevibus addam, ne desim officio, grati animi testificationes, quas viris celeberrimis clarissimisque debeo, qui partim simul curarunt, ut haec emendatiora prelis exeant, partim per diversas academias hoc, quicquid est opusculi, dignum iudicarunt, cuius filum in doctissimis, quas habent, acroasibus sequerentur. Scribebam Traiecti cis Viadrum, a. d. XII. Sept. MDCCXXXXVIIII.

[XLIV] SYNOPSIS.

I.) Prolegomena metaphysica §. 1—3.
II.) Tractatio.
1) Ontologia P. I.
A) prolegomena ontologica §. 4—6.
B) tractatio de praedicatis entium
a) internis
α) universalibus C. I.
א) possibile S. I. §. 7—18.
ב) connexum S. II. §. 19—33.
ג) ens S. III. cuius determinationes
𝔄) vel realitates, vel negationes §. 34—36.
𝔅) vel externae, vel internae §. 37. 38. et hae
a) vel essentialia, vel affectiones §. 39—66.
b) vel quantitates, vel qualitates §. 67—71.
ד) unum S. IIII. §. 72—77.
[XLV] ה) verum, ubi
𝔄) de ordine S. V. §. 78—88.
𝔅) de vero S. VI. §. 89—93.
ו) perfectum S. VII. §. 94—100.
β) disiunctivis C. II.
א) necessarium et contingens S. I. §. 100—123.
ב) mutabile et immutabile S. II. §. 124—134.
ג) reale et negativum S. III. §. 135—147.
ד) singulare et universale S. IIII. §. 148—154.
ה) totale et partiale, ubi
𝔄) de toto et partibus S. V. §. 155—164.
𝔅) prima matheseos intensorum principia S. VI. §. 165—190.
ו) substantia et accidens, ubi
𝔄) de substantiis et accidentibus S. VII. §. 191—204.
𝔅) de statu S. VIII. §. 205—223.
ז) simplex et compositum,
𝔄) generatim S. VIIII. §. 224—229.
[XLVI] 𝔅) speciatim de monade S. X. §. 230—245.
ח) finitum et infinitum S. XI. §. 246—264.
b) externis s. relativis C. III.
α) idem et diversum S. I. §. 265—279.
β) simultaneum et successivum, ubi

א) de simultaneis S. II. §. 280—296.
ב) de successivis S. III. §. 297—306.
γ) causa et causatum,
א) in genere S. IIII. §. 307—318.
ב) in specie, ubi
A) de causa efficiente S. V. §. 319—335.
B) de utilitate S. VI. §. 336—340.
C) de reliquis causarum generibus S. VII. §. 341—346.
δ) signum et signatum S. VIII. §. 347—350.
2) Cosmologia P. II.
A) prolegomena §. 351—353.
[XLVII] B) tractatio de mundi
a) notione C. I.
α) affirmativa S. I. §. 354—379.
β) negativa S. II. §. 380—391.
b) partibus C. II.
α) simplicibus S. I.
א) in genere §. 392—401.
ב) in specie de spiritibus §. 402—405.
β) compositis
א) genesi ex elementis S. II. §. 406—429.
ב) natura S. III. §. 430—435.
c) perfectione C. III. eiusque
α) subiecto, quale mundus optimus, cuius observatur
א) idea S. I. §. 436—447.
ב) substantiarum commercium, et eius explicandi systemata S. II. §. 448—465.
β) mediis
א) naturalibus S. III. §. 466—473.
ב) supernaturalibus
A) generatim S. IIII. §. 474—481.
[XLVIII] B) speciatim de possibilitate supernaturalium hypothetica S. V. §. 482—500.
3) Psychologia P. III.
A) prolegomena §. 501—503.
B) tractatio de psychologia
a) empirica C. I. de animae
α) exsistentia S. I. §. 504—518.
β) facultatibus
א) cognoscitiva
A) inferiori

α) in genere S. II. §. 519—533.
β) in specie de
sensu S. III. §. 534—556.
phantasia S. IIII. §. 557—571.
perspicacia S. V. §. 572—578.
memoria S. VI. §. 579—588.
facultate fingendi S. VII. §. 589—594.
praevisione S. VIII. §. 595—605.
iudicio S. VIIII. §. 606—609.
[XLIX] praesagitione S. X. §. 610—618.
facultate characteristica S. XI. §. 619—623.
𝔅) superiori
α) generatim de intellectu S. XII. §. 624—639.
β) speciatim de ratione S. XIII. §. 640—650.
ב) appetitiva
𝔄) in genere, ubi de
α) indifferentia S. XIIII. §. 651—655.
β) voluptate et taedio S. XV. §. 656—662.
γ) appetitione et aversatione S. XVI. §. 663—675.
𝔅) in specie de
α) inferiori S. XVII. §. 676—688.
β) superiori
1) voluntate et noluntate S. XVIII. §. 689—699.
2) libertate, eiusque
A) praesuppositis
[L] a) spontaneitate S. XVIIII. §. 700—707.
b) arbitrio S. XX. §. 708—718.
B) natura S. XXI. §. 719—732.
γ) commercio cum corpore S. XXII. §. 733—739.
b) rationali C. II. ubi de animae
α) natura S. I. §. 740—760.
β) commercio cum corpore S. II. §. 761—769.
γ) origine S. III. §. 770—775.
δ) immortalitate S. IIII. §. 776—781.
ε) statu post mortem S. V. §. 782—791.
ζ) comparatis animabus non humanis
א) brutorum S. VI. §. 792—795.
ב) spiritibus S. VII. §. 796—799.

4) Theologia naturalis P. IIII.
A) prolegomena §. 800—802.
[LI] B) tractatio de dei
a) conceptu C. I. in quo consideratur
α) exsistentia S. I. ad quam refertur
realitas §. 803—820.
unitas §. 821.
veritas §. 822.
necessitas §. 823—827.
sanctitas §. 828—829.
substantialitas §. 830.
omnipotentia §. 831—837.
simplicitas §. 838.
immutabilitas §. 839—842.
infinitudo §. 843—845.
unicitas §. 846—848.
aeternitas §. 849—850.
impassibilitas §. 851.
natura §. 852—860.
immensitas §. 861.
incomprehensibilitas §. 862.
β) intellectus S. II.
exsistentia §. 863—865.
obiecta §. 866—878.
[LII] infallibilitas §. 879.
certitudo subiectiva §. 880—881.
sapientia §. 882—888.
omniscientia §. 889.
γ) voluntatis S. III.
א) proportionalitas §. 890—894.
ב) libertas §. 895—899.
ג) imperscrutabilitas §. 900.
ד) rectitudo §. 901—902.
ה) bonitas
𝔄) fidelitas §. 903—905.
𝔅) iustitia
a) remuneratoria §. 906—907.
b) punitiva §. 908—916.
ו) impartialitas §. 917—918.
ז) sinceritas §. 919—925.
b) operationibus C. II.
α) creatione S. I.

א) obiectum §. 926—941.
ב) finis S. II. §. 942—949.
β) providentia S. III.
[LIII] א) conservante §. 950—953.
ב) concurrente §. 954—962.
ג) gubernante §. 963.
ד) malum
𝔄) impediente §. 964—968.
𝔅) permittente §. 969—970.
ה) regente §. 971—975.
ו) decernente S. IIII. §. 976—981.
ז) revelante S. V. §. 982—1000.

---

[1] PROLEGOMENA METAPHYSICORUM.

§. 1.

METAPHYSICA est scientia primorum in humana cognitione principiorum.

§. 2.

Ad metaphysicam referuntur ontologia, cosmologia, psychologia, et theologia naturalis.

§. 3.

METAPHYSICA NATURALIS est cognitio rerum in metaphysica occurrentium solo usu acquisita, cui accedere artificialem §. 1 definitam utile est: 1) Ob evolutio-[2]nem conceptuum. 2) Ob determinationem conceptionemque primarum propositionum. 3) Ob continuationem certitudinemque probationum, e. c.

PARS I.

ONTOLOGIA.

PROLEGOMENA.

§. 4.

Ontologia*) (ontosophia, metaphysica, cf. §. 1, metaphysica universalis, architectonica, philosophia prima,) est scientia praedicatorum entis generaliorum.

*) Die Grund-Wissenschaft.

§. 5.

Entis praedicata generaliora sunt prima cognitionis humanae principia, ergo ontologia refertur, §. 2, cum ratione ad metaphysicam, §. 1, 4.

§. 6.

Ontologia continet praedicata entis, §. 4, I) interna 1) universalia, quae sunt in singulis, 2) disiunctiva, quorum alterutrum est in singulis; II) relativa.

[3] CAPUT I.

PRAEDICATA ENTIS INTERNA UNIVERSALIA.

SECTIO I.

POSSIBILE.

§. 7.

Nihil negativum, cf. §. 54, irrepraesentabile, impossibile, repugnans, (absurdum, cf. §. 13,) contradictionem involvens, implicans, contradictorium, *est A et non-A*, seu, praedicatorum contradictoriorum nullum est subiectum, seu, nihil est, et non est. $0 = A + \text{non-A}$. *Haec propositio* dicitur *principium contradictionis*, et *absolute primum.*

§. 8.

Nonnihil est aliquid*): repraesentabile, quicquid non involvit contradictionem, quicquid non est A et non-A, est possibile**), §. 7.

*) Etwas. **) Möglich.

§. 9.

A et non-A non est aliquid, §. 8, hinc est nihil et contradictorium, §. 7, s. subiectum implicans nulla habet praedicata, sive, quicquid est et non est, nihil est. $A + \text{non-A} = 0$.

[4] §. 10.

Omne possibile est aut A, aut non-A, aut neutrum, §. 8, iam neutrum est nihilum, quia esset utrumque, §. 9. Ergo *omne possibile aut est A, aut non-*

3489. *ϰ—σ. M 4. Zu M §. 11 „quicquid est, illud“:*
drückt propositiones tavtologicas aus.

3490. *ν—ψ. M 4. Zu M §. 12, zwischen „Posito — quod:*
Langweiliger Zeitvertreib ist contradictio in adiecto.
Kurzweiliger Zeitvertreib ist tautologie.

3491. *ϰ—ν. M 4. Zu M §. 12 „apparens“, über „est, apparens“:*
sichtbare Finsternis

3492. *70er Jahre. M 4. Über und zu M §. 12 „vel vera“, unter dem ersten „apparens“:*
pia fraus

3493. *ν? (μ? ξ—ο?) (ϰ—λ?) ϱ³⁻³?? M 4. Am Rand rechts neben M §. 12:*
Scheinwidersprüche in der Regirung der Welt. Den Geheimnissen.

---

5 *Statt* Zeitvertreib *im Ms. zwei Striche.*

A, seu, omni subiecto ex omnibus praedicatis contradictoriis alterutrum convenit. *Haec praepositio* dicitur *principium exclusi tertii, seu medii, inter duo contradictoria.*

§. 11.

Omne possibile A est A, seu, *quicquid est, illud est*, seu, omne subiectum est praedicatum sui. Si negas: quoddam possibile A est non - A, §. 10, hinc A et non - A, seu nihil, §. 7, quod impossibile, §. 9. *Haec propositio* dicitur *principium positionis, seu, identitatis.*

§. 12.

Posito impossibili ORITUR CONTRADICTIO*). Quod non tantum videtur, sed et est, VERUM**), quod tantum videtur, non est, APPARENS***) dicitur. Hinc orta contradictio vel vera est, vel apparens.

*) Entsteht ein Widerspruch. **) Wahr. ***) nur scheinend.

Den Rätzeln. Den witzigen Einfällen. Die aufgelöſet werden. Ein Buch würde kürtzer ſeyn ꝛc.ꝛc. In der Schrift eines großen Mannes werden die Wiederſprüche vor ſcheinbar gehalten.

3494. *ζ—λ. M 5. Zu M §. 13 „contradictio“ (Z. 24):*
identitas et contradictio explicita et implicita.
Zu M §. 13 „patens“:
indemonstrata.
Zu M §. 13 „latens“:
demonstrata.

3495. *η—σ. M 5. Zu M §. 13 „latens“:*
pia fraus.

3496. *υ—ψ. M 5. Zu M §. 13 „patens“:*
latens iſt pia fraus.

1f. Die? die? || Ein — ſeyn: *Kant hat hier den Ausspruch des Abtes Terrasson im Sinn, den er auch in der Vorrede zur 1. Aufl. der* Kritik der reinen Vernunft *(IV 12) anführt: dass, wenn man die Grösse eines Buches nach der Zeit messe, die man nöthig habe, es zu verstehn, man von manchem Buche sagen könne:* daß es viel kürzer ſein würde, wenn es nicht ſo kurz wäre. || ***2*** In Der
5 ident: et contrad expl.: et implic
7, 9 *In beiden Worten ist die Endung nicht sicher.* indemonstratum? demonstratum?

---

§. 13.

Posito A et non - A oritur contradictio, §. 9, 12. Posito A et B, quo posito ponitur non - A, ponitur impossibile, §. 9, hinc [5] oritur CONTRADICTIO, §. 12, prior PATENS*) (directa, immediata et explicita), posterior LATENS**) (in-

3497. *v—ψ. M 5. Zu M §. 13 „absurdum“:*
Auch tautologie.

3498. *ε—ϰ. M 5. Zu M §. 14 Anfang:*
Ratio est aliud qvam rationatum.
Nihil continet rationem in se ipso.
Prius, posterius. Antecedens et conseqvens.

3499. *ε—μ? ρ²—v?? M 5. Neben M §. 14 Anfang:*
Oppositio Logica, realis.

3500. *μ—v? (ι—ϰ?) M 5. Am Rand rechts neben M §. 14, unter Nr. 3499:*
Der realgrund der Wirklichkeit iſt die Wirkende Urſache.

---

2 Diese beiden Worte sind von Erdmann mit Unrecht zu Rfl. 1112 seines zweiten Bandes gezogen; sie sind mit „absurdum“ (M §. 13) durch einen Strich verbunden.
4 rat: || ***5*** rationem *fehlt.* || ***6*** Anteced: || conseq.
8 Oppos:

directa, cryptica, mediata et implicita) vocatur. In quo vera contradictio patet, ABSURDUM***) est (absonum).

*) Ein offenbarer. **) Ein versteckter Widerspruch. ***) offenbar falsch.

§. 14.

RATIO*), cf. §. 640, (condicio, hypothesis,) est id, ex quo cognoscibile est, cur aliquid sit. Quod rationem habet, seu, cuius aliquid est ratio, RATIONATUM**) eius dicitur, et ab eo DEPENDENS***). Praedicatum, quo aliquid vel ratio, vel rationatum est, vel utrumque, NEXUS****) est.

*) ein Grund. **) seine Folge, das in ihm gegründete. ***) das von ihm abhängende. ****) der Zusammenhang, die Verknüpfung.

3501. *σ—χ. M 5. Über M §. 14:*
Connexa sunt, qvorum uno posito ponitur aliud.

3502. *σ—χ. M 5. In M §. 14:*
Qvo non posito non ponitur aliud, est conditio.

3503. *σ—χ. M 5. In M §. 14:*
posito rationato non ponitur, sed reqviritur ratio.

3504. *σ—ψ. M 5. In M §. 14:*
ratio vel analytica (logiſch) vel synthetica (Realgrund).

3505. *σ—χ. M 5. In M §. 14:*
qvo posito necessario ponitur aliud, est ratio.

3506. *σ—χ. M 5. In M §. 14:*
non rationato posito non ponitur ratio.

3507. *σ—χ. M 5. In M §. 14:*
Qvo posito (wenn ich es ſetze) ponitur aliud (ˢdeterminate) secundum regulam, est ratio.

---

8 Bei Realgrund *fehlen die Klammern.*
14 Zu dem s-Zusatz (σ—ψ) vgl. XI 35.

a rationato ad rationem non valet conseqventia.
conditio: qvo non posito non ponitur aliud.

3508. *ζ—ϱ. M 5. Zu M §. 14 „nexus“:*
ideal und real.

3509. *η—σ? ε?? M 5. Zu M §. 14 „nexus“:*
nexus etiam est coordinatorum, non semper subordinatorum.

3510. *ϰ—ν. M 5. Neben M §. 15 Satz 2:*
Etwas, Nichts, kein Ding.

3511. *μ—ν. M 5. Am Rand links neben M §. 15:*
Von der Moglichkeit. Dem Etwas. Dem Dinge.

---

1 ad rat:

8 Nich? Nicht? Nichs? *Im 3. Fall wäre das Komma nach* Etwas *als Schluss-s des unter* Etwas *stehenden* Nichs *zu fassen. — Unter Z. 8 noch ein unleserliches Wort, das auf* itas *auszugehen scheint;* possibilitas *dürfte ausgeschlossen sein.*

10 Dem Dinge? Den Dingen??

---

§. 15.

Quod spectatur, sed non in nexu cum iis, quae extra illud ponuntur, SPECTATUR IN SE*). Quod nec in se quidem spectandum repraesentabile est, est IMPOSSIBILE IN SE**), (intrinsecus, simpliciter, absolute, per se). Quod in se spectatum est possibile, est POSSIBILE IN SE***) (intrinsecus, absolute, per se, simpliciter).

*) wird an und vor sich betrachtet. **) an und vor sich, innerlich, schlechterdings unmöglich. ***) an und vor sich, innerlich, unbedingt möglich.

3512. *μ—ν. M 5. Zu M §. 15 Anmerkung 3:*
in gewißem, in allem Betracht (respectu).

3513. *ζ. M 6'. Zu M §. 19 „connexum“:*
connexa (ᵍ inuicem) vel per consensum vel oppositionem.

---

2 Das erste in *nicht ganz sicher.* || *Die Schlussklammer fehlt.*
4 connexa? connexu? || inuic.?? inucc. *(verschrieben für* inuic.*)*? inuoc.? in uno.??

---

[6] §. 16.

Quod in nexu etiam cum aliquibus, quae extra illud ponuntur, tamen est possibile, est POSSIBILE HYPOTHETICE*) (respective, relative, extrinsecus, per aliud, et secundum quid).

*) bedingt, äusserlich möglich.

§. 17.

Quod non, nisi in aliquo nexu cum iis, quae extra illud ponuntur, est impossibile, est IMPOSSIBILE HYPOTHETICE*) (respective, relative, extrinsecus, per aliud, et secundum quid).

*) bedingt, äusserlich, in einem gewissen Zusammenhange unmöglich.

§. 18.

Nullum absolute impossibile est hypothetice possibile, §. 15, 16. Ergo nullum hypothetice possibile est absolute impossibile. *Omne hypothetice impossibile* et possibile *est in se possibile*, §. 17, 15. Ergo absolute impossibilia nec hypothetice possibilia sunt, nec impossibilia. Quoddam absolute possibile est hypothetice impossibile.

SECTIO II.

CONNEXUM.

§. 19.

Possibile in nexu i. e. in quo nexus est, cui nexus convenit, CONNEXUM*) (rationa-[7]le) est, in nexu impossibile est IRRATIONALE**) (inconnexum, incohaerens). Hinc irrationalia vel sunt in se, vel hypothetice impossibilia, §. 15, 17.

*) zusammenhängend, verknüpft. **) ungereimt.

3514. *ζ—κ. M 8'. Zu M §.22 Anfang:*
In serie (^{g} coordinatorum et) subordinatorum.

---

§. 20.

Omne possibile aut habet rationem, aut minus, §. 10, Si habet rationem, aliquid est eius ratio, §. 8. Si non habet, nihil est eius ratio, §. 7. Ergo omnis possibilis ratio aut nihil est, aut aliquid, §. 10. Si nihil foret ratio alicuius possibilis, foret ex nihilo cognoscibile, cur illud sit, §. 14, hinc ipsum nihilum repraesentabile et aliquid, §. 8, nihil aliquid, §. 14, 8. Hinc quoddam possibile impossibile, §. 7, 8, q. a., §. 9. Ergo omnis possibilis aliquid est ratio, s. omne possibile est rationatum, s. *nihil est sine ratione*, seu, posito aliquo, ponitur aliquid eius ratio. *Haec propositio* dicitur *principium rationis*, quam colligas etiam ex §. 265, 279, partim abstrahendo, partim vitando circulum.

§. 21.

Ratio singulorum in aliquo est RATIO eius SUFFICIENS*) (completa, totalis), aliquorum tantum in eodem ratio est ratio eius INSUFFICIENS**) (incompleta, partialis).

*) der zureichende Grund. **) der unzulängliche.

[8] §. 22.

Nihil est sine ratione sufficiente, seu, posito aliquo, ponitur aliquid eius ratio sufficiens. Singula in omni possibili habent rationem, §. 20, hinc omne possibile rationem sufficientem, §. 21. *Haec propositio* dicitur *principium rationis sufficientis* (convenientiae).

§. 23.

Omne possibile est ratio, seu *nihil est sine rationato*, nihil sine corollario et auctoramento, nihil omnino sterile, otiosum et infecundum, seu posito aliquo ponitur aliquid rationatum eius. Nam omne possibile aut habet rationatum, aut minus, §. 10. Si habet, est aliquid rationatum eius, §. 8, si non habet, nihil est eius rationatum, §. 7. Ergo omnis possibilis rationatum aut nihil est, aut aliquid, §. 10. Si nihil esset rationatum possibilis alicuius, posset ex hoc cognosci, §. 14, hinc esset aliquid, §. 8, adeoque quoddam possibile impossibile, §. 7, 8, q. a., §. 9. *Haec propositio* dicatur *principium rationati.*

§. 24.

Omne possibile est ratio et rationatum, §. 20, 23, hinc nexu duplici, §. 14, connexum et rationale, §. 19, tam a priori quam a posteriori cognoscibile. *Haec propositio* [9] dicatur *principium utrimque connexorum* (a parte ante, et a parte post)·

3515. *ϰ? ζ?? M 9'. Zu M §. 28 Anfang:*
Ratio primitiva et subalterna.

3516. *ξ—σ. M 9. Neben M §. 28 „ulteriorem—rationes", am Rand rechts:*
ratio primitiva vel subalterna.

3517. *v—ψ. M 9. Neben M §. 28 „rationes—coordinata", am Rand rechts:*
ratio qvae ipsa est rationatum.

3518. *v—ψ. M 9. Unter M §. 28:*
Von Bedingung überhaupt — einſchränkende.

---

§. 25.

Ratio A rationis B, est ratio rationati C. Ex ratione του B cognosci potest, cur C sit, §. 23, hinc A est ratio του C, §. 14.

§. 26.

Rationatum C rationati B, est rationatum rationis A, §. 25, 14.

§. 27.

Ratio A alicuius B, a quo dependet C, est huius C RATIO MEDIATA*) (ulterior, remota), RATIO non mediata est IMMEDIATA**) (proxima).

*) mittelbarer und entfernter. **) unmittelbarer und nächster Grund.

§. 28.

RATIO SECUNDUM QUID*) (intermedia,) dicitur, quae habet adhuc ulteriorem, quae non habet, SIMPLICITER TALIS**) (ultima). RATIONES ET RATIONATA alicuius vel spectantur, etiam ut rationes et rationata inter se, SUBORDINATA***), vel minus, COORDINATA****).

*) der Zwischen-Grund. **) der letzte Grund. ***) untereinander. ****) neben einander stehende Gründe und Folgen.

3519. *v—ψ. M 9. Über und in M §. 28:*

ratio vel sufficit rationato vel [sibim] etiam sibimet ipsi; si prior: est secundum qvid sufficiens, si posterior: est simpliciter.

3520. *ζ. M 10'. Zu M §. 34 Anfang:*

praedicatum logicum. Determinat:

---

5 praed: log: *Ob* Determinat: *zu* Determinatio *(M §. 36) oder zu* Determinativum *zu ergänzen ist, wage ich nicht zu entscheiden.*

---

[10] §. 29.

Posito rationato, ponitur eius ratio aliqua, § 20, 14, et sufficiens, §. 22, seu *a rationato ad rationem, et sufficientem, V. C.*

§. 30.

Posita ratione, hinc et sufficiente, §. 21, ponitur rationatum, §. 23, seu *a ratione, et sufficiente, ad rationatum V. C.*

§. 31.

Sublata ratione, et sufficiente, tollitur aliquid *rationatum*, quia posito hoc, poneretur et illa, §. 29.

§. 32.

Sublato rationato tollitur ratio eius, et sufficiens, quia hac posita, poneretur et illud, §. 30.

§. 33.

A et B connexa tertio C sunt connexa inter se, A est connexum cum C connexo cum B, est ergo in A, de quo cognosci potest ex B, cur sit, hinc A et B sunt connexa, §. 19.

SECTIO III.

ENS.

§. 34.

Quod aut ponitur esse A, aut ponitur non esse A, DETERMINATUR*). Quod [11] vero tantum ponitur esse aut A, aut non A, est INDETERMINATUM**). Seu, si de subiecto respectu praedicatorum contradictoriorum nil ponitur, nisi alterutrum ex illis ipsi convenire, subiectum illud respectu horum praedicatorum est

3521. *ζ—λ. M 11'. Zu M §. 34 Satz 3:*

Derjenige, der ein Mensch ist, ist in Ansehung der Gelehrsamkeit bestimmt, aber nicht als Mensch. D. i. nicht das logische subiect Mensch, sondern das Reale, nemlich der durch den Begrif der Menschheit gedacht wird.

3522. *ζ—λ. M 11'. Zu M §. 35:*

in qvo est respectus rationis ad rationatum, dicitur determinans. per se indeterminatum determinatur ab alio.

3523. *ι—ν. M 11. Zu M §. 36 Anfang:*

praedicatum logicum oder determination.

---

2 Derjenige *aus* Dasjenige
7 determinans *(aus* determinat)? determinatum???
10 determination? determinativum?

---

indeterminatum; determinatur autem, si alterutrum in subiecto ponitur. Quod determinari potest, est DETERMINABILE***). De quo ergo aut poni potest, illud esse A, aut, illud esse non A, illud est determinabile.

*) bestimmt. **) unbestimmt. ***) bestimmlich.

§. 35.

Ratio determinandi est DETERMINANS*). Omnis ergo ratio, sufficiens sufficienter, insufficiens insufficienter, determinat, §. 34, 21. Hinc posito determinante, ponitur determinatum, §. 30, et v. v., §. 29. Sublato determinato, tollitur determinans, §. 32, et v. v., §. 31.

*) das bestimmende.

§. 36.

Quae determinando ponuntur in aliquo (notae et praedicata), sunt DETERMINATIONES*), altera positiva, et affirmativa, §. 34, 10, quae si vere sit, est REALITAS, altera negativa, §. 34, 10, quae si vere sit, est NEGATIO**). Negatio apparens [12] est REALITAS CRYPTICA, realitas apparens est VANITAS***).

*) Bestimmungen. **) Verneinungen. ***) Eitelkeit.

3524. *ψ. M 11. Zu M §. 36 „determinationes“ etc.:*

Siehe p. 12.

Zu M §. 36 „realitas — negatio“:

per se, non relative ad alium conceptum, qvae est logica, non metaphysica sive transscendentalis.

3525. *ζ—λ? (ο—ρ?) M 12'. E II 715. Gegenüber von M §. 37 (Schluss von Satz 1):*

Absolute und respective Begriffe.

als die des Grundes und der folgen. sind respectiv. Nur die respectiven lassen sich deutlich machen.

3526. *μ—χ. M 12'. Gegenüber von M §. 37 Satz 2, 3:*

Ein Buch in der Bibliothec

deest — negatio: fehlt. Was nicht an seinem Orte ist. (*g* abest: was nicht in seiner Zeit ist.)

---

2 *Diese Verweisung bezieht sich entweder auf Rfl. 3526 oder auf M §. 37, kaum auf Rfl. 3525.*

4 qvae *sc. positio* || ***5*** transscend.

9—10 als? Als? || *Die Worte* als — machen *stehen gegenüber von den beiden letzten Worten des ersten Satzes von M §. 37. Auf sie, bzw. das hinzugehörige Anfangswort von M §. 37: „Determinationes“, beziehen sich wohl die Worte* als — folgen.

---

§. 37.

Determinationes possibilis aut sunt in eo repraesentabiles, etiamsi nondum spectetur in nexu, absolutae*), aut tunc demum, quando spectatur in nexu, §. 10, respectivae**) (assumptivae). Determinationes possibilium respectivae sunt respectus***) (habitudines, τα προς τι, relationes latius dictae, vel ad extra, vel ad intra). Respectus possibilium in iisdem in se spectatis non repraesentabiles sunt relationes****) (strictius dictae, ad extra). Relationes possibilium sunt eorundem determinationes externae*****) (relativae, ad extra, extrinsecae), reliquae omnes, internae******).

*) dem möglichen an und vor sich betrachtet schon **) beziehungs-weise zukommende Bestimmungen. ***) Beziehungen. ****) Verhältnisse. *****) äussre. ******) innre Bestimmungen.

deficit — qvando deest, qvod esse debebat, h. e. negatio perfectioni opposita (ᵍ Mangelt).

abest — wenn [es] man weiß, wo es ſonſten iſt (ᵍ iſt nicht zugegen).

3527. *ζ—λ? (ο—ϱ?) M 12'. Zu M §. 38:*

Dieſes iſt ein logiſcher respectus.

(ˢ realis.)

3528. *60er—70er Jahre. M 13. In M §. 39:*

Das Weſen eines Dinges (adiective).

Ein Weſen: ens.

---

§. 38.

Si in A sunt, quae in B, A et B sunt EADEM*). Non eadem sunt DIVERSA**) (alia).

*) einerlei. **) verschieden.

[13] §. 39.

DETERMINATIONES possibilis internae, aut sunt internarum reliquarum rationes in internis simpliciter tales, aut minus, §. 10. Illae sunt PRIMAE (principes), sive ESSENTIALIA*).

*) die ersten oder wesentlichen Bestimmungen.

§. 40.

Complexus essentialium in possibili, seu possibilitas eius interna est ESSENTIA*) (esse rei, ratio formalis, natura, cf. §. 430, quidditas, forma, formale totius, ουσια, τινοτις, substantia, cf. §. 191, conceptus entis primus).

*) das Wesen.

§. 41.

Determinationes possibilis internae, rationata essentiae, sunt AFFECTIONES*).

*) innere folgende Bestimmungen.

§. 42.

Determinatio interna, quae non est essentiale, est rationatum essentiae, §. 39, 40, hinc affectio, §. 41.

3529. *μ—ν. M 15. Zu §. 51 „propria“:*
eigenthümliche
Ferner aus σ—ν:
ſind ſolche, deren Begrife ſich mit den Subiecten reciprociren laſſen.

---

5 **4** Begrif

---

§. 43.
Posita in possibili essentia ponuntur affectiones, §. 41, 30.

§. 44.
Positis in possibili affectionibus ponitur essentia aliqua, §. 41, 29.

10 [14] §. 45.
Sublata essentia tolluntur aliquae affectiones, §. 41, 31.

§. 46.
Sublatis affectionibus tolitur essentia, §. 41, 32.

§. 47.
15 Omnes determinationes internae possibilis sunt inter se connexae, singulae cum singulis. Affectiones enim connectuntur singulae cum essentialibus, §. 39, haec cum essentia, §. 40, 14. Hinc singulae determinationes cum singulis, §. 33.

§. 48.
Nexus (harmonia) universalis*) est, qui est in singulis.
20 *) ein allgemeiner Zusammenhang.

§. 49.
In determinationibus possibilis internis est nexus universalis §. 47, 48.

§. 50.
Affectiones habent rationem in essentia, §. 41, hinc aut sufficientem, aut
25 minus, §. 21, 10. Illae sunt attributa*), hae modi**) (accidentia praedicabilia, s. logica, cf. §. 191, adiuncta, praedicata secundaria).
*) Eigenschaften. **) Zufälligkeiten.

[15] §. 51.
Attributa rationem sufficientem habent aut in omnibus essentialibus, aut
30 in aliquibus tantum, §. 50, 10. Illa propria*) sunt, haec communia**).
*) besondre. **) gemeine.

3530. *ψ? v—χ?? M 16. Zu M §. 57 Schluss:*
Vom aſſertoriſchen zum problematiſchen, aber nicht umgekehrt.

3531. *ψ. v—χ?? M 16. Zu M §. 58 Schluss:*
Von der Verneinung des aſſertoriſchen (ª antecedens) nicht zur Verneinung des Problematiſchen.

---

§. 52.

Omnis possibilium determinatio aut est essentiale, §. 39, aut attributum, aut modus, §. 42, aut relatio, §. 37.

§. 53.

Omne possibile determinatum est, qua possibilitatem, §. 34, 8, hinc in se possibile, qua possibilitatem internam, §. 15, quae cum sit essentia, §. 40, omne possibile habet essentiam, determinatum, qua essentiam. Erge omnimode indeterminatum nihil est, §. 7.

§. 54.

Possibile praeter essentiam, §. 53, aut est determinatum, qua omnes affectiones etiam in ipso compossibiles, aut minus, §. 34, 10. Illud est ACTUALE*), hoc NON ENS (nihil, cf. §. 7) PRIVATIVUM (mere possibile)**) vocatur.

*) wirklich. **) das bloss mögliche, ein mögliches Nichts.

§. 55.

EXSISTENTIA*) (actus, cf. §. 210, actualitas) est complexus affectionum in aliquo [16] compossibilium, i. e. complementum essentiae sive possibilitatis internae, quatenus haec tantum, ut complexus determinationum spectatur, §. 40.

*) Wirklichkeit.

§. 56.

Omnis determinatio possibilis interna aut pertinet ad essentiam eius, aut ad exsistentiam, §. 55, 42.

§. 57.

Omne actuale est interne possibile, §. 54, seu posita exsistentia ponitur interna possibilitas, §. 55, 40, ab esse ad posse V. C.

§. 58.

Nullum interne impossibile est actuale, §. 57, sublata possibilitate interna, tollitur actualitas, §. 55, 40, seu a non posse ad non esse V. C.

3532. *ψ? v—χ?? M 16. Zu M §. 59. Über dem Wort „quodam“ steht:*

nullo

Zwischen §. 59 und §. 60 stehn die Worte:

denn wenn der obere Satz war iſt, ſo kan aus einem particularen gar nichts folgen.

3533. *ψ? φ—χ?? M 16. In M §. 59, über „posita — quodam“:*

d. i. aus dem Begriffe weder der durchgängigen Beſtimmung noch einer realitaet läßt ſich aufs Daſeyn nicht ſchlieſſen.

3534. *ψ? v—χ?? M 16. Zu M §. 60 „sublata actualitate“:*

„omni, non tollitur possibilitas“ kan man nicht ſagen; was gar nicht exiſtirt, muß auch nicht in aller Abſicht moglich ſeyn.

---

5 Kant hat offenbar vergessen, von den drei letzten Buchstaben des §. 59: „N. V. C.“ den ersten auszustreichen. Er will sagen: a nullo posse ad esse valet consequentia; denn, wenn der obere Satz *wahr ist: dass auch nur „quoddam possibile non est actuale“, so ist auf Grund seiner als eines bloss* particularen *in keinem Fall der Schluss a posse ad esse erlaubt, weil ich nie wissen kann, ob nicht gerade bei der vorliegenden Gelegenheit das possibile ein non-actuale ist.*

8 dem *fehlt.*

---

§. 59.

Quoddam possibile non est actuale, §. 54, seu posita possibilitate quadam tamen tolli potest actualitas, seu a quodam posse ad esse N. V. C.

§. 60.

Quoddam non actuale est possibile, §. 59, sublata actualitate non omnis tollitur pos-[17]sibilitas, seu a non esse ad omnino non posse N. V. C.

3535. *ψ? v—χ?? M 17. Zu M §. 61 „Possibile“:*
qvod continet realitatem

3536. *v—ψ. M 17. Neben M §. 62 „Non ens — determinabile“:*
Ding und ſeine praedicaten

3537. *60er—70er Jahre. M 17. Zu M §. 62 „ens fictum“:*
chimaere, phantaſie, ideal.

---

2 realit: ‖ *Die Worte sollen offenbar Baumgartens Ausdruck „qua exsistentiam determinabile“ ersetzen.*

4 praedicaten? praedicate??

6 phantas.? phantast? phantasi?

---

§. 61.

Possibile, qua exsistentiam, determinabile est ENS*).

*) ein Ding.

§. 62.

NON ENS*) (negativum, cf. §. 54) esset possibile, qua exsistentiam, non determinabile. §. 61. At hoc impossibile, §. 10, et, si videtur esse ens, est ENS FICTUM**) (rationis ratiocinantis, cf. §. 647).

*) ein Unding. **) ein erdichtetes Ding.

§. 63.

Omne ens est possibile, §. 61, rationem, §. 20, sufficientem habet, §. 22, et rationatum, §. 23, hinc dupliciter connexum est, §. 24, habet essentiam, §. 53, et essentialia, §. 40, hinc affectiones, §. 43, in universali nexu, §. 49. Omnes entis determinationes aut sunt essentialia, aut attributa, aut modi, aut relationes, §. 52. Posito ente, ponitur essentia eius, hinc essentialia omnia. Sublata essentia, tollitur ens. Sublato essentiali, tollitur essentia, hinc ens ipsum, §. 53, 40. Omnis denique determinatio entis interna aut pertinet ad essentiam eius, aut ad exsistentiam, §. 56.

3538. *ϱ—ψ? x?? μ?? M 19'. Gegenüber von M §. 69 Anfang, zu M §. 69 Schluss:*

determinatio entis, quatenus qvid sit positum vel qvoties positum sit aliqvid, spectatur.

---

[18] §. 64.

Per essentiam attributa entis sufficienter determinantur, §. 35, 50, hinc posita essentia ponuntur attributa, §. 35. Ergo posito ente ponuntur attributa eius, §. 63, sublato attributo tollitur essentia et ens, §. 35, 63.

§. 65.

Modi entis per essentiam non sufficienter determinantur, §. 50, 35, hinc non determinantur, qua exsistentiam, § 55. Ens ergo, qua modos actuales, per essentiam est indeterminatum, §. 34, 54, i. e. *modi possunt abesse et adesse salva rei essentia.*

§. 66.

Exsistentia non repugnat essentiae, sed est realitas, §. 36, cum ea compossibilis, §. 50, 55.

§. 67.

Cognitio diversitatis est DISTINCTIO*), et ratio distinctionis in distinguendo DISCRIMEN (differentia, character, character distinctivus latius dictus, cf. §. 350, nota, nota characteristica)**). Iam omnis determinatio entis est id, ex quo cognosci potest, ens illud nec indeterminatum, nec alio modo determinatum esse, §. 36, [19] 34. Ergo omnis determinatio est discrimen entis, §. 38, 14.

*) Unterscheidung. **) Unterscheid, Merkmal, Kennezeichen, Unterscheidungs-Zeichen.

§. 68.

Discrimina entis sunt vel externa seu relativa, vel interna, §. 67, 37, et haec vel essentialia, quae pertinent ad essentiam, vel accidentalia, quae ad exsistentiam, §. 56, vel absoluta, vel respectiva, §. 37.

§. 69.

Discrimina interna possunt repraesentari in ente in se spectato, §. 68, 37, hinc quomodocumque cognosci, seu DARI*). Data vel possumus etiam (sine compraesentia) sine assumpto alio, sine relatione ad aliud, CONCIPERE**) et intelligere, i. e. distincte cognoscere, vel non possumus. Illa sunt QUALITATES***), haec QUANTITATES****).

*) angegeben werden. **) begreifen und verstehn. ***) Beschaffenheiten. ****) Grössen.

3539. *v—ψ. M 19. E II 660. Zu M §. 69:*

Der Unterſchied eines Dinges vom andern durch die Vielheit des gleichartigen, was in [ihm] beyden enthalten iſt, iſt die Größe. Der Unterſchied des Ungleichartigen iſt die Qvalitaet.

3540. *v—ψ. M 19. Zu M §. 69 Schluss:*

qvod possibile est per unum aliqvoties positum, est qvantum.

3541. *ω? ξ?? φ—ψ?? M 19. Zu M §. 69: „quantitates":*

beſſer quanta; daß etwas ein Qvantum ſey, läßt ſich abſolut erkennen, wie groß aber (qvantitas), nur relativ.

3542. *v—ψ. M 19. Zwischen M §. 69 und §. 70:*

quantum und quantitas.

---

2 vom? von *(so E.)*?
3 ihm? ihnen??

---

§. 70.

Qua qualitatem eadem sunt SIMILIA ∽ *), qua quantitatem, AEQUALIA =**), qua utramque, CONGRUENTIA ≅***). Qua qualitatem diversa, DISSIMILIA ∻****), qua quantitatem, INAEQUALIA ≠*****), [20] qua utramque diversa, DISCONGRUENTIA ≇******).

*) ähnlich. **) gleich. ***) gleichartig. ****) unähnlich. *****) ungleich. ******) ungleichartig.

§. 71.

Mere similia non sunt congruentia, hinc quantitate differunt, §. 70, hinc quantitas est discrimen internum mere similium.

3543. *ψ? v—χ?? M 21. Am Rand rechts, zu M §. 74 „unitas categorica“:*

Substantive genommen.

Die adiective iſt hypothetiſch.

Ferner gleichfalls am Rand rechts, über Z. 3, neben M §. 74 „Quicquid — est“, wahrscheinlich auch zu „unitas categorica“:

qvantitative und qvalitative

---

3 Substantive? Substantive?

4 hypoth.

7 qvantitative? qvantitative?? || *In* qvalitative *sind die letzten beiden Buchstaben nur angedeutet.*

SECTIO IIII.
UNUM.

§. 72.

Determinationes entis SEPARANTUR*), si ex simul positis quaedam tolluntur. Hinc INSEPARABILES**) sunt, quarum simul positarum nulla potest tolli.

*) werden getrennt. **) unzertrennlich.

§. 73.

Posito ente ponitur essentia, §. 63, ergo complexus essentialium, §. 40, hinc posito ente simul ponuntur essentialia omnia, et ita quidem, ut nullum possit tolli, §. 63, 40. Ergo essentialia entis sunt per se inseparabilia, §. 72, 15. UNUM*) est, cuius determinationes sunt inseparabiles, et TRANSCENDENTALITER**) quidem, cu-[21]ius determinationes sunt per se inseparabiles. *Ergo omne ens est unum* transcendentale.

*) Eins. **) wesentlich eins.

§. 74.

A unum et B unum e. c. partim eadem, partim diversa sunt MULTA*). Quicquid cogitemus, aut sunt multa, aut non multa, §. 10. Prior determinatio est MULTITUDO (pluralitas)**), posterior UNITAS CATEGORICA***).

*) Viele. **) die Vielheit, Mehrheit. ***) die Einheit.

§. 75.

Determinationes entis singulae sunt una, §. 73, partim eadem, dum sunt determinationes eiusdem entis, partim diversa, §. 38, hinc multa, §. 74. Potest

3544. *ω? (ξ?) φ—ψ?? M 22. Zu M §. 77:*
Das, von dem nicht mehrere derſelben Art ſind, iſt einzig.

3545. *ω? (ξ?) φ—ψ?? M 22. Zu M §. 78 „musica latius dicta“:*
Unſinn, worin Methode iſt.

---

ergo multitudo dari in ente in se spectato, §. 69, et est eius discrimen internum, §. 37, quod tamen intelligere non possumus, nisi uno alio assumpto, §. 74, 38, hinc multitudo est quantitas, §. 69.

§. 76.

Inseparabilitas determinationum cum sit impossibilitas separationis, §. 72, est vel absoluta, vel hypothetica, §. 15, 16. Hinc unitas est vel absoluta, vel hypothetica, §. 73.

[22] §. 77.

Quicquid est, quod multa non sunt, est UNICUM (unum exclusive tale)*).

*) Einzig.

SECTIO V.

ORDO.

§. 78.

Si multa iuxta vel post se invicem ponuntur, CONIUNGUNTUR*). Coniunctio plurium vel est eadem, vel diversa, §. 10, 38. Si prior, est COORDINATIO**), et eius identitas ORDO***). Ordinis scientia olim erat MUSICA LATIUS DICTA.

*) verbunden werden. **) zusammenordnen. ***) Ordnung.

§. 79.

Diversitas in coniunctione plurium est CONFUSIO (inordinatio)*). Coniunctio inseparabilium est UNITIO**).

*) Unordnung und Verwirrung. **) Vereinigung.

§. 80.

Omnis DETERMINATIO habet rationem, §. 20, 36, quaeque ex aliqua determinata ratione cognosci potest, RATIONI [23] dicitur CONFORMIS (conveniens, consentiens)*).

*) dem Grunde gemäss, übereinstimmig und zukommend.

§. 81.

Si posito A tollitur B, A et B OPPOSITA sunt*).

*) entgegen gesetzt, mit einander streitend.

§. 82.

Determinatio opposita illi, quae rationi conformis est, est rationi contraria (difformis, disconveniens) seu DEFECTUS*).

*) Mangel.

§. 83.

Propositis enuntians determinationem rationi conformem est NORMA (regula*), lex), immo LATIUS, repraesentatio determinationis rationi conformis.

*) Richtschnur, Gesetz.

§. 84.

Ubicumque determinationes, ibi leges, §. 83, 80.

§. 85.

Respectus entis ex coniunctione eius cum aliis determinatus est POSITUS*). Ubi ergo positus, ibi leges, §. 84, 37.

*) Stelle.

[24] §. 86.

Coniunctione determinatur positus, hinc sunt in coniunctione leges, §. 85, in eadem eaedem, §. 38. Ergo in ordine coniunguntur plura eidem rationi conformiter, §. 83, 78. Quod est in A et B, ipsis COMMUNE*) est. Quod est in A, non in B, est, respectu B, τῷ A PROPRIUM**), ergo in ordine sunt regulae communes.

*) Gemein. **) Eigen.

§. 87.

In coniunctione diversa diversae sunt leges, §. 86, 38. Ergo in confusione non sunt leges communes, §. 79, 86.

§. 88.

Ordinis si regula fuerit unica, SIMPLEX*), si plures, ORDO COMPOSITUS**) vocatur.

*) Eine einfache **) zusammengesetzte Ordnung.

SECTIO VI.
VERUM.

§. 89.

VERITAS METAPHYSICA*) (realis, obiectiva, materialis) est ordo plurium in uno, VERITAS in essentialibus et at-[25]tributis entis, TRANSCENDENTALIS**).

*) die metaphysische Wahrheit. **) die nothwendige metaphysische Wahrheit.

3546. *ζ. M 26'. Zu „Sectio VII. Perfectum.", bzw. zu §. 94:* perfectio entis in genere est omnitudo realitatis.

---

§. 90.

Cum omnis entis determinationes coniungantur, essentiales secundum principium contradictionis, §. 40, 7, et accidentales, attributa secundum principium contradictionis, §. 64, 7, et rationis, §. 20, et sufficientis, §. 22, 50, modi secundum principium contradictionis, §. 65, 7, et rationis, §. 42, 20, essentialia et affectiones secundum principium rationati, §. 23, 41, hinc regulas communes, §. 83, 86, *omne ens est verum* transcendentaliter, § 89.

§. 91.

Confusio veritati transcendentali opposita esset SOMNIUM OBIECTIVE SUMPTUM*) (cf. §. 593). Somniorum aggregatum esset MUNDUS FABULOSUS**) (cf. §. 354).

*) ein Traum, das geträumte. **) das Land der Wünsche.

§. 92.

PRINCIPIA (cf. §. 307, 311) CATHOLICA*) (universalia) sunt singulis entibus communia. Metaphysice vera determi-[26]nantur principiis catholicis, §. 7, 20, 22, 23, convenienter, §. 90, 80, et, quae determinantur his principiis conformiter, sunt methaphysice vera, §. 89. Hinc VERITAS METHAPHYSICA potest definiri per convenientiam entis cum principiis catholicis.

*) allgemeine Grund-Sätze.

§. 93.

CERTITUDO OBIECTIVA*) (cf. §. 531) est apperceptibilitas veritatis in ente. Iam omnis entis veritas est clare cognoscibilis, §. 90, 8. Ergo *omne ens est obiective certum.*

*) Gewissheit der Dinge.

SECTIO VII.
PERFECTUM.

§. 94.

Si plura simul sumpta unius rationem sufficientem constituunt, CONSENTIUNT*). Consensus ipse est PERFECTIO**), et unum, in quod consentitur, RATIO PERFECTIONIS DETERMINANS (focus perfectionis)***).

*) übereinstimmen. **) Vollkommenheit. ***) Grund oder Brennpunkt der Vollkommenheit.

3547. *ζ—x? (λ?) M 26'. Zu M §. 94 „consentiunt“:*
consentiunt vel logice, qvatenus non contradicunt, vel realiter, qvatenus sibi non realiter opponuntur.

3548. *λ—σ? (φ?) χ?? M 26'. Zu „Sectio VII“:*
perfectio adiective oder substantive genommen. eben so Einheit, Warheit, Moglichkeit.

---

2 contradic:

---

[27] §. 95.

In perfectione plura eidem rationi conformiter determinantur, §. 94, 80, ergo est in perfectione ordo, §. 78, et communes perfectionis regulae, §. 86.

§. 96.

Ratio perfectionis determinans si fuerit unica, SIMPLEX*), si plures, COMPOSITA tunc est PERFECTIO**), §. 88, 95.

*) eine einfache. **) eine zusammengesetzte.

§. 97.

REGULAE oppositae COLLIDI*) dicuntur, et defectus ex regulis perfectionis collidentibus EXCEPTIO**), prout normae vel vera vel apparente tantum oppositione colliduntur, §. 81, vel vera, vel apparens, §. 12.

*) mit einander streitende Richtschnuren. **) Ausnahme.

§. 98.

Consensus essentialium est PERFECTIO (essentialis) TRANSCENDENTALIS*), affectionum ACCIDENTALIS**), utraque INTERNA***). Consensus relationum est PERFECTIO EXTERNA****).

*) wesentliche. **) innre ausserwesentliche. ***) innre. ****) äussre.

[28] §. 99.

Essentialia omnis entis consentiunt ad essentiam eius, §. 63, 40, et attributa, §. 50, 94. Ergo *omne ens est perfectum* transcendentaliter.

§. 100.

Bonum*) est, quo posito ponitur perfectio. Ergo *omne ens est bonum* transcendentaliter, §. 99.

*) gut.

3549. *60er — 70er Jahre. M 28'. Zu M §. 101 „contingens“:*
Omnimode contingens

3550. *ξ? (κ—μ?) M 29. Zu M §. 104:*
Zufällig iſt etwas entweder einem Dinge (d. i. es iſt ihm nicht nothwendig), z. E. Zuſammenſetzung den elementen, oder *bricht ab.*

CAPUT II.

PRAEDICATA ENTIS INTERNA DISIUNCTIVA.

SECTIO I.

NECESSARIUM ET CONTINGENS.

§. 101.

NECESSARIUM*) est, cuius oppositum est impossibile, non necessarium est CONTINGENS**).

*) nothwendig. **) zufällig.

§. 102.

Cuius oppositum in se impossibile est, est illud NECESSARIUM IN SE*) (meta- [29] physice, intrinsecus, absolute, geometrice, logice). Cuius oppositum est extrinsecus tantum impossibile, est NECESSARIUM HYPOTHETICE**) (secundum quid). Entis determinatio, qua necessarium est, est eius NECESSITAS***). Ergo necessitas est vel ABSOLUTA****) (consequentis), vel HYPOTHETICA*****) (consequentiae), illa, qua aliquid est in et per se, haec, qua aliquid est hypothetice tantum necessarium.

*) an sich, schlechterdings, unbedingt, nothwendig. **) bedingt nothwendig. ***) Nothwendigkeit. ****) die schlechterdings so genannte (unbedingte). *****) die bedingte.

§. 103.

Possibilitas oppositum involvit, §. 81, 7, hinc possibilitas entis est determinatio eius necessaria, §. 101, intrinseca intrinsecus, extrinseca extrinsecus, §. 102.

§. 104.

Cuius oppositum absolute possibile est, est CONTINGENS IN SE*) (per se, intrinsecus), cuius oppositum est etiam hypothetice possibile, est et EXTRINSECUS CONTINGENS**) (hypothetice). Entis determinatio, qua contingens est, est eius

3551. *ζ—x. M 30'. Zu M §. 106:*

Es giebt zufallige Weſen, nemlich die Weſen aller zufalligen Dinge, e. g. Bewegungen.

3552. *η? x? M 31'. Zu M §. 108 Satz 2 und 3:*

Die unbedingte Nothwendigkeit iſt ſowohl in Anſehung der äußern und innern Beſt *bricht ab.*

CONTINGENTIA***). Ergo contingentia est vel ABSOLUTA****), qua aliquid est saltim [30] in et per se, vel HYPOTHETICA *****), qua aliquid est hypothetice contingens.

*) an sich, schlechterdings (unbedingt). **) auch bedingt und äusserlich zufällig. ***) Zufälligkeit. ****) die unbedingte, schlechterdings so genannte. *****) die bedingte.

§. 105.

Nullum absolute necessarium est ullo modo contingens, §. 102, 104. Ergo quicquid ullo modo contingens est, non est absolute necessarium. *Omne hypothetice necessarium est in et per se contingens*, §. 18. Ergo quoddam in et per se contingens est hypothetice necessarium. Omne hypothetice contingens est et in se, §. 104.

§. 106.

Essentiae rerum sunt in iis absolute necessariae, §. 40, 103.

§. 107.

Sublatis essentialibus et attributis tollitur essentia, §. 63, 64, hinc ponitur impossibilitas entis interna, §. 81, 40. Sunt ergo tam essentialia, quam attributa absolute necessariae entis determinationes, §. 103.

§. 108.

Modorum oppositum est in ente absolute possibile, §. 65, 81, hinc modi sunt de-[31]terminationes entis in se contingentes, §. 104. Ergo non absolute necessariae, §. 105. Absolute necessariarum in ente determinationum oppositum est in eodem absolute impossibile, §. 102. Ergo ipsae sunt in ente absolute possibiles, §. 81, hinc in eodem in se spectato repraesentabiles, §. 15. Relationes autem non sunt in ente in se spectato repraesentabiles, §. 37. Ergo nullae relationes entis sunt absolute necessariae, omnes contingentes, §. 101.

3553. *60er—70er Jahre. M 31. Zu M §. 109 „est ens necessarium“:*

Durchaus nothwendig.

3554. *ψ? v—χ?? M 32. Zu M §. 114 Satz 1:*

Entweder in Anſehung einer Beſtimmung oder aller: 1. das Gegentheil iſt innerlich oder abſolut nicht denkbar, d. i. es kann nicht mehr nothwendige Weſen geben.

3 *Kant klammerte die Worte nachträglich, als er den Raum zwischen den Zeilen von M §. 109 zur Niederschrift einer Rfl. benutzte, ein.*

5—6 *Gegenheil*

§. 109.

Cum exsistentiae oppositum in aliquo sit possibile, §. 54, 55, exsistentia aut erit absolute neeessaria, aut in se contingens, §. 102, 10. Ens, cuius exsistentia est absolute necessaria, est ENS NECESSARIUM*), cuius exsistentia est intrinsecus contingens, est ENS CONTINGENS**)

*) das nothwendige Ding. **) ein zufälliges Ding.

§. 110.

Omnes entis necessarii determinationes internae sunt absolute necessariae. Pertinent enim aut ad essentiam, aut ad exsistentiam, §. 56. Tam haec, quam illa est in ente necessario absolute necessaria, §. 109, 106.

§. 111.

In ente necessario non sunt modi, §. 110, [32] 108. Ergo cui modi insunt, est ens contingens, §. 109.

§. 112.

Omne ens contingens habet modos. Pone enim alicui enti contingenti nullos modos inesse, omnes affectiones eius sunt absolute necessariae, §. 52, 107, hinc et exsistentia eius absolute necessaria est, §. 55, q. a., §. 109.

§. 113.

Determinationes unius sunt inseparabiles, §. 73, hinc cuiuslibet oppositum impossibile, §. 72, 81, sunt ergo determinationes unius necessariae, §. 101, et absolute quidem absolute unius, hypothetice hypothetice unius, §. 102, 76. Unita sunt necessario coniuncta, §. 79, vel in se, vel hypothetice, §. 102.

§. 114.

Necessaria sunt unico tantum modo ac ratione determinabilia. Nam sunt aut A, aut non – A. Tertius modus, tertia ratio determinabilitatis impossi-

Ferner:

d. i. unter der Bedingung, unter der etwas einem Dinge nothwendig zukommt, kan dieſes Ding nicht auf andere Art beſtimt werden; aber es kan einer andern Bedingung unterworfen werden. e. g. Eine Gloke kan nicht anders als [inn] innerlich hohl und offen ſeyn; aber daſſelbe metall kan doch in eine ſtange geſchmoltzen werden.

---

bilis est, §. 10. Iam pone necessarium esse determinabile per A; non – A est huius determinationis oppositum, §. 81, hinc impossibile, §. 101. Non sunt ergo plures determinabilitatis modi ac rationes, praeter A unicum, §. 77. Unico tantum modo ac ratione determinabilia sint A, oppositum eorum esset [33] non – A, §. 81, sed hoc impossibile est, §. 77. Sint non – A, oppositum eorum esset A, §. 81, sed hoc impossibile est, §. 77. Tertium non datur, §. 10. Ergo unico tantum modo ac ratione determinabilium oppositum est impossibile, adeoque ipsa necessaria sunt, §. 102. Contingentia non sunt necessaria, hinc nec sunt unico tantum modo ac ratione determinabilia, nec pluribus ac duobus, §. 10. Sunt ergo duplici modo determinabilia. Duplici modo ac ratione determinabilia non sunt necessaria, hinc contingentia, §. 102. Possunt itaque definiri 1) NECESSARIUM, per unico tantum, 2) CONTINGENS, per duplici modo determinabile, 3) NECESSITAS per unicitatem, 4) CONTINGENTIA per duplicitatem determinabilitatis.

§. 115.

Unum hypothetice tale habet determinationes in se separabiles, §. 76, 18, hinc unitas eius est intrinsecus contingens, §. 104.

§. 116.

Unitas transcendentalis est absolute necessaria, §. 73, 102, hinc nullum eius est oppositum, §. 102, 15.

§. 117.

Ordinis opposita cum sint confusio, §. 79, 78, et non facta coniunctio. §. 78, 81, [34] ordo absolute necessarius est in per se necessario coniunctis et quidem eodem modo, §. 102. Ubicumque ergo non est absolute necessaria tam coniunctio, quam coniunctionis identitas, ibi est ordo in se contingens, §. 104.

§. 118.

Veritas transcendentalis est ordo in essentialibus et attributis, §. 89, hinc necessario per se coniunctis, §. 78, 107, et quidem eodem modo, §. 7, 22, hinc veritas transcendentalis est absolute necessaria, §. 117, et nullum habet oppositum, §. 102, 15.

3555. *ζ—λ. M 36. Nach dem Anfangswort von M §. 125 will Kant eingeschoben wissen:*

perdurabilis

3556. *ζ—λ. M 36. Zu M §. 125 Satz 1:*

subiectum mutatur, determinationes variantur, status *bricht ab.*

---

§. 119.

Ordo plurium in uno, quorum non coniunctio aut confusio est interne possibilis in ente, est veritas in se contingens, §. 117, 89.

§. 120.

Somnium obiective sumptum et mundus fabulosus sunt nonentia, §. 118, 91, et si videantur entia, sunt entia ficta, §. 62.

§. 121.

Perfectionis oppositum est IMPERFECTIO*), et quidem 1) non consensus simplex, si in pluribus simul sumptis quaedam non sunt rationes unius: haec est IMPERFECTIO PRIVATIVE DICTA, 2) dissen-[35]sus, si in pluribus simul sumptis quaedam consentiunt ad unum, quaedam ad oppositum eius: haec est IMPERFECTIO CONTRARIE DICTA, §. 81, 94.

*) Unvollkommenheit.

§. 122.

Perfectio eorum, quorum non consensus, hinc et dissensus est in se impossibilis, est absolute necessaria, §. 121, 102. At perfectio in iis, quae non consentire aut etiam dissentire est in se possibile, est in se contingens, §. 104, 121.

§. 123.

Perfectio transcendentalis est absolute necessaria, §. 122, 94, hinc nullam habet oppositam imperfectionem, §. 121, 102.

SECTIO II.

MUTABILE ET IMMUTABILE.

§. 124.

SUCCEDUNT*) sibi (successiva sibi sunt), quorum unum post aliud exsistit. Determinatio entium, qua sibi successiva sunt, est eorum SUCCESSIO**).

*) Folgen aufeinander. **) die Folge.

[36] §. 125.

Cuius determinationes sibi succedunt, MUTATUR*): hinc MUTABILE**) (variabile) est, cuius determinationes sibi possunt succedere; cuius determinationes

sibi non possunt succedere, est IMMUTABILE***) (fixum, invariabile, constans). Ipsa autem determinationum in ente successio, est eius, et simul determinationum eius, MUTATIO****).

*) wird verändert. **) veränderlich. ***) unveränderlich. ****) Veränderung.

§. 126.

MUTATIO entis vel est INTERNA*) internorum, vel EXTERNA**) seu relativa relationum, §. 125, 37.

*) eine innre. *) äussre Veränderung.

§. 127.

MUTABILITAS*) entis, s. possibilitas mutationum in eodem, vel est absoluta, §. 125, 15, vel hypothetica, §. 125, 16. IMMUTABILITAS**) entis, s. impossibilitas mutationum in eodem, vel est absoluta, §. 125, 15, vel hypothetica, §. 125, 17.

*) Veränderlichkeit. **) Unveränderlichkeit.

§. 128.

Nullum per se immutabile est hypothetice mutabile. Ergo nullum hypothetice [37] mutabile est absolute immutabile. *Omne hypothetice immutabile est in se mutabile.* Omne hypothetice mutabile est in se mutabile. Ergo absolute immutabilia nec sunt hypothetice mutabilia, nec immutabilia. Quoddam absolute mutabile est hypothetice immutabile, §. 127, 18.

§. 129.

Mutabilium determinationes sibi possunt succedere, §. 125, hinc mutabilia sunt pluribus modis determinabilia, §. 74, 34. Necessaria non sunt pluribus modis determinabilia, §. 114. Ergo necessaria sunt immutabilia, §. 125.

§. 130.

Absolute necessaria sunt absolute immutabilia, hypothetice necessaria sunt hypothetice immutabilia, §. 129, 127.

§. 131.

Nullum mutabile est necessarium, §. 129, hinc omne mutabile est contingens, §. 101, et in se quidem mutabile est in se contingens, hypothetice mutabile est hypothetice contingens, §. 104, 127.

§. 132.

Essentiae rerum, §. 106, essentialia et attributa, §. 107, exsistentia entis necessarii, [38] §. 109, omnes eius determinationes internae, §. 110, unitas, §. 116, veritas, §. 118, et perfectio, transcendentales, §. 123, sunt absolute et interne immutabiles, §. 130, 126.

§. 133.

Modi entis sibi in eo in se spectato possunt succedere, §. 124, 65, hinc et ipsi, et ens, cui insunt, sunt absolute mutabilia, §. 125, 127. Iam omne ens

3557. *ξ—φ. M 39. Neben und zwischen M §. 135 und 136:*

Ob Materie, Bewegung realitaet ſey.
Ob Laſter realitas oder negatio ſey.
negationen an Obiekten ſind Schranken.
realitas affecta negationibus.
Vielheit der realitaet und Grad.
Raum und Zeit haben keinen Grad.
Extenſive, protenſive und intenſive Größe.

---

2 Im Ms. Bewegung Materie *mit drüber gesetzten Ziffern* 2 *bzw.* 1. || *3* real: neg: || *8* Ext: proten:

contingens habet modos, §. 112. Ergo omne ens contingens est absolute et interne mutabile, §. 126. Relationes entis sunt intrinsecus contingentes, §. 108. Ergo possunt sibi in eo in se spectato succedere, §. 124, 104. Hinc sunt in omni ente absolute mutabiles, §. 127. Omne ens, qua omnes suas relationes, est mutabile, §. 125.

§. 134.

Essentia non est mutabilis, §. 132, hinc omne ens contingens mutabile est, qua exsistentiam, §. 133, 56. Hinc exsistentia entis contingentis est mutabilis, §. 125, nec est adeo essentiale, nec attributum, §. 132, interna tamen determinatio, §. 55, ergo modus, §. 52. Cuius exsistentia modus est, eius exsistentia est absolute mutabilis, §. 133, hinc et intrinsecus contingens, §. 131. Ergo cuius exsistentia modus est, est ens contingens, §. 109. Potest hinc ENS CONTINGENS definiri per ens, cuius exsistentia modus est.

[39] SECTIO III.

REALE ET NEGATIVUM.

§. 135.

Negatione posita realitas tollitur, §. 36, 10. Hinc negationes et realitates sunt sibi invicem oppositae, §. 81. Tam realitates ipsae, quam entia, quibus insunt, ENTIA REALIA*) seu positiva dicuntur. Negationes autem ENTIA NEGATIVA**).

*) etwas bejahendes. **) etwas verneinendes.

3558. *η—ϱ. M 39. Neben M §. 136 „rationalitas — perfectio“:*
opposito realis

3559. *ψ? (υ—χ?) M 40. Am Rand unten, unter M §. 141, ohne erkennbare Beziehung:*
limitatio.

§. 136.

Ens mere negativum esset, cui nulla inesset realitas, hinc nec possibilitas, §. 8, nec rationalitas, §. 19, nec actualitas, §. 55, nec unitas, §. 73, nec veritas, §. 89, nec perfectio, §. 94, realitates, §. 36. Ergo ens mere negativum est non ens, et, si videtur ens, est ens fictum, §. 62. Cum ergo omni enti quaedam insit realitas, omne ens est reale, §. 135.

§. 137.

Omne ens cum sit reale, §. 136, aut nulla ipsi inerit negatio, aut quaedam cum realitatibus eius una inerit, §. 10, et haec quidem aut absolute necessaria, aut in se contingens, §. 102, 104. Prior est NEGATIO STRICTE DICTA*) (ens negativum [40] stricte dictum). Posterior est PRIVATIO**) seu ens privativum. Essentialia et attributa negativa sunt negationes stricte dictae, §. 106. 107, modi negativi sunt privationes, §. 108.

*) eine Verneinung in engerer Bedeutung. **) eine Beraubung.

§. 138.

Nullae privationes sunt in ente absolute necessariae, §. 137, 105, hinc internae non sunt essentialia, nec attributa, §. 107. Ergo modi, §. 52. Ens itaque necessarium non habet privationes internas, §. 111, et cui insunt, est ens contingens, §. 111.

§. 139.

Ens negativum, qua tale, non est positivum, §. 135, at, si consentiret, qua negatio, ad unam realitatem, esset realitas, §. 94, 36, hinc ens negativum, qua tale, non consentit in ente reali, cui inest, §. 137, ad unam realitatem.

§. 140.

Realitates, qua tales, non consentiunt, nisi ad realitates. Rationatum enim merarum realitatum esse est realitas, §. 36, 14.

§. 141.

Omne ens est perfectum, §. 99, et reale, §. 137, hinc eius perfectio, qua talis, est consensus realitatum ad unam, §. 94, 140.

3560. *ζ. M 43'. Zu M §. 149 Schlusssatz:*
Occamistae (♂ Thomistae) nominalistae. Scotistae realistae.

---

[41] §. 142.

Positis in ente negationibus ponitur non consensus, §. 141, 139, hinc imperfectio, §. 121, hinc positis in ente negationibus stricte dictis, ponitur imperfectio absolute necessaria, §. 137.

§. 143.

Imperfectio entis absolute necessaria, aut est attributum eius, aut essentiale, §. 107, 108, at, quia in realitatibus non est ratio sufficiens negationum, §. 139, non est in entis attributis imperfectio, in cuius non sit etiam essentialibus, §. 50, nec est in essentialibus entis imperfectio, in cuius non esset etiam affectionibus, §. 23.

§. 144.

Positis in ente privationibus ponitur imperfectio, §. 142, at in se contingens, §. 138.

§. 145.

Non est perfectio essentialis sine accidentali, §. 98, 140, nec accidentalis sine essentiali, §. 98, non est imperfectio essentialis sine accidentali, nec accidentalis sine essentiali, §. 143, 98, nec sunt perfectio et imperfectio essentialis opposita, §. 81, 142.

§. 146.

Quo posito ponitur imperfectio, MALUM*) est, hinc negationes sunt malum, §. 142, [42] eaeque vel stricte dictae, MALUM METAPHYSICUM**), quo posito ponitur imperfectio absolute necessaria, §. 142, vel privationes, MALUM CONTINGENS***) (physicum late dictum, cf. §. 788), quo posito ponitur imperfectio in se contingens, §. 144.

*) Das Übel, Böse. **) das schlechterdings nothwendige. ***) das zufällige.

§. 147.

Positis entis realitatibus ponitur eius perfectio, §. 141, hinc realitates sunt bona, §. 100, et absolute quidem necessariae, BONUM METAPHYSICUM*), in se contingentes, BONUM CONTINGENS**) (physicum late dictum, cf. §. 787).

*) das schlechterdings nothwendige. **) das zufällige Gute.

SECTIO IIII.
SINGULARE ET UNIVERSALE.

§. 148.

Complexus omnium determinationum in ente compossibilium est OMNIMODA eius DETERMINATIO*). Hinc ens aut est omnimode determinatum, aut minus,

3561. *ψ? (υ—χ?) M 43. Zu M §. 149 Anfang:*
nominaliſten und realiſten.

§. 10. Illud est SINGULARE**) (individuum), hoc UNIVERSALE***). Utrumque respectu omnium minus determinatorum, quae in se [43] continet, INFERIUS****) dicitur, illa respectu huius, SUPERIORA*****).

*) durchgängige, völlige, vollständige Bestimmung. **) einzeln. ***) allgemeine. ****) das untere, niedrigere, tiefere, bestimmtere. *****) die obern, höheren, allgemeinern, unbestimmtern.

§. 149.

Ens universale spectatum in suo inferiori, et singulare spectatum, qua alia etiam sua praedicata, praeter certum universale, SPECTATUR IN CONCRETO*) et tunc CONCRETUM**) dicitur. Ens universale quod attenditur quidem, non tamen in inferiori suo, et singulare, in quo tamen certum tantum eius superius attenditur, SPECTATUR IN ABSTRACTO***), et tunc ABSTRACTUM****) dicitur. Universale in concreto est UNIVERSALE PHYSICUM*****) (in multis, in re), universale in abstracto est LOGICUM******) (post multa, post rem).

*) in mehrerer Bestimmung betrachtet. **) unabgesondert. ***) nur in gewisser Bestimmung betrachtet. ****) abgesondert. *****) das allgemeine im bestimmtern. ******) das allgemeine im denkenden.

§. 150.

Universale in solis individuis in concreto repraesentabile, seu, quod sola individua sub se continet, est SPECIES*), quod [44] etiam in universalibus in concreto repraesentabile est, seu, quod universalia etiam sub se continet, est GENUS**), et horum INFIMUM***) quod in nullo genere est, s. quod nullum genus sub se continet, SUMMUM****) in quo nullum genus s. quod sub nullo genere continetur, SUBALTERNA*****) denique vocantur, quae non sunt summa.

*) Art, Gattung. **) Geschlecht. ***) das Unterste. ****) das Oberste. *****) untergeordnete, oder Untergeschlechte.

§. 151.

Determinationes inferioris entis, indeterminatae in eius superiore sunt illius DIFFERENTIA*). Hinc DIFFERENTIA GENERICA**) est complexus determinationum in genere determinatarum, indeterminatarum in eius superiori. DIFFERENTIA SPECIFICA***) est complexus determinationum speciei indeterminatarum in genere eius infimo. DIFFERENTIA NUMERICA****) (haecceitas, principium individuationis) est complexus determinationum individui indeterminatarum in specie, §. 148.

*) die genauere Bestimmung. **) eines Geschlechtes. ***) einer Art. ****) eines jeden einzeln.

3562. *μ—φ. M 46. Zu M §. 156 Schluss:*
nicht $\frac{2}{3}+\frac{3}{4}=1$. Von den 21 viertheilen der Stadt Paris.

---

2 $\frac{2}{3}$, wie es scheint, aus $\frac{1}{3}$. || 21, wie es scheint, aus 23. Nach A. Fr. Büschings Neuer Erdbeschreibung 1754 II 326, 351 wurde die Stadt Paris seit 1702 in 20 Quartiere eingetheilt. Nach der 8. Aufl. des Werkes III 436, 463 bestand diese Eintheilung auch 1788 noch unverändert fort. Eine Eintheilung in 21 Quartiere hat nach dem Artikel „Paris" der Grande encyclopédie Bd. 25 S. 1059 ff. nie existiert. Es liegt also auf Seiten Kants ein Gedächtnissfehler vor; auch die vorgenommene Correctur zeugt von der Unsicherheit seiner Erinnerung.

---

§. 152.

Singularia sunt interne prorsus determinata, §. 148, hinc actualia, §. 54.

[45] §. 153.

Cum in inferiori sit superius, §. 149, 148, est in individuo species, genus infimum, subalterna, summum, in specie genera, in genere infimo et subalterno superiora, in inferioribus omnibus summum, §. 150.

§. 154.

Determinationes generis summi sunt in inferioribus eius, §. 148, i. e. generibus subalternis, infimo, speciebus et individuis; determinationes generis subalterni sunt in inferioribus eius generibus, speciebus, et individuis; determinationes generis infimi sunt in speciebus et individuis; determinationes speciei sunt in individuis, §. 153, 35, i. e. *determinationes superioris sunt in eius inferiori, seu positivae fuerint seu negativae*, §. 36. *Haec provositio dicitur dictum de O. et N.*

SECTIO V.
TOTALE ET PARTIALE.

§. 155.

Unum prorsus idem cum multis simul sumptis est TOTUM*), et multa simul sumpta prorsus eadem cum toto sunt PARTES**) eius. Quae cum data parte simul sumenda sunt, ut sit prorsus eadem cum toto, [46] sunt eius compartes, seu COMPLEMENTA AD TOTUM***) (supplementa).

*) das Ganze. **) Theile. ***) Ergänzungen.

§. 156.

Quaelibet pars simul sumpta cum suis complementis ad totum est PARS ACTUALIS*), cum aliis simul sumpta est PARS POTENTIALIS**).

*) ein wirklicher. **) ein möglicher Theil.

3563. *v—ψ. M 46. Die Definition im Anfang von M §. 157 ändert Kant dahin um, dass sie lautet:*

Compositum prorsus idem cum suis partibus est totum.

3564. *v—ψ. M 46. Zu M §. 158 „ens incompletum“:*

Qvod non existere potest nisi vel ut pars vel ut rationatum vel ut accidens.

3565. *v—ψ. M 46. Zwischen M §. 158 und 159:*

totalitas vel qvanti vel compositi qva talis. Pars totius vel qvanti vel compositi.

3566. *ξ? (κ—μ?) M 46. Zu M §. 159 Satz 1:*

qvantum qvantitatis — — indeterminatae.

---

11 *Die beiden Striche stehn über „partium“ in M §. 159; vermuthlich soll also dies Wort vor* indeterminatae *ergänzt werden. Als Praedicat muss wohl hinzugedacht werden: „est magnitudo“, oder: „est continuum“.*

---

§. 157.

Totum est prorsus idem cum suis partibus actualibus, §. 155, 156, hinc et *aequale, et simile et congruens*, §. 70.

§. 158.

Ens, cuius essentia est pars alterius, est ENS INCOMPLETUM*), cuius essentia non est pars alterius, est ENS COMPLETUM**).

*) ein unvollständiges. **) ein vollständiges Ding.

§. 159.

Multitudo partium est MAGNITUDO*) (absoluta, cf. §. 161) seu quantitas, §. 75, continua. Multitudo totorum est NUMERUS**) (absolutus, cf. 161) seu quantitas, §. 75, discreta. Si tota, quorum est numerus, iterum spectentur, ut partes, NUMERUS est [47] FRACTUS***) (fractio, minutia), sin minus, NUMERUS est INTEGER****).

*) die Grösse des Ganzen. **) eine Zahl. ***) ein Bruch. ****) eine ganze Zahl.

determinata est qvantitas.

[partes assignabiles sunt]

qvantum dabile est, qvod [totum] ut completum potest esse actuale. partes assignabiles sunt, qvae in se possunt clare cognosci. [cuius partes] in qvo partium assignabilium multitudo est indeterminata (cuius partes nisi per totum omnimode dari non possunt), est continuum.

3567. *δ. M 47'. Zu M §. 161 Anfang (Definition von „minimum"):* Falsum est; nam qvod est nihilo majus, illius pars nihilo aequale; ergo nihilum est pars alicujus, qvod repugnat.

---

1 determinata *sc. multitudo partium (§. 159 Anfang).*

2 *Vielleicht beginnt mit dieser Z. eine neue Refl. Zwischen* [partes] *und dem vorhergehenden* est *(beide am Anfang einer Z.) ein kleiner wagerechter Strich, der vielleicht einen Trennungsstrich darstellt.*

4 sunt *fehlt.*

8 *Der Gedanke dieser Rfl. kehrt in Herders Metaphysik-Nachschrift wieder.*

9 q. r.

---

§. 160.

Cuius pars toti aequalis est, MAIUS $>$ est*), totum parti aequale MINUS $<$ est**).

*) das grössere. **) das kleinere.

§. 161.

MINIMUM*) est solo nihilo maius, seu, quo minus impossibile est, MAXIMUM**) est, solo nihilo minus, seu, quo maius impossibile est. Multitudo maior est MULTITUDO COMPARATIVA***), cf. §. 74, minor, PAUCITAS****). Magnitudo maior est MAGNITUDO COMPARATIVA*****), cf. §. 159, minor, PARVITAS******). NUMERUS maior est COMPARATIVUS, cf. §. 159, minor, RARITAS °°).

*) das kleinste. **) das grösseste. ***) eine Menge. ****) Wenigkeit. *****) eine Grösse des Ganzen und Zahl, auch in der Vergleichung. ******) Kleinigkeit. °°) Seltenheit.

3568. *η? κ? (μ?) ϱ?? (δ—ε??) M 48'. Gegenüber von M §. 166 Anfang, vermuthlich zu M §. 165 Schluss:*

Absolute (h. e. respectu qvodam) possibile.
In certo respectu etiam possibile.

---

§. 162.

Mutari in minus est MINUI*), mutari in maius AUGERI**). Quicquid ergo potest augeri vel minui, est mutabile, §. 125, et [48] quidem, qua quantitatem, §. 160, 70, hinc interne, §. 126, 69.

*) vermindert. **) vermehrt werden.

§. 163.

Essentiae rerum, essentialia et attributa, omnes entis necessarii determinationes internae, unitas in entibus, veritas, et perfectio, transcendentales augeri vel minui intrinsecus nequeunt, §. 162, 132.

§. 164.

Determinatio entis interna, quae potest augeri vel minui, modus est, §. 163, 52, et in quo talis occurrit determinatio interna, quae in ipso potest augeri vel minui, illud est ens contingens, §. 111.

SECTIO VI.

PRIMA MATHESEOS INTENSORUM PRINCIPIA.

§. 165.

Possibilitas minima est non repugnantia minimorum paucissimorum, §. 161, 8. Quo ergo plura, quo maiora sunt compossibilia, hoc maior est possibilitas, §. 160, donec maxima sit, ubi plurima maxima sunt compossibilia, §. 161. Hinc omnis possibilitas entis hypothetica maior est eiusdem possibilitate intrinseca, §. 16, 15.

§. 166.

Ratio minima est, quae unicum minimum ra-[49]tionatum habet, §. 161. Quo ergo plura, quo maiora rationata habet, hoc maior est, §. 160, donec maxima fiat maxima plurima rationata habens, §. 161. Magnitudo rationis ex numero rationatorum est FECUNDITAS*), ex magnitudine eorum PONDUS**) (gravitas, dignitas, nobilitas).

*) Fruchtbarkeit. **) Wichtigkeit.

§. 167.

Nexus minimus est unicae rationis minimae, §. 166, 14. Quo ergo plures, quo maiores rationes, hoc maior nexus, §. 160, donec fiat maximus plurimarum maximarum rationum, §. 161, i. e. fecundissimarum et gravissimarum, §. 166. Nexus maior est HARMONIA.

§. 168.

Possibilitas hypothetica minima est, qua ens unicum minimum in minimo nexu gaudet, §. 16, 161. Quo ergo plura, quo maiora, quo maiore in nexu possibilia sunt, hoc maior est possibilitas hypothetica §. 160, donec maxima sit, ubi plurima maxima in maximo nexu possibilia sunt, §. 161, i. e. fecundissimarum gravissimarumque rationum rationata fecundissima, gravissima, §. 167.

§. 169.

Ratio sufficiens est rationum fecundissima, §. 166, 21, in sufficientibus tamen minima est, quae unico minimo rationato sufficit, §. 166, [50] 161. Quo ergo pluribus, quo maioribus rationatis sufficit, hoc maior est, §. 160, donec sit maxima, plurimis maximis rationatis sufficiens, §. 161, eademque fecundissima et nobilissima, §. 166.

§. 170.

Ratio ulterior propiore maior est, §. 166, 27, hinc sufficiens simpliciter talis maior omnibus secundum quid sufficientibus, §. 169, 28.

§. 171.

Essentia minima est, complexus paucissimorum minimorum essentialium, §. 40, 161. Quo plura, quo maiora sunt essentialia, hoc est maior, §. 160, donec maxima sit, complexus plurimorum maximorum essentialium, §. 161.

§. 172.

Nexus universalis minimus est, ubi singula aut sunt rationes minimae, aut earum rationata, §. 48, 167. Quo ergo aut maiores rationes, aut maiorum rationum rationata, aut utrumque fiunt singula, hoc maior est nexus universalis, §. 160, donec sit maximus, ubi singula maximae rationes sunt, §. 161, i. e. fecundissimae gravissimaeque, §. 166.

§. 173.

Unitas minima est, si paucissimae minimae determinationes unici minimi sint inseparabiles, §. 73, 161. Quo ergo plures, quo maiores de-[51]terminationes, quo plurium, quo maiorum sunt inseparabiles, hoc unitas maior est, §. 160, donec sit maxima, ubi plurimae maximae determinationes plurimorum maximorumque sunt inseparabiles, §. 161. Unicitas minima est, qua unum minimum a paucissimis minimis unico minimo discrimine differt, §. 77, 161. Quo ergo maius, a quo pluribus, quo maioribus, quo plures, quo maiores per differentias distinguitur, hoc maior est unicitas, §. 160, donec sit maxima, qua maximum ob omnibus, maximis etiam in suo genere, per plurimas maximas differentias distinguitur, §. 161.

§. 174.

Identitas minima est, si unica minima determinatio sit paucissimis minimis communis, §. 38, 161. Hinc quo plures, quo maiores determinationes, quo pluribus, quo maioribus sunt communes, hoc maior est identitas, §. 160, donec sit maxima, plurimarum maximarumque determinationum in plurimis maximis communio, §. 161.

§. 175.

Ordo minimus est minima in coniunctione identitas, §. 78, 161. Ergo quo maior est coniunctionis identitas, hoc maior fit ordo, §. 160, 174, donec sit maximus, ubi maxima coniunctionis identitas, §. 161, i. e. ubi plurima maxima, toties, tantumque coniunguntur eodem modo, quoties, quantumque possunt, §. 174. Unitio minima est paucissimorum minimorum minime [52] necessaria coniunctio, §. 79, 113, 161. Quo ergo plura coniunguntur, hoc est extensive maior, quo maiora, quo maiori necessitate coniunguntur, hoc est intensive maior unitio, donec plurimorum coniunctio necessaria sit extensive, vel duorum tantum, triumve, sed maximorum et maxime necessaria, quae potest esse inter ea, sit intensive maxima unitio.

§. 176.

Determinationis ex ratione cognoscibilitas cum sit conformitas eius cum ratione*), §. 80, haec conformitas erit minima, si determinatio ex minima ratione tantum cognoscibilis, §. 161, 166, in minima cognitionis possibilitate, §. 165. Quo maior ratio, ex qua cognoscenda determinatio, quo magis possibilis haec cognitio, hoc maior conformitas determinationis cum ratione, §. 160, donec sit maxima ex maxima ratione maxime cognoscibilis, §. 161.

*) die Übereinstimmung einer Bestimmung mit ihrem Grunde.

§. 177.

Determinatio rationi sufficienti, fecundiori, graviori conformis, §. 166, 169, hinc ulteriori et simpliciter tali, §. 170, maiorem habet conformitatem, quam insufficienti, minus fecundae, minusque gravi, §. 166, 169, propiori aut secundum quid sufficienti, §. 170, tantum conformis, §. 176.

[53] §. 178.

Defectus minimus est oppositus determinationi minimae conformitatis cum ratione, §. 82, 161, hinc eo maior est, quo maior in opposito eius conformitas, §. 160, 176, donec sit maximus, oppositus determinationi, in qua maxima conformitas, §. 176, 161.

§. 179.

Defectus rationi sufficienti, fecundiori, graviori, ulteriori et simpliciter tali contrarius maior est contrario rationi insufficienti, minus fecundae, minus gravi, propiori et sufficienti secundum quid tantum, §. 178, 177.

3569. *ψ. M53. Zu M §. 180 Satz 2:*

stricte determinat, late.
latitudinarius, qvi admittit exceptiones.

3570. *ψ? (δ?) M54'. Zu M §. 182 „Lex — superior":*

qvo magis ad universalitatem accedit et caret restrictionibus.

3571. *v—ψ. M54'. E II 963. Zu M §. 182:*

Die Intenſive Größe der Geſetze beruht auf der nothwendigkeit, d. i. dem Mangel der ausnahmen. Nulla regula sine exceptione, sed lex est absque exceptione.

---

2 Subject zu determinat *ist doch wohl „Lex". Statt* determinat *mit nachfolgendem Komma könnte auch* determinatum *oder* determinatus *gelesen werden.*

8 E: Ausnahme; der Plural dürfte wahrscheinlicher sein.

---

§. 180.

Magnitudo conformitatis cum ratione in determinatione, quam lex enuntiat, est ROBUR LEGIS*). LEX enuntians determinationem conformitatis cum ratione comparative magnae est FORTIS**), parvae DEBILIS***) est. Hinc lex maxime debilis seu minimi roboris est, quae enuntiat determinationem minimae conformitatis cum ratione, §. 161, 176. Quo maior conformitas cum ratione determinationi a lege enuntiatae, hoc lex est fortior, §. 160, donec fortissima sit enuntians determinationem, in qua maxima conformitas, §. 161.

*) Stärke der Richtschnur. **) ein starkes. ***) schwaches Gesetz.

[54] §. 181.

Lex enuntians determinationem rationi sufficienti, fecundiori, graviori, ulteriori, cuius rationatum sit, seu cui subordinetur comparanda propior, et simpliciter tali conformem fortior est, quam lex debilior enuntians determinationem rationi insufficienti, minus fecundae, minus gravi, propiori, quae subordinetur illi, cum qua comparatur, ulteriori, et secundum quid sufficienti tantum conformem, §. 180, 177.

§. 182.

LEX enuntians determinationem rationi sufficienti ulteriori conformem SUPERIOR*), propiori conformem enuntians INFERIOR**) dicitur. *Ergo leges superiores fortiores sunt inferioribus, et summa lex est fortissima*, §. 181.

*) eine höhere. **) niedrigere Richtschnur.

§. 183.

Ordo maximus plurimas regulas communes habet, §. 175, 86, hinc est maxime compositus, §. 88, adeoque ordo simplex, quantuscumque sit, non tamen est maximus, §. 175, 88.

§. 184.

Veritas metaphysica minima est ordo plurium in uno minimus, §. 175, 89, seu minima cum principiis catholicis conformitas, §. 176, 92. [55] Quo ergo plura in ente, quo maiora, secundum quo plures, quo fortiores regulas coniuncta sunt, hoc maior est in illo veritas, §. 175, 180, donec sit maxima, ubi plurima maxima, fortissimis (principiorum catholicorum, §. 182) regulis convenientissima deprehenduntur, §. 160, 161.

§. 185.

Perfectio minima est consensus paucissimorum minimorum ad unum minimum unicus minimus, §. 94, 161, hinc quo plura, quo maiora, in quo plura, in quo maiora, quo pluries, quo magis consentiunt, hoc maior est perfectio, §. 160, donec sit maxima plurimorum maximorum maximus consensus ad unum, §. 161, 169. At summa perfectio cum adeo sit maxime composita, §. 183, 96, simplex perfectio, quantacumque sit, non tamen est maxima, §. 96.

§. 186.

Exceptio minima est a maxime debili perfectionis regula ob fortissimam facta, §. 178, 97. Ergo quo fortior est regula perfectionis, a qua, quo debilior, ob quam excipitur, hoc maior est exceptio, §. 160, donec sit maxima a fortissima, hinc summa perfectionis regula, §. 182, ob maxime debilem legem excipiens, §. 161. Si collidantur ratio perfectionis sufficiens et insufficiens, exceptio a sufficiente maior, ab insufficiente minor est. Si collidantur fecundior et minus fecunda, exceptio a fecundiori ma-[56]ior, a minus fecunda minor est. Si collidantur ratio perfectionis gravior et minus gravis, exceptio a graviori maior, a minus gravi minor est. Si collidantur ulterior et ipsi subordinanda propior, exceptio ab ulteriori maior, a propiori minor est. Si collidantur ratio simpliciter sufficiens et talis secundum quid, exceptio a simpliciter tali maior, a tali secundum quid, minor est, §. 181. Si collidantur regula perfectionis superior et inferior, exceptio a superiori maior, ab inferiori minor est, §. 182. Hinc exceptio summae perfectionis legi contraria, i. e. quae fit a summa perfectionis regula ob minimam, i. e. minimae conformis, est maxima, §. 187, 182.

§. 187.

Bonum minimum est, quo posito ponitur minima perfectio, §. 100, 161. Quo maior est perfectio posito bono ponenda, hoc maius est bonum, §. 160, donec OPTIMUM*) sit, quo posito ponitur summa perfectio, §. 161.

*) das Beste.

3572. *η—φ. M. 58. Über M §. 191 „subsistens, forma“:* substratum, stabile.

§. 188.

Minime contingens est, cuius oppositum est minime possibile, §. 104, 161. Quo maior ergo possibilitas unius oppositorum, hoc maior alterius contingentia, §. 160. Maxima contingentia est illius, cuius oppositum habet maximam possibilitatem, §. 161.

[57] §. 189.

Quo maior est determinationum hypothetice unius separabilitas, hoc maior est huius unitatis contingentia, §. 115, 188. Quo magis tam non coniunctio, quam confusio est possibilis, hoc oppositus ordo magis est contingens, §. 117, 188. Quo magis non coniunctio vel confusio quorundam entis variorum possibilis est, hoc veritas eius opposita magis est contingens, §. 119, 188. Quo magis imperfectio possibilis est, hoc magis opposita perfectio contingens est, §. 122, 188.

§. 190.

Minima mutatio est unici minimi in unico minimo successio, §. 161, 125. Ergo quo plura, quo maiora, in quo pluribus, quo maioribus succedunt, hoc maior est mutatio, §. 160, donec sit maxima, plurimorum maximorum in pluribus maximis successio. Minima minimae mutationis in ente possibilitas est eius mutabilitas minima, §. 161, 127. Ergo quo magis possibilis, quo maior in ente mutatio, hoc est eius maior mutabilitas, donec sit maxima, maxima maximae mutationis possibilitas, §. 161. Realitas in ente minima est summa paucitas et parvitas in eodem determinationum vere positivarum, §. 135, 161. Quo harum plures, quo maiores habet, hoc est realius. Realissimum ergo est, in quo maximae plurimae realitates, §. 161, 36. Hae absolute necessariae sunt summum bonum, s. opti-[58]mum metaphysicum*), §. 187, 147, in se contingentes summum bonum contingens**) (physicum late dictum).

*) das nothwendige höchste Gut. **) das zufällige höchste Gut.

SECTIO VII.

SUBSTANTIA ET ACCIDENS.

§. 191.

Ens vel non potest exsistere, nisi ut determinatio alterius (in alio), vel potest, §. 10. Prius accidens*) (praedicamentale s. physicum, cf. §. 50, cuius

3573. *η—λ. M 58'. Zu M §. 191 „substantia":*
Subiectum reale est substantia.

3574. *ζ—κ. M 58'. Zu M §. 191, unter Nr. 3573:*
accidens potest esse subiectum logicum.

2 Die Nrn. 3573 una 3574 sind von der sicher später geschriebenen und nicht mit ihnen zusammenhängenden Rfl. II 289 (nach E.'s Zählung) umschlossen. E. hat Nr. 3574 fälschlicherweise zu dieser Rfl. geschlagen.

esse est inesse, συμβεβηκος), posterius est SUBSTANTIA**) (ens per se subsistens, forma, ἐντελεχεια, οὐσια, ὑποστασις, ἐνεργεια), quod potest exsistere, licet non sit in alio, licet non sit determinatio alterius.

*) ein nur in andern. **) ein vor sich bestehendes Ding.

§. 192.

Exsistentia accidentis, qua talis, est INHAERENTIA*), exsistentia substantiae, qua talis, est SUBSISTENTIA**).

*) das nur in andern. **) das vor sich bestehn.

§. 193.

Accidentia si videntur per se subsistentia, sunt PHAENOMENA SUBSTANTIATA*).

*) das vor sich zu bestehn scheinende.

[59] §. 194.

Accidentia non exsistere possunt, nisi in aliis. Iam non sunt diversa ab accidentibus, nisi substantiae, §. 191. Ergo accidentia non exsistere possunt. nisi in substantiis, seu *non exsistunt extra suas substantias*, §. 58.

§. 195.

Essentialia, attributa, modi, relationes accidentia, §. 191, 52, non exsistere possunt, nisi in substantiis, §. 194.

§. 196.

Id in substantia, cui inhaerere possunt accidentia, s. substantia, quatenus est subiectum (cf. §. 344) id. cui accidentia inhaerere possunt, SUBSTANTIALE vocatur, nec accidentia exsistunt extra substantiale, §. 194.

3575. *σ—ψ? (χ—ϱ?) M60. Zu M §. 200 „subposita“:*
Phaenomenon substantiatum

---

2 Phaen: || substantiatum? substantiata??

§. 197.

Si substantiae inhaerent accidentia, est aliquid inhaerentiae ratio, §. 20, s. VIS LATIUS DICTA*) (efficacia, energia, activitas, cf. §. 216), et sufficiens, §. 22. Hoc est VIS (STRICTIUS DICTA**), et brevitatis causa nonnumquam simpliciter).

*) eine Kraft in weiterer. **) eine Kraft in engerer Bedeutung.

[60] §. 198.

Vis strictius dicta aut est substantia, aut accidens, §. 191. Iam non est accidens, eorum omnium cum sit ratio sufficiens, §. 197. Ergo est substantia, et quatenus ipsi inhaerere possunt accidentia, ut subiecto, substantiale, §. 196.

§. 199.

Omnis substantia est substantiali, §. 191, 196, hinc vi praedita, §. 198, est substantiale, §. 196, 191, hinc vis tam latius, quam strictius dicta, §. 198, 197.

§. 200.

Substantiae si videntur accidentia, sint SUBSTANTIAE PRAEDICATAE, singulares sunt SUPPOSITA*).

*) einzle vor sich bestehende Dinge.

§. 201.

Phaenomenis substantiatis vis tribuitur, §. 199, 193, et sunt etiam vires latius dictae, aut viribus latius dictis praedita, §. 197, 23. Quod si vero strictius dicta vis tribuitur accidentibus, sunt ea phaenomena substantiata, §. 198, 193.

§. 202.

Omnis substantia habet essentialia et attributa absolute necessario, §. 107, hinc [61] omnis substantia habet accidentia, §. 191, 195. Sed modos vel habet, vel non habet, §. 10. Quae modos habet, est ens contingens, quae non habet, ens necessarium, §. 111. Ergo substantia vel est necessaria vel contingens. Substantiae contingentis subsistentia modus est, §. 134, 192.

§. 203.

Vis minima unici tantum minimi inhaerentis accidentis est ratio, §. 197, 166. Quo ergo plurium, quo maiorum inhaerentium accidentium ratio est, hoc maior est, donec sit maxima plurimorum maximorum inhaerentium accidentium, §. 197, 166.

3576. *ι—υ? ε?? M61. Zu M §. 205 Satz 2:*

Si haec vera essent, status nullius entis esset immutabilis.

3577. *υ—ψ. M61. Zu der Überschrift: „Sectio VIII. Status":*

Ob es einerley ſey, zu ſagen: ein Ding habe ſich Verandert, oder: ſein Zuſtand (allenfalls innerer) habe ſich verändert.

2 In immutabilis *ist die Endung* is *nur flüchtig angedeutet.*

§. 204.

Scientia virium est DYNAMICA tam philosophica, quam mathematica, DYNAMEOMETRIA.

SECTIO VIII.

STATUS.

§. 205.

Suppositum contingens est determinatum, qua modos et relationes, §. 184. 200. Hinc coexsistunt in eo fixa, seu, intrinsecus immutabilia, §. 107, 132, cum mutabilibus, §. 133. Eiusmodi coexsistentia STA-[62]TUS*) est. Ergo suppositum contingens habet statum. Status unitorum est UNIO**).

*) Zustand. **) Einigkeit.

§. 206.

Coexsistentia modorum cum fixis est STATUS INTERNUS*), hinc suppositum contingens habet statum internum, §. 205.

*) der innre Zustand.

§. 207.

Relationes substantiae sunt in ea intrinsecus mutabiles, §. 133. Ergo fixis coexsistentes dant STATUM, §. 205, qui EXTERNUS dicitur*).

*) der äussre Zustand.

§. 208.

Mutato modo mutatur status internus, §. 125, 200, mutata relatione, mutatur status externus, §. 125, 207. Iam modi et relationes sunt mutabiles, §. 133, 207. Ergo in substantia contingenti mutationes status sunt possibiles. §. 206, 207.

3578. *μ—ν? ϰ?? M 62. E II 1052. Zu M §. 209 Satz 1:*

Eigentlich wird nicht ein modus, ſondern die ſubſtantz verändert. Denn das, was verändert wird, bleibt; die Veranderung iſt nur der Wechſel ſeiner Beſtimmungen.

3579. *ϰ—φ. M 63. Zu den beiden letzten Sätzen von M §. 210:*

Der [Menſchl] Korper (ˢ das Lebloſe,) wirkt; das Lebende (ᵍ machet) handelt (ˢ operatur); das freye thut (ˢ facit).

6—7 *s-Zusätze: μ—ω.* || **machet** *steht unmittelbar links von* **handelt**, *aber in M §. 210 (die übrige Rfl. am Rand rechts); das Wort ist von Kant eingeklammert und wohl erst nach* **handelt** *hinzugesetzt.*

---

§. 209.

Mutatio modi est MODIFICATIO*). Ergo modificatio est mutatio status interni, §. 208, et substantia contingens est modi-[63]ficabilis, §. 128. Mutatio relationis VARIATIO est**).

*) eine innre. **) eine äussre Veränderung.

§. 210.

Mutationes status sunt accidentia, §. 191, hinc non exsistere possunt, nisi in substantiis, §. 194, et quidem posita vi, etiam strictius dicta, §. 197, 22. Vis illa mutationis, aut in genere inhaerentis accidentis, ratio sufficiens, §. 197, vel est substantiale, quod mutatur, aut in genere, cui accidens inhaeret, vel vis ab eo diversa, §. 10, 38. Si prius est, substantia, cuius status mutatur, vel in genere, cui accidens inhaeret, AGIT*); si posterius est, substantia, cuius status mutatur, vel in genere, cui accidens inhaeret, PATITUR. Hinc ACTIO**) (actus, operatio) est mutatio status, et in genere actuatio accidentis in substantia, per vim ipsius: PASSIO***) mutatio status, et in genere actuatio accidentis in substantia, per vim alienam.

*) thun, handeln. **) Handlung. ***) Leiden.

3580. *ε—ι? (ξ?) M63. Zu M §. 211:*

substantia substantiam actuans (^{g} producens) creat*.

(^{g} durationis causa conservat.)

substantia substantiae actrici complementum addens concurrit.

* (^{s} causa ortus substantiae creat.)

3581. *κ—λ? (ν? ξ? ϱ? σ?) χ!? M64'. E II699. Zu M §. 212:*

Wenn alles Leiden der ſubſtantz eigentlich die Beſtimmung der Thätigkeit des leidenden Subiects iſt, ſo kan keine ſubſtantz innerlich ſelbſt durch Gott zu andern und großern accidentibus beſtimt werden, als aus ihrer Natur moglich ſind; ſonſt würde eine andere Grundkraft und ſubſtantialitaet in ihr hervorgebracht werden, und alſo ſie umgeſchaffen, und nicht die identitaet des ſubiects ſeyn.

3 *Bei* conservat *ist die Endung halb gerathen.*

4 substantiae substantiae

5 *s-Zusatz: ι—υ.*

§. 211.

Substantia in substantiam extra se agens in eam INFLUIT, adeo INFLUXUS*) (actio transiens) est actio substantiae in substantiam extra se. ACTIO, quae non est influens, est IMMANENS.

*) Einfluss.

[64] §. 212.

Si passio illius substantiae, in quam altera influit, simul est ipsius patientis actio, PASSIO et INFLUXUS dicuntur IDEALES. Si vero passio non est patientis actio, PASSIO et INFLUXUS dicuntur REALES.

§. 213.

Actio patientis in agens est REACTIO*) et mutua substantiarum actio et reactio CONFLICTUS**).

*) Gegenwirkung. **) Streit.

§. 214.

Actio et passio reactioque minimae sunt, per quas non nisi unicum minimum accidens actuatur, §. 161, 210. Quo ergo plura, quo maiora accidentia actuantur, hoc maior actio, passio, reactio, §. 160, 213, donec sint maximae, ubi plurima maxima actuantur accidentia, §. 161, 210.

3582. *ϑ—σ. M65'. Zu M §. 216:*

Die innere Moglichkeit einer Kraft (ˢ des Handelns) iſt das Vermögen. z. E. Jemand kan ein großes Vermögen zur Wiſſenſchaft haben, aber hat noch keine Kraft der Scharfſinnigkeit ꝛc. ꝛc.

3583. *υ—χ? (ψ?) M65'. Zu M §. 216 und Rfl. 3582:*

Der innerlich hinreichende Grund dazu iſt Kraft; iſt ſie auch äußerlich zureichend, ſo iſt ſie lebendige Kraft; iſt ſie äußerlich unzureichend, ſo iſt ſie todte Kraft. Die todte Kraft um des Hinderniſſes Willen iſt conatus.

3584. *υ—χ? (ψ?) M65'. E II 763. Zu M §. 216:*

Vermögen und Kraft,
potentia — actus.
Die Kraft handelt, das Vermögen nicht.

Zu Nr. 3582—3590: *Diese Nrn. werden hier im Zusammenhang abgedruckt, da sie eine irgendwie wesentliche sachliche Weiterbildung nicht aufweisen und — wegen ihres halb naturwissenschaftlichen Inhalts — zu den übrigen metaphysisch-erkenntnisstheoretischen Ansichten Kants nur in losen Beziehungen stehn. Zu den Ausführungen über tote und lebendige Kraft vgl. XIV 122—129, 196—201, 458—460, 470—480, 495—497, IV 539.*

2 *s-Zusatz: υ—χ? (ψ?). Er steht über* **einer Kraft** *und wurde vermuthlich gleichzeitig mit Rfl. 3583 geschrieben.*

6 **dazu**, *doch wohl zum* **Handeln** *(Z. 2).*

---

§. 215.

Actio et passio simplex*) dicitur, quae non est totum aliarum, quae est, composita**); et quo pluribus partialibus constat, hoc magis est composita, §. 160. Hinc actio et passio maxima est maxime composita, §. 214, 161.

*) ein einfaches. **) ein zusammengesetztes Thun und Leiden.

[65] §. 216.

Omnis substantia exsistens agit, §. 210, 199, hinc habet possibilitatem agendi seu facultatem*) (potentiam activam, vim, cf. §. 197), §. 57, si patitur, habet possibilitatem patiendi, i. e. (potentiam passivam, capacitatem) receptivitatem**). §. 57.

*) Vermögen. **) Fähigkeit, Empfänglichkeit.

3585. *ψ. M65'. Zu M §. 216ff.:*

Das innere Princip der Moglichkeit des Handelns ist das Vermögen*, z. E. Maschine**.

* (g Der innere Bestimmungsgrund des Vermögens zum Handeln ist Bestrebung (conatus). Das Vermögen mit einer Bestrebung zu handeln ist Kraft. Kraft, so fern sie innerlich zur Wirklichkeit der Handlung zureichend ist, aber ohne Wirkung, ist todte Kraft; diese beweiset immer Hindernis. (s Innerlich so wohl als äußerlich zureichende Kraft ist lebendige.))

** (s Das Vermögen mit einem Bestimmungsgrunde desselben zusammen (z. B. ein angesetzter Hebebaum) ist Kraft. Die Kraft (also Vermögen und Bestimmungsgrund desselben zusammen) [ist bringt] ist für sich zur Wirklichkeit der Handlung zureichend. Also posita vi (g per se) ponitur actio. Allein dem Bestimmungsgrunde [des] in der Kraft kan ein anderer wiederstreiten. [Dies] Der Zustand einer Kraft bey diesem Wiederstreit ist Bestrebung (conatus) und das, was den Grund davon enthält, daß die Handlung nicht entspringt, die Hindernis. Ein jeder conatus ist eine Handlung, der aber etwas entgegen wirkt. Daher ist er todte Kraft. Die lebendige Kraft ist nicht größer als der conatus, bringt aber eine begehrte Wirkung hervor.

---

2 *Die Rfl. 3582 wurde in Phase ψ durch Zusätze und Weglassungen so umgestaltet, dass sie die in Z. 2—3 enthaltene Form bekam. s-Zusätze: ψ.*

4 *Der g-Zusatz stammt aus derselben Zeit wie die in Z. 2—3 an Rfl. 3582 vorgenommenen Änderungen.* || Der *aus* Die Best

5 *Über* Das Vermögen *stehn die durchstrichnen Worte:* Die Bestrebung aber *— offenbar der unvollendete Anfang eines Satzes, der eine bessere Definition der Kraft bringen sollte. Rechts von den durchstrichnen Worten fügte Kant hinzu:* so fern es bestimmt ist (zu handeln), *änderte* Das *(Z. 5) in* Dieses *und durchstrich die Worte:* mit einer Bestrebung zu handeln; *so entstand die Definition:* Dieses Vermögen, so fern es bestimmt ist (zu handeln), ist Kraft. *Zwischen dem durchstrichnen* aber *und* so *steht ein Verweisungszeichen; ein correspondirendes zweites führt die Worte ein:* als hinreichend zur Wirkung ist die Kraft, *die doch wohl nach* Dieses Vermögen *eingeschoben werden sollen und (in Verbindung mit diesen beiden Worten) vermuthlich die endgültige Definition darstellen: den s-Zusatz* so fern es bestimmt ist (zu handeln) *und die Worte* ist Kraft *des ursprünglichen Textes hat Kant wohl nur versehentlich vergessen zu durchstreichen. Die Änderungen entstammen sehr wahrscheinlich der 2. Hälfte der 80er Jahre.*

13 Wirklichkeit? Würklichkeit?

20 begehrte *nicht ganz sicher; doch wüsste ich keine bessere Lesart. Das Wort*

NB. Zum conatus wird eine Zeit erfordert, wenn er lebendige Kraft werden ſoll. Denn wenn die Stütze einem Gewichte genommen und die Schwere nicht ferner wirken würde, ſo würde der eine Eindruk keine Bewegung geben.)

3586. *ϰ—ϱ. Zu M §.-220—222:*

Handeln heißt: den Zureichenden Grund des accidentis enthalten.
Die Möglichkeit der Handlung iſt das Vermögen.
Der innerlich zureichende Grund der Handlung iſt die Kraft.
Sie iſt todt, wenn [äußerlich] ein Grund des Gegentheils da iſt.

---

steht am Beginn einer Zeile, zwischen ihm und NB Zum *ein wagerechter Strich (Trennungsstrich? oder sollte* begehrte *unterstrichen werden?).*

8 Handlung *wurde später (wohl erst in υ—ψ) durch* Kraft *ersetzt.*

---

§. 217.

Facultas et receptivitas influxuum realium reales, idealium ideales, actionum simplicium simplices*), compositarum compositae**) sunt.

*) einfache. **) zusammengesetzte Vermögen und Fähigkeiten.

§. 218.

Facultates et receptivitates vel absolutae sunt, §. 216, 15, vel hypotheticae, §. 16. Hae quidem semper maiores illis, §. 105, 216.

§. 219.

Facultas hypothetica minima esset, qua unica tantum actio in minimo nexu substantiae possibilis esset, §. 216, 161. Quo plures, quo maiores actiones, quo maiori in nexu sunt substantiae possibiles, hoc maior est facultas hypothetica, §. 168, 160. Maior facultas hypothetica est habitus*) (promptitudo, dexteritas).

*) Fertigkeit.

[66] §. 220.

Posita facultate et receptivitate cum non ponatur actio vel passio, §. 216, 259, ponatur tamen posita vi strictius dicta, §. 210, 30, haec erit complementum facultatis ad actum, i. e. quod accedit ad facultatem, ut exsistat actio. Hinc data certa vis strictius dicta ad datam certam actionem vel sufficit, vel minus, §. 21, 210, prior viva*), posterior mortua**) sollicitatio dicitur.

*) eine lebendige. **) eine todte Kraft.

Der entgegengeſetzte Grund iſt impedimentum; wenn es eine andere ſubſtantz iſt: resistentia.

3587. *ρ. M 66'. Zu M §. 221—222:*

Einſtimmige Krafte: Davon thut eine zu der andern etwas gleichartiges hinzu, e. g. Sonnenanziehung zum Monde. nicht verbundene: da iſt die Hinzukunft 0. Entgegengeſetzte: — a; nehmen ſo viel weg, alſo iſt der unterſchied der Hinzuthuung von der wegnehmung das doppelte des Betrages des accessorii. Daher die Gefahr der Verminderung immer größer iſt als der Gewinn des Zuſatzes.

3588. *v? (ρ?) ι—x?? M 66'. Zu M §. 220—222:*

Die ſubſtantz, ſo fern ſie den zureichenden Grund eines beſtimmten accidentis enthalt, handelt; ſo fern ſie den Grund von accidentzen überhaupt enthält, hat eine Kraft. Dieſe iſt entweder innerlich zureichend oder unzureichend; im letzten fall iſt es ein blos Vermogen, im erſteren iſt ſie entweder äußerlich unzureichend, d. i. ein conatus, oder äußerlich zureichend: vis viva.

Bey ieder todten Kraft iſt eine andere entgegengeſetzte auch todt.

---

1 andere?! anderen? anderem? andern? anderm?
4 Davon *aus* thun
12 von? vom? || accidentzen? accidentz? accidens *ist ausgeschlossen.*
13 enthält *fehlt.*

---

§. 221.

Impedimentum*) (obstaculum) est oppositum accidentis inhaerentiae, hinc et oppositum mutationibus est impedimentum, §. 210.

*) Hinderniss.

§. 222.

Resistentia*) est impedimentum actionis. Cumque oppositum inhaerentiae accidentium et mutationum sit accidens, §. 191, 81, impedimenta resistentiaeque rationem habent in vi sufficientem, §. 197, 27. Posito impedimento ponitur vis impediens: posita resistentia ponitur vis resistens, §. 22.

*) Wiederstand.

3589. *v—ψ. M 66'. Zu M §. 220—222:*

Wo Kraft iſt, da iſt auch Handlung (in lebloſen Weſen), aber darum nicht gleich wirkung, weil ein innerer oder äußerer Wiederſtand [eine] die Gegenwirkung einer Kraft iſt, die die Wirkung der vorigen aufhebt. In lebenden Weſen iſt Vermögen und Kraft unterſchieden; in lebloſen hat e. g. ein Seil ſo viel Vermögen, eine daran gehaltene Laſt zu tragen, als es wirkliche Kraft des Zuſammenhangs ausübt.

3590. *ψ. M 66'. Zu M §. 220—222:*

Die reale Beziehung einer Subſtanz als Urſache auf [ihre] die [da] durch ſie mögliche Wirkung heißt Kraft. Dieſe vor der Wirkung heißt conatus; ohne dieſelbe, weil ein Wiederſtand geſchieht, vis mortua.

3591. *ζ—κ. M 68'. Zu oberst auf der Seite:*

Weil aller nexus logicus oder realis iſt. ſo iſt *bricht ab.*

---

7 wirkl: *(= wirkliche? wirklich?)?* wirkende?? wirkſ: *(= wirkſame)???*

---

[67] §. 223.

Substantia in substantiam propius influens illi PRAESENS*) est, et proxime praesentes sibi invicem substantiae, SE CONTINGUNT, sunt contigua**), ut adeo sit PRAESENTIA***) influxus propior, et immediata praesentia mutua, s. immediatus conflictus, CONTACTUS****). Quatenus aliquid in aliud non influit, nec ab eo patitur, propius, ABSENS*****) ab illo dicitur.

*) gegenwärtig, zugegen. **) sich einander berühren. ***) Gegenwart. ****) Berührung. *****) abwesend.

SECTIO VIIII.

SIMPLEX ET COMPOSITUM.

§. 224.

ENS COMPOSITUM (stricte et simpliciter dictum)*) est totum partium extra partes, ENS non compositum SIMPLEX (simpliciter et rigorose dictum)**) est. ENS

3592. *ψ? δ?? M68. Zu M §. 227 Anfang:*
ortus est existentia, qvae seqvitur non-existentiam.

3593. *ϰ—λ? (ι? ϱ? ν?) M68'. Zu M §. 227, 228:*
Entſtehen und vergehen, anheben und aufhören. Das Letztere geht auf accidentia.

COMPOSITUM LATIUS DICTUM***) est quicquid partes habet, et SIMPLEX COMPARATIVE****) minus compositum.

*) ein zusammengesetztes Ding in enger Bedeutung. **) einfach in genauer Bedeutung. ***) zusammengesetzt in weiterer Bedeutung. ****) einfach in Vergleichung.

[68] §. 225.

Partes compositorum vel singulae et simul sumptae sunt accidentia, vel aliquae compositorum partes sunt substantiae, §. 10, 191. Si prius est, ens compositum est accidens, §. 224, 155. Posterius est ENS COMPOSITUM STRICTIUS DICTUM (reale)*).

*) ein zusammengesetztes Ding in engerer Bedeutung.

§. 226.

Pone extra se invicem posita nullo modo totum constituere, seu COMPONI*), posse: compositum erit intrinsecus impossibile, §. 224, 15. Modus ergo compositionis est internae impossibilitatis oppositum in compositis, §. 81, i. e. interna possibilitas et compositorum essentia, §. 40.

*) zusammengesetzt werden.

§. 227.

ORTUS*) est mutatio ex non exsistente in exsistens. Mutatio ex exsistenti in non exsistens est INTERITUS**). Hinc entis necessarii et substantiae necessariae ortus et interitus est absolute impossibilis, §. 132, 202.

*) das Entstehn. **) der Untergang.

§. 228.

ORTUS EX NIHILO*) est ortus eius, cuius nulla pars ipsi praeexsistit, et ANNI-[69]HILATIO**) interitus eius, cuius nulla pars exsistit superstes. Entis et substantiae necessariae ortus ex nihilo et annihilatio est absolute impossibilis, §. 227.

*) das aus nichts entstehn. **) Vernichtung.

3594. *ϱ—χ? (ξ?) M 70. Zu M §. 233:*
Substantia phaenomenon est perdurabile.

3595. *ψ. M 70. Über dem Schlusswort von M §. 233:*
Compositum qvantitative, qvalitative dictum.

---

4 qvantit:

§. 229.

Ortus et ortus ex nihilo, interitus et annihilatio non possunt exsistere, nisi in substantiis, §. 227, 228, quia sunt accidentia, §. 210, sed non in necessaria, §. 227, 228. Ergo in contingentibus, §. 202.

SECTIO X.
MONAS.

§. 230.

Substantia vel est simplex, vel composita, §. 224. Prior MONAS (atomus, perfecta unitas) dicitur.

§. 231.

Substantiae compositae pars omnis est vel substantiale vel accidens. Accidentia non sunt extra substantiale, §. 196. Ergo substantiae compositae substantialia sunt extra se posita, §. 224.

§. 232.

Substantia composita habet vires, hinc substantias extra se positas pro partibus, [70] §. 231. 198, hinc est ens compositum strictius dictum, §. 225.

§. 233.

Substantia composita non potest exsistere, nisi ut complexus substantiarum aliarum extra se invicem positarum, §. 232, 155, certoque modo compositarum, §. 226. Ergo non potest exsistere, nisi ut determinatio aliorum, §. 36, 38. Ergo est accidens, §. 191, et, si videtur per se subsistere, ipsique vis tribuitur, est phaenomenon substantiatum, §. 193, 201.

§. 234.

Omnis substantia monas est, §. 233, 230, ens compositum strictius dictum non est monas, §. 225. Ergo phaenomenon substantiatum, §. 193, 201.

§. 235.

Compositum strictius dictum monadibus constat, §. 225, 234.

§. 236.

Monas non oriri potest, nisi ex nihilo. Partes enim eius sunt substantiale et accidentia ipsi inhaerentia, §. 196. Substantiale non praeexsistit substantiae: eo enim exsistente exsistit vis, hinc substantia, §. 198. Accidentium nullum praeexsistit suae sub-[71]stantiae, §. 194. Ergo oriundae monados nulla pars praeexsistit, hinc non oriri potest, nisi ex nihilo, §. 228.

§. 237.

Substantiali superstite, nondum interiit substantia, §. 198, accidens vero nullum suae substantiae superstes est, §. 194. Ergo monas non potest interire, nisi per annihilationem, §. 228, 196.

§. 238.

Coniuncta iuxta se posita sunt SIMULTANEA*), post se posita SUCCESSIVA**). Totum simultaneorum est ENS SIMULTANEUM, successivorum ENS SUCCESSIVUM.

*) neben einander seiende. **) aufeinanderfolgende.

§. 239.

Ordo simultaneorum extra se invicem positorum est SPATIUM*), successivorum TEMPUS**).

*) Raum. **) Zeit.

§. 240.

Positis simultaneis extra se, ponitur spatium. Posito spatio extra se invicem ponuntur simultanea. Positis successivis, ponitur tempus, et posito tempore po-[72]nuntur diversa, §. 74, sibi succedentia, §. 239, 78.

§. 241.

In quo spatium est, EXTENSUM*) est, et spatium vel locum replere (esse in spatio, vel loco, repletive scilicet) dicitur. Iam in omni composito stricte dicto spatium est, §. 240, 224. Ergo omne compositum stricte dictum extensum est et spatium replet. Omne extensum habet partes extra partes simultaneas, §. 240, hinc compositum est, §. 224.

*) ausgedehnt.

§. 242.

Monas non extensa est, nec spatium replet, §. 241, 230. At totum monadum, §. 235, est extensum, §. 241.

§. 243.

Omne compositum habet magnitudinem, §. 159, 224. MAGNITUDO compositi stricte et strictius dicti est QUANTITATIVA*). Hinc monas non habet magnitudinem quantitativam, §. 230.

*) ausgedehnte Grösse.

3596. *ζ—κ. M 74'. Zu M §. 247 „intenditur — remittitur“:* simile vom Bogen.

3597. *υ—ψ. M 74. In M §. 247 verändert Kant „angestrengt“ in:* angeſpannt.

§. 244.

Divisio physica*) est imminutio magnitudinis quantitativae. Sicut individui impossibilis est divisio logica, §. 148, ita in-[73]divisibile**) est, cuius impossibilis est divisio physica. Ergo indivisibilitas est vel absoluta vel hypothetica, §. 15, 17. Nullum absolute indivisibile est hypothetice divisibile. Quoddam absolute divisibile est hypothetice indivisibile, §. 18. Hinc monas est indivisibilis, §. 243, et quidem per se, §. 15.

*) Zerlegung, Theilung. **) untheilbar.

§. 245.

Composita non possunt exsistere, nisi ut determinationes aliorum, §. 225, 233. Iam non sunt alia, praeter composita, quam simplicia, §. 224, 38. Ergo exsistente composito exsistunt monades, §. 230, 233.

SECTIO XI.
FINITUM ET INFINITUM.

§. 246.

Quantitas qualitatis est gradus*) (quantitas virtutis). Hinc gradum non nisi alio assumpto intelligere possumus, §. 69.

*) eine Stufe, Staffel.

§. 247.

Gradus infimus seu minimus est, quo minor impossibilis, quo maior impossibilis, [74] maximus est, §. 246, 161. Gradus maiores sunt plurium minimorum tota, §. 155, 160. Hinc *ab affirmato gradu maiore ad affirmandum minorem, a negato gradu minore ad negandum gradum maiorem valet consequentia*, §. 157. In quovis gradu maiore est multitudo graduum, quae intensio*) dicitur, §. 159. Haec si augetur, qualitas, cuius gradus est, intenditur**), si minuitur, qualitas, cuius gradus est, remittitur***).

*) das höhere. **) zunehmen, stärker, angestrengt. ***) schwächer werden, nachlassen, abnehmen.

3598. *μ—ν. M 74. Zu M §. 248 „terminus“ (Z. 9):*
Spatium et tempus habent terminos.

---

2 Vgl. II 399, 405, III 154, 304f.

§. 248.

Ens reale esse est qualitas, §. 69, omni enti conveniens, §. 136. Cumque in omni ente sit certus realitatum numerus, §. 136, 159, omne ens habet certum realitatis gradum, §. 246, 159. Hinc vel erit maximus, vel non maximus, §. 10, 247. Cumque gradus realitatis, quo maior possibilis est, seu non maximus, §. 247, LIMES*) (terminus, cf. §. 350, finis, cf. §. 341) dicatur, limitem autem habens FINITUM**) (cf. §. 341, limitatum), non habens limitem INFINITUM***) (reale, illimitatum) erit. Ens ergo gradum realitatis maximum habens s. realissimum, §. 190, est infinitum, finita reliqua omnia. Finitum, cuius limites determinare vel non possu-[75]mus, vel non placet, est INDEFINITUM****) (infinitum imaginarium, mathematice tale).

*) der Schranken. **) endlich, eingeschränkt. ***) uneingeschränkt. ****) mathematisch unendlich, unendlichscheinend.

§. 249.

Finita habent limitem, hinc gradum, §. 248, ergo quantitatem, §. 246, hinc omnium finitorum possibilis est cognitio philosophica et mathematica, §. 93, 22. LIMES dati finiti, citra quem plus ultra in eodem per eius essentiam impossibile est, est ESSENTIALIS*). MATHESIS non extensorum INTENSORUM**) est, §. 247.

*) der wesentliche Schranken. **) Wissenschaft unausgedehnter Grössen.

§. 250.

In omni finito quaedam realitas tollenda est, §. 248, 247. Ergo quaedam ponenda negatio, §. 135, 81, adeoque imperfectio, §. 142, tam essentialis, quam accidentalis, §. 143, hinc absolute necessaria, §. 107, negatio, §. 36, stricte dicta, §. 137, malum metaphysicum, §. 146.

§. 251.

Infiniti gradus realitatis maximus est [76] absolute necessarius, §. 248, 102, hinc absolute immutabilis, §. 130.

§. 252.

Si ens infinitum esset interne mutabile, determinationes, quae aliis succederent, mutarent realitatis gradum, §. 246, 125. At hic interne immutabilis est, §. 251. Ergo ens infinitum est interne immutabile.

§. 253.

Interne immutabile est, qua determinationes internas, actu quicouid esse potest, §. 125. Ergo ens infinitum, qua determinationes internas, est actu, quicquid esse potest, §. 252.

§. 254.

Quod non est actu, qua determinationes internas, quicquid esse potest, est ens finitum, §. 253, 248.

§. 255.

Interne mutabile est ens finitum, §. 252, 126. Ergo omne ens contingens est finitum, §. 133, licet esse possit multis rationibus indefinitum et mathematice infinitum, §. 248.

§. 256.

Ens infinitum est ens necessarium, §. 255, 109.

[77] §. 257.

Quod habet gradum realitatis, quo maior possibilis est, eius qualitas quaedam, §. 248, hinc interna determinatio intendi potest, §. 247, 69, hinc mutari, §. 247, 162. Ergo ens finitum est interne mutabile, §. 248, 126, hinc non est ens necessarium, §. 132, eius exsistentia modus est, §. 134, et ipsum ens contingens, §. 109.

§. 258.

Ens necessarium est infinitum, §. 257, 248.

§. 259.

Quod est actu, qua determinationes internas, quicquid esse potest, est ens necessarium, §. 132, ergo infinitum, §. 258. Hinc definiri potest ens infinitum per ens, quod actu est, qua determinationes internas, quicquid esse potest, §. 253.

§. 260.

Ens contingens non est actu, qua determinationes internas, quicquid esse potest, §. 133. Ens finitum est ens contingens, §. 257. Ergo ens finitum definiri potest per ens, quod non est actu, qua determinationes internas, quicquid esse potest, §. 254. Quod et hinc patet, quia contradictorie oppositorum uno definito affir-[78]mative, alterum iisdem notis, sed negativis, definiri potest, §. 81, 248.

§. 261.

Infinitudo est realitas, §. 36, cuius ratio est gradus realitatis maximus, §. 248, 14, finitudo seu limitatio est negatio, §. 36, cuius ratio limes est, §. 248, 14.

§. 262.

Modi et relationes entis vel sunt realitates, vel negationes, §. 36, hinc iis in ente finito mutatis mutatur limes eius, §. 248. Iam omnis mutatio entis finiti est mutatio modi aut relationis, §. 52, 132. Ergo omnis mutatio entis finiti est mutatio limitum eius, hinc et limitationis, §. 261, 30.

3599. *η—ϱ. M 79'. Zu M §. 265 ff:*

Die Einerleyheit und Verſchiedenheit gehört zum Verhältnis der Vergleichung.

---

§. 263.

Ens finitum habet modos, §. 257, 112. Hi vel realitates sunt, vel negationes, §. 36. Utrarumque oppositum est in ente finito absolute possibile, §. 108. Hinc privationes sunt in omni ente finito absolute possibiles, §. 137. Hinc et imperfectio et malum contingens, §. 144, 146 (physicum late dictum).

§. 264.

Omne ens finitum partim malum, partim bonum est, §. 147, 137, et omni fi-[79]nito bonum malumque contingens est intrinsecus possibile, §. 147, 263.

CAPUT III.

PRAEDICATA ENTIS RELATIVA.

SECTIO I.

IDEM ET DIVERSUM

§. 265.

Similitudo minima est in duobus, in quibus unica minima qualitas est communis, §. 174, 70. Iam vero in omnibus entibus quaedam qualitates communes sunt, §. 8—100. Ergo omnia entia sibi sunt in aliquo gradu similia, §. 246. Est hinc in entibus similitudo quaedam adeoque identitas universalis, §. 70. Quo plures, quo maiores qualitates, quo pluribus sunt communes, hoc maior est similitudo, §. 174, 70. Aequalitas minima est in duobus, in quibus unica minima quantitas est communis, quo ergo plures, in quo pluribus, quo maiores quantitates communes sunt, hoc maior est aequalitas, §. 174, 70.

§. 266.

Congruentia minima est similitudo et aequalitas minima, quoque illae simul maiores, hoc [80] maior est congruentia, §. 265, 70. IDENTITAS, SIMILITUDO, AEQUALITAS, CONGRUENTIA essentialium ESSENTIALES*), essentialium et attributorum NECESSARIAE**), modorum CONTINGENTES, affectionum ACCIDENTALES***) vocantur.

*) wesentliche. **) nothwendige. ***) zufallige.

3600. *ϱ—ψ. M 80'. Zu M §. 269 „identitas numerica“:*
Generice, specifice et numerice identica.

3601. *ι²—x³? (ζ²?) (ϱ²?) M 81'. Gegenüber von M §. 270 „nec — ab exsistentia“ (85 9–11):*

totaliter eadem — numero idem
(9 congruentia) (9 qvoad interna — in diversis relationibus)
qvoad qvantitatem — sunt etiam qvoad qvalitatem, qvia non nisi homogenea possunt esse aeqvalia,
qvoad qvalitatem — possunt esse etiam qvoad qvantitatem, et tum forent congruentia.

---

2 speificie

6 Das Wort congruentia *steht unter* totaliter, *links von Z. 6—7, durch einen Strich von beiden getrennt. Vor den drei* qvoad *auf der linken Hälfte ist natürlich zu ergänzen:* eadem. || *9* esse? ese? || *Statt* aequalia *im Ms. eine Abkürzung, die eventuell auch als* aes *gelesen werden kann.*

---

§. 267.

Identitas et diversitas, qua singula praedicata, est totalis*), qua quaedam, partialis**). Ergo similitudo, aequalitas, congruentia, sunt vel totales, vel partiales, §. 70.

*) völlig, gänzlich. **) zum Theil statt findend.

§. 268.

Cum sit omnium entium similitudo partialis, §. 265, non sunt entia totaliter diversa, §. 267. Hanc propositionem dicamus *principium negatae totalis dissimilitudinis et diversitatis.*

§. 269.

Identitas totalis singularium est numerica. *Impossibilia sunt duo extra se singularia prorsus seu totaliter eadem.* Cum enim ponantur duo, ponuntur multa, hinc partim eadem, partim diversa, §. 74. Ergo non sunt totaliter eadem, §. 267. Quae sunt totaliter eadem singularia, sunt eadem numero, nec partim

eadem, partim diver-[81]sa, §. 267. Hinc non sunt multa, nec duo, §. 74. *Haec propositio* dicitur *principium* (identitatis) *indiscernibilium late sumptum*, aut *negatae totalis identitatis.*

§. 270.

Impossibilia sunt plura extra se actualia totaliter congruentia. Dum enim extra se invicem exsisterent, sua et propria cuilibet exsistentia conveniret, §. 86, ab exsistentia alterius diversa, §. 38, hinc aut attributum, aut modus, saltim unicus, §. 77, in altero esset, qui non esset in altero, §. 38, 55, adeoque aut qualitas, aut quantitas, §. 69, nec essent hinc ambo totaliter congruentia, §. 70, 267. Totaliter congruentia, qua omnia discrimina interna, sunt eadem, §. 267, 70, hinc exsistentia unius non est diversa ab exsistentia alterius, §. 70, ergo non exsistunt extra se invicem. *Haec propositio* sit *principium negatae totalis congruentiae.*

§. 271.

Impossibilia sunt plura extra se invicem actualia totaliter similia. Aut enim essent etiam totaliter aequalia, aut minus. Si prius, essent totaliter congruentia, §. 70, 267, q. a., §. 270. Si non essent totaliter aequalia, esset in uno quantitas, quae non esset in altero, §. 70, 38. Haec haberet rationem sufficientem, §. 22. Hinc esset [82] in totaliter similium uno qualitas, quae non esset in altero, §. 69, 14, q. a., §. 70, 267. *Haec propositio* est *principium* (identitatis) *indiscernibilium stricte sumptum*, aut *negatae totalis similitudinis.*

§. 272.

Impossibilia sunt plura extra se invicem actualia totaliter aequalia. Aut enim erunt simul totaliter similia, aut partialiter tantum, §. 265. Si prius, essent totaliter congruentia, §. 70, 267, q. a., §. 270. Si partialiter tantum essent similia, esset qualitas in uno, quae non esset in altero, §. 267, 70, hinc in utroque non esset idem totaliter realitatis gradus, §. 248, adeoque quaedam quantitas unius non esset quantitas alterius, §. 246, ergo nec essent totaliter aequalia, §. 267, 70. *Haec propositio* sit *principium negatae totalis aequalitatis.*

§. 273.

Omnia extra se invicem actualia sunt partialiter diversa, §. 268, discongruentia, §. 270, 70, dissimilia, §. 271, inaequalia, §. 272.

§. 274.

Eadem A et C eidem tertio B, sunt eadem inter se. Quae enim sunt in B, sunt in A, §. 38. Quae sunt in C, sunt in B, §. 38. [83] Ergo quae sunt in C, sunt in A. Hinc A et C sunt eadem, §. 38.

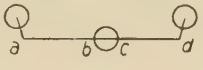
§. 275.

Congruentia, similia, aequalia eidem tertio sunt congruentia, similia, aequalia inter se, §. 70, 274.

3602. *ι—λ? (η?) ϱ?? M 84'. Zu M §. 280 Anfang:*
terminus spatii distingvitur a limitibus.
Superficies sphaerica proprie non est alicubi terminata. sed est terminans.

---

1 Oben auf M 84' stehn die folgenden beiden Figuren von Kants Hand:



§. 276.

Posita eadem, congruenti, simili, aequali ratione sufficiente, ponitur idem, congruens, simile, aequale rationatum, et vice versa, §. 38, 70.

§. 277.

Posita eadem essentia, ponuntur eadem attributa, et vice versa, §. 276, 50.

§. 278.

Posita diversa, discongruenti, dissimili, inaequali ratione sufficiente, ponitur diversum, dissimile, discongruens, inaequale rationatum, et vice versa, hinc posita diversa essentia, ponuntur diversa attributa, et vice versa, §. 277, 276.

§. 279.

Identitas, diversitas, §. 38, congruentia, discongruentia, similitudo, dissimilitudo, aequalitas, inaequalitas, §. 70, extra se invicem actualium in nullo eorum repraesen-[84]tabiles sunt, nisi spectetur in nexu cum iis, quae extra illud ponuntur, §. 14, hinc sunt relationes, §. 37. Inter quae ergo intercedit, ea sunt connexa, §. 14, 19. Iam intercedit inter singula extra se invicem actualia, §. 265—273. Ergo singula actualia sunt connexa, §. 47. Hinc in omnibus actualibus nexus, immo harmonia est universalis, §. 48, 167.

SECTIO II.
SIMULTANEA.

§. 280.

Extensio cum sit qualitas compositi entis, qua spatium replet, §. 69, 241, et spatium possit esse maius et minus, §. 239, 175, in extenso possibilis est gradus extensionis, §. 246, i. e. FIGURA. Hinc monas non admittit, at totum monadum admittit figuram, §. 242. Compositum extensionis maioris est SPATIOSUM*), minoris ANGUSTUM**).

*) räumlich. **) eng.

3603. *ν? (ϱ—χ?) κ—λ?? M 84'. Gegenüber von M §. 280 Satz 2 und 3:*

Weil die Grentze ein Grund der Schranken iſt, ſo iſt ſie kein Theil, indem ſie nichts hinzuthut zur Größe, ſondern vielmehr abſchneidet; das abſchneiden aber gehoret zu beydem, was abgeſchnitten wird; alſo iſt die Grenze gemein.

3604. *ϱ—σ? (φ—χ?) M 84'. E II 312. Zu M §. 280 Anfang:*
Die Qvalitaet der Grenze des Ausgedehnten iſt die Figur.

---

3 Grund? Grad?
5 beydem? beyden?
8 des *aus* der || *Ähnlich III 473, worauf auch E. schon verweist.*

---

§. 281.

Positus simultanei extra alia actualis eius LOCUS*) est, successivi positus est AETAS**).

*) Ort. **) Alter.

[85] §. 282.

Simultanei cuiuslibet locus ex coniunctione cum diversis extra illud actualibus determinatur, §. 85, 281. Hinc diversus est a loco coexsistentium, §. 38. Ergo simultanea sibi invicem extra se posita non sunt in eodem loco, §. 281. Successivi cuiuslibet aetas ex coniunctione eius cum actualibus ante et post illud positis determinatur, §. 85, 78, hinc diversa est ab eorum aetate, §. 38. Hinc successiva sibi invicem non possunt esse in eadem aetate.

§. 283.

Mutatio loci MOTUS*) est, hinc omnis motus est mutatio relationis, §. 281, 85, et minimus esset, si unici minimi unicus tantum positus erga unicum minimum extra ipsum actuale mutaretur, §. 161, hinc eo maior est, quo plures, quo plurium, quo maiorum positus erga quo plura, quo maiora extra mobilia mutantur. Quae non moventur, QUIESCUNT**), et absentia motus QUIES***) est.

*) Bewegung. **) ruhen. ***) Ruhe.

3605. *ψ. M 85. Zu M §. 284:*

Die Gemeinſchaft der Grenzen. Zwey Puncte berühren ſich nicht, alſo distant.

---

3 distant *ist aus M §. 284 ergänzt; hinter dem Wort steht dort ein Zeichen, das nach* alſo *wiederkehrt. Mit der Tinte der Rfl. 3605 ist auch das Wort „contigua“ in M §. 284 unterstrichen.*

---

§. 284.

Coordinata se mutuo contingentia sunt CONTIGUA*), non contigua DISTANT**). Locus inter se distantium SITUS***) est. [86] *Actio* s. influxus immediatus et proximus *in distans est impossibilis* in et per se, §. 223, 15.

*) zunächst an einander. **) von einander abstehend. ***) Lage.

§. 285.

Ens simultaneum et successivum partium contiguarum est CONTINUUM*), at ens simultaneum et successivum partium inter se distantium est INTERRUPTUM**).

*) stetig, ununterbrochen, in einem fortgehend. **) unterbrochen.

§. 286.

Partes extensi extra se positae vel simplices sunt, vel compositae, §. 224. Priores quatenus extensae non sunt, §. 242, PUNCTA vocantur. Series punctorum punctis distantibus interpositorum continua est LINEA.

§. 287.

Extensio lineae ex numero punctorum, quibus constat, determinatur, §. 241, 286, et in qua datis distantibus paucissima interponuntur, est haec linea inter ista BREVISSIMA*). LINEA inter data puncta brevissima est RECTA**), non recta, CURVA***) est.

*) die kürzeste. **) grade. ***) krumm.

[87] §. 288.

Linea recta inter distantia est eorum DISTANTIA*), quoque haec maior est, hoc magis distantia inter se distant, §. 287, 284. Quod si maior fuerit distantia, distantia sunt REMOTIORA**), si minor, PROPIORA***).

*) Entfernung. **) entfernter. ***) näher.

3606. *η? κ? (λ?) ϱ?? M 87'. Zu M §. 289:*

Zwey Punkte liegen iederzeit in einer Linie, drey Punkte [in einer Fläche und 4 in einem Corperlichen Raum.], durch die keine gemeinschaftliche gerade Linie gezogen werden kann, liegen in einer Fläche, und vier Punkte, wovon durch drey keine gerade Linie gehen kann, liegen im cörperlichen Raum. Noch sind aus diesen datis zwey Körper möglich, nemlich nach zwey opponirten Gegenden.

Dieses will so viel sagen. Wenn ein Punkt gegeben ist, so kann aus einer gegebenen Weite ein anderer Punkt in unendlich viel Stellen gegeben werden (ᵃ d. i. er liegt in einer Kugelfläche). Sind zwey Punkte gegeben, so liegt der dritte Punkt in einem Zirkel*. Sind drey gegeben, so liegt der vierte Punkt in zwey Stellen auf entgegengesetzten seiten**. Alle Lage der Punkte läßt sich geometrisch bestimmen aus gewissen datis, die letzte Lage aber des vierten Punktes nur in Ansehung unseres Körpers.

Man muß also den gantzen korperlichen Raum kennen, um von einem gegebenen Punkt mit einer gegebenen Weite eine Linie zu ziehen; denn diese kan nur zu einem bestimten Punkt in der Oberfläche gezogen werden.

* (ᵃ der dritte Punkt ist determinirt, aber nicht seine Stelle.)

** (ᵃ denn alsdenn ist keine Umdrehung möglich.)

Zu Nr. 3606—3610. *Ich lasse diese Nrn. wegen der zwischen ihnen obwaltenden innern Beziehungen hier der Reihe nach abdrucken; Nr. 3607—3610 stehn in derselben Reihenfolge auf M 88' unter einander. — Nr. 3606 könnte ihrem Inhalt nach sowohl zu der Zeit entstanden sein, als Kant dem absoluten Raum eine eigne Realität zuschrieb (um 1768), als in der kritischen Zeit (von 1770 ab). Vgl. II 377 ff., IV 285 f.*

15 kennen *nicht ganz sicher.*

---

§. 289.

Series linearum lineis distantibus interpositarum continua est SUPERFICIES*). Extensio superficiei ex numero linearum, quibus constat, determinatur, §. 241, 175, eaque inter datas lineas distantes brevissima, est SUPERFICIES PLANA**), non plana CURVA***) est (gibba). Series superficierum superficiebus distantibus interpositarum continua est MATHEMATICE SOLIDUM****) (corpus, cf. §. 296, mathematicum).

*) Fläche. **) ebene. ***) gebogene. ****) das der dreifachen Ausmessung fähige.

3607. *ζ—λ. M 88'. Zu M §. 291:*

Continua haben nicht allein ſchranken, ſondern auch Grentzen.

3608. *ζ? κ? M 88'. E II 1754. Gegenüber von M §. 291:*

Die mathematiſchen Begriffe ſind einheit, Vielheit, Zahl, Unendlichkeit, (die Verhältniſſe) [Gleichheit, Ungleichheit], Zuſammenſetzung einer Größe aus einer andern ein oder Etliche mal oder aus deren theilen, oder auch aus viel größen per synthesin vel positivam vel negativam; daher die idee der Gleichheit, Ungleichheit und Verhältniſſe. Die obiecte der mathematik ſind Raum, Zeit, Bewegung oder ein jeder andere Grund entweder als ein totum oder als ein Grund geſchätzt, jenes durch das viele, was in ihm iſt, dieſes durch das, was von ihm geſetzt wird.

3609. *η—λ? (ϱ?). M 88'. E II 367. Zu M §. 291, 292:*

Wenn [Großen von] die Qvalitaet einer Große von der Art iſt, daß die Handlung [die coordinatio], die eine derſelben, welche eine gewiſſe extenſive Größe hat, intensive zum zweyten Grad zu erheben, eine multiplication iſt, ſo giebt es nicht mehr als 3 dimensiones. Wo aber die Große

6 ein??? eim?
8 *E:* Möglichkeit *statt* Ungleichheit
16 *E:* Wenn *statt* Wo || Große??? Großen?

---

§. 290.

Extensio in linea sola possibilis est LONGITUDO*), quae ad longitudinem accedit in superficie est LATITUDO**), quae ad extensionem superficierum in mathemati-[88]ce solidis accedit, est (altitudo) seu PROFUNDITAS***).

*) Länge. **) Breite. ***) Dicke, Höhe, Tiefe.

§. 291.

Si ex quantitate pro una assumpta aliam homogeneam, seu similem, intelligimus, hanc MENSURATAM*) ex illa MENSURA**) METIMUR***), et ipsa haec actio dicitur DIMENSIO****).

*) das gemessene. **) das Maass. ***) messen. ****) Ausmessung.

nicht intensive, multiplicando, ſondern extensive, addendo, wächſt, giebt es nur eine dimensionem. Von Dingen, die zugleich ſeyn, kan man die Erzeugung der Menge aus der Einheit als im flus vorſtellen.

3610. *v^2? (ϱ^2?) v?? M 88′. E II 329. Gegenüber M §. 292, 293:*

Es iſt merkwürdig, daß beym Punkt, Linie und Fläche, wenn ſie ſich (^{g} perpendikulär) bewegen, die Bewegungen der Elemente nicht in einander fallen, aber wohl beym Korper. Es iſt auch nicht nothig, daß es perpendikular geſchieht, wenn es nur nicht in der richtung iſt, darin die Bewegung der vorigen Elemente zuſammentreffen würde. Es iſt die Frage: warum treffen ſie denn bey der vierten dimenſion, nemlich der nach Erzeugung eines Körpers, zuſammen. Iſt der Grund davon nicht etwa in den combinationen überhaupt gelegen?

3611. *ψ? (v—χ?) M 89. Zu M §. 294 „resistens“ (92_8):*

qvasi qvies esset accidens.

---

1 extensive? intensive? || *2* dimensionem? dimension??? || *3* Erzeug || im? ein? einen?? || *E:* ein plus || *Zu* flus *vgl. XIV 53f.*

6—7 Kants Meinung würde klarer zum Ausdruck kommen, wenn es statt die — Korper *etwa hiesse:* ein um eine Dimenſion reicheres räumliches Gebilde entſteht, beim Körper dagegen nicht. || *7—8* daß ſie ſich perpendikular; *Kant wollte offenbar ursprünglich fortfahren:* bewegen.

---

§. 292.

Linea tantum admittit extensionis unicam dimensionem, §. 291, 287, superficies duplicem, §. 291, 289, mathematice solidum triplicem, §. 280, 246.

§. 293.

Spatii partes cum sint in simultaneis extra se positis, §. 239, 155, sunt simultaneae, et spatium adeo est ens simultaneum, §. 238.

§. 294.

Motus cum sit accidens, §. 283, non exsistere potest, nisi in substantiis, et quidem posita vi, §. 210, quae VIS MOTRIX*) dicitur. Cumque quies sit im-

3612. *ψ. M 90'. Gegenüber von M §. 298 „non sint — amplius“:*
Nur in phaenomenis.

3613. *v—ψ. M 90. In M §. 299 veränderte Kant „Exsistentiae“ in „Exsistentia“ und fügte hinzu:*
ut quantitas
vergass aber, das zweite Textwort „continuatio“, das bei der neuen Definition selbstverständlich fortfallen muss, zu durchstreichen.

---

pedimen-[89]tum motus, §. 221, 283, posita quiete ponitur vis motui resistens, §. 222, quae VIS INERTIAE**) (antitypia, ignavia, vis insita) vocatur.

*) bewegende Kraft. **) Kraft der Trägheit, widerstehende Kraft.

§. 295.

Extensum, cui vis inertiae tribuitur, est MATERIA, cf. §. 344, et phaenomenon substantiatum, §. 234, 201. MATERIA, cui haec sola vis tribuitur, est PRIMA, cf. §. 423 (mere passiva).

§. 296.

Materia, cui vis motrix tribuitur, est CORPUS physicum (cf. §. 289, materia secunda, cf. §. 295) et phaenomenon substantiatum, §. 295, 201.

SECTIO III.
SUCCESSIVA.

§. 297.

TEMPUS cogitationis de ipso simultaneum PRAESENS*) est, cui praesens succedit, PRAETERITUM**), praesentis successivum FUTURUM***).

*) die gegenwärtige. **) vergangene. ***) zukünftige Zeit.

[90] §. 298.

Actualia temporis praesentis sunt EXSISTENTIA*) (tempore praesentia, entia actu). Actualia temporis praeteriti, si non sint simul entia actu, s. si non amplius exsistant, sunt PRAETERITA**) (res facti). Actualia temporis futuri sunt FUTURA***), eaque, si non sint simul entia actu, sunt ENTIA IN POTENTIA****).

*) das jetzt daseiende. **) das vergangene. ***) das zukünftige. ****) das noch werden soll.

§. 299.

Exsistentiae continuatio est DURATIO*). In quo possibilis est duratio, PERDURABILE**) dicitur. Actuale vero non perdurabile INSTANTANEUM***) (momenta-

3614. *v? (χ—ψ?) M 91. Zu M §. 302 „omni tempori“:*
omnibus partibus temporis

---

neum). Perdurabile durationis maioris est DIUTURNUM****) (stabile, constans, perpetuum, aeternum), minoris est BREVE*****) (fluxum, transitorium, inconstans).

*) die Dauer. **) einer Dauer fähig. ***) keiner Dauer fähig. ****) dauerhaft. *****) von kurzer Dauer.

§. 300.

Tempus momentanei simultaneum INSTANS (momentum) dicitur*). Succes-[91]sivum aliorum POSTERIUS**), cuius alia successiva sunt, PRIUS***), omnibus prius, PRIMUM****), omnibus posterius, POSTREMUM*****) est.

*) ein Augenblick. **) das spätere. ***) das frühere. ****) das erste. *****) das letzte der Zeit nach.

§. 301.

Mutatio entis in praesens est INITIUM*), in praeteritum FINIS**). Unitio est unionis initium, §. 79, 205, initium contactus ICTUS***) est.

*) Anfang. **) Ende. ***) Stoss.

§. 302.

AETERNITAS*) (rigorose dicta, cf. §. 299) est duratio sine initio et fine. Duratio sine fine tantum est AEVITERNITAS**), et omni tempori simultanea SEMPITERNITAS***).

*) die Ewigkeit. **) das nur ohne Ende. ***) das zu aller Zeit sein.

§. 303.

Exsistentiam continuans sine initio est simultaneum omni praeterito tempori et praesenti, §. 301, 297, eandem continuaturum sine fine erit simultaneum omni futuro tempori, §. 301, 297. Ergo omne aeternum sempiternum est, §. 302.

[92] §. 304.

Ens in potentia vel rationem exsistentiae sufficientem proximam habet in entibus actu, vel minus, §. 27, 10. Prius est ENS IN POTENTIA PROXIMA*), posterius ENS IN POTENTIA REMOTA**).

*) das sogleich. **) das einmal werden soll.

§. 305.

Ens actu, dum durat, non potest non durare, §. 9, 7, hinc exsistit necessario, §. 299, 101, s. *quicquid est, dum est, est necessario.*

3615. *η—ξ? (ζ? ϱ?) M 93'. Gegenüber von M §. 308 Anfang:* ens a se, non mutatur. Denn es iſt in keiner Beſtimmung durch andre, alſo nicht zu etwas anderm.

---

§. 306.

Quae locum et aetatem sibi mutuo determinant, sunt connexa, §. 281, 85. Hinc simultanea connexa sunt, qua spatium, successiva, qua tempus, §. 238, 239. Iam vero singula actualia extra se invicem posita sunt vel simultanea, vel successiva, §. 238, 298. Ergo inter singula actualia intercedit nexus et harmonia universalis, §. 48, 167.

SECTIO IIII.
CAUSA ET CAUSATUM.

§. 307.

Quod continet rationem alterius, eius est PRINCIPIUM*). Dependens a principio [93] PRINCIPIATUM**) est. Principium exsistentiae est CAUSA***), principiatum causae CAUSATUM****). Quod non potest exsistere, nisi ut causatum alterius extra se positi, est ENS AB ALIO*****) (dependens), quod potest etiam exsistere, licet non sit causatum alterius extra se positi, est ENS A SE******) (independens).

*) die Quelle. **) das abgeleitete. ***) die Ursach. ****) das verursachte. *****) abhängend. ******) selbstständig.

§. 308.

Entis contingentis, hinc et finiti, exsistentia modus est, §. 134, 257. Hinc non sufficienter determinatur per entis contingentis et finiti essentiam, §. 65. Ergo nec per eius attributa, §. 64, 25. Ergo in internis entis contingentis et finiti determinationibus non est eius exsistentiae ratio sufficiens, §. 52 At necessaria est tamen enti contingenti et finito ad exsistendum, §. 22, 101. Ergo extra ens contingens et finitum ratio exsistentiae eius sufficiens ut sit, necesse est, quam quae continent cum causae sint, §. 307, ens finitum et contingens non potest exsistere, nisi ut causatum extra se positi, i. e. est ens ab alio, §. 307.

§. 309.

Ens a se non est contingens, nec fini-[94]tum, §. 308, 307, hinc necessarium, §. 109, et infinitum, §. 258.

§. 310.

Ens necessarium et infinitum, §. 258, potest exsistere, licet non sit causatum alterius extra se positi, §. 109, 102, ergo est ens a se et independens, §. 307.

3616. *ξ—φ. M 94. Zu M §. 312:*

respectus und relation; jenes: der Vergleichung, dieses: der Einflüße.

---

§. 311.

Principium possibilitatis PRINCIPIUM ESSENDI*) (compositionis), causa PRINCIPIUM FIENDI**) (generationis), principium cognitionis PRINCIPIUM COGNOSCENDI***) dicitur, idque si nec plura, nec pauciora inde cognosci possunt, quam datum principiatum, illi principiato ADAEQUATUM****) dicitur. Essentia est principium essendi et cognoscendi modorum, §. 65, 50.

*) Quelle der Möglichkeit. **) Quelle der Wirklichkeit. ***) Erkenntniss-Quelle. ****) hinlänglich-eigen.

§. 312.

Relatorum principium TERMINUS RELATIONIS*), dependens vero SUBIECTUM RELATIONIS**) dicitur. Quorumque potest unum alterius fieri terminus relationis, sunt CORRELATA***).

*) der Grund. **) der Gegenstand der Verhältniss. ***) beziehen sich wechselweise auf einander.

[95] §. 313.

Inter causam et causatum NEXUS est, §. 307, 14, qui CAUSALIS*) dicitur, et, quatenus causae tribuitur, CAUSALITAS**), quatenus causato, DEPENDENTIA***).

*) Zusammenhang der Ursachen. **) das Verursachen. ***) verursacht sein, oder werden, die Abhänglichkeit.

§. 314.

Causae plures unius eiusdemque causati sunt CONCAUSAE*), et ad causatum CONCURRERE**) dicuntur. CAUSA, quae non habet concausam, est SOLITARIA***). Concausarum ea, quae maximam rationem causati inter reliquas continet, est PRINCIPALIS (primaria)****). Concausae causae principalis sunt (minus principales) SECUNDARIAE*****). Omnes concausae connectuntur inter se, §. 313, 33.

*) Mitursachen. **) zusammenkommen. ***) die einzige Ursach. ****) die Haupt-Ursach. *****) Neben-Ursachen.

§. 315.

Concausarum una vel est causa alterius, vel minus, §. 10. In casu priore CONCAUSAE sunt SUBORDINATAE*), in posteriori COORDINATAE**). Subordinatarum [96] omnium CAUSA PRIMA***), reliquae SECUNDAE****) sunt.

*) unter einander. **) bei und neben einander geordnete Ursachen. ***) die erste. ****) Unter-Ursachen.

3617. *ζ. M97'. Zu M §. 319 Anfang:*

Accidens, qvatenus est causa, non dicitur efficiens.

Substantia, qvatenus ipsius accidens est causa, itidem non est efficiens.

3618. *60er — 70er Jahre. M97. Zu M §. 319 Anfang:*

vel efficiens vel conditiõ sine qva non

3619. *v—χ? μ—σ?? ψ?? M97'. Zu M §. 319 Anfang:*

Büffon ſucht nexus effectivos, andere finales. Epicur das erſtere in der organiſation.

---

8 Zu nexus effectivos *vgl. M §. 335.* || andere?? ander? oder???

§. 316.

In concausis subordinatis aut in causa propiori idem dependebit a causa ulteriori, a quo causatum propioris pendet, aut aliud quid, §. 315, 27. Si prius, CONCAUSAE SUBORDINANTUR ESSENTIALITER*), si posterius, ACCIDENTALITER**).

*) so sind die Mitursachen in einerlei. **) in verschiedenen Stücken untereinander geordnet.

§. 317.

Causa causae essentialiter sibi subordinatae est etiam causa causati, §. 316, 25.

§. 318.

Causa vel est sufficiens vel insufficiens, §. 307, 21, et ista vel secundum quid, vel simpliciter talis, §. 28. Causa vel est mediata, a qua datum causatum per aliam dependet, vel immediata, a qua datum causatum, sed non per aliam, dependet, §. 27.

[97] SECTIO V.

CAUSA EFFICIENS.

§. 319.

CAUSA realitatis per actionem est EFFICIENS*), negationis vero DEFICIENS**). Causa tam efficiens, quam deficiens agunt, hinc sunt substantiae, §. 210, adeoque

accidentia spectata, ut causae efficientes, sunt phaenomena substantiata, §. 201, 200. Causae efficientis deficientisve causata sunt EFFECTUS***).

*) eine wirkende. **) fehlende Ursach. ***) Wirkung.

§. 320.

Causa efficiens et deficiens vel est mediata, quae per aliam causam efficientem deficientemve, vel immediata, quae effectum, sed non per aliam causam efficientem deficientemve, actuat. CAUSA efficiens et deficiens alteri efficienti et deficienti coordinata eius SOCIA*) dicitur, et si altera sive socia una ad datum effectum insufficiens fuerit, socia altera vocatur AUXILIARIS**).

*) vergesellschaftete Ursachen. **) eine helfende Ursach.

[98] §. 321.

AUXILIUM*) est complementum ad effectum causae sociae insufficientis. Causam auxiliarem esse est IUVARE**). Ergo iuvans non est causa solitaria, §. 320, et causa solitaria non iuvat, §. 314.

*) Hülfe. **) helfen.

§. 322.

Causa efficiens deficiensve minus principalis efficienti deficientive subordinata INSTRUMENTALIS*) (administra, et ministerialis) est.

*) ein Werkzeug.

§. 323.

Actio singularis cum effectu suo EVENTUS*) dicitur. Relatio eventus est CIRCUMSTANTIA**). Complexus relationum ad eventum concurrentium OCCASIO***), eiusque causa CAUSA OCCASIONALIS est****). Paucissimarum minimarum circumstantiarum minimus ad eventum datum consensus est occasio minima, §. 161. Quo plures, quo maiores circumstantiae, quo magis ad eum consentiunt, hoc maior est occasio, §. 160, donec sit maxima plurimarum maximarum circumstantiarum ad datum eventum consensus maximus, §. 161. Occasio maior respectu loci OPPORTUNITAS, eiusque oppositum INOPPORTUNITAS, re-[99]spectu temporis TEMPESTIVITAS, eiusque oppositum INTEMPESTIVITAS est*****).

*) ein Vorfall, eine Begebenheit. **) ein Umstand. ***) die Gelegenheit. ****) eine gelegentliche Ursach. *****) bequemre und unbequemre Zeiten und Orte.

§. 324.

Si minima circumstantia sit in eventu A, quae non est in eventu B, eventus A et B non sunt totaliter iidem, §. 267, 323, hinc partialiter diversi, §. 267, i. e. *minima circumstantia variat rem externe.*

§. 325.

Sint eventus A et B interne in aliquo gradu iidem, et spectentur in diversissimis circumstantiis, diversitas inde pendens non est, nisi in relationibus. §. 323, hinc externa, §. 37. Ergo interna eventuum identitas diversitate circumstantiarum, loci, aetatis, §. 281, 85, e. c. nec augetur, nec minuitur, §. 162. i. e. *Locus et tempus non variant rem internc.*

3620. *ζ—λ? (ϱ?) M 101. Zum Schlusssatz von M §.332:* Die cauſalitaet in der Urſache non est nobilior effectu.

---

2 in? an?

---

§. 326.

Posito principio, ponitur principiatum, §. 307, 30. *Posita causa, ponitur causatum*, §. 311. *Posita causa efficiente et deficiente, ponitur effectus*, §. 319, *posita causa occasionali, ponitur occasio*, §. 323, *et v. v.*, §. 29.

[100] §. 327.

Posito eodem, simili, aequali, congruenti principio, hinc causis, §. 307, *efficientibus, deficientibus*, §. 319, *occasionalibus*, §. 323, *ponuntur eadem, similia, aequalia, congruentia principiata*, §. 276, 307, *causata, effectus, occasiones, et v. v.*

§. 328.

Sublato principio, hinc causa, §. 307, *efficiente, deficiente*, §. 319, *et occasionali*, §. 223, *tollitur principiatum, causatum, effectus, occasio*, §. 307, 31, *et v. v.*, §. 32.

§. 329.

Omnis effectus causae deficienti vel efficienti similis est, §. 265, i. e. *qualis causa, talis effectus*, §. 70. Effectus causae efficienti vel similis, qua differentiam utriusque specificam, vel minus, §. 10. Prior EFFECTUS UNIVOCUS*), posterior AEQUIVOCUS**) dicitur.

*) eine Wirkung von einerlei. **) von verschiedener Art.

§. 330.

EFFECTUS in data actione rationem exsistentiae proximam habens est effectus eius IMMEDIATUS*) (proximus, et continuus, cf. §. 285). MEDIATI**) (remoti) sunt, qui ulteriorem tantum rationem ex-[101]sistentiae suae in data actione habent. Effectus actionis omnes in omni intensione sumpti sunt EFFECTUS PLENUS***). MINUS PLENUS****) est vel quidam tantum, vel in minori gradu spectatus.

*) unmittelbare. **) mittelbare. ***) völlige. ****) Wirkung, die nicht völlig ist.

§. 331.

Effectus plenus tantus est, quanta actio, per quam actuatur, §. 330, 214, hinc actioni aequalis est, §. 70. Iam actio tanta, quanta vis viva, per quam actuatur, §. 220, 166, hinc actio viribus vivis, a quibus actuatur, aequalis est, §. 70. Ergo actio causae efficientis aequalis est viribus eius vivis, §. 319. Hinc *effectus plenus aequalis* (proportionatus) *est viribus causae efficientis vivis*, §. 275.

§. 332.

Nobilitas seu dignitas alicuius effectus causae alicui efficienti essentialiter subordinandi ad huius effectum plenum pertinet, §. 330, 317, 166. Ergo *effectus non est nobilior sua causa efficiente, cui essentialiter subordinatur*, §. 331, 160.

3621. *v—ψ. M 103. Zu M §. 337 Anmerkungen:*
Schätzbar (der Schätzung würdig)
Unschätzbar (der Schätzung nicht fähig),
so wie unverbesserlich zweyerley Sinn hat.

---

3 Die Klammern fehlen. Statt der Schätzung *drei wagerechte Striche.*

§. 333.

Ex effectu qualitates, §. 329, et quantitates, §. 331, hinc determinationes cau-[102]sae cognosci possunt, §. 70, 67. Ergo effectus est principium cognoscendi causam, §. 311, i. e. *effectus testatur de causa.*

§. 334.

Omne ens contingens et finitum est ens ab alio, §. 308. Ergo exsistenti exsistentia non inhaeret per vim ipsi propriam, §. 307, hinc vis aliena extra finitum et contingens reale posita est ratio sufficiens inhaerentis enti finito et contingenti reali exsistentiae, §. 210. Ergo substantia extra ipsum posita in illud agit exsistentiam influendo, §. 211. Hinc omne ens contingens et finitum reale est effectus, §. 319, et habet causam efficientem, §. 326.

§. 335.

Nexus causalis inter causam efficientem, deficientem et effectum EFFECTIVUS dicitur*). Hinc causae sociae connectuntur nexu effectivo, §. 320, 314.

*) Zusammenhang der Ursachen und Wirkungen.

SECTIO VI.
UTILITAS.

§. 336.

Utile*) est alteri bonum, non bonum alteri INUTILE**), alteri malum no-[103]xium***) est. Hinc UTILITAS****) est bonitas respectiva, §. 37, quae si tribuitur rei, cui alterum prodesse potest, PASSIVA*****), si illi, quod prodesse potest, ACTIVA******) dici potest.

*) nützlich, nutzbar. **) unnütz. ***) schädlich. ****) Nutzbarkeit. *****) des, dem genutzt werden kann. ******) die thätige Nutzbarkeit.

§. 337.

Utilitas minima est, qua unicum minimum in altero unico minimo ponit unicam minimam perfectionem, §. 336, 161, hinc augetur, quo plura, quo maiora. in quo pluribus, quo maioribus, quo plures, quo maiores perfectiones ponunt

3622. *60er — 70er Jahre. M 105. Zu M §. 341 „finis“ (Z. 29):*
objectiv

§. 187. Gradus utilitatis VALOR*), et iudicium de valore PRETIUM**) (aestimatio) dicitur. Hinc aestimatio cum pretio vel vera, vel apparens s. imaginaria est, §. 12.

*) Werth. **) Preis, Achtung, Schätzung, Würdigung.

§. 338.

USUS*) est utilitatis actuatio. ABUSUS vel usus apparens**), vel usus, quo utile interit***). Cumque cognosci possit ex utili perfectio eius, cui prodest, §. 336, 100, utile et illud, cui prodesse potest, connexa [104] sunt, eorumque nexus NEXUS UTILITATIS****) dici potest.

*) der Gebrauch, Nutzen. **) Missbrauch. ***) Verbrauch. ****) Zusammenhang der Nutzbarkeiten.

§. 339.

Si quis utatur utili, actuatur per illud alterius perfectio, §. 338, 100, et utile per usum fit causa perfectionis illius, cui prodest, §. 307. Et hic nexus causalis dici potest NEXUS USUUM*). Quo quis utitur, est illud utile, §. 336, 57, omnino inutili nemo utitur, §. 338, 58, quoddam tamen utile caret usu, §. 59, hinc aliquid, quo nemo utitur, nihilo minus est utile, §. 60.

*) Zusammenhang der Nutzen.

§. 340.

Utilia uni eidemque rei cum ea connexa sunt, §. 339. Ergo omnia utilia ad unum connexa sunt inter se, §. 314. Utile A utili B essentialiter sibi subordinato, utile est et illi C, cui prodest B, §. 317.

[105] SECTIO VII.
RELIQUA CAUSARUM GENERA.

§. 341.

Si quis utitur vel abutitur aliquo ad bonum sibi visum actuandum: ipsum bonum agenti visum FINIS*), cf. §. 248, causae finis, quibus ad finem uti vel abuti potest, MEDIA**) (destinata, finita, cf. §. 248, remedia), finisque repraesentatio INTENTIO***) dicitur. Iam finis est principium usus vel abusus, §. 338, 307, hinc causa finalis, §. 338, 307.

*) Zweck. **) Mittel. ***) Absicht.

3623. *η—ϱ. M 107'. Zu M §. 346:*

Idee. Urbild. Muſter. Beyſpiel. Ähnlichkeit, Analogie ſind verſchieden.

§. 342.

Intentionis rationes in intendente vocantur CAUSAE IMPULSIVAE*). Finis est effectus actionis et mediorum, quibus agens utitur vel abutitur, §. 341, 319. Hinc finis plenus est aequalis actioni et mediis. Media et actio sunt aequalia (proportionata) fini pleno, §. 331. Captatio occasionis, §. 323, et impedimentorum remotio, §. 221, sunt media, §. 341.

*) Trieb oder bewegende Ursachen.

[106] §. 343.

Nexus causalis mediorum et finium FINALIS*) est, omnes cofines connectuntur inter se, §. 314, 341. Finis finium essentialiter sibi subordinatorum est et finis mediorum, §. 317, 341. FINIS primus, seu cui cofines omnes subordinantur, ULTIMUS seu SCOPUS**) dicitur, et hic est vel simpliciter ultimus, vel talis secundum quid in data finium subordinatione, §. 28, reliqui INTERMEDII***).

*) Zusammenhang der Mittel und Zwecke. **) Endzweck. ***) Mittel-Zwecke.

§. 344.

Si ens concipitur, ut determinabile, MATERIA, cf. §. 295, 296, EX QUA*), in ipso determinationis actu MATERIA CIRCA QUAM (obiectum, subiectum occupationis)**), facta determinatione MATERIA IN QUA, et haec cum materia ex qua SUBIECTUM vocatur.

*) der Stoff, der Zeug. **) der Gegenstand.

§. 345.

Materia et forma cum actualis determinationis rationem contineant, §. 344, 40, causae sunt, §. 307. Illa materialis, haec formalis. Concausae materiales et [107] formales sunt inter se connexae, §. 314, earumque NEXUS cum suis principiatis, §. 307, et inter se, §. 314, ille SUBIECTIVUS dici potest, hic FORMALIS (essentialis).

§. 346.

EXEMPLAR*) est, cui simile intenditu., et causa impulsiva cum sit, §. 342. est causa, §. 307, quae exemplaris dicitur, eiusque causatum EXEMPLATUM**) (ectypon, copia) vocatur. EXEMPLAR, quod non habet aliud. est ARCHETYPON***) (originale). Exemplar et exemplatum et coexemplaria connectuntur NEXU causali §. 313, qui NEXUS EXEMPLARIS est (typicus).

*) das Muster. **) der Abdruck. ***) das Urbild.

SECTIO VIII.

SIGNUM ET SIGNATUM.

§. 347.

Medium cognoscendae alterius exsistentiae SIGNUM*) est, signi finis SIGNATUM**). Hinc signum est signati principium cognoscendi, §. 311, et NEXUS inter signum et signatum SIGNIFI-[108]CATIVUS***) est, signoque tributus SIGNIFICATUS****) dicitur (vis, potestas).

*) das Zeichen. **) das bezeichnete. ***) der Zusammenhang der Zeichen. ****) die Bedeutung.

§. 348.

Signatum actuale, §. 347, vel praesens est, tunc SIGNUM dicitur DEMONSTRATIVUM*); vel praeteritum, tunc signum dicitur MNEMONICUM**) (rememorativum, μνημοσυνον); vel futurum, §. 298, tunc signum dicitur PROGNOSTICON.

*) ein Anzeigungs-Zeichen. **) ein Erinnerungs-Zeichen.

§. 349.

Scientia signorum est (semiotica, semiologia philosophica, symbolice) CHARACTERISTICA*), eaque, I. HEURISTICA**), de inveniendis signis tam PRIMITIVIS***), quae non habent signa pro partibus, quam DERIVATIVIS****), quae ex signis sunt composita. Horum modus compositionis essentiae signati si sit similior, sunt ea ESSENTIALIA*****). Heuristica signorum derivativorum est COMBINATORIA******), et II. HERMENEUTICA*******), de cognoscen-[109]dis signorum signatis. Haec HERMENEUTICA UNIVERSALIS est********). Characteristica prognosticorum est MANTICA*********).

*) die allgemeine Zeichen-Kunst. **) die erfindende. ***) einfache. ****) zusammen gesetzte Zeichen. *****) wesentliche Zeichen. ******) die verbindende. *******) die deutende. ********) die allgemeine Auslegungs-Kunst. *********) die Kunst der Vorbedeutungen.

§. 350.

Signum repraesentationis est TERMINUS (cf. §. 248, symbolum). Termini per vocem humanam usitatiores sunt VOCABULA*). Series vocabulorum repraesentationes connexas significantium est ORATIO (latius dicta)**). Complexus vocabulorum in certa regione maiori usitatiorum est LINGUA PARTICULARIS***). Lingua in certa minori regione usitatior, a se ipsa, uti in aliis minoribus regionibus usitatior est, differens IDIOMA est****). Idioma perfectius est DIALECTUS. Termini, ductus oculis observandi, sunt CHARACTERES STRICTIUS DICTI*****), cf. §. 67. Hi vel vocabulorum, NOMINALES******), vel rerum signandarum vocabulis immediati, REALES*******), qui si aliam rem signifi-[110]cent, quam cui

3624. *ε? ζ? (ι—λ? ξ?) M 111. Zu M §.354:*

universalitas absoluta conceptus.

universalitas absoluta totius, h. e. rerum universitas metaphysica. haec probaret, unicum tantum esse mundum, causam esse summam.

---

simillimi sunt, sunt HIEROGLYPHICI, societatum INSIGNIA********), si in omni lingua particulari legi possunt, eorum complexus est LINGUA UNIVERSALIS*********).
*) Wort. **) Rede. ***) besondre Sprache. ****) Mund-Art. *****) Züge. ******) Wort- *******) Sach-Charactere. ********) Siegel, Pettschaft, Wapen. *********) die allgemeine Sprache.

PARS II.

COSMOLOGIA.

PROLEGOMENA.

§. 351.

COSMOLOGIA GENERALIS est scientia praedicatorum mundi generalium, eaque vel ex experientia propius, EMPIRICA, vel ex notione mundi, RATIONALIS.

§. 352.

Cosmologia principia psychologiae, theologiarum, physicae, teleologiae, philosophiae practicae prima continens, re-[111]fertur, §. 2, cum ratione, ad metaphysicam, §. 1.

§. 353.

Cosmologia mundi 1) notionem, 2) partes, 3) perfectionem docet.

CAPUT I.

NOTIO MUNDI.

SECTIO I.

NOTIO AFFIRMATIVA.

§. 354.

MUNDUS*) (cf. §. 91, 403, 434, universum, παν) est series (multitudo. totum) actualium finitorum, quae non est pars alterius.

*) die ganze Welt.

§. 355.

Hic mundus exsistit. Ergo mundus est in se possibilis, §. 57, 18.

§. 356.

In hoc mundo sunt actualia extra se posita, hinc nexus universalis actualis, §. 279, 306.

[112] §. 357.

In omni mundo sunt partes actuales, §. 354, 155, hae singulae connectuntur cum toto, §. 14, 157, hinc singulae connectuntur cum singulis, §. 33. Ergo in omni mundo nexus est partium et harmonia universalis, §. 48, i. e. *in mundo non datur insula.* Aliter: partes mundi vel sunt extra se invicem posita actualia, et connectuntur singula cum singulis, §. 279, 306, vel sunt eius determinationes internae non positae extra se invicem, §. 10, 37, et connectuntur singulae cum singulis, §. 49. Ουκ εστιν επεισοδιωδης, εστιν ωσπερ στρατευμα.

§. 358.

In hoc mundo exsistit nexus effectivus (regnum potentiae), §. 335, utilitatis, §. 338, usuum, §. 339, finalis (regnum sapientiae), §. 343, subiectivus et formalis, §. 345, exemplaris, §. 346, significativus, §. 347. Hinc nexus eiusmodi sunt in mundo possibiles, §. 57.

§. 359.

Omnis mundus cum sit ens, §. 355, 62, erit unum, §. 73 (§. 354, 155), verum, §. 90 (§. 357, 355, 354, 92). Hinc in omni mundo est ordo, §. 89, et regulae communes, §. 86. Mundus fabulosus non est mundus, §. 120.

[113] §. 360.

Omnis mundus est perfectus, §. 99, 359, et bonus, §. 100.

§. 361.

Partes omnis mundi singulae sunt entia contingentia, §. 354, 257. Hinc earum exsistentia modus est, §. 134. Iam exsistentia singularum mundi partium simul sumptarum est exsistentia mundi, §. 155. Ergo mundi exsistentia modus est, et omnis mundus est ens contingens, §. 111. Aliter: Pone quendam mundum esse ens necessarium, omnes eius determinationes internae erunt absolute necessariae, nec hinc ulla pars istius mundi habebit modos, §. 108, 157, nec erit ens contingens, §. 134, sed omnis pars illius mundi erit ens necessarium, §. 109, hinc infinitum, §. 258, q. a., §. 354.

§. 362.

Omnis mundus est unum, §. 359, modos tamen habet, §. 361, 112, hinc determinationes in se separabiles, §. 72, 65, hinc unitatem hypotheticam, §. 76, et intrinsecus contingentem, §. 115.

§. 363.

Nullius mundi partium coniunctio est absolute necessaria, §. 362, 102, est tamen [114] coordinatio, §. 78. Ergo in omni mundo est ordo in se contingens, §. 117 hinc et veritas intrinsecus contingens, §. 119.

§. 364.

Omnes partes mundi reales, §. 136, cum consentiant ad gradum realitatis mundo ipsarum tribuendum, §. 248, 140, ita tamen, ut in se possint etiam non consentire, aut non tantum consentire, utpote entia contingentia, §. 354, 257: in omni mundo est perfectio in se contingens, §. 122.

§. 365.

Omnis mundus est absolute et interne mutabilis, §. 361, 133.

§. 366.

In omni mundo sunt realitates absolute necessariae, §. 359, 360, hinc bonum metaphysicum, §. 147, et in se contingentes, §. 362—364, hinc bonum physicum late dictum, §. 147.

§. 367.

Hic mundus est unum, §. 359, in se contingenter, §. 362. Est in hoc mundo ordo, §. 359, et veritas intrinsecus contingentes, §. 363, est et perfectio et bonitas intrinsecus contingens, §. 364, bonum metaphysicum et physicum late di-[115]ctum, §. 366, et est hic mundus absolute, est interne mutabilis, §. 365, 154.

§. 368.

Mundus minimus esset totum paucissimorum minimorum actualium, §. 161, 354, hinc quo plura, quo maiora finita pro partibus habet, hoc fit maior, §. 160, donec sit maximus plurimorum maximorum in finitis aggregatum, §. 161.

§. 369.

Status mundi*) est totum omnium statuum in partibus eius simultaneorum. Iam hic mundus habet partes, in quibus coexsistunt fixa cum mutabilibus, §. 367. Ergo hic mundus habet statum, §. 205.

*) der Zustand einer ganzen Welt.

§. 370.

Omnis et huius mundi exsistentia modus est, §. 361, 134, hinc potest abesse et adesse salva mundi essentia, §. 65. Cumque sit absolute mutabilis omnis et huius mundi actualitas, §. 133, omnis mundi initium et finis est absolute possibilis, §. 301, 65.

§. 371.

Mundus non potest oriri, nisi ex nihilo. Ponatur enim aliquis mundus ita oriri, ut tamen iam aliqua pars eius ipsi [116] praeexstiterit: quoniam et quamdiu haec pars eius exstitit, fuit ex parte exsistens, uti semper erit, si exstiterit, non vero non exsistens, hinc post partem praeexsistentem oriri visus non oritur: §. 227, cum nondum ortus esset talis mundus, non tamen fuit amplius mere possibilis, dum totum exsistentis partis esset, adeoque iam, qua exsistentiam, determinatus, §. 54. Ergo mundus non oriens ex nihilo non oritur, §. 228.

Sic et mundus non annihilatus non interit, dum superstite parte manet ex parte exsistens, uti semper fuit, si exstitit, hinc non mutatur in non exsistens, §. 227. Ergo mundus non potest interire, nisi per annihilationem, §. 228.

§. 372.

Omnis et hic mundus est ens finitum, §. 255, 361, hinc possibilis eius cognitio philosophica et mathematica, §. 249. Omnis mundus et hic habet malum metaphysicum, §. 250, et contingens, s. physicum late dictum, imperfectionem in se contingentem absolute possibilem, §. 263, partim bonus, partim malus, §. 264.

§. 373.

Omnes mundi sunt et enti infinito, et sibi invicem, et cuilibet partium suarum [117] partialiter similes, §. 265, 267, sed impossibiles sunt plures extra se invicem actuales totaliter iidem, §. 269, diversi, §. 268, congruentes, §. 270, similes, §. 271, aequales, §. 272.

§. 374.

Cum partes mundi vel sint simultanea, vel successiva, §. 238, 354, si extra se invicem ponantur, connectentur in mundo aut per tempus, aut per spatium, aut per utrumque, §. 239, 306.

§. 375.

Omnis mundus est ens ab alio, §. 361, seu dependens, §. 308, et hic mundus habet causam efficientem extra se positam, eiusque effectus est, §. 334, testans de causa, §. 333.

§. 376.

Omnis mundi partes sunt actualia, §. 354, hinc singulae in suo mundo, adeoque partes huius mundi in hoc mundo habent veritatem, §. 90, et certitudinem, §. 93, ut determinationes internas, §. 37, 93, determinatas, §. 54.

§. 377.

Finita, quae non absolute solum, nec hypothetice tantum in qualicumque nexu, sed etiam in universali nexu ALICUIUS MUNDI possibilia sunt, POSSIBILIA*) il-[118]lius mundi vocantur. Hinc possibilia huius mundi sunt, quae in universali eius nexu spectata tamen sunt hypothetice possibilia, hinc maiorem possibilitatis gradum habent, §. 165, 246.

*) das Mögliche einer gewissen ganzen Welt.

§. 378.

Si vel unica pars huius mundi esset alia, quam est, mundus hic non esset totaliter idem, qui est, §. 155, 267. Iam omnes partes huius universi possunt esse aliae, quam sunt, § 354, 260. Ergo possibiles sunt mundi partim ab hoc diversi, §. 38, partim iidem cum eo, §. 265, i. e. plures, §. 74.

3625. x—ϱ. M 120. Neben M §. 382: Natur und Freyheit.

---

§. 379.

Hic mundus unice singularis est, §. 77. Pone enim plures esse, constituerent cum hoc multitudinem seu seriem, §. 74. Hinc hic non esset mundus, §. 354, aut omnes isti mundi partes huius, tantum unici, §. 354, 77.

SECTIO II.

NOTIO MUNDI NEGATIVA.

§. 380.

Progressus (regressus) in infinitum*) esset series entium contingen-[119]tium extra se invicem positorum, quorum unum est alterius causa secundum quid, sine causa simpliciter tali. In quo progressu in infinitum causatum sumitur causa sui, esset ille curvilineus**) (circularis): in quo causatum non sumitur causa sui, esset ille rectilineus***).

*) der Fort- oder Rückgang in das Unendliche. **) dergleichen Fortgang im Kreise. ***) der grade Fort- oder Rückgang.

§. 381.

Progressus in infinitum, quantuscumque poneretur, esset ens contingens, §. 380, 155, hinc haberet causam efficientem extra se positam, §. 334. Haec non posset esse ens contingens, dum enim illud iterum esset ens ab alio, §. 308, non esset causa progressus in infinitum, nisi secundum quid talis, §. 28. Ergo non extra progressum ipsum posita, sed pars eius, §. 155, 380. Ergo causa efficiens progressus in infinitum deberet esse ens necessarium, §. 109, et independens, §. 310. Quocumque modo hoc potest exsistere, eo modo exsistit, §. 259. At potest exsistere, licet non sit causatum alterius extra se positi, §. 310. Ergo nec est causatum alterius extra se positi, adeoque causa effectuum suorum simpliciter talis, §. 28. Hinc progressus in infinitum, qui deberet esse sine causa simpli-[120]citer tali, §. 380, et tamen eam habere, est impossibilis, §. 7, nec in hoc, nec in ullo mundo ponendus, §. 354, 58.

§. 382.

Fatum*) est necessitas eventuum in mundo. Fatum ex necessitate mundi absoluta esset spinosisticum, non ens, §. 361, 105, nec in hoc, nec in ullo mundo ponendum, §. 354, 58.

*) das Schicksal, Verhängniss.

3626. *φ. M 120. Über M §. 383 „nec — purus“:*
casus respectivus. absolutus.

---

§. 383.

Eventus in mundo, cuius ignoratur ratio sufficiens, CASUS*) est. Casus, cuius nec est ratio sufficiens, PURUS**) esset, impossibilis, §. 22, nec in hoc, nec in ullo mundo ponendus, §. 354, 58.

*) ein Zufall, ein ungefähr. **) ein blinder Zufall.

§. 384.

Eventus ORDINARIUS*) est, cuius exsistentia determinatur secundum certi alicuius ordinis regulas: EXTRAORDINARIUS**) est non ordinarius. EXTRAORDINARIUS ABSOLUTE***) esset, cuius exsistentia secundum nullas ullius ordinis regulas determinaretur; RELATIVE****) talis est, qui non fit per regulas dati certi alicuius ordinis. Extraordi-[121]narius ob confusionem INORDINATUS*****) est.

*) eine ordentliche. **) ausserordentliche. ***) ganz und völlig ausserordentliche. ****) gewisser maassen ausserordentliche. *****) unordentliche Begebenheit.

§. 385.

Absolute extraordinarium non esset verum, §. 384, 89, hinc impossibile, §. 90, 62, nec in hoc, nec in ullo mundo ponendum, §. 354, 58.

§. 386.

Eventus sine ulla ratione sufficiente proxima esset SALTUS ABSOLUTUS*). Eventus sine ratione sufficiente proxima ordinaria est SALTUS RESPECTIVUS**)

*) das völlig durch einen Sprung geschähe. **) wobei gewisser maassen ein Sprung statt hat.

§. 387.

Quod exsisteret sine ratione sufficiente ulla proxima, §. 27, exsisteret per casum purum, §. 22, 383, hinc saltus absolutus est impossibilis, §. 386, 284, nec in hoc, nec in ullo mundo ponendus, §. 354, 58. Respectivus etiam omnis, si non inordinati quid est, est tamen aliquid extraordinarii, §. 384.

[122] §. 388.

Mundus nec est substantia infinita, §. 372, 248, nec determinatio eius interna, §. 365, 252, hinc nec essentia entis infiniti, §. 40, nec attributum, nec modus, §. 50, nec modificatio, §. 209. Hinc omnis mundus extra substantiam infinitam ponendus est, adeoque hic etiam mundus exsistit extra ens infinitum, quod ideo vocatur ENS EXTRAMUNDANUM*), ens extra hunc mundum actuale.

*) das Wesen ausser der Welt.

§. 389.

Omnis, hinc et hic, mundus, aut est substantia, aut accidens, §. 191. Si hic mundus substantia fuerit, extra substantiam infinitam subsistit, §. 388, ut adeo infinita substantia non sit unica substantia, §. 77.

§. 390.

Si hic mundus fuerit accidens, non tamen est accidens substantiae infinitae, alias non exstiturus extra suum substantiale, §. 196, 388, nec exsistere potest, nisi in substantia, aut substantiis, §. 194. Ergo si hic mundus sit accidens, infinita substantia nec tunc est unica substantia, §. 77, 389. Iam alteruter casus est necessarius, §. 191, 10. Ergo substantia infinita non est substantia unica.

[123] §. 391.

Vis infinita non est unica vis, §. 390, 198, in omni et hoc mundo sunt vires finitae, §. 390, 388.

CAPUT II.
PARTES UNIVERSI.

SECTIO I.
PARTES UNIVERSI SIMPLICES.

§. 392.

Omnis mundus aut est ens simplex, aut compositum, §. 224, hic est ens compositum. Qui hunc mundum se putat ens simplex est EGOISTA.

§. 393.

Mundi compositi partes singulae et simul sumptae non possunt esse accidentia. Cum enim exsistere talis mundus non posset, nisi in substantiis, §. 155, 191, nec posset tamen infinitae inhaerere, §. 388, nec unicae finitae, §. 224, 194, requireret plures substantias finitas, quibus inhaereret, §. 77. At hae constituerent seriem finitorum actualium, quae si non esset pars mundi ex meris accidentibus compositi, [124] cum ipso tamen constitueret seriem finitorum actualium ipso maiorem, §. 160, hinc ipse non esset mundus, §. 354. Si series illa, quam substantiae finitae constituerent, esset pars eius mundi, non esset ille ex meris accidentibus compositus, §. 155. Hinc impossibilis est mundus ex meris accidentibus compositus, §. 61, 62. Omnis mundus compositus est compositum strictius dictum, §. 225. Omnis mundus aut est substantia, §. 389, 392, aut compositum strictius dictum.

§. 394.

Partes mundi compositi sunt vel substantiales, vel accidentales, §. 393, et illae quidem monades, §. 235. Hinc omnis mundus compositus, et hic monadibus constat, §. 392. Unde denuo patet, nullum mundum oriri posse, nisi ex nihilo, §. 236, nec interire, nisi per annihilationem, §. 237, 393

§. 395.

Hic mundus compositum strictius dictum, §. 393, monadibus constat, nec est in eo quicquam substantiale, praeter monades, §. 394. Qui negat exsistentiam monadum est MATERIALISTA UNIVERSALIS. Qui negat exsistentiam monadum universi, e. g. huius, partium est MATERIALISTA COSMOLOGICUS (cf. §. 757).

[125] §. 396.

Monades omnis, hinc et huius, compositi mundi sunt possibilia, §. 8, rationalia, §. 24, entia, §. 63, una, §. 73, vera, §. 90, obiective certa, §. 93, perfecta, §. 99, bona, §. 100, entia-contingentia, §. 257, mutabilia, §. 133, realia, §. 136, universaliter connexa, §. 357, sunt vi praeditae, immo vires, etiam strictius dictae, §. 199, habent statum internum, §. 206, et externum, §. 207, modificabiles, §. 209, non extensae, nec spatium replentes singulae, at aggregatae, §. 242, nec habent magnitudinem quantitativam, §. 243, indivisibiles, §. 244, finitae, §. 354, hinc habent certum virium limitem, §. 249, malum metaphysicum, §. 250, partialiter sibi similes, §. 265, 268, at partialiter etiam tam dissimiles, quam inaequales, §. 273, singulae non admittentes figuram, ita tamen, ut totum earum admittat figuram, §. 280.

§. 397.

Monades omnis, hinc et huius, compositi mundi, cum sint actuales extra se invicem positae, §. 354, 224, aut erunt entia simultanea, aut successiva, aut utraque, §. 238, hinc singulares habent positum, §. 148, aut in simultaneis, locum, aut in successivis, aetatem, aut utrumque, §. 281, licet singulae locum non repleant, §. 396.

[126] §. 398.

Monadum omnis, hinc et huius, universi finitarum, §. 354, quaelibet extra reliquas, si subsistere ponatur, substitura, §. 192, non potest cum ulla altera esse in eodem totaliter loco, §. 282. Substantia, in cuius loco nequit esse alia extra eam posita, est IMPENETRABILIS*) (solida). Ergo omnis substantia, hinc et monades, tam huius, quam omnis compositi mundi, sunt impenetrabiles, §. 230.

*) undurchdringlich.

§. 399.

Monades huius et omnis compositi, hinc extensi, mundi, §. 241, 393, sunt PUNCTA, §. 286, sed neutiquam MATHEMATICA, in quibus nihil, praeter non extensionem, ponitur, §. 396—398, nec iuxta se positae congruunt aut coincidunt, §. 70, 396, sed positis earum coexsistentibus pluribus, quia quaevis impenetrabilis est, §. 398, ponuntur simultanea extra se invicem certo quodam ordine, §. 396, 78, hinc in earum aggregato est spatium, §. 239. Ergo omne aggregatum monadum huius et omnis compositi mundi extensum est, §. 241. Punctum mathematicum, abstractum possibile, §. 149, si fingatur exsistere, ZENONICUM est PUNCTUM, ens fictum, §. [127] 62. PUNCTUM PHYSICUM si dicas actuale et praeter simplicitatem omnimode determinatum, quaedam monades huius universi sunt puncta physica, nempe quarum ex aggregato extensum.

§. 400.

Omnes compositi, hinc et huius, mundi monades sunt in universali nexu, §. 357, hinc singulae singularum aut rationes sunt aut rationata, aut utrumque, §. 14, 48. Ex rationato cognosci potest ratio, §. 29. Ergo ex quavis omnis compositi, hinc et huius, mundi monade singulae mundi, ad quem pertinet, partes cognosci possunt, §. 14, i. e. singulae omnis, hinc et huius, compositi *mundi monades* sunt vires, §. 199, repraesentativae *sui universi* (*sunt specula* eius *activa*, §. 210, *indivisibilia*, §. 244, *microcosmi*, *mundi in compendio*, *suique mundi concentrationes*, seu habent vim, praeditae sunt vi repraesentativa sui universi).

§. 401.

Monades mundum suum repraesentantes, §. 400, aut sibi eum repraesentant, suae perceptionis, saltim ex parte, consciae, aut minus, §. 10. Hinc et monades huius universi mundum hunc aut obscure tantum repraesentant, aut clare, saltim ex par-[128]te. Illae sunt MONADES NUDAE*) (sopitae).

*) im tiefen Schlaf liegende Monaden.

§. 402.

Monades clare mundum repraesentantes aut sibi eum distincte, saltim ex parte, repraesentant, aut minus, §. 10. Priores intelligunt, §. 69. Ergo facultatem habent distincte cognoscendi, §. 216, i. e. INTELLECTUM*) (strictius dictum, cf. §. 519). Substantia INTELLECTUALIS**), i. e. intellectu praedita, est SPIRITUS***) (intelligentia, persona). Ergo monades huius universi intellectuales sunt spiritus, §. 230. Solos in hoc mundo spiritus admittens est IDEALISTA.

*) Verstand. **) das mit Verstand begabt. ***) ein Geist.

§. 403.

NEXUS spirituum alicuius mundi inter se est PNEUMATICUS*). Iam in omni et hoc mundo, cui spiritus insunt, singulis singuli connectuntur. Ergo in hoc et omni mundo, cui spiritus insunt, est nexus pneumaticus universalis, §. 357 (mundus, cf. §. 354, pneumaticus, intellectualis, moralis, cf. §. 723, regnum gratiae).

*) Verbindung der Geister.

[129] §. 404.

Omnis substantia monas est, §. 234. Omnis spiritus est substantia, §. 402. Ergo monas est et ens simplex, §. 230.

§. 405.

Omnes omnis et huius mundi, cui spiritus insunt, spiritus sunt monades, §. 404, vires repraesentativae mundi sui ex parte saltim distincte, §. 402, non extensi, nec singuli spatium replentes, nec habent magnitudinem quantitativam, indivisibiles, finiti, certo tantum virium gradu praediti, malo metaphysico obnoxii, partialiter sibi similes, sed et singuli partialiter dissimiles et inaequales, nec singuli figuram agnoscentes, §. 396, unicus omnium perfectissimus est, §. 77, 185.

SECTIO II.
PRIMA CORPORUM GENESIS.

§. 406.

Totum monadum est MONADATUM. Ergo mundus hic et omnis compositus est monadatum, §. 394.

§. 407.

Monades in mundo composito aut partes etiam eius pro monadatis suis ha-[130]bent aut minus, §. 10, 406. In utroque casu monadatum eiusmodi erit EXTENSUM, §. 396, partium impenetrabilium, §. 398, partialiter dissimilium, §. 396, i. e. PARTIALITER HETEROGENEUM (difforme, dissimilare), hinc non erit EXTENSUM TOTALITER HOMOGENEUM (uniforme, similare), i. e. partium totaliter similium, §. 271.

§. 408.

Monades huius mundi simultaneae locum, successivae sibi mutuo determinant aetatem, §. 281, 85, hinc in se mutuo influunt, §. 211, in conflictu positae, §. 213. Ergo est in hoc mundo influxus et conflictus universalis, §. 48, 306 (*bellum omnium contra omnia, concordia discors, discordia concors*, §. 364).

§. 409.

Monadum in hoc mundo quaedam in se remotius influunt mutuo, § 408, 27, quaedam propius, sibi praesentes, §. 223, et quia saltus absolutus in mundo impossibilis est, §. 387, quaedam proxime, se contingentes, §. 223.

§. 410.

Quia omnes monades huius mundi in se mutuo influunt, §. 408, *non est* earun-[131]dem *actio* transiens seu influxus *sine reactione*, §. 213.

§. 411.

Actio transiens seu influxus partium mundi in alias extra ipsas est aut simplex aut compositus, §. 215. Simplex est etiam minimus, §. 247, 214. Huic respondet reactio, aut minima, aut maior, §. 160, 161. Si minima est, est influxui aequalis, §. 70. Si maior ponatur reactio, id, quo excedit influxum reactio, ponit reactionem influentis, §. 410, hinc influxus eius non erit simplex, §. 215, quod contra hypothesin. Ergo influxui simplici respondet aequalis reactio, §. 70.

§. 412.

Influxus compositus partium mundi in alias extra ipsas est totum plurium simplicium influxuum, §. 215, 214. Cuivis ex his respondet reactio aequalis, §. 411. Iam si addas aequalibus aequalia, summae sunt aequales, §. 70. Ergo omni influxui composito partium mundi respondet aequalis reactio. Hinc *reactio* partium mundi omnis in alias extra ipsas *est* influxui seu *actioni* transeunti *aequalis*, §. 411.

§. 413.

Vires vivae monadum in mundo per contactum mutuum inter se confligentium [132] sunt aequales, §. 412, 331, et quia eaedem non possunt rationes proximae contradictoriorum esse, §. 140, 36, proxime locum, §. 408, 409, hinc coniunctionem sibi mutuo determinantes, §. 281, 85, non continent rationem separationis mutuae proximam, §. 72. Hinc, nisi accedat vis tertia, contingunt se inseparabiliter, §. 386, unum constituentes, §. 73, unitae, §. 79.

§. 414.

Ita se mutuo contingentia, ut non nisi per vim tertiam separari possint, COHAERENT*). Ergo monades mundi se mutuo contingentes cohaerent, §. 413. *Nullus contactus sine cohaesione est.* Ergo quaedam monades huius mundi cohaerent, §. 409, unum constituentes, §. 413, extensum, §. 407.

*) hangen an einander.

§. 415.

Nulla mutatio fit in mundo composito sine motu. Sit enim A mutandum ex B in non-B. Coexstiterat cum simultaneis suis extra illud positis, ut B, nunc coexsistet, ut non-B, hinc diversam ad ea relationem, §. 37, 38, positum, §. 85, et locum nanciscetur, §. 281, et fiet motus, §. 283, 125. Quoties talis mutatio, talis in mundo composito motus fit, status mutati, et univer-[133]si, cuius pars est, partim idem est cum praecedentibus, §. 265, partim diversus, §. 125. Hinc sicuti certus aliquis motus fuit, quatenus status novus a pristino differt; ita, quatenus status idem mansit, haec duratio status, est in mundo composito simul duratio loci, §. 299, certi motus absentia, quies, §. 283, certique motus impedimentum fuit, §. 221, et resistentia, §. 222.

§. 416.

Monades in universo constituentes extensum, §. 414, semper agunt, §. 216, 285, vi sua, §. 400, repraesentantes universi sui singulos status, et suos, etiam futuros, §. 298, quatenus hi iidem sunt cum antecedentibus perdurantes, certum motum impediente, certo motui resistente, §. 415, 210, quatenus autem hi diversi sunt ab antecedentibus, certum alium motum efficiente, s. movente, §. 415, 210. Praedicatorum singulis partibus convenientium aggregatum toti tribuitur, §. 155. Hinc monades quaedam huius universi constituunt extensum, cui vis inertiae tribuatur, §. 294, hinc materiam, §. 295. Materia nec huius universi, nec ullius ulla potest esse totaliter homogenea, §. 407.

[134] §. 417.

Monades huius universi materiam constituentes, non eam exhibent primam ex significatu §. 295, et mere passivam, sed materiam, cui vis motrix tribuatur, §. 416, secundam, et corpus physicum, §. 296. Si moveatur una pars huius mundi, mutatur eius relatio ad reliquas simultaneas singulas, §. 283, 281, hinc non est MOTUS in mundo PARTICULARIS*), id est, cuiusdam mundi partis, sine

universali, §. 283. Hinc in hoc mundo omnis materia est in motu, §. 415, et QUIES eius non est, nisi RESPECTIVA**), i. e. absentia determinati alicuius motus, §. 283, quae si tanta fuerit, ut observetur nullus quiescentis motus, erit MOTUS EVANESCENS***). *Nulla in mundo* QUIES ABSOLUTA, absentia omnis motus.

*) eine besondre Bewegung. **) Ruhe von einer gewissen Bewegung, oder in Absicht auf eine gewisse Bewegung. ***) eine unmerklich werdende, oder verschwindende Bewegung.

§. 418.

Extensum, aggregatum monadum, quarum singulae sunt impenetrabiles, iam hinc resistet motui suum locum occupaturorum extra ipsum positorum, §. 398, 222, iam [135] hinc exseret vim inertiae, §. 294. Extensum, aggregatum monadum, quarum nulla vis est ulli alteri extra se positae totaliter aequalis, quarum nullum totum ulli alteri extra prius posito monadato, qua vires, totaliter aequale est, §. 272, 406, numquam est in totali AEQUILIBRIO*), aequalitate virium in confligentibus, et iam hinc exseret vim motricem, §. 294. Tale autem extensum est omne monadatum in hoc mundo, §. 414, 396. Ergo monadata in hoc mundo ob unam eandemque vim suarum monadum repraesentativam, §. 400, quatenus ea in impenetrabilibus rationem durantis loci, quietis, certique motus absentis continet, vim inertiae, quatenus eadem in numquam totaliter aequilibrantibus, mutationis loci, motusque certi rationem continet, vim motricem prodent, materia, §. 416, et corpora physica, §. 417. Quae duae vires tantum abest, ut ita sint oppositae sibi invicem, ut posita una diverso respectu non possit simul in eodem subiecto poni altera, §. 87, ut potius in respectu ad diversos motus sint simul in quocumque huius mundi extenso, §. 417, eademque vis dato extenso tributa respectu dati motus motrix, respectu motus huic oppositi sit vis inertiae, et v. v., §. 415.

*) Gleichgewicht der Kräfte.

[136] §. 419.

Cum corporibus tribuantur vires, §. 296, sunt composita strictius dicta, §. 225, 198, hinc modus compositionis est ipsorum essentia, §. 226, monadibus constant, §. 235, habent magnitudinem quantitativam, §. 243.

§. 420.

Corpora habent partes extra partes, §. 296, 224. Partes corporum extra se invicem actuales primae ELEMENTA*) vocantur.

*) die allerersten Grund-Theile.

§. 421.

Elementa aut sunt partes corporum absolute primae, i. e. quae non habent ipsae iterum partes extra partes, aut relative tales, ultra quas in attentione compositionis progredi non placet, §. 420. Illae sunt entia simplicia seu monades, §. 419, 224.

§. 422.

Immateriale vocatur, quod non est materia, quod est materia, materiale vocatur. Elementa corporum absolute talia sunt immaterialia, §. 421, 295. Incorporeum est, quod non est corpus, quod est, corporeum. Iam omne corporeum est materiale, §. 296. Ergo elementa corporum absolute talia sunt incor-[137]porea, hinc singula non sunt corpora, §. 296.

§. 423.

Philosophia respective primum pro absolute primo habens philosophia pigrorum dicitur, quae cum falsa sit, elementa relative talia, §. 421, materialia et corporea, §. 422, non habenda sunt pro elementis absolute talibus, immaterialibus et incorporeis, §. 422. Hinc haec commodius elementa simpliciter, illa dicuntur materiae primae*), cf. §. 295.

*) ein allererster Grund-Stoff.

§. 424.

Atomus*) dicitur ens per se indivisibile. Omnis monas est indivisibilis per se, §. 244. Hinc omnis monas est atomus. Ergo elementa sunt atomi, §. 423, hinc atomi naturae dicuntur.

*) das an und vor sich untheilbare.

§. 425.

Observabilia*) (phaenomena) dicimus, quae per sensus possumus cognoscere (confusius). Corpora minora nobis non observabilia corpuscula vocantur. Philosophia phaenomena corporum ex cor-[138]pusculis explicans corpuscularis est.

*) das wahrzunehmende.

§. 426.

Corpuscula vel alia iterum corpuscula pro partibus habent, vel minus, §. 10, 155. Haec primitiva*) dicuntur, illa derivativa**).

*) die ersten. **) zusammengesetztere.

§. 427.

Omnem materiam, qualis est in hoc mundo, constituunt elementa, §. 418. 419. Hinc magnitudo quantitativa ipsi tribuenda, §. 419, 423, est multitudo elementorum ad certam materiam constituendam unitorum, §. 159, 413. Hinc elementa partes certae materiae cum ea, tamquam monadato suo, sunt in eodem loco, §. 155, 406. Ergo si locus eorum ita mutetur, ut non sint cum materia, quam ante constituerant, in eodem loco, non manent partes illius materiae, §. 155. Iam vero omnis relationis mutatio est in ente in se spectato possibilis, §. 133. Ergo omnis loci mutatio est in omnibus elementis in se spectatis possibilis, §. 281, 85. Ergo et ille motus, quo cessant esse partes materiae, cuius partes fuerant, §. 283. Si ita mo-[139]veantur, materia dividitur, §. 244, 162. Ergo *omnis materia*, qualis in mundo, est *divisibilis*, saltim in et per se, §. 18.

3627. *ϱ—φ. M 139. Zu M §. 430 Anfang:*
Die Natur wird hier nur adiectiv genommen.

---

§. 428.

Si *materia in mundo* dicatur *divisibilis in infinitum:* id vel intelligitur absolute, ipsi non esse partes indivisibiles, et est falsum, §. 424, 419, vel respective, nobis in ea dividenda non observabiles partes esse, nisi iterum divisibiles, §. 248, et est verum materiam esse in indefinitum divisibilem, §. 425.

§. 429.

Atomus materialis esset corpusculum per se indivisibile, quod nihil est, §. 427, 425. Philosophia igitur atomistica, phaenomena corporum ex atomis materialibus explicans, fallitur.

SECTIO III.
NATURA CORPORUM.

§. 430.

Natura (cf. §. 431, 466) entis est complexus earum eius determinationum internarum, quae mutationum eius, aut in genere accidentium ipsi inhaerentium sunt principia. Hinc ad naturam entis perti-[140]nent 1) essentialia eius, §. 39, 2) essentia, §. 40, 3) facultates, 4) receptivitates, §. 216, 5) vires, quibus instructum est, omnes, §. 197. Initium naturae est origo*), duratio vita**), finis mors***), cf. §. 556.

*) Erzeugung. **) Leben. ***) Tod.

§. 431.

Natura corporum est modus compositionis eorum, §. 419, cum omni facultate, receptivitate, vi inertiae et motrice, qua pollent, §. 296, 430. Nonnumquam etiam natura simpliciter dicitur, cf. §. 430, 466.

§. 432.

Cum in mundo sit universalis veritas, §. 363, 90, omnes eius mutationes habent normas communes, §. 86, 89, secundum quas natura partium eius determinatur, §. 431, hinc et motus corporum in mundo, §. 283, quarum superiores leges*), inferiores regulae motus**) dicuntur.

*) gemeine. **) besondre Gesetze der Bewegung.

§. 433.

Machina est compositum stricte dictum secundum leges motus mobile. Ergo *omne corpus* in mundo *est machina*, §. [141] 419, 432. Nec datur in mundo

3628. *ψ. M 142'. Zu der Überschrift „Mundus optimus":*
Die Welt als summum bonum derivativum.

---

machina, nisi ens contingens, §. 361. Machinae natura per leges motus determinata MECHANISMUS est. At, quicquid non est compositum, non est machina, hinc nulla monas est machina, §. 230.

§. 434.

NEXUS machinarum est MECHANICUS, hinc nexus corporum in mundo est mechanicus (mundus, cf. §. 354, corporeus, materialis, regnum naturae), §. 433. At, in quo mundo sunt spiritus et corpora, in eo connexa sunt etiam corpora cum spiritibus, §. 357, hinc in mundo, in quo sunt spiritus et corpora, est nexus 1) corporum inter se, 2) spirituum inter se, §. 403, 3) corporum et spirituum mutuus, pneumatico-mechanicus et mechanico-pneumaticus (harmonia regni naturae et gratiae).

§. 435.

PHILOSOPHIA MECHANICA est phaenomena corporum ex eorum mechanismo explicans. FATUM ex mechanismo corporum est PHYSICOMECHANICUM (physicum aut mechanicum simpliciter), at si quis eventus mundi per illud determinetur, est in se contingens [142], §. 361, 354, non nisi hypothetice necessarius, §. 382, 105.

CAPUT III.
PERFECTIO UNIVERSI.

SECTIO I.
MUNDUS OPTIMUS.

§. 436.

Mundus perfectissimus est, in quo plurimarum partium maximae, et maximarum plurimae partes in mundo compossibiles tantum ad unum consentiunt, quantum in mundo fieri potest. Hinc mundus perfectissimus habet perfectionem maxime compositam, cuique mundo non nisi simplex convenit perfectio, non est perfectissimus, §. 185.

§. 437.

Posito mundo perfectissimo ponitur summa, quae in mundo possibilis est, perfectio, §. 436. Hinc *mundus perfectissimus est* etiam mundorum possibilium omnium *optimus*, §. 187. Iam mundi partes sunt actualia, §. 354, haec vel simultanea, vel successiva, §. 306. Ergo *mundus perfectis*-[143]*simus* tot 1) simul-

tanea, tot 2) successiva complectitur, et 3) tanta, quot et quanta in mundo sunt optimo compossibilia, i. e. 1) *extensive*, 2) *protensive*, 3) *intensive*, mundorum *est optimus maximus*, §. 436, 368.

§. 438.

Si vel duo tantum contingentia extra se posita sunt in mundo compossibilia, vel ut simultanea, vel ut successiva, quorum unius perfectio vel nihil, vel non tantum alterius perfectioni deroget, qantum perfectioni totius addat, MUNDUS EGOISTICUS, qualem egoista hunc ponit, non est perfectissimus. Si vel unica tantum monas non intellectualis in se possibilis et cum spiritibus in mundo compossibilis est, cuius perfectio aut nihil, aut non tantum perfectioni spirituum deroget, quantum perfectioni totius addat, MUNDUS IDEALISTICUS, qualem idealista hunc ponit, non est perfectissimus, §. 437.

§. 439.

Materialista negat in hoc mundo dari monada, §. 395, hinc mundum sibi format impossibilem, §. 394, ergo MUNDUS nec ullus, nec perfectissimus est, qualem materialista fingit hunc esse, MATERIALISTICUS, §. 436.

[144] §. 440.

Perfectissimus etiam *mundus* finitus *est*, §. 372, et omnes eius, etiam perfectissimae, partes finitae, §. 354, 257. Ergo nec ipse, nec quicquam in eodem est infinitum realiter, §. 248. Non possunt tamen solum et ipse, et multae eius partes multis rationibus mathematice infinita esse, sed est ipse etiam omnibus, qui aut nequeunt, aut quibus non placet contingentis maximi determinare limites, *extensionis*, *protensionis*, *intensionis infinitae* mathematice talis, s. intensive, extensive, protensive indefinitus, §. 248, 437.

§. 441.

In mundo perfectissimo est maximus, qui in mundo possibilis, *nexus universalis*, §. 437, 94, harmonia et consensus, §. 436, 357.

§. 442.

Cum omnis mundus sit perfectus, §. 360, imperfectissimus est, in quo minima, quae in mundo esse potest, perfectio, consensus paucissimorum minimorum ad unum minimum minimus, §. 354, 185, hinc simplex, §. 96, sine exceptionibus, §. 97. Mundus imperfectissimus est minimus, §. 368.

[145] §. 443.

Etiamsi mundus perfectissimus ponatur mundorum optimus, §. 437, non tamen ideo ponitur summum bonum, s. optimum metaphysicum, etiamsi ponantur in eo maximae plurimae realitates, quae in ullo mundo sunt compossibiles, non tamen absolute plurimae maximae, §. 190, multo minus absolute necessariae, quoniam singularum exsistentia modus est, §. 361. Etiamsi mundo perfectissimo

tribuatur maximus realitatis in universo quodam obtinendae gradus, ille tamen in ente contingenti non nisi limes erit, §. 248, 250, a realiter infiniti gradu realitatis absolute maximo, necessario, immutabili, §. 251, probe diversus, §. 38.

§. 444.

In omni perfectione est ordo, §. 95. Hinc in mundo perfectissimo maximus est ordo, qui in mundo possibilis, §. 437, 175. Ergo plurimae regulae perfectionis communes, e. g. *Quo plura, quo maiora, quo spatiosiora*, §. 280, *quo diuturniora*, §. 299, *ceteris paribus, hoc melius*, §. 437, 187, et ordo maxime compositus, §. 183, ita tamen, ut inferiores superioresque regulae tandem ad unam omnes ex una summa perfectionis regula, eademque fortissima, cognosci possint, §. 182, 185.

[146] §. 445.

In mundo perfectissimo cum plurimae sint perfectionis regulae, §. 444, possunt etiam esse exceptiones admodum multae, §. 97, 372, modo maximum non tollant consensum, §. 440, hinc sint, quae possunt, ceteris paribus, paucissimae, §. 161, minimae, §. 186.

§. 446.

Si in mundo perfectissimo collidantur ratio perfectionis sufficiens et insufficiens, fit exceptio ab insufficienti: si collidantur fecundior et minus fecunda, fit exceptio a minus fecunda; si gravior et minus gravis, fit exceptio a minus gravi; si ulterior et propior ulteriori subordinata, fit exceptio a propiori; si secundum quid sufficiens et simpliciter talis, fit exceptio a sufficiente secundum quid; si inferior et superior, fit exceptio ab inferiori. Quaecumquae tandem regula perfectionis in mundo perfectissimo collidatur cum summa, ab ea excipitur, §. 186, 445.

§. 447.

De mundo perfectissimo non valent solum §. 361—376, 354, 436, sed etiam absunt ab eodem longissime, quae abesse ab omni mundo docent §. 380—388, 247, 354. e. g. Tantum abest ab eo fatum spi-[147]nosisticum, §. 382, ut ipsi potius indefinita extensive, intensive et protensive tribuenda sit contingentia et mutabilitas, §. 440, 437, etiam hypothetica, §. 104, 127.

SECTIO II.

SUBSTANTIARUM MUNDANARUM COMMERCIUM.

§. 448.

Cum in hoc mundo sit harmonia, §. 356, sit influxus universalis, §. 408, aut erit hic ubique realis, aut ubique idealis, aut aliquando realis, aliquando idealis, §. 212. Harmonia monadum mundi in se mutuo influentium est SUBSTANTIARUM MUNDANARUM COMMERCIUM*). Ergo substantiae omnis et huius mundi sunt in universali commercio, §. 357. Sententiae, huic explicando aptae quae videntur, SYSTEMATA EXPLICANDI COMMERCII INTER SUBSTANTIAS MUNDI**) dicuntur,

eaque si explicando omni omnium commercio adhibeantur, UNIVERSALIA***), cf. §. 761 (generalia). MUTATIONES partium mundi in commercio positarum, quarum in una parte commercii evenientium cognosci potest ratio sufficiens ex vi alterius partis commercii, sunt HARMONI-[148]CAE****). Influxus omnium substantiarum mundi in se invicem idealis est HARMONIA PRAESTABILITA UNIVERSALIS*****), cf. §. 462, eamque ponens in hoc mundo, est HARMONISTA UNIVERSALIS, cuius systema vocatur SYSTEMA HARMONIAE PRAESTABILITAE UNIVERSALIS******).

*) die Verbindung des in einer ganzen Welt vor sich bestehenden. **) Meinungen von der Art und Weise solcher Verbindung. ***) allgemeine. ****) übereinstimmende Veränderungen. *****) die allgemeine vorherbestimmte Übereinstimmung. ******) die Meinung der allgemeinen vorherbestimmten Übereinstimmung.

§. 449.

Systema harmoniae praestabilitae universalis non tollit influxum substantiarum huius mundi in se invicem, sed eum ponit, §. 448, non tollit unam mundi substantiam pati ab altera, §. 448, 212, sed quamlibet tamen mutationem suam, quam ab altera substantia huius mundi patitur, vi sua producere ponit, §. 210, non tollit partium huius mundi conflictum mutuum, §. 213, facultatem receptivitatemque actionum transeuntium, §. 217, multo minus influxum substantiae infinitae, receptivitatemque illius influxus in finitis, §. 448, non solum non tollit agere posse spiritus [149] in corpora, et corpora in spiritus, sed ponit etiam in hoc mundo corpora et spiritus in se mutuo influere, §. 408, 434, seque posse mutuo contingere, §. 223, 409.

§. 450.

INFLUXUS realis substantiae mundi partis in aliam mundi partem est PHYSICUS. Hinc INFLUXUS PHYSICUS UNIVERSALIS est universalis substantiarum in mundo harmonia, qua una in alteram realiter influit, eumque ponens in hoc mundo est INFLUXIONISTA UNIVERSALIS. Huius systema est SYSTEMA INFLUXUS PHYSICI UNIVERSALIS.

§. 451.

Systema influxus physici universalis non tollit harmoniam substantiarum mundi mutuam eamque universalem, §. 450, 48, sed praestabilitam, §. 448. Non omnis, qui ponit substantias huius mundi in se mutuo influere, inter se confligere, a se invicem pati, et utrumque posse corpora respectu spirituum, spiritus respectu corporum, immo se posse mutuo contingere, est influxionista universalis, §. 449, 450. Influxionista universalis 1) negat ullam substantiam huius mundi, quando patitur ab alia substantia huius mundi, agere et passiones suas vi sua producere, §. [150] 450, 212, 2) ponit realiter passiones unius substantiae huius mundi produci ab altera substantia huius mundi in eam influente, §. 450. Hinc per systema influxus physici universalis nulla substantia, pars mundi, in ullis suis mutationibus harmonicis agit vi propria, §. 448. Iam vero omnes mutationes substantiae mundanae possunt ex vi cuiuscumque alius monados ad

eundem mundum pertinentis sufficientur cognosci, §. 354, 400. Ergo omnes sunt harmonicae, §. 448, et hinc in nullis suis mutationibus ulla substantia mundana agit, ex systemate influxus physici universalis, in omnibus realiter patiens ab aliis substantiis mundanis, quae tamen ob eandem rationem prorsus non agerent, §. 210, hinc nec vires essent, §. 197, q. c., §. 199.

§. 452.

Qui ponit in omnes substantias huius mundi pati visas ab aliis huius mundi substantiis, et realiter quidem patientes, ex ipsius sententia, solam realiter influere substantiam infinitam, est OCCASIONALISTA (assistentianus) UNIVERSALIS, eiusque systema est SYSTEMA CAUSARUM OCCASIONALIUM UNIVERSALE*) (Cartesianum, s. Malebranchianum potius assistentiae), contradicens §. 400, 408, hinc falsum. Idem patet inde, quod [151] per occasionalismum nulla mutatio harmonica in substantia ulla mundana est ipsius, sed tantum substantiae infinitae actio, §. 448. Hinc etiam hoc systema omnem in finitis tollit vim et energian, §. 451.

*) die Meinung der allgemeinen sogenannten nur gelegentlichen Ursachen.

§. 453.

Systema causarum occasionalium, nisi harmoniam, influxum tamen mutuum substantiarum huius mundi universalem verum tollit, §. 452, 448, hunc physicum, §. 450, et idealem, §. 212 (nisi sic dicas imaginarium apparentem, §. 12), illam praestabilitam, §. 448. Non omnis, qui ponit substantiam infinitam in omnes finitarum substantiarum passiones realiter influere, nec omnis ille, qui substantiam infinitam solam in eas realiter influere ponit, est occasionalista universalis, sed qui ponit 1) reales esse passiones substantiarum finitarum omnes, 2) a solo influxu substantiae infinitae dependere, §. 452.

§. 454.

Systemata harmoniae praestabilitae et influxus physici universalium in hoc sunt similia, §. 70, ut 1) nec influxum mutuum substantiarum huius mundi, nec harmo-[152]niam, nec influxum substantiae infinitae in easdem realem tollant universales, §. 448, 450, 2) passiones substantiarum huius mundi ponant esse actiones alicuius substantiae finitae; in eo sunt dissimilia, ut posterius excludat ab actione patientem substantiam, prius non excludat, §. 449, 451.

§. 455.

Systema harmoniae praestabilitae et causarum occasionalium universalia in eo sunt similia, ut tollant influxum realem substantiae huius mundi in aliam, eiusdem partem, §. 70, in eo sunt dissimilia, §. 70, ut prius ideales ponat passiones quasdam earum, quas posterius reales ponit, §. 449, 453.

§. 456.

Systema influxus physici et causarum occasionalium universalia in eo sunt similia, ut passiones unius in hoc mundo substantiae ab altera eiusdem mundi parte utrumque ponat reales: in eo sunt dissimilia, §. 70, ut prius influere solam substantiam infinitam in eas tollat, ponat posterius, §. 451, 452.

§. 457.

Systemata explicandi substantiarum mundanarum [153] commercium universalia, si singula singularum mundi substantiarum commercia simili modo explicant, simplicia*) dicuntur. Ergo systema harmoniae praestabilitae, influxus physici et causarum occasionalium universalia sunt systemata simplicia, §. 448, 456. Systemata universalia composita**) sunt, quae quaedam quarundam substantiarum mundi commercia diverso modo, quam alia, explicant.

*) die allgemeine Meinungen von der Art und Weise der Verbindung des vor sich bestehenden in einer ganzen Welt sind entweder einfach. **) oder zusammengesetzt.

§. 458.

Praeter harmoniae praestabilitae, influxus physici, et causarum occasionalium systemata universalia, quartum aliquod simplex universale, §. 457, non est possibile, §. 448, 452, infinita seu potius indefinita possunt esse composita, §. 457, 248.

§. 459.

Per harmoniam praestabilitam, influxum plurium substantiarum mundi in commercio positarum idealem in se invicem maior nexus actuatur, quam per influxum earundem physicum, §. 167. Nam in in-[154]fluxu physico passio realiter patientis non habet rationem sufficientem in patientis viribus, §. 450, 212. In harmonia praestabilita habet passio patientis substantiae rationem sufficientem 1) in ipsius viribus, 2) in idealiter influente substantia, §. 449. Hinc substantia influens in harmonia praestabilita est aeque fecunda, ac in influxu physico, substantia vero patiens est in harmonia praestabilita fecundior, quam in influxu physico, §. 166.

§. 460.

Per influxum substantiae infinitae soli tributum in substantias in commercio positas realiter patientes, quicquid patiuntur, substantia patiens non est fecundior, quam per influxum physicum, §. 453, altera autem pars commercii finita adhuc minus fecunda, §. 453, 166. Ergo per harmoniam praestabilitam coniunctam cum concursu substantiae infinitae maior nexus actuatur in substantiis in commercio positis, quam per influxum soli infinitae substantiae tributum, §. 167.

§. 461.

In mundo perfectissimo est nexus possibilium in mundo maximus, §. 441. Ergo substantiae, quae et quot possunt in eo, connectuntur per harmoniam [155] praestabilitam coniunctam cum concursu substantiae infinitae, §. 460, 459.

§. 462.

Si harmonia praestabilita universalis coniuncta cum concursu substantiae infinitae est in mundo perfectissimo possibilis, est ille, qualem harmonista universalis hunc ponit esse, §. 448, 461, nec est, qualemcumque systema quoddam compositum adoptaturus concipiat, §. 451, omnis contra particularis harmonia

PRAESTABILITA*), i. e. quarundam mundi partium, in eodem admittenda est, §. 154

*) besondre vorherbestimmte Übereinstimmung.

§. 463.

Cum harmoniae praestabilitae universalis condicio, sine qua non, sit possibilitas eius in mundo perfectissimo, haec demonstranda est harmoniam praestabilitam demonstraturo per §. 462. Alias ita patet: ex quavis cuiusvis mundi monade singulae mundi, ad quem pertinet, partes cognosci possunt, §. 400, ergo et singulae mutationes mundanae, §. 354, 155. Tales autem sunt omnes passiones cuiusvis monadis mundanae, quam ab alia sui mundi monade patitur, §. 210. Monas [156] autem patiens est vis, §. 199. Ergo ipsa illa monas ab alia monade mundana patiens est ratio huius passionis suae, et singularum eius partium, §. 354, 155, hinc ratio huius suae passionis sufficiens, §. 14, 21, adeoque data passio ipsius simul est patientis actio, §. 210. Ergo passiones omnes monadum cuiusvis mundi, quas ab aliis monadibus mundanis patiuntur, sunt tantum ideales, §. 212. Ergo talis etiam semper influxus monadis mundanae in aliam, numquam realis, numquam physicus, §. 450. Hinc in hoc etiam mundo omnes eius substantiae sunt tantum per harmoniam praestabilitam in commercio universali, §. 448, nullae umquam per influxum physicum. Systema harmoniae praestabilitae universalis est vera sententia, ergo et omnis particularis harmonia praestabilita vera est, §. 462, omnis et universalis et particularis influxus physicus, et eius systema, §. 450, et systema causarum occasionalium, §. 452, falsa sunt.

§. 464.

In mundo perfectissimo nexus est, qui in mundo possibilis, maximus, §. 441. Ergo si sunt in mundo perfectissimo corpora et spiritus, §. 438, est nexus mechanicus, pneumaticus, et pneumaticomechanicus in eodem maximus, §. 441 (ma-[157]xima regni naturae et gratiae harmonia, §. 434, 403, praestabilita, §. 463).

§. 465.

DUALISTA est, qui ponit hunc mundum constare spiritibus et corporibus extra se. Hinc mundus perfectissimus non egoisticus, non idealisticus, §. 438, est, qualem hunc dualista concipit, §. 439.

SECTIO III.

NATURALE.

§. 466.

Complexus naturarum in singulis et simul sumptis partibus mundi est NATURA UNIVERSA (naturata, cf. §. 859). Hinc natura huius et perfectissimi universi est aggregatum seu complexus omnium essentialium, essentiarum, facultatum, receptivitatum, virium, quibus omnes eius partes, monades, elementa,

spiritus, materiae, corpora instructa sunt, §. 430, hinc omnis omnium in eo corporum modus compositionis, vis inertiae, vis motrix, et mechanismus est pars naturae universae, §. 431, 433.

[158] §. 467.

Essentia mundi eiusque compositi modus compositionis, §. 226, cum essentiis singularum eius partium, non est, nisi pars, satis parva, §. 161, naturae universae, §. 466, 155.

§. 468.

Natura universa habet partes internas mutabiles, §. 466, easque perfectissimi mundi natura universa plurimas, §. 437. Hinc natura universa cuiusvis mundi est ens contingens, §. 131, et finitum, §. 255, et perfectissimi quidem mundi natura universa habet contingentiam mathematice ter infinitam, §. 447.

§. 469.

EVENTUS ab ullius entis contingentis natura actuandus est NATURALIS SUPERNATURALI CONTRADISTINCTUS, cf. §. 474. At eventus a determinata determinati entis contingentis natura actuandus est NATURALIS, PRAETERNATURALI, cf. §. 474, CONTRADISTINCTUS. Quicquid ab alicuius natura actuari potest, est ipsi PHYSICE POSSIBILE, quicquid non potest, est ipsi PHYSICE IMPOSSIBILE. Quaedam in se possibilia non tamen a quavis natura actuari possunt, §. 15, 430, ergo multis pos-[159]sunt esse physice impossibilia. Non omne physice nonnullis impossibile est et absolute tale. Physice alicui contingenti impossibilia sunt talia aut in quocumque eius natura spectetur statu, NATURALITER IMPOSSIBILIA SIMPLICITER (mere, omnino, prorsus), aut tunc demum, si in certo statu spectetur eius natura, NATURALITER IMPOSSIBILIA SECUNDUM QUID (pro nunc et sic). Impossibilitas naturalis simpliciter talis realitatum est IMPOTENTIA MERE NATURALIS. Non omnis impossibilitas naturalis est impotentia mere naturalis aut absoluta impossibilitas, §. 467. Oppositum physice impossibilis est PHYSICE NECESSARIUM, physice possibilis PHYSICE CONTINGENS. Non omne physice necessarium est absolute necessarium, §. 102. Quaedam in se contingentia possunt multis esse physice necessaria, §. 104. Physice necessaria vel sunt simpliciter, vel secundum quid talia.

§. 470.

NATURALE CERTO CORPORI est a determinata eius natura actuandum, CERTO MUNDO CORPOREO est, quod per naturam corporum certi mundi universam actuandum, §. 466. NATURALE CERTO SPIRITUI CONTINGENTI est [160] per determinatam eius naturam actuandum. NATURALE CERTO MUNDO PNEUMATICO est, quod per naturam spirituum certi mundi universam actuandum est, §. 469.

§. 471.

Successio naturalium in mundo est CURSUS NATURAE. Hinc cursus naturae opponitur successioni vel supernaturalium, vel praeternaturalium, §. 469, et vel in aliquo corpore, vel in toto aliquo mundo corporeo, vel in spiritu aliquo, vel in toto aliquo mundo pneumatico, vel in universa natura spectatur, §. 470, 466.

§. 472.

Ordo naturalium in mundo est ORDO NATURAE, isque vel supernaturalium, vel praeternaturalium opponitur coniunctioni, et vel in certo tantum corpore, vel mundo corporeo, vel spiritu, vel mundo pneumatico spectatur, §. 469, 470, vel in universa natura, §. 466. Horum ordinum singuli normas suas communes habent, §. 86. Ergo sunt in hoc mundo normae naturalis ordinis leges regulaeque communes, §. 432, diversae, §. 38, at similes, §. 70. Complexus legum similium IUS*) est, cf. §. 971 (latius dictum). Legum ordinis naturae complexus IUS NA-[161]TURAE LATISSIMUM est, huius partes sunt leges regulaeque motus, §. 432, legesque naturae spirituum.

*) ein Recht.

§. 473.

Naturale si sequatur naturale, EVENIT SECUNDUM CURSUM NATURAE, idque secundum cursum naturae vel certi corporis, vel certi nexus in certo mundo materialis, vel certi spiritus, vel certi nexus in certo mundo pneumatici etiam §. 471, vel saltim secundum cursum naturae universae, §. 466, si succedat, vel coexsistat naturali, EVENIT SECUNDUM ORDINEM NATURAE, idque secundum ordinem naturae vel certi corporis, vel certi nexus in certo mundo materialis, vel certi spiritus, vel certi nexus in certo mundo pneumatici etiam, §. 472, vel saltim secundum ordinem naturae universae, §. 466. Ergo naturale succedens et coexsistens naturalibus actuatur secundum leges naturales, §. 472. Naturale certo corpori, aut certo nexui in mundo materiali secundum leges regulasque motus per mechanismum corporum actuatur, §. 433, hinc explicari potest mechanice, §. 435, 433.

[162] SECTIO IIII.
SUPERNATURALE.

§. 474.

EVENTUS mundi a nullius entis contingentis natura actuatus SUPERNATURALIS est. Eventus a determinata certi entis contingentis, in quo evenit, natura non actuatus, respectu illius entis PRAETERNATURALIS est. Hinc supernaturalia sunt praeternaturalia respectu naturae universae; et praeternaturalia respectu naturae universae sunt supernaturalia, §. 466. Eventus supernaturalis, qua spectatur ut extraordinarius, est MIRACULUM*). Hinc miraculum est praeternaturale respectu naturae universae. Omne miraculum est supernaturale, sed non omne supernaturale refertur ad miracula.

*) ein Wunder, Wunderwerk.

§. 475.

Supernaturalia et miracula sunt naturalium, et naturaliter ordinariorum opposita, §. 81, 474. Iam naturalia et naturaliter ordinaria in omni mundo sunt contingentia, §. 354, 257. Ergo supernaturalia et miracula sunt possibilia, §. 101.

[163] §. 476.

Quae per naturam entis contingentis in mundo actuantur, non sunt supernaturalia, nec miracula, §. 474. Hinc per naturam spiritus, qui pars mundi est, actuata non sunt supernaturalia, non miracula, §. 354, 257.

§. 477.

Actiones spirituum finitorum in alias mundi partes, per determinatam naturam patientium non actuatae, hinc respectu patientium praeternaturales, §. 474, et extraordinariae, §. 472, 384, non sunt tamen supernaturales, nec miracula, §. 474. Hinc si dicuntur MIRACULA COMPARATIVA*), miracula comparativa non sunt miracula, quae illis contradistinguenda RIGOROSA**) vocantur. Si tales actiones supra naturam ponantur, id tantum de certa certi corporis mundive corporei natura concedi potest, §. 470.

*) Vergleichungs-Weise. **) nach der Strenge sogenannte Wunder.

§. 478.

Cuius causam naturalem nos non novimus, eventus extraordinarius est PRODIGIUM*) (signum, cf. §. 347, [164] ostentum, portentum). Prodigia sunt vel miracula rigorosa, §. 474, 477, vel naturales eventus, MIRACULA QUOAD NOS**).

*) ein geschehendes Zeichen. **) Wunder nach der Fassung des Wahrnehmenden.

§. 479.

Supernaturalia et miracula cum per universam naturam non actuentur, §. 474, 466, et sint tamen entia contingentia, §. 474, 354, hinc effectus, §. 334, quando exsistunt, habent causam efficientem ens extramundanum, §. 388, de quo testantur, §. 333.

§. 480.

CONTRA CURSUM NATURAE EVENIT eventus non naturalis naturalibus succedens, §. 471, 473. Iam supernaturale et miraculum non est eventus naturalis, §. 474, 469. Ergo supernaturale et miraculum fit contra cursum naturae naturalibus succedens, et quidem contra cursum naturae universae, §. 471. Praeternaturale certo corpori, aut certo mundo corporeo, certo spiritui, aut certo mundo pneumatico fit contra cursum naturae aliquem tantum, §. 474, 471. Hinc non omne contra qualemcumque cursum naturae eve-[165]niens est supernaturale, vel miraculum, §. 474.

§. 481.

Supernaturalia et miracula non sunt absolute extraordinaria, §. 475, 385, nec contra ordinem mundi omnem, §. 359, 7, nec tamen sunt naturaliter ordinaria, §. 472, 474. Cumque eventus non naturalis naturalibus coexsistens vel succedens EVENIT CONTRA ORDINEM NATURAE, supernaturalia et miracula sunt contra omnem ordinem naturae universae. Ergo non eveniunt secundum normas certi ordinis naturae communes, §. 472. Ergo sunt relative ad ordinem naturae extraordinaria, §. 384. Supernaturalia et miracula sunt extraordinaria respectu ordinis

naturae universae, §. 472. Praeternaturale est extraordinarium respectu certi corporis, aut mundi corporei, certi spiritus, aut nexus pneumatici, et ordinis naturae in iisdem determinati, §. 474, 472, ita, ut contra hunc eveniat, §. 384. Ergo non omne extraordinarium respectu qualiscumque ordinis naturae, non omne, quod est contra qualemcumque naturae ordinem, est supernaturale, multo minus miraculum, §. 474.

[166] SECTIO V.
POSSIBILITAS SUPERNATURALIUM HYPOTHETICA.

§. 482.

Lex ordinis in mundo perfectissimo, §. 84, eaque una ex superioribus, §. 182, haec est: *Optimum compossibilium in mundo perfectissimo coniungatur optimo*, §. 444. *Haec lex* dicitur *lex optimi in mundo*, cf. §. 822, cui subordinatur *lex optimi in natura: optimum naturalium in mundo perfectissimo coniungatur optimo*, §. 469, 444.

§. 483.

Pone in mundo perfectissimo eventum naturalem, hinc secundum ordinem naturae eventurum, §. 473, reliquis compossibilem. Pone sub iisdem circumstantiis eventum supernaturalem, hinc contra omnem ordinem naturae eventurum, §. 481, reliquis compossibilem, sed naturali meliorem. Cum oppositi, naturalis et supernaturalis, e. g. miraculosus, eventus simul exsistere nequeant, §. 81, in hoc casu regulae ordinis naturae universae, et superior regula perfectionis, §. 482, collidentur, §. 97.

[167] §. 484.

Regulae ordinis naturae, et peculiaris, et universae, cum in mundo perfectissimo sint inferiores et subordinatae legi optimi in mundo, §. 182, 482, in casu per §. 483 posito fiet exceptio a legibus ordinis naturae, §. 446, et fiet supernaturale quid, immo miraculum, §. 483, ordini mundi perfectissimi summo convenientissime, §. 444.

§. 485.

Supernaturalia et miracula per saltum absolutum essent impossibilia, §. 887, hinc supernaturalia nulla, miracula nulla fiunt per saltum absolutum, §. 475. Cum tamen eventuum in mundo naturaliter ordinaria ratio sufficiens proxima sit natura cuiusdam entis contingentis, §. 472, 469, quando eveniunt supernaturalia et miracula, eveniunt per saltum respectivum, §. 474, 386.

§. 486.

Supernaturalia et miracula in mundo corporeo evenientia mechanice explicari non possunt, §. 435, 433, multo minus PNEUMATICA, in mundo pneumatico (regno gratiae) evenientia, §. 433, 403.

§. 487.

Si pro eventu naturali in mundo ponatur supernaturalis et miraculosus, non est [168] mundus totaliter idem, qui esset, si naturalis eventus pars eius esset, §. 267, 155. Ergo posito supernaturali et miraculo in mundo, pro effectu naturali, ponitur status mundi supernaturali dato, vel miraculo coexsistens partialiter alius, quam esset supernaturali vel miraculo non patrato, §. 378, 369.

§. 488.

Nihil prorsus sterile, §. 23, hinc nullum supernaturale, nullum miraculum est sine corollario, seu rationato, posito hoc, ponitur iterum aliquid, §. 14, hinc eius denuo rationatum, §. 23, et sic porro. Ergo omnis supernaturalis, omnis miraculi ponuntur consectaria in indefinitum, §. 248, per status mundi post eventum supernaturalem, post miraculum successivos, §. 30, 369.

§. 489.

Si pro eventu supernaturali, pro miraculo positus in mundo fuisset in casu §. 487, 488 memorato eventus naturalis, habuisset et hic sua rationata in indefinitum per omnes mundi status succedentes ipsi, §. 23, 369, sed consectaria effectus naturalis et supernaturalis vel miraculosi non possunt esse totaliter eadem, §. 267, 38. Ergo posito supernaturali, posito miraculo in mundo pro effectu naturali omnes [169] mundi status eventui supernaturali, vel miraculo succedentes sunt partialiter alii, quam fuissent dato supernaturali, vel miraculo non patrato, §. 369.

§. 490.

In systemate occasionalismi omnis passio substantiae finitae supernaturalis est, §. 474, 453, licet quaedam concipi possit, quae non sit miraculum, quatenus spectatur, ut ordinaria, §. 384.

§. 491.

Supernaturale et miraculum cum sit actio, §. 474, 323, erit vel simplex, vel compositum, §. 215, et hoc quidem vel ens simultaneum, vel ens successivum, vel utrumque, §. 238. Tam simplex, quam compositum, modo ens simultaneum, evenit in instanti, destitutum prioribus posterioribusque partibus, §. 300.

§. 492.

Quo fecundius, quo nobilius supernaturale et miraculum, §. 166, hoc maius est, §. 491, 214, hinc maximum erit fecundissimum, nobilissimum, et maxime compositum, §. 214, 215.

§. 493.

Naturalista latius dictus, cf. §. 999, est, qui in hoc mundo super-[170] naturales omnes eventus tollit. Ergo tollit miraculorum in hoc mundo exsistentiam, §. 474, si id facit, ob negatam eorundem possibilitatem, errat, §. 475.

§. 494.

Posita natura huius mundi, uti est, extensionis intensionis protensionis mathematice infinitae, §. 440, 466, est et infinitae eiusmodi contingentiae, §. 468, 361, nec potest exsistere, nisi ut effectus causae extramundanae, de qua testatur, §. 375, sicut supernaturalia et miracula, quando exsistunt, §. 479. Hinc limites suae theoriae de natura huius mundi universa non confundens cum limitibus dictae naturae ipsius, nec inde secure concludens ex sua tantum ignorantia causae naturalis ad hanc omnino negandam: non est ideo iam iniurius in causam universae naturae supernaturalibus et miraculis communem, §. 375, 479, neque naturalista, §. 493.

§. 495.

Pone eventum naturalem et supernaturalem in mundo perfectissimo sub iisdem circumstantiis reliquis mundi partibus compossibilem, sed, qua consectaria, aequaliter bonos. Naturalis aeque satisfaciet legi optimi in mundo ac supernatu-[171]ralis, §. 482, simulque regulis perfectionis, quas ordo naturae praescribit, §. 472, hinc pluribus, quam supernaturalis, §. 481. In hoc ergo casu non fiet supernaturale quid, vel miraculum in mundo perfectissimo, §. 482, 445.

§. 496.

Cum natura etiam perfectissimi mundi universa sit finita, §. 468, non est principium omnium accidentium, quae mundo optimo inhaerere possunt, sufficiens, §. 430, 259. Pone ergo eventum reliquis in mundo optimo compossibilem optimis optimum, sed naturaliter et ordinario non actuandum, pone eundem supernaturaliter et extraordinario actuari posse; fiet in hoc etiam casu, ut §. 484, supernaturale quid, immo miraculum ordini mundi perfectissimi convenientissime, §. 482, 444.

§. 497.

Quot et quanta possunt in mundo optimo optima evenire naturaliter, et ordinario fiunt in eodem naturaliter, §. 495. Quot et quanta aut prorsus non possunt in eodem, aut non aeque bene evenire naturaliter et ordinario, fiunt in eodem optima supernaturaliter et miraculose, §. 484, 496. Priora miracula dici possunt [172] MIRACULA SUPPLENTIA*), posteriora EMENDANTIA**). Par est ratio supernaturalium.

*) ergänzende. **) ausbessernde Wunder.

§. 498.

Numerus supernaturalium et miraculorum in mundo perfectissimo tantus est, quantus possibilium eius numerus, quae naturaliter et secundum ordinem naturae aeque bene actuari nequeunt, §. 159, 497, nec maior, nec minor, §. 160.

§. 499.

Si quis umquam supernaturalis eventus in mundo optimo melior est, quam naturalis, qua consectaria etiam, si quis umquam eventus possibilis mundi optimi est naturaliter per naturam universam impossibilis: mundus perfectissimus non est, qualem hunc naturalista significatu generaliori statuit, §. 498, 493.

§. 500.

Non omnis, qui quaedam praeternaturalia, §. 474, spirituum finitorum effectus extraordinarios, §. 476, miracula comparativa, §. 477, prodigia et miracula quoad nos, §. 478, contra cursum naturae, §. 480, et ordinem aliquem [173] evenientia, §. 481, negat esse miracula in hoc mundo, §. 474, est naturalista significatu generaliori talis, §. 493.

PARS III.

PSYCHOLOGIA.

PROLEGOMENA.

§. 501.

Psychologia est scientia praedicatorum animae generalium.

§. 502.

Psychologia principia theologiarum, aestheticae, logicae, practicarum scientiarum prima continens, cum ratione, §. 501, refertur, §. 2, ad metaphysicam, §. 1.

§. 503.

Psychologia asserta sua 1) ex experientia propius, empirica, 2) ex notione animae longiori ratiociniorum serie deducit, rationalis.

CAPUT I.

PSYCHOLOGIA EMPIRICA.

Sectio I—XVIII (§. 504—699) sind in Bd. XV S. 5—54 abgedruckt.

[270] SECTIO XVIIII.

SPONTANEITAS.

§. 700.

Mutor, §. 505—699, interne, §. 126. Ergo sum ens finitum, §. 254, et contingens, §. 257. Ergo exsistentia mea modus est, §. 134, adeoque status mei omnes sunt in se contingentes, §. 205, 108. Ergo etiam mu-[271]tationes eorum omnium, §. 124, 125. Ergo omnes actiones meae, omnes passiones sunt

in se contingentes, §. 210. Hinc et omnes actiones meae futurae, §. 298. Hinc nullae actiones meae, nullae passiones sunt absolute vel intrinsecus necessariae, §. 105.

§. 701.

Necessitatio*) (coactio) est mutatio alicuius ex contingenti in necessarium, hinc est vel activa**) necessitantis, quod non est proprie, nisi substantia, §. 198, vel passiva***) necessitati, quae tribuitur tum accidentibus, vel actioni vel passioni, quae mutantur ex contingentibus in necessaria, tum substantiae, cui eiusmodi necessitata accidentia insunt.

*) die Nöthigung. **) die vorgenommene. ***) die gelittene.

§. 702.

Necessitatio (coactio) absoluta*) foret, quae in se contingens mutaret in absolute necessarium. Iam nihil potest mutari in absolute necessarium, §. 130. Ergo nec ulla actio, ergo nec ulla mea actio. Ergo absoluta necessitatio ullius actionis meae est impossibilis, §. 7. Omnes actiones meae sunt manentque semper, in ipso actu, et post eum in se contingentes, hinc [272] et oppositum earum in se possibile, §. 700, 104.

*) an und vor sich nothwendig machen, eine unbedingte Nöthigung.

§. 703.

Oppositi multarum actionum mearum admodum magna est possibilitas hypothetica, §. 168. Hinc multarum mearum actionum admodum magna est contingentia, etiam hypothetica, §. 188, 700. Hinc futurae sunt futura admodum contingentia, §. 298.

§. 704.

Actio a sufficienti principio, quod agenti internum est, dependens est spontanea*). Unde spontaneitas tribuitur, 1) actioni, quae a principio sufficienti, quod agenti internum est, dependet, 2) substantiae eiusmodi actiones patranti. Iam omnis actio proprie talis a principio, quod agenti internum est, dependet, §. 210, 37. Ergo omnis actio proprie talis est spontanea. Quoniam tamen mutationes ex actionibus passionibusque compositae nonnumquam a potiori denominantur actiones, quatenus passiones sunt, concipiuntur, ut non spontaneae, §. 210.

*) eine selbstthätige Handlung.

[273] §. 705.

Multae actiones meae, immo omnes proprie dictae, hinc et actiones animae meae sunt spontaneae, adeoque vere tam illis, quam animae meae tribuitur spontaneitas, §. 704. Si automaton dicatur se ipsum mutans, anima erit automaton.

§. 706.

Spontaneitas minima est, si principium agenti intrinsecum ad unam tantum minimam actionem sufficit, §. 704, 161. Ad quo plures ergo, ad quo

maiores actiones principium agenti intrinsecum sufficit, hoc maior est eius spontaneitas, donec sit maxima in eo agente, in quo ad plurimas maximas actiones sufficit. Animae meae admodum magna convenit spontaneitas, §. 705.

§. 707.

Necessitatio externa*) (coactio ab extra) est dependens a vi extra substantiam necessitatam exsistente, estque vel idealis, vel realis, §. 701, 212. Actio externe realiter necessitata non esset spontanea, nec proprie actio, §. 704, sed realis passio, §. 210. Necessitatio externa realis est necessitatio (coactio) externa simpliciter talis**). -Ergo actiones necessitatione externa simpliciter tali coactae es-[274]sent passiones reales. Substantia et actiones, quae non absolute necessitantur, sunt liberae (cf. §. 719) a coactione absoluta***). Substantia et actiones, quae non necessitantur coactione externa simpliciter tali, sunt liberae a coactione externa simpliciter tali****). Ergo omnes meae mutationes sunt liberae a coactione absoluta, §. 702, omnes actiones meae, omnes actiones animae meae spontaneae, i. e. omnes actiones proprie dictae, §. 704, et anima mea, quatenus sponte agit, sunt liberae a coactione externa simpliciter tali.

*) die äussre Nöthigung. **) die äussre schlechterdings so genannte Nöthigung. ***) Kraft und Handlung sind frei von unbedingter Nöthigung. ****) Kraft und Handlung sind frei von äussrer schlechterdings so genannter Nöthigung.

SECTIO XX.

ARBITRIUM.

§. 708.

Actiones mihi physice possibiles sunt in potestate mea positae*), realitates mihi physice impossibiles sunt extra potestatem meam positae**). Ergo est actio quaedam vel simpliciter tan-[275]tum, vel etiam secundum quid in potestate mea posita, est quaedam vel simpliciter etiam, vel tantum secundum quid extra meam potestatem, §. 469. Actionum in potestate alicuius agentis positarum oppositum aut est etiam in potestate eiusdem agentis positum, aut extra eandem, §. 9, et utrumque denuo vel simpliciter, vel secundum quid, §. 469. Quae ipsae cum suis oppositis, simpliciter saltim, sunt in potestate alicuius positae, sunt ipsi liberae (cf. §. 719) ratione exsecutionis***), quarum oppositum simpliciter supra potestatem alicuius positum est, sunt ipsi mere naturales. Actio libera ratione exsecutionis, cuius opposito aequalis respectu certi agentis est physica possibilitas, est physice ipsi indifferens****) (indifferens, qua exercitium actus).

*) Handlungen stehn. **) stehn nicht in meiner Gewalt. ***) bei denen Thun und Lassen in meiner Gewalt steht. ****) gleich leicht und schwer ist.

3629. *L. M. 277'. Gegenüber von M §. 711:*

[Aller Zwang iſt entweder eine] Alle Nothigung (*g* iſt entweder eine Nöthigung) wiederwillen (*g* oder Mit Willen,) entweder aeſthetiſch oder phyſiſch, eine nöthigung des Willens ſelbſt *bricht ab?*

2, 3 Die beiden g-Zusätze stehn über wiederwillen — oder *neben einander, doch beginnt der zweite Zusatz etwas tiefer, als der erste endet. Vor* wiederwillen *ein Einfügungszeichen. Beim zweiten g-Zusatz fehlt ein solches Zeichen; doch kann über den Ort, wo er einzuschieben ist, kaum ein Zweifel sein, obwohl sein erstes Wort* oder — *offenbar aus Platzmangel — erst über der Schlusssilbe des drunter stehenden Wortes* entweder *beginnt.*

§. 709.

Actiones mere naturales sunt naturaliter necessariae. Unde actiones liberae ratione exsecutionis his contradistinctae physice contingentes sunt, §. 708, 469. [276] Hinc futurae nonnumquam FUTURA CONTINGENTIA*) simpliciter vocantur.

*) das Zufällig-künftige.

§ 710.

INTERNA NECESSITATIO*) (coactio) est, quae dependet a determinatione substantiae necessitatae interna, et tribuitur substantiis et earum actionibus, 1) dum actiones substantiarum putantur a sola earundem essentia necessitari, ABSOLUTA**) (essentialis). Eiusmodi necessitatio, dum actiones mutaret in absolute necessarias, §. 702, 107, omnino impossibilis est, §. 702. 2) dum per substantiae naturam quaedam actiones ex physice alias contingentibus mutantur in physice necessarias illi naturae vel simpliciter vel secundum quid tales, §. 469, PHYSICA (naturalis). Hinc actiones mere naturales possunt dici necessitatae coactione interna physica, §. 709, 708. Actiones et substantiae neutro ex his significatu interne coactae sunt LIBERAE (cf. §. 719) A NECESSITATIONE INTERNA TAM ABSOLUTA, QUAM PHYSICA***). Iam vero actiones liberae ratione exsecutionis, et substantiae, quae et quatenus actiones eiusmodi patrant, neutro ex his significatu sunt interne coactae, §. 709, 708, ergo [277] sunt liberae a coactione interna tam absoluta, quam physica.

*) die innre Nöthigung. **) die wesentliche. ***) frei von der innern so wohl wesentlichen als natürlichen Nöthigung.

§. 711.

Multae meae actiones, multae actiones animae meae spontaneae sunt liberae ratione exsecutionis, §. 708. Ergo et ipsis et animae, quatenus eas patrat, convenit libertas a coactione externa simpliciter tali, §. 707, et interna, tam absoluta, quam physica, §. 710.

3630. *δ? η²? (x³?) M 277'. Zu M §. 712 Anfang:*

Die Handlung, ſo fern ſie aus dem Begehrungsvermögen ſo entſpringt, daß ich mir bewuſt werden kan, ich ſey dazu nicht beſtimmt *bricht ab.*

---

§. 712.

LUBITUS*) est cognitio, qua substantia pollet, ex qua secundum leges appetitionis aversationisque cognosci potest, cur sic non aliter se determinet circa actionem liberam ratione exsecutionis. At hoc cognosci potest ex praevisione, praesagio, voluptate vel taedio, §. 665, stimulis et motivis, §. 677, 690. Ergo praevisio, praesagium, voluptas vel taedium, stimuli et motiva, quae cognoscuntur a certa substantia, lubitum eius constituunt. Si SUBSTANTIA circa actionem liberam ratione exsecutionis ita vim suam determinat, sicut ex lubitu eius cognosci potest, APPETIT VEL AVERSATUR PRO LUBITU**). [278] Qui ergo aut non praevisum, aut id, quod prorsus non praesagierat, ullo nisu suo exstiturum, aut nec placens, nec displicens, sine ullis stimulis, ullis motivis appeteret, vel aversaretur, non appeteret, non aversaretur pro lubitu. Multa appeto, multa aversor pro lubito meo. Ergo habeo facultatem appetendi et aversandi pro lubitu meo, i. e. ARBITRIUM ***). Actiones, quas per arbitrium determinare est in potestate alicuius substantiae positum, ipsi sunt ARBITRARIAE****). Multae actiones meae sunt arbitrariae.

*) das Belieben. **) nach Belieben begehren oder abgeneigt sein. ***) Willkür. ****) willkürlich.

§. 713.

LUBENTER APPETO VEL AVERSOR*) 1) quicquid appeto vel aversor pro lubitu, et tunc nihil appeto, nihil aversor illubenter s. INVITUS**), §. 712, 665, 2) si lubitus aut merum taedium, aut puram voluptatem, aut ingens superpondium contineat: tunc INVITUS (illubenter, contra lubitum) appeto vel aversor, ubi non est admodum magnum in lubitu superpondium: seu, ubi ad oppositum eius, quod appeto vel aversor, multa etiam et magna videntur impellere. Ultimo significatu invitus, tamen appeto vel aversor pro lubitu, eo-[279]que significatu invita actio tamen est arbitraria, §. 712.

*) ich begehre oder verwerfe gern. **) ungern.

§. 714.

Cum COACTIO SIGNIFICATU STRICTO[a]), cf. §. 701, sit productio actionis invitae: ACTIO COACTA seu INVITA PER COACTIONEM SIMPLICITER SUMPTAM EXTERNAM[b]) esset, quam nullo pro lubitu, contra omnem lubitum, per coactionem externam simpliciter

sumptam patrarem, sed haec non esset actio proprie dicta, §. 707. Si quid invitus ago pro lubitu ex §. 713, superpondium eius, quod appeto vel aversor, aut ut a me productum consideratur, et ME IPSE COEGISSE[c]) dicor, aut ut ab alio extra me, §. 22, et ACTIO dicitur INVITA seu COACTA PER COACTIONEM EXTERNAM SECUNDUM QUID[d]) (mixta, sc. ex arbitraria, et invita per coactionem simpliciter sumptam externam).

a) Zwang in engerer Bedeutung. b) eine von aussen schlechterdings erzwungene Handlung. c) ich zwinge mich selbst zu etwas. d) eine von aussen gewisser Maassen erzwungene Handlung.

§. 715.

Actiones invitae, ad quas me cogere dicor ipse, aut externe cogi secundum [280] quid ab aliis, fiunt pro lubitu meo, §. 714, hinc sunt arbitrariae, §. 712, et necessitatae vocantur, quatenus, ut minus necessariae, concipiuntur, si vel ipse, vel alia non produxissent, quod eas produxit, superpondium, §. 701, 188.

§. 716.

ACTIONES INVITAE PER IGNORANTIAM AUT ERROREM*) appellantur, quas non patrassem pro lubitu, nisi aliquid ignorassem vel errassem; quae cum tamen fiant pro lubitu, sunt etiam arbitrariae, §. 712.

*) aus Unwissenheit oder Irrthum ungern vorgenommene Handlungen.

§. 717.

Arbitrium minimum esset, pro minimo lubitu unicam tantum actionem determinans, §. 161. Quo ergo maiori pro lubitu, quo plures, quo maiores actiones determinat, hoc maius est, §. 160, donec sit maximum, maximas plurimas actiones ex maximo lubitu determinans, §. 161, 712.

§. 718.

Cum arbitrium sit facultas appetendi aversandive pro lubitu suo, §. 712, substantia arbitrio praedita, aut tantum facultatem appetendi aversandive sensitive habe-[281]bit, aut tantum volendi nolendive pro lubitu, aut facultatem volendi nolendive et sensitive appetendi aversandive pro lubitu suo, §. 676, 689.

SECTIO XXI.
LIBERTAS.

§. 719.

Facultas appetendi aversandive pro lubitu suo sensitive, est ARBITRIUM SENSITIVUM*), facultas volendi nolendive pro lubitu suo est (liberum arbitrium) LIBERTAS**), cf. §. 707, 708, 710 (moralis, simpliciter sic dicta). Libertas pure volendi nolendive est LIBERTAS PURA***). Ergo substantia arbitrio praedita aut illud sensitivum tantum habebit, aut libertatem tantum puram, aut eandem arbi-

trio sensitivo mixtam, §. 718. ACTIONES, ad quas per libertatem se determinare est in potestate alicuius substantiae positum, LIBERAE*) sunt, et ipsa SUBSTANTIA, quae et quatenus actiones liberas patrare potest, est LIBERA**).

*) das sinnliche Willkür. **) Freiheit. ***) reine Freiheit. *) freie Handlungen. **) Dinge, oder Kräfte, die frei vor sich bestehn.

§. 720.

Multa appeto aversorque sensitive pro [282] lubitu meo. Ergo habeo arbitrium sensitivum, §. 216, 719. Multa volo noloque pro lubitu meo. Ergo habeo libertatem, §. 216, 719. Multae actiones meae, multae actiones animae meae, et anima in multis actionibus suis, sunt liberae. Omnibus meis volitionibus nolitionibusque sensitivi quid admixtum est, §. 692. Hinc non convenit mihi pura libertas, in liberrimis meis actionibus arbitrio sensitivo mixta mea est libertas, §. 719. Tam arbitrium sensitivum, quam liberum actuantur per vim animae repraesentativam universi pro positu corporis mei in eodem, §. 712, 667.

§. 721.

ACTIONES VOLUNTARIAE*) dicuntur 1) quaecumque per facultatem appetitivam superiorem determinantur, tunc INVOLUNTARIAE**) sunt, quae per facultatem appetitivam superiorem non determinantur. Et hoc significatu omnes actiones voluntariae sunt liberae, non omnes actiones liberae sunt voluntariae, §. 719. Pone enim, me me ipsum determinare per arbitrium sensitivum, ubi me determinare per libertatem fuit in potestate mea positum, erit eiusmodi actio involuntaria, tamen libera, §. 719.

*) Handlungen des Willens, die mit Willen geschehn. **) die nicht des Willens sind, oder nicht mit Willen geschehn.

[283] §. 722.

ACTIONES VOLUNTARIAE*) dicuntur 2) quaecumque per facultatem appetitivam superiorem nullo modo inviti determinantur. Tunc INVOLUNTARIAE**) sunt, quas invitus volo. Hoc significatu voluntariae involuntariaeque omnes sunt liberae actiones, §. 719. Sed non omnes liberae actiones sunt vel voluntariae, vel involuntariae hoc significatu, §. 721.

*) freiwillige Handlungen. **) Handlungen, die ich ungern will.

§. 723.

Cum libertate propius connexum est MORALE LATE DICTUM[a]), cf. §. 787. Hinc DETERMINATIONES LIBERAE sunt MORALES[b]), HABITUS actionum liberarum MORALES[c]), LEGES determinationum moralium MORALES[d]), PHILOSOPHIA et THEOLOGIA eas docens MORALIS, STATUS ex iis resultans MORALIS[e]) est. Hinc MORALITER POSSIBILE est 1) quod non, nisi per libertatem, s. in substantia libera, qua tali, fieri potest, LATIUS[f]), 2) quod non, nisi per libertatem legibus moralibus conformiter determinatam, fieri potest, STRICTIUS, s. LICITUM[g]). MORALITER IMPOSSI-

BILE EST 1) quod ob solam libertatem in substantia libera fieri [284] non potest, LATIUS[h]), 2) per libertatem legibus moralibus conformiter determinandam impossibile, STRICTIUS s. ILLICITUM[i]). MORALITER NECESSARIUM est, cuius oppositum est moraliter impossibile, ergo 1) cuius oppositum non, nisi per libertatem, s. in substantia, quatenus est libera, est impossibile, LATIUS[k]), 2) cuius oppositum est illicitum, STRICTIUS[l]). Necessitatio moralis est OBLIGATIO[m]). Obligatio ad actionem invitam erit COACTIO MORALIS[n]).

a) sittlich in weiterer Bedeutung. b) sittliche Bestimmungen. c) Fertigkeiten. d) Gesetze. e) der sittliche Zustand. f) sittlich möglich in weiterer. g) in engerer Bedeutung, erlaubt. h) sittlich unmöglich in weiterer. i) in engerer Bedeutung, unerlaubt. k) sittlich nothwendig in weiterer. l) in engerer Bedeutung. m) Verbindung, Verpflichtung. n) sittlicher Zwang.

§. 724.

Necessitas moralis neutro significatu esse potest, ubi non est libertas, §. 723, ergo non tollit libertatem, nec eius oppositum est, §. 81, sed rationatum seu consectarium, §. 14. Hinc actiones moraliter necessariae, necessitatae, et coactae non possunt solum esse liberae, sed et sunt tales necessario, §. 723. Immo posita LEGE MORALI UNIVERSALISSIMA*), i. e. omnes omnium [285] substantiarum liberarum liberas actiones determinante, cf. §. 822, omnes actiones liberae sunt moraliter necessariae, aut illicitae, §. 723.

*) das allgemeinste sittliche Gesetze.

§. 725.

Libertas minima est unicam tantum volitionem nolitionemve pro lubitu minimo actuans, quo ergo plures, quo maiores, quo maiori pro lubitu actuat, hoc maior est, donec sit maxima maximas plurimas volitiones nolitionesve summo pro lubitu actuans, §. 719. Quo ergo distinctiori pro lubitu aliquid volo nolove, hoc id volo nolove liberius. Ergo quo magis motivorum meorum mihi sum conscius, hoc liberius volo, §. 712. Liberrime volens nolensve distinctissime volendi nolendive motiva ut perspiciat, quandocumque vult, vel non vult, est moraliter necessarium, §. 723.

§. 726.

Arbitrii haec lex est: *Ex liberis ratione exsecutionis, quod libet, appeto, quod libet, aversor.* Hinc libertatis regula: *Ex liberis ratione exsecutionis, quod libet, volo, quod libet, nolo.* Actiones meae liberae, dum pro lubitu determinantur, non necessitantur per causas suas impulsivas, stimulos aut motiva coactione physica, non exter-[286]na, §. 707, sunt enim stimuli et motiva repraesentationes meae. §. 677, 690. Hinc determinationes meae internae, §. 37. Nec necessitantur actiones meae liberae per causas suas impulsivas coactione interna physica, dum sunt manentque positis motivis liberae ratione exsecutionis, §. 711, 710. Immo, motiva et stimuli accurate loquendo ne agunt quidem in animam, hinc

nec eam cogunt, §. 714, nec necessitant moraliter, §. 723, 701, dum non sunt, nisi animae meae accidentia, §. 505.

§. 727.

Si me dicar cogere, in potestate mea positum est, me ad id, ad quod me cogo, per libertatem determinare, unde cogo me libere, §. 714, 719. Si cogar ab alio externe secundum quid, determinor pro lubitu, qui, ut ab alio extra me posito productus, concipitur, §. 714. Quod si tunc in potestate mea positum fuit, me ad id, ad quod cogor externe secundum quid, per libertatem determinare, eiusmodi actio tamen est libera, §. 719. Multae meae actiones, ad quas me cogo, aut cogor externe secundum quid, sunt liberae.

§. 728.

Coactiones externae secundum quid erunt 1) productiones stimulorum ex pla-[287]centibus, ILLECEBRAE*), 2) ex displicentibus, MINAE**), 3) motivorum ex placentibus, SUASIONES***), 4) ex displicentibus, DISSUASIONES*), 5) ipsa actuatio displicentium continuanda, donec de secuto ad invitam actionem superpondio certus esse queat cogens, EXTORSIO**), §. 714. Multae actiones meae, licet ad eas minis et illecebris, suasionibus, dissuasionibusque, et ipsis extorsionibus cogar, tamen sunt liberae, §. 727.

*) Reizungen, locken. **) Drohen. ***) Anrathen. *) Abrathen. **) die Erpressung.

§. 729.

Per systema harmoniae praestabilitae tolluntur omnes actiones animae invitae per coactionem externam simpliciter sumptam ab ullo finito producendae, §. 714, 449, et in coactis per vim externam secundum quid ipse ille lubitus, ex quo oriuntur, ab alio extra animam finito realiter productus tollitur, §. 727, 449, et quatenus per istud systema, anima, ut numquam, ita in nullis actionibus suis liberis, ab ullo finito patitur realiter, totalis hoc sensu ab omni totoque mundo animae adscribitur independentia, §. 354, 307.

§. 730.

Volitiones nolitionesque meae liberae [288] dicuntur ACTUS ANIMAE ELICITI, reliquarum facultatum actiones liberae ACTUS IMPERATI, et quatenus a libertate animae pendent, ipsi in eas IMPERIUM adscribitur. Hinc ANIMAE IN SEMET IPSAM*) imperium est facultas pro distincto lubitu nunc huius, nunc illius facultatis actiones producendi, nunc earum producendi oppositum. Quo maior ergo libertas, hoc maius liberi in se est imperium, §. 725. Insignis imperii in se ipsum defectus est SERVITUS MORALIS SIGNIFICATU LATO**). Ad augendum in se imperium faciens est (ingenuum) LIBERALE***), servitutem promovens moralem est SERVILE*).

*) die Herrschaft der Seele über sich selbst. **) die innre Knechtschaft der Seelen überhaupt. ***) frei, dem knechtischen entgegen gesetzt. *) knechtisch.

§. 731.

Actiones animae non, nisi per plures actus intermedios, a libertate si pendeant, ipsi INDIRECTE (mediate) SUBSUNT*), DIRECTE**) (immediate) autem, quas per libertatem ago vel omitto sine observabilibus pluribus intermediis actibus aliis. Actiones, quae LIBERTATI vel maxime per indirectum subsunt, tamen sunt liberae, §. 719.

*) Handlungen, die der Freiheit mittelbar. **) die ihr unmittelbar unterworfen.

[289] §. 732.

Determinata facultatum appetitivarum inter se in certo subiecto proportio est eiusdem INDOLES*), vel ERECTA**), habitualiter dominantibus superioribus, vel ABIECTA***), habitualiter dominantibus inferioribus, quarum maxima PASSIO DOMINANS*) vocatur. Cumque certa earum proportio ad certum appetibilium aversabiliumve genus facilius feratur, varia hinc TEMPERAMENTORUM ANIMAE*) genera constituuntur. Ergo temperamentum animae multum mutari potest ac saepius exercitiis et consuetudine, §. 650, 577.

*) die Gemüths-Art. **) eine edle. ***) eine niedrige.

*) der Hang. **) Mischung der Gemüths-Neigungen.

SECTIO XXII.

COMMERCIUM ANIMAE ET CORPORIS.

[290] §. 733.

Multi motus corporis mei ab arbitrio meo pendent, §. 14. Ab arbitrio, cuius mihi sum conscius, pendentes MOTUS CORPORIS ARBITRARII*), §. 712, dicuntur, et arbitrarii a facultate superiore pendentes sunt VOLUNTARII**), §. 721. RE-[290]GIMEN ANIMAE IN CORPUS***) est dependentia motuum huius ab arbitrio illius. Hinc anima mea habet regimen in corpus meum.

*) willkürliche. **) freiwillige Bewegungen des Leibes. ***) die Herrschaft der Seelen über ihren Leib.

§. 734.

In motibus corporis mei arbitrariis et voluntariis ex anima potest sufficienter cognosci, cur eventus in corpore contingat, hoc non alio tempore et loco, §. 733. Ergo anima agit in corpus, §. 210, et in illud influit, §. 211.

§. 735.

In affectibus animae conformis illis coexsistit in corpore motus, qui ex iisdem cum sufficienter cognosci queat, novum influxus animae in corpus argumentum dat, §. 734.

§. 736.

In sensationibus externis ex vi corporis potest sufficienter cognosci, cur in anima fiat certa mutatio. Ergo corpus agit in animam, §. 210, in eamque

influit, §. 211. Ergo est inter animam meam et corpus meum influxus mutuus, §. 734, 735, mutua harmonia, §. 14, et commercium, §. 448.

[291] §. 737.

Motus arbitrarios corporis per vim corpori propriam sufficienter determinari, sufficienterque determinari sensationes per vim animae propriam non experior. Qui ergo maiorem hanc assumit: 'quicquid non experior, non exsistit', inde concludet: 'Ergo motus corporis arbitrarii per vim corpori propriam, et sensationes externae per vim animae propriam non sufficienter determinantur. Hinc corpus in animam, anima in corpus realiter influit, §. 212, influxu physico, §. 450 (per exp.).' Hanc si conclusionem pro sensatione habet, inde fallaciae sensuum ipsius oriuntur, sumpta maiore falsa, §. 548, per vitium subreptionis, §. 546.

§. 738.

Mutationes corporis ex anima, et animae ex corpore pendentes sunt harmonicae, §. 448. In mutationibus harmonicis animae et corporis mutationi corporis coexsistit, vel succedit mutatio animae, mutationi animae coexsistit, vel succedit mutatio corporis, §. 733—736. Qui ergo hanc maiorem assumit: 'Quae sibi coexsistunt vel succedunt, eorum unum in alterum realiter influit', hinc concludet: 'ergo corpus in animam in mutationibus har-[292]monicis, anima in corpus realiter influit (per exp.)'. Quam si conclusionem habet pro sensatione, hinc oriuntur fallaciae sensuum ipsius, §. 548, per vitium subreptionis, §. 546.

§. 739.

Anima mea et corpus meum me unum constituunt. Ergo sunt inter se unita, §. 73, 79. Commercium eorum, quatenus per illud unus homo perdurat, est unio, §. 205, quae quatenus est admodum magna, §. 734—736, et quanta non est inter animam meam et ullum aliud corpus, §. 508, est artissima.

CAPUT II.
PSYCHOLOGIA RATIONALIS.

SECTIO I.
NATURA ANIMAE HUMANAE.

§. 740.

Anima humana*) est anima, quae cum corpore humano in artissimo est commercio. Cumque anima cum corpore, quocum est in artissimo commercio, constituat animal**): anima humana cum cor-[293]pore, quocum est in artissimo commercio, constituit animal, quod hominem***) dicimus.

*) eine menschliche Seele. **) ein Thier. ***) einen Menschen.

§. 741.

Anima humana sibi corpus suum repraesentat pro arbitrio, §. 740. Ergo agit, §. 210, movet etiam corpus suum, §. 740, 734. Ergo appetit et aversatur, §. 712. Ergo agit et est vis repraesentativa corporis sui, §. 210. Corpus humanum est materia, §. 296, hinc divisibile, §. 427, adeoque interne mutabile, §. 244, adeoque ens finitum, §. 255, actuale, pars mundi, §. 354. Ex positu corporis humani in universo cognosci potest, cur anima humana obscure, clare, distincte repraesentet haec, non alia, §. 740, 736. ERGO ANIMA HUMANA*) est vis repraesentativa universi pro positu corporis humani in eodem, §. 513, 155.

*) die menschliche Seele.

§. 742.

Ad cogitationem requiritur 1) perceptio rei, 2) notarum ad eam distinguendam sufficientium, §. 524, 3) ipsa eius distinctio, §. 67. Est autem accidens cogitatio, §. 191. Ergo non potest exsistere, [294] nisi in substantia, vel substantiarum aggregato, §. 194. Substantiarum aggregatum, ex cuius partium mutationibus vel accidentibus collectis, quarum nulla iam esset cogitatio, demum resultaret cogitatio in toto, esset MATERIA COGITANS. Haec in mundo esset aggregatum substantiarum finitarum, §. 354, quarum una plus conferret ad cogitandum, quam reliquae, §. 272, a quibus auxilia pateretur, §. 210, 321. Sed haec patietur, non nisi idealiter, §. 451, 463. Ergo in mundo in omni materia cogitante esset una substantia, in cuius unica vi omnia ad cogitationem requisita a finitis praestanda rationem sufficientem haberent, §. 210, 212, et tamen 1) haec substantia dati aggregati dominans numquam cogitaret per se, quod contra §. 30, 220, 2) omnia ad cogitationem requisita, a finitis praestanda, haberent rationem sufficientem in data substantia dominante, per demonstrata, simulqne non, nisi per aggregatum substantiarum demum actuanda essent, i. e. non, nisi in plurium substantiarum finitarum vi rationem sufficientem haberent, §. 210, q. a., §. 7. Materia cogitans est in mundo impossibilis. Quicquid cogitare potest, aut est substantia, monas, §. 234, aut totum, cuius substantia, quae cogitare potest, pars sit. Ergo omnis anima est substan-[295]tia, monas, §. 504. Quicquid intelligere potest, potest cogitare, §. 69. Ergo quicquid intelligere potest, aut est substantia, monas, spiritus, §. 402, aut totum, cuius spiritus pars est. Totum spirituum est (persona moralis) CORPUS MYSTICUM. Anima intellectualis est spiritus, §. 504, cf. §. 402, 296. Anima humana est substantia, §. 740. Ergo monas, spiritus, §. 741.

§. 743.

Anima humana subsistit per se, §. 742, 192. Ergo non est phaenomenon substantiatum, §. 193. Cum tamen repraesentet pro positu corporis humani in universo, quod est in perpetuo motu, §. 417, 296, hinc semper positum suum mutat, §. 283, 281, repraesentationes eius semper mutantur, §. 512. Quae cum sint determinationes animae humanae internae, §. 37, 741, anima humana est interne mutabilis substantia, hinc contingens, §. 202, et finita, §. 255. Omnem

animam humanam finitam esse et contingentem substantiam ita quoque patet: anima humana repraesentat pro positu corporis, §. 741. Ergo quaedam distincte, quaedam minus distincte percipit, §. 512. Iam vero distincte quid concipere est realitas, §. 515, 531. Ergo anima humana habet gradum realitatis non maxi-[296]mum, §. 161, hinc limitem, §. 248. Ergo finita et contingens est, §. 257, substantia, §. 742.

§. 744.

Anima humana cognoscit, appetit et aversatur, §. 741. Hae sunt actiones partialiter diversae, §. 267. Ergo anima humana habet diversas partialiter facultates, §. 216, quae non stricte vires dicuntur, §. 197, 59, per unicam potius animae vim repraesentativam stricte dictam concipiuntur, §. 521—720, nec sunt extra se invicem positae, dum accidentia, §. 191, non sint extra suam substantiam, §. 194, nec dicuntur accurate in se invicem agere, dum actio non sit proprie nisi substantiae, §. 210, multo minus in se invicem influere, §. 211.

§. 745.

Anima humana monas, §. 742, contingens, §. 743, non potest oriri, nisi ex nihilo, §. 236, non potest interire, nisi per annihilationem, §. 237, non extensa est, nec spatium replet, §. 241, i. e. non est in loco repletive, §. 241. Coexsistens tamen simultaneis extra eam positis, est in spatio, §. 239, et loco, §. 281, ita, ut alia extra eam posita ipsi sint propiora, alia remotiora, §. 288, 282. Complexus simultaneorum [297] ANIMAE HUMANAE propiorum si SEDES*) eius dicatur: corpus humanum prae aliis corporibus, et quaedam eius partes prae aliis membris sunt sedes animae, §. 409.

*) der Sitz der menschlichen Seele.

§ 746.

Anima humana non habet magnitudinem quantitativam, §. 744, 243, et est indivisibilis, §. 244. Interitus per divisionem est CORRUPTIO PHYSICA*). Ergo corruptio physica est animae humanae in se impossibilis, §. 15, 745, i. e. anima humana est absolute INCORRUPTIBILIS PHYSICE**).

*) das Zergehn. **) unzergänglich, unauflöslich, unverweslich, unzerstörbar.

§. 747.

Anima humana non admittit quidem triplicem dimensionem extensorum, §. 290, 745, possibilis tamen eius cognitio philosophica et mathematica, sicut humani corporis, §. 743, 249. Homo constat anima et corpore finitis, §. 741, 743, hinc interne mutabilis, §. 740, est ens finitum et contingens, §. 202, 257. Ergo possibilis est hominis cognitio philosophica, et mathematica, §. 249, i. e. ANTHROPOLOGIA philosophica, et mathematica s. ANTHROPOMETRIA, sicut empirica per experien-[298]tiam. Complexus regularum in cognoscendo homine observandarum est ANTHROPOGNOSIA.

§. 748.

Mutato ente finito in infinitum, infinitum oriretur, §. 125, 227, nec aeternum esset, §. 302, quod absolute impossibile, §. 252. Mutatio hominis in ens infinitum est APOTHEOSIS*), ergo apotheosis est absolute impossibilis.

*) Vergötterung.

§. 749.

Animarum humanarum vel duarum tantum similitudo et aequalitas totalis est impossibilis, §. 271, 272. Ergo totalis convenientia seu identitas sensuum, imaginationum, praevisionum, iudiciorum, gustuum, taediorum, voluptatum, stimulorum, motivorum, errorum, appetitionum, aversationum, volitionum, nolitionum in pluribus hominibus, vel paucissimis, est chimaera, §. 590.

§. 750.

Anima humana corpus suum movet, §. 740, 734. Ergo habet FACULTATEM movendi quid extra se positum, i. e. LOCOMOTIVAM, §. 216, quae ut reliquae facultates animae, §. 744, actuatur per [299] vim eius repraesentativam universi pro positu corporis, §. 741, 417.

§. 751.

Anima humana sibi quasdam huius universi partes, ut singulares, repraesentat, §. 740, 736, ergo ut omnimode determinatas, §. 148. Ad omnimodam determinationem partium huius mundi nexus earundem cum singulis reliquis pertinet, §. 357. Ergo anima humana sibi quaedam repraesentat, ut connexa cum singulis mundi partibus. Iam vero unum cognosci non potest, ut connexum cum altero, nisi cognoscatur alterum quomodocumque, §. 14. Ergo anima humana singulas huius universi partes percipit, ergo et singulos huius universi status percipit, §. 369.

§. 752.

Anima humana pro positu corporis sui repraesentat sibi statum mundi praesentem, i. e. sentit, §. 534, 751, praeteritum, i. e. imaginatur, §. 557, futurum, i. e. praevidet, §. 595. Sensationes animae humanae sunt repraesentationes singularum mundi partium sibi simultanearum, minus vel magis distinctae, confusae, vel obscurae, prout obiecta earum se ad corpus humanum habent, §. 751. Imaginationes animae humanae sunt repraesentationes singularum [300] mundi partium praeteritarum, quae animam sentientem antecesserunt, s. ante illum sensationis actum exstiterunt; et hae quoque imaginationes sunt distinctae, confusae, obscurae, magis vel minus, prout obiecta earundem se ad corpus humanum habuerunt, §. 751. Praevisiones animae humanae sunt repraesentationes singularum mundi partium futurarum, post sentientis animae actum exsturarum, minus vel magis distinctae, confusae, obscurae, prout obiecta earundem se ad corpus humanum habitura sunt, §. 751.

§. 753.

Eodem modo, quo §. 752 de sensatione e. c. evicit eam esse in omni anima humana, ostendi id potest de reliquis animae actibus per experientiam in anima humana deprehendendis, per psychologiam empiricam enumeratis, §. 576 seqqu.

§. 754.

Anima humana pro positu corporis sui distincte repraesentat, §. 741. Ergo intelligit, §. 402, et est spiritus, §. 742, 216. Hinc denuo patet, omnes animas humanas esse inaequales et unam omnium perfectissimam, §. 405. Anima humana est spiritus finitus, §. 743, pars huius mundi, §. 355.

[301] §. 755.

Omnis spiritus est substantia, §. 402. Ergo vis, §. 199, hinc quorundam accidentium inhaerentiae ratio sufficiens, §. 197, adeoque agens, §. 210. Cumque sit substantia intellectualis, §. 402, quasdam distinctas repraesentationes actuandi facultatem habet, §. 216. Ergo ad eas vim suam determinandi, §. 210, hinc appetendi, §. 663. Quicquid appetit, eius oppositum aversatur, hinc spiritus habet facultatem aversandi, §. 663. Appetitiones aversationesque spiritus sunt eius determinationes internae, §. 37. Ergo sunt cum reliquis eius determinationibus internis in universali nexu, §. 49. Ergo etiam cum reliqua ipsius cognitione, quae determinatio interna est, §. 37, adeoque fiunt pro lubitu spiritus, §. 712. Ergo spiritus habet arbitrium, §. 712, cumque lubitus ipsius possit distinctus esse, §. 402, liberum seu libertatem, §. 719.

§. 756.

Anima humana spiritus est, §. 754. Ergo habet libertatem, §. 755. Cumque spiritualitas, intellectualitas, personalitas, §. 641, 754, libertas, simplicitas absoluta, §. 744, et incorruptibilitas ipsi conveniant absolute necessario, §. 746, non sunt eius modi, §. 108, hinc aut essentialia, aut attri-[302]buta, quia sunt determinationes internae, §. 37, 52. Una eorum sublata tolleretur anima humana, §. 63. Hinc anima humana, quae prorsus nequeat distincte quid concipere, nec ex distincto se lubitu determinare, amittens omnem personalitatem et libertatem, constans pluribus viribus, ut partibus extra se invicem ponendis, et corrumpenda physice sunt chimaerae, §. 590.

§. 757.

Anima humana est immaterialis et incorporea, §. 744, 422. Qui negat animam humanam esse immaterialem substantiam, est MATERIALISTA SIGNIFICATU PSYCHOLOGICO, cf. §. 395, et fallitur, sive eam pro mero corporis accidente habeat, §. 742, sive pro atomo materiali, §. 429, sive pro quocumque corpusculo subtilissimo, §. 426. Materialista universalis est etiam significatu psychologico talis, §. 395, sed non omnis animam humanam materialem substantiam putans materialista necessario universalis est, §. 395.

§. 758.

Vis repraesentativa universi pro positu corporis humani in eodem, cum hinc pendentibus ipsius modis, est complexus determinationum animae internarum, quae mutationum eius et inhaerentium ipsi acci-[303]dentium principia sunt, §. 751—755. Ergo vis eadem cum determinationibus suis ex positu corporis pendentibus est natura animae humanae, §. 430. Hinc quicquid per hanc vim secundum leges regulasque singularum facultatum determinatam actuatur in anima humana, est naturale animae humanae, §. 470, quatenus contradistinguitur supernaturali, §. 469. Hoc significatu actiones etiam liberae et morales animae sunt naturales, §. 756, 755, licet non sint mere naturales, §. 709. Praeter hunc proprium significatum naturae in anima humana, et hinc naturalis in eadem, sunt alii improprii, et synecdochici, nunc ex confusione partis cum toto male orti, nunc inde quod ex peculiari modo, modificatione, vel statu naturae in anima humana conceptibilibus peculiare nomen inhaesit, et tunc reliquis naturalibus peculiari nomine destitutis, tale adeptis si contradistinguenda fuerunt, nomen generis remansit in significatu strictiori. Sic e. g. connata nonnumquam naturalia dicuntur contradistincta acquisitis, naturalia contradistinguuntur artificialibus, socialibus, arbitrariis, per consuetudinem demum impetratis, e. c. cf. §. 710.

§. 759.

Quae in anima humana sibi succedunt naturalia animae humanae secundum leges [304] vi ipsius praescriptas, fiunt respectu animae humanae secundum cursum naturae, §. 758, 471, et cum iis, quae coexsistunt in anima humana secundum easdem leges, contingunt secundum ordinem naturae respectu animae humanae, §. 473. Praeternaturalia, quae per vim ipsius repraesentativam pro positu corporis sui, secundum leges regulasque facultatum ipsius, non actuantur, quae si nec actuentur per naturam universam, sunt supernaturalia, §. 474.

§. 760.

Anima humana mundi optimi est in nexu universali pneumatico, et pneumatico-mechanico maximo, §. 464, 754. Ergo connectitur cum singulis optimi mundi spiritibus et corporibus, §. 48, at inaequaliter, §. 272. Ergo cum uno corpore, cum uno spiritu maxime, §. 161.

SECTIO II

SYSTEMATA PSYCHOLOGICA.

§. 761.

Systemata psychologica sunt sententiae, quae videntur ad explicandum animae et corporis in homine commercium aptae. Ergo systemata psychologica sunt systemata particularia, §. 462, vel [305] simplicia, vel composita, §. 457. Illorum nullum possibile, praeter systema harmoniae praestabilitae, influxus physici, et causarum occasionalium forsitan psychologicum, §. 458.

§. 762.

Posito uno ex systematis generalibus simplicibus, ponitur etiam unum ex psychologicis simplicibus, §. 761, 457. Ergo demonstrata harmonia praestabilita universali. §. 463, demonstrata simul est harmonia praestabilita psychologica. Posito tamen uno ex systematis psychologicis simplicibus non necessario unum aut simillimum ex generalibus ponendum est, §. 761, 457. Si anima et corpus humanum possunt per harmoniam praestabilitam in artissimo esse commercio, connectuntur etiam per harmoniam praestabilitam in mundo optimo, §. 461, ita. ut influxus physicus aut systema causarum occasionalium non admittenda sint, nisi ubi impossibile per harmoniam praestabilitam commercium, §. 462.

§. 763.

Systema influxus physici psychologicum, quia simplex est, ponit omnes omnium animarum corporumque humanorum mutationes harmonicas contingere per influxum physicum, §. 457. Ergo si vel uni-[306]ca mutatio unius animae vel corporis humani harmonica, probari potest possibilis per harmoniam praestabilitam in mundo optimo: systema influxus physici in mundo optimo locum habere amplius defendi nequit, §. 762. Systema harmoniae praestabilitae psychologicum, quia simplex est, ponit omnes omnium animarum corporumque humanorum mutationes harmonicas contingere per harmoniam praestabilitam, easdem per solam vim infinitam contingere ponit ob eandem rationem systema causarum occasionalium psychologicum, §. 457. Ergo si vel una unius animae vel corporis humani mutatio harmonica impossibilis esset in optimo mundo per harmoniam praestabilitam: systema eius psychologicum locum habere in mundo optimo amplius defendi non posset. Si vel una unius animae vel corporis humani mutatio harmonica per harmoniam praestabilitam aut influxum physicum possibilis est in mundo optimo: nec systema causarum occasionalium amplius locum habere in mundo optimo defendi potest, §. 762, 460. Systema influxus physici psychologicum non magis, quam systema harmoniae praestabilitae et causarum occasionalium, patet per experientiam, §. 737, 738.

[307] §. 764.

Systema influxus physici psychologicum ponit animam humanam in corpus suum, corpus humanum in animam suam in mutationibus harmonicis influere realiter, §. 761, 450. Hinc per systema influxus physici psychologicum 1) in nullis mutationibus harmonicis, in corpore humano contingentibus, corpus agit vi propria, §. 212. Iam vero omnes mutationes corporis humani, ut partis mundi, quem anima repraesentat, possunt ex vi animae sufficienter cognosci, §. 354, 751. Ergo omnes sunt harmonicae, §. 448, et in nullis suis mutationibus corpus agit, secundum systema influxus physici psychologicum, vi propria, in omnibus realiter patiens ab anima. Si numquam agit corpus, nec reagit, §. 213. Ergo per systema influxus physici est in mundo actio transiens animae in cor-

pus humanum sine reactione, quotiescumque anima in corpus suam agit. quod vel semel fieret contra §. 410.

§. 765.

Per systema influxus physici psychologicum ponitur 2) corpus humanum in animam suam influere realiter, quotiescumque contingit in anima humana mutatio, quae ex vi corporis sufficienter cognosci pot-[308]est, §. 764, 448. Ergo in mutationibus harmonicis, in anima obviis, per systema influxus physici psychologicum, realiter influit corpus, quod tamen in nullis suis mutationibus umquam agere per idem systema ponendum est, §. 764. Per systema influxus physici sentiendo anima prorsus non agit, §. 212, cum tamen vi sua propria sibi repraesentet statum mundi praesentem non minus, quam reliquos, §. 751.

§. 766.

Corpus humanum constat elementis, §. 420, monadibus, repraesentantibus mundum suum, ex quibus singulis singulae eius partes cognosci possunt, §. 400, hinc et singulae mutationes animae, partes mundi, §. 354. Ergo omnis actio animae est mutatio harmonica, §. 448, 22. Iam omnis animae volitio et nolitio est actio eius, §. 210, 690. Ergo omnis animae humanae volitio et nolitio est mutatio harmonica eiusdem. Iam per systema influxus physici psychologicum anima humana in mutationibus suis harmonicis nullis agit vi propria, sed realiter patitur a corpore. Ergo per systema influxus physici anima in omnibus suis volitionibus nolitionibusque, nil quicquam agens, patitur a corpore, quod contra libertatem, §. 755.

[309] §. 767.

Per systema causarum occasionalium psychologicum 1) corpus humanum non agit in ullis suis mutationibus harmonicis, sed ens infinitum, §. 761, 452, unde eodem modo, quo §. 764 ostendebatur, patet, per systema assistentiae corpus in nullis suis mutationibus agere, sed solum ens infinitum. 2) Per idem systema anima humana non agit in mutationibus suis harmonicis, sed ens infinitum solum, §. 761, 452, unde eodem modo, quo §. 766 ostendebatur, patet, per systema assistentiae psychologicum animam humanam in nullis volitionibus nolitionibusque suis quicquam agere, et tantum realiter pati in iis ab ente infinito, quod itidem contra libertatem, §. 755.

§. 768.

Per systema harmoniae praestabilitae psychologicum utraque pars commercii in se occurrentes mutationes harmonicas actuat vi propria ab altera parte idealiter patiens, §. 761. 448. hinc per systema harmoniae praestabilitae psychologicum ponuntur 1) motus arbitrarii corporis non minus, quam mere naturales ac vitales, per mechanismum ipsius et corporum illud circumdantium sufficienter determinari, 2) sensationes animae per ipsius vim re-[310]praesentativam non minus, quam liberrimas ipsius quasvis cogitationes, determinari sufficienter. §. 758, 433.

§. 769.

Pone harmonistam psychologicum rationem daturum mutationis alicuius harmonicae in homine, eamque petentem 1) ex vi ipsius illius partis commercii, in qua mutatio harmonica observatur, 2) ex altera parte commercii, quam ipse supponit idealiter influere, 3) ex vi infinita, quam statuit concurrere, pone, inquam, eum falli, certissime veram rationem dedit, §. 448, 450, falsam licet per hypothesin addiderit. Pone in eodem casu influxionistam aut occasionalistam falli, magnam ille verae rationis partem non praeteriit solum, sed et negavit, §. 450, 452.

SECTIO III.
ORIGO ANIMAE HUMANAE.

§. 770.

Dum homo concipitur, anima in artissimo commercio futura cum eius corpore, quale in his terris hominibus est, aut iam praeexstitit, aut in ipsa conceptione, aut paullo post eam exsistere demum incipit. Qui primum ponit, PRAEEXSISTENTIANUS*) vocatur.

*) ein Freund des Vorherdaseins.

[311] §. 771.

In ipsa conceptione, aut paullo post eam, incipere demum exsistentiam animae humanae qui ponunt, aut eam ex parentibus oriri volunt et TRADUCIANI*) vocantur, aut eam admittunt tunc primum exsistentem ex nihilo, et dicuntur INDUCIANI**) (infusiani, coexsistentiani).

*) ein Freund des Ursprungs durch den Übergang. **) ein Freund der augenblicklichen Schöpfung.

§. 772.

Qui animam humanam ponit actuatam ex nihilo, CREATIANUS*) appellatur. Hinc inducianus est creatianus, §. 771. Praeexsistentianus potest esse creatianus, §. 770. Traducianus non est creatianus, et v. v., §. 771. Traduciani sive ex parentum anima, ut flammulam ex flammula, sive ex eorundem corpore, derivent oriundam animam, aut oriri animam novam admittere tenentur ex parte parentum simplici, aut ex composita, §. 224. Si prius: anima non oritur, sed praeexsistit. §. 227; si posterius: anima nova non erit monas, sed compositum stricte dictum. §. 225, quod contra §. 756, 757. Anima non potest oriri, nisi ex nihilo, §. 745. Ergo non oritur ex parentibus, §. 228.

*) ein Freund der unmittelbaren Schöpfung.

[312] §. 773.

PROPAGATIO ANIMARUM HUMANARUM PER TRADUCEM*) si dicatur unitio aliarum aliarumque semper animarum humanarum cum corpore, quale in his terris

hominibus est, per continuam parentum subolisque successionem in mundo, qua genus humanum, quale in his terris est, ita propagetur, ut animae cum corporibus prolis transeant et traducantur ex corporibus parentum in sua loca propria, magis seorsim ubi habitent, potest concipi, 1) ut ortum animae simul involvat, i. e. ut anima interveniente conceptionis actu cum corpore, quale in his terris homini est, in artissimum ventura commercium simul statuatur oriri, idque iterum vel ex parentibus, de quo §. 772, vel a parentibus, sumendo deum posse determinatam vim animae humanae indere, qua non nisi suae speciei aliqua individua possit ex nihilo producere, concurrente ipsius vi creatrice realitates plurimas in anima oriunda praestante, non nisi limitatis admodum aliquibus realitatibus ab anima parentum proficiscentibus. Hanc sententiam ponens dici potest CONCREATIANUS**).

*) die Fortpflanzung menschlicher Seelen durch den Übergang. **) ein Freund der mitgetheilten Schöpfers-Kraft.

[313] §. 774.

Propagatio animarum humanarum per traducem potest concipi. 2) ut ortum animae non involvat, sed praeexsistens anima statuatur iam exstitisse ante intervenientem conceptionis actum in artissimo commercio cum parte seminis, aut accuratius animalculo spermatico, et sic retro, per plures generationes, sensim aucta et evoluta, ipsius animae vi repraesentativa, prout paullatim propius propiusque transformationi suae magnae et incrementis factum est corpus animalculi spermatici electi, quod in maius theatrum prodiret, §. 773.

§. 775.

Ortus animae et propagatio animae per traducem possunt distingui. §. 773. 771. Ortum etiam animae per traducem qui ponunt ex parentibus, distingui possunt ab iis, qui eundem ponunt a parentibus derivandum, §. 773, 772. Ergo non omnis, traducem quomodocumque intellectum admittens, materialismi psychologici reus est, §. 772, 757.

[314] SECTIO IIII.
IMMORTALITAS ANIMAE HUMANAE.

§. 776.

Quamdiu vel unica minima mutatio enti naturalis, vel generatim unicum minimum accidens enti naturaliter inhaeret, durat eius natura. §. 469, 29. et ens vivit, §. 430. Quod si omnes mutationes enti naturales, vel generatim omnia ipsi naturaliter inhaerentia accidentia finiuntur s. cessant, finitur eius natura, §. 469, 23. et ens moritur, §. 430. Ergo VITA CORPORIS HUMANI*). s. duratio naturae eius, qua pollet, ut corpus humanum, continuatur, superstite vel unico minimo motu vitali vel arbitrario, ipsi, qua corpus humanum est.

naturali, §. 733, 740. MORS CORPORIS HUMANI**), s. finis eius naturae, qua pollet, ut corpus humanum, est omnimoda motuum vitalium et arbitrariorum cessatio. Ergo mors definita §. 556 est mors corporis humani.

*) das Leben. **) der Tod des menschlichen Leibes.

§. 777.

Animal cum sit compositum ex anima et corpore, cum quo illa est in artissimo [315] commercio, §. 740, natura eius est composita ex natura corporis et animae in commercio artissimo positorum, §. 430. Hinc quaedam mutationes harmonicae animae corporisque in artissimo commercio positorum dum exsistunt, VIVIT ANIMAL*). Cessatio omnium actionum harmonicarum animae et corporis in artissimo commercio positorum, est MORS ANIMALIS**). Iam per mortem corporis cessant omnes harmonicae mutationes animae et corporis morientis in artissimo commercio positorum, §. 776, 448. Ergo mors corporis est etiam mors animalis, mors corporis humani mors hominis, §. 740. Ergo mors §. 556 definita est mors hominis, §. 776.

*) lebt. **) stirbt das Thier.

§. 778.

MORS ANIMALIS vel ABSOLUTA*) est, cessatio omnium cum omni corpore animali mutationum animae harmonicarum, vel RESPECTIVA**) tantum (transformatio et metamorphosis animalis), cessatio mutationum harmonicarum animae cum aliquo certo tantum corpore, quocum in artissimo fuerat commercio. Mors hominis vel absoluta est, vel respectiva tantum, i. e. moriente corpore, quale in his terris hominibus esse experimur, aut omne [316] animae humanae cum aliquo corpore cessat commercium artissimum, aut venit cum alio in novum eiusmodi commercium, §. 776, 777.

*) der schlechterdings. **) der nur verhältnissweise so genannte Tod des Thieres.

§. 779.

Cum quotidie quaedam partes corporis humani cessent esse cum anima in artissimo commercio, quaedam in illud veniant, patet, quo sensu dici possit homo quotidie mori, quotidie reviviscere, §. 777. Sententia, qua mors hominis nil. nisi transformatio animalis, esse ponitur, vocatur EXSILIUM MORTIS*) (absolutae).

*) der aufgehobne Tod.

§. 780.

VITA ANIMAE HUMANAE*) s. naturae eius duratio, continuatur, dum vel unicum minimum superstes est accidens ipsi qua est anima humana naturale, §. 776. Iam autem, dum durat anima humana, in eadem est perceptio s. repraesentatio status mundi et sui praeteriti, praesentis et futuri, §. 742, 400, quae pro positu certi corporis possit esse distincta, §. 741, accidens, §. 191, ipsi naturale, §. 758. Ergo anima humana, dum exsistit, vivit. MORS ANIMAE HUMANAE**) s. finis na-

3631. ψ. M 318. Über M §. 782: Trennung der Seele vom Körper.

turae eius est [317] simul exsistentiae. Iam omnis animae humanae exsistentia, natura, vita est in se contingens, §. 743, 430. Ergo mors animae humanae est in se possibilis, §. 81, 104.

*) das Leben. **) der Tod der menschlichen Seele.

§. 781.

MORTALE*) est, quod potest mori, et possibilitas moriendi est MORTALITAS **). Quod non potest mori, est IMMORTALE***), et impossibilitas moriendi est IMMORTALITAS[a]). Mortalitas et immortalitas sunt vel absolutae, vel hypotheticae. §. 15, 16. Non absoluta solum, sed et hypothetica satis magna mortalitas corpori humano et homini competit, §. 777, 168, animae non nisi absoluta, et hypothetica annihilandae, §. 745, 780. Immortalitas animae non quidem absoluta tribui potest, §. 780, quia tamen sexcentis modis, quibus corpus mori potest, non mori potest indestructibilis, §. 746, admodum magna ipsi convenit immortalitas hypothetica. Nulla substantia huius mundi, §. 354, 358, annihilatur, §. 227, 228. Ergo anima humana moriente corpore, quale in his terris homines habent, superstes vivit immortaliter, §. 780, 742. THNETOPSYCHITAE[b]) animam humanam mori cum corpore ponentes errant.

*) sterblich. **) Sterblichkeit. ***) unsterblich. [318] [a]) Unsterblichkeit. [b]) Freunde des Seelen-Todes.

SECTIO V.
STATUS POST MORTEM.

§. 782.

Anima humana post mortem (corporis et hominis, quales in his terris experimur) servat spiritualitatem, libertatem, personalitatem. §. 781, 756. Servatam memoriam sui intellectualem si dixeris immortalitatem, hoc etiam significatu anima humana immortalis est. §. 781, 641. Qua usum, aut perceptiones eius totales per longius tempus non nisi sensitivae sunt, aut mox intellectuales nanciscitur. Prius ponentes sunt HYPNOPSYCHITAE*), qui si negent umquam animam post mortem huius corporis intelligere, PSYCHOPANNYCHITAE**) sunt. Anima humana ante mortem non nihil clare distincteve cognoverat. §. 754. Haec realitas, §. 520, numquam omnino sterilis, §. 517, qua realitas est, non, nisi realitates, habet in indefinitum consectaria, §. 140, et est in indefinitum in universali nexu cum animae spiritualitate, intellectu, ratione, denuo realitatibus, §. 531,

3632. *ζ? (κ?) M 320'. Gegenüber von M §. 784 „artissimum — commercium" (153₃):*

remotio nexus vel virtualis vel localis.

3633. *η—κ? (ξ?) ϱ?? M 320'. Gegenüber von M §. 784 „Initium — palingenesia" (153₃f.):*

Separatio animae a corpore est vel localis vel virtualis.

3634. *ψ. M 320. Neben dem zweitletzten Satz von M §. 784:*

Metempſychoſe von Michel Angelo, Gallilaei und Newton. (von Nelli in Florenz.)

S Zu Nr. 3634 vgl. XV 826f.

49, quae non, nisi realitates, habent, qua tales, consectaria in indefinitum, §. 23, 140. Hinc nexus inter cognitionem huius vitae [319] claram distinctamve et spiritualitatem, intellectum, rationem animae, est denuo realitas consectaria realia habens in indefinitum, §. 140. Naturalia autem horum omnium consectaria realia non possunt in indefinitum augeri, §. 23, 162, citra perceptiones distinctas, §. 631, ratiocinia, §. 642, volitiones nolitionesve, §. 665, 690. Hinc anima humana post mortem servans suam naturam, §. 780, 781, naturaliter, tandem saltim, vitam etiam intellectualem actionibus spiritualibus exserit, §. 639, et errant psychopannychitae.

*) Vertheidiger des Seelen-Schlafes. **) der ewigen Nacht.

§. 783.

Anima humana post mortem intelligens, aut personalitatem etiam in tantum exserit, ut distincte recordetur status sui in hac vita, aut minus, §. 782. Posterius ponentes dici possunt PATRONI LETHAEI POCULI*). Prius est naturalius, §. 583, 561.

* Freunde des Bechers der Vergessenheit.

§. 784.

Status animae humanae post mortem potest considerari, 1) posita hominis morte absoluta, §. 778. Tunc ponitur anima humana post mortem omni corpore

de-[320]stituta, seu nullum corpus esse, cum quo in artissimum denuo venerit commercium, §. 742, 740. 2) posita morte hominis respectiva tantum, ut cum novo corpore in artissimum iterum missae commercium, §. 778. Initium novi cum novo corpore commercii artissimi PALINGENESIA**) (regeneratio, metensomatosis et metempsychosis latius sumpta) dicitur. Hanc ponentes vel simul lethaeo patrocinantur poculo, novumque corpus ponunt, qualia in his terris nota sunt, vel neutrum ex his cum illa ponunt. Priores defendunt METEMPSYCHOSIN strictius dictam et CRASSAM**) improbabiliter, §. 783.

*) der Tausch des Leibes gegen einen andern. **) die grobe Seelenwanderung.

§. 785.

Anima humana durans post mortem corporis, quod in his terris habuit, §. 781, singulas adhuc partes huius universi repraesentat, §. 752, 780, ergo et eiusdem corpora, §. 155. Corpora ipsi simultanea in eam agunt, ab eadem patiuntur, ipsa a corporibus sibi simultaneis patitur, in ea influit, §. 408, sed non in duo ex illis aequaliter influit, nec a duobus ex illis aequaliter patitur, §. 272. Ergo unum corpus est, quocum anima humana post mortem corporis durans in artissimum venit commer-[321]cium, §. 448, 739. Hinc si anima eiusmodi separata dicatur, intelligendum id est respective ad corpus, quale hominibus in his esse terris experimur, et mors hominis non est, nisi transformatio animalis, §. 779, et palingenesia, quae tamen cum metempsychosi crassa male confunderetur, §. 784.

§. 786.

Anima humana post mortem corporis huius durans est cum alio in artissimo commercio, §. 785. Novum illud corpus in diversis suis statibus huic corpori, nunc minus, nunc magis erit congruens, §. 270, 265. Ergo aliquis ipsius status erit, in quo corpori, quod in hac vita fuerat in artissimo cum anima commercio, congruentissimum erit, §. 161, hinc idem, §. 70.

§. 787.

Sicut perfectio spiritus finiti 1) vel absolute necessaria est, vel contingens, §. 147, 2) vel naturalis, vel supernaturalis, §. 496, 3) vel interna, vel externa, §. 98, 4) vel moralis late dicta, vel minus, §. 723: ita et bona spiritui, quibus illa positis ponitur, §. 100, sunt 1) vel metaphysica, vel contingentia, §. 147, 2) vel naturalia, vel supernaturalia, §. 469, 3) vel domestica, vel adventicia, §. 660, 4) vel moralia late dicta, vel minus talia, § 723. Moralia la-[322]te dicta spiritui dato cum eius libertate propius connectuntur, vel ut rationes, §. 14, a priori, §. 24, et ut antecedentia certi eiusdem status, vel ut rationata, §. 14, a posteriori, §. 24, et ut consectaria certi eiusdem status, §. 596, vel utrimque, §. 24. Quae pendent a data libertate propius, STRICTE MORALIA*) dicuntur et non numquam simpliciter. Hinc BONA spiritui propius ex eius libertate pendentia sunt STRICTE MORALIA**), et perfectio his positis ponenda BEATITUDO***).

Complexus perfectionum spiritui convenientium est FELICITAS[a]). Complementum beatitudinis ad felicitatem finiti spiritus est PROSPERITAS[b]), et bona, quibus positis ponitur, sunt PROSPERA[c]) (physica stricte dicta). Felicitas spiritus finiti est complexus prosperitatis et beatitudinis.

*) sittlich in engerer Bedeutung. **) sittliche Güter in engrer Bedeutung. ***) Seligkeit. a) Glückseligkeit. b) gutes Glück, Wohlfart. c) Glücks-Güter.

§. 788.

MALA spiritus ab eius libertate propius pendentia sunt STRICTE MORALIA*), §. 787 (mala culpae, peccata), MALA LATE MORALIA**) spiritui sunt cum eius libertate propius connexa. Imperfectio ex his est CORRUPTIO MORALIS LATE***), ex il[323]lis STRICTE DICTA[a]). Complexus imperfectionum spiritui convenientium est INFELICITAS[b]). Complementum corruptionis stricte moralis ad infelicitatem finiti spiritus est MISERIA[c]), et mala, quibus positis ponitur, sunt DAMNA LATE DICTA[d]) (mala physica stricte dicta). Infelicitas est complexus miseriae corruptionisque moralis.

*) das sittlich Böse in engrer. **) in weitrer Bedeutung. ***) das sittliche Verderben in weiter. a) in engerer Bedeutung, oder Unseligkeit. b) Unglückseligkeit. c) Elend. d) Widerwärtigkeiten, Leiden, ein schmerzendes Übel.

§. 789.

Anima humana in HAC VITA*), i. e. dum vivit in commercio artissimo cum corpore, quale hominibus in his terris esse experimur, mutatur continuo, §. 418, 754. Harum mutationum nulla est obiective indifferens absolute, §. 654. Omnes ergo vel bonae vel malae sunt, vel utrumque. Quae mutationes animae bonae malaeque simul sunt, uti sunt omnes, §. 264, eae vel bonae malaeque simul sunt aequaliter, vel inaequaliter, §. 70. Magis bonae, quam malae plus ponunt felicitatis, quam infelicitatis, magis malae, quam bonae plus ponunt infelicitatis, quam felicitatis, adeoque a po-[324]tiori denominandae priores bonae, posteriores malae sunt, §. 787, 788.

*) in diesem Leben.

§. 790.

Pone rem tantum totaliter malam, quantum est bona, non haberet ea summum realitatis gradum, §. 246, 248. Ergo esset ens finitum, §. 248, hinc contingens, §. 257, adeoque oppositum eius esset possibile, §. 101, cumque ipsius exsistentia esset contingens, §. 109, oppositi eius exsistentia esset possibilis. §. 101. At oppositum rei eiusmodi non posset, nisi extra eam, exsistere, §. 81, 7, et esset bonum et malum ipsi rei positae totaliter aequale, §. 81, 267. Ergo possibilia forent duo extra se invicem actualia totaliter aequalia, quod contra §. 272. Ergo res, quae tantum totaliter bona esset, quantum mala, non potest exsistere. Ergo nec dantur mutationes animae humanae, nisi vel bonae, vel malae. Ergo omnis anima humana in hac vita vel felix est, vel infelix, §. 789.

§. 791.

Anima humana durans post mortem corporis continuo mutari pergit, §. 781, 782. Ergo quovis durationis ipsius momento augetur eiusdem felicitas, vel infelicitas, §. 790, 162. Ergo ANIMA huma-[325]na durans post mortem corporis, aut maiori fruetur, quam in hac vita, felicitate, et est BEATA*), aut maiori laborabit infelicitate, et est DAMNATA**). Beatitudo, quam anima post hanc vitam semel ingressa ponitur, aut coexsistet animae, dum durat, aut succedet eidem aliquando damnatio. Damnatio, quam anima post hanc vitam semel ingressa ponitur, aut coexsistet animae, dum durat, aut succedet eidem aliquando beatitudo, §. 790, 789. Prius in utroque casu naturalius est, §. 139, 140.

*) eine selige. **) verdammte Seele.

SECTIO VI.
ANIMAE BRUTORUM.

§. 792.

Omnis anima cum sit id in ente, quod sibi alicuius esse potest conscium, §. 504, habet facultatem cognoscitivam, §. 519, eamque vel inferiorem tantum, vel etiam superiorem, §. 520, 524. Prior erit ANIMA MERE SENSITIVA*). Animal, quod animam habet mere sensitivam, BRUTUM**) est; cuius anima spiritus est, est ANIMAL RATIONALE***). Ergo homo est animal rationale, §. 754, 740.

*) eine bloss sinnliche Seele. **) das Vieh. ***) ein vernünftiges Thier.

[326] §. 793.

Animae brutorum sunt cum corpore animali in artissimo commercio, §. 740, hinc corpus suum clare obscureque repraesentant, §. 792, 736. Ergo sunt vires repraesentativae universi pro positu corporis brutorum in eodem, §. 741, hinc substantiae, §. 198, monades, §. 234, entia simplicia, §. 230, non habent partes extra partes, §. 224, finitae, §. 202, 792, indivisibiles, §. 244, hinc physice incorruptibiles, §. 746, immateriales et incorporeae, §. 422, sensatione, imaginatione, praevisione et reliquis sine distincta cognitione actuandis per vim repraesentativam universi pro positu corporis facultatibus instructae, §. 792, hinc appetitu et aversatione sensitivis, §. 667, et arbitrio, §. 718, instinctibus, fugis, et stimulis impellendae, §. 677, etiam ad affectus, §. 678.

§. 794.

Cum quaestionibus: *an bruta habeant animam, an rationalem*, facilioribus, §. 792, 793, ne confundantur: 1) an omnia in his terris phaenomena, praeter humanum, corpora destituantur anima, §. 504, 2) an quaedam eorum sint sedes animae rationalis, §. 745, 3) an omnia, quae sunt corpora animalia, vel iam nunc aliquo ratio-[327]nis usu gaudentis, vel tandem gavisurae, §. 782, 639.

§. 795.

Animae brutorum destituuntur intellectu, §. 792. Ergo non sunt spiritus, §. 402, carent personalitate, §. 641, ratione, §. 640, voluntate, noluntate, §. 690, et libertate §. 719, nec sunt immortales, ut animae humanae, §. 781—784, nec felicitatis nec infelicitatis aut nunc, aut olim capaces, §. 787, 788.

SECTIO VII.
FINITI SPIRITUS, EXTRA HOMINEM.

§. 796.

Spiritus maiori intellectus gradu essentiali praediti, quam qui est hominis, sunt superiores*), minori, inferiores**). Sunt utrique finiti, vel felices, vel infelices, §. 790, illi agathodaemones***) (calodaemones), hi cacodaemones****).

*) höhere. **) niedrigere. ***) gute. ****) böse Geister.

§. 797.

Omnis spiritus finitus, sive superior fuerit homine, sive inferior, actualis ha-[328]bet corpus, quocum est in artissimo commercio, §. 785, 796, vel ad certum extra se centrum constanter gravitans, vel minus. Prior est incola certi corporis in universo totalis, eiusque vel fixi, vel vagi, e. c.

§. 798.

Quemcumque spiritus superior finitus habuerit gradum intellectus, non tamen habet maximum, §. 248, hinc non omnia distinctissime repraesentat, §. 637, sed ita, ut ex corpore eius cognosci possit, cur haec, non alia, purius, profundius, distinctius, confuse, obscure repraesentet, §. 797, 512. Ergo spiritus finitus omnis habet facultatem cognoscitivam inferiorem, §. 520.

§. 799.

Nullus finitus spiritus sive superior homine fuerit, sive inferior, potest physice corrumpi, §. 746; hinc dissoluto vel maxime aliquo ex ipsius corporibus, tamen superstes erit, nisi annihiletur, §. 745, dum durat, servat personalitatem, crescente potius, quam decrescente, aut omnino cessante intellectus, rationis, libertatis usu, §. 782, et naturalius ipsi est, praeteriti status sui distincte meminisse, quam lethaeum poculum, §. 783. Ergo omnis spiritus finitus est natura sua, i. e. per vim ipsius re-[329]praesentativam universi, §. 782, immortalis, ut anima humana, §. 781, 783, naturalius in beatitudine vel damnatione, quam semel ingressus est, §. 787. 791, dum durat, perdurans, quam ut semel insigniter beatus damnetur, aut v. v., §. 791.

PARS IIII.

THEOLOGIA NATURALIS.

PROLEGOMENA.

§. 800.

Theologia naturalis est scientia de deo, quatenus sine fide cognosci potest.

§. 801.

Theologia naturalis prima philosophiae practicae, teleologiae et theologiae revelatae principia continet. Ergo refertur, §. 2, cum ratione ad metaphysicam, §. 1.

§. 802.

Theologia naturalis 1) conceptum dei, 2) operationes eius considerat.

[330] CAPUT I.
CONCEPTUS DEI.

SECTIO I.
EXSISTENTIA DEI.

§. 803.

Ens perfectissimum*) est, cui summa in entibus est perfectio: i. e. in quo tot, tanta, tantum in tot et tanta consentiunt, quot, quanta, quantum in plurima et maxima possibilium in ullo ente consentire possunt, §. 185. Est ergo in ente perfectissimo quaedam pluralitas absolute necessario, §. 74.

*) das vollkommenste.

§. 804.

Praedicata entis perfectissimi dicuntur eius perfectiones. In ente perfectissimo tot sunt perfectiones plurimum consentientes, quot in ente simul esse possunt, quot sunt compossibiles, §. 803.

§. 805.

Omnis entis perfectissimi perfectio tanta est, quanta ullo in ente esse potest, §. 803, 804.

[331] §. 806.

Ens perfectissimum est ens reale, §. 803, 135. Ergo illi convenit realitas tanta, quanta in ente esse potest. Ens perfectissimum est realissimum, §. 805, 804, in quo plurimae maximae realitates, summum bonum et optimum metaphysice, §. 190.

§. 807.

Omnes realitates sunt vere positiva, nec ulla negatio est realitas, §. 36. Ergo si vel maxime coniungantur in ente omnes, numquam ex iis orietur contradictio, §. 13. Ergo omnes realitates sunt in ente compossibiles. Iam ens perfectissimum est entium realissimum, §. 806. Ergo enti perfectissimo convenit omnitudo realitatum, earumque, quae ullo in ente esse possunt, maximarum, §. 805, 190.

§. 808.

Posita realitate tollitur negatio, §. 36. Iam in ente perfectissimo ponendae realitates omnes, §. 807. Ergo tollendae omnes negationes.

§. 809.

In omni impossibili aliquid simul ponendum et tollendum est, §. 7. Id vel negatio, vel realitas, §. 36, 9. Realitas in ente perfectissimo nulla tollenda est, §. 807. Ne-[332]gatio in ente perfectissimo nulla ponenda est, §. 808. Ergo nihil in ente perfectissimo simul tollendum est, et ponendum. Ens perfectissimum est possibile, §. 8.

§. 810.

Exsistentia est realitas cum essentia et reliquis realitatibus compossibilis, §. 66, 807. Ergo ens perfectissimum habet exsistentiam, §. 807.

§. 811.

Deus*) est ens perfectissimum. Ergo deus actualis est, §. 810, 55.

*) Gott.

§. 812.

Dei praedicata perfectiones sunt, §. 811, 804, omnes realitates maximae, §. 807. Ipsa eius possibilitas est maxima, 1) interna et absoluta, §. 165, dum in eodem plurima maxima sunt compossibilia, §. 805, 807, 2) externa et hypothetica, dum fecundissimae gravissimaeque in eodem rationes in omni mundorum omnium possibilium nexu rationata habent, quae extra deum esse possunt, fecundissima, gravissima, §. 168.

§. 813.

In deo nullae sunt negationes, §. 808, ergo nec negationes stricte dictae, nec pri-[333]vationes, §. 137, nec malum metaphysicum, nec contingens, §. 146, nec physicum, nec morale quocumque significatu, §. 788.

§. 814.

In conceptu dei notae non solum totaliter negativae impossibiles, §. 525, sed et partialiter tales vere, §. 813, 808, licet nobis multa in ipso maxime realia negativa esse videantur, §. 12, quia partim negationes affirmativis terminis exprimimus, partim negationem negationis affirmare non satis meminimus, §. 36, 81.

3635. *δ? (η²? ϰ³?) M333'. Zu M §. 816:*

Dei praedicatum internum

externum { independentia
dependentia omnium ab illo

2, 4 Die Endungen von internum *und* dependentia *sind nur angedeutet.*
3 indep:

---

§. 815.

Perfectiones dei vel sunt in eodem absolutae, vel respectivae, et in his quaedam relativae, §. 37: aut possunt a nobis repraesentari sine actionis nota, quiescentes*), aut non possunt, operativae**).

*) ruhende. **) wirksame Vollkommenheiten.

§. 816.

Perfectio dei interna, ex qua reliquae tandem omnes internae possunt ita deduci, ut ipsa postea nequeat a vitaturis circulum ex alia perfectione dei interna deduci, est conceptus dei primus, §. 40, 39. Iam ex infinitis dei perfectionibus talis reliquarum deductio est possibilis, §. 24, 49, dum [334] quaelibet est ratio maxima, §. 812, 166, et sufficientissima, §. 169, hinc et ultima simpliciter, §. 170, maxima essentia, §. 171. Ergo infiniti sunt conceptus de deo primi, quorum tamen quilibet pro essentia sumptus est essentia dei unica, §. 40, 77.

§. 817.

Licet in deo sit nexus maximus, §. 808, 167, et maxime universalis, §. 172, ita ut in eodem ex omnibus omnia verissime, §. 876: tamen ex una perfectione dei facilius a nobis reliquae eius perfectiones cognoscuntur, quam ex alia, §. 527. Ergo eam pro essentia sumere praestat, ex qua facillime reliquas deducere speramus, §. 816. Tantum abest, ut omnis pluralitas in deo sit impossibilis, ut potius in ipsa eius essentia et per eandem quaedam absolute necessario ponatur pluralitas, §. 812, 816.

§. 818.

Deus praeter essentiam, quamcumque sumpseris, §. 817, determinatus est, qua reliquas etiam perfectiones internas, §. 816, tantum, quantum potest quicquam, qua interna, determinari, §. 812. Ergo deus actualis est, §. 54.

§. 819.

Deus, qua exsistentiam, determinatus [335] est, §. 818, 811. Ergo deus est ens, §. 61, 57, nec negativum, nec privativum non ens, §. 7, 54.

3636. *φ. M335. Über M §. 821 „ejusdem“ etc. (Z. 14):* logiſche Vollkommenheit (sufficientia) oder practiſche.

---

2 suffic:

§. 820.

A posse dei ad esse eiusdem valet consequentia, i. e. exsistentia eius per essentiam ipsius sufficienter determinatur, §. 809—811, et quidem maxima, §. 805, complexus plurimarum maximarum affectionum in ullo ente compossibilium, s. maximae essentiae, §. 816, quamcumque sumpseris, §. 817, complementum, §. 55, aeternum, §. 302.

§. 821.

Deo convenit unitas, §. 819, 73, maxima, §. 812, inseparabilitas plurimarum maximarum realitatum, §. 173, hinc patet, 1) qui possit eminenter dici perfecta unitas, quae exempli loco esse potest, quomodo et maxime steriles visae in dei perfectionibus sint tamen eiusdem essentia, §. 816, 2) posita summa dei unitate, non tantum non tolli, sed etiam poni quandam inseparabilium in eodem pluralitatem, §. 74.

§. 822.

Deo convenit veritas transcendentalis, §. 819, 90, maxima, §. 812, summus perfectionum ipsius ordo, §. 175, 89, summa possibilitas, §. 812, summus nexus, §. 817, [336] summa cum fortissimis regulis convenientia, §. 179, 184, qualis *lex optimi generatim: optimum iungatur optimo*, §. 482, 187, et *optimi in entibus: optimum compossibilium in ente perfectissimo coniungatur optimo*, §. 803.

§. 823.

Deus non actualis esset ens omnibus realitatibus gaudens, cui quaedam tamen deesset, §. 66, 812, determinatus, qua omnes perfectiones internas, quantum ens, qua interna, determinari potest, §. 818, et tamen, qua aliquas, non ita determinatus, §. 54. Ergo oppositum exsistentiae divinae est in se impossibile, §. 15. Exsistentia dei est absolute necessaria, §. 102. Deus est ens necessarium, §. 109, cuius summa exsistentia, §. 820, est eiusdem essentia. §. 819, salva tamen §. 817.

§. 824.

Si deus non actualis esset, falsum esset principium contradictionis, §. 823, 7, primum et formae et materiae principium in omnibus demonstrationibus nostris. Ergo licet multae scientiae possint demonstrari complete citra ullam praemissam theologicam, §. 1—800: non tamen essent, aut ipsae, aut earum obiecta, e. g. §. 61. 354, 504, immo ne possibilia quidem essent, §. 8, nisi deus actualis esset.

3637. *60er—70er Jahre. M 337. Neben M §. 827 „sunt—hypothetice“ (Z. 18f.):*

nexus cum contingentibus

---

[337] §. 825.

Deus est ens necessarium, §. 823, 824. In ente necessario non sunt modi, §. 111. Ergo in deo non sunt modi, s. accidentia praedicabilia.

§. 826.

Si quid IN ENTE NECESSARIO deprehendimus, quod repraesentatis in ente contingenti partialiter simile, partialiter diversum ab iis est, discrimina tamen non satis intelligimus, nec nomen ipsi peculiare invenimus: illud dicimus EIUS, QUOD IN ENTE CONTINGENTI SIMILE notavimus, ANALOGON, DEOque TRIBUITUR PER ANALOGIAM, si realitates in eius conceptu regnare videntur, per EMINENTIAM*) (excellentiam), si negationes, PER REDUCTIONEM**) (via negationis).

1) in unendlich-ausnehmender. **) in geläuterter Bedeutung.

§. 827.

Si in ente necessario quaedam deprehendimus, quae hypothetice necessaria esse est absolute necessarium, quatenus, qua hypotheticam necessitatem, modis similia sunt, §. 108, dicuntur MODORUM ANALOGA*), §. 826, quatenus ea in deo exsistere hypothetice necessaria absolute necessarium est per essentiam, §. 823, 54, attributa sunt, §. 107. Hinc attributa divina possunt divi-[338]di in similora attributis finitorum, et modis finitorum. Ultima etiam vera sunt attributa, cum ratio sufficiens in essentia dei sit, 1) exsistentiae eorundem, quatenus contradistinguitur indeterminationi, §. 54. Ens contingens potest esse, qua multa, indeterminatum, §. 34, 134. Ens necessarium, qua nulla, et quidem per essentiam, §. 820. 2) durationis, aeternitatis, et immutabilitatis eorum, quae sunt semel in deo. In contingentibus entibus essentialis limes est ratio sufficiens, cur debeant continuo mutari, dum exsistunt, interne. In ente necessario essentialis infinitudo est ratio sufficiens oppositi: 3) cur alia loco horum, ab aeterno in aeternum in deo exsistere potuissent, et hinc, 4) cur horum, non aliorum exsistentia sic, non aliter, determinata sit, non nisi per hypotheticam necessitatem, §. 102.

*) das den Zufälligkeiten ähnliche.

§. 828.

SANCTITAS*) est realitas entis, qua plures illius imperfectiones vere tales tolluntur, hinc SANCTISSIMUM**) est, cuius realitate omnes eius imperfectiones tolluntur. Iam per omnitudinem realitatum maximarum in deo omnes in eodem imperfectiones tolluntur, §. 142, 808. Ergo deus est sanctissimus.

*) Heiligkeit. **) das Allerheiligste.

[339] §. 829.

In deo nulla est imperfectio, §. 828. Ergo nec essentialis, nec accidentalis, nec interna, nec externa, §. 121, 808. Idem patet ex §. 813.

§. 830.

In deo est ratio sufficiens, cur ipsi inexsistant ipsius perfectiones, §. 822, 823. Ergo vis stricte dicta, §. 197. Hinc deus est substantia, §. 199.

§. 831.

Deus habet vim, §. 830, maximam, §. 812. Ergo plurimis maximis actuandis accidentibus sufficientem, §. 203.

§. 832.

Accidentia non exsistunt extra suas substantias, §. 194. Ergo vis actuandis plurimis maximis accidentibus sufficiens sufficit actuandis plurimis substantiis. Ergo omnibus, §. 191, 247. Vis alicui actuando sufficiens est POTENTIA*). Hinc OMNIPOTENTIA**) est vis actuandis omnibus sufficiens. Deus est omnipotens, §. 831.

*) Gewalt. **) Allgewaltigkeit.

§. 833.

Absolute impossibilia nihil sunt, §. 7. Ergo qui posset absolute impossibilia, nihil [340] posset, §. 469. Deus potest omnia, §. 832. Ergo dei omnipotentia non extenditur ad absolute impossibilia. Impossibile alicui est, ad quod actuandum vires eius non sufficiunt, §. 469. Hoc significatu deo nulla res impossibilis. Omnis res ergo nobis et omni finito impossibilis deo possibilis est, §. 832.

§. 834.

Miracula sunt possibilia, §. 475. Dei vis ad omnia possibilia actuanda sufficit, §. 832. Ergo deus potest patrare miracula rigorosa, §. 477, 833.

§. 835.

Deus potest actuare omnes mundos possibiles, §. 832. Ergo et optimum, §. 436, et imperfectissimum sine exceptionibus, §. 442.

§. 836.

Deus est substantia, §. 830, nec habet modos, §. 825. Ergo est substantia necessaria, §. 202, nec statum internum habet, §. 206, nec modificabilis est, §. 209. Unde denuo patet, mundum esse non posse modificationem dei, §. 388.

§. 837.

Ortus et interitus omnis, ortus ex nihilo et annihilatio substantiae necessariae [341] sunt absolute impossibiles; deus est substantia necessaria, §. 836. Ergo ortus et interitus omnis in deo est absolute impossibilis, §. 227, 228.

§. 838.

Omnis substantia monas est, §. 234. Deus est substantia, §. 830. Ergo monas est, et ens simplex, §. 230. Posita summa dei simplicitate, tollitur quidem eum ulla ratione compositum esse partibus extra partes, §. 224, non autem tollitur diversitas plurium in deo, §. 817, realissima, §. 807, quia etiam in finitis falsum est, omnia realiter diversa esse extra se invicem posita, §. 755.

§. 839.

Deus est ens necessarium, §. 823, 824. Omnis entis necessarii determinationes sunt absolute et interne immutabiles, §. 132. Ergo deus absolute et interne est immutabilis, §. 126, 127. Idem sic patet: si deus absolute et interne mutabilis esset, saltim quaedam eius perfectio interna posset post aliam exsistere, §. 124. Hinc illius, quae ante eam exsistere potuisset, posset tolli exsistentia. Haec est realitas deo interna, §. 37. Ergo quaedam ex realitatibus dei possent separari ab aliis, §. 72, quod contra summam dei unitatem, §. 821.

[342] §. 840.

Si deus esset compositus, esset extensus, §. 241, ipsique vis inertiae tribuenda esset, §. 832, 294. Hinc esset materia, §. 295. Ergo divisibilis, §. 427, adeoque interne mutabilis, §. 244, 126, quod contra §. 839. Ergo deus est ens simplex, §. 224. Cumque sit substantia, §. 830, est monas, §. 230. Denuo patet, errare materialistas universales, §. 395.

§. 841.

In deo non sunt simultanea extra se invicem posita, partes ipsius, §. 840, hinc nec spatium, §. 239. Ergo deus non est extensus, nec eo significatu spatium replet, quo extensa illud replere dicuntur, §. 241.

§. 842.

Deus non habet magnitudinem quantitativam, §. 838, 243, licet sit ens maximum, §. 161, plurimarum maximarum realitatum, §. 807, 812. Denuo patet, deum esse indivisibilem et absolute quidem, §. 244.

§. 843.

Omnitudo realitatum, quae esse possunt, maximarum est gradus realitatis maximus, §. 247, 248. Hic deo enti realissimo convenit, §. 807, 812. Ergo deus est ens infinitum reale, §. 248. Idem patet ex eo, [343] quod deus ens necessarium, §. 823, 258.

§. 844.

Omnes dei perfectiones habent gradum realitatis suae, quem in ente habere possunt, maximum, §. 812. Hinc et ipsae omnes sunt infinitae, §. 248. Ad summam cuiusvis harum perfectionum realitatem pertinet consensus in ente perfectissimo, §. 139, 140. Ergo in quo una infinita realitas, in eo omnes, in quo omnes, in eo summae, §. 843. Ergo in quo est una realitas infinita, deus

est, §. 811. Hinc colligi potest, qua ratione plures perfectiones dei possint, nunc hae, nunc illae, ceu conceptus primi, sumi, §. 816, et cur nequeat extra deum aeque potens, ac ipse, auctor mali admitti. Manichaeismus est sententia aeque potentem deo auctorem mali ponens exsistere, et error est.

§. 845.

Deus est actu, quicquid esse potest, qua perfectiones internas, §. 843, 259. Denuo patet, deum esse interne immutabilem, §. 252, et ens necessarium, modo caveatur circulus, §. 843, 256.

[344] §. 846.

Plures dii sunt impossibiles. Dum enim essent plures, partim essent diversi, §. 74, hinc esset in uno, quod non esset in altero, §. 38. Hoc aut esset realitas, aut negatio, §. 36. Si realitas esset, ille, cui deesset, non foret deus, §. 807. Si negatio esset, ille, cui inesset, non foret deus, §. 808. Si poneretur una realitas esse in uno, sed alia aequipollens in alio, in neutro esset omnitudo realitatum, hinc neuter esset deus, §. 807. Cum ergo deus, quem hucusque meditati sumus, §. 811—845, ita sit summe unum omnium realitatum maximarum absolute inseparabilium, §. 821, ut aliud unum alterumve ab hoc diversum non sit, nec esse possit, quod deum esse necessarium esse, hucusque vidimus, §. 811—845, deus, quem hucusque meditati sumus, deus est unicus, §. 77. Polytheismus*) est sententia plures deos ponens, et error est. Nos potius vere in deo summam unicitatem veneramur, qua ens maximum, §. 842, ab omnibus, etiam maximis in suo genere, e. g. natura mundi optimi universa, et spiritu finitorum maximo, per plurimas maximas differentias, §. 844, distinguitur, §. 173. Haec differentia maxima extenditur ad ipsas relationes ita, ut talis et tanta relatio inter rem, quae deus hucusque consideratus non est, et tertiam in-[345]tercedere nequeat, qualis et quanta inter hunc deum, et datam rem tertiam, §. 812, 817. Hac summa unicitate dei tollitur quidem aequalitas ullius rei, quae non est deus, etiamsi alias maxima, cum eodem, et similitudo non solum paene totalis, sed etiam tollens infinitam dissimilitudinem inter deum et alia omnia ponendam, §. 844, non vero tollitur pluralitas maximorum intra deum et horum summe eorundem infinita simul differentia respectiva, §. 37, 174, sed potius ponitur in infinitis characteribus, deum a rebus omnibus quid distinguat, §. 67.

*) die Vielgötterei.

§. 847.

Denuo patet dei simplicitas. Si enim deus compositus foret, eius partes essent substantiae extra se positae, §. 225, 282. Harum unica tantum esset substantia infinita, §. 846. Ergo reliquae finitae, §. 77, 248. Hinc in deo ponendae essent quaedam imperfectiones absolute necessariae, §. 250, 155. Quod contra §. 828.

3638. *v? (i^2? x^3? ϱ^2?) M 346'. Zu M §. 849 Anfang:*
Er iſt nicht Veränderlich.
Seyn Daſeyn iſt nicht veranderlich; beharrlich.

---

§. 848.

Deus non habet figuram, §. 280, 847. ANTHROPOMORPHISMUS CRASSIOR est error deo figuram e. g. humanam tribuentium, SUBTILIOR est error, qui deo [346] imperfectiones rerum finitarum e. g. hominum tribuit, §. 828.

§. 849.

In deo non sunt successiva, §. 839, 124. Ergo nec est in deo tempus, §. 239. Non est in tempore ita, ut partem successivorum constituat, §. 124, 837. Dumque ortus et interitus ipsi sunt absolute impossibiles, §. 837, habet durationem, §. 299, maximam, §. 812, solam realiter infinitam, §. 844, 846, hinc aeternus est, §. 302, et omni tempori coexsistens sempiternus, §. 303, fuit, est, erit, §. 298. Deus exsistit.

§. 850.

Si ponatur ens contingens aeternum, aeternitas eius multum ab aeternitate dei differt, §. 67. 1) Duratio eius continuis modificationum successionibus est obnoxia, §. 209, 836, 2) aeternitas eius non habet quidem fines protensionis, at ideo tamen nondum realiter infinita dici potest, §. 259, 849, 3) aeternitas eius esset tempus sine initio et fine, unde posset infinitum dici, at mathematice, non ideo realiter, §. 248, 849, quia, ens successivum, §. 238, numquam est actu, quicquid esse potest, qua determinationes internas, §. 259.

§. 851.

Deus est ens necessarium, §. 823, 824, et [347] infinitum, §. 843. Hinc est ens a se et independens, §. 310. Exsistit, §. 849, ita, ut non sit causatum extra ipsum positi alterius, causa effectuum suorum simpliciter talis, §. 318. Omnes dei perfectiones sunt realiter infinita, §. 844, hinc nulla perfectio dei est causatum extra deum positi, nec esse potest, §. 381, 248, 310. At passio esset praedicatum dei, quod esset causatum alicuius extra deum positi, §. 210. Ergo deus est omnino impassibilis, a nulla re extra se posita patitur, nec idealiter, nec realiter, §. 212, nec quicquam extra eum positum in eum agit, §. 210, ergo nec reagit, §. 213. Omnis dei actio in universum est sine reactione, tam ideali, quam reali, §. 212.

§. 852.

IMAGINES*) sunt 1) signa figurae alterius. Iam deus non habet figuram, §. 848. Ergo imagines dei hoc significatu sunt impossibiles, §. 347. 2) alteri

3639. *v—χ? (ψ?) M 348'. Zu M §. 855 Satz 2:*

Weil durch Gott Dinge ſubſiſtiren, ſo ſcheint es, als ſubſiſtiren ſie in ihm.

Non est anima Mundi.

---

in notabili gradu similia. Cum omne ens deo in aliquo gradu sit simile, §. 265, omne perfectius ens erit imago dei, §. 70, 811, quoque erit perfectius, hoc erit deo similius, hoc ergo maior imago dei, §. 265, 160.

*) Bilder und Gleichnisse.

§. 853.

Mundus est totum actualium finitorum, [348] §. 354. Deus non est totum actualium finitorum, §. 844. Ergo deus non est mundus: nec hic, nec ullus mundus deus est. Idem patet ex §. 361, 823, ex §. 365, 839, ex §. 370, 837, ex §. 388, 843.

§. 854.

Hic mundus habet causam efficientem extramundanam, §. 375, 388, eamque substantiam necessariam, §. 381, 319. Ergo substantia necessaria est possibilis, §. 333, 69. Si subsantia necessaria est possibilis, est actualis, §. 109, et sempiterna, §. 302. Ergo substantia necessaria exsistit. Deus est substantia necessaria, §. 836. Ergo deus exsistit.

§. 855.

Deus est ens extramundanum, §. 843, 388, mundusque nec essentiale, nec essentia, nec attributum, nec modus, nec modificatio, nec accidens dei, §. 843. Deus non est substantia unica, §. 391. Spinozismus theologicus est sententia tollens deum ens extramundanum, et error est.

§. 856.

Sicut exsistentiam dei §. 811 probat a priori, sic §. 854 eandem sistit evictam a posteriori, uterque independenter a propositionibus, quas egoismus, §. 392, idealismus, §. 402, et materialismus tollunt, §. [349] 395. Ergo convincendis de exsistentia dei egoistis, idealistis, materialistis, etiam qua talibus, adhiberi possunt.

§. 857.

Deus non est materia, §. 295, 841, ergo est immaterialis, §. 422. Deus non est corpus, §. 296. Ergo est incorporeus, §. 422. Ergo est incorruptibilis physice, §. 746. Idem patet ex §. 837.

3640. *v—χ? (ψ?) M 349. Zu M §. 858 Anfang:*
Causatum maximum. Das höchſte erſchaffene Gut.

3641. *v—χ? (ψ?) M 349. Zu M §. 859 Anfang:*
als thatig Weſen hat er Natur.

---

§. 858.

Mundus perfectissimus est in finitis imago dei maxima, §. 436, 852, in mundo substantiae, §. 400, 857, in substantiis spiritus, §. 402, 531, in spiritibus intellectu maximo gaudentes, §. 637, et in intellectu maximo gaudentibus felicissimi, §. 787, a malo quocumque, praesertim morali, remotissimi, §. 788, 813, sanctissimi, §. 828.

§. 859.

Natura dei (naturans, cf. §. 466) est complexus perfectionum ipsius internarum, §. 430, quibus est causa effectuum suorum simpliciter talis et impassibilis, §. 851. Ergo quicquid est absolute possibile, deo est physice possibile, §. 833, nihilque deo physice impossibile, quod non esset in se impossibile, §. 469, 833, unde deo nihil physice necessarium, quod non simul [850] absolute necessarium foret, absolute contingentia sunt etiam deo physice contingentia, §. 469, 104, non praeternaturales solum omnes, sed et supernaturales eventus mundi, §. 474, 475.

§. 860.

Si naturalista significatu generaliori supernaturales eventus in hoc mundo negat omnes, ob negatam eorundem hypotheticam possibilitatem errat. Cum enim miracula etiam in nexu cum deo extra eadem ponendo, §. 855, 474, sint possibilia, §. 834, habent etiam possibilitatem extrinsecam, §. 16, 859.

§. 861.

Gradui realitatis in deo, et omnibus eius perfectionibus homogeneus est impossibilis, §. 843, 844, dum deo et omnibus eius perfectionibus unicitas convenit, §. 846, 844. Ex quantitate itaque homogenea pro una assumpta non potest gradus realitatis in deo et omnibus eius perfectionibus obvius intelligi. Ergo nec deum, nec ullam eius perfectionem possumus metiri, §. 291. Quod metiri non possumus, IMMENSUM*) est. Ergo deus et omnes eius perfectiones sunt immensa. Quam immensitatem et hinc intelligimus, quia mensus tot claras perceptiones habeat opor-[351]tet, quot partes, gradus, vel varia, sunt in eo, quod

vere metitur. Hinc deum vere mensus aut quicquam deo interni deberet habere claras perceptiones realiter infinitas, quae non cadunt in ullum intellectum finitum, §. 844.

*) unermesslich.

§. 862.

Deus est in se conceptibilis, §. 632, 809, et homini, §. 804—1000, et multis modis recte, immo realiter, definiri potest, §. 816. COMPREHENSIBILE*) dicitur, cuius possibilis est PLENA COGNITIO**), i. e. omnem ignorantiam excludens, hinc historica, philosophica, mathematica completa. INCOMPREHENSIBILE ALICUI***) est, ad cuius plenam cognitionem acquirendam vires illius non sufficiunt, et quo magis huic ab illius cognitione plena abesse necessarium est, hoc ipsi datum est incomprehensibilius. Quo quid maius est, hoc difficilior vel impossibilior eius est cognoscenti finito comprehensio, §. 160, 527, hinc maximum finitis omnibus maxime incomprehensibile est, §. 261. DEISMUS est sententia nihil paene de deo conceptibile esse ponens, nisi eius forsan exsistentiam, et error est, licet deus et omnia in eo nobis, et finitis omnibus [352] maxime sint incomprehensibilia, §. 861, 806.

*) fasslich, ergründlich, erforschlich, erschöpflich. **) völlige, gänzliche Kenntniss. ***) einem unfasslich, unergründlich, unerforschlich, unerschöpflich.

SECTIO II.

INTELLECTUS DEI.

§. 863.

Distincta cognitio est realitas, §. 531. In deo sunt omnes realitates, §. 807. Ergo deus distincte cognoscit. Ergo habet intellectum, est substantia intellectualis, §. 830, spiritus, §. 402.

§. 864.

In deo sunt omnes realitates maximae, §. 812. Quo plura, quo distinctius cognoscuntur, hoc distincta cognitio maior est, §. 634. Ergo distinctissima erit cognitio distincta omnium, §. 161. Iam omnium distincta cognitio est possibilis, §. 632. Ergo in deo est cognitio omnium distincta, eademque distinctissima.

§. 865.

Intellectus dei summus est, §. 863, 812, et immutabilis, §. 839. Ergo in eo non sunt praeviae sequentesque cogitationes, §. 125. Summus est, dum plurimorum, [353] maximorum, plurimas. clarissimas notas, fortissimis in sociis diversissimisque, repraesentat. Ergo dei intellectus profundissimus, patentissimus, purissimus est, §. 637.

3642. *μ—ν. M 353. Zu dem unterstrichnen Wort „theologia“ in M §. 866:*

ectypa: e mundanis affectionibus. per reductionem accomodata: analogica.

---

§. 866.

Deus semet ipsum, quam fieri potest, plenissime cognoscit, §. 865. Cognitio de deo est THEOLOGIA SIGNIFICATU LATIORI, THEOLOGIA, qua deus seipsum cognoscit, EXEMPLARIS (αρχετυπος) est, quatenus illi similes theologiae finitorum intendendae sunt, §. 346.

§. 867.

Deus omnia repraesentans omnes mundos possibiles sibi repraesentat, §. 864. Haec est perfectio dei interna, §. 37, eiusdem essentia, §. 816.

§. 868.

Deus omnes omnium finitorum essentias distinctissime cognoscit, §. 864. Quatenus ergo essentiae rerum in intellectu dei repraesentantur, ab eo dependent, §. 14, in eodem aeternae, §. 849.

§. 869.

Deus omnes mundos possibiles sibi repraesentat distinctissime, §. 867. Ergo et optimum, §. 436, et imperfectissimum, §. [354] 442, et hunc. MUNDUS, quatenus sensitive repraesentatur, SENSIBILIS*) (adspectabilis), quatenus distincte cognoscitur, INTELLIGIBILIS**) est. Deus mundum hunc intelligibilem distinctissime cognoscit. Ergo omnes huius mundi monades, omnes eiusdem animas distinctissime cognoscit, §. 864. Distinctissima animae humanae cognitione pollens est SCRUTATOR CORDIUM***). Ergo deus est scrutator cordium, §. 740, et singulae monados, singulae animae repraesentationem mundi sensibilis perspicit, §. 400, 741, et multo quidem perfectius, ac data monas, data anima semet ipsam novit, suamque mundi repraesentationem, §. 864.

*) die Welt, als ein Schauspiel der Sinnlichkeit. **) die Welt, als ein Gegenstand des Verstandes. ***) Herzens-Prüfer.

§. 870.

In deo non est cognitio sensitiva, §. 864, 521. Ergo non habet facultates cognoscitivas inferiores, §. 520, nihil ipsi obscurum, nihil confusum, hinc nullam rem alia clarius cognoscit, §. 528, nec attendit, nec abstrahit, §. 529, nec reflectit, nec comparat, §. 626.

§. 871.

Cum deus signata omnia distinctissime [355] cognoscat, habet omnium intuitum, §. 620, 864. Omnia etiam signa cognoscit, et omnem animarum in mundo cognitionem symbolicam, §. 864, 869. Nec tamen signorum umquam maior vel minor in ipso est perceptio, quam signatorum, §. 870, utraque semper maxima, §. 864.

§. 872.

Deus omnem nexum distinctissime sibi repraesentat, §. 864. Ergo habet summam rationem, §. 640. Summa eius ratio est, dum est intellectus summus, hinc immutabilis, sine omni ratiociniorum successione, §. 865, maximum plurimorum nexum perspiciens, §. 645.

§. 873.

Cognitio dei est summae extensionis et maiestatis, exactissima, §. 864, et ordinatissima, §. 822, citra omnem ignorantiam et errorem, angustias et levitatem, in qua nihil tumultuarii, §. 515, clarissima, distinctissima, veritatis omnis, hinc certissima, in qua nihil obscuri, nihil confusi, nihil inadaequati, nihil incompleti, nihil impuri, nihil superficiarii, probabilis, dubii, vel improbabilis, nihil mortui inertis et speculativi, §. 669, 671. Distinctissime cognoscit omnia principia certa, omnia eorum principiata, omnem principiorum princi-[356]piatorumque nexum, §. 864, 872, ergo cognitio ipsius est summa scientia. Deus distinctissime cognoscit omnes animarum ignorantias, errores, cognitionis angustias, exilitates, quicquid in eiusmodi cognitione crassi et tumultuarii, noctis, confusionis, inadaequationis, incompletionis, impuritatis, omnes animarum certitudines morales, probabilitates, dubia, improbabilitates, opiniones, argumenta, scrupulos, inertes et mortuas speculationes, §. 869.

§. 874.

Deus scit, §. 873, I) omnes omnium determinationes, quatenus illa, ut mere possibilia, spectantur. Haec est SCIENTIA SIMPLICIS INTELLIGENTIAE*).

*) die Wissenschaft des Möglichen.

§. 875.

Deus scit, §. 873, II) omnes determinationes actualium, 1) huius mundi, SCIENTIA LIBERA (visionis)*), α) praeterita, RECORDATIONE DIVINA**), β) praesentia, SCIENTIA VISIONIS***), γ) futura, PRAESCIENTIA****). SOCINIANISMUS PHILOSOPHICUS est sententia tollens praescientiam divinam futurorum contingentium, et error est.

*) die freie Wissenschaft. **) das Angedenken. ***) Sehn. ****) Vorhersehung Gottes.

[357] §. 876.

Deus scit omnes determinationes actualium 2) alterius mundi, quam hic, SCIENTIA MEDIA*). Pro quovis eventu huius mundi exsistere posset alius, §. 363, 324. Quivis autem haberet sua consectaria in indefinitum per omnes status

mundi secuturos partialiter diversa, §. 488. Ergo si vel pro uno tantum eventu huius mundi exstitisset alius, mundus hic esset per omnes status illi eventui successivos, immo antecedentes etiam, §. 357, 278, partialiter alius, quam est. Ergo quicquid loco cuiusvis eventus in hoc mundo exsistere potuisset cum omnibus suis consectariis, deus scit, scientia media, §. 378.

*) die mittlere Wissenschaft Gottes, oder dessen Einsicht bloss möglicher Welten.

§. 877.

Deus sibi status praesentis mundi semper distinctissime conscius est, §. 875. Ergo numquam dormit, §. 556. Idem patet ex §. 870. Non sentit, ut nos, §. 870, 544, sed per eminentiam scientia visionis, §. 875, vigilans, §. 552, 826.

§. 878.

Aeternum deus sibi rem futuram repraesentavit, quantum potest, §. 875, 843. Ergo dum illa fit in mundo praesens, nihil ad [358] cognitionem dei accedit, §. 161, quamquam ipsa ex obiecto praescientiae mutetur in obiectum visionis, §. 125. Aeternum deus sibi rem praeteritam repraesentabit, quantum potest, §. 875, 843. Ergo dum praesens fiet praeterita, ipsa quidem ex obiecto visionis mutabitur in obiectum recordationis, nihil autem de cognitione dei decedet, §. 161. Deus omnes huius mundi successivos status aeternum intuetur, §. 875, unde cogitari potest cognitionis divinae interna immutabilitas, §. 839.

§. 879.

Qui errare non potest, INFALLIBILIS*) est. Ergo deus est infallibilis, §. 873. Minima infallibilitas est, si cui unicum tantum minimum verum cum falso confundere est minime impossibile; quo ergo plura, quo maiora quis vera cum falsis confundere nescit, quo maior talis confusionis impossibilitas, hoc magis est infallibilis. Dum ergo deo maximam infallibilitatem tribuimus, §. 812, eum veneramur, plurimas maximas veritates cum ullo falso confundere absolute nescium.

*) unfehlbar, unbetrieglich.

§. 880.

Certitudo minima est minime clara unius minimae veritatis cognitio, §. 161. Quo cla-[359]rius, quo plures, quo maiores veritates cognoscuntur, hoc maior erit certitudo, §. 160. Dum ergo deo summam tribuimus certitudinem subiectivam, §. 873, 812, eum veneramur plurimas maximas veritates distinctissime cognoscentem. Idem deus est obiective certissimus, §. 93, 812, dum summa eius veritas est, §. 822, et exsistentia per essentiam ipsius et exsistentiam cuiuslibet finiti demonstrabilis, §. 856.

§. 881.

Scientia dei libera est perfectio eius respectiva, §. 875, 815. Cumque absolute necessarium est eam esse verissimam, §. 879, mundum hunc deo sistit exsistentem in et per se contingenter, §. 361, hinc eam non, nisi hypothetice, necessariam esse est absolute necessarium, §. 102. Ergo scientia dei libera est analogon modi, §. 827.

3643. *x? (λ?) (η?) ϱ?? M 359'. Zu M §. 882:*

Die Erkentnis des Guten (ᵍ deſſen, was im Gantzen Gut iſt (in aller wirklichen Beziehung)) aus der idee des Gantzen als ein Grund der Wahl iſt Weisheit.

Was in aller abſicht gut ſeyn ſoll, muß aus der idee des Vollkommenſten Ganzen abgeleitet ſeyn.

(ᵍ Klugheit iſt die Kentnis der Mittel zu Zweken, die nicht vollig in unſerer Gewalt ſeyn. Alſo in anſehung der Meynung und Freyheit andrer Menſchen.)

Die weisheit des Menſchen beſteht darin, daß er die Zweke entbehre, die nicht in ſeiner Gewalt ſeyn.

3644. *μ—ν. M 359. Zu M §. 882:*

Die Weisheit geht auf das Gute.
Klugheit aufs nützliche.

Zu Nr. 3643—3651: *Da diese Nrn. alle in engen Beziehungen zu M §. 882 stehn, inhaltlich nahe verwandt sind und keine irgendwie wesentliche Fortbildung der Ansichten zeigen, lasse ich sie hier im Zusammenhang abdrucken.*

5 muß in aus || aus *aus früherem* ein *oder* einem || ***8*** Meynung *ziemlich unsicher.* Wirkung?? Witterung?? || ***9*** *Die Worte* und — Menſchen *stehn auf M 359 in §. 882.* || ***10f.*** *Diese Zeilen sowie die beiden g-Zusätze sind vielleicht erst später (λ—σ) geschrieben.*

---

§. 882.

Sapientia nexus finalis generatim*) est perspicientia, et quidem finium sapientia speciatim**), remediorum prudentia***). Hinc deus est omnisapientissimus, §. 872, dum omnisapientissimum dicimus, veneramur 1) omnes fines, 2) omnia remedia, 3) omnes eorundem nexus possibiles, §. 343, 4) qua omnes qualitates, 5) omnes quantitates, 6) in maximo nexu [360] possibili, 7) certissime ardentissimeque perspicientem, §. 880, 873.

*) Weisheit überhaupt. **) insonderheit. ***) Klugheit.

3645. *μ—ν. M 359. Zu M §. 882:*

Das Vermögen, das Verhaltnis aller Dinge* zum höchsten Gute** zu erkennen, ist die Weisheit; zum (ᵍ Guten in der Erscheinung) particularen: die Klugheit (nicht von Gott.).

(ˢ Die Angemessenheit der Erkenntnis zum hochsten Gut und dessen möglichkeit ist entweder blos theoretisch — Wissenschaft, oder moralisch: Weisheit.)

* (ˢ Das Vermögen der Erkentnis der [Mittel] besten Mittel zu demselben ist Kunstweisheit; das Vermögen der Erkentnis des Zweks zugleich mit dem Willen desselben: die moralische Weisheit.)

** (ˢ entweder ihm selbst oder dem abgeleiteten höchsten Gut. Jenes ist der Grund zu diesem, aber nur in dem göttlichen Verstande.)

3646. *ξ? (φ?) M 359. Zu M §. 882:*

Weisheit überhaupt ist die Vollkommenheit der Erkentnis, so fern sie dem ganzen aller Zweke (entweder dem physischen oder moralischen Ganzen) angemessen ist.

3647. *ν. M 359′. Zu M §. 882:*

Weisheit ist das (ᵍ subiective) principium der Einheit aller Zweke [a pr] nach der Vernunft, folglich Glükseeligkeit mit Sittlichkeit vereinigt.

---

5 *s-Zusatz: ν.* || ***6—7*** theoretisch — Wissenschaft? theoretische Wissenschaft?? || ***8—10*** *Der s-Zusatz (φ¹—χ¹) steht auf M 359′.* || zu demselben, *doch wohl:* zum Zweck, *nicht:* zum höchsten Gute *(Z. 2).* || ***9*** der Vermögen || ***11*** *s-Zusatz: ν.*

---

§. 883.

Deus omnes fines scit, hinc et optimos, et pessimos, quis ex iis possit esse remedium alterius, hinc omnem omnium finium subordinationem possibilem, omnem etiam coordinationem, §. 315, omnes scopos secundum quid, et simpliciter ultimum, §. 343, secundum omnem ipsorum bonitatem, et bonitatis gradum, omnem cum remediis nexum possibilem, ita ut ipsi quidem numquam ullus videatur alius, quam est, §. 879, ut tamen simul cognoscat, quomodo videatur quisque finis omnibus et singulis animabus eum cognoscentibus, §. 869. Ergo deus de finibus optimis optime novit, quod sint optimi, §. 882.

3648. *v. M 359'. Zu M §. 882:*

Das hochſte Gut hat zwey Theile. Welcher iſt die Bedingung, welcher iſt das Bedingte. Die Sittlichkeit oder Glükſeeligkeit?

3649. *v. M 359'. Zu M §. 882:*

Ob wir die Zwecke der Gottlichen Weisheit in der Natur ergründen können und ob das phyſicotheologie ſey? — Er iſt der allein Heilige — Seelige — Weiſe.

3650. *v—χ? (ψ?) M 359'. Zu M 882:*

Der Gottliche Verſtand leitet alle Erkentnis des Beſondern vom Gantzen aller Moglichkeit her und jeden beſondern Zwek vom Gantzen aller Zweke. Alles von ſich ſelbſt.

---

§. 884.

Deus novit omnia remedia, hinc et optima, §. 882, quibus positis ponitur summa perfectio, §. 187. Iam positis remediis ponitur finis, §. 326, 341. Ergo remedia optima fini optimo subordinantur. Deus novit ea, quatenus optimo fini subordinantur, quomodo, et in quantum subordinentur, §. 883.

[361] §. 885.

Remedium certum*) est, quod re vera tale est ac tantum, quale quantumque cognoscitur, hinc opponitur apparenti, quod videtur solum, et aut prorsus non est, aut non est tantum, quantum videtur, et incerto, cuius vera bonitas, gradusve bonitatis non liquet. Remedia optima sunt certissima, et quatenus non sunt apparentia, et quatenus deus certissimus est, et de bonitate, et de gradu bonitatis eorundem, §. 882, nihilo tamen minus omnes de iisdem dubitationes animarum possibiles perspiciens, §. 869, 873.

*) ein gewisses Mittel.

§. 886.

Quo fecundius remedium est, hoc maior illo posito ponitur perfectio, §. 166, 341. Ergo media fecundissima sunt optima, et vice versa, §. 187. Deus novit remedia fecundissima, §. 884, quantumque quodlibet fecunditatis habeat, §. 882, quantumque cuilibet fecunditatis a datis animabus adscribatur, §. 873.

3651. *v—χ? (ψ?) M 359'. 359. Zu M §. 882: M 359':*

[Kl] Geſchiklichkeit iſt das Vermögen der Vernunft in anſehung der Mittel zu beliebigen Zweken, Klugheit in Anſehung der Summe aller ſubiectiven Zweke.

Weisheit: das Vermögen, jeden beſondern Zwek durch das Ganze aller obiectiven Zwecke zu beſtimmen. *M 359:* Daher „ein Menſch“ und „Weiſe“ iſt ein wiederſpruch, außer in der Moralitaet als ein Muſter.

3652. *ζ. M 362'. Gegenüber von M §. 888 Satz 3 und 4:*

Es iſt einerley, ob viel oder wenig mittel zum Zwek führen, wenn der Zwek nur erreicht wird; überflüßige Mittel ſind bey den Menſchen nur tadelshaft, weil ſie ſeine andre Zweke hindern. Doch weil der zureichende Grund der Mittel nur im Zweke iſt, ſo kan nichts mehr in ienen ſeyn, als was zu dieſem erfodert wird.

7—8 Die Gänsefüsschen rühren vom Hg. her.

Zu Nr. 3652—3657: *Von diesen Nrn. gilt, mutatis mutandis, das über die Nrn. 3643—3651 Gesagte.*

---

§. 887.

Remedia optima sunt completa, §. 886, ad finem optimum, §. 884. Ergo non sunt incompleta, §. 81. Si abundantia fo-[362]rent, quaedam haberent ad finem nihil facientia. Ergo bonum non actuantia, §. 341, neque tamen prorsus sterilia, §. 23. Hinc mala, §. 146. Ergo remedia optima sunt fini optimo adaequata. Deus novit remedia fini optimo adaequata, §. 884. Remedia certa et adaequata sunt FINEM EX ASSE CONSEQUENTIA*). Deus novit remedia finem optimum ex asse consequentia, §. 885.

*) den Zweck völlig erreichen.

§. 888.

Actuatio finis per remedia, quae eum ex asse consequuntur, paucissima est VIA BREVISSIMA*). Usus mediorum optimorum semper est via brevissima. Tunc enim actuatur finis per remedia eum ex asse consequentia, §. 887, quorum singula sunt fecundissima, §. 886, nullum abundans, §. 887. Erunt hinc, quae esse possunt, paucissima, §. 161. Deus omnem novit viam brevissimam, §. 887.

*) der kürzeste Weg.

3653. *ι—κ. M 362'. Zu M §. 888:*

Als Mittel an und vor sich selbst (ᵃ in der exsecution) kan wohl niemals mehr seyn als im Zweke, d. i. es ist nicht mehr in der Ursache als in der Wirkung. aber als mittel in der intention kan mehr seyn, als was zum Zwek erfodert wird, aus Irrthum. Allein Es kan vieles ausser dem, was den Ganzen Zwek erfüllet, daseyn, und das Gesetz der Sparsamkeit ist nicht vor Gott.

3654. *ι—ν. M 362'. Zu M §. 887 Anmerkung:*

Die Abgemessenheit in Mitteln.

3655. *λ—ϱ? (φ?) M 362. Zwischen M §. 887 und 888:*

Es sind nicht alles Zweke oder Mittel, wenigstens nicht alles Gute in den Folgen gewisser Ursachen.

---

11 oder? der?? || wenigstens nichts

---

§. 889.

Omniscientia*) est scientia omnium. Deus est omniscientissimus, §. 873. Cum eum talem dicimus, veneramur, qualem §. 863—888 exhibent.

*) Allwissenheit.

[363] SECTIO III.

VOLUNTAS DEI.

§. 890.

Deus omnes omnium perfectiones imperfectionesve intuetur distinctissime, §. 889, 871. Quicquid in deo est, maxima est ratio, §. 23, 812. Hinc intuitus perfectionum imperfectionumve in eodem maxime vivus est, §. 669, 873. Ergo deo complacentia et displicentia convenit, §. 655, summa, §. 812.

3656. *ψ. M 362'. Gegenüber von M §. 887 Schluss:*

Die Gottliche Weisheit iſt der Grund der Einſtimung ſeiner Wahl mit ſich ſelbſt ohne Ausnahmen und colliſion aus einem Plan.

3657. *ψ. M 362'. Gegenüber von M §. 888 Anfang:*

Die Sparſamkeit des göttlichen Rathſchluſſes in der wahl [des] desjenigen allein, was als ein Mittel zum höchſten Vorgeſtellten Guten nützlich iſt, iſt keine Eigenſchaft der Gottlichen Weisheit. Sie iſt die Eigenſchaft des ohnmächtigen, der, wenn er mehr in einem Falle thut, als was zu irgend einem Nutzen etwas beyträgt, andern Nutzen verabſäumt.

---

3 colliſion? colliſionen?? || *6* allein? allen? || *9* andern? andere? andre?

§. 891.

Complacentia et displicentia dei non sunt, nisi verissimae, §. 880, distinctissimae, §. 870, rationalissimae, §. 822, numquam est totaliter indifferens, §. 653, nec umquam partialiter erga ullam rem, §. 654, nec voluptatem, nec taedium, §. 656, nec appetitum, nec aversationem sensitiva habet, nec instinctus, nec fugas, §. 677, nec affectus, §. 678, nec voluptates, nec taedia apparentia, § 655.

§. 892.

Cum deus se, ut bonum tantum, ut optimum sanctissimum intueatur distinctissime, §. 866, 828, purissimam ex se voluptatem haurit, §. 661. Haec summa dei acquiescentia in se ipso, §. 682. Theologia [364] exemplaris est suavissima, §. 866. Deus ex nulla re merum taedium habet, §. 891, 661. Displicentia eius et complacentia omnis est immutabilis, §. 839. Hinc nescit voluptates et taedia transitoria, §. 662, nihil ipsi molestum, §. 658. Nec summa eius displicentia summam voluptatem obscurat ullo modo, §. 870, nec quicquam extra ipsum in eo potest voluptatem aut taedium ullum actuare, §. 851.

§. 893.

In deo est scientia libera huius mundi, cum tamen et nullius, et alius esse possit, §. 881. Non tamen exsistit in deo huius mundi scientia libera, nisi vi dei, §. 851, 197. Ergo vim suam determinavit deus ad scientiam liberam non nullius, non alius, sed huius mundi actuandam. Ergo deus appetit et aversatur, §. 663. Iam non appetit, non aversatur sensitive, §. 891. Sequitur tamen appetitio eius et aversatio cognitionem, §. 668, 822. Ergo vult et non vult, habet voluntatem et noluntatem, §. 689, summam, §. 812, i. e. summam omniscientiam perfectissime sequentem, §. 668, 889.

3657a. *i²—v. M 366'. Zu M §. 898 Anfang:*
Freyheit des göttlichen Willens.

---

§. 894.

VOLUNTAS NOLUNTASVE cognitionem intellectus mathematicam sequens, s. appetens pro gradu bonitatis in appeten-[365]dis distincte cognito, aversata pro gradu imperfectionis in aversandis distincte cognito, est PROPORTIONALIS INTELLECTUI*), qui si rem tam bonam malamve sistat, ac est, est VOLUNTAS NOLUNTASVE PROPORTIONALIS OBIECTIS**). Ergo voluntati noluntatique divinae convenit proportionalitas, §. 893, summa, §. 812, dum distinctissimam summe et infallibilem graduum perfectionis et imperfectionis cognitionem sequitur, §. 879, 883.

*) Wollen und Nicht-Wollen, so der Einsicht des Verstandes. **) so den Gegenständen angemessen.

§. 895.

Deus, dum vult, §. 893, agit, §. 210. Actiones dei omnes a sufficienti principio interno agenti deo dependere possunt, §. 833, et dependent, §. 851. Ergo actionibus divinis ipsique deo convenit spontaneitas, §. 704, eaque summa, §. 872, dum ad plurimas maximas actiones sufficit, §. 706, 832. Dei actiones maxime spontaneae erunt aut immanentes, aut transeuntes, §. 211.

§. 896.

Deus est liber a coactione interna absoluta, §. 710, 702, et physica, §. 710, 859, et externa tam ideali, quam reali, §. 707, 851, [366] adeoque etiam morali, §. 723, motivorum, §. 726, ad actiones invitas per violentiam secundum quid, §. 714, ab illecebris, minis, suasionibus, dissuasionibus, extorsionibus, §. 728.

§. 897.

Omnes actiones sunt in potestate dei positae, §. 708, 859. Si ergo quaedam actio et opposita ipsi actio quaecumque est possibilis in se utraque, §. 15, i. e. si quaedam actio est contingens in se, §. 104, hinc et oppositam contingentem in se actionem habet, §. 104, utraque est in potestate dei posita. Ergo omnes actiones in se contingentes sunt deo liberae ratione exsecutionis et indifferentes qua exercitium actus, §. 708, quia respectu dei possibilitas utriusque physica summa est, §. 844. Hinc actuatio huius universi, aut nullius, aut alius, fuit deo libera ratione exsecutionis, §. 835. Indifferens fuit, qua exercitium actus, tam ergo mundum optimum, quam erga imperfectissimum, idemque est, et erit, §. 849.

§. 898.

Cum deus se in agendo determinet pro lubitu, §. 893, 712, eoque distincto, §. 893, habet libertatem, §. 719, eamque summam, §. 812, i. e. maximas plurimas actiones distinctissimo pro lubitu actuantem, §. 725. [367] FATALISMUS, sententia libertatem divinam tollens, error est.

3658. *x—λ? (ξ?) M 367'. Zu M §. 899 Schlusssatz:*

Voluntas obiective antecedens est, cuius [obiect] motivum est, qvod in obiectis est universale.

Voluntas obiective conseqvens est, cuius motivum est, qvod in obiectis est individuale.

3659. *x—ν? (η?) M 367'. Zu M §. 899 Schlusssatz:*

Voluntas optima determinat [perfectionem] volitionem particularem in omnitudine, h. e. secundum morem loquendi humanum: in universali, qvatenus restringitur per conditiones particulares.

Zu Nr. 3658—3662: *Von diesen Nrn. gilt, mutatis mutandis, das über die Nrn. 3643—3651 Gesagte. Vgl. auch die Nrn. 3695 und 3697.*

4f. *Von diesen Z. hat Kant nur die Worte* conseqvens *und* individuale *wirklich niedergeschrieben, die übrigen dagegen nur durch vier wagerechte Striche angedeutet.*

§. 899.

Deus vult liberrime, §. 898. Ergo bonum, §. 719, 665. Deus aversatur liberrime, §. 898. Ergo malum, §. 719, 665. Volitio s. amor boni, odium s. nolitio mali in deo infinita sunt, §. 844, 1) extensive, dum amat omne bonum, odit omne malum, §. 898, 889, 2) protensive, dum aeterna sunt, §. 849, et 3) intensive, dum proportionalissima, §. 894. Volitio nolitiove divina extensive infinita, quia non esse potest in deo scientia mortua et mere speculativa, §. 873, fertur in obiecta 1) simplicis intelligentiae, universalia, quae nobis notiones exhibent, et quicquid in iis est boni malive, erga quod deus non potest esse totaliter indifferens, §. 891, 2) scientiae mediae, actualia universi alterius. 3) scientiae liberae, §. 874—876. VOLUNTAS DEI, quatenus obiecta scientiae liberae, s. actualia huius universi appetit, CONSEQUENS*), quatenus fertur in universalia et actualia alterius universi, ANTECEDENS**) dicitur, per reductionem, §. 826, 695, illa efficiens, §. 671, utraque efficax, antecedens etiam, non tantum, quia seria, sed etiam, quia est in motivis decreti, §. 675.

*) der nachfolgende. **) der vorhergehende Wille Gottes.

[368] §. 900.

VOLUNTAS est IMPERSCRUTABILIS*), cuius causae impulsivae sunt incomprehensibiles. Iam causae impulsivae voluntatis divinae sunt distinctissimus ipsius

3660. *ϱ^2—v? (μ?) ι^2—$\varkappa^3$?? M 367'. Zu M §. 899 Schlusssatz, unter und nach Nr. 3659:*

Der Göttliche Wille, ſo fern er auf das geht, was dem Gegenſtande mit andern, die [nicht ge] er nicht will, gemein iſt, heißt antecedens; ſo fern er auf das geht, wodurch er ſich von allen andern unterſcheidet, heißt conseqvens.

3661. *ψ. M. 367. Zu M §. 899 Schlusssatz:*

voluntas antecedens iſt, der auf einen allgemeinen Begrif eines obiects (als unbeſtimmt) geht. conseqvens: auf den beſtimmten Begrif vom obiect.

3662. *ψ. M 367'. Zu M §. 899 Schlusssatz:*

Der Gegenſtand der höchſten intelligentz iſt das hochſte Gut der Erkentnis nach und als autor dem Willen nach.

Das hochſte Gut im Gantzen und auch die relation jedes einzelnen zu demſelben:

1. die relation zum allgemeinen Begriffe des guten. voluntas antecedens.

2. zu dem durchgangig beſtimmten Erkentniſſe dieſer welt. voluntas conseqvens.

3 *Mit der Tinte von Nr. 3661 hat Kant links von Nr. 3660 einen dicken senkrechten Strich gemacht, die gesperrt gedruckten Worte unterstrichen und* er *(nach* wodurch*) in* es *verändert:* er *sollte ursprünglich ohne Zweifel auf* Gegenſtande *bezogen werden, nicht (wie Kant bei der Verschlimmbesserung in ψ angenommen haben dürfte) auf* Gottliche Wille.

12 der höchſten *aus* des höchſten

lubitus. §. 898, hinc deo interna perfectio, §. 37, nobis incomprehensibilis, §. 862. Qui quaedam dei motiva in aliquo distinctionis gradu concipit, non perscrutatur voluntatem divinam, §. 862. Hinc nec intendens aliquam motivorum divinorum

intellectionem voluntatem dei fingit sibi perscrutabilem, §. 664. Quo plures causae impulsivae certae voluntatis, quo minus plene possunt cognosci, hoc est voluntas imperscrutabilior, §. 160. Hinc cum voluntas dei nobis imperscrutabilis maxime, §. 812, dicitur, cogitamus 1) plurima ipsius motiva plene non cognosci, 2) plurimum abesse quodvis eorum a comprehensione nostra, §. 862, 898.

*) ein unausforschlicher Wille.

§. 901.

Actionis liberae conformitas cum ratione sua, hinc lege, §. 83, morali, §. 723, est eiusdem rectitudo*), quatenus ergo omnes actiones dei liberrimae, §. 898, 725, summam conformitatem habent, §. 176, cum lege optimi, §. 822, morali, §. 723: *Optimum libere iungatur optimo*, sunt rectissimae. Summa voluntati divinae rectitu-[369]do convenit, §. 899. sanctitas, §. 828. moralis, §. 723.

*) Richtigkeit einer Handlung, oder Gesetzmäßigkeit.

§. 902.

Actiones dei liberrimae non sunt absolute necessariae, dum earum oppositum est in se possibile. §. 102. Omnes actiones dei transeuntes in mundum, §. 854, 211, habent oppositum in se possibile, §. 361. Hinc nullae earum sunt absolute necessariae. Cumque omnium liberrimarum dei actionum oppositum possit per omnipotentiam dei actuari, §. 897, nulla earum, nec adeo ulla dei actio in mundum est ipsi physice necessaria, §. 470, 859, adeoque nec ulla moraliter necessaria eo sensu, ac si per libertatem oppositum ullius deo redderetur physice impossibile, §. 723. Cum tamen summa dei libertas se semper rectissime determinet, §. 901, dum sunt omnes eius actiones moraliter sanctissimae, sunt moraliter necessariae, §. 723, 724.

§. 903.

Bonitas*) (benignitas) est determinatio voluntatis ad faciendum alteri bene. Beneficium**) est actio alteri utilior ex bonitate profecta. Bonitas minima esset minima voluntatis propensio s. dispositio unius minimi boni in unicum minimum i. e. minime [370] dignum conferendi, §. 161. Quo ergo magis, quo plura, quo maiora, beneficia, in quo plures, quo digniores, conferre appetit bonitas, hoc maior est, §. 160. Beneficium est maius bonum. §. 336, 187.

*) Gütigkeit. **) Wohlthat.

§. 904.

Deus vult beneficia aliis conferenda, §. 903, 899. Ergo benignus est, §. 903, summe, §. 812. Dum benignissimum dicimus deum, veneramur infinite amantem et aeterne, §. 899, et immutabiliter. §. 839. plurima, maxima beneficia plurimis, dignissimis conferre. §. 903.

§. 905.

Amor hominum philanthropia*) est, amorem amati mutuum proportionatum volens zelotypia**) est, qui cum misericordia, favore, benevolentia, cle-

3663. *i^2—μ? (ϱ^2? ν?) M 371'. Zu §. 907:*

Man könte noch fragen, ob die Belohnung eine sache der Gerechtigkeit oder Gütigkeit sey.

3664. *v. M 371. Zu M §. 907 hat Kant hinter den von ihm unterstrichenen Worten „bonum morale" ein Zeichen gemacht, dem am Rand rechts dasselbe Zeichen vor dem Wort*

meritum

entspricht, das offenbar an die Stelle der beiden Textworte treten soll. Denn Kant fügt hinzu:

Denn ob bonum morale überhaupt ist blos [Weisheit] weise Güte.

---

10 *Diese Z. ist etwa folgendermaassen zu ergänzen:* Denn *diejenige Eigenschaft, welche* ob bonum morale überhaupt *Gutes erweist,* ist blos weise Güte.

---

mentia universales in deo sunt et maximi, §. 684, 904. Cumque constans amor intensus sit FIDELITAS***), deus aeternum amans infinite summe fidelis est, §. 904, 812.

*) Menschen-Liebe. **) Liebes-Eifer. ***) Treue.

§. 906.

Bonitas erga personas s. spiritus proportionalis est IUSTITIA*), cf. E. §. 317. Iustitia minima esset minima bonitas minimam, [371] minime claram, minime certam, minime vivam cognitionem mathematicam sequens, §. 903, 161. Quo ergo 1) intensius amat, 2) quo plura, 3) quo maiora, 4) in quo plures beneficia conferre pro gradu perfectionis imperfectionisve in spiritu cognito, 5) quo clarius, 6) quo certius, 7) quo ardentius gradus ille cognitus est, hoc maior est iustitia, §. 903, 160. Deus iustus est, §. 904, 894, summe, §. 812. Dum deum iustissimum dicimus, veneramur summam eius bonitatem, §. 904, proportionalissimam, §. 894, pro distinctissima, et infallibili, et maxime viva cognitione graduum perfectionis imperfectionisve in singulis spiritibus obviae plurima maxima plurimis beneficia conferre paratissimam.

*) Gerechtigkeit.

§. 907.

PRAEMIUM*) (remuneratio) est bonum contingens personae ob bonum morale collatum. IUSTITIA in conferendis praemiis est REMUNERATORIA**), quam in deo summam veneramur, §. 906, 812, dum pro omnibus etiam minimis bonis

3665. *ϱ^2—v? (ι—μ?) M 372'. Zu M §. 908 Schluss:*

Praemia vel sunt munera: praemia gratuita
— — — mercedes: — — debita.
moralia: sapientiae,
pragmatica: prudentiae.

3666. *ι^2—μ? (ϱ^2—v?) M 373'. Zu M §. 910:*

Die Strafgerechtigkeit iſt von der Rachgerechtigkeit unterſchieden; die erſtere übt der aus, deſſen Recht, die andere, deſſen Perſohn gekränkt worden.

---

moralibus omnium spirituum, proportionalissima praemia conferre paratissimam suspicimus.

*) eine Belohnung, Lohn. **) Belohnungs-Gerechtigkeit.

[372] §. 908.

Poena*) est malum contingens personae ob malum morale illatum. Tam poenae, quam praemia quaedam possunt sufficienter concipi ex essentia peccati et natura peccantis, aut ex essentia boni moralis et natura bene agentis, et erunt naturalia. Quaedam praemia non possunt sufficienter concipi, nisi ex arbitrio ea conferentis alterius, et sunt arbitraria**). Quaedam poenae non possunt sufficienter concipi, nisi ex arbitrio punientis alterius, et sunt arbitrariae***).

*) Strafe. **) willkürliche Belohnungen. ***) Strafen.

§. 909.

In quo sunt mala moralia, peccator*) est. In quo quaedam mala moralia non sunt, respectu eorum est innocens latius dictus**) (insons), cf. E. §. 319. Peccator, ceteris paribus, non tam bonus est, quam innocens, §. 187. Ergo nec tantum amatus a bonitate proportionalissima, §. 906. Ergo quaedam beneficia deus vult innocenti conferre, quae non vult conferre peccatori, §. 904. Erga haec peccatori non conferenda beneficia deus non est indifferens, §. 891, hinc ea pro distinctissimo lubitu aversatur peccatori confer-[373]re, §. 898, 669. Ergo beneficiorum eiusmodi vult oppositum, §. 663, 690. Beneficiorum opposita mala sunt, §. 81, 903, eaque contingentia, §. 146. Ergo deus vult quaedam mala contingentia ob mala moralia peccatori inferenda, i. e. poenas, §. 908.

*) ein Sünder. **) der Unschuldige in weiterer Bedeutung.

3667. *ι^2—v. M 373'. Zu M §. 910:*

Gott beſtraft nicht die Beleidigung ſeiner perſon (laesae maiestatis), ſondern, weil der Menſch Gott nur nach der analogie mit Menſchen erkennt, die Bosheit, die der Menſch äuſſert, daß er [ſie] ihrer in Beziehung auf andere Menſchen fähig wäre. [Daher] Sonſt würden wir uns in der Unendlichkeit des Verbrechens verwirren.

3668. *μ—v? (ι^2—$\varkappa^3$?) M 373. Zu M §. 910 Anfang:*

Die Strafgerechtigkeit gehört zur Weisheit.

3669. *μ—v? (ι^2—$\varkappa^3$?) M 373. Zum Anfangswort von M §. 910:*

distributiva vel vindicativa

3670. *ψ. M 373. Zu M §. 910:*

iustitia distributiva non est instrumentalis, sed finalis.

2 perſonen || *5* [Daher]?

10 distributiva *ist ebenso wie „vindicativa" im Text von M §. 910 mit der Tinte von Nr. 3670 unterstrichen.*

§. 910.

Iustitia in inferendis poenis punitiva*) est (vindicativa, ultrix, vindicatrix, nemesis), iustitia punitiva deo convenit, §. 909, eaque summa, §. 812, dum ad omnia peccatorum omnium peccata proportionalissime punienda est paratissima, §. 906. Dippelianismus philosophicus sententia, iustitiam dei punitivam tollens, error est.

*) die Straf-Gerechtigkeit.

3671. *ω? (φ?) ξ?? M 373. Den ersten Satz von M §. 910 ändert Kant so um, dass er lautet:*

Iustitia dei non est remuneratoria, sed punitiva; est vel pragmatica: des Regenten, oder moralis: des Richters, quia peccatum est.

3672. *ω? (φ?) ξ?? M 373. Zu M §. 910:*

Ob es ein Crimen laesae majestatis divinae gebe.

§. 911.

Oppositum praemii naturalis poena naturalis est. oppositum praemii arbitrarii poena est arbitraria, §. 908. Ergo iustitia dei remunerativa dispensante praemia arbitraria, iustitia vindicativa poenas irrogat arbitrarias, §. 907, 909. Ipsae poenae naturales respectu eius. sine cuius arbitrio natura peccantis non haberet rationem sufficientem, sunt arbitrariae, §. 908. Par ratio praemiorum naturalium.

[374] §. 912.

Complexus causarum extra spiritum positarum ad prosperitatem eius miseriamve concurrentium est FORTUNA BONA et MALA*), per fortunam actuata sunt FORTUITA**), eaque contingentia, §. 146, 787. Eiusmodi bona collata spiritui ob bona moralia praemia sunt, §. 907, nec sufficienter cognoscenda, nisi ex arbitrio dei. §. 854. arbitraria sunt, §. 908. Mala fortuita spiritui illata sunt INFORTUNIA***). Infortunia spiritui ob mala moralia illata poenae sunt. nec cognoscenda, nisi ex arbitrio dei, sufficienter, §. 854, poenae sunt arbitrariae. §. 908.

*) gutes und böses Glück. **) Glücks-Fälle. ***) Unglücks-Fälle.

§. 913.

Praemia et poenae miraculosae et supernaturales in se sunt possibiles. §. 475, et hypothetice. §. 860. omnipotentiae divinae, §. 833, 834, sunt arbitrariae, §. 908, 898, non tamen solae, §. 911, 912.

§. 914.

EVENTUS, quicquid in eo est realis et positivi, MATERIALE REMOTUM*). omnimoda determinatio MATERIALE PROXIMUM**). et quicquid in finitis est eidem negativi. FORMALE***) eventus dicitur. Hinc [375] mala. adeoque et poenae. §. 908, aut spectantur materialiter formaliterque simul. et sunt. ut finita omnia.

3673. *σ^2—v. M 376'. Zu M §. 916 ff.:*

Alle dieſe Eigenſchaften ſind die moraliſche [welche], vornemlich auf dem Grunde, das Gott das innere des Menſchlichen Herzens ihm [Gemaß] und ſeiner Gegenwart einſtimmig verlangt.

3674. *σ^2—v. M 376'. Zu M §. 916:*

Er verlanget Langmuth unter Menſchen im ſtrafen.

Die Gütigkeit, welche die ſtrafe des Beleidigers zu ſeiner Beſſerung aufſchiebt.

---

6 im? in? || *7* *Ursprünglich:* welche dem Beleidiger Zeit um ſeiner Beſſerung willen; um *und* willen *aus Versehen bei der Änderung nicht durchstrichen.*

---

partim bona, partim mala praecise s. formaliter sumpta, §. 264, amantur a deo, quatenus sunt bona, odit ea deus, quatenus sunt mala, infinite, §. 899, aut spectantur tantum materialiter, qua materiale remotum, et sunt positiva et realia, tantum obiectum amoris divini, §. 899, aut formaliter tantum, et non sunt, nisi aut negationes stricte dictae, aut privationes, §. 137, et sunt tantum obiectum odii divini, §. 899, aut qua materiale proximum et formale.

*) das bejahende. **) die gänzliche Bestimmung. ***) der mangelhafte Schranken einer Begebenheit.

§. 915.

Deus vult iustitia punitiva, §. 910, materiale poenae remotum, et quicquid est in proximo realitatis, non vero formale, §. 914. Iam vero contingere easdem huic peccatori, non alii, sed ei, cui sunt proportionalissimae, est realitas, §. 36, 909. Hanc ergo deus vult, §. 899. Hinc et diiudicanda distinctio malorum contingentium, §. 146, adeoque tam poenarum, §. 908, quam peccatorum, §. 788, in privativa et positiva, §. 525.

[376] §. 916.

Longanimitas*) (patientia iudicis) est iustitia non nisi optima visa occasione puniens. Deus optimas omnium poenarum opportunitates infallibiliter sciens, §. 889, 879, hoc etiam materiale proximum cuiusvis poenae, dum realitas est, §. 36, volet proportionalissime, §. 894, 914. Hinc summe est longanimis.

*) Langmuth, und richterliche Geduld.

3675. *ψ. M 376. Zu M §. 916:*

Er ſtraft nach der Ordnung der Natur im Ganzen nur nach langer Zeit.

Er ſtraft nur dem unendlichen progressus gemäß.

3676. *σ^2—v. M 376'. Zu M §. 917:*

Er [will] liebet unpartheylichkeit im Urtheil der Menſchen.

Er hat nicht Lieblinge. e. g. das iüdiſche Volk.

3677. *ψ. M 376'. Zu M §. 917:*

Der Menſch kann nicht immer das Beſondere Gute, was Gott vertheilt, aus der allgemeinen Vorſorge ableiten; daher er befugt iſt, es als eine beſondere Vorſorge anzuſehen und Gott dafür zu danken, doch auch zu glauben, daß auf ihm unbekannte Art dieſes gleichwohl allgemein ſey.

3678. *σ^2—v. M 376'. Zu M §. 918:*

Er verwaltet die Billigkeit, d. i. vor ſeinem Gericht iſt eine Übertretung der Billigkeit eine Verletzung des ſtrengen rechts.

---

6 unpartheykeit || Urtheil? Urtheile??

14 *urſprünglich:* Sein Gericht iſt ein Ausſpruch

---

§. 917.

Impartialitas est aversio a decidendo ex apparentibus stimulis. In deo ne stimuli quidem, §. 898, multo minus apparentes possibiles sunt, §. 889, 12, dumque tam ipsos, quam decretum ex iis aversetur sanctissima ipsius voluntas, §. 902, est impartialissimus.

§. 918.

Impartialis iustitia est aequitas*). Deus iustissimus, §. 906, et impartialissimus, § 917, est aequissimus.

*) Billigkeit.

3679. *ψ. M 376'. Zu M §. 918:*

Er richtet aus dem Standpunkte eines Menſchen, der ein eingeſchrankt weſen iſt. Der Menſch kan manches als einen Vorzug anſehen, den Gott ihm für andere giebt.

3680. *σ²—v. M 376'. Zu M §. 919:*

Er verlangt Aufrichtigkeit, welche in Anſehung Gottes gemeiniglich ſehr fehlt, indem man Lobſprüche und Ergebenheiten, die man nicht fühlt, affectirt, aus Furcht vieles zu Glauben vorgiebt und ſich auf ſchmeicheley befleißigt.

(ˢ Gott iſt offen in ſeinen uns nöthigen offenbarungen, nicht verſtekt, nicht rätzelhaft und zweydeutig. Er führt uns nicht in Verſuchung.)

3681. *σ²—v. M 377'. Zu M §. 920:*

Er will warhaftigkeit unter menſchen.

(ˢ man muß nicht von Gott ſagen, was mit den praedicaten, wodurch wir ſeine moraliſchen Volkommenheiten denken, völlig identiſch iſt.)

---

3 *Die Worte* Der Menſch — Vorzug *ſind nachträglich durchſtrichen, und darunter iſt der Zusatz gemacht:* Zum § 917.

10 *s-Zusatz: ψ; in derſelben Phase unterſtrich Kant die Worte:* verlangt Aufrichtigkeit *und* Anſehung Gottes *(Z. 6).*

14 *s-Zusatz:* φ. || ***15*** moral: Vollkomm:

---

§. 919.

Sincerıtas*) est bonitas in mente sua significanda, et haec est in deo, §. 904, summa, §. 812, dum omnibus, quibus, et tantum, quantum significare mentem suam [377] summa sapientia suadet, signis aptissimis significare paratissimus est, §. 884—888.

*) Aufrichtigkeit.

§. 920.

Veracıtas*) est sinceritas in oratione. Sapientia ergo divina iudicante optimum per orationem mentem divinam significare, deus est veracissimus, §. 919.

*) Wahrhaftigkeit.

3682. *ξ—φ. M 378. Zu M §. 924 „felix“:*
beatus. Die Selbſtgnugſamkeit im Wohlſeyn.

3683. *σ²—v. M 378'. Zu M §. 925 Anfang:*
Er iſt über der [Natur] Welt als der Urheber (Natur) und als der Geſetzgeber (Freyheit).

5 Die Schlussklammer hinter Freyheit *fehlt.*

§. 921.

Minima minimae naturae duratio vita foret minima. Quo maioris naturae, quo maior est duratio, hoc maior est vita, donec sit maxima summa perfectissimae naturae duratio, §. 430, 161. Deo summa vita tribuenda est, §. 859, 850.

§. 922.

Cum dei vita maxima sit absolute necessaria, §. 921, quia est ipsius essentia, §. 816, et exsistentia, §. 823, 780, non deus immortalis solum est, sed et *solus habet immortalitatem* absolutam, §. 781.

§. 923.

Cum summa perfectione metaphysica et physica in deo coniungitur summa perfectio moralis, §. 806, 859, per summam eius rectitudinem, §. 901, quarum distinctissime [378] sibi conscius, §. 866, summa inde voluptate fruens, §. 892, est beatissimus, §. 787.

§. 924.

Deus felix est, §. 923, 787, summe, §. 812, dum 1) omnis ab eo corruptio moralis et miseria non abest solum, §. 813, sed nec esse quidem in eodem potest, physice, §. 859, vel moraliter, §. 902, 2) independenter et a se, §. 851, 3) sine omni mutatione tam ipsorum bonorum, quam intuitus eorundem est felicissimus, §. 839.

§. 925.

Ens alio perfectius est illo SUPERIUS*). Deus est spiritus supremus, §. 889, 796, ENS SUPRAMUNDANUM**), quatenus maiorem perfectionem habet, quam totus aliquis mundus, isque vel optimus, §. 361, 843. Cumque plura entia perfectissima extra se posita sint impossibilia, §. 846, deus est ens absolute summum.

*) etwas höheres. **) etwas über die Welt erhabenes.

[379] CAPUT II.
OPERATIONES DEI.

SECTIO I.
CREATIO MUNDI.

§. 926.

Causa efficiens actuat effectum, §. 319, 210. Deus est causa efficiens huius universi, §. 854. Ergo deus actuavit hoc universum, aut ab aeterno, i. e. ita, ut mundus hic non habuerit initium, aut in tempore s. non ab aeterno, §. 10, in neutro casu pars mundi mundo praeexstitit, §. 371, 394. Ergo in utroque casu mundus est actuatus ex nihilo, §. 228, et deus est, qui eum actuavit ex nihilo, §. 854. Actuare quid ex nihilo est CREARE*). Ergo deus est creator huius universi.

*) erschaffen.

§. 927.

CREATIO PER EMANATIONEM*) esset actuatio universi ex dei essentia, eiusmodi creatione 1) mundus non actuaretur ex nihilo, §. 926. Essentia enim dei est ens necessarium, §. 109, 816. Quod contra §. 926. 2) aut tota dei essentia, aut pars eius [380] mutari posset in universum, §. 370, quod contra §. 839. 3) pars dei esset extra deum posita, §. 388, deusque compositus, §. 225, quod contra §. 838. Pluribus adhuc modis patet, creationem per emanationem esse impossibilem, §. 7.

*) die Schöpfung durch einen Ausfluss.

§. 928.

Omnes monades huius universi sunt entia finita, §. 396, hinc omnes entia ab alio, §. 308, nec possunt ullae actuari, nisi ex nihilo, §. 229, 236. Ergo omnes monades huius universi sunt creatae, §. 926. Ens quod non potest existere, nisi per creationem, est CREATURA*). Ergo omnes huius universi monades sunt creaturae, et quidem dei, §. 381, 854. Quicquid est in hoc universo substantiale, dei creatura est, §. 396.

*) ein Geschöpf.

§. 929.

Omnis spiritus huius universi, §. 404, omnes animae humanae, §. 744. 741, omnia elementa huius mundi sunt dei creaturae, §. 928, 423, actuatae singulae creatione simultanea, §. 238, et instantanea, §. 299, 228. Iam corpora huius mundi sunt aggregata elementorum, §. 155, 420, hinc quicquid in corporibus est substantiale, quotquot [381] habent partes per se subsistentes, sunt dei creaturae, §. 928.

§. 930.

Quod non potest exsistere, nisi ut causatum alterius, nec potest durare, nisi ut causatum alterius, §. 299. Hinc mundus et omnes eius partes non possunt durare, nisi ut entia ab alio, §. 928, 375. Ergo creatio independentem in creaturis durationem actuans est impossibilis, nec obiectum omnipotentiae divinae, §. 833. Creatio huius universi est possibilis, §. 926, 57. Ergo per creationem huius universi non actuata est independens in ipso duratio.

§. 931.

Quicquid non pertinet ad mundi partiumque ipsius substantialium exsistentiam, non est creatum, §. 926. Iam vero essentiae creaturarum, hinc et malum metaphysicum earundem, §. 146, non pertinent ad earundem exsistentiam, §. 132, 134, hinc nec essentiae, nec mala creaturarum metaphysica, sunt creata, nisi creatas dici velis omnes creaturae actualis determinationes, contra notionem §. 926.

§. 932.

Non exsistere hoc universum, non exsistere ullum universum, est in se possibi-[382]le, §. 370, 361. Omnia in se possibilia, sunt et deo possibilia, §. 859. Hinc deus potuit, qua omnipotentiam, non creare universum, creare aliud, quam hoc, quo exsistente, hoc non exstitisset, §. 379, 926. Creavit tamen hoc impassibilis, §. 851, per summam spontaneitatem, §. 895, creatione libera ratione exsecutionis, §. 897. Ergo liberrime, §. 898.

§. 933.

Deus hunc mundum creavit liberrime, §. 932. Ergo eum creare voluit, §. 893, voluit efficienter, §. 671, hinc et plene, quia infallibilis est, §. 879, adeoque ex motivis completis consequenter. Ergo deus hunc mundum creare decrevit, §. 695, et omni quidem significatu efficaciter, §. 675.

§. 934.

Deus creationem huius mundi decrevit, §. 933, voluntate proportionalissima, §. 894. Hinc decrevit huius mundi exsistentiam, pro gradu bonitatis in eadem cognito, §. 926. Alius mundi exsistentiam non decrevit voluntate proportionalissima, §. 379. Ergo tantam bonitatem in exsistentia ullius alius mundi deus non cognovit, quantam in exsistentia huius mundi cognovit, §. 70. Iam cognitio dei est distinctissima et maxime infallibilis, §. 879. Ergo prae-[383]lati huius et electi prae reliquis omnibus mundi exsistentia, §. 697, est, quae mundi esse potest, optima, §. 187.

§. 935.

Posita huius mundi exsistentia, ponitur summa, quae in mundo esse potest, perfectio, §. 187, 934. In quo mundo ponitur summa, quae in mundo esse potest, perfectio, est ille perfectissimus, §. 185. Ergo mundus hic est omnium possibilium perfectissimus.

§. 936.

In hoc mundo sunt maximarum plurimae, plurimarum maximae partes, quae in mundo esse possunt, consensus tantus, quantus in mundo esse potest, §. 436, 935. Hinc mundus est extensive, protensive et intensive mundorum maximus, §. 437, realiter quidem finitus, ita tamen, ut multis modis infinitus dici possit, §. 440, optimus, §. 443, in eodem maximus nexus universalis, §. 441, ordo, §. 444, et maxima, quae esse potest, harmonia, §. 462.

§. 937.

Pone mundum huic mundo perfectione totaliter aequalem, esset extra eundem ponendus, alias pars huius mundi foret, §. 354, 155. Perfectio huius mundi non pot-[384]est extra eundem esse, nec perfectio prorsus aequaliter perfecti posset extra ipsum esse, §. 194. Si ergo talis mundus esset possibilis, duae perfectiones extra se invicem totaliter aequales essent possibiles, quod contra §. 272. Ergo mundus perfectissimus est unicus, §. 77.

§. 938.

De eo, quod hic mundus sit optimus, possumus certi esse, §. 935, 936. Ergo haec doctrina non est hypothesis philosophica. Qui demonstrationem eius a posteriori poscunt, aut intelligunt, per demonstrationem a posteriori, eam, quae in praemissis suis habet iudicium intuitivum, et habent eam, §. 933, cuius praemissas ingreditur: *hic mundus exsistit*, iudicium intuitivum, aut postulant discrepantiam huius et deterioris mundi experiri, hinc extra hunc mundum poni, §. 548, mirabilem ecstasin, §. 552.

§. 939.

Quicquid deus creavit, creare voluit, §. 932. Iam vero malorum contingentium et moralium in specie formale prorsus non voluit, §. 914. Ergo nec idem creare voluit, §. 926. Deus non est creator ullius mali contingentis, hinc nec ullius mali moralis formaliter spectati.

[385] §. 940.

Auctor*) est causa liberae actionis, et tam actio, quam eius causata sunt effectus auctoris, s. facta**). Iam deus mundum creavit liberrime, §. 932. Ergo deus est creationis et huius mundi auctor. Deus non est auctor, nisi eorum, quae vult, §. 719, 891. Iam formale nullius mali contingentis, nullius peccati deus vult, §. 914. Ergo nullius mali contingentis, nullius peccati formaliter spectati deus auctor est. Causa moralis stricte dicta***) est auctor per liberam alterius determinationem, qualis illiciens, minatus, suadens, dissuadens, extorquens, §. 728. Iam causa moralis stricte dicta auctor est. Ergo deus nec est causa moralis stricte dicta ullius peccati et mali contingentis formaliter spectati.

*) Urheber. **) sittliche Thaten. ***) ein sittlicher Urheber.

3684. *η—κ. M 386'. Gegenüber von M §. 942 Satz 3:* finis absqve motivis.

---

§. 941.

Ad malum morale formaliter spectatum causas impulsivas actuans est TENTATOR AD MALUM*). Deus si causas impulsivas ad malum morale formaliter spectatum actuaret, fieret eiusdem causa moralis stricte dicta. Ergo deus numquam est tentator ad malum, §. 940.

*) ein Versucher zum Bösen.

[386] SECTIO II.

FINIS CREATIONIS.

§. 942.

Agnitio perfectionis maioris in aliquo est HONOR*). Honor maior est GLORIA**), cf. §. 684. Gloria dei ergo est maior cognitio summarum ipsius perfectionum. Quo plures, quo magis, ergo quo clarius, quo certius, quo ardentius, quo verius, quo plures, quo maiores alicuius perfectiones cognoscunt, hoc maior est gloria, §. 160. Hinc summa dei gloria est clarissima, verissima, certissima, ardentissima plurimarum maximarum ipsius perfectionum in plurimis cognitio, §. 161. Gloria dei est bonum, §. 866.

*) Ehre. **) Preis.

§. 943.

Per hunc mundum possunt perfectiones dei summae clarius, verius, certius, ardentius cognosci, §. 333, 375. Ergo hic mundus ad gloriam dei utilis est eandem ex eo cognoscere valentibus, §. 336. Haec utilitas creatione et ipsius mundi et omnium in eodem spirituum actuata est, §. 926. Ergo creator universi utitur eodem ad suam gloriam, quam distinctissime bonam cognoscit, §. 889, 942, actuandam. Ergo deus in creando finem habuit, §. 341.

[387] §. 944.

Deus mundum creavit secundum summam ipsius scientiam nexus finalis, §. 943, hinc sapientissime, §. 882. Hinc optimos optimi mundi in creando eodem fines omnes in perfectissima subordinatione et coordinatione, §. 883, remedia eorum optima, §. 884, certissima, §. 885, fecundissima, §. 886, eosque ex asse consequentia, §. 887, via brevissima, §. 888, scivit, et actuavit, §. 894. Denuo patet, deum nullum malum contingens formaliter spectatum creasse, §. 146, 914.

§. 945.

Finis dei non fuit in creando mundo perfectio quaedam ipsi interna. Per mundum enim ullam earum aut actuari, aut augeri impossibile est, §. 851, deus

3685. *v—ψ. M 389. Zu M §. 950 Anfang, sowie zu der Überschrift von Sectio III „Providentia“:*

actuatio mundi et regimen.

---

autem non vult impossibilia, §. 891, 893. Iam quicquid est, praeter deum, mundus est, aut pars mundi, §. 846. 354. Ergo finis dei in creando mundo fuit perfectio creaturarum, §. 928.

§. 946.

Finis dei in creando universo fuit perfectio creaturarum tanta, quanta in mundo optimo possibilis, §. 945, 944. Ergo omnes rerum utilitates creatarum, §. 336, omnes earundem usus, §. 338, fines dei sunt, §. [388] 944. Scientia finium in creaturis divinorum est TELEOLOGIA, tam PHYSICA, corporum, quam PNEUMATICA, fines spirituum exhibens.

§. 947.

Bona spiritus determinatio ex motivis gloriae divinae est ILLUSTRATIO GLORIAE DIVINAE (cultus dei)*). Gloria dei et illustratio eius sunt RELIGIO. Iam gloria dei utilis est ad cultum eius, §. 336, 712. Gloria et cultus ad religionem, §. 336. Ergo fines creationis fuerunt cultus dei et religio, §. 942, 946.

*) Verherrlichung Gottes, Gottesdienst.

§. 948.

Prosperitas et beatitudo seu felicitas spirituum utilis est ad gloriam dei, §. 787, 942, illustrationem eius et religionem, §. 947, 336. Ergo prosperitas et beatitudo seu felicitas spirituum tanta, quanta in mundo optimo possibilis, finis fuit creationis, §. 946, 942.

§. 949.

Omnes creaturae, sive spectentur ut media, sive ut fines, utiles sunt ad dei gloriam, haec ad illustrationem gloriae divinae, §. 943, 947, hinc omnes confines religionis in creatione ipsi subordinantur, §. [389] 315, 947. Ergo religio est finis creationis ultimus, §. 343.

SECTIO III.
PROVIDENTIA.

§. 950.

Hic mundus durat, §. 299, at nullo momento independenter, §. 930. Ergo non potest durare, nisi ut causatum extra se positi vel uno momento, §. 307. Ergo vis extramundana operatur durationem eius in quovis durationis momento, §. 210. Haec deus est, §. 855, 839. Ergo deus operatur quovis durationis

3686. *ξ—φ. M 389. Zu den beiden letzten Sätzen von M §. 950:*
Die Erhaltung der dem Endzweke gemaßen Form derſelben in der Zeit heißt die Gubernation: die Verwaltung.

3687. *ξ—φ. M 389. Zu M §. 951 „influxus“:*
non influxus, qvi est [actio] modificatio, non actuatio substantiae.

3688. *υ—ψ. M 389. Zu M §. 951 Schlusssatz:*
Ein fortgeſetzter Anfang iſt ein Wiederſpruch.

2 Ursprünglich: Die dem Endzweke || gemaße

momento durationem universi. Actuatio durationis est CONSERVATIO *). Ergo deus est conservator huius universi.

*) die Erhaltung.

§. 951.

Conservatio est influxus dei continuus, §. 950, 895, isque realis, §. 212, quia exsistentia sua nullius finiti effectus esse potest, §. 308. Idem est creatio, §. 926. Unde conservatio non male dicitur continuata creatio.

§. 952.

Quae non creata sunt, non conservantur, §. 950, 926. Ergo nec essentiae rerum, [390] nec malum finitorum metaphysicum, §. 931, nec formale mali contingentis, nec malum morale formaliter spectatum a deo conservatur, §. 939.

§. 953.

Quicquid exsistere non potest, nisi per creationem, non potest durare, nisi per conservationem, §. 950, 926. Iam omnes huius mundi monades, et quicquid est in eodem substantiale, dei creatura est. Ergo omnes mundi monades, et quicquid est in mundo hoc substantiale, conservatur a deo quovis momento durationis suae, §. 928.

§. 954.

Cum causae efficientes, praeter deum, omnes substantiae huius mundi. §. 319, 846, deo subordinentur, §. 928. est ille causa efficiens simpliciter prima.

3689. *ξ? (ϱ?) (λ?) M 392. Zu M §. 958:*

Concursus zur Natur oder Freyheit.

Providentia respectu legum (illas determinans) est generalis, eventuum est specialis.

3, 4 eventuum *aus* eventus

---

reliquae omnes secundae, §. 315, 28. Iam omnes finitarum substantiarum actiones sunt simul passiones ab aliis substantiis finitis in eas influentibus, § 451 Ergo deus concurrit, ut causa efficiens, ad omnes substantiarum finitarum actiones mediate, §. 314, 320. Quoniam vero simul omnes finitarum substantiarum passiones ab aliis substantiis finitis sunt ipsarum actiones, §. 463, non tunc solum ubi agere potissimum concipiuntur, sed et tunc, ubi notantur pati, deus eo, ipso [391] momento, quo mutantur, rationem huius mutationis ipsarum sufficientem, vim earundem, conservando actuans, §. 953, ad omnes substantiarum finitarum actiones, ut causa efficiens, concurrit immediate, §. 320, ad exsistentiam enim substantiae finitae praesentem pertinet eius actio, §. 210, 55.

§. 955.

Concursus dei immediatus est eiusdem praesentia, §. 223. Ergo deus substantiis huius mundi omnibus proxime praesens, §. 954. Quod omnibus et singulis alicuius partibus substantialibus proxime praesens est, ipsi illi rei INTIME PRAESENS*) dicitur. Iam omnibus corporum partibus substantialibus in hoc universo deus proxime praesens est, §. 421. Ergo deus omnibus in hoc universo corporibus intime praesens est.

*) auf das genaueste gegenwärtig.

§. 956.

Deus omni huius mundi monadi proxime, omni corpori praesens est intime. §. 955, idque quovis momento, et qua omnes creaturarum actiones, §. 954. Ergo deus est omnipraesentissimus.

§. 957.

Ubicumque deus est, ibi totus est, et in-[392]divisus, §. 842. Ergo et qua substantiam et essentiam, §. 830. 816. Ergo deus omnibus huius mundi monadibus et corporibus, qua substantiam et essentiam, praesens est. §. 955.

§. 958.

Conservatio virium huius universi quarumcumque, in ipso earundem actu, est CONCURSUS DEI PHYSICUS, isque, quia et quatenus ad singulas singularum substantiarum actiones extenditur, GENERALIS*) (universalis) dicitur.

*) die allgemeine Mitwirkung Gottes.

3690. *ε—ζ? (η—κ?) M 392. Zu M §. 960 Anfang:*

Non concurrit ad formale actionum. Non est auctor mali secundum directionem ordinariam.

---

§. 959.

Concursus dei omnis est liberrimus, §. 932. Ergo si concurreret ad formale ullius actionis malae, fieret eiusdem auctor, §. 940. Ergo ad omnes actiones physice et moraliter malas concurrit, qua materiale, §. 958, non vero, qua formale, §. 940.

§. 960.

Concursus causae moralis stricte dictae est MORALIS*). Deus motiva cultus sui actuat, §. 947. Ergo ad quasdam actiones in hoc universo concurrit moraliter, §. 940. Concursus dei moralis ad generalem accedens SPECIALIS**) est. Ergo deus ad quasdam in hoc universo actiones concurrit specialiter.

*) die sittliche. **) die besondre Mitwirkung.

[393] §. 961.

Deus non est tentator ad malum, §. 941. Ergo ad formale nullarum actionum moraliter malarum concurrit moraliter, §. 940. Ergo nec specialiter, §. 960.

§. 962.

Concursus dei supernaturalis ad specialem accedens est SPECIALISSIMUS*), et in se possibilis, §. 475, et hypothetice, §. 860, et in hoc mundo actualis, quotiescumque quaedam actio in eodem per specialem dei concursum aeque bene actuari non potest, §. 498, 935.

*) die besonderste Mitwirkung Gottes.

§. 963.

Gubernatio*) est actio, qua media successive plura ad ulteriorem aliquem finem actuantur. Quo ergo meliora, quo optimorum, hinc et via brevissima finem consequentium, §. 888, plura media, quo meliores, quo ulteriores ad fines actuantur, hoc est gubernatio perfectior, §. 185. Quos deus in creando fines habuit, habet et actuat conservando, §. 951, 944. Dum ergo summum eum universi gubernatorem veneramur, colimus optima, et viis brevissimis procedentium plurima media, ad optimos fines et tandem ad ultimum huius universi scopum [394] ducentia, momento quovis actuantem. Dum deus gubernando 1) viribus (hinc et actionibus, §. 331) rei creatae certum limitem constituit, DETERMINARE STRICTIUS**), 2) finibus suis subordinat actionem rei creatae ad eosdem ab hac non susceptam, DIRIGERE STRICTIUS***) dicitur.

*) die Führung. **) Maass und Schranken setzen. ***) lenken in engerer Bedeutung.

3691. *σ^2—v. M 395. Zwischen M §. 967 und 968:*
Erlaubnis. Zulaſſung iſt nicht Erlaubnis.

§. 964.

Primum peccatum LAPSUS*) dicitur, et potentia labendi LABILITAS**), haec est vel absoluta, vel hypothetica, §. 15, 16. Oppositum labilitatis hypotheticae est CONFIRMATIO IN BONO***).

*) der Fall. **) dessen Möglichkeit. ***) Bestätigung im Guten.

§. 965.

Absoluta labilitas pertinet ad spiritus finiti essentiam, §. 40, 964, hinc est in eodem absolute necessario, §. 106, malum metaphysicum, §. 146, quae non concreata spiritui ulli, §. 931, cuius oppositum nulli creaturae concreari potuit, §. 833. Spiritus labens agit, §. 964, 788. Ergo deus ad lapsus materiale concurrit, §. 918, ad formale vero nec physice, nec moraliter, §. 909, 911. Ergo nec fit auctor lapsus formaliter spe-[395]ctati, nec causa moralis stricte dicta §. 940.

§. 966.

Lapsus est in se contingens, §. 964, dum est mutatio finiti, §. 361. Ergo oppositum lapsus est in se possibile, §. 104. Ergo impedimentum lapsus est in se possibile, §. 221. Ergo deus omnem lapsum impedire potuit, §. 833.

§. 967.

IMPEDITIO MORALIS*) est actuatio motivorum ad oppositum alicuius mutationis. Deus motiva spiritibus ad felicitatem ipsorum actuavit plurima, §. 948. Felicitas spiritus est oppositum lapsus eius, §. 81, 787. Ergo deus omnem lapsum impedit moraliter.

*) sittliche Verhinderung.

§. 968.

IMPEDITIO, quae non moralis est, PHYSICA dicitur. Lapsus est peccatum, §. 964, ergo actio moralis, §. 788, ergo libera ratione exsecutionis, §. 719, 722, hinc physice contingens, §. 709. Ergo praeter libertatem lapsi et motiva illius, §. 967, multa alia possibilia erant, quibus positis lapsus non secutus esset, qui secutus est, §. 378. impedimenta lapsus physica, §. 81, [396] 221. Ergo deus lapsum etiam physice impedire potuit, §. 833.

§. 969.

Omne peccatum deus impedit moraliter. §. 967. impedire physice potest per omnipotentiam, §. 968. Non omne tamen physice impedit. Non impeditio est PERMISSIO*). Ergo est vel physica, §. 968, vel moralis, §. 967.

*) Zulassung.

3692. *ϱ^2—v? (x³?) M 397'. Zu M §. 974:*

Gesetzgeber im Anfange,
Regirer in der Dauer,
Richter am Ende. eigentlich in der Unendlichkeit des Fortganges.

§. 970.

Deus nullum lapsum, §. 967, nullum peccatum, permittit moraliter, §. 969. Quaedam tamen peccata in hoc mundo permittit physice. Pone et haec physice impediri, non esset hic mundus, in quo physice impedirentur, sed alius, §. 378, minus bonus, §. 937. Ergo deus quaedam in hoc mundo peccata physice permittit, quia mundus, in quo permittuntur physice, est medium religionis optimum, §. 949, 935.

§. 971.

Ius (pro qualitate personae sumptum) SIGNIFICATU LATIORI*) est facultas moralis; quique ius habet decernendi de aliqua re, quicquid placuerit, PLENUS eius DOMINUS**) est. Plenum dominium in personas est POTESTAS PLENA***).

*) Recht in weiter Bedeutung. **) völlig Herr davon. ***) völlige Herrschaft.

[397] §. 972.

Deus ius habet ad actiones suas rectissimas, §. 901, 971. In iis est decretum de mundo et singulis eius creaturis, §. 934. Ergo deus plenus mundi et omnium in eodem creaturarum dominus est. Ergo in spiritus huius mundi plenam potestatem habet, §. 971.

§. 973.

Qui plenam in spiritum potestatem habet, ius habet ipsum obligandi, quomodocumque placuerit. Qui ius habet spiritum aliquem obligandi, quomodocumque placuerit, habet ius illi leges ferendi. Auctor enim obligationis, quam lex enuntiat, LEGEM FERRE*) dicitur. Ius leges ferendi habens, LEGISLATOR**) est. Ergo deus omnium spirituum huius mundi legislator est, §. 971, 972.

*) Gesetze geben. **) der Gesetzgeber.

§. 974.

Qui solus in plures spiritus summam potentiam et potestatem habet, est eorum MONARCHA, qui plenam, est eorum DESPOTES. Iam deus solus in omnes spiritus creatos summam potentiam, §. 832, et potestatem, eamque plenam habet, §. 971. Ergo summa ipsius est et maxima monarchia [398] despotica, cuius omnes spiritus creati sunt subditi, §. 844.

§. 975.

PROVIDENTIA DEI*) est actio, qua tantum cuivis rei creatae bonorum largitur, quantum summa bonitas potest. Ergo conservando, §. 950, concurrendo,

3693. *v. M 397. E I 689. Zu M §. 974 „monarcha“:*
der nicht eines andern Gewalt unterworfen.

3694. *v. M. 397. E I 689. Zu M §. 974 „despotes“:*
Iſt derjenige, der [ſ] einem abſoluten Willen gemäß das Geſchöpf verbindet, ohne * ihren Nutzen bey den Geſetzen in Betracht zu ziehen. Alſo giebt es deſpotiſche und patriotiſche Geſetze.

* (9 die Einſtimmung ihres eignen durch Vernunft regirten Willens in Betracht zu ziehen, d. i. als Maſchinen.)

3695. *μ—ν. M 398. Zu M §. 976 Anfang:*
Der Wille, der in Anſehung der allgemeinen Gründe [deſſelben] des Wollens zu gewiſſer Handlung beſtimt iſt, iſt antecedens. Der in Anſehung des individui beſtimt iſt: consequens.

---

2 andern? anderen?
4 *E:* die Geſchöpfe *8* Maſchinen? Maſchine *(so E.)??*
9 *Zu Nr. 3695 und 3697 vgl. M §. 899 und Rfl. 3658—3662.* *11* Wollens? Willens??

---

§. 954, gubernando, §. 963, malum moraliter impediendo, §. 967, nec physice permittendo, nisi quod impedire finibus ipsius detraheret, §. 970, civitatique suae leges optimas ferendo, §. 973, 974, deus exercet PROVIDENTIAM, §. 903—920, per causas impulsivas ad beatitatem, VERTICORDIAM**), per fortuita, FORTUNAM SANCTAM***), per bona cuiusvis naturae insita, ALMAM NATURAM. EPICUREISMUS, sententia providentiam dei tollens, error est, §. 515.

*) die Vorsehung Gottes. **) deren herzlenkende Kraft. ***) das heilige, das göttliche in dem, was man Glück nennt.

SECTIO IIII.
DECRETA DIVINA.

§. 976.

Decretum de exsistentia mundi est in deo liberrimum, §. 933, hinc distinctissimam omnium mundi huius partium omnisque [399] boni et mali in iisdem accuratissimam cognitionem sequens, §. 889, immutabile, §. 839, aeternum, §. 849,

3696. *v—ψ. M 399'. Zu M §. 976 ff.:*

Hier wird Gott vorgestellt, als ob er über alles mögliche beschlösse, welchen theil er für seine Wahl herausnehme.

3697. *v—ψ. M 399'. Gegenüber von M §. 976 Schlusssatz und M §. 977 Satz 1:*

Decretum est voluntas consequens, ergo respectu individui.

Voluntas antecedens est, cuius caussa impulsiva est tantum generale aliquod, quod omnibus obiectis arbitrii commune est.

Decretum [nullum] de condendo hoc mundo est decretum individui, ergo non est universale. Non datur decretum universale. sed decretum universum sive totale, diversum non a [partial] particulari, sed partiali.

---

et irresistibile, §. 844, 222. Quod humano modo sic potest concipi: Propositum, προθεσις: Complexus optimorum extra deum compossibilium exsistat, §. 822, 901. Praevisio, προγνωσις: Hic mundus optimus est complexus extra deum compossibilium optimorum, §. 935. Decretum, προορισμος: Hic mundus optimus exsistat.

§. 977.

Plures mundi, quam hic, plura finita, quam quae partes huius mundi sunt, non exsistunt, §. 379, nec deus plura de contingentibus decrevit, quam decreto de exsistentia huius mundi comprehensa, §. 976. Illud ergo, qua ad omnes huius universi realitates extenditur, universale, qua est, quod plura non sunt, vocatur unicum, §. 77.

§. 978.

Particularia dei decreta*) vel sunt partes decreti universalis et unici, §. 977, vel essent primitiva**), aut opposita illi aut saltim non comprehensa sub universali. Talia non sunt in deo, §. 976.

*) besondre Rathschlüsse Gottes. **) ursprüngliche.

[400] §. 979.

Decreta dei omnia sunt actus voluntatis proportionalissimae obiectis, §. 894, perfectissime sequentis scientiam gradus perfectionis vel imperfectionis in obiecto vel appetendo, vel aversando, §. 976. Idem et sic patet: Pone in aliquo decreto dei praevisam obiecti perfectionem imperfectionemve prorsus non

3698. *v—ψ. M 400. Zu M §. 980 „motivum“:*

est summum bonum mundi, qvatenus opponitur summo bono individui.

3699. *v—ψ. M 400'. Zu M §. 980 Anfang („Decretum — fuit“):*

Schlechthin unbedingt iſt die Gottliche Willkühr niemals, aber vielleicht unbedingt in anſehung der moraliſchen Qvalitaet der perſohn als deſpotism; denn auf das Weltbeſte im Ganzen könnte doch Gottes Abſicht [und b] Gerichtet und dieſes die Bedingung ſeyn. * Gott kan ein (ª vernünftig) Geſchöpf nicht dem Weltganzen aufopfern, aber wohl zulaſſen, daß es ſich ſelbſt aufopfere.

* (ª Hier wird angenommen, daß Gott das vernünftige Geſchöpf blos als Mittel zur Vollkomenheit des Ganzen brauche. Aber da iſt kein moraliſcher werth in der welt, wo die vernünftige Weſen blos als Mittel gebraucht werden.)

3700. *v—ψ. M 400'. Zu M §. 980 Anfang:*

Ob der Gottliche Wille an ſich durch motiven beſtimmt werde, oder von uns blos nach dieſer analogie gedacht werde?

---

2 *Statt* est — qvatenus *ursprünglich:* perfectio mundi in op ***6*** perſohn? perſohnen? ***10*** *Statt* aufopfere *zwei wagerechte Striche.* aufopfern *steht am Anfang der Zeile, die Striche an ihrem Ende.* ***13*** vernünftige? vernünftigen??

---

fuisse motivum: aut eam deus ignoravit, quod contra §. 875, aut ab eadem abstraxit, quod contra §. 870, aut fuit eiusmodi cognitio distinctissima, sed mortua, quod contra §. 890.

§. 980.

Decretum dei absolutum*) si dicitur, cuius motivum nec praevisa obiecti perfectio, nec imperfectio fuit, hypotheticum**) contra, quod praevisam obiecti perfectionem imperfectionemve sequitur; nulla dei de con-

3701. *70er—80er Jahre. M 400. Zu M §. 980 „absolutismus theologicus“:*

Verhängnis.

3702. *v—ψ. M 401. Zu M §. 981 „de futuro“:*

tanquam fine voluntatis

tingentibus decreta sunt absoluta, omnia hypothetica, §. 979. ABSOLUTISMUS THEOLOGICUS est sententia decreta dei de contingentibus absoluta ponens, et error est, §. 515.

*) der unbedingte. **) der bedingte Rathschluss Gottes.

§. 981.

Decretum de felicitate alicuius spiritus aeterna PRAEDESTINATIO est STRI-[401]CTIUS DICTA*), cum LATIUS**) sit decretum de futuro. Decretum de infelicitate alicuius spiritus aeterna est REPROBATIO***), utrumque hypotheticum, §. 980. PRAEDESTINATIANISMUS, s. absolutismus in concipienda praedestinatione strictius dicta, error est, §. 515.

*) die Gnadenwahl. **) die Vorherbestimmung. ***) die Verwerfung.

SECTIO V.

REVELATIO.

§. 982.

REVELATIO LATIUS DICTA*), cf. §. 986, 989, est significatio mentis divinae creaturis a deo facta. Ergo revelatione divina docentur creaturae cognitionem volitionemque divinam, numquam omnem, §. 862, sed tantam semper, quanta placuerit providentiae, §. 975.

*) die Offenbarung in weiterer Bedeutung.

§. 983.

Deus est auctor naturae universae, §. 940, 466. Quicquid ergo per naturam suam ex natura universa de dei mente cognoscit creatura, cognoscit per revelationem divinam, §. 982, quae naturalis est, §. 469. Talis theologia naturalis est, §. 800.

[402] §. 984.

Omnia finita sunt media cognoscendae mentis divinae, §. 858, 880, vires repraesentativae huius universi omnes significant creatorem suum, §. 929, optimum, sapientissimum, §. 933. Ipsa anima est vis repraesentativa dei sui, §. 741, 744.

§. 985.

Per animam ipsam, per singulas, quibus praesens est, monades, hinc et per singula corpora, et sensus, animae mens divina revelatur naturaliter, §. 984, per usus singulorum, fines dei, §. 946, per cognitionem optimi voluntas eius, §. 894.

§. 986.

Revelatio strictius dicta*), cf. §. 982, 989, est supernaturalis revelatio divina hominibus per orationem facta, concursus ad religionem specialissimus, et in se possibilis, et hypothetice, et in hoc mundo actualis, quotiescumque religio per revelationem naturalem solam aeque bene actuari non potest, §. 962, 949.

*) die Offenbarung in enger Bedeutung.

§. 987.

Pone in hoc mundo revelationem naturalem tantum certis individuis, e. g. hominibus faciendam; pone sub iisdem cir-[403]cumstantiis revelationem iisdem individuis supernaturaliter faciendam mere naturali uberiorem, nobiliorem, clariorem, veriorem, certiorem, ardentiorem, §. 669, contingere potest revelatio stricte dicta ordini huius mundi convenientissime, §. 484, et in eodem exsistit, §. 986.

§. 988.

Pone aliquam mentis divinae significationem in hoc mundo ad religionem admodum bonam, §. 947, sed naturaliter non actuandam, cum tamen possit actuari supernaturaliter: fiet in hoc mundo revelatio stricte dicta. §. 496, 987.

§. 989.

Revelatio stricte dicta naturaliter creaturis incognoscibilium, est revelatio strictissime dicta*), cf. §. 982, 986. Quaecumque ergo cognitio mentis divinae in hoc mundo ad religionem admodum bona certis creaturis est naturaliter incognoscibilis, actuatur in eodem per revelationem strictissime dictam, §. 988.

*) die Offenbarung in engerer Bedeutung.

§. 990.

Si quid pro revelatione dei stricte dicta habetur, neque tamen magis gloriam dei et religionem promovet, nec uberiorem, [404] nec nobiliorem, nec clariorem, nec veriorem, nec certiorem, nec ardentiorem dei cognitionem suppeditat, quam naturalis, non est revelatio dei stricte dicta, §. 986, 495.

§. 991.

In mente dei nulla est contradictio, §. 822. Ergo quicquid revelationi naturali vere contradicit, non est revelatio dei stricte dicta, §. 983, 986, nec strictissime, §. 989.

§. 992.

Revelatio dei stricte et strictissime dicta non contradicit naturali, §. 991, hinc nec rationi obiective sumptae, quatenus a sana ratione humana subiective sumpta cognoscitur, §. 646, 984.

§. 993.

Fides sacra obiective sumpta*) est complexus revelationi stricte dictae credendorum, uti habita revelationi stricte dictae fides, est sacra subiective sumpta**). Ergo non sola naturaliter prorsus creaturis incognoscibilia pertinent ad sacram fidem, §. 989, 986.

*) der Inhalt des heiligen Glaubens. **) der heilige Glaube.

§. 994.

Fides sacra, obiective sumpta, quatenus [405] ab homine per fidem subiective sumptam creditur, non contradicit rationi obiective sumptae, quatenus a sana ratione humana subiective sumpta cognoscitur, §. 992. 993.

§. 995.

Revelatio stricte dicta significat summe possibilia, §. 986, 822. Iam quae contra rationem sunt, sunt impossibilia, §. 643. Ergo nec revelatio dei stricte dicta, nec strictissima, §. 989, nec fides sacra obiective sumpta contra rationem sunt. Quae vero contra rationem sunt, nec sunt revelatio dei stricte, nec strictissime dicta, nec fides sacra obiective sumpta.

§. 996.

Mysteria sacra*) sunt supra creaturarum rationem posita in fide sacra obiective sumpta. In omni revelatione strictissime dicta sunt mysteria, §. 989, 644. Ergo non repugnant revelationi stricte dictae, §. 989, nec sunt contra rationem, §. 643.

*) heilige Geheimnisse.

§. 997.

In omni sua revelatione deus est maxime sincerus, §. 919, hinc sapientia ipsius orationem aptissimum signum significandae mentis divinae hominibus iudicante, [406] eamque supernaturaliter actuatam, est in revelatione stricte dicta veracissimus, §. 920.

§. 998.

In revelatione stricte et strictissime sumpta deus testis est, §. 986, 946, maxime sincerus et dexterrimus, §. 997, 889, hinc fide dignissimus, cuius revelatio stricte dicta summam dat fidei certitudinem.

§. 999.

Naturalista significatu strictiori (cf. §. 493) est negans in hoc mundo revelationem dei stricte dictam. Atheus (theoreticus), negans dei exsistentiam, errat, §. 811, 854. Naturalismus significatu neutro ponit atheismum necessario, §. 493.

§. 1000.

Naturalista significatu strictiori, negans revelationem stricte dictam in hoc mundo exsistere, quia 1) est eventus supernaturalis, §. 986, hinc ipsi videtur impossibilis, errat, §. 860, 2) fidem sacram putat esse contra rationem, hinc impossibilem, errat, §. 995, 3) negat providentiam in genus humanum, et errat, §. 975, sua culpa, §. 982, 986, ignarus dei benignissimi, §. 903,

Cuius semper honos, nomen, laudesque manebunt.

[407] INDEX.

Absens §. 223
Absolutae determinationes 37
Abstractio 625. 629. 630. 638
Absonum 13
Abstractum 149
Abstrahere 529. 636
Absurdum 13
Abusus 338
Accidens 191. 194. 196. 201
Accidentia praedicabilia 50
Acquiescentia in se ipso 682
Actio 210. 214. 342. 700. 702. 705. 707. 709. 712. 715. 720. 724. 727. 728. 731. 744. 766. 783. 789. 897. 901. 902
  arbitraria 712
  coacta per coactionem externam secundum quid 714. 727
  coacta per violentiam secundum quid 714. 728. 729
  coacta per violentiam simpliciter sumptam externam 714. 729
  composita 215
  immanens 211
Actio indifferens physice 708
  indifferens qua exercitium actus 708
  invita per coactionem externam secundum quid 714
  invita per ignorantiam aut errorem 716
  invita per violentiam secundum quid 714
  invita per violentiam simpliciter sumptam externam 714
  involuntaria 721. 722
  libera 719. 721. 722. 724. 726. 758
  libera a coactione externa simpliciter tali 707
  libera a coactione in-[408]terna tam absoluta quam physica 710
  libera a coactione intrinseca et absoluta 710
  libera ratione exsecutionis 708. 710
  libertati directe subest 731
  libertati indirecte subest 731
  mere naturalis 708—710
  moralis 723. 758
  simplex 215

Actio spontanea 704. 711
transiens 211. 410
voluntaria 721. 722
Activus 698
Actuale 54. 57. 273. 279. 306
Actus animae eliciti 730
animae imperati 730
Acumen 573—575. 578. 586. 640. 641
Acuti sensu eminentiori 648
Adiaphoron obiective, subiective 654
Adiuncta 50
Admiratio 688
Aequalia 70. 272. 275
Aequalitas 265. 267. 749
accidentalis 266
essentialis 266
Aequilibrium 418
Aequitas 918
Aestheteria 536. 537. 540
Aesthetica 533
empirica 544
phantasiae 570
perspicaciae 575
mnemonica 587
mythica 592
mantica 604
critica 607
characteristica 622
pathologia 678
Aestimatio 337
Aetas 281
Aeternitas 302
Aeviternitas 302
Affectiones 41. 43. 45. 678
Affectus 678. 680. 681. 735
grati 679
ingrati 679
iucundi 679
mixti 679
molesti 679
Agathodaemones 796
Agere 210
Aliquid 8
Amor 684
Analogon modorum 827
per reductionem s. eminentiam, analogiam et excellentiam Deo tribuendum 826
rationis 640. 647
Anceps 699
Angustia cognitionis 515
[409] Angustum 280
Anima 504—507. 511. 513. 519. 520. 534. 705. 707. 720. 729. 733. 734. 739. 756. 765. 792. 793. 795
humana 740. 747. 750. 754. 756. 757. 760. 762. 766. 767. 772. 780. 786. 789. 791. 929. 984
humana beata 791
humana damnata 791
mere sensitiva 792
separata 742
Animal 740. 777
rationale 792
vivit 777
Animositas 683
Animus gratus 684
indifferens partialiter 653
indifferens totaliter 653
Annihilatio 228. 229. 837. 968
Anthropognosia 747
Anthropologia 747
Anthropomorphismus crassior 848
subtilior 848
Antipathia 677
Antitypia 294
Apotheosis 748
Apparens 12
Appetere 663. 664
contra lubitum 713
illubenter 713
invitum 713
lubenter 713
Appetitio 663. 667. 673. 744. 755

Appetitio efficiens 671. 673
inefficiens 671
minus plena 671. 672.
plena 671. 672
rationalis 689
sensitiva 676
Appetitus 663. 667
Arbitrium 712. 717. 718. 726
liberum 719
sensitivum 719. 720
Archetypon 346
Architectonica 4
Ars mnemonica 587
Assistentianus universalis 452
Associatio idearum 561
Atheus 999
Atomus 230. 424
materialis 429
naturae 424
Attendere 529. 635. 636. 638
Attentio 625. 627. 628. 638
eius extensio 628
eius intensio 628
protensio 628
Attributa 50. 64. 107. 132. 163. 195. 277. 278
communia 51
[410] propria 51
Auctor 940
Audacia 683
Auditus 536
Aversari 663. 664
contra lubitum 713
illubenter 713
invitum 713
lubenter 713
Aversatio 663. 667. 673. 744. 755
efficiens 671. 673
inefficiens 671
minus plena 671
plena 671
rationalis 689
Aversatio sensitiva 676
Augere 162
Automaton 705
Auxilium 321

Beatitudo 787. 948
Beneficium 903. 909
Benevolentia 684
Benignitas 903
Bliteus 578
Bonitas 903
Bonum 100. 187. 665. 666
contingens 147
metaphysicum 147
mihi 660
mihi adventicium s. externum 660
mihi domesticum s. internum 660
morale 787
physicum late dictum 147. 264
physicum stricte dictum 787
Breve 299
Brutum 792

Cacodaemones 796
Campus adaequationis 514
claritatis 514
confusionis 514
distinctionis 514
obscuritatis 514
Capacitas 216
Caput obtusum 578
stupidum 578
Caro 676
Casus 383
purus 383
Causa 307. 317. 318. 326—329
administra 322
auxiliaris 320
deficiens 319. 326—328
efficiens 319. 326—328
instrumentalis 322
ministerialis 322

Causa moralis stricte dicta 940
occasionalis 323. 326—328
primaria s. principalis 314
socia 320. 335
solitaria 314. 321
Causae impulsivae 342. 900
[411] impulsivae completae 695
impulsivae incompletae 695
Causalitas 313
Causatum 307. 326. 328
Certitudo obiectiva 93
moralis 723
subiectiva 531
Character 67
distinctivus 67
strictius dictus nominalis, realis, hieroglyphicus 350
Characteristica 349. 622
combinatoria 349
hermeneutica 349
heuristica 349
Chimaerae 590. 591
Circumspectus 699
Circumstantia 323. 324
Civitas Dei 974
Claritas extensive maior 531
intensive maior 531
Clementia 684
Coactio 701
ab extra 707
absoluta 702
activa 701
externa simpliciter talis 707
interna 710
moralis 723
passiva 701
significatu stricto 714
Coexsistentiani 771
Cogere semet ipsum 714. 727
Cognitio crassa, exacta 515
fortior, debilior 515
certa et incerta 531
Cognitio intuitiva 620. 621
mortua 669. 671
movens, iners 669
completa et incompleta 671
symbolica 620. 621. 652. 669
viva 669. 671
Cohaerentia 414
Collectio animi 638
Collisio regularum 97
Commercium substantiarum mundanarum 448
Commiseratio 687
Commodum 658
Commune 86
Comparatio 626. 627
Complacentia 655. 891. 892
Complementa ad totum 155
Compos 552
Comprehensibile 862
Concausae 314
earum concursus 314
coordinatae 315
secundariae 314
subordinatae accidentaliter 316
subordinatae essentialiter 316
[412] Conceptibile 632
in se 632
relative 633
Conceptio 632
Concreatianus 773
Concretum 149
Concursus concausarum 314
Dei 959
Dei generalis 958
Dei immediatus 955
Dei moralis 960
Dei physicus 958
Dei specialis 960
Dei specialissimus 962
Dei universalis 958
moralis 960
Condicio 14

Confirmatio in bono 964
Conflictus 213. 408
Confuse cogitans 510
Confusio 79. 87
Congruentia 70. 266. 267. 270. 275
  accidentalis 266
  essentialis 266
Coniunctio 86
Coniungi 78
Connexa 14. 33. 751
Conscientia sensu strictiori 535
Consensus facultatis appetitivae inferioris et superioris 693
Consentire 94
Conservatio 950. 951
Constans 699
Consuetudo 650
Contactus 223
Contigua 284
Contingens 101. 105. 114. 188
  extrinsecus 104
  in se s. per se 104
Contingentia 104. 114
Contingere 223
Continuum 285
Contra rationem 643. 995
Contradictio 12. 991
  directa, explicita, immediata, patens 13
  indirecta, implicita, latens, mediata 13
Convictio 531
Convincens 531
Coordinatio 78
Corporeum 422
Corpus 296. 419. 420. 431. 433. 741. 762. 764. 767. 770. 785. 786. 929
  mathematicum 289
  meum 508. 509. 735. 739
  mysticum 742
  physicum 296
Corpuscula 425
Corpuscula derivativa 426
  primitiva 426
Correlata 312
Corruptio moralis 788
  physica 746
Cosmologia empirica 351. 353
  [413] generalis 351. 352
  rationalis 351
Creare 926
Creatiani 772
Creatio per emanationem 927
Creatura 928. 949. 983
Critica significatu latiori et latissimo 607
Criticus significatu generali 607
Cultura rationis 646
Cupiditas 683
Curiositas 688
  historica 688
  mathematica 688
  philosophica 688
Cursus naturae 471
  contra illum eveniens 480

Damnum late dictum 788
Decreta Dei 979. 980
  particularia 978
  primitiva 978
Decretum 695. 976. 977
  Dei absolutum 980
  Dei hypotheticum 980
Defectus 82. 178. 179
Deformitas 662
Deismus 862
Delectans 658
Deliberans causas impulsivas numerat 697
  eas ponderat 697
  connumerat 697
  eligit 697
  praefert 697
  rationes subducit s. calculat 697
  tentat 697

Deliberatio 696
Deliquium animi 556
illud pati 555
Deliri 594
Delirium 594
Desiderium 686
Desperatio 686
Despotes 974
Destinata 341
Determinabile 34
Determinans 35
strictius 963
Determinationes 36. 47. 49. 52. 56. 63. 67. 84. 110. 113. 132. 164. 176. 177. 839
externae, extrinsecae, relativae, respectivae, absolutae 37
inseparabiles 72
internae, intrinsecae 37
morales 723
rationi conformis, consentiens, conveniens 80
rationi contraria, difformis, disconveniens 82
Determinatum 34
Determinatus 699
Deus 811—814. 818—825. 828—857. 859. 861—880. 882—899. 904—906. 909. 914—926. 932— [414] 934. 939—941. 943. 944. 945. 950. 952—957. 959—963. 965—967. 969. 970. 972—975. 977. 978. 983. 985. 997. 998
Dexteritas 219
Dialectus 350
Dictum de omni et nullo 154
Differentia 67. 151
generica 151
numerica 151
specifica 151
Difficile 527
certo subiecto 527
Dignitas cognitionis 515
rationis 166
Diiudicare 606
Dimensio 291
Dippelianismus philosophicus 910
Dirigere strictius 963
Discongruentia 70
Discrimen 67. 68. 69
Displicentia 655. 891. 892
Displicere 651
Disproportio 573
Dissensus facultatis appetitivae inferioris et superioris 693
Dissimilia 70
Dissuasiones 728
Distantia 284
linearum 288
Distinctio 67
Distrahi 638
Diversa 38
Divinatio 616
Divisio 244
Diuturnum 299
Dominus plenus 971
Donum propheticum 616
Dormiens 556
Dormitare 555
Dualista 465
Duratio 299
Dynamica 204

Eadem 38. 269. 274
Ebrius 554
Eclipses iudicii 608
Ecstasis 552. 553
Ecthlipsis 556
Effectus 319. 326. 328. 332. 333
aequivocus 329
continuus s. immediatus 330
mediatus s. remotus 330
minus plenus 330
plenus 330. 331

Effectus univocus 329
Efficacia 197
Egoista 392. 438
Elateres animi 669. 690
Elementa 420. 424. 929
Eloquentia 622
Emphasis et emphaseologia 517
Energia 197
[415] Ens 61. 63. 64. 65. 73. 90. 93. 99. 100. 268. 852
ab alio 307
actu 298. 305
a se 307. 309
completum 158
compositum 224. 225. 234. 235. 241. 245
contingens 109. 112. 133. 134. 255. 308. 334. 376. 850
dependens 307
extramundanum 388
fictum 62
finitum 248. 254. 257. 260. 262. 264. 308. 334. 748
in abstracto et concreto spectatum 149
incompletum 158
independens 307
infinitum 248. 252. 253. 256. 259. 303. 310
in potentia proxima 304
in potentia remota 304
necessarium 109. 111. 138. 227. 228. 258. 310. 827
negativum stricte dictum 137
perfectissimum 803. 810
per se subsistens 191
privativum 137
rationis 62
sanctissimum 828
simplex 224
simultaneum 238
successivum 238
Ens superius 925
supramundanum 925
Entia in potentia 298
negativa 135. 136. 139
realia 135
Epicureismus 975
Error 515
Esse rei 40
Essentia 40. 44. 46. 63. 64. 106. 132. 163. 171. 226. 277. 278. 345. 467. 867. 868. 931. 952
Essentialia 39. 63. 73. 107. 110. 132. 163. 195
Etymologia 622
Eveniens secundum cursum naturae 473
secundum ordinem naturae 473
Eventus 323. 435. 876
extraordinarius 384
extraordinarius absolute 384. 385
extraordinarius relative 384
inordinatus 384
naturalis supernaturali contradistinctus 469
naturalis praeternaturali contradistinctus 469
ordinarius 384
[416] praeternaturalis 474. 480. 759
supernaturalis 474
Evidentia 531
Evigilare 552
Exceptio 97. 186
Exemplar 346
Exemplatum s. ectypon 346
Exercitium 577
Experientia 544
Explicans 531
Exsilium mortis 779
Exsistentia 55. 66. 110. 132. 298. 810. 823. 824. 856. 880. 934. 935
Exspectatio casuum similium 612. 617. 640
Extensio cognitionis 515

Extensum 241
partialiter heterogeneum, difforme, dissimilare 407
totaliter homogeneum, uniforme, similare 407
Extorsio 728
Extra se rapi 552

Facile 527
certo subiecto 527
Facta 940
Facultas 216. 218. 219. 744
appetitiva 663. 665. 667. 712
appetitiva inferior 676
appetitiva superior 689. 690
appetitiva vincit 693. 694
characteristica 619
cognoscitiva 519
cognoscitiva inferior 520
cognoscitiva superior 624
comparandi 626
composita 217
concupiscibilis 676
diiudicandi 606. 608. 640. 641
diiudicandi praeceps 608
divinatrix 616
fingendi s. poetica 589. 590. 592. 594. 609. 640
identitates diversitatesque rerum percipiendi 572. 640. 641
idealis 217
irascibilis 676
locomotiva 750
praesumendi 612. 613
praevidendi 595. 599
realis 217
reflectendi 626
simplex 217
Fallaciae sensuum 545. 546. 548. 588. 737. 738
Fanatici 594
Fastidium 686
[417] Fatalismus 898
Fatum 382
physico-mechanicum s. physicum 435
spinosisticum 382
Favor 684
Fecunditas rationis 166
Felicitas 787. 948. 967
Fictiones 590
Fidelitas 905
Fides theologica obiective sumpta 993. 998
Fiducia 683
Figura 280
Fingere 589
Finis 248. 301. 341. 343. 946. 947
ultimus 343
Finita 341
Finitudo 261
Finitum 248. 249. 250. 264. 661. 833. 984
Firmus 698
Flexilis 698
Focus perfectionis 94
Forma 40. 345
Formale totius 40
eventus 914
mali physici 952
Fortuita 912
Fortuna bona 912
mala 912
Fuga 677
Fundus animae 511
Furiosi 688
Futura 298
contingentia 709

Gaudium 682
Genus 150. 153
infimum 150
subalternum 150
summum 150
Gloria 684. 942

Gloria Dei 942. 947. 949
Gradus 246. 247
Grammatica 622
  universalis 622
Graphice 622
Gratitudo 684
Gratum 658
Gravitas rationis 166
Gubernatio 963
Gustus 536
  corruptus 608
  significatu latiori 607

Habitus 219
  acquisiti 577
  connati 577
  infusi 577
  morales 723
  theoretici 577
Haecceitas 151
Harmonia 167
  facultatis appetitivae inferioris et superioris 693
  praestabilita particularis 462
  praestabilita universalis 448. 463
Harmonista psychologicus 769
  universalis 448
Hilaritas 682
Homo 740. 747. 792
  quotidie moritur 779
  quotidie reviviscit 779
[418] Honor 942
Horror 686
Hypnopsychitae 782
Hypothesis 14

Ictus 301
Ideae materiales 560
Idealista 402. 438
Identitas 174
  accidentalis 266
  essentialis 266
Identitas numerica 269
  partialis 267
  totalis 267. 749
Idioma 350
Ignorantia 515
Ignotum mihi 652. 654
  mihi partialiter 652
Illecebrae 728
Illicitum 723
Illimitatum 248
Illustrans 531
Illustratio gloriae divinae 947
Imaginatio 557. 558. 561. 562. 564. 566. 570. 578. 752
Imagines 852
Imbecillitas cognitionis 515
Immateriale 422
Immensum 861
Immortalitas animae humanae 781
Immutabile 125. 128
Immutabilitas 127
Impartialitas 917
Impedimentum 221
Impeditio moralis 967
  physica 968
Imperfectio 121. 142. 145. 263
  contrarie dicta 121
  privative dicta 121
Imperium animae 730
  animae in se ipsam 730
Implicans 7
Impossibile 7. 58. 643. 809. 833
  absolute, in se, intrinsecus, simpliciter 15
  alicui 833
  hypothetice, extrinsecus, respective, secundum quid 17
  moraliter 723
  physice 469
Impotentia mere naturalis 469
Inaequalia 70
Inanes argutationes 576

Incommodum 658
Incomprehensibile 862
Inconceptibile in se s. absolute 633
relative 633
Inconsideratus 699
Inconstans 699
Incorporeum 422
Incorruptibile physice 746
Indefinitum 248
Indeterminatum 34
Indeterminatus 699
Indifferens absolute 654
mihi s. sum erga illud 651. 652
mihi plenarie 652. 664
[419] mihi relative 652
relative 654
subiective 654
Individuum 148. 153
Indivisibile 244
Indoles 732
abiecta 732
erecta 732
Induciani 771. 772
Inebriari 554
Infallibilis 879
Infans 639
Infelicitas 788
Inferius 148
Infinitudo 261
Infinitum 248. 251
Influxionista psychologicus 769
universalis 450. 451
Influxus 211. 408. 410. 411. 736
idealis 212
physicus 450
physicus universalis 450
realis 212
Infortunium 912
Infusiani 771
Ingenii illusiones 576. 578
lusus s. fetus 576
Ingeniosi sensu eminentiori 648
Ingenium criticum 649
divinatorium 649
excitatur 648
historicum 649
latius dictum 648
mathematicum 649
mechanicum 649
musicum 649
poeticum 649
strictius dictum 572. 574. 575. 578. 586. 640. 641
superius 649
tardum 648
torpescere 648
vegetum 648
universale 649
Ingratum 658
Inhaerentia 192
Initium 301
Innocens 909
Inopportunitas 323
Inordinatio 79
Inseparabilitas 76
Insignia 350
Instans 300
Instantaneum 299
Instinctus 677
Intellectuale 402
Intellectus 402. 631. 637
profunditas 637
puritas 637
usus 639
Intelligentes sensu eminentiori 648
Intelligere 69
Intempestivitas 323
Intendi 247
Intensio 247
Interitus 227. 229. 837
Interruptum 285
Intuitus 620
Invidia 687
Ira 687

Irrationabile 643
Irrationale 19
Irrepraesentabile 7
Irrisio 684
[420] Iucundum 658
Iudiciosi sensu eminentiori 648
Iudicium 606. 607. 609. 640. 641
  eius eclipses 608
  eius maturitas 608
  penetrans 606
  practicum 606
  praeceps 608
  sensuum 608. 640
  theoreticum 606
Ius naturae latissimum 472
  significatu latiori 971
Iustitia 906
  punitiva 910
  remuneratoria 907. 911
  vindicativa 910. 911
  vindicatrix 910
  ultrix 910
Iuvans 321
Iuvare 321

Labilitas 964. 965
Laetitia 682
Languidus 699
Lapsus 964. 966
  memoriae 586
Latitudo 290
Leges morales 723
  motus 432
  mutationum 472
Legislator 973
Lethaei poculi patroni 783
Lex 83. 180. 181
  abstractionis 629
  acuminis 574
  arbitrii 726
  attentionis 627
  debilis 180
Lex facultatis appetitivae 665
  facultatis diiudicandi 607
  facultatis fingendi 590
  fortis 180
  imaginationis 561
  inferior 182
  ingenii 574
  intellectus 631
  memoriae 580
  moralis universalissima 724
  optimi strictior 482—484
  praesagitionis 611
  praevisionis 596
  rationis 642
  reminiscentiae 583
  sensationis 541
  signatricis facultatis 620
  superior 182
Lexica 622
Liberale 730
Libertas 719. 720. 725. 730. 756. 902
  eius regula 726
  pura 719. 720
Licitum 723
Limes 248
  essentialis 249
Limitatum 248
Linea 286. 292
  brevissima, recta, curva 287
Lingua particularis 350
  universalis 350
Lipothymia 556
Lipopsychia 556
[421] Locus 281. 325
Longanimitas 916
Longitudo 290
Lubitus 712. 725. 755
Lucta facultatis appetitivae inferioris et superioris 693
Luctus 685

Machina 433

Maeror 685
Maestitia 685
Magnitudo absoluta 159
comparativa 161
quantitativa 243
Maius 160
Malevolentia 684
Malum 146. 665. 666. 790. 914
contingens 146
culpae 788
metaphysicum 146. 931. 952
mihi 660
mihi adventicium s. externum 660
mihi domesticum s. internum 660
morale 788. 952
physicum late sumptum 146. 263. 915
stricte sumptum 788
eius formale 952
Manichaeismus 844
Mantica 349. 616
Materia 295. 345. 416. 427. 428
circa quam 344
cogitans 742
ex qua 344
in qua 344
prima 295
secunda 296
Materiae primae 423
Materiale 422
proximum 914
remotum 914
Materialista universalis 395. 439. 757. 840
cosmologicus 395
significatu psychologico 757
Mathematice solidum 289. 292
Mathesis intensorum 249
Maturitas iudicii 608
Maxima 699
Maximum 161
Mechanismus 433
Melancholici 688
Memoria 579. 580. 609. 640. 641
bona 585
capax 585
felix 585
fida 586
firma 585
labilis 586
localis 583
prompta 585
tenere 582
vasta 585
vegeta 585
Memoriae lapsus 586
mandare 581
Memoriosi sensu eminentiori 648
Mens mota 552
[422] Mensura 291
Mentis excessus 552
Mente capti 639
Metaphysica 1. 2
naturalis 3
Metempsychosis 784
Methodus et methodicum 515
Metiri 291
Metus 686
Minae 728
Minimum 161
Minui 162
Minus 160
Miraculum 474. 475. 479. 480. 481. 484. 485. 489. 492. 495. 496. 498. 834. 860
comparativum 477
emendans 497
pneumaticum 486
quoad nos 478
rigorosum 477
supplens 497
Miseria 788
Misericordia 684
Modi 50. 65. 108. 111. 133. 195. 262

Modificatio 209
Molestum 658
Momentaneum 299
Momentum 300
Monadatum 406
Monarcha 974
Monas 230. 236. 237. 242. 244. 280. 396. 397. 402. 408. 409. 413. 415. 418. 424. 433. 928. 953
nuda 401
Morale 723
Morbus caducus 552
comitialis 552
herculeus 552
Mors 430. 556. 776. 777. 785
animae humanae 780. 784
animalis 777
animalis absoluta 778
animalis respectiva 778
corporis humani 776. 777. 784
hominis 778
in genere 776
Mortale, mortalitas 781
Motivum 690. 691. 693. 694. 712. 725. 726
Motus 283. 294
arbitrarii corporis 733. 734. 737. 768
evanescens 417
particularis 417
voluntarii 733. 734
Multa 74
Multitudo absoluta 74. 75
comparativa 161
Mundus 354. 376. 378. 379. 388. 392. 395. 403. 406. 417. 418. 434. 442. 472. 836. 853. 857. 930. 932. 934. 938. 943. 950. 970. 977
adspectabilis 869
fabulosus 91. 120. 359
intelligibilis 869
[423] perfectissimus 436—441. 443. 444. 447. 461. 462. 464. 465. 494. 495. 497. 499
sensibilis 869
Musica latius dicta 78
Mutabile 125. 128. 129. 131
Mutabilitas 127. 190
Mutari 125
Mutatio 125. 126. 707. 764. 790
harmonica 448. 738. 763. 764. 777
Mysteria 996

Natura 40. 430. 431. 859
Dei 859
universa 466. 468
alma 975
Naturale respectu animae humanae 758. 759
respectu certi corporis 470. 473
respectu certi mundi corporei 470
respectu certi mundi pneumatici 470
respectu certi spiritus contingentis 470
Naturalista latius dictus 493. 499. 500. 860. 999
strictius dictus 999. 1000
Naturaliter impossibile 469
possibile 469
Necessarium 101. 105. 114. 129. 130
absolute, geometrice, intrinsece, logice, metaphysice 102
hypothetice, secundum quid 102
moraliter 723. 725
Necessitas 102. 114
moralis 723. 724
Necessitatio 701
absoluta 702
activa 701
externa 707
externa simpliciter talis 707
interna 710
moralis 723
passiva 701

Negatio 36. 142. 807
stricte dicta 137. 142
Nexus 14. 167
causalis 313
efficiens 335. 358
exemplaris 346. 358
finalis 343. 358
formalis 345. 358
mechanicus 434
pneumaticus 403
significativus 347. 358
subiectivus 345. 358
typicus 346. 358
universalis 48. 172. 279. 306. 356. 751
usuum 339. 358
utilitatis 338. 358
Nihil negativum 7. 9
privativum 54
Nobilitas rationis 166
Noctambuli 594
Nolitio 690. 720. 766
antecedens, excitatoria, inclinatoria, praevia 695
[424] consequens, decisiva, decretoria, finalis 695
pura 692
Noluntas 690. 691
proportionalis 894
Non actuale 60
Non ens 54. 62
Non esse apud se 552
Norma 83
Nota 67. 523. 526
characteristica 67
Numerus absolutus 159
comparativus 161

Obdormire 555
Obiectum 344
Obligatio moralis 723
Oblivisci alicuius 582
Oblivisci sui 552
Oblivio 582
Obliviositas 586
Observabilia 425
Obstaculum 221
Occasio 323. 326—328
Occasionalista psychologicus 769
universalis 452. 453
Odium 687
Olfactus 536
Omnimoda determinatio 148
Omnipotentia 832. 833
Omniscientia 889
Onirocritica 623
Ontologia 4. 5. 6
Ontosophia 4
Opportunitas 323
Opposita 81
Oratio 350
Oratoria 622
Ordo 78. 86. 117. 175. 183. 189
compositus 88
naturae 472
contra ordinem naturae eveniens 481
simplex 88
Organa sensuum 536
Origo 430
Orthographia latius dicta 622
Ortus 227. 229. 837
ex nihilo 228. 229. 837

Paenitentia 685
Palingenesia 784
Partes 155
actuales 156
potentiales 156
Parvitas 161
Passio 210. 214. 215. 678. 700
dominans 732
idealis 212
realis 212
Pathologia 678

Pathologia aesthetica 678
psychologica 678
practica 678
Pati 210
Patientia 916
Paucitas 161
Peccata 788. 915. 969
Peccator 909
Perceptio adhaerens 530
clara 528. 531. 532
complexa 530
distincta 522
dominatur in anima 516
[425] evolvitur 559
extensive distinctior 634—636
intensive distinctior 634—636
involvitur 559
negativa 525
negativa partialiter 525
obscura 517. 522. 528
partialis 514
positiva 525
praegnans 517
primaria 530
producitur 559
purior 634
recurrit 559
regnat 516
reproducitur 559
secundaria 530
totalis 514
vivida 531. 532
Perceptiones partiales 514
praegnantes 517
sociae 516
Perdurabile 299
Perfectio 94. 122. 123. 132. 141. 145. 163. 185. 189. 803. 804. 816. 817. 937
accidentalis 98
composita 96
Dei 804
Perfectio Dei absoluta 815. 844. 861
Dei operativa 815
Dei quiescens 815
Dei respectiva 815
externa 98
interna 98. 823. 900
simplex 96
transcendentalis 98
Permissio 969
Personalitas 641. 782
Perspicacia 573
Perspicuitas 531
Persuasio 531
Pertinax 699
Perturbationes animi 678
Phaenomena 425
substantiata 193. 201
Phantasia 558. 559. 565. 594
effrenis 571
subacta 571
Phantasma 557. 563
vanum 571. 588. 591
Phantastae 594
Philanthropia 905
Philologia universalis 622
Philosophia atomistica 429
corpuscularis 425
mechanica 435
moralis 723
pigrorum 423
prima 4
Physice impossibile, possibile, contingens, necessarium simpliciter et secundum quid 469
Placere 651
Poena 908. 913—915
arbitraria 908. 912
naturalis 908. 911
Poetica universalis 622
Polytheismus 846
Pondus rationis 166
[426] Positus 85. 512

Possibile 8. 18. 23. 24. 53. 59. 632. 643. 932
absolute, in se, intrinsecus, simpliciter 15
alicuius mundi 377
huius mundi 377
hypothetice, extrinsecus, respective, secundum quid 16
moraliter 723
physice 469
Possibilitas 103. 165. 168
Posterius 300
Postremum 300
Potentia 832
activa 216
passiva 216
Potestas plena 971
Praedestinatio 981
Praedicata secundaria 50
Praedominium taedii 656. 657
voluptatis 656
Praeexsistentianus 770. 772
Praeiudicium Thomisticum 548
Praemium 907
arbitrarium 908. 911. 912
naturale 908. 911
Praesagia 610. 612. 617
vana 617
Praesagiens 610
Praesagitio significatu latiori 610. 611. 614. 615. 641
Praescientia 875
Praescindere 589. 629
Praesens 223
intime 955
Praesensiones 605
Praesentia 223
tempore 298
Praestigiae 547
efficaces 547. 548
inefficaces 547
Praesumens 612. 613
Praeterita 298
Praevisio 595—598. 600—604. 609. 712. 752
fallax 605. 618. 621
impletur 605
Pretium 337
Primum 300
Principiatum 307. 326. 328
Principium 307. 326. 328
absolute primum 7
adaequatum 311
catholicum 92
cognoscendi 311
contradictionis 7
convenientiae 22
essendi 311
exclusi tertii s. medii 10
fiendi 311
identitatis 11
indiscernibilium late sumptum 269
indiscernibilium stricte sumptum 271
individuationis 151
negandae totalis dissimilitudinis et diversitatis 268
negatae totalis identitatis 269
congruentiae 270
[427] similitudinis 271
aequalitatis 272
positionis 11
rationati 23
rationis 20
rationis sufficientis 22
Privatio 137. 138. 144. 263
Prius 300
Probans 531
Prodigium 478
Profunditas 290
Prognosticon 348
Progressus in infinitum 380. 381
curvilineus s. circularis 380
rectilineus 380
Promptitudo 219

Promptus 699
Proportio 572
Prosperitas 787. 948
Prospicientia 641
Propagatio animae humanae per traducem 773. 775
Propiora 288
Proprium 86
Prosodia 622
Providentia 641
  Dei 975
Providi sensu eminentiori 648
Prudentia 882
Psychologia 501. 502
  empirica 503
  rationalis 503
Psychologice maiorennis 639
  minorennis 639
Psychopannychitae 782
Pudor 687
Pulcritudo 662
  intellectus 637
Punctum sensationis 537
Puncta 286
  mathematica, Zenonica, physica 399
Puritas 637
Pusillanimitas 686

Qualitates 69. 71
Quantitas 69
  continua 159
  discreta 159
  mensurata 291
  virtutis 246
Quidditas 40
Quies 283
  absoluta 417
  relativa 417
Quiescere 283

Rapi extra se 552
Raritas 161
Ratio 14. 25. 30. 31. 166. 170. 640. 641. 642. 645
  corrupta 646. 647
  formalis 40
  immediata 27
  insufficiens 21
  mediata 27
  obiective sumpta 646
  perfectionis determinans 94
  proxima 27
  remota 27
  sana 646
  simpliciter et secundum quid talis 28
  [428] sufficiens 21. 169. 170. 276. 278
  ulterior 27
  ultima 28
Ratiocinia 646
Rationabile 643. 644
Rationabiles sensu eminentiori 648
Rationale 19
Rationatum 14. 26. 29. 32. 276. 278
  rationes et rationata coordinata et subordinata 28
Reactio 213. 214. 412
Reale 248
Realitas 36. 140. 147. 743. 807. 808. 843. 844
Realissimum 190
Receptivitas 216. 218
  idealis 217
  realis 217
Recognoscere s. recordari 579
Recordatio divina 875
Rectitudo actionis 901
Reflexio 626. 627
Regimen animae in corpus 733. 735
Regnum lucis 518
  tenebrarum 518
Regressus in infinitum 380
Regula 83

Regula comparationis 627
exspectationis casuum similium 612
facultatis fingendi 590
facultatis praesumendi 613
libertatis 726
praescindendi 629
reflexionis 627
reminiscentiae 583
sensationis externae 541
sensationis internae 541
Regulae motus 432
Relationes 37. 195. 262
Religio 947. 949
Remedium 341. 342. 884. 886. 887
certum 885
consequens finem ex asse 887
Reminiscentia 582. 583. 609
Reminisci 582
Remitti 247
Remotiora 288
Remuneratio 907
Repraesentatio sensitiva 521. 522
Repraesentationes debiliores 515
fortiores 515
Repraesento pro positu corporis 512
Reprobatio 981
Res facti 298
Resistentia 222
Resolvens 531
Respectus 37
Respectivae determinationes 37
Revelatio 982
strictissime dicta 989. 991. 992. 995. 998
[429] strictius dicta 986—988. 990—992. 995. 998
Revocare aliquid in memoriam 582
Rhetorica 622
Robur cognitionis 515
Robur legis 180

Sagacitas rationis 645
Saltus absolutus 386. 387
respectivus 386
Sanctitas 828
Sapientia 882
Sapor non publicus, delicatus 608
Satisfactio 682
Scientia libera 875. 881. 893
media 876
simplicis intelligentiae 874
visionis 875
Scopus 343
Scrutator cordium 869
Sedes animae humanae 745
Semiotica s. Semiologia 349
Semper-hilaris 698
Semper-tristis 698
Sempiternitas 302
Sensatio 529. 534. 537. 538. 541. 542. 544. 546. 549—551. 562. 578. 638. 736. 737. 752. 768
externa 535. 537. 538. 541. 543
interna 535. 541
Sensualia 608
Sensus 535. 539
acutus 540
externus 535. 540
hebes 540
internus 535
Sentire 534
Separari 72
Servile 730
Servitus moralis significatu malo 730
Siccitas orationis et cogitt. 531
Signatum 347
Significatus 347
Signum 347
demonstrativum 348
essentiale 349
mnemonicum s. rememorativum 348
primitivum, prognosticon, derivativum 348. 349
Similia 70. 271. 275

Similitudo 265. 267. 749
accidentalis 266
essentialis 266
Simplex significatu malo 639
Simultanea 238. 240. 282. 306
Sinceritas 919
Singulare 148. 152. 561
Situs 284
Socinianismus philosophicus 875
Socors 698
Soliditas 645
Somniare 593
Somnium obiective sumptum 91. 120 [430] subiective sumptum 593
Somnus 556. 623
Spatiosum 280
Spatium 239. 240. 293
replens 241
Species 150. 153
Speculatio 669
Spectatum in abstracto 149
in concreto 149
in se 15
Sphaera sensationis 537
Spes 683
Spinozismus theologicus 855
Spiritus 402. 404. 405. 476. 477. 755. 796. 797. 799. 858. 929. 974
inferiores 796
superiores 796. 798
Splendor orationis et cogitt. 531
Spontaneitas minima 706
Status 205
aequilibrii partialis 661. 670. 673. 675. 694
aequilibrii perfecti 670. 673
aequilibrii totalis 656. 673. 675. 694
externus 207
indifferentiae 655. 675. 691. 694
internus 206
moralis 723
mundi 369
Status superpondii 674. 675
Stimuli 677. 695. 712. 726
Strenuus 699
minus 699
Suasiones 728
Subiectum 344
occupationis 344
relationis 312
Subsistentia 192
Substantia 40. 191. 199. 200. 202. 205. 208. 209. 227. 228. 231. 234. 389. 390. 398. 710. 718. 719. 838. 854
appetit pro lubitu 712
aversatur pro lubitu 712
impenetrabilis 398
libera 719
libera a coactione externa simpliciter tali 707
libera a coactione interna et absoluta 707
libera a coactione interna, tam absoluta, quam physica 710
potest aliquid 832
praedicata 200
Substantiale 196. 928. 929
Subtilitates 576. 578
Succedentia 124
Successio 124
Successiva 238. 240. 282. 306
Summum bonum metaphysicum 190
Superficies curva, plana 289. 292
Superius 148
Suppositum 200
Supra rationem 644
[431] datum intellectum positum 633
Symbolum 350
Syncope 556
Syntaxis 622
Systema assistentiae psychologicum 763. 767

Systema assistentiae universalis, Cartesianum et causarum occasionalium latius 452. 457. 490
harmoniae praestabilitae psychologicum 763. 768
harmoniae praestabilitae universalis 448. 449. 454. 455. 457. 459. 460
influxus physici psychologicum 763. 764. 766
influxus physici universalis 450. 451. 454. 456. 457
Systemata generalia explicandi substantiarum mundanarum commercium 448
composita 457. 458
simplicia 457. 458. 761
psychologica 761

Tactus 536
Taedium 655. 657—659. 662. 712
apparens 655
compositum 656
constans 662
dulce 661
merum 661. 669. 675. 694
rationale 656
sensitivum 656
sensuum 656
simplex 656
transitorium 662
verum 655
Teleologia 946
physica 946
pneumatica 946
Temperamentum animae 732
Tempestivitas 323
Tempus 240. 325
futurum 297
praesens 297
praeteritum 297
Tentator ad malum 941
Terminus 248. 350
Terminus relationis 312
Terror 686
Theologia archetypa 866. 892
moralis 723
naturalis 800. 802. 983
significatu latiori 866
Thnetopsychitae 781
Timor 686
Torpescens ingenium 648
Totum 155. 157
Traduciani 771. 772
Transformatio animalis 779
Tristitia 685
Tumultuarium in cognitione 515

Valor 337
Vanitas 36
Variabilis 699
Variatio 209
[432] Varius 699
Vastitas cognitionis 515
Vaticinium 616
Ubertas cognitionis 515
Vehemens 699
Veracitas 920
Veritas metaphysica 89. 92. 119. 184. 189
transcendentalis 89. 118. 132. 163
Vertigo 554
Verum 12
Via brevissima 888
Vigilare 552
Vilitas cognitionis 515
Vis 197. 198. 203. 220. 222. 391. 758. 832
cognitionis probans, explicans, illustrans, resolvens, persuadens, convincens 531
movens complete et incomplete, viva et mortua 669. 671
inertiae 294
motrix 294

Visio 552. 557
Visionarii 594
Visus 536
Vita animae humanae 780
  in genere 430
Vocabulum 350
Volitio 690. 692. 720. 766
  antecedens, excitatoria, inclinatoria, praevia 695
  consequens, decisiva, decretoria, finalis 695
  analogon utriusque in Deo 899
  pura 692
Voluntas 690. 691
  imperscrutabilis 900
  proportionalis 894
Voluptas 655. 657—659. 662. 712
  amara 661
  apparens 655
  composita 656
  constans 662
  pura 661. 669. 675. 694
  rationalis 656
  sensitiva 656
Voluptas sensuum 656
  simplex 656
  transitoria 662
  vera 655
Unicum 77
Unio 205. 739
  artissima 739
Unitas 76. 132. 163. 173. 189
  categorica 74
  perfecta 230
Unitio 79
Universale 148. 149
Unum 73. 77. 115
  transcendentaliter 73. 116
Usus 338. 888
  intellectus 639
  rationis 646
Utile 336. 337. 340
Utilitas 336
  activa 336
  passiva 336

Zelotypia 905

Reflexionen

zur

Metaphysik.

Phase α^1.

Nr. 3703—3705 über Optimismus.

3703. *α^1. L Bl. E 69. S. I. R II 235 f.*

Du frägſt: [iſt] wer iſt glüklicher in der Welt, der Tugendhafte oder Laſterhafte? wenn man es unterſucht, ſo wird bey den Vortheilen des [Tugendhaften] Boshaften allemal etwas untermengt ſeyn, was der [Laſterhafte] Tugendhafte nicht begehrt und um deswillen er ſeinen Zuſtand mit des andern ſeinem nicht vertauſchen möchte; alſo iſt er in der That zufriedener mit ſich, als man denckt. Die Übel, die den Tugendhaften betreffen, betreffen eigentlich nicht die Tugend, ſondern ſind allen gemein. Wenn die allgemeinen Geſetze nur ſolten auf die Beziehung der frommen und gottloſen eingeſchrankt ſeyn, ſo ſagt: welches ſind denn die Frommen. Werden nicht einer dieſen vor ſtrafwürdig, der andere aber einen andern

---

2 Die Nr. 3703—3705 sind ohne Zweifel durch die Preisaufgabe veranlasst, die 1753 von der Berliner Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1755 gestellt wurde. R I 294 hat die Aufgabe nach den Hamburger freyen Urtheilen und Nachrichten vom 27. Juli 1753 St. 58 S. 462 (vgl. I 547) abgedruckt. Sie verlangte „eine Untersuchung des Systematis des Herrn Pope, welches sich in dem Satze befindet: Alles ist gut. Es kömmt 1) darauf an, den wahren Sinn dieses Satzes, der Hypothesi des Verfassers gemäss, zu bestimmen; 2) selbigen mit dem Systemate des Optimismi, oder der Wahl des Besten, zu vergleichen, um die besondern Gleichheiten davon, und den Unterschied auf das genaueste anzumerken, und 3) die allerwichtigsten Ursachen anzuführen, dieses Systema vest zu setzen, oder solches zu zernichten“. Näheres über die Preisaufgabe, die, ebenso wie die Entscheidung der Akademie, grossen Staub aufwirbelte, in Ad. Harnacks Geschichte der Preuss. Akad. d. Wiss. 1900 I 403—9. Da nichts darauf hinweist, daß Kant sich wirklich um den Preis beworben habe und auch keine weiteren Vorarbeiten erhalten sind, lasse ich die drei Blätter hier und nicht in Band XX abdrucken. Nr. 3703 bildet eine Wiedergabe des Gedankenganges des IV. Briefes von Al. Popes Essay on the man (etwa von Vers 75 an). Kant benutzt dabei die Übersetzung von B. H. Brockes, die mir in der Ausgabe von 1740 (mit Vorrede und Anhang von B. J. Zinck, 318 S. stark) vorliegt. || *8* mochte.

davor halten, und würde denn Gottes Gerechtigkeit von allen erkannt seyn. Brod ist nicht der Tugend, sondern des Fleißes Lohn. Wenn du endlich dem Menschen alles Gute giebst, sage: bist du den zufrieden, begehrst du nicht immer mehr, und wird Gott wohl ein Ziel deiner Wünsche finden konnen. Der wahre Preis der Tugend ist die innere Stille der Seelen, die übrigen güter stürtzen oder verderben sie. Die Gelehrsamkeit, Nachruhm, Reichthum: alle haben nicht das wahre Gut bey sich. Also macht die Tugend nur das wahre Glük, welche so wohl in dem Überfluß als in dem Mangel, in dem Weinen sowohl als in der Frohlichkeit etwas findet, was sie befriedigt. Da die Tugend also keinen Mangel findet, so gilt wünschen nichts.

Die Eigenliebe, die sich mit Gottes und des Nächsten Liebe verbindet, macht der Menschen glük aus. Je großer die Liebe, je weiter ausgestrekt: desto größer ist das Glück. Gott fängt von der Liebe beym gantzen an und erstrekt sie bis zu den Theilen, die Menschenliebe aber fängt von sich selber an und verbreitet sich nach und nach über das Gantze. Einen solchen lacht die Erde von allen Seiten an, und die Gottheit sieht selber ihr Bild in seiner Seelen.

3704. α^1. *L Bl. D 32. S. I—IV. R I 295—299.*

S. I:

Abriß des optimismus.

Der optimismus ist diejenige Lehrverfaßung, [die aus der Voraus-

3 dem? den? || sage? seyn? || ***5*** *Pope Vers 165—7: „What nothing earthly gives or can destroy, The soul's calm sun-shine and the heart-felt joy, Is Virtue's prize.“ Brockes 105: „Das, was nichts irdsches uns zu geben, und es auch nicht zu rauben weis, Der Seelen Still' und innere Freude des Herzens, ist der Tugend Preis.“* || wahre? waahre? || *R:* Seele || ***6*** *Pope 172: „be destructive“, Brockes 105: „stürzt“.* || ***10—1*** *Pope 315: „And where no wants, no wishes can remain.“ Brockes 117: „Da sich bei ihr kein Mangel findet; gilt wünschen nichts.“* || ***12—3*** *Pope 343f.: „Self-love thus push'd to social, to divine, Gives thee to make thy neighbour's blessing thine.“ Brockes 121: „Und also macht die Eigenliebe, da sich dieselbige verbindet, Mit Gottes- und des Nächsten Liebe, dass man sein Glück und Bestes findet In unsers Nächsten Glück und Besten.“* || ***15*** *R:* Nächstenliebe || ***16*** sie *statt* sich || Einen solchen? Eine solche? || ***16—8*** *Pope 361f.: „Earth smiles around, with boundless bounty blest, And Heav'n beholds its image in his breast.“ Brockes 122f.: „Die Erde lacht, von allen Seiten, mit Gütigkeit erfüllt, ihn an, So dass der Himmel selbst sein Bild in seiner Seelen sehen kann.“* || *R:* in seinem Reich *(mit einem Fragezeichen hinter Reich).*

ſetzung eines hochſt gütigen weiſen und allmachtigen Urweſens] die [Anweſenheit] Übel der Welt [mit dem Begriffe] aus der Vorausſetzung eines unendlich vollkommenen, gütigen und allmachtigen Urweſens zu [vereinigen] rechtfertigen, indem man ſich überführt, daß [von ſolchem nichts als dasjenige] ohnerachtet allen ſcheinbaren Wiederſprüchen, was von dieſem Unendlich vollkommenen Weſen gewehlet worden, dennoch das Beſte unter allem moglichen ſeyn müße, und die Anweſenheit des Böſen nicht der Wahl des gottlichen Wohlgefallens, ſondern der unvermeidlichen Nothwendigkeit der Weſentlichen Mängel endlicher Dinge zuſchreibet, [welche] die, indem ſie ohne deßen Schuld durch den Rathſchluß der Zulaßung mit in den Plan der Schopfung gebracht worden, durch deßen weißheit und Güte dennoch ſo zum beſten des Gantzen gekehrt werden, daß ſie das Misfallen, das [ſie ſie vor] der Anblik derſelben ins beſondere erregen kan, durch die Erſetzung, die die gottliche Güte zu veranſtalten Weis, im gantzen vollkommen vergütet wird, da alſo dieſe Welt unter allen, die durch die gottliche Macht möglich waren, die beſte iſt und dasjenige, was ſtükweiſe beßer ſeyn könte, [der ohne] es nicht möcht durch die *bricht ab.*

[Herr von Leibnitz] Man wird, wenn man den Entwurf, den Leibnitz von ſeinen Grundſätzen giebt, [mit] genau prüfet, finden, daß dieſe Idee ſeine Meinung ſo genau als möglich ausdrücke. Man darf dieſe eintheilung in die Nothwendigen oder metaphyſiſchen und in die zufälligen oder Hypothetiſch phyſiſchen und Hypothetiſch moraliſchen Übel erwegen. Man muß deßen Unterſcheidung unter dem Vorhergehenden und nachfolgenden Willen, deren der erſte [alles ohne] alles Boſe auszuſchließen trachtet, der Zweyte [durch die] ſie in ſeinem Plane als unvermeidliche Folge der [endlichkeit] ewigen Natur der Dinge mit einſchließt, erwegen, ſo wird man von

---

4 ſolchem? ſolchen? || **5** allen? allem?? aller *(so R.)*??? || Wiederſprüchen? Wiederſprüche *(so R.)*? Wiederſprechen? || **6** gewehlet? gewahlet? || worden?? wollen? || allem? allen *(so R.)*? || **10** deß || **11** durch? doch *(so R.)*? || weißheit? weisheit?? || **12** ſie *ist zu tilgen.* || **14** Güte? || **17** möcht? nicht? müht? wohl?? *R. hat das Wort ausgelassen, ohne die Lücke anzudeuten.* || **20** *Zum Folgenden vgl. Leibnizens Theodicee B § 21.* || Meinung? Meinungen? || dieſe? deß? deßen?? || eintheilung? vertheilung? || **21–2** *R:* Nothwendige . . . metaphyſiſche . . . zufällige . . . phyſiſche . . . moraliſche || Hypothetiſch? Hypothetiſchen? *(beidemal)* || **22–6** *Vgl. Leibnizens Theodicee B § 22—25, 282, Anhang I § 4, Anhang IV § 23ff.* || **23** muß??? darf??? daß? deß? || deßen?? deß? dieſe *(so R.)*??? || unter dem? über den? || **25** ſeinem Plane? ſeinen Plan *(so R.)*?? || **26** *R:* endlichen *statt* ewigen.

der [Richtigkeit] Warhaftigkeit unserer Abschilderung überführt werden. Leibnitz stellet die sich ohne Maaßen verbreitende Güte Gottes als den Zug eines Strohms vor, der alles, was in seinem inbegriffe befindlich ist, mit gleicher Kraft zur Bewegung treibet, allein die schweeren Lastschiffe, die mehr natürliche trägheitskraft als die von weniger Maße besitzen, langsamer als diese fortführt.

S. II:

Er stellet Gott vor, wie er bereit ist, sich mit [seiner] der gantzen Unendlichkeit aller Eigenschaften in den Werken der Schöpfung zu offenbaren, [allein] und wie er ein wahres Misfallen an den Übeln hat, deren Anblik das Gemüth der Wohlgesinnten so sehr beunruhigen. allein er läßt sie von der aus andern unleugbaren Gründen genugsam erkannten Güte, Weisheit und Macht dieses Herrn hoffen, daß die Mangel im Zusammenhange mit Vortheilen werden ersetzt werden und daß, [so sehr] die Übel mögen endlich auch den [Plan] besten Plan verunzіren, [es] sie doch [nicht] im gantzen ohne noch großere Abweichung nicht zu verhindern gewesen. Freylich hätten frey handelnde Wesen manche böse Handlung zum großen Wohlgefallen Gottes vermeiden können; allein es war [nicht in dem Bezug auf] eine unvermeidliche Nothwendigkeit, unter zwey übeln, deren eines der Mangel der Freyheit, das andere des moralisch Besten ist, das geringste zu wählen, und es waren auch in dem besten Plane andere Hindernisse, die Gott bewegen konten, die Veranstaltung gewißer Bewegungsursachen, die einige Arten übel verhindern konten, aus Besorgniß noch größerer Ungereimtheiten [zu] auszulaßen. Kurtz. Es war nicht anders moglich, es muste Böses seyn. Dank sey der Ewigen weisheit, das er das mindeste zugelaßen und alles im gantzen zu seinem Preise aufs herrlichste hinausgeführt hat. Es ist wahr, mich dünkt, wir sehen noch nicht, wohin die Ersetzung eigentlich ausschlagen wird, die das gantze wegen seiner

---

1—6 *Zu diesem Satz vgl. Theodicee B § 30, Anhang IV § 71 f.* || ***2*** *R:* verbreitete || ***3*** *R:* dar *statt* vor || ***11*** Gemüth? Gantze?? || ***12*** *R:* Gründen gegen sie redenden Güte || ***13*** Herrn? || ***18*** dem Bezug auf? dem bestmögl?? der Beßerung?? der Besinnung?? || ***19*** eines?? eine? || ***20*** *Leibniz würde leugnen, dass seine Lehre einen solchen* Mangel der Freyheit *(ohne dass dieser Ausdruck näher bestimmt werde) in sich schliesse. Vgl. z. B. seine Theodicee B § 43—52, 120, 167, Anhang IV § 20.* || ***22*** Bewegunς || ***26*** mindeste?? mindest? || ***27*** wahr mich dünkt? *R:* manches noch dunkel??? || wohin *aus* wie.

Theilmängel ſchadloß halten ſoll. allein [getra] ſeyd ihr nicht verſichert, daß Gott (9 ſo) ſey, (9 wie er) ſeyn muß, um von ihm alles gute erwarten zu können. In dieſem Falle könnt ihr nichts anders als in der Folge eine völlige Befriedigung, zum wenigſten eine völlige Rechtfertigung der gottlichen Gerechtigkeit und Güte erwarten.

S. III:

Vergleichung des Lehrbegrifs des Pope mit dem optimismus und vorzug des erſteren.

Leibnitz geſtand, das die Abweichungen und Mängel, die als ware Übel die Wohlgeſinnten in Bekümmerniß ſetzen, es in der That wären; allein er behilt ſich vor, die hochſte Weisheit [von] (9 die er aus andern Gründen erkante, wegen) der Zulaßung zu entſchuldigen. [Die beſt] Alſo wurden die Eigenſchaften Gottes zum Behuf derjenigen in ſicherheit geſetzt, die Einſicht und Folgſamkeit gnug haben, den Metaphyſiſchen Beweiſen von dem Gottlichen Daſeyn Beyfall zu geben. Der übrige Theil derjenigen, die [wegen] bey dem Anblicke der Welt die Spuhr Gottes gerne erkennen möchten, bleibt in Bekümmerniß. Pope wählete einen weg, der, um den ſchönen Beweis von Gott [zu] allen menſchen vernehmlich zu machen, der allergeſchikteſte [iſt] unter allen möglichen iſt und der, welches eben die vollkommenheit ſeines Syſtems ausmacht, (9 ſo gar) alle moglichkeit der Herrſchaft eines allgnugſamen Uhrweſens unterwirft, unter welchem die Dinge keine andern Eigenſchaften, auch ſo gar nicht ſolche, die man weſentlich notwendige nennt, haben konnen, die nicht vollkommen zu aus-

---

1 ſeyd? ſey? || ***2*** ſey??? ſeyn? ſein?? ſeinen?? ſeinem?? | ſeyn *in ein unleserliches Wort hineincorrigiert.* || ***7*** *Statt* Lehrbegrifs *im Ms.* Lehrbegäudes *(verschrieben für* Lehrgebäudes*)?* || ***9*** Abweichungen?? Abweichung? || und und || ***10*** ſetzen *aus* ſetzt | waren? weren? werden? || ***11*** *R:* er bemühete ſich um die | Weisheit? Warheit *(so R.)?* || ***12*** *R:* erkante und wegen; *was R. als* und *liest, ist der End-Schwung des darüber stehenden* ſetzen. || *R:* der Zweckbeſtimung zu | ***17*** mochten || ***20ff.*** *Pope lehrt ebenso wie Leibniz, daß Gott aus allen möglichen Welten die beste ausgesucht und sie in die Wirklichkeit überführt habe (I. Brief, Vers 43f., Brockes 7, vgl. 217ff.). Den weiteren Gedanken von der Unterwerfung* ſo gar aller moglichkeit *unter die* Herrſchaft *des* Uhrweſens *usw., der Pope von Leibniz unterscheiden soll und der sich ganz in der Richtung auf Kants Gottesbeweis von 1755 (I 395f.) und 1763 (II 77—92, 112, 152f.) bewegt, dürfte Kant in Pope hineingetragen haben, getrieben von dem Wunsch, die Überlegenheit seines Lieblingsdichters über Leibniz zu beweisen.* | ***20—1*** ausmacht? ausmachte??? || *Ursprünglich:* alles was möglich iſt || ***22*** andern? andere *(so R.)??* || ***23*** zu? zur??

drükung seiner Vollkommenheit zusammen stimmen. Er geht die Schopfung stückweise vornehmlich da durch, wo es ihr am meisten an Übereinstimung zu fehlen scheint; doch er zeigt, daß jedes Ding, welches wir gern aus dem Plane der größten Vollkommenheit wegwünschen möchten, auch vor sich erwogen gut sey und daß man nicht (g vorher) ein vortheilhaftes Vorurtheil von der Weisheit des anordnenden Wesens haben dörfe, um [sie als] ihm den Beyfall zu erwerben. Die Wesentliche und nothwendige Bestimmungen der Dinge, die allgemeine Gesetze, die durch keine [ihnen abgenothigte fremde] (g erzwungene) Vereinung in einen harmonirenden Plan gegen einander in Beziehung gesetzt sind, werden sich gleichsam von selber zu erhaltung vollkommner Zwecke anschicken. Die Eigenliebe, die nur daß eigene Vergnügen zur Absicht hat und die augenscheinlich die Ursache der moralischen Unordnung zu sein scheint, die wir beobachten, ist der Ursprung derjenigen schönen [Eigenschaft] Übereinstimmung, die wir bewundern. [Reichtum kan sich selbst] Alles, was sich selbst nützt, findet sich in der nothwendigkeit, zugleich andern nützlich zu seyn. Die allgemeine Bande, die das Gantze auf eine unerforschte *S. IV:* Art zusammenverknüpfen, machen, daß die einzelne Vortheile sich immer auf den Vortheil der andern Dinge und zwar durch eine natürliche Folge beziehen. Also setzt ein allgemeines Naturgesetz diejenige Liebe [fest durch die Triebe], die das Gantze Erhält, fest, und zwar durch solche Bewegungsursachen, die natürlicher Weise auch dasjenige Übel hervorbringen, deßen Qvellen wir gerne vernichtet sehen möchten.

Kan man wohl, wenn man die Wesentliche Beschaffenheiten in einer so allgemeinen natürlichen Harmonie sieht, vermuthen, daß, was sich so zum trefflichen Gantzen anschikt, zugleich die Ursache so böser *bricht ab.*

---

1 Er geht *sc. im I. Brief.* | **3** doch? durch *(so R.)*? || **4** mochten || **6** dorfe? durfe? || **9** Vereinung? Verneinung? *R:* Vereinigung; *unmöglich.* || **10** sind *steht hart am rechten Außenrand des Blattes, ist fast ganz verwischt und halb geraten; R. läßt das Wort ohne Andeutung einer Lücke aus.* || **11** anschicken? || *Zum Folgenden vgl. den II. Brief von Vers 43 an (Brockes S. 37ff.) und den III. Brief.* | **13** beobachten? *Nach dem Wort ein Punct.* | **14** schönen? schlimmen? || **15** Reichtum? || **16** Bande die? || **17** *R:* zusammenknüpfen || **20** diejenige? die eigne *(so R.)???* Triebe? || Erhalt? Erhelt?? || **21** natürcher || **24** Wesentliche? Menschliche *(so R.)???* | **26** Gantzen?? Jantzen? | **24—26** *Quer durch diesen Absatz ist von Kant mit gleicher Schrift und Tinte folgendes geschrieben:*

Von der allgemeinen Vollkommenheit der Weltverfaßung im physischen und moralischen Verstande.

Die vornehmste Regel der Vollkommenheit der Welt ist, daß sie [so] im höchsten Grade vollständig sey, das alles dasey, was möglich ist und daß weder in der Kette der Wesen noch in der Manigfaltigkeit ihrer Abänderung etwas fehle, welches nur des Daseyns fahig ist; denn es ist vor die Welt überhaupt kein größer Gebrechen, als das Nichts in irgend einem ihrer Theile. Daher begreift das [Offenbahrung] Feld der Offenbahrung der Gottlichen Macht alle Gattungen endlicher Dinge und [durch] mit einer Art des Reichthums erstreckt sich es bis auf die Mängel und verlieret sich nicht anders als durch alle Stufen der Verminderung von den höchsten Graden der Vollkommenheit bis zum Nichts.

Laßet uns nach dieser Voraussetzung die Klagen derjenigen mit Verachtung anhören, denen der Himmel ihrer Meinung nach kein gefälliges Loos der Vollkommenheiten zugetheilet hat. Ich möchte, spricht einer, gerne weniger [Über] Finsterniß im Verstande und weniger Heftigkeit in den Sinnlichen Neigungen haben, wenn ich doch so glücklich wäre, keine [Neigung zur Sünde zu haben] andere Neigung als die vor die Tugend zu haben. Wenn die meisten bedächten, daß, wenn sie sich solche Eigenschaften wünschen, die eine veränderung ihrer Natur voraussetzen, es eben so viel heißt, als begehren, daß sie gar nicht wären und daß an ihrer Stelle ein ander Wesen von der verlangten Beschaffenheit vorhanden seyn möchte,

---

7	fl
2	Mgd.
1	3 gl Rin: Waß⟨?⟩
—	$22\frac{1}{2}$ Tob.
—	$7\frac{1}{2}$ Wein.
—	7⟨?8?⟩ Jahrm:
—	3 Perüq.
1	Waschen
5	13
	6 Butter
1	15
7	4

8 das *aus* die || ***9*** Gattungen? Gattung? || ***10*** Reichsthums || ***11*** den *aus früherem* der? der *aus früherem* denen? || ***22*** *R:* anderes

so würde man in sich gehen, denn die Selbstliebe hat einen Abscheu vor der vernichtung und ist lieber mit dem Zustande, wie er ihr beschieden seyn mag, zufrieden als daß sie *bricht ab mit der Seite.*

3705. *α^1. L Bl. D 33. S. I—IV. R I 299—302.*

S. I:

Mängel des Optimismus.

Leibnitz hatte Recht, daß er sein Lehrgebäude eine Theodice oder Vertheidigung der guten Sache Gottes nannte. Denn in der That ist es nichts anderes als eine Rechtfertigung Gottes in der Zumuthung, das er vielleicht der Urheber des Bösen seyn möge, durch die Versicherung, daß, so viel an ihm ist, alles gut ist und daß es wenigstens seyne Schuld nicht sey, wenn [alles] nicht jedes Ding vollkommen so ausfallt, als es nach dem Wunsche der redlichen ausfallen solte.

Die Fehler dieses Lehrbegriffs sind gar zu wichtig, als das man bey demselben solte stehen bleiben konnen. Leibnitz [stellet] stellet die Regeln der (*g* zum Zwecke habenden) Vollkommenheit vor, wie sie einander in der Ausübung streiten. Er sieht die Ausnahmen als nothwendige Mängel an und erblikt die der hochsten Weisheit anstandige Handlung darin, daß sie die Wahl auf die Seite des Besten trifft. so wie ein Seefahrer einen Theil seiner Waren in die Schantze Schlagt, um das Schiff und das übrige zu retten. Es ist war, die Weisheit und Güte Gottes siegt hier über alle Vorwürfe. Allein was will man von der Unendlichkeit (*g* und) der Unabhängigkeit sagen. Von welchen Ursachen mögen doch die wesentliche Bestimmungen der Dinge diejenige Zwietracht haben, die die vollkomenheit, deren jede insonderheit das Wohlgefallen Gottes vermehren würde, in einer Verbindung unverträglich macht. Was ist es vor ein [seltsamer] unerforschlicher Streit zwischen dem allgemeinen Willen Gottes, der lediglich auf das Gute abzielt, und der (*g* metaphysischen) nothwendigkeit [der

---

7 oder? der *(so R.)*? || ***8*** Vertheidigung? Vertheidigen? || ***9*** Rechtfertig || Zumuthung? Vermuthung *(so R.)*??? || ***15*** Regeln? Regel *(so R.)*? || ***16*** *R:* zwey *statt* zum; *unmöglich.* || habenden? hebenden? lebenden? || ***18*** erbikt? erhalt? erteilt?? || *R:* in *statt* die || ***19*** auf die? auf der? || ***20*** Schlagt und das || ***21*** die?? der? | siegt? sagt? *R:* setzt; *unmöglich.* || hier? *R:* ihn; *unmöglich.* || ***22*** was?? wer? || man? *R:* er; *unmöglich.* || *R:* oder *statt* und || ***25*** vermehren? erregen??

metaphyſiſchen Eigenſchaften], die ſich nicht dazu mit aller übereinſtimung (ᵍ ohne Ausnahmen) anſchicken will. Wenn die Übel durch, ich weis nicht, auf was vor Art nothwendige Fatalitaet Gott ihre Zulaßung abnothigen, ohne in ihm [wegen ihr] das Wohlgefallen erregt zu haben, ſo verſetzen ſie dieſes hochſt ſeelige weſen in eine gewiße Art eines Misfallens, das zwar durch die Rechtfertigung der Unſchuld von ſeiner Seite kan einiger maaßen gemildert, aber nicht gedämpft werden. Wenn alles im ganzen Gut war oder noch in den Theilen Gut iſt, ſo iſt ohnfehlbar der anblick von allen Seiten die Qvelle eines wahren Vergnügens. Warum muß es denn ſo bewandt ſeyn, daß alles in den Theilen *S. II:* unangenehm ſey, um nur im Gantzen das Wohlgefallen zu erwecken. Wenn Gott die Laſter und die Qvaalen verabſcheuet, [warum] wenn er ſie nicht begehrt, ſondern nur zuläßt: warum war es denn nothwendig, daß ſie vorhanden ſeyn müßen, [da ſie den] geſetzt auch, daß ſie nicht ausgeſchloßen werden konnen, um nicht noch großeren Mängeln platz zu machen; dieſe Entſchuldigung dient zwar, Gott von der Schuld frey zu ſprechen, aber ſie wird niemals den wichtigen Zweifel auflöſen, warum die [nothwendige Eigenſch] weſentliche nothwendigkeit etwas hat, welches [Gott wieder ſein] dem allgemeinen Willen Gottes wiederſtreite und ihm die Zulaßung abnöthige, ohne deßen Wolgefallen erworben zu haben. Der gantze Fehler beruht darin, Leibnitz verſetzt den Plan der beſten Welt einestheils in eine art einer Unabhängigkeit, andern theils in einer Abhängigkeit von dem Willen Gottes. [Alle] Alle Moglichkeit iſt vor Gott ausgebreitet. Gott ſieht, überlegt, prüfet ſie; er wird durch die ihnen beywohnende Beſtimmungen nach Maasgebung ihrer (ᵍ beſondern) Vollkommenheiten auf eine Seite gelenkt und nach demjenigen, was ſie in Verbindung ausmachen, auf die andere Seite; dieſe Vergleichung veranlaßt ſeinen Rathſchluß. [Die Welt iſt eigentlich nicht ſo, weil ſie Gott ſo haben will, ſondern weil es ſich nicht thun läßt, ſie anders

---

2 R: Ausnahme || *3 Vor* auf *noch ein schwer leserliches, von R. ohne Andeutung der Lücke weggelassenes Wort, wahrscheinlich* weis *(aus früherem* was?*). Das Wort ist wohl nur versehentlich nicht durchstrichen.* || *4* ihm? ihnen *(so R.)*? || *7* gedampft || alles? aber? || *8* war? ware? wenn? || oder? aber? alles? || noch? auch?? || *9* anblick?? anblik?? anbilk? || *11* Gott die?? Gott den? || *12* wenn *aus* wie iſt || *19* abnöthige? || *21 Nach* Welt *noch ein, wie es scheint, nicht durchstrichenes Wort, in ein anderes hineincorrigiert, wahrscheinlich* von. || einestheils *in andere Worte hineincorrigiert, wahrscheinlich in:* einer Seite in || ein || *24* ihnen? ihm *(so R.)*? ihr?? || *R:* Beſtimmung; *sehr unwahrscheinlich.* || *27* ſeinen? ſein *(so R.)*?

zu machen. Die Unabhängigkeit der ewigen naturen geht voran. Die Abhängigkeit besteht nur in dem Plan, darin sie gott nach den Regeln des Besten so gut zu ordnen trachtet, als ihre wesentlichen Bestimungen es verstatten.]

Der Welt wesen [gut] ist nicht [bloß darum gut weil] lediglich darum so, weil sie Gott so haben will [und], sondern weil sie nicht anders möglich war, nur ei *bricht ab, läßt aber noch Raum für 7 Zeilen übrig.*

S. III:

Der zweyte Hauptfehler des [Lehrb] Optimismus ist, daß die Übel und Ungereimtheiten, die in der Welt wahrgenommen werden, nur aus der Voraussetzung des Daseyns Gottes entschuldigt werden. und daß man also (^{g} vorher) glauben muß, daß es ein unendlich gütiges und unendlich vollkommenes Wesen Gebe, ehe man sich versichern kan, daß die Welt, die als sein Werk angenommen wird, schön und regelmäßig sey, anstatt daß die allgemeine Übereinstimung [und] der Anordnungen der Welt, wenn sie an und vor sich selber erkant werden konnen, den Schönsten Beweis von dem Daseyn Gottes und der Allgemeinen Abhängigkeit aller Dinge von demselben darreichen. Der sicherste und leichtste Beweis also von der Wirklichkeit eines allgenugsamen, unendlich[en Wesens] gütigen und unendlich Weisen wesens, welches aus der Betrachtung der vortrefflichen Anstalten, die die Welt allenthalben zeigt, erkant wird, wird durch das Lehrgebäude des Herrn v. Leibnitz entkraftet. Mich dünkt, ein Epikur würde demjenigen, der auf diesen Beweis bauete, antworten: Wenn die Übereinstimmung, die ihr in der Welt wahrnehmt, euch eine anordnende Weisheit [zu] als die urheberin zu beweisen scheinet, so müst ihr gestehen, daß [derjenige Theil] die Welt dem grosten Theile nach von dieser nicht abhängt, weil sie allenthalben mehr als der Hälfte nach Ungereimtheiten und wiederwärtige Abweichungen in sich enthält. Ich nehme eure Ausflucht nicht

---

1 naturen? natur *(so R.)*?? || ***2*** den Regeln? der Regel *(so R.)*?? || ***3*** *R:* wesentliche Bestimmung es verstattet; *unwahrscheinlich.* || ***4*** Der *(aus früherem* Die*)*? Die *(so R.)*? || wesen? wenn sie? *R:* wie sie; *unmöglich.* || gut? güt? gilt? || *R. schiebt nach* ist *noch ein 2.* ist *ein.* || ***6*** war? waren?? || nur? um *(so R.)*? und?? || ***13*** schon || regelmaßig || ***14*** *R:* Anordnung || ***15*** *R:* werden kan || ***21*** Epikur?? Epikuer? Epikuur? Epikurer?? *R:* Epikuräer; *auf keinen Fall.* || ***22*** demjenigen?? denjenigen? || *Nach* antworten *sehr wahrscheinlich ein Punct.* || ***24*** die? || ***25*** derjenige? || dem *(in ein anderes Wort hineincorrtgiert)*? || grosten? || ***27*** Abweichungen?? Abweichung?

an, daß von derjenigen Weisheit, die etwa einige Theile [mit] zu klugen Zwecken geordnet hat, zu vermuthen ſtehet, daß ſie in den übrigen eben fals Beweisthümer ihrer Aufſicht verſteckt habe. Ich will lieber alſo ſchließen: wenn [ihr] die Weiſe obere Urſache nicht vermocht hat, alle Dinge in einen Plan von zuſammenſtimender Schönheit zu bringen, ſo waren wenigſtens nicht alle Dinge ihren Eigenſchaften nach dem Wohlgefallen derſelben unterworfen, und [daß] das ewige ſchikſaal, welches die [Abſicht] Macht [dieſer Gottheit] der vermogenden Urſache [nur Platz zu einzu] ſo ſehr einſchränkt und die Einwilligung grober übel ihr abnothigt, raubet ihr dadurch die allgenugſamkeit *S. IV:* und [indem ſie ſie mit den übrigen wiegt, unter] unterwirft ſie eben derſelben nothwendigkeit.

---

1 etwa? etwan? || *7* die *aus* der || *8* einzu? || *10* wiegt,? || *11* *Der Rest der Seite ist leer.*

Phase γ.

3706. *γ? (β²?) ϱ—σ??? L Bl. Kuffner 1. S. I—IV.*

S. I:

Wen zu den verschiedenen Prädikaten, die einem Dinge zukommen mögen, das Daseyn als eines derselben (ᵍ auch) gezählet werden könte, so würde gewiß kein Beweis gefodert werden konnen, der bündiger und zugleich faßlicher wäre, um das Daseyn Gottes darzuthun, als der Cartesianische. Denn unter allen möglichen Dingen ist eins, in welchem [alle mögliche (ᵍ die höchste) Realität die in einem anzutreffen ist] alle Realitäten anzutreffen seyn, die in einem Wesen beysammen seyn können. [Unter diese] Zu diesen Realitäten, d. i. warhaftig positiven Prädikaten gehöret auch das Daseyn; folglich komt [irgend] dem allerrealesten unter allen Wesen das Daseyn um seiner inneren Möglichkeit willen zu. Man wendet auch vergeblich hiewieder ein, daß [alle Realität nur in Gedanken mit einander] ein solches mogliches Ding die Existentz nur im Verstande in sich schließe, d. i. nur so wie das Ding selber in Gedanken, nicht aber [im Realverstande] außer dem Gedanken gesetzt werde, denn auf solche Weise würden wir von allen Prädikaten, die einem [Dinge] möglichen Dinge zukommen, sagen müssen: sie kämen ihm nicht in der That zu, sondern würden nur in Gedanken in ihm gesetzt. Dieses letztere findet wohl statt, wenn man willkührlich etwas mit einem Begriffe verbindet, was nicht nothwendiger weise dadurch Gesetzt wird; z. E. so werden zu einem Pferde Flügel in Gedanken gesetzt, um einen Pegasus zu machen, daher [das geflügelte Pferd] irgend einem Pferde nur in Gedanken Flügel zukommen. Dagegen wo die verknüpfung

---

2 *Zu Nr. 3706 vgl. II 70—77.* || ***9*** *Ursprünglich:* Realität befasset ist; *versehentlich ist* ist *nicht durchstrichen.* || ***10*** *Zwischen* in *und* einem *stehen noch 3 Buchstaben, wie es scheint:* ein. || diese *versehentlich nicht durchstrichen.* || ***12*** folgt || ***14*** alle *versehentlich nicht durchstrichen.* || ***15*** mogliches? mogliche? || schließe *aus* schließt || ***16*** außer?? außen? || ***19*** ihm?? ihnen? || ***20*** ihm?? ihnen? || ***22*** werden *aus* wird || ***23*** *Statt* um *steht die gewöhnliche Abkürzung für* und. || ***24*** nur? nun??

eines Prädikats *S. II:* mit einem Dinge nicht willkührlich ist, sondern durch das Wesen der Sachen selbst verbunden ist, da komt es ihm nicht darum zu, weil wir es in ihm Gedencken, sondern es ist nothwendig, solches in ihm zu gedenken, darum weil es ihm an sich selbst zukomt. Weswegen ich nicht sagen kan, daß einem Triangel die gleichheit der Winkel mit zweyen rechten nur in Gedanken, sondern an sich selbst zukomme. Es hindert auch dieses nicht, daß ich ein dergleichen Moglich Ding nur gedenke; denn [ich] es ist an sich selber immer etwas, obgleich es niemand gedenkt, und daß prädicat komt ihm an sich selbst zu, obgleich es niemand damit verbindet. So ist es auch mit dem Daseyn bewandt, wenn es (ᵍ als) ein Prädicat der Dinge angesehen werden könnte. Denn es würde unter allem Moglichen demjenigen nothwendiger Weise zukommen [d. i. dasjenige Ding wird nothwendiger Weise existiren], in welchem alle Realität ist, d. i. [einem] ein allerrealstes Wesen wird nothwendiger Weise existiren, und seine Moglichkeit würde die wirklichkeit mit einschließen. Es würde auch, wenn ohne meine oder eines jeden Dinges Gedancken das Daseyn [kein Prädikat des] dem allervollkommensten Wesen nicht zukäme, der Gedanke von diesem Wesen überhaupt falsch seyn. Denn ist er richtig, so kann er keine andern Prädikate vorstellen, als die auch ohne diesen Gedanken in dem Dinge statt finden.

S. III:

es ist hier nicht die Frage, ob mehr (ᵍ überhaupt durch ein Wirkliches Ding) gesetzt werde als durch ein nicht wirkliches, sondern ob in ihm mehr Prädikate gesetzt werden; nun ist [in einem Gütigen Guten als einem solchen sofern er als existirend betrachtet] in der Güte Gottes, in sofern sie als existirend betrachtet wird, nicht mehr gesetzt, als in der Güte, die in seiner moglichkeit liegt; aber der Unterschied besteht nur darin, daß im ersten Falle die

---

11 konnte || allem? allen? || ***16*** meine? meinen? || oder? andern? || ***16—7*** Gedancken? Gedenken? || *Nach* Gedancken *vielleicht, nach* zukäme *sicher ein Punct.* || ***19*** vorstellen? verstatten?? verfallen?? || ***20*** finden? fänden?? || ***24*** nun? || *Zwischen* nun *und* ist *stehen noch zwei Worte, das erste wohl sicher* sind *(wahrscheinlich durchstrichen), das zweite (wohl nur versehentlich nicht durchstrichen):* seine *oder* sein *(in* wenn *hineincorrigiert)?* wenn? zum? || Guten? Gotte?? || einem solchen? || ***25*** *Statt* sofern *(nach* in*) steht im Ms. ein unleserliches Wort:* fern? soern? fern?? sow?? seinen?? sinn??

Sache selbst mit dem, was in ihr enthalten ist, im zweyten aber die respektus dieses manigfaltigen gegen einander gesetzt werden.

Die wesentlichste Schwierigkeit ist wohl diese, daß unser Sprachgebrauch, in so ferne er unsre genaueste Idee auszudrüken scheint [und], jederzeit das Daseyn wie ein Prädikat bezeichne, welches das ansehen hat, daß es von der unmittelbaren Beschaffenheit unseres Begriffes herrühre. Ich sage durch ein existirend Ding: einem Dinge komt das Daseyn zu [ich] etc: Ich betrachte die existentz der Dinge besonders und unterscheide sie von der Moglichkeit. Diese Beschaffenheit unserer Urtheile verdient gar sehr erwogen zu werden. Das heißt nicht philosophiren, wenn man lediglich darzuthun sucht, daß etwas ein Wahn, eine täuschung des Verstandes sey, sondern man muß auch einsehen lernen, wie eine solche täuschung moglich wär. Dieses Blendwerk ist selbst eine [warhaf] wirkliche Erscheinung in der Natur unseres Geistes, und ich muß sie entweder erklären können, oder ich habe ursache zu besorgen, daß mein Urtheil, welches [dieses] eine oder andere Meinungen vor einen Wahn ausgiebt, selbst ein solches Blendwerk seyn möchte.

S. IV:

Ich frage numehr: wenn das Daseyn kein Prädikat der Dinge ist, wie ich mir denn gar des Ausdruks Daseyn bedienen könne; denn dieses unterscheidet etwas an dem Dinge von dem Dinge selbst, welches ihm beygelegt werden kann. z. E. [Dies] Einem gewißen Dinge kommt die Wirklichkeit zu. Weil ein und eben daßelbe auf verschiedene Art kann gesetzt werden, so scheint diese Setzung selbst ein Merkmal des unterschiedes zu seyn, welches man als ein Pradikat einem Dinge beylegen oder von ihm trennen könnte. Es ist aber gewiß, daß dieser Unterschied blos darauf ankomme, wie dieses Ding mit allem ihm zugehörigen gesetzt werde, und nicht: was in ihm gesetzt werde. Nach dem Unterschiede der Art, wie nun das Ding gesetzt wird, wird auch was unterschiedliches dadurch gesetzt: nemlich durch seine Pradikate im Verhältnis zum subjecte blos Beziehungen und

6 unsere? unserer? || *7* durch? doch? || Ding. || *11* Wahn? Wesen??? || *13* wär? war?? wäre?? || *16* Meinungen? Meinung?? Maximen??? || vor?? von? || *21* im || *23* ein? einem?? einen?? *versehentlich nicht durchstrichen?* || und??? um? nun?? || eben? aber? *Der Anfangsbuchstabe scheint in einen andern Buchstaben hineincorrigiert zu sein.* || daßelbe?? beßelben? || *24* *Nach* werden, *wie es scheint, ein Punct.* || *25* einem? vom?? || *26* konnte || *27—8* *Vgl. II 75.* || *27* allem? allen? || *30* Beziehungen? Beziehung?

die Moglichkeit, [durch die] durch das Ding, in so fern es absolute gesetzt wird, das Ding selber. [Weil wir aber dasjenige wodurch wir] Wir unterscheiden also das Mögliche nicht von dem Wirklichen durch ein Prädikat, welches dem einen mehr als dem andern zukomt.

Der Begriff eines existirenden Dinges kann niemals in ein Urtheil verändert werden, wovon das Ding das Subject und die Existentz das Prädikat wäre.

Sondern es muß [das] etwas Existirendes das Subjekt und alles, was ihm zukommt, seine Prädikate seyn.

3707. *γ. L Bl. Duisburg 5. S. I—III. R I 5—9.*

S. I:

Vorbereitung

Von der Gewisheit und Ungewisheit der Erkentnis überhaupt.

Die Ungewisheit ist entweder eine Ungewisheit der Sachen oder der Einsicht. Obgleich die Gegenstände der Erkentnis an sich selbst dasjenige gewis sind, was sie sind, so [so] kan man doch diesen Sachen die Ungewisheit beylegen, in so ferne aus demjenigen [Din], was man an ihnen erkennt und was also gegeben ist, von dem übrigen, welches man sucht, nichts festgesetzt wird, man mag [dasje] diese data noch so vollkommen erkennen, wie man immer will. Wenn in einer Mischung von drey verschiedenen Metallen (ꝺ deren specifische Schweere gegeben ist, noch überdem) das Gewichte des gantzen Klumpens und deßen hydrostatisches verhältnis zum Wasser gegeben ist, so [ist] mag man diese Data erkennen, wie man will, [so] es bleibt hiebey immer ungewiß, in welcher verhältnis sie [unter] mit einander vermengt seyn, und zwar darum, weil die erkannten Stücke

---

1 die Moglich.? das Mogliche?? || ***5*** ein? einem? || ***5—9*** *Vgl. II 73.* || ***9*** seine Prädikate? sein Prädikat??

10 *Nr. 3707 gehört dem Inhalt nach sicher in die Zeit der Schriftengruppe 1762/63 und steht höchstwahrscheinlich zu der Preisaufgabe der Berliner Akademie für das Jahr 1763 in Beziehung, doch nicht in so enger, daß sie geradezu als Vorarbeit zu Kants Preisschrift angesehen werden könnte. Die Preisaufgabe wurde am 23. Juni 1761 veröffentlicht, Kants Preisschrift kam am 31. Dez. 1762 in Formeys Hände. Vgl. II 492f.* || ***12*** Vorbereitung *ist wohl g-Zusatz.* || ***17*** demjenigen *aus* denjenigen || ***19*** *Nach* wird *vielleicht ein Punct.*

an sich selbst von der Art seyn, daß daraus diese Verhältnis unbestimmt bleibt. Diese Art der Ungewisheit, welche man die objectivische nennen könte, muß in der Erkentnis eines jeden erkenntnisses angetroffen werden, welches eingeschränkt ist. Der, so nicht alles erkennt, aus deßen Erkentnisstücken muß einiges (g seiner Beschaffenheit nach) unausgemacht bleiben, er mag mit diesem Erkentniße auch Vergleichungen anstellen, wie er immer will. [Es kommt nur d]

Erkennet man nun [diese Er], daß aus gewißen Datis, die man weiß, gewiße andre [Best] Stücke unbestimmt seyn, so [ist] kan in so ferne kein Irrthum in unserm Erkentniße statt finden, und daßelbe ist darum nicht (g objektivisch) ungewiß. Wenn der scheinbare Durchmeßer eines Sternes bekant ist, die Weite aber unbekannt, so [ist] bleibt es ungewiß, welches die Wahre Größe des Sternes sey, obgleich [woferne man nur nicht weiter ge] aus dieser Ungewisheit allein kein Irrthum entspringen kan. Ebenso wenn in der Beobachtung *S. II:* der Winckel einmal bekant ist, daß ein Fehler von zwey Secunden nicht konne bemerkt werden, so ist alle daß, was von einer solchen Große mehr oder weniger abhängt, aus der Beobachtung unbestimt, und, wenn man dieses als ein solches erkennt, so kann in soweit kein Irrthum statt finden.

Da die Ungewisheit in der Möglichkeit zu Irren besteht, d. i. ein Urtheil, welches falsch ist, zu fällen, so werden alle Gründe dieser Möglichkeit entweder negativ oder positiv sind, Nehmlich: sie bestehen entweder darin, daß Gründe zu einem (g gewißen) wahren [Erkentniße] Urtheile fehlen, oder, das positive Gründe zu urtheilen seyn, welche Urtheile gleichwohl nicht der Beschaffenheit der Sachen gemäß sind. Der erstere Grund an sich selber ist nicht zureichend, um die Möglichkeit des Irrthums dadurch zu verstehen. Denn daraus, weil ich gewiße Dinge nicht weis, folgt noch nicht, daß ich ein falsches Urtheil fällen könne. Denn voraus gesetzt, daß ich erkenne, diese stüke müste ich wißen, um zu urtheilen, so würde ich, [da] wenn ich finde, ich wiße sie nicht, nicht urtheilen wollen und vor allem Irrthum verwahrt seyn. (g Bey) Dem Astronomen, so lange er von einem Cometen zwar den scheinbaren Durchmeßer, aber nicht die [entfernung] Parallaxe weiß, ist in so ferne objektive ungewiß, wie weit und wie groß er sey, aber es ist unmoglich, daß er hierin irren kann, so lange

---

9 seyn so so || ***20*** *Zum Folgenden vgl. II 292f.* || ***23*** gewißen? gewiß? || ***30*** vor? von? || ***33*** *In* Parallaxe *die letzten drei Buchstaben unsicher.*

er sich bewust ist, daß er nicht urtheilen könne. Es ist auch diese [Ungewisheit] Unwißenheit gewißer gegebenen Stücke nicht einmal alsden ein Grund der Möglichkeit zu irren an sich selber, wenn der Mensch dieser Unbestimtheit so gar sich nicht bewust ist; denn so lange kein Grund ist, der ihn veranlaßt zu urtheilen [so] in einer Sache, wozu er nicht genug weiß, so ist er vor allem Urtheil verwahrt. Daher der gemeine Mann vor vielen Irrthümern verwahrt ist; denn, da er in ansehung der mehresten Dinge, darnach die Gelehrten so eifrig bestrebt seyn, unbekümmert ist, wenn er gleich die Fragen hört, die man aufwirft, und die mehresten Fragen ihm niemals in die Gedanken kommen, so ist nichts, was ihn veranlaßen solte zu Urtheilen. *S. III:* Demnach sieht man, daß die Ungewisheit im subjektivischen Verstande (" noch) einen Gewißen Grund [ist], urtheile zu fällen, vorausgesetzt. Wenn hiezu die ungewisheit im Objektiven Verstande, deren man sich aber nicht bewust ist, hinzukömt.

Daher bei allem Triebe, ein Urtheil zu fällen, wenn das Bewustseyn der Objektivischen Ungewisheit dazu komt, ist der Irrthum unmoglich, wie man in der Geometrie ersehen kann. Je großer die Begierde zu urtheilen oder die Gewohnheit zu urtheilen ist. Wir haben nur die objektive Ungewisheit, in soferne sie mit den [subjektivischen] innern Gründen zu urtheilen zusammengenommen werden, angeführt, um die subjektivische Möglichkeit zu irren begreiflich zu machen. Allein wenn diese Begierde auch einerley ist, so [ist] sind gleichwohl die Unterscheidungsgründe des wahren vom falschen entweder verborgen und verhältnisweise gegen die übereinstimungen, die eine falsche erkentniß mit einer Wahren hat, klein oder nicht. (Da wir aus der analogie schließen, so konnen viel übereinstimmungen ein grund der Irrthümer seyn, z. E. vernunft der Thiere). In dem Falle, da man viel, aber nicht alle UnterscheidungsGründe hat, ist der Irrthum nur möglich durch eine Unwißenheit der Unbestimtheit der Erkentniß aus diesen Gründen und der Neigung zu urtheilen.

Die Gewisheit muß im philosophischen erkentniß eben so wohl moglich seyn als im Mathematischen und, was den Grad anlangt zur überzeugung, dazu gnugsam seyn. Man kann nicht sagen, daß eine gewißheit großer

---

2 gegebenen? gegebener *(so R.)*?? || **7** ansehung? ansehen? ansehn? || **11** Demnach? Dennoch?? Danach *(so R.)*??? || **12** einen Gewißen *aus* ein Gewißer?? || Gewißen? Gewißer? Großen?? Großer?? || **26** *Zu* vernunft der Thiere *vgl. II 59f., 285.* || **30—32** *Vgl. II 292, 296.* || **31** zur? zu *(so R.)*?? || überzeugung? überzeugen *(so R.)*?

sey als die Andere; es ist niemals etwas gewißer, als dasjenige, was gewiß ist. Was aber die Art anlanget, so betrift sie nicht die Gewisheit, sondern die Klarheit.

(s Alle Ungewisheit ist eine Möglichkeit zu irren. Irren heißt ein falsches Urtheil fällen. Die Möglichkeit zu irren ist entweder unter einer potentialen oder actualen Bedingung. Die erste wird so verstanden, daß man irren könte, wenn man urtheilen wolte; die zweyte: daß es auch aus wirklichen Gründen eine bedingte Moglichkeit giebt zu urtheilen, wo es gleichwohl möglich ist zu irren. Die potentiale Moglichkeit zu irren beruht auf der Beschaffenheit der Sachen: da nemlich aus dem, was man von ihnen erkennt, nicht bestimt ist, was ihnen zukomme oder nicht; die actuale Bedingung der Ungewißheit ist der Grund zu urtheilen, worin doch eine potentiale Ungewißheit stekt. Dieser Grund zu urtheilen [liegt entweder in der] stekt in der [Mang] scheinbaren Aehnlichkeit des Verfahrens bey einer falschen Erkentnis mit der bey einer wahren. Als erstlich: Wo ich nicht bemerke, daß in den Merkmalen des Dinges etwas vergeßen ist, da ist nichts vergeßen. 2. Dinge, die in gewißen Stücken ahnlich sind, seyen in andern ähnlich. 3. Was vielen zukomt, komt allen zu.

In der Art zu bezeichnen: da zeichen von [einerley] ähnlichen Sachen als einerley angesehen werden.)

(s Die Ungewisheit deßen, wovon verschiedene Ursachen Moglich seyn. Existentz der Korper.)

Auf S. I und II hatte Kant unter dem Text einen Rand von etwa 4 cm in der ganzen Breite der Seite freigelassen. Auf S. I hat er diesen freien Raum nachträglich noch mit Zusätzen gefüllt, und zwar, wie der Inhalt beweist, noch innerhalb der Phase γ. Die Zusätze zeigen kleine Unterschiede in Schrift und Tinte. Sie werden in der wahrscheinlichen Reihenfolge ihres Entstehens abgedruckt.

---

4 *Die nächsten beiden s-Zusätze sind, obwohl noch fast die halbe 3. Seite und die ganze leer gebliebene 4. Seite zur Verfügung standen, gedrängter und steiler geschrieben als das Bisherige. Doch stammen sie höchstwahrscheinlich auch noch aus den Jahren 1761/62. Der 1. der beiden folgenden s-Zusätze folgt unmittelbar auf Z. 3; der 2. ist vom 1. durch einen leeren Raum von etwa 3 cm getrennt und durch einen eben solchen vom untern Rand.* || ***11*** bestimt *aus* bekannt || ***14*** der *(vor* Mang*)* *aus* dem || ***16—7*** *Vgl. II 291.* || ***17—9*** *Vgl. II 292f.* || ***18*** seyen? seyn? || ***19*** allen? allem? || ***20—1*** *Vgl. II 278f., 284f., 291f.* || ***23*** seyn? seyen *(so R.)*?

(⁶ Mittel der Mathematik: aus vielen das medium zu nehmen.)
(⁸ Vorläufige Urtheile.)
(⁵ Von den philosophischen Meinungen und den Hypotheſen, von Bemerkung der Gründe, warum eine Meinung ungewiß ſey.)
(⁸ Die Ungewisheit ist zwiefacher Art: entweder da man in der Sache selbst nicht zureichende Gründe des Beyfalls findet, oder da man ohnerachtet aller seiner Ueberzeugung aus der Erwartung ähnlicher Fälle zu irren besorgt beym Ausrechnen.)
(⁸ Die Ungewisheit ist entweder eine Möglichkeit zu irren unter der Bedingung, daß man von dem, wozu nicht data sind, urtheilen wolte, oder eine bedingte Möglichkeit zu urtheilen in dem, wozu man nicht data hat.)
(⁸ Unmittelbar gewiße Sätze: ehe man einen Begriff deutlich macht, wodurch man dieſes aber anfängt.)

---

1 *Z. 1 steht zwischen Z. 7f. und Z. 9.* || vielen? vielem? || ***2*** *Z. 2 steht links von Z. 5.* || ***3*** *Z. 3f. stehen unmittelbar unter dem Text, doch so, daß links ungefähr ²/₅ der Breite der Seite freibleiben. Dann folgen die später zwischengeschriebenen Z. 248 4f., darauf die Z. 5—8, darauf die sehr wahrscheinlich früher geschriebene Z. 1, darauf schließlich die Z. 9—12, die über die ganze Breite der Seite übergreifen. Z. 13f. stehen links von Z. 2 und Z. 5—8 am linken Seitenrand, über ihnen, gleichfalls am linken Seitenrand, Z. 248 1f. Z. 248 3—5 schließlich stehen zwischen Z. 247 3f. und Z. 248 1f., bzw. zwischen Z. 247 4 und 247 5; sie haben den ungünstigsten Platz und sind sicher erst geschrieben, als alles andere voll war.* || ***13*** *Hinsichtlich der* unmittelbar gewißen Sätze *(in den Druckschriften von 1762/63 meistens:* unerweisliche Sätze*) vgl. II 60f., 71, 281f., 284—6, besonders 281 3, 284 15—23, 285 26. 32—36, 286 16—19, 293, ferner Chr. Aug. Crusius: Weg zur Gewissheit und Zuverlässigkeit der menschlichen Erkenntnis² 1762. In § 42 heisst es hier: „Ein Axioma oder unmittelbarer Satz ist ein Satz, darinnen unmittelbar ein solches Verhältniss des Subjecti und Praedicati wahrgenommen wird, da uns, wenn wir das letztere leugnen wolten, das Subjectum nicht weiter zu denken möglich seyn würde, z. E. eine iede Linie ist sich selbst gleich. . . Ein Axioma ist entweder ein Axioma der Identität, wenn bey Verneinung des Prädicats ein Widerspruch entstehen würde, z. E. das Ganze ist grösser als sein Theil; oder es ist ein Axioma der Causalität, wenn man von einer zureichenden Ursache den nächsten Effect saget, ohne welchen sie sich nicht denken lässt, z. E. eine zureichende Bemühung zur Bewegung bricht, wenn der Widerstand weichet, und sie nicht verhindert wird, in Bewegung aus; oder es ist ein Axioma unzertrennlicher Nebenbegriffe da man nur schlechterdings eine Unmöglichkeit wahrnimmt, das Subjectum mit Verneinung des Praedicati denken zu können, ob es wol weder ein Effect desselben ist, noch auch durch Verneinung des Praedicati die in dem Subject gesetzten Begriffe ihrem Inhalte*

(s Unmittelbar gewißer Satz: viel denkende können nicht einen Gedanken hervorbringen.)

(s Unmittelbar Gewißer Satz. kan nur seyn, wenn ohne das praedicat das Subjekt nicht kan gedacht werden, nicht wenn es scheint, man könne es nicht verneinen.)

---

nach aufgehoben werden, und also kein eigentlicher Widerspruch entstehet, z. E. alles was ist, ist irgendwo.“ Nach § 266 heissen alle direct unter den höchsten Grundsätzen der Vernunft stehenden „Sätze, welche also beschaffen sind, dass sich das Subject mit Verneinung des Prädicats gar nicht mehr denken lässet, und solches unmittelbar wahrgenommen wird, Axiomata oder unmittelbare Sätze“. § 421: „Wir finden uns bey gewissen Umständen gezwungen einige Dinge vor gewiss zu halten. Dieser Zwang entstehet entweder unmittelbar, und alsdenn heisset er die unmittelbare Klarheit oder Gewissheit eines Satzes (evidentia immediata) dergleichen sich bey den Erfahrungen § 257, den höchsten Grundsätzen der Vernunft § 262, und denen unmittelbaren Sätzen § 266 findet: Oder“ etc. Hinsichtlich der Abhängigkeit Kants von Crusius vgl. auch meine Kant-Studien 1895 S. 49 f., 85 f. || deutlich macht, *sc. durch eine Definition. Vgl. II 60 f., 71, 281 f., 283 f.*

3 Gew. || **3—5** *Vgl. Crusius a. a. O. § 42, 266.*

Phase δ.

Allgemeines.

3708. *δ? (x°?) ψ?? M VI. E II 1756.*

Nur rationale Begriffe laſſen ſich erklären, empiriſche niemals. Der Begrif der letzteren dient nur, das ſubiect der ſynthetiſchen Urtheile zu bezeichnen, niemals aber zur analyſis.

3709. *δ. M LIV. E II 479. Zu M § 1—3:*

Prolegomena Metaphysicorum.

In unſerm geſammten Erkentniße müſſen einige Erkentniße andern

---

3 Die Rfl. ist sehr sorgfältig geschrieben, fast in jener „Schönschrift" Kants, die seit den 60er Jahren relativ wenige Änderungen durchgemacht hat, verglichen mit den starken Wandlungen der Conceptschrift. Auch ganz ähnliche Tinte ist in den 80er Jahren häufig. Trotzdem ist eine so späte Ansetzung ziemlich sicher ausgeschlossen, da die Rfl. an einer zum Schreiben sehr günstigen Stelle (zu oberst auf der Seite über dem Titel „Metaphysica") steht; in Phase υ wurde an einer zum Schreiben sehr ungünstigen Stelle (rechts von der Titelvignette) eine Rfl. hinzugefügt, und Kant würde ihr sicher die viel bequemere Stelle von Rfl. 3708 gegeben haben, wenn diese noch frei gewesen wäre. Die Rfl. dürfte am Schluß der Phase δ geschrieben sein, als die Entwicklung zum Empirismus der 2. Hälfte der 60er Jahre hin erfolgte. Der Sinn der Rfl. scheint mir folgender zu sein: rationale Begriffe, *bei denen man vielleicht vor allem an solche der Mathematik und Moral zu denken hat,* laſſen ſich erklären, *indem man sie analysirt und durch die Analyse die in ihnen enthaltenen Merkmale feststellt. Bei* empiriſchen Begrif*fen führt eine solche* analyſis *zu keinem Resultat, da muß man sich vielmehr an die Erfahrung wenden, die aber immer unabgeschlossen bleibt und daher nie erschöpfende Erklärungen (Definitionen) vermitteln kann. Die Rfl. steht also in scharfem Gegensatz zu II 199f., 286 (vgl. meine „Kant-Studien" 1895 S. 81f.), aber auch (wenn man von der Mathematik absieht) zu II 283—5, 291. Diesen im Wesentlichen noch ganz rationalistisch orientierten Darlegungen gegenüber stellt Rfl. 3708 eine Weiterbildung in empiristischer Richtung dar. Vgl. auch 260 23—25.*

8 Metaphys:

zum Grunde liegen. Vielen Begriffen liegen andre Begriffe und vielen Urtheilen andere Urtheile zum Grunde. Dem gemeinsten Begriffe einer Uhr liegt der Begriff der Zeit, einer Bewegung, und der Ausmessung zum Grunde. Wer das Wort Freundschaft nennt, stützet sich auf die Begriffe der Liebe, der Redlichkeit ꝛc ꝛc. Ebenso ist es mit den Urtheilen bewandt. Wer da sagt, daß der Neid ein Laster sey, gründet sich ingeheim auf viele verborgene Urtheile: daß die Nächstenliebe eine Pflicht sey, daß dasjenige, was einer Pflicht entgegen ist, ein Laster sey, daß der Neid eine Ungunst und der Liebe entgegen sey ꝛc ꝛc. Man kan die Grundbegriffe notiones fundamentales, die Grundurtheile judicia fundamentalia nennen. Diejenige Grundbegriffe, die [sich] nicht wiederum andere voraussetzen, heißen notiones primitivae (erste Grundbegriffe) und die Urtheile von solcher Art judicia primitiva (erste Grundurtheile). Es kan aber etwas als ein Erstes entweder schlechthin oder beziehungsweise auf etwas anderm angesehen werden. Es ist etwas eine cognitio absolute primitiva, in so ferne ihr überhaupt gar keine andre zum grunde liegt; sie ist aber respective primitiva, in so ferne es [einer gewißen vernünftigen Absicht nicht'ge] entweder nicht in den Kräften eines Subjekts steht, ihren Grund zu erkennen, oder einer gewißen vernünftigen Absicht nicht gemäß ist. Dem Begriffe des guten und bösen überein liegt vielerley zum Grunde, welches auch die Weltweise klar erkennen, aber der gemeine Mann kan sicherlich so weit in seine Begriffe nicht eindringen, und vor ihn sind es notiones primitivae. Eben so ist es in dem gemeinen Erkentniße mit den Begriffen des Raumes und der Zeit bewandt. Einige von diesen Grundbegriffen können in Ansehung des gesamten menschlichen Verstandes notiones primitivae seyn, ob sie gleich in sensu absoluto nur derivativae seyn mögen, z. E. Zugleich, nach einander seyn etc. Diese kan man notiones [absolute] primitivas in sensu subjectivo nennen. ob sie es auch in sensu objectivo sind, kan der Mensch nicht ausmachen. Eben so sind judicia in sensu subjectivo prima in Ansehung einiger Menschen. z. E. Sprichwörter; oder in Ansehung aller, z. E. principium contradictionis.

Wenn wir nun alle Erkentniße, die andern zum Grunde liegen, principia nennen, so giebt es respectus in Ansehung *bricht ab.*

---

2 E: Dem genauesten || *15* ein || *20* überein? etwa?? *Das Wort ist halb verwischt, aber wohl nicht durchstrichen.*

Possibile.

M § 7—18.

3710. *δ. M 3'. E II 480. Zu M § 1ff.:*

Alle (9 erſte) Grundſätze ſind entweder formal oder material. Die erſte enthalten den Grund, wie die Begriffe im Urtheile ſollen in Verhaltnis betrachtet werden. Die zweyte enthalten den medium terminum, vermittelſt deßen ſie in dieſer Verhältnis ſollen mit einander betrachtet werden.

1. Die Art, wie die Urtheile ſollen verglichen werden, iſt entweder durch Bejahung oder Verneinung. Ein bejahend Urtheil ſtellt vor, daß ein praedicat mit dem Subjekte identiſch (ſein Merkmal) iſt. Ein Verneinend, daß das praedicat dem ſubjekte wiederſpricht (ein gegentheil ſeines Merkmals iſt). Der allgemeine formale Grundſatz der erſteren kan alſo nur dieſer ſeyn, der das Weſen der Bejahung anzeigt: cuilibet subjecto competit praedicatum ipsi identicum, und der zweyten der, ſo das Weſen einer Verneinung enthält: [cuilibet subjecto] nulli subjecto competit praedicatum ipsi oppositum. Der erſte iſt der Satz der identitaet, der zweyte des Wiederſpruchs. Aus dieſen Grundſätzen allein kan gar nichts bewieſen werden. Denn beweiſen heißt mittelbar urtheilen oder ſchließen. Ein jeder Vernunftſchlus iſt aber ein Urtheil vermittelſt eines ZwiſchenMerkmals (nota intermedia, medius terminus,). Es enthalten aber die benante Sätze keinen medium terminum zu andern. Alle Sätze, die unmittelbar unter dieſen beyden ſtehen, ſind unerweislich; alle, die mittelbar darunter ſtehen, ſind erweislich.

2. Allgemeine Urtheile, die den medium terminum zu andern enthalten, ſind deren materiale Gründe; und, wenn ſie unmittelbar unter den zwey oberſten principiis formalibus ſtehen, ſind ſie materiale erſte Grundſätze. z. E. Ein Körper iſt zuſammengeſetzt, ſteht unmittelbar unter dem Satze der identitaet und enthält den medius terminus zu dem Satze: ein Körper iſt veränderlich; z. E. Alles Zuſammengeſetzte iſt veränderlich, ein Körper iſt zuſammengeſetzt, alſo iſt er ꝛc ꝛc. Dagegen ſteht der Satz: kein Raum iſt ohne Örter, unmittelbar unter dem Satze des Wiederſpruchs etc:

---

3 Vgl. II 60f., 294f. || ***14*** *Statt* anzeigt *E:* meint || ***28*** Grundſatz? Grundſätz?

3711. *δ? ε²? M 3'. Zu M § 9 bzw. 7:*

Nihil negativum ist gantz und gar nichts. non A ist auch nichts und an sich selbst nicht denklich, aber alles andere läßt sich denken. Wäre nun das Nihil negativum blos das Nichts von einem gewissen Begriffe, so wäre es A — A = 0, also einerley mit einer privation; also ist das nihil negativum P — P = 0 × P.

Necessarium et contingens.
M § 101—123.

3712. *δ? ε²? (ι²? x³?) ϱ³?? ν²?? M 31'. E II 1598. Zu M § 109 Anm.*

Das Merkmal des absolut nothwendigen Wesens kan nicht seyn das zufällige in dem Daseyn der andern Dinge, denn alsdenn ist diese Nothwendigkeit nur hypothetica antecedentis; also nicht darin, daß es als ein letzter Grund von allem, was da ist, angesehen wird, sondern daß es ein Grund ist von allem überhaupt, so wohl was da ist, als was möglich ist; denn da die Möglichkeit überhaupt gewiß nothwendig ist, so ist alsdenn daß, was den Grund enthält, auch also.

Totale et partiale.
M § 155—164.

3713. *δ. M 46'. E II 640. Zu und gegenüber von M § 159:*

Determinatio entis (^{s} alicuius), quatenus quid sit positum spectari potest, est qualitas.

Determinatio entis (^{s} alicujus), quatenus qvoties sit positum aliqvid spectari potest, est quantitas.

---

1 *Vgl. II 171f., 177f.* || ***2*** negat: || ***6*** negat:

9 *Aus späterer Zeit als x³ könnte die Rfl. nur stammen, falls vorher auf ihrem Platz Bleistiftnotizen gestanden haben sollten; darauf weist jedoch nichts hin. — Inhaltlich vgl. II 82f.*

21 *Die s-Zusätze stammen aus den späteren 60er oder aus den 70er Jahren, der letzte wohl aus Phase x. — Die Rfl. kehrt grossenteils wörtlich wieder in der*

Vnum, in quo est quantitas, est quantum.

Aliqvoties facta positio ejusdem est multitudo.

(^{s} unitas absoluta non est qvantum.)

In qvolibet quanto est multitudo, et, in qvo est multitudo, est quantum.

Addendo successive unum uni multitudinem distincte cognoscere est numerare.

Multitudo numerando distincte cognita est numerus.

Quantum, in quo, quoties sit positum unum, in se est indeterminatum (^{s} qvod fit in eo, qvod non est nisi mera possibilitas coordinationis), est continuum.

Quantum, in quo, quoties sit positum unum, in se est determinatum, est discretum.

Causa et causatum.

M § 307—318.

3714. *$\delta^{?}$ $\varepsilon^{2?}$ $\eta^{2?}$ ($\varkappa^{3?}$) M 93'. Zu M § 308. Gegenüber von M § 308 „Ergo in internis — ad exsistendum“ (94_{24-26}):*

Ein iedes caussatum iſt in se contingens; es frägt ſich, ob ein iedes absolute contingens caussatum alterius ſey. Die Antwort iſt dieſe: die contingentia kan nur eingeſehen werden dadurch, daß die existentia eines Dinges, ohne ein caussatum zu ſeyn, undeterminirt iſt.

Herder'schen Metaphysik-Nachschrift; aber auch noch in den 80er Jahren hat Kant sie in seinen Vorlesungen benutzt, so in den Jahren, denen die Metaphysik-Nachschrift des Stettiner Marienstift-Gymnasiums (S. 194ff.), die Danziger Metaphysik-Nachschrift (vgl. das Capitel: „Der Begriff der Menge, der Grösse etc.“), die Schön'sche Metaphysik-Nachschrift (vgl. „Vol. VI.“ „Magnitudo“) entstammen. || **252_{21-24}** *Z. 21f. und Z. 23f. nehmen im Ms. je eine Zeile ein. Doch sind in Z. 23f. nur die Worte* qvoties, aliqvid, quantitas *ausgeschrieben; alle andern sind durch kleine wagerechte Striche ersetzt.*

8 *Die ganze Z. ist nachträglich mit anderer Tinte (der schwärzlichen der ersten beiden s-Zusätze) unterstrichen.* || ***9—13*** *Z. 9—11 (abgesehn vom s-Zusatz) und Z. 12f. nehmen im Ms. je eine Zeile ein. Von Z. 12f. sind nur die letzten 4 Worte ausgeschrieben: alle andern sind durch kleine wagerechte Striche ersetzt.*

Arbitrium.

M § 708—718.

3715. *δ? η²? (ϰ³?) M 278'. Zu M § 712 „arbitrium“:*

arbitrium est vel liberum vel brutum. in ienem iſt man ſich der contingentiae internae und externae der Handlung bewuſt.

Phase ε.

Allgemeines.

3716. *ε^{2}? η^{2}? Berliner Staatsbibliothek. LBl. 29.*

S. I:

Eine Vernunfterkentnis, die keine anderen principia hat als empiriſche Begriffe, kann nur eine Critik ſeyn; man kann das allgemeine (z. E. das rührende) nur aus dem beſonderen verſtehn, und die allgemeinen Regeln können nur von den beſonderen der Ausübung abſtrahirt werden. ſo iſt es auch mit der Lehre des Warſcheinlichen bewandt.

Die Warheit hat obiective Merkmale; aber die gewißheit, das in einem ieden Falle dieſe obiective anzutreffen, kann nur ſubiective haben, d. i. die zuſammenſtimmung der Erkentnis mit ſich ſelbſt.

Ein allgemeiner Begriff iſt empiriſch, wenn er nicht anders [als] verſtanden werden kann, als wenn man ſein concretum erkennet. e. g. Man kan keinen Begrif vom Waſſer bekommen durch alle definitionen, [noch] als wenn man es geſehen hat. vornemlich ſind alle Begriffe der ſchönheit, der Einfalt, des lächerlichen nur in ihrem concreto begreiflich. Daher können die Regeln auch hier nicht die Ausübung veranlaſſen, ſondern dieſe macht die Regeln.

In Anſehung der Beurtheilung des ſittlichen iſt nicht die Frage: ob ſolches angenehm, ſondern: gut ſey. Wir erkennen darin wohl eine Ver-

---

3 Zu Nr. 3716, 3717: *Ich lasse den Inhalt der beiden Berliner Blätter hier im Zusammenhang abdrucken, um nicht die zwischen den einzelnen Absätzen hin und her ziehenden Associationsfäden zu zerreissen. Tinten- und Schriftunterschiede kommen nicht in Frage.* || ***5*** *Der Schluss von* erkentnis *und der Anfang von* die (nis di) *sind fortgerissen und ergänzt. Am obern Rand, wo die Buchstaben standen, sind Spuren von Siegellack. Letzterer scheint die fortgerissenen Buchstaben bedeckt zu haben, was wohl daraus zu erklären ist, dass ein früherer Besitzer den Zettel mit Siegellack auf einem grösseren Blatt befestigt hatte.*

knüpfung der Möglichkeit nach mit der Glükseeligkeit, aber sie beruhet nicht darauf. Die Grundsätze der moralischen Beurtheilung sollen nicht gründe der Neigung zum Guten seyn, [d. i.] denn diese gehören zum Gefühl. Der lasterhafteste Mensch, so klein auch die moralische Neigung zum Guten verhältnisweise seyn mag, so hält er es doch vor das Beste. Die principien dieses Urtheils sollen festgesetzt werden.

Alle Wissenschaften und Künste beziehen sich entweder auf die Cultur der Gesunden Vernunft oder nicht. im letzten Fall herrscht auch ein gänzlicher Mangel des Geschmaks. Das Zeitalter der Gesunden Vernunft und der Künste und Wissenschaften ist nur das Zeitalter der Ehre; diese findet sich nur in republicen und monarchien, also nicht in der Lehnsverfassung, wo eine gar zu große Ungleichheit herrscht.

(g Das principium der identitaet und der contradiction sind vor die Vernunft, was raum und Zeit vor die Sinne seyn. Allgemein: das principium der Einstimmung (es sey der einerleyheit oder Verschiedenheit). Das principium der hochsten realität ist parallel dem Inbegrif aller Empfindungen.)

Vollkommenheit ist: was den werth der Persohn, Glückseeligkeit: was den Werth des Zustandes ausmacht.

(Der Satz des zureichenden Grundes gründet sich darauf, daß man alles an und vor sich selbst aufheben kann, also, um etwas zu setzen, müsse etwas anderes gesetzt seyn, dem diese Aufhebung wiederstreitet. Diese Verknüpfung aber ist entweder nach Gesetzen der Vernunft oder der Sinne.)

Dieser Satz will aber nur sagen, daß nichts nach der Vernunft könne erkannt werden ohne einen Grund.

(g Wenn wir etwas durch die Vernunft setzen wollen, so bedürfen wir einen Grund. D. i. die setzung a priori ist durch einen Grund, es müste denn Anschauung seyn.)

---

1 nach? noch? || ***7, 10, 12*** *Der erste Buchstabe von* Cultur, *das* a *in* Zeitalter, *und das 2.* h *in* Ungleichheit *(am Innenrand des Blattes) ganz oder fast ganz weggeschnitten.* || ***13*** *Der g-Zusatz ist zwischen dem vorhergehenden und folgenden Absatz sowie rechts von dem Schluss des letzteren nachträglich zwischengeschrieben. Dieser sowohl wie der nächste g-Zusatz stammen vielleicht erst aus späterer Zeit (den 70er Jahren).* || princ: || ***15, 16*** princ: || *Die Schlussklammer fehlt.* || ***26*** *Der g-Zusatz ist nachträglich zwischengeschrieben zwischen den beiden vorhergehenden Absätzen, sowie zwischen dem nächstvorhergehenden und folgenden.*

In dem Satze: alles, was da ist, hat einen Grund, liegen die zwey: 1. etwas anderes, 2. wodurch die folge determinirt ist, jenes dependens, dieses contingens.

S. II:

Alle ideen der metaphysik sind analytisch ausser von Raum, Zeit und Kraft.

---

2 depend: || **3** conting: || **5f.** *Diese Z., sowie 259 27–29 und 260 22 hat Jäsche wohl vor Augen gehabt, als er in dem „Mancherley zur Gesch. der metacritischen Invasion" (1800 S. 63f.) schrieb: „Kant hatte um dieselbe Zeit, als Herder zu seinen Zuhörern gehörte, die Begriffe Raum, Zeit und Kraft als die drey Grundbegriffe aller Synthesis aufgestellt und von denselben behauptet, dass sie die einzigen synthetischen Begriffe der Metaphysik, alle übrigen metaphysischen Ideen hingegen, z. B. die metaphysischen Grundbegriffe der Möglichkeit, Unmöglichkeit, Nothwendigkeit, Zufälligkeit, Einheit usw. nur analytisch wären. Kant erinnert sich noch gar wohl seiner ehemaligen noch dogmatischen Vorstellungsart dieser metaphysischen Grundbegriffe der Synthesis, bevor Er den critischen Gesichtspunct aller metaphysischen Speculation aufgefasst und aus demselben den wahren Ursprung und die Gültigkeit aller synthetischen Sätze a priori zuerst klar und bestimmt entdeckt hatte." In einer Anmerkung auf S. 64 stellt Jäsche fest, dass diese Nachrichten aus Kants eigenem Munde stammten, und dass er (Jäsche) bei dieser Gelegenheit zugleich eine Handschrift von einer seiner Vorlesungen erhalten habe, die einen deutlichen Fingerzeig über die Art gebe, wie Kant bis zum Jahre 1770 (also gerade in der Zeit, als Herder ihn hörte) die Begriffe von Raum, Zeit und Kraft vorgestellt habe. S. 103f. kommt Jäsche noch einmal darauf zurück, dass Kant früher ausser den Begriffen von Raum und Zeit auch den Begriff der Kraft für einen synthetischen Grundbegriff der Metaphysik erklärt habe, ohne damals „über das Princip und die Gültigkeit der synthetischen Verknüpfung in diesem Begriffe etwas zu bestimmen". Er habe Raum, Zeit und Kraft noch in eine Klasse gesetzt, indem er nur auf das Gleichartige an denselben (den Charakter einer ursprünglichen und nothwendigen Synthesis) reflectirte, das Ungleichartige an ihnen dagegen „in Ansehung ihres verschiedenen Ursprungs und Stoffs im Erkenntnisvermögen" übersah. — Es ist auch noch eine Memorialnotiz Kants erhalten, die sich auf diese Verhältnisse bezieht. Auf dem LBl. L 1 schreibt er nämlich:* Von meinem ältesten mit Papier durchschossenen Baumgartenschen Handbuch der Philosophie da Herder mein Zuhörer war. Raum, Zeit und Kraft. Lange vor der Kritik. *Vgl. auf dem LBl. L 18:* Dem Herrn Herder die durchschossene Anfangsgr der Naturwissenschaft aus meinen Colleg's zeigen. *Aus der 1. Bemerkung Kants geht hervor, dass er sehr wahrscheinlich drei (ältesten! nicht: älteren), mindestens zwei Exemplare von Baumgartens Metaphysica besass, und zwar zwei* durchschossene. *Das jüngere ist uns erhalten, es ist das Dorpater Exemplar. Das ältere, vermuthlich die 3. Aufl. von 1749, ist leider verloren gegangen. Ihm entstammten aller Wahrscheinlichkeit nach die Nrn. 3716 und 3717. Diese Blätter sind 1—1 1/2 cm schmäler als die Durchschussblätter des*

Die analysis beruht auf den Sätzen der identitaet und des Wiederspruchs. Alle diese und andere Sätze aber gründen sich auf den, daß der Verstand nichts absolute setze, sondern nur so fern er durch eine condition entweder analytisch oder synthetisch dazu genötigt ist.

Dorpater Exemplars der 4. Auflage und sind an den Aussenecken oben und unten nicht abgerundet wie dieses, sondern rechtwinklig. Der Schnitt an den Aussenkanten ist roth, ebenso wie beim Dorpater Exemplar. Dem LBl. 29 der Berliner Staatsbibliothek liegt eine Bescheinigung Schuberts bei, die folgenden Wortlaut hat:

„Hier erhalten Sie geehrter HErr ein Autograph unsres Kant aus den Jahren 1770—80, das zu den Erläuterungen gehört, als er über seine eigne Schrift „Betrachtungen ⟨!⟩ über das Schöne und Erhabene" Vorlesungen hielt. Das durchschossene Exemplar besitze ich selbst, und eine Beilage aus demselben ist diese Anlage. Ergebenst
Kg. d. 18ten Oct. 51 ⟨! 31!⟩. F. W. Schubert."

Die Vorlesungen, von denen Schubert spricht, hat Kant nie gehalten. Dass die beiden Berliner LBl. später in Kants Handexemplar seiner „Beobachtungen" gelegen haben, spricht natürlich nicht für ihre ursprüngliche Dahingehörigkeit. Zu den Durchschussblättern dieses Exemplars können sie auf keinen Fall gehört haben (was Schubert ja auch nicht behauptet), da jene breiter, länger, ohne rothen Schnitt an den Aussenseiten und von viel gröberem Papier sind. Die Berliner Blätter werden vielmehr die „Handschrift" sein, die Kant Jäsche „von einer seiner Vorlesungen" gab, und diese Handschrift bestand dann in nichts anderem als in einigen Durchschussblättern aus seinem ältesten *Handexemplar von Baumgartens Metaphysik. Darauf, dass die beiden Berliner LBl. nachträglich aus einem Buch herausgeschnitten sind, deutet der Umstand hin, dass sie an den Innenseiten sehr unregelmässig und in Absätzen geschnitten sind, wie wenn die Schere in kleinen Abständen immer wieder hätte ansetzen müssen; auch sind mehrfach Buchstaben und Buchstabentheile weggeschnitten, vermuthlich weil die Schere nicht weiter nach innen hin ausweichen konnte.*

Aus der Thatsache, dass Kant zwei durchschossene Handexemplare von Baumgartens Metaphysik besass, erklärt sich zur Genüge, weshalb in M (dem späteren) die Reflexionen aus den 50er Jahren ganz fehlen und die aus den ersten vier 60er Jahren nur sehr spärlich vertreten sind: Kant wird in dieser Zeit noch nach seinem älteren Handexemplar gelesen haben und erst, als in diesem ein grosser Theil der Durchschussseiten vollgeschrieben war, zu der neuen Auflage übergegangen sein.

Herder hat nach R. Hayms Bericht am 21. August 1762 zum 1. Mal in Kants Metaphysik-Colleg gesessen, gegen Schluss des Semesters; Kant trug über andere Geister ausser dem Menschen vor. Am 22. Nov. 1764 verliess Herder Königsberg. In welchem Semester er bei Kant die ganze Metaphysik-Vorlesung hörte, habe ich nicht feststellen können. In Betracht kommen können die W. S. 1762/63 und 1763/64, sowie das S. S. 1764 (vgl. E. Arnoldt: Gesammelte Schriften 1909 V 195f.).

2 den? dem? || **3** setze? setzet?? || **4** analytisch: *gemeint ist wohl der Erkenntnisgrund in analytischen Urtheilen.*

Die idee des Moglichen. Die idee von Allem oder einem Ganzen.

Die metaphysic ist nicht eine philosophie über die obiecten, denn diese können nur durch die Sinnen gegeben werden, sondern über das subiect, nemlich dessen Vernunftgesetze.

Wir haben Gesetze zum Gebrauche unserer Vernunft a posteriori; diese können nicht auf Begriffe, sondern nur auf Gegenstände der Erfahrung applicirt werden.

Die metaphysic tractirt also nur das subiect dogmatisch, das obiect aber in Ansehung synthetischer Urtheile problematisch.

Alle urtheile sind entweder logisch, die das respective seyn enunciiren, oder real, die des absolute enunciiren. Alles seyn an sich [üch] selbst (position) ist ein Daseyn entweder respective (a hypothetice) oder categorice.

Die allgemeinheit wird entweder synthetisch verstanden und gilt alsdenn nur von den erfahrungsfällen der synthesis oder analytisch und gilt nach der Vernunft von Begriffen.

Die Grentzen der Vernunft zu determiniren gehört etwas positives: erstlich den Umfang der Vernunftkentnisse zu zeigen, und etwas negatives: nemlich die Schranken, endlich auch die Qvalitaet der Grenzen, gleichsam die Figur.

Die Erkentnisse sind von doppelter Art: entweder die, welche auf Gegenstande gehen, die gegeben sind, oder: auf die Begriffe der Form, wie die Vernunft einen jeden gegenstand betrachtet. Die letzte sind blos subiectiv und können auch allein eine allgemeinheit der Vernunft haben.

In synthetischen Urtheilen stelle ich mir eine identitaet um des Prädicats willen, aber nicht das praedicat um der identitaet willen vor.

Die Grundbegriffe der analysis sind: Möglichkeit, Unmöglichkeit, Nothwendigkeit, Zufalligkeit, Einheit ꝛc. ꝛc.; der synthesis: Raum, Zeit und Kraft.

Nicht alle conceptus superiores sind abstracti, sondern nur die a posteriori analytisch entspringen; die a priori sind nicht abstracti. Diese abstracti sind empirisch oder rational.

2—4 *Vgl. die Preisschrift* über die Deutlichkeit *usw. II 283.* || **17—20** *Vgl. II 367f.* || **25** *Vor* In *ein Verweisungszeichen, dem kein zweites entspricht.*

3717. *ε^{2}? η^{2}? Berliner Staatsbibliothek. LBl. 27:*

S. I:

Das principium der Form aller erfahrungen sind Raum und Zeit.

Das principium der Form aller Urtheile der reinen Vernunft: identitaet und Wiederspruch.

Das principium der Form aller Urtheile der Vernunft a posteriori: Grund und Kraft.

Vergleichung, Ableitung, Zusammennehmung.

Möglich wird contradistinguirt: 1. dem [Wiederst], dessen Begrif einen Wiederstreit enthält. 2. Dem determinirten oder Wahren. 3. Dem Wirklichen.

In allen Empirischen Urtheilen ist die Grundformel: [alles] In einem jeden Dinge ist das, was den Grund enthält von einer Empfindung, auch dasselbe subiect, was den Grund der andern enthält. Die synthesis ist eine der Zusammennehmung oder der Ableitung.

Alle Nothwendigkeit und Zufalligkeit, die wir uns vorstellen können, ist bedingt. Die unbedingte ist problematisch gedacht. Schlechterdings zufallig (e. g. freye Handlung) und schlechterdings nothwendig lassen sich beyde nicht denken.

Alles Verhältnis ist entweder der Verbindung oder der Vergleichung oder der Zusammennehmung.

Alle Verbindung (im realverstande): Raum, Zeit und Kraft.

Alle Definitionen gründen sich auf den Begrif des Wesens; daher können wir nichts als reine Vernunft- und willkührliche Begriffe definiren.

Alle abstracten Erkenntnisse haben erste Gründe a posteriori.

Das allgemeine Urtheil, was nicht durch die abstraction a posteriori und also empirisch entstanden ist, ist nicht abstract, sondern ein rein Vernunfturtheil.

In der metaphysik müssen die Gründe der Erkenntnis a priori hergenommen seyn, obgleich die obiecte a posteriori.

Wenn die Grunde [von dem] über das, was seyn muß, von dem

---

9 contrad: || ***9—10*** 1. *und* 2. *fehlen.* || Wahren? Wahn?? || ***22*** *Vgl. 257 5 f. mit Anm.* || ***23*** den? dem? || ***23—25*** *Vgl. Nr. 3708.* || ***27*** abstraction *wird hier ungefähr in demselben Sinn gebraucht wie heutzutage Induction.*

hergenommen seyn, was geschieht, so sind sie a posteriori. Die synthesis ist zwiefach: des zugeordneten und des Untergeordneten.

Die synthesis der Vernunft oder Erfahrung.

S. II:

Ausser dem Satze des zureichenden Grundes gilt auch dieser: alle analysis [ist setzt eine synt] schließt umgekehrt die Moglichkeit einer synthesis ein. Demnach muß bey jeder Reihe subordinirter Dinge ein Erstes seyn, weil sonst keine complete synthesis und also auch nicht analysis statt finden würde.

Der synthetische Grundsatz des Verstandes ist *bricht ab.*

Die mathematische analysis ist immer eine philosophische synthesis, nur da ich das Gantze vor den theilen denke; denke ich aber die theile vor dem Gantzen, so ist es eine mathematische synthesis [in der]. alle synthesis beruhet auf der coordination und Geschieht durch Verstand. Die analysis philosophica aber auf der subordination und geschieht durch Vernunft. Der Grund ist kein theil von der Folge, noch Umgekehrt.

Bey allen Bildern der Dinge coordinire ich lauter unmittelbare Merkmale und theilvorstellungen.

ab stellt [eine co] die handlung der coordination, ac aber der subordination vor.

Die Seele hat drey dimensionen. den Sinn und dessen Klarheit, den Verstand und dessen form so wohl als materie (d. i. Weitläuftigkeit) der coordination und die Vernunft, daß ist Hohe der subordination.

Ob es nicht auch so mit den Verhältnissen zum Gefühl bewandt sey?

Weil alle negationen nur dienen, die Irrtümer zu verhüten und das nicht wissen zu demonstriren: so ist die Metaphysic eine sehr nützliche Wissenschaft, nicht so fern sie das wissen erweitert, sondern irrthümer verhütet. Man lernet das, Was Socrates wuste.

Der Geschmak gehet auf die Erscheinungen und nicht auf die Empfindung, folglich auf die Beschaffenheit des Gegenstandes, in so fern er ein obiect der sinne ist, und ist also als ein Erkenntnis allgemein giltigen Regeln unterworfen.

---

8 keine?? eine? *Der 1. Buchstabe ist in einen andern hineincorrigirt.* || ***19*** cordination. || ***25*** den Verhältnissen? dem Verhältnisse?? || ***26*** die Irrtümer? den Irrtum?? || ***26ff.*** *Zu diesem und dem drittnächsten Absatz vgl. II 367 ff.* || ***32*** er?? es?

Das sinnliche ist eine Vollkommenheit, und die Verwirrung ist ihm nicht essential, sondern es kann Deutlichkeit der Coordination statt finden.

Die Mathematik zeigt die Größte Würde der menschlichen Vernunft, die Metaphysik aber die Schranken und ihre eigenthümliche Bestimmung.

Es gehört zu allem schönen durchaus, daß ich nur Verstand und so wenig vernunft wie möglich dazu bedürfe; denn es soll in der Erscheinung gefallen. Daher die coordination.

Anmerkung: daß die Regeln des schönen durch die Erfahrung gegeben seyn, darum daß man sich keine schöne gestalt eines Vernünftigen Wesens ohne eine menschliche Figur dencken kann.

Possibile.

M § 7—18.

Nr. 3718—3721: Bemerkungen Kants zu einem Schüleraufsatz.

3718. $\varepsilon^{2}?\ \iota^{2}?\ x^{3}?\ (\mu?\ \varrho^{2}?\ \nu?)$.

Nach „dunckele“ (Z. 32) schiebt Kant ein:
zwar klare, aber noch zum theil verworrene.

---

1 Verwirrung?? Verwirrungen? || *8* Regeln? Regel?? || *9* seyn? sey?? || darum? daran? darin?

Zu Nr. 3718: *In dem Sammelband der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin Ms. germ. Quart. 400 folgt auf ein Collegheft nach Kants Philosophischer Encyklopädie ein unbetitelter Schüleraufsatz im Anschluss an Kants Metaphysik-Colleg*

Der Satz der identitet und des widerspruchs sind Grundsäze, die nicht weiter bewiesen werden können, und die sich so zu sagen ein ander die Hand bieten. Ich sage nemlich: ein jedes *a* ist *a*; will ich ihm beweisen, werde ich schließen müßen: wäre es nicht *a*, so wäre etwas *a* und *non a* zugleich, und dies wäre wider dem Satz des widerspruchs; der Satz des widerspruchs heißt: nichts ist *a* und *non a* zugleich: und woher dies? (den *axiomata* müßen so mit der vernunft eingesehen werden können, ob sie gleich keinen schlußformigen Beweis fähig sind). ich werde also sagen: weil ein Ding ist das, was es ist, und denn bin ich wieder am Satz der identität, keines von diesen beyden kann also als ein Grund des andern voraus gesetzt werden.

Alle unsre Urtheile gehen dahin, unsre ⟨2⟩ dunckele Begrife deutlich zu machen. Dunckel sind unsre Begrife, wenn wir keine merkmahle von den Dingen angeben

(speziell über M § 7ff., Sectio I „Possibile"), der Kant vorgelegt und von ihm an 4 Stellen mit Bemerkungen versehen ist. Die Schrift ist zwar klein und compress, aber sehr sorgfältig und daher schwer genauer zu datiren. Sie stammt aus den 60er oder 70er Jahren, vielleicht schon aus ε^2 *oder* ι^2—$\varkappa^3$, *vielleicht aber auch erst aus* μ, ϱ^2 *oder gar* ν. *Gegen die 70er Jahre spricht, dass* 266 22 *ff. Baumgartens Raum- und Zeittheorie einfach übernommen wird, ohne einen Hinweis auf Kants abweichende Ansichten, den man in den 70er Jahren doch entschieden erwarten würde. Freilich wäre es ja möglich, dass der Verfasser, wenn er seinen Aufsatz zu Anfang des Semesters — vgl.* 269 26 *f. — einreichte, von Kants abweichenden Ansichten noch nichts gewusst hätte. Aber die Rede von der Nothwendigkeit der möglichen Zeit und des möglichen Raumes (*266 26 *ff.) erinnert doch stark an Kants eigne Raum- und Zeittheorie in den Nrn. 3874 und 3875. Auffallend sind ferner einige Übereinstimmungen mit Herders Nachschrift nach Kants Metaphysik-Colleg: so bringt auch Herder als Beispiel für totale Identität (*263 34*: „vollig identische Sätze") den Satz: „Der Mensch ist ein Mensch"; vor allem aber ist mit* 265 29 *ff. folgender Satz Herders verwandt: „Die Verknüpfung zwischen dem logischen Grund und Folge ist wohl, nicht aber zwischen dem Realgrund zu begreifen, dass wenn etwas gesetzt werde, zugleich was anders gesetzt werde: ein Gott will! Es wird die Welt!" (nach P. Menzers Abschrift). Man könnte versucht sein, an Herder selbst als Verfasser zu denken. Doch ist es nicht seine Schrift (auch nicht die von Marcus Herz). Der Aufsatz ist, wie die zwei Auslassungen auf S.* 264 24 *f. und* 268 34 *f., die durch Wiederkehr desselben Wortes veranlasst sind, zeigen, eine Abschrift, sehr gleichmässig geschrieben, wahrscheinlich von einem gewerbsmässigen Schreiber; und zwar legt eine ganze Reihe von Versehen bei Fremdwörtern — mehrfach sind sie verbessert und radirt — in Verbindung mit den vielen grammatischen Verstössen die Vermuthung nahe, dass der Schreiber ohne höhere Bildung war. — Der Aufsatz ist im Folgenden nach Art der von Kant benutzten Compendien zu unterst auf den Seiten, durch einen die ganze Zeilenbreite einnehmenden Strich nach oben hin abgegrenzt, in Petit abgedruckt. Die Seitenzahlen sind in Spitzklammern ⟨ ⟩ hinzugefügt, durchstrichne Worte in [ ] gesetzt, am Rand nachgetragene oder übergeschriebene Worte als g-Zusätze bezeichnet. Interpunction wie in den Kant-Texten.*

---

können, wodurch sie von andre unterschieden werden konnen. sobald wir aber ein Urtheil fest sezen, so schreiben wir dem Dinge entweder eine Bestimung zu, oder wir sprechen ihm eine ab, und in beyde Fällen en⟨t⟩decken wir [in] ein unterscheidungsstück, vollig identetische ⟨!⟩ Sätze sind also leere Säze; durch die Bestimung, ein Mensch ist ein Mensch, wird mein Begrif von Menschen nicht klarer, weil ich in dem Subiect schon das gedacht habe, was ich im prädicat dencke, und eben so klar gedacht. es würde also auch ein leerer Satz seyn, wann ich gleich eine einzelne Bestimung von dem gantzen Begrife absondere, wenn ich ihm nur mit im Subiect voraus seze, als, der sterbliche Mensch ist sterblich, da ich ohne diesen Urtheil in dem subiect diese Bestimung mit gedacht, und dieser Satz mir also kein neues unterscheidungsstück verschafet, so ist er ebenfals ein leerer Saz. auf dem Saz der identitet beruht die *forme*

aller bejahende Urtheile ⟨3⟩ und auf dem Satz des widerspruchs die *forme* aller verneinenden. (Ich sage mit Fleiß nur: die *forme*; denn in der that bejahen wir auch bey verneinenden Säzen und verneinen bey bejahenden, das Gegentheil nemlich.) wann ich also ein bejahendes Urtheil fälle, als z: B: der Mensch ist sterblich, so seze ich nicht in ihm die Sterblichkeit voraus, und sage, der Mensch sey sterblich weil er unter seine Bestimungen auch die Sterblichkeit hat, dis wäre so viel, als sagte ich: der sterbliche Mensch ist sterblich, und mein urtheil wäre ein leeres; sondern eben dis zeige ich mit meinem Urtheile erst an, daß der Mensch unter seine Bestimungen die Sterblichkeit hat, und, daß er nun wircklich sterblich sey, leistet mir der Saz der identitet gewehr; mit den verneinenden Urtheilen verhält es sich ebenso, ich muß unter seine Bestimungen eine removiren, daß ihm diese alsdann wircklich nicht zu kommen kann, dafür ist mir der Saz des widerspruchs.

Directe können nun mit dem Saz der ⟨4⟩ identitet nur bejahende, und mit dem Saz des widerspruchs nur verneinende urtheile bewiesen werden, *indirecte* aber werde ich nun auch mit dem Saz der identitet verneinende Säze beweisen können; wenn ich nehmlich das *non a* als ein prädicat ansehe und es mit dem Saz der identitet dem Dinge zu schreibe, so ist von selbst sein gegentheil *a* geleug⟨n⟩et, denn sonst wäre es *a* und *non a* zugleich. allein wie umgekehrt? werde ich auch bejahende mit dem Saz des widerspruchs darthun konnen, wenn ich will beweisen, daß ein Ding *a* sey, und verneine sein gegentheil *non a*, wie so ist noch dargethun ⟨*lies:* darzuthun⟩, daß es *a* sei? vielleicht kommen keins von beyden zu, der Saz ist nur, daß zwey widersprechende praedicate einem Dinge nicht zu kommen können (? aber daß sie auch nicht beyde nicht zu kommen können), ist noch (? nicht) bewiesen? Dazu dient mir nun das *principium exclusi medii*, daß von zwey widersprechende prädicate nothwendig einem jeden Dinge eines zu kommen muß, indem ⟨5⟩ keines von beyden haben, eben so viel ist als beyde haben; und nun kann auch *indirecte* mit dem Satz des widerspruchs auch bejahende Satze bewiesen werden, denn so bald das Gegentheil vom Dinge removirt wird, muß jenes nothwendig folgen.

Ich setze nun, die von ein tiefsinigen Verstand mit Mühe heraus gebrachte erklahrung des Grundes und Folge, Voraus, nehmlich: ein Grund, ist dasjenige, was nicht vorgestelt werden kann, ohne daß man zugleich etwas, das ihm folgt, sich vorstelt, eine Folge aber umgekehrt, bey deßen vorstellung man sich ein vorhergehendes gedenken muß. Dieser verknüpfung wir⟨d⟩ die opposition entgegen gesezt, das ist, was nicht ohne eine remotion eines andern vorgestellt werden kann, zwischen beyden ist ein respectus, so wohl zwischen den verknüpften als zwischen dem entgegengesezten, ja der lezte ist größer und erstreckt sich auf allen möglichen.

Die gründe sind entweder logische oder reele. Die logische sind es nur vermöge der entwicklung; sie bringen nichts verschiedenes hervor, das eine Folge von ⟨6⟩ ihnen ist, sie sind nur gründe von einem Begrif, und zwar insofern nur

der Begrif dunckel ist, wird er aber aufgelöset, so finde ich die ofenbare identitet der Folge mit ein theil des grundes. Die Endlichheit ist nur ein grund von der zufalligkeit, solange dieser Begrif noch die Endlichkeit heißt. Das ist: so lange ich ihm unaufgelöset betrachte, fange ich ihm aber an in seine Bestandtheile auf zu losen, so Finde ich die Zufalligkeit ofenbar darin, endlich, werde ich sagen, ist dasjenige, was nicht den großen theil der realitet ⟨hat⟩, was diesen nicht hat, kann verändert werden, ist also veränderlich und also zufallig. Hier habe ich nun die zufalligkeit, die mit ein theil von der Endlichkeit aus macht, und die eine folge der erste⟨n⟩ ist vermöge der identitet, Ein Grund aber, ist erklährt werden ⟨*lies:* worden⟩, sey etwas, daß man sich ohne etwas auf ihm folgendes nicht vorstellen kann, wie würde nun diese Erklärung auf dem logischen Grund Paßen? Bey diesen ist die Folge mit ein Theil von ihm, kann aber das gantze eher seyn wie seine Theile? allerdinges werde ich diese erklärung müßen auf unsre ideen, die ⟨wir⟩ von diesen Dingen haben, anwenden müßen, weil ⟨7⟩ nehmlich diese identitet erst eingesehen wird, wenn jener Begrif erst auf gelöset ist, in unsre idee muß also nothwendig dieser dunkle Begrif vorher gehen, ehe wir die Folge darin finden. ein ofenbarer identische Saz kann nicht als ein grund eines andern betrachtet werden, wann nemlich in dem einen Begrif nicht noch andre Bestimungen mehr sind, um daß ich die Folge erst daraus suchen muß. Diese art Gründe sind überhaupt in der *Mathematique* üblich, in dem bloßen Begrif eines recht wincklichten triangels ist verwickelt, und macht mit ein Theil aus, daß das quadrat der hypotenuse gleich sey u. s. w. ich erkenne aber die 3 linien und den rechten winckel als die Gründe davon, weil ich diese Bestimmung erst per analysie ⟨!⟩ heraus bekommen muß, und also in meiner idee ein spätere Platz einnehmen. ein unendlicher Verstand kann dieses unmöglich als gründe betrachten, so wenig wir sagen können, ob die drey Linien (*g* die Gründe) der dreyen winckeln sind, oder die drey winckel gründe der dreyen Linien.

Gantz anders verhält es sich mit dem reelen Grund, ⟨8⟩ Dieser bringt etwas hervor, das von ihm unterschieden ist, und daß in dem bloßen Begrif von ihm nicht mit enthalten ist, ein Gott will z: B: und es wird eine Welt, meine Seele will und mein Körper bewegt sich, dieses sind gantz verschiedene Begrife. Der unterschied also zwischen den logischen und reelen Gründen ist handgreiflich, der logische beziehet sich nur auf unsre ideen, die wir von dem Dinge haben, und wir nennen die erste, aus welche wir die andre entwicklen, die Gründe, und jene die Folgen, ob sie gleich in der that eben und dasselbe Ding seyn.

Der reele aber bezieht sich auf den gegenständen selbst. Dieser kann nicht mit der Folge zu gleicher Zeit zu seyn angefangen haben, denn der reele Grund ist es nur vermöge einer wirckung, die *Substance* muß aber nothwendig die accidentzen vorhergehen. und endlich der logische grund und Folge kann mit unsrer vernunfft eingesehen werden, der reele aber nicht, Dieser übergang von den reelen grund zu einer Folge ist der Menschlichen Vernunfft unter-

3719. *$\varepsilon^{2}?\ \iota^{2}?\ \varkappa^{3}?\ (\mu?\ \varrho^{2}??\ \nu?)$ Neben „ebenso nothwendig — doch ich muß“ (Z. 15—18):*

Wenn die realfolge in dem realgrunde enthalten und dadurch nach der Regel der identitaet geſetzt würde, ſo würde ſie iederzeit mit ihm zugleich ſeyn. Alle Veränderungen ſind alſo nur durch das realverhältnis der Gründe zu ihren Folgen möglich, und die logiſche Gründe ſind alſo nicht durch die Schrancken meiner Erkentnis, ſondern an ſich ſelbſt vom realgrunde unterſchieden.

ſagt, ⟨*9*⟩ und alles, was wir davon wißen, iſt nur empirisch. ich getraue mir nicht zu unterscheiden, ob nicht dieser unterscheid zwischen logische und reelen Gründe vielleicht ebenfals nur auf unsre Kurtzsichtigkeit beruhet, wer weis, wenn wir von den reelen wesen eine solche klahre Erkenntniß hatten, als wir von logische haben, wer weis: fänden wir nicht alsdann, das diese Bestimmung, vermöge welcher ein Ding ein reeler Grund ist, gleichfals mit ein Theil ihres wesens aus macht, und ebenso nothwendig im Dinge seyn muß als irgend eine logische folge in ein logischen Grund. Die Schwäche meiner Kräfften erlaubt mir nicht, hier ein schieds-Urtheil zu fällen.

Auf dem Saz des widerspruchs — doch ich muß mir noch vorerst ein zweifel wegräumen, der wohl von niemanden als von mir, von ein Säugling in den Wißenschafften, für ein zweifel gehalten werden kann. Ein Grund, habe ich erklähren gehort, ist etwas, bey deßen vorstellung mann etwas, das ihm folgt, sich vorstellen muß; die Zeit, erklährt Baumgarten, ⟨*10*⟩ ist die Ordnung der Dinge, die auf einander folgen, wo also Verändrungen sind, die auf einander folgen, da ist zeit, so wie Raum ist da, wo Dinge Neben einander seyn. es muß aber auch, wo keine würckliche auf einander folgende Dinge seyn, wenigstens eine mögliche Zeit seyn, weil mögliche Dinge seyn, die auf einander folgen konnen, so wie ein möglicher Raum seyn muß, auch da wo keine Dinge neben einander wircklich sind, werde ich nun nach der erklährung des Grundes auch von der mogliche zeit den ersten Moment ebenfals als ein Grund vorstellen, weil ich ihm nicht anderst vorstellen kann, außer zugleich mogliche Dinge, die ihm folgen, zu gedencken? und dieses kann ich mir unmoglich zu geben, den ich werde ihm weder einen logischen noch einen reelen grund nennen konnen, allein die Falschheit dieses Einwurfs ist ofenbar, den sowohl Zeit als Raum sind ins unendlichen theilbar, es giebt also kein erstes Moment in der Zeit, in dem nicht widrum mogliche Veranderungen auf ein ander folgen können, ohne dies würde es keine Zeit seyn. ⟨*11*⟩ Kurtz: ein erster Augenblick in der Zeit deucht mir ein Widerspruch zu seyn.

Auf dem Saz des widerspruchs beruhen alle unsre verneinende Urtheile. Ein *a* und *non a* ist ein Widerspruch. Die beyde Säze, aus denen der

3720. $\varepsilon^{2}?\ \iota^{2}?\ \varkappa^{3}?\ (\mu?\ \varrho^{2}?\ \nu?)$ *Nach „widersprechen“ (Z. 38) schiebt Kant ein:*

aber wohl widerſtreiten: daß nemlich die eine die Folge der andern aufhebt. Der Wiederſpruch iſt die zuſammennehmung zweyer contradictorie i. e. logice opponirten praedicate in einem ſubiect, und ſein reſultat iſt nihil negativum: a und non a zugleich. Der reale Widerſtreit iſt die Verbindung zweyer realgründe in einem Subiekt, deren eines die Folge des anderen aufhebt, und ſein reſultat iſt = 0, welches kein nihil negativum iſt.

---

widerspruch bestehet, ⟨heißen⟩ *propositiones opposita(e)*; nun betrachte ich entweder die beyde Saze allein ohne andre Bestimmungen, mit denen sie verwickelt seyn, und alsden ist es ein ofenbarer widerspruch; oder einer von denen Säzen ist noch mit andre Bestimungen verwickelt, und wann die Contradiction en⟨t⟩deckt werden soll, muß der Begrif erst aufgeloset werden: Dies ist ein *Contradictio occulta*, ein versteckter widerspruch; wenn ich z. E: den widerspruch zwischen die Unendlichkeit und die zufalligkeit finden will, so werde ich erst den Begrif der Unendlichkeit auflösen müßen, um die verneinung der zufälligkeit darin zu treffen. Säze, die bejahend aus gedrückt werden, oder die einen bejahenden *Forme* haben, ohne daß ich untersuche, ⟨*12*⟩ ob dem Subiect wircklich dadurch etwas zu komt, oder ob es verringert wird, sind positive Säze; hat aber ein Saz ein verneinenden *Forme*, so ist er ein verneinender Saz, und zwar in weitern verstand. Bey diesen erwege ich nicht, welches verhaltniß sie beyde auf dem Subiect haben, dem sie zugeschrieben werden; sondern sie werden nur an und für sich betrachtet, allein wird aber ein Saz in verhaltniß mit Seinem Subiect betrachtet, das ist: ob dem Dinge eine vollkommenheit oder eine Unvollkommenheit dadurch gesezt wird, so ist er im ersten Falle eine (*g* wahre) realitet und in leztern eine verneinung in engen Verstande. Wann ich also z: B: diese beyde Säze: Der Mensch ist sterblich: der mensch ist unsterblich: an und vor sich betrachte, so wäre der erste ein positiver Saz, und der andre eine verneinung in weitern Verstande, betrachte ich sie aber in Beziehung auf den Menschen, so ware umgekehrt der erste eine verneinung in engern verstande, und der andre ⟨*13*⟩ eine realitet, daher sich wohl zwey positive Säze entgegen gesezt seyn können, nicht aber zwey realiteten, den unter zwey positiven kann einer in sich eine verneinung des andren enthalten, die aber mit noch andre Bestimungen in ihm verwickelt sind, und alsdenn ist es ein versteckter widerspruch; es verstehet sich, daß es kein ofenbarer geben kann zwischen positiven Säzen. Denn bey einen ofenbaren muß nothwendig ein verneinender Saz Seyn. Allein zwey wahre realiteten konnen sich unmoglich widersprechen, den gesezt, es ware in einem eine verneinung enthalten, die jene realitet aufhebt, so würde sie aufhören eine

3721. *ε²? ι²? x³? (μ? ρ²? ν?) Neben Z. 25—29 („widerstreiten — princip.“) hat Kant eine Klammer ⟨}⟩ gemacht und links von „zwar — entweder“ (Z. 26—30) hinzugefügt:*

Daß beyde positionen removirt werden können, macht noch keinen [Wiederspruch aus] Wiederstreit aus, und ein Wiederspruch ist hier gar nicht, sondern der Wiederstreit ist nur dadurch möglich, daß ausser der Folge von a = x und der Folge von b = y, wenn beyde zusammen genommen werden, noch ein drittes, nemlich 0, möglich ist.

---

realitet zu seyn, eine realitet muß immer reele folgen haben, aber eine andre realitet aufheben ist eine wahre verneinung. eben so muß eine jede wahre Verneinung irgend einer realitet entgegen gesezt seyn. Können aber zwey realiteten sich nicht widersprechen, so kann in ein Ding, daß alle mogliche ⟨*14*⟩ realiteten hat, kein widerspruch seyn (es ist also moglich und folglich auch wircklich u. s. w.).

Und nun erst glaube ich die Eintheilung meines weisen Lehrers ein zu sehen zwischen der logischen und reelen oppositition ⟨!⟩, Die logische nemlich bestehet aus einem positiven oder auch reelen Saz mit seiner verneinung, sie mogen ofenbar oder versteckt seyn, Die reele aber bestehet aus zwey positiven Säzen, die sich ein ander widerstreiten. Nun dencke ich ein klaren begrif von diesen Unterschied zu haben. es ist bewiesen worden, daß von zwey widersprechende prädicaten einem jeden Dinge eines zu kommen muß, weder beyde konnen ihm zu gesprochen noch beyde ab gesprochen werden, und warum konnen nicht beyde removirt werden? weil dis ebenso viel ist, ⟨als⟩ wenn ihm beyde zugeschrieben werden, Dieses ist nur bey der logische oppositition ⟨!⟩, ⟨*15*⟩ wo ein bejahender, und verneinender Satz einander widerstreiten. aber bey der reele konnen die *opposita* sich so entgegen gesezt seyn, daß zwar beyde zusammen nicht seyn können, aber sie können beyde entfernt seyn, die Ursach lieget darin, weil ⟨es⟩ bei zwey positiven noch ein drittes giebt, bey jener aber nicht, und das *princip. Exclusi medii* gehet nur da, wo es kein Drittes giebt, Ein jedes Ding muß z: B. seyn entweder *a* oder *non a*, ich muß vergnügt oder nicht vergnügt seyn, (*g* aber nicht: ein jedes Ding muß *a*. oder *b*. seyn,) ob es Gleich beyde zusammen nicht seyn kann, ich muß nicht vergnügt oder traurig seyn, den es giebt noch ein drittes: *c*; ich kann nemlich im Stande der Gleichheit seyn. zusammen können also zwey entgegen gesezte (*g* Säze nicht in einem Subiect seyn, aber wohl beyde entfernt. Der Korper, der von 2 gleiche entgegen gesezte) Kräffte nach verschiedener ⟨!⟩ Gegenden getrieben wird, verhält sich in ansehung der Kräffte wie ein *zero* und bleibt in Ruhe, bey der logische ⟨*16*⟩ also komt ein *ens negatiuum* heraus, das Ding kann sich nicht als ein *zero* verhalten, sondern

3722. *ε[1]? ζ? ι—ξ?? M 3. Zu M § 7—9:*

Nicht Möglich) = 0 P. Unmöglich — P. Bey jenem darf ich nur nicht etwas denken als blitri; bey dieſem muß ich die Möglichkeit aufheben. Dazu gehört ein wirklicher Gedanke. wäre es aber nur die Aufhebung von einer Möglichkeit, ſo wäre es wieder 0.

3723. *ε[1]? ζ? M 3. E II 810. Zu M § 7—9:*

Distingvendum inter Possibile, non Possibile et impossibile. Si cogitatur A, est possibile; si nihil praeter non A (qvod fit in significatu termini inanis), est non possibile; si tollitur possibilitas, est impossibile. Impossibilitas est possibilitas negativa.

Ens.

M § 34—71.

3724. *ε[1]. M 16'. E II 820. Zu und gegenüber von M § 59:*

Possibilitas est positio respectiva conformis principio contradictionis. Veritas (affirmativa) est positio respectiva secundum principium identitatis. Existentia est positio absoluta. A positione respectiva

---

3 Wahrscheinlich schwebte Kant bei blitri *eine Stelle in Leibnizens Theodicee (A § 76) vor, nach der die alten Philosophen-Schulen Worte ohne Sinn als Scindapsus oder Blityri bezeichneten. Leibniz beruft sich auf Clem. Alex. Strom. 8.*

8 Statt fit *E:* sit.

---

nihil. Bey den reelen aber verhalt es sich als ein *zero.* ich glaube nicht zu irren. wann ich sage, daß nur bloß positive Säze sich widersprechen konnen, nicht aber wirckliche realiteten, denn einer realitet entgegen gesezt seyn ist eine wahre verneinung. Dieses scheinet mir darum erheblich zu seyn, weil ich ohne dem den Beweis der Existentz Gottes *apriori* zu entbehren glaube.

Auf der art schmeichle ich mir die bisher von meinem theueren Lehrer vorgetragene Lehre von den ersten Gründen unsrer Erkentniß begrifen zu haben, Glücklich, wann es keine bloße Schmeichley ist, aber nicht weniger glücklich, wenn derselbe mir meine, auf den von ihm mir vorgebahnten Fußsteg begangene Fehltritte anzuzeigen die Gewogenheit hätte.

ad absolutam non valet consequentia. Sed a positione respectiva generatim sumta ad absolutam valet consequentia, quoniam, nisi foret aliqvid absolute positum, nullus omnino respectus esset possibilis.

Necessarium et contingens.
M § 101—123.

3725. *ε′—ζ. M 31′. E II 864. Zu M § 109:*

Absoluta necessitas est vel logica: ob principium contradictionis, vel realis: non ob principium contradictionis.

Prior est necessitas judiciorum. sive necessitas relationis praedicati atque subiecti.

Posterior est necessitas entium. 1. Gott iſt allmächtig. 2. Gott iſt. posterior per contradictionem oppositi (ᵍ in se) non potest cognosci. Oppositum existendi est non esse. Verum non esse solum sibi non contradicit. Existentia non est praedicatum, ideo oppositum ipsius non praedicatum alicui oppositum.

Simplex et compositum.
M § 224—229.

3726. *ε²? (ι²?) (ν²?) M 67′. Zu der Überschrift „Simplex et compositum“:*

Non datur accidens simplex, qvia non datur actio simplex, sed semper est quantum.

3727. *ε²? (ι²?) (ν²?) M 67′. E II 1454. Zu der Überschrift „Simplex et compositum“ und zu M § 224:*

Qvantitas est vel compositi vel intensive talis, h. e. gradus. Gradus maior non est minorum totum, sed ratio, h. e. duplex gradus, qvi duorum graduum aeqvalium potest esse causa; sed ut in eodem

1—3 Vgl. II 77—83.
15 E: praedicato.

subiecto resident rationes effectus, qvi aeqvatur effectibus duarum substantiarum simul sumtarum, reqviritur 1. ratio ad qvemlibet effectum, 2. principium has rationes adunandi. E. G. Intellectus duplo plus intelligens.

Qvicqvid est compositum, qvia ante compositionem, qvicqvid datur, est simplex, necessario constat simplicibus, sed non ideo qvodlibet qvantum est compositum et totum.

Causa et causatum.

M § 307—318.

3728. *ε^2? η^2? ι^2? (x^3?) M 93'. E II 866. Zu M § 308:*

Wir können eben ſo wenig die (q totale) abſolute zufelligkeit als die abſolute Nothwendigkeit durch die Vernunft denken, ſondern die Erfahrung zeigt es bey dem, was geſchieht.

Substantiarum mundanarum commercium.

M § 448—465.

3729. *ε^1? ζ? (ι^1?) M 147'. E II 772. Zu M § 448:*

Est inter substantias vniversi commercium per harmoniam stabilitam; haec vel est harmonia interne stabilita (influxus physicus) vel externe stabilita; posterior vel est harmonia externe praestabilita vel externe occasionaliter stabilita.

---

1 ratio; *will man dies Wort nicht verändern, so müsste man lesen:* resideat *oder* ratio *und* effectus *als coordinirte Subjecte ansehen; aber, wie mir scheint, kann* effectus *nur Gen. Sing. sein.* || ***2*** *Nach* 1 *ein Komma.*

18 *In der Inauguraldissertation (II 409) wird umgekehrt der* influxus physicus *als ein* commercium substantiarum universi externe generaliter stabilitum *bezeichnet.* || ***20*** *Unter der Rfl. steht als Anfang einer neuen Zeile, mit der Tinte der Rfl. (wie es scheint) geschrieben, halb verwischt, aber nicht durchstrichen:* harmonia pr.

3730. *ε¹? ζ? (ι¹?) M 147. E II 797. 771. Zu M § 448:*

Si qvaelibet substantiarum existentium fuerit necessaria, nulla ipsis interest colligatio, [si] h. e. si plane non foret deus, omnium substantiarum varietas non constitueret mundum. Si [plur] qvarundam substantiarum communis, aliarum alius fuerit conditor deus, plures [essent] possibiles essent mundi, non unicus. Si est unus omnium auctor, omnia ipsius causata necessario constituunt unicum totum.

Systema, per qvod ideo, qvoniam existunt plures substantiae, necessario videtur conseqvi ipsarum relatio et commercium, est influxus physicus.

Systema, per qvod ideo, qvoniam omnes dependent ab uno, necessarium est commercium et harmonia universalis, est harmonia praestabilita. [In hac omnis influxus]

Systema, per qvod ideo, qvoniam omnes dependent ab uno, [nondum necessari] tantum possibile est commercium et in se est contingens, ita ut qvaelibet dependentia mutua arbitrario sit stabilita, est occasionalismus.

Hic vero notandum, harmoniam praestabilitam Leibnizii esse systema contingentiam commercii substantiarum, posito etiam uno auctore, sibi fingens et arbitrario institutam vnius cum altera correspondentiam. In vera autem harmonia omnes actus harmonici fiunt secundum regulam; in harmonia praestabilita et occasionalismo [su] vero [sunt] actus divinus harmoniam inducens non est nisi singularis, et diversitas horum consistit tantum in tempore.

Exsistentia Dei.

M § 803—862.

3731. *ε²? (δ?) M 330'. E II 1672. 1585. Zu M § 803ff.:*

Die Frage: warum etwas ſey, ſetzet den Gedanken voraus, daß es möglich ſey, daß etwas auch nicht ſey. Dieſer gedanke aber [gründet ſich]

2—7 *Der Gedankengang dieses Absatzes kehrt in den von Pölitz herausgegebenen Vorlesungen über Metaphysik S. 110 wieder.* || ***3*** *E:* interesset || colligati || ***11, 14*** dependent?? dependet? || ***19*** contingentiam? contingentium? || substantiarum?? substantiam? substantias? || ***20*** *E:* institutum — correspondentium. *Der Buchstabenform nach möglich. Doch gibt die Textlesart bessern Sinn.*

gehet [entweder] entweder auf das Daſeyn der ſubſtantzen oder der Verhältniſſe derſelben. Was die letztere anlangt, ſo iſt dieienige Art der Zuſammenſetzung, welche [ſelbſt] aus dem nothwendigen Daſeyn der ſubſtantzen nicht könte verſtanden werden, ein Beweis des [Daſeyns] zufälligen Daſeins [derſelben] dieſer Zuſammenſetzung. Was aber das Daſeyn der ſubſtantz ſelbſt anlangt, ſo gründet ſich die Frage, warum ſie ſey, auf der inneren Moglichkeit, ihr nichtſeyn zu gedencken.

Es ſind nur dreyerley Arten von Begriffen der Dinge: erſtlich ein abſoluter aus den innern Beſtimmungen, zweytens ein reſpektiver aus dem Verhaltnis zur Moglichkeit, drittens ein relativer aus dem zur Wirklichkeit anderer Dinge. Aus dem erſten begriffe läßt ſich keine abſolute Nothwendigkeit beweiſen, denn ein jedes Ding mit allen ſeinen innern Prädikaten kan ohne Wiederſpruch aufgehoben werden. Aus dem dritten auch nicht, weil dieſes nur eine necessitas hypothetica conseqventiae iſt. alſo bleibt die zweyte, daß die Moglichkeit ſelbſt in ſolcher relation zur Wirklichkeit iſt, daß ſie ſolche einſchließt.

Die abſolute nothwendigkeit eines Dinges muß ohne alle beſtimte Bedingung erkannt werden können. [Dieſe Bedingung iſt]

Wie erkenen wir die abſolute Möglichkeit? Es müſſen uns immer data dazu gegeben ſeyn.

Wenn ich ſage: ein gewiſſes praedicat iſt einem Dinge unmoglich, ſo ſage ich: es [wiede] kommt ihm nicht zu, d. i. es wiederſpricht ihm, obzwar nicht dem, was ich in ihm denke, ſondern was ihm zukomt. (Es frägt ſich, ob ich ſagen kan: es wiederſpricht dem übrigen eines Dinges, auſſer ſeinem Gegentheil). Was alſo unmöglich iſt, das wiederſpricht irgend einem; was abſolut unmöglich iſt, wiederſpricht allem, nemlich der Wiederſpruch beruht auf keiner beſonders beſtimten condition.

3732. ε^2. *M 330'. Zu M § 803ff.:*

Conceptus, de cuius possibilitate nihil constat, remanens demta conditione, sub qva sola ipsius possibilitatem iudicare licet, est pro-

---

1, 3f., 6 ſubſtantzen? ſubſtantz? || ***2*** letztere? letzten *(so E.)*? || ***10*** drittens *fehlt, schon von E. ergänzt.* || ***12*** *E:* da ein || ***13*** dem zweyten auch || ***14—16*** *Kaum im Sinne des ontologischen Gottesargumentes, sondern im Sinne des neuen Kantischen* einzig möglichen Beweisgrundes. || ***14*** bleibt? klebt? || ***15*** die dritte daß || ***19*** immer? nur? innere??

blematicus. Sic necessitas entis absoluta, elementum corporis simplex, actio nulla ratione determinata.

3733. *ε²? (δ?) M 331'. E II 1714. Zu M § 803ff.:*

(ᵍ Das Ding,) Was den Grund der innern Möglichkeit der Dinge enthält, ist absolut nothwendig. Umgekehrt (ᵍ das Ding), was absolut nothwendig ist, enthält den Grund der (ᵍ innern) Möglichkeit der Dinge; (ᵍ denn) wenn auch ohne daßelbe Dinge innerlich Nothwendig wären, so wäre gar keine Unmöglichkeit darin, daß es nicht sey. (ᵍ Oder weil [ein Ding] das Gegentheil eines Dinges sich nicht wiedersprechen kan, so muß es irgend einem andern wiederstreiten.)

Was den Grund von einer innern Möglichkeit enthält, enthält den Grund von aller. Denn wir Wollen setzen, daß noch etwas mögliches übrig bliebe, so würde dieses mit irgend einem möglichen nicht zusammenstimmen, das ist: es würde etwas möglichem Wiedersprechen; was aber irgend einem möglichen Wiedersprícht, ist unmoglich. (ᵍ Das Nothwendige Wesen enthält also den Grund von aller Möglichkeit.)

In aller Möglichkeit ist das formale und materiale unterschieden. Der Grund vom ersten ist das principium contradictionis; vom letzteren irgend ein Daseyn, was den Grund der realitaet enthelt.

Demnach das allerrealeste Wesen enthält den Grund von aller möglichkeit (ˢ nicht einen besonderen Grund der innern Möglichkeit der Dinge und einen anderen nicht.) und ist absolut nothwendig.

Das nothwendige Wesen ist allgnugsam (ˢ das allervollkommenste transscendentaliter), d. i. das allerrealeste als ein Grund.

Das nothwendige Wesen ist ein einziges. Denn wenn wir mehrere setzen, so wird ein iedes derselben aufgehoben werden können, so doch, daß alle andern übrig bleiben; weil aber, wenn etwas Nothwendiges aufgehoben

---

17—19 *Vgl. II 77ff.* || ***21—22*** *s-Zusatz: ι—υ? ε²?* || ***21*** einen besonderen? ein besonderer? || ***22*** und einen anderen nicht? und ein anderer Gott? *Im Ms. steht das Zeichen* θ, *was gewöhnlich eine Abkürzung für* Gott *ist, während die Abkürzung für* nicht = ὁ *ist. Ich vermuthe, dass Kant sich hier in der Abkürzung versehen hat.* || ***23—24*** *s-Zusatz: μ—υ? δ—χ??* || ***23ff.*** *Statt* Das nothwendige Wesen ist *(Z. 25, S. 275, Z. 4, 8, 16) bzw.* Das nothwendige Wesen *(S. 275, Z. 14) stehen im Ms. 3—7 kurze wagerechte Striche. Aus Versehen hat Kant auch links von* Die Welt *(S. 275, Z. 7) zwei wagerechte Striche gesetzt.* || ***24*** transsc:

wird, das unmögliche entſpringt, ſo würde es möglich ſeyn, daß etwas Mögliches Unmöglich wäre. Überdem würde ein iedes derſelben eine Folge von den andern ſeyn: regressus in infinitum curvilineus.

Das notwendige Weſen iſt ein einfaches. Denn wenn ein gantzes nothwendig iſt, ſo müſſen es auch die theile ſeyn; alsdenn aber würde es viel nothwendige Weſen geben.

Die Welt iſt alſo kein nothwendiges Weſen.

Das nothwendige Weſen iſt das höchſte Gut, denn unter allen möglichen iſt die bonitaet eine realitaet, ohne die alles Daſeyn dem Werthe nach dem nichts gleich iſt. Alſo enthält es den Grund alles Guten. Das Gute aber beſteht in der Beziehung der Dinge, (a auf weſen), welche erkentniſſe haben und Gefühl, [den] und ein Weſen, was um deswillen den Grund der Dinge enthält.

Das nothwendige Weſen hat den Vollkommenſten Verſtand und Willen.

Das nothwendige Weſen iſt alſo eine Perſohn, welche den Grund von allem Daſeyn enthält durch Verſtand und Willen. D. i. es iſt ein Gott.

3734. *ε—ϰ. M 332'. Gegenüber von M § 809 Schluss und M § 810:*

Vnicitas vel ex summa realitate vel ex absoluta necessitate conseqvitur.

Vel ex notione realissimi existentia necessaria concluditur vel ex absoluta necessitate existendi maxima realitas.

[Maxima] Vtrumque principium vel ex experientia depromtum vel ex meris notionibus. prius obtinet, si 1. autoris mundi magna perfectio et dein absoluta necessitas concluditur, 2. si concluditur *bricht ab?* . . . . . ſchließt

---

3 den? dem? || *Zu* regressus — curvil: *vgl. M § 380.* || ***4—6*** *E. verweist zu diesem Absatz auf II 84 und die von Pölitz hrsgg. Metaphysik S. 301f.* || ***8*** allen? allem *(so E.)*? || ***11*** *Der g-Zusatz fehlt bei E.*

18 ff. *Die Rfl. ist mit Blei geschrieben und daher sehr schwer lesbar.* || ***26*** necessitas concluditur? || ***27*** ſchließt? *In Z. 27 ist später eine Tinten-Rfl. hineingeschrieben.*

Entweder aus dem Zufalligen Daseyn aufs nothwendige oder aus dem vollkommenen Daseyn aufs vollkommenste.

3735. *$\varepsilon^{2?}$ $\eta^{2?}$ $\varkappa^{3?}$ $\mu^{?}$ $\varrho^{3?}$ $\psi^{?}$ M 332'. Gegenüber von M § 811:*

logiſche nothwendigkeit,
Realnothwendigkeit.
(^{s} Unmoglichkeit.
im logiſchen Verſtande,
im realverſtande.)

3736. *$\varepsilon^{2?}$ ($\iota^{2?}$) M 333'. Zu dem Columnentitel von M 333:* „*Exsistentia Dei*“:

Primario se indagationi sese offert quaestio: qvodnam sit fundamentum existentiae absolute necessariae, sive qvo pacto possit oppositum existentiae alicujus esse absolute necessarium.

1. existentia contingentium tanqvam causatorum non constituit principium absolutae Necessitatis; verum potius haec est ratio ultima possibilitatis existentiae plurium contingentium.

2. Nulla plana existentia alia rationem absolutae necessitatis continet, nam de contingentibus jam dictum, de conditione existentiae necessariae jam est quaestio.

3. Ideo nota propria existentiae necessariae reperiunda erit in respectu ipsius ad possibilitatem, quae itidem est necessaria.

4. Impossibilitas consistit in contradictione; [erit] est enim proprie, si [nege] ponas qvod negandum erat, aut vice versa. e. g. Impossibile est triangulum [parallelo] quadrilaterum. Qvod ita etiam sonat: triangulum non est qvadrilaterum, qvod contradictionem exprimit. Sit

---

3ff. *Vielleicht haben an der Stelle der jetzigen Rfl. früher Bleibemerkungen (im Zusammenhang mit Rfl. 3734) gestanden. Nur in diesem Fall könnte die Phase ψ in Betracht kommen.* || ***6*** *s-Zusatz: ε^{2}—ψ.*

12 s. || ***13*** abs: necess. *Der Sinn erfordert statt dessen:* absolute impossibile sive contradictorium. || ***15*** abs. Nec: || verum? rerum? || ***16*** possib: exist: || cont: || ***17*** ration: absol: || ***18*** conting: || ***18—19*** exist: nec: || ***20*** exist: nec: || ***22*** contrad: || ***23*** v. v.

enim A non B; tum A, qvod est B, foret B non B, qvod impossibile et contradictorium.

5. Oppositum nullius existentiae sibi contradicit. Contradictio est inter subjectum et praedicatum, existentia non est praedicatum, igitur non existentia nulli contradicit subjecto in se.

3737. *$\varepsilon^{2?}$ $\iota^{2?}$ ($\chi^{3?}$ $\mu^{?}$ $\varrho^{3?}$) M 339'. Zu M § 832:*

Es iſt die Frage, ob die Macht Gottes großer ſey als ſeyn Ratſchlus und, da jene auf alle [in nexu mögliche] Dinge geht, ob dieſer nicht auch drauf gehe; in dieſem Falle iſt alles mögliche wirklich. Wenn es aber ſcheinet, daß vieles mögliche nicht wirklich ſey, ſo ſtellen wir uns das als möglich vor, wovon die conditionen doch unmöglich ſeyn.

---

2 contrad: || **4** subj: et praed: || praedic: || **5** contrad:

Phase ζ.

Possibile.

M § 7—18.

3738. *ζ. M 2'. E II 295. 500.*

Alle analytische Urtheile lehren, was in den Begriffen, aber verworren gedacht ist; die synthetische, was mit dem Begriffe soll verbunden gedacht werden. In allen urtheilen ist der Begriff vom subjekt etwas (^{g} a), das ich an dem Objekte x denke, und das Prädikat wird als ein Merkmal von a in den [synthetischen] analytischen Urtheilen oder von x in den synthetischen angesehen. |—|——|
a *x*

alle analytische Urtheile sind rational und umgekehrt. alle synthetische Urtheile sind empyrisch und umgekehrt. principia rationalia prima [vel] materiae [vel formae priora] sunt [iud] principia elementaria; principia synthetica, si forent simul rationalia, dicerentur axiomata; sed, cum talia non dentur, analoga rationalium in mathesi ita dicuntur. In philosophia non dantur principia synthetica nisi a posteriori, i. e. empyrice, et principia analytica a priori, h. e. propositiones elementares, utraque materialia.

Comparare possum notiones earum relationem cogitando vel secundum regulam intellectus: empyrice (^{g} et synthetice), vel rationis: rationaliter et analytice, vel secundum regulas analogi rationis, h. e.

---

5 *E:* dem Begriffe || ***7*** ist *fehlt.* || ***8*** Subjekte x: *es liegt offenbar ein Schreibfehler Kants vor.* || ***10*** *Kant scheint den Buchstaben x auf den grösseren Abschnitt der getheilten Linie bezogen zu haben, nicht (wie es eigentlich der Fall sein müsste) auf die ganze Linie.* || ***13*** *E:* materialia; *sehr unwahrscheinlich.* || ***15*** *E:* rationalia || ***17*** prop: || ***19*** *E:* possumus || relationem? || relationes *(so E.)??* || ***20*** regulam? regulas?? || empyrici || synthet. || ***21*** rational: || anal: rationis. *E. löst auf:* analyticas. *Zu* analogi rationis *vgl. M § 640, 647 (XV 37—39), zu* imaginationis *M § 557 (XV 19), zu* ingenii *M § 572 (XV 22).*

imaginationis et ingenii. huic accepta fert multa sua principia crusius.

Locke videtur discrimen syntheticorum et analyticorum iudiciorum in sua disqvisitione hominis subodorasse.

3739. *ζ. M 3'. Zu M § 7:*

Wenn ich etwas von einem Subject verneine, ſo geſchieht es dem ſatz des Wiederſpruchs gemäß. Dieſe Verneinung mit der Bejahung zuſammen iſt unmöglich.

3740. *ζ. M 3'. Zu M § 8:*

Aliqvid oppositum nihili { negativo / privativo sive negativo.

3741. *ζ. M 3'. E II 429. Zu M § 7—11:*

Principia materialia iudiciorum sunt notiones
formalia principium identitatis
vel contradictionis
ratiociniorum principia materialia sunt notiones
formalia dictum de
omni et nullo

(ˢ Das logiſche principium der Urtheile. Das reale principium der Begriffe.)

---

1 imaginat: || ***2*** *Vgl. Chr. Aug. Crusius: Weg zur Gewissheit² 1762 § 98—103, Entwurf der nothwend. Vernunft-Wahrheiten² 1753 § 466.* || ***3f.*** *E:* videtur ⟨deterius⟩ synthetica et analytica judicia ... judicasse || ***3*** synthet: || anal: || ***4*** disqvis:

5 *Die Rfl. steht zwar dem Schluss von M § 8 gegenüber, aber wohl nur, weil der Platz gegenüber von M § 7 und dem Anfang von M § 8 schon durch die Rfl. 3710 und 3740 besetzt war.*

10 negativo? negative? || ***11*** privativo? privative? || negativo? negative?

13 iudic: || ***16*** ratiocin: || ***16f.*** sunt notiones, formalia *sind aus Z. 13f. ergänzt. Im Ms. stehn die übrigen Worte der Z. 16—18 unmittelbar rechts vom Schluss der Z. 13—15, durch einen senkrechten Strich abgetrennt.* || ***19*** *Der s-Zusatz (υ—ψ) steht, durch einen Strich getrennt, rechts von Z. 16—18 und ist vielleicht eine selbständige Rfl.*

3742. *ζ? (x¹?) M 3. E II 491.*

(ᵍ Es giebt materiale, es giebt auch formale Grundbegriffe.)
Principia analytica, synthetica.

3743. *ζ? (x¹?) M 3.*

Alle Mathematiſche Begriffe ſind ſynthetiſch.

3744. *ζ. M 3. E II 498. 292.*

Es giebt ſynthetiſche ſätze aus der Erfahrung, alſo principia prima synthetica; dergleichen ſind auch (ᵍ die definitionen der Mathematik) die axiomata der Mathematik vom Raume.

Principia rationalia können gar nicht ſynthetiſch ſind.
Alle empiriſche Sätze ſind ſynthetiſch und umgekehrt.
Alle rationale Sätze ſind analytiſch.

3745. *ζ—φ¹. M 3.*

Aus dem Satze der identitaet und des Wiederſpruch folgen nicht allein Sätze, ſondern nothwendige.

3746. *ζ. M 3. E II 497.*

Die principia formalia ſind nur die erſten Gründe analytiſcher oder rationaler Urtheile.

---

2 *Es ist nicht ganz unmöglich (aber doch sehr unwahrscheinlich), dass der g-Zusatz den ursprünglichen Anfang der Rfl. darstellt; er steht oberhalb derselben, zeigt aber etwas andere Schriftzüge.*

8 *Der g-Zusatz bildet möglicherweise den Schluss von Nr. 3745.* || ***12*** *Die Stellung dieser Zeile ist eine solche, dass die Worte* und umgekehrt *vielleicht auch mit für sie gelten.*

14f. *Vielleicht ist die Rfl. unvollendet; möglicherweise gehören an den Schluss die Worte:* die definitionen der Mathematik, *die in Rfl. 3744 als g-Zusatz abgedruckt sind.*

17 erſten! erſte?

3747. *ξ. M 3. E II 547.*

Alle principia der menſchlichen Erkenntnis ſind vel formalia vel materialia. Jene enthalten blos das Verhaltnis der Begriffe in den Urtheilen: entweder das logiſche oder metaphyſiſche. Dieſe der Dinge und ſind ſynthetiſch. (ˢ Entweder der analytiſchen und heiſſen logiſch und gelten vor ieden Verſtand, ſind obiectiv (nur nicht umgekehrt); oder der ſynthetiſchen und heiſſen reale, und, weil ſie ohne Sinne allgemein ausgeſagt werden, ſind ſie entweder grundſätze der Form des Verſtandes oder der Sinnlichkeit [und gelten in beyden fä]; im erſten Falle ſind ſie blos ſubiective Geſetze. Im zweyten ſind ſie nur unter der Hypothesi der Sinnlichkeit obiectiv; wenn aber die Hypotheſis ſchon im ſubiecte liegt, ſind ſie obiectiv.)

3748. *ξ. M 3.*

Metaphyſiſche Grundbegriffe. Elementarbegriffe. Syſtematiſche Grundbegriffe.

3749. *ξ. M 3. E II 499.*

Man kann Begriffe mit einander verknüpfen, um ſo daraus einen größeren Begrif zu machen (ſynthetiſch); oder man kann Begriffe mit einander verknüpft gedenken, um dasienige, was in ihnen iſt, zu erkennen.

Die Begriffe der Urſachen ſind ſynthetiſch und alſo empiriſch.

3750. *ξ. M 3. E II 496.*

Alle principia primitiva ſind entweder elementarſätze und ana-

---

3—5 *Die sechs Manuscriptzeilen mit den Worten* Jene — ſynthetiſch *sind mit einem dicken Strich durchstrichen; wahrscheinlich geschah das nachträglich, als der s-Zusatz hinzugefügt wurde, der nach Schrift und Tinte aus ι^2—ϱ^3 oder υ stammt. Unter dem s-Zusatz scheint, wie sicher unter der auf ihn folgenden Rfl. 4391, eine Bleistiftrefl. gestanden zu haben.* || ***11*** *Es ist nicht ganz unmöglich, dass dem* wenn *das bei Kant gebräuchliche Zeichen für* und *vorangeht; dann müsste* alſo *statt* aber *stehen, was sowieso besser passt.*

12 *Rfl. 3748 steht links vom Anfang der Nr. 3747 und stellt vielleicht einen g-Zusatz zu ihr dar.* || ***13*** Grundbegr? Gründe!? Quellen??

16 ſie *statt* ſo || ***17*** machen? || ***19*** *E.:* Urſache.

21 prim. (= primitiva? prima *(so E.)*?) princ.?

lytisch oder axiomata und sind synthetisch. Unterschied eines analytischen und synthetischen satzes überhaupt. Die rationale sind analytisch, die empirische synthetisch, imgleichen mathematische.

3751. *ζ. M 4'. E II 1140[II]. 808. Zu M § 10:*

Nicht setzen und aufheben ist verschieden.

praedicatorum contradictorie oppositorum utrumque simul ponere est impossibile per principium contradictionis.

praedicatorum contradictorie oppositorum utrumque tollere est impossibile per principium exclusi medii.

praedicatorum contradictorie oppositorum neutrum de aliqvo cogitare est possibile: regula abstractarum notionum, quae sunt indeterminatae; qvod posterius sit possibile, inde patet, qvia, si non sint materialia, non est contradictio.

3752. *ζ. M 5'. E II 724. Zu M § 14:*

[respectus]

Wer einen Grund denkt, der denkt auch die Folge und umgekehrt: es ist ein begrif vom respectus. Da kein einfacherer respectus kan gedacht werden, so ist der Begrif desselben auch unerklärlich. Man kan indessen doch durch ein Urtheil verhindern, daß Grund und folgen nicht als gäntzlich einerley angesehen werden: so daß es heißt: posita ratione ponitur aliud; sive: ratio et rationatum sunt diversa.

3753. *ζ. M 5'. E II 732. Zu M § 14:*

ratio est vel ponendi vel tollendi.

---

5 *Diese Bemerkung ist von E. mit Unrecht zu der viel späteren Rfl. 4400 (bei ihm 1140) gezogen.* || ***6ff.*** *Im Ms. bilden Z. 6f. und 8f. je eine Zeile. In Z. 8f. sind alle Worte bis auf* utrumque tollere *und* excl. med: *durch kleine wagerechte Striche ersetzt, ebenso in Z. 10 die links von* neutrum *stehenden Worte.* || ***6*** contrad: || ***7*** impossib: *E. löst auf:* impossibilitas. || ***11*** possibil: *E. löst auf:* possibilitas || abstr: || ***11—12*** indeterm: || ***13*** contrad:

14 *Vgl. zu dieser Rfl. II 203f., 370f.* || ***19*** *E:* Folge || ***20—21*** aliud: sive. ratio

(ᵍ respectus est vel logicus: der Begriffe (der identitaet),
oder realis: der Sachen (realiter diversi).)
respectus rationis ponentis est nexus, tollentis est oppositio.
respectus rationis logicae vel ponendi vel tollendi est analyticus — rationalis;
respectus rationis realis vel ponendi vel tollendi est syntheticus — empiricus.

3754. ζ. *M 5'. E II 734. 733.*

Respectus est vel nexus vel oppositionis,
uterque vel logicus vel realis.
prior ob identitatem [post] vel contradictionem, posterior non per eas.
(ˢ ratio et rationatum logicum sunt semper simul, realia post se invicem.)
(In oppositione logica posito uno tollitur aliud.)
(In oppositione reali posito uno tollitur rationatum alterius.)
(ˢ in priori nexus analytice, in posteriori synthetice cognoscibilis. prior rationaliter, posterior empirice.)
in priori alterutrum est negatio;
in posteriori utrumqve est positivum.
in priori (ˢ utroqve posito) rationatum est nihil negativum (ˢ sive impossibile);
in posteriori (ˢ utroqve posito) rationatum est nihil privativum = 0.

3755. ζ. *M 5'. E II 486.*

Die Verhältnis des logiſchen Grundes zur Folge iſt ein Urthel.
Die Verhältnis des realgrundes iſt ein Begriff.
Verſchiedene [Grundb] primitive Begriffe von realgründen.

1, 2 *Die vier eingeklammerten Worte sind im Ms. nicht eingeklammert, wohl aber durch einen senkrechten Strich nach links hin abgetrennt.*

8 *Die s-Zusätze stammen wohl bis auf* utroqve posito *in Z. 20 u. 22 (υ—ψ) aus* ι^2—$\varkappa^3$. || ***12*** *E:* realiter || ***14—15*** *Die Klammern wurden von Kant wahrscheinlich erst nachträglich gemacht.* || ***18*** *E:* negativum || ***22*** privativum? privationis? privativi?? || = 0 *fehlt bei E.*

26 von realgründen? vom realgrunde?

Die Möglichkeit einer realverknüpfung in primitiven Gründen kan nicht rational eingesehen werden.

3756. ζ. *M 5'. E II 818. 264. 728. 727.*

Das Logische der möglichkeit ist der Warheit, das reale der Möglichkeit der wirklichkeit contradistingvirt.

Das Verhältnis der identitaet und contradiction negative gedacht, d. i. da ein Begrif dem andern nicht identisch ist, auch nicht wiederstreitet, ist das logische oder formale der bloßen möglichkeit, das reale der möglichkeit ist zugleich das materiale derselben, und unser Begrif von demselben erstrekt sich so weit wie das einfache unserer Empfindungen, imgleichen wie die primitive Verhältniße (respectus reales), die wir durch Erfahrung kennen lernen.

Das logische der Möglichkeit ist ein Verhältnis der Vergleichung, das logische der Warheit ein Verhältnis der Verknüpfung.

Die Erkentnis der logischen Beziehung ist rational, die [zweyte] reale Empirisch.

Grund und Folge sind iederzeit verschieden, aber entweder (*g* nur) logisch, da die Folge nur ein Theilbegrif vom Grunde ist (folglich wo er gäntzlich einerley mit demselben ist, ist er auch keine Folge), oder real, da er nicht als ein theilbegrif zum Grunde gehörig, sondern gantz von ihm verschieden gedacht wird.

Alle Verknüpfung des logischen Grundes mit der Folge ist ein bejahend urtheil, in dem das praedicat die Folge und das Subiect der Grund ist. In realverknüpfung ist dieses niemals; obgleich die Folge ein Prädicat der Ursache seyn kan, so ist doch keine des Grundes in derselben. Die logische Verknüpfung und Wiederstreit können analytisch erkannt werden und also rational, die reale nicht anders als empirisch. Da alles empirische nur lehret, was mit oder nach einander gewöhnlicher weise zu seyn pflegt (ausser in den eigenschaften des Raumes), so frägt sich, ob wir

---

1—2 Vgl. II 370f.

4f. Ganz ähnliche Ausdrücke unten 381 10f. (Phase x^1). Vgl. auch II 77f. || *10 E:* Empfindung || *23* in der das || *25* keine? keiner? || *E:* demselben: *sehr unwahrscheinlich. Die Worte* so — derselben *sind mir unverständlich. Sollte nach* keine *ein Wort wie „Andeutung" oder „Angabe" zu ergänzen sein?*

in dieſem Gegenverhältniſſe nicht den Grund von der Folge durch die Zeit unterſcheiden.

3757. *ζ? (λ?) x^1?? M 5. Zu M § 14:*

Das, deſſen poſition nothwendiger weiſe (nach allgemeinen Geſetzen) [etwa] mit der poſition von etwas anderem verbunden iſt, heißt ſein Grund.

Connexum.

M § 19—33.

3758. *ζ. M 7'. E II 731. Zu M § 19:*

possibile, quatenus est rationatum, connexum est a priori; quatenus est ratio, connexum est a posteriori. Qvod nec est ratio nec rationatum, est plane inconnexum. Series omnium possibilium sibi subordinatorum terminum habet a priori et a posteriori, et non potest [esse] iterum connexum esse cum aliis.

3759. *ζ. M 9'. Zu M § 28:*

Plura connexa faciunt seriem. Series [connexorum] coordinatorum potest sub idea o m n i u m contineri, series subordinatorum non item. Vocula simul complectitur omnia.

Rationes primae in serie coordinatarum partium corporis sunt simplicia.

Ens.

M § 34—71.

3760. *ζ? (η? x^1?) M 11'. Zu M § 36:*

realitas atqve negatio sunt distinctiones inter absolute sive meta-

---

4 deſſen *durchstrichen, wohl nur aus Versehen.* || ***5*** [etwa]?

11—13 *Schon E. verweist auf II 358f., 389.*

15 *Mit der Tinte von Phase v (? ϱ?) ist nachträglich* connexa *durchstrichen und statt dessen übergeschrieben:* subordinata, *sowie über dem Anfang des 2. Satzes hinzugefügt:* Plura coordinata aggregationem. || ***16*** omnium? omnis? || ***17*** Vocula?

physice positum vel negativum ac illud, qvod non nisi logice tale dicitur, in qvo non nisi respectus est vel positionis vel negationis.

3761. *ζ? (η? x²?) M 15'. E II 845. Zu M § 55:*

Ein allgemeiner und blos möglicher Begriff iſt nicht omnimode determinirt. Aber ein einzelner Begrif iſt es und kan doch blos möglich ſeyn.

Die exiſtentz kan kein praedicat ſeyn, denn ſonſt würde ein Ding als exiſtirend nur durch ein Urtheil und vermittelſt des Verſtandes erkannt werden. So aber erkennen wir das Daſeyn der Dinge durch Empfindung.

3762. *ζ. M 16'. E II 811. Zu M § 59:*

Positio respectiva praedicatorum entis erga se invicem conformiter principio contradictionis minus in se continet qvam positio simul eorundem absoluta; ergo ab illa ad hanc non valet conseqventia.

3763. *ζ—ι. M 17'. Zu M § 62:*

Erdichtungen können möglich ſeyn [in sensu absolu]; wenn man ſich aber blos mit ihrer Moglichkeit beſchaftigt, ſo wird daraus eine ideale Denkungsart.

3764. *ζ—ι? (ε?) M 19'. Zu M § 69:*

(ε In qvo est quantitas, est quantum.)

Qvantitas est aliqvoties facta positio eiusdem. Pura est: in qvo, qvid sit positum, plane non qvaeritur, sed est aliqvid in genere, uti in Arithemetica. Qvantitas in concreto est: in qvo, qvid sit positum, determinatum est, h. e. in qvo data est qvalitas qvaedam pro uno.

---

1 metaph: || ***2*** poš: || neg:
4 omnimode? omnimodo *(so E.)*?
10 praedic: || ***12*** hac. *E:* illo ad hoc
18 *s-Zusatz:* x—ξ? *(ϱ—q?)* || ***19*** in qvod || ***22*** in qva

Unum. Ordo. Verum. Perfectum.

§ 72—77. 78—88. 89—93. 94—100.

3765. *ζ—η? (x¹?) M 20'. E II 913.*

(ˢ Die Einheit iſt bedingt oder unbedingt.)

Man hat durch die 4 Sectionen vielleicht nur ſagen wollen, daß ſich die Begriffe vom Einen, Wahren, Vollkommenen auf alle Dinge überhaupt anwenden laſſen.

Ein iedes Ding iſt nicht viel: bedeutet die transſcendentale Einheit.

Ein iedes Ding enthält vieles, was doch einerley iſt mit einem *: die metaphyſiſche (ᵍ kan größere oder kleinere Einheit ſeyn).

Ein iedes Ding iſt wahr, d. i.: es kan unter allen moglichen Begriffen nicht geleugnet werden und ſtimmt mit andern Dingen: transſcendental.

Ein iedes Ding enthält warheiten: metaphyſiſch, das principium der elementarſätze. (ᵍ einige Dinge enthalten zwar Möglichkeit, aber nicht genug metaphyſiſche Warheit, d. i. bedingte Möglichkeit.)

Ein iedes Ding iſt vollkommen, was es iſt: transſcendental.

Ein iedes hat realitaet: metaphyſiſch, es iſt comparativ vollkommen.

[Das] Die abſolute Einheit, Warheit und Vollkommenheit beſteht in der Moglichkeit, welche die Allgnugſamkeit in ſich faßt, die Moglichkeit in allem respectu und alle realitaet.

*(ˢ im Zirkel iſt mehr Einheit als im Vielek. Die Einheit der Kegelſchnitte.)

Unum.

M § 72—77.

3766. *ζ. M 20'. Zu M § 73:*

Vnitas est vel absoluta (ᵍ categorica) (ˢ numerica), quae opponitur multitudini, vel hypothetica, qvatenus pluribus coniunctis competit

---

4 *Der s-Zusatz (η—ϱ) stellt vielleicht eine selbständige Rfl. dar.* || ***5*** Sectionen? Section?! *Bei dem Plural ist an die Sectionen IV—VII von Pars I Caput I zu denken.* || ***8*** transscend: || ***9*** *Nach* einem *ein Punct. Die beiden folgenden Worte bilden möglicherweise den Anfang des g-Zusatzes.* || ***12*** transſcendental *Zusatz des Herausgebers.* || ***13*** *E:* Wahrheit. || ***21*** *s-Zusatz: η—ϱ.*

26 categoria. || *Der s-Zusatz: x³—υ.*

unitas vel coordinando totum vel subordinando: unitas rationis et etiam unitas rationati (in Machinis, in scopo).

Necessarium et contingens.

M § 101—123.

3767. *ζ. M 28'. E II 862. Zu M § 101:*

Alle Nothwendigkeit ist entweder logisch oder real. Jene wird rational, diese empirisch erkannt. Dieser gegentheil heißt darum unmöglich, weil es niemals geschieht; iener Gegentheil geschieht darum niemals, weil es unmoglich ist.

3768. *ζ—x. M 29'. Gegenüber von M § 102:*

Cuius oppositum est possibile, non ideo dici potest contingens, si per oppositum intelligatur a l i u d, qvod est non A. Etenim [loco] praeter Substantiam, cuius determinatio est A, potest esse alia, qvae determinatur per non A; e. g. homini cogitatio non ideo est contingens, qvia alius potest etiam absqve cogitatione esse; [aut] saltem haec contingentia tantum est logica, non realis, qvia in hoc homine forsitan est necessaria. Neqve contingens est substantia, cuius determinationes possunt succedere.

3769. *ζ? (ε? x?) M 31'. Gegenüber der Ziffer von M § 109:*

Die Moglichkeit ohne Daseyn desselben Dinges ist nicht einerley mit der Moglichkeit seines Nichtseyns. Ich kan mir Cometen vorstellen, die nicht seyn; aber sich vorzustellen, daß die Sonne nicht sey, könte hypothetisch unmöglich seyn.

3770. *ζ? (x^2?) ϱ^{1}?? M 31'. Gegenüber von M § 110:*

Die (ϱ absolute) Möglichkeit kan nur aus dem nexu mit allem Möglichen erkannt werden. e. g. ob in einem triangel daß Qvadrat einer seite könne dem der beyden andern gleich seyn, kan nicht aus einem triangel

---

18 Die Rfl. ist mit Bleifeder geschrieben.

überhaupt, ſondern aus deſſen verknüpftem Begrif mit dem rechten Winkel erkant werden.

Mutabile et immutabile.

M § 124—134.

3771. *ζ? (κ²?) M 36'. E II 760. Zu M § 126:*

Nothwendig exiſtirt ein Ding, deſſen Gegentheil des Daſeyns unmöglich iſt. Darum iſt doch das gegentheil ſeiner Beſtimmungen möglich. Sagt man doch von veranderlichen Dingen, daß dieſelbe Dinge successive allerley Beſtimmungen haben. Wenn das Gegentheil der Beſtimmungen zugleich das Gegentheil der Sache wäre, ſo würde kein Ding veränderlich ſeyn. Ja, auch (ᵍ bey) einem veränderten Dinge können ſelbſt dieſe Veränderungen nothwendig ſeyn; denn das logiſche gegentheil einer Beſtimmung beſteht darin, daß an ſtatt A in derſelben Zeit non A ſtatt finde; wenn aber [ſtatt] auf A non A folgt, ſo iſt dieſes [potentialiter] disparatum, non oppositum.

Der Wechſel eines Dinges oder Veränderung iſt, was [mit] ſehr wohl zuſammenſtimt und wo beydes nothwendig auf einander folgt. Nur muß die Sache nicht aufhören zu ſeyn, weil alsdenn auch keine ſucceſſion, folglich das reale Gegentheil iſt.

Reale et negativum.

M § 135—147.

3772. *ζ? (η?) M 39'. Zu M § 135:*

Realitas est (ᵍ deſſen Begrif iſt) το esse;
Negatio est το non esse.

---

8 *E:* ſucceſſiv || ***11*** einem veränderten *aus* ein verändertes || ***12—13*** Beſtimmungen.

24 *Statt* est το *im Ms. ein Strich.*

3773. *ζ? (η?) M 39'. Zu M § 136:*

Negatio est praedicatum. Ens est subjectum. Ens mere negativum foret aliqvid, in qvo nihil est.

3774. *ζ? (η?) M 40'. Gegenüber und zu M § 139:*

Realitas est vel relative ponens vel relative tollens. diversitas est tantum a relatione.

Negatio unius oppositorum est positio alterius.

Totale et partiale.

M § 155—164.

3775. *ζ—x^1. M 47'. Zu M § 161:*

Ens ([a] transscendentaliter) maximum est realissimum, et generaliter, in qvo non est qvantitas synthetica sive extensiva, sed intensiva; in priori enim synthesis nunqvam est terminata. ([a] omne minimum vel maximum est tantum relative tale. e. g. diameter, peripheria respectu areae.) ([a] Qvantitas comparativa universi: vniversitas.)

Prima matheseos intensorum principia.

M § 165—190.

3776. *ζ—ι? (ε?) (x^1?) M 48'. Gegenüber und zu M § 165:*

Conceptus ([a] absolute) maximi et minimi in synthesi mathematica ([a] et ideali) sunt conceptus deceptores; sed in synthesi reali qvalitatum sunt possibiles et aequantur omnitudini, sed in repetendo eodem non datur omnitudo absoluta.

---

15 *Der erste s-Zusatz stammt aus ρ^3—υ, der zweite aus ω, der dritte aus x^1—ρ^1. Aus ρ^3—υ stammt noch ein weiterer Zusatz, der über der Rfl. steht und, verbunden mit ihren ersten beiden Worten, folgendermassen lautet:* Ens tanquam maximum a priori cognoscibile est, in qvo est omnitudo realitas ⟨*lies:* realitatis⟩.

3777. *ζ—η. M 48'. Zu M § 165, 166:*

plura in ente vel numeranda vel ponderanda.
minimum rationis est momentum.

Substantia et accidens.

M § 191—204.

3778. *ζ. M 58'. Zu M § 191:*

determinationes negativae non sunt accidentia.

3779. *ζ—η? (ε?) (κ?) M 58. E II 692. Zu M § 191:*

Der Empiriſche Begrif der ſubſtantz iſt die identitaet bey allen varietaeten.

3780. *ζ. M 58'. Zu M § 192:*

inhaerentia non est accidens.

3781. *ζ. M 58'. E II 247. Zu M § 192:*

In qvolibet accidente primo spectatur respectus dependentiae realis a [subiecto] substantia, secundo respectus logicus tanqvam praedicati erga subiectum. Si sit prius solummodo, non ideo rationatum inhaeret rationi, quemadmodum spinoza perperam statuit de mundo in relatione erga deum. si sit tantum posterius, subiectum erit tantum logicum, non substantia, et praedicatum determinatio, non accidens.

3782. *ζ. M 58'. Zu M § 193:*

Alle Eigenſchaften, welche die Dichter perſonificiren, ſind phaenomena substantiata.

---

19 substia || determ: || *Vielleicht ist Rfl. 4699, besonders ihr 1. Absatz, ein s-Zusatz zu Rfl. 3781.*

3783. ζ—η. *M 58'. E II 442. Gegenüber von M § 193:*

Die accidentia ſind nicht beſondere Dinge, die dem ſubiect inhaeriren, ſondern praedicate eines ſubiects, d. i. arten, wie das ſubiect exiſtirt. Der Begrif der inhaerentz iſt ein logiſches Hülfsmittel, weil man daſelbſt alle ſachen in form der praedicate vorſtellen kan.

3784. ζ—x^1. *M 58'. E II 689.*

Utrum [s] accidens sit accessorium aliqvod ad substantiam (^{g} uti color) et proprie ipsi inhaereat an forma tantum ipsius substantiae positiva et actualis ipsius determinatio? e. g. Motus corpori inhaerens.

3785. ζ. *M 59'. E II 706. Zu M § 197:*

trina sunt cogitanda: substantia, accidens, respectus utriusque. Hic vero vel accidentis et est inhaerentia; vel substantiae et [est] hic iterum vel potentialis rationis et est vis, vel actuantis et est actio.

3786. ζ. *M 59'. E II 707. Zu M § 197:*

Qvemadmodum in logicis distingvitur subiectum, praedicatum et respectus ideoque [praedicatum] respectus non est praedicatum, ita et in realibus. vis non est accidens, sed respectus substantiae tanquam rationis [resp] erga accidentia.

Simplex et compositum.

M § 224—229.

3787. ζ. *M 68'. E II 723. Zu M § 225:*

Der respectus eines partis und ſeines complementi ad totum muß [mutuis] mutuus und homogeneus ſeyn; alſo kan eine Folge nicht ein Theil vom Grunde ſeyn und mit dem Grunde als ein Theil zu demſelben ganzen Gehören. Der Gedanke iſt nicht ein Theil des Menſchen, ſondern ſeine Folge.

3788. *ζ. M 68'. E II 1217. Zu M § 226:*

Modus compositionis non est essentia compositi, sed compositionis. Compositio est forma. Partes materia.

Monas.

M § 230—245.

3789. *ζ. M 70'. E II 393. Zu M § 233:*

Die Frage iſt, ob (*9* in) einem composito substantiali keine ſubſtanz, ſondern nur ſubſtanzen ſeyen, und ob nur der pluralis davon moglich ſey. Ein totum syntheticum iſt, deſſen [The] Zuſammenſetzung ſich der möglichkeit nach auf die Theile gründet, die auch ohne [dieſe] alle zuſammenſetzung ſich denken laſſen. Ein totum analyticum iſt, deſſen Theile ihrer Moglichkeit nach ſchon die Zuſammenſetzung im ganzen vorausſetzen. Spatium und tempus ſind tota analytica, die cörper synthetica. Compositum ex substantiis est totum syntheticum. Totum analyticum nec est compositum ex substantiis nec ex accidentibus, sed totum possibilium relationum.

3790. *ζ—η? (ϰ1?) M 71'. Zu M § 239:*

Entweder enthält der Raum den Grund der Möglichkeit von der compraeſentz vieler ſubſtanzen und ihrer relationen, oder dieſe enthalten den Grund der Möglichkeit des Raumes.

3791. *ζ. M 73'. E II 610. 616. 466. Zu M § 244:*

divisio est vel logica, qvatenus varia tanqvam contenta sub aliqva notione superiori spectantur. Mathematica, qvatenus plura tanqvam partes eiusdem totius distinguuntur (divisio idealis). Physica, qvatenus agitur in partes ita, ut tollatur nexus realis, per qvem constituunt idem totum (divisio realis).

---

7 einem *aus* es || ***8*** *In* ſubſtanzen *ist die Endung mit anderer Tinte (etwa in v—ψ) deutlicher nachgezogen.* || ***13*** *Statt* und *das bei Kant übliche Sigel.* *E. setzt* et. || ***16*** relationum? relativum?

24 distinguntur || ***26*** *Die Schlussklammer fehlt.*

(s Monas nec est Mathematice divisibilis, qvoniam plura in ipsa discernibilia non sunt partes, sed rationata.

divisio logica ab analysi distingvitur; posterior est divisio notionis [pr] et metaphysica; prior divisio sphaerae notionis, et, qvo minus notio est metaphysice indivisibilis, eo major sphaera.)

Finitum et infinitum.

M § 246—264.

3792. ζ. *M 73'. Zu M § 246:*

Momentum est elementum rationis. Igitur Momentum descensus liberi in plano inclinato est diversum. Momenta in facto.

3793. ζ. *M 73'. Zu M § 246:*

(s Qvantitas unius ut totius est extensive spectata.

Qvantitas unius ut rationis est intensive spectata.)

[Die W] Es iſt in einem Keſſel voll ſiedendem Waſſer mehr Wärme als in einem Löffel deſſelben, aber nicht größere. Zwey Eſel ziehen einen Wagen mit mehr Geſchwindigkeit, aber nicht mit größerer.

Wenn viel einzelne ſo nicht können verbunden werden, daß ſie einen größeren Grad geben — — *bricht ab.*

Mehr Tugend, größere Tugend; mehr Wohlfarth, größere Wohlfarth.

3794. ζ? *(κ1?) M 74'. Zu M § 248:*

Die Unendlichkeit bezieht ſich auf die Abweſenheit eines Endes (limitis), entweder im hinzuthun: und denn iſt es das Größeſte, oder im

---

1—5 *Wegen des inneren Zusammenhanges mit den Zeilen 293 22—26 lasse ich die Zeilen 1—5 hier als s-Zusatz abdrucken, obwohl sie nicht als solche gekennzeichnet sind. Sie entstammen der Phase 9 (? η? κ?).* || ***1*** *Vgl. II 286f., 323f.* || ipso || ***5*** *Statt* indivisibilis *muss es heissen:* divisibilis. *Vgl. XVI 564f., 619f.*

9 *Zu* Momentum *vgl. XIV 122—9.*

12 *Der s-Zusatz, vielleicht eine selbständige Rfl., stammt aus η—q1.*

hinwegnehmen: und denn ist es nicht darum das größeste. Das erstere ist gleichsam wie eine Linie, zu der keine kan hinzugethan werden. Das zweyte wie eine, von der eine Gewisse Linie niemals so kan weggenommen werden, daß sie das Ende treffe.

3795. *ζ. M 76'. E II 1702. Zu M § 252:*

nondum constat, utrum maxima realitas in ente compossibilis sit simultaneo vel in serie successiva.

Simultanea.

M § 280—296.

3796. *ζ. M 89'. Zu M § 295:*

Extensum impenetrabile iners est materia.

Successiva.

M § 297—306.

3797. *ζ. M 91'. E II 391. Gegenüber und zu M § 301:*

Existentia entis, cui succedit omnis duratio, est Initium.

Existentia entis, quae succedit omni durationi, est Finis.

Initium et finis sunt termini durationis, alterum a parte ante, alterum a parte post. Initium et finis sunt Instantia.

Utilitas.

M § 336—340.

3798. *ζ. M 102'. Zu M § 336:*

Nützlich ist, was mittelbar angenehm, d. i. zur Glükseeligkeit ein

---

1 darum *aus* das

6 E: compossibili

14—18 Diese Rfl. ist von Kant auch noch in dem Semester benutzt, dem die v. Schön'sche Metaphysik-Nachschrift entstammt, vgl. in „Vol. VII" den Abschnitt „Von der Zeit".

Mittel ist; denn die Vergnügen sind die Elemente der Glükseeligkeit, die Vollkommenheit besteht aus andern.

Cosmologia.

Prolegomena.

M § 351—353.

3799. *ζ? η? (κ[1]?) M 111'. E II 1335. Zu M § 351ff.:*

Wenn der Begrif der Welt das gantze aller Möglichen Dinge, die nemlich in dem Zusammenhange mit dem allgnugsamen Grunde moglich seyn, bedeutete, so würde er fruchtbarer seyn.

Von der cosmologie. 1. commercium der substanzen.

Notio mundi affirmativa.

M § 354—378.

3800. *ζ? (ε?) M 118'. Zu M § 379:*

Qvaestio duplex est: utrum mundo cuidam dato alius* possit surrogari, h. e. substitui, an mundo dato alius superaddi. prius licet per contingentiam (nisi supponatur habere debere totalitatem simpliciter talem); posterius non licet propterea qvod iuncta forent tempore vel eadem [vel] ipsius parte vel diversis.

* (*s* alius ist entweder per oppositionem oder per additionem.)

Notio mundi negativa.

M § 380—391.

3801. *ζ. M 121'. 121. E II 1736. Zu M § 386.*

M 121':

Lex continuitatis mathematica est: Spatium et tempus sunt continua.

2 andern *(sc.* Elementen)? anderm?

19 *s-Zusatz:* λ^2—υ^3? *(*κ^3?*)*

22ff. *Zu dieser Rfl. vgl. II 399f.* || **24** *E:* et spatium

Lex continuitatis physica est: sicuti inter qvaelibet puncta extra se invicem posita in serie simultanea [est spatium] interiacet series punctorum continua, ita etiam duobus statibus sibi succedentibus interiacet series statuum continua, [quemadmodum] et in diversitate series graduum diversitatis continua. e. g. Motus non mutatur directio nisi per continuam graduum directionum interiacentium interpositionem. Ita nec forsitan status mentis.

Lex continuitatis cosmologica est. Qvibuslibet speciebus diversis interiacent omnes possibiles gradus intermedii, et est graduum diversitatis series continua.

Lex continuitatis Logica.

(s Keine folge zweyer Zuſtände iſt unmittelbar, ſonſt würde ein augenblik denſelben gemein ſeyn: simultaneorum oppositorum contradictio.)

3802. *ζ. M 122'. E II 1707. Zu M § 388:*

Causa et causatum non pertinent ad idem totum, qvia tum causa a se ipsa externe pateretur; ergo causa mundi est ens extramundanum.

Partes universi simplices.
M § 392—405.

3803. *ζ. M 123'. E II 248. Zu M § 392:*

Omnis spinozista est egoista. qvaeritur, utrum omnis egoista necessario sit spinozista.

---

3 *E:* sequentibus || ***6*** *E:* continuorum || ***9*** gradus *fehlt, schon von E. ergänzt.* || ***12*** *s-Zusatz: v? (ϱ²?) (μ?) (x³?); vielleicht ist er eine selbständige Rfl.* || ***13*** simult: opposit: *In* contradictio *(das Wort steht auf M 121) die Endung unsicher. Ist zu ergänzen:* simultaneitas oppositorum contradictoria? *E:* contradictorie.

17 *E:* erga

21 *Die von Pölitz hrsgg. Metaphysik bejaht S. 101 die Frage: „Der dogmatische Egoismus ist ein versteckter Spinozismus.“ Vgl. zum* mundus egoisticus *auch II 389.*

Mundus optimus.
M § 436—447.

3804. *ζ. M 142'. Zu M § 436:*

Perfectio mundi absoluta non consistit in multitudine, ordine, varietate substantiarum, sed in maximo [sensu] et purissimo voluptatis sensu. Hinc regulae perfectionis ita sic dictae physico mechanicae non colliduntur cum pnevmaticis, qvippe illis nulla inest perfectio.

3805. *ζ. M 146'. Zu M § 446:*

Es stehen niemals Regeln der Vollkommenheit der Geisterwelt und natürlichen in collision, denn die letzte hat keine absolute Vollkommenheit.

Substantiarum mundanarum commercium.
M § 448—465.

3806. *ζ? (ε¹?) (ι¹?) M 147'. E II 768. Zu M § 448:*

Der Unterschied zwischen dem influxu ideali und reali macht kein unterschiedliches system, sondern ist blos ein richtig bestimter Begrif vom influxus überhaupt. Weil aber aller influxus ideal ist, so läßt sich daraus schließen, daß es nicht anders moglich wird, eine harmonia der substanzen in ihrer Selbstthätigkeit zu gedenken, als in so fern sie abhängen von einem.*

Raum und Zeit sind die ersten Beziehungen, welche alle Dinge dadurch bekommen, und die ersten Gründe der möglichkeit eines Weltganzen.

*(ᵍ Die Theorie des influxus idealis ist nicht ein [Grund eines] besonderes System, sondern ein Grund der Abschaffung des influxus physici. Alsdenn muß [noch die Möglichkeit] gezeigt werden, wie eine harmonia sub conditione influxus realis möglich sey. Alsdenn muß die Möglichkeit [eines influxus] einer harmoniae praestabilitae oder vielmehr ihre Nothwendigkeit gewiesen werden.)

Finiti spiritus extra hominem.

M § 796—799.

3807. ζ. *M 327'. Zu M § 796:*

Vernünftige Weſen in andern Welten ([s] theurgie). spiritus astrales. angeli. Einfluß in den Geiſt des Menſchen. Citation Abgeſchiedener Seelen oder noch lebender, ſpücken.

Poltergeiſter. ([s] idol. Fetiſch. Talismann. Amulet. ſympathie.) Riebezahl. ([g] cobold.) incubi, succubi. delrio.

Wechſelbalg. Vampyr. ([t] Unterirdiſche.)

Waſſernixen. Bergmännlein. Geiſterſehen.

Citation. Pactum. Magia. obsessio. Exorcismus. Bauchredner.

Theologia naturalis.

Prolegomena.

M § 800—802.

3808. ζ. *M 329.*

Das Urweſen (Das [erſte] unabhängige), höchſte, oberſte Wenn. (Grund.) Das Weſen aller Weſen (von allen). Der oberſte Grund von allem.

Daß er keine Folge, folglich ein erſtes,

Daß er ein ([g] erſter) Grund,

Daß er ein Grund von allem ſey.

---

4 *s-Zusatz: ψ? (υ—χ?)* || ***7, 9*** *s-Zusätze: ι²—υ.* || ***7*** *Nach* idol *ein Verweisungszeichen, dem kein 2. entspricht.* || *Statt* ſympathie *im Ms.* sym, *nicht als Abkürzung, sondern Kant hat wohl vorzeitig abbrechen müssen. Die Buchstaben stehen unter dem* ch *von* Fetiſch *und dem* Ta *von* Talismann, *rechts von* cobold, *über ..* i succ *in Z. 8. Noch mehr als nach* sym *sehen sie nach* syon *aus; vorn könnte auch ein* h *stehen. Doch weiss ich nicht, was die Buchstaben bedeuten sollen, wenn man nicht* sym *liest. Über* ſympathie *vgl. Zedlers Grosses vollständiges Universallexicon Bd. 41, 1744, S. 717—750.* || ***8*** *Vgl. M. A. Delrio: Disquisitionum Magicarum L. VI. 1599f. und öfter.*

16 unabhänge || oberſte Wenn = *oberste Bedingung? oder verschrieben für* oberſte Weſen? || ***17*** allen? allem? || ***18*** allem? allen? || ***21*** allem? allen?

3809. *ζ? (x¹?) M 329.*

Die Moglichkeit eines Dinges ist 2fach: entweder 1, daß, was da ist, auf eine Gewiße Weise Verbunden werde nach Gesetzen, welche in ihnen vermöge ihrer eigenen Eigenschaften schon stattfinden. e. g. Wenn Holtz da ist, so ist ein Haus aus Holtz möglich, oder auch daß aus Kräften eine Wirkung fließe. 2, Die Möglichkeit, wo nichts da ist; weil alsdenn keine Materie da ist zu irgend etwas, so kan auch der Begrif von keinem Dinge entspringen. Also ist der Begrif der Moglichkeit wohl logice vor der Wirklichkeit nach gegebenen Begriffen, aber realiter gehet er nicht vor allem wirklichen vorher. Also ist [dasienige] ein Wesen, welches die materie zu aller möglichkeit enthält und bey dem die Moglichkeit von der Wirklichkeit zu unterscheiden ist, eben so ungereimt, als, wenn man den Raum vor ein obiect nimmt, man nicht sagen kan, er sey moglich.

3810. *ζ? (x¹?) M 329.*

Die Moglichkeit wird logisch nur eingesehen durch [pr] urtheile, in welchen keine Verknüpfung, auch kein wiederstreit ist.

3811. *ζ? (x¹?) M 329. E II 1586.*

Alle negationes sind Schranken. Die Schranken überhaupt sind nur möglich durchs unbeschränkte. Demnach ist das Unbeschränkte daß, wo-

---

10—13 *Ich interpretire den Schlusssatz im Sinn des* Einzig möglichen Beweisgrundes*: beim ens realissimum, das* die materie zu aller möglichkeit enthält*, würde es* ungereimt *sein, noch zwischen* Moglichkeit *und* Wirklichkeit *unterscheiden zu wollen wie bei Erfahrungsdingen (so dass nur die* Moglichkeit *des Begriffs feststünde, die* Wirklichkeit *des Dinges aber noch besonders bewiesen werden müsste); es ist vielmehr schlechterdings nothwendig, da seine Aufhebung oder Verneinung alle Möglichkeit überhaupt vertilgen würde (II 83). — Nach den Schlussworten scheint Kant selbst den* Raum *nicht* vor ein obiect *zu nehmen, also nicht auf dem Standpunkt von 1768 zu stehen. Da der transscendentale Idealismus anderseits mit keinem Wort angedeutet wird, scheint die natürliche Auffassung die zu sein, dass Kant den Raum wie in den Rfl. 3874 und 3875 für eine* blosse Moglichkeit *hält,* deren Gegentheil *aber (dass kein Raum sei)* unmöglich ist.

durch alles andre möglich ist. Die Möglichkeit der Dinge ascendendo geschieht durch die Vergleichung, descendendo wird sie durch ableitung eingesehen.

Existentia Dei.

M § 803—862.

3812. ζ. *M 332'. E II 1674. Zu M § 811ff.:*

Im Wolfischen Beweise kan man wohl die independentz, aber nicht die (g innere) nothwendigkeit erkenen; denn sein Daseyn ist nur um der Welt willen nothwendig.

Aus der nothwendigkeit schließt er die omnitudinem realitatum. — — Wenn das richtig ist, [daß] so hatte er nicht nothig, eine erfahrung zu subsstruiren.

Es ist seltsam, daß man das Daseyn eines schlechterdings nothwendigen Wesens aus etwas anderem als aus dem nothwendigen beweisen will. Denn, wenn man versteht, was schlechthin nothwendig bedeute, und erkennt, daß der Begriff etwas sey, so ist der Beweis geschehen. Weis man dieses nicht *bricht ab.*

3813. ζ. *M 333'. E II 1589. Gegenüber von M § 814:*

Es soll bewiesen werden, 1. daß ein absolut nothwendiges Wesen möglich sey. 2. Daß es realissimum sey. Die Absolute Nothwendigkeit des Dinges muß aus Begriffen [und nicht aus] hergeleitet werden und nicht aus der Verhältnis mit anderm existirenden.

Sie besteht nicht darin, daß das Gegentheil sich selbst wiederspricht.

Kein Gegentheil des Daseyns wiederspricht sich; nur der Sätze.

Es muß also in Verknüpfung mit dem Moglichen nothwendig seyn. Nicht als eine Folge, sondern als ein Grund.

Die Möglichkeit ist eine respective position. Es kan zwar vieles der Möglichkeit nach gesetzt werden, ob es gleich nicht absolute gesetzt ist; aber ohne das gar nichts existirt, ist keine möglichkeit.

---

14 anderes || ***16*** erkennen

19 1. *fehlt.* || ***22*** anderm? andern?

(g Alle einfache Möglichkeiten enthalten den Materialen Grund der Möglichkeit; ihre Möglichkeit beruhet nicht auf dem Satz des Wiederspruchs.)

3814. *ζ? η? M 333'. Gegenüber der Ziffer von M § 815:*

Alle Urtheile sind logisch oder real. Die letzte sind von der Existentz und könen, wenn sie die absolute nothwendigkeit betreffen, nicht durch den Satz des Wiederspruchs erkannt werden.

3815. *ζ. M 336'. Zu M § 824:*

Gott enthält die Materialen Grund von aller Möglichkeit, und hierin liegt zugleich laut dem principio contradictionis der formale Grund derselben.

Das Gott den Grund von dem Wesen der Dinge enthält, ist keine perfectio operativa, sondern qviescens.

Die Gottliche Allgnugsamkeit ist entweder omnisufficientia interna vel externa.

3816. *ζ? x^1? M 337'. Zu M § 826?*

Gott wird [erstlich] vorgestellt als das Wesen von der höchsten Vollkommenheit, als ein Grund, nemlich als ein Grund aller Vollkommenheiten im ontologischen, zweytens im cosmotheologischen Verstande.

3817. *ζ. M 337'. Gegenüber von 161_{10}. Zu M § 826:*

Nach der analogie empirischer Begriffe *bricht ab?*

1ff. *Der g-Zusatz ist zwischen Rfl. 3813 und 3814 nachträglich eingefügt und stellt möglicherweise eine selbständige Rfl. dar. Schrift und Tinte sind ganz ähnlich wie in Nr. 3813, während Rfl. 3814 einen ganz andern Charakter trägt, offenbar sehr flüchtig geschrieben ist und dadurch von den übrigen, durchweg sehr sorgfältig geschriebenen Reflexionen aus ζ stark absticht.*

13 *Vgl. M § 815.* || ***14*** omni *(wohl erst später) übergeschrieben.*

3818. *ζ—η? (x¹?) M 337'. E II 1570. Zu M § 826:*

analogie des Blind gebohrnen in Anſehung der Farben und Thöne. Die Erkentnis der Eigenſchaften Gottes in Anſehung des moraliſchen iſt dogmatiſch und poſitiv, in Anſehung des theoretiſchen iſt [analo] critiſch und negativ. Das man nicht irre, iſt das vornehmſte. Alſo iſt die theoretiſche Erkentnis, die wir bedürfen, ſehr einfältig.

3819. *ζ. M 338'. Zu M § 828:*

Moraliſche Eigenſchaften.
Die Gütigkeit des Schöpfers,
Die Heiligkeit des Geſetzgebers,
Die Gerechtigkeit des Richters.

} Allgnugſamkeit der Dauer, der Macht, der [Allwiſſenheit nach] Erkentnis nach. Ewigkeit, Allmacht, Allwiſſenheit.

3820. *ζ—x¹. M 344'. Zu M § 846:*

Daß es ein Urweſen gebe.
ob es mehr Urweſen gebe?

3821. *ζ—x¹. M 344'. Zu M § 846:*

Das es nur ein vollkommenſtes Weſen geben könne, iſt klar.

3822. *ζ—x¹. M 344'. Zu M § 846:*

Die oberſte Urſache iſt der Urheber der Welt durch Freyheit.

mundus est ens ab alio, sed non a pluribus, sed ab uno; non per naturam, sed per libertatem; ergo causa mundi est auctor et Deus; qvod Deus autem sit simul omnisufficiens et vnicus, inde concludi non potest.

3823. *ζ—x¹. M 344. Zu M § 846 „polytheismus":*

Vtrum sint dii comparativi, qvorum ius est respectu hominum absolutum atque subiectio hominum naturalis. Negatur. nam non datur

subiectio naturalis, nisi sub voluntate eius, qvi non potest obligari, ergo non sub creatura.

Intellectus Dei.

M § 863—889.

3824. *ζ—o. M 356'. Zu M § 874 ff.:*

Indepenbentz und omniſufficientz ſind die zwey principia cognoscitiva, die eigenſchaften Gottes zu beſtimmen.

3825. *ζ—ξ. M 356'. Zu M § 874:*

Cognitio prototypa: causa rerum.
Cognitio ectypa: causatum.

3826. *ζ—o: M 356'. Zu M § 874:*

Gott erkennt alles, indem er ſich ſelbſt erkennt.
Der Menſch erkennt ſich ſelbſt, indem er andere Dinge erkennt.

Voluntas Dei.

M § 890—925.

3827. *ζ? (x¹?) M 363'. Zu M § 890 ff.:*

Man könte fragen, ob auch aller Wille eine Vorſtellung des guten im obiecte vorausſetze und ob der, ſo das höchſte Gut will, nicht noch mehr wollen könne als gut iſt; der letzte wille. Wenn der Grund des Wollens nicht eine causam moventem in dem obiect nöthig hat, ſondern in des ſubiects Natur beruht, ſo *bricht ab.*

3828. *ζ? (x¹?) M 364'. Zu M § 893:*

Der Bewegungsgrund gottes iſt nur analogiſch mit unſerm verwandt; kein Grund ſeiner handlung iſt in dem obiect; ſondern, weil er

---

23 unſerm? unſern?

ſich ſelbſt als die Urſache und als die vollkommenſte Urſache betrachtet, ſo iſt er der Urheber des Beſten.

Creatio mundi.

M § 926—941.

3829. *ζ? (x¹?) M 379'.*

Die Begriffe der ſubſtantzen, in ſo fern ſie abſtrahirt ſeyn, ſind nur reſpectiv: daher die Korper ſubſtantzen ſind, in ſo fern ſie die ſubiecten der inhaerentz ihrer accidentien ſeyn und keinem andern bekannten ſubiect inhaeriren; ſie würden aber nicht ſubſtantzen heiſſen, in ſo fern ſie wiederum ein ander ſubiect [ſeyn] haben, davon ſie blos die Wirkungen ſeyn.

3830. *ζ. M 384'. E II 1498. Zu M § 938:*

Derjenige Wille, mit dem ein kleiner (ᵍ erkantes) Gut mehr übereinſtimmt als ein Größeres, iſt ein ſchlechterer Wille. Der Beweis wird hier a posteriori geführt, daß keine beſſere Welt moglich ſey. Es müſte im falle [daß] der unendlichen Reihe beſſerer Welten kein beſter Wille möglich ſeyn. Ja, ein jeder mögliche Wille wäre unendlich böſe. Es iſt der Beweis des optimismus unter der Hypotheſe: es iſt ein Gott, evidenter als ſelbſt der Beweis vom Gottlichen Daſeyn. ja, er iſt noch nöthiger, oder vielmehr man bedarf der idee von Gott nur darum. Nur die idee des maximi kan mich lehren, was ich mich von Gott zu gewärtigen habe.

Es frägt ſich, ob nicht gar nur eine einzige Welt möglich ſey.

(ᵍ Man kan ſich gar kein Daſeyn vorſtellen (einſtimmig mit der Vernunft), welches mit dem nicht ſeyn gleich moglich ſey. Dieſes iſt auch als eine ſchwierigkeit vor den rationalen Begrif der Freyheit anzuſehen.)

---

8 ihrer?? ihren? || *9f.* fern wiederum

15 *Zu* der unendlichen Reihe beſſerer Welten *vgl. II 32f., 153.* *23* *Zuſatz: η²? (ι²?)* || *25* den? dem?

3831. ζ. *M 385'. Zu M § 940:*

Vtrum possibile sit, creare substantiam spontaneam aut dati gradus spontaneitatis.

Providentia.

§ 950—975.

3832. ζ—ο. *M 391'. E II 363. Ganz oben auf der Seite:*

Man wird eher ſagen: der unendliche Raum iſt in Gott, als: Gott iſt in dem unendlichen Raum.

Revelatio.

M § 982—1000.

3833. ζ—x^1. *M 406'. Zu M § 999, 1000:*

Naturalismus est vel methodi vel naturalismus dogmaticus; posterior est vel conservationis vel ortus, hic autem est atheismus. Naturalismus methodi est vel propaedeuticae vel vniversalis; prior est epicuri et admodum rationalis, posterior est atheismus negative talis.

---

7 *E:* iſt Gott

Phase η.

Possibile.

M § 7—18.

3834. *η? μ? ξ? ϱ? ν²? M 3. E II 299.*

Die synthesis iſt entweder philoſophiſch oder mathematiſch und eben ſo auch die Analysis; die philoſophiſche synthesis iſt die Verbindung durch einen Grund.

3835. *η? μ? ξ? ϱ? ν²? M 3. Zu M § 7:*

Nichts dem Begriffe oder dem Daſeyn nach.

3836. *η? μ? ξ? ϱ? ν²? M 3. Am Innenrand neben § 7:*

Es gehören materialien und Form zur Unmoglichkeit, zum Nicht-möglichen nicht.

Connexum.

M § 19—33.

3837. *η? (κ¹? λ? ξ—ο? ϱ¹?) M 7'. Zu M § 20:*

Es iſt gerade das Gegentheil, wenn eine Erklärung einen Cirkel einſchließt, damit, wenn ſie eine contradictio involvirt.

Bey dem, was nothwendig iſt, fragen wir nicht, warum es ſey. Warum ein Triangel 3 ſeiten habe. wohl aber: warum drey ſeiten ſeyen.

---

17 inv? inv.? || ***19*** warum? wann? || *Auf* ſeyen *(?* ſeyn?*) folgt noch ein unleserlicher Buchstabe, der event. der Schriftphase von Nr. 5205 (φ¹) angehört.*

Mutabile et immutabile.

M § 124—134.

3838. *η? x¹ (ζ?) M 36'. E II 747. Gegenüber M § 127:*

Zufallig iſt das, deſſen Nichtſeyn moglich iſt. Das ſeyn wird hier unangeſehen der Zeit genomen, ob es die gegenwertige, Vergangene oder künftige ſey. Das nicht ſeyn iſt die gäntzliche aufhebung und alſo aus aller Zeit. Die Veränderungen ſelbſt können nothwendig ſeyn; und wenn ſie zufallig ſind, ſo iſt die Beharrlichkeit des Dinges möglich.

Das Gegentheil eines praedicats zu einer andern zeit [bedeutet] beweiſet, daß das ſubiect an und vor ſich ſelbſt in Anſehung derſelben unbeſtimmt ſey. Es beweiſet nicht, daß es möglich ſey, daß die Beſtimmung in der vorigen Zeit nicht geweſen ſey. Die Veränderungen ſelbſt, wenn ſie nothwendig ſeyn, da keine der auf einander folgenden Beſtimmungen ſtatt hat, ohne daß zugleich das Gegentheil der vorigen ſey, beweiſen nicht ſo wohl die Zufalligkeit als die Einſchränkungen, d. i. das Nichts, welches mit gleichen Schritten dem Etwas folgt.

Prima matheseos intensorum principia.

M § 165—190.

3839. *η—x? (ε?) μ?? ν?? M 48'. Zu M § 165:*

Dieienige Größe, die nicht anders als durch die Verminderung oder abtrennung der Grund einer andern ſein kan, iſt extensiva. Die ohne Verminderung ein Grund iſt, iſt intensiva.

Die Größe der materie und form.

Die Grade der Möglichkeit.

Finitum et infinitum.

M § 246—264.

3840. *η? x—λ? M 75'. E II 1413. Zu M § 248 Schluss:*

Das verlaufene Unendliche, was einen Anfang hat, iſt unmog-

14 beweiſet

23—24 *Es ist nicht ausgeschlossen, dass die letzten beiden Zeilen früher geschrieben sind, als Bemerkung zu M § 165, dem die Rfl. gerade gegenüber steht.*

lich. Wenn alles Künftige eine blos mathematische Wiederholung ist, so ist die künftige Unendlichkeit als moglich anzusehen. Wenn das Künftige aber aus dem vorigen oder sonst bestimt ist, so macht es ein Gantzes aus, was durch irgend einen Grund durchgangig bestimt ist, und seine Unendlichkeit ist nicht faßlicher als die der Vergangenen und Gegenwertigen Zeit.

3841. *η? κ—λ? M 75'. E II 137. Zu M § 249:*

Es gibt keine nothwendige Vollständigkeit der möglichen coordination, also auch keine (9 nothwendige) Grentzen eines Gantzen, in welchem die qvalitaet der Einheiten unbestimt ist. (9 alle Grentzen sind Bedingungen eines Gantzen von zufalliger Größe.) Daher ist iedes Gantze nur zufällig determinirt in ansehung der Grentzen, und die Moglichkeit noch mehrerer Theile ist das Leere. Daher weil die Verflossene Zeit ein Gantzes ausmacht, so hat sie Grentzen, vor denen eine Zeit vorher geht. Die künftige, welche kein Ganzes ausmacht, hat keine Grentzen. Die (9 Menge der) Dinge in der Gegenwertigen Zeit macht ein Ganzes, was Grenzen hat, aus, und die Welt ist also im absoluten leeren Raum. Dagegen hat eine jede Reihe subordinirter Dinge nothwendig a priori eine Grentze, und die universitas gehet selbst auf alle mogliche, nicht blos wirkliche Glieder, und das erste der Dinge kan durch die Vernunft eingesehen werden.

3842. *η? κ—λ? M 75'. Zu M § 249:*

Bey dem Begrif von allem zusammen muß ein besondrer Grund der Zusammennehmung von allem in der Sache selbst seyn. Wird nun iedes Glied synthetisch zu den andern gedacht, so ist die Gegenwärtig Vergangene Zeit dasienege, was sie alle zusamennimmt, weil sie selbst ein Gantzes ist. [In der analytischen] Wenn die Theile analytisch aus dem Gantzen gegeben sind, so ist die completudo der analysis mit der *bricht ab.*

---

9 E: Grenze || ***17*** *Die Wendung* und — Raum *scheint nur mit der Raumlehre von 1768 verträglich zu sein.*

24 Gegenwärtige

Causa efficiens.
M § 319—335.

3843. *η—λ? (ϱ?) M 100'. E II 725. 1171. Zu M § 329:*

Das Verhaltnis der Urſache zur Wirkung iſt kein Verhaltnis der identitaet; folglich iſt auch weder ähnlichkeit noch Gleicheit zwiſchen Urſache und wirkung, ſondern conformitaet. Aus der Wirkung iſt die Urſache zu erkennen und auch zu benennen. talis est notio causae qva talis, qvalis oritur e notione causati.

Wir kennen ein iedes Ding der Welt nur als Urſache, an der Urſache aber nur die cauſſalitaet der Wirkung, alſo nur die Wirkungen, und alſo nicht das Ding ſelbſt und deſſen Beſtimmungen, wodurch [ſie] es die Wirkung hervorbringt.

3844. *η—λ? (ϱ¹?) M 101'. Zu M § 330:*

Effectus plenus wird nicht in serie subordinatorum, sed coordinatorum gemeſſen, das iſt nicht durch die Reihe der Wirkungen von den Wirkungen, z. E. einer Kugel Kraft durch die Reihe der Kugeln, die ſie mittelbar bewegen kan. Daraus ſieht man, daß es imer nur dieſelbe Wirkung ſey, welche in der Zeit, aber in Verſchiedenen Bedingungen fortdauert; alſo dauert die Wirkung, welche unmittelbar entſprang, immer fort und vermehrt oder vermindert ſich nicht.

3845. *η—λ? (ϱ¹?) M 102. 102'. E II 719. Zu dem Schlusswort von M § 333 fügt Kant hinzu:* aliqva, *und fährt sodann auf S. 102' fort:*

es iſt aber die Frage: was erkennen wir eher. Erkennen wir eher, daß etwas eine Wirkung ſey, und alſo eine Urſache habe, oder daß etwas eine Urſache ſey und alſo eine Wirkung habe. Das erſtere. Denn daß

---

9 ff. *Der 2. Absatz steht unmittelbar unter dem 1., ohne durch einen Strich getrennt zu sein. Beide zeigen genau die gleiche Schrift und Tinte. E. setzt den 1. Absatz in den krit. Empirismus, den 2. in die spätere Zeit des Kriticismus.* || *E:* als Urſache an der Urſache, oder nur; oder *der Buchstabenform nach sehr unwahrscheinlich, wenn auch nicht ganz unmöglich.* || ***10*** *E:* nur die Wirkung

etwas eine Wirkung sey, was geschieht, wird durch die Vernunft nur gesetzt per aliud; wir erkennen nur a posteriori diesen nexum. würden wir vorher Ursachen erkennen, so würde der nexus a priori erkannt seyn.

Utilitas.

M § 336—340.

3846. *η—τ. M 102'. Zu M § 336:*

Die Unmittelbare bonitaet ist vor den Verstand die Größte, vornemlich weil sie nothwendig und allgemein ist; die mittelbare Nützlichkeit ist kleiner, weil sie nur zufallig und unter umständen gefallt.

3847. *η—λ? (ϱ1?) M 103'. E II 741. Zu M § 336ff.:*

Wenn viel Ursachen zu einer Wirkung zusammenstimmen, so sind sie unter ein ander verbunden a posteriori; daraus schließt man, daß sie es auch sind a priori, d. i. daß eine gemeinschaftliche Ursache derselben sey. Sind *bricht ab.*

Reliqua causarum genera.

M § 341—346.

3848. *η? κ? λ? M 106'. Zu M § 344, 345:*

Vor die Vernunft sind nicht die data, sondern form das Wesentliche.

3849. *η. M 106'. E II 1200. Zu M § 344, 345:*

Der Begrif der Materie geht auch auf etwas leidendes, daher die substantiale Formen thätige Kräfte sind: entelechien. Geister in ihrer republick können nicht die materie des gantzen heißen, weil sie nicht leidend, sondern selbstthatig verbunden sind und ihr gantzes ausmachen.

---

20 auch? aus?

3850. *η? (x?) M 106'. E II 1201. Zu M § 344, 345:*

forma dat esse rei. Denn das Wesentliche der Sache kan nur durch Vernunft erkannt werden; nun aber muß alle Materie der Erkentnis durch Sinne gegeben seyn; also ist das Wesen der Sachen [blos], so fern sie durch Vernunft erkannt werden, die Form.

3851. *η? x²? M 106'. E II 1202. Zu M § 344, 345:*

Die Materie wird iederzeit als leidend angesehen, und die Form dependirt von der Thätigkeit, imgleichen gehet alle Thätigkeit auf nichts weiter als die Form. Indessen ist die corperliche materie als substanz nach Leibnitzen eine entelechia, d. i. etwas actives. Unsere Erkentnis ist den datis nach blos leidend, und die form beruhet auf der selbstthatigkeit.

3852. *η? x¹? M 106'. Zu M § 344, 345:*

Forma dat esse rei. nam per intellectum solummodo formam cognoscimus. Materia continet data, e qvibus varia oriri possunt diversimode determinando; ideoque determinatum esse alicuius rei pendet a forma. Forma est differentia specifica.

Notio mundi negativa.
M § 380—391.

3853. *η? x¹? M 119'. E II 1507[11] Zum 1. Satz von M § 381 (107[18 f.]):*

Denn sonst würden alle Glieder der Reihe caussata eines andern gliedes der reihe seyn. [Also wü] Also würde ein Glied der Reihe seyn, welches was anderes wäre, als alle Glieder derselben.

---

4 blos?

13—14 nam? non? nos?? || solummodo? solummode? || *In* cognoscimus *Endung geraten.* || qvibus? quibus?

21 *E. hat diese Rfl. einer andern, sicher später geschriebenen Rfl. (Nr. 5365) angehängt und bezieht das* Denn *am Anfang von Nr. 3853 auf den Schluss von Rfl. 5365.*

Mundus optimus.

M § 436—447.

3854. *η—λ. M 142'. Zu M § 436:*

Wenn die gegenwartige (unsere) Welt die [allervo] einzige existirende ist, so ist sie auch das Vollkommenste Ganze aus einem einzigen Urwesen. Sind aber mehrere Welten, so muß wohl eine die Vollkommenste unter allen Moglichen seyn, vielleicht aber nicht die unsrige.

Die idee der Vollkommensten Welt ist uns so nothig, als der Vollkommensten Ursache; ja diese ist eigentlich um jener Willen anzunehmen nöthig.

Spontaneitas. Arbitrium.

M § 700—707. 708—718.

3855. *η? (ϰ—λ?) M 252g.*

Das Leben ist das Vermögen, aus einem innern Principio einen Zustand (seinen oder eines andern) anzufangen. Das erstere ist nicht ein completes Leben, indem dasienige, dessen zustand veranderlich ist, selbst etwas äußeres zur Ursache bedarf. Korper haben wohl ein inner principium, in einander zu Wirken (z. E. Zusammenhang), auch [etwas] einen äußerlich ertheilten Zustand zu erhalten, aber nicht von selbst anzufangen. Also beweiset alle Veränderung, aller Ursprung einen ersten Anfang und mithin freyheit. [Also] Weil aber der Anfang comparative der erste seyn kan, nemlich nach mechanischen Gesetzen. z. E. Wenn den Hund ein Aas anricht, so fängt in ihm Bewegung an, die, weil sie nach mechanischen Gesetzen nicht vom Geruch erzeugt, sondern durch rege Machung der Begierde verursacht war. Bey Thieren aber ist dieses eben so wohl eine äußere Nothigung als in machinen; daher sie automata spiritualia heißen. aber beym Menschen ist in iedem Falle die Kette der determinirenden Ursachen abgeschnitten, und daher unterscheidet man auch

---

13 *Zu dieser Rfl. vgl. II 327 Anm.* || ***15*** *Vor* Das *eine Klammer, für die eine entsprechende Schlussklammer nicht vorhanden ist.* || ***16*** completes? completum? | Leben? Lehn? Arten? || ***18*** *Die Klammern rühren vom Hg. her.* || ***21—25*** *Die beiden Sätze* Weil — Gesetzen *und* Wenn — war *sind von Kant nicht zu Ende geführt.* || ***23*** den? dem? || ***26*** *Zu* automata *vgl. M § 705.* || ***27*** spir: || ***28*** Ursache

das immateriale als ein principium des Lebens vom materiellen. Beym Menſchen iſt der Geiſt frey und will das Gute; das Thier iſt automaton; würde dieſer Geiſt nur immer beym thieriſchen Wirkſam ſeyn und nicht mit deſſen Kräften wechſeln, ſo würden wir mehr Beweiſe der Freyheit finden.

(s libertas est independentia a necessitatione externa.
libertas est vel originaria vel derivativa [haec vel]. Arbitrium autem est vel sensitivum vel intellectuale; illud est vel brutum vel liberum.)

3856. *η'? (x¹?) M 252g.*

Beſtimmt zu ſeyn bey der Freyheit geht ſchon an, aber nicht leidend, weder durch die Art wie obiecte afficiren, noch durch eine oberſte hervorbringende Urſache. Ich kan ſagen: in dieſem Augenblike bin ich frey (g liber aut devinctus) und ungebunden zu thun, was mir beliebt; aber es iſt doch unumganglich nothwendig, daß ich ſo handle. Es iſt ein Geſetz der Selbſtthätigkeit, welches das Gegentheil unmoglich macht. Kan man auch in Anſehung des (g moraliſch) Böſen eben ſo aus freyem Vorſatz beſtimmt ſein. Nein! man kann dazu nur leidend oder gar nicht determinirt ſeyn, weil der reine Wille doch immer bleibt und alſo gar nicht gebunden werden kan, aber ſeine Thätigkeit nicht immer erſerirt.

3857. *η'? (x¹?) M 252g. E II 1501.*

Frey handelt die ſubſtantz, die äuſſerlich nicht determinirt etwas hervorbringt, was vorher nicht war, und wird dieſe freyheit der innern oder äuſſern natürlichen Nothwendigkeit entgegengeſetzt. Aus freyer Willkühr handelt ſie, ſo fern die cauſſalitaet der handlung in dem Belieben ſtekt, was nicht paſſiv iſt. Die Schwierigkeiten treffen nur die erſte idee der

---

3 Wirkſam *ist sehr unsicher. Der i-Punct steht zwischen* k *und* ſ *und müsste also versehentlich an die unrechte Stelle gekommen sein. Der Buchstabenform nach könnte auch* Verdinſten *oder* Verdienſten *und, wenn der i-Punct nicht wäre,* Wackerſten *in Frage kommen. Der Anfang könnte auch* Wank, *der Schluss* iſten *oder* iſen *oder* ifen *lauten.* || ***6*** necessitat: || *Der s-Zusatz ist nachträglich (x¹—ρ¹) zwischen Rfl. 3855 und 3856 eingeschoben. Es ist ebenso gut möglich, dass er als selbständige Rfl. gedacht war.*

24 es *statt* ſie

Freyheit, und sie ist unbegreiflich beym nothwendigen Wesen so wohl als zufälligen. aber aus verschiedenen Gründen, weil ienes nichts anfangen, dieses aber nichts zuerst anfangen kan. Der erste Grad der (g unabhängigkeit ist die) Selbstthätigkeit [ist]: die von einer Substanz überhaupt; der zweyte Grad: die unabhängigkeit im handeln von allen äusseren bestimenden Ursachen; der dritte Grad: die Unabhängigkeit von seiner eigenen Natur.

Also ist das negative eigentlich unbegreiflich, das positive der motiven ist begreiflich.

3858. *η^1? ($\varkappa^1$?) M 275'. E II 1490.*

Bey allen Handlungen liegt der Grund, die causalitaet, (g der Materie nach) in der Natur; der Form nach aber entweder blos in der natur, e. g. Anziehung, oder in einem andern Vermögen, welches die Kräfte der Natur innerlich dirigirt. Das letztere ist Freyheit.

3859. *η^1? (λ?) M 275'. E II 1495. Zu M § 708:*

Die Freyheit ist (g ein) practisch nothwendiger Grundbegrif.

Das erste Nothwendige ist nicht zu begreifen, weil kein Grund von ihm da ist; das erste Zufallige ist auch nicht [von] zu begreifen, weil ein nothwendig machender Grund da seyn muß. Jenes, weil es nothwendig ist, ob es gleich keinen Grund hat, dieses, weil es zufallig ist, ob es gleich einen hat.

3860. *η^1? ($\varkappa^1$?) M 275'. Zu M § 708:*

Zur Freyheit ist 1. spontaneitas simpliciter talis (automaton) (g independentia a causis subiective necessitantibus (stimulis)) nothig, damit [das arb was von dem subiect] die bestimmungen dem subiect als seine Handlung könen attribuirt werden. 2. Das vermögen des arbitrii

---

1 sie *fehlt* || ***8*** der? den? *ist vielleicht vor dem Wort* in *ausgefallen?*
11 die *aus* der
16 nothwendiger *aus* nothwendiges
23 *Zu* automaton *vgl. M § 705.* || ***25*** arb? avt? , ***26*** *Über* Handlung *stehen die Worte* und nicht, *wahrscheinlich der Anfang eines beabsichtigten, aber nicht weiter fortgesetzten g-Zusatzes.*

intellectualis, daß es ihm als ein factum könne imputirt werden. Weil alles, was geschieht, nach Gesetzen des Begehrungsvermögens ein wohlgefallen voraus setzt, so muß die complacentia, welche independent ist von der subiectiven necessitation, intellectual seyn, und setzt iene also diese voraus.

Die größte Schwierigkeit stekt darin: wie eine subiectiv unbedingte Willkühr könne gedacht werden (ᵍ est obiective hypotheticum) in (ᵍ nach) dem nexu causarum efficientium sive determinantium oder, wenn man davon abgeht, wie die imputabilitaet der Handlungen möglich sey.

3861. *η¹? (λ?) M 275'. Gegenüber von M § 709:*

Von der aversation.

Die natürliche und praktische Moglichkeit [hat] ist die einerley *bricht ab.*

Die erste Frage ist: wie man die caussalitaet [einer] der freyheit begreifen soll, ob sie *bricht ab.*

Bey einem zufalligen (ᵍ handelnden) Wesen kan die causalitaet entweder necessitirt oder dependent seyn.

Ob die Erzeugung (ᵍ genesis) der Handlung aliunde determinirt oder spontanea sey.

3862. *η¹? (κ¹—λ?) M 276'. Gegenüber von M § 709, 710:*

Man sagt oft: Der Mensch hat talente, er hat auch kein boses Herz. Er konnte nützlich werden. Es liegt nur am Wollen. Man solte glauben, dieser Umstand laße sich leicht ändern; aber doch geschieht es nicht (ᵍ Nachlaßig). Hat er nun noch ein böses Herz: wird es alsdenn noch geschehen können?

Ist bei bösen Menschen der Wille bose, oder ist er gut, aber schwach. Die Mittel, den Willen gut zu machen, sind moralisch; ihn stark zu machen, pragmatisch. Wenn man die Entschlossenheit, standhaftigkeit im Vorsatz, die resignation zu üben sucht. Bey einigen scheint es nicht moglich, einen guten Willen hervorzubringen (obgleich richtige Urtheilskraft, d. i. vorläufigen willen), bey andern nicht einen starken willen.

---

12 hat? || *16* necessitirt?? necessident?

3863. *η^1? ($\varkappa^1$—λ?) M 276'. Gegenüber von M § 710 No. 1:*

(^{g} ſenſualitaet)
Freyheit von der brutalitaet (spontaneitas practice talis)
Freyheit von der fatalitaet (transscendentalis)
actus arbitrii vel originarii vel derivativi.

3864. *η^1—$\varkappa^1$. M 277'. Zu M § 712 „Lubitus“:*

Das Belieben iſt ein Begehren ohne alle Nothwendigkeit einer wirkenden Urſache; folglich kan ein reines Belieben um der bonitaet der Sache willen nothwendig ſeyn und iſt doch frey von der Neigung und *bricht ab.*

Libertas.

M § 719—732.

3865. *η^1—$\varkappa^1$. M 281'. E II 1487. Zu M § 719:*

Die Freyheit iſt eigentlich ein Vermögen, alle willkührliche Handlungen den Bewegungsgründen der Vernunft zu unterordnen.

3866. *η^2 v?? M 283'.*

Die ſtimuli [bewegen] neceſſitiren nicht unſere Willkühr objective, d. i. das, was man thun ſoll, iſt unabhängig von allen ſinnlichen Reizen.

3867. *η^2 v?? M 283'.*

Niemand rechnet zur Freyheit das Vermögen, das, was verabſcheuungswürdig iſt (böſe), begehren zu können.

Wir haben alſo ſinnliche Erkentniſſe. ſinnliche Luſt und Unluſt und ſinnliche Begierden. Das Vermögen nach Bewegungsgründen der Vernunft iſt die Freyheit. Die Möglichkeit, das, was durch Vernunft gemisbilligt wird, mit Bewuſtſeyn zu wollen, iſt der ſchwache Wille: die [Neigung] Fertigkeit, das Böſe zu wollen, iſt der Böſe Wille.

---

3 spont: pract: | *4* transsc:

3868. *η? (δ?) (ν? ϱ—ν?) M 283'.*

Das Vermögen, das erkante Gute, was in unserer Gewalt ist, thatig zu wollen, ist die Freyheit; aber [nicht] es gehort nicht eben so nothwendig dazu das Vermögen, das erkante Böse, dessen Verhinderung in unsrer Gewalt ist, zu wollen. Dieses ist auch nicht eigentlich ein Vermögen, sondern eine Möglichkeit zu leiden. Böse Handlungen stehen zwar unter der Freyheit, aber geschehen nicht durch sie.

3869. *η? ν?? M 283'.*

Die wahren Zwecke in Ansehung der Dinge sind der idee des Guten subordinirt; aber in Ansehung der Persohn ist die idee dessen, was persöhnlich gut ist, dem Zweke, nicht den die Persohn hat, sondern auf den die Natur der Persohn eingerichtet ist und den man durch Beobachtung kennt, subordinirt.

Von allen Dingen ist ein zwiefacher Grund ihrer Natur: die Ursache und der Zwek. Der Zwek scheint eben so wohl ein Grund des Daseyns, nemlich von dem Werthe der existentz zu seyn, als die Wirkende Ursache.

3870. *η? (δ?) (ν? ϱ—ν?) M 283'. 283. Zu M § 723 Anfang.*

M 283':

(s pathologisch ist, was der Bestimung der Kraft nach Eindrüken gemaß ist.)

(s Practisch ist alles, was zu der Handlung nach Regeln gehört, oder alles, was mit bestimenden Regeln der Handlungen verknüpft ist. Necessitatio est vel pathologica vel practica; *M 283:* die letzte kan objectiv seyn, die erste nicht.)

M 283':

Practisch wird etwas überhaupt betrachtet, so fern es nach den Gesetzen der freyen Willkühr erwogen wird. Geschieht es nach den Regeln der guten Willkühr, so ist es moralisch, daher practisch und moralisch

---

16 den *statt* dem

19 *Der 1. s-Zusatz (φ^1) steht auch im Ms. über dem 2., früher (λ—φ^1) geschriebenen.*

möglich oder nothwendig. Zu der practischen Philosophie gehöret nur Verstand und ein physisch Gefühl, zur moralischen Verstand und ein moralisch Gefühl. Es wäre ein menschen geschlecht möglich auch ohne das letztere.

3871. *η? ν?? M 283'. Gegenüber von M § 723 (136$_{38}$—137$_{1}$), wohl zu M § 723 „moraliter impossibile" und „moraliter necessarium":*

Was die innere Nothwendigkeit [der unterscheidung] im Begehrungsvermögen betrift, so sehen wir uns nicht allein durchs Gefühl (stimuli) genöthigt etwas zu begehren; sondern wir sehen uns auch genöthigt, [unser diese unsere Begierden] uns in die Stelle eines Wesens zu setzen, welches keinen solchen Begierden oder Gefühl unterworfen ist, und aus blos allgemeinen Begriffen des Wohlgefallens unsere Handlungen selbst anzusehen, und wir fühlen uns genöthigt, uns selbst mit Abscheu oder Wohlgefallen anzusehen. Weil nun dieser Abscheu selbst auf die Begierde geht, so giebt er ein vorzüglicher Gesetz ab als die Begierde.

Warum sind wir genöthigt, den Abscheu vo *bricht ab.*

3872. *η? ν?? M 284'.*

Der freye Wille ist gleichsam isolirt. Nichts äußeres bestimmt ihn; er ist thätig, ohne zu leiden. Die motiva sind nur Gegenstände, die mit dem innern Gesetze seiner Thätigkeit harmoniren.* Das Gute bewegt nur einen guten Willen, d. i. es ist nur die Wirkung [nach], die nach Gesetzen desselben möglich ist. Er mag nun von Bewegursachen oder von causis efficientibus (der Gottheit) bestimmt seyn, so ist das subiect an eine fremde Ursache vermittelst einer Kette gehängt, und seine Handlungen sind nur abgeleitet, das Gute so wohl als das Böse.

Die Freyheit besteht in dem Vermögen, unabhängig von äußern bestimmenden Gründen nach intellectualer Willkühr handeln zu können. [Von ihr] Unter dieser stehet alle sinnlichkeit. Daher

---

3 *Zu* moralisch Gefühl *vgl. II 311 und die Engländer.*

7ff. *Vgl. auch zu dieser offenbar unter dem Einfluss der Engländer (Shaftesburys, Hutchesons, Humes) stehenden Rfl. II 311.* || ***14*** nun? ein? || ***15*** sie *statt* er || ***16*** genöhigt

wir selbst übereilungen oder eine reihe dunkler Vorstellungen, die die Ursachen der Irrthümer seyn, unsrer Willkühr unterworfen gedenken. Die Handlungen, die nach bloßen Regeln der Sinnlichkeit geschehen. Wir müssen an dem Menschen unterscheiden das Thier, d. i. ihn nach den Gesetzen der Sinnlichkeit, und den Geist: nach Gesetzen der Vernunft. Seine Willkühr als Thier wird wirklich immer bestimmt durch stimulos; aber sein Wille ist doch frey, so fern seine Vernunft vermögend ist, diese Bestimungen der Willkühr zu ändern. Warum daß die Vernunft bisweilen nicht thue und der Mensch nicht nach dem intellectualen willen handele, ist unbekant. Eben daher aber geschieht es, daß der Mensch als Geist betrachtet sich als Thier tadelt, mit sich in Wiederspruch und streit ist, sich selbst andere Neigungen wünscht, aber sich oft in der sinnlichkeit verliert. Der eine geistige Gebrauch ist, die thierische Empfindungen zu ordnen und nach thierischen Zweken Mittel zu dirigiren. Der andere ist, die Zweke selbst intellectualiter zu betrachten.

Wie ist es moglich, daß man sich selbst tadeln kan, wenn das Selbst nicht so zu sagen zwiefach ist? Denn sonst kan man ia kein ander urtheil von sich selbst fällen, als was von sich selbst hergenommen ist und auch mit sich übereinstimmt.

* (s Nicht die obiective, sondern subiective Gründe necessitiren actualiter.)

Existentia Dei.
M § 803—862.

3873. *η? (ε!?) M 331'. E II 455. Zu M § 809?*

Das (g contradictorische) Gegentheil des [Sachen] Dinges ist von dem Gegentheil des Verhältnisses desselben zu unterscheiden; das letzte ist das Gegentheil des Urtheils.

z. E. ein theilbarer Korper; dessen Gegentheil ist: Corpus $\times 0 +$ divisibile $\times 0 = 0$ nihil privativum. Dieses Gegentheil wiederspricht sich niemals.

---

9 Mensch nach || *12* aber? oder??? || *25* des aus der || *26* derselben

3874. *η? (ε¹?) M 331'. E II 1614.*

Raum und Zeit ſind bloſſe Moglichkeiten, deren Gegentheil, d. i. kein Raum und keine Zeit, unmöglich iſt. (Es iſt kein Raum, es iſt keine Zeit). Nun gründen ſich Raum und Zeit auf etwas wirkliches, alſo iſt etwas wirkliches abſolut nothwendig.

3875. *η. M 333'.*

Cognita absoluta necessitate alicuius cognoscitur eiusdem existentia.

Absoluta necessitas non cognoscibilis est externe per causata, sed interne ab idea ipsius.

Existens, qvo sublato tollitur omnis possibilitas, est necessarium absolute.

sublata aliqva possibilitate (ᵍ interna) tollitur omnis possibilitas; nam sublata illa cogitatur absolute impossibile; sed si forent adhuc aliqua cogitabilia, possibile foret, ut aliqvid sit impossibile. Aliter: Si aliqvod existens foret absolute necessarium, aliud existens item et sic

---

2ff. *Diese Rfl. (zu der Nr. 3875 und 3809 zu vergleichen sind) kann nicht aus dem Jahre 1768 stammen, weil Kant damals (II 378) Newtons Auffassung evident beweisen zu können glaubt:* daß der abſolute Raum unabhängig von dem Daſein aller Materie und ſelbſt als der erſte Grund der Möglichkeit ihrer Zuſammenſetzung eine eigene Realität habe. *Aus späterer Zeit kann sie nicht stammen, weil es nach ihr* unmöglich iſt, *dass* kein Raum und keine Zeit *sei, während Kant doch seit der Umwälzung des Jahres 1769 die Dinge an sich raum- und zeitlos denkt. Also muss die Rfl. in den 60er Jahren (vor dem Aufsatz* Von dem erſten Grunde des Unterſchiedes der Gegenden im Raume) *geschrieben sein. Damit steht in bester Übereinstimmung, dass Kant nach Herders Metaphysik-Nachschrift (Berliner Staatsbibliothek) auch im Colleg einen Gottesbeweis ähnlich dem der Rfl. 3874 gebracht hat. Es heisst bei Herder zu Anfang der Theologia naturalis nach P. Menzers Abschrift: „Dinge, die im Raum und Zeit sind, sind verbunden und die Möglichkeit der Verbindung der Zeit und Raum ⟨nach⟩ ist blos durch ein Etwas gegeben von dem sie abhangen — Es lässt sich von vielen Dingen nicht denken dass sie seyn; und das ohne Verbindung durch Raum und Zeit. es sind sogleich respectus. Selbst also in der Möglichkeit des Raums und Zeit wird ein Dasein eines vorausgesetzt: es existirt also einer und durch ihn alles." — Über die frühere Phase der Raumlehre Kants (bis 1768) vgl. meine Schrift über „Kant als Naturforscher" 1924 I 84, 152, 165ff., 233ff.*

porro: unum existentium salva existentia aliorum tolli posset, ideoque possibilitas eousque tantum pertingeret, qvo tangit aliqva existentia.

de notione possibilitatis, in qva abstrahi potest ab existentia, in relatione ad possibilitatem, in qva abstrahi ab hac non potest, e. g. spatium, tempus.

Impossibilitas est vel repugnantiae vel negationis; prior datur semper, si notionum quarundam datarum relatio est impossibilis; posterior quatenus non est qvicqvam dabile ad cogitandum, h. e. possibile.

3876. *η. M 333'.*

Possibilitatem alicuius non continere rationem ipsius existentiae. Nec existentiam possibilitatis suae. Sed in necessario possibilitatem et existentiam esse eadem. Nihil continere rationem sui ipsius.

3877. *η? (ζ?) M 334'. Gegenüber von M § 818:*

Caussa substantiae per necessitatem naturae est emanativa (systema emanationis).

Caussa substantiae per libertatem est creator.

absoluta necessitas substantiarum vniversi cum contingentia et dependentia status *bricht ab!*

3878. *η? ι? (π—ϱ?) M 334'.*

Gütigkeit ist der Gottliche Wille im Verhältnis auf den Zustand (ϱ die mögliche Glükseeligkeit) der Vernünftigen creatur. Heiligkeit ist der Gottliche Wille als ein Grund der regeln des Menschlichen. Gerechtigkeit ist die (ϱ weise) Güte des Gottlichen Willens in dem Verhältnis zu der Vorschrift der Heiligkeit, virtualis.

3—5 *Vgl. Rfl. 3874 und 3809.*

10 alicus

23—24 *Die letzten 5 Worte sind möglicherweise erst später hinzugesetzt; vielleicht ist aber auch nur ein Haar oder Ähnliches in Kants Feder gewesen, als er sie schrieb.*

Creatio mundi.

M § 926—941.

3879. *η? (x¹?) M 379'. E II 1416.*

Die Welt läßt ſich der Zeit nach mit keinem Weſen auſſer der Welt vergleichen. Sie hat einen anfang, aber nicht in Anſehung Gottes einen Urſprung, ſondern eine abhängigkeit. Ich kan die Dauer der Welt mit ihren Theilen wie eine Stunde mit minuten vergleichen, aber nicht mit irgend einem Dinge, was von der Welt unterſchieden iſt. Eher konte wohl ein iedes Ding in der Welt geweſen ſeyn, aber nicht die Welt ſelbſt.

3880. *η? (x¹? λ? ν¹?) M 384'. Zu M § 938:*

Die Welt nach demjenigen, was in ihr ein Werk Gottes iſt, iſt die beſte unter allen Moglichen. Denn dieſes iſt die [practiſche] Vorſtellung von der größten practiſchen Vollkommenheit Gottes. Die Vorſtellung der Größten Vollkommenheit der Welt auf dieſer Seite ſchließt alle Hofnungen, die ich mir aus dem Daſeyn Gottes machen kan, als einen identiſchen Satz in ſich. Und daher iſt dieſer Satz auch ein Hauptſatz. Aber von der Seite frey handelnder Weſen kan man es nicht eben ſo behaupten. Wolte man ſagen: Gott habe Macht, was ihm beliebt, die freye Weſen handeln zu machen, ſo wäre dieſes ihrer Freiheit entgegen; oder: er ſähe voraus, was ſie in allen Umſtänden thun würden, und wählte die beſten conditionen, ſo würde dieſes Vorausſehen die nothwendige Verknüpfung der Handlungen mit dieſen Bedingungen, die von Gott geſetzt ſind, beweiſen.

Providentia.

M § 950—975.

3881. *η²? ν²? (x³? μ?) (ρ³—ν³?) χ²?? M 393'. Zu M § 962f.:*

In ſo fern die Begebenheiten der Welt aus der Natur derſelben entſpringen ſollen, ſo geſchehen ſie alle nach [gemeinſchaftlichen] allgemeinen Geſetzen, weil die Natur [ohn] (wofern kein Wunder geſchieht) immer dieſelbe bleibt und alſo die Veränderungen einem gemeinſchaftlichen principio gemäß ſeyn. Nun ſind alle Dinge der Welt, deren jedes ſeine beſondere

Natur hat, von einander [abhängig] und ein Zustand von dem andern abhängig; also geschieht keine Begebenheit blos in Beziehung auf einen Zustand, sondern alle Zustände des Dinges, nemlich auf seine Natur und zugleich nach den Gesetzen der Natur andrer Verknüpften Dinge. z. E. Ein Mensch komt auf der See um nach Gesetzen der Natur des Wassers, der Winde und des Strandes und nicht blos in Beziehung auf seine moralische Beschaffenheit. Nun ists unmöglich, daß die Begebenheiten als einzeln intendirt [von] mit allen Dingen der Welt sollen von ungefehr zusammenstimmen, z. E. des Menschen Lasterthat und Winde, deren jedes nach der Ordnung der Natur des subiects geschieht; daher könnten sie alsdenn nicht aus der Natur folgen und nach einerley Gesetzen.

Man pflegt auf die Meinung einiger [von der], daß Gott nicht [vor] auf individua, sondern aufs allgemeine seine direction richte, zu Antworten, daß das allgemeine nur durch die absonderung von den individuis gedacht werde. Hierauf ist zu merken, daß das allgemeine entweder das logisch allgemeine sey ([oder] das gemeinschaftliche Merkmal von vielen) oder das realiter allgemeine. [Jenes] z. E. [setzt] man setze: eine Maschiene sey zu vielen einzelnen Wirkungen angelegt [z. E] als die Ente des Vaucanson, so kan ich sagen: [ihre] die Vorsorge des Künstlers sey aufs allgemeine gerichtet der thierischen Handlungen, nemlich aufs logisch allgemeine oder auf alles; ist aber die Einrichtung der maschiene so gemacht, daß sie auf gar keine einzelne, sondern auf einen Grund aller derselben unbestimmt angelegt ist, so ist die Zurichtung ein allgemeiner realgrund. e. g. so ist ein Barometer ein allgemeiner Luftmesser, und die Füsse eines Springers sind nicht auf die einzelnen Tänze, sondern auf gehen und tanzen überhaupt eingerichtet.

---

8 einzeln? einzelne? || ***12*** vor *aus Versehen nicht von Kant durchstrichen.* || ***13*** auf *aus* die || ***16*** vielen? vielem? || ***18—19*** *Zu* Ente des Vaucanson *vgl. J. S. T. Gehlers Physikalisches Wörterbuch 1787 I 222f. unter „Automate“: „Vaucanson verfertigte im Jahre 1738 zu Paris seinen mit Recht so berühmt gewordenen Flötenspieler“, ausserdem einen Trommelschläger und „eine Ente, welche die Körner mit dem Schnabel aufnahm, kaute, verschlang, und durch die natürlichen Wege in einer verdauten Körnern ähnlichen Gestalt wieder von sich gab. Diese Ente schlug mit den Flügeln, richtete sich auf den Füssen in die Höhe, drehte den Hals u. s. w., und der Bau ihres Körpers war der Natur so viel möglich nachgeahmt“.*

3882. *η^2? ν^2? ($\varkappa^3$? μ?) (ϱ^3—υ^3?) χ^2?? M 393'. Zu M § 963:*

Es ist etwas anderes: eine besondere providentz einräumen, und die Merkmale derselben in einem besonderen Falle einsehen oder auch die besondere Regeln von der Anwendung der Güte und Weisheit Gottes zu verstehen. Derienige, welcher in einer Begebenheit eine besondere göttliche Absicht zu erkennen vorgiebt, behauptet, daß er die Gründe der göttlichen Rathschlüße einsehe, durch welche eine Begebenheit nothwendig so und nicht anders ausfallen muste. Aber alsdenn müste eben dieselbe Einsicht auch zulangen, diese Begebenheit aus den bekannten Regeln der göttlichen Rathschlüsse vorauszusagen: So wie derienige keine Einsicht in die Ursachen der Finsternisse hat, [der sie nicht] so ferne sie auf einen gewissen Zeitpunkt bestimmt seyn, der sie nicht voraus verkündigen kan.

---

12 *Nach* seyn *vielleicht ein Semikolon und kein Komma.*

Phase 9.

Connexum.

M § 19—33.

3883. *9? x^1—λ? M 10'. Zu M § 29:*

Ratio est id, per cuius conceptum (h. e. vniversalem) (9 non secundum leges phaenomenorum) ponitur aliud, adeoqve a qvo vniversaliter determinatur aliud; a rationato (9 praedicato) ad rationem (9 subiectum) non valet conseqventia, nisi indeterminate sive particulariter.

Ens.

M § 34—71.

3884. *9? x^1? M 13'. E II 436. Zu M § 39:*

Die Grundbegriffe sind nicht Bestimungen, also auch nicht die wesentlichen Stüke.

Das logische Wesen ist hypothetisch oder absolut; ienes, was den Gantzen (9 primitiven) Begrif, den wir vom Dinge haben, das zweyte, was den Moglichen Begriff ausdrükt.

Das realwesen bedeutet das subiect, was unverändert und determinabel ist. Alles, was da ist, hat ein realwesen, was immer bleibt, und das übrige sind Bestimungen.

18—19 *E:* determinirt; *auf jeden Fall unrichtig. Im Ms. wahrscheinlich:* determiabel.

3885. *☽. M 16'. E II 819. Zu M § 57, 60:*

ab esse ad posse valet conseqventia, qvae est empirica. Posse conclusum [posse] per principium contradictionis est rationaliter cognitum. Possibilitatem nexus realis cognoscimus empirice.

a non esse ad non posse non valet conseqventia, sed est tamen conclusio imperfecta empirica.

3886. *☽? x¹? M 19'. Zu M § 69:*

Ob nicht die Größe etwas ſey, was an ſich ſelbſt relativiſch ſey in Verhältnis auf das, was das Großeſte iſt und die data zu allem Möglichen enthält, e. g. der triangel im Unendlichen Raum. [Da] Dieſes iſt die abſolute Größe, welche wir erkenen dadurch, daß etwas noch größer ſeyn kan, und nicht dadurch, daß es verringert werden kan, d. i. theile enthält. Letzteres iſt die relative Größe.

Perfectum.

M § 94—100.

3887. *☽? x¹? M 26'. Zu M § 94:*

Vollkomenheiten ſchlechthin ſind [nothwendige übereinſtimmungen], was zu dem innern Werth der Dinge zuſammenſtimt. Daher nur Vernünftige Weſen Vollkommenheiten haben können; e. g. Verſtand wird von Schönheit und Glückſeeligkeit unterſchieden.

in sensu respectivo [entweder die Vollkommenheit der], da einem entweder in respectu auf etwas poſitives überhaupt oder in respectu auf einen determinirten Begrif nichts fehlt: Form der Vollkommenheit.

(♂ der [innere] Werth ſelber iſt die bonitaet, komt auf die materie der Vollkommenheit an.)

2—3 *Vielleicht sollte der 2. Satz ursprünglich mit dem durchstrichenen* posse, *das am Anfang einer neuen Zeile steht, beginnen, bzw. mit dem aus Z. 2 zu ergänzenden* ab *vor dem* posse. *Die Worte* Posse conclusum, *die den Schluss der 1. Ms.-Zeile bilden, sind möglicherweise erst hinzugesetzt, als* posse *durchstrichen wurde.*

8 ſeyn || ***11—12*** *Nach* etwas *dürfte* nicht *ausgefallen sein.* || ***12*** daß er

17—18 *Ursprünglich hiess es:* was den Werth der Dinge [ohne] ausmacht.

Necessarium et contingens.

M § 101—123.

3888. *9? x¹? M 30'. Gegenüber von M § 104:*

Das [ſchl] innerlich nothwendige iſt ſchlechthin nothwendig (omnimode); aber wir können die innere Nothwendigkeit nicht einſehen wegen weglaſſung der beſtimten conditionen. Allein unſer Begrif der Nothwendigkeit verſtattet auch den eines Grundes und zwar allgemeinen Grundes, und dieſen verſteht man auch in der idee der durchgangigen nothwendigkeit; aber dieſe iſt nur ein Beziehungsbegrif in der ſubordination der ideen und logiſch conditional, dienet auch nur, das omnimode nothwendige von dem, was restrictive tale iſt, zu unterſcheiden.

Reale et negativum.

M § 135—147.

3889. *9? x¹? M 39'. E II 668. 1618. Gegenüber von M § 136:*

Realitas in sensu substantivo iſt eine Vollkommenheit in metaphyſiſchem Verſtande.

Die höchſte realitaet beſteht nicht darin, daß alles in ihr ſey, ſondern durch ihr als einem grund; denn das maximum der realitaet iſt nicht ſynthetiſch möglich oder durch coordination, ſondern mindere Grade ſind nur durch Einſchränkung des größeſten Moglich. Nun iſt die hochſte realitaet die, welche nicht eingeſchränkt werden kan; alſo iſt diejenige, welche das Maas aller Dinge iſt und darin aller Dinge realitaet liegt, nur die Folge von dem ente summo.

Singulare et universale.

M § 148—154.

3890. *9. M 42'. E II 1608. Zu M § 148:*

Ein jeder allgemeine Begrif enthält das, was vielen Dingen gemein

---

15—16 *Der 2. Absatz steht ohne Trennungsstrich unmittelbar unter dem 1. Beide zeigen ganz dieselbe Tinte und Schrift. E. setzt den 1. in den Kriticismus, den 2. in den krit. Rationalismus.*

iſt (g worin viele einerley ſind), und iſt unbeſtimmt in Anſehung der Verſchiedenheiten.

[Durch ihn kan man mehrere Dinge denken, und er enthält viele unter ſich]

Ein beſonderer Begrif iſt mehr beſtimmt, nemlich in anſehung der Verſchiedenheiten. (g Vom durchgängig Beſtimmten.)

Er enthält [viele] die beſonderen unter ſich und iſt latior; die beſondern ſind conceptus angustiores. Er heißt superior in anſehung der beſondern, die inferiores ſeyn.

Er [hält weniger in ſich] iſt in den niedrigen enthalten und enthält weniger in ſich.

logiſche ſubordination. Conceptus summus (g minime determinatus), infimus. maxime determinatus (g singularis). Sphaera conceptus. Logica divisio.

Progressus per synthesin, regressus per analysin.

In der reihe der logiſchen ſubordination iſt ein Glied, welches höhere über ſich und niedrige in ſich hat: conceptus communis [subord:] (s subalternus); wird er betrachtet nur in ſeinem superiori, ſo wird er vorgeſtellt in abstracto; in ſeinem inferiori: in concreto; maxime in abstracto oder in individuo.

conceptus communis [inferior] (s subalternus) iſt in Anſehung ſeines inferioris genus, ſeines superioris species. Genus, welches in Anſehung ſeines superioris species iſt, iſt subalternum; was es nicht iſt: summum. Species, welche nur individua unter ſich enthält, species infima. Continuitas formarum logicarum. Zwiſchen zwey einander logiſch ſubordinirten conceptibus iſt iederzeit ein mittleres.

Subordinatio realis. Omnitudo realis. An der Stelle der Beſtimungen des allgemeinen Begriffs, Einſchränkung der Sphaera des höchſten Grundes, negationes. Bey logiſchen Eintheilungen ſchränkt man die sphaeram ein, bei realen Beſtimungen ſchränkt man die realitaet ein. Der conceptus (g logice) inferior enthalt weniger Beſtimungen, der realiter inferior weniger positiones in ſich, bis conceptus infimus,

---

6 Er *sc. der allgemeine Begriff.* || der *statt* die *(nach* latior*)* || **16, 20** *Erst, als Kant den s-Zusatz (x³—ψ) schrieb, strich er* subord: *bzw.* inferior *aus.* || **30** *Statt* weniger *erwartet man* mehr. || **31** *Die Worte* infimus, realitas *bilden im Ms. eine Zeile für sich, von der links der durchstrichene Anfang einer Rfl. aus ζ steht. E. hat die beiden Worte falsch eingeschoben. Die durchstrichenen Worte lauten:* Es omnimode determinatum in ente realissimo h. e. limitatum.

realitas evanescens ist oder negatio pura. Gleichwohl ist die subordinatio realis auch nur der moglichkeit nach und also Metaphysica. von der die caussalis im Daseyn physica heißt.

Omnitudo realis [bedeut] ist der particulari negationi entgegengesetzt.

Simplex et compositum.

M § 224—229.

3891. *9. M 68'. Zu M § 227, 228:*

Der Ursprung ist ein Augenblik, auf welchen das gantze Daseyn folgt; das Vergehen (Ende) der Augenblik, der auf das ganze Daseyn folgt. Dadurch wird erstlich gezeigt, daß der Ursprung ein Daseyn sey, zweytens ein terminus der Dauer.

Es entspringt ein gantzes aus etwas, wenn das Daseyn der theile vor der Form vorhergeht, und aus nichts, wenn nichts von den theilen vor dem Gantzen vorher ist.

Monas.

M § 230—245.

3892. *9. M 72'. E II 1418. 379. Zu M § 239ff.:*

Ob es ein spatium absolutum oder tempus absolutum gebe, würde so viel sagen wollen, ob man zwischen zwey Dingen im Raume alles [andere] dazwischen liegende vernichten könne und doch die bestimte leere Lücke bleiben würde, und ob, wenn [zwischen dem Anfang] ein gantzes Jahr Bewegungen und veränderungen überhaupt aufhöreten, nicht das folgende Anheben könne, so daß ein leeres zwischen Jahr verlaufen wäre. Wir lösen diese Schwierigkeiten nicht auf, sondern antworten unsern Gegnern durch die retorsion, weil ihre Auffassung eben diese Schwierigkeiten hat.

Ratio sive principium status est tempus et qvidem coniunctionis omnium, qvae pertinent ad eundem statum.

---

17 Nach gebe *ein Punct.* || ***20*** könne *fehlt: schon von E. eingeschoben.* || ***25*** ihre eben || *E:* Schwierigkeit

Simultanea.

M § 280—296.

3893. *ϑ? (ϱ¹?) M 85′. E II 1198. Zu M § 282:*

Es ist schlechthin unmöglich, daß ein Ding an viel Orten zugleich sey, aber nicht, daß es nach einander sey.

Es ist nur bedingt [nothwendig] unmöglich, daß viele Substanzen in einerley Orte seyn, nemlich diejenige, die impenetrabel seyn.

Cosmologia.

Prolegomena.

M § 351—353.

3894. *ϑ? (χ¹?) (ϱ¹?) M 110′. E II 1332:*

Cosmologia est vel Empirica (Physica et Psychologia) vel rationalis.

Haec vel materiale, h. e. [subiect] constitutiva, considerat (Materiam et immateriale), vel formam. Posterior hic tractatur.

Cosmologia [empirica] rationalis pertinet ad Metaphysicam.

Exsistentia Dei.

M § 803—862.

3895. *ϑ? (ζ—η?) (χ²?) M 332′.*

Ob das ens realissimum zugleich absolute perfectum (ᵍ summum bonum) sey, frägt sich; den respectiv sive externe perfectissimum ist es Gewiß. Die interna perfectio (bonitas) setzt das Gefühl der Lust voraus.

---

7 *E.:* Orten

14 subiect?

Phase ι.

Possibile.

M § 7—18.

3896. *ι².* *M 3'.* *Gegenüber von M § 9:*

Nihil vel sensu logico opponitur alicui; in sensu metaphysico opponitur cogitabili. Prius est nihil respective tale (nullum eorum, qvae continentur sub notione aliqua). Posterius est oppositum eorum, quae sub aliqva omnino notione continentur.

Connexum.

M § 19—33.

3897. *ι².* *M 9'.* *E II 742.* *Zu M § 28:*

ratio est vel inter coordinata (ˢ ratio completa) vel subordinata sufficiens.

Bey iener frägt man das „warum" nicht mehr von der Folge, bey dieſer vom Grunde.

(ˢ Dieſe ſteht unter keinem höheren Grunde, iene iſt kein Theil eines größeren Grundes.
Der terminus der ſubordinirten Gründe iſt ratio primitiva.
Der terminus der coordinirten Gründe iſt completudo.
(ˢ Das ganze der Reihe oder des Grundes.)

---

7 oppositum? nullum??

11 *s-Zusätze:* ι^3? (ϱ^3?) (μ!) ($\varkappa^3$?) | *16* dieſe *statt* iene

Ens.

M § 34—71.

3898. *ι? (ζ? η?) M 16'. E II 840. Zu M § 59:*

In conceptibus complexis a posse ad esse non valet conseqventia, sed in simplicibus.

Von der Form der Möglichkeit läßt sich nicht auf die Wirklichkeit schließen, aber wohl von der Materie.

Unum.

M § 72—77.

3899. *ι²? (λ?) (x³?) M 20'. E II 461.*

Alle Einheit ist entweder der Vergleichung oder der Verknüpfung. Die erste ist, so fern etwas mit viel anderem einerley ist. Die zweyte, in so fern viel in einem Grunde verbunden sind.

Die Einheit der Zusammennehmung (addition): ist mathematisch, oder der ableitung: diese ist philosophisch.

Necessarium et contingens.

M § 101—123.

3900. *ι? (x—λ?) M 29'. E II 858. Zu M § 102:*

Alles ist nothwendig. entweder bedingt (a d. i. durch einen Grund) oder unbedingt.

[Alles] Unter allen Gründen muß ein erster Grund seyn, dieser ist schlechthin nothwendig.

Reale et negativum.

M § 135—147.

3901. *ι—μ? ρ²? M 39'. E II 667. Gegenüber von M § 137:*

Die synthesis der realitaet besteht blos in der absonderung von der

---

6—7 *Vgl. II 77f.*

einigen Großten durch negationen, weil negationen realitaet voraus setzen; folglich ist darin der unterschied des [gan] zusammengesetzten und einfachen.

Substantia et accidens.

M § 191—204.

3902. *ι²? χ³? δ—ε²?? M 59'. E II 506. Zu M § 196, 197:*

Auffer substantz und accidente kan man sich noch etwas positives gedenken, nemlich den respectum. Aller respectus (ᵍ derselben) ist dreyfach: der der substantz (empirisch): Raum, der accidentium: Zeit, der substantz zu den accidentibus: Kraft.

3903. *ι²—χ³? μ? ϱ²? M 59.*

Die substantz ist allein ein Ding oder [etwas] Gegenstand.

Status.

M § 205—223.

3904. *ι². M 61'. E II 694. Zu M § 205:*

Status est coexistentia substantialis cum accidentibus.

Substantiale est immutabile; qvoniam enim rationem primam accidentium atque adeo mutationum continet, si mutaretur, mutatio haec foret accidens, non substantiale. Ratio prima autem ideo est immutabilis, qvia, cum nulla alia sit ratio mutationis, ipsa se mutaret, h. e. a et non a simul in eodem ente forent determinata.

Notio mundi affirmativa.

M § 354—379.

3905. *ι²? (χ³? λ²?) (ϱ²?) (υ³?) M 115'. Zu M 369:*

Das ganze der Welt muß nicht mit dem Gantzen Zustande derselben

---

7 kan man *aus* können sie || **9f.** substantz? substantzen *(so E.)*? || *Vgl. S. 257f.*

vermengt werden. Denn die accidentia sind nicht Theile der Welt. Folglich kan ich sagen: die Welt entspringt nach und nach, indem ein Theil nach dem andern erschaffen wird.

Notio mundi negativa.

M § 380—391.

3906. *ι²? (ε²?) (x³?) M 120′. Zu M § 382, 383:*

(ˣ Nothwendigkeit und Zufalligkeit in der Welt. Natur (ˢ mit Grund) und Freyheit und die Vollkommenheit beyder: Glückseeligkeit und sittlichkeit.

Blinde Nothwendigkeit, blinde Zufalligkeit. Ohngefehr.

Oberstes principium des rationalnothwendigen, die natürliche nothwendigkeit [des rationalzufälligen] und die Freyheit; beyde sind in dem obersten Wesen enthalten.)

(ˢ Natur und freyheit { Verknüpfung. saltus. Ordnung.
Schikfal und Zufall. { *

* (ᵍ dieses betrift Begebenheiten, folglich was in der Welt geschieht; denn der Ursprung derselben ist keine Begebenheit.)

Alle Begebenheiten der Welt geschehen entweder durch blinde Nothwendigkeit:

bruta necessitas;

Fatum oder durch das Schicksal — Verhängniß — Rathschlus der obersten Ursache;

per libertatem oder durch Freyheit der handelnden Wesen in der Welt;

casus oder nicht durch Schicksal oder Freyheit;

---

6 *s-Zusätze: x—ϱ? (υ?) (η?)* || ***7*** *Der s-Zusatz steht über der Rfl.* || ***8*** mit? nat (= natürlicher)? || ***11—12*** *Statt* die natürliche nothwendigkeit *scheint zunächst gestanden zu haben:* des abs: nothw: || ***12*** des *aus Versehen nicht durchstrichen.* || ***14*** *Der s-Zusatz steht zwischen Z. 19f. und 22f., sein g-Zusatz rechts von Z. 26 und 336₁.* || ***15*** *Der Stern steht über* der *(Z. 22); Z. 16—18 können daher auch s-Zusatz zu Z. 22f. sein.* || ***335₂₂—336₁*** *Die vier* oder *entsprechen dem* entweder *in Z. 19; die lateinischen Ausdrücke* fatum — fortuitum *ständen besser am Ende der einzelnen Zeilen.*

fortuitum oder aus gar keiner Urſache.
Blinde Nothwendigkeit (^{s} — Vernünftige)
Vorherbeſtimte. Verhängnis.
Durch Freyheit (^{s} Zufälligkeit.)
ohne Willen — — — Zufall
blindes ohngefehr. (^{s} Natürlicher Zufall.)
Nihil per saltum, casum et fatum accidit.

(^{s} In der Reihe alles Zufalligen iſt das erſte die freye Handlung.
In der reihe alles nothwendigen das erſte die abſolute nothwendigkeit. Grentzen.)

(^{s} qvalitas mundi; mundus non constat vacuo.)

(^{s} Es iſt ieder übergang durch alle mogliche Zwiſchenglieder.)

(^{s} Das an ſich zufallige, was doch nothwendig [iſt] geſchieht ohne Grund, iſt blinde Nothwendigkeit.

Das an ſich abhängige, was da [iſt] geſchieht ohne alle [Grund] Nothwendigkeit, iſt der blinde Zufall.)

(^{s} Die nothwendigkeit in der Welt ohne allen Grund iſt die blinde.
Die Zufälligkeit in der Welt ohne allen Grund iſt die blinde.)

Exsistentia Dei.

M § 803—862.

3907. *ι²? (ε²?) (ϰ³?) M 335'. Zu M § 820ff.:*

(^{s} (^{g} negativ: Man redet nicht von der göttlichen Vernunft.) Verſtand. Keine Sinnlichkeit. (non affectus.) intuitiv, nicht discurſiv: geht aufs mögliche und wirkliche gleich ſtark (^{g} ſieht alles in ſich ſelbſt). Keine ſchwierigkeit wegen der künftigen Zeit.

(^{g} Perfectiones qviescentes et operativae.)

[Wille] Luſt und Unluſt Aus ſich ſelbſt, Seeligkeit.

Wille. Freyheit. Unabhängigkeit von Antrieben (^{g} analogon von bewegungsgrund); doch kein absolutum decretum, ſondern conform der bonitaet des obiects. Moraliſcher Bewegungsgrund: Gerechtigkeit. Gütige Abſicht.

---

8 *Der s-Zusatz (ϰ¹—ϱ¹) steht rechts von Z. 3—7.* || ***12*** *Der s-Zusatz steht links von Z. 5f.* || mundus *aus* In mundo || constat?? || ***13*** durch ein alle || ***14*** *Der s-Zusatz ist 3 mal quer durchstrichen.* || ***16*** allen || ***19*** *Im Ms. steht nur das Wort*

Alle Große Eigenſchaften, die ich von Gott aus der Willkührlichen idee deſſelben ſage, ſind nur expoſitionen der hypothesis, die ich annehme. Aber die ich aus dem Werk ziehe (dieſe aber ſind nur practiſch vollkommen), treffen ein reales und durch wirkliche documenten gegebenes Weſen.

1. Existentia [Dei] entis originarii: contra Atheistas (ˢ dogmaticos et scepticos). Existentia [Dei] Intelligentiae summae: contra Deistas.

(ˢ reale Bedingung aller Moglichkeit. Necessitas. immutabilitas. impassibilitas. Immaterialitas. Infinitudo.)

[2. Originaria contra epicureos] (Existentia personae summae: contra fatalistas.)

3. Immutabilis et impassibilis: contra antropomorphistas (ᵍ qvod conceptus eius sit intellectualis pure).

4. Substantialitas: contra spinozam.

(ˢ Non vnica substantia (ᵍ Simplex): contra Spinozam (ita vt mundus tanqvam accidens ipsi inhaereret); non vnica substantia (ᵍ composita) vt complexus omnium, h. e. το παν [quasi Deus esset accidens mundo inhaerens]. Deus est ens extramundanum.)

5. qvod sit ens extramundanum: contra stoicos, qvia animam mundi contendebant.

6. Unicitas: contra polytheistas.

7. Summa perfectio (ˢ Summum bonum): contra Manichaeos.

8. Simplicitas. (ˢ Infinitudo: contra Anthropomorphistas.)

9. Aeternitas. (ˢ 10. Causalitas respectu mundi.)

10. Omnipraesentia. (ˢ Ens extramundanum (nicht anima mundi): contra stoicos.)

11. Omnipotentia. (ˢ Intelligentia: contra deistas.)

Zufälligkeit *und rechts davon 3 kleine Striche — eine Abkürzung, die sich bei Kant oft findet.*

336 **23** *s-Zusatz: λ—σ.* || ***336*** **27** *Zu* perfectiones *etc. vgl. M § 815.*

3 dem? den? || Werk? Werken?? || ***6ff.*** *s-Zusätze: ν¹—φ? (ω?). Von den Nrn. 1—8 hat Kant einige (1 und 5, 2 und 7, 6 und 8) nachträglich durch Bogen verbunden.* || ***11*** *Die Schlussklammer fehlt.* || ***12*** *Vor* 3 *eine Klammer.* Immutabilis *durchstrichen und durch daruntergesetzte Puncte wieder gültig erklärt.* || ***16*** *Nach* inhaereret *fehlt die Klammer.* || ***23*** Simplicitas *ist mit* Immaterialitas *(Z. 9) durch einen Strich verbunden.* || ***25*** *Zwischen* extramundanum *und der Klammer noch einige Schriftzüge:* I? se? || mundi *ist mit* Anthropomorphistas *(Z. 23) durch einen Strich verbunden.*

a. Personalitas: contra Deistas per conceptus intellectuales conscientiae sui ipsius, non qvatenus afficimur, sed agimus. (ˢ Die transſcendentale, natürliche und moraliſche Theologie. Gott als Heiliger.)

3908. *ι²? (ε²?) (ϰ³?) M 335'. Gegenüber von M § 821:*

(ˢa) 1. Necessitas.
(ˢb) 2. Perfectio Metaphysica: Contra Manichaeos.
(ˢa 2,) 3. Omnisufficientia. Vt causa universi, etiam possibilium.
4. Immutabilitas.
5. Impassibilitas (ˢ Spiritualitas: contra deistas, theismus, sed non anthropomorphismus.)
(ˢc) 6. Vnitas. (ˢ Sanctitas: contra ethnicos.)
(ˢd) 7. Simplicitas.
8. Immaterialitas.
9. Intelligentia. Lebendiger Gott.

(ˢa 3. Infinitudo [abs] interna—relativa, omnisufficientia [respectu]. conditiones sunt 9 et 10.)

3909. *ι²? (ε²?) (ϰ³?) M 335'.*

transſcendentaler Begrif von Gott.
Gott als das hochſte Weſen. (ˢ Vertheidigung wieder den atheismus.)
metaphyſiſch Pſychologiſcher: *

2—3 transsc:

4 *Rfl. 3908 steht rechts von den Nummern 6—11 der Rfl. 3907. s-Zusätze:* ν^1*—*φ^1*. Die Buchstaben links von den Zahlen sollen natürlich eine nachträgliche Änderung der Disposition andeuten. Der letzte s-Zusatz steht zwischen Rfl. 3907 und Rfl. 3908. Sein Schlusssatz scheint sich auf Rfl. 3907 zu beziehen. Die Nummern 1 und 4, 2 und 5 sind von Kant nachträglich durch Bogen mit einander verbunden.* || ***9—11*** *Die beiden s-Zusätze stehen bis auf je das 1. Wort auf M 335.*

17 *s-Zusätze (bis auf den in* 339_{10}*):* ι^2*—*ϱ^2*. Sie zeigen bedeutend feinere Schrift, die aber ähnlich auch schon in den beiden vorhergehenden Rfl. vorkommt. Vielleicht sind sie zugleich mit dem Stamm der Rfl. geschrieben, aber, der Raumersparniss wegen (um kleiner schreiben zu können), mit der Rückseite der Feder.* || ***18*** transsc: || ***20*** metaph: Psychol:

Gott als die hochste intelligentz. (ˢ Vertheidigung gegen den Deismus. Welcher eigentlich den antropomorphism angreift.)

moralischer:

Gott als das hochste Gut. (ˢ Vertheidigung gegen den epicureism.)

(ˢ Er kan kein [comp] rechtmäßiger Gesetzgeber der Sitten seyn, wenn er nicht zugleich der der Natur ist, und zwar in der gantzen Vollstandigkeit. Denn wenn er nicht das Schikſal vollig in seiner Gewalt hat, so kan er nicht absolut befehlen. Aber dazu muß er Schopfer seyn; dies ist der speculation nothwendig, aber nicht der religion.)

α. Moralitas contra Epicureos. (ˢ Moralische Theologie, theologische Moral.)

*(ˢ wir können Gott nur psychologisch erkennen nach der analogie mit den Kraften der Natur, welche die vollstandige Causalitaet der Vollkommenheit enthalten. Denn wir haben von Gott keine data, sondern nur data seines Verhaltnisses zu der Welt; also erkennen wir an demselben nur ſ *bricht ab.*)

3910. *ι²? (χ³?) M 337'. E II 1726.*

Ich kenne von Gott nur die Bedingung seines hinlänglichen Verhaltnisses zur Welt, und zwar ist dieses Verhaltnis dem der Dinge der Welt ähnlich, weil er das principium der Reihe ist; aber diese Eigenschaften sind nicht den Eigenschaften der Dinge der Welt ähnlich. Wir könen gantz wohl das, was kein solches Verhältnis hat, ignoriren. Denn es gehört nicht uns an.

Voluntas Dei.

M § 890—925.

3911. *ι². M 369'. Zu M § 903:*

Gott ist vollkomen durch seine Natur, aber er ist Gut durch seinen Willen. Das ideal eines guten Willens ist in Gott oder durch Gott realisirt.

---

2 antromorphism || ***5*** [comp]? || ***10*** *s-Zusatz: ψ? (υ—χ?)*
20 er? es??
28 oder *aus* durch

Was da gut ist, dessen Daseyn hat einen Werth. Die Vollkomenheit enthält die completudinem der datorum zu etwas, von dessen Werth wir abstrahiren.

Creatio mundi.

M § 926—941.

3912. *i²—x³. M 379'. E II 1417. Zu M § 926:*

Die Welt hat einen Anfang, d. i. einen Zustand, der keine folge aus einem andern Zustande ist: terminum a priori; non est aeternus a parte ante. Den wenn ein ieder Zustand der Welt eine Folge aus einem andern Zustand der Welt wäre, so würden alle Zustände der Welt einen andern Zustand der Welt vor sich haben; also würde ein Zustand der welt von allen Zuständen unterschieden seyn. welches contradictorium.

Von der Welt Anfang ist bis auf die Gegenwertige Zeit keine Ewigkeit verflossen: mundus non creatus est ab aeterno.

Die Welt hat nicht eher erschaffen werden könen; aber wir haben wohl später existiren könen.

Wir könen uns nicht deutlich vorstellen, wie die cauffalitaet einer nothwendigen Ursache anfange. Denn wir denken uns immer, daß es vorher nicht gewesen sey. Wir müssen uns aber beym anfange aller Dinge wohl eine relation desselben a parte post gedenken, aber keine a parte ante, also kein Verhaltnis der Welt zu einer vorher verflossenen Zeit.

---

2 der?? deren? derer???

8 *E:* von *statt* aus || terminum? terminus *(so E.)?* || *Als Subject zu* est *ist* mundus *aus* Welt *zu ergänzen.* || ***12*** cöntrad: || ***20*** *E:* derselben

Phase z.

Allgemeines.

3913. *$x^1?$ ($\eta?$) M I.*

[consensus vel opposit]

Alle Verbindung iſt entweder eine der Verbindung oder der Vergleichung. Jene iſt entweder der Einſtimmung oder des Wiederſtreits.

Die der Verbindung iſt entweder analytiſch (des theiles mit dem Ganzen und alſo auch mit ſich ſelbſt) und iſt logiſch; oder ſynthetiſch: der theile unter einander, der [theile] verbundenen Einheiten unter einander.

3914. *$x^1?$ $\lambda?$ $v^1?$ M I. E II 101.*

Es iſt nichts in der [Menſchlichen Seele] Metaphyſik empiriſch, als was die allgemeinen Geſetze des Denkens in der menſchlichen Seele betrifft.

Daher auch die ſynthetiſchen Grundſätze nicht als rational, ſondern ſubiectiv allgemein gelten; und es iſt nicht möglich, daß der Verſtand von den Begriffen anfange und blos die Begriffe analytiſch vergleiche, wenn nicht einige regeln der synthesis zum Grunde liegen.

3915. *$x^2?$ ζ—$\eta?$ M II. E II 1203.*

[Die Verhältnis der Größen iſt der Grund einer idealen Verbindung, indem ich aus ein]

---

5 *Die Worte* Alle — der Verbindung *sind nachträglich ausgestrichen, als Rfl. 5666 zwischengeschrieben wurde. Vor dem ersten* oder *ein mit der Rfl. 3913 gleichzeitiges Zeichen, dem kein zweites entspricht. Statt* Verbindung *würde es das erste Mal vielleicht besser heissen:* Verknüpfung. || ***6*** *Statt* Jene *ist zu lesen:* Dieſe.

13 rational *und daher objectiv-allgemein* || ***15*** analytiſch? anakliſtiſch? || ***16*** wenn?? wen? wo??

18 Grund? Grad?

Es giebt vergleichungen, welche nicht verknüpfungen sind, z. E. der identitaet, diversitaet. Dieses sind ideale Verknüpfungen oder wiederstreite. Vergleichungen der Größe.

3916. *x^2? ζ—η? M II. E I 148.*

Die Vergleichung der Begriffe nach dem Gesetze der Einbildungskraft ist nicht gantz zu verwerfen. Dinge, die iederzeit mit einander verbunden angetroffen werden, geben vermuthung, daß sie nach dem Gesetz des Verstandes verbunden seyen. Daher der Schluß aus der induction. Nach dem Gesetze des Witzes der Schlus aus der Analogie.

3917. *x^1? (η?) M II. E II 89. 553. 271. 90.*

(s Alle Erkentnis hat zwey terminos, a priori et a posteriori; daher principia prima a priori oder a posteriori. [Wenn ab] Die principia absolute prima a priori sind alle indemonstrabel; also enthält die metaphysik nur principia comparative prima.)

(s Alle reine Vernunftideen sind ideen der reflexion (discursivae und keine intuitus, wie plato behauptete). Daher werden dadurch auch nicht Gegenstände vorgestellt, sondern nur Gesetze, die Begriffe, welche uns durch sinne gegeben worden, zu vergleichen.)

---

2 wiederstreite? wiederstreiten? || *Z. 1—3 stehen gerade gegenüber von 341₄—6.*

5 *Auf dem Blatt M II sind links unten, wo Rfl. 3916 steht, die Schriftzüge theils stark verwischt, theils ganz zerstört. So ist in Z. 7 das Wort* nach *im Anschluss an E. ergänzt; das darauf folgende* dem *ist halb gerathen. In Zeile 6 ergänzt E.* Begriffe; *für dies Wort scheint mir der Platz nicht auszureichen; ausserdem glaube ich noch Spuren von Buchstaben zu entdecken, die auf das Wort* Dinge *hindeuten.*

11 *Der 1. s-Zusatz (x—ν) steht über der Rfl., ganz oben auf der Seite, der 2. (x—ν) zwischen den Zeilen des 1. Absatzes der Rfl., beide ohne Verbindungszeichen. Sie können also auch beide als selbständige Rfl. gemeint sein. Die Worte* terminos *bis* et a posteriori *(vgl. II 358, 389) und* prima *bis* a posteriori *hat Kant mit der Tinte der Phase ψ (kaum υ) breit unterstrichen. Der 1. Satz der Rfl. ist eingeklammert, wie es scheint erst bei Hinzufügung des 1. s-Zusatzes. E. setzt diesen s-Zusatz sowie die 2. Hälfte der Rfl. (von* Die erste Gründe *ab) in die Zeit des krit. Empirismus, den 1. (ohne Zweifel zuerst geschriebenen) Absatz der Rfl. dagegen in die des krit. Rationalismus.* || **16** *E:* intuitive || *Die Schlussklammer fehlt.* || **18** worden? werden?

Alle Erkentnis hat Gründe und unter diesen die erste. Die erste sind entweder solche, die natürlicher Weise im Entstehen vorgehen, oder die, [woraus] worin sie zuletzt sich auflösen und daraus wieder zusammensetzen lassen: a priori oder posteriori. Grammatic: empirisch, rational.

(^{8} empirische oder intellectuale principien)

Die erste Gründe von hinten her der Erkentniß sind Erfahrungen.

Die Wissenschaft, zu den obersten Gründen a priori zu gelangen, ist Metaphysik. Diese Wissenschaft ist auflösend. Grundbegriffe, Grundurtheile.

Methode der Natur.

Bedingte unentbehrlichkeit dieser Wissenschaft bey höheren Vernunfturtheilen.

Geschichte. Nahmen.

Ordnung der disciplinen.

(^{9} Gründe der eignen Einsichten
fremden [Eins] Zeugnisse
Sprichworter)

3918. *x^{1}? (η?) M II. E II 166.*

Das territorium der metaphysik. Theile.

Die Function derselben bestimt ihren Werth. Ist nicht die Befriedi-

---

1 und *zweimal, davon das eine Mal das gewöhnliche Sigel.* || unter? || *Ich interpretire: Unter den Gründen, die jede Erkenntniss voraussetzt, sind einige, welche die schlechterdings ersten sind, zu denen man bei einer Erkenntniss überhaupt gelangen kann. Nachträglich sind die Worte* Gründe ... diesen *in der Phase υ—ψ ausgestrichen; darüber sind dann die Worte geschrieben:* zweyerley Verbindung — der coordination und subordin: *E. setzt diese Worte ohne Weiteres in die Rfl. ein. Nach meiner Ansicht bilden sie eine selbständige Bemerkung. Kant pflegte solche später zwischengeschriebene Notizen durch Unterstreichen hervorzuheben oder auch durch theilweises Durchstreichen früher geschriebener Reflexionen von diesen abzusondern. Auch das Unterstreichen wurde bei starker Raumausnutzung oft zu einem Durchstreichen.* || ***4*** *Vor* empirisch, *wie es scheint, ein Verweisungszeichen, dem kein 2. entspricht.* || ***5*** *s-Zusatz: x—λ.* || *In* principien *die 3 letzten Silben nur angedeutet.* || ***11*** höheren? sicheren? || ***15 ff.*** *Der g-Zusatz steht auf M I. gegenüber von Z. 6—9.* || ***15*** Einsichten? Einsicht? || ***16*** fremden? fremder? fremde???

19 territ: *E:* Kritik. *Das lässt E. weg.*

gung der Wisbegierden, sondern die Grenzen zu bestimen, theils positiv, theils negativ.

Sie ist eine Wissenschaft der Zweke unsrer Erkenntnis. Vergleichung mit der Mathematik.

[historie. Aristoteles.]

3919. $x^1?$ *(η?) M II. E I 243. II 59.*

(s Der Verstand verknüpft Begriffe, weil einer den andern einschließt; die imagination, weil einer den andern begleitet; der Witz, weil einer dem andern ähnlich ist. Bey Negativen Urtheilen ist es eben so. e. g. Weil wir mit der unmittelbaren Wirkung die Berührung verbinden, so verneinen wir die Anziehung.)

Das Gesetz des Verstandes wird nicht anders in Ausübung gebracht, als mit einer großen Vermengung mit dem Gesetze der imagination.

Es ist nicht gnug, gründe vor eine Erkentniß zu haben; man muß sich auch langsam daran gewöhnen. (Friction). Es ist nicht gnug, gründe aufzuheben; man muß auch eine Zeit lang der Gewonheit wiederstehen, dasselbe ehemalige Urtheil auch ohne Gründe allgemach zurükzuhalten.

3920. x^1. *M III. E II 438.*

Mit allen Urtheilen des Verstandes hat es folgende Bewandtnis. (Wenn (g irgend) etwas x [welches] durch eine Vorstellung a erkannt [wird, mit einem andern Begriffe b verglichen wird, entweder daß es die vorstellung b] werden kann, so ist a ein Merkmal von etwas x, [aber] die Erkentnis aber von x durch a ist ein Begrif. So ist die Ausdehnung, die Bewegung, die Unwissenheit ꝛc ꝛc. ein Merkmal von Etwas x). Wenn irgend etwas x, welches durch eine Vorstellung a erkannt wird, mit einem andern Begriffe (g b) verglichen wird, entweder daß es diesen einschließe oder ausschließe,

---

1 Wisbegierden? Wisbegier??

7 *s-Zusatz:* $x—\lambda?\ \nu^1?\ \eta??$ *Es handelt sich wohl eigentlich um eine selbständige Rfl. Wegen ihrer Verwandtschaft mit dem Folgenden lasse ich sie als s-Zusatz abdrucken.* || *17* *Die letzte Silbe von* allgemach *nicht ganz sicher.*

22 x *durchstrichen zugleich mit* aber, *wohl nur versehentlich.* || *24* irgend etwas x, *d. h. irgend ein concreter Gegenstand.* || *25* Vorstellung a, *z. B. Tisch.* || einem andern Begriffe, *z. B. rund oder immateriell.*

ſo iſt dieſes Verhaltnis im Urtheil. Dieſes Urtheil iſt (ª alſo) entweder die Erkentnis der Einſtimmung oder des Wiederſtreits, ſo daß in dem [Begriffe von] Dinge x, welches ich durch den Begriff a kenne, entweder b als ein Theilbegriff enthalten iſt und alſo x [auch], welches durch a erkannt wird, auch durch b erkannt werden kann, oder daß [durch] x den Begriff von b aufhebt.

In allen Urtheilen iſt die Materie und die Form zu erwegen. Daß erſtere ſind die Begriffe des Subiekts (y + a) = x. und des Prädikats b. zweytens die Form, welche bey den Logikern der Verbindungsbegriff heißt (copula). (Man kann ſich einen ieden Begriff mit allen andern im Verhältnis vorſtellen; die, ſo er einſchließt, ſtehen gegen ihn im verhältnis der Beiahung, die, ſo er ausſchließt, in Verneinung.) x heißt der Mogliche Begriff eines Dinges, a die Vorſtellung, durch die ich ihn denke. Alle Form der Urtheile iſt entweder Beiahung oder Verneinung. Die erſte ſtellet das Verhältnis vor, da der Begriff des Dinges y + a das Merkmal b einſchließt und alſo mit ihm ſeinem Theile nach identiſch iſt. Die Verneinung beſteht darin, daß der Begrif des Dinges y + a das entgegengeſetzte des merkmals b iſt, und in der Vorſtellung der Aufhebung beſteht die Verneinung.

3921. *x¹. M IV. E II 439.*

Das praedicat iſt kein Theil(ªbegrif) des Subjects, ſondern eine vorſtellung des [gantzen] ſubjects durch einen theilbegrif. Der Verſtand erkennet etwas iederzeit durch ein klares oder dunkles Urtheil, indem er etwas in ſeine praedicaten auflöſet. Alle [Zeichen] unſere Begriffe ſind aus der Empfindung gezogene Merkmale. Die Empfindung ſelbſt iſt kein obiect des Verſtandes, ſondern die Merkmale derſelben; daher iſt z. E. der Begrif vom Menſchen nichts anders als die Vorſtellung von etwas, welches die Prädicate hat, darin wir den Begrif eines Menſchen auflöſen können. Daher in iedem Urtheile das ſubiect überhaupt Etwas iſt = x, welches, unter dem Merkmale a erkannt, mit einem andern Merkmale verglichen wird. Daher auch kein Wunder iſt, daß wir kein ſubiect

---

4f. *Dem Sinn entgegen steht an erster Stelle* b, *an zweiter* a. || ***10*** *Die Endklammer fehlt.* || im? in? || ***11*** im? in? || ***12*** *Die Endklammer fehlt.* || ***13*** *auf* denke *folgt erst ein Komma, dann der Punct.* || ***15*** das *(hinter* a*) scheint in* ein *nachträglich hineingeschrieben zu sein, möglicherweise auch umgekehrt* ein *in* das.

vor allen Prädicaten erkennen, als bloß das Ich, welches gleichwohl kein Begrif, sondern eine [Empfindung] Anschauung ist. Daher erkennen wir durch den Verstand an den Korpern nicht die eigentliche subiecten, sondern die Prädicate der Ausdehnung, soliditaet, Ruhe, Bewegung etc.. Die Ursache ist: durch unsere Sinne können sich nur die relationen der Dinge offenbaren, und wir konnen das absolute oder subiect nur von uns aus vorstellen. Die idee der substantz kommt eigentlich von der repraesentatione sui ipsius her, so fern wir uns vorstellen, daß etwas von uns unterschieden sey, und praedicate ohne subiect und ohne letztes subiect nicht gedacht werden konnen, [hinzu k] die bestandigen Prädicate heißen alsdenn zusammen das subiect.

Durch ein praedicat stelle ich mir nicht einen Theil von der sache vor oder habe einen Begrif vom theil, sondern stelle mir das obiect selbst vor und habe von ihm einen theilbegrif, daher auch die Bezeichnung durch mathematische Zeichen unmöglich ist. Es sey $y + s$ das Ding selber, was unter dem Begriffe s vorgestellt wird, und seyn praedicat p. so würde $y + s - p = 0$, folglich $y + s = p$ seyn.

3922. *x^1. M III. IV. E II 1002. 1145. 730.*
M III:

Materiale Grundsätze scheinen zu seyn: was [entsteht] geschieht, muß einen Grund haben. Eine jede successive reihe hat einen Anfang*. Dergleichen sätze impliciren sich selber; denn weil der Anfang ein entstehen [ist] oder geschehen ist, so müste so fern von ihm wiederum ein Grund seyn. Die Idee der Freyheit zeigt ein entstehen an ohne einen vorhergehenden bestimmenden Grund. Die Natur unseres Verstandes bringt es so mit sich, daß nach dessen Regel nichts (^{a} zufälliges) denklich ist ohne Verknüpfung mit Gründen, und daß eine Folge (der Zeit nach) ohne Grund und ein geschehen von etwas ohne in Verknüpfung mit seinem Grunde nicht kann gedacht werden, weil alsdenn der Verstand Gantz unbrauchbar wäre.

---

2 Empfindung *ist erst nachträglich ausgestrichen und mit anderer Tinte statt dessen* Anschauung *eingesetzt, wohl in Phase x^3 oder μ, ρ^2—ν.* || ***3*** *E:* von *statt* an || ***5f.*** Dinge sich offenbaren || *E:* Dinge uns offenbaren, aber wir || aus? uns? || ***15—17*** *Statt* s *liest E. viermal versehentlich* h. || *E:* und sei sein

23 *E:* wieder || ***26*** Regel? Regeln??

M IV:

* (^{g} und eine jede reihe subordinirter Dinge hat ein erstes. †)

† (^{s} Es ist schweer, sich überhaupt in der Reihe aller Dinge einen Anfang, dem alles andere succedirt, zu gedenken als creation. Eben so ist es unmöglich, eine verfloßene unendliche Reihe zu denken. Die idee Alles von einer Unendlichen Reihe zu brauchen scheint falsch zu seyn, und doch gründet sich darauf die nothwendigkeit der causa prima, weil sonst alles causatum seyn würde.)

M III:

Ein anderer synthetischer Grundsatz ist: was da denkt, ist nur ein einfaches subiect. Ein iedes Ding muß (nicht absolute, sondern respective auf ein anderes) irgendwann seyn, entweder zugleich oder nach einander.

Es folgt nicht, daß das, was nach den Gesetzen unseres Verstandes geurtheilt werden muß, wahr sey, wenn es solche Dinge betrift, davon unser verstand nach der Einrichtung seines Gebrauchs nicht bestimmt ist zu urtheilen.

[Es wäre keine Philosophie] Wir entlehnen von den korperlichen Erscheinungen das Gesetz des zureichenden Grundes; aber wenn wir es allgemein machen wollen [so] und appliciren es auf Dinge, die über die idee unseres Verstandes erhaben seyn, so vermischen wir die idee der vor uns absoluten Unverstandlichkeit mit der innern Unmoglichkeit.

---

3 *s-Zusatz:* $\varkappa^{3}$*?* μ*??* ϱ—υ*??* || ***11f.*** *Vgl. II 76, 413f.* || ***20*** vermischen *unsicher; E:* vermengen*; unmöglich.* || ***21*** *Nr. 3921, die auf der oberen Hälfte von M IV gegenüber von Nr. 3920 steht und desselben Inhalts ist wie sie, wurde vermuthlich gleich nach ihr geschrieben. Auf Nr. 3922, die auf der unteren Hälfte von M III steht, mit dem g- und s-Zusatz aber auf die untere Hälfte von M IV übergreift, folgte wahrscheinlich Nr. 3923 auf dem untersten Viertel von M IV, darauf Nr. 3924 (unter dem g-Zusatz von Nr. 3922). Auf dem freien Raum zwischen Nr. 3924 und Nr. 3923 wurden dann mit anderer Feder und Tinte Nr. 3925 und 3926 hinzugefügt, so dass sie also, obwohl sie über Nr. 3923 stehn, doch später als sie geschrieben sind. Diese Annahme wird dadurch nahegelegt, dass Nr. 3927 dieselbe Schrift und Tinte zeigt wie Nr. 3925 und 3926, also wahrscheinlich bald nach diesen geschrieben und nicht zeitlich von ihnen durch Nr. 3923 getrennt sein wird. Ferner spricht dafür, dass Kant bei den Nrn. 3925 und 3926 von unten nach oben gegangen ist: Stellungsindicien beweisen, dass die unten (über Nr. 3923) stehende Nr. 3925 vor der über ihr und unter Nr. 3924 stehenden Nr. 3926 geschrieben ist.*

3923. *x^1. M IV. E II 504. 261.*

Einige Grundsätze sind analytisch und betreffen das formale der Deutlichkeit in unserer Erkentnis. Einige sind synthetisch und betreffen das materiale, als da sind die arithmetischen, geometrischen und chronologischen. imgleichen die empirischen. Aber es giebt noch Grundsätze, welche den Gebrauch der Vernunft in der synthesi überhaupt angehen. Die Natur aber unserer Vernunft hat dieses Gesetz, daß sie nicht unmittelbar, sondern mittelbar die Dinge erkennet; daher sie alles, was geschieht, nur nach einem Grunde erwarten kann, und, was durch keinen andern Grund bestimmt wird, ihr unvernünftig ist.

Die materie ist leblos, ist ein rationales und kein empirisch Urtheil, [es] weil man auch viel Leben an der Materie [annimt aber] warnimt, allein dieses von den materialen Eigenschaften unterscheidet. Dagegen: die Materie hat anziehungskräfte, ist empirisch.

3924. *x^1. M IV. E II 695.*

Aus der unvollkommnen idee der substantz folgt, daß man sich schweerlich dasjenige, was da ist und wirkt blos durch fremde Kraft, schwerlich als eine unterschiedliche Substantz vorstellen kann. Spinozismus.

Waren Nr. 3923 und 3924 vor Nr. 3925 und 3926 geschrieben, dann macht der kleine zwischen Nr. 3923 und 3924 zur Verfügung stehende Raum die enge compresse Schrift von Nr. 3925 und 3926 verständlich, die Kant dann in Nr. 3927 noch beibehielt. Der Charakter der Schriftzüge in Nr. 3925—3927 hat zwar Eigenthümlichkeiten, doch erklären sie sich wohl zur Genüge aus der Feder und der Kleinheit des für Nr. 3925 und 3926 zur Verfügung stehenden Raumes, zwingen also nicht, die drei Nrn. in eine spätere Phase (ν—ο) zu versetzen, in die sie inhaltlich nicht passen. Ausserdem müsste man, wenn Nr. 3927, die zu oberst auf M V steht, nach der unter ihr stehenden Nr. 3928 (sicher Phase x^3) geschrieben sein sollte, die Hypothese zu Hülfe nehmen, dass, wo jetzt Nr. 3927 steht, zunächst eine mit Blei geschriebene Rfl. gestanden habe. Kant hat ja zwar öfter den mit Bleireflexionen besetzten Platz noch einmal benutzt; doch sind dann durchweg noch Reste der Blei-Bemerkungen da, die hier ganz fehlen und ev. wegradirt sein müssten.

6 der Vernunft *aus* des Verstandes || **7** unserer Vernunft *aus* unseres Verstandes || Gesetz. daß

18 *E:* also in unterschiedlichen Substanzen: *äusserst unwahrscheinlich.*

3925. *x[1]? v—o?? M IV.*

Die synthesis ist entweder nach einander, [oder] d. i. des subordinirten, oder neben einander: des coordinirten. aus der letzten entspringen die Urtheile vom Ganzen und seinen Theilen.

3926. *x[1]? v—o?? M IV. E II 490.*

Wie werden empirische und synthetische Urtheile allgemein.

Haben wir nicht etwa auſſer den principiis formalibus der rationalen sätze noch formalia der synthetischen und empirischen. Imgleichen hat man nicht eben so principia formalia der realverknüpfung als der logischen.

3927. *x[1]? v—o?? M V. E II 502. 524.*

Der empirischen Grundbegriffe durch die abstraction sind unzählige, die nicht weiter in ihre Elemente können aufgelöset werden, ob man zwar die Bestimung in ihrer Ursache zeigen kann. Der rationalen Grundbegriffe, worin sich einzig und allein die empfundenen Eigenschaften der Dinge erklären lassen, sind bey den äusseren Gegenständen: Raum, Zeit, Bewegung. Bey den [äusse] innern: A 1. unmittelbare Vorstellung der Gegenwart, des Vergangenen, der Zukunft. 2, Vergleichung, Unterscheidung und einerleyheit. 3. Verhältnis (logisches) der Verknüpfung und des Wiederstreits. 4. Bewußtsein, Urtheile, Schlüsse. B 1. Gefühl. Lust, unlust. 2. in Verhältnis auf das Urtheil des Verstandes oder der Sinne. C. Begierde ꝛc ꝛc. [Grundbegriffe, die beyden Empfindungen gemein sind] Durch die Natur des Verstandes, nicht abstrahendo, sondern iudicando entstehen Grundbegriffe der synthesis. Daseyn, Möglichkeit, Einheit, subsţanţ, accidens, relation, [der lo] respectus realis, logicus, Nothwendig, Zufallig. Ganz, ein Theil. Einfach, Zusammengesetzt, Grund, Folge, Kraft, Ursache.

---

15 *Vor* Raum *ein Punct.* || ***16*** 1. *fehlt.* || ***21*** Empfindungen?? Empfindung? || ***22*** *Von* Durch die *an, der Tinte nach zu urtheilen, vielleicht etwas späterer Zusatz, auf jeden Fall aber vor 3928.*

3928. x^3. *M V. E II 503.*

Die principia der Form aller analytischen Urtheile (g von den existential Urtheilen der Sachen absolute oder der praedicate relative) sind der satz der identitaet und des wiederspruchs, und [der subiective] die Beweise werden geführt, indem durch die analysin des Gegebenen Begrifs die identitaet oder opposition mit dem praedicate gewiesen wird. Die Principia der Form synthetischer Urtheile sind: was jederzeit mit [dem] einem bekannten Theile des möglichen Begrifs eines Dinges verbunden ist, gehöret mit als ein Theil zu diesem Begriffe ꝛc ꝛc. Der Satz: ein jeder Korper ist undurchdringlich, ist analytisch, weil [sich der K] nicht allein der Körper sich ohne die undurchdringlichkeit nicht denken läßt, sondern weil er sich lediglich durch die undurchdringlichkeit denken läßt; es gehört dieses Merkmal als pars zur Notion des Korpers. allein: ein jeder Korper ist träge, ist ein synthetischer Satz; denn die Trägheit ist compars mit dem Begriffe [des K] desjenigen, was unter dem Ausdrucke Korper gedacht wird, zu einem gantzen Begriff, der nothwendiger Weise mit denenjenigen Theilbegriffen verbunden ist, die in die notion des Körpers gehören. Wenn man den gantzen Begriff hätte, wovon die notionen des subiects und praedicats compartes seyn, so würden die synthetischen Urtheile sich in analytische verwandeln. Es frägt sich, wie weit hier willkührliches sey.

So viel vom nexu logico. Was den nexum realem anlangt, so sind die principia materialia desselben die erfahrungen, die formale principia sind: alles, was Geschieht, hat einen determinirenden Grund, und zweytens: alles hat einen ersten Grund. Diese principia sind beyde synthetisch, jenes zum Gebrauch unserer Vernunft, dieses zum termino dieses Gebrauchs. Denn nach jenem sehen wir in der reihe der einander determinirenden Ursachen immer auf die höheren Gründe, und nach diesem gestehen wir, daß diese Reihe begräntzt sey. Es ist aber eben so unmöglich, sich eine Reihe subordinirter Gründe vorzustellen, die keinen

---

1 *Die compresse Schrift der vorigen drei Rfl. (vgl. 348 20 ff.) tritt uns auch in dieser zunächst entgegen, macht dann aber eine Zeit lang einer freieren, weiteren Platz; doch schon in den beiden letzten Sätzen des 1. Absatzes wird die Schrift wieder enger und nähert sich vom 2. Absatz an wieder dem Anfangstypus.* || **2—4** *Der g-Zusatz steht in 2 Zeilen über* Urtheile — identitaet. || den *aus* der || exist *in unleserliche Buchstaben hineincorrigirt.* || *E:* Sache; *äusserst unwahrscheinlich.* || **18** Wen || **21** *E:* So weit vom nexu topico. || **22** *E:* Erfahrung || **25** jene || diese || **26** jener || **27** Ursache || **28** dieser gestehen

Anfang hat, als ſich zu concipiren, wie ſie anfange. Indeſſen iſt der Satz: alles, was geſchieht, hat einen determinirenden Grund, dieſer Satz, der eine unendliche Reihe nothwendig macht, das principium der Form aller Unſerer Vernunfturtheile über die realverknüpfung. Der Satz aber: alle Reihe ſubordinirter Dinge und alle ſucceſſive Reihe hat ein erſtes, iſt ein ſynthetiſcher Satz, der mehr von den Grentzen unſeres Verſtandes, als von dem obiect der Erkenntnis abſtrahirt iſt.

Das erſte in der Reihe der Urſachen iſt immer die freye Willkühr. Daß dieſe keinen beſtimmenden Grund habe, iſt ein empiriſcher Satz, aber in ſo fern ungewiß; allein ſeine Gewisheit hängt davon ab, daß ſonſten gar kein erſtes ſeyn könne.

Von der Möglichkeit der Veränderung, d. i. des entſtehens und aufhörens überhaupt.

3929. *x^3. M 432a. E II 538.*

Eigentlich iſt die Vorſtellung aller Dinge die Vorſtellung unſeres eigenen Zuſtandes und die relation einer Vorſtellung zu der andern nach unſern innern Geſetzen. Die Unmöglichkeit Begriffe zu trennen oder die Verbindung derſelben ohne alle Geſetze unſeres Verſtandes ſind blos ſubiectiv; ebenſo auch die Möglichkeit. Wir erkenen die Möglichkeit freyer Handlungen nur empiriſch; in rationalem Verſtande wiederſtreitet ſie den Geſetzen, unſern Verſtand zu brauchen. Analysis sine termino [iſt] macht die synthesin unmöglich. Daher nach den Geſetzen im Gebrauch unſeres Verſtandes wir in allem, was Geſchieht, einen Grund ſetzen; aber [nach] eben darum iſt die synthesis unmoglich (eben dieſes auf die analysin des Korpers sine termino applicirt, wo keine synthesis unmoglich iſt). Von den erſten Verhältniſſen nach Geſetzen unſers Verſtandes läßt ſich weiter kein Grund angeben. (9 Die analysis completa führte [in allen Handlungen] von Vielem auf die Einheit, in serie successivorum aufs principium, in simultaneis auf monas.)

---

11 *E:* ſonſt || *E:* könnte || ***12*** enſtehens

14 *Die folgenden 3 Reflexionen zeigen ganz dieselbe Schrift und Tinte und sind sicher in derselben Reihenfolge, wie sie auf M 432a unter einander stehen und hier abgedruckt sind, entstanden. E. versetzt die 1. und 3. in die Zeit von 1773—1781, die 2. in den krit. Rationalismus.* || ***16*** *E:* Verſtandes || ***20*** in rationalem? im rationalen? || ***24*** darum? darin? *E:* dann, *unwahrscheinlich.* || ***25*** unmoglich *ist wohl verschrieben für* moglich *oder* keine *für* eine. || ***29*** simult:

Die axiomata (synthetica) der philosophie gehen lediglich auf das verhältnis, was nur subiectiv nach Gesetzen unseres Verstandes kan erkannt werden.

3930. *x³. M 432a. E II 513.*

Einige Begriffe sind von den Empfindungen abstrahirt, andere blos von dem Gesetze des Verstandes, die abstrahirte Begriffe zu vergleichen, [und] zu verbinden oder zu trennen. Der letzteren Ursprung ist im Verstande, der ersteren in den Sinnen. Alle Begriffe von solcher Art heißen reine Verstandesbegriffe, conceptus intellectus puri. Zwar können wir nur bey gelegenheit der sinnlichen Empfindungen diese Thätigkeiten des Verstandes in Bewegung setzen und uns gewisser Begriffe von den allgemeinen Verheltnißen abstrahirter ideen nach Gesetzen des Verstandes bewust werden; und so gilt auch hier Lockens Regel, daß ohne sinnliche Empfindung keine idee in uns klar wird; aber die notiones rationales entspringen wohl vermittelst der Empfindungen und können auch nur in application auf die von ihnen abstrahirten ideen gedacht werden, aber sie liegen nicht in ihnen und sind nicht von ihnen abstrahirt. So wie wir in der [Mathem] geometrie die idee vom Raume nicht von der Empfindung ausgedehnter Wesen entlehnen, ob wir [ihn gl] diesen Begriff nur bey Gelegenheit der [korperlichen] Empfindung korperlicher Dinge klar machen können. Daher ist die idee des Raumes notio intellectus puri, welche auf die abstrahirte idee der Berge und der Fässer kann angewandt werden.

Die [Wissensch] Philosophie über [alles dasienige] die Begriffe des intellectus puri ist die Metaphysik. sie verhält sich zur übrigen Philosophie wie die mathesis pura zur mathesis applicata. Die Begriffe des Daseyns (ᵍ realität), der Möglichkeit, der Nothwendigkeit, des Grundes, der Einheit und Vielheit, des Gantzen und der Theile (ᵍ Alles, Keines), des Zusammengesetzten und Einfachen, des Raumes, der Zeit, der Veränderung, (ᵍ der Bewegung,) der Substantz und des accidentz, der Kraft und der Handlung und alles, was zur Eigentlichen ontologie gehöret, ist im Verhaltnis auf die übrige metaphysic wie die (ᵍ allgemeine) Arithmetic in der mathesi pura.

18f. Empfindung *übergeschrieben; ursprünglich hiess es:* den ausgedehnten Wesen || ***27*** *E:* Vielheit, der Theile || ***30*** im? in?

3931. *x³. M 432a. E II 542.*

Die erſte Principia der empiriſchen Philoſophie ſind Erfahrungsſätze, die allgemein ſind, von denen man zu den niedern herabgeht. Die von der rationalen ſind reine Vernunftgründe. In der empiriſchen Philoſophie verfährt man analytiſch, in der rationalen ſyntetiſch.

Wir können von ſyntetiſchen Grundſatzen gründe in sensu subiectivo angeben, aber nicht in sensu obiectivo. Nur von abſtrahirten Begriffen könen wir durch die analysin obiectivam Gründe angeben, aber von rationalen nur durch analysin subiectivam. Oder vielmehr: von rationalen ſätzen können wir nur durch Analysin subiectivam gründe geben. e. g. Von dem Satz, daß ein Weſen nothwendig exiſtire, weil nemlich unſere Gedanken von einer Möglichkeit ohne alle Wirklichkeit [widerſprechend] nichtig ſind, indem alle Möglichkeit von etwas wirklichem muß geborgt werden.

Die Eigentliche metaphyſic oder die reine philoſophie beſteht aus der ontologie.

3932. *x³? (λ? ν?) M 432a. E II 546.*

Die ideen und regeln der Vernunft werden auch in dem Verhältniſſe empiriſcher Begriffe gebrauchet, und dieſes iſt ihr natürlicher und richtiger Gebrauch; ſie ſind alsden aber auf iudicia empirica primitiva gegründet, die nur durch induction allgemein ſind. aber eben dieſe Urtheile der Vernunft, ſo fern ſie rein ſind, ſollen an ſich allgemein ſeyn. Die philosophia pura iſt nicht ſo wie die mathesis pura an ſich ſelbſt gewiß.

3933. *x³. M 432b. E II 462.*

In aller Identitaet der Begriffe [die nich] kommen zwey Begriffe in einem überein, d. i. [ein Begriff iſt in beyden gemein. In allem Urtheil] ein [Merkm] Begrif komt zweyen zu; in allem Urtheil kommen zwey Begriffe einem Dinge zu. Das Ding, was ich durch den Begriff A denke, ebendaſſelbe

---

8, 9, 10 obiectivam? obiective *(so E.)*? subiectivam? subiective? *In allen drei Fällen ist die Endung nur durch einen Schwung angedeutet.*

17 ff. *Rfl. 3932 ist nachträglich (aber wohl noch in Phase z) zwischen Rfl. 3930 und Rfl. 3931 eingeschoben.*

denke ich auch durch den Begrif B. ist ein Urtheil (g der Verknüpfung). Der Begriff, den ich in A denke, den denke ich auch in B: ist ein Urteil der Vergleichung.

Bey der identität vergleiche ich zwey subiecte, die einerley praedicat haben.

Bey der Einheit vergleiche ich zwey praedicate oder Begriffe, die ein subiect haben.

3934. *x^3. M 4326. E II 371.*

Zu der Undenklichkeit gottlicher Eigenschaften gehört nicht allein seine Gegenwart in allen Örtern des Raumes zugleich, sondern auch in allen punkten der Zeit zugleich. d. i. daß er sich eine Ewigkeit ganz vorstellen könne.

3935. *x^1. M VI. E II 303.*

Der Satz: alle Begebnisse haben folgen (ein iedes), und alle zusammen haben wiederum folgen, sind nicht einerley.

Alle rationale synthetische Sätze sind subiectiv, und umgekehrt nur die analytische sind obiectiv. principia identitatis et contradictionis.

Die Syntheseis der Vernunft (g rational) oder der Erfahrung (g empirisch).

Die erste ist entweder der coordination: Gantze und Theile, Zahl und Einheit, oder der subordination: Grund und Folge.

[Empirisch] Die zweyte der coordination nach raum und Zeit.

3936. *x^1? λ? M VI. E II 613. 1364[1].*

Alles wird entweder distributive oder collective betrachtet. Jenes deutet einen allgemeinen Begriff an, so fern er ein gemeinschaftlich Merkmal der niedrigen ist; das zweyte zeigt die Zusammennehmung von

---

10 Örtern *hineincorrigirt, wie es scheint, in* Orten.

14 Begeb: || ***17*** princ: || ***18—19*** *Die g-Zusätze stehen unter* Vernunft *bzw.* Erfahrung. *Zwischen* Vernunft *und* rational *stehen noch die durchstrichenen Worte* empirisch ration: || ***20*** Gantze? Gantzes??

vielem an. Weil nun die collection von allem nicht immer geschehen kann, so ist bisweilen die omnitudo collectiva eingebildet.

Die principia subiectiva, wenn sie obiectiv erwogen werden, wiedersprechen sich. Z. E. Alles hat einen Grund, wiederspricht diesem satz: nichts ist nothwendig durch sich selbst ꝛc.

3937. *$\varkappa^1$. M VI. E II 1364^{II}. 517.*

Man soll sich etwas schlechthin nothwendig denken, weil alles, was ist, nothwendig ist, alles aber nicht hypothetisch nothwendig seyn kan. Man kan sich aber nichts schlechthin nothwendiges denken. Man muß sich die Welt begrentzt denken, man kan sich aber auch nicht die Grentzen denken.

Dieienige synthetische Sätze, die ihrer Natur nach nicht [durch] dieselbe Bedingungen der Begreiflichkeit aufheben, welche sie setzen, gelten obiectiv, als vom commercio substantiarum.

3938. *$\varkappa^1$. M VII. E II 531.*

Ausser denen Bestimmungen, ohne die obiecte nicht seyn können, sind in unserer Vernunft noch Bedingungen, ohne die wir gewisse Gegenstände durch Vernunft nicht denken können, wenn gleich diese Bedingungen nicht Bestimmungen der Gegenstände selbst sind. Diese conditiones sind also subiectiv, und ihre Begriffe bedeuten nichts an dem Gegenstande. Alle synthetische Urtheile der reinen Vernunft sind demnach subiectiv, und die Begriffe selbst bedeuten Verhältnisse der Vernunfthandlungen zu sich selbst.

---

1 vielem? vielen? || allem? allen? || **4** *Inwiefern diese beiden Sätze sich widersprechen sollen, ist nicht einzusehen. Vermuthlich ist* ersten *vor* Grund *ausgefallen. Die Worte* Z. E. . . . sich selbst *stehen gerade gegenüber von den Worten* alles was . . . jenes zum *in 350$_{23-5}$.*

12 *E. lässt* Bedingungen der *weg.*

14 *Die folgenden vier Reflexionen nehmen die oberen $^4/_5$ von M VII ein und folgten ursprünglich unmittelbar auf einander (später sind noch andere Reflexionen zwischengeschrieben). In derselben Reihenfolge, wie sie unter einander stehen, sind sie ohne Zweifel auch geschrieben. Trotzdem setzt E. Rfl. 3938—3939 in die 1. Zeit des Kriticismus, Rfl. 3940 in den krit. Rationalismus, Rfl. 3941 in den krit. Empirismus.*

3939. *x¹. M VII. E II 107.*

Die Logic tractirt die obiective Gesetze der Vernunft, das ist, wie sie verfahren soll. Die metaphysik die subiectiven der reinen Vernunft, wie sie verfährt. In beyden ist die Vernunft das Obiect, denn die (ᵍ rationale) Form ist in jeder Wissenschaft der philosophie und Mathematik. Daß die Vernunft nach ihren Gesetzen die Gesetze, nach denen sie denken soll, abhandeln will, macht, daß sie sich der Regeln bedient, die sie zuerst erfinden will. Daher kommen die Tautologien und Regeln, die ohne Praxis seyn.

3940. *x¹. M VII. E II 519.*

In allem Erkenntnisse der Vernunft sind nur Verhaltnisse zu betrachten, und diese sind entweder gegeben (sinnlich oder durch die Natur der Vernunft) oder gedichtet. Dichten aber können wir keine Verhältnisse, (ᵍ von) deren Möglichkeit wir überzeugt seyn können, als der größe nach durch Wiederholung in der Zahlwissenschaft. Dichten in Ansehung der qvalitaet der Verhaltnisse und also (ᵍ erste) Vernunftbegriffe dichten ist eben so unmoglich, als erste Empfindungen der Sinne.

3941. *x¹. M VII. E II 483.*

Metaphysische begriffe gehen 1. blos auf das Verhaltnis der coordination: (ᵍ absolutum et relativum, Ganzes, Theil, continuum, discretum) (ᵍ vieles) einiges, alles (ᵍ das Erste, Letzte, ein einziges); 2. oder der subordination im logischen Verstande: allgemein oder besonderes; 3. auf die subordination im realverstande: Grund, folge, Ursache, Wirkung. Hieraus entspringt der Begrif der ersten Ursache, der letzten Folge, der Ursache von allem, von einigem. 4. auf das Daseyn: nothwendig, zufallig (ᵍ möglich); 5. Substantz. (ᵍ Subiect, praedicat) Einfach, zusammengesetzt, actio, passio (ᵍ vis, receptivitas), spontanea, [coacta] iners. (ᵍ Gantzes von substantzen. Welt.)

---

7 Statt macht *E:* nicht; *äusserst unwahrscheinlich!*

22 im logischen? in logischem? || *25* allem? allen? || einigem? einigen?

Zeit und Raum. | Dauer, Augenblik, Ewigkeit, Anfang, Ende. Veränderung, Beharrlichkeit. | Ort, Ausdehnung, Punkt. | (ª Raum und Zeit:) Bewegung, ruhe. Allgegenwart.

Wirkung im Raume: Erfüllung, Kraft, Maſſe.

Wirkung in der Zeit: Veränderung, Schopfung, Vernichtung.

3942. *x^2? η? M LIV. E II 533.*

Wahr iſt eine Erkenntniß, die mit der beſchaffenheit des obiects zuſammenſtimmt. Weil durch die idee des Raumes die Vorſtellung äuſſerer obiecten nur Möglich iſt, ſo ſtimmen alle axiomen des Raumes, und was daraus hergeleitet wird, mit dem obiecte, imgleichen alle Verhaltniſſe der Begriffe nach der Regel der identitaet. Denn die ideen ſtimmen alsdenn unter einander. Allein da die metaphyſiſche Begriffe von Grund, ſubſtantz etc. nicht eigentlich vorſtellungen der obiecten ſeyn, indem auch der Vollkommenſte Sinn dieſe an keinem Dinge empfinden kann und ohne dieſe Verhaltniſſe die Dinge insgeſammt, obzwar nicht durch unſere Vernunft, können vorgeſtellt werden: ſo ſind dieſe Begriffe nicht obiectiv; alſo iſt in den axiomen derſelben alles ſubiectiv. Daher, wenn ſie (ª als) obiectiv fälſchlich angeſehen werden, gilt von ihnen weder Warheit noch Falſchheit. Ueberhaupt, will man den Begriff der Urſache finden, ſo wird man auſſer den Verhaltniſſen der Verknüpfung nach ideen der Zeit keine erklärung finden, die nicht einen Zirkel einſchlöſſe, und ſie ſcheint nichts anderes.

Der ſicherſte Beweis, daß ſie nicht obiectiv ſind, iſt, daß ſie in evidentem Wiederſpruch ſtehen.

1–5 Diese Zeilen sind von E. nicht mit veröffentlicht, obwohl die Worte sich direct an das Vorhergehende anschliessen und dieselbe Tinte und Schrift zeigen, obwohl sie ferner eine nothwendige Ergänzung bilden, da in dieser Zeit Raum und Zeit regelmässig unter den metaphysischen Begriffen aufgeführt werden.

9 ſtimmen alle *aus* ſtimmt alles was aus den || **15** *E:* der Dinge || **21f.** und *fehlt bei E.* || ſcheint? ſcheut??? || *Sind die letzten Worte nicht nur der Anfang eines unvollendeten Satzes, so müsste man sie etwa so deuten: „und die Ursache scheint auch wirklich nichts Anderes zu sein als bloss eine solche Verknüpfung nach Ideen der Zeit.“*

3943. *x²? η? M l'. E II 154.*

(ᵍ Metaphysic ist der Grund der form aller philosophie.)

Den Nutzen der metaphysic [erstlich in de] kan man am besten in dem wirklichen (ᵍ natürlichen) Gebrauch derselben sehen.

Dieser Nutze ist positiv, die Einsichten zu vermehren;

negativ, die falsche metaphysic zu verhindern;

in beyden stüken ist die Einsicht obiectiv, dadurch man die mancherley obiecten der Erkenntniß zu erwerben sucht, oder subiectiv, da man die Schranken des Erkenntnisses zu kennen sucht.

Sie ist edel. Die subiective kann gewiss seyn, obgleich die obiective ungewiß ist.

3944. *x¹? ξ?? M XXXXIII. E II 304.*

Die logische Form unserer Erkenntnisse ist von der metaphysischen zu unterscheiden; die erste ist analysis, die zweyte synthesis.

3945. *x¹? ξ?? M XXXXIII.*

Über alle Gegenstände äußerer und innerer Sinnen urtheilen wir vernünftig, indem wir [die Gesetze der] durch allgemeine Gesetze der Erscheinungen Grund von ihnen angeben. Die ersten möglichen Gesetze der Erscheinungen können nicht durch die Erfahrung festgesetzt werden, sondern die erste Gründe derselben beruhen auf der reinen Vernunft; physica pura et pnevmatologia.

---

2 form? || *3* Den Nutzen? Der Nutze? || ***10*** gewiss? gewisse? gewisser??

Zu Nr. 3944—3975: *Diese Nrn. stehen auf der Schlussseite der Praefatio zur III. Ed., die vom Text der Praefatio nicht ganz in Anspruch genommen wird. sowie auf den relativ viel freien Raum bietenden Seiten der Synopsis. Kant scheint mit deren Benutzung in* x *am Anfang der Synopsis begonnen zu haben und dann allmählich bis zu ihrem Schluss fortgeschritten zu sein. In dieser Richtung macht sich in der Raumlehre ein Fortschritt bemerkbar. In Nr. 3957 (364₂₈ f.) wird der Terminus* anschauender Begriff, *der mit* reiner Begriff der Anschauung *wechselt, eingeführt. Diese Begriffe kehren dann 367₁, 368₂₂, 370₂, 372₂₄ wieder, während vorher nur einmal gelegentlich der Begriffsbestimmung der Metaphysik von* anschauenden und einzelnen Begriffen *des* Verstandes *(361₄ f.) die Rede war.*

18 Ursprünglich: Von den ... Gesetzen; *das letztere Wort ist nicht verändert.*

3946. *x^{1}? ξ??? M XXXXIII, XXXXIV. E II 127.*

M XXXXIII:

Alle reine Philoſophie iſt entweder logiſch oder metaphyſiſch. Jene [urtheilt] enthält nur die unterordnung der Begriffe unter die sphaeram der anderen, entweder unmittelbar: in Urtheilen, oder mittelbar: in ſchlüſſen. [Dieſe] Sie läßt aber die Begriffe ſelbſt, die einander ſubordinirt werden konnen, unbeſtimmt und macht nicht aus, welche praedicate den Dingen nach Geſetzen der reinen Vernunft zukommen. Daher die erſten praedicate der Dinge durch die reine Vernunft erkennen iſt eine Sache der metaphyſik, mithin die erſte Grundbegriffe, womit wir durch die reine Vernunft urtheilen, zu finden und die Grundſätze.

M XXXXIV:

(ˢ Die metaphyſic gehet auf Erkenntniſſe lediglich durch Vernunft, die logik auf alle, ſo gar empiriſche. Alle Vernunftbegriffe ſind allgemein; die logic zeigt nur das Verhältnis des allgemeinen zum beſonderen überhaupt. Die metaphyſik aber den Urſprung allgemeiner Begriffe, auf die alle Erkentnis muß zurückgeführt werden, wenn die Erſcheinungen in begriffe ſollen verwandelt werden.)

M XXXXIII:

Die metaphyſic iſt alſo eine Wiſſenſchaft von den Grundbegriffen und Grundſätzen der Menſchlichen Vernunft, und nicht überhaupt der Menſchlichen Erkenntnis, darin viel empiriſches und ſinnliches iſt; die Logic eine Wiſſenſchaft von den Verhältniſſen allgemeiner Begriffe und Sätze überhaupt. Die Logic entlehnt begriffe und Sätze aus der Metaphyſic oder irgend einer empiriſchen Erkenntnis und lehrt ſich ihrer zu bedienen.

Die Logic enthält den Begrif vom allgemeinen, die Metaphyſic allgemeine Begriffe der Vernunft (ˢ die erſtere handelt von dem Verhältniſſe allgemeiner Begriffe zu einander, die zweyte zeigt die allgemeinen

---

4 *E:* Sphaeren || ***10*** *E:* wodurch *statt* womit ***13*** *Am Anfang des s-Zusatzes (x—φ) ein Kreuz, dem in der Hauptreflexion kein zweites entspricht; aber am Ende des s-Zusatzes steht ein Zeichen, dem ein zweites am Anfang von Z. 20 correspondirt.* || ***16*** *E:* auf den || ***23*** den? dem? || Verhältniſſes || ***23f.*** *Die Worte* und Sätze *fehlen bei E.* || ***27*** *Von hier ab später (v^{1}? ξ? ϱ^{1}?)?* || ***28*** *s-Zusatz: Phase x(? v?)—φ.*

Begriffe an, unter welchen [andere Dinge] die vernunftbegriffe von Dingen enthalten sind; ienes ist logische Theorie, denn die logische praxis ist tautologisch, wenn nicht die Erkentnis des subiects vorausgesetzt ist); die Logic sätze, welche das verhältnis des allgemeinen zum besonderen ausdrücken ohne Praedicat und Subiekt, Metaphysik aber allgemeine Sätze. Sie enthält die Elemente, daraus alle Vernunfterkentnis zusammengesetzt ist.

M XXXXIV:

Die logic läßt die besondere Natur der Menschlichen Vernunft unbestimmt und gilt vor jeder Vernunft; die metaphysik zeigt die allgemeinen Begriffe, die aus der Natur der menschlichen Vernunft fließen, und deren besondere Gesetze.

3947. *x^1. M XXXXIV. E II 266.*

Alle rationale Erkentnis enthält entweder die erste Gründe desienigen, was ein obiect der blos reinen Erkentnis ist, oder die erste Gründe der Erscheinung. Dogmatisch und obiectiv sind die Erkentnisse, die vor iederman gültig seyn und auf bloßen Begriffen beruhen.

3948. *x^1. M XXXXIV. E II 103.*

Wenn die Frage wäre, ob in empirischen Wissenschaften noch neue Erfindungen zu hoffen sind, so ist daran nicht zu zweifeln, weil mehr Erfahrungen mehr und neue Erkentnisse geben. Wenn die Frage ist, ob in der Wissenschaft der reinen Vernunft [mehr] neue Erfindungen zu erwarten sind, so ist es klar, daß in der Mathematic, der Logic und reinen Moral viele möglich sind, weil nach der Regel der identitaet aus allgemeinen Begriffen nach allerhand willkührlich vorgegebenen combinationen folgen [werden] geschlossen werden können. Aber mit der Metaphysik ist es gantz anders. Hier wird nicht gefragt, was in willkührlich angenommenen

---

3 tautologisch?? tautolgisch? *E. sieht mit Unrecht das Wort als zweifelhaft an.* || ***5*** *sc. ohne individuell oder inhaltlich bestimmtes Prädicat und Subject.* || ***12*** *E. verbindet mit dieser Rfl. die sich unmittelbar an sie anschliessende Nr. 5026, die jedoch, wie mir scheint, später zwischengeschrieben ist und der Phase φ^1 angehört.*

Verhältniſſen nach der Regel der identitaet von dem allgemeinen aufs beſondere fließe, ſondern welche Verhältniſſe wirklich zum erſten Grunde allgemeiner Regeln liegen. Weil nun dieſe Verheltniſſe weder durch die Sinne in der Erfahrung, noch durch den Verſtand in einem anſchauenden und einzelnen Begriffe gegeben ſind, ſo kan nichts weiter geſchehen, als daß man ſeine verworrenen Ideen zergliedere. Hieraus kann aber nur eine wiſſenſchaft des ſubiects entſpringen. Da kein Gegenſtand hiebey gegeben iſt, ſo würden wir durch dieſes ſchneiden und zergliedern unſerer Ideen auch über ihn nichts erfinden können.

3949. *x[1]. M XXXXIV. E II 126.*

Unter den logiſchen Regeln ſtehen mathematic und moral (purae), unter den metaphyſiſchen die reine erkentnis deſſen, was in äuſſere und innere ſinne fallt, folglich die erſte Vernunftgründe äußerer und innerer Erſcheinungen. Bei beyden muß man das, was das allgemeinſte iſt der äußeren und inneren ſinne, nach ſeinen erſten Vernunftgründen erwegen.

Alſo iſt keine Weltweisheit der reinen Vernunft als logic und metaphysica.

Der Grundbegriff der logic iſt der des allgemeinen, in ſo fern er einiges unter ſich enthält oder nicht; nach dieſem Verhältniſſe werden Dinge gedacht, aber in demſelben werden ſie nicht vorgeſtellt. Der Begrif der Art oder gattung iſt nicht gegeben, ſondern iſt nur das Verhältnis, wornach conceptus dabiles können verglichen werden.

Die logic giebt gar keine Grundbegriffe der Vernunft, ſondern der Geſetze, nach welchen wir [uns] überhaupt die Erkentniſſe durch einander deutlich machen. Alſo enthält ſie die Regeln, ohne welche wir keine deutliche Erkentnis der Sachen bekommen können; die metaphyſic aber die Regeln, ohne die obiecte von uns gar nicht können erkannt werden. Die logiſche Sätze ſind [willkü] Regeln, deren wir uns willkührlich als Mittel gebrauchen, um Erkentniſſe durch Vergleichung deutlich zu machen. Die metaphyſic zeigt die Merkmale, welche durch die Natur der Vernunft gegeben ſind (die logic nur den Gebrauch der Merkmale überhaupt).

4—5 *E:* einer Anſchauung einzelner || ***8*** *E:* werden

12 metaphyſiſchen. die || ***14—15*** *E:* den ... Sinnen | ***16f.*** metaphysic: || ***23—24*** das Geſetze || ***31*** *Die Schlussklammer fehlt.*

3950. *x¹. M XXXXV. E II 544.*

Synthetische [Sätze] Begriffe sind raum, Zeit und Zahl. [und sind obiectiv.]

Wenn die Begriffe auch synthetisch seyn, die sätze aber sind analytisch, d. i. nach der Regel der Identitaet, so sind sie obiectiv.

sind Begriffe aber subiectiv, d. i. von Gar keinem obiect, weder einer gegebenen Condition der repraesentation der obiecte: Raum und Zeit, noch [von] willkührliche Begriffe der qvantitaet, so sind die Urtheile doch obiectiv und allgemein gültig, d. i. entweder allgemein wahr oder falsch, [sind aber] wenn ihre Form analytisch ist. Ist aber [alsdenn] ihre Form synthetisch, so sind sie subiectiv, und obiectiv gelten sie nur als Regeln der Erscheinungen, folglich als empirische Urtheile.

3951. *x¹. M XXXXV. E II 85.*

Die dogmatische philosophia pura enthält zwey disciplinen.

1. Die Regeln vom allgemein gültigen Gebrauch des Verstandes;

2. die Regeln vom allgemein gültigen Gebrauch des freyen Willens.

In beyden wird nach dem nexu logico aus keinen datis der Erfahrung geurtheilt; allein in der physiologia transscendentali sind die data aus der Erfahrung nach den Verhaltnissen des Raumes und der Zeit so gegeben, daß der allgemeinste Begrif des obiects aller äusseren und inneren Empfindungen genommen und der Grund davon gesucht wird.

3952. *x¹. M XXXXVI. E II 106.*

Die Metaphysik ist eine Wissenschaft von den Gesetzen der reinen Menschlichen Vernunft und also subiectiv. Die obiective reine philosophie

---

2 *Das Wort* Zahl *ist jetzt eingeklammert; das scheint nachträglich geschehen zu sein, als folgende Worte übergeschrieben wurden, die, wie es scheint, ungefähr derselben Zeit entstammen wie die Rfl. selbst:* (♂ abstracter Begriff der qvantitaet, wo die Form des qvanti unbestimmt ist.) *Es ist nicht unmöglich, wenn auch unwahrscheinlich, dass die Worte* und sind objectiv *erst durchstrichen sind, als der Zusatz gemacht wurde.* || ***12*** *Ursprünglich:* empyrische

18 physiologia transscendentalis = *reine Naturwissenschaft.* || ***18—19*** *E:* diese data || ***20*** *E:* allen || ***21*** *E:* gemein *statt* genommen: *nach* gemein *ergänzt E.* ist.

hat entweder analytiſche principia ohne alle Erfahrungsaxiomen oder ſynthetiſche. Die erſtere [beſteht] beruhet auf allgemeinen Urtheilen nach der Regel der identitaet und auf der unterordnung des beſonderen unter das allgemeine. Alſo die allgemein gültige Regeln des Verſtandes und Willens, folglich Logica et Moralis pura. Die zweyte hat zum obiect das allgemeinſte des äuſſeren und inneren Sinnes und enthält alſo die reine Vernunftgründe, zu denen alle Naturwiſſenſchaften des äußeren und inneren Sinnes konnen gebracht werden.

3953. x/. *M XXXXVI.*

Die Grundſätze des Raumes ſind obiectiv; aber, ob ein Ding im Raume ſey oder nicht, iſt ſubiectiv, weil der Begrif des Raumes nicht obiectiv iſt.

3954. x/. *M XXXXVI. E II 921. 1017*[11].

Ein Hauptfehler entſpringt daher, wenn man das genus mit allen individuis [vergleicht] vermengt und dasienige als eine Folge nach Begriffen anſieht, was nur eine geſetzmäßige Erſcheinung vor das unmittelbare Anſchauen iſt. Daher iſt der Grund nichts obiectives. Was wir einen (a real) grund nennen, iſt nur eine concomitante Erſcheinung vor den intuitiven Begriff. Und das, Was wir Vernunft nennen, imgleichen alle deren reine Begriffe, da wir vom allgemeinen aufs Beſondere ſchließen, haben ihre realitaet, vornemlich in anſehung ihrer Grundbegriffe, nur dadurch, daß ſie in den Dingen liegen und von ihnen abgeſondert werden können. Demnach iſt unſere Vernunft nur eine Ergentzung des Mangels des intuitus.

Wenn ich alſo ſage: ein Grundſatz iſt ſubiectiv, d. i. er enthält die conditiones, unter denen wir allein durch unſere Vernunft nach Erfahrungsgeſetzen urtheilen können, ſo bedeutet dieſes nicht, daß unſere Vernunft dieſes Geſetz an den obiecten annehmen müſſe; denn es geht gar nicht auf dieſelbe; man kan alſo weder ſagen, es ſey falſch oder wahr.

---

1 hat *aus* iſt || *vor* oder *ein Punct.* || *8* konnen? kann?
19 intuiten

3955. *x¹. M XXXXVII. E II 274.*

Alle Erkentnisse sind entweder empirisch, so fern sie Empfindungen voraussetzen, oder reine Erkentnisse, so fern sie keine Empfindung zum Grunde haben. Die letzteren, nemlich die reine Erkenntnisse, sind entweder [einzelne] conceptus singulares und heissen intuitus puri oder allgemeine [Begriffe] und sind reine Vernunftbegriffe. Die empirische Erkentnisse sind empfindung, Erscheinung und empirischer Begrif; aus den ersten ist die materie alles Erkentnisses herzuleiten, die zweyte fügt die form der Anschauung dazu, die dritte bringt beydes unter einen allgemeinen Begrif.

3956. *x¹. M XXXXVII. E II 956.*

Unmittelbare Erfahrungsurtheile nach Verhältnissen von Raum und Zeit müssen von reflectirten nach Vernunftverhältnissen unterschieden werden.

3957. *x¹. M XXXXVII, XXXXVIII. E II 278. 86.*

M XXXXVII:

Alle Menschliche Erkentnisse lassen sich in zwey Hauptgattungen eintheilen: 1. die, so aus den Sinnen entspringen [oder] und empirisch genant werden; 2. die gar nicht durch die Sinne [in die] erworben werden, sondern ihren Grund in der bestandigen natur der [Erkentniskraft] Denkenden Kraft der Seele haben, und können reine Vorstellungen genant werden. Da alle Materialien zum Denken nothwendig durch unsere Sinne müssen gegeben seyn, so ist die Materie von unserer gesamten Erkentnis empirisch. Eben darum müssen alle reinen Begriffe blos auf die Form der Erkenntnisse gehen. Nun haben wir eine zweyfache Form der Erkentnisse: die intuitive und rationale Form. Die erste findet nur in der unmittelbaren Erkentnis einzelner Dinge statt, die zweyte in allgemeinen Vorstellungen; die ersten will ich anschauende, die zweyte Vernunftbegriffe nennen. Nun kann bey allem empirischen erkenntnisse erstlich

---

5f. allgemeine? allgemein? || **7** aus *aus* bey || den? dem?

20—21 *E:* Denkungskraft; *ganz unmöglich; vielleicht* Denkenkenden; *die auf* Denken *folgenden Buchstaben sind in frühere unleserliche Buchstaben hineingeschrieben.* || **26** *E:* Erkenntnis: *unwahrscheinlich.* || **27** statt. die || **29** *E:* allen ... Erkenntnissen

bloß auf die materie geſehen werden, und dieſe beſteht in der Empfindung; zweytens auf die Form der Erſcheinung [und dieſe beſteht]; drittens auf die Form der Vernunft in Begriffen. Die Form der Erſcheinungen beruhet lediglich auf Raum und Zeit, und dieſe Begriffe entſpringen durch keine Sinne oder Empfindung, ſondern beruhen auf der Natur des Gemüths, nach welchem die verſchiedenen Empfindungen unter ſolchen relationen vorgeſtellt werden können. Daher, wenn alle Empfindung der Sinne beyſeiten geſetzt iſt, ſo iſt der des Raumes und Zeit ein reiner Begrif der Anſchauung, und weil in ihm alles liegt, was nur der Verſtand in Erfahrungen erkennen kann, ſo iſt er ein Verſtandesbegrif; und, obgleich die Erſcheinungen empiriſch ſeyn, ſo iſt er doch intellectual. Eben ſo ſind allgemein gemachte Empfindungen und Erſcheinungen nicht reine, ſondern empiriſche Vernunftbegriffe; wenn man aber alle Wirkung der Sinne wegläßt, ſo ſind die Begriffe reine Begriffe der Vernunft, als: möglich, ſubſtantz etc. Daher ſind alle reinen Begriffe intellectual und intuitiv, oder rational und [discurſiv] reflectirende Begriffe. *M XXXXVIII:* Ferner ſind alle Erkentniſſe entweder gegeben oder gedichtet. Die Materie der Erkentnis kann nicht gedichtet werden, alſo nur die Form, und in der Form nur die Wiederholung; alſo geht alle Erdichtung der Vernunft nur auf die mathematic; dagegen iſt die Form, welche in der Geometrie gegeben iſt, der Raum.

M XXXXVII:

(g Weil man nur die Form der Erfahrung beſchreiben kan, ſo gehört ſie zum Verſtand.)

M XXXXVIII:

Es iſt eine Wiſſenſchaft der reinen Vernunft möglich und auch nothig. Sie iſt aber entweder philoſophie oder Mathematic; iene erwegt: was da ſey, und die Vernunft lediglich: welcher respectus ſey; dieſe: wie vielmahl einerley ſey. Der Raum iſt ein object ſo wohl vor philoſophie als mathematic. Die Urtheile vom Raum, die intuitiv ſind, ſind noch nicht mathematiſch, auch nicht philoſophiſch. Beyde beurtheilen den Raum nicht

---

6 welchem? welchen? *kaum* welcher *(so E.* || ***9*** *Statt* weil: welchem *oder* welchen; *die Änderung schon bei E.* || ***10*** *E:* Erfahrung || ***14—15*** als. möglich || ***23—24*** *Der g-Zusatz steht ohne Verweisungszeichen zwischen den Zeilen von Baumgartens Synopsis, rechts von 364₂₆—₂₈, über 365₁₄.* || ***23*** nur? uns??? || beſchreiben? beſchreiten??

a priori [durch die Ver] aus Grundsatzen vom Raume, welche die Vernunft erkennt, sondern aus Grundsatzen a posteriori, d. i. intuitiv und einzeln, obzwar nicht empirisch. Die philosophie der reinen Vernunft ist entweder dogmatisch, und da ist ihr Gegenstand durch das, was alle sinne am gemeinesten haben, gegeben und gleichsam durch das genus der Sinne: also erstlich Vorstellungskraft und Begehrungsvermögen als die Gegenstände des inneren Sinnes, 2. Raum und Zeit, mithin allgemeine Mechanik, als das allgemeinste äußerer Sinne; daher die dogmatische reine philosophie ist die theoretische Logik, die theoretische Moral und die allgemeine Naturwissenschaft. Zweitens ist sie critisch, mithin subiectiv. Sie ist zetetisch, sceptisch, problematisch.

3958. x^1. *M XXXXVIII. E II 275.*

Alle Erkenntnisse [aus Erfahrung sind entweder] aus Erfahrung (a empirische) gehören entweder zur Empfindung und enthalten die materie des empirischen erkentnisses, oder zur Erscheinung und [begreifen] enthalten zugleich die Form, oder zu dem Begriffe und enthalten das [was vielen Gegenständen] allgemeine verschiedener Empfindungen oder erscheinungen. Die Empfindung stellet einzelne Gegenstande vor, in so fern sie die Sinne rühren, e. g. Roth, schwarz, süß, hart, warm etc., [die] folglich nur die materie des empirischen Erkentnisses. Die Form der Gegenstande wird Gedacht nach Raum und Zeit. Die Form des empirischen Erkentnisses ist die der coordination, die des rationalen Erkentnisses ist die der subordination.

Man lasse alle materie der Erkentnis weg, folglich alles was die Sinne rührt, so bleibt noch die empirische Form von den Erscheinungen übrig; man lasse auch diese Weg, so bleibt die rationale Form übrig;

---

6 Begehrungsvermögen? Begehrungvermögen? || *9 E:* die schematische: Logik || *11 Ursprünglich stand statt* Sie, *wie es scheint,* Jene. || *Den Schriftzügen nach kann das Schlusswort kaum anders als* prellerisch *oder* prolbarisch *gelesen werden.* polterisch, pollemisch *sind sehr unwahrscheinlich. Vermuthlich hat Kant sich verschrieben und* problemisch *oder* problematisch *schreiben wollen. Der letztere Ausdruck kommt auch* 370_{14}*f. in ähnlichem Zusammenhang vor.*

18 Ursprünglich, wie es scheint, Der Sinn *statt* Die Empfindung. || *22—23* ist der

und Erkenntniſſe der erſten Art ſind reine Begriffe der Anſchauungen, der zweyten reine Begriffe der Vernunft.

3959. *x¹. M XXXXVIII.*

Die metaphyſic enthält nichts als die ontologie*, welche falſchlich als eine Wiſſenſchaft von Dingen überhaupt qvoad praedicata vniversalia et disiunctiva betrachtet wird.

*(ᵍ denn es iſt keine materie, folglich ein Etwas überhaupt, das obiect.)

3960. *x¹. M IL.*

Alle erkentniſſe ſind entweder ſinnliche oder Vernunfterkentniſſe. Die erſtere ſind entweder der Empfindung *bricht ab.*

3961. *x¹. M IL. E II 277.*

Alle (ᵍ Erkentniße aus) Erfahrung heißen Empyriſch und ſind entweder [Vorſtellungen der Empfindung oder der Erſcheinungen Sinne oder] Empfindungen oder Erſcheinungen oder Begriffe. In den erſteren iſt alles gegeben durch den Sinn [im zweyten] und bloß die materie zur Erkentnis; die zweyte enthält in ſich die Empfindungen zugleich nach der Form von Raum und Zeit; die dritte [eben] die Empfindungen oder Erſcheinungen durch die Vernunft allgemein gemacht.

Läßt man die beyde letzten Handlungen weg, ſo bleibt die Empfindung. Läßt man dieſe weg, ſo bleiben reine Begriffe 1. des Verſtandes: der coordination, 2. der Vernunft: ſubordination.

3962. *x¹. M IL. E II 267.*

Alle Begriffe werden allgemein durch die Abſtraction, aber ſie ent-

---

13 Empyriſch, *wie es scheint, in früheres* Empiriſch *hineinverrigirt.* || ***17*** *E:* gänzlich *statt* zugleich); *äusserst unwahrscheinlich. Nach* zugleich) *ist etwa zu ergänzen:* geordnet. || ***21*** Läßt die dieſe

3721. *ε^{2}? ι^{2}? $\varkappa^{3}$? (μ? ϱ^{2}? ν?) Neben Z. 25—29 („widerstreiten — princip.“) hat Kant eine Klammer (}) gemacht und links von „zwar — entweder“ (Z. 26—30) hinzugefügt:*

Daß beyde positionen removirt werden können, macht noch keinen [Wiederspruch aus] Wiederstreit aus, und ein Wiederspruch ist hier gar nicht, sondern der Wiederstreit ist nur dadurch möglich, daß ausser der Folge von a = x und der Folge von b = y, wenn beyde zusammen genommen werden, noch ein drittes, nemlich 0, möglich ist.

---

realitet zu seyn, eine realitet muß immer reele folgen haben, aber eine andre realitet aufheben ist eine wahre verneinung. eben so muß eine jede wahre Verneinung irgend einer realitet entgegen gesezt seyn. Können aber zwey realiteten sich nicht widersprechen, so kann in ein Ding, daß alle mogliche ⟨*14*⟩ realiteten hat, kein widerspruch seyn (es ist also moglich und folglich auch wircklich u. s. w.).

Und nun erst glaube ich die Eintheilung meines weisen Lehrers ein zu sehen zwischen der logischen und reelen oppositition (!), Die logische nemlich bestehet aus einem positiven oder auch reelen Saz mit seiner verneinung, sie mogen ofenbar oder versteckt seyn, Die reele aber bestehet aus zwey positiven Säzen, die sich ein ander widerstreiten. Nun dencke ich ein klaren begrif von diesen Unterschied zu haben. es ist bewiesen worden, daß von zwey widersprechende prädicaten einem jeden Dinge eines zu kommen muß, weder beyde konnen ihm zu gesprochen noch beyde ab gesprochen werden, und warum konnen nicht beyde removirt werden? weil dis ebenso viel ist, ⟨als⟩ wenn ihm beyde zugeschrieben werden, Dieses ist nur bey der logische oppositition (!), ⟨*15*⟩ wo ein bejahender, und verneinender Satz einander widerstreiten. aber bey der reele konnen die *opposita* sich so entgegen gesezt seyn, daß zwar beyde zusammen nicht seyn können, aber sie können beyde entfernt seyn, die Ursach lieget darin, weil ⟨es⟩ bei zwey positiven noch ein drittes giebt, bey jener aber nicht, und das *princip. Exclusi medii* gehet nur da, wo es kein Drittes giebt, Ein jedes Ding muß z: B. seyn entweder *a* oder *non a*, ich muß vergnügt oder nicht vergnügt seyn, (♀ aber nicht: ein jedes Ding muß *a.* oder *b.* seyn,) ob es Gleich beyde zusammen nicht seyn kann, ich muß nicht vergnügt oder traurig seyn, den es giebt noch ein drittes: *c*; ich kann nemlich im Stande der Gleichheit seyn. zusammen können also zwey entgegen gesezte (♀ Säze nicht in einem Subiect seyn, aber wohl beyde entfernt. Der Korper, der von 2 gleiche entgegen gesezte) Kräffte nach verschiedener (!) Gegenden getrieben wird, verhält sich in ansehung der Kräffte wie ein *zero* und bleibt in Ruhe, bey der logische ⟨*16*⟩ also komt ein *ens negatiuum* heraus, das Ding kann sich nicht als ein *zero* verhalten, sondern

3966. *x¹. M LI. E II 450.*

Das logiſche Weſen iſt der ſubiective Grundbegrif und gilt nicht vor alle, iſt auch Wandelbar; das realweſen iſt obiectiv; ienes geht auf die Bedeutung eines Worts, welche ſich freylich allmahlig abſchleift und durch den Gebrauch einſtimig wird.

3967. *x¹. M LI. E II 1555.*

Die Vernunft fühlt die Bedürfnis eines Realgrundes und kan ihn doch nicht nach ihren eigenen Geſetzen denken; daraus iſt zu ſehen, daß dieſer Begrif nicht obiectiv ſey.

3968. *x¹. M LI.*

Alle Verknüpfung iſt entweder der ſubordination oder coordination [jene iſt entweder de]. Die Einheit, wenn viel Gründen eine folge ſubordinirt iſt, iſt die Einheit a priori, z. E. bey Nutzen der Dinge. Die zweyte: wenn etwas der Grund von vielem iſt, oder wenn viel Folgen aus einem Grunde entſpringen.

Es iſt beſonders, daß, wenn viel Gründe zu einer Folge zuſammenſtimmen, man auch einen Gemeinſchaftlichen Grund dazu denkt, z. E. die vielen Dinge zum Nutzen des Menſchen, viel Glieder an einem Thier.

3969. *x¹. M LII. E II 532.*

Unſere Vernunft enthält nichts als relationes. Wenn nun dieſe nicht gegeben ſind durch die Verhältniſſe nach Raum und Zeit in der Erfahrung, auch nicht durch die Wiederholung und die Zuſammenſetzung des Einen aus vielen bey der reinen Mathematik, ſo ſind ſie keine relationes, welche auf obiecte gehen, ſondern nur Verhaltniſſe unſerer Begriffe nach Geſetzen unſerer Vernunft.

---

13 bey? beym?? beim?? || ***14*** vielem? vielen? || ***16ff.*** *Der ganze Absatz bis auf die beiden letzten Worte ist unterstrichen.* || ***16—17*** zuſammenſtimmt || ***18*** vielen??? viel? || *Hierher gehört vielleicht auch der erste Absatz von Rfl. 5120.*

23 vielen? vielem?

3970. x^1. *M LII. E II 507.*

Anschauende Begriffe der Sinne, Verstandesbegriffe der abstraction, Vernunftbegriffe des [Verhältnisses] Verhaltnisses, welches allgemeine Erkentnisse haben.

Die Verhältnisse der Sinne sind Raum und Zeit, die des Verstandes: das allgemeine und besondere, folglich auch alle Urtheile und die Regeln aller Vernunftschlüsse. Die der Vernunft: der Grund und die Folge, nemlich obiective: der Grund der Sachen (realgrund).

Das Verhältnis der Einerleyheit und Verschiedenheit ist logisch (g imgleichen das Verhältnis des allgemeinen und besonderen), [alle] daß der Wiederholung ist mathematisch, [daß] die übrige sind metaphysisch — nemlich die realverhältnisse.

Die Metaphysik ist die Critik der Menschlichen Vernunft, die logic ist die allgemeine doctrin derselben; die erste ist subiectiv und problematisch, die zweyte obiectiv und dogmatisch.

3971. x^1. *M LII. E II 433.*

Wahr ist das, was vor iede erkentnis gilt, und also nicht blos unter der Bedingung der Vernunft, die mittelbar urtheilt. Demnach ist das wahr, dessen gegentheil sich wiederspricht, weil das Gegentheil auch nicht einmal in die Sinne fallen kann. Aber daß etwas ohne Grund sey, zeigt nur eine subiective bedingung an, und das obiect könnte auch ohne diese in die Sinne fallen.

3972. x^1. *M LII. E II 1068.*

Der Begrif des Grundes (g der Folge) enthält nicht allein, daß etwas, was da ist, mit etwas anderem begleitet sey, sondern überdem daß diese Beziehung allgemein und nothwendig sei; denn, wo eine solche Sache (g b) ist, da ist ein solcher Grund a, und wo ein [Grund] a ist, da ist die folge b. Nun sind alle realgründe und auch so gar die Möglichkeit derselben nur a posteriori kennbar; diese aber zeigen wohl eine beständige

---

13 Met:

20 *Ist etwa nach* **Aber daß** *ein „nie“ ausgefallen?*

24—25 **das etwas**

Begleitung, aber keine allgemeinheit der Verknüpfung, folglich ist der Begrif Grund nicht obiectiv.

3973. *x[1]? ξ?? φ??? M LII. E II 520.*

Keine andere blos willkührliche Begriffe der reinen Vernunft können in uns entstehen, als die durch die Wiederholung, folglich der Zahlen und Größe. Alle [andere] Vernunftbegriffe, die ein ander Verhältnis enthalten, erfodern, daß dieses Verhältnis durch Erfahrung oder die Natur des Verstandes und Vernunft gegeben sey; empirische Verhältnisse aber setzen einen fundamentalVerhältnisbegrif voraus. Das absolute kan; und Einfache kan man nicht erdichten.

3974. *x[1]. M LIII. E II 1559. 276. 108. 335.*

In dem Gebrauch der reinen Vernunft entspringt aus der Vermengung dieser 2 Begriffe eine besondere Verwirrung. Alles (singuli) hat einen Grund; aber alles zusammengenommen kan nicht einen Grund haben, also etwas ist ohne Grund. Die erste ist eine brauchbare Regel der Vernunft zur Erklärung der Erscheinungen; die zweyte eine folge von der synthesi completa, welche vor unseren Verstand unmöglich ist. Eben so: alles, was durch die Vernunft soll gesetzt werden, ist nothwendig; alles aber ist unter seiner hypothesi nothwendig.

Alle Begriffe sind entweder sinnliche oder Vernunftbegriffe. Die erste sind entweder der empfindung oder der Erscheinung; diese haben zum Grunde der Form Raum und Zeit. Die zweyte können durch keine analysin der Erfahrung gefunden werden, obzwar alle Erfahrung ihnen coordinirt wird, und sind reine Vernunftbegriffe, wenn durch sie kein gegenstand der Erfahrung gedacht wird: ist aber das letztere, so sind sie empirische Begriffe. z. E. ein genus ist ein reiner Begrif, aber ein Stein überhaupt oder das genus von Stein ein empirischer.

Die Vernunftwissenschaft der Regeln, obiectiv zu urtheilen, d. i. aller [Begriffe] Urtheile und schlüsse, in so fern sie per analysin entspringen, ist Logic. Die Vernunft Wissenschaft [analytischer synthetischer Erkentnisse und Urtheile ist metaphysic.

---

5 E: Zahl | *9 E:* fundamentalen *30* Vern: Wiss:

Der Raum ist kein Vernunftbegrif, aber die metaphysic sucht den Vernunftbegrif davon.

3975. *x¹. M LIII. E II 1067. 301.*

Weil durch die Vernunft, d. i. durch die Erkentnis, welche keine Empfindung ist, nur Begriffe entspringen, durch welche es unbestimmt bleibt, ob das Ding gesetzt sey oder nicht, so gehöret etwas dazu, welches uns nöthigt, etwas zu setzen. Also hat der Begrif eines Grundes einen subiectiven Ursprung, und das wort: etwas wird durch ein anderes Ding oder um eines anderen Willen gesetzt, bedeutet obiective nur: Dinge begleiten sich oder folgen auf einander.

Die idee des Grundes (a Ursache) entspringt aus Erfahrungen.

Durch die Vernunft zu Erkennen, daß etwas nicht sey oder daß etwas nicht möglich sey, ist einerley; daß etwas sey oder daß etwas nothwendig sey, ist einerley. Dagegen erscheint alles als zufällig, was ich zwar durch sinne erkenne, aber nicht durch Vernunft, daß es sey.

Die einzige Begriffe der reinen Vernunft, durch deren Verhältnis nach der Regel der identitaet warheiten können entdekt werden, sind die Größen; aber diese sind auch willkührliche Erdichtungen.

3976. *x¹. M 1'. E II 1502. 529. 1503. 550. 926.*

Es ist nach dem subiectiven Gesetz der Vernunft nothwendig, eine erste handlung anzunehmen, wodurch das übrige alles folge; es ist aber eben so wohl nothwendig, einen Grund überhaupt von ieder handlung und also kein erstes anzunehmen.

Es giebt reine Grundbegriffe der Anschauung oder der reflexion; die erste sind die principien der Erscheinung, die zweyte der Einsicht; die erste zeigen die coordination, die zweyte subordination. Weil alles in der Zeit vorgestellt wird, so sind alle unsere Vernunftbegriffe doch immer zugleich unter der Bedingung des phaenomeni gedacht; die Bedingungen der

---

16 *Dieser letzte Absatz ist sicher nach den drei vorhergehenden geschrieben. Trotzdem versetzt E. ihn in die Zeit des krit. Rationalismus, jene in die 1. Periode des Kriticismus.*

20 *E:* den — Gesetzen. || ***24*** *Diesen Absatz versetzt E. in die 1. Periode des Kriticismus, den vorhergehenden und folgenden in den Dogmatismus!*

zweyten stimmen nicht mit der ersten. In der Zeit ist kein erstes möglich, und im Grunde soll eines seyn.

Wenn die begreiflichkeit einer [Handl] Sache complet seyn solte, so müsten wir einen ersten Grund haben; wir können aber auch nicht einen ersten Grund durch die Vernunft setzen, und also folgt hieraus, daß keiner absoluten position begreiflichkeit durch die Menschliche Vernunft complet sey.

Die einfache Begriffe der Vernunft, ia alle einfache Begriffe sind subiectiv; die obiective bestehen in der Zusammenstimmung der Erkentnis mit sich selbst und sind also zusammengesetzt. Daher ist der Begrif des erſten subiectiv, denn er enthält den Begrif von allem.

Alle realverhältnisse (Raum und Zeit ausgenommen) sind durch die Erfahrung gegeben (a nach den Verhaltnissen des Raumes und der Zeit) und können also zu keinen Sätzen der reinen Vernunft dienen.

3977. *x¹. M 1'. E II 1070.*

Alle Warheit bestehet in der nothwendigen Zusammenstimmung einer Erkentnis mit sich selbst. Wenn die Erkentnis, die mit sich selbst zusammenstimmen soll, die Form der Erscheinung selbst ausmacht, z. E. Raum und Zeit, so ist ein iedes Urtheil [subiec] obiectiv und entweder wahr oder falsch. Wenn aber das Erkentnis lediglich ein Gesetz der Menschlichen Vernunft betrift, wodurch wir Begriffe vergleichen, so ist es gar nicht obiectiv, mithin weder wahr noch falsch. Daher ist Grund und Folge gar keine Eigenschaft der Dinge, die durch die blosse Vernunft gegeben, sondern nur durch Erfahrung gegeben ist. Es ist aber ein Gesetz der Vernunft, auf dieses Verhaltnis zu sehen; alle allgemeinen Regeln der Vernunft über Ursache und Wirkung haben gar keine Gültigkeit von Obiecten.

3978. *x¹. M XXXXI. E II 1255. 305.*

Ein ieder obiective Begrif ist entweder ein Urbild (archetypon) oder

---

4 haben? *vielleicht* aber *mit Klammer davor.* || **12** *Die Schlussklammer vor* sind *fehlt.* || **13** *E:* dem Verhältnis

28ff. *Ist meine Annahme (358 25 ff.) richtig, dass Kant in Phase x mit Benutzung der Seiten der Synopsis an ihrem Anfang begonnen hat und allmählich bis*

Nachbild (Ectypon). Jenes geschieht, wenn der Begrif vom obiect willkührlich gedacht ist oder doch ohne denselben gar kein Begrif der obiecte [imo] und keine Erfahrung möglich ist. Dieses geschieht, wenn das obiect durch die Sinne gegeben ist. Die reine Vernunftbegriffe, welche durch die Natur der Vernunft gegeben sind, sind [sind] nicht Nachbilder, zweytens auch nicht Urbilder, denn sie sind nicht willkührlich gedacht, sondern enthalten den Grund der Möglichkeit aller willkührlichen Vernunftideen. Sie sind auch allgemeine Begriffe; folglich enthalten sie nicht die Form der Erfahrungen, und ohne sie sind immer [Vorstellungen] unmittelbare Erfahrungsideen möglich; folglich sind sie nur Bedingungsbegriffe, ohne Welche eine Erkentnis durch unsere Vernunft unmoglich ist, mithin nicht obiectiv.

Die logische Form haben alle Vernunfterkentnisse, die metaphysische Form aber nur dieienige, [in] welche reale Grundbegriffe oder Grundsätze der reinen Vernunft voraussetzen.

3979. *x¹. M XXXXIf. E II 1759. 1760.*

M XXXXI:

Eine dogmatische Wissenschaft der reinen Vernunft hat willkührliche ideen zum Grunde, und deren Verhaltnisse denkt sie sich in logischer Form. Willkührlich aber können keine Verhaltnisse gedacht werden, als die der Wiederholung, d. i. der Zahlen, und folglich ist die Wissenschaft Mathematic; aber man kan auch die Regel der Willkühr selbst suchen, so fern sie allgemein gültig seyn soll, und dies ist moral.

Wo die Begriffe weder durch Erfahrung noch durch die Natur der Vernunft gegeben sind, da ist die Willkühr der Grund derselben, entweder der Form nach, wenn gar keine Materie (ᵍ obiekt) gegeben ist (die willkührliche Form aber der Begriffe ist nur die mathematische), *M XXXXII:* oder die (ᵍ reine) Willkühr (ᵍ überhaupt) ist selbst die Materie (ᵍ das

---

zu ihrem Schluss fortgeschritten ist, so spricht eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, dass er, nachdem die Ränder dieser Seiten grösstentheils beschrieben waren, vom Schluss der Praefatio zu Ed. III rückwärts gegangen ist. Nach diesem Gesichtspunkt sind die Nrn. 3978—3987 angeordnet.

1 vom? von? || ***3*** daß obiect || ***14*** welche *aus* welchen || *Statt* reale *E:* viele ***19*** logischer? logische? || ***22*** Regel? Regeln??

Obiekt) und Form zu dem begriffe, und die Urtheile werden in beyden nach logiſcher Form gefället. In der mathematik heißt es: ich will mir dieſe Verhältniſſe denken, welche regeln folgen daraus nach der logiſchen Form. In der Moral: ich will mir die Willkühr ſelbſt in Verhältniſſen denken, welche Regeln gelten vor ſie überhaupt. So iſt die mathematic die *bricht ab.*

3980. *x¹. M XXXXII. E II 1751.*

Wenn ich etwas in der Natur verſtehen will, ſo muß ich mit meiner Erklärung nicht aus der Natur herausgehen. Will ich aber die geſamte Natur verſtehen, ſo muß ich auſſer ihren Grenzen ſeyn.

3981. *x¹. M XXXXII. E II 1254.*

Die reine Vernunftbegriffe haben keine exemplaria, ſondern ſind ſelbſt die Urbilder; aber die Begriffe von unſerer reinen Vernunft haben zum Urbilde dieſe Vernunft ſelber, ſind alſo ſubiectiv und nicht obiectiv.

3982. *x¹. M XXXXII. E II 485.*

Die logiſche Geſetze der Vernunft enthalten die regeln, nach welchen die Begriffe einer der sphaera des andern ſubordinirt werden, welches die logiſche ſubordination heißt. Die metaphyſiſchen Geſetze ſind, nach welchen die Begriffe einander realiter ſubordiniert ſeyn.

3983. *x¹. M XXXX. E II 966.*

Alle Begriffe ſind entweder Urbilder, welche [Begr] Gründe von den Beſtimungen ſind, die den obiecten zukomen und wodurch das obiect ſelbſt unter allen möglichen beſtimmt wird, oder es ſind Nachbilder, welche

---

1 *E:* den Begriffen || beyden? beydem?

14 *E:* zu Urbildern

19 *Von* realiter *ist die 2. Hälfte conjicirt. Kant muss sich verschrieben haben, mindestens hat er den i-Punkt falsch (über die letzte Silbe) gesetzt. Die Buchstaben sehen aus wie* realectiv *oder* realectir. || ***23*** allen? allem?

folgen von den Bestimmungen der Dinge sind. Weil durch Raum und Zeit alle Begriffe der Erfahrung Möglich seyn, so *bricht ab.*

3984. *x¹. M XXXIX. E II 1485.*

Alles, was geschieht, d. i. was man genöthigt ist, [durch die] vor der Erfahrung als geschehen zu erkennen, hat einen Grund; was man aber will, daß es geschehen soll, hat weiter keinen grund. Denn ein jedes obiect, welches durch die Willkühr bestimmt wird, hat weiter keinen Grund, warum es so und nicht anders gedacht wird, als diese Willkühr. Weil durch den Willen etwas zuerst entspringt, so kann eben so wenig bey willkührlichen ideen, die ein Grund seyn der handlungen, als bey willkührlichen speculativen ideen gefragt werden *bricht ab.*

3985. *x¹. M XXXIX. E II 1237.*

Wir können nichts durch die Vernunft setzen, ohne es einem andern zu subordiniren. Wir können uns keine subordination denken, ohne daß der Grund als antecedens gedacht, mithin die gantze Reihe per synthesin a priori completam gedacht werde.

Keine synthesis ist completa, als nur die, welche successive progrediendo in einer Zeit vollendet wird. Wenn also ein Gantzes gegeben wird, so setzen wir, daß regrediendo ein terminus gefunden werde, wovon die synthesis completa anfange, folglich daß ein Gantzes weder ins unendliche theilbar, noch ins unendliche zusammengesetzt sey. Die synthesis infinita aber (Ewigkeit) giebt niemals ein gantzes.

3986. *x¹. M XXXVII. E II 1113.*

Man kann annehmen, daß die Bewegung eines Korpers nur eine successive Gegenwart einer großen Wirksamkeit der impenetrabilitaet im Raume

---

2 so *nachträglich durchstrichen, als in Phase v Nr. 5064 (unter Nr. 3983 stehend) geschrieben wurde.*

10 *E:* Handlung || ***11*** *E. schiebt nach* ideen *ein: „weiter nach einem Grunde".*

19 daß *nachträglich übergeschrieben.* || wovon?

25 *E. lässt die Wahl zwischen* großen *und* gewißen; *nach meiner Ansicht ist die letztere Lesart ausgeschlossen.*

ſey, wo nicht die Subſtantz den platz verändert, ſondern dieſe Wirkung der impenetrabilitaet in verſchiedenen Orten nach und nach ſuccedirt, wie bey dem Schalle die Luftwellen. Man kann auch annehmen, daß es im Raume gar keine ſubſtantzen gebe, ſondern eine großere oder kleinere Wirkſamkeit einer eintzigen oberſten Urſache in verſchiedenen Örtern des Raumes. Daraus würde folgen, daß die Materie unendlich theilbar wäre.

3987. $x^3?\ \mu?\ \varrho^2?\ \nu?$ *M XXXVIII.*

Der Begrif von Gott iſt die einzige Idee, welche durch die Vernunft durchgängig beſtimmt und auch als der oberſte Grund aller Beſtimmung gegeben iſt.

3988. x^3. *M 2'. E II 536. 111. 537. 543. 1504. 1199.*

[In unſeren Urtheilen haben wir entweder nur auf die Idee eines Dinges allein acht und dasienige, wodurch wir uns dieſelbe denken, oder auf deren Verhältnis zu andern.]

Wir haben zweyerley Art von Begriffen: ſolche, die durch die Gegenwart der ſache in uns entſtehen können; oder dieienige, [welche] wodurch der Verſtand das Verhaltnis dieſer Begriffe zu den Geſetzen ſeines eignen Denkens ſich vorſtellt. Zu den letzteren Gehöret der Begriff des Grundes,

---

1 *E:* vermindert *statt* verändert || ***2*** *E:* Arten || ***6*** *E. lässt diese Rfl. aus der Zeit des krit. Empirismus stammen und meint, sie setze die absolute Realität des Raumes voraus und gehöre also zu den Gedanken, welche später zu der Lehre vom mundus intelligibilis übergeführt haben. Mir scheint sie im Gegentheil darauf hinzuweisen, dass der Raum nicht mehr absolute Realität besitzt. Es handelt sich bei der Bewegung entweder nur um innere Beziehungen der Substanzen, die sich unter dem Bilde der Ortsveränderung äusserlich darstellen (während die Substanz selbst — das Ding an sich — nicht räumlich ist und also auch nicht den Platz verändern kann), oder um erscheinungsweise sich darstellende Wirkungsarten der (natürlich auch nicht im Raum befindlichen) obersten Ursache. Der Raum wäre im letzten Falle etwa als sensorium dei (Clarke) oder als* omnipraesentia phaenomenon *(II 410) zu bezeichnen.*

11 *E. setzt von dieser nach Schrift, Tinte und Inhalt durchaus einheitlichen Rfl. seine Nummern 536, 111, 537, 543 in die 1. Periode des Kriticismus, Nr. 1504 in den Dogmatismus (!!), Nr. 1199 in den kritischen Empirismus, bezeichnet aber die letztere Datirung als durchaus unsicher.* || ***15*** *E:* Arten

der Möglichkeit, des Daseyns. Daher die Grundsätze über iene obiectiv, die über diese subiectiv seyn.

Die Metaphysic ist eine Wissenschaft, das Verhältnis der Menschlichen Vernunft zu den ersten Eigenschaften der Dinge einzusehen.

Alle rationale Grundbegriffe sind Begriffe der Form, die empirischen sind principia der materie. iene sind lediglich subiectiv. d. i. von den [handlung] Gesetzen unseres Denkens abstrahirt. diese obiectiv. von der Vorstellung selbst, dadurch das object repraesentirt wird. Der Verstand wird auf die Erfahrungen nur nach Gesetzen des Verstandes applicirt, aber die abgesonderte idee von dem Verhältnis der Empfindungsvorstellung überhaupt nach Gesetzen des Verstandes macht den reinen rationalbegriff aus. Der Verstand verfährt nach einem natürlichen Gesetze, wenn er eines und vieles denkt. Dieser Verstand, auf die Empfindung eines Korpers [abstrah] angewandt, abstrahirt nicht von ihm die idee eines Gantzen, sondern von sich selber.

Die philosophia pura über die rationale Begriffe ist nur subiectiv und niemals synthetisch; die principia der philosophiae applicatae domestica sind die ersten Erfahrungsgesetze in Verbindung mit den principiis rationalibus, so fern sich solche auf die empirica beziehen. Der satz: nichts wird aus nichts, und der satz: alles hat einen Grund, haben den gleichen Fehler, daß sie rational ausgedrückt werden, da sie doch nur empirisch gelten.

Die idee einer undeterminirten Freyheit kann Gar nicht nach gesetzen unseres Verstandes gedacht werden; sie ist darum aber nicht falsch.

Woran erkennt man die Vielheit und Einheit der Substantzen. Die vorstellung des Ich ist wirklich eine Einheit; aber ist die Verschiedenheit der Örter ein Beweis der vielheit?

Wenn man nur beobachtet *bricht ab.*

Possibile.

M § 7—18.

3989. *x[1]? λ? M 2. Zu M § 7—9:*

A − A = 0 bedeutet eine leere Vorstellung, denn verneinend ist nicht

---

6 den *aus* der || ***9*** Erfahrungen? Erfahrung *(so E.)?* || ***16*** *E:* philosophia applicata || ***18*** *E:* Empirie || ***23*** unser || ***26*** Örter? Orte? || ***27*** *Diese Worte wurden später ausgestrichen, als Kant Rfl. 4385 hinzufügte.*

leer; ob aber eine leere Vorstellung so viel als etwas unmogliches bedeute, fragt sich.

3990. *x¹. M 2. Zu M § 7—9:*

Wenn ich zuerst etwas setze und hernach aufhebe, so ist 0 (ᵍ rei), wenn ich zugleich setze und aufhebe, so ist [0 cogitationis . . . 0] unmoglich. Das unmogliche bedeutet nicht blos conceptum inanem, wobey gar nichts gedacht wird; denn es ist möglich, gar nichts zu denken.

3991. *x¹. M 4. Zu M § 7:*

Durch das principium contradictionis wird nicht die Moglichkeit der Dinge, sondern der praedicate derselben oder ihrer Verhaltnis erkannt.

3992. *x¹. M 4. E II 456. 468.*

Bejahende Urteile dienen zu Erkentnis der identitaet eines Dinges mit andern, Verneinende zur Unterscheidung. Daher tavtologische Sätze lächerlich sind.

Die Vernunft enthält lauter respectivae notiones; die Sinne, da sie ohne reflexion erkennen, müssen was absolutes geben.

Wir müssen hier sehr darauf Acht haben, daß die Vernunft nach ihren eignen Gesetzen über sich selbst urtheile, folglich auch nicht immer objectiv.

3993. *x¹. M 4.*

Aus der Natur unseres Verstandes fließt die idee der Grentzen, d. i. des ersten und letzten.

---

1 eine leere Vorstellung *ist also mehr als* — a, *weil sie* = a — a = 0 *ist.*

5 Nach [cogitationis] *noch etwa 5 unleserliche Buchstaben.*

10 ihrer? ihre??

12 zu? zur?? || *16* geben *fehlt bei E.* || *17* hier: *doch wohl bei Durchnahme der obersten Denkgesetze (M § 7ff.) im Colleg. Der folgende Absatz steht neben M § 11.*

3994. *x¹. M 4. E II 566.*

Es sind 2 Begriffe, die eigentlich nicht praedicate der Dinge sind, sondern wodurch die Dinge selbst gedacht werden mit allen ihren praedicaten.

3995. *x¹. M 4.*

In der metaphysic muß man so wie in der optic darauf Acht haben, daß die Verbindungen oder trennungen der Begriffe, deren Grund subiectiv ist, nicht vor obiectiv gehalten werden.

3996. *x¹? λ? o? M 4. E II 1012.*

Es sind zwey Grundsätze der obiectiven Gesetze der Vernunft, die sind analytisch; zwey Grundsätze, die subiectiv sind, und sind synthetisch. Die letztere sind Grundsätze von iedem [Gebrauch] realen Gebrauch der Vernunft: die Regeln, wie wir die Vernunft in allen realverhältnissen brauchen sollen, selbst bey den Sinnen. Fälschlich werden diese als Grundsätze der reinen Vernunft, die obiectiv sind, angesehen.

3997. *x¹? λ? o? M 4. Über und neben M § 13:*

Conceptus Ponens: A; tollens: non A; [deficiens = A > 0] deficiens = 0; conceptus inanis: cui non respondet obiectum, e. g. Vis qvaedam ficta. Conceptus implicans = A non A (non A + non A). Ens ponens: A; ens tollens: — A; ens deficiens: A — A = 0. realiter oppositum sibi non contradictorium, et impossibile diversum est a non possibili.

3998. *x¹. M 4'. E II 1184.*

Der Satz kan unmittelbar gewiß seyn; allein seine unmittelbarkeit kan ungewiß (a verborgen seyn) seyn, als: ein gantzes ist größer als ein Theil.

---

2 2 Begriffe: *wirklich (Sein, Position) und möglich? oder verum und apparens (M § 12)? Die Rfl. steht neben M § 12.*

7 werde.

9 f. *Zu* zwey — synthetisch *vgl. Rfl. 3922, 3928.* | und *fehlt bei E.* | ***13*** *E:* folglich *statt* fälschlich

18 *Das 1.* non A *in der Klammer wohl verschrieben für* A. || ***20*** contradictorium? contradicit??

Es giebt Begriffe, welche vor die Vernunft problematisch, andere, die dogmatisch seyn.

3999. *x¹. M 4'. E II 839. 1102¹. 1221. 1107. 832.*

Weil wir nur durch Urtheile Vernünftige Begriffe bilden, in diesen aber durch Prädicate die Sache vorgestellt wird, so stellen wir uns einen Gegenstand der Gedanken vor und dessen seyn oder nichtseyn besonders als ein Prädicat; abstrahiren wir von diesem [und der] so bleibt noch immer ein Gegenstand des Gedankens, welcher, so fern er sich nicht selbst aufhebt, etwas Mögliches ist.

Die Möglichkeit der Urtheile wird der Warheit und die Möglichkeit der Dinge der Wirklichkeit contradistinguiert.

Die Wiedersprüche der reinen Vernunft entspringen daher, weil sie nicht, wie die empirische philosophie, die allgemeinen Sätze aus besonderen zieht, sondern allgemein aus (ᵍreinen) Begriffen urtheilt, aber gleichwohl einen terminum [a priori] (ᵍ der subordination oder coordination) bedarf, welcher der allgemeinheit wiederspricht.

Wir können durch die Vernunft nur die Moglichkeit der Urtheile, aber nicht der Sachen gantz erkennen, weil zu diesen die Voraussetzung von der Möglichkeit der Materie gehöret, welche durch die Sinne und also a posteriori gegeben seyn muß. Der Materie nach kann der Verstand auch nicht einmal was unmögliches erdichten. Die falschheit der Form in der synthesi kann durch nichts als durch den wiederstreit der folgen mit anderen gewissen Erkenntnissen ausgemacht werden.

Die Möglichkeit ist nur eine form, das Mögliche aber enthält auch Materie.

4000. *x¹. M 4'. E II 1069.*

Einiges gilt objective unter einer willkührlichen Bedingung, anderes subiective unter einer (ᵍ durch den Verstand) gegebenen Bedingung. Diese gegebenen Bedingungen sind Erscheinungen (Raum und Zeit liegen aller-

---

2—3 Zwischen Rfl. 3998 und Rfl. 3999 steht noch der durchstrichene Anfang einer unvollendeten Rfl.: Bey allem Unmöglichen ist das materiale setz || **7** diesem? diesen? || ***10f.*** *Ganz ähnliche Ausdrücke 2844 f. (Ç). Vgl. II 77 f.* || **18** *E. schiebt vor* der Sachen *noch* die Möglichkeit *ein.* || diesen? diesem?

werts zum Grunde). Daher obzwar, wenn die Begriffe Grund und Ursache obiectiv wären, so müste einer von zwey Sätzen: Es ist eine erste Ursache oder: es ist keine, wahr seyn; nun aber, da keiner von beyden obiectiv ist, so sind beyde als subiective Gesetze zugleich wahr.

4001. *x^1? λ? M 5'. E II 1059. Zu M § 14:*

Es ist schwer, sich vorzustellen, wie die Folge nach dem Grunde sey, wenn dieses Verhältnis nicht blos ein phaenomenon ist.

4002. *x^1? (ξ?) M 5'. Zu M § 14:*

Wo lauter Realverknüpfungen sind, da ist kein 0, auch keine Veränderung. Alle Veränderungen in der Welt also rühren von realoppositionen her; die letzte Wirkung von ihnen ist also 0.

4003. *x^1. M 5'. Zu M § 15:*

Unmöglichkeit der Sätze und Unmoglichkeit der Urtheile. Wenn ich die Bedingung der Unmoglichkeit in den Begrif der Sache einschließe, so ist sie absolute Unmöglichkeit nach Begriffen oder nach der Erfahrung.

4004. *x^1. M 5'. E II 487. Zu M § 15:*

Möglich ist ein ieder Begrif, in welchem ein praedicat liegt, was in dem subiecte betrachtet wird und ihm nicht wiederspricht; aber es ist nicht iede synthesis möglich, in der kein wiederspruch ist. d. i. reale Verhältnisse werden nicht durch den Satz des Wiederspruchs eingesehen.

4005. *x^1. M 6'. E II 822. Zu M § 16:*

Wir können durch die Vernunft nur die bedingte Moglichkeit erkennen. Die absolute Möglichkeit, die wir durch die Vernunft erkennen,

---

3 keine von || *11* letze || *14* den? dem?

geſchieht nach dem principio contradictionis und betrift Sätze, in die wir die Begriffe auflöſen.

Alle abſolute Moglichkeit muß ſonſt durch Erfahrung gegeben werden; was da iſt, iſt an ſich ſelbſt moglich.

4006. *x^3? (μ? ϱ? ν?) M 6'. E II 495. 1484. Gegenüber von M § 17:*

Bey allen Elementarvorſtellungen können wir die Moglichkeit nur von der Wirklichkeit entlehnen, weil jene durch dieſe nur zum Denken gegeben werden.

Wenn etwas unter gewiſſen Bedingungen immer auf einerley Art geſchieht und hat doch in dieſen Bedingungen keinen Natürlichen Grund, ſo muß es den Grund in einer Abſicht oder der Freyheit haben. e. g. wenn das Spiel immer auf eine Seite fällt. Alſo iſt die freyheit ein erſter Grund und iſt nicht unter dem, was geſchieht, mit verſtanden.

Connexum.

M § 19—33.

4007. *x^2? (λ?) M 7'. E II 1556. Zu M § 20:*

Von allem, was da iſt, müßen wir einen Grund erkennen, wenn wir durch die Vernunft erkennen wollen, daß es ſey*; alſo können wir das abſolut nothwendige nicht erkennen. In allem ſubordinirten müſſen wir ein erſtes annehmen, was alſo an ſich nothwendig iſt**; alſo iſt ein Streit ſubiectiver Geſetze.

*(s alſo iſt es eine ſubiective regel der Vernunft. 2. alles, was (g zufallig) ein Gegenſtand der Erfahrung iſt (geſchieht), hat einen Grund: iſt eine objective Regel der [Sinne] Erfahrung.)

**(s princip, welches wir nur darum annehmen, weil wir etwas ſonſt nicht a priori einſehen könten.)

---

8 jene *sc. die Elementarvorstellungen* || ***9*** *E:* worden || ***13*** Alſo die

23—24 zufallig? zufallige? *Es ist nicht sicher, ob das Wort vor oder nach* was *einzuschieben ist.* || ***23*** *s-Zusatz:* x^3? (μ? ϱ? ν?) || ***26*** *Der zweite s-Zusatz* (ψ? υ—φ??) *ist ohne Beziehungszeichen zwischen den Zeilen der Rfl. zwischengeschrieben und steht über den Worten* In — Streit.

4008. *x^2? (λ?) M 7'. E II 1076. Zu M § 20:*

Alles, was (g da wird) geschieht, ist irgend wodurch, ist dem satze ähnlich:

Alles, was da wird, ist irgend woraus. Aus nichts wird nichts, d. i. die substantz kann nicht werden. Welches nur anzeigt, daß unser Verstand nur in consequentia gültig sey und wir in allen erklärungen der Natur annehmen müssen, daß die substantz iederzeit sey. entstehen und vergehen, werden und aufhören sind auch an die Zeit gebunden und gelten nur vor Phänomene.

Es ist auch ein Gesetz unserer Vernunft: Die oberste Ursache (eine oder viele) ist immer, kann nicht entstehen noch vergehen. Schließt auch das Verhältnis der Zeit in sich.

4009. *x^1. M 7'. Zu M § 20:*

In dieser demonstration ist 1. das Wort nichts im logischen Verstande (welches so viel bedeutet als die allgemeine negation im Urteil und die copulam eines allgemeinen urtheils afficirt) mit dem nichts, nemlich der remotion der Sachen, Vermengt. e. g. kein Ding hat einen Grund, Nichts hat einen Grund, und: das Nichts ist der Grund von einigen Dingen.

So hat es der autor auch gemacht mit der definitio des minimi.

4010. *x^3? (μ? ϱ? ν?) M 7'. E II 453. Zu M § 20:*

Alles hat einen obersten logischen Grund
und letzte logische Folge.

(g Jenes der allgemeinste Begrif, der unter keinem, dieses der eintzelne, unter dem keiner enthalten ist.)

4011. *x^3? (μ? ϱ? ν?) M 7'. E II 1077. Zu M § 20:*

Ist eine nothwendige hypothesis der Gesunden Vernunft, gilt also

---

11 immer? nur *(so E.)*???

14 im logischen? in logischem? || ***20*** def: || *Vgl. M § 161 (o. S. 60).*

27 *Der Anfang dieser Rfl. steht direct unter dem 1. g-Zusatz von Rfl. 5189. der seinerseits wieder direct unter der Rfl. 5189 steht. Rfl. 4011 kann sich jedoch*

nur in der Welt und ist auch der Grundsatz des Gebrauchs derselben in ihr. Alles hat einen ersten Grund, ist auch ein solcher Grundsatz, weil er a posteriori anfängt; aber a priori vom ersten Grunde anzufangen und ihn selber zu setzen, ist eine Handlung der Ursprünglichen Vernunft.

4012. *x^3? (μ? ϱ? ν?) M 7'. E II 1073. Zu M § 20:*

Das principium rationis, imgleichen das principium rationati, ist eine Regel der Gesunden Vernunft und also auf die Gegenstände der Erfahrung restringirt. Die Grentzen der Sinnenwelt sind also auch die Grentzen ihres Gebrauchs. Wenn man weiter geht und deren Gültigkeit allgemein machen will, so irrt man und bringt ihn in die Wissenschaft.

4013. *x^3? (μ? ϱ? ν?) M 8'. E II 1057. 1053. 946. Zu M § 20ff.:*

Alles, was da ist, hat einen Grund, ist ein blos subiectives princip der Vernunft und hat keine Beziehung auf die Möglichkeit der Erscheinungen. Was da geschieht, hat einen Grund, bedeutet das, wobey ich passiv bin und es beobachte. Aber was ich freywillig thue, ist vor mich nicht etwas, was geschieht. (s Ist ein Bedingungssatz der realitaet unserer

---

nicht auf Nr. 5189 beziehn, da sie früher geschrieben ist; um ihretwillen musste der 2. g-Zusatz zu Nr. 5189 von M 7' nach M 7 verlegt werden. Vielleicht ist Nr. 4012 (ganz unten auf der Seite) vor Nr. 4011 geschrieben; dann könnte sich der Anfang von Nr. 4011 auf Nr. 4012 zurückbeziehn. Andernfalls muss aus M § 20 „principium rationis" ergänzt werden.

1 derselben *sc.* der Gesunden Vernunft || ***3*** *E:* einen ersten Grund *statt* vom — Grunde || ***4*** *Statt* eine Handlung *stand zunächst* ein Grundsatz.

6 ration: imgleichen das princ: rationat: *übergeschrieben: ursprünglich stand, jetzt durchstrichen:* contrad: || ***7*** und? wird *(so E.)???*

13 subiectives? subiectiv? || ***17ff.*** *Der 1. Satz des s-Zusatzes stammt der Tinte und Schrift nach aus derselben Zeit wie die Nrn. 4295 und 4296, also wahrscheinlich aus μ. Der Rest des s-Zusatzes zeigt aber Unterschiede in Schrift und Tinte und stammt wohl erst aus ν (frühestens ϱ^3), wie die unmittelbar darunter stehende Rfl. 5207. Der s-Zusatz beginnt mitten in der Zeile, unmittelbar rechts von* geschieht. *Der später geschriebene Theil des s-Zusatzes schliesst sich ebenfalls mitten in der Zeile ohne Zwischenraum an den 1. Satz (*Ist — ist*) an. Es scheint mir*

Vorstellungen, welche der nullitaet derselben, nemlich den phantasien, entgegengesetzt ist. Wenn die Vorstellung von einem Gegenstande nicht soll [gegeben] von uns gemacht, sondern gegeben seyn, so muß sie nach [all] einer allgemeinen Regel unter gewissen Bedingungen gesetzt seyn, dadurch das Verhaltnis dieses obiects zur Vorstellung und die existentz derselben auch vor andern gültig ist. Gantz anders ist, wenn die Vorstellung von uns gemacht ist (durch freyheit); denn alsdenn sind wir uns ihrer realität unmittelbar bewust, d. i. ein Zustand in uns, den wir selbst machen, kan als ein wahrer Zustand erkannt werden, auch ohne Grund.

Etwas wovor erkennen, verstehen, einsehen, begreifen. Wir erkennen das, was uns gegeben ist, wovor; d. i. wir geben dessen vorstellungen ein Obiect durch die function des Verstandes.

Wenn, wo, warum. accidentia und composition sind nicht Dinge.)

4014. *x^1. M 9'. Zu M § 20ff.:*

Alles, was entsteht, hat einen Grund;
Alles, was vergeht, auch einen positiven Grund.

4015. *x^1? (η?) (λ?) M 9'. Zu M § 28:*

Alles bedeutet entweder die zulenglichkeit (g der ableitung) a priori oder die Volstandigkeit der Zusammennehmung a posteriori; z. E. Wir konnen von aller Bewegung etwas überhaupt sagen, aber nicht alle Bewegung zusammen erkennen.

Ens.

M § 34—71.

4016. *x^1? (λ? ϱ^1?) (φ^1?) M 13'. E II 451. Zu M § 39f.:*

Die Erkentnis des logischen Wesens erwirbt sich blos analytisch, die

deshalb nicht angängig zu sein, mit E. die Rff. in drei selbständige Bemerkungen zu zerlegen und vor dem 1. Satz des s-Zusatzes mit E. aus M § 22 „Nihil est sine ratione sufficiente“ (31 19) zu ergänzen.

1 *E:* der Phantasie || ***6*** andern? andere? || ***13*** Wenn? Wann??

18 zulenglichkeit? zulanglichkeit? || ***19*** Vollstandigkeit? Vollstendigkeit? || ***19—20*** Wir konnen? Man kann?? *Die Buchstaben des 1. Wortes sind eigentlich nur als* Winn *zu lesen.* || ***20*** von aller *aus* alle.

des Realweſens ſynthetiſch. Jenes iſt der erſte ſubiective Grundbegriff, dieſes der erſte obiective. In conceptibus arbitrariis qva talibus iſt ſubiectiv und obiectiv einerley.

4017. *x^1. M 15'. E II 855. Zu M § 53, 54:*

praedicata logica ſind begriffe, [welche] wodurch ich gewiſſe Dinge erkennen [kan] oder ſetzen kan. Demnach ſind alle Begriffe praedicate; ſie bedeuten aber entweder Sachen oder ihre poſition: das erſtere iſt ein reales praedicat, das zweyte nur ein logiſches.

Die Begriffe ſind in Anſehung vieler praedicate unbeſtimt, aber die Sachen nicht. Darum iſt die durchgangige Beſtimmung auch der wirklichkeit anhängig und im Daſeyn mehr als in der Moglichkeit. Dieſes fließt auch daraus, weil ich durch die Moglichkeit blos den Begrif, durch die Wirklichkeit die Sache ſetze. Wenn Gott einem Dinge das Daſeyn nimmt, ſo nimmt er ihm kein Prädicat, ſondern die ſache ſelbſt (^{s} aber nicht die Moglichkeit oder [ihren] den Begrif der Sache). Wer das Daſeyn verneint, removirt die Sache mit allen ihren praedicaten.

Das Daſeyn kan zwar ein logiſch, aber niemals ein reales praedicat eines Dinges ſeyn.

4018. *x^1. M 15'. E II 843. Zu M § 54:*

Die exiſtentialſätze drücken aus: wie wir uns Dinge denken ſollen, nicht: was; nemlich absolute, nicht respective.

4019. *x—μ? ϱ?? M 15'. E II 883. Zu M § 54:*

Gegeben iſt ein Gegenſtand, ſo fern er durchgangig beſtimt iſt. Wenn durch ſeinen Begrif er durchgängig gegeben iſt, ſo iſt er nothwendig.

4020. *x^3? (η?) (μ?) M 15. E II 851. Zu M § 54:*

Das Daſeyn geht nur auf Dinge, die Wirklichkeit auch auf ihre Handlungen.

---

3 subiect: || obiect:

14 *Der s-Zusatz entstammt der Phase v^3 (? $\varrho^{3?}$)* || ***17*** *E:* logiſches

4021. *x^1—λ? (η?) M 16'. E II 1105. Zu M § 56:*

Wir konnen uns nichts als möglich vorstellen, als was so wohl in seinen datis als seinen realverhaltnissen in den sinnen gegeben worden; also sind unsere Moglichkeiten blos modificationen desienigen, dessen allgemeiner Grund durch Erfahrung gegeben ist.

4022. *x—λ? M 16'. Zu M § 58:*

Der Satz, daß ein Mögliches nothwendiger Weise existirt, bedeutet so viel als: sublata omni actualitate tollitur possibilitas; ob dieser letztere satz wahr sey, muß untersucht werden.

4023. *x^1? (η?) M 17'. Zu M § 62:*

Wenn ein jedes Ding nur in nexu omnimodo mit allen bestimmungen der obersten Ursache und also auch mit dessen Ganzer Wirkung, von jenem Wesen aber [nur] die gantze Wirkung nur eine einzige ist: so ist alles, was nicht wirklich existirt, auch nicht in totum möglich.

4024. *x^3? μ? (ϱ^3? v^3?) M 19'. E II 622. Zu M § 69:*

Die Größe wird entweder durch die Zusammensetzung oder durch einschränkung eines gegebenen All erkannt. Die erste erfordert immer die Zeit.

Warum die mathesis so evidenter Sätze und solcher Richtigkeit fähig ist? Ursprung von deren Begriffen.

Unser vermögen zu zählen ist (^{g} an sich) uneingeschränkt; wenn es [kein] nicht beschrankt wird, ist es unbestimt; denn gantz kan es nicht genommen werden. aber in dem realissimo geht die omnitudo vor den Schranken vorher.

---

11 in? im? in? || ***13*** von jenem Wesen, *sc.: der obersten Ursache*

17—19 *Vgl. Kants Inaugural-Dissertation (1770) § 12, 15 Coroll.*

Unum.

M § 72—77.

4025. x^1. *M 20'. E II 181. Zu M § 73:*

transscendentaliter wird etwas betrachtet, wenn es beziehungsweise auf sein (s eigen) Wesen* als die Folge erwogen wird; metaphysice, wenn das Wesen in ansehung seiner Folgen als ein Grund betrachtet wird.

* (s wird es respective auf das Wesen der Dinge überhaupt betrachtet, so heißt es metaphysisch.)

4026. x^1—ϱ^1. *M 20'. E II 914*[1]. *Zu M § 73:*

transscendentale Einheit.

Metaphysische Einheit, Warheit und Vollkommenheit. Zusammenstimmung von einem als einem Grunde zum Mannigfaltigen, des Mannigfaltigen zu einem als Folge und des Mannigfaltigen unter einander.

4027. x^3? μ? (ϱ^3? v^3?) *M 20'. Zu M § 73:*

Die transscendentale Einheit ist logisch, respective auf das Wesen des Dinges.

Die metaphysische Einheit ist real, respective auf die Möglichkeit überhaupt.

iene ist die Einheit der Zusammennehmung, wo sich was nicht wiederspricht.

Diese: Einheit der Verknüpfung, wo das viele ein Grund ist von Einem und nicht die Einheit willkührlich ist.

---

3 Einen verbessernden Nachtrag zu Nr. 4025 stellt Nr 4402 dar. || ***5, 8*** *s-Zusätze: v—ψ.*

11 transsc: || ***14*** und des? und der? *(so E.)???*

22—23 von Einem? vom Einen?

Perfectum.

M § 94—100.

4028. *x¹. M 26'. Zu M § 94:*

Alle endlichen Dinge sind defect als Dinge überhaupt (nicht transscendentaliter). Eines supplirt zwar die Unvollkommenheit des Andern; aber weil es ein ander Ding ist, so ersetzt es die Unvollkommenheit nur im Ganzen.

Die Vollkommenheit eines Dinges respective auf einen gewissen Begriff oder [respective auf] in Ansehung des Begrifs eines Dinges überhaupt ist die completudo rationis, iene die respective, diese die metaphysische.

Die bonitaet ist der Grund der Vollkommenheit, unum ad qvod consentitur.

Die bonitaet der Menschen ist die moralische. Die relative bonitaet ist, die nur ein Mittel zu [absol] etwas anderem ist, was gefallt.

4029. *x¹—λ. M 26'. Zu M § 94:*

Die Vollkommenheit substantive oder adiective [betr] genommen.

Im letzteren Falle ist es keine qvalitaet oder qvantitaet oder relation, sondern nur der modus einer determination; die perfectio substantive sumta ist eine determination überhaupt, in so fern ihr dieser modus zukomt; in Ansehung der entitaet ist die realitaet das, dem der modus der perfection zukomt.

Necessarium et contingens.

M § 101—123.

4030. *x? λ? M 28'. E II 982.*

Die Nothwendigkeit ist mit ieder categorischen position der Vernunft verbunden.

Etwas wird durch Begriffe gesetzt.

---

5 *Zuerst hatte Kant geschrieben:* Vollkommenheit. || ***15*** zu *aus* zur

17 *Vgl. Rfl. 3548 (XVII 47).*

25 *Die Rfl. steht gegenüber von 48 9. 10.*

Necessarium et contingens ist entweder absolut oder Hypothetisch.

Logische oder realnothwendigkeit. Diese die absolute oder Hypothetische.

Nominalbegrif durch Weglassung der Bedingung.

oppositum entis sibi non contradicit. Conceptus terminator.

4031. *x. M 28'. E II 877. Zu M § 102:*

Gesetz der Vernunft, nicht der Sinne:

Alles, was da ist, ist nothwendig, entweder schlechthin oder Bedingt.

Alle nothwendigkeit ist bedingt, aber unter Bedingung der inneren Bestimmungen eines Dinges (desienigen, was im Dinge innerlich ist) oder unter äußeren Bedingungen.

4032. *x. M 28'. E II 878. Zu M § 102:*

Alles, was geschieht, ist zufällig an sich selbst; weil es doch aber nothwendig seyn muß vermöge des obigen, so ist es nothwendig durch einen fremden Grund.

4033. *x[1]. M 29'. E II 1632. Zu M § 102—104:*

Alle (*g* absolute) nothwendigkeit ist entweder der Urtheile oder der Sachen. Die erste als die logische ist iederzeit eine bedingte Nothwendigkeit des praedicats. Die nothwendigkeit der Sachen, die wir erkennen können, ist iederzeit bedingt; denn an sich selbst können wir iederzeit iede Sache aufheben, weil wir, da wir nichts bejahen, durch die Verneinung auch keinem wiedersprechen. Der Begrif vom nothwendigen ist gleichwohl erstlich ein durch die Vernunft gegebener Begrif, weil durch ihn allein etwas determinirt wird. Die absolute Nothwendigkeit ist ein Grentzbegrif, weil ohne ihn keine completudo in der Reihe des Zufalligen seyn

---

1 *Das Subject ist aus der Überschrift über M § 101 (48₉) ergänzt; man kann der Stellung nach auch den ganzen vorhergehenden Satz (390₂₈) zum Subject machen und nach* hypothetisch *ergänzen* gemeint. || Hyothetisch || ***2—3*** Hyothetische || ***5*** *In* terminator *sind die letzten beiden Buchstaben unsicher.*

9 *E:* oder *statt* aber; *ausgeschlossen.* || ***10*** Dinges *fehlt; schon von E. hinzugesetzt.* || im? einem *(so E.)*?? || ***25*** ihn? ihm?

würde. Dieser Grentzbegrif aber ist selbst problematisch und kan a priori durch die Vernunft nicht erkannt werden, weil er ein conceptus terminator ist, auch nicht a posteriori eingesehen werden, denn das heißt nicht einsehen, auch nicht unmittelbar; er ist also problematisch.

Das oberste principium alles Zufalligen ist das absolut nothwendige, und das oberste Principium (g der Möglichkeit) des entstehens ist die Freyheit. Es wird gedacht, daß in ansehung eines frey handelnden Wesens ein ieder Zustand, der in seiner Gewalt ist, einen terminum a priori ausmache, der nicht mit den Vorigen durch einen natürlichen Ring verbunden sey. Es ist selbst kein ring einer Größeren Kette, wenigstens nicht der Thätigkeit nach.

4034. *x^3? μ? (ϱ^3?) (v?) M 30'. Zu M § 105:*

Die Wirklichkeit des omnimode contingentis (freye Handlung) ist eben so wenig zu begreifen als des omnimode necessarii. [Das letztere] Dieses daher, weil, wenn die necessitas mediata ist, die erste nothwendigkeit nicht zu verstehen ist; jenes weil [wenn die contingentia nur respectiva ist] das Daseyn eines solchen nicht zu begreifen ist.

4035. *x^3? μ? (ι^2?) ϱ^3?? v?? M 31'. E II 863. Zu M § 109:*

Alle nothwendigkeit ist eine Nothwendigkeit der Urtheile oder der Sachen; bey ienen, wenn ich das Gegentheil denken will, behalte ich das subiect und hebe sein identisches praedicat auf; bey diesen, wenn ich das Gegentheil denken will, hebe ich die Sache mit allen ihren Prädikaten auf; daher ich in ienem Falle die (g absolute) Nothwendigkeit aus dem Satze des Wiederspruchs, in diesem aber nicht erkennen kan.

4036. *x^1. M 31'. E II 865. Gegenüber von M § 108:*

Nicht die Nothwendigkeit, sondern die Zufälligkeit ist vor die Ver-

---

9 den? dem? **18ff.** *Rfl. 4036 steht unmittelbar über Rfl. 4035, ist aber später geschrieben, wie daraus hervorgeht, dass ihre Schlussworte aus Platzmangel stark zusammengedrängt werden mussten. Auch ist der wagerechte Trennungsstrich zwischen beiden Rfl. am linken Rand der Seite mit der Tinte von Rfl. 4036 gemacht.* || **20** ienen? ienem? || **21** diesen? diesem? || **24** *E:* **denken** *statt* **erkennen**

nunft unbegreiflich. Diese Idee der Zufalligkeit ist entweder logisch (bey allgemeinen Begriffen, die undeterminirt sind in ansehung besonderer Bestimmungen) oder besteht darin, daß ich das Ding aufheben kan; diese Moglichkeit beweist aber zuviel.

4037. *x^1. M 31'. Zu M § 109, 110:*

innerlich Zufallig ist, was, wenn man von allen Bedingungen abstrahirt, zufallig ist; schlechterdings zufallig ist, was (^{g} entweder keine Bedingungen hat oder) selbst bey allen Bedingungen zufallig ist, weil es die Bedingungen sind.

schlechterdings nothwendig ist, was selbst unter nothwendigen Bedingungen und also äußerlich nothwendig ist. Die innere oder äußere Nothwendigkeit macht keinen unterschied in diesem Begriffe, sondern nur in den Bedingungen desselben.

Nichts ist schlechterdings nothwendig, als was mit einem innerlich nothwendigen nothwendig verknüpft ist. Schlechterdings zufallig ist, was unter allen Bedingungen zufallig ist; dergleichen muß man verneinen.

4038. *x^1? λ? ξ? (ϱ^1?) M 31. Über und zu der Columnenüberschrift „Necessarium et contingens“:*

Die absolute Nothwendigkeit ist mehr als die Hypothetische.
Die absolute Zufalligkeit ist weniger als die Hypothetische,
weil die absolute möglichkeit das kleinste ist.
(^{g} Die omnimoda contingentia)

4039. *x^1? λ? M 32'. E II 1385. 702. 950. 1633. Gegenüber von M § 111—113:*

Der Begrif eines absolute necessarii ist ein conceptus terminator (weil wir [in de] alles zufallige durch einen Grund als nothwendig ansehen müssen und endlich die Bedingung wegfallen muß); und da die Be-

16 was *fehlt.*

19 Hypothetische || *22* *Der g-Zusatz steht rechts von Z. 19, durch einen senkrechten Strich getrennt.*

dingung der Verstandlichkeit wegfällt, so ist er nach den Gesetzen der Vernunft nicht Einzusehen, indem er in der Reihe moglicher Einsichten etwas ist in Verhältnis auf die folgen und mit dem Nichts grentzt in Ansehung der gründe. Der Begrif der Freyheit ist auch ein Grentzbegrif eines absoluten Anfanges. (g Imgleichen der Begrif des einfachen und überhaupt des ersten. Alle Verstandesgesetze dienen zur Begreiflichkeit in der Serie i *bricht ab.*)

Der Begrif der subsţanţ ist auch conceptus terminator. Imgleichen die Grentze der Welt. Wer ist aber conceptus comprehensor.

Die Moglichkeit ohne Wirklichkeit beruhet auf dem Unterschiede der selbstthatigen Vorstellung durch Begrif und der leidenden durch Empfindung, da iene bleibt, wen diese gleich gänzlich aufgehoben worden. Ueberhaupt ist die Moglichkeit des nicht wirklichen nur etwas, was von einem gewissen allgemeinen Begriffe gedacht wird.

Alle conceptus terminatores sind von der Moglichkeit per synthesin hergenommen und erfodern allemal ein erstes. Daher a parte inferiori vel posteriori kein conceptus terminator ist. Der terminus der Reihe ist das erste Glied derselben, der conceptus terminator aber der Begrif, wodurch ein erstes der Reihe möglich ist. Von diesem Begriffe, der durch sich selbst vollkommen begreiflich seyn soll, [kan doch] müssen solche Eigenschaften gedacht werden, dadurch es überhaupt und ohne eine anderwerts herzunehmende Einschränkung und also als ein unbeschränkt Wesen vor sich selbst das principium der Reihe seyn kan.

Die moralitaet hat auch ihre eigene terminos a priori und a posteriori: einen Gesetzgeber und eine Belohnung und Bestrafung nach geistigen Gesetzen, also eine andre Welt.

Mutabile et immutabile.

M § 124—134.

4040. *x^1? λ? M 36'. E II 388. 387. Zu M § 125—127:*

Die zwey Sätze: ein Zustand ist möglich, darin eine gewisse Be-

---

3 in? im? *wahrscheinlich ist ersteres in letzteres hineincorrigirt.* || ***7*** *Es ist nicht ganz ausgeschlossen, dass* Seriei *zu lesen ist.* || ***9*** Wer? Was?? || ***11*** Vorstellung? Vorstellungen? || ***15*** *Vielleicht ist das Folgende erst später (v^1) hinzugesetzt. Ein Trennungsstrich ist nicht vorhanden.* || ***21*** *E:* anderweits || ***23*** Reihe?? Reihen?

ſtimmung nicht iſt, und: es iſt möglich, daß ein gewiſſer Zuſtand gar nicht ſey, ſind verſchieden. Das Gegentheil alſo eines Zuſtandes iſt moglich entweder als ein beſonderer Zuſtand oder als das nicht ſeyn des gegebenen. Ueberhaupt iſt die Aufhebung von dem, was da iſt, nicht einerley mit dem Nichtſeyn.

Nothwendiger Weiſe zu ſeyn und nothwendig zu dauren ſind verſchiedene Begriffe. Das nothwendige Weſen kan mit der Zeit gar nicht verglichen werden; deswegen kan es in der Zeit weder mit denſelben determinationen beharren, noch dieſelben wechſeln [noch] oder in anſehung derſelben variiren.

Was ich unveränderlich nenne, wird doch unter der Hypotheſe der Zeit betrachtet; demnach ſind die intellectualia weder Veranderlich noch unveranderlich. Der Anfang der Sinnlichkeit contradicirt ſich darum, weil alsdenn daß Sinnliche als Grentzend mit dem intellectuali betrachtet wird.

4041. *x^1? (v^1?) M 36'. E II 765. 736. Zu M § 125—127:*

Zufällig iſt, deſſen Gegentheil an ſeiner Stelle möglich iſt; [zuf] Veränderlich: [deſſen] das in Verknüpfung mit ſeinem Gegentheil moglich iſt.

Bey aller Veränderung [iſt] ſind: 1. oppositae determinationes, qvatenus eidem competunt. 2. successio earundem. Die möglichkeit der mutation iſt nicht aus der bloßen contingentz zu erkennen. Denn weil es möglich iſt, daß an ſtatt eines prädikats ein anderes ſey, ſo iſt daraus noch nicht zu erkennen, daß das ſubiect die opposita nach einander habe. Die Beziehung des realgrundes zur Folge ſcheint zugleich die idee der ſucceſſion zu enthalten; denn [in de] die Folge iſt auch hier etwas anderes als der Grund, und beyde können ſchwerlich anders als durch prius et posterius [erkann] unterſchieden werden. Ob eine einfache ſubſtantz ſich an ſich ſelbſt verändern könne? und wie durch die compraesentiam und

---

3 des? eines?? || ***11*** *E:* Hypotheſis

17 *Fast wörtlich dieselbe Definition von* zufällig *in Rfl. 5803.* || ***18*** *Zwischen* das *und* in *scheint noch einmal* in *zu stehen. E. liest* dasjenige, *was aber ausgeschlossen ist; er hat Theile des U-Hakens von dem darunter stehenden Wort* zufallig, *das einer viel späteren Zeit angehört, versehentlich mit dem* in *combinirt.* || ***19*** 1 *nachträglich übergeschrieben.* || ***26*** *Für* et *steht ein Sigel; es ist aber nicht sehr deutlich und kann eventuell auch als Kolon betrachtet werden.*

den nexum mehrerer die Veränderung möglich sey? Alle Veränderungen lassen sich nur in der Zeit gedenken.

Reale et negativum.

M § 135—147.

4042. *x^1? (λ—ϱ?) M 39'. E II 669. Zu M § 135:*

(^{s} Ob ein Begrif obiective Realitat habe?)

realitas adiective Genommen wird der idealitaet entgegengesetzt und bedeutet [Beziehung] das obiective; e. g. realisten in Ansehung der Korper oder idealisten.

eben so Natur adiective Genommen bedeutet etwas anderes als die Natur schlechthin. (^{s} Größen und die Größe eines Dinges.)

4043. *x^1? (ζ—η?) λ—ϱ?? M 40'. E II 678. Zu M § 137:*

Negatio est vel rationatum rationis tollentis vel deficientis*; prior est privatio. Posterior proprie dici non potest rationatum, qvia nihil in ipso ponitur.

*(^{s} Der letztere kan noch als ein Verschwindender Grund und also specifisch einerley mit der ratione ponente gedacht werden. e. g. Punct ein unendlich kleiner Raum, Ruhe als verschwindende Bewegung.)

4044. *x^1? (ζ—η?) M 40'. Gegenüber und zu M § 139:*

So ferne ein Wesen nicht das vollkommenste ist, so sind einige Mängel nöthig, damit gewisse Vollkommenheiten erhalten werden. e. g. abstraction zur Deutlichkeit. Ein gewisser Grad Feigheit, Faulheit, Unwissenheit ist der menschlichen Natur sehr nöthig.

---

1 nehrerer? nehrer?

6 *s-Zusätze: ψ (? υ—χ??); der erste steht über den Silben:* wird der idealitaet ent.... || ***8, 9*** *E:* Realist — Idealist

16ff. *s-Zusatz: ψ^2.* || ***17*** *E:* ponenti

22 *Nach* Faulheit *ein Punct.*

4045. *x^1? (ζ—η?) M 40'. Zu M § 140:*

ob realitaeten alle von einerley Art seyn und durch mehr und weniger können gemessen werden.

Totale et partiale.

M § 155—164.

4046. *x^3? μ? (ϱ^3?) v^3?? M 45'. E II 358. Zu M § 155:*

Die omnitudo collectiva (^{g} in Einem) oder totalitaet beruhet auf der positione simultanea. Aus der [omnitudine] multitudine distributiva kan ich auf die unitatem collectivam schließen, aber nicht aus der omnitudine, weil die Progression unendlich ist und nicht complet. Die Zeit ist in ansehung der potentialen simultaneitaet unendlich. Daher stellen wir uns den Raum als actualiter unendlich vor.

4047. *x^3? μ? (ϱ^3?) v^3?? M 45'. E II 632. Zu M § 155:*

Das Gantze ist entweder der subordination: Reihe (reihenfolge), oder coordination: aggregate (Haufen).

Das Gantze, so fern in ihm die Theile homogen sind, ist eine Größe; aber sie können auch heterogen seyn, und in so fern ist es nicht eine Größe.

Dasjenige Gantze, wovon kein Theil eine absolute Einheit ist, ist unendlich theilbar.

4048. *x^1. M 46'. E II 372. Zu M § 155:*

Der Grund der Einheit der coordination: ob sie sich auf die Einheit der subordination fuße [und ob nicht sei], in so fern sie alle unmittelbar aus einem Grunde fließen.

Die Materie des Gantzen ist das subiect der coniunction (relation), d. i. die Theile. Die Form der coniunctio coordinationis. Die möglichkeit dieser Form wird entweder per intellectum: durch Raum und Zeit, oder per rationem: durch rationem aut causam communem erkannt.

---

15 agregate, *E:* Aggregatum || ***17*** es *aus* sie

21—23 *Der erste Absatz scheint erst nachträglich hinzugesetzt zu sein, aber auch noch in Phase x^1.* || ***24*** *E:* Object *statt* subiect || ***26*** dieser *aus* der

4049. *x^1? λ? M 46'. E II 353. Zu M § 155:*

Die folgen sind mit den Gründen auch verbunden, aber nicht als Theile [mit] in einem Gantzen. Die Verbindung der Theile mit dem Gantzen ist [zu] nach der Regel der identitaet, die aber der Theile unter einander ist nicht nach derselben.

Oft hat man erstlich die idee des Gantzen oder der dispertibilitaet; e. g. Allgemeiner Begrif in Ansehung der classen, Raum in ansehung der Theile.

Totum ideale aut reale, prius vel logicum vel arbitrarium.

Prima matheseos intensorum principia.
M § 165—190.

4050. *x—λ? (η?) M 48'.*

Quantitas extensiva vel intensiva. Gradus.

Qvod respectu alicuius qvanti non nisi intensive cogitari potest, [est] nempe tanqvam ratio. e. g. Calor. Ingenium. Deus.

(*s* Maior caloris gradus non potest ex minoribus conflari. Sed vis calorifica radiorum est infinita et non limitatur nisi inertia materiae. Hinc combinando ex debilibus (per rarefactionem) radiis lucis potest intensitas caloris crescere.)

4051. *x—λ? (η?) M 48. Gegenüber von M § 164, aber doch wohl zu der Sectio: „Prima matheseos intensorum principia".*

Maximum et minimum: conceptus deceptores.

Substantia et accidens.
M § 191—204.

4052. *x^3? μ? (ϱ^3?) M 58'. Zu M § 191:*

Weil logische subiecte wiederum können praedicate seyn, so sind wir

1f. Rfl. 4049 steht unmittelbar unter Rfl. 4048, durch keinen Trennungsstrich geschieden. Doch sind in Schrift und Tinte Unterschiede, die eine spätere Entstehung von Rfl. 4049 nahelegen. || **4** der aber der

13 qvanti *aus* qvantitatis || **15** *s-Zusatz: λ—ν.*

21 *Vgl. M § 161.*

nach Gesetzen der Vernunft genöthigt, uns ein letztes subiect zu denken; dieses ist substantz.

4053. *x¹—λ. M 58'. E II 690. Zu M § 191:*

Sind substanzen wohl realiter von accidentibus verschieden? ist es nicht die substantz selbst, die ich durch alle ihre praedicate denken kan, und bleibt wohl das mindeste übrig, um es von seinen praedicaten zu unterscheiden. Nur die succession von einigem, indem einiges einerley bleibt, scheint den Unterschied zu bestätigen.

4054. *x². M 58'. E II 1039. Zu M § 191:*

Der Begrif der substantz hat ausser der idee des subiects noch den Begriff der Beharrlichkeit bey dem, was auf einander folgt, und der Einerleyheit bei dieser Folge, welche man darum Veränderungen eben desselben Dinges nennt, bey sich. Weil aber [so wohl] alle accidentia variabel seyn und das substantiale gar nicht bekannt ist, so wird die Beharrlichkeit des substantialis precario angenommen. So gar das Bewustseyn kann fliessen. Vornemlich wenn alles nur durch die Gottliche Kraft dauert.

4055. *x¹—λ. M 58'. E II 443. Zu M § 191:*

Das wort praedicat zeigt gar keinen neuen Unterschied der Dinge an; daher kan jedes Ding oder der Begrif von ihm wovon praedicirt werden. e. g. die Vernünftige Wesen sind Geister. Also [wenn] kan nichts existiren, ohne ein praedicat von andern Dingen zu seyn. Der Mensch ist ein praedicat eines vernünftigen Erdbewohners.

Dieser logische respectus kan in einen realen Verwandelt werden, wenn [es] etwas in einem andern, nicht in dem möglichen Begrif eines andern existirt, und zwar als im Realgrunde. Denn ein Theil ist im gantzen aus logischen Gründen, weil das gantze nur zum Theil was anderes ist als seine partes; sonst würden alle partes in einem Gantzen (nicht in dem

---

7 einigem? einigen *(so E.)*?

19 *E:* Prädicat || **24** *E:* andern ist, in || **26** *E:* logischem Grunde, wie

Platze so zu sagen vor alle diese Theile) liegen und das Ganze also noch etwas anderes seyn als alle Theile zusammen.

4056. *x^1? (η?) M 59'. E II 686. Zu M § 197:*

Eine jede substantz hat eine Kraft, ist ein identischer Satz. Denn die substantz ist eigentlich daß subiect, was den Grund der accidentien und der Wirkungen enthält; folglich entspringt der Begrif der Substantz aus der nothwendigkeit der Kraft eines subiects.

4057. *x^3? (μ?) ϱ^2?? M 59. E II 704[II]. Unter und zu M § 197:*

Dasjenige, dessen Vorstellung eigentlich [dasjenige ist, wodurch wir uns etwas] das praedicat von der Vorstellung eines andern Dinges ist, ist seine Bestimmung; und wenn es etwas an sich positives ist, so hängt es andern an (inhaerentz).

4058. *x^3? (μ?) ϱ^2?? M 60. E II 1058. Zu M § 198:*

Der Begrif der substantz kommt auf den innern Sinn an. Eben so lehren uns die phaenomena auch nur die concomitantz oder consequentz, mithin nicht die compositionem oder nexum und den Grund, sondern phaenomena derselben. Also sind die axiomata phaenomenorum nicht als intellectualia anzusehen. z. E. freylich hat alles, was geschieht, einen bestimmenden Grund und folgt nach einem bestimmten Gesetze auf etwas anderes; aber das ist keine Regel vor die Wirkliche Handlungen, die wir in uns selbst warnehmen.

Status.

M § 205—223.

4059. *x^1. M 61'. E II 924. Zu M § 205:*

Alle successionen sind Veränderungen von demselben bleibenden sub-

---

6 *E:* Wirkung

11 andern? anderm? || ***12*** inhaerentz? inhaeret? || *Die Schlussklammer fehlt. Die Rfl. ist von E. mit der über ihr stehenden, aber sicher später geschriebenen Nr. 5292 zu einer Rfl. vereinigt.* || ***14*** den? dem?

iect. Die ſubſtantzen fließen nicht, ſondern ihre status; ſo fodert es die Vernunft, ſo zeigt es die Erfahrung; woher dieſe Einſtimmung der Erfahrung mit der Vernunft?

4060. *$x^3?$ $\mu?$ $\varrho^3?$ $(v^2?)$ M 61'. Zu M § 205:*

Wenn eben daßelbe ſubiect x ſoll nach einander a und non ſeyn, ſo muß das ſubiect nicht verändert ſeyn; ſonſt wäre x erſtlich a und denn y non a.

Das substantiale iſt unveränderlich. Denn bey der ſucceſſion der accidentien iſt es immer daſſelbe, und beym ortu und interitu iſt es nicht verändert.

Simplex et compositum.
M § 224—229.

4061. *$x^1?$ $(\lambda—\varrho^1?)$ M 67'. Zu M § 224:*

In jedem zuſammengeſetzten läßt ſich alle zuſammenſetzung aufheben, aber nicht in iedem Qvanto. In allen Theilen des Raumes laſſen ſich Theile anzeigen, aber nicht in irgend einem Theile des Raumes laſſen ſich alle Theile anzeigen.

4062. *$x^3?$ $(\mu?)$ $(\varrho^3?)$ M 68'. E II 750. Zu M § 225:*

In omni toto [partes] plura sunt coordinata, non subordinata; ideo ratio et rationatum non faciunt totum.

4063. *$x^3?$ $(\mu?)$ $(\varrho^3?)$ M 68'. E II 399. Zu M § 225:*

Omne totum est vel compositum ex substantiis vel accidentibus vel relationibus; cum relationes vel sint substantiarum vel accidentium, posterior erit tempus, prior spatium.

15f. laſſen Theile || ***24*** posterior *aus* posterius

4064. *x^1—λ? (η?) M 68'. E II 1218. Zu M § 226:*

Dasienige in der Zusammensetzung, wodurch sie sich von aller andren unterscheidet, ist modus compositionis.

Monas.

M § 230—245.

4065. *x^2? (η?) M 69'. E II 1468. Zu M § 231:*

Das ein jedes compositum substantiale aus einfachen Theilen bestehe, bedeutet nicht, daß durch die Zergliederung des Begrifs des compositi man auf einfache Theile komme, sondern: daß nach dem Gesetz der menschlichen Erkentnis das material des Zusammengesetzten, d. i. das Einfache, vor der Form vorausgehe. Es beweiset also nichts obiectiv.

4066. *x^3. M 70'. E II 1459. Zu M § 233:*

Omne compositum substantiale constat ex substantiis simplicibus. Qvoniam enim partes sunt substantiae, [possu] existentia earum est subsistentia, et possunt existere, etiamsi non sint invicem compositae; ergo compositio omnis potest abrogari, ita ut tamen omnes partes talis compositi supersint. Abrogata autem omni compositione superstites partes sunt simplices.

Dieser Beweis geht nur aufs compositum substantiale, [welches] und dessen Möglichkeit kan a priori, d. i. synthetice gedacht werden, weil alsdenn partes non compositae die principia der synthesis ausmachen, wodurch die idee des compositi entsteht. Aber ein compositum accidentale ist nicht allemal von der Art. Zeit und Raum haben keine Theile, die auch ohne alle Zusammensetzung [seyn] stattfinden könnten.

4067. *x^1. M 70'. E II 1186. Zu M § 233:*

Eine [Einheit] Vielheit können wir ohne (? absolute) Einheit nicht

---

7 einfachen? einfachem? || Theile || ***9*** dem Gesetz? den Gesetzen *(so E)*? || der *aus* des || ***10*** *E:* Materiale

21 synthesis? syntheseos?

denken, wenn die [data so wohl] gantze Vielheit durch die Vernunft soll gedacht werden. Ist sie aber als ein Phänomenon gegeben, so kan die analysis seyn absque termino.

4068. *x^1. M 70'. Zu M § 233:*

Die Zusammensetzung ist ein accidens. Weil das substantiale vor allen accidentibus gedacht wird, so werden die Theile vor aller Verknüpfung gedacht.

4069. *x^3. M 71'. Gegenüber und zu M § 238:*

Dinge, die in eben derselben Zeit existeren, sind zugleich; die zu verschiedener existiren, sind nach einander.

4070. *x^1. M 71'. E II 415. 17. Zu M § 239:*

Die Zeit ist allenthalben, oder die Theile des Raumes sind zugleich. Newton.

Der Raum ist iederzeit, dieses bedeutet: daß die Zeit sich über alle Begriffe erstreke, so wohl äussere als innere Empfindungen, nicht aber, daß der Begrif des Raumes sich über die Zeit erstreke.

Das ist nicht der kürzeste Weg, der durch den kleinsten Raum geht, sondern der in der kürtzesten Zeit kan absolvirt werden; so wie das Buch das kürtzeste ist, wodurch ich in der kleinsten Zeit den Gegenstand begreifen kan.

---

1 denken *fehlt; schon von E. ergänzt.*

9f. *Zu dieser Rfl. vgl. II 399$_{5-7}$, 401$_{31f.}$*

12 *E:* denn *statt* oder || ***12f.*** *Vgl. II 401 und Newtons „Philosophiae naturalis principia mathematica", Scholium generale (Quart-Ausgabe von 1714 S. 483):* „*Cum unaquaeque spatii particula sit semper, et unumquodque durationis indivisibile momentum ubique; certe rerum omnium Fabricator ac Dominus non erit nunquam nusquam.*" *Zu* Newton *vgl. noch 432$_8$, Nr. 5653 S. II Anf.* || ***14*** *Die Worte* Der Raum ist iederzeit *sind mit der bräunlich-röthlichen Tinte von Rfl. 4069 und überhaupt von x^3 geschrieben; einzelne Buchstaben wurden dann noch mit der schwarzen Tinte von x^1 nachgebessert (ähnlich in Rfl. 4066): ein Beweis dafür, daß Kant zu gleicher Zeit zwei Tinten (eine bräunlich-röthliche und eine schwarze), vermuthlich an verschiedenen Arbeitsplätzen (Schreibtisch, Stehpult), benutzte.* || ***18—20*** *Zu* so — kan *vgl.* Krit. d. r. Vern.^{1} *XIII.*

4071. x^3. *M 71'. E II 373. 337. 354. Zu M § 239:*

[Alle] Der Begrif der Zeit ist ein einzelner Begrif. Denn alle [Theile der] verschiedenen Zeiten sind nach einander, folglich in einem ganzen Der Zeit enthalten. Es können keine Zwey jahre zugleich seyn. Die Zeit hat nur eine Abmessung, aber das Daseyn gemessen durch die Zeit hat zwey.

	nach
	einander

zugleich

Der Raum ist nichts wirkliches, sondern eine Möglichkeit, die ihren Grund in etwas wirklichem hat. Die Möglichkeit der Veränderungen der Dinge gründet sich erstlich auf ihre Verknüpfung (denn ein Ding allein würde sich nicht verändern), zweytens auf ihre abhängigkeit von einem andern; denn das wesen, was seinem Daseyn nach nicht von einem andern abhängt, würde sich nicht verändern können, ohne aufzuhören.

Man kan sich keinen Raum, e. g. Cubicfuß, denken, ohne einen äusseren Raum, der ihn umgiebt, und also keinen Raum ohne in dem Ganzen enthalten. Imgleichen keine zwei Räume ohne eine bestimte Entfernung und Lage gegen einander.

4072. x^3? μ? *M 71'. E II 530. Zu M § 239:*

Die Verstandesbegriffe sind reflectirte Vorstellungen und haben auch ihre Elemente der reflection; der Raum ist eine intuitive Vorstellung.

4073. x^1. *M 71'. E II 1238. 361. Zu M § 239:*

Conceptus vel sunt intuitivi vel [rationales] reflexi.

priores vel intuitus sensitivi vel intuitus puri, qvatenus vel materia vel sola forma repraesentationis sensitivae inest. conceptus reflexi vel sunt etiam empirici vel puri; priores sunt conceptus universales materiam a sensibus datam continentes, posteriores formam tantum

---

2—8 *Zu diesem Absatz vgl. II 399 (§ 14, Nr. 2), 401 Anm.* || **15—18** *Vgl. II 402 (§ 15 B).*

19f. *Rfl. 4072 ist nachträglich zwischen Nr. 3790 und Nr. 4071 zwischengeschrieben.*

25 *E:* repraesentationi

[conc] continentes. [priores Priores sunt intellect] Spatium et tempus sunt conceptus intellectus puri. Notiones metaphysicae sunt conceptus rationis purae.

Spatium est vel determinans (possibile) vel determinatum (actuale).

4074. *x^1. M 72. E II 405. Über, neben und unter M § 242. Zu M § 239:*

Die Beharrung des Daſeyns aller Dinge in Einem iſt die omnipraesentia, Raum.

Die Beharrung alles Daſeyns eines jeden Dinges in Einem iſt die Erhaltung, Zeit.

Wenn das gantze Daſeyn eines Dinges von einem Abhängt, ſo iſt es zufälliger Natur; hängt der Anfang nur davon ab, ſo iſt [ſei] die Dauer ſeines Zuſtandes zufallig.

4075. *x^1. M 72. Neben M § 243:*

Wenn alles Daſeyn abhängt von einem ſo wohl extensive als protensive *bricht ab.*

4076. *x^1. M 72. Neben M § 243, 244. Zu M § 239:*

Das gantze überhaupt mögliche Daſeyn heißt die Ewigkeit. Das [Daſeyn] ewige Daſeyn [mit], welches eigentlich nur die [Grentze] continuirliche Begrentzung der Ewigkeit iſt, iſt in der Zeit gleichſam ein continuirlicher Anfang im einen respectu und continuirlicher Anfang im Andern. Verhalt ſich wie Bewegung durch eine Linie zur ausdehnung in dieſer Linie.

4077. *x^1. M 72'. E II 1423. Zu M § 239:*

Die Zeit und der Raum gehen vor den Dingen vorher: das iſt ganz

---

4 *Diese Zeile ist vielleicht früher als die Rfl. geschrieben und stammt möglicherweise schon aus ζ.* || *Die Schlussklammer nach* actuale *fehlt.*

7 *Vgl. Rfl. 4520.* || ***10*** *Nach* Zeit *ein Komma.*

15 alles Daſeyn *aus* alle Dinge || ***21*** im einen? in einem? || *Das zweite* Anfang *dürfte für* Ende *verschrieben sein.* || im Andern? in Anderm?

natürlich. Beyde nemlich sind subiective Bedingungen, [unter] unter welchen nur den Sinnen gegenstande können gegeben werden. obiectiv genommen würde dieses ungereimt seyn. Daher die Schwierigkeit von dem Orte der Welt und der Zeit vor der Welt. Doch ist in der absoluten Zeit kein Ort bestimt ohne Wirkliche Dinge, also kan die absolute Zeit keinen Grund der Erklarung der phaenomenorum abgeben.

4078. *x. M 72'. E II 362. Zu M § 239:*

Daß der Raum ein bloßes phaenomenon und etwas subiectives, nicht aber eine Vorstellung der Sachen sey, ist daraus zu sehen, weil darin verhältnisse vorgestellt werden, die doch **keine Wirkungen**, sondern **blos Gründe der Moglichkeit der Wirkungen** seyn, und diese Gründe sind selbst keine Sachen.

Finitum et infinitum.

M § 246—264.

4079. *x^3. M 74'. E II 1412. 1442. Zu M § 248:*

Vielleicht ist die Ewigkeit der Welt eine folge der Unendlichkeit derselben als eines quanti simultanei; denn von einer eingeschränkten Zahl Ursachen müssen die Wirkungen ein Ende nehmen, von einer unendlichen aber sind die Combinationen und folgen Unendlich.

Die Schwierigkeit, sich ein Quantum simultaneum als unendlich vorzustellen, beruhet auf der Natur des Menschlichen Verstandes, der ein totum seiner Moglichkeit nach nur synthetisch denken kan, d. i. successive addendo unum uni. Die synthesis aber, die ins unendliche gehen soll, ist niemals complet. Dagegen kan man ein infinitum successivum wohl dencken, eben darum, weil die synthesis keine terminos hat. Allein eben

---

4 dem Orte? den Orten?

9 *E:* ein Verhältnis *statt* eine Vorstellung

4062o—4073 *Der 2. Absatz, von ganz der gleichen Tinte und Schrift wie der 1., steht unmittelbar unter diesem, durch keinen Strich getrennt. E. setzt ihn mit Recht in den krit. Rationalismus, den 1. dagegen in den krit. Empirismus. Zum 2. Absatz vgl. II 391f., zu* successive *etc. (Z. 22f.) II 388₃₅.*

um deswillen ist es auch nach der Natur unseres Verstandes unmöglich, sich diese successive Reihe als gantz und vollendet in der idee eines Wesens zu gedenken.

4080. *x¹? (ζ?) M 75'. E II 1474. Gegenüber von der Columnenüberschrift „Finitum et infinitum“:*

Unendlich groß ist, was in der synthesi partium dabilium aeqvalium kein letztes hat. Was in der analysi kein letztes hat, ist unendlich theilbar.

Idem et diversum.

M § 265—279.

4081. *x¹? (η?) M 81'. E II 1206. 1215. Zu M § 269 ff.:*

(ᵍ Diese Sätze zeigen, wie man die subiective Regel mit der obiectiven vermengt. Es folgt nur, daß wir solche Dinge nicht unterscheiden könten, [aber nicht] oder daß ihnen die [Dinge] Begriffe viel nicht zukommen würden.)

Zu M § 270, erster Satz:

Denn sie würden sich nur durch Örter (ᵍ und Zeiten) unterscheiden. also eigentlich nur eben dasselbe zu verschiedenen Zeiten und Örtern seyn. Denn die substantz selbst muß vor aller relation vorausgesetzt werden; und wenn die dieselbe ist, so ist es einerley Ding.

Die Verschiedenheit der [Dinge] Örter macht keine Verschiedenheit der Dinge selbst aus, sondern setzt sie voraus. d. i. [es ist die verschied] ein Ding steht mit sich selbst in Verhaltnis, wenn es in verhaltnis mit einem ist, was mit ihm einerley ist.

4082. *x¹? (η?) M 81'. Zu M § 271, erster Satz:*

Denn alsdenn würden sie sich nur durch die größe Unterscheiden, d. i. eines würde dem Theil des andern vollig gleich und ähnlich seyn, qvod contra prius.* Der folgende Satz liegt hier zum Grunde.

---

22 in! im! *(beide Mal)*

27 contra prius *sc. M § 270.* || Der folgende Satz *sc. M § 272.*

*(9 Imgleichen, da eine kleinere Größe in eine Größere Verwandelt werden kan, so würden, wenn (9 der Mangel) der einerleyheit nur auf dem umstande beruht, sie vollig congruent werden können.)

4083. x^1—$\lambda^?$ ($\eta^?$) *M 82'. Zu M § 272, erster Satz:*

Denn gleiche Dinge müssen homogenea, mithin totaliter aeqvalia totaliter homogenea seyn. (s totaliter aeqvalia heissen hier in aller Beziehung gleich.)

Simultanea.

M § 280—296.

4084. x^3. *M 85'. E II 1121. Zu M § 283 Schluss:*

Qvies est praesentia perdurabilis corporis in eodem loco.

Si in loco dato corpus non ageret, mutatio loci non foret successio actionis. Vis mutationis proprie non est cogitabilis [sed potius vis], sed necesse est ut accidentia mutabilia ante cogitentur, quarum actuatio sive remotio exigit vim. Igitur vis motrix est ratio, propter qvam vis qvaedam incognita in diversis locis praesens est successive. Sed vis praesentiae in qvolibet loco si dicatur iterum motrix, idem per idem explicatur. Patet itaque, nos in corporibus non nisi determinationes spatii et temporis cognoscere, absolutas autem subiectorum notas intellectualiter non cognoscere.

Cosmologia.

Prolegomena.

M § 351—353.

4085. $x^{3?}$ $\mu^?$ ($\delta^?$ $\varepsilon^{2?}$ $\eta^{2?}$) $\varrho^{3??}$ *M 110'. E II 1334.*

Die idee der Welt ist nicht willkürlich. Denn gleichwie ich einen

---

2 der einerleyheit *aus* die einerleyheit
6 *s-Zusatz:* v—$\psi^?$ $\varrho^{3??}$ $x^{3??}$
11 *E:* Quid

Theil endlich denken muß, der kein Gantzes weiter ist, so muß ich ein Ganzes denken, was kein Theil ist.

Notio mundi affirmativa.
M § 354—379.

4086. *x*[1]. *M 112*[1]. *E II 1339. 1682. 1653. Gegenüber von M § 357, 358:*

*Es existirt eine Welt, d. i. ein Gantzes, was kein Theil irgend eines wirklichen (moglichen) Gantzen ist. Hieraus kan geschlossen werden:

1. Die Welt ist ein compositum substantiale. Also besteht nicht aus nothwendigen Wesen. Ihre Theile hängen auch nicht durch sich selbst zusammen. [Nach] Darum weil sie sind durch eine Ursache. Der Raum ist das phaenomenon des Daseyns aller Dinge durch einen. Unendlichkeit. Das commercium der subst anzen ist dadurch möglich.

2. Dadurch, daß sie ihre Grentze (*s* der subordination und der coordination) a priori hat, hat sie einen Ursprung. ob auch einen Anfang? Der Anfang der Welt wird nur respective auf die Welt, aber nicht auf etwas auſſer der Welt betrachtet.

(*g* 3. Von der Ordnung der Natur. 4. Leiter der Wesen. textur, figur, mixtur.)

Das Ganze der Welt und ihres Zustandes.

Sie hängt von der obersten Ursach ab, aber ist nicht mit ihr in commercio. Es sind nicht mehr Welten auſſer dieser, ob zwar anstatt dieser Möglich, weil nur eine Ursach ist. Dieses gilt respective auf die Dinge selbst; respective aber auf die oberste Ursach ist nur eine hypothetisch möglich.

Wir sollen also aus einer Welt, welche, wie groß und wie vollkomen sie sey, unbestimt ist, auf eine oberste Ursach schließen, die unendlich

---

10 Seine Theile || **11** Nach? || **12** einen? eine *(so E.)*? *E. lässt den von Kant gesetzten Punct vor* Unendlichkeit *weg.* || **14** *Der s-Zusatz: ρ*[3]*—v.* || **18** *Zu* 4. *vgl. III 441 f., XIV 366 ff.* || **20ff.** *Die nächsten drei Absätze setzt E. in den Kriticismus, Anfang und Schluss der Rfl. in den krit. Rationalismus. Die Stellungsindicien lassen aber keinen Zweifel darüber, dass die drei Absätze nach dem ihnen Vorhergehenden, vor dem auf sie Folgenden geschrieben sind.* || **21** in? im? || **24** eine? ein? || **24—25** hypothet:? Hypothes: = Hypothese *(so E.)*?

größer ist als der Beweisgrund ihres Daseyns. Hieraus erhellet, daß das Daseyn dieser obersten und alleinigen Ursache und ihre allgnugsamkeit sonst schon bekannt seyn muß und das Daseyn der Welt nur von dem Daseyn eines nothwendigen Beweis geben müsse.

Die composition eines totius substantiarum ist ein Beweis der Zufalligkeit;

Die Einschränkung jedes Dinges ist ein Beweis der Zufalligkeit.

Die Veränderung jedes Dinges ist ein Beweis der Zufalligkeit.

Ob nicht aus dem Raume als dem Grunde der Möglichkeit des commercii der substantiarum nach Gesetzen der Sinnlichkeit auf die Anschauung einer vor alle Dinge, die in commercio stehen könen, gültigen Ursache könne geschlossen werden. Und aus der unendlichen Zeit als dem Grunde der Moglichkeit der Dauer der Dinge auf die Ewigkeit und nothwendigkeit der Ursache.

(g Ein compositum, was kein totum absolute tale, ist tanqvam pars nur durch die limitation des totius möglich; also alles, was von einem Dinge nur als parte gilt, setzt den Begrif des Ganzen voraus.)

* (g In iedem composito actuali ist kein Theil complete determinirt wie durch alle übrige zusammen, folglich geht die durchgängige determination von allen coordinirten substantzen auf eine, also ist es iederzeit ein Theil von einem toto absoluto, d. i. einer Welt. Aber in einem composito potentiali ist ieder Theil complete determinirt, weil die übrige dazu gesetzt werden und nicht auf das Daseyn der ersteren einen Einflus haben; also ist die Reihenfolge [darum nicht com] nicht nothwendiger Weise complet. Wenn aber in einer Reihe auf einander folgender Dinge ein letztes ist, so ist auch ein erstes.)

Notio mundi negativa.

M § 380—391.

4087. *κ¹? (η? λ? ν¹?) M 118'. E II 1562. Zu M § 380:*

Abhängend ist ein Ring in der Kette; und das, wovon andre abhängen

---

5 subst: = substantialis? || ***9—14*** *Vgl. II 409f.* || ***10*** substant. || ***11*** in? im? || ***13*** der der Dauer. *E:* dauernden Dinge || ***15—17*** *Vor diesem ersten g-Zusatz steht im Ms. dasselbe Zeichen wie vor dem zweiten und vor der ganzen Rfl. (über der Mitte*

und was selbst unabhängig ist, ist der oberste Ring. Nach gesetzen der Schweere muß der auch abhängen, weil die untere Glieder ein Grund vom sinken der oberen sind. allein an sich selbst konnte ein Ding mit seinen Folgen ohne irgend einen fremden Grund seyn.

4088. *x^3? (μ?) (ρ^3?) M 118'. E II 1370. 799. Gegenüber von M § 378, 379, aber doch wohl zu M § 380ff.:*

Verhaltnis der Welt zur leeren Anschauung ausser der Welt.
Der Welt Einheit oder Vielheit.
—— —— Zufälligkeit oder Nothwendigkeit. Abhangigkeit.
—— —— Endlichkeit oder unendlichkeit.
Verknüpfung ($^{\varrho}$ contingentz) und Unverknüpftheit.
(^{s} Zusammensetzung. * Gemeinschaft.)
metaphysische Vollkommenheit oder Unvollkommenheit.
(^{s} Natürlich und Übernatürlich.)
(^{s} Egoist)
(^{s} Partes materiales et immateriales.)
(^{s} partes repraesentativae: vtrum simplices? vtrum spatium repleant?)
Zusamt dem sensitiven. Der Ewigkeit, der Unermeßlichkeit, dem Anfange, der continuitaet.

* (^{s} Systemata commercii substantiarum. Wenn die Ursache der Harmonie äußerlich und blos willkührlich ist, so stimt der Zustand des einen mit dem der andern nicht nothwendig zusammen, sondern es komt alles auf die Willkühr an; also ist kein nothwendiger Grund, der allgemeingültig wäre vor die Beziehung der Dinge; also machen sie kein Ganzes aus; oder die harmonie folgt nicht hinreichend aus den Dingen, ist also kein influxus.)

---

der ersten Zeile). Wahrscheinlich ist der erste g-Zusatz nachträglich zwischen dem zweiten g-Zusatz und der ursprünglichen Reflexion eingeschoben.

11 Unverknüpft? Unverknüpfet? *Die Endung ganz unsicher.* || ***12, 14*** *s-Zusätze: λ—ϱ.* || ***13*** Volk: Unvoll: || ***14*** Natürl: Übernatürl: || ***15—19*** *Die 3 s-Zusätze (λ—φ) stehen ohne Verweisungszeichen rechts von den Zeilen 10—14.* || ***22*** *s-Zusatz: v^3? (ρ^3?)*

4089. *x^3? (μ?) (ϱ^3?) M 118'. Zu M § 380:*

[Multitudo Complexus]

Subordinatorum multitudo est series. Series est vel sensitive vel intellectualiter subordinatorum.

4090. *x^1—λ? (ν^1—ϱ^1?) M 120. Über, neben und zu M § 381:*

Die Unmoglichkeit eines regressus in einer Reihe der successionum (nicht causatorum) komt daher, weil die reihe als absolutum, vollendet, angesehen wird und wir, die wir nur successive die Großen bestimmen können, solche doch niemals [voll] complet erkennen können. Dieses beweiset aber nicht ihre Unmöglichkeit.

Allein, ob sie ein causatum eines andern sey, wird dadurch gar nicht gefragt.

4091. *x^1—λ? (ν^1—ϱ^1?) M 120. Zu M § 382, 383:*

Der blinden nothwendigkeit wird die absolute (^{s} Natürliche) (rationale) entgegengesetzt.

Dem blinden Ohngefehr wird die Freyheit (intellectuale) entgegengesetzt.

(^{s} sind beyde wieder die Ordnung, welche Erfahrungserkentnisse möglich macht, also in Ansehung der Gegenstände derselben unmöglich.)

4092. *x^1? (ζ—η?) M 121'. Zu M § 386:*

In der Reihe einander subordinirter Merkmale sind keine zwey die nachsten; alle Unterschiede sind ins unendliche theilbar.

4093. *x^3? (ι^2?) M 121'. E II 1748. Zu M § 386:*

Alle Veränderung geschieht in einer Zeit. Denn zwischen den zwey

---

6 *Vor* regressus *ist aus M § 381 wohl zu ergänzen:* unendlichen || succession*um*? successionen? successivorum? || ***7*** absolutum? absolute?? absoluta?? || ***8*** successive? succession? *Im letzteren Fall wäre davor zu ergänzen:* durch.

14—15 rationale? rational? || ***16*** *Die Endung in* intellectuale *ist unsicher.* || ***18—19*** *s-Zusatz:* φ? (ϱ?) (μ?) || ***19*** unmöglich macht; *offenbar Schreibfehler, hervorgerufen durch das zweite* unmöglich.

Augenbliken des einen Zuſtandes und des folgenden iſt eine Zeit, alſo iſt die Veränderung in einer unendlichen Menge Augenblike zwiſchen beyden Zuſtänden geſchehen. Wir wollen ſetzen, die ſubſtantz beharrete eine Zeit hindurch unter gewiſſen Bedingungen in demſelben Zuſtande: ſo wird ſie ewig unter denſelben Bedingungen darin beharren.

Zwiſchen zwey Zuſtänden ſind zwey Augenblike, und zwiſchen zwey Augenbliken iſt eine Zeit, und in dieſer Zeit iſt das ſubiect iederzeit in einem anderen Zuſtande.

Partes universi simplices.

M § 392—405.

4094. *x^1? (η?) M 123'. E II 1110. Zu M § 392:*

Der egoism kan nur dadurch widerlegt werden, daß keine veränderung in einer einzigen ſubſtantz allein möglich iſt.

Der idealiſt ſieht alle ſeine äußere (ª wirkliche) Vorſtellungen als spontaneas an. Der egoiſt [als wenn auch keine äußerlich] alle äußere Mögliche.

Natura corporum.

M § 430—435.

4095. *x^1? (ζ?) M 139'. E II 1353. Zu M § 430:*

Weſen iſt der erſte logiſche Grund der innern Beſtimmungen;

Natur iſt der erſte real Grund der innern Beſtimmungen.

Das erſte: der Grund von dem, was in einem Dinge [beſtandig] nothwendig iſt;

Das zweyte: der Grund von dem, was durch ein Ding moglich iſt.

(ª 1. Das wodurch ein Ding möglich iſt.

2. Was durch ein Ding möglich iſt.

Die Natur kennen wir durch Erfahrung.)

---

2 Veränderungen

12 *In derselben Weise wird in der* Nova dilucidatio *(1755, II 410—2) der Idealismus widerlegt.* || dadurch *fehlt, schon von E. ergänzt.* || **16** *Vielleicht fehlt der Schluss der Reflexion.*

25 *s-Zusatz: x—o? ρ??*

4096. $x^3?$ $(\mu?)$ $(\varrho^3?)$ *M 139'. Zu M § 430:*

Das realwesen ist die Natur.

4097. $x^3?$ $(\mu?)$ $(\varrho^3?)$ *M 139'. E II 1348. 1349. Zu M § 430 ff.:*

Das nothwendige des Begrifs macht das Wesen aus.

Das nothwendige der Wirklichkeit macht Natur. ist das permanente.

Die Natur ist das principium der Zufälligkeiten.

Wir erkennen durch die Erfahrung eher die Natur als das Wesen, e. g. des Stahles Härte. Wesen und Natur sind beyde permanent.

Das erste von demjenigen, was ein Ding ist, heißt Wesen.

Das erste von demjenigen, was durch ein Ding geschieht, heißt Natur. Das Wesen der Korper besteht in der undurchdringlichen Ausdehnung; zur Natur der Korper gehoret inertia. Die Erkentnis der Natur gründet sich auf Erfahrung oder wenigstens zufallig Verhältnis des Dinges selbst.

Mundus optimus.

M § 436—447.

4098. x^3—v^3. *M 144'. Zu M § 440 Schluss:*

progression.

Die Unendlichkeit der Reihe als solche ist moglich, aber nicht die Unendlichkeit des aggregats. Jenes ist eine unendliche Moglichkeit (der Hinzuthuungen), dieses eine unendliche (wirkliche) Zusammennehmung.

4099. x^3—ϱ^3. *M 144'. Zu M § 440 Schluss:*

Das Größeste eines aggregats ist unmoglich; denn es wäre eine apposition, zu der keine möglich wäre.

19—21 *Statt* Unendlichkeit der Reihe *hiesse es besser:* Der regressus in indefinitum in der Reihe. *Beim* aggregat *müsste das Unendliche als ein Ganzes wirklich gegeben sein und als solches zusammengenommen (zusammen erfasst) werden. Dort handelt es sich nur um potentiale, hier um actuale Unendlichkeit.*

23—24 *Zu dieser Rfl. vgl. II 388 28 f.*

4100. x^3—v^3. *M 144'. E II 1420. Zu M § 440 Schluss:*

Die incompetentz der Vernunft, der sinnlichkeit selbst unter der Bedingung dieser Anschauung schranken zu setzen, so wohl der Ausbreitung als der Theilung und beyder der Zeit und dem Raume nach. Die Vernunft kann dem empirischen in Ansehung des rationalen Schranken setzen [z. E. wenn man das] und den empirismus einschränken, z. E. daß alles ausgedehnt sey, daß vor alle Reihen in der Welt immer eine andere vorhergehe und kein erster Ursprung sey; aber sie kan den sensualismus nicht einschränken.

Substantiarum mundanarum commercium.

M § 448—465.

4101. x^1? *(v?) M 147'. E II 777. Zu M § 448 ff.:*

Bey der harmonia generaliter stabilita ist zum exempel der Tanzmeister auch zum gehen geschikt zu derselben Zeit an statt des tanzens; in der harmonia praestabilita aber giebt es gar keinen [Grund] generalen Grund, sondern alle Bestimmung ist individuel.

Naturale.

M § 466—473.

4102. x^1? ν? *M 157'. Gegenüber und zu M § 466 Anfang:*

effectus vel naturae vel libertatis.
actio vel naturalis vel libera.

Natura animae humanae.

M § 740—760.

4103. x^1—λ? *(η^1?) M 294'. Zu M § 742, 4. Satz (141_{16-17}):*

Was in verschiedenen örtern ist, verstattet keine Erkentnis durch einen [äusseren] inneren Sinn. mithin keine Selbstheit.

2—9 Zu dieser Rfl. vgl. Nr. 4332. || **2** unter den || **4** *E:* beyde || **7** *E:* allen **16** Bestimmungen

Origo animae humanae.

M § 770—775.

4104. x^1—λ. *M 310'. Zu M § 770:*

Systema emanationis (e Deo vel parentibus); systema creationis. Materialismus: systema [propagationis] generationis naturalis, epigenesis psychologica.

(^{s} Unart oder Ungezogenheit, z. E. heftige Hitze.)

Ob alles in dem Charakter des Kindes allein auf den Man oder die Frau ankomme. Das Syſtem der ovulorum ſetzt voraus, daß, wenn die Frau auch einen andern Mann gehabt hatte, ſo würde ſie doch dieſelbe Kinder gezeugt haben; das der animalculorum: wenn der Mann eine andere Frau gehabt hatte, ſo würde er dieſelbe Kinder bekommen haben. Dieſes iſt ſehr practiſch; denn im erſten Falle hat ein [Vater] Mann ſehr auf die Beſchaffenheit der Frau und ihre race, im zweyten hat er gar nicht darauf, ſondern nur die Frau auf die race des Mannes zu ſehen. Nach der epigenesi muß man auf beydes ſehen: 1. wegen der alternative, zweitens wegen der Miſchung. Bey der freyen praeexiſtentz auf keines von beydem.

Vor der Geburth war die Seele ein reiner Geiſt? Hat ſie ſich im geiſtigen Leben befunden? Hat ſie ſchon auf der Erde gelebt, oder lebt ſie in zwey Welten, der pneumatiſchen und mechaniſchen zugleich?

Immortalitas animae humanae.

M § 776—781.

4105. x^3? (ε? η?) *M 314'. E II 1317. Zu M § 776:*

Die immerwährende Dauer der Subſtantzen, d. i. das gleiche Alter einer ieden mit der Gantzen Welt, kan nicht ſo wohl bewieſen werden, als daß ſie bey der methode zu philoſophiren zum grunde liegen muß.

5—6 epigensis || ***8f.*** *Vgl. Rfl. 1256 (XV 554).* || ***11—12*** *Ursprünglich:* wenn die Frau einen andern Mann gehabt || ***18*** beydem? beyden? || ***21*** pneumatiſchen ***25*** *Zu dieser Rfl. vgl. II 418f. das 3.* principium convenientiae.

4106. *x^3? (ε? η?) M 314'. E II 1272. Zu M § 776:*

Alle Beweiſe über die unſterblichkeit der Seelen * müſſen ſo geführt werden, daß ſie nicht blos vor einige, ſondern vor alle (g und nicht blos auf ein kurzes Daſeyn nach dem Tode, ſondern auf eine ewige Dauer) Gelten. Sie können alſo nicht aus der Nothwendigkeit, daß die Welt iederzeit Beſchauer haben müſſe, welche ihre Epochen verknüpfen, gegeſchloſſen werden, weil daraus noch nicht folgt, daß wir, die wir einmal zu leben angefangen haben, immer leben müſſen.

1. Nicht aus der Göttlichen Gerechtigkeit. Denn erſtlich würde das nur von einigen Gelten, deren Tugend und Laſter in dieſer Welt nicht gnugſam vergolten worden. Und 2tens würde es nur ein kurzes Daſeyn beweyſen, was nach der Vergeltung aufhören würde.

2. Nicht aus der erkannten unſterblichen Natur der Seele. Hier ſind die Gründe des Gegentheils überwiegend.

(s nicht aus empiriſchen, ſondern rationalen Gründen.)

3. Nur aus der analogie mit andern Dingen der Natur. Menſchliche Fahigkeiten haben kein richtig verhältnis zum Poſten in dieſer Welt.

* (s I mo ſind entweder von der Natur der Seele aus empiriſchen Principien oder Begriffen a priori vom denkenden Weſen überhaupt abgeleitet. Der erſte iſt pſychologiſch, der zweyte eigentlich metaphyſiſch; oder II do ſie ſind teleologiſch, entweder der analogie der phyſiſchen Zweke oder der moraliſchen. Nach der Ordnung der Natur.)

4107. *x^3? (ε? η?) (ν^2?) M 314'. E II 1262. Zu M § 776:*

Das Leben kan nicht aus der Verbindung mit dem Lebloſen herrühren, vielmehr muß dieſes einen Grad des Lebens verringern. Die Geburth kan alſo kein anfang des Lebens überhaupt, ſondern nur des thieriſchen Lebens ſeyn, und der tod das Ende deſſelben.

9—12 *Schon E. verweist auf die Pölitz'sche Metaphysik S. 241f.* || ***10*** *E:* für einige || ***15*** *s-Zusatz: λ—ϱ.* || ***18—22*** *s-Zusatz: ξ—ϙ.* || ***18*** I mo *über-geschrieben.* || ***22*** *Die Worte* Nach — Natur *gehören möglicherweise als späterer Nachtrag zu dem g-Zusatz in Z. 3f.*

24—27 *E. verweist zu dieser Rfl. auf II 327, 329, sowie auf die Pölitz'sche Metaphysik S. 169, 217, 230f.*

Status post mortem.

M § 782—791.

4108. *x^1? (λ?) M 318'. E II 1318. Zu M § 782:*

[Ist die Seele überhaupt immer in dieser Sinnenwelt oder]

Der Übergang entweder in eine andre Welt oder andre [Verhaltnisse mit] Gegend dieser.

Die 1. Frage: ist die Seele nach dem Tode ein reiner Geist oder noch die Seele eines Thieres. Die Beantwortung gründet sich auf die Entscheidung der Frage, ob die Seele noch nach dem ietzigen gesetze der Sinnlichkeit mit der Welt, also auch mit der Körperwelt in Verbindung seyn. Irgend eine Sinnlichkeit wird wohl bleiben. [compar]

2. Frage. Ist die andre Welt eine andere Gegend der sinnenwelt oder ist sie der Form nach Anders. Antwort: [Der substantz nach] obiective kan nur eine Welt seyn, denn alle substantzen außer der obersten Ursache machen ein Gantzes aus; aber [der Form nach] subiective, d. i. der Art nach, wie das subiect sie vorstellt, kan eine andre Welt seyn. Und da ist zu vermuthen, daß sich die Sinnlichkeit vermindre und also der Übergang aus dem mundo sensibili in den intelligibilem per approximationem übergehe. Der intuitus ist comparative intellectual, je [mehr deu] mehr der innere Sinn wächst.

Der mundus vere intelligibilis ist mundus moralis. Die principien von deren Form gelten vor iedermann, und aus derselben kan man auf Gott schließen als die causam mere intelligibilem; aber dieser mundus intelligibilis ist kein obiect der Anschauung, sondern der reflexion. Das Anschauen Gottes würde zugleich intuitum intellectualem von der Welt geben.

Dienige, welche einen intuitum mere intellectualem annehmen, der nach dem Tode natürlicher Weise anhebe, behaupten, das die Seele nach dem Tode in der Andern welt sich sehe und nicht dahin übergehe (? Abscheiden der Seele), daß sie zu dem mundo immateriali als der wahren substantz iederzeit gehöre, daß die cörperliche Welt nur eine gewisse sinn-

---

5 Verhaltnisse *ist, wie es scheint, durch untergesetzte Punkte nachträglich wieder restituirt.* || ***12*** 2 — Ist*; der Strich ist ein bei Kant häufiges Zeichen, welches andeutet, dass ein früheres Wort wiederholt werden soll.* || ***15*** subiecte || ***22*** *E:* der *statt* deren || ***28*** *Von* behaupten *ab feinere Schrift (x^2); Kant wird eine neue Feder genommen oder die alte neu geschnitten haben.*

liche Erſcheinung der geiſterwelt ſey, daß die Handlungen hier symbola von dem eigentlichen character in der intelligiblen welt ſeyn, und daß der tugendhafte nicht in den Himmel übergehe, ſondern ſich nur darin ſehe.

3. Wenn die andre Welt dieſe nemliche Sinnenwelt, obzwar in anderm Verhaltniſſe iſt, ſo hat die Seele jederzeit einen Körper, entweder einen gewöhnlichen (nach den Geſetzen der (g gewohnlichen) Empfindung) aſpectablen Korper: Metempsychosis, oder einen, der nur durch die Willkühr der abgeſchiedenen Seele ſichtbar iſt: apparitiones, spectra, entweder durch äußern oder innern Einflus. prodigia.

4109. *x^3? (μ?) (ι²?) (ε?) M 319'. Zu M § 782:*

Hofnung oder Furcht der andern Welt.

Einen Menſchen, der den Vorſatz der Bosheit und Schelmerey hat (g wofern er nicht Gott und eine andre Welt fürchtet) kan ich nicht vom Daſeyn beyder überzeugen, ſondern ihm nur dieſe Furcht einjagen und alſo genugſame Gründe der Möglichkeit und ſpeculative Wiederlegungen oder Gegengründe der entgegengeſetzten Moglichkeit ins Gemüth ſchieben, aber nicht, weder daß er wiſſe, es ſey eine andre Welt, noch es glaube, zu wege bringen. Es muß ein Menſch einen unmittelbaren Vorſatz haben redlich zu ſeyn, wenn er nur nicht ſeine gantze Glückſeeligkeit dabey aufs Spiel ſetzte. Denn wird er die [Gl] andere Welt und weiſe regirung wünſchen, hoffen und glauben, und zwar unwandelbar und ohne erſchüttert zu werden.

4110. *x^3? (μ?) (ι²?) (ε?) M 319'. E II 1275. Zu M § 782:*

Der analogiſche Beweis von der Hofnung der andern Welt iſt darin ſchön, daß er ſich nicht mit den ſchwierigkeiten der Spekulativen Erklärungen befaßt, noch ſich in Theorien und Erklärungsarten einläßt, die man [nicht] ſchwer vertheidigen kan, ſondern nach demſelben Geſetze ſchließt, nach welchem man in der phyſic, wo das obiect ſeiner innern Beſchaffenheit

---

2 ſey || **3** *E:* ſähe || **5** hat *aus* haben || **6** *E:* dem Geſetz || **7** *Nach* Körper *ein Punct.*

11 *Z. 11 gehört derselben Schriftphase an wie die vorige Rfl., mag aber etwas früher oder später geschrieben sein als der Rest.* || **12** Menſchen?! Menſch?

28 wechem || man *fehlt; schon von E. ergänzt.*

nach sich verbirgt, von dem, was sich äußerlich zeigt, auf das schließt, was sich nicht unmittelbar entdekt.

4111. *x^3? (μ?) (ι^2?) (ε?) M 319'. Zu M § 782:*

Es ist vortreflich, daß auf dieser Erde der Lauf der Welt nicht mit den moralischen Gesetzen harmonirt, weil sonst kein Mensch selbst wissen würde, ob er aus Klugheit oder sittlichkeit handle, und rein moralische Bewegungsgründe nicht konnten gefühlt werden.

4112. *x^3? (μ?) (ι^2?) M 322'. Zu M § 787 „beatitudo" (153_{41}):*

Die Seeligkeit ist ein vollkommenes ruhiges vergnügen, Zufriedenheit im Bewußtseyn seines Zustandes als eines guten. Saumseelig, redseelig bedeuten eine im ruhigen Gemüthzustande herrschende Thatigkeit.

Das Glük ist ein zufalliger Erwerb des Angenehmen. Die Glükseeligkeit ist die Zufriedenheit mit dem Glük.

Theologia naturalis.

Prolegomena.

M § 800—802.

4113. *x^3? μ? (ι^2?) (ϱ^2?) L. Bl. D 18. S. I, II. R I 238—240.*

S. I:

1. Durch speculation.
   a. (^{g} Das Natürliche) Urwesen. Oberste und ewige Ursache. Substratum. Einos. (^{g} Untergötter, LandesGötter.)
      (^{g} c. Frey handelnde Urwesen. Das Leben kan allein den ersten Anfang machen.)
   b, Der erste Beweger (^{g} der [Baumeister] Urheber). Der Oberste Geist. Lebendiger Gott.
      Weltseele. Spinozism.

---

6 rein? reine? || ***21*** Einos? Cirios (= *κύριος*)? Arios?? Urios *(Beiname Jupiters)?? Der Name Ainos für die Bewohner von Jeso usw. scheint erst durch A. J. von Krusenstern (Reise um die Welt 1811 II 51, 74 ff.) bekannt geworden zu sein. Vgl. Allgem. geograph. Ephemeriden 1812 Bd. 38 S. 259.* || ***22ff.*** c? b? *Z. 22 f. sind zwischen Z. 20 f. und 24 f. nachträglich zwischengeschrieben.* || *Vielleicht ist* Das — machen *nach* Geist *einzuschalten.*

2. Aus moralitaet. Es muß ein inniglich gegenwärtiger und allgemeiner Richter seyn.

Das heilige, gütige und Gerechte Wesen.

Die größte Vollkommenheit 1. Als [ein] (a das höchste) ideal alles Guten, wie ein principium des Verstandes.

2. Als ein principium der Methode, aus Zweken in der physic zu urtheilen.

Die Einheit des All der Vollkommenheit, weil wir nur durch Einschränkung der realitaet, die uns gegeben ist, das Mannigfaltige der Wesen kennen.

Die idee von Gott ist also

1. Das nothwendige (a principium) logische ideal,
2. Die nothwendige Hypothese der natürlichen Ordnung,
3. — — — — — sittlichen — .

Das Nothwendige Wesen, das erste, das höchste, das Wesen aller Wesen, das vollkommenste wesen, das allgnugsame.

Die Allheit ist was Bestimmtes an sich selbst. Ist etwas absolutes. Das größeste ist nur dadurch bestimmt, daß es das größte unter den möglichen Dingen ist (mithin All); sonsten ist es was relatives.

Die Ursprüngliche Größe wird nicht durch die synthesin gedacht. Alle abgeleitete Größe ist nur comparativ, nemlich verhältnisweise zum Maaße.

Theologia est vel rationalis vel revelata (non est empirica), rationalis philosophica vel sensus communis (maxime colenda), philosophica vel transscendentalis vel naturalis (physicotheologia). Einig. Allmachtig. Ewig. Allgegenwartig. Einfach. Unveränderlich. impassibel. Urwesen. Die höchste intelligentz. Gott.

S. II:

Der Begrif von Gott ist einmal da, man muß [untersuchen was man] ihn aus dem Gebrauche genetisch entwikeln, indem man nicht den Sinn,

---

1 und *fehlt bei R.* || ***4—7, 15—22*** *Diese Zeilen sind an der linken Seite eingeklammert.* || ***6*** *R:* dem physic. || ***9*** *R:* die realität || ***11*** *Rechts von* also *noch ein halb durchstrichenes, stark verblasstes Wort:* das? dem? dann? || ***12*** princ:? primvs *(so R.)??* || ***24*** *Die Schlussklammer fehlt.* || ***25*** transscend:

den man Wirklich damit verbindet, sondern die Absicht aufsucht, die bey allen diesen Begriffen zum Grunde liegt.

In allen Erkentnissen, die sich lange vor der Wissenschaft erheben und die Gelegenheit dazu geben *bricht ab.*

1. Furcht. Zauberey. Geister. Priester.
2. Oberste Ursache.

([s] Allen unsern Begriffen der Dinge liegt der Begrif der realitaet zum Grunde. Ein Ding, Etwas. [Dieses] Die mancherley realitaeten [machen den U] müssen uns durch sinne gegeben seyn: Die realitaet macht also gleichsam die Materie aller Moglichkeit aus. Das All der Realitaet [macht b] begreift also die Moglichkeit der Dinge insgesamt und ist [nur] ([g] der Begrif von) einem einzigen. Die Verschiedenheiten der Dinge beruhen also auf der Bestimmung des All der realitaet. Nemlich [der position und der Aus] nur in der Verschiedenheit der Einschränkung des All der realitaet. Negationen sind also schranken und lassen sich nicht anders denken als in dem, worin gar keine negationen sind. [Der Begrif der hochsten realitaet ist also ein Grundb Grund] In Ansehung des Allbegrifs der Realitaet ist das reale in einem Dinge die ([g] transscendentale) Materie, die negationen die transscendentale Form. Die hochste realitaet ist also das substratum [der] unserer Vernunfterkenntnis von aller Möglichkeit, In der entweder oder Durch die alle Möglichkeit gegeben ist.)

4114. *x[1]? (λ?) M 329'.*

Der Begrif von Gott ist entweder ein bloßes ideal der Vernunft ([g] in Verhältnis auf alles Mögliche) oder in Verhältnis auf die Welt allein [und] gegeben. im letzteren Falle ist er ein a posteriori geschlossener, im ersten ein a priori gegebener Begrif. In so fern er in Verhältnis auf die Welt geschlossen worden, so ist er entweder nur nothig [nach] als ein practischer Grund oder als ein Grund der Theorie.

3—4 *Diese Zeilen sind an der linken Seite eingeklammert.* || ***7—22*** *s-Zusatz: ρ[3]—υ[2]? (μ!) (x[3]?)* || ***9*** finne? seine? || ***11*** macht? || ***12*** einem einzigen *aus* ein einziger *(? einziges??).* || ***19*** transscend: || negationen? negation? || transsc:

4115. *x^1? (λ?) M 329'. E II 890.*

Die Veränderlichkeit beweist auf keinerley Weise die Zufalligkeit; jene ist possibilitas statuum diversorum, diese possibilitas oppositorum; iene ist eine determinatio secundum leges sensitivi in cognitione. Wir haben gar keine Merkmale der Zufalligkeit durch die Vernunft, eben so wenig wie der nothwendigkeit ausser der bedingten. Das Absolute ist in allen Stücken unbekannt.

4116. *x^1? (λ?) M 329'.*

Der Satz, daß ein allgemeiner Urheber nothwendig sey, sagt soviel als: daß es vor sich selbst begreiflich und das Gegentheil an sich selbst ungereimt sey, daß ein Wesen voll von der allgemeinen Vernunft, der hochsten Macht und dem besten Willen existire und daß es dagegen dunkel und nicht faßlich sey, daß viele Dinge, die sich unter einander verändern, oder auch gar kein Ding existire.

4117. *x^1? (λ?) M 329'. E II 1681.*

Der Schluß von Zufalligen Dingen auf ein nothwendig Wesen sagt nur so viel, daß das Daseyn veränderlicher Dinge nicht (g complet) begreiflich ist, wofern nicht ein Wesen angenommen wird, bey welchem die Frage: warum? aufhört, [Es] d. i. was vor sich selbst nothwendig ist. Es ist aber eben so wenig etwas ohne conditionen begreiflich als nothwendiges Daseyn, wie [es] ohne erste conditionen die subalterne Nothwendigkeit begreiflich ist. Das zeigt, daß der schlus von veranderlichen Dingen auf ein nothwendiges nicht beweist, daß ein solches wesen nothwendiger Weise dasey, sondern daß ein solcher Begrif, wenn er moglich ist, zur Erklärung erfoderlich sey; und von diesem Wesen kan man wiederum sagen, daß seine Nothwendigkeit nicht kan begriffen werden ohne eine Bedingung, unter der es nothwendig sey.

---

5 keine Merkmale? kein Merkmal?

Exsistentia Dei.

M § 803—862.

4118. *x^3? μ? M 331. Zwischen M § 807 und 808:*

Das Daseyn gottes ist [die Bedin] mit den höchsten maximen im Gebrauche unserer Vernunft so wohl in ansehung des speculativen als practischen verbunden.

4119. *x^1? (ξ?) M 331. E II 1592. Über, neben und unter M § 809:*

Die Moglichkeit eines Dinges ist nur die realitaet oder negation respective auf einen gewissen besonderen Begrif. Die [Wirklichkeit] realitaet schlechthin Gegeben ist die Wirklichkeit. Es muß alle realitaet schlechthin gegeben seyn, und so geht einige Wirklichkeit vor aller Möglichkeit vorher, so wie der Raum [vor] nicht was mogliches, sondern der Grund von allen Möglichen Figuren ist.

4120. *x^1? (ξ?) M 331. E II 1715. Am untern Rand unter M § 809:*

Wir sehen durch bloße Begriffe ein, daß alle realitaeten da sind und daß die Moglichkeiten der Dinge durch ihre Verbindung und Einschränkung gegeben werden.

Diese omnitudo realitatum ist in einem einigen Wesen [weil sonst]. So fern dieses eine Ursache wovon seyn soll, so ist dieses Zufelig; von etwas Zufälligem aber kan etwas aus sich selbst nicht Ursache seyn anders wie durch den Willen.

4121. *x^3—v. M 346'. E II 370. Zu M § 850:*

Der Augenblik ist das Daseyn ohne alle Dauer. Die Ewigkeit ist ein Daseyn mit aller Dauer.

---

13 vorher *fehlt; schon von E. ergänzt.* || **13—14** *Der Schluss* so — ist *steht in starkem Gegensatz zu den Rfl. aus η Nr. 3874 und 3875 auf M 331' (gegenüber von Rfl. 4120 und 4119 Schluss) und M 333'.*

21 ist diese || Zufelig? Zufellig?

4122. *$x^1?$ ($\varrho^1?$) M 346'. E II 1164. Zu M § 850:*

Entstehen, Vergehen und verändert werden ist nur in der Zeit. Was nicht in der Zeit ist, von dem kan deren keines gesagt werden.

Veränderung ist gar kein intellectuales praedicat. Also nicht die Dinge, sondern ihre phaenomena verändern sich; aber diese Veränderung ist selbst ein phaenomenon. (*g* Die Dinge an sich selbst sind beständig, und die Veränderungen Erscheinungen ihrer schranken.) Was den Veränderungen in intellectualibus respondire, wissen wir nicht.

Es ist gar die Frage, ob nicht der Begrif der substantz, welcher die Bestandigkeit von etwas bey dem wechsel der Bestimungen anzeigt, nur ein Begrif sey, der unter phaenomenis gelte; denn intellectualiter kan die substantz mit ihren bestimungen zusammengenomen nicht anders als einerley seyn, und die inhaerentz kan nicht eine besondere Verhaltnis von etwas in dem Dinge zu dem subiect selber seyn.

Die Zeit ist auch ewig, d. i. die finita sind, durch Vorstellungen gegen einander verglichen, d. i. so fern eines das andre erkennt, alle in der Zeit.

4123. *$x^1?$ ($\varrho^1?$) M 350'. E II 1762. Zu M § 861:*

Die philosophische Erkenntnis von Größen bestimmt dieselbe aus der Idee der omnitudinis (*g* totum absolutum) [durch] limitando, folglich das omnisufficiens durch das oppositum aller limitationen.

Die mathematische Erkenntnis fangt nicht vom absoluten Gantzen an, sondern vom respectiven und bestimt aus den Theilen das Gantze.

Auch der modus cognoscendi ist verschieden. Die mathematica per constructionem conceptus secundum intuitionem sensitivam; die philosophica per conceptus secundum cognitionem discursivam.

In dem Begriffe von Gott muß die sinnliche Bedingung weggelassen werden. Der Begrif seiner Größe ist: als conceptus definitor, terminator et comprehensor vom allgemeinen zum besonderen zu schließen oder vom all zum theil. Man muß die limitationes (welche Hinderungen sind) weglassen.

2—3 Der erste Absatz ist möglicherweise erst nachträglich hinzugesetzt. || *11 E:* der nur unter

19 E: Größe || *24* mathem: || *26* phil: || *30* Hinderungen? Handlungen *(so E.)??*

Intellectus Dei.

M § 863—889.

4124. *x^1—ϱ^1? (η?) M 356'. Zu M § 874 ff.:*

Cognitio dei non est ectypa: mutuata ab obiectis, sed prototypa: principium obiectorum.

Voluntas Dei.

M § 890—925.

4125. *x^1? (η?) M 363'. Zu M § 890 ff.:*

Ein nothwendig Weſen kan von zufelligen nur die Urſache ſeyn durch Freyheit, denn aus der nothwendigkeit ſeiner Natur würde nur das [entſtehen] daſeyn, was in ihm iſt.

Die Unabhängigkeit des Göttlichen willens, mithin ohne Sinnlichkeit, und alſo große Freyheit.

Die bonitaet deſſelben.

Die Allgnugſamkeit oder allmacht.

Die innere Nothwendigkeit.

4126. *x^3? (μ?) (ϱ^2?) (ι^2?) M 363'. Zu M § 890 ff.:*

Weil Gott das hochſte Gut als aus ſeiner eigenen (^{g} freyen) Kraft determinirt vorſtellt, ſo will er.

4127. *x^3? (μ?) (ϱ^2?) (ι^2?) M 363'. Zu M § 890 ff.:*

(^{g} Frey) (^{g} Vernunftwille) (^{g} frey)

Sein Wille iſt urſprünglich. Allgewaltig. Heilig. Weiſe. Gütig. Gerecht. unabhangig. Weil er ſich ſelbſt gefelt als ein (^{g} fruchtbarer) Grund, ſo [ſind darum die] iſt darum die größte Vollkommenheit durch ihn wirklich. Er wird nicht durch die Dinge befriedigt.

---

19 *Fehlt der Schluss?*

21 *Die drei g-Zusätze stehen im Ms. auf einem freien Platz über denselben Worten, über denen sie gedruckt sind.*

4128. *x^3? (μ!) (ϱ^2!) (ι^2!) M 363'. Zu M § 891 Anfang:*

Keine Neigung. Er bedarf nichts. Seine Vollkomenheit ist mit Bewußtseyn überfließend. Das ist sein wollen.

In der transscendentalen Theologie muß gewiesen werden, daß wir wirklich das durch transscendentale Vorstellungen denken. e. g. Daß das Urwesen einen Verstand habe wegen möglichkeit der Dinge durch ideen, Ordnung. Daß es einen willen habe wegen der wirkenden Ursache nach ideen. Daß das Zufallige nicht durch die Natur eines an sich selbst nothwendigen Wesens bestimmt sey, folglich durch freyheit, daß ein erster Anfang nur durch Freyheit moglich sey.

4129. *x—λ? (ϱ?) M 363'. Zu M § 890ff.:*

Alles, was ausser Gott da ist, ist nur da durch seinen Willen, nichts durch die Nothwendigkeit seiner Natur, als was in ihm ist.

Alles, was da ist, ist entweder durch physische Ursache oder nach Gesetzen der Freyheit da. Wir können uns keinen Anfang denken ohne eine Freyheit.

4130. *x—λ? (ϱ?) M 363'. Zu M § 890ff.:*

Der Wille Gottes geht vom Ganzen auf den Theil (^{g} Von dem hochsten Gute, dem Guten im Ganzen, auf jedes einzelne).

Dieses ist der weise wille.

4131. *x—ϱ? (ζ?) M 363'. Zu M § 892:*

Voluntas, cuius [motiva] non sunt stimuli, sed complacentia (^{g} acquiescentia) caussae cum semet ipsa. Motiva sunt subiective intellectualia.

4132. *x^3? μ? M 369'. E I 458. Zu M § 903:*

Die Weise Rathschlüsse sind Gütig und Gerecht.

---

4 transsc: || ***5*** transsc:

18—19 *s-Zusatz: ϱ^2—υ^3? (x^3? μ?).* | auf — einzelne *ist abhängig von* geht.

22 *Vor* Voluntas *ist etwa zu ergänzen:* Voluntas Dei est

26 *Ursprünglich:* Der Weise Wille ist; ist *wurde aus Versehen nicht in* sind *verwandelt.*

Das unmittelbare Begehren der Glükseeligkeit anderer ist Gütigkeit. In so fern diese der Würdigkeit (dem Wohlverhalten) gemäß ist, Gerechtigkeit.

4133. *x^3? (μ?) M 370'. Zu M § 906:*

Weil der Wille Gottes vom allgemeinen aufs besondere Geht, so ist er jederzeit gerecht; der menschliche gehet vom besondern aufs besondere.

Iustitia passiva: vermöge deren jemand thut, was er schuldig ist; activa: vermöge deren er andere nöthigt zu thun, was sie schuldig seyn. Die Güte, welche in proportion des Verhaltens ausgeübt wird, gehört zur activa.

Creatio mundi.

M § 926—941.

4134. *x^1—λ. M 379'. E II 1432. Zu M § 926:*

Daß Gott die Ursache der Welt sey durch seine Natur, kan angenomen werden, ob er gleich nicht der Urheber ist.

Daß Gott der Urheber der Welt sey, d. i. daß sie auf seinem Rathschluße beruhe, kan angenomen werden, ob er gleich nicht der Schopfer ist, d. i. sie in der Zeit hervorgebracht hat.

Ein Anfang in der Welt läßt sich denken, aber nicht ein Anfang der Welt, weil dazu eine eingebildete Zeit erfodert wird. Denn die Welt soll nicht blos durch einen andern seyn, sondern werden, da sie vorher nicht gewesen.

Es läßt sich auch nicht der Actus der Schopfung gedenken, d. i. da ein actus anhebt zusammt seiner Wirkung: denn in nothwendigen Wesen hebt nichts an.

Es läßt sich auch, wenn man gleich dieses als möglich annähme, kein Bewegungsgrund der Freyheit denken, in der absoluten Zeit zu wählen.

Die Welt ist immerwährend, nicht darum, weil sie in der Ganzen absoluten Zeit ist, sondern weil diese gar nicht statt findet; [sondern darum] weil vor der Welt keine Zeit ist, so ist die Welt zu aller Zeit.

---

28 E: existiren *statt* wählen; *sehr unwahrscheinlich.*

Die Ewigkeit ist ein uneingeschränktes Daseyn eines Dinges. [Zus] Also nur das nothwendige Wesen ist ewig. Was in der Zeit ist, ist immerwährend, aber nicht ewig; denn es ist in ieder Zeit entweder gewesen oder noch oder wird doch seyn.

4135. *x^3? μ? (ϱ^2?) M 379. E II 1431. 1161. Zu M § 926:*

Gott hat die Welt von Ewigkeit her erschaffen (^{g} d. i. sein rathschluß ist ewig a parte ante et post, oder eigentlich ohne ante et post; aber dieser Rathschlus heißt in Ansehung des Anfangs der Welt schopfung, in Ansehung der fortdauer erhaltung), aber dadurch nicht eine ewige Welt erschaffen. (^{g} Die Ewigkeit gehort im ersteren Fall auf die Gottliche Handlung (^{s} Causalität), im zweyten auf das product derselben, welches eine dergleichen Bestimmung nicht haben kan.) Denn die Ewigkeit Gottes ist seine Dauer ausser aller Bedingung der Zeit, die Ewigkeit der Welt aber ist in der Zeit. Die Dauer der Welt kan man also mit der Dauer [der Welt] (^{s} Gottes) in kein gemeinschaftliches Maas bringen. (^{s} Das Phänomenon von einem Dinge ist ein Product unserer Sinnlichkeit. Gott ist Urheber der Dinge an sich.)

4136. *x^3? μ? M 380'. Zu M § 928:*

Was formirt wird, ist bloße Materie. Was sich selbst formirt, Gewachs. Was andere Dinge in der Welt formirt, thier. Man nennet Steine nicht Geschöpfe, weil sie ihre Form nicht von der Schopfung haben, aber wohl Pflanzen. Die thiere nennt man Creaturen. Frey handelnde Wesen werden nicht Creaturen genannt.

---

3 *E:* der *statt* ieder

5 *s-Zusätze: ξ—φ^1.* || ***10*** *E:* ersten || ***14*** die Ewigkeit der Welt ist in der Zeit, *insofern als, wie es in der vorhergehenden Rfl. heisst,* die Welt zu aller Zeit ist, weil vor der Welt keine Zeit ist.

22—23 *Rfl. 4136 steht im Ms. über Rfl. 4137, kann aber vor ihr nur dann geschrieben sein, wenn die Worte* Die — genannt, *die auf jeden Fall erst nach Rfl. 4137 niedergeschrieben wurden, ein g-Zusatz sind.*

4137. *$x^3?$ $\mu?$ M 380'. Zu M § 928, 929:*

Eine substantz der Welt mag nicht der Schopfer einer andern seyn, weil sie sonst von sich selbst (g ihrer ganzen Existenz nach) abhangen würde (ob commercium). (g Denn Dinge, die in commercio stehen, können nur durch das, was ihre Existentz als äusserlich abhangig moglich macht, in commercio stehen). Die substantia creatrix est extramundana.

Der Schopfer einer substantz ist zugleich der Schopfer aller, weil sie alle übrige in abhangigkeit von dieser Versetzt. (g Es ist keine Gemeinschaft ohne ein gemeines principium.)

Die Erschaffung ist eine Einheit, d. i. es kamen nicht nach und Nach mehrere substantzen zu den erschaffnen hinzu. Denn sonst würden wir keine Regel oder Einheit zu dem Gebrauche unseres Verstandes haben. Wenn z. E. beym Wachsthum eines Baumes substantzen dazu entstünden; also muß das principium stabile perpetuum auch invariabile in Ansehung der qvantitaet seyn.

4138. *$x^3?$ $(\mu?)$ $(\varrho^2?$ $v^3?)$ M 384'. Zu M § 934ff.:*

(g Nur in der Freyheit stekt das Böse.)

Die Natur ist im Ganzen Gut. 2. In ieder besonderen Ordnung, die ihre Gesetze hat, Gut. e. g. selbst die Fehler des Weiblichen Geschlechts, die natürlich sind.

Aber der Zufall, d. i. die Begebenheit der Natur, so fern sie von einer der Regeln der Ordnung durch einflus der Andern abweichend gemacht wird, also so fern nicht unter einer besonderen regel der Vorherbestimung, sondern blos der Möglichkeit liegt, kan böse seyn.

4139. *$x^3?$ $(\mu?)$ $(\varrho^2?$ $v^3?)$ M 384'. Zu M § 939:*

Wenn ich könnte eine Vollkommenste Welt ohne einen Weisen urheber annehmen, so würde alles wichtige der Moral ohne das Daseyn Gottes eingesehen werden könen.

---

2 mach?! mah? || ***4, 6*** in? im?
19 ihr

Finis creationis.

M § 942—949.

4140. *$x^3?$ $\mu?$ ($\varrho^3?$ $v^3?$) M 386'. Zu M § 942:*

Gott fürchten: seine Gebothe thun aus Schuldigkeit.
Gott lieben: seine Gebothe gerne thun. } Verehrung.

4141. *$x^3?$ $\mu?$ ($\varrho^3?$ $v^3?$) M 386'. Zu M § 942:*

Gott beweiset seine Ehre durch ausübung seiner Moralischen Eigenschaften, d. i. durch Handlungen, um derentwillen er der Verehrung und Anbetung, nicht der Hochpreisung würdig ist. Wir verehren nicht allemal den, welchen wir lieben, auch nicht, welchen wir fürchten, sondern zugleich. adoratio ist Liebe, Furcht und Bewunderung zugleich.

4142. *$x^3?$ $\mu?$ ($\varrho^3?$ $v^3?$) M 386'. Zu M § 942 ff.:*

Die Schopfung (Anfang) entspringt aus freyheit.

4143. *$x^3?$ $\mu?$ ($\varrho^3?$ $v^3?$) M 386'. Zu M § 942 ff.:*

Der Zwek der Schopfung ist iederzeit eine Verbindung der Welt mit der Göttlichen höchsten Lust, aber nicht als deren Grund, sondern als deren Folge. Die Menschen hängen auch in moralischen Dingen zum Theil von ihrem Zweke ab. würden sie aber ihre eigene moralische Vollkommenheit auch ohne deren ausübung fühlen können, so würde das Vergnügen durch die Handlung nicht entspringen, sondern diese aus jener.

Die hochste Glückseeligkeit [aus b] unter der condition bey Geschopfen, die sie als allgemein gut betrachten läßt, ist der letzte Zwek. Also die mit der moralitaet übereinstimende höchste Glückseeligkeit.

Also sind unsere Handlungen niemals auf die Befriedigung der Göttlichen Begierde gerichtet. Die Zweke also der Handlungen liegen nicht in Gott, sondern in Geschopfen; also ist die Ehre Gottes nicht der Zwek, sondern der [Bewegungs] grund der guten Handlungen.

Providentia.

M § 950—975.

4144. x^1—ϱ. *M 391'. E II 340. Zu M § 955 Anfang:*
Omnipraesentia nicht (^{g} ſelbſt) im Raum, nicht localis, ſondern virtualis.

4145. x^1—ϱ. *M 391'. E II 341. Zu M § 955 „Quod — dicitur“:*
Nicht (^{g} als) Weltſeele, die wechſelſeitig auch leidend.
Spatium sensorium omnipraesentiae divinae: Newton.
Intima praesentia fanatice repraesentatur.

---

8 *Vgl. I 306, 312—14, 329, 481*$_{34}$*, II 410, sowie Newtons Optice übersetzt von S. Clarke (Ausg. von 1740 S. 298): „Annon ex phaenomenis constat, esse entem incorporeum, viventem, intelligentem, omnipraesentem, qui in spatio infinito tamquam sensorio suo res ipsas intime cernat, penitusque perspiciat totaque intra se praesens praesentes complectatur?“* || ***9*** repraesentatur? repraesentata?

Phase λ.

Allgemeines.

4146. *λ? (x1?) (ν—o?) M I. E II 109. 112.*

(s ſyſtem der reinen Vernunft. Nicht mathematic.)

Die Metaphyſik iſt eine philoſophie der reinen Vernunft.

— — — — — — — der Form.

— — — — — — — des ſubiects und nicht obiects.

(s iſt die Critic der reinen Vernunft.)

— — von denen [Geſ] conditionen, unter welchen allein die Menſchliche reine Vernunft urtheilen kan.

(s Conceptus vel empirici vel puri)

4147. *λ? (ν—o?) M I.*

Man kan niemals von unten auf ſchließen (denn die Vernunft ſchließt nur vom allgemeinen aufs beſondere), ſondern nur vermittelſt oberer Regeln, unter denen viel beſondere falle ſubſumirt ſind, auf ein ſubordinirt Geſetze.

(s Man muß die principia als Ungleichartig (rational) anſehen.)

---

4 s-Zusatz: υ—ψ. In derselben Phase unterstrich Kant in Z. 5 die letzten vier Worte. || Nicht *steht oben am Rand, halb zerstört.* || ***8—9*** *Der s-Zusatz (λ—o) steht zwischen Z. 7 und Z. 10. Inhaltlich vgl. X 126.* || ***12*** *Der s-Zusatz (μ—ϱ) steht links von* der Form. *E. hat aus der einheitlichen Rfl. zwei gemacht und durch falsche Einschiebung der s-Zusätze Verwirrung angerichtet.*

16 falle?? fall? || ***18*** rational? rationis? || *Der s-Zusatz (ν—φ) steht ohne Verbindungszeichen rechts von Nr. 4147 und bildet vielleicht eine selbständige Rfl.*

4148. *λ? ϱ? M I. E II 87.*

Die Critick ist eine Wissenschaft nicht der Hervorbringung, sondern der Beurtheilung Gewisser Dinge nach regeln der Vollkommenheit; also Metaphysic eine Wissenschaft, die Erkentnisse aus reiner Vernunft zu beurtheilen. Ausser der Logik, welche eine [organon] propaedeutische Wissenschaft aller Gelehrsamkeit ist, enthält die [phil:] VernunftGelehrsamkeit einen critischen Theil der Erfahrung und Vernunft und zwey dogmatische; die erste ist metaphysic, die zweyte Mathematic und Moral in reiner Vernunft, und Physic und psychologie in empirischer Wissenschaft der Vernunft.

4149. *λ. M I. E II 93.*

Philosophia transscendentalis.

Omnitudo est (^{g} disiunctiva) vel distributiva. Vniversalitas. *
vel collectiva. Vniversitas.

Omnitudo collectiva est vel coordinationis vel subordinationis [et]; prioris terminus est mundus, posterioris terminus est ens primum.

Hinc. 1. Ontologia
2. Cosmologia } transscendentalis (^{g} reine philosophie angewandt auf Natur überhaupt oder diese Natur.)
3. Theologia

* (^{g} distributiva est logica. Ein jedes.
collectiva: realis. Alle Zusammen.

Ein jeder [Mensch ist] Korper ist beweglich; nicht: alle zusammen sind beweglich.

[Al] Eine jede Veränderung hat ein Ende; nicht: alle zusammen ein Ende.)

4150. *λ? (x?) (v—o?) M I. E II 81.*

Alle philosophie ist entweder empirisch oder pura (^{g} intellectualis).

---

5 eine? ein? || ***8*** *Ich interpretire:* die erste = *die Vernunftgelehrsamkeit in ihrem kritischen Teil;* die zweyte = *die Vernunftgelehrsamkeit in ihren beiden dogmatischen Teilen (a: Mathematik und Moral, b: Physik und Psychologie).*

13 *s-Zusatz: v—ψ. E:* disiunctive || ***17—19*** *s-Zusatz:* v^2—*v* || ***20*** *In* distributiva *ist die Endung nicht sicher; was ich als* utiva *lese, ist möglicherweise ein selbständiges Wort.* || ***22*** [Mensch]!?

27 intell:

Die erſte iſt, deren principia aus der Erfahrung entlehnt ſind. Daher psychologia et physica.

Die philosophia pura iſt entweder theoretica oder practica.

Die theoretica hat entweder gar kein obiect der Sinne zum Gegenſtande: transscendentalis, oder ſie hat das allgemeine aller obiecten der Sinne zum Gegenſtande: metaphysica propria. Die letztere beſteht aus der physiologia, mechanica, pnevmatologia, theologia naturalis.

4151. λ. *M 432 b.*

Qvaestio Stolpiana: Ex attributis, quae rebus qvibuslibet hoc vniversum constituentibus communia sunt, (Non autem alia sunt communia sive potius tanqvam communia cognoscuntur, qvam qvod [hoc] vniversum constituant.) demonstrare, non esse necessarias, sed ab ente necessario creatas.

Prof: Pestel, Secretair des ſtolpiſchen inſtituts; vor 1. Jul. 1771.

---

4 entweder aus gar; aus *verschrieben für* auch? || *E:* keine objecte || **5** transscendent: || **7** physiolog: mech: pnevmat: theol: nat: *Vielleicht muss man die beiden ersten Worte zusammennehmen im Sinne von „rationaler Erkenntniss der mechanischen Principien der körperlichen Natur“.*

9 Qvaestio *mit Blei geschrieben. Über das Stolpische Legat vgl. man die Gött. Gel. Anz. 1754 S. 290—292, über Pestel die Allgemeine deutsche Biographie Bd. 25, S. 461/2. Die Preisfrage wurde gestellt am 15. Februar 1770; sie enthielt jedoch, wie Herr Prof. W. van der Vlugt in Leyden mir aus den „Acta in conventibus clarissimorum virorum, qui Legato Stolpiano curando administrando praesunt“, mitzutheilen die Güte hatte, nicht die Klammer (*Non — constituant.*) des obigen Textes. Kant muss diese Worte hinzugesetzt haben, als er sich die Aufgabe abschrieb. Des Weiteren theilt Herr van der Vlugt mit: „Es sind zwölf Arbeiten eingelaufen, deren zehn gleich des Preises unwürdig erachtet sind. Über den Werth der 7. und der 12. hat das Curatorium lange disputirt. Jedoch am Ende wurde keiner von beiden der Preis zuerkannt. Als dann aber dieselbe Frage zum zweiten Male gestellt worden war und zwanzig Antworten eingegangen waren, wurde schliesslich am 20. Oktober 1772 ein gewisser Laurentius Meyer, Dorfprediger zu Kouten in Friesland, mit dem Preise gekrönt. Eine zweite Dissertation, welche zwar nicht eines Preises gewürdigt, aber auf Kosten des Curatoriums mit herausgegeben wurde, ergab sich als die Arbeit eines Mennonitenpredigers zu Amsterdam: Allardus Hulshoff. Das Curatorium scheint keine von beiden sehr hoch gestellt zu haben. Wenigstens lese ich in den ‚Actis‘ (S. 98): ‚Cupiverunt porro cl: viri praefigendam dictis dissertationibus praefationem qua*

4152. *λ. M 432d. E II 159.*

Daß die ontologie nichts anders als eine transscendentale Logick (g subiectiv) sey, die applicirte metaphysic aber blos negativ, und nichts wie die moral übrig bleibe, deren data der Menschliche Wille hergiebt, und die principia formalia analytisch seyen.

4153. *λ. M 432d.*

Die synthetische Urtheile der reinen Vernunft sind nicht durch sich selbst, sondern nur bey ihrer Anwendung in conseqventia klar, können also nicht in antecedentia gebraucht werden.

4154. *λ. M 432d. E II 508.*

Da es beym sinnlichen materie und Form giebt, soll nicht auch im intellectualen materie und Form seyn?

Die Form der Sinnlichkeit ist zweifach: Raum und Zeit.

Die Form der Vernunft ist zweifach: logisch und real.

allgemein und besonderes | Grund und Folge

---

utcunque exponatur, non penitus vel ipsas illas, quae ceteris omnibus sic praelatae fuere, satis fecisse.' Von Kant finde ich überhaupt nichts.“ Veröffentlicht gefunden habe ich die Preisfrage (natürlich ohne die Klammer!) in den Götting. Gel. Anzeigen (1770 Bd. I S. 280, d. 17. März; statt „hoc universum“ steht hier verdruckt: „hac universum“), in der Bibliothèque des sciences et des beaux-arts pour les mois Janvier, Fevrier, Mars 1770 (Tome 33. Première partie. La Haye. 8°. p. 248/9; statt „creatas“ verdruckt: „creata“), im Journal des Sçavans (Février 1770. Amsterdam. Tome XLIII. Nr. 2. p. 572—574). — Wie ein in Bd. XX zu veröffentlichendes LBl. aus dem Besitz der „Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst“ in Mitau wahrscheinlich macht, hat Kant die Preisfrage wirklich in Angriff genommen.

4351 qvod? qvia?? qvae???

3 *Mit* negativ *schliesst die Zeile; es bleibt noch so viel Platz, wie in der drüberstehenden die Silben* tale Logick *einnehmen.* || ***5*** seyen? seyn?

11—15 *E. setzt diese Rfl. in die letzte Zeit des krit. Empirismus, Rfl. 4152 dagegen in die 1. Periode des Kriticismus, obwohl sie zu oberst auf der Seite steht und sicher v o r den beiden unmittelbar auf sie folgenden Nrn. 4153 und 4154 geschrieben ist.* || ***12*** *E:* Intellectuellen || ***13f.*** zweifach? zwiefach? || ***15*** bes. — *Bei* allgemein *ist ebenfalls eine Abkürzung gebraucht, so dass es auch heissen kann* allgemeine.

4155. *λ. M 432d. E II 528.*

Die metaphyſiſche Begriffe ſind erſtlich abſolut. Moglichkeit und Exiſtentz. Zweytens reſpectiv.

a. Einheit und Vielheit. omnitudo und particularitaet. [Infin]

b. Gräntzen. Das erſte, das letzte, infinitum, finitum.

c. Verbindung der coordination. Ganzes und Theil, einfach und zuſammengeſetzt.

der ſubordination.

1. ſubiect und praedicat.

2. Grund und Folge.

4156. *λ. M 432d. E II 1560.*

Wir können uns kein zufalliges Weſen denken, was nicht bedingter Weiſe nothwendig ſey, und wir müſſen endlich dieſe ſubordination terminiren bey einem Weſen, was unbedingt nothwendig iſt, ob wir zwar von dieſer abſoluten Nothwendigkeit keine Einſicht der Vernunft haben, weil wir ſonſt das Daſeyn davon an ſich ſelbſt unmittelbar erkenen würden; und das ens necessarium iſt ein durch die Vernunft und ihre Grenze gegebener, aber nicht innerhalb der Grenze befindlicher Begrif, mithin problematiſch.

Wir können uns nichts denken, was da geſchieht, ohne daß es zufällig ſey, und zwar ohne eine abſolute zufelligkeit [zu d] des erſten Grundes im Entſtehen zu gedenken [ſo daß]. Der erſte Anfang findet nur durch Freyheit ſtatt.

Alſo iſt nach Regeln der (a reinen) Vernunft nichts abſolut zufällig, und die oberſte cauſſalitaet iſt nothwendig; aber nach Regeln der Vernunft, die [zu] erſcheinungsbegriffe zum Grunde hat, iſt die cauſſalitaet der erſten Urſache deſſen, was Geſchieht, zufallig. Nach Regeln der moralitaet muß es Urheber und nicht bloße Mittelurſachen von Begebenheiten geben; nach Regeln der [Reinen Vernunft Metaphyſik] cauſſalitaet iſt nur ein Urheber, der aber auſſer der Welt iſt.

---

25 oberſte *aus* erſte || **27** der *fehlt.*

4157. *λ. M 432e. E II 1232.*

Die Wirklichkeit der (g zufalligen) Dinge erheischt ein nothwendig principium, das Entstehen die absolute zufelligkeit der caussalitaet. Also [sind die Begriffe Gesetze der Erscheinung den Gesetzen der Vernunft] läßt sich die Vernunft [a pr] mit den Grundsätzen, welche angewandt auf Erscheinungen richtig sind, nicht a priori gebrauchen.

4158. *λ? (x?) M VI. E II 1040.*

Man kan sich ein subiect nicht anders als durch seine praedicate vorstellen und praedicate nicht anders als in ihrem subiecte. Daher die Nothwendigkeit, sich substantzen vorzustellen, welches [ein] mehr eine subiective Nothwendigkeit der Gesetze unseres Verstandes als eine obiective ist.

Alle Urtheile entspringen, indem der Verstand auf seine eigene Handlungen oder überhaupt auf die Vorstellungen acht hat. Sind dieses Vorstellungen der Empfindung und ihrer Verhältnisse, so sind sie empirisch und richtig; sind sie Vorstellungen *bricht ab.*

Prolegomena Metaphysicorum.

M § 1—3.

4159. *λ. M 1.*

Von willkührlichen [und abstrahirten] Begriffen lassen sich vielerley definitionen Geben, d. i. Erklärungen, aus denen [alle] völlig einerley folgen könen abgeleitet werden. und eben daher [aus] von einerley Satz verschiedene Beweise. Allein von selbständigen Vernunftbegriffen nur *bricht ab.*

4160. *λ. M 1.*

Die adverbia und praepositiones, imgleichen (ich, du), ferner das

---

11 ist *fehlt.*

22 *Nach* nur *ist etwa noch zu ergänzen:* je eine Definition.

25 imgleichen? || ferner? formen? pron (= pronomen)?? || das? des?

plusqvamperfectum etc. ſind unerklärlich; darin beſteht die philoſophie über ſprachen.

Piccard: isagoge in lectionem aristotelis.

4161. λ. *M 1. E II 77.*

Wenn es auf Nahmen von Wiſſenſchaften ankäme, ſo würden wir Physicam, Metaphysicam, Hyperphysicam und hypophysicam unterſcheiden. Nemlich 1. die Natur würklicher Dinge (ᵍ Gegenſtande der Sinnen) aus der Erfahrung, 2. Aller möglichen Dinge (ᵍ Gegenſtände) aus der Vernunft *. 3. Das, Was von der Urſache der Natur unter Wirklichen Dingen abhängt. 4. Was wirklich iſt, ohne in irgend einer Natur ſeinen beſtimmenden Grund zu haben, d. i. das Ohngefehr. (ᵍ und Qvalitas occulta.) (ˢ und blinde Nothwendigkeit.)

Dieſe Eintheilung gilt zur [unter] Beſtimmung der Wiſſenſchaften in anſehung des empiriſchen Erkentniſſes.

* (ᵍ Wir erkennen durch Vernunft die Dinge und ihr Verhältnis, oder das Verhältnis der Begriffe. Moral.)

4162. λ. *M 1.*

Alle Erkenntnis hat entweder empiriſche oder rationale principien; die letztere ſind entweder logiſch oder real. Die logiſche nehmen die erſten Begriffe von Dingen und Verhältniſſen an, wie ſie gegeben ſind,

---

3 Das Werk erschien zuerst 1605. Mir liegt ein Exemplar von 1665 vor mit dem Titel: Isagoge in lectionem Aristotelis, hoc est, hypotyposis totius philosophiae Aristotelis qua series et ordo librorum, scopus et subjectum, τάξις denique et διαίρεσις εἰς τὰ κεφάλαια breviter et succincte proponitur. Olim a Michaele Piccarto Professore organico Altdorffino concinnata, nunc iis partibus, quibus deficiebat, aucta, et notis plurimis altera vice illustrata, atque ad usum in Theolog. applicata a Joh. Conrado Dürrio. Praemissa est epistola viri celeberrimi Hermanni Conringii, continens judicium de isto libello, ejusdemque iterata editione. 8. Altdorf. 1665. (L,) 313 S. und Register. Kant scheint sich den Titel des Werkes gelegentlich seiner Studien zur Kategorienlehre notirt zu haben. Eine Beziehung auf Sprachphilosophie habe ich in dem Buche nicht entdecken können. — Zu Nr. 4160 vgl. noch die Pölitz'sche Metaphysik S. 78 und in den Philos. Monatsheften 1884 XX 79 E.'s Citat aus dem v. Korff'schen Metaphysik-Heft S. 132.

6—7 unterſcheiden *fehlt; schon von E. ergänzt.* || ***11*** ihren *statt* ſeinen || ***12*** *s-Zusatz:* μ? ρ²? υ? || ***18*** rationale?? rational?

und betrachten nur die unterordnung nach der identitaet und contradiction; die zweyte ſind durch die Natur der Vernunft gegebene erſte Begriffe und Verhältniſſe.

4163. *λ. M 1. E II 79.*

Alle Wiſſenſchaften der (ᵍ reinen) Vernunft ſind entweder, die durch die reine Vernunft die Regeln der allgemeinen Erkenntnis überhaupt betrachten, oder die beſonderen Regeln der reinen Vernunft ſelber. Logica. Phaenomologia generalis, Noologia generalis haben blos die Regeln allgemeiner [und nicht empiriſcher] Erkenntniſſe, die durch keine Erfahrung gegeben ſind, zum Zwek. Die Angewandte noologie auf das, was durch Erfahrung gegeben iſt, obgleich nicht durch Gründe der Erfahrung, iſt theoretiſch: Metaphyſic, oder practiſch: Moral.

4164. *λ. M 1. E II 195.*

Metaphysica est organon intellectus puri, primo critica.
[Omnis dubitatio]
Scepticismus est vel dogmaticus vel criticus; prior *bricht ab.*

4165. *λ. M 1.*

Der terminus der coordination iſt die Welt, der ſubordination Gott; alſo cosmologia und theologia. Die omnitudo logica iſt in der ontologie realis.

7—8 Logic: *das Kolon gebraucht Kant regelmässig als Abkürzungszeichen (nicht selten auch dann, wenn es sich nur um Ersparung eines einzigen Buchstabens handelt); es könnte aber eventuell hier auch ein Interpunctionszeichen sein; dann würde Kant die Logik den andern beiden Wissenschaften gegenüberstellen wollen.* || Phaenomologia *auch X 94, 124.* || *Nach dem ersten* generalis *steht möglicherweise ein Punct.* || ***12*** *Die zweite der zu Anfang der Rfl. 4163 genannten Wissenschaften ist die Logik. Die erste würden wir heutzutage Erkenntnistheorie nennen. Sie zerfällt nach der Rfl. in* Phaenomologia *und* Noologia, *letztere wieder in generalis und applicata.*

4166. *λ. M 1. E II 94.*

Der erſte Theil von den erſten Gründen unſerer reinen Vernunfterkenntnis aller Dinge (ϑ oberſtem principio cognoscendi). Ontologie.

Der 2. Theil von dem erſten Grunde der Dinge: oberſtem principio essendi. Theologia Naturalis.

Von den erſten principien der Vernunft in anſehung der [Gegenſtande] cörperlichen Natur, d. i. von der möglichkeit äußerer Erſcheinungen pnevmatologia oder *bricht ab.*

4167. *λ. M 2.*

In philosophia empirica fingere licet, qvia possibilitas principiorum est empirice data; in philosophia pura fingere non licet, qvia fictiones essent purae rationis, h. e. relationes nec e natura rationis nec ab experientia datae ideoque possibilitatis plane arbitrario assertae.

4168. *λ. M 2. E II 95.*

Die metaphysic [iſt eine Wiſſenſchaft] hat entweder bloße obiecten der reinen Vernunft zum Gegenſtande oder [auch] Gegenſtände der Sinne, wovon ſie die Gründe und ihre Natur nicht durch die Sinne, ſondern durch reine Vernunft kennen lernt; ienes iſt der allgemeine, dieſes der beſondere Theil (Metaphysica applicata) und beſteht aus der pneumatologia und somatologia pura; vor beyden muß die physiologia des innern oder äußern Sinnes vorgehen, aber nicht vor der metaphysica universali,

---

3 *E:* oberſten principia || ***4*** *E:* oberſten principia || ***7*** cörperlichen? *Das* c *in früheres* be *hineincorrigirt?* || ***8*** *In* pnevmatologia *nur die ersten beiden Silben sicher, am Ende ein* g *oder* p *oder* ϱ. *Auf* oder *folgt noch ein, wie es scheint, durchstrichenes Wort:* äuſſerer?? auſſenw = auſſenwelt?? *Kant scheint sich gegen Schluss der Rfl. irgendwie verschrieben zu haben. Statt* pnevmatologia *würde man gemäss Rfl. 4168 (welche die hier abgebrochne Darstellung von neuem beginnt)* somatologia *erwarten. Oder ist nach* Erſcheinungen *ein Punct zu setzen? Im Ms. ist ein punctähnliches Gebilde vorhanden, doch steht es zu hoch und zu weit weg von* Erſcheinungen, *als dass es als Punct angesprochen werden könnte.*

11 qvi *statt* qvia. || ***13*** datae *gehört natürlich zu* relationes, assertae *dagegen zu* possibilitatis: *Relationen von einer ganz willkürlich angenommenen Möglichkeit.*

19 *E:* dieſer || ***20—21*** pneumalogia

nemlich der ontologie und theologia generali, deren die erste das oberste principium aller Erkenntnisse durch reine Vernunft, die zweyte das oberste durch reine Vernunft zu erkennende principium aller Dinge betrachtet. In der ontologia wird alles betrachtet disiunctive, in der theologia Naturali und cosmologia alles collective.

Ontologia.

Prolegomena.

M § 4—6.

4169. *λ? (o?) M 2. E II 1247. Zu M § 5, 6:*

Die Allgemeinheit (ᵍ Omnitudo) ist entweder die vertheilte oder zusammenfassende allgemeinheit, distributiva oder collectiva. Von dieser muß zuerst überhaupt gehandelt werden. (Sie hat ihre Grentzen oder nicht.) Die collectiva ist entweder der subordination oder der coordination. Die der letzten giebt den Begrif der Welt, die erstere den Begrif des Urwesens als des Grundes aller einander subordinirten Folgen, so daß keine Folge von denen, die unter einander stehen, angetroffen wird, die nicht unter ihm stehe.

Die [univers] omnitudo distributiva ist entweder universaliter oder disiunctive distributiva. Die Ontologie handelt von den praedicaten der Dinge, welche universaliter oder disiunctive von allen Gelten. Die Cosmologia von allen zusammen, die als Theile zu eben demselben Gantzen gehören. Die theologia naturalis von allen zusammen, die als Folgen zu einem Grunde gehören.

---

1 generali?? generalia? generali.? generalis?? || deren? davon *(so E.)*?? || ***1—2*** oberste principium? obersten principien? || ***2—3*** das oberste?? des obersten? || ***3*** erkennenden || principia? principii? || ***4*** *In* disiunctive *ist die Endung nach dem* t *nur angedeutet; möglicherweise ist* disiuncte *zu lesen.* || ***5*** theol: Nat·

9 *Rfl. 4169 steht über M § 5, am Aussenrand neben ihm, zwischen § 5 und 6, neben § 6 und zwischen seinen beiden letzten Zeilen. Sie scheint sich auf § 5 und 6, vielleicht auch auf den Schluss von § 4 beziehen zu sollen und ist deshalb unter die Prolegomena zur Ontologia, nicht unter die zur Metaphysik überhaupt aufgenommen.* || ***15*** dem Grunde

Possibile.

M § 7—18.

4170. *λ? o—ϱ[1]? M 3'. Zu M 7—9:*

Ein leerer begrif iſt, der (ᵍ auf) keinen Gegenſtand [hat] geht; der negative: der auf deſſen Verneinung geht; der unmögliche: der ſich ſelbſt aufhebt.

4171. *λ? o—ϱ[1]? M 3'. Zu M § 7—9:*

Das logiſche aufheben iſt ſoviel als: nicht ſetzen; das reale eben ſo viel als: was da iſt, removiren. prior negatio, posterior ablatio.

4172. *λ. M 6'. E II 1014. Gegenüber von M § 16:*

Der Grundſätze der reinen Vernunft ſind zwey: 1. aus den durch die reine Vernunft gegebenen, aber verworrenen Begriffen per analysin, e. g. ſubſtantz, Gantzes, Nothwendig etc:; 2. aus den durch Vernunft gegebenen Begriffen per synthesin. Die durch Vernunft vor aller Erfahrung gegebenen, obgleich bey gelegenheit der Erfahrung von den Geſetzen der Vernunft abſtrahirten Begriffe, e. g. des Grundes, ſind zum Gebrauch der Erfahrungen dem ordnenden Verſtande eingedrükte formen.

4173. *λ. M 6'. Gegenüber von M § 16:*

Was in dem Begrif eines nothwendigen Weſens liegt und per analysin daraus kan gezogen werden, iſt wenig; was per synthesin damit verbunden iſt, d. i. was zum nothwendigen Weſen erfodert wird, iſt viel, kan aber nur per principia synthetica Erkant werden.

---

9 als *fehlt.*

13 *Nach* ſubſtantz *und* Nothwendig *je ein Punct. — E:* Nothwendiges ||

14—17 *Vgl. II 395₂₀₋₂₅.* || ***14*** aller *zweimal* || ***17*** *E:* Erfahrung

Connexum.

M § 19—33.

4174. *λ? (μ—ϱ?) M 8'. E II 378. Zu M § 20:*

Alles, was geschieht, ist in der Reihe der successionen [des] und wird darinn vorgestellt. Es kan aber nichts in der absoluten Zeit vorgestellt werden, sondern Dinge werden nur in einer reihenfolge vorgestellt, so fern eine reale Verknüpfung derselben concipirt wird, wodurch ein Glied das andere nach sich zieht; also kan nichts in einer Reihe als wirklich erkant werden, wenn der übergang vom Vorhergehenden zu demselben nicht nothwendig ist nach einem allgemeinen Gesetze. D. i. ohne einen Grund, ob man ihn gleich nicht erkennt.

Die Verheltnisse der Dinge werden überhaupt jederzeit durch realverknüpfungen vorgestellt, und die Zeit ist nur die form der Erscheinung, in der diese auf solche weise verknüpften Dinge angeschauet werden. Die Zeit bringt keine Vorstellungen verknüpfter Dinge hervor.

Ens.

M § 34—71.

4175. *λ? (x?) (ξ—ϱ'?) M 11'. E II 680. Zu M § 36:*

Das Denken der negation ist eigentlich ein denken der wegschaffung wahrer position, die sonsten könnte in den Verstand einschleichen. Eine sichtbare Mondfinsternis ist möglich, aber nicht sichtbare Dunkelheit des Milton.

4176. *λ? (ι? x? ϱ?) M 13'. E II 446. Zu M § 40:*

Beym Wesen ist die zulenglichkeit, was die coordination betrift, und die [subordination was] die praecision (g Abgemessenheit), was die subordination betrift, die absicht. reductio ad minimos terminos.

---

4 *Am Anfang der Rfl. ein* vid: pag: antec:, *dem auf M 7 ein* Verte *entspricht, das zu den Worten: „omne possibile est rationatum, s. nihil est sine ratione" in M § 20 gehört. E. hat das Verweisungszeichen falsch bezogen.* | Successionen? Succession *(so E.)?* || ***15*** *E:* Vorstellung

20 wahrer? mancher??

4177. *λ—σ. M 16'. E II 852. Zu M § 55:*

Eigentlich exiſtiren nur ſubſtantzen. accidentien ſind nur praedicate exiſtirender ſubſtantzen. Das praedicat ſelber iſt nichts exiſtirendes.

Necessarium et contingens.

M § 101—123.

4178. *λ? (x^1?) (o—ϱ^1?) M 31'. E II 886. 1480.*

Necessitas est vel (ᵍ ut) rationati vel ut rationis sive independentiae;

Necessitas est vel absoluta, h. e. omni respectu necessarium, vel hypothetica: qvodam tantum respectu necessarium.

Contingentia omnimoda est illius, cuius oppositum qvovis respectu possibile, der bloße Zufall, das Ungefehr. Contingentia [omnimod] externo respectu omnimoda est libertas.

Ein erſter Anfang läßt ſich nur durch Freyheit denken. Die Bewegung iſt ihrer Natur nach innerlich zufallig, aber dato qvodam nexu externo iederzeit nothwendig; die Freyheit iſt umgekehrt.

4179. *λ? (x^1?) (o—ϱ^1?) M 31'. E II 1554. Gegenüber von M § 108:*

Zwey ſätze, die einander gerade entgegenſtehen: wenn etwas iſt, ſo iſts durch etwas anderes nothwendig (ratio intelligendi in serie data); wenn etwas nothwendiges iſt, ſo iſt ein abſolut nothwendig weſen (ratio complete intelligendi seriem, h. e. terminandi); nach dem erſten giebts kein abſolut nothwendiges, nach dem zweyten giebts. Die Urſache iſt, weil die Moglichkeit ohne Wirklichkeit und doch nicht ohne alle kan gedacht werden.

---

12 possibile *fehlt; E. ergänzt fälschlicherweise* necessarium; *vgl. aber M § 104.*

24—25 *Zu* und — werden *vgl. I 395f., II 78ff., 155ff. mit dem neuen Gottesbeweis Kants. Auch E. verweist schon auf diese Stellen, um die Verlegung der Rfl. in den krit. Empirismus zu begründen. Doch steht nichts der Annahme im Wege, dass Kant auch noch über die Periode des krit. Empir. hinaus der im Schluss der Rfl. ausgesprochenen Ansicht gehuldigt habe. Der Stellung wegen kann Rfl. 4179 jedenfalls erst nach Nr. 4036 geschrieben sein.*

4180. *λ? ο—ϱ?? M 32'. E II 1716. Gegenüber von M § 113 Schluss und § 114:*

Das Hyothetisch nothwendige, ohne ein absolut nothwendiges Principium, verstattet einen langen Gebrauch der Vernunft, wenn man nicht an die Grentze denkt, und ist daher besser dem Verstande angemessen als das bloße ohngefehr; aber wenn man es Verneint (atheismus assertorius), wird doch dieser Gebrauch der Vernunft wieder unutz gemacht, denn die gantze Kette ist zufallig, weil sie etwas außer sich erheischt, was nicht weiter an einem andern ringe hänge, und dieses verneinet wird. Es ist also der Begrif des absolut nothwendigen eine wesentliche Bedingung vom Gebrauch unsrer Vernunft, aber nur eine Voraussetzung, nicht aber ein product derselben. Denn ich lasse alle Bedingung endlich weg; [ich] was übrig bleibt, kan nicht mehr a priori Erkannt, d. i. eingesehen werden. Ich fasse nach einer höheren Haltung und bin im leeren raum, der unendlich ist und durch sich selbst alles moglich macht und begräntzt. Aber diesen Grentzbegrif können wir respective auf die ihm subordinirten Dinge Genug erkennen, was nemlich dazu erfodert werde, damit er durch sich selbst alle Dinge halte. So ist auch mit der freyheit, dem ersten Anfang des entstehens. Wir wissen gut, was aus der Freyheit und deren Voraussetzung fließt, und haben [es] auch nothig, sie vorauszusetzen. aber niemand kan das entstehen einer freyen handlung begreifen, weil sie der Anfang alles entstehens ist. Ich bin eine substantz, bey mir terminiren sich die praedicaten, und ich bin selbst keines. Dieses selbst kenne ich mit Gewisheit als den terminum meiner imputationen. Aber Ich bin in allen stücken zufallig und bin nicht das unabhängige der existentz, obzwar der inhaerentz ꝛc ꝛc. Das ohne welches [zu] vorauszusetzen ich meine Vernunft nicht brauchen kan (die nothwendigkeit), ist respective auf mich die Bedingung meiner Vernunft; das aber, ohne welches zu wissen ich meine Vernunft nicht complet brauchen kan, ist blos eine Grenze vor Vernunft.

---

9 hänge? henge? || ***12*** *E:* desselben || ***14*** Haltung? stellung?? || ***16*** Grenbegrif; *E:* Grundbegriff || ***18*** mit er || ***24*** *E:* Imagination || ***28*** *E:* ist noch gar keine ausreichende Bedingung

Mutabile et immutabile.

M § 124—134.

4181. *λ? (x[1]?) M 36'. E II 720. Zu M § 125:*

Aus der succeſſion läßt ſich noch nicht auf die contingentz ſchließen; denn der darauf folgende Zuſtand iſt kein contradictorie oppositum vom Vorigen, folglich (ᵍ daraus) nicht zu erkennen, daß deſſen Gegentheil möglich ſey.

[absolute] (ᵍ interne, innerlich) unveränderlich heißt entweder: was vor ſich allein ſich niemals verändern kan; was aber ſich auch in keiner Verbindung verändern kan, iſt ſchlechterdings unveranderlich. Das innerlich unveranderliche hat keine ſolche Schwierigkeit als das innerlich veranderliche vor die Vernunft.

Reale et negativum.

M § 135—147.

4182. *λ—σ[1]. M 39'. E II 672. 666. 968. Zu M § 135:*

Realitas est vel comparativa vel absoluta.

Realitas phaenomenon non est absoluta. e. g. impenetrabilitas.

Inter realitates et negationes phaenomena (ᵍ non) datur tertium sensuale, sed intellectuale. (ˢ inter realitates phaenomena datur tertium = 0.)

(ˢ Intellectuel iſt das, deſſen Begrif ein Thun iſt.)

Totale et partiale.

M § 155—164.

4183. *λ? (ν[2]?) (x[3]?) (ε?) M 45'. E II 352. Zu M § 155:*

Ein [jedes] qvantum iſt darum nicht ein compositum, auch nicht

---

5 denn?? den?

18 real: negat: || ***19—20*** *s-Zusatz: ψ.* || ***21*** *Der Satz (λ—σ[1]) steht unter der Rfl. ohne Verweisungszeichen und könnte der Schrift und Stellung nach auch ev. aus früherer Zeit (x) sein. Doch muss er wohl als s-Zusatz zur Rfl. gefasst werden, da in den übrigen Rfl. der Umgebung und in den §§ von M kein Grund zu einer Definition des Begriffs* Intellectuel *vorlag.* || iſt es deſſen

einmal ein jedes totum, ob es zwar divisibile ist; aber die divisio ist eher eine Unterscheidung als Trennung; daher ist es auch nicht durch zusammensetzung des getrennten Möglich. qvantum continuum non est divisibile [omne]. Die Große eines (ᵍ intensiven) Grundes beweist keine Zusammensetzung aus kleineren [auffer], aber die Große eines Gantzen.

Was nur durch die Einschränkung getheilt werden kan, ist nicht möglich durch die Zusammensetzung; also nicht der Raum.

(ˢ Die Erde ist nicht aus Ländern zusammengesetzt, sondern darin eingetheilt.

materia: partes,

forma: conjunctio. Coordinatio, nicht subordinatio.

Qvantitas, totalitas.)

Substantia et accidens.
M § 191—204.

4184. *λ? (x¹?) ξ—ϱ¹?? M 59′. Gegenüber der Columnenüberschrift:*

Unbegreiflich ist das erste der Dinge (necessarium) und das erste der Zustände (initium primum: libertas). Imgleichen das letzte, d. i. das äußerste der Dinge in der synthesi, das *bricht ab.*

Simplex et compositum.
M § 224—229.

4185. *λ? (x¹?) M 67′. E II 633. Zu M § 224:*

Plura coniuncta faciunt compositum. Omnia coniuncta totum. Ergo non omne compositum (e. g. aeternitas) est totum, qvanquam omne totum est compositum. Vox omnia sumitur vel generice vel singulariter. De omnibus numeris enunciamus generice in Arithmetica, et omnes lineas rectas cogitamus in Geometria generice, sed [sin] omnes et singulas cogitare non licet.

---

8 *Der s-Zusatz stammt aus ϱ³—χ.*

19 das? des?

22 *Zu dieser Rfl. vgl. II 389—392.* || ***25*** sumitur *2 mal*

In notione rationali compositi terminus analyseos est simplex et terminus syntheticus totum. Prior est terminus a priori, hic a posteriori.

Vt cogitentur omnia distributive, necesse est, ut simul vnitates ponantur. ideoque aeternitas non est totum.

In qvolibet toto itaque cogitanda sunt: Materia, forma et totalitas.

Monas.

M § 230—245.

4186. *λ? (x¹?) M 71'. E II 382. Zu M § 239:*

Tempus est prima conditio ad possibilitatem totius, coordinatio enim exigit simultaneitatem et subordinatio successionem.

4187. *λ? (x¹?) M 71'. E II 383. Zu M § 239:*

Qvae simul sunt, pariter sunt connexa per tempus ac (ᵍ ea), qvae sunt post se invicem. tempus autem est unicum; ergo est possibilitas coordinationis plurium pendens ab uno. Coordinatio contradictorie oppositorum est successio, non oppositorum est coexistentia.

Ratio per qvam plurium existentia pertinet ad unum, qvod nempe sint simul, in eo latet, qvod [omnia sint per] rationes efficiant unum mundi statum; ideoque simultaneitas pertinet ad unitatem mundi et testatur de caussa communi. (die Zeit iſt allenthalben.) qvod mutationes sint possibiles (in qvo consistit idea successionis in tempore), nititur *bricht ab.*

4188. *λ? ν¹? M 71'. E II 334. Zu M § 239:*

Der Raum iſt kein Erfahrungsbegrif: 1. ſind nur durch ihn Erfahrungen möglich; 2. iſt er kein Gegenſtand der Sinne; 3. die Unmittelbare Grundſätze von ihm haben nicht die Zufelligkeit und particularitaet der Erfahrungsſätze und ſind auch nicht berufungen auf Erfahrung. Er

---

1—2 *Vgl. II 389₁₂₋₂₀.*

12 *Zum 1. Satz vgl. II 399 Nr. 1, 401 Anm.* || ***16*** unum? unam? || ***17*** *E:* efficiunt || ***20*** possibilis

23—24 Erf: || ***26*** Erf: ſätze

ist auch kein Vernunftbegrif: 1. er ist kein allgemeiner, sondern einzelner Begriff; daher alle Räume theile eines einzigen und die Grundsätze [nicht] durch unmittelbares anschauen erkannt werden.

4189. *λ? (x1?) M 72'. E II 403. Zu M § 239:*

Bey der Zeit ist das Verhältnis der Dinge unter einander in Ansehung des Daseyns überhaupt, ob sie zugleich oder nach einander sind, und die Größe ihrer Dauer. Sie erscheinen alle als in einem [Dase] Gantzen des Daseyns, doch [mit] von verschwindender Größe im werden und vergehen zugleich. Beym Raum ist das Verhältnis der Dinge in Ansehung ihrer Gemeinschaft: alle als in einem Gantzen, welches alle [mogliche] Gemeinschaft moglich macht.

Weil wir nicht blos den Raum des obiects, was unsre sinne rührt, sondern den Gantzen Raum anschauend erkennen, so muß der Raum nicht blos aus der wirklichen rührung der Sinne entspringen, sondern vor ihr vorhergehen. Indessen, weil er doch als etwas wirkliches vorgestellt wird, so wird er die Wirkung von dem Gefühl der Allgegenwart seyn und die Zeit von der Abhängigkeit aller Dinge im Daseyn von Einem, so wie der Raum die folge daraus auf die gemeinschaft der Dinge.

4190. *λ? (x1?) M 72'. E II 365. Zu M § 239:*

Alles Daseyn in der Zeit ist zufallig. Denn es ist ein immerwährendes Verschwinden und Anheben; und daraus, daß ein Ding existirt, folgt nicht, daß es existiren wird. Das nothwendige Daseyn ist das einzige vollstandige Daseyn.

Das Daseyn in der Zeit ist zu dem nothwendigen Daseyn wie [die Gegenwart] im Raume in Ansehung der Ausdehnung eine unendliche Linie zu der Bewegung eines Punktes in ihr.

---

3 unmittelbares? unmittelbar? unmittelbare Anschauung *(so E.)???*

21—27 *E. setzt diese Rfl. in ganz frühe Zeit (den Dogmatismus); sie steht aber zu unterst auf der Seite und ist sicher später geschrieben, als die 3 ihr vorangehenden Rfl. 4189, 4078 und 4077, die nach E. aus dem krit. Rationalismus bezw. Kriticismus stammen.* || ***23*** *Von* wird *sind nur die drei ersten Buchstaben und ein Schwung vorhanden.*

4191. *λ? (x¹?) M 72. 72'. Zu M § 239:*

M 72:

Von dem Raum sind die Regeln: 1. daß, da er nur die Bedingung von der Erscheinung äußerer Dinge ist, man ihn nicht als die Bedingung vom Daseyn der Dinge selbst ansehen müße, außer die Dinge selbst müsten nur Erscheinungen seyn; 2. daß die praedicate des Raumes nicht als praedicate der Dinge, sondern ihrer Erscheinungen angesehen werden müssen, folglich die Satze, welche die Moglichkeit der Dinge ausdrücken, nicht auf Raum gelten; 3. daß der Raum etwas gantz wahres *M 72':* in Ansehung der äußeren Erscheinungen sey, weil er dazu die Bedingung ist.

Finitum et infinitum.

M § 246—264.

4192. *λ. M 74'. E II 629. Zu M § 248:*

Die Unendlichkeit ist kein obiectiver bestimter Begrif einer Größe im Verhältnis auf andere, sondern subiectiv eine Übersteigung einer Größe über alle von uns angebliche, obgleich nicht durch ieden Verstand angebliche.

4193. *λ? (ξ? ϱ¹?) M 74. E II 1241. Über, neben und zu M § 248:*

Unter den Dingen sind folgende arten des Großesten:

1. der Begrif, der alles [unter sich] in seiner Sphare enthält (unter sich),
2. der alles in sich befasset als ein Gantzes,
3. der alles unter sich begreift als ein Grund.

Der Weiteste Begrif, das großeste Ganze, der Größeste Grund. Logisch. Mathematisch. Metaphysisch: alle intellectualWissenschaften.

---

6 müsten? müssen?! **13** *Vgl. II 388 Anm. 2.* || **14** im? in? || **15** *Nach* subiectiv, *wie es scheint, ein griechisches Kolon.* || Übersteigung? Übersteigerung? **21** enthält, || **23** ein? einen *(so E.)*?! || **25** Mathem: Metaph:

4194. *λ? (ξ? ϱ[1]?) M 74. Neben und zu M § 248 (81₉₋₁₂):*

Die potentiale Unendlichkeit, actuale. Warum zur actualen auch die Vergangene gezählt wird.

4195. *λ? (ξ? ϱ[1]?) M 74. E II 1441. Unter und zu M § 248:*

Im Unendlichen iſt die Schwierigkeit, die totalitaet mit der unmöglichkeit einer synthesis completae zu vereinbaren. folglich iſt die Schwierigkeit ſubiectiv. Dagegen iſt das potentialiter infinitum (infinitum coordinationis potentialis) ſehr wohl begreiflich, aber ohne totalitaet.

4196. *λ? (ξ—o?) (ϱ[1]?) M 74. E II 1617. Zu M § 248:*

Der Größte Begrif, die große Anſchauung, das große Ding ſind alle gegeben; und durch deren limitation erzeugen wir die logiſche, die ſinnliche und reale Moglichkeit aller Dinge.

4197. *λ? ξ? ϱ[1]? (x[1]?) η?? M 75'. Zu M § 248:*

Das mathematiſch unendliche iſt ohne Ende nach Geſetzen der ſinnlichen ſchätzung, das metaphyſiſch unendliche iſt ohne Ende überhaupt, d. i. ohne Schranken.

Maximum vel respective tale, e. g. Ideale, vel absolute qvoad realitatem.

4198. *λ? (ξ?) M 75. Zu und neben M § 248:*

Das Unendliche; das größeſte in sensu absoluto; das was alles enthält. Das zweyte iſt einerley mit dem dritten, wenn das Ding als ein Grund betrachtet wird. Das dritte bedeutet am meiſten.

Durch die Vernunft kann das größeſte nur vermittelſt des consummati eingeſehen werden.

---

9 *Schon E. verweist auf II 395 f., § 9.* || ***10*** Dinge

14—15 *Die* Geſetze der ſinnlichen ſchätzung *weisen in die Zeit der Inauguraldissertation von 1770; das* ohne Ende überhaupt *beim* metaphyſiſch unendlichen *geht die intellectuale Betrachtung an.*

Simultanea.

M § 280—296.

4199. *λ? (o? ϱ[1]?) M 85'. E II 1204. Zu M § 282:*

Daß zwey Dinge nicht an einem Orte seyn können, ist kein obiectiver satz; sondern wir nennen [zwey] Dinge nur darum verschieden, weil sie in Verschiedenen Orten sind, und wir haben an einem und demselben Orte durch den äußeren Sinn keinen Grund der Unterscheidung verschiedener Dinge.

Das Seyn eines Dinges an einem Orte kan so ausgedrückt werden: Der Ort ist der Grund von etwas, welches so viel bedeutet als: an einem Orte seyn ist soviel als äußerlich in gewissem Verhältnisse wirken. Weil im absoluten Raume kein Verhältniß eines Dinges zu andern angetroffen wird, so kan ein Ding in keinem absoluten Orte (ohne Verhaltnis der actus zu andern) angetroffen werden. aber im leeren Raum, der nicht erfüllet ist.

4200. *λ? (x[1]?) M 85'. Zu M § 283:*

1. Daß [keine] (g alle) relation im Raume [einseitig] (g relativisch und niemals absolut) sey; z. E. kein absoluter Ort, keine absolute ruhe oder Bewegung, sondern iederzeit Bewegung und ruhe sich auf irgend einen andern Korper beziehen müsse;

2. was daraus folgt: nemlich daß alle Bewegung und Ruhe gegenseitig und gleich sey und daß kein Korper in Ansehung eines andern, der in Verhältnis auf ihn bewegt ist, relative auf ihn ruhe; [daß also wirkung und daß diese Bewegungen entgegengesetzt seyn] *

3. Daß [was die hervorbringung], wenn sie also verbunden werden, eine gemeinschaftliche Ruhe daraus erfolge, d. i. daß würkung und gegenwirkung einander gleich seyen.

*(g Daß keine Bewegung erzeugt werden könne, ohne eben so viel in entgegengesetzter Richtung (in dem bewegenden) hervorzubringen, weil ein Körper sich nur so viel gegen einen andern bewegt, als dieser

---

14 actus? actuum? einen??? Orten??? || *Die Schlussklammer steht im Ms. nicht nach* andern, *sondern erst nach* werden.

16 ff. *Zu dieser Rfl. vgl. XIV 461 ff. sowie die XII 461*$_{26-28}$ *angeführten Stellen.* || ***23*** in? im? || ***25*** *Nach* werden *ein Punct.* || ***27*** seyen? seyn?

sich gegen ihn, oder einen andern zu sich als sich zu dem andern hin, und weil sie wechselseitig sich von einander entfernen oder sich nähern. [Der] Beyde Korper zusammengenommen werden also in Ansehung des [Ort] Raumes, wogegen sie vor der erzeugten Bewegung betrachtet wurden, in einerley Zustand bleiben. D. i. wenn sie vor der Mittheilung ruheten, so wird ihr systema ruhen, und, wenn sie sich bewegten, wird ihr systema sich bewegen.)

Notio mundi affirmativa.
M § 354—379.

4201. λ. *M 111'. E II 1372. Zu M § 354:*

(ˢ totum substantiale absolute completum est mundus.)

(ᵍ contingentia, h. e. respectus ad causam, fluit ex compositione.)

ad (ᵍ notionem) Mundi pertinet 1. materiale: [subiecta] pluralitas substantiarum. Mundus egoisticus non est mundus. 2. Formale sive nexus (ᵍ realis) substantiarum, qvatenus constituunt totum (ᵍ coordinatio (non subordinatio sub sui causam)). 3. [determinatio] respectus negative determinatus: Qvod non sit pars totius alterius. oder die totalitaet. Bey jedem gantzen ist totalitas [absoluta] respectiva, in der Welt totalitas absoluta. Die Erde [ist] hat totalitatem; und wenn man alle ihre Theile zusammennimmt, so hat man totalitatem respectivam; sie ist aber selbst noch ein Theil, also hat sie keine totalitatem absolutam.

Der terminus der coordination per analysin, d. i. a priori, ist das einfache; der terminus derselben per synthesin, d. i. a posteriori, ist die Welt. Der terminus der subordination a priori ist die oberste Ursache, a posteriori die totalitaet der Folgen. Die Vernunft erkennet ihre Einsicht vor incomplet, die nicht in terminos eingeschlossen ist. Die Nothwendigkeit der terminorum aber ist nicht obiectiv. Sie kan aber auch nicht gedenken, wie ein terminus statt finden soll, so wohl der coordination als auch der subordination.

10ff. Zu dieser Rfl. vgl. II 387—392. || *s-Zusätze: λ? ν? ξ? ϱ?* || *12—13 Die Endung von* compositione *ist nur durch einen Schwung angedeutet.* || *14* Mundi *aus* Mundum || *18* negat: || *Von* oder die *an etwas andere Tinte und Feder (gespitzt?)* || *20* ist *aus Versehen nicht durchstrichen.*

Qvae connectuntur non nisi ut [mutua] subordinata, non semper recipiunt totalitatem, nisi computando possint coordinari logice.

([s] Completudo compositi qva talis est totalitas, et haec vel absoluta vel hypothetica; prior vel respectu omnium possibilium totorum vel respectu alicuius actualis totius.)

4202. *λ? ν? M 111'. Zu M § 354:*

Completum est qvantum, non est pars alterius.

4203. *λ? ν? M 111'. E II 770. Zu M § 354:*

In qvolibet toto ([g] substantiali) est dependentia statuum reciproca inter partes, non dependentia [sub] qvoad actualitatem substantiae. Causa enim et causatum non sunt compartes eiusdem totius, qvia nexus subordinationis differt a nexu coordinationis. Dependentia autem statuum in eo consistit, qvod conditiones inhaerentiae accidentium substantiis mutuo inhaereant.

4204. *λ? (κ¹?) (ζ?) M 111'. Zu M § 354:*

nexus realis coordinationis ([g] realis) est mutuus, subordinationis substantiarum qva talium non est mutuus.

4205. *λ. M 111'. Zu M § 354:*

Die oberſte und allgenugſame Urſache iſt, die keiner andern ſubordinirt und coordinirt iſt.

([s] independentia und completudo)

---

7 *Fehlt vor* non *ein* quod?

13—14 *E:* inhaerentiae, accidentia, substantiis ... inhaerent.

16 *Über* nexus realis *steht* dependentia (? dependentiae??). *Es ist unsicher, ob das Wort ein g-Zusatz sein soll oder der Anfang einer unvollendeten Rfl.*

21 *s-Zusatz:* ν^2—ϱ^3? (υ?) *Er steht unter* ſubordinirt — coordinirt. || independ:

4206. *λ? ν? M 111'. E II 1619. Zu M § 354:*

Die coordination, nach welcher alle [Best] accidentia eines Dinges totum status ausmachen, ist eine folge von der subordination unter einem, nemlich dem substantiali. Die coordination, nach welcher alle substanzen ein ganzes ausmachen, ist die subordination unter einem ente primo.

4207. *λ. M 112'. E II 406. Gegenüber und zu M § 359:*

Raum und Zeit sind formale Gründe der Moglichkeit einer Welt. Raum, Zeit und Kraft sind allein der größe in der Welt fähig.

1. Aus der Zusammensetzung der Welt die Zufelligkeit und der Anfang oder Ewigkeit; [2. Aus dem Raume] imgleichen die Größe, Unendlichkeit.

2. Verenderung des Zustandes. Ordnung der Natur. Stufenfolge.

Der oberste Grund der Verbindung ist auch der formale Grund der Moglichkeit des commercii. Sinnlich ausgedrückt ist es der Raum. Aber der Raum ist vermuthlich nur die sinnliche Anschauung, der das unmittelbare Bewustseyn (intellectuale Anschauung) zu Grunde liegt, aber darin durch keine Zergliederung gefunden werden kan.

4208. *λ. M 113'. E II 339. 319.*

Die Wirkungen sind symbole der Ursachen, also der Raum (durch den doch wirklich Dinge als nothwendig vermittelst eines gemeinschaftlichen Grundes verknüpft vorgestellt werden) ein symbolum der gottlichen allgegenwart oder das phaenomenon der gottlichen [Anschauungen] causalitaet. Im Raume ist Moglichkeit nicht von der Wirklichkeit unterschieden.

Alle sinnliche Vorstellung ist ein symbolum des intellectualen. Alle (^{g} sinnliche) Vorstellung von dem verhaltnis der Wirkung zu ihrer Ursache ist das symbolum.

---

10 Ew: || ***12*** *Zu* Stufenfolge *vgl. XIV 366 f.*

18ff. *Zu dieser Rfl. vgl. II 396 f. (§ 10), 409 f. (Scholion), sowie Nr. 4145.* || ***26*** sinnlichen Vorstellungen || zu *aus* zur

Notio mundi negativa.

M § 380—391.

4209. *λ²? ϱ³? υ? (χ³?) M 118'. E II 1433. Zu M § 380:*

Eine unendliche vergangene Reihe von Erſcheinungen würde eine unendliche Dauer der ſinnlichkeit, mithin eine Erſcheinung, deren vorſtellung wiederum Erſcheinung wäre, vorausſetzen.

4210. *λ—σ. M 119'. E II 1419. 1444. Zu M § 381:*

In der Zeit iſt die Welt entweder von Ewigkeit (zu aller Zeit a parte priori) oder nicht von Ewigkeit, doch aber in der Zeit (in einem Theile der Zeit a priori). Beydes iſt falſch. Denn der Theil der Zeit außerhalb oder vor der Welt [iſt] oder vielmehr die abſolute Zeit iſt zwar eine Bedingung wirklicher, aber nicht nichtwirklicher Dinge, darin ihr positus in Anſehung des vorhergehenden determinirt wäre.

Es iſt keine unendliche Welt ſich vorzuſtellen moglich. Nun iſt aber die Welt (phaenomenon) und die Zeit nur etwas in der Vorſtellung. Wolte ich ſagen: ob nicht eine unendliche Welt an ſich ſelbſt moglich ſey, ſo iſt die Sinnenwelt nichts an ſich ſelbſt. So weit ich nur (ᵍ zurük)gehen will, iſt die Welt endlich; ins unendliche zurük die Welt zu erkennen, iſt unmoglich; alſo iſt die Sinnenwelt, ſo weit ich gehe, immer endlich. Aber iſt welt alſo a parte priori zu meſſen?

---

6 *E:* wieder

9 *E:* Theil || **10** *Die Schlussklammer fehlt.* || **11—12** *Statt* iſt *wäre klarer:* wäre. || Bedingung wirklicher Dinge: *d. h. der Dinge an sich, falls sie überhaupt in der Zeit wären.* || nichtwirklicher Dinge = *Erscheinungen.* || **19—20** *Auch E. fasst den letzten Satz als Frage auf. Sie wäre natürlich zu verneinen, da das* zurükgehen *in indefinitum erfolgen kann, wodurch dann die Messbarkeit ausgeschlossen ist. Vor* welt *muss man sich* die *hinzudenken. An sich wäre es auch möglich, vor* iſt *als Subject* ſie, *i. e.* die Sinnenwelt, *zu ergänzen;* ſie iſt welt *würde dann besagen: sie ist ein Ganzes und daher* a parte priori zu meſſen. *Aber damit würde gerade das behauptet werden, dessen Leugnung im Vorhergehenden impl'cite enthalten war. Oder wollte Kant gerade diese antinomische Fassung wählen?* || *Diese Rfl. ist ein bedeutsames Beispiel dafür, wie unmöglich es ist, die Rfl. nur nach ihrem Inhalt chronologisch zu ordnen. E. macht aus den beiden Absätzen zwei verschiedene Reflexionen und versetzt die erste in die Zeit des krit. Empirismus, die zweite in die Zeit des*

4211. *λ. M 121'. 121. Zu M § 386, 387.*

M 121':

continuum formarum.

Es ist eine continuitaet unter den speciebus; daß ist: es giebt keine speciem alii proximam, dazwischen nicht andere könten gestellet werden, und also auch keine speciem infimam. Wir haben species infimas, weil wir die kleinen Unterschiede nicht kennen. Z. E. Gold, davon wir keine species kennen. Eben so von Roggen und Pflantzen. Vielleicht sind sie erstlich sehr [von einand] nach dem Gesetze der continuitaet gestellt gewesen und durch die Vermengung nur getrennt worden.

Non datur species infima, kan entweder so viel heißen als: es ist keine species infima möglich, oder: sie ist nicht wirklich. e. g. die Keime, die im Menschen liegen, können ein Geschöpf hervorbringen, was einem Affen vollkommen ähnlich ist.

M 121:

Verschiedene species arguiren eine verschiedenheit dessen, was zur substantz gehöret; aber die Verschiedenheit der Zustände macht keine Verschiedenheit der Sachen, also auch nicht der specierum.

4212. *λ? (μ?) M 122'. E II 1741. Zu M § 386, 387:*

Wenn alles da ist durch Einen, so ist ieder sache durchgangige Bestimung eine Einschränkung des Weltganzen, so wie ieder abgemessene Raum eine limitation des Unendlichen Raumes ist: d. i. das Gantze entspringt nicht aus der Zusammensetzung der Handlung, wodurch Theile hervorgebracht werden, denn dadurch wird ein qvantum discretum, sondern ieder Theil ist nur Moglich durch die Einschränkung der Macht, die im ganzen ist. Es ist aber ein Produkt der Natur mit einem andern nur durch die Einschränkung der allgemeinen Kraft verbunden, welche sie

Kriticismus I. Aber Schrift und Tinte sind ganz dieselben, der 2. Absatz folgt unmittelbar auf den 1., ohne durch einen Strich getrennt zu sein. Es kann auch nicht der leiseste Zweifel darüber obwalten, dass sie aus einer Zeit stammen.

18 *Am Schluss der Rfl. ein* Verte, *das etwas andere Tinte zeigt — eine Verschiedenheit, die aber wohl davon herrühren kann, dass Kant bei dem Wort tiefer eingetaucht und so den Satz mitbekommen hat. Auf M 122, 122' findet sich kein zweites correspondirendes Zeichen. Vermutlich hat Kant auf Rfl. 4212 verweisen wollen.*

beyde hervorbringt, alſo [auch nur] weil in der allgemeinen gnugſamen Kraft der Grund zu allen speciebus liegt, die zwiſchen einem product und dem andern moglich ſeyn nur vermittelſt aller mittleren Produkte, deren Unendlich viel ſind, die zwiſchen einer specie und der andern enthalten ſind.

4213. *λ? (μ?) M 122'. E II 659. Zu M § 386, 387:*

Im metaphyſiſchen Verſtande ſind von einerley Art Dinge, aus deren einem zu dem andern der Ubergang [nur] durch die Abänderung der Größe, es ſey in einer Eigenſchaft oder in dem Verhaltniſſe zweyer, moglich iſt. Dagegen ſind Dinge von Verſchiedener art ſolche, deren Regel ſchon verſchieden iſt.

Natura corporum.

M § 430—435.

4214. *λ? ν? (ξ—ο?) ϱ³?? M 139'. 139. E II 1354. 1355. Zu M § 430.*

M 139':

Der erſte (ᵍ [innerl]) innere Grund alles deſſen, was zur Wirklichkeit eines Dinges geboret, iſt die Natur deſſelben.

Eine wirkung hat entweder in der Natur oder der Freyheit der Urſache ihren Grund. Im erſten Falle iſt das Gegentheil phyſiſch, im zweyten practiſch unmöglich.

Der erſte Grund des Zufälligen iſt nicht in der Natur irgend eines Dinges.

Alles, was durch die Natur eines Dinges geſchieht, hat einen vorher *M 139:* gehenden Grund und iſt nicht das erſte. Die [Zuſ] durchgängige Beſtimmung deſſen, was zum innern des Daſeyns gehört, nach ſubiectiven Geſetzen: Natur, nach obiectiven: Freyheit.

3, 7 dem? den? || *6* Im? In? || metaphyſ:
26 Nach Geſetzen *ein Punct.*

Substantiarum mundanarum commercium.
M § 448—465.

4215. *λ? (μ? ξ?) M 147. E II 342. Zu M § 448:*

dato spatio datur possibilitas compraesentiae plurium, ast non possibilis est plurium compraesentia nisi posito existente principio communi; ergo dato spatio concludi potest ad ens aliqvod primum. sed est unicum spatium; ergo concluditur ad causam primam unicam. itidem est necessarium, qvatenus est mera possibilitas; ergo concluditur ad necessariam.

4216. *λ? (ι?) M 148'. E II 776. 1279. Zu M § 448:*

Omnis harmonia est vel generaliter vel singulariter stabilita; prius reqvirit, ut aliqvid sit totum substantiale.

Generaliter stabilita est vel externe vel interne stabilita; posterior influxus physicus. singulariter stabilita est vel occasionaliter vel praestabilita.

[In universo est] Qvod attinet commercium speciale animi et corporis, difficultas inde oritur, qvod substantia, qvam sensu interno cognoscimus, incognita plane sit [qvoad] tanqvam obiectum sensus externi, neqve itaqve vis qvaedam tanqvam praesentiae externae principium generale [possit] data sit; effingere autem illam non licet. Haec autem molestia etiam [in] circa corporum actiones reperitur, qvorum principium non nisi ab experientia, non rationis intuitu constat.

spatium est idea singularis; inde constat, possibilitatem compraesentiae plurium niti existentia entis singularis.

---

8 mer || ***9*** necessariam? necessarium *(so E.)*?

12 reqviritur || ***14*** *Nach der Inauguraldissertation (II 409) ist der* influxus physicus *gerade umgekehrt ein* commercium externe generaliter stabilitum. || ***23*** *Zu* idea singularis *vgl. II 397 (§ 12), 402 (§ 15 B).* || ***24*** *Die drei Schlussworte sind wohl im Sinn von Rfl. 4215, sowie im Sinn des Schlusses von Rfl. 4437 und des Scholions zu § 22 der Inauguraldissertation (II 409 f.) auf Gott zu beziehen, nicht auf den absoluten Raum, dessen reale Existenz der letzte Absatz andernfalls behaupten würde.*

4217. *λ. M 148'. 148. E II 1693. 784. Zu M § 448.*

M 148':

Causa substantiae est creatrix, causa formae architectonica. Ergo [causa. ent] ens extramundanum non solum est architectus, sed creator mundi.

Mundus [est non est par] est totum, qvod non est pars [possibilis] actualis alterius totius; si non sit etiam pars ullius mundi possibilis, est totum maximum. Causa mundi rationalis est auctor. Auctor non est architectus. ꝛc ꝛc. Auctor mundi nemini nec coordinatus nec subordinatus est. Deus.

Quae [externe] non sponte sunt harmonica, sed artificio externo et arbitrario consentientia, sunt in commercio apparenti, h. e. sympathico. [Qvorum natura] Quae sunt e principio generali coniuncta, ita ut communis eorum natura sit ratio mutuae dependentiae, consentiunt physice sive naturaliter. Influxus* autem physicus est vel originarius vel derivativus (^{s} subalternus). Prior locum haberet, si ratio formalis sit substantiis domestica; posterior, si sit peregrina. Causa autem mundo peregrina est ens extramundanum. Commercium itaque substantiarum mundi fit per influxum derivativum. sive est commercium naturale ob communem dependentiam.

Natura universi qva talis (qvippe natura universa est natura substantiarum omnium) consistit in coniunctione et completudine (qvapropter dicitur rerum universitas); ideo *bricht ab.*

M 148:

*(^{s} originarie substantia in substantiam non potest influere, nisi qvam sustinet, qvia substantiae non patiuntur ab aliis [a qvibus non], nisi ita ut passio sit simul actio.)

4—5 *Vgl. II 408 (§ 20).* || ***7*** totius est si || ***16*** *s-Zusatz: ν? ξ?* || ***19*** fit? sit *(so E.)?* || ***25—27*** *s-Zusatz: ξ.* || ***26*** qam

Arbitrium.

M § 708—718.

4218. *λ. M 275'. E II 1529. Gegenüber von M § 708:*

(9 Wenn in Gott eine Willkühr ist, so ists freye Willkühr.)

Die göttliche Freyheit ist sehr wohl zu begreifen. Die spontaneitaet und die necessitas subiectiva per motiva intellectualia (welche niemals subjective neceſſitiren, indem ſie nicht in der Art beſtehen, wie das ſubiect afficirt wird) ſind in ihm die Vollkommenſte. Hier ist nicht verbindung der Nothwendigkeit mit der Zufälligkeit. Aber bey der menſchlichen Freyheit ist 1. eine reihe determinirender Gründe einer jeden freyen Handlung zur Begreiflichkeit ihres Urſprunges nöthig, aber [zugleich] alsdenn die spontaneitas simpliciter talis wegen der [oberſten Beſtt] äußeren beſtimmenden Gründe an einem zufalligen Dinge unmöglich; aber andrer Seits [wenn man es ein erſter Anfang bey der] zu einem erſten Anfang unbedingte Zufälligkeit [nothig] oder unabhangige Freyheit nothwendig.

4219. *λ. M 275'. E II 1499. Gegenüber von M § 708:*

Die Schwierigkeit, die menſchliche Freyheit zu begreifen, liegt darin, daß das ſubiect dependent ist und doch independent von andern Weſen handeln ſoll.

Das nothwendige weſen kan nicht anfangen zu handeln, das zufallige keinen erſten Anfang.

4220. *λ? (x^1?) (η^1?) M 276'. E II 1517. Zu M § 710:*

Freyheit ist eigentlich nur die Selbſtthatigkeit, deren man ſich bewuſt ist. Wenn man ſich etwas beyfallen läßt, so ist dieſes ein actus der Selbſtthatigkeit; aber man ist ſich hiebey nicht ſeiner Thatigkeit, ſondern der

---

3ff. *Zu dieser Rfl. vgl. Nr. 3860, zu der die obige Rfl. vielleicht in einem Verhältnis der Ergänzung bzw. Correctur steht.* || ***14*** man es ein?

16ff. *E. setzt diese Rfl. in den Dogmatismus, die unmittelbar über ihr stehende Nr. 4218 in den Kriticismus. Und doch kann man mit völliger Sicherheit behaupten, dass Rfl. 4219 nachträglich zwischen Rfl. 4218 und 3859 zwischengeschrieben und also später als beide ist.*

Wirkung bewuſt. Der Ausdruck: ich denke (dieſes obiect), zeigt ſchon an, daß ich in Anſehung der Vorſtellung nicht leidend bin, daß ſie mir zuzuſchreiben ſey, daß von mir ſelbſt das Gegentheil abhange.

4221. λ—ϱ. *M 276'. E II 1527. Zu M § 710:*

Freyheit iſt das Vermögen, originarie etwas hervor zu bringen und zu wirken. Wie aber causalitas originaria et facultas originarie efficiendi bey einem ente derivativo ſtatt finde, iſt gar nicht zu begreifen.

4222. λ. *M 276'. Zu M § 710:*

Unſer arbitrium iſt nicht ſenſitiv, ſondern die actus arbitrii entweder ſenſitiv oder intellectual. Denn arbitrium iſt nicht die Neigung, ſondern die Wahl aus Neigung oder Vernunft.

4223. λ. *M 276'. Zu M § 710:*

practiſch iſt dasienige Nichts, was ich gar nicht warnehmen kan*. Nun kan die transſcendentale neceſſitation von mir nicht wargenommen werden, ſondern ich fühle nichts als das Geſetz, eine dazu hinreichende Kraft und das Belieben; alſo iſt das practiſche niemals *bricht ab.*

*(g Denn das komt nicht in Anſchlag der Bewegungsgründe. Werde ich wohl um dieſer vorherbeſtimung willen in anſehung der abſichten des Lebens gleichgiltig ſeyn oder anders verfahren. Es iſt ein anderes zu ſpeculiren und practiſch zu denken; ienes zum erklären, dieſes zum handeln.)

4224. λ. *M 276'. E II 1492. Zu M § 710:*

Die pathologiſche neceſſitation iſt innerlich und ſtimt mit der ſpontaneitaet, aber ſie iſt doch die Bedingung einer Möglichen äußern neceſſitation. Die intellectuelle neceſſitation iſt nicht auf paſſive, ſondern

---

4ff. Diese Rfl. scheint nachträglich zwischen Nr. 4220 und 4222 zwischengeschrieben zu sein und wird in diesem Fall aus späterer Zeit (μ—ϱ) stammen.

14 transſc. || *16* niemals? niemandes? einwendet? einwandf?!

active conditiones gegründet; alſo iſt dieſe der freyheit nicht entgegen, weil es ein independentes, ſondern ſelbſt gemachtes Belieben iſt. Wenn wir die nachſten urſachen haben, ſo brauchen wir nicht den Zuſammenhang mit den entfernteſten zu wiſſen, noch wie wir zu dieſer Kraft komen, die wir haben. Die Geſetze der Bewegung ſind immer dieſelben, die Urſache derſelben mag ſeyn, welche ſie wolle.

Libertas.

M § 719—732.

4225. *λ? (ο—ϱ[1]?) M 284'. E II 1518. Gegenüber von M § 724:*

Da die Freyheit eine vollſtändige ſelbſtthätigkeit des Willens iſt, ohne durch stimulos oder durch irgend etwas anderes, was das ſubiect afficirt, beſtimmt zu ſeyn, ſo kommt es bey ihr nur auf die Gewisheit der Perſohnlichkeit an: daß ſie nemlich (ᵍ ſich) bewuſt ſey, ſie handle aus eigner Willkühr, [ſie handle] der Wille ſey thatig und nicht leidend, weder durch stimulos noch durch fremde Eindrüke. Sonſt müſte ich ſagen: ich bin getrieben oder bewegt, ſo oder ſo zu handlen, welches ſo viel heißt als: ich bin nicht handelnd, ſondern leidend. Wenn Gott die Beſtimmungen der Willkühr regirt, ſo handelt er; wenn die reitze der Dinge ſie nothwendig beſtimmen, ſo nöthigen ſie; in beyden Fällen entſpringt die Handlung nicht aus mir, ſondern ich bin nur das mittel einer andern Urſache.

In der Sinnenwelt iſt nichts begreiflich; als was durch vorhergehende Gründe neceſſitirt iſt. Die Handlungen der freyen willkühr ſind phaenomena; aber ihre Verknüpfung mit einem ſelbſtthatigen ſubiect und mit (ᵍ dem Vermögen) der Vernunft ſind intellectual; demnach kan die Beſtimmung der freyen Willkühr den legibus sensitivis nicht ſubmittirt werden.

Die Frage, ob die Freyheit möglich ſey, iſt vielleicht mit der einerley,

---

2 *Vor* ſondern *muss man etwa hinzudenken (als in* independentes *enthalten):* nicht aufgezwungenes.

16 müſte? muſte? || **26** *E:* können *statt* kan || **26—27** Beſtimmung?? Beſtimmungen *(so E.)?*

ob (ᵍ der Mensch) eine wahre Persohn sey und ob das Ich in einem wesen von äußeren bestimungen moglich sey.

Das Ich ist eine Unerklärliche Vorstellung. Sie ist eine Anschauung, die unwandelbar ist.

4226. *λ? (x¹?) (ζ—η?) M 285′. E II 1489. 1494. 1535. Gegenüber von M § 724, 725:*

(ᵍ Darin besteht nicht die Freyheit, daß das Gegentheil uns hätte belieben können, sondern nur daß unser Belieben nicht passive genöthigt war.)

Das arbitrium sensitivum ohne Bewustseyn ist brutum.

Das arbitrium ist zu einer Handlung entweder thätig determinirt oder passive determinirt. Im ersten falle ist es doch frey, obgleich die motiva obiective necessitantia sind. Denn es handelt [ohne daß] nothwendig, nicht weil sein subiect nach seiner leidenden Eigenschaft, der Sinnlichkeit, von den obiecten afficirt wird. Die Menschliche Willühr ist niemals passive determinirt. Das arbitrium, was blos active determinirt ist, ist ein guter Wille. Ob aber (ᵍ gleich) ein guter Wille an sich selbst zu guten Handlungen determinirt ist (ᵍ und frey), wenn gleich die substantz causatum alterius ist: so ist doch die Vermischung mit dem sensitivo eben so viel, als wenn die rationes ad determinandum incompletae würden. Deswegen ist der Menschliche Wille zu keiner Art Handlungen aus sich selbst determinirt. Seine willkühr ist also eine zwar freye, aber unbestimmte Willühr (die göttliche ist bestimmt). Das arbitrium brutum ist determinirt secundum rationes [intellectuales] sensitivas, das göttliche secundum intellectuales, das menschliche durch keines. Seine Handlungen hätten alle können nach der Vernunft geschehen. Daher ist er frey. Ist denn aber nicht ein determinirender Grund, wohl zwar nicht in der Willkühr des Menschen überhaupt, aber doch in den Umständen und Bedingungen? und wenn dieses nicht ist, woher geschehen denn die handlungen wirklich. Antwort: Alle stimuli der Sinnlichen Willkühr können das active des Menschen doch nicht zum passiven Machen. Die obere Willkühr entscheidet doch selbst; warum sie aber bisweilen auf die Seite

---

7—9 Der g-Zusatz steht zu oberst auf der Seite, über der Rſt. || **10** *Zu* arbitrium sensitivum *vgl. M § 719.* || **32** aber auf

der Sinnlichkeit entscheidet, bisweilen auf die der Vernunft, davon kan kein Gesetz gegeben werden, weil kein bestandig Gesetz beyder Krafte da ist.

Bei einem thätigen principio hat der Zustand gar keinen Einflus auf das subiect, weder der Vergangene noch der Gegenwärtige, seine Handlung zu determiniren. Das subiect ist iederzeit aus sich selbst der qvell der Handlungen. Warum es aber so und nicht anders handle.

4227. *λ? (κ¹?) (ζ—η̃?) M 285'. E II 1493. Gegenüber von M § 725, 726:*

Wären die Menschen vollig intellectual, so wären alle ihre Handlungen thatig determinirt, aber doch frey, und würden nur in Ansehung der veranderlichen Gelegenheiten zufallig seyn. Es würden ihnen auch diese handlungen imputirt werden können zusamt den Belohnungen, ob sie gleich geschopfe eines höhern wesens wären. Denn sie wären als selbstthetige principien und als würdige Gegenstände seiner Gütigkeit anzusehen. Wären sie vollig sinnlich, so wären ihre Handlungen allein passiv determinirt; ihnen könte nichts imputirt werden, und sie würden keiner Belohnungen und Bestrafungen fähig seyn. Nun sind sie zum Theil sinnlich, zum Theil intellectual, doch so, daß die Sinnlichkeit freylich das intellectuale nicht passiv machen kan, Aber das intellectuale die Handlungen auch nicht anders als durch ein gewisses Maas des Ubergewichts über die Sinnlichkeit überwinden kan. also ist der Mensch weder active noch passive determinirt; und da die Sinnlichkeit so wohl als die Stärke der Vernunft von den Umständen abhängt, so dependiren seine Handlungen zum Theil von den Umständen, zum Theil von dem Gebrauche seiner Vernunft und können ihm nicht ganzlich imputirt werden. Er ist frey, wenn man es aufs genaueste nimt, allein die Möglichkeit, etwas Gutes zu thun, worin die Freyheit eigentlich besteht. Allein ob die Handlung wirklich aus diesem principio oder dem sensitiven entspringe, kommt auf die conditionen an. So wie in einem Spiel ein ieder Wurf gewinnen kan, ohngeachtet der vorhergehenden und begleitenden Umstände.

---

14 geschopfe? geschopfen? || ***22*** *Ist* überwinden *vielleicht verschrieben für* bestimmen? || ***27*** *Nach* allein *etwa einzuschieben:* mit Bezug auf || ***28*** Handlungen

4228. *λ? (x¹?) (o—ϱ¹?) M 285'. E II 1522. Gegenüber von M § 726:*

Wir ſehen uns durch das Bewuſtſeyn unſrer Perſöhnlichkeit in der intellectualen Welt und finden uns frey. Wir ſehen uns durch unſre Abhängigkeit von Eindrüken in der Sinnenwelt und finden uns determinirt. Unſere Anſchauungen der Körper gehören alle zur Sinnenwelt; demnach ſtimen die Erfahrungen mit den Geſetzen derſelben von determinirenden gründen. aber unſre intellectuale Anſchauungen vom freyen Willen ſtimen nicht mit den Geſetzen der phaenomenorum.

4229. *λ? (x¹?) (ζ—η?) M 285'. E II 1536. Gegenüber von M § 725:*

Die freyheit läßt ſich nicht theilen. Der Menſch iſt entweder gantz oder gar nicht frey, weil er entweder aus einem thatigen principio handeln kan oder von Bedingungen abhängt.

Psychologia rationalis.

M § 740—799.

4230. *λ? (x¹? ν¹?) (ξ—ϱ¹?) M 292'. 292. E II 1284. I 356. M 292':*

Die reine Seelenlehre, weil ſie keine principia (ᵍ Grundſatze) aus der Erfahrung vorausſetzt, kan aus keinen andern als folgenden Stücken beſtehen:

1. [Erſte] Abſolute Betrachtung derſelben aus transſcendentalen Begriffen: Subſtantz. Einfach (ᵍ einzeln). zufällig.* (ᵍ ob ich oder ein anderer in mir die actus der Wilkühr würke. wenn ich ein zufallig Weſen bin.) endlich. (ᵍ unvergänglich.)

---

6 demnach?? dennoch?

10—14 Rfl. 4229 ist nachträglich zwischen Rfl. 4226 und Rfl. 4227 zwischengeschrieben.

17 ff. Zu dieser Rfl. vgl. die von Pölitz hrsgg. Metaphysik S. 196 ff. || *s-Zusätze: μ—φ.* || *22 Über* abſolute Betrachtung *sind nachträglich noch die Worte* ſubordination ihrer Krafte. *hinzugefügt.* || transcendalen || *24 E:* den *statt* die

2. Vergleichung derselben mit andern Wesen (ᵍ transscendentalen Begriffen), die wir durch Erfahrung kennen:

a, den Körpern überhaupt. immaterial;

b, ** andern denkenden Naturen der Welt. Die unter oder neben oder über dem Menschen sind (bruta, incolae planetarum, angeli).

3. Verknüpfung derselben mit dem Korper:

(ᵍ erste Schwierigkeit: wie blos innerlich wirkende Krafte äußerliche Folgen haben können, wie blos außerlich wirkende Kräfte innerliche Veränderungen hervorbringen sollen. zweytens: wie die Vereinigung eines immaterialen Wesens mit einem materiellen möglich sey.)

a. Möglichkeit derselben. commercium animae et corporis. Sitz der Seele (ᵍ können ihn nicht verändern). Sensorium commune. (ᵍ ideae materiales. materialismus [subli] vel subiectivus vel formalis.) (ˢ Status animae in diverso statu hominis. Sedes animae.) (ˢ principium des Lebens. Freyheit.)

b. Anfang. Geburth. vor der Geburth.

c. Ende. Tod. nach dem Tode (ˢ metempsychosis). (ᵍ Trennung. Aufhören der Abhängigkeit vom Körper. ob es eine neue Abhängigkeit sey? Ort.) (ᵍ Auferstehung. Seelenschlaf, aetherischer Körper. Metempsychosis. Ort gleich nach dem Tode: im Grabe, auf der Erde, im Himmel und Hölle. pneumatisten.)

*** Anima est subiectum cogitans pendens a corpore (sentiens). Animus activum qvidem, sed adstrictum conditionibus corporis. Mens activum in et per se.

4. Verknüpfung mit andern Geistern. Erscheinungen: innere, äußere.

M 292: *(ˢ [Ihre] Selbstthätigkeit (ˢ Freyheit). Mein Zustand ist nicht durch meine Natur nothwendig, sondern ich bin frey. Obere Kräfte der Erkentnis und des Willens. Gewalt über sich selbst, Moglichkeit der Moralitaet.)

M 292: **(ˢ Allgemeine Bedingung des inneren Sinnes: Bewustseyn. 2, Lediglich ein Gegenstand des innern Sinnes: Geist.)

1—2 *Der g-Zusatz gehört vielleicht zur vorhergehenden Zeile.* || ***6*** *Unter* mit ... Korper, *über* commerc: *(Z. 12) steht:* vid. pag: 294 — *ein Hinweis auf Rfl. 5457.* || ***9*** zweyte. || ***18*** *Zu* metempsychosis *vgl. XV 826 f. und oben S. 152.* || ***22*** *Die Endung in* pneumatisten *nicht ganz sicher.* || ***27—30*** *Die Worte* Mein — Moralitaet *bilden möglicherweise eine selbständige Rfl.*

M 292′: ***(ᵍ Seele. Gemüth. Geiſt. Ein Schmertz trift die Seele durch Empfindung, er iſt im Gemüthe (ᵍ entſpringt) durch reflexion und im Geiſte durch Misbilligung ſeiner ſelbſt. †)

M 292: † {ˢ Bey dem einen misfällt die Empfindung, beym zweyten der gantze Zuſtand, beym dritten die Perſohn ſich ſelbſt. Der erſte befindet ſich übel, der zweyte [iſt] ſchätzt ſich Unglüklich, der dritte des Unglüks werth. (Bisweilen ehe das Unglük noch wirklich iſt.)}

Über der Rfl., zwischen 467₁₉₋₂₃, 468₁₋₅, bzw. am Rande links stehen auf M 292′ noch folgende s-Zusätze:

(ˢ 1. Seele als denkend Weſen: a. Zur Sinnenwelt gehorig. b. Zur intelligibeln. 2. Als würde.)

(ˢ Existentia corporis contra idealismum.)

(ˢ NB. Ich bin ſubſtanz, ich bin einfach ꝛc ꝛc. Das Ich in sensu stricto enthält alles dieſes.)

(ˢ Ich als obiect des innern Sinnes, als denkend, bin nicht obiect des äußern. Gedanken ſind nicht phaenomena im Raume.)

(ˢ bruta ohne innern Sinn, Bewuſtſeyn: Analoga von Mir.
spiritus— äußern —
bloße thierheit, bloße intelligentz. Menſchheit (a priori).)

4231. *λ? (ξ—ϱ¹?) M 292′.*

In der theoretiſchen philoſophie ſind die obiecten entweder obiecte rationis purae (ˢ et etiam principia intellectualia): philosophia transscendentalis, oder obiecte sensuum (ˢ sed principia (ᵍ vel) intellectualia vel [sens] empirica): Natura. physiologia.

1, 4 *Vor* Seele *und* Bey *je dasselbe Zeichen wie vor* Anima *(468₂₃). Nach* ſelbſt *(Z. 3) im Ms. kein Zeichen.* || ***13*** Als würde *sehr unsicher. Vielleicht ein Wort. Vorn* Al *sicher, hinten* de *oder* le. wille *unmöglich.* || ***17*** *Rechts von* denkend *steht pag 295 — ein Hinweis auf Rfl. 5458.* || ***19*** Mir? || ***20*** *Links über* äußern *nachträglich ein* vor *eingeschoben.*

23—24 obiecte, rationis? obiecta, rationis?? obiecten rationis?! *Die Worte stehen am Anfang einer Zeile, unter* rationis *steht* sensuum; *statt* obiecte *(Z. 25) im Ms. ein freier Platz links von* sensuum. || ***24, 25*** *s-Zusätze: λ—ϱ?* || ***25*** oder *fehlt.*

Physiologia vel sensus interni. Psychologia,
externi. Physica;
vtraque vel e principiis rationalibus vel empiricis.

4232. *λ? (ο—ϱ[1]?) M 292'. E II 1220.*

obiecta rationis purae et principia empirica secundum analogiam, h. e. legem proportionis cuiusdam philosophicae, [vel] a mundo sensibili dato in antecedentia ad terminum a priori (principium): deum, vel in consequentia ad terminum a posteriori (finem): Mundum.

(g 1. Wo das intellectuale das erſte principium,
2. Wo es die letzte Folge iſt.)

Natura animae humanae.
M § 740—760.

4233. *λ? (ξ? ϱ[1]?) M 294'. E II 1295. Gegenüber 141[16–18]:*

Aus der immaterialitaet fließt, daß die Seele und Korper nicht durch berührungen auf einander wirken, ja dadurch nicht einmal ein ander gegenwärtig ſeyn können; daß die Gemeinſchaft derſelben mit der materie auf demienigen an der materie beruhen müße, was kein Gegenſtand der Erſcheinung iſt ꝛc ꝛc.

4234. *λ? (ξ? ϱ[1]?) M 294'. E II 1287. Gegenüber 141[19–21]:*

Eigentlich läuft aller Beweis von der einfachen Natur der Seele darauf hinaus, daß ſie eine unmittelbare Anſchauung ſeiner ſelbſt durch die abſolute Einheit Ich ſey, welcher der singularis der Handlungen des Denkens iſt! Denn der Beweis, der daher genommen worden, daß viel denkende ſubiecte nur einen Gedanken ausmachen können, bedeutet eben ſo

---

5 Schon E. verweist zum Anfang der Rfl. auf II 396 f. und die von Pölitz herausgegebene Metaphysik S. 153 f. || *8 Das zweite* ad *fehlt; ich setze es hinzu, weil es die Construction klarer macht.*

15 *E:* Berührung || ***17*** *E:* in der || materie ſeyn müße

24 nur *ist wohl verschrieben für* nie. || *Nach* können *ein Punct.*

viel als: das ich werde dazu erfodert und das Denken sey iederzeit eine handlung im singulari.

4235. *λ? (χ? ν?) M 295'. Zu oberst auf der Seite:*

Die Seele ist nicht allein einfach, sondern auch einzeln im Menschen. anima sentiens, vegetativa, rationalis.

Systemata psychologica.
M § 761—769.

4236. *λ? (ξ—ϱ[1]?) M 304'. Zu M § 761:*

Die Ganze Schwierigkeit beruhet darauf, wie ein Korper könne gedanken in der Seele und diese durch ihren Willen bewegungen hervorbringen. Ein iedes Wirksame Subiekt verändert in dem andern den innern Zustand, und dieses äußere Verhältnis ist influxus oder äußere Handlung, deren phaenomenon die *bricht ab.*

Immortalitas animae humanae.
M § 776—781.

4236a. *λ. M 314'. E II 1270.*

Alle Beweise vor die Unsterblichkeit der Seele sind entweder metaphysisch oder physiologisch (oder moralisch.) Die ersten entweder rein metaphysisch [oder], d. i. transscendental (ᵍ ontologisch) oder cosmologisch. Bey den letzten wird ein Daseyn angenommen. Die physiologischen sind entweder dogmatisch oder analogisch, die moralischen entweder rein moralisch oder theologisch.

4237. *λ. M 314'. E II 1305. Zu M § 776:*

Keine Materie ist lebend, folglich ist der Tod, d. i. die Leblosigkeit,

---

2 um *fehlt bei E.*

5 sent: veg: rat

16—22 *Die ganze Rfl. nachträglich zweimal quer durchstrichen. Die Einklammerung der Worte* oder moralisch *ist möglicherweise auch erst später erfolgt.*

welche aufs Leben folgt, keine Begebenheit, die dem Menschlichen Korper zustossen kan. Der Mensch hat zweyerley Leben: 1. das thierische, 2. das geistige. Das letztere ist die persönlichkeit. nicht blos potentialiter, sondern actualiter genommen. In dem Daseyn der Menschlichen Seele ist 1. zu erwegen die existentz der substantz; 2. das Leben überhaupt (thierisch) als eine Seele; 3. die Persöhnlichkeit, d. i. das Leben als ein menschlicher Geist. Es frägt sich also, ob es möglich sei, daß die menschliche Seele auch ohne Körper eine besondere Persohn sey (zum wenigsten könte sie sich alsdenn ihres äußeren Zustandes nicht bewust werden, weil dazu gehöret, das man sich durch eben denselben Sinn empfindet, womit man äussere Dinge warnimmt). Diese Frage enthält nicht, ob gewisse Unterbrechungen ihrer Persöhnlichkeit (als der Schlaf) statt finden, sondern ob sie iemals ohne einen Körper sich ihrer Selbst bewust werden könne.

4238. *λ? (ξ—o?) M 314'. 314. E II 1263.*

M 314':

Entweder der Mensch hat (ᵍ lange her, ehe er gebohren ward) vor seiner Geburt etwas großes vorgestelt, oder er wird nach dem (ᵍ seinem) Tode gar nichts vorstellen. (ᵍ Wenn sein Ursprung der Geburt zu verdanken ist — —) Man sehe die Zufälligkeit der Geburthen. *M 314:* (ᵍ Will man ihre Zufälligkeit streiten, so sind alle üble Könige Pharaonen, da Gott, wo nicht die Bosheit hervorbringt, doch ein wenig befordert, um seine Macht zu beweisen.) *M 314'*: Wenn er einen geistigen Theil hat, der auch nach dem gantzlichen Verfall des Korpers denkt: warum soll er nicht vernünftig gedacht haben, ehe er ihn anlegte. Hat ihm die Materie zum Denken verhelfen müssen, so wird sie ihn gedankenlos [und] verlassen, wenn sie von ihm getrennt wird. Aber wie ist dieser Geist genothigt worden, diese materie zu beleben? wir kenen nicht die Geisterwelt, und wie unter ihrem Geboth die Materie stehe. Ich weiß nicht, wie Philosophen so spröde mit einer unbegreiflichkeit thun können.

2—3 *Anders in der Pölitz'schen Metaphysik S. 170.* || ***5*** *Nach* ist *ein Punct.* || ***8*** wenigstens

17 *E:* denn *statt* oder || ***18—19*** Wenn — ist; *zu ergänzen etwa: dann ist es nicht weit her mit der Aussicht auf Unsterblichkeit.* || ***19*** *E:* wir sehen || *E:* Geburt

4239. *λ? ν? (ζ—η?) M 315'. 315. E II 1306. 1268. 1264.*

M 315':

Wenn man aus der Natur des erwachsenen Menschen auf dessen ewige Dauer schließen kan, so muß auch der neugebohrne Mensch eben dieses hoffen lassen. Also auch der Embryo, das ovulum, das ovulum vom ovulo. Dieser Anspruch auf die Ewigkeit kan nicht von der zufalligen Verbindung mit dem Körper abhängen; denn dieienige Vollkommenheit, die nicht ohne Verbindung mit korperlichen Dingen entspringen kan, kan auch nicht ohne dieselbe fortdauern. Also haben die menschlichen Seelen ein geistiges Leben auch vor dem Korper gehabt; also kan das thierische Leben nicht über ihr ewiges schicksal entscheiden.

Das Fortdaurende Leben der Seele ist von ihrer Unsterblichkeit unterschieden. Das erste bedeutet, daß sie nicht sterben wird, vielleicht um besonderer Göttlicher Anstalten willen; das zweyte, daß sie natürlicher Weise nicht sterben kann. Die Beweise von dem ersten sind moralisch, die Zweyte metaphysisch. Das daurende Leben der Seele besteht nicht in der Fortdauer ihrer Substantz oder der übrigen Kräfte, sondern ihrer Persohnlichkeit. Wenn sie nicht mehr zum Bewustseyn gelangen kan, so ist es so als ein Baum, der abgestanden ist, der nicht mehr Saft treiben kan.

Das physische dieses Lebens ist von keiner Bedeutung, weil es nur die zufällige Verbindung mit der Korperwelt betrift, welche nicht unser natürliche Zustand ist; aber das moralische, welches nur in der Seele gemäß ihrer geistigen Natur kan angetroffen werden, hängt mit dem Geistigen Leben zusammen, und weil das moralische zu dem innern Werth der Persohn gehört, so ist es unausloschlich, indessen das Glük und unglük, da es blos zu dem flüchtigen Zustande Gehört, nach seiner kurzen Dauer allen Werth verliert*. Daher müssen wir dieses Leben gringe schätzen. Wir hätten aber Ursache, es hoch zu schätzen, wenn das physische desselben die Bedingung des Anfanges des metaphysischen Wäre. Das [Leben] physische des Lebens bleibt demnach eine Kleinigkeit; Geburth und Tod sind Anfang und Ende eines auftritts, in dem nur die moralitaet erheblich ist, und zwar auch nur so, daß [sie] man ihr nicht entgegen handle.

12—20 *Zum folgenden Absatz vgl. die Pölitz'sche Metaphysik S. 233f.* || ***18*** ihrer? || ***19*** *E:* abgestorben; *sehr unwahrscheinlich.* || ***32*** in dem? in der? *Vielleicht* dem *aus* der. || ***33*** *E:* erhalten *statt* erheblich

M 315:

*(g Sich über den schmertz zu betrüben, vornemlich den Vergangenen: ist weichlich oder thörigt; aber über Vergehungen: anständig und rühmlich. Daher geboret das letzte zu unsrer persohn, also in so fern wir geistige Wesen sind.)

4240. *λ? ν? (ζ—η?) M 315'. 316'. E II 1277. 1265.*

M 315':

Die materie ist leblos. Dieser Satz hängt nicht blos dem Begriffe von der Materie an, sondern, wenn auch die Theile derselben Leben besäßen, so würde ohne ein gemeinschaftliches Principium, welches die Viele mittelursachen vereinigte, keine Einheit des Lebens und eine Bestimmung nach gemeinschaftlicher Willkühr moglich seyn. Das principium des Lebens im Menschen, das eigentliche subiect seiner persöhnlichkeit, sofern es die Materie belebt, heißt seele, und das Leben des Menschen ist ein thierisch Leben. Wenn aber dieses Principium des Lebens vor sich allein leben kan, so würde dieses Leben ein Geistiges seyn. Dieweil das Leblose kein Grund des Lebens, sondern vielmehr ein Hindernis desselben seyn muß, so wird das reine Geistige Leben das Ursprüngliche und selbständige Leben seyn; dagegen ist das thierische Leben abgeleitet und eingeschrenkt. Also ist die Geburth nicht ein Anfang des Lebens überhaupt, sondern des thierischen Lebens, und ein Grad Lebloſigkeit, und das Vollständige Geistige Leben hebt nach dem Tode des Thieres an. Die andere Welt wird nicht andere Gegenstände, sondern eben dieselbe gegenstande anders (nemlich intellectualiter) und in andern Verhältnissen zu uns gesehen vorstellen. Und die Erkentnis der Dinge durch das göttliche Anschauen, imgleichen

---

2—3 den Vergangenen? dem Vergnügen? || **4** letzte? letztere?

9 desselben *statt* derselben || **10** welche || **12** nach gemeinschaftlicher?? noch gemeinschaftliche? || **14** des Menschen *sc. als Menschen, wie auch E. ergänzt auf Grund der von Pölitz herausgegebenen Vorlesungen Kants über Metaphysik S. 235f.; vgl. S. 131, 200f., 216f.* || **22** *Zu den beiden vorhergehenden Sätzen vgl. die von Pölitz hrsgg. Metaphysik S. 235ff., 251, zu den beiden folgenden Sätzen ebendort S. 254f.* || *Von* Die andere *an ist die Schrift feiner, Kant hat wohl die Feder gespitzt oder eine neue genommen (doch kann das Folgende auf keinen Fall aus ζ—η stammen). Ursprünglich hat Kant einen Absatz machen und ganz anders fortfahren wollen, wie die durchstrichenen Worte* Wann ist aber *bezeugen.*

das Gefühl der Seeligkeit durch ihn ist nicht mehr die Welt, sondern der Himmel.

Wie aber ist die Seele mit diesem Korper verbunden worden?, ist eben so viel, als wen man frägt: welches ist der Anfang und die Ursache der Sinnlichkeit. Auf diesem fuß ist das Gegenwärtige Leben nur die Erscheinung und das Bild des Geistigen, und das Laster, was wir hier ausüben, *M 316'*: würde, wenn uns die Augen geöfnet würden, uns in unserm schlimmen Charakter in der Geistigen Welt darstellen, und die Strafen hier wären nur schwache abbildungen der dortigen; der Tod ist nichts anderes, als das Ende der Sinnlichkeit. Allein ist das Laster nicht vielleicht selbst nur eine Wirkung der sinnlichkeit und muß endlich mit dem Ende aller Sinnlichkeit selbst aufhören. Es kan einem Menschen nichts imputirt werden, als was zu seinem Charakter gehört und dem, was ihm eigenthümlich ist. Die Laster, die einer vor dem Andern ausübt, zeigen nicht immer mehr Lasterhaften Charakter an; das meiste sind delicta fortunae. nehmet alles, was nicht in eurer gewalt stehet, weg: wie viel könnt ihr euch selbst beymessen. Indessen in dem Stande der Sinnlichkeit kan der Charakter lasterhaft und darum auch sträflich seyn, der im intellectualen nur [fehlerhaft] mangelhaft ist, wie allemal bey einem Geschopf, welches aus dem Theile, den es kennt, Anwendungen machen will, die auf das Ganze passen.

4241. *λ? (ν^1—ϱ^1?) M 316'. E II 1266.*

Die Begriffe von Gott (und der allgemeinen Unterordnung unter das gesetz der Nothwendigkeit), der Freyheit (der Zufelligkeit und unabhängigkeit von der Gegenwertigen Welt) und der andern Welt (das Verhältnis unsrer Freyheit und unabhängigen Natur auf Gott) sind die drey Vernunftbegriffe, die eine innere Wichtigkeit haben, unter sich connex und der Grund der Erheblichkeit der ganzen metaphysik sind.

---

1 ihn? ihm? || ***5*** diesem? diesen? || ***7*** *E. hat nicht gemerkt, dass die Rfl. auf M 316' weitergeht. Er bemerkt zu* ausüben*: „Schluss fehlt im Manuskript" und ergänzt vor seiner Nr. 1265 (vor* würde*): „Das Leben nach dem Tode", hält aber auch für möglich, dass die letzten Worte aus M § 780 auf M 316 („Mors animae humanae s. finis naturae ejus") zu ergänzen sind.* || ***15*** dem? den *(so E)?* || ***20*** welche

25 Welt. (das || ***28*** met:

Alle Erkentnisse der Vernunft haben endlich eine praktische Beziehung. Die Begriffe von der Freyheit sind von beyden Seiten probleme vor die Vernunft; aber wir müssen in ansehung der Vergangenen Handlungen Zufalligkeit, der gegenwertigen Nothwendigkeit, der künftigen beyde zugleich annehmen, wenn wir etwas handeln wollen.

(s Wir haben einen natürlichen instinct, unsere Sorgfalt auch ohne überlegung auf das [zuk] zu richten, was nach unserem tode in der Welt vorgehen wird, so wie der Schmetterling die Eyer, ehe er stirbt, sorgfältig verwahrt und versorgt. Wir werden geitzig im alter und wollen gern, daß unser Gut wohl angewandt werde. Wir wollen nicht, daß man von uns übel denke. Wir schonen der Verstorbenen, gleich als wenn sie schaden daran nehmen könnten. Wir vermissen sie in Gesellschaft. Man bringt den todten zu essen. Der Geizige mag gern, (s daß) sein Geld nach dem tode beysammen bleibe. Durch diese Verlängerung hängt alles in der Welt zusammen. Leichenbegängnisse roher Nationen.)

(s Gesittete Menschen nehmen so Abschied aus dem Leben wie aus der Gesellschaft, gleich als wenn sie vermutheten, solche einmal wieder zu sehen. Sie scheuen sich entweder als poltrons zu sterben oder als niederträchtige im Andenken zu bleiben oder auch die überbleibende zu beleidigen und böse auf sich zu machen.)

Theologia naturalis.

Prolegomena.

M § 800—802.

4242. *λ? ν¹? M 329'. E II 1709.*

Der Begrif von Gott ist ein Vollendungsbegrif, entweder der speculation in ansehung der Dinge, oder der moralitaet, und entspringt aus folgenden Grundbegriffen. 1. Ein Nothwendiges Wesen. 2. Die oberste Ursache. 3. Das allgnugsame Wesen (statt das allervollkommenste, weil

---

6, 16 Der erste s-Zusatz: ρ³—υ, der zweite: υ—χ. Der zweite scheint eine selbständige Rfl. zu sein, ist wenigstens von dem ersten durch einen Strich am linken Rand der Seite getrennt. Wegen ihrer inneren Verwandtschaft lasse ich alle vier Absätze hier zugleich abdrucken. || **19** im? in?

dieſes darum nicht alles enthält). Der erſte Begrif iſt ſich ſelbſt gnug. Der zweyte vollendet die seriem subordinatorum, der dritte coordinatorum. Man kan aus einem auf den andern ſchließen. 1. Das Nothwendige Weſen iſt der grund von allem, alſo auch die erſte Urſache. 2. Die erſte Urſache iſt nothwendig, alſo auch das vollkommenſte Weſen. 3. Das vollkommenſte Weſen iſt nothwendig und die erſte Urſache. Der erſte Begrif endigt alle Fragen vom Daſeyn.

4243. *λ? ν¹? M 329'.*

Die Idee von Gott wird veranlaßt: 1. durch einem Bedürfnis des Verſtandes (vide supra); 2. Durch eine Bedürfnis des Willens. Dieſe entſpringt aus dem Mangel der oberſten Gründe, ſeine ſchickſale in Anſehung der Glükſeeligkeit und ſeinen Urtheilsſpruch in anſehung der ſittlichkeit woraus herzuleiten. Die erſtere iſt die ſtärkſte triebfeder, und hiebey iſt die von der Abwendung der Übel die mächtigſte. Man bedarf einen Gegenſtand der Anbetung, wovon, weil Kräfte nicht zulangen, wünſche, bitten und unterwerfungen unſre Glükſeeligkeit herholen könen. Wenn aus dieſem Grunde phyſiſcher Bedürfniſſe der Begrif einer Gottheit erzeugt wird, ſo wird ſie im Anfange ſchrecklich gedacht. Dieſem wird gemeiniglich ein gütiges principium zur Seite geſetzt.

4244. *λ? ν¹? M 328'. E II 1594—1596.*

Vom Nothwendigen Weſen, dem Urweſen, dem oberſten und erſten Aller Weſen.

Ein jedes Ding iſt an ſich ſelbſt durchgängig determiniert, aber nicht ein ieder Begriff iſt durchgangig determinirt. Um alſo ein Ding gantz zu erkenen iſt es nicht gnug, das zu erkenen, was es iſt, ſondern auch, was es nicht iſt; denn wäre dieſes weggelaſſen, ſo iſt es unbeſtimt, ob

---

2 subordinatorum *aus* coordinatorum || **3, 6** 1. *und* 3. *fehlen.*

10 vide supra *bezieht sich wohl auf* entweder — Dinge *im Anfang der vorigen Rfl.* || **13** Die erſtere *sc. die* Bedürfnis in Anſehung der Glükſeligkeit || **19** *Kant scheint in der Phase λ (? ν?) von M 329' rückwärts bis M 327' gegangen zu sein. Es folgen deshalb jetzt M 328' und M 327'.*

außer dem, was an ihm erkannt wird, ihm nicht noch mehr zukomt. Demnach ist eines Dinges Moglichkeit nur durch die Gesammte Möglichkeit von allem durchgangig bestimt, und wer etwas ganz erkennen will, muß alles erkenen. Nun sind von allen entgegengesetzten praedicaten die negative nur durch die opposita realia denklich (was da weggeräumet werde, kan ich nur kennen, in so fern ich das, was aufgehoben werden soll, weiß). Demnach ist aller Dinge Moglichkeit dadurch, daß sie in dem Inbegrif der unendlichen realitaet enthalten ist, und durch Beschränkung derselben gegeben. Es ist demnach ein allgemeines principium reale aller möglichkeiten, und die Moglichkeiten sind nur respective auf einen gewissen Begrif in der omnitudine realitatum geschehene positionen und limitationen, welche limitationen, da sie nur respective gedacht werden und das ens illimitatum hiebey absolute zum Grunde gelegt wird, so ist das ens fundamentale nicht selbst etwas blos mogliches, sondern was allem möglichen zum Grunde liegt; es wird also absolute gesetzt, und in ihm sind alle respectus enthalten. Demnach ist [die] Die Wirklichkeit überhaupt genommen *bricht ab.*

(g Der Satz: aus nichts wird nichts, zeigt an, daß die Moglichkeit sich nicht schlechthin gedenken lasse, sondern etwas, was ist, voraus setze [was]. Daß wir uns aber hernach iedes Ding als blos möglich gedenken könen, kommt daher, weil, wenn wir einmal einen bestimmten begrif haben, wir nicht fragen: woher?, sondern, indem wir ihn als gegeben betrachten, die Sache selbst, aber doch nicht alles überhaupt aufheben.)

Ich behaupte: der Beweis eines einzigen Urwesens aus der Abstammung aller Moglichkeiten sey derienige, welcher alle andre im Menschlichen Verstande dirigirt und iedem beywohnet. Der alte Satz: aus nichts wird nichts, bedeutet nichts anders, als daß die Moglichkeiten worin liegen müssen und daß Dinge, ohne daß irgend was sey, wobey sie durch Bestimmungen könen gedacht werden, gar nicht statt finden könen. Selbst in den Werken der Menschen sind alle Moglichkeiten bloß modificationen

1—2 Demmnach || *2* Dinges? Dings? || *18—24* *Der g-Zusatz ist nachträglich, etwa nachdem M 328' ganz beschrieben war, in einen Raum eingefügt, den Kant nach* genommen, *wohl zur etwaigen Fortsetzung des begonnenen Satzes, freigelassen hatte.* || *27* *Zu* iedem beywohnet *verweist E. auf die Pölitz'sche Metaphysik S. 275 f.* || *29* sey *fehlt; E. ergänzt* vorausgehe *vor* gar nicht. *Vielleicht ist überhaupt nichts zu ergänzen, und* daß *vor* irgend *als Artikel zu fassen.*

von Etwas, was ist, wenigstens von unsern irgend wodurch gegebenen Begriffen; und bey ieder Moglichkeit stellen wir uns die Einstimungen mit allem übrigem vor, folglich eine gewisse Einheit des denklichen.

4245. *λ? ν¹? M 328'. E II 1591.*

Alle Dinge scheinen in einer Unendlichkeit zu liegen; denn sie könen in ansehung keines Möglichen unbestimmt seyn, und, da sie qvoad praedicata affirmantia ein Theil dieses unendlichen sind, qvoad negantia aber limitirt sind: so sind (ᵍ sie) nothwendig in einer durchgangigen Verhältnis, und die vollständige Vorstellung eines ieden Dinges muß diese bestimt oder unbestimt ausdrüken. So gar bey einer Zahl, e. g. 8, wird aus der unendlichen Menge alles übrige ausgeschlossen, ohnerachtet eigentlich in 10 nicht andre Möglichkeiten oder realitaeten hinzugedacht, sondern nur dieselbe Handlung wiederholt wird.

Alle Endliche Dinge sind also ihrer Moglichkeit nach abhängend von einem Wesen aller Wesen, welches alle realitaet enthält und unabhängig von allen andern ist; denn in ihrer durchgängigen Bestimmung beziehen sie sich doch iederzeit auf die höchste realitaet, welche der [Grund] Urgrund ihrer Moglichkeit ist.

4246. *λ? ν¹? M 328'. E II 1583.*

Denen Dingen kommt die Möglichkeit nothwendig zu, also die Moglichkeiten der Dinge haben weiter keinen Grund; aber es ist doch ein Wesen nothwendig, wodurch Möglichkeiten gegeben sind. In Beziehung auf daßelbe ist eine jede Moglichkeit nur eine Beschränkung der hochsten realitaet, und die durchgängige Möglichkeit ist eigentlich daß verhaltnis zur hochsten realitaet in seiner Bestimung. Das Urwesen selber kan nicht als möglich angesehen werden, sondern es ist das principium der Moglichkeit. Selbst die Moglichkeit aller erdichteten Wesen beruht blos auf einschränkungen. Die Vielheit der Dinge beruhet auf der manigfaltigkeit der Einschrankungen, und das, was sie verschiedenes haben, sind Schranken,

---

4 ff. *Diese Rfl. scheint vor dem letzten Absatz der vorhergehenden und vor dem g-Zusatz geschrieben zu sein. Sie steht unter dem Schluss der vorigen Rfl., links durch einen wagerechten Strich geschieden.* || ***10*** werden || ***16*** allen? allem?

25 *E:* seinen Bestimmungen

also beziehungen auf ein Urwesen. Demnach giebts nicht viel Urwesen. Die Nothwendigkeit im Daseyn dieses Wesens bedarf keinen besondern Beweis. Denn daß es der Grund aller Moglichkeit ist und daß diese nur eine ableitung davon ist, bedeutet schon so viel als: es ist nichts moglich ohne ein realissimum; folglich gehoret dieses selbst nicht unter die blos mögliche Wesen. Denn sonst, wenn man die Möglichkeiten durch den Weg der Zusammensetzung machen will, so ist ein Wesen, in welchem viel realitaeten sind, nicht Möglicher als das, in welchem wenig seyn, und in dem allerrealesten als dem Zusammengesetztesten ist die größte Zufälligkeit.

4247. *λ? ν¹? (ξ—o?) M 328. E II 1609.*

Die Moglichkeit besteht eben in der wirklichkeit der realitaet, worin durch Beschränkungen alle Dinge gegeben sind; e. g. ein triangel ist moglich durch die Wirklichkeit des Raumes, und [er ist] seine moglichkeit besteht darin, daß durch Beschränkungen er in diesem Raume liegt. So ist also die Moglichkeit ein abgeleiteter Begrif, nicht von der Wirklichkeit dieses Dinges, sondern von [irgend] der Wirklichkeit, welche die erste data zu Dingen überhaupt enthalt. In allen beschränkten Dingen geht die Moglichkeit (ihr Begrif) vor der Wirklichkeit vorher, weil die Gegebene realitaet zu Dingen vor der Beschränkung derselben vorher geht. Aber beym Urwesen nicht.

conceptus terminator.

4248. *λ? ν¹? (ξ—o?) M 328. E II 1605.*

Die höchste realitaet kan nicht eingeschränkt werden, weil [sie] sonst der Grund der Moglichkeit aller Dinge aufhören würde. So wie der raum sich nicht eigentlich einschränken läßt, sondern die Dinge im Raum.

---

1 beziehen || *9* *E:* aller Realitäten *statt* allerrealesten || Zusammengesetzesten?! Zusammengesetzten?

21 *Die beiden Worte stehen am Rand links neben M § 797 (156₁₆), unter dem Schluss der Rfl., von ihr durch einen kleinen Zwischenraum (etwa doppelt so gross wie das Spatium zwischen ihren Zeilen) getrennt. Sie zeigen etwas andere Schrift und können sowohl früher wie später als die Rfl. geschrieben sein.*

23—25 *Der 1. Absatz ist mit anderer Tinte geschrieben und durch einen Zwischenraum (etwa doppelt so gross wie zwischen seinen Zeilen) vom Folgenden getrennt.*

Wir erkenen alſo das Urweſen und deſſen Nothwendigkeit nicht aus ſich ſelbſt, d. i. aus den Begriffen, die wir irgend von den innern praedicaten eines Weſens haben, in denen das Daſeyn eingeſchloſſen ſey, ſondern relativiſch aus dem Verhältniſſe deſſelben zu unſeren Begriffen von der Moglichkeit aller Dinge; er iſt ein Grentzbegrif a priori. Wir nehmen es an ohne Wiederſpruch, wir bedürfen es zur Vollendung unſrer Vernunft, wir könen keine gegründeten Einwürfe dagegen machen.

4249. *λ? ν[1]? (ξ—o?) M 328. E II 1650.*

Die Verſchiedenheit der Dinge beruht nach unſern Begriffen auf den Einſchränkungen gegebener realitaeten. Sie kan aber nicht angeſehen werden als die Einſchränkungen Verſchiedener Dinge, weil dieſe Verſchiedenheit wieder Einſchränkungen vorausſetzt; folglich entſteht ſie aus der Einſchränkung des Dinges oder ſeiner Folgen, [durch in] deſſen Begrif alle realitaet enthält. Den realitaeten müſſen gegeben ſeyn, weil man ohne dieſes ſie nicht denken könte. Die Einſchränkung iſt entweder der abſtraction oder der determination.

Die Schlüſſe hieraus ſind aus der Moglichkeit der Erkentniſſe durch Unſre Vernunft, nicht aus den Sachen gegeben, folglich Gilt das argument ad homines.

4250. *λ? ν[1]? (ξ—o?) M 328.*

Dieſer Beweis aus bloßen Begriffen iſt nicht complet ohne Beſtätigung durch den empiriſchen Beweis, daß die Grundſatze der Vernunft mit der Erfahrung ſtimen, ob ſie zwar nicht daher entlehnt ſind. Umgekehrt iſt ein empiriſch argument ohne dieſen Vernunftbeweis nicht hinreichend zu einem beſtimten Begrif des Urweſens.

Möglicherweise stammt er aus späterer Zeit (ρ—υ) und bildet eine selbständige Rfl. Das alſo *in Z. 1 kann sich so wie so nicht auf ihn beziehen, sondern greift doch wohl auf die vorhergehende Rfl. zurück.*

12 entſteht ſie *Zusatz des Hg.*

20—25 *Rfl. 4250 steht unmittelbar unter Rfl. 4249, durch einen kleinen wagerechten Strich links von ihr getrennt.*

4251. *λ? ν1? M 327'.*

Wenn ein obiect uns im Handeln interessirt, so ist [dieienige Beschaffenheit] dasienige Urtheil von demselben, was wir nach den natürlichen Gesetzen unsrer Vernunft von ihm fällen würden, [ob] obgleich die conditiones unsres Urtheils [nichts] keine data von ihm enthalten, dennoch practisch gewis (e. g. von Gott und der andern Welt) (9 d. i. nach Regeln der Klugheit und Sittlichkeit).

(Moralisch gewiß ist eine bloße Warscheinlichkeit, wenn es eine Schuldigkeit betrift.)

4252. *λ? ν1? M 327'. E II 1651.*

Das Eingeschränkte wird darum als zufellig angesehen, weil die entgegengesetzte realitaet bey aller möglichen Einschränkung nothwendig vorausgesetzt wird.

4253. *λ? ν1? M 327'.*

a. Der Beweis: 1. daß alle Möglichkeit als eine Bestimmung der höchsten realitaet angesehen werden muß und ein solches Wesen voraussetzt, gründet sich darauf, weil die omnimoda determinatio nur durch die omnitudinem [der prae] metaphysicam moglich ist, in dieser aber die negative praedicate die realia voraussetzen; und da ein iedes ens limitatum nur durch Voraussetzung eines realis moglich ist, so setzt alles ein realissimum voraus; dieses aber ist die Nothwendige subordination der Begriffe nach dem Gesetz des Menschlichen Verstandes.

2. Die absolute Nothwendigkeit eines Dinges ist ein Grentzbegrif. Er kan nicht durch den Wiederspruch eingesehen werden. Das, was die Materie zu aller Moglichkeit enthalt, ist der realgrund derselben und [sein Gegentheil] realiter nothwendig.

An sich selbst ist die Nothwendigkeit eines Vollkommenen Wesens nicht besser einzusehen als eines unvollkomenen.

b. Der Beweis a contingentia [setzt vo] schließt aus Begriffen: daß nemlich das eingeschränkte nicht nothwendig seyn könne. Folglich muß er

---

9 Die Schlussklammer fehlt.

15 a. *fehlt.* || *21* Nothwendige *aus* Nothwendigkeit || *29* contingent: || *30* eingeschränkt

die Nothwendigkeit im realissimo voraussetzen. Die Ursache ist diese, weil der allgemeine Begrif eines Wesens, was schranken hat, vielerley Dinge unter sich begreift; aber das Unbeschränkte ist conceptus singularis.

c. Der physico-theologische schließt von der unvollständigen Kentnis der Vollkommenheit der Welt auf die höchste Gottes und von da zurück auf die Größte Vollkommenheit der Welt.

d. Der moralische von der geometrischen, aber objectiven Nothwendigkeit der Handlungen unter den sittlichen Gesetzen, aber auch auf die nothwendige annehmung eines Regierers.

Zu [unvollst] negativen Beweisen, daß nemlich die Welt nicht von sich selbst sey, gehoret der [daß] vom primo motore.

Daß das ens realissimum oder summum Verstand habe.

4254. *λ? ($v^{1?}$) (ξ—o?) M 327'. 327. E II 1654. 1157.*

M 327':

Das Daseyn Gottes kan nur durch den Verstand erkannt werden, weil sein Begrif ein hochster Verstandesbegrif ist, der [keine relation auf] nicht auf Gegenstände der Erfahrung eingeschränkt ist, sondern dessen omnisufficientia intellectual ist.

Es kan aber nicht aus einem Angenommenen Willkührlichen Begrif erkant werden, und also nicht an sich selbst (es sey denn durch unmittelbare Anschauungen).

Also nur in Verhältnis auf die Welt, aber dasienige, was vor iede Welt gültig ist; denn dieses ist nur intellectual.

Die intelligible Welt ist: *M 327:* deren Begrif vor iede Welt gilt; folglich enthält sie nicht physische Gesetze, sondern objective und moralische.

---

21 Anschauungen? Anschauung *(so E.)??* || *Die Schlussklammer fehlt.* || ***22*** *E:* desjenigen; *vor* dasienige *ist natürlich* auf *zu ergänzen.* || ***22 f.*** *Ursprünglich:* was dieser Welt mit jeder möglichen gemein ist. || ***24—25*** *Ursprünglich:* Der intellectualbegrif der Welt ist nicht theoretisch, weil, ohne daß Dinge den Sinen gegeben sind, wir keine Erkentnis von ihnen haben. *Die Änderung des ursprünglichen Textes ist wohl erst in der Phase o—π erfolgt.*

M 327′:

Der intellectualbegrif der Welt iſt alſo der Begrif der Vollkommenheit. Die Verſtandeswelt iſt alſo die moraliſche, und die Geſetze derſelben gelten vor jede Welt als obiective Geſetze der Vollkommenheit.

Alſo kan man nur von der nothwendigkeit der moraliſchen Geſetze in dieſer Welt ſo wie in ieder auf den urſprünglichen und allgemeingültigen Grund der weſentlichen Zweke der Dinge ſchließen, mithin auf das Daſeyn des Vollkommenſten Weſens, und ſein Begrif iſt der, welcher uns Vollkommen macht, und alſo practiſch gewiß. Mundus intelligibilis iſt die Welt vernünftiger Weſen, betrachtet nach obiectiven Geſetzen der Freyheit.

Das Oberſte principium der moralitaet iſt die übereinſtimmung der freyen Handlungen mit den urſprünglichen und allgemeingültigen Geſetzen der Willkühr oder mit dem, *M 327:* was mit den Zweken in der Welt weſentlich verbunden iſt. Alſo iſt der Begrif von Gott *bricht ab?*

4255. *λ? ν¹? (ξ—o?) M 327.*

Der Satz vom Daſeyn Gottes iſt eine Hypothesis originaria (ᵍ tam naturaliter qvam obiective) ſo wohl der Begreiflichkeit, der möglichkeit und Wirklichkeit der Dinge durch den Verſtand (theoretica) als auch als ein principium der Handlungen (practica). Der Beweis geht durch ein dilemma theoreticum et practicum.

4256. *λ? (ν¹?) (ξ—o?) M 327′. 327.*

M 327′:

Wenn ich das Daſeyn Gottes läugne, ſo muß ich mich entweder wie einen Narren anſehen, wenn ich ein Ehrlicher Mann ſeyn will (oder bin), oder wie einen Böſewicht, wenn ich ein kluger Mann ſeyn will. Es giebt Beweiſe per deductionem contrarii ad absurditatem oder turpitudinem. Der Moraliſche Glaube ſetzt voraus, daß die nöthigende *bricht ab.*

2—4 *Schon E. verweist zu diesem Absatz auf II 395 f. (§ 9).* || ***2*** *Statt* Der — Welt *im Ms. 6 wagerechte Striche, das gewöhnliche Zeichen dafür, dass Worte aus einer höherstehenden Zeile (hier 483₂₈ f.) wiederholt werden sollen.* || ***14*** *Es ist nicht ganz unmöglich, dass nach* Gott *ein Punct steht.*

16—17 *Der g-Zusatz ist von E. aus Versehen an den Schluss der vorigen Rfl. gestellt.*

M 327:

(s Wenn man Gott leugnet, so ist der tugendhafte ein Narr und der Kluge Mann ein Schelm. Klugheit und Sittlichkeit könen im practischen nur Verbunden werden, wenn ich das Daseyn Gottes annehme.

Ohne diesen Satz würden die [Gesetz] Moralische Gesetze des mundi intelligibilis, die doch allgemein gebietend sind, vor die gegenwärtige nicht gelten und das, was allgemein wahr ist, im besonderen Falle falsch seyn.)

M 327′:

(s Es giebt beweise per deductionem contrarii ad absurdum logicum und auch solche per deductionem ad absurdum morale: daß, der es [läugn] nicht annimt, ein [Böswicht] (g Narr, Phantast,) Betrüger sey; beyde sind *M 327:* nicht genetisch, sondern Beweise der Nothwendigkeit etwas anzunehmen.)

4257. *λ? (ν¹?) (ξ—o?) M 327. E II 1616¹.*

Alle negationes sind Schranken; (g denn sie können nur durchs oppositum reale gedacht werden, so wie eine jede Linie, Figur und Korper nur durch einschränkung des Raumes gedacht wird. Warum aber nicht die Zahlen. Darum, weil die realitaet dazu nicht als gegeben, sondern als willkührlich gedichtet angesehen wird.) alles eingeschränkte wird gedacht als umschränkt in dem Größern, mithin alles eingeschränkte in einem andern. Das, was von allem eingeschränkten unterschieden ist, ist uneingeschränkt; alles eingeschrankte also im unendlichen, welches darum realiter unendlich ist (ohne Ende) und allgnugsam.

4258. *λ? (ν¹?) (ξ—o?) M 327. E II 1616ᴵᴵ.*

Weil [wir] das [unbe], was wir beschrenken können, nicht an sich selbst nothwendig seyn muß, so ist die Unendlichkeit, welche gleichsam die

---

2ff. *Die beiden s-Zusätze (der erste: ξ—π (? λ?), der zweite: ξ—ρ¹) sind durch Zeichen mit dem unvollendeten Schluss der Rfl. verbunden.* || **6** würde || **7** die gegenwärtige *sc. Welt.*

20 *E:* Zahl

Materie zu aller Moglichkeit enthält, selbst durch einen höhern Grund gegeben. Das ens summum also ist realissimum als ein Grund.

4259. *λ? (ν¹?) (ξ—o?) M 327.*

Die Moglichkeiten scheinen überhaupt nichts anders als das Verhältnis durch die Schranken in dem gegebenen unendlichen als der Materie zu bedeuten.

4260. *λ? (ν¹?) (ξ—o?) M 327.*

Weil alle Verschiedenheit der Dinge nur eine mannigfaltigkeit der Schranken ist, wegen der relation, die jedes Mogliche zu aller realitaet hat, so liegt der Begrif von einer höchsten realitaet, welche einig ist, allem zum Grunde.

4261. *λ? ν¹? ξ? ρ¹? M 327. E II 1582.*

Man kan das Daseyn Gottes entweder als eine nothwendige hypothesin zur Erkentnis des Daseyns andrer Dinge oder als ein dogma a priori beweisen wollen. Das letztere ist unmöglich.

Exsistentia Dei.

M § 803—862.

4262. *λ? ξ—o? M 331. E II 1643. Zu M § 806:*

Die Ursache, weswegen wir das (ᵍ nothwendige) Daseyn eines [nothwendigen] realesten Wesens uns begreiflicher Vorstellen als die Nothwendigkeit eines eingeschrankten, kommt daher, weil wir nur die eingeschränkten Dinge und deren negative Bestimungen denken könen, indem wir den realeren Begriff limitiren. Demnach kan eine größere Möglichkeit nicht durch kleinere Zusammengesetzt werden. Und die allgemeine Moglichkeit ist kein aggregat aller besondern Moglichkeiten, sondern diese sind Folgen von iener. Das eingeschrankte Ding ist das, was einiges von

---

2 *E. schiebt nach* ist *ein:* ens. || **10** allem? allen?

aller moglichen realitaet hat und dadurch von anderen unterschieden wird. Einiges aber unterscheidende von allem moglichen ist nur denklich durch alles. Die Dauer und die äussere relation (ᵍ oder Figur und große) kan nur durch Beschränkung der Unendlichen Zeit und des Unendlichen Raumes erkannt werden. z. E. triangel.

4263. *λ? o? M 331. Zu M § 807:*

Damit ein ens realissimum moglich sey, ist nicht gnug, daß sich die realitaeten nicht einander wiedersprechen, sondern daß unter allen moglichen subiecten eines sey, welches sie alle als ein gemeinschaftlicher Grund vereinige.

4264. *λ? ν? (η?) M 332'. E II 1699. Zu M § 812:*

Alle praedicate von Gott betreffen sein Daseyn oder seine Eigenschaften. Die erste sind Moglichkeit, omnitudo, Nothwendigkeit, Ewigkeit, Unabhangigkeit (relat:), Allgnugsamkeit, Allgegenwart ꝛc ꝛc. Die zweyte: seine Allmacht, Verstand, Wille; der allgewaltige, lebendige Gott. Zum Verstande gehoret: 1. daß er das prototypon ist, daß er unabhängig ist; 2. daß er auf alles ursprünglich geht.

4265. *λ? ν? (η?) M 332'. Gegenüber von M § 812:*

Wenn aus bloßen Begriffen auf ein Daseyn soll geschloßen werden. so muß die nothwendigkeit des Daseyns in der bloßen Moglichkeit enthalten seyn.

4266. *λ? ν¹? (η?) M 332'. E II 1664. Gegenüber von M § 812 Schluss:*

Wenn aus den Eigenschaften eines Dinges auf sein Nothwendig Daseyn soll geschloßen werden, so muß entweder das Daseyn selbst als

---

1 E: allen — Realitäten || *2* allem? allen?

11—17, 18—21 Rfl. 4264 und 4265 sind über eine unleserliche Bleistiftreflexion geschrieben.

eine Eigenschaft betrachtet werden, oder der Begrif der absoluten nothwendigkeit als ein solcher, der mit den gegebenen Eigenschaften einerley ist.

4267. *λ? ν¹? (η?) M 332'. Gegenüber von M § 813:*

Die physicotheologische Begriffe von Gott haben nur eine auf uns bezogene Idee von der Größe Gottes, die zwar practisch, aber nicht theoretisch hinreicht. Gott ist weise, aber wir vergleichen ihn nur durch unsern Verstand mit dem Unsrigen. Gott ist groß: bedeutet eben so viel als: wie klein sind wir! Der absolute Begrif von d *bricht ab.*

4268. *λ—σ. M 334'. E II 1685. Gegenüber von M § 818, 819:*

(*g* wir sollen aus dem Begriffe von Gott auf die nothwendigkeit einer andern Welt schließen, also muß er nicht aus dieser geschlossen seyn, weil sie nicht gantz mit ihm stimmt.)

Der physicotheologische Beweis giebt nur eine Meinung vom Daseyn Gottes, nemlich von dem Daseyn eines verständigen Urhebers eine gewisheit, und da muß doch ein Glaube dazu kommen, um ihn hochst vollkomen sich vorzustellen. Man schließt aus Erfahrung nicht auf eine vollkommenste Welt (vielmehr nimmt man sie sehr unvollkommen an, um die künftige Welt zu beweisen), sondern nur auf ein verständiges; von ihm glaubt man, daß, wer so viel köne, alles könen werde.

Der transscendentale Beweis kan auch nur respective auf unsre hypothesin subiectivam der Vernunft geführt werden. warum soll nicht der practische aus der subiectiven hypothesi der sittlichen Gesetze geführt werden könen, weil sonsten leges morales effectu vacuae seyn würden und der tugendhafte ein phantast, d. i. nicht mit dieser Welt harmoniren würde.

4269. *λ? (ο—ϱ?) M 346'. E II 389. Zu M § 849:*

Die Ewigkeit (unendliche Dauer) als ein phaenomenon ist die unendliche Zeit. [das Daseyn in] Die Zeit ist das Maas von der Dauer

---

10—12 *Es ist nicht unmöglich, dass der g-Zusatz erst der Phase φ angehört.* || ***18*** verständiges *sc. Wesen*

26 *Zum Anfang vgl. II 410.*

endlicher Dinge, so fern sie erscheinen. Das Daseyn in der Zeit ist die Zufelligkeit in der Erscheinung [denn das nichtseyn und seine]. Das Daseyn dessen, was ewig ist, ist nicht durch das nichtseyn unendlich eingeschränkt. Es ist wie die unendliche Zeit selbst; allein das zufallige Daseyn wird im folgenden Zeitpunkte um den vorigen abgekürtzt und verändert [blos se] mehr seine stelle in der Zeit, als daß es die Dauer in derselben Vergrößert. (s als nur in der Vorausseyung. Das, was man gelebt hat, hat unser Daseyn nicht vergrößert, als nur durch die ietzige Folgen.) Es ist immer die bloße Grenze der Zeit, die durch unendliche negation des Vergangenen und künftigen eingeschränkt wird.

Intellectus Dei.

M § 863—889.

4270. *λ—ϱ¹? τ?? M 353. Zu M § 865:*

Gott bestimmt iedes Dinges Erkentnis aus (ϱ und in) der Erkenntnis des Ganzen; also ist sie Anschauend und eine Idee. Wir samlen sie aus theilvorstellungen; [dort] das Ganze geht originarie der Moglichkeit nach vor dem Theil.

Creatio mundi.

M § 926—941.

4271. *λ? ϱ? σ—τ? M 379'. E II 1428.*

Die Welt sinnlich vorgestellt hat kein erstes, d. i. keinen Anfang, aber wohl durch die Vernunft; d. i. kein erstes der Zeit, aber wohl ein erstes der Ursache. Beydes hat mit einander nichts gemein.

Eben so hat die Welt der Größe nach sinnlich vorgestellt keine Grentzen durch den leeren Raum, aber wohl schranken der realitaet.

---

6 denselben || ***7—8*** *Der s-Zusatz scheint gleichzeitig mit Rfl. 3638 (1652f.) geschrieben zu sein: ϱ²? (v⁴?).*

15 sich aus *statt* sie aus || ***16*** dort?

Providentia.

M § 950—975.

4272. *λ? ϱ¹? σ¹? φ¹? χ¹?? M 393'. Zu M § 962f.:*

Denen auctoribus coordinatis wird ein beneficium divisum imputirt; denen auctoribus plene subordinatis wird dem auctori primario daſſelbe pro indiviso imputirt. Daher kan ich nicht der Creatur und Gott zu verſchiedenen Theilen meine Glükſeeligkeit imputiren, ſondern ich kan geradezu der Natur, meinem eigenen fleiſſe ſolche zurechnen und alſo der Gottlichen Vorſorge vermittelſt der Ordnung der Natur. Es iſt auch unehrerbietig, Gott als bloſſe causam concurrentem anzuſehen; er iſt solitaria, aber [per remot] superior.

---

4 Über coordinatis *stehen die durchstrichenen Buchstaben* pl. || *5* denen? den? *Man erwartet statt dessen:* von den *oder ohne Artikel:* von *oder* bey. || *8* gerade zu

Phase μ.

Allgemeines.

4273. *μ? ν²? (ρ³? ν?) M II.*

Man ſtellt ſich in jedem Urtheile eine analytiſche Einheit vor. Unter den theilen eines Ganzen eine ſynthetiſche Einheit. Dieſe analytiſche Einheit erkennt man aber nicht imer per analysin.

Wo dieſe Einheit nicht in der identitaet concipirt wird, da wird nicht ein Urtheil, ſondern eine Vergleichung zweyer Urtheile durch ein gemeinſchaftlich Merkmal gemacht. e. g. Der Menſch iſt [vernunf] ein thier, das Pferd iſt ein Thier.

4274. *μ? ν²? (ρ³? ν?) M II.*

Die disjunctiven Sätze ſind vergleichung zweyer ſätze mit einem Subiekt und zwey opponirten prädicaten. Wenn [auch] die ſubiecten Verſchieden ſeyn, derweil die prädicaten opponirt ſeyn, ſo ſind es Unterſcheidungsſätze. Vergleichungsſetze haben zweyerley Subiekt und ein prädikat.

4275. *μ. M XIII. E II 539. 228. 432. 1380.*

Analysis der Vernunft. principium contradictionis, identitatis; gibt obiectiv gültige ſätze.

Synthesis der Vernunft: verſchiedene Geſetze (axiomata subreptitia), ſubiectiv gültige Sätze.

Die Bedingungen unſerer Vernunft, welche 1. nur mittelbar und nicht durch Anſchauung obiecte erkennt, alſo die conditiones, vermittelſt

---

15 zweyer? zweye?

22 *Dem* 1. *entspricht kein 2.*

deren ihr eine Erkenntnis wovon moglich ist, und die Nothwendigkeit, etwas primitive und ohne conditiones zu setzen.

Anschauungen der Sinne (9 der sinnlichen Form und Materie nach) geben synthetische Sätze, die obiectiv sind. Crusius erklärt die reale grundsatze der Vernunft [vor] nach dem systemate praeformationis (9 aus subiectiven principiis), Locke nach dem influxu physico wie Aristoteles, Plato und Malebranche aus dem intuitu intellectuali, wir nach der epigenesis aus dem Gebrauch der natürlichen Gesetze der Vernunft.

(9 Der gemeine Menschen Verstand, sensus veri et falsi, ist Qvalitas occulta.)

Antithesis: Eine methode der Vernunft, die oppositionem der subiectiven Gesetze zu entdecken, welche, wenn sie per vitium subreptionis vor obiectiv gehalten wird, scepticismus (in sensu obiectivo) ist; ist er aber nur eine [critic des subiects] propaedeutic, so ists methodus sceptica Zur Bestimmung der subiectiven Gesetze der Vernunft. Antithesis subiectiva.

4276. μ. *M XIV. E II 322. 522.*

Reine Sinnlichkeit. Reine Vernunft. Vermischt.

ubi, quando.

transscendentalis philosophia.

Aesthetik ist die philosophie über die Sinnlichkeit, entweder des Erkenntnisses oder des Gefühls.

Logica vel generalis vel [tran] speciatim transscendentalis.

Categorien sind die allgemeinen handlungen der Vernunft, wodurch wir einen Gegenstand überhaupt (zu den Vorstellungen, Erscheinungen) denken. Aristoteles.

Praedicamente sind modi der categorien.

3. Categorien. Thesis, synthesis, hypothesis.*
coordinatio subordinatio

9—10 *E. versetzt diesen g-Zusatz in den krit. Empirismus, die ihn umgebenden, sicher früher geschriebenen Reflexionen in die 1. Periode des Kriticismus.* || ***9*** *Nach* Verstand *im Ms. ein Punct.* || ***11*** oppositionem? oppositionen *(so E.)?* || ***12*** sie *sc. die* oppositio || ***13*** *Im Ms. nur ein* ist. || ***15*** Zur? Zu?

20 transc: || ***23*** Logic || ***25*** wir *fehlt.* || ***29*** coordin: || subord:

(ᵍ sowohl in bloßen categoriſchen Urtheilen, als in allen drey arten von urtheilen)

Praedicamenta. Thesis: Possibile, actuale, necessarium cum oppositis.

— — synthesis: Qvantitas.

10 Categorien des Aristoteles. Pythagoras. 1. Substantia, Accidens, 2. qvalitas, 3. qvantitas, 4. relatio, 5. actio, 6. passio, 7. qvando, 8. ubi, 9. situs, 10. habitus.

postpraedicamenta: oppositum, prius, simul, motus, habere.

*(ᵍ Die Handlungen des Verſtandes ſind entweder in Anſehung der Begriffe, woher ſie auch gegeben werden, in Verhaltnis auf einander durch den Verſtand, wenn gleich die Begriffe und der Grund ihrer Vergleichung durch ſinne gegeben iſt;

oder in Anſehung der Sachen, da ſich der [Gegen] Verſtand einen Gegenſtand überhaupt gedenkt und die Art, etwas überhaupt und deſſen Verhaltniſſe zu ſetzen. Beyde ſind darin nur unterſchieden, daß in den erſten die Vorſtellungen, in den andern durch die Vorſtellungen die Sachen geſetzt werden.)

4277. *μ. M XIII.*

In dieſer Welt kann ich nur nach den Geſetzen der Sinnlichkeit glükſeelig werden, und darnach dependire ich von den mechaniſchen Geſetzen und der [thieriſ] ſinnlichen Willkühr der Menſchen. (Die letztere könnte einſtimmig ſeyn, und denn würde ich auch nach verdienſt glücklich ſeyn.)

4278. *μ? ϱ²? ν? λ?? M XIV. E II 1242.*

Die Vernunft iſt an das Geſetz adſtringirt, alles mittelbar zu denken: regrediendo, und doch in dem progressu muß ſie etwas originarie denken.

1—2 Der g-Zusatz kann auch eventuell zu Handlungen des Verſtandes *in Z. 9 gehören oder zu* erwägt *in Rfl. 4896.* || *3* Praed: || *5* Arist. Pyth: *Auf* Pyth: *folgt ein Zeichen, das wie eine lateinische Zehn (X) aussieht, aber event. auch eine durchstrichene arabische Eins oder ein durchstrichner Buchstabenanfang sein kann.* || *8* postpraed: || *10 E:* worden || *15f.* den *fehlt beidemal. E:* im erſten, im andern; *möglich.*

18 Zur Rfl. 4277 vgl. auch die Rfl. 4461—4463. || *22 Die Schlussklammer fehlt.*

4279. *μ? ρ²? ν⁴? M XIV. E II 307.*

Alle Sätze praedicieren per thesin (ᵍ wirklich, moglich, nothwendig) oder per synthesin oder analysin.

Thetiſche Sätze haben kein praedicat und können nur in Anſchauungen erkannt werden. oder drücken die Unmittelbare [Vorſte] Anſchauung eines Dinges aus.

4280. *μ? ρ²? ν⁴? M XIV. E II 309.*

Alle particulare Sätze ſind ſynthetiſch, aber nicht alle univerſale ſind darum analytiſch.

Wenn ein particularer ſatz analytiſch iſt, ſo iſt die particularitaet eine leere limitation.

4281. *μ? ρ²? ν⁴? M XIV. E II 684.*

Die limitation unterſcheidet ſich darin von der reſtriction, daß iene blos die Allgemeinheit, dieſe die nothwendigkeit der Bedingung betrift. Die Vernunft kann nur durch restrictiones limitiren.

4282. *μ? ρ²? ν⁴? M XV.*

Von der synthesi; daß es in der metaphyſic keine (ᵍ freye) Hypotheſen gebe.

Von der Methode, man müſſe nicht mehr an dem zweifeln, was man einmal hat zugeben müſſen. In der Metaphyſic muß man allerdings zweifeln, wenn ſich ſchwierigkeiten zeigen. Der Geiſt des Gantzen iſt von dem Geiſt der Kleinigkeiten unterſchieden. ſubtil und Groß.

4283. *μ? ρ³? ν²? M XV. E II 1008.*

Von dem Grundſatz fragen: 1. Iſt er ſynthetiſch oder analytiſch. Wenn er nun das erſte iſt:

2. Iſt er aus allgemeiner Erfahrung oder a priori entlehnt.

---

2 Der g-Zusatz steht unter den Worten praediciren per thesin. || **6** aus??? an? **25** nun? nur?

3. Ist er ein grundsatz der Sinnlichkeit oder Vernunft?

4. Ist er ein Grund der Möglichkeit der Erscheinungen oder realer Begriffe, principium constitutivum?

5. Wenn er das letzte ist: ist er ein principium subiectivum oder obiectivum?

6. Ist das erste, so fragt sich, ob ein principium convenientiae oder ein principium concipiendi per se.

4284. *μ? ϱ²? ν⁴? M XV. E II 167.*

Metaphysik ist nicht Wissenschaft, nicht Gelehrsamkeit, sondern blos der sich selbst kennende Verstand, mithin ist es bloß eine Berichtigung des Gesunden Verstandes und Vernunft.

Die Gelehrsamkeit und Belesenheit ist ein Mittel, ihre Lehren durch Beyspiele practisch zu machen. [Die Wi andern Wi] Sie dient andern Wissenschaften zur Grenzscheidung und hält den Mensch an seine Bestimmung, was den Gebrauch und die Schranken seiner Vernunft betrift; es ist die logische Selberkenntnis. Sie ist befremdend bitter, weil sie den eitelen Stoltz niederschlägt und eingebildet Wissen weg nimmt; sie macht unsere Besitze sicherer, aber zum Eintrag der eingebildeten, und hindert die Bücher aufzuschwellen.

Den Größten Gewinn macht von ihr die religion; sie wird durch dieselbe in allem, was die religion moralisches ist, gesichert, gegen schwärmerey und unglauben gedekt, von der abhengigkeit in ansehung der Schulsubtilitaet befreyt. Sie macht, das unsre Handlungen aus den

---

1 er *fehlt.* || ***2*** 4. Ich er || ***6*** *Zu* principium convenientiae *vgl. II 418.* || ***7*** *Nach* concipiendi *scheint ein Punct zu stehn.* || per se *fehlt bei E.*

10f. bloß es eine? bloßes eine? bloß und eine? *Ist die letzte Lesart richtig, so wäre vor* und *etwa* Disciplin *zu ergänzen. — Rechts von den Worten* Verstand — Vernunft *(die vier Zeilen am Rande links bilden) stehen zwischen den Zeilen der Vorrede in etwas dunklerer Tinte die Worte:* nach einem Princip*: es ist nicht ganz sicher, wohin sie gehören; nach* Vernunft *dürfen sie nicht eingeschaltet werden, da das Wort am Anfang einer nicht weiter ausgefüllten Zeile steht. Wahrscheinlich gehören sie zu Rfl. 4911. Vgl. dort die Anmerkung.* || ***12*** *E:* Lehre || ***13*** dient *fehlt, schon von E. ergänzt.* || ***14*** *E:* Menschen || ***18*** *E:* unsern Besitz || *E:* des eingebildeten*; wenig wahrscheinlich.* || ***19*** *E:* anzuschwellen

qvellen des Gesunden Verstandes können abfließen, ohne die ungewisse und iederzeit wandelbare Schulgrüblereyen befragen zu dürfen.

4285. *μ? ρ²? ν⁴? M XVI. E II 1139.*

Obiekt wird nur genant, was eine logische qvalitaet hat. e. g. subiectum nicht relativisch auf andere Begriffe, sondern an sich selbst. Diese Gegenstande sind von den Erscheinungen unterschieden, welche wohl in logische Verhaltnisse können gebracht werden, [sonde] aber denen diese logische qvalitaet nicht absolut zukommt. Wenn einer Erscheinung parallel eine logische position, welche auf die data der Erscheinung geht und nicht auf das Verhaltnis einer Vorstellung zur andern, so ist dieses obiectiv. e. g. Grund, Ursache.

Dadurch allein können wir die Erscheinungen als correspondirend den Sachen concipiren, daß sie Gründe einer moglichen und allgemeingültigen Erkentniß seyn. Sie können es aber seyn, wenn sie der logischen Form gemäß seyn.

4286. *μ? ρ²? ν? M XVI. E II 932.*

1. Was obiect sey?

2. Worin die Beziehung einer Bestimmung der Seele auf etwas anderes bestehe?

3. Was der Grund der einstimmung sey?

4. Wodurch wir unterscheiden, was sich aufs obiect und aufs subiect beziehe?

4287. *μ? ρ²? ν⁴? M XVI. E II 1111.*

Logisch ist, was in der Vergleichung besteht; real, was an sich selbst gesetzt wird.

---

2 wandelbar || *E:* ... grüblerei || ***4f.*** *Ursprünglich:* eines logischen; *das 2. Wort änderte Kant aus Versehn nicht.* || subiect: || ***7*** werden *fehlt, schon von E. ergänzt.* || ***9*** *Nach* position *ist wohl* geht *zu ergänzen, das wegen des* geht *vor* und *versehentlich ausfiel.* || ***12*** Erscheinungen? Erscheinung *(so E.)?* || ***13*** *E:* der Sache || ***14*** *E.* dies *statt* es. || ***14—15*** der logischen Form? den logischen Formen?? ***18*** Worin, *wie es scheint, aus* warum.

23—25 *E. setzt die Rfl. in den krit. Empirismus; sie ist aber so gut wie sicher nach Rfl. 4285 (E: Kriticismus I) geschrieben, zeigt auch dieselbe Schrift und Tinte.*

4288. *μ? ρ²? ν⁴? M XVI. E II 804.*

Moglichkeit, Wirklichkeit und aus beyden Nothwendigkeit ſind nicht Begriffe von Gegenſtänden noch praedicate, ſondern ſtellungen des obiects.

1. Von der Dichtungskraft. Das obiect der Erdichtung iſt moglich. Die Erdichtung, die ſich ſelbſt aufhebt, iſt keine Erdichtung. Zu iedem Dichten gehört, daß was Gegeben ſey. 2. Das obiect des Sinnes iſt Wirklich. 3. Die Setzung durch Vernunft iſt nothwendig. Daher die Möglichkeit des Sinnlichen im Raume und der Zeit gedacht wird. Die Zahlen ſind die reineſten Erdichtungen, und ihre Möglichkeit iſt alſo gantz ohne data durch Verſtand moglich, aber nicht die Moglichkeit der qualitaeten, auſſer nur durch Zuſammenſetzen und aufheben.

4289. *μ? ρ²? ν? M XVI. E II 501.*

Von der Methode, ſich wegen der Gewisheit der metaphyſiſchen axiomen 1, auf die beſtändige Vorausſetzung in allen empiriſchen Fallen zu berufen und daraus auf ihre abſtracte Allgemeinheit zu ſchließen.

2. Weil mit eben demſelben Rechte, als man ſie leugnen wolte, man die Gewisheit aller übrigen Erkenntnis müſte ſchwinden laſſen.

4290. *μ? ρ³? ν? M XVI. E II 1755.*

Ob man nicht durch die Vernunft nach der analogie was dichten kann. Theologia Naturalis, weil ſich alle realitaeten nicht wiederſprechen.

Es iſt die Frage, warum die Größen das einzige ſeyn, davon der

---

10 dem *oder* den *statt* die || **12f.** *Dem Inhalt nach könnte man auf den ersten Blick geneigt sein, die Rfl. mit E. in Kants empiristische Zeit zu versetzen. Sie ist aber sicher nach Nr. 4288 (E: Kriticismus) geschrieben, zeigt auch ganz ähnliche (nur etwas weniger blasse) Tinte und Schrift. Ich nehme an, Kant spricht von der Methode nicht als der seinen, sondern um sie zu bekämpfen. Er will sagen: die Empiristen haben zwei Gründe dafür angeführt, dass bei ihrer Theorie noch eine gewisse Notwendigkeit übrig bleibe, nämlich: 1) .... 2) .... Aber beide Gründe sind nicht stichhaltig, darum bleibt nur meine transscendentale Theorie übrig, wenn wahre Allgemeingültigkeit gerettet werden soll. In Rfl. 4282 wird in derselben Weise wie hier eine Methode eingeführt, nicht um sie zu billigen, sondern um sie zu bekämpfen.* || **14** *In* fallen *die 2. Silbe unsicher.*

21 *E:* Größe ... ſei

menschliche Verstand aus sich selbst Begriffe macht, deren Moglichkeiten er vor sich selbst einsieht und in ihren Verhaltnissen durch den Satz des Wiederspruchs zur Gewisheit und zur unendlichen Ausbreitung kommen kann.

4291. *μ? ρ³? ν? M XVII. E II 177.*

Die metaphysic ist nicht die Mutter der religion, sondern ihre Schutzwehr (ᵍ gegen die falsche Sophisterey). Sie beweist das Daseyn Gottes nicht apodictice, sondern suppletorie, indem sie den Mangel der Moralitaet beym Unglauben durch die Vernunft ersetzt.

4292. *μ? ρ²? ν⁴? M XVII. E II 548.*

Die conditiones, ohne welche die Gegenstände nicht können gegeben werden, sind obiectiv, obgleich nach gesetzen der Sinnlichkeit. Die conditiones, ohne welche sie (wenn sie gleich gegeben worden) nicht können erkannt (verstanden) werden, sind obiectiv. Die, ohne welche sie nicht können eingesehen werden (durch Vernunft erkannt)*, sind bloß subiectiv; aber diese subiectiven conditiones sind obiectiv in Ansehung des Gebrauchs der Vernunft bey erfahrungen [cond] (leges convenientiae).

*(ᵍ Moglichkeit, Nothwendigkeit)

4293. *μ? ρ³? ν²? M XVII. E II 187.*

Die philosophie hat dieses Besondere, daß die allgemeinen Gedanken zuerst können aufgezeichnet werden, dagegen in der mathematic zuletzt. Daher bey der meditation das allgemeine proiet zuerst kommt.

4294. *μ? ξ? ρ? ν? (ϰ³?) M XVIII. E II 66.*

Alle Wissenschaften und Künste lehren die Geschiklichkeit, die philo-

---

1 deren? denn? || Moglichkeiten? Moglichkeit *(so E.)*?? || ***2*** sie *statt* er

8 *Statt* suppletorie *E:* hypothetice

17 *E:* Erfahrung || ***18*** *Der s-Zusatz (ξ—o? φ?) steht ohne Verweisungszeichen unmittelbar rechts von der Klammer nach* erkannt.

21 *E:* die *statt* in || ***22*** das — proiet? der — punct? das — proiect *(so E.)*??

sophie allein die Grundsatze und regeln vom Gebrauch aller Geschicklichkeit nach den letzten Beziehungen des Verstandes und des Willens, indem sie den Gegenstand selbst festsetzt und sein Verhaltnis zum Menschen.

Possibile.

M § 7—18.

4295. *μ? (ϱ³?) ν?? M 4'. Gegenüber von M § 10:*

Wie das praedicat im subiect liege, gehört zur metaphysic; wie das [unt] subiect unter ihm stehe, zur logic.

4296. *μ? (ϱ³?) ν?? M 5'. 5. E II 1055. Zu M § 14?*

M 5':

Der Satz: alles hat einen Grund, ist ein Gesetz der Vernunft; aber das Gesetz: alles, was geschieht, ist mit etwas anderem beständig begleitet, ist ein *M 5:* gesetz der Erscheinungen.

4297. *μ. M 6. Über und zu M § 16:*

Die äußere Moglichkeit ist großer als die innere.

Die hypothetische Moglichkeit ist kleiner als die unbedingte (schlechterdings, überhaupt, in aller Absicht).

Was in aller Absicht moglich ist, ist wirklich.

4298. *μ? (ν²?) M 6. E II 1095. Neben M § 17:*

Moglichkeit: die Uebereinstimmung (non repugnantia) mit einer Regel, Wirklichkeit: die position schlechthin, Nothwendigkeit: die position nach einer Regel.

---

2 E: der — Beziehung || *7* wie das *aus* wie es

12 Gesetz *fehlt. Möglicherweise soll* das *Conjunction sein (= dass).*

Das erste wird gedacht, ohne gegeben zu seyn. Das zweyte Gegeben, ohne daß es gedacht wird. Das dritte dadurch gegeben, daß es gedacht wird.

4299. *μ? (ν²?) M 6. E II 1096. Neben M § 18:*

Die Beziehung (eines Gegenstandes) auf Warnehmung (perceptio) ist das Daseyn; auf das Denken: Möglichkeit; auf das Denken, so fern es das Daseyn bestimt: die Nothwendigkeit.

Ens.

M § 34—71.

4300. *μ? (χ³? ϱ³?) η?? M 11. Zu M § 34:*

A et non A sunt contradictorie opposita; A et B disparata. Inter contradictorie opposita non datur tertium (qvod est nec A nec non A.).

4301. *μ? (χ³? ϱ³?) η?? M 11. E II 663. 664. Zu M § 36:*

Realitas ist materia cognitionis*, sie mag affirmativ oder negativ gebraucht werden.

*(ᵍ sind constitutiva der Dinge, negationen nur der Begriffe.)

(ˢ Bezeichnet der Begrif des Einfachen realitaet oder negation?)

4302. *μ—ϱ? (λ?) M 15. E II 1091. Über und in M § 54:*

Der Gegenstand des Begrifs ist moglich, daher durch diesen Begrif, weil er allgemein ist, nicht durchgangig bestimt. Der Gegenstand der Anschauung ist wirklich; der Gegenstand der Anschauung, welche der Grund der Begriffe von demselben überhaupt ist, ist nothwendig.

(ᵍ Die Anschauung selbst ist kein Gegenstand. Etwas kann ein logischer oder realer Gegenstand sein.)

---

15 *E:* negativa || **16** *s-Zusatz:* τ? (μ? ν?) || *E. liest* den *statt* der *und hat die Rfl., ohne dass im Ms. etwas Derartiges angedeutet wäre, ganz umgestellt.*

20 ist *fehlt.*

4303. *μ—ϱ? (τ?) M 15. Zu M § 54:*

Das principium contradictionis ist die formale Bedingung, aber nicht principium aller moglichkeit.

4304. *μ—ϱ? (τ?) M 15. E II 955. Zu M § 54, 55:*

Weil wir ohne Begrif nichts denken können, so muß ein ieder Gegenstand, den wir denken sollen, ein Verhaltnis der Einstimmung zum Begriffe überhaupt haben, d. i. Möglich seyn.

Ein Gegenstand, so fern er gegeben ist, ist durchgängig bestimt, aber nicht, so fern er gedacht wird.

Mutabile et immutabile.

M § 124—134.

4305. *μ? (ϱ²?) ν?? M 35. E II 1710.*

Die mutabilitas setzt das Daseyn der Dinge in der Zeit voraus, also auch die immutabilitas. Daher weil die absolute Nothwendigkeit ein Vernunftbegriff ist, so ist ens necessarium nec mutabile nec immutabile. Also kommt mutabilitas oder oppositum nur sensualibus zu.

4306. *μ? (κ³?) (ϱ²?) M 35'. E II 744.*

Der Schluß von der Veränderlichkeit auf die Zufalligkeit ist metabasis eis allo genos, denn ich schließe von einem sensitivum aufs intellectuale.

4307. *μ? (κ³?) (ϱ²?) M 35'.*

Wir können im Strohme ohne Ufer keine Veranderung unserer stelle noch der stelle des Wassers selbst bemerken.

---

6 E: der Empfindung zum
19 aufs?! auf? || *Vgl. inhaltlich II 417.*
23 noch? nach?

4308. *μ? (x³?) (ϱ²?) M 36. E II 745. Zu M § 125 ff.:*

Erstlich ist die Zufalligkeit des Zustandes nicht mit der Zufalligkeit der Sache zu vermengen. Die Sache bleibt.

Zweytens die Veranderlichkeit des Zustandes nicht mit der Zufalligkeit des Zustandes.

Drittens ist die Veränderlichkeit ein Beweis einer sinnlichen Zufalligkeit des Zustandes.

Reale et negativum.

M § 135—147.

4309. *μ? ν⁴? M 40. E II 739. Am Rand oben über M § 137:*

Es scheint das gantze Spiel der Veranderungen von realoppositionen herzurühren. Da eine realität das Ding aus einem andern Zustande treibt, so kan keine Bewegung erzeugt werden, ohne eben so viel [in] entgegengesetzte Bewegung hervorzubringen; so sind zwey Krafte, die die continuirliche Anderung der Richtung bewirken.

4310. *μ? τ? ν? M 42. Zu M § 146, 147:*

Nur ein Wesen ist metaphysice vollkommen, alle andern haben Vollkommenheiten, sind aber nicht vollkommen. Es fehlt die Allheit.

Man sieht doch, daß realitaten betrachtet werden als Gründe zur Vollkomenheit und negationen als Mängel, nicht blos als nicht seyn, sondern Mängel in der totalitaet.

Totale et partiale.

M § 155—164.

4311. *μ? (x³?) M 45. E II 682. Zu M § 155:*

Was der totalitaet entgegengesetzt ist, ist die limitation.

Was der Allgemeinheit entgegengesetzt ist, ist die restriction.

---

7 Zustandes?

4312. *μ? τ? M 45. E II 649. Zu M § 155:*

Totum reale: in qvo est nexus.*

Totum ideale: in qvo est coniunctio.

*(? hoc si per partium additionem est possibile, est compositum.)

Status.

M § 205—223.

4313. *μ—v^4? (x^3?) (δ?) M 61. Zu M § 205:*

Die Exiſteuz eines Dinges, ſo fern ſie in der Zeit determinirt iſt, iſt ſein Zuſtand; der Zuſtand iſt entweder der coexiſtirenden oder auf einander folgenden Beſtimmungen. Ein Urweſen iſt in keinem Zuſtande.

Simplex et compositum.

M § 224—229.

4314. *μ? v?? M 67. E II 654. Zu M § 224:*

Das Ganze gehört zur Größe, nemlich der omnitudini. Das compositum gehöret zur relation und zwar der reciprocae coordinationis. Was durch die coniunctionem (mutuam) moglich iſt. Ein Qvantum iſt an ſich ſelbſt kein compositum, aber ſein Begrif kan per compositionem idealem entſpringen. Daher wir von compositis realibus reden. Das compositum ex accidentibus iſt collectiv, ex substantiis iſt aggregat.

Monas.

M § 230—245.

4315. *μ? (x^3?) M 71. E II 348. Zu M § 239:*

Man kan ſich nur räume gedenken, in ſo fern man aus dem allgemeinen Raum was ausſchneidet. Der Raum geht vor den Dingen vorher;

---

15 omnitudini? omnitudine? || ***16*** reciproca || *E:* coordinationi || ***19*** *Muss es statt* realibus *heissen:* idealibus? || ***20*** collectiv? collectio? *E:* collectivum || *E:* aggregatum

daher kan er kein praedicat der Dinge, sondern nur ein Gesetz der Sinnlichkeit seyn, welches als die condition aller möglichen Erscheinungen freylich vor allen wirklichen Vorhergeht.

4316. *μ? x³?? M 72. E II 1461. Zu M § 239 ff.:*

Der substantz kommt nicht das praedicat des Raumes und des Ortes zu, sondern der sinnlichen Vorstellung. Corperliche Theile sind comparative substantzen nach gesetzen der Sinnlichkeit und phaenomena substantiata. Die qvantitaet der substantz in einem Korper (nicht seines Raumes) ist aus der größe der Wirkung unter derselben Geschwindigkeit zu urtheilen. In Ansehung derselben ist nun nichts einfaches. Nun frägt sich, ob in Ansehung des Raumes etwas einfaches und eine bestimte angebliche Zahl sey.

4317. *μ? (ϱ²?) ν?? M 73. E II 1373. Zu M § 239 ff.:*

Alle axiomen, bey denen das subiect keinen inhalt der sinnlichkeit hat und die doch dasselbe durch die condition der sinnlichkeit allgemein restringiren, sind falsch. Sie werden reducirt, wenn [ihm] dem subiect die condition der sinnlichkeit wiedergegeben wird.

4318. *μ? (ϱ²?) ν?? M 73. Zu M § 239 ff.:*

Der Allbegrif der Zeit ist keine allgemeinheit.

Finitum et infinitum.

M § 246—264.

4319. *μ? (ϱ²?) ν?? M 73. E II 394.*

Vom unendlichen Raum und Zeit. Die Zeit enthält den Grund von

---

3 allen? allem *(so E.)?*

8 *E:* Qualität

14 *Hinter* axiomen *verweist ein* (vid: pag 72) *auf die Rfl. 4191, in der die Worte* Bedingung — Erscheinung, Bedingung — der Dinge, müsten nur Erscheinungen, gantz wahres, äußeren Erscheinungen sey *unterstrichen sind, wie es scheint, mit der Tinte der Rfl. 4317.* || inhalt? Anhalt?? Gehalt?? *Wahrscheinlich* inhalt *aus* Gehalt.

den Schranken des Daseyns der Dinge, der Raum von den Schranken ihrer Gegenwart, das hochste Wesen von den Schranken ihrer realitaet. Daher alles dieses Unendlich ist. Hiebey ist das hochste Wesen als gleichsam die Materie zu allen Dingen nur sinnlich gedacht.

Die Zeit ist, was aller Dinge Daseyn befaßt, worin alle Dinge existiren, wodurch also iedem sein Daseyn relativisch gegen andere bestimt wird, wann und wie lange.

4320. *μ? (ϱ²?) ν?? M 73.*

Ob der Empfindungsleere Raum und Zeit, imgleichen der unendliche Raum und Zeit phaenomena sind. Denn noumena sind es nicht.

4321. *μ? (ϱ²?) ν?? M 74. E II 400.*

Die Zeit ist die Bedingung der unendlichen apposition, der Raum der unendlichen aggregation. Beyde lassen sich nicht vereinigen, weil die aggregation, d. i. die totalitaet, nicht bey einer apposition statt findet.

Hier stimmen die subiectiven Bedingungen nicht unter ein ander.

4322. *μ—ν²? (ϱ²?) M 75'. 75. E II 621. Zu M § 249 f.*

M 75':

Die Grentzen [finden] (ᵍ Ziel, Ende) sind negationen, welche die größere mögliche Hinzuthuung [endigen] ausschließen. Die Schranken sind negationen, welche [die grö das] von dem gegebenen größesten [d eini das übrige] alles ausschließen ausser einiges. Die Zahl ist eine Menge, welche Grentzen hat; eine bestimmte große in Raum und Zeit entspringt aus den Grentzen der Unendlichkeit. Jenes ist immer eine Gantze Zahl, diese ein Bruch. Bey jener werden nicht Verringerungen gedacht, diese ist nur dadurch möglich. Die definitionen entspringen analytisch durch die Schranken noch Großerer Begriffe und werden vorgetragen synthetisch durch die

---

12—13 *Zum 1. Satz verweist schon E. auf die* Krit. d. r. Vern.² *201 f. Anm.* || ***12*** apposition? opposition? || ***15*** Hier? Hirin *(so E.)?*

18 *E:* Grenze || ***20*** die *versehentlich nicht durchstrichen.* || ***23*** *E:* Jene

grentzen der zuſammenſetzung der Merkmale. *M 75:* Die definition iſt wie eine geometriſche Figur, welche einen raum einſchließt durch die Zahl und große der Seiten und durch die Art der Zuſammenſetzung derſelben. Der Raum iſt das definitum. Schließt ſich nicht die Figur, ſo iſt die definition latior suo definito.

Der Mangel der Vergrößerung iſt die Grentze (iſt einer möglichen Größeren entgegengeſetzt).

Der Mangel aus der Verkleinerung iſt die Schranke (iſt einer wirklichen Größeren entgegengeſetzt).

Das all [die Menge (beſtimt)]. Einige [Zeigen] ſind, andre nicht: zeiget Schranken an.

4323. *μ? ξ? ϱ²⁻³? (ν?) M 75. Neben M § 249:*

Alle Veränderung iſt eine ſucceſſion der Zuſtände; die des inneren Zuſtandes iſt eine Veränderung der Sache, die des äußeren eine Veränderte relation.

Notio mundi affirmativa.

M § 354—379.

4324. *μ? (ξ—ϱ?) M 112.*

Von den Grentzen einer Welt und ihres Zuſtandes nach Geſetzen der Sinnlichkeit und Vernunft.

4325. *μ? (ξ—ϱ?) M 112. E II 1553. Zu M § 357:*

Die Verknüpfung eines Dinges mit dem, was nicht ſeine Urſache iſt, mithin die nicht eine ſubordination iſt, iſt iederzeit eine Verknüpfung eines Theils mit dem andern zu einem Gantzen. Demnach iſt das Ganze, was ſelbſt kein Theil iſt, mit keinem Dinge Verknüpft wie mit ſeiner Urſache, die alſo außer ihm iſt; auch mit keinem endlichen Weſen, weil dieſes,

---

6—9 *Es ist nicht ganz ausgeschlossen, wenn auch wenig wahrscheinlich, dass diese Zeilen zuerst vor der ganzen Rfl. geschrieben sind.*

21ff. *Vgl. zu dieser Rfl. II 408 (§ 19).* || ***25*** *E. schiebt vor* wie *ein:* außer: *unnötig, da* wie *hier gleichbedeutend ist mit* als nur. || ***26*** außer ihm??? außer ihr?

da es in ſich ſelbſt nicht gegründet iſt, den Grund ſeiner Verknüpfung wieder in einem anderen haben muß.

4326. *μ! (ξ—ϱ?) M 112. Unter und zu M § 357:*

Die Veränderungen machen nicht Theile der Welt, ſondern ihres Zuſtandes aus.

4327. *μ! (ξ—ϱ?) (λ?) (τ?) M 112. Neben dem Schluss von M § 358 und dem Anfang von M § 359:*

Daß nicht blos multitudo eine Welt ſey. Daß die finitudo eine folge der compoſition ſey.

4328. *μ! (ξ—ϱ?) (λ?) (τ?) M 112. E II 1338. Am Rand unten unter M § 359:*

Die compoſition beweiſet die Zufälligkeit (ϱ und abhangigkeit), denn nothwendige Weſen können nicht zuſammengeſetzt ſeyn.

Die totalitaet beweiſet die Abhängigkeit von Einem.

Die Compoſition beweiſet auch die finitudinem.

4329. *μ? (ϱ²?) (ν?) M 118. E II 1337¹. Über M § 379:*

Die Welt iſt endlich, weil es ein totum iſt von Weſen, die einander einſchränken.

4330. *μ? (ϱ²?) (ν?) M 118. E II 1345. Zu M § 379:*

Die ſinnenwelt iſt nur eine einzige.

Ein jedes totum iſt contingens in Anſehung der Theile.

---

4 nicht der Theile

16—18 *E. hat mit dieser Rfl. die später geschriebene, durch Tinte und Schrift sich deutlich absondernde Nr. 5947 verbunden.*

Notio mundi negativa.

M § 380—391.

4331. *μ? (ϱ²?) (ν?) M 118. Zu M § 380 Anfang:*

In der Zeit, d. i. der sinnlichen Reihe oder der Verstandesreihe, bedeutet ein Erstes, wenn gleich die Reihe unendlich wäre.

4332. *μ? (x³?) (ϱ²?) M 119'. E II 1421. Zu M § 380:*

Die Unendlichkeit ist ein Begrif in Ansehung der Sinnlichkeit; er ist zwar vor den Verstand, aber nicht vor die Vernunft. Die Welt (ϱ der Sinne) ist nothwendigerweise unendlich, weil die Sinne aus sich selbst keine terminos entlehnen, als die eben darin bestehen, daß das Gemüth von andern afficirt wird.

Arbitrium.

M § 708—718.

4333. *μ? (x³?) (ϱ³?) M 277'. E II 1532. Zu M § 710:*

Der Wille des Menschen ist frey, bedeutet so viel als: die Vernunft hat ein Vermögen über den Willen und die andern Vermögen und Neigungen. Denn die Vernunft bestimmt sich selbst, und ohne diese werden alle andre Vermögen nach dem Gesetze der wirkenden Ursachen bestimmt und sind äußerlich nothwendig. Die Vernunft kan nicht bestimmt, d. i. afficirt seyn; denn alsdenn wäre sie sinnlichkeit und nicht vernunft.

Libertas.

M § 719—732.

4334. *μ? (x³?) (ϱ²⁻³?) M 282'. E II 1519¹. Zu M § 719 f.:*

Von der Freyheit.

Wir können eine Handlung von uns entweder betrachten als etwas,

4—5 bedeutet? bedrükt? *Vielleicht ist die Rfl. unvollendet. Oder ist als Subject aus M § 380 „Progressus in infinitum" zu ergänzen?*

6 f. *Zu dieser Rfl. vgl. Nr. 4100.* || ***11*** andern? anderm? || wird? wär?

24 *Links von der Überschrift steht:* Vide. p. 280. *Dem entspricht auf M 280' vor dem Anfang von Nr. 5619:* Vid. p. 282.

das geſchieht, d. i. als Erſcheinung, oder als etwas, das geſchehen ſoll, d. i. als eine Anſchauung der Selbſtthatigkeit zu moglichen wirkungen. Im erſten Falle iſt ſie [an] den Geſetzen der beſtimmenden Gründe unterworfen; im zweyten Falle iſt ſie eine intellectuale, worin das ſubiect nicht paſſiv iſt; hier herrſcht die regula rationis determinantis nur als ein principium [cognosc] comprehensionis oder logicum, d. i. daß man ſie nicht a priori erkennen kan (auſſer beym vollkommenen Verſtande) anders als durch beſtimmende Gründe. Der gute Verſtand hat beſtimmende Gründe, aber nach geſetzen des Verſtandes durch intellectuale motiva; der afficirte überläßt ſich der ſinnlichkeit.

Etwas geſchieht nothwendig, d. i. nach dem empiriſchen Begriffe der Nothwendigkeit, welches doch eine Zufalligkeit nach Begriffen der Vernunft zuläßt. Der Verſtand muß ſelber die Sinnlichkeit excitiren, damit ſie die Handlung determinire; alſo geſchieht ſie nach Geſetzen der ſinnlichkeit und doch des Verſtandes. Wir kenen auch nur die nächſten determinirenden Gründe der Sinnlichkeit, und nach denen muß die Handlung immer erklärt werden könen.

4335. *μ? (x³?) (ϱ²?) M 282'. Zu M § 719 ff.:*

Es iſt wahr: alle moralitaet muß auf etwas nützliches gehen. Aber nicht der Nutze, ſondern die allgemeinheit deſſelben iſt das, was ſie moraliſch Gut macht, nemlich daß ſie als Regel allein Gut iſt und ohne ſie keine allgemeine Regel ſtatt fände. Sogar bey Pflichten der Schuldigkeit iſt die Handlung, ſelbſt wenn ſie ſchadlich wäre, nicht zu unterlaſſen, und darin beſteht eben die Schuldigkeit.

4336. *μ? x³? (ϱ²?) M 282'. E II 1521. Zu M § 719 ff.:*

Die Wirklichkeit der Freyheit könen wir nicht aus der Erfahrung ſchließen. Aber wir haben doch nur einen Begrif von ihr durch unſer intellectuelles inneres Anſchauen (nicht den innern Sinn) unſrer Thatigkeit, welche durch motiva intellectualia bewegt werden kan, und wodurch

---

2 eine *fehlt bei E.* || *3* den *aus* die || Geſetze || *6 E:* bei vollkommenem || *7 Die Klammern sind Zusatz des Hg.*

28 unſrer? unſere??

practische Gesetze und regeln des Guten Willens selbst in ansehung unsrer möglich sind. Also ist die Freyheit eine nothwendige practische Voraussetzung. Sie wiederspricht auch nicht der theoretischen Vernunft. Denn als Erscheinungen [mag man die] sind die Handlungen jederzeit im Felde der Erfahrung, als obiective data sind sie im Felde der Vernunft und werden gebilligt und gemisbilligt. Die sinnlichkeit ist hier unter den gesetzen des Verstandes und weicht *bricht ab.*

4337. *μ? (x³?) (ϱ²?) M 282'. E II 1544. Zu M § 719f.:*

Zufallig beliebige Handlungen (freyheit der Menschen) sind solche, die durch keine Regeln bestimt seyn. Nothwendig beliebige Handlungen (göttliche Freyheit) sind solche, die nur nach der Regel der Guten Wilkühr bestimmt seyn.

4338. *μ? (x³?) (ϱ²?) M 288'. E II 1520. Gegenüber von M § 730f.:*

Die Freyheit von aller äußeren Nothigung unsrer Willkühr ist durch Erfahrung klar, imgleichen die bewegende Kraft der intellectualen Gründe vom Guten; wir können desfals auf keine andere Wesen die Schuld schieben. Wir können es uns selbst beymessen, selbst das Gute, was Gott in uns wirkt. Also ist moral und religion in salvo.

Aber wie stehts mit der speculativen philosophie über die Möglichkeit dieser freyheit? Der Satz: alles, was geschieht, hat einen bestimmenden Grund, d. i. etwas anderes, wodurch es necessitirt wird, ist der Grundsatz der Veranderungen aller leidenden Substantzen (a aller Erscheinungen oder dessen, was a posteriori gegeben ist; aber die Handlungen, etwas a priori zu geben, sind darunter nicht begriffen.), [aber] als der Korper, auch der Seele, so fern sie modificirt wird, d. i. in allem, was von den Handlungen der Freyheit unterschieden ist. In so fern ist dieser Grundsatz obiectiv. Aber als ein principium der Thätigkeiten kan er nicht obiectiv seyn, denn da muß ein erster Anfang moglich seyn; aber in den Zuständen eines Wesens als eines leidenden ist kein erstes (Dieses liegt in

---

7 weicht?

23 *E:* Veranderung

dem Thätigen). Die Freyheit ſoll ein Vermögen ſeyn, einen Zuſtand zu-erſt anzufangen. Leidende Zuſtande ſind lauter Folgen und gehören noth-wendig zum vorhergehenden. Ich kan in dem Gegenwertigen Augenblike ſagen: vor mich iſt die Gantze bisherige Reihe wie nichts. Ich fange itzt meinen Zuſtand an, wie ich will. Es iſt alſo [nur] die Schwierigkeit (ꝰ nicht) secundum [rationes] possibilitatem fiendi, ſondern cognoscendi. Man kan die Moglichkeit [eines] der Freyheit nicht einſehen, weil man keinen erſten Anfang einſehen kan, weder die Nothwendigkeit im Daſeyn überhaupt, noch im entſtehen die Freyheit. Denn unſer Verſtand erkent das Daſeyn durch Erfahrung, aber die Vernunft ſieht es ein, wenn ſie ſolches a priori erkennt, d. i. durch Gründe (dasjenige nemlich, was nicht nach der iden-titaet nothwendig iſt, ſondern was realiter geſetzt wird); nun ſind vom erſten keine Gründe, alſo iſt auch keine Einſicht durch Vernunft möglich. Daß eine erſte (ꝰ natura) Handlung ſeyn müſſe, die allem Zufelligen zum Grunde liegt, liegt wol in der Vernunft; aber eine erſte tempore iſt gar nicht zu begreifen, weil die Zeit ſelbſt und was darin iſt nicht von der Vernunft abhängt. Ferner: daß, was durch ein ander Weſen in ſeinem ganzen Daſeyn determinirt iſt, in ſich ſelbſt den beſtimmenden Grund ſeiner Handlungen endigen müſſe, iſt nicht zu begreifen; aber nur darum nicht, weil es nicht zu begreifen iſt, wie es eine ſubſtantz ſey. Nun iſt dieſes kein Einwurf, ſondern eine ſubiective Schwierigkeit; denn das Ich beweiſet den Endpunkt der Gründe von den Handlungen. Ich thue dieſes [oder zeigt nicht] heißt nicht: ein andrer wirkt dieſes; und ſelbſt, wenn ich ſage: ich leide dieſes, ſo bedeutet es doch die Anſchauung [meiner ſel] eines ſubiects, [was] was vor ſich ſelbſt iſt und leidet.

Psychologia rationalis.
M § 740—799.

4339. *μ? (λ?) (ξ—ϱ¹?) M 292ᵛ. E II 78.*

Philosophia applicata est, cuius obiectum repraesentatur per con-ceptum empiricum; conceptus autem empiricus, qvatenus per analysin ratio est cognitionis obiecti, principia non habet nisi rationalia.

---

10 wenn es ſolches || *14* allem? allen?

4340. *μ? (ξ—σ?) M 292'.*

Omnis philosophia (ᵍ theoretica) est vel empirica (ᵍ Physiologia, Psychologia vel Physica) vel rationalis (ᵍ Philosophia transscendentalis). Rationalis vel pura vel applicata.

4341. *μ? (ξ—σ?) M 292'.*

Omnis philosophia theoretica est vel pura vel applicata. Prior: cuius obiecta non dantur nisi per conceptus intellectus puri; applicata: cui obiecta dantur per sensus. Applicata est physiologia, et haec vel empirica vel rationalis, utraqve vel sensus interni vel externi.

Natura animae humanae.
M § 740—760.

4342. *μ? o? (ν⁴?) (ι?) ε?? M 292. Neben M § 740:*

1. (ᵍ transscendental:) Daß das principium des Lebens nicht sterben könne. Daß das Leben nicht von der materie abhänge, obzwar das thierische.

2. Psychologisch: Daß die Seele jetzt schon unabhängig vom Korper wirke.

3. theologia moralis: Göttliche Zweke.

4. Analogie.

Status post mortem.
M § 782—791.

4343. *μ? (x³?) (ι²?) M 318. E II 1274. Zu M § 782:*

Der Beweis aus der Analogie bedarf keiner Erfahrungen, die wir nicht haben könen, und in Ermangelung derselben nicht willkührlich angenommener Kräfte.

---

3 transcend.

13f. *Zu diesen vier Classen von Unsterblichkeitsbeweisen vgl. die von Pölitz herausgegebene Metaphysik S. 233ff.* || ***13*** transscendent ? transscendal.? *Das Wort steht über* Daß das princ: || ***16*** Psychol: || ***18*** theol: moral:

Beym Analogiſchen Beweiſe müſſen wir alle Falle aufſuchen, wo [die] eine triebfeder in uns iſt, die gantzlich von den Sinnen unterſchieden, und eine Kraft, ja gar Beruf, ſich davon los zu machen. Wo das Leben nicht die Bemühung belohnt oder davor zu kurtz iſt, und wo wir edle Geſchopfe ſind und unſre eigne niedrigkeit einſehen. Daher hat der Menſch ein ideal der Vollkommenheit in ſich, das er nicht erreicht.

Dieſer Beweis geht auf unſre Natur, mithin auf alle; imgleichen, weil er die oberen Kräfte trift, auf allmahliche natürliche Ausbreitung.

Theologia naturalis.

M § 800—1000.

4344. *μ? (ϱ²—σ²?) x³?? M 326′.*

Nach denen Geſetzen, nach welchen wir mit der Geſunden Vernunft das Daſeyn gewiſſer Dinge, ihre Eigenſchaften und Geſetze in der Welt zu ſchließen haben, [kan] muß auf das Daſeyn eines oberſten, weiſen Weſens nothwendig geſchloſſen werden, alſo practiſch hinreichend bis zur Verantwortung. Aber was die Bedingung der Begreiflichkeit dieſer oberſten Urſache betrift, wodurch wir [unab] die ſtärke unſrer Vernunft a priori beweiſen wollen, und alſo nach logiſchen Regeln der ſynthetiſchen oder dogmatiſchen Erkentnis iſt dieſer Gebrauch der Vernunft mislich. Nun kan ſich kein Menſch entſchuldigen, daß, weil er etwas a priori nicht hat einſehen könen, er es auch nicht angenomen hat, ſo wie er [den Anfang d] die attraction der Schwere auch nicht a priori einſieht und doch in ſeinen Handlungen ſie annimmt.

Der Deismus iſt, welcher keine andre theologie erkennt als die transſcendentale. Gott als ein geiſtiges weſen (ϑ intelligentz) zum Unterſchiede von der ewigen und nothwendigen Natur heißt der lebendige Gott.

---

1 Analog: || ***4—6*** *Die Worte* und wo — ideal *umrahmen das früher (aber auch in der Phase μ) geschriebene Wort* Geburth, *welches beziehungslos am Rande links neben 151₂₀f. steht.*

12 Geſetzen welche || ***13*** ihre? ihrer?

Exsistentia Dei.

M § 803—862.

4345. *μ? ϱ²? (x³?) (i²?) M 337'. Zu M § 826 Schluss:*

Der Mensch hat ein Vermögen, in Erkentnissen bis zur Gottheit hinaufzusteigen, bedeutet nichts mehr als: er hat ein Vermögen, seine Begriffe zu vollenden und eine idee des maximi hervorzubringen.

Intellectus Dei.

M § 863—889.

4346. *μ? (ϱ³?) (x³?) M 352'. Zu M § 863ff.:*

Der Verstand des Urwesens ist intellectus originarius; folglich [hat e] ist sein Verstand das Urbild der Dinge, und er ist die Ursache der Dinge nur vermittelst des Verstandes, nicht durch bloße Natur.

4347. *μ? (ϱ³?) (x³?) M 352'. E II 1652. 1240. 1511. Zu M § 863ff.:*

Nicht Begriffe, sondern ideen (archetypae; unsre: ectypae); d. i. alle Vollkommenheit erkenen wir nur, so fern wir sie als in einem Wesen vorstellen, welches dadurch die oberste idee wird. In ihm wird alles, was die Natur enthalt, ein theil der Vollkommenheit des Gantzen. Das Vollkommenste ist nur eines. Die Mannigfaltigkeiten verbergen uns das selbstständige und ursprüngliche des Urbildes. Die abstracte und allgemeine Vorstellung entspringt auf diese art, aus welcher wir vieles weglassen und nur Merkmale übrig behalten. Vor uns ist alles apparentz. Platonism. Der Gottliche Verstand enthält jede Vollkommenheit im Urbilde, der Unsrige in Regeln.

Die Idee ist die Einheit der Erkentnis, daraus das Manigfaltige entweder der Erkentnis oder des Gegenstandes moglich wird. Da geht das Gantze der Erkentnis [oder das] vor dem theil, das Allgemeine vor dem Besondern vorher; hier geht die Erkenntnis vor der Moglichkeit der

---

10 [hat e]?

27 E: den Theilen

Sachen vorher, wie z. E. bey Ordnung und Vollkommenheit. Alles Intelligibele ist zugleich incomprehensibel.

Daß das Urwesen verstand habe. Aus der Allgnugsamkeit geschloßen, weil ohne dieses die Moglichkeit aller art von Verhaltnisse, z. E. Ordnung [nicht], wodurch etwas überhaupt ein obiect des Verstandes seyn kan, nicht moglich seyn würde.

*Keine discursive Erkentnis. intuition. nicht Empfindung, nicht Erscheinung.

Keine abstraction.

*(9 Keine Sinnlichkeit. materialiter. keine formaliter: Verwirrung, Dunkelheit.)

Unsere Idee ist eine discursive Erkentnis. Daher ist es nur idea informata.

Die anschauende ist archetypa.

Unsere Verstandeserkentnis ist discursiv. Dadurch werden keine unmittelbare Vorstellungen von Gegenständen gegeben, sondern solche nur unter Regeln gebracht, oder dasjenige, was zu einer Regel Anlas giebt.

4348. *μ? ρ³? ν³? M 352'. Zu M § 865:*

Unser Verstand kan nichts concret erkenen (er erkent blos die Art der sinnlichkeit, nach regeln zu disponiren) als das, was in ihm selbst ist. *Nun ist das Gute dasjenige, was sich nothwendig auf ihn selbst oder das innere analogischer Wesen bezieht, also hat er davon erkentniße a priori. Gott erkennet aber obiecte an sich selbst a priori. Mithin müßen sie durch ihn gegeben seyn, sein Verstand ist also archetypus.

*(9 wovon er selbst der freye Urheber ist, kan der Verstand a priori erkennen; denn nur die Ursache durch Freyheit ist es durch Verstand.)

4349. *μ? ρ²? (σ²—τ²) M 354'. E II 1156. 1162. Zu M § 869, 870:*

Die Erkentnis ist entweder sensitiv oder intellectual; die obiecten ent-

---

4 von? vom? || ***7*** intuition? intuitive?? || ***10*** *Zwischen* formaliter *und* Verwirrung *noch ein Schriftzug, der wohl zum Anfangsschwung des* V *gehört und kaum als das übliche Sigel für* und *zu betrachten ist.*

weder sensibel oder intelligibel. Es [giebt vor] kan uns keine andere Welt als die sensible gegeben werden; also ist ieder mundus physicus (ᵍ materialiter) sensibilis; nur der Mundus moralis (ᵍ formaliter) ist intelligibilis. Darum, weil die freyheit das einzige ist, was a priori gegeben wird und in diesem Geben a priori besteht; die Regel der freyheit a priori in einer Welt überhaupt macht formam mundi intelligibilis aus. Diese führt nach [Gesetzen] Gründen der freyheit auf die praesumtion der intelligibilium: Gott und eine künftige welt, darin alles (ᵍ die Natur) den Moralischen Gesetzen gemäß seyn wird.

Der mundus intelligibilis als ein Gegenstand der Anschauung ist eine bloße (ᵍ unbestimmte) idee; aber als ein Gegenstand der practischen Verhaltnis unserer intelligentz zu intelligentzen der Welt überhaupt und Gott als dem practischen Urwesen derselben ist er ein wahrer Begrif und bestimmte idee: Civitas dei.

Voluntas Dei.

M § 890—925.

4350. *μ? (ϱ³—v?) M 374. Zu M § 913:*

Die Meynung, daß wir alle Übel als Strafen, und zwar, die uns schon in der Kindheit begegnen, als Strafen der Sünden der ersten Eltern ansehen müssen.

Ist Gott der [Ursprung des] Urheber des Bösen.

4351. *μ? (ϱ³—v?) M 374. Zu M § 913, 914:*

Schmerzen sind nichts Böses, d. i. sie können auch ohne vorhergehende Sünde mit dem hochsten Gute in der Welt zusammen bestehen. Sie sind Übungsmittel der Freyheit und Cultur.

Creatio mundi.

M § 926—941.

4352. *μ? (ϰ³?) (δ? ε?) M 380. Zu M § 928:*

inanimata dicuntur res creatae, animata creaturae. Eine Pflanze

---

13 das practische || er *fehlt, schon von E. ergänzt.*

ist ein göttlich werk, ein Wurm ist eine creatur; denn Leben hervorbringen, mithin etwas, was aus sich selbst thätig ist, ist creatio per eminentiam.

Finis creationis.

M § 942—949.

4353. *μ? ρ²—ν? (ι²—x³?) M 388'. E II 1688. Zu M § 946:*

Wir finden in den instincten der thiere Beweise der göttlichen Weisheit, aber nicht in der Vernunft der Menschen. Zeigt das nicht, daß unsre Eigne Vernunft, die sich selbst bekannt ist, der aber die thiere unbekannt sind, hierin die Regeln des Schließens gebe.

Providentia.

M § 950—975.

4354. *μ? ν? M 393. Über und neben M § 961f. Zu M § 958ff.:*

Jedes Geschopf steht unter der allgemeinen und besonderen göttlichen Vorsorge, aber es wiederfahrt ihm nicht jede Begebenheit durch besondere direction, sondern hier herrscht oft der Zufall. Nemlich die Vorsorge ist potentiale direction oder die Aufsicht, in welcher alle Zweke in Betracht gezogen werden. aber Gott hat des Menschen schikśale nicht durch einzelne Absichten determinirt, sondern sie der Ordnung der Natur überlassen. e. g. Ich habe ein fein Gestüte: ich verfüge nicht jede Begattung, sondern lasse sie so, wie ich weis, daß sie nach allgemeiner Ordnung sich paaren werden. Denn ist hiebey allgemeine Vorsorge, aber nicht besondere direction. Denn dadurch wird der Mensch allein in den stand gesetzt, nach allgemeinen Gesetzen seine Schikśale selbst zu lenken.

4355. *μ? ν? M 393. Über und neben M § 963. Zu M 958ff.:*

Die Vorsehung geht entweder auf das besondere durch das allgemeine oder auf das allgemeine durch das besondere. Das erste ist die systematische.

9 Regeln? Regel? || 21 besondere? besondre?

4356. *μ? ϱ—v? M 393. Unter M § 963. Zu M § 958ff.:*

Eine allgemeine Bestimung ist ein Schiksaal (e. g. Natürlicher tod).

Eine besondere Bestimung ist ein Verhängnis.

Eine Begebenheit, die gar nicht vorher bestimt ist, ist Glük oder Unglük.

4357. *μ? ϱ—v? M 395. Neben M § 968, zu M § 958ff.:*

Von der Verringerung eines Wunders durch bloße direction.

Vom schwärmerischen concursus zur Heiligkeit des willens; wir müssen selbst gutes thun.

Gott und der Arzt. Ebbe und Fluth. Erhaltung der Reiche. Leben und todt.

Revelatio.

M § 982—1000.

4358. *μ? (x³?) (ϱ²? v²?) M 432. Zu M § 999, 1000:*

Der sich nicht den Gesetzen unterwerfen will, ist ein Freygeist (libertin); der sich nicht den Satzungen unterwerfen will, ein Freydenker.

---

7 Verringerung? Verringung? *Über die beiden ersten Silben kann kein Zweifel obwalten.* || eines? nur? || **10** Reiche? Reihe? Ruhe??

16 *Vgl. Rfl. 6204.*

Phase v.

Allgemeines.

4359. *v? (λ? ξ? ϱ?) M I.*

Durch den Begrif des erſten kan man keine Wiſſenſchaft erklären. Ein iedes Ganze läßt ſich in zwey theile theilen, davon der eine der erſte iſt relative auf den andern, e. g. die erſte Jahrhunderte. Das abſolut erſte iſt nur ein einziges, das relativ 1. iſt unbeſtimt.

4360. *v? (λ? ξ? ϱ?) M I. E II 122.*

Metaphysica est logica intellectus puri, aber zur philosophia pura gehört auch moral. Weil alle logic dogmatiſch oder critiſch iſt, ſo iſt die metaphyſik entweder dogmatiſch oder critiſch. und dieſe critick iſt nicht blos der Sätze, ſondern der menſchlichen Vernunft, folglich auch des Gegentheils.

4361. *v? (λ? ξ—o? ϱ?) M I.*

divisio Philosophiae in theoreticam et practicam; theoretica vel ex principiis empiricis vel rationalibus, prior physiologia.

---

5 davon? deren?

11 und *fehlt bei E.* || ***12—13*** Gegentheils *sc. der Sätze. Kant denkt offenbar an die Antinomien.*

14—16 *Durch die auf drei Zeilen verteilte Rfl. geht ein Strich quer durch, der möglicherweise schon vor Niederschrift der Rfl. gemacht ist.* || ***16*** physiol:

4362. *ν? (λ? ξ? ϱ?) M I. E II 97.*

Metaphysica est philosophia theoretica [pura] intellectualis (oppositum: empirica), et haec vel transscendentalis (ᵍ ens summum) vel applicata; posterior vel ad naturam sensus interni vel externi * vel naturam universam (ᵍ summum bonum).

*(ᵍ Es ist die Frage: was die Vernunft ohne alle Erfahrung erkennen kann. (in der Mathematik viel.) welches die Bedingungen, die objecte und die Grentzen sind. Die reine Vernunft ist dogmatisch in der moral.)

4363. *ν? (λ? ξ? ϱ?) M I. E II 272.*

Alle unsere Erkentnis kan der Art nach in sinnliche und Vernunfterkentnis unterschieden werden.

Der Verhältnis nach (ᵍ der Subordination): in principia et principiata,

Der coordination: wie ein Theil zur Gesamten menschlichen Erkentnis.

4364. *ν? (λ? ξ? ϱ?) M I. E II 80.*

Die theoretische philosophie ist entweder [pura] rationalis oder empirica. Die letztere ist psychologia und physica. Die rationalis [ist] hat entweder auch gar kein obiect aus der Erfahrung [oder] und heißt transscendentalis; oder zwar aus der Erfahrung, aber principia aus Vernunft, und heißt metaphysica (psychologia rationalis und physica rationalis); endlich hat sie ein obiect der Vernunft, so fern es durch Erfahrungsbegriffe per analogiam erkannt wird.

---

2 *Unter* pura *drei Punkte; vielleicht soll das Wort dadurch wieder für gültig erklärt werden.* || intellect: || ***2—3*** oppos: || ***3*** empirice || *Die Schlussklammer fehlt.* || transscendent: || ***11*** unsere? unser?

19 kein obiect? keine obiecte *(so E.)??* || ***22*** *Dies* obiect der Vernunft *ist der Gottesbegriff.* || ***23*** erk. || wird *fehlt.*

4365. *v? (o? ϱ?) M II. E II 263.*

Unterſchied der Erkentnis in der Ordnung: a priori. a posteriori.
— — — in der Art: empiriſch oder rational.
Die erſtere ſind Allgemeine, die zweyte einzelne.

4366. *v? (o? ϱ?) M II. E II 110.*

Die metaphyſic iſt philosophia pura. Die Form aller Erkentnis iſt blos rational, die materie ſenſitiv; alſo iſt die metaphyſic die philoſophie über die Form.

4367. *v? (o? ϱ?) M II. E II 467.*

Analyſis und Syntheſis negativa ſind ſehr verſchieden. Eine divisio logica iſt eine synthesis negativa: ich theile nicht den Begrif, ſondern theile ihn ein (repartior).

4368. *v? (o? ϱ?) M II. E II 535.*

Unſere materiale Begriffe könen niemals auf etwas anderes gehen, als was wir empfunden haben; und alſo auch unſere materiale Grundſätze könen nur als Geſetze der Erfahrung angeſehen werden und niemals allgemeiner ſeyn. Wenn man aber die Art zu urtheilen bis auf die Begriffe der Form extendirt, ſo wird daraus mehr ein Geſetz von ſubiectivem Gebrauch.

4369. *v? (o? ϱ?) M II. E II 99.*

Es iſt die frage, ob metaphyſik von den obiecten handelt, die durch die reine Vernunft erkant werden können, oder von dem ſubiect, nemlich den principien und Geſetzen im Gebrauch der reinen Vernunft. Weil

---

3, 4 *Nach* rational *ein Fortsetzungszeichen, dem kein zweites correspondirt. Wahrscheinlich soll Z. 4 die Fortsetzung sein, vor der aus Versehen das Zeichen ausgefallen ist. Die Ausdrücke* Die erſtere — die zweyte *haben sonst keine Beziehung, müssen freilich, um sich auf Z. 3 beziehen zu können, vertauscht werden.*

12 *E:* Repartition

wir alle obiecte nur durch unser subiect erkennen können, vornemlich, die uns nicht afficiren, so ist sie subiectiv.

4370. *v². M 432b. E II 514.*

Woran kenne ich, daß canones der Vernunft nicht axiomaten sind, d. i. nur a posteriori und descendendo, nicht aber a priori und ascendendo können gebraucht werden. Denn die subiective Gesetze der Vernunft sind Regeln vom Gebrauche-derselben in der anwendung, die obiective aber in der Erklärung.

Alle Unmittelbar gewisse sätze sind entweder 1. Grundformeln oder 2. axiomata oder 3. canones oder 4. elementarsätze der analysis oder 5. unmittelbar gewisse Sätze der synthesis. Die ersten sind Satz der identitaet und des Widerspruchs. Die zweyte: [Nur grund] obiective Grundsatze der synthesis, Raum und Zeit. Die dritte: obiective Grundsätze der synthesis qvalitativae. Die 4te und fünfte: unmittelbar unter den Grundsatzen der Form [und der] so wohl der synthesis als analysis enthaltene materiale sätze.

[Axiomata] Formulae primitivae gelten vor iede Erkentnis.

Die Synthetische Grundbegriffe der Vernunft eben so wie die synthetische Grundbegriffe der Erscheinungen Geben Anlaß zu axiomen, welche aber beyde nur dienen vor den Gebrauch der Vernunft a posteriori.

Der Gebrauch der Grundsätze a posteriori, wenn man sie a priori anwendet, ist eine Vernunfterkenntnis der obiecte per analogiam, [entweder] z. E. des Raumes, der Lust und Unlust aus Gott.

4371. *v². M 432c. E II 565.*

Das logische Verhältnis ist blos ein Verhaltnis der Unterordnung, d. i. der sphaerarum conceptuum, und die logische Vernunftbeschaffenheit

---

1, 2 die — afficiren, *sc. von denen wir keine Empfindungen haben.*

4 sind *durchstrichen, wohl aus Versehen, zugleich mit einem folgenden* so(ndern). || ***5*** *Zu* descendendo *vgl. II 410 Anm.* || ***9—11*** *Die Zahlen sind erst nachträglich hinzugesetzt.* || ***14*** *Zu* synthesis qvalitativa *vgl. II 388 Anm. 1.* || ***23*** *Zu* des Raumes aus Gott *vgl. II 409 f.*

der Begriffe besteht darin, daß sie allgemeine [oder] Begriffe oder intuitus seyn.

Das reale Verhaltnis ist das der Zusammenordnungen [entweder nach regeln der], und die Regeln derselben sind entweder die der Vernunft oder der sinnlichkeit. Zu den ersten Gehort subsţantz und accidens, dagegen das logische Verhältnis nur subiect und praedicat hat. Die inhaerentz ist eine coordinatio, die conveniențz eine subordinatio logica. Der Begrif des Grundes. Der des Gantzen oder vielmehr des Zusammengesetzten. Möglichkeit und Daseyn sind positiones absolutae, iene des Begrifs (Etwas), dieses der Sache.

Also sind alle synthetische Begriffe (intellectualiter). Subsţantz, compositum und ratio.

4372. v^2. *M 432c. E II 482.*

Alle Urtheile [sind] haben ein logisch obiect, Etwas im logischen Verstande, es mag moglich oder unmoglich seyn, = A.

In diesen Urtheilen ist entweder kein Prädikat oder es ist ein solches.

Im ersten Falle. Entweder: A ist — — möglich oder:
A ist — — wirklich;

im zweyten falle. A ist B.

Wenn A ein subiect mit praedicaten enthalt, so kann der erste Satz logisch ausgedrükt werden. Z. E. Eine figur kann in drey Seiten beschlossen seyn, i. e. ein triangel ist möglich. Weil aber dieses voraussetzt, daß eine figur moglich sey, sonst es nur ein Satz ist, der das Verhaltnis zweyer Begriffe ausdrückt und nicht die absolute moglichkeit, so sieht man wohl, daß Moglichkeiten müssen Gegeben seyn. Der Mangel des Widerspruchs beweiset [sinnl] nicht die Moglichkeit der Sache und der datorum, sondern der Verbindung. Was bedeutet also die Moglichkeit der Sache selbst? Die logische Moglichkeit bedeutet die moglichkeit des Verhältnisses A und B oder A und non B. Ein triangel kann schiefwinklicht seyn. Die logische Wirklichkeit heißt warheit.

Die Metaphysische Moglichkeit bedeutet Etwas obiective, einen Gegenstand der Gedanken. Die Nichtmoglichkeit, wovon der Gedanke leer ist. Das Unmögliche.

---

14 im logischen? in logischem? || ***16*** diesen Urtheilen? diesem Urtheile? || ***26*** [sinnl]?

Ein ieder einfache Gedanke enthält was mogliches, denn man kann nichts einfaches erdichten. Er muß demnach durch Erfahrung oder inneres Gesetz gegeben seyn.

4373. *v².* *M 432e.* *E II 927.*

Alle Warheit besteht in der Übereinstimmung aller (9 Gedanken mit den) Gesetzen des Denkens und also unter einander. Das ist das obiect vor uns, was und wie fern es uns mittelbar oder unmittelbar durch Erfahrung gegeben ist. Unabhängig von aller Erfahrung giebt es keine Gegenstände und auch keine gesetze des Verstandes. (e. g. Substantz: daß dieser Begrif etwas sey, muß aus der Erfahrung der Beständigkeit eines gewissen subiects bey allen Umständen geschlossen werden.) Wir haben demnach Begriffe, 1. um phaenomena zu erklären, 2. um die Gründe des moralisch Guten und Bösen einzusehen. Alles, was durch diese Gesetze gegeben ist, z. E. Erkentnis des hochsten Gutes (Gottes), ist praktisch wahr. Die Erkentnis eben desselben Gegenstandes *bricht ab.*

4374. *v².* *M 432e.*

Erscheinungen der Vernunft. substantz, Geist etc: Begriffe der Vernunft ihrer Form nach: Genus, species; der Materie Nach: Gutes und Böses; denn das allgemeine in der Materie aller Empfindung ist Lust oder Unlust oder das Gleichgewicht: 0, indifferentia.

4375. *v².* *M 432e.* *E II 1558.*

Wir haben von den Gegenständen der Sinne nur Vorstellungen, die unsern phaenomenis angemessen sind, und von den Sachen selbst (durch reine Vernunft), wie sie den Gesetzen unseres Verstandes angemessen sind.

---

2 inneres? innerem?

5 Übereinstimmungen || ***6*** Gesetzen *aus* Gesetze || ***12*** 1. *fehlt.*

19 denn? Dann? || ***20*** indiffe: *Das vorhergehende Zeichen ist möglicherweise nicht als Null, sondern als das öfter vorkommende Sigel für* nicht, nichts *aufzufassen. Zur Sache vgl. M § 651—655.*

22 nur eine Vorstellungen *(aus* Vorstellung) || ***23*** sind *in früheres* ist *hineincorrigirt.*

Selbst der Begrif von Gott ist uns nur möglich und nöthig, so fern er den Gesetzen des Verstandes, die wir in der (a Beurtheilung der) Welt nothwendig befolgen, nothwendig gemäß ist. Er ist also doch nur Erscheinung, nemlich des Verstandes, welche ihre Gewisheit von der Nothwendigkeit entlehnt, unsere moralische Grundsätze, daraus alles sollen zuletzt hergeleitet werden muß, zu bestätigen. [Durch] Nach den Gesetzen des Verstandes bey physicalischen Erscheinungen komen wir auf die idee einer Nothwendigen Ursache, nach denen bey moralischen kommen wir auf die idee eines Vollkommenen Urhebers. Man handelt ungereimt, wenn man nicht zu jeder Bewegung eine Ursache und zu ieder Verbindung eine gemeinschaftliche Ursache denkt; eben so ungereimt ist es, die Sittliche Regeln noch über die Glükseeligkeit zu setzen ohne Gott. Was sind Erscheinungen der Vernunft? (subiectiv bestimte Allgemeine Erkentnisse.) Daher kommt der Wiederspruch der Grundsätze, wenn man nach der regel der Vernunft in ansehung des Gebrauchs in der Welt urtheilt und nachher in abstracto von aller solcher Beziehung Urtheilen will.

4376. *v^2? (λ?) M 432 d.*

Ausser der Erscheinung ist noch das seyn oder Nichtseyn derselben zu merken.

4377. *v^2? (λ?) M 432 d. E II 928.*

Die Gesetze der reinen Vernunft können nur den Grund der Moglichkeit der Gegenstände relativisch auf das Gemüth enthalten, in so fern sie solche Gegenstände betreffen, deren Wesen in der relation auf die Seele besteht, d. i. das moralisch Gute.

4378. *v^2? (λ?) M 432 d. E II 469.*

Gleichwie die Sinnlichkeit ein Vermögen ist, die Dinge nach Verhalt-

---

7 komen? kamen? || **8** *Ursprünglich:* eines Nothwendigen; Ursache *übergeschrieben.* || **11f.** *D. h. gäbe es keinen Gott, so müsste man sich verständiger Weise nicht durch die Rücksicht auf Sittlichkeit, sondern allein durch die auf Glückseligkeit leiten lassen.* || **16** *Vor* von *dürfte aus Versehen* frei *ausgefallen sein.*

24 *Statt* besteht *im Ms.* betrift. || *E:* das praktisch Gute; *unmöglich.*

nissen von Raum und Zeit zu ordnen, also auch die Vernunft ist ein Gesetz der Zusammenordnung der Dinge abgesondert von den Gesetzen der Sinnlichkeit.

4379. *v^2? ξ—o?? M 432e. E II 1720.*

Die Begriffe und Sätze der Vernunft, welche in concreto in Ansehung der Gegenstande der Welt oder der Sinne richtig sind, so wohl der Wirklichen als Moglichen, führen uns, wenn man zurükgeht, auf Grentzen, die nicht nach eben diesen Regeln begreiflich seyn könen; denn ihre Brauchbarkeit gilt nur innerhalb diesen Grentzen. Gleichwohl könen wir uns [von] der [Beschaffenheit] Erkentnis dessen, was diese Grenzen setzt, [keine andern] so fern nicht entbrechen, als es nach Regeln unsrer concreten Vernunft das, was innerhalb der Grentzen ist, zu erklären und zu bestätigen dienet. Das übrige ist unnütz. So ist bey der Freyheit das erste unbegreiflich.

4380. *v^1. M LIII. E II 579.*

1. Subsţanz und Accidens; 2. Einheit und Vielheit; 3. Grund und Folge (Ursache, Wirkung, Verbindung und Trennung).

4381. *v^1? (ϱ^1?) (φ^1?) M LIII. LIV. E II 1378.*

M LIII:

Vor einen reinen Vernunftbegriff, e. g. Subsţanz, ist das praedicat undurchdringlich zu enge, und vor einen sinnlichen (Undurchdringlich) ist der reine Begrif Subsţanz zu weit. Bey ienem muß man entweder vom

---

1 R. u. Z.

15—17 *Diese Rfl. ist oben, links und unten umschlossen von den beiden letzten Absätzen von Rfl. 3974. Trotzdem wird sie erst nach dieser Rfl. geschrieben sein. Es ist unwahrscheinlich, dass Kant vor der Phase x, als die ganze Seite noch frei war, den nicht gerade bequemen Platz (zwischen Baumgartens Überschrift „Erratum“ und dem darüber stehenden, die ganze Breite der Seite einnehmenden Strich) zuerst für seine Aufzeichnung gewählt hätte. Ausserdem scheint die Klammer vor* Ursache, *die das Wort* Urtheile *(371$_{31}$) kreuzt, erst nach diesem Wort geschrieben zu sein.* ||

17 *Die Schlussklammer fehlt.*

21 *E:* Undurchdringlichkeit || ***22*** Bey ienem *sc. dem sinnlichen Begriff*

subiect die Sinnlichkeit wegnehmen oder zum praedicat hinzuthun, bey diesem umgekehrt. Praedicatum univocum oder aeqvivocum. Es heißt im ersten Falle: *M LIV:* Ein Ding überhaupt [steht], durch Verstand gedacht, steht unter Bedingungen der Sinnlichkeit, d. i. ist phaenomenon, im zweyten: eine Erscheinung ist noumenon. Z. E. die Sinnenwelt ist ein absolut ganzes. Hier müste das praedicat so eingeschränkt werden: Sie ist ein ganzes, was sinnlich bestimt werden kan; oder, vom subiect die affection weggelassen: eine Welt (noumenon) ist ein Ganzes. Der Satz: Die Seele ist einfach, ist transscendent, und ich muß entweder sagen: Ich, der ich die Seele denke, bin etwas einfaches, oder: die Seele ist etwas, was physisch nicht trennbar ist. Kurz: einem Gegenstande als phaenomeno kan ein intellectuelles praedicat nur Zukommen, in so fern es sinnlich bestimbar ist.

Prolegomena Metaphysicorum.

M § 1—3.

4382. *v¹. M 1.*

Es giebt empirische Begriffe, wodurch ein Gegenstand zuerst gegeben ist und die sich nicht experimentiren, sondern nur zergliedern lassen. Daß sie die empirische Grundbegriffe (materie) denken wollen ꝛc ꝛc.

Ontologia.

Prolegomena.

M § 4—6.

4383. *v¹. M 2. E II 923. Über, neben und unter M § 4:*

Was unter den (a subiectiven) conditionen nothwendig ist, unter welchen uns die Dinge Erscheinen, daß ist auch den Dingen als Erscheinungen nothwendig.

1—2 bey diesem *sc. reinen Vernunftbegriff* || ***6*** *E:* absolutes || muste? müste? || ***11*** *E:* kennbar

17 gegegeben || ***19*** Grundbegriffe? Grundlage der??? || materie? mutuis? *Die Klammern fehlen im Ms.* || denken? decken?

24 den?? der? || conditionen? condition? || ***25*** Erscheinen *aus* Erscheinungen

Was unter der Hypothese, die ich willkührlich erdichte, nothwendig ist, ist objectiv nothwendig allerwerts, wo der Fall der Hypothese gegeben.

Was aber von den Dingen überhaupt gesagt wird, unangesehen des subiects, und nicht unter einer willkührlichen Hypothese, kan nicht durch die Übereinstimmungen der Gedanken mit sich selbst erkannt werden.

4384. *v^1? (ϱ^1? φ^1?) M 2. In und neben M § 4:*

Die Mathematische synthesis ist nicht [nicht] eine Analysis dessen, was wir in dem Gegebenen Begrif denken.

4385. *v^1. M 2'. E II 567.*

Die Metaphysische Begriffe sind: 1. Möglich, 2. Seyn, (^{o} 2b. Nothwendig,) 3. Eines zum andern gesetzt (Gantzes), 4. Eines im andern (Substantz), 5. Eines durchs andere (Grund). Die drey letzteren sind realverhaltnisse. Die Einheit des Vielen: a. des Gantzen, b. die Einheit der praedicaten in einem subiect oder c. der folgen durch einen Grund.

Possibile.

M § 7—18.

4386. *v^1? ϱ^1—φ^1? M 3'. E II 1010.*

Der oberste Grundsatz der Menschlichen Vernunft ist entweder: der die condition Ausdrückt, unter welcher wir durch unsere Vernunft allein die Dinge erkennen können, oder: unter dem die Dinge allein moglich seyn; subiectiv, objectiv. Die Grundsätze der Erwerbung, der genesis, oder der blossen Erkenntnis der Moglichkeit.

---

1 Hypothese || ich ich || *2* Hypothese? Hypotese? || *4* Hyothese || *5* *E:* Übereinstimmung

14 folge

21 Erwerbung? Erwartung? *Wäre die letztere Lesart richtig, so müsste wohl an etwas Ähnliches wie die späteren Anticipationen gedacht werden.* || *22* *Nach* Erkenntnis *setzt E. ein Komma.*

4387. *ν^1—ϱ^1. M 3'. Zu M § 8: „repraesentabile".*

1. Die Materie zum wahren Urtheil. Möglichkeit.
2. Das est. exiſtentz.
3. Die Verbindung durch Begriff. Nothwendigkeit.

4388. *ν^1—ϱ^1. M 3'.*

Lockii simplices ideae: cogitatio, Voluptas et taedium, Existentia, unitas, Potentia, Successio.

4389. *ν^1? ϱ^1—φ^1? M 3'. E II 568. Zu M § 7, 8:*

(s Etwas und nichts ſind formale Begriffe in der metaphyſic und bedeuten blos die relation.)

Etwas und nichts im logiſchen Verſtande iſt Möglich und Unmoglich, d. i. dem gar kein Begrif zukommt: nicht A, auch nicht non A, welches dort durch den Wiederſpruch, in der metaphyſic aber aus der Vergleichung mit dem Urweſen hergeleitet wird. [Etwas oder nichts im met] Das Mogliche iſt etwas oder nichts im metaphyſiſchen Verſtande als realitas oder negation. Die drey abſolute Begriffe als die Einfachſten ſind: Möglich (kommt von unbeſtimmten Urtheilen), Daſeyn (von Bejahungen), Nothwendig (von Bejahung durch Begriffe.) Categorien.

4390. *ν^1—φ^1? ($\varkappa^1$?) M 3.*

Die Möglichkeit der Materie nach muß durch die Sinne gegeben

---

3 est? ess. *(= esse? oder essentia?)?*

6 cogit: || Volupt: || taed: || Exist: || **7** unit: || Pot:

10 bedeuten *nicht ganz sicher.* || **13—14** Vergl: || **18** *Wo jetzt die Rfl. 4389 steht, stand ursprünglich eine mit Bleistift geschriebene, jetzt unleserlich gewordene Rfl. Schrift und Tinte des s-Zusatzes, der oberhalb der rechten Hälfte der ursprünglichen Bleistiftreflexion steht, sind etwas anders als die der Rfl. Er kann event. eine selbständige Bemerkung und früher als die Rfl. 4389 geschrieben sein; man kann ihn aber auch als einen späteren Zusatz betrachten. Mit E. in ihm den ursprünglichen Anfang der Rfl. 4389 zu sehen, ist nach Schrift und Stellung nicht angängig.*

19f. *Die Rfl. steht ganz unten auf der Seite und ist stark verblasst und abgerieben. Die Datirung ist daher sehr schwierig. Doch ist sie sicher vor Rfl. 4391 geschrieben.*

seyn. Wir erkennen nur die hypothetische Möglichkeit und die absolute des Raumes und Zeit.

4391. $\nu^{1}?\ \varrho^{1}$--$\varphi^{1}?$ *M 3. E II 809. Über, neben und unter M 9:*

Der Mangel (der existenz) ist = 0 A. Daß etwas nicht unter die Moglichkeit gehört, bedeutet einen leeren Begrif, d. i. einen gantzlichen Mangel des Begrifs; daß es aber unmoglich sey, als ein Vierekter Zirkel, bedeutet die Aufhebung der Möglichkeit überhaupt. Denn bey einem vierekten Zirkel ist nicht blos dieser Figur moglichkeit aufgehoben; denn ein leerer Begrif wiederstreitet keinem Möglichen, ob er zwar selbst nichts ist; aber: ein cirkel und auch vierekt zu seyn, wiederstreitet der Moglichkeit eines Zirkels und auch ieder andern; daher ist unmöglich, was der Moglichkeit wiederstreitet. Der Möglichkeit aber wiederstreiten ist nicht der Sache, sondern der form; mithin aber .....

4392. $\nu^{2}?\ (\mu?\ \xi$—$o?)\ (\varkappa$—$\lambda?)\ \varrho^{3}??$ *M 3. Neben und zu M § 8:*

Nihil in sensu logico opponitur contrarie omnibus. Nichts logice heißt so viel als keines.

---

1 absol: || **2** Raum || *Es ist nicht ganz unmöglich, dass* der *statt* des *gelesen werden muss. Dann könnte man nach* Zeit *ergänzen:* Verhältnisse.

3 *Wo jetzt diese Rfl. steht, stand ursprünglich eine mit Bleistift geschriebene Bemerkung, wie aus kümmerlichen Bleistiftspuren hervorgeht, die aber durch den Gebrauch des Buches immer mehr verschwinden, da die Rfl. sich auf dem rechten Rande von M 3 befindet und also beim Umschlagen die Finger die betreffenden Stellen häufig berühren.* || **13** form? || *Auf* aber, *welches auch nicht ganz sicher ist, folgen noch 2—4 ganz unleserliche Worte unten rechts am Rand der Seite; theilweise sind sie mit diesem Rand zugleich durch Abgreifen zerstört.*

14 *Die Rfl. 4392—4398 und 3493 sind durch Schrift und Tinte zu einer Einheit verbunden. Auf den ersten Blick ist man geneigt, sie in die 60er Jahre zu setzen, und E. rechnet sie auch wirklich dem krit. Empirismus zu. Bei Nr. 4392—4395 wäre eine solche Datirung mit den Stellungsindicien durchaus verträglich. Bei Nr. 4398 ist sie aber ausgeschlossen, da sie zwischen Rfl. 4003 und 4004, die beide aus* $\varkappa^{1}$ *stammen, sowie in Rfl. 4004 später zwischengeschrieben ist. Auch Rfl. 4396 gehört aus Stellungsgründen in spätere Zeit. Andererseits fehlt es auch keineswegs an Berührungspunkten mit anderen Rfl. aus der Phase* ν.

4393. *ν^{2}? (μ? ξ—o?) ($\varkappa$—λ?) ϱ^{3}?? M 3. E II 494.*

Die rationalen Grundbegriffe laſſen ſich auf eine Gewiſſe Zahl bringen, aber nicht die Elementarbegriffe. Grundbegriffe der Form und Grundbegriffe der Materie.

4394. *ν^{2}? (μ? ξ—o?) ($\varkappa$—λ?) ϱ^{3}?? M 3. E II 816. Zu M § 8:*

Alle einfache Begriffe ſind möglich; die Unmöglichkeit liegt nur in der Zuſammenſetzung.

4395. *ν^{2}? (μ? ξ—o?) ($\varkappa$—λ?) ϱ^{3}?? M 3. E II 493.*

Es giebt materiale und formale Grundbegriffe, eben ſo wie materiale und formale Grundſatze.

4396. *ν^{2}? (μ? ξ—o?) ($\varkappa$—λ?) ϱ^{3}?? M 4. E II 800.*

Was an ſich ſelbſt geſetzt iſt, exiſtirt; was an ſich ſelbſt aufgehoben iſt, exiſtirt nicht; was weder das eine noch das andere iſt, iſt unbeſtimmt.

Was durch ſeine idee geſetzt iſt, iſt nothwendig; was dadurch aufgehoben iſt, iſt unmoglich; was weder das eine noch Andere iſt, iſt blos möglich oder an ſich ſelbſt zufällig.

Möglich iſt, deſſen Begrif nicht leer, auch nicht durch ſich ſelbſt aufgehoben iſt. Daß er nicht leer ſeyn ſoll, bedeutet doch, daß ihm etwas auſſer dem Gedanken, alſo eine Wirklichkeit, reſpondire.

---

3 *E. verweist zu* Elementarbegriffe *auf II 280ff.*

6 *Vgl. 5241.*

9f. *Vgl. II 280ff., 294f., aber auch Nr. 4368, 4370, 4382.*

11 *Rfl. 4396 steht zwischen M § 11 und 12. In der empiristischen Periode, in die E. die Rfl. setzt, waren die Aussenränder von M 4 und fast die ganze Seite M 4' noch frei. Kant würde also doch vor 1769 sicher einen bequemeren Platz gewählt haben als den schmalen Raum zwischen M § 11 und 12, der ihn zu sehr kleiner Schrift zwang. Dasselbe gilt von Rfl. 3493, die rechts von M § 12 am schmalen, unbequemen Innenrand steht.* || ***18*** *E:* daher *statt* doch || ***19*** dem? den?

4397. *$\nu^{2?}$ (μ? ξ—o?) (x—λ?) $\varrho^{3??}$ M 5. E II 726. Zu M § 14:*

In dem Verstandesbegriffe bedeutet der Grund dasjenige, woraus allgemein auf etwas anderes der Schlus gilt. Die möglichkeit davon läßt sich zwar in logischen, aber nicht realen Gründen einsehen. Die Erfahrung giebt aber keine wahre allgemeinheit, weil sie keine nothwendigkeit giebt. Nun nehmen wir doch die Anwendung des Begrifs vom realgrunde blos aus der Erfahrung. Daher können die Grundsatze nur empirisch allgemeyn seyn und haben auch nur eine empirische Bedeutung, nemlich daß mit etwas etwas anderes als Grund iederzeit verbunden sey.

4398. *$\nu^{2?}$ (μ? ξ—o?) (x—λ?) $\varrho^{3??}$ M 5'. Zu M § 15:*

Die innere Möglichkeit ist die kleinste, die absolute die Größte. Absolut moglich ist, qvod absque ulla hypothesi möglich ist.

4399. *$\nu^{1?}$ $\varrho^{1?}$ $\varphi^{1??}$ M 4'. Zu M § 7ff.:*

A — A = 0 bedeutet gar keinen Begrif, aber nicht gar keine Sache, d. i. eine remotion der sache. Denn A bedeutet einen beiahenden Begrif, — A einen Verneinenden, beyde folglich gar keinen. Das Unmogliche ist also kein negativer Begrif, sondern gar keiner; wenn aber A eine Sache, — A ihr reales Gegentheil bedeutet, so ist 0 = privativum. Bey allen Begriffen wird etwas gedacht (reale), und denn die setzung oder aufhebung (actus intellectus: positio vel negatio).

4400. *$\nu^{1?}$ $\varrho^{1?}$ $\varphi^{1??}$ M 4'. E II 1140[1]. Zu M § 10:*

Ein Gedanke ohne bejahend oder verneinendes obiect [das obiect]

---

1 E. setzt die Rfl. in den krit. Empirismus. Manches in dem Inhalt scheint zwar dafür zu sprechen, manches aber auch dagegen. Die Verwandtschaft mit den übrigen Rfl. aus der Phase v ist zudem keine geringe (vgl. Nr. 4368, 4370, 4373, 4375, 4412, sowie aus v: Nr. 4872). Setzt man Rfl. 4397 in die empiristische Periode, dann muss dasselbe auch mit Rfl. 4392—4396 und 4398 geschehen. Das ist jedoch bei Rfl. 4396 und 4398 durch Stellungsindicien ausgeschlossen. || **5** es *statt* sie || **6** *Vor* Nun *hat Kant die Feder gespitzt oder gewechselt. Die Schriftzüge sind von da ab viel feiner.*

18 privativus? privationis??

ſtellet etwas unmogliches vor, indem wir weder etwas ſetzen noch aufheben. (ᵍ oder vielmehr: es iſt ein leerer Gedanke.)

4401. *v^1? ρ^1? φ^1? M 4'. E II 458.*

Bey einem ieden verneinenden Urtheil wird gedacht, daß das [praedicat] ſubiect nicht unter dem praedicat enthalten ſey; ob wegen des Wiederſpruchs oder nicht, iſt unausgemacht.

Unum.

M § 72—77.

4402. *v^1? (ρ^1?) M 20'. E II 435. Zu M § 73:*

Alles, was transscendentaliter betrachtet wird, wird respective aufs Weſen erwogen, im Metaphyſiſchen Verſtande aber absolute und universaliter. Bey ienem iſt das Weſen die Folge der essentialium, bey dieſem das Weſen mit ſeinen essentialibus der Grund von Folgen in indefinitum. Daher ſind iene Sätze tautologiſch, dieſe aber praegnant. Denn bey ienen ſind die essentialia nur durchs Weſen gegeben und ſind wieder beſtandtheile deſſelben.

Necessarium et contingens.

M § 101—123.

4403. *v^1. M 28'. E II 1599. 836. Zu M § 101:*

Abſolut nothwendig iſt in aller Abſicht nothwendig, innerlich nothwendig aber iſt (ᵍ es) an ſich ſelbſt; mithin muß ein ſolches Ding zugleich die Beziehung auf alles in ſich ſchließen, d. i. die Hypotheſis zu allem ſeyn.

---

9 *Rfl. 4402 steht unmittelbar über Nr. 4025 und ist als ein verbessernder Nachtrag zu dieser zu betrachten.* || ***10*** *In v—ψ (? ρ^{3}??) wurde der erste Satz durch Zusätze und Streichungen so verändert, dass er lautet:* Alles, was nothwendig einem Dinge zukommt, iſt entweder transscendentaliter, d. i. respective aufs Weſen, erwogen, oder im Metaphyſiſchen Verſtande, d. i. absolute und universaliter || ***12*** ienem? ienen? || essentialium? essentialien? || dieſem? dieſen? || ***14*** *Zu* praegnant *vgl. M § 517 (XV 7).*

Die Unmöglichkeit ist die restringirte Möglichkeit. Durch je mehre Bedingungen die Moglichkeit restringirt ist, desto kleiner ist der Umfang dieses Begrifs, bis, wenn etwas [allen] in allem Betracht unmoglich ist, so ist es an sich selbst (a schlechthin) unmoglich. Durch bloße Begriffe kan dieses nur alsdenn eingesehen werden, wenn etwas sich selbst widerspricht. [Aber die M]

4404. *ν^1—o. M 28. E II 881. Zu M § 101:*

Alles commercium und mithin alles compositum ist als solches zufällig.

4405. *ν^1? ξ? ρ^1? M 31'. Zu M § 109:*

Die absolute Nothwendigkeit besteht darin, daß etwas 1. keine Folge von einem andern, 2. ein Grund von allem andern ist.

Mutabile et immutabile.
M § 124—134.

4406. *ν? (σ—χ?) M 35'. E II 722. Zu M § 124:*

Aus der Veränderung kan die logische Zufalligkeit in ansehung der Begriffe geschlossen werden, imgleichen die innere Moglichkeit geschlossen werden, aber nicht die Zufälligkeit der Reihe. Die Bestimmungen, die auf einander folgen, sind zufallig; aber die Reihe ist nothwendig; noch viel mehr ist das Ding nothwendig, weil es bleibt, indessen seine Bestimmungen wechseln.

4407. *ν? (σ—χ?) M 35'. E II 880.*

In demselben Verstande, in welchem ein Ding nothwendig ist, ist es auch unveränderlich. Kommt ihm ein praedicat schlechthin nothwendig zu, so ist es auch in ansehung desselben unveränderlich; ists bedingter

---

1 mehre? mehrere *(so E.)?* || **3** *E:* bis dann etwas

22 *Rfl. 4407 steht unmittelbar unter Rfl. 4406, durch einen wagerechten Trennungsstrich geschieden. Beide zeigen genau dieselbe Schrift und Tinte. E. versetzt Nr. 4406 in den Dogmatismus, Nr. 4407 in den Kriticismus.*

weiſe, ſo iſt es unter dieſer Bedingung unveränderlich; aber das Ding ſelber iſt darum nicht unveranderlich, ſondern nur in anſehung ſeiner praedicate. In anſehung des Daſeyns kan kein Ding veränderlich ſeyn, denn das nicht ſeyn iſt keine Veränderung.

Reale et negativum.

M § 135—147.

4408. *ν^2? (ϱ?) M 40'. E II 1130. Zu M § 139, 140:*

Die übereinſtimmung des Begrifs eines entis omnimode realis mit den ſynthetiſchen Bedingungen des Denkens [hat] ſcheint keine ſchwierigkeit zu haben, weil man zwiſchen realitatibus noumenis keinen Wiederſtreit begreifen kan, aber wohl zwiſchen realitatibus phaenomenis. Letzteren drükt man durch wirkung in entgegengeſetzter Richtung aus.

Singulare et universale.

M § 148—154.

4409. *ν^1? ϱ^1? ($\varkappa^1$?) φ^1?? ϑ?? M 45'. Gegenüber und zu M § 154:*

Ein ieder, alle, das All. Ich habe einen Pfenig vor ieden Armen, aber nicht vor alle Armen, noch weniger vors All. Das letztere iſt completum. Von dieſem All leitet ſich das übrige ab.

Totale et partiale.

M § 155—164.

4410. *ν^1? (ϱ^1?) M 46'. E II 587. Zu M § 158:*

Wovon keine totalitaet möglich iſt, das iſt nothwendig incomplet; ſo iſts eine menge überhaupt. (^{s} [Reihen.] Progreſſionen.)

Es giebt dreyerley respectus, alſo auch ſo viel correlata, und alſo auch ſo viel incompleta. rationatum, pars, praedicatum.

---

11 *E:* Letztere || ***24*** *s-Zusatz:* ϱ—ν.

Der Theil iſt als ein ſolcher incomplet. (Alle Dinge der Welt ſind incomplet [darum]; das ens realissimum iſt das einzige complete als ein Grund.) Die Einheit des Gantzen iſt doch ein Grund, warum etwas als ein complementum zu ihm gehöret.

Prima matheseos intensorum principia.

M § 165—190.

4411. *ν²? ρ³? M 48'. E II 634.*

Die Größe eines Gantzen iſt extenſiv.

Die Größe eines Grundes iſt intenſiv oder Grad.

Der Anfang eines Grades (Minimum) heißt moment.

(ˢ Große des Gewichts und Grad der Schwere.
Grad der Ausdehnung, des Lichts und der Warme.
Moment der Erwärmung.)

(ˢ Grad der realität. Erzeugung einer realitaet aus 0, d. i. moment der Erzeugung.)

(ˢ Die Große der Bewegung kommt auf Zeit und Raum an. Die Große der Geſchwindigkeit (in einem Augenblick) iſt die Größe des moments der Bewegung, wodurch nemlich ein Raum in einer Zeit kan zurückgelegt werden.)

Substantia et accidens.

M § 191—204.

4412. *ν? (φ¹?) M 58'. E II 289. Zu M § 191:*

Der Unterſchied zwiſchen einem logiſchen und realen ſubiect iſt dieſer, daß ienes den logiſchen Grund enthält, das praedicat zu ſetzen, dieſes den realen Grund (etwas anderes und poſitives), und alſo die Urſache iſt, das

---

3 *Die Schlussklammer fehlt.*

10 *Zu* moment *vgl. XIV 122—9.* || ***11—19*** *Der 1. s-Zusatz steht zwischen Rfl. 4411 und 4051, der 2. zwischen Rfl. 4051 und 4050, der 3. rechts von Rfl. 4411 und ihren beiden ersten s-Zusätzen, sowie von Rfl. 4051 und 4050 Anfang. Verweisungszeichen sind nicht vorhanden. Die 3 s-Zusätze (ϱ—υ) können daher auch als selbständige Rfl. gemeint sein.* || ***23*** dieſe

accidens aber die Wirkung. Dies Verhältnis der Urſache ziehen wir aus unſeren eignen [Wirk] Handlungen und appliciren es auf das, was beſtändig in den Erſcheinungen äußerer Dinge iſt. Wir finden aber endlich alles am obiect accidentia zu ſeyn. Das erſte ſubiect iſt alſo ein etwas, wodurch die accidentia ſind. Es entſpringen alſo iudicia synthetica. e. g. Etwas, was ich durch die beſtandige accidentia der undurchdringlichkeit kenne, das enthält auch die der Anziehung. Die realitaet des accidentis urtheilen wir aus der Empfindung eines obiects, die von der des ſubiects unterſchieden iſt.

4413. *$v^{1?}$ ($\varrho^{1?}$) $x^{1??}$ M 59'. E II 584. Gegenüber dem Schluss von M § 195 und der Paragraphen-Zahl von M § 196:*

Die Einheit des Grundes, die Einheit des Gantzen, die Einheit des ſubiects (beym Einfachen).

Die verknüpfung vieler (unterſchiedenen) Dinge in einem Gantzen ſetzet die abhängigkeit von einem Grunde voraus und fließet daher.

4414. *$v^{1?}$ ($x^{1?}$) M 59'. E II 691. Zu M § 196:*

Man unterſcheidet das substantiale von allen ſeinen praedicaten. Ein Ding aber kan nicht von allen ſeinen praedicaten unterſchieden ſeyn.

4415. *$v^{1?}$ ($\varrho^{1?}$) M 59'. E II 586. 1706.*

Alle (ϱ real) Verhaltniſſe ſind entweder der Verknüpfung oder des Wiederſtreits. Die erſte ſind entweder eines durch das andere (ratio et rationatum) oder zu dem andern (partium ad totum) oder in einander (accidens et substantia). Die Einheit in allem dieſen iſt die größeſte Verknüpfung (subordinatio, coordinatio, involutio). Die Grenzen ſind der erſte Grund, die omnitudo des verknüpften und das letzte subiectum. Eine ſubſtantz, die den erſten Grund von allem enthält, was real iſt, alſo

---

1 *E:* Das Verhältnis*: nicht ganz unmöglich, aber sehr unwahrscheinlich.* || ***3*** der *statt* den || ***9*** *E. versetzt die Rfl. in die Zeit des kritischen Empirismus; Schrift und Stellungsindicien machen das aber ganz unmöglich. Ausserdem verbindet er mit ihr auch noch die ohne Zweifel früher geschriebene Nr. 3574 (o. 674).*

14 unterſchiedenen? unterſchieden? unterſchiedener *(so E.)?*

23 *E:* allen dieſem || ***25*** subiect:

ohne Abhängigkeit, ohne Einschränkung und ohne ein ander subiect, macht das oberste principium von allem aus. Vltimam rerum lineam ꝛc ꝛc. Das logisch parallele vom ente summo ist das ens entium logicum (ens in genere). Es ist das oberste subiect, faßt alle Dinge in seiner sphaera zusammen und ist der oberste Erklärungsgrund, der bey allem vorausgesetzt wird als das, was seine Moglichkeit ausdrückt. Symbola sind das Anhängen eines Theils an anderen ([inhaerentz] composita in toto), das abhangen eines Gliedes der Kette von andern (dependentz), das stützen eines Dinges auf dem anderen (portitor) (inhaerentz). Dem ersten Grunde hängt an die Nothwendigkeit, dem allgemeinen die Unendlichkeit, dem [subst] Selbständigen — — *bricht ab.*

Simplex et compositum.
M § 224—229.

4416. *v^2? ϱ^3? M 67'. E II 1251. Zu M § 224:*

[Die G] Der conceptus terminator der inhaerentia ist substantiale dependentia ens primum compositton simplex.

4417. *v^2? (τ?) (ϱ—σ?) λ?? M 67'. E II 793. Zu M § 224:*

aggregatum plurium se invicem determinantium est compositum reale; non omne totum est compositum. e. g. series subordinatorum.

In allem composito ist Einheit der Wechselwirkung, welche die Gemeinschaft mit einem dritten als principio beweiset.

---

2 Das lateinische Citat bildet den Schluss von Horaz' Epist. I 16: „Mors ultima linea rerum est." E. liest: Ultimum rerum linearum. || **5** ist *fehlt, schon von E. ergänzt.* || **6** Symbola? Symbole *(so E.)??* || **7** sind. || an? am? || compos: || **8** von? vom? || **9** dem? den? *E:* das andere

18 *Zu dieser Rfl. vgl. II 407 f.*

Monas.

M § 230—245.

4418. *ν? ϱ[1]? (χ[1]?) M 69'. Zu M § 230:*

Alle Einheit ist relativisch; ob eine absolute moglich sey, frägt sich.

4419. *ν? ϱ? M 69'. Gegenüber von M § 230 f.:*

Ein compositum aus jeglicher Art Theile besteht aus Theilen, die nicht auf dieselbe Art zusammengesetzt sind, aber kan wohl aus Theilen bestehen, die aus anderer Art Theilen zusammengesetzt sind (denn das letztere ist nicht das contradictorie oppositum vom ersteren). z. E. Eine ruthe besteht aus Füßen, die nicht weiter aus Füssen zusammengesetzt sind, wohl aber aus Zollen. Wenn also die Zusammensetzung aufgehoben wird (nemlich die von Gewisser Art), so bleiben Theile übrig, die nicht auf dieselbe Art zusammengesetzt sind, aber nicht solche, die auf keine art zusammengesetzt wären.

4420. *ν. M 70'. E II 1457. 1477. 1478. Zu M § 235:*

Qvaestio hic proprie est, utrum compositum reale possit cogitari tanqvam qvantum continuum sive tanqvam discretum; si sit [discretum] continuum, non foret nisi vis qvaedam in spatio vel tempore adstricta.

Es mag vielleicht dasienige Gantze, was das totum intelligibile ist, dessen phaenomenon Körper ist, aus Einfachen Theilen bestehen, aber darum nicht der Korper, weil dieses Gantze im Raum nicht die simplicitaet und deren folgen exserirt.

Die Nothwendigkeit einfacher Theile beruht darauf, daß die auch getrennt insgesamt existiren können. Aber die totale Trennung im Raume ist die gänzliche Aufhebung der relationen des Raumes. Also besteht ein Korper nur aus einfachen Theilen, in so fern ich diesen nicht in relationen des Raumes betrachte, also nicht als ein extensum.

---

9 vom? von? || ersteren? ersterem? ersten? || ***12*** *Die Schlussklammer fehlt.*
16 ff. *Die 3 Absätze der Rfl. folgen unmittelbar auf einander ohne Trennungsstrich und zeigen durchweg dieselbe Tinte und Schrift. E. setzt den 1. Absatz in den krit. Empirismus, die letzten beiden in den Kriticismus.* || ***18*** *E:* qvodam — adstrictum || tempore? || ***20*** phaenom: || ***23*** *E:* daß sie || auch? || ***26*** relationen? relation *(so E.)*??

4421. *v. M 70'. E II 1462. Zu M § 234ff.:*

Corpus non est compositum substantiale, sed phaenomenon substantiatum. [Neque] et (ꝯ tam) compositio qvoad spatium qvam divisio sunt phaenomena coniunctionis et divisionis. Si substantia composita, cuius phaenomenon est corpus, [sit] concipiatur constare e simplicibus, phaenomenon ipsius ideo e talibus non constat. [Neqve] Praeterea spatium rationem possibilitatis phaenomeni continet; qvicqvid itaque ita praesens est, ut eius praesentia sit actio in spatio, huius conditionibus adstringitur.

4422. *v. M 70'. E II 1464. Zu oberst auf der Seite:*

Qvia spatium est phaenomenon, corpora sunt [action] praesentiae externae plurium substantiarum phaenomena. Ergo qvanqvam omnis compositio in toto substantiali, tamen non ideo in externae praesentiae phaenomeno tolli potest. Cum spatium externae praesentiae possibilitatis rationem contineat, [possibilitas] necessitas divisionis non ulterius pertingit in composito, qvam per conceptum spatii admittitur. Fac simplex in spatii parte assignata praesens esse: spatium limitaret id obiective, ergo esset obiectivum aliqvid.

4423. *v. M 73'. E II 386. Gegenüber dem Schluss von M § 244:*

Es ſind Veranderungen wirklich, bedeutet: wir ſtellen uns wirklich die Beſtimmungen der Dinge nach unſerm Geſetz der Sinnlichkeit in der Folge der Zeit vor. Veranderungen ſind nur in der Zeit moglich, d. i. ihre Vorſtellung ſetzt die ſinnliche form der Zeit voraus.

4424. *v. M 73'. E II 630. Zu M § 244, 246:*

Ein iedes qvantum iſt entweder ein compositum, d. i. syntheticum, oder ein qvantum analyticum. Compositum iſt, deſſen Theile vor der

---

7 rationem? rationes *(so E.)?*

15 rationem? rationes *(so E.)?* || ***16*** *E:* pertingitur || ***17*** assignata?? assignatae? assignabili? || id? et? *(beides in andere Buchstaben hineincorrigirt?)* met? eius?? illud?? uel *(so E.)??* ur *(zu* limitaret *gehörig)* et??

25f. qvantum *fehlt das 2. Mal, wo es (zusammen mit* ein*) im Ms. durch zwei wagerechte Striche ersetzt ist, bei E.*

Zusammensetzung seyn können und was nur durch Zusammensetzung und Verbindung wird. Ein iedes compositum besteht aus simplicibus und ist divisibile.

Qvantum indivisibile ist, was nicht per compositionem minorum qvantorum entspringen kan. Die Größe, Kraft des Verstandes ist kein compositum. Eine größere moralische Vollkommenheit auch nicht. Die kleinere Grade entspringen nur aus der Einschränkung des größesten, und dieses ist das erste, was an sich gegeben ist. Ein iedes solches qvantum ist continuum. Ein discretum ist zusammengesetzt.

(g In allen denienigen Größen, die nicht durch die Zusammensetzung des Kleineren entspringen können, obzwar diese darin enthalten sind, ist ein progressus continuus in infinitum. Denn sie [sie] sind selbst nur durch ein größestes da, und sie werden nur durch andere, die zugleich sind, eingeschränkt.)

4425. *v. M 73'. E II 1458. Zu M § 244:*

Spatium est quantum, sed non compositum. Weil der Raum nicht entspringt, indem die Theile gesetzt werden, sondern die Theile nur möglich sind durch den Raum; eben so die Zeit. Die Theile lassen sich wohl besonders abstrahendo a caeteris, aber nicht removendo caetera gedenken. und sie lassen sich also wol discerniren, aber nicht separiren, und die divisio non est realis, sed logica. Weil [weiß ob nicht] alle Materie [nur als] der Theilbarkeit nach scheint auf den Raum anzukommen, den sie erfüllet, und sie so theilbar ist wie dieser Raum, so frägt sich, ob die Theilbarkeit der Materie nicht eben so wie des Raumes blos logisch sey.

Finitum et infinitum.
M § 246—264.

4426. *v. M 74'. Zu M § 247:*

Geschwindigkeit entspringt nicht durch bloße addition kleinerer Grade,

---

11 Kleineren? Kleinen?

15ff. *Rfl. 4425 wird durch die früher geschriebene Rfl. 4424 in zwei durch Verweisungszeichen verbundene Teile zerlegt. E. setzt sie in den krit. Empirismus (Ende der 60er Jahre), Nr. 4424 in den krit. Rationalismus.* || ***19—20*** und sich lassen || ***21*** Weil *aus* Wer || ***24*** wi

sondern blos durch die Einschränkung der größten Kraft. Daher das Leibnitzische Gesetz vom Quadrat der Geschwindigkeit; denn die Schildkröte A trägt sich selbst mit einem Grade Kraft und Geschwindigkeit, trägt die zweyte B mit eben demselben Grade Kraft = 2. Diese, indem sie sich fortschiebt, wirkt der Schildkröte A auch mit einem Grade entgegen, und diese hat daher in der richtung AB, um der Gegenwirkung zu widerstehen, auch einen Grad Kraft nothig = 3, und B hat überdem in der richtung AB ihre eigene Geschwindigkeit = 4. Die dritte C [erfodert] setzt also erstlich diese 4 voraus, zweytens in A noch einen Grad um sie zu tragen = 5, in B auch um sie zu tragen = 6, in A einen Wiederstand der hieraus entspringt = 7, ferner in B einen Grad aus dem Wiederstande, indem C sich selbst fortschiebt = 8, und einen endlich in C, mit dem sie fortgeht, = 9. Es sind also die Kräfte, die [eine auf die andere] iede Anwendet, wie die Ungerade zahlen. A = 1. A + B = 3. A + B + C = 5 = 9.

4427. *v. M 74'. Zu M § 247:*

Die Geschwindigkeit, die eine Feder den Korpern in eben demselben Raum ihrer Ausspannung geben kan, wächst ins unendliche. Daher hat iede daurende Kraft, e.g. Feder, die äußerlich wirkt, unendliche Kraft. Jede innerlich Wirkende Kraft ist ohnedem unendlich der Zeit nach, weil sie [nicht so wie] (erstlich auf alle noch so große Korper geht) eine jede noch so lange Zeit hindurch in gleichem Grade ohne Verminderung wirken kann.

4428. *ν? (λ?) (ϱ^1?) M 74'. E II 1615. Zu M § 248:*

Wir können das endliche in concreto uns nur durch die Einschränkung des Unendlichen als möglich vorstellen. z. E. ein spatium von einer gewissen Figur. Eben so, da ein Ding nur complet gedacht wird [durch] dadurch, daß, wenn es [laut] alle realitaet hat, alles von ihm bejaht und daher alles Seyn gedacht wird, und wenn es ein ens limitatum ist, daß einiges in ihm gesetzt, alle übrige realitaet aber zwar gedacht, aber verneint wird: so scheint der Begrif des endlichen aus dem des Unendlichen zu entspringen.

---

11 ferner einen in

18 Kraft. || Feder?? Felder?

4429. *$\nu^{1?}$ ($\xi^?$ $\rho^{1?}$) M 74'. Zu M § 248:*

[Das unendlich Kleine] In dem, was unendlich theilbar ist (continuum), ist ein terminus, aber kein finis divisionis. Aber was unendlich ist in der synthesi, ist kein finis oder terminus und doch totalitaet. Die synthesis hat beym continuo keinen ersten Anfang und beym infinito kein Ende.

4430. *$\nu^{1?}$ ($\xi^?$ $\rho^{1?}$) M 75. Neben § 250:*

Infinitum reale est omnisufficiens (in qvo est omnitudo). Infinitum non est mutabile; alle Veranderungen sind einschrankungen des Daseyns.

Simultanea.

M § 280—296.

4431. *$\nu^{2?}$ ($\rho^{3?}$) v?? M 89'. Zu M § 294—296:*

Zum Begrif der Materie ist gnug ausdehnung und Undurchdringlichkeit; zur bloßen Materie wird noch inertia erfodert; materia spontanea (viva) ist nicht bloße Materie. woher kommen wir dazu, daß wir (^{s} voraussetzen), die undurchdringliche Ausdehnung könne ausser einem fremden, mithin immaterialen principio nicht selbstthatig seyn. Komt das daher, weil wir einiges impenetrabile iners antreffen und daher bey dem vivo noch ein principium vitae vermuten?

(^{s} Der Wiederstand findet nur statt, so fern ein Korper eine bewegung nicht hat, sondern vielmehr eine Bestrebung zum Gegentheil.)

4432. *$\nu^{2?}$ ($\rho^{3?}$) v?? M 89'. Zu M § 294—296:*

Das extensum impenetrabile ist seiner subsţanţ nach materie, seiner Form nach Körper; zur Form gehort die äussere (Figur) und die innere structur, (^{s} drittens die mixtur; die Figur ist ein obiect der mathematic, die structur der mechanic, die mixtur der chymie und Kräfte der physic.)

---

2 *Statt* In dem *ursprünglich:* In der Theilung ist

15 die undurchdringliche *aus* ausser der undurchdringlichen || ***17*** noch ein? nach einem? || ***18*** principio || ***19—20*** *Der s-Zusatz stammt sehr wahrscheinlich aus v—ψ und ist vielleicht als selbständige Rfl. zu betrachten.*

21ff. *Zu dieser Rfl. vgl. XIV 366—71.* || ***25*** *Die letzten beiden Worte des s-Zusatzes (ν^2—v) stehen auf M 89.*

Die [mathematische] Erkenntnis der korperlichen Natur heißt als doctrin [Naturlehre] Naturkunde, als disciplin Naturlehre. Die Naturlehre ist entweder rational (Naturwissenschaft) oder empirisch, phaenomena, (Naturbeschreibung). Die Naturwissenschaft ist entweder mathematisch oder philosophisch. jene betrachtet *bricht ab.*

Notio mundi negativa.

M § 380—391.

4433. *v. M 121'. E II 1743. Zu M § 386:*

Wenn wir annehmen, daß der Unterschied aller Dinge blos in der Verschiedenheit der Größe entweder des Gantzen oder der Theile oder auch der Bewegung dieser Theile bestehe, so ist zwischen allen ihren möglichen speciebus ein continuirlicher zusammenhang. Zwischen der Ruhe und der Bewegung. Zwischen den Gleichseitigen, Gleichschenklichten, Ungleichseitigen Triangeln, den Kegelschnitten. Zwischen einer Fläche, die sich unendlich wenig bewegt, und auf eine Angebliche Größe bewegt und Korper macht.

Es kan dieser Zusammenhang auch wenigstens als ein Gesetz des Verstandes Aus der Jederzeit versuchten Classeneintheilung eingesehen werden. Denn da setzt man voraus, daß alle Dinge als variationen eines Grundwesens angesehen werden können. Denn wäre dieses nicht, so würde aus einem Begrif nicht durch die nähere Bestimmung eine nothwendige (a und bestimmte) Mannigfaltigkeit der unter ihm enthaltenen können geschlossen werden. Oder man stellt sich auch die Einheit der Ursache vor, und iedes produkt nicht als unmittelbar derselben, sondern eines vermittelst des andern subordinirt vor. Weil in der obersten Ursache alles muß [einer eintzigen] homogenisch seyn und die heterogeneitaet nicht eine Einschränkung der Theile durch die oberste Ursache selbst, sondern eines Theils durch den andern seyn. Als wenn aus der groben Materie allmahlig Pflanzen, aus diesen Thiere und endlich daraus der Mensch entsprungen sey mit allmahlichem Uebergange; so daß die thierische Fähigkeiten, die in einer sehr speciellen Beziehung auf gewisse vorkommende Umstände be-

4 Die Schlussklammer fehlt.

10 der *(vor* Größe*) aus* des || ***26*** homogenisch? homogeneisch? *E:* homogen || ***30*** Fähigkeit

ſtehen, allmählig auf mehrere oder das allgemeinere und endlich ganz aufs allgemeine eingerichtet ſeyn und vernunft heiſſen. Man kan ſich vorſtellen, daß entweder alle Arten der Thiere durch die allmahlige ſteigerung der Vollkommenheit von dem Mineral an entſtanden ſeyn ascendendo oder durch die Abnahme eines Geſchöpfs, welches vollkommener als der Menſch war, wo in dieſem Original thier die Quellen zu aller moglichen mechaniſchen Bildung lagen, die in ihren producten *bricht ab.*

4434. *ν? φ¹? M 122′. E II 1746. Zu M § 386:*

Der saltus iſt entweder dem Grade nach (von einem kleineren Zuſtande plotzlich zu einem größeren) oder der qvalitaet nach (da, nachdem die Reihe der Gründe aufgehoret hat, eine neue spontaneo anfängt). Es iſt in der Welt eine continuitaet der dynamiſchen Reihe, aber nicht blos als Sinnen-, ſondern auch intelligibeln Welt. Die erſte beſonders hat alsdenn hiatum. In anſehung der receptivitaet des Gemüths iſt continuitaet; die facultas hat ſpontaneitaet.

Partes universi simplices.

M § 392—405.

4435. *ν²? (ϱ³?) (μ?) M 128′. E II 1289. Zu M § 402:*

Bloße materie iſt iners oder leblos; daher was von ausgedehnten Weſen lebt (Thier), [iſt] hat an ſich materie und ein beſonder principium des Lebens: das immateriale. (Die inneren principien der phaenomena, die nur durch den inneren ſinn erkannt werden.) Daher die immaterialen naturen und deren Begrif ſchon auf dem unterſchied des innern und des äußeren Sinnes beruhen.

---

1 allgemeinere? allgemeine *(so E.)??* || ***7*** *Nach* producten *ist etwa zu ergänzen:* zu Tage tritt *oder* ſich zeigt. || ***13*** Sinnen ſondern

21 *E:* das Leben des Immaterialen || *Der Punct ist unsicher.* || Die? die? || ***22—23*** *E:* immateriale Natur

Substantiarum mundanarum commercium.

M § 448—465.

4436. *v? ρ?? M 148'. E II 1620. Gegenüber M § 449:*

Die oberste Ursache ist auch der Grund der Moglichkeit der Veränderungen einer und derselben Welt. D. i. daß das Subiekt bleibt, ob es gleich anders existirt; sonst müste das Subiekt zugleich mit seinem Zustande vergehen und kein anderer entstehen. Die Ursache dieser Möglichkeit ist also die Erhaltung, d. i. die Unendliche Dauer der obersten Ursache.

4437. *v? ρ?? M 148'. E II 794. 404. 743. 380. Gegenüber M § 449:*

Non mutantur nisi quae sustentantur ab alio.

Qvia omnia subsistunt in alio, spatium est; qvia omnia durabiliter subsistunt in alio, tempus est.

Bey der Veränderung ist eine Einheit von mancherley Zuständen eines und desselben subiects; diese Einheit beruhet auf der abhängigkeit der substanzen von Einem.

Qvae pertinent ad eundem mundi statum, sunt simultanea; quae ad diversos sive oppositos, sunt successiva.

Tempus in se continet rationem possibilis mutationis contingentium statuum; nam e contingentia sola non sequitur mutabilitas.

Non contingentia, sed mutabilitas arguit existentiam ab alio, et qvia tempus est unicum, existentiam ab uno. Simultaneitas etiam arguit existentiam ab uno.

4438. *v? ρ?? M 149'. E II 789. 796. Zu oberst auf der Seite:*

Influxus solae substantiae sustentatricis est originarius.

Nullum commercium substantiarum (influxus mutuus) est originarium; omnium est derivativum, qvatenus sustentantur per aliud.

---

7 anderer? anderes?

20 *E:* vero *statt* nam || *22—23* *Vgl. Nr. 4215 f., sowie II 409 f.*

Naturale.

M § 466—473.

4439. *v. M 160'. E II 1488. Zu M § 471, 472:*

Man erkennet den Lauf der Natur durch die Sinne, und durch die (s Vernunft die) Ordnung der Natur; ie größer die Vernunft, deſto mehr Ordnung entdekt man. Beym Mangel der Vernunft ſcheint alles Zufall (s oder blinde Nothwendigkeit). Die Natur iſt iederzeit ein principium der Ordnung.

Die Ordnung der Natur iſt von der Ordnung nach Regeln der Vollkommenheit (d. i. eines guten Willens, wie die Dinge, wenn ſie wolgefallen ſolten, ſeyn müſten) unterſchieden. [Dieſe iſt die obiective ordnung der Welt] Die Ordnung der Natur iſt durchaus zur moraliſchen Ordnung nothig, und die Vollkommenſte Welt wird dieſe [Gründ] Vollkommenheit nach der Ordnung der Natur erreichen, weil nur unter dieſer Bedingung Verſtand zu brauchen moglich iſt.

(s Freyheit ſteht auch unter der Ordnung der Natur.)

Voluptas et taedium.

M § 655—662 (XV 41—45).

4440. *v[1]. M 242b. E II 470. E I 229.*

Es giebt dreyerlei [pſych] phyſiologiſche Wirkungen der Menſchlichen Seele.

1. die [Empfindung] bloße Vorſtellungen, 2. die Verknüpfung, 3. die Vergleichung.

Drey Erkentnisarten [d. i.] und obiective unterſchiede:

1. Empfindung, 2. Form der Erſcheinung, 3. Begrif.

Dreyerley gebrauch der Vernunft:

1. Innerer Sinn oder Anſchauung ſeiner ſelbſt und ſeiner Gedanken. 2. Allgemeine Vorſtellungen und das Verhältnis ihrer Sphären (Logiſcher Gebrauch). 3. Die Form der thesis und synthesis. Der Gebrauch der reinen Vernunft enthält entweder abſolute oder Verhältnis-

---

5 s-Zusätze: ρ[1]. || ***12*** Ordnungen nothig || ***14*** *Nach* erreichen, *wie es ſcheint, ein Punct.*

begriffe. Jene entweder Anschauend, d. i. der Materie nach (Gut), oder discursiv: der bloßen Form nach (existentz).

(s Die Thiere haben auch facultatem diiudicandi (iudicium sensitivum), aber nicht iudicandi (iudicium intellectuale).

Arbitrium.

M § 708—718.

4441. *v^1? (ϱ^1?) (φ^1?) M 277'. Zu M § 710:*

Man kann die Freyheit so ansehen, als sey sie der Einflus einer besonderen Ursache, namlich der intelligentz, die aber nicht allein bestimt, und wiederum der Sinnlichkeit als einer besonderen Ursache. Die erste giebt zum Grunde der Erklärung den Charakter, die zweyte das Naturel oder Temperament. Obgleich in iedem Falle, der Mensch mag sonst gethan haben, was er wolle, doch ietzt das Gegentheil moglich ist (wie im Spiel, da einer oft getroffen hat): so ist diese Freyheit doch im Ganzen wie Natur anzusehen, und die Handlungen sind aus Charakter und Temperament hinreichend (practisch) bestimmt.

Status post mortem.

M § 782—791.

4442. *v^1? ϱ^1? M 318. E II 1310. Zu M § 782:*

Der Zustand nach dem tode ist entweder eine regeneration oder eine Befreyung; iene entweder eine irrdische oder überirrdische. Entweder ein neues thierleben irdischer oder überirdischer Art oder ein Geistig Leben. Und dieses sein Verhältnis entweder in dieser Welt oder in einer anderen Welt.

Sitz der Seele. Ort nach dem Tode. Abscheidung vom Korper. Himmel, Hölle und Erde. Jenes gehört beydes zur Welt, aber nicht zur sinnenwelt.

---

2 discursiv. der || ***3f.*** *Möglicherweise ist der s-Zusatz (ψ? φ—χ??) als selbständige Rfl. aufzufassen.* || *Nach* iudicandi *ein Punct.* || *Die 2. Schlussklammer fehlt.*

20 entweder ein || ***23*** einer *fehlt.* || ***24*** *E:* Welten

4443. *ν^1—ϱ^1. M 319'. Gegenüber M § 783:*

Die Ursache, weswegen wir ein ander Leben hoffen, ist, damit der Ausgang mehr mit der moralitaet stimme. Dieses wird aber dadurch bewirkt, daß nur das Mittel sich zu verstellen verschwindet [und]; denn dadurch werden Gute Menschen sich bald vergesellschaften und die Bösen ausstoßen und unter sich die glükseeligkeit hervorbringen. Nicht vergangene Laster, sondern der dadurch eingeartete character wird die Strafe der künftigen Welt ausmachen.

Exsistentia Dei.

M § 803—862.

4444. *ν? (o—π?) (η?) M 334'. 334. E II 1719.*

M 334':

Diejenige Größe, durch welche die kleinere allein möglich sind, die Große des allgemeinen Grundes, kann mit den Großen der Folge oder überhaupt kleineren größen nur per analogiam Verglichen werden; sie kan nicht angesehen werden als die Summe von kleineren Kräften; sie sind nicht in ihm enthalten, sondern durch ihn gesetzt; also ist der allgnugsame Grund nur per analogiam eine Größe, d. i. nur durch das Verhaltnis zur Wirkung.

(^{s} Beweis, daß ein ens realissimum sey, in welchem alle Dinge gegeben sind; daß dieses nothwendig sey; daß es nicht in der Zeit und im Raum existire, aber doch ewig und allgegenwartig, allgnugsam.)

[Möglichkeit, Wirklichkeit]

Transscendentale praedicate.

Einheit: daß der Begrif von Gott ein conceptus singularis sey und es auch keinen andern conceptum singularem von einem Wesen geben könne, als den, der omnitudinem enthält. Denn es ist nur einmal alles. Einiges a ist b, anderes ist non b. (^{g} Polytheism, Manichaeism.)

Wird bewiesen dadurch, daß alle Wesen, die sich unterscheiden, durch ihre Schranken es thun, also viele wesen allemal in dem uneingeschrenkten betrachtet werden. Dieser Begrif ist practisch nothwendig.

---

11 s-Zusätze: ν—φ. || *17* durch ihn? durch ihm?

[Einf] Substantialitaet. Spinoza. Originaria.
Simplicitaet. Allgnugsamkeit.
(g Unveranderlichkeit
impassibilitas)

Größe. Unendlichkeit. illimitatum. (Ewigkeit, Allgegenwart.)
im Daseyn, in aller Zeit und in allen Ortern. Ewigkeit und allgegenwart.
in Macht.

(s Dies ist nicht die Schwierigkeit, wie Gott zu aller, sondern keiner Zeit sey, eben so Ort.)

Metaphysische Eigenschaften. In Beziehung auf die Bestimmungen der Cosmologiae generalis.

(s Werden hergenommen von der causalitaet in ansehung der Dinge, weil die causalitaet des Zufalligen in der Freyheit stekt und überhaupt die causalitaet von einer Wirkung außer ihm.)

(s systema Inhaerentiae: Spinozae, emanationis, et creationis.)

(s Substantia omnisufficiens intellectualis est Deus.)

(s Unabhängigkeit. intuitus intellectualis, prototypon; nicht discursiv: intuitiv; nicht Vernunft, nicht Zahl.)

Ist ein geist, nicht Weltseele. Anthropomorphismus crassior.

1. Verstand. Allwissenheit. (s Vorhersagung.)

3. Wille. Gütigkeit. Heiligkeit. Gerechtigkeit. Freyheit und unabhängigkeit.

2. Seeligkeit (s nicht Wohlbefinden). complacentia relativa non est sensus voluptatis.

Physicotheologische Prädicate (s innere und äussere).

Schopfung (s Causalitaet in Ansehung) der Welt. * Der Materie, nicht blos form nach.

(s Die Welt ist nicht in der Zeit, sondern die Dinge der Welt in derselben. Die Welt hat keinen Anfang, sondern Ursache.)

(s Eine Zeit der Schopfung läßt sich nicht denken.)

(s Das alle Dinge der Welt creaturen, aber nicht von einander sind.)

3—4 *Der g-Zusatz steht rechts von Z. 1f., durch einen senkrechten Strich getrennt.* || *16* Spinoz: || *20* Antropom: || *22* *Über* Gütigkeit *steht die Zahl* 2, *über* Gerechtigkeit *die Zahl* 4.

(g Erhaltung) Regierung und Vorsehung. (s Nicht die Ursach des Bösen. Concursus.)

Endzweck. (s Ordentliche, Ausserordentliche direction.) Die Zwey Setze: die vollkommenste Ursache und die beste Welt mit deren consectario vom andern Leben sind unzertrennlich verbunden.

Allgemeine negative Bestimungen. Analogie.

M 334:

* (s bedeutet intellectualiter nur die freye Ursache der substantzen, sensitive den Anfang der Dauer der Welt.)

Phase §.

Allgemeines.

4445. §. *M VIII. E II 158. 1331.*

(s Möglichkeit einer solchen Wissenschaft. In Ansehung dessen, was nicht anschauend ist.)

Prolegomena. Einige Wissenschaften enthalten bloß einen Gebrauch des Verstandes in Ansehung verschiedener Obiecten der Wisbegierde und des Vortheils, und die logik ist das allgemeine Organon derselben, nemlich die Anweisung von seinem Gebrauch.

Andere Wissenschaften haben die Bestimmung des Verstandes selbst zur Absicht, nemlich so wohl seinem Vermögen als seinen obersten Zweken nach, oder die Gegenstände, auf welche der Verstand und der Wille durch die obersten Gesetze der Natur eingeschränkt seyn. Also [ist] sind alle anderen Wissenschaften Organe der Geschicklichkeit, höchstens der Klugheit, die methaphysic der Weisheit.

Der Gebrauch der metaphysic in Ansehung des theoretischen ist blos negativ; sie eröfnet nicht die Erkenntnis der Dinge und ist nicht dogmatisch; denn wo sollte sie [ihre] die [Eigensch] Erkenntnis der Dinge ohne Sinnen hernehmen. Die mathematik macht willkührliche Begriffe der Größen als Hypothetische Bedingungen, woraus folgen können gezogen werden [Eine categorische Wissenschaft], durch blosse Wiederholungen. Bey der Frage aber, was ein Ding sey, können wir keine Begriffe erdichten und auch keine Verhaltnisse. sie müssen sich auf Gegebene wenigstens als

---

4—5 *s-Zusatz: υ—ψ.* || ***11*** nemlich? || ***12*** *Nach* nach *wahrscheinlich ein Punct.* || *Zwischen* oder *(?* aber?? über?? Der?? am??? alle??? andre????) *und* die *steht noch ein Wort: wahrscheinlich* viel *oder* weil, *kaum* wieder *oder* weiter *oder* winden; event *oder* met *(= metaphysik) dürften ganz ausgeschlossen sein. Vielleicht wollte Kant ursprünglich anders fortfahren und hat das Wort nur versehentlich nicht durchstrichen.* || ***20*** *E:* Größe || ***21*** werden. || *E:* Wiederholung || ***22*** seyn || ***23*** Gegebene? Gegebenes *(so E.)?? Im Ms. nach dem* b *ein Abkürzungszeichen.*

Gründe ihres Gebrauchs beziehen. Die metaphyſic verhütet nur den falſchen Gebrauch der Vernunft, die aus ihren Schranken tritt und die intellectualia als obiecten betrachtet, da ſie doch nur zum modo cognoscendi der sensitive dabilium und allenfals zur Einſchränkung derſelben, in ſo ferne ſie die sensitiva über ihre Schranken brauchen will, dienen. Die reine Vernunft iſt nur in Anſehung der Obiecte des Willens dogmatiſch, in Anſehung der [ſpecu] Speculation aber (blos aufſehend) catharctiſch. In der metaphyſic gibts keine Hypotheſen, weil erſtlich die moglichkeit eines oberſten Grundes der Vernunft gantz ohne Regel würde angenommen ſeyn und weil die metaphyſic eben der Vernunft in ihrem reinen Gebrauch ſchranken ſetzen will.

Aristippus: unſere Urtheile von dem, was angenehm iſt (ᵍ imgleichen alle, die bloſſe Erſcheinungen ausdrücken), ſind iederzeit wahr, die obiecte mögen beſchaffen ſeyn, wie ſie wollen, weil die annehmlichkeit etwas bedeutet, was in uns iſt; aber die Urtheile: dieſer oder iener Gegenſtand exiſtirt, [iſt] ſind ungewis, weil die obiecte von uns unterſchieden ſeyn.

4446. *ξ? (κ—λ?) M VII. E II 224. 279.*

Intellectualia vel sunt theoreticae (ᵍ metaphysica) vel practicae cognitiones (ᵍ moralia).	[dogmatici] Ariſtoteles (ᵍ Römer) Scholastici	Plato Ramus

Rauhigkeit des . . .
Verſtandes.

(ˢ Critic vor der doctrin)

---

5 dienen *fehlt.* || ***7*** [ſpecu] *stand am Ende einer Zeile; als es durchstrichen wurde, setzte Kant rechts davon noch* Spe- *hinzu, so dass jetzt* Spelation *dasteht.* || ***8*** *Bei* Hypotheſen *fehlt das* p, *die letzte Silbe ist weggerissen.* || ***9*** der? oder? *Ist vor* der *vielleicht* von *versehentlich ausgefallen?* || ***12—16*** *Rechts vom letzten Absatz stehen unten in der rechten Ecke hart am Rand, schräg geschrieben, noch etwa 10 grösstentheils unleserliche Worte. Die beiden ersten heissen vielleicht* Platos Leugnung. ***553₂₁—554₄*** *Die Worte am Innenrand rechts sind z. T. halb verklebt oder verwischt oder weggerissen. So ist von* Ramus *nur noch das* R *vorhanden, von* Sceptica *nur* Sce, *von* decartes *nur* deca *(die beiden ersten Buchstaben dazu noch unsicher), von* hume *nur* hu *(unsicher).* || ***22*** *Nach* des *hart am Innenrand noch der Anfang eines Wortes:* ſc⟨*eptischen*⟩? ſe⟨*ichten*⟩? ſi⟨*mpeln*⟩? || ***23*** *s-Zusatz: v.*

(ˢ Ideen sind beym plato intuitus.) (ˢ methodus Dogmatica — Sceptica Critica. decartes hume)

Loci Metaphysici Aristotelis
domus conceptuum intellectualium.

(ˢ ideae connatae; acqvisitae: per sensus, per anticipationes.)

(ˢ Natürliche oder übernatürliche Quellen der intellectuellen cognitionen.)

Locke. subiective Gewöhnung. (ˢ Er nahm die principia fiendi vor die essendi an.)

(ˢ (ˢ statt analytic) Physiologia intellectus, wo [dessen phae] der Ursprung seiner Begriffe erklärt wird. Wolf hat es gar nicht.)

Crusius* Methodus cognitionis praestabilitae.
vel per epigenesin vel per praeformationem.

*(ˢ ist nicht zu gebrauchen, weil wir nicht Wissen, was Gott uns erofnet hat.)

(ˢ Alle haben die Metaphysik dogmatisch, nicht critisch tractirt.)

(ˢ Criterium der Warheit: das vor Wahrhalten.)

---

1 *s-Zusatz:* ***φ***? ϱ?? || ***1—4*** *s-Zusatz:* ϱ—*υ*? *μ*?? || ***5*** Aristotelis? Aristoteles? || ***7—9*** *s-Zusatz:* *υ*—*ψ*. || ***10—11*** *s-Zusatz:* *υ*. || intell. || *Statt* cognitionen *E:* Locke, Crusius *(das 2. Wort aus dem Zusammenhang erschlossen).* || ***12*** subiective?? subiectivi. *(sc.* Loci)? || Gewöhnung? Gewöhnen? Gleichung? Gleichen? Gbräuche?? Gemeinsinn???? Prüfung???? *E:* bei ihm || *E:* Eindrücke *statt* fiendi || ***12—13*** *s-Zusatz:* ***φ***. || ***14—16*** *s-Zusatz:* ϱ—*υ*? *μ*?? || ***14*** *Der s-Zusatz* statt analytic *steht links von* Critica *(Z. 3), über* Physiologia *und scheint mir ein Zusatz zum letzteren Wort zu sein.* || ***17*** *Vgl. X 126.* || ***18*** *E. meint von dieser Disjunction, der Schrift nach sei es möglich, dem Sinn nach wahrscheinlich, dass sie nicht dem ursprünglichen Zusammenhang der Rfl. angehöre. Was die Schrift betrifft, so scheint es mir keinem Zweifel zu unterliegen, dass die Worte zu dem Stamm der Rfl. gehören.* per praeformationem *bezieht sich natürlich wie in der* Krit. d. r. Vern.[a] *167 und in Rfl. 4275 auf* Crusius, per epigenesin *wie an den beiden eben genannten Stellen auf Kant selbst, kaum auf* Locke. || ***19—20*** *s-Zusatz:* *υ*. || ***21, 22*** *s-Zusätze:* *υ*—*ψ*. || ***21*** tract *hart am Rand, halb verwischt und geraten, der Rest weggerissen.*

4447. *ξ—φ. M VII. E II 242.*

Plato gab den Urſprung der Begriffe der Vollkommenheit gut an. Aber nicht der notionum. Plato enthuſiaſt, Ariſtoteles analyſt. Die obiective und ſubiective principien der D *bricht ab.*

4448. *ξ—φ. M VII. VIII. E II 294.*

M VII:

Der analytiſche Begriff vom Dinge enthält, was darin liegt; der Synthetiſche, was ihm beygelegt werden muß, ſo fern es ein gewiſſes Ding ſeyn ſoll.*

M VIII:

.*{ᵍ apparentia. conceptus. notio. idea.
Die idee dasjenige, wodurch a priori die Dinge nach Regeln eines vollkommenen Willens möglich ſind. Bilder. Begriffe. ideen.
Pflantzen. Urſprung: mineralien. Zweke.}

4449. *ξ—ο. M VIII. E II 1136.*

Hiſtorie der Unterſchiede zwiſchen sensitivis und intellectualibus.

aegypter. Pythagoras. Heraclyt (ᵍ eleatiſche). Plato (ᵍ ideae innatae) und Pythagoras Machten die intellectualia* zu beſonderen obiecten der möglichen Anſchauung; ſeine Schule, die [phi] academiſchen

---

2 gut *nicht ganz sicher; E. lässt das Wort aus.* || ***3*** *E:* Analogiſt *statt* Analyſt; *möglich.*

11—15 *Der Nachtrag, möglicherweise zu 553₁₉ (rechts) gehörig, steht zwischen den Zeilen von Baumgartens Vorrede. Die Zeilen sind von derselben Länge wie bei Kant. Die vier letzten Worte können kaum anders gelesen werden, auch nicht die im Ms. stehende Abkürzung* miner: *Einiges Licht fällt auf die Stelle aus der Parow'schen Anthropologienachschrift S. 125: „Eine Idee ist eine Vorstellung, die den Grund der Möglichkeit einer Sache in sich enthält. So erblicke ich an keinem Stein, wohl aber an einer Pflanze, dass sie vor ihrem Dasein in einer Idee gelegen haben müsse.“ Vgl. auch die* Krit. d. rein. Vern.² *374 und Rfl. 4433, 5380. Der Sinn dürfte sein: Pflanzen entstehen aus Mineralien und sind die Zwecke, wozu die Mineralien überhaupt da sind.*

18 *Es ist nicht ganz sicher, wohin* eleatiſche *gehört.*

philosophen, exoterisch sceptice und esoterisch dogmatice. Intuitus intellectualis, aus dem alles abstammt. Aristoteles lehrte die sensitiven (^{g} categorien), blieb aber nicht bey ihnen. Epicur: ein philosoph der Empfindungen. [Ep] Aristipp: blos das Gefühl des Angenehmen.

*(^{s} intellectualia vel qvoad obiecta vel formam cognitionis)

(^{s} intellectualia vel mystice vel logice talia)

(^{s} die intellectualen cognitionen, aber circa obiecta sensuum, neqve per notiones connatas)

(^{s} vel per intuitus vel conceptus intellectuales.
Die letztere entweder metaphysisch Lock — Leibnitz.
oder physiologisch Aristoteles und Epicur.)

4450. ξ—*o. M VIII. E II 243.*

Aristoteles hat darin gefehlt, daß er in der Logik eine Eintheilung der allgemeinen Begriffe machte, durch welche man Dinge denken kann: dieses gehört vor die metaphysic. Die Logik hat mit Begriffen zu thun, welche sie auch seyn, und tractirt nur ihr Verhältnis.

4451. ξ—*φ. M VIII. E II 1137.*

theosophische und mystische Principien.

Pythagoras, die eleatische Schule: Parmenides, Plato tractirten intellectualien; plato per ideas connatas et intuitivas, die andern per discursivas, aber die sensitiva nur als apparentias. Aristoteles lehnte alles von den sinnen, tractirte aber doch intellectualia, die er vor sensitiva hielt.

---

1 phil: || ***3*** ihnen *grösstentheils conjicirt, da die Seite am Rande eingerissen ist.* || ***4*** Aris*; das Übrige mit dem Rande weggerissen.* || ***5*** obiect: || cognit: || ***5—11*** *Die s-Zusätze, zwischen den Zeilen der Baumgartenschen Vorrede, stammen aus* ***υ—φ****; der vorletzte und letzte s-Zusatz (von denen dieser unter jenem beginnt), sind wohl zu gleicher Zeit hinzugekommen.* || ***7*** *E:* intellectualia cognitionis

14 allgemeinen? allgemeine? allgemein? *Es ist nicht unmöglich, aber doch unwahrscheinlich, dass das Wort zu Rfl. 4451 gehört.* || *E:* könne*: äusserst unwahrscheinlich.*

19 Pyth. || ***20*** *Zwischen* per *und* ideas *ist eventuell noch* allgemeine *einzuschieben; doch gehört das Wort wahrscheinlich zu 4450.* || ***21*** lehnte? lehrte *(so E.)??* || ***22*** *E:* von dem Einen *statt* von den sinnen

4452. *ξ. M VIII. E II 551.*

Die wahre Vernunftbegriffe gehen nur auf das Verhältnis der Sachen überhaupt. Die obiecten ſind ſenſitiv; nur [ihr] der Gebrauch der Vernunft in Anſehung ihrer geſchieht nach blos intellectualen Geſetzen; ſind die obiecten intellectual, ſo iſt dieſes enthuſiaſtiſch.

4453. *ξ—φ. M VII. E II 163.*

Die Qvaestiones der Metaphyſik ſind alle durch die gemeine Vernunft und durch unſere wichtigſten Zweke aufgeworfen; ſie iſt kein organon der Wiſſenſchaft, ſondern der Weisheit und nuzt negativ, die Hinderniße, die ſich dem Wichtigſten Erkentnis opponiren, aufzuheben.

4454. *ξ? (ϱ?) M IX. E II 191.*

In der Critik der Metaphyſik kan man ſich zweyerley methoden bedienen. Die erſte iſt: die Beweiſe zu examiniren und ihre paralogismos oder petitiones principii aufzuſuchen. Die zweyte: einem Beweiſe einen andern und zwar eben ſo überzeugenden des Gegentheils zu opponiren. Dieſe letzte methode iſt die beſte. Denn weil die Fehler der metaphyſiſchen Schlüße hauptſächlich darin beſtehen, daß, was lediglich von den Bedingungen der ſinnlichen Erkenntnis gilt, vom Obiect enunciirt wird, ſo kan ein Beweis ſo ſtrenge ſcheinen, daß man ſchwerlich eines fehlers gewahr wird, den man am beſten durch eine demonstratio oppositi entdeket.

4455. *ξ. M X. E II 96.*

(*ϑ* Sie iſt disciplin der reinen Vernunft. Aeſthetik: Critic des Geſchmaks.)

---

2 auf *fehlt;* gehen *kann aber kaum anders gelesen werden; auf keinen Fall, wie E. will:* zeigen. || ***4*** intellect: || ***5*** enthuſiaſt.

7 Qvaest: || Met: || ***8*** *E:* und unſere || ***9*** Hinderniße? Hinderniſſe? *E:* Finſterniſſe || ***10*** *E:* aufzuhellen.

14 petiones || ***16*** met: || ***20*** den? der? oder?? || man? ienen?? *E:* wir; *unmöglich.* || beſten?? beßer? *E:* bloß *(am fehlt)* || opposit; *E:* opposita. || *E:* entdecken

idee der metaphysik: Ist sie eine Critick oder doctrin: ist ihr verfahren zetetisch oder dogmatisch? Es ist die Frage: was kann man [ohne] durch bloße Vernunft ohne alle Erfahrung erkennen (mathematik, Moral)? welches sind die Quellen, die Bedingungen und grentzen. Die transscendentalphilosophie ist critick der reinen Vernunft. studium des subiects, Verwechselung des subiectiven mit obiectivem, Verhütung.

4456. ξ. *M X. E II 119.*

In der transscendentalphilosophie kommen notionen, aber nicht Ideen vor.

4457. ξ. *M X. E II 169. 102.*

In der metaphysica applicata ist vieles dogmatisch. (ϱ in der transscendentalen alles critisch; kann wohl durch die metaphysik was erfunden werden? Ja, in Ansehung des subiects, aber nicht des obiects.)

[Allein] Als critick hat sie Nutzen. Wenn gleich Religion und Tugend sich nicht auf sie gründen, sondern andre Quellen haben, so dient sie die Hinderniße wegzuschaffen. Critick der Wissenschaft und Organon* der Weisheit (ϱ welche mehr aufs entbehren als erwerben ankommt. Socrates).

[Die Qvaest] Sie ist nothwendig; die qvaestiones sind ihr durch Gesunde Vernunft und sittliche Angelegenheiten aufgegeben. Sie ist unentbehrlich.

*(ϱ eine propaedevtic derselben; die moral ist ein organon.)

---

1 met: || ***3*** math: || ***6*** obiectivem? obiectiven?

9 *Möglicherweise bildet der erste g-Zusatz in Rfl. 4457 (von* kann wohl *an) den Schluss dieser Rfl.*

11 metaph: || *In* applicata *ist die Endung nur angedeutet.* || ***12*** *Möglicherweise bildet die zweite Hälfte des g-Zusatzes (von* kann wohl *an) den Schluss von Rfl. 4456, unter der sie, durch keinen Strich getrennt, am rechten Aussenrande steht. Die erste Hälfte steht zwischen den Zeilen der Vorrede;* in *und* dogmatisch, critisch *und* kann *sind durch Striche verbunden.* || ***19*** Angelegenheiten?? Angelegenheit? || ***21*** proaedevtic, *die erste Silbe unsicher. Der Zusatz steht zwischen den Zeilen der Vorrede, eine Zeile über dem g-Zusatz von Z. 17.*

4458. *ξ. M XI. E II 1134.*

Wir haben von der metaphysik als von einem unbekannten Lande, auf dessen Besitz wir bedacht sind, zuerst die (ᵍ Lage und) Zugänge fleißig untersucht. (Es liegt in der (ᵍ Gegend) Halbkugel der reinen Vernunft;) wir haben so gar den Umris davon gezogen, wo diese Insel der [Erkennt] von Erkenntnis [an das] mit dem Lande der Erfahrung durch Brücken zusammenhangt, oder wo sie durch ein tiefes Meer davon abgesondert ist; wir haben so gar den Umris davon gezeichnet und kennen gleichsam die geographie (ᵍ ichnographie) desselben, wissen aber noch nicht, was in diesem Lande, welches einige vor unbewohnbar vor menschen gehalten, andre als ihre wirkliche Niederlassung angesehen haben, angetroffen werden möge. Nach dieser allgemeinen Geographie dieses Vernunftlandes wollen wir die allgemeine Geschichte desselben in Erwegung ziehen.

4459. *ξ. M XI. XII. E II 176.*

M XI:

Nutzen.

Was ist dasjenige, was den tiefen Untersuchungen der Metaphysik ihren obersten Bewegungsgrund giebt und worin die Wahre Wichtigkeit einer solchen Wissenschaft zu setzen ist.

1. Es ist nicht die unmittelbare Wisbegierde, die sie befriedigt, also nicht als Wissenschaft.

2. Auch nicht als ein organon anderer Wissenschaften. z. E. der Naturwissenschaft.

3. Also nur als eine propaedeutik der Weisheit. Als ein solches aber, worin bestehen die Vornehmste Fragen, die sie auflösen, oder die Wichtigen Erkenntnisse, wozu sie der Schlüssel seyn soll. Sie sind 2. Ist ein Gott, und ist ein künftiges Leben. Die Beantwortung dieser Fragen ist wieder-

---

2 met: || *5f.* *Entweder ist* der *zu streichen oder mit E. statt* von *zu lesen:* reinen. || *7* zusammenhaugt??? zusammegehengt? zusammegefugt *(so E.)*??? zusammegefaſt??? || *Vor* oder *noch ein* wird. || *13* allg: || *13—14* *Unter* in — ziehen *drei kurze wagerechte Striche neben einander, doch wohl zur Trennung von der sich unmittelbar anschliessenden Nr. 4459.*

18 Met: || *24* Naturwissenſchaft? Naturwissenſchaften *(so E.)*?! || *28* Diese [Fragen sind] Beantwortung

um wichtig, sofern es ein Grund ist unseres Verhaltens und die Grundsatze des Lebens bevestigt.

Wenn aber die Grundsatze des Lebens (s andere) davon unabhangige [Regeln] Qvellen haben, *M XII:* Wenn um sie zu unterstützen keine Wissenschaft, sondern nur practisch hinreichende Erkenntnis nothig ist, diese aber auch ohne [die] stricte logische Vollkommenheit selbst aus [den] practischen qvellen gegeben ist: so wird diese Wissenschaft nur zur Sicherheit der Weisheitslehre wieder alle Einbrüche einer scheinbaren Vernunft dienen können, welcher Dienst sehr gros ist. Der Glaube an Gott gibt den metaphysischen Schlüssen favorem utilitatis.

(s Angrif nicht der Sachen, sondern der Behauptungen: speculationen.)

4460. ξ. *M XII. E II 113.*

[Analytischer Theil Princ]
Genetischer Theil: Sinnlichkeit und Vernunft.
Zetetischer: a. Analysis, Principium Contradictionis.
b. Synthesis.
c. Antithesis. Sceptischer Theil.

4461. ξ. *M XII.*

Es sind 2 oberste practische Sätze. 1. Was wir thun müssen, um der Glückseeligkeit würdig zu werden. 2. Was vor Grund wir haben, [zu glauben] practisch hinreichend zu glauben, daß man glücklich werden solle, so fern man dieser Glückseeligkeit würdig ist. Also einen practisch hinreichenden Grund des Glaubens an Gott und eine andere Welt. (s Alle andere Wissenschaften haben nur einen Werth als ein Mittel zu zufalligen Zweken (welche zu verachten noch erhabner wäre), doch so ferne sie den Verstand,

---

2 *E:* berichtigt || ***3*** unabhangige? unabhange? || ***9*** met: || *E:* der Metaphysik Schlüsse; *statt des Restes bei E. drei Puncte.* || ***11—12*** *Der s-Zusatz (υ—ψ) bezieht sich wohl auf die Stelle* Sicherheit — Vernunft, *in der die wichtigeren Ausdrücke nachträglich mit derselben braun-roten Tinte, mit welcher der Zusatz geschrieben ist, unterstrichen sind.* || *In* speculationen *nur die drei ersten Silben sicher.*

19ff. *Zu Rfl. 4461—4463 vgl. auch Rfl. 4277.* || ***23*** *Ursprünglich:* hinreichend praktischen; *über jenes Wort hat K.* 2, *über dieses* 1 *geschrieben, ohne die Endungen zu verändern.* || ***24ff.*** *s-Zusatz:* ϱ—φ. || ***26*** noch *zweimal*

welcher das allgemeine Organon aller Zwecke ist, excoliren, haben sie einen Werth, der größer ist als der Zweck.)

4462. *ξ—o. M XII.*

Das Verlangen nach Glückseeligkeit drückt die Summe aller Neigungen aus, [also ist] worin sie auch bestehen mogen; daher ist sie das erste [Verl] oder oberste Begehren. Die materie und condition zu allem (subiectiv).

4463. *ξ—o. M XII.*

Das allgemeine Verlangen der Menschen ist glüklich zu seyn; aber eine [Einschränkung und] Bedingung, worauf die Vernunft (nicht die Begierde und Sinnlichkeit) dieses Verlangen einschränkt, ist: dieser Glükseeligkeit würdig zu seyn.

Wenn nun die Würdigkeit, glüklich zu seyn, die einzige Bedingung der Hofnung ist, es auch zu werden, so gehen die Vorschriften der Sittlichkeit vor denen der [Klugh] Klugen selbstliebe vorher. Wenn aber diese Gesetze durch die Hofnung, glücklich zu werden, sollen ihre triebfedern bekommen, so ist nothig, daß man wenigstens glauben könne, die Welt stehe unter einer Weisen Regierung.

4464. *ξ. M XIII. E II 168.*

Wenn die metaphysik so tractirt wird, so ist sie keiner Erfahrungswissenschaft hinderlich durch intellectuale fictiones, verwahrt die Moral

---

1 welches || ***2*** *Das erste* der *grösstenteils conjicirt.* || Zwek? Zweke?

6 *Es ist sehr wohl möglich, dass mit* Die *ein neuer Absatz beginnt, dass also die Worte* Die — allem *nicht zu dem vorhergehenden* ist *gehören, sondern den Anfang eines unvollendeten Satzes bilden.* || allem? allen?

19 *Vielleicht ist diese Nr. als Fortsetzung von Nr. 4459 zu betrachten. Letztere schliesst am unteren Rand von M XII, Nr. 4464 steht am linken Aussenrand von M XIII; der obere Rand von M XIII und die untere von der Vorrede freigelassene Hälfte der Seite waren schon durch Reflexionen aus der Phase μ eingenommen.* || *E. setzt Nr. 4464 in den krit. Empirismus, die sicher früher geschriebene Rfl. 4275 dagegen in die 1. Periode des Kriticismus.* || ***21*** *E:* aber wahrt

gegen falsche subtilitaet und befördert das practische, ist den Schönen Wissenschaften vortheilhaft, befodert die innere Kenntnis des Menschen.

(s Sie ist die demarcation der reinen Vernunft und die Grentzwache, um zu verhüten, daß sie nicht, indem sie über ihre Grentzen ausschweift, sich selbst verwirre und Religion und Sitten mit ihren Chimären beunruhige.)

4465. ξ. *M XVII. E II 202.*

In den Wissenschaften der reinen Vernunft ist die philosophie jetziger Zeit mehr critisch als dogmatisch, [mehr] eine Untersuchung des subiects [als] und dadurch der moglichkeit, sich ein obiect zu denken.

4466. ξ. *M XVII.*

Die Critik der reinen Vernunft eine Vorübung zur Metaphysik in der theoretischen Weltweisheit.

4467. ξ—*o. M XVIII. E II 60.*

[Die spekulation] Die Vernunftgelehrsamkeit und Vernunftweisheit: die erste ist spekulativ und [gehet darauf] ist eine geschiklichkeit, die quaestionen der Vernunft aufzulosen; die zweyte eine Bestimmung des Werths dieser Ausübungen des Verstandes und ihrer Grentzen. Die philosophie enthält jenes; der philosoph, welcher den Zwek der philosophie in sich enthalt, ist das letztere. Er ist nicht ein Vernunftkünstler, sondern ein Gesetzgeber der Menschlichen Vernunft.

4468. ξ—*o? φ?? M XVIII. E II 161.*

Daß die Vernunft einer Zucht bedürfe. Daß, wenn sie nicht gezogen ist, sondern wild ihre Zweige ausbreitet, sie Blüthen ohne Früchte bringe.

---

2 E: und befördert || *3—6 Der s-Zusatz ist durch einen Strich von dem Vorhergehenden getrennt und stammt aus* ρ^3 *oder* v^2. || *5 E:* Sitte

12 eine — Metaphysik *durchstrichen, sehr wahrscheinlich (wegen der Farbe des Striches) erst später, als in v und φ die benachbarten Reflexionen hinzukamen.*

20f. Zum Schluss der Rfl. vgl. Rfl. 5007, sowie Krit. d. r. Vern.[2] *868.*

24 E: Blätter *statt* Blüthen

Daß also ein Meister der Zucht nöthig sey (nicht Zuchtmeister), welcher sie gouvernirt. Daß sie ohne diese Zucht mit religion und sitten nicht zusammenstimme, das große Wort führe und, indem sie sich selbst nicht kennt, den Gesunden und an Erfahrungen geübten Verstand verwirre.

4469. *ξ—o. M XVIII. E II 192.*

Die sceptische Methode ist die beste und einzige, die Einwürfe durch retorsion zurückzutreiben. Entspringt Daraus denn ein allgemeiner Zweifel? Nein, sondern die Anmaßungen der reinen Vernunft in Ansehung der Bedingungen der Moglichkeit aller Dinge werden dadurch zurükgetrieben. Dadurch bekommen alle Urtheile der Gesunden Vernunft in Ansehung der Welt und des practischen ihr großes ansehen. Die gesunde Vernunft oder die practische Wird sich niemals überreden lassen, daß kein Gott sey, wenn nur nicht die subtile ihr den Rang abzugewinnen trachtet.

4470. *ξ—o. M XVIII. E II 284.*

Die erste Frage ist: wie in uns Begriffe entstehen können [von Dingen], die uns durch keine Erscheinung der Dinge selbst bekannt geworden, oder Sätze, die uns keine Erfahrung gelehrt hat.

4471. *ξ. M XVIII. E II 63.*

Zur philosophie gehören viele Erkenntnisse als Mittel und als [versch] Culturen unsrer Einsicht, aber sie gehoren nicht dazu als Bestandtheile. Die philosophie selber ist die Wissenschaft, allem diesem Gebrauch der Vernunft seine Zweke und seine grenzen [zu] oder Kreis zu bestimmen. Jene sind ein Stük der Gelehrsamkeit, diese der Weisheit. Ein anderes ist doch ein Weiser und ein philosoph. Der letzte gehet nur auf die Erkentnis und Beurtheilung der wesentlichen Zwecke, der erste auf die Ausübung und ist practisch. Der philosophische Geist und der Geist der Philosophie.

---

2 E: Sittlichkeit

7—8 E: Es entspringt — Zweifel nie, sondern

20 [versch]? || *21* unsrer? unserer? || *22* diesem? diesen? || *25* und, *wie es scheint, aus* als. || *27—28* d. Phil

4472. ξ—o. *M XVIII. E II 310.*

Empirische (ᵍ Grund) Sätze sind iederzeit synthetisch. Allgemeine sind niemals empirisch. Daher sind iene iederzeit nur in tantum allgemein. Man macht neue Sätze aus empirischen per analysin.

4473. ξ. *M XIX, XX. E II 925. 474.*

M XIX:

Es ist die Frage, wie wir Dinge völlig a priori, d. i. unabhängig von aller Erfahrung (auch implicite) uns vorstellen können und wie wir Grundsatze, die aus keiner Erfahrung entlehnt sind, folglich a priori, fassen können; wie es [moglich ſ] zugehe, daß demjenigen, was blos ein Produkt unseres sich isolirenden Gemüths ist, Gegenstände correspondiren und diese Gegenstände denen Gesetzen unterworfen sind, die wir ihnen Vorschreiben. Daß es dergleichen Erkenntnisse a priori gebe, lehren die reine Mathemathik und Metaphysik; aber es ist eine untersuchung von Wichtigkeit, den grund ihrer Moglichkeit einzusehen. Daß eine Vorstellung, welche selbst eine Wirkung des obiects ist, ihm correspondiere, ist wohl zu [fassen] begreifen. Daß aber etwas, was blos eine Geburth meines gehirns ist, sich auf ein obiect als Vorstellung beziehe, ist nicht so klar. Ferner, daß mit einem von Gegenständen in mir herrührenden Eindruk noch ein anderer verbunden sey, folglich Wir eine Vorstellung mit der andern der Erfahrung gemäß verknüpfen, ist auch faßlich. Daß wir aber aus uns selbst* mit [Vorstellungen andere verknüpfen können so] den vorgestellten Gegenständen Eigenschaften und praedicate (ᵍ gültig) verknüpfen können, obgleich keine Erfahrung uns solche verknüpft gewiesen hat, ist schweer einzusehen. Zu sagen, daß ein höheres Wesen in uns schon solche Begriffe und Grundsätze weislich gelegt habe, heißt alle philosophie zu Grunde richten. Es muß in der Natur der Erkenntnisse überhaupt gesucht werden, wie eine Beziehung und verknüpfung Moglich sey, wo doch nur eines von den relatis gegeben ist.

* (ˢ etwas allgemein von Gegenständen sagen können, ohne zu bedürfen, daß sie es uns entdeken;)

---

11 correspondirenden || *17* gehirns? gehirnes *(so E.)*?? || *28f. E:* der Relation

M XX:

Erfahrungserkenntniſſe ſind nicht bloße Eindrücke. Wir müſſen ſelbſt etwas bey den Eindrüken denken, damit ſolche entſtehen. Alſo müſſen doch handlungen der Erkenntnis ſeyn, die vor der Erfahrung vorausgehen und wodurch dieſelbe moglich iſt. Eben ſo geben die Erfahrungen niemals warhaftig allgemeine Erkenntniſſe, weil ihnen die Nothwendigkeit fehlt. Nun braucht doch die Vernunft zum gewiſſen Erkenntniſſe allgemeine Sätze. Alſo müſſen gewiſſe allgemeine Urtheile noch vor der Erfahrung in ihr liegen.

4474. *v—φ. M XX. E II 474.*

Die Erfahrungen, bey denen wir zuerſt transſcendentale Begriffe bilden, zeigen uns nicht ihren Urſprung, ſondern nur die empiriſche Bedingung ihres Entſtehens an. Denn da ſie nicht aus Erfahrung geſchöpft ſind, ſo muß ihr Quell *bricht ab.*

4475. *v—φ. M XX.*

Mathematik hat gar keine principien aus erfahrung, ſelbſt die applicata, ſondern nur Erfahrungsobiecte.

4476. *ξ. M XXV f. E II 562. 556. 297. 525.*

M XXV:

Die categorie der [Hypotheſ] Synthesis wird wohl ſo heiſſen: substantia — Causatum (ᵍ et independens), Compositum (ᵍ et simplex).

---

2 *Dieser Absatz steht auf dem untern Rand von M XX, gegenüber von den drei letzten Sätzen des vorhergehenden Absatzes, die auf dem unteren Rand von M XIX stehen. Tinte und Schrift sind in beiden Fällen ganz dieselben. Trotzdem setzt E. den folgenden Absatz in die 2. Periode des Kriticismus, den vorhergehenden in seine 1. Periode (1772).* || ***4*** *E:* die Erkenntnis, *unmöglich.* || ***5*** *Statt* iſt *steht:* ſeyn; *K. lag wohl als Subject noch das Wort* Erfahrungserkenntniſſe *im Sinn.*

10 ff. *Die beiden folgenden Rfl. gehören zwar der Phase v—φ an, sind aber sehr wahrscheinlich von Kant mit Beziehung auf Refl. 4473 niedergeschrieben und werden deshalb hier im Anschluss an sie abgedruckt.* || ***11*** transſc: || ***12*** nicht *fehlt; auch schon von E. ergänzt.* || ***14*** *Die Rfl. steht ganz unten auf der Seite und ist sehr eng geschrieben; trotzdem kam Kant mit dem Raum nicht aus, sondern musste abbrechen; eine Fortsetzung findet sich nicht.*

21 *Vielleicht stand ursprünglich* Causa *und wurde die Endung nachträglich angehängt.*

Die categorie der Analysis: Totale (^{g} perfectum, completum) et [simplex] partiale. (^{g} [Pars] Finitum et infinitum [(qvod non est pars)].) (^{g} particularitas est infinita.) (^{g} Vnum et plura.)

Die [Tes] Idee der Thesis: Realitas. (^{s} qvae, qvalis, qvanta.)

der Synthesis: Materia et forma.

der Analysis: qvantitas et qvalitas.

Bey der analysi ist [auch eine compositition] das Gantze eher als der Theil, bey der synthesi der Theil eher als das gantze.

idem et diversum [(qvantitas qvalitas)]: realitas, negatio	Vergleichung	
consentiens et oppositum (forma affirmationis et negationis)	Verbindung	^{s} *M XXVI:* In Urtheilen das Verhältnis 1. Der Einstimmung, Zusammenpassung.
externum et internum (qvantitas, qvalitas)	Verhältnis	
absolutum et relativum		

Possibile.

M § 7—18.

4477. *ξ—ϱ[1]? φ[1]?? M 3[r]. E II 1025. Zu M § 7:*

Analytische Sätze lassen sich aus dem principio contradictionis oder identitatis beweisen, aber nicht synthetische; woher gelangen wir also zu diesen? 1. Empirisch. 2. Durch reine Anschauung. 3. Durch subiective conditionen der Verstandesvorstellung.

4ff. *Links von* qvae *ein senkrechter Strich, um die später geschriebenen Worte von den früheren abzutrennen; E. hielt den Strich fälschlicherweise für ein Fortsetzungszeichen. — Die s-Zusätze stammen wohl aus Phase* o. *Die Z. 5—8 stehn am Rand links, die Z. 9—15 in einem fast 2 Druckzeilen umfassenden leeren Raum innerhalb Baumgartens Vorrede, der 2. s-Zusatz auf M XXVI am Rand links.* || ***12*** affirmat: || negationis? negativa? || *Die Klammer hinter* negationis *fehlt.* || ***13—15*** *Vor diesen beiden Zeilen steht eine Klammer, aber wohl nur, um sie nach links hin gegen die Z. 7 abzugrenzen.* || ***14*** qvalitas? qvale? *Die Endung scheint nicht ausgeschrieben zu sein. Die Schlussklammer hinter dem Wort fehlt.* || ***15*** abs:

19 dem? den? || princ: contr: || ***20*** ident:

4478. *ξ—ϱ[1]? φ[1]?? M 3'. E II 1009. Zu M § 7:*

Das principium aller ſynthetiſchen Urtheile der reinen Vernunft (nicht der reinen Anſchauung) iſt: alles, was die conditionen enthalt, ohne die eine apprehenſion unmoglich ſeyn würde, iſt wahr. Das principium contradictionis gilt von allen Erkenntniſſen, in ſo fern ſie [auf] als blos möglich angeſehen werden. D. i. was dem Begriffe wiederſpricht, den ich von einem Gegenſtande haben könnte, iſt falſch.

4479. *ξ—ϱ[1]? φ[1]?? M 3'. E II 296[I]. Zu M § 7:*

Formeln ſind nicht axiomen. Jene ſind logiſch, dieſe metaphyſiſch; jene reden nur von praedicaten und ſubiecten überhaupt, dieſe geben eines.

4480. *ξ—ϱ[1]? φ[1]?? M 3'. E II 296[II]. Zu M § 7:*

Keinem Subiect kommt ein Pradicat zu, welches einem analytiſchen Prädicat des Subiects wiederſpricht. Keinem ſubiecte kommt ein Pradicat, welches dem ſynthetiſchen deſſelben wiederſpricht, mit ihm zugleich zu.

In Anſehung der ſynthetiſchen Prädicate iſt alſo jedes Ding veränderlich, und die ſyntheſis kan als ſucceſſive Beſtimmung gedacht werden. Moglichkeit der Begriffe beruht blos auf dem Satze des Wiederſpruchs. Die der synthesis auf Erfahrung.

---

4 falſch *statt* wahr; *offenbar ein Schreibfehler.*

8—10 *Rfl. 4479 ist durch einen Bogen von Rfl. 4480 abgegrenzt und soll offenbar eine selbständige Rfl. darstellen. E. übersieht das.* || ***10*** praedicat: || sub:

12—15 *Vgl. dagegen die* Krit. d. rein. Vern.[2] *191f.* || ***17*** *Statt des Kommas hat Kant, wie man mit ziemlicher Sicherheit behaupten kann, zunächst einen Punct gesetzt. Vielleicht hatte er ursprünglich vor, mit* veränderlich *die Rfl. zu schliessen.* || ***19*** *Die Rfl. 4477—4480 stehen zwischen den Zeilen von Nr. 3710, die Rfl. 4477—4479 lassen rechts und links einen Platz frei, während Rfl. 4480 hart links am Seitenrand beginnt und nach rechts nur etwas über die Mitte der Breite der Seite hinüberreicht, teilweise nicht einmal so weit. Eine Ausnahme machen nur die letzten drei Ms.-Zeilen (von* veränderlich *an), die nach rechts hin fast so weit übergreifen wie Rfl. 4479. Man könnte diesen Tatbestand daraus erklären, dass rechts von Rfl. 4480, gleichfalls zwischen den Zeilen von Nr. 3710, Rfl. 5134*

4481. ξ? (μ?) (ϱ?) ν?? η??? *M 5. E II 817. Zu M § 13:*

Weil alle unsre einfache Begriffe durch die Sinne müssen gegeben seyn (ϱ und nicht erdichtet werden können), mithin ihr Gegenstand wirklich ist, so ist alles, was wir denken, möglich, ausser daß das Verhältnis der Begriffe die Unmoglichkeit ausmachen kan. Dieses Verhältnis kan logisch oder real seyn; im ersten Falle ist es ein Widerspruch.

(ν? (ϱ³?) χ³?? ι²??) *steht, die etwas rechts von* jedes Ding *(567₁₆) schliesst. Wäre diese Rfl. vor Rfl. 4480 geschrieben, dann hätte diese ihr ausweichen müssen: sie hätte sich auf die linke Hälfte der Seite beschränken müssen und hätte nur, nach Schluss von Rfl. 5134, in ihren letzten drei Zeilen nach rechts hin übergreifen können. Geradeso gut aber lässt sich der Tatbestand bei der Annahme erklären, dass Rfl. 4480 vor Rfl. 5134 geschrieben wurde, dass Kant sich bei jener aus Bequemlichkeitsgründen auf die linke Hälfte der Seite beschränkte, weil er bei weiterem Übergreifen nach rechts hin hier auf der unteren Hälfte der Seite (im Gegensatz zu den auf der oberen Hälfte stehenden Rfl. 4477—4479) einen Wechsel in der Handhaltung hätte vornehmen müssen. Der Platz reichte für den ursprünglich beabsichtigten Umfang der Rfl. Erst als Kant beschloss, nach* veränderlich *noch Weiteres hinzuzufügen, sah er sich gezwungen, in den 3 letzten Zeilen weiter nach rechts überzugreifen. Für Nr. 5134 benutzte er dann später den freigebliebenen Raum.*

1ff. *Nr. 4481 und 4482 gehören eng zusammen und bilden vielleicht eine Rfl. Jene steht am oberen Rand über der Columnen-Überschrift „Possibile", diese unter der Überschrift und in M § 13. Nach* Wiederspruch *(569₆) ein Verweisungszeichen, dem ein 2. am Innenrande neben M § 13 entspricht, das den Schluss der Rfl. (quer geschrieben) einführt. Das Ausweichen war nöthig, weil Rfl. 4482 auf Nr. 4397 stiess, die eine unmittelbare Fortsetzung unmöglich machte. Sind also die Schlussworte* Also — sey *nicht ein s-Zusatz aus* ϱ *oder* ν*, was nicht ganz ausgeschlossen, aber sehr unwahrscheinlich ist (da kaum Unterschiede in Tinte und Schrift vorhanden sind), so muss Rfl. 4397 vor Rfl. 4482 geschrieben sein. Es ist ja sehr auffällig, dass Kant dann den bequemeren, reichlich Platz bietenden oberen Rand verschmäht hätte, um Rfl. 4397 in kleinster Schrift zwischen M § 13 und seinen Anmerkungen bzw. in diesen unterzubringen. Aber einerseits war er von den Rfl. 4392—4396 her an kleinste Schrift und Ausnutzung kleinster Räume gewöhnt, anderseits wollte er vermuthlich für Rfl. 4397 einen Platz in möglichster Nähe vom Anfang von M § 14 haben, und da war der gewählte Platz immerhin noch der günstigste. E. setzt Rfl. 4481 und 4482 in den krit. Empirismus, wozu inhaltlich nichts zwingt. Dem Ausdruck* transscendentaliter nichts *entspricht in Nr. 5264 (sicher 2. Hälfte der 70er Jahre):* das transscendentale Leere.

4482. *ξ? (μ?) (ϱ?) ν?? η??? M 5. E II 1112. Zu M § 13:*

Wenn ich verneine, denke ich etwas } beydes iſt logice etwas, das erſte
— — bejahe, — — — } aber realiter nichts, beyde
zuſammen logice nichts; das zero iſt logice etwas, realiter nichts; transscendentaliter nichts: wo keine data zum Denken ſind, alſo weder Beiahung noch Verneinung. Unmoglichkeit aber iſt blos im Wiederſpruch. Alſo iſts Unmoglich, daß das transſcendentale Nichts möglich ſey.

4483. *ξ? (ϱ^1? φ^1?) M 6. E II 1106. Am Aussenrand, neben dem 3. Satz von M § 18 beginnend:*

Selbſt zur Unmöglichkeit gehöret etwas gegebenes. Die erſten data werden a priori nicht als moglich erkannt, ſondern machen die Bedingung aller unſerer Urtheile von der moglichkeit aus, ſo daß nur dasienige moglich iſt, was mit den Bedingungen [der] a priori der empiriſchen Erkenntnis übereinſtimmt. Logiſche Moglichkeit, principium contradictionis iſt nicht obiectiv, ſondern der Erkentnis. Wir können uns keine moglichkeit der anſchauung, der realitaet, des realen Verheltniſſes, des nothwendigen erdenken, als ſo fern [es] die principien davon in der Erfahrung gegeben worden.

4484. *ξ? (ϱ^1? φ^1?) M 6. E II 1108. Zwischen M § 17 und § 18:*

Die Moglichkeit deſſen, was man a priori nicht beſtimmt erkennen kan, muß nach der analogie der Natur, d. i. des empiriſchen, vorgeſtellt werden.

Mutabile et immutabile.

M § 124—134.

4485. *ξ? (λ? ϱ^1?) M 36. E II 754. Über M § 125:*

Die Veranderung iſt durch die Erfahrung gegeben und ein problem vor die Vernunft.

---

6 im? ein *(so E.)*?? || **7** transsc: || *E. fügt am Schluss noch Rfl. 3497 an, die aber zu „absurdum" in M § 13 gehört, mit welchem Wort sie durch einen Strich verbunden ist.*
18 worden? werden??
21 d. i. *fehlt bei E.*

4486. *ξ? (λ? ϱ[1]?) M 36. E II 757. Neben M § 125, 126:*

Die opposita nacheinander contradiciren ſich nicht. mithin iſt das succedens kein contradictorie oppositum des antecedentis, mithin ſind die Veränderungen kein Beweis der Moglichkeit des contradictorie oppositi, alſo auch nicht der Zufälligkeit.

4487. *ξ? (λ? ϱ[1]?) M 36. E II 721. Neben M § 126, zwischen M § 126 und 127:*

Veränderlich ſind entweder ſubſtantzen oder ihr Zuſtand, aber die Veränderung hat in dieſen fällen verſchiedene Bedeutung; e. g. die Geſtalt, der Ort iſt veränderlich, bedeutet: die ſubſtantzen ſind Veränderlich in anſehung beyder.

4488. *ξ? λ?? M 36. E II 857. Neben M § 127:*

Wir ſchließen in der welt die Zufalligkeit nicht ſowohl aus der Veränderung als vielmehr aus der abhängigkeit von gewiſſen Bedingungen. Nachher, wenn wir alles, was unter Bedingung nur nothwendig iſt, zuſammen nehmen, ſo ſchließen wir auf die Zufalligkeit des Gantzen: primus motor.

4489. *ξ? λ?? M 36. Neben und unter M § 128:*

Eine Zeit enthält einen Zuſtand, die andere deſſen Gegentheil: iſt nicht repugnans, ſondern oppositum potentiale oder disparatum.

Aus blos ſinnlichen ideen der ſucceſſion läßt ſich nichts intellectuale ſchließen.

Totale et partiale.

M § 155—164.

4490. *ξ—o? (μ?) (ε??) M 45. Zu M § 155:*

Omnitudo collectiva est completudo. distributiva vniversalitas.

25f. *Diese Rfl. hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Beginn des Abschnitts über den „Begrif der Totalitaet und Partialitaet" in der älteren Poelitz'schen Ontologie. Vielleicht benutzte Kant die (über und neben § 155 stehende) Reflexion als Grundlage für seine Ausführungen.*

[Multitudo completa est omnitudo.] Die Allgemeinheit gegen particularitaet (ϱ exception).

Vnitas in coniunctione plurium completa est totalitas. Die Allheit.

(Vnum completum est totum.) Completudo in coniunctione plurium: Totalitas. defectus.

Bey dem Gantzen iſt ein Zuſammennehmen: coniunctio, bey dem composito zuſammenſetzen.

Eine Zahl iſt kein compositum; daher iſt ein Körper totum reale, non ideale.

4491. *ξ? (μ?) (ϱ¹?) ε?? M 45. Zu M § 155:*

Der problematiſche Begrif der abſoluten totalitaet, neceſſität.

Solche Begriffe kan man zwar denken, aber nicht beſtimmen und ausführen.

Substantia et accidens.

M § 191—204.

4492. *ξ—o? λ? ν? M 58. E II 703. Zu M § 191:*

Conceptus substantiae est terminator non entium, sed statuum.

Das liegt in unſrer Vernunft; nun komt die Anwendung derſelben auf die Sinne. Was iſt das eigentliche ſubiect, nemlich das, was den mancherley [prae] accidentien und modificationen, ienen ohne unterſchied der Zeit, dieſen im Verhaltnis derſelben, zu eben demſelben fixen Punkt dient?

4493. *ξ—o. M 58. 58′. E II 585. Zu M § 191f.:*

M 58:

Es ſind nur dreyerley respectus reales möglich:

1. der Folge zum Grunde, dependentiae ab una et causalitatis ab altera parte;

2. des Theils zum [Gantzen Zuſammengeſetzten] Gantzen;

3. des accidens zur ſubſtantz.

---

6 *Von* Bey dem *an vielleicht erst später (spätestens in Phase ν) zugesetzt.*

17 *Diese Zeile entstammt vielleicht früherer Zeit: ϰ—μ. || E:* entis

In (ᵍ allen) dreyen entspringt Einheit: der subordination*, der coordination und der inhaerentz (ᵍVieler accidentien in einem subiect. Ich ist die Anschauung einer substanz.)

Alle drey haben ihre Grentzen:

1. das independens und absolute necessarium; **

2. die totalitas absoluta (completa. [Mundus] infinitum), d. i. eine synthesis, welche nicht [weiter] größer möglich ist;

3. das substantiale.

[Du] Der erste Begrif zeigt an, wie Dinge durch einander, der zweyte: zu einander, der dritte: in einander gehören. Alle drey sind termini. Der erste [a priori] das necessarium und sein oppositum: das absolute oder primum contingens (libertas); das Zweyte die universitatem: alles Zusammengenommen, und sein oppositum: keine Zusammennehmung, simplex; das dritte die substantialitaet und sein oppositum: die bloße relation.

Alle drey sind nicht einzusehen; das erste, weil die condition der nothwendigkeit oder andrerseits alle Nothwendigkeit fehlt; das zweyte, weil der terminus der synthesis, und im dritten die praedicate fehlen. *M 58'*: Alle diese Verhältniße sind nur die realisierten logische des Verhaltnisses von subiect und praedicat, von dem antecedente zum conseqvente und von der allgemeinheit des Begrifs des subjects. Subiect und praedicat mit hinten angefügtem est bedeutet existere. Die identitas: Nothwendigkeit. Oder nur die allgemeinheit: Nothwendigkeit, die particularitaet: Zufalligkeit.

M 58:

*(ᵍ Man kan auch eine subordinirte Theilung denken.)

**(ᵍ Es ist noch nicht klar, daß der erste Grund (e. g. Freyheit) was nothwendiges sey.)

4494. ξ—*o*? *φ*[1]? *M 58. Zu M § 193 „Phaenomena substantiata“:*

Alle äußere Erscheinungen sind phaenomena substantiata, weil man sie als substanzen tractirt.

---

3 einer? || subst: || ***13*** *E:* ihr *statt* sein || ***14*** *E:* ihr *statt* sein || ***18*** fehlen *nicht ganz sicher.* || ***20*** conseqvente? conseqventz? *E:* conseqvens || ***22*** identitas? identitaet??

4495. *ξ—o? ϱ—v?? M 58. E II 1048. Zu M § 193:*

Daß etwas ein ſubiect ſey und kein praedicat (des Eindrucks, apparentia) von einem andern, können wir nur durch das verbum activum „ich", alſo durchs Bewuſtſein, Erkennen; daher corpora, h. e. externe apparentia, sunt phaenomena substantiata, h. e. permanentia substrata ceteris phaenomenis.

4496. *ξ—o. M 60. E II 578. Um und in M § 200:*

Drey principia. 1. [Ein iedes] In allem wirklichen iſt das Verhältnis einer ſubſtantz zum accidentz (inhaerentia); 2. des Grundes zur folge (dependentia); 3. der Theile und der Zuſammenſetzung (compoſition).

Es ſind alſo drey vorausſetzungen: des ſubiects, des Grundes und der Theile; und drey reale Modi: der inſition, der ſubordination und der compoſition. Mithin auch drey erſte principia: 1. ſubiect, was kein praedicat iſt; 2. Grund, der keine Folge iſt; 3. Einheit, die nicht (ϱ an ſich) zuſammengeſetzt iſt.

Status.

M § 205—223.

4497. *ξ—o. M 67. Zu M § 223:*

Die Gemeinſchaft der Grenze der Ausdehnung iſt die Berührung oder der Undurchdringlichkeit der Berührung der materie.

Puncte können ſich nicht berühren.

Monas.

M § 230—245.

4498. *ξ—o. M 70. E II 1476. Am oberen Rand über der Columnenüberschrift:*

Alle Zuſammenſetzung in einem Körper kan nicht aufgehoben werden.

---

3 durch durch || activum? || **4** *Gänsefüsschen Zusatz des Hg.* || **5** substantia **15** *Unmittelbar unter der Rfl. noch ein* a., *das eine neue Z. beginnt und beweist, dass Kant beabsichtigte, die Rfl. fortzusetzen.*

20 *Über den Wortlaut kann kein Zweifel sein; den Sinn verstehe ich nur, wenn die Worte* der Berührung *gestrichen werden;* der Undurchdringlichkeit *ist als von* Grenze *abhängig zu denken.*

Denn der Körper ist nur nach den Bestimmungen des Raumes möglich, d. i. [der Theil] so daß ein jedes Bestandtheil desselben einen Raum einnimmt. Alle Zusammensetzung in einem phaenomeno substantiato ist nicht möglich aufzuheben.

4499. *ξ—o. M 70. E II 1470. Über, neben und unter M § 232:*

Die subsistantialitaet der Theile eines Korpers ist nur respectiv; nemlich ein ieder Theil existirt, ohne dem andern zu inhaeriren. An sich selbst aber sind es nicht subsistantzen, sondern deren phaenomena. Das phaenomenon aber einer ieden subsistantz, wenn es in der Erfüllung des Raumes besteht, ist nur durch die Bedingung des Raumes moglich, nemlich nur nach Gesetzen der continuitaet und nicht durch die zusammensetzung aus Einfachem, sondern jederzeit als eine Größe, [welche] deren Theile alle wiederum größen sind.

4500. *ξ—o. M 70. E II 1120. Neben M § 233—236 und am Untenrand:*

Sententia Leibnitzii, qvod corpora sint phaenomena, nihil aliud offert, qvam qvod idea corporis sit sensitiva, cuius substratum intellectuale ignoratur, h. e. qvod non exprimat nisi conceptum, qvi oritur e relatione incognitarum substantiarum ad modum cognoscendi sensitivum. Qvod si habetur pro intellectuali, dicitur phaenomenon substantiatum. Si hoc autem evitetur, corpora ut phaenomena [sunt in] non constant simplicibus, h. e. secundum conceptum spatii dividendo [non terminus] divisio est absque termino. Verum intellectualiter conceptum constat monadibus. Sed haec thesis non Influit in conseqventia, h. e. non est principium cognitionis empiricae. verum tantum indigitat, nexum animae cum corporibus non esse obiective, sed tantum secundum formam cognoscitivam diversum a nexu animae cum substantiis simplicibus generatim. Sublata forma sensitiva remanet intellectualis per

---

7 dem? den? || ***8*** deren *fehlt bei E.*

16 *E:* sunt; *unwahrscheinlich.* || ***21*** evitetur.? evitatur. *(so E.)??* || ***22*** dividendo? dividendi?? *Vielleicht wollte Kant nach dem durchstrichenen* terminus *fortfahren:* est *und vergass nur, das dann von* non terminus est *abhängige, jetzt überflüssige* dividendo *zu durchstreichen.* || ***23*** conceptum? conceptus?

harmoniam praestabilitam. Ideoque tam generatio qvam mors non sunt nisi diversi status repraesentativi, neqve exigit explicationem nexus cum substantiis heterogeneis, sed heterogeneitatem formae cognoscitivae. Spatium autem est phaenomenorum formale; qvod si habeatur pro ipsa reali conceptione nexus substantiarum, dicitur phaenomenon intellectuatum, si nempe ulterius qvam ad modum cognoscendi sensitivum extenditur.

Si cognitio sensitiva extendatur in sua specie in infinitum, tamen manet sensitiva, et corpora nunqvam deprehendentur empirice constare simplicibus; ergo monades in physica nullius sunt vsus, et in metaphysica sunt usus negativi, ut caveatur, ne habendo phaenomena pro reali constitutione obiectorum axiomata sentitiva fiant qvasi intellectualia.

4501. *ξ—o. M 70. E II 1466. 1467. Zu M § 234, 235:*

Alle Zuſammenſetzung kan aufgehoben werden: namlich ſo viel zuſammengeſetzt worden, kann auch getrennt werden. Alsdenn aber bleiben einfache Theile übrig, wenn die Zuſammenſetzung von einfachen Theilen geſchehen iſt, oder Größentheile, wenn ſie aus ſolchen Geſchehen iſt. Das Einfache wird der Größe, und das Zuſammengeſetzte dem getrennten entgegengeſetzt.

Was aber alle Theile [des Zuſ] der Größe betrift, ſo giebts vom continuo nur omnitudinem collectivam; iede Größe enthält die möglichkeit einer Zuſammenſetzung, iſt aber darum nicht zuſammengeſetzt.

4502. *ξ—o? (λ?) (ϱ¹?) M 71. E II 1460. Am oberen Rand:*

Wenn die phaenomena verſchiedener ſubſtanzen (qvae sunt in locis diversis) wirklich viel Subſtanzen ſeyn, ſo beſteht alle Materie aus ein-

---

3 *Besser als* heterogeneitatem *wäre meiner Ansicht nach* heterogeneitas*: erklärungsbedürftig ist nicht der Zusammenhang mit andersartigen Substanzen, sondern die Eigenartigkeit der sinnlichen Erkenntnis im Vergleich zur intellectuellen.* || ***5—6*** *E:* phaenomenorum || ***6*** intellectuatum? intellectualium?? intellectuale *(so E.)*??? || ***9*** empirice cognoscere*; schon von E. verbessert.* || ***10—11*** vsus? usus? || metaphysica? metaphysicis? || ***11*** phaenomena? phaenomenon?

fachen Theilen. Die Menge dieser einfachen Theile kan nicht unendlich seyn, denn sonst würden sie dadurch, daß sie sich von einander entfernen, ins unendliche ihre ausdehnung vermehren; und, wenn zwischen zweyen eine endliche Geschwindigkeit ist, würde die Geschwindigkeit der Oberfläche unendlich seyn. Wenn es nicht substantzen sind, sondern nur phaenomena, so bestehen sie gar nicht aus einfachen Theilen. Demnach sind sie ins unendliche theilbar, aber kein angeblicher Theil ist wirklich unendlich. Wenn die Menge der Theile eine endliche Zahl von einfachen substantzen ausmacht *bricht ab.*

4503. *ξ—o? (λ?) (ϱ[1]?) M 71. E II 1422. Zwischen M § 236 und 237:*

Zeit und Raum verstatten allein Grentzen, aber nicht der totalitaet. Der erste Anfang und die äußerste Grentze der Welt sind gleich unbegreiflich. Denn es ist das erste ein Seyn und Nichtseyn zugleich, und beydes scheinet eine absolute Zeit und Raum, d. i. etwas, was da begrentzt und doch nichts enthält, anzuzeigen.

4504. *ξ—o? (λ?) (ϱ[1]?) M 71. Zu M § 239:*

Die Zeit geht über alles und ist die Form des inneren Sinnes.

4505. *ξ—o? (λ?) (ϱ[1]?) M 71. E II 416. Zu M § 239:*

Die Lehren von Raum und Zeit haben das positive: daß die Sätze, welche auf sie in Ansehung der Sinnlichkeit gehen, durch die Vernunft nicht können reformirt werden, weil sie keine Dinge sind; daß sie gantz

---

1—2 *Zu* Die — seyn *vgl. II 415f.* || ***2*** würden? würde *(so E.)??* || ***4*** *E:* wird *statt* würde || ***6*** Demnach? Dennoch? || ***7*** unendlich *sc. klein, also einfach.*

10 *E. setzt diese Rfl. in den krit. Empirismus. Sie zeigt aber ganz dieselbe Schrift und Tinte wie die vorhergehende Rfl. und wie Nr. 4507, die E. in den krit. Rationalismus verlegt, ferner wie Nr. 4505, die nach E. aus dem Kriticismus stammt. Eine Entstehung in empiristischer Zeit ist für Rfl. 4503 aus Stellungsgründen ganz ausgeschlossen, weil sie zwischen M § 236 und 237 steht, also weitab von M § 239, auf den sie sich bezieht, während doch vor 1769 in der Nähe und auf M 71' gegenüber von M § 239 Platz genug vorhanden gewesen wäre.*

Gewiß und evident sind. Aber das negative: daß sie die Anwendung auf die Sinnenwelt einschränken.

4506. *ξ—o? (λ?) (ϱ¹?) M 71. Zu M § 239:*

Beym Raume: der Ort, die Lage, die Stellung, die Gegend. Der Ort ist ein Punkt; die Lage ist das Verhaltnis eines Orts gegen die Orter anderer; die *bricht ab.*

4507. *ξ—o? (λ?) (ϱ¹?) M 71. E II 333. Zu M § 239:*

Der raum ist weder eine Sache selbst, noch ein wirkliches reales Verheltnis, wodurch ein Ding in dem andern etwas setzt; folglich ist er kein Verstandesbegrif; denn der hat doch irgend einen Gegenstand, er geht also nicht aufs obiect, sondern subiect, und zwar nicht die Empfindung, sondern die Form der Sinne.

4508. *ξ—o? (λ?) (ϱ¹?) M 71. Zu M § 239:*

Die axiomata vom Raum und der Zeit in Ansehung der sinnlichkeit sind gewiß und anschauend. Die Grundsätze: alles ist irgendwo und irgendwann, die von Gestalt und Ort sind bloße bedingungen der sinnlichkeit.

4509. *ξ—o? (λ?) (ϱ¹?) M 71. Zu M § 239:*

Alle Räume sind zugleich und alle Zeiten nach einander; im Raum ist ein Ding nicht an viel Orten [zugleich], nur nach einander.

4510. *ξ—o? (λ?) (ϱ¹?) M 71. Zu M § 239 „Spatium, Tempus":*

Sind keine erworbenen, sondern angebohrne Anschauungen. (ˢ Sind conceptus originarii, nicht derivativi (abstrahendo).)

---

14 sinnlichkeiten || *16* irgendwann. Die

22—23 Der s-Zusatz stammt wohl aus ϱ³—v³ und bildet vielleicht eine selbständige Rfl.

Empfindung Erscheinung Begrif
Harte Gestalt Substanz
vom Korper.
Das Spiel. Veränderung ohne Veränderliche Dinge.

4511. *ξ—ϱ[1]? (λ?) M 71. E II 336. Neben und zu M § 240:*

Ist der Raum vor den Dingen? Allerdings. Denn das gesetz der coordination ist vor den Dingen und liegt ihnen zum Grunde.

Allein ist der Raum ohne Dinge empfindbar, oder kan man ihn nur durch die Dinge bemerken? Ja, daher der leere Raum als ein Gegenstand der Sinne, z. E. zwischen planeten, unmöglich ist.

4512. *ξ—ϱ[1]? (λ?) ν?? M 71. E II 351. Unter und zu M § 240:*

Der reine Raum ist blos die potentiale relation und wird vor den Dingen vorgestellt, aber nicht als etwas wirkliches. Der leere Raum ohne Erfüllung ist möglich; aber der absolute Raum, als wogegen Geschöpfe in wirklichem Verhältnis stehen, ist unmöglich. Denn keine substantz ist irgendwo gegenwärtig, ohne zu Wirken, und zwar äußerlich; im absoluten Raume sind aber nicht correlate.

4513. *ξ—ϱ[1]. M 71. E II 473. Zu M § 239:*

Raum und Zeit geben noch nichts wirkliches. Nur die Empfindung giebts an die Hand. Daher ist der reale Verstand eine thätigkeit, der Empfindung parallel.

4514. *ξ—ϱ[1]. M 71. E II 397. Zu M § 239:*

Nach der Vernunft ist die Zeit der nexus der coordinatio, nach der Sinnlichkeit aber der subordinatio. Das erste und letzte ist im Raum willkührlich anzugeben.

---

15 wirklichem? wirklicher?

23 ist der Zeit; *vielleicht* ist in *vor* der *versehentlich ausgefallen.*

4515. *ξ—ϱ¹? (λ?) M 71'. E II 392. Zu M § 239:*

Der Raum ist der Grund der Moglichkeit der Verhaltnisse, ia so gar ihrer Nothwendigkeit. Möglichkeit und Wirklichkeit ist in Raum und Zeit nicht unterschieden. In beyden ist der Theil nur durchs Gantze Möglich. Beyde sind so verknüpft, daß der Raum zu aller Zeit, d. i. nothwendig ist. Die Zeit geht aufs seyn überhaupt, der Raum auf das äußerliche seyn. Beyde sind die eintzige gegebene Gründe der synthesis ohne alle schlüsse.

4516. *ξ—ϱ¹? (λ?) M 71'. E II 398. Zu M § 239:*

Zeit und Raum sind das Nothwendige in der Anschauung. Die Zeit drükt das Gantze Daseyn der Dinge aus.

4517. *ξ—ϱ¹? (λ?) M 71'. E II 454. Zu M § 239:*

Wir können das [Zeitwort] Wort est nicht anders als ein Zeitwort brauchen. „Gott ist" zum Unterschiede von „wird seyn". Die praedicate möglicher Dinge können nur in praesenti gebraucht werden.

4518. *ξ—ϱ¹? (λ?) M 71'. E II 384. Zu M § 239:*

Daß die Zeit die Form des innern Sinnes sey, ist daraus zu ersehen, weil man sie zwar in Gedanken haben, niemals aber als etwas äußeres anschauen kan so wie die Ausdehnung. Die substantzen sind im Raume, ihr Zustand (accidentia) in der Zeit. Alle praedicate haben zur copula: est, fuit, erit.

4519. *ξ—o? ϱ¹? (λ??) M 72. E II 356. Zu M § 239 ff. Zwischen M § 240 und 241:*

Die synthetische sätze des Raumes liegen nicht in dem allgemeinen Begriffe des Raumes, so wenig wie die chymische Erfahrungssätze vom

---

1ff. *Zu dieser Rfl. vgl. II 405 f.* || ***3*** in? im? || Raum?? Raune?

14 Gott *fehlt bei E. Im Ms. das gewöhnliche Sigel für Gott.* || von??? vo? er?? || *Die Gänsefüsschen Zusatz des Hg.*

19 *E:* Subſtantz ist || ***21*** est.

Golde im allgemeinen Begriffe desselben, sondern werden aus der Anschauung desselben gezogen oder in der Anschauung desselben gefunden.

4520. *ξ—o? (ϱ¹?) λ?? M 72. E II 401. Zu M § 239 ff. Neben und in M § 241:*

Die erste Ursache alles Daseyns ist die Ewigkeit, und das Verhältnis des Daseyns zufalliger Dinge zu dem alles begreifenden Daseyn ist die Zeit. [Die erste] So fern diese Ursache alles Daseyns die Ursache aller Dinge ist, so ist dies die Allgegenwart, und das Verhaltnis der erschaffenen Dinge dazu ist der Raum.

Wie kommt es, daß unsere Sinnlichkeit Bestimmungen enthält, darin die Vernunft ihre eigenen Grundbegriffe sieht. Das macht, weil die Sinnliche Form durch dieselbe Gründe moglich ist, welche der Verstand zur Begreifung nöthig hat.

Notio mundi.

Sectio I.

Notio affirmativa.

M § 354—379.

4521. *ξ—o? (λ?) (ϱ¹?) M 111. Zu M § 354 und den darüberstehenden Überschriften:*

Der itzige Begrif der Welt dient vielmehr dazu, die idee eines substantialen Gantzen und eines isolirten in Ordnung zu bringen, als das Daseyn irgend einer bestimten Ursache dadurch zu beweisen.

4522. *ξ—o? (λ?) (ϱ¹?) M 111. E II 1341. Zu M § 354:*

Die Welt (ᵍ die) kein Theil eines andern Ganzen seyn kan, ist die Welt in transscendentalem Verstande. Die Welt, die kein Theil eines wirklichen Ganzen ist, ist die Welt in physischem Verstande. Weil das [Mögliche] Mögliche vom Wirklichen nur unterschieden wird, indem in dem

---

8 E: Allgemeinheit *statt* Allgegenwart. *Sachlich vgl. Nr. 4074.*

ersteren die conditiones nicht in der durchgängigen Bestimmung betrachtet werden, so muß eine gantze Welt, die keine andre conditiones ausser sich hat als im absolutnothwendigen Wesen, auch keine andre Grentzen der Wirklichkeit haben, als die inneren Bedingungen der Moglichkeit. Aus einer Welt in diesem Verstande würde sich auf eine einige Ursache und deren Allgnugsamkeit schließen lassen, ferner auf die einigkeit dieser Welt. Aber aus der Welt, die nicht das absolute Weltall ist, läßt sich nicht mehr schließen, als aus einem composito substantiali überhaupt. Endlich aus einer bloßen multitudine rerum finitarum nicht mehr als aus einem einzigen finito.

Der Vollendungsbegrif ist das letzte in der Vermehrung und entspringt aus dem Begriff alles, so wohl in der synthesi als analysi. Der Grentzbegrif ist das, was übrig bleibt in der Verminderung der conditionum: e. g. Ein Grund, der keine Folge ist; das absolut nothwendige; das absolut (ungeachtet aller Bedingungen) zufällige, d. i. die Freyheit.

4523. *ξ—o? (ϱ?) M 111. Über und unter der Überschrift „Notio mundi“:*

Die privatglückseeligkeit und Religion muß beym Menschen entweder aus einem allgemeingültigen inneren oder äusseren princip abgeleitet werden, wenn sie stimmen soll.

4524. *ξ—o? (ϱ?) (v?) M 111. Zu M § 354:*

Aus unserem Begrif der Welt wird nur der Begrif von der Beziehung eines ieden Theils eines compositi substantialis zum Ganzen in Ordnung gebracht. Wir können uns keine Wirkungen einer substantiae oder compositi denken als [unter Voraussetzung] nach allgemeinen Regeln der Natur der substanz selbst oder ihrer Ursache. In einem Gantzen, weil die Theile in commercio stehen, kan die Absicht auf ieden Theil besonders nicht mit der auf den andern bestehen, so doch, daß ihre Gemeinschaft

---

3 E: ein — notwendiges; *unwahrscheinlich.* || *5–6* und dessen || *7* Wetal || *13 E:* Veränderung || *19* einem? es? *23* subst: || *24* subst: || *26* subst: = substanzen? || *27 f.* in? im? || *Klarer wäre:* braucht — nicht — zu bestehen.

damit stimmete, oder sie haben gar keine Gemeinschaft. Je größer die Zahl der substantzen ist, ie schweerer ist es, aus einzelnen Absichten eine Zusammenstimmung herauszubringen, bis endlich überhaupt die Einheit in der Zusammenstimmung der substantzen aus der Einheit des Gantzen folgen muß und die Absicht aufs Gantze und die darum hineingelegte Natur nur allein den obersten Grund der Moglichkeit der Übereinstimmung der Absichten auf die Theile enthalten kan. Man kan von den Absichten auf ieden Theil nicht Anfangen, um durch deren Zusammensetzung eine Uhr herauszubringen. Das Gantze muß eine Natur haben, welche allgemeine Gesetze enthält, wornach es blos moglich ist, daß die [Theile] Absicht der Theile stimmig wird. Die Einheit der Absicht aufs gantze kan allein der Grund der Harmonie der Theilabsichten werden. Selbst in ieder einzelnen substantz müßen die Begebenheiten aus derselben nach allgemeinen Gesetzen fließen, welches ihre Natur ist. Dadurch blos ist es eine substantz, daß in ihr selbst der allgemeine Grund der accidentien liegt; sonst würde es immer zu einer andern stimmen. Die Natur ist eben das in ansehung der realbestimmungen und Veranderungen, was der raum in Ansehung des principii aller moglichen relationen nach Gesetzen der Sinnlichkeit ist.

(^{g} commercium. Gemeinschaft. nexus reciprocus.)

4525. *ξ—o? (ϱ^3? v^2?) M 111. E II 1342. Zu M § 354:*

Die Welt ist das absolute ganze möglicher Erfahrung. Wir können uns ein absolutes Weltganze ganz wohl denken, nur nicht im Raum und Zeit. Das absolutganze in der Erscheinung ist ein Widerspruch.

4526. *ξ—ϱ? (φ?) M 111'. Zu oberst auf der Seite. Zu M § 354:*

Relatio est determinatio entis, qva (^{g} vel) in aliam agere vel ab illa pati potest. Reciproca relatio activa qva tam agere qvam pati

---

7 Theile werden kan. *Lässt man* werden *stehn, so müsste es heissen:* der oberste Grund. || ***12*** der Grund?? den Grund? || ***14*** seine *statt* ihre || ***16*** immer eine andere; *die Endungen nicht ganz sicher.* || stimmen? || ***18*** relationen? relation? || ***20*** *Der g-Zusatz steht links von* auf — der *(581$_{27}$ f.).*

29 activa? aut in?? aut ea?? actu in???

potest. Nexus est relatio actu agentis in patiens. In qvolibet toto est nexus.

4527. *ξ—ϱ? (φ?) M 111'. E II 620. Zu M § 354:*

Das allgemeine iſt nicht immer von dem beſonderen entlehnt. Die [math] geometriſche Eigenſchaften werden nicht aus den beſonderen Beſtimmungen der Figuren, ſondern dieſe vom allgemeinen Raume entlehnt. Eben ſo mit der Zahlwiſſenſchaft. In dem göttlichen Willen wird alles beſtimmt nach allgemeinen Regeln. Und wenn ich in der substantia die allgemeinheit des Grundes aufhebe, ſo höret ſie auf ſubſtantz zu ſeyn. Dieſe reale Allgemeinheit iſt die ableitung der partialbeſtimmungen aus dem Gantzen als einem Grunde. Es iſt alsdenn ein ſtehend principium. Wenn die Dinge ſchon gegeben ſind, ſo geht die Erkentnis vom beſonderen zum allgemeinen. Von dem Grunde aber, durch den die Dinge gegeben werden, geht der Schlus aus dem allgemeinen aufs beſondre und beym Gantzen aus der universitate zum individuo.

Notio mundi negativa.
M § 380—391.

4528. *ξ? (ϱ¹—τ?) M 119. E II 1506. 1749. Zu M § 380—386:*

Verſtandesreihe. Das All derſelben erfodert eine oberſte Urſache.

Sinnenreihe. Die reihe ſelbſt erfodert immer etwas vorhergehendes.

Es geſchieht nichts in der Welt per fatum, per casum, per saltum. (ᵍ Regeln der) Ordnung der Natur. (ˢ non existunt — non fiunt — non connectuntur per saltum.)

4529. *ξ? (ϱ¹?) ν?? M 119. E II 1445¹. Zu M § 380 f. Über und neben M § 381:*

Die Grentzen der Erſcheinung können nicht erſcheinen. Daher kan

---

14 und *fehlt bei E.*

21 *Vor* fatum *3 unleserliche Buchstaben, für die ich im Anschluss an E.* per *eingesetzt habe; die beiden letzten Buchstaben können zur Noth als* er *gelesen werden, der 1. auf keinen Fall als* p, *wohl als* w. || ***22*** *E:* Regel || ***22—23*** *s-Zusatz: φ—ω.*

keine endliche Welt den sinnen vorgestellt werden. Wenn ich eine Hand aus der Welt strecke, so erscheint so fern die großere Welt; der übrige Raum erscheint nicht, ausser so fern [ichs] ich etwas hereinsetze. Also ist die Erscheinung ohne Gegenstand (das leere) nicht möglich. Aber eine Unendliche Zeit a parte ante ist zwar in der Erscheinung nothwendig, und im Vernunftbegriffe findet die mathematische Größe gar nicht statt; aber dabey kan der Verstand nicht zur volligen exposition der Sinlichkeit zureichen.

4530. ξ. *M 121. E II 1738. Zu M § 386:*

Der saltus spurius ist die Anziehung in die Ferne. Denn hie sind die intermedia nicht nothwendig causae intermediae; denn die intermedia sind nur Orter.

4531. ξ. *M 121. E II 1739. Zu M § 386:*

Zwey (a auf einander folgende) Zustände sind mit einander niemals unmittelbar verbunden. Denn zwey Zustande sind in zwey verschiedenen Zeitpunkten. Aber zwischen zwey Augenbliken ist eine Zeit. In welchen Zuständen war nun das Ding binnen dieser Zeit? [Es ist die] Die Zustände sind die extrema einer Linie. Es giebt also eine unendliche reihe von zwischenzuständen. (Ob ich aber nicht zwey Zustande schon als zwey successive Reihen betrachten kan, die unmittelbar mit einander verknüpft sind, so wie 2 linien mit einander?) Es läßt sich alles dieses nicht mit den rationalen sätzen vergleichen; aber die quaestion ist auch nicht rational, sondern nur: welches die Gesetze und Bedingungen der Erscheinung sind. Indessen ist die Schwierigkeit auch nicht aus dem Verstande, sondern aus einem andern Gesetze der Sinlichkeit, nemlich eine succession als eine Reihe anzusehen, welcher glieder sich durchzählen lassen und die also niemals unendlich seyn könte.

4532. ξ. *M 121. Zu M § 386:*

Verschiedne Macht und Ehre

---

21 *Die Schlussklammer fehlt.* || ***27*** könte? könne?

58429—***5853*** *Aus Albrecht von Hallers „Versuch Schweizerischer Gedichte“ („Über den Ursprung des Übels“. 2. Buch. Zeile 21—24). Die früheren Auflagen*

Vertheilt, nach Stufenart, die unzählbaren Heere,
Die, ungleich satt vom Glanz des mitgetheilten Lichts,
In langer Ordnung stehn von Gott zum öden Nichts.

4533. *ξ. M 122. Zu M § 386:*

Es giebt negative oder positive oppositionen; bey den letzteren [ist] macht die Verbindung beyder eine negative opposition, die logisch ist. Da giebt es continuitaet; zwischen Grosmuth und Geiz das punctum flexus contrarii zu finden. Ein anderes obiect ist eine andere direction.

Partes universi simplices.
M § 392—405.

4534. *ξ—φ^1? (ω?) M 124. E II 1288. Um M § 393, zu M § 394:*

Einfache Wesen (als solche) können gar nicht Theile der Sinnenwelt seyn. Denn alsDann wären sie theile des objects äußerer Sinne, d. i. des ausgedehnten; aber das ausgedehnte besteht nicht aus einfachen Theilen. Daher muß alles Lebens princip zum Intelligibeln gezählt werden, mithin auch die Seele. Vom Intelligibeln weiß man aber nichts als die Beziehung der Erscheinungen, dazu es das substrat ist, in der Sinnenwelt. Was es also ausser derselben (nach dem Tode) sey, ist schlechterdings unerkennbar. Hierauf Gründet sich auch unsere Unwissenheit in Ansehung aller organisirten und die Materie organisirenden Wesen, deren Möglichkeit, die auf einem Lebensprincip beruht, gar nicht eingesehen werden kan. Einfache Wesen haben keinen Ort in der Welt.

---

haben „Entscheiden Stufenweis die“ statt „Vertheilt, nach Stufenart, die“. Von der 4. Aufl. (1748) an die obige Lesart.

5 giebt *fehlt.* || ***7*** *In Z. 7 f. ist die Interpunction sehr unsicher; möglicherweise muss das Semikolon nach* continuitaet *wegfallen und statt dessen nach* Geiz *gesetzt werden.*

16 Lebens *aus* Leben in. *E:* letzte. || ***18*** substrat? substratum *(so E.)??* || ***19*** *E:* Was also

4535. ξ—φ^1? ν?? *M 124'. Zu oberst auf der Seite, gegenüber der Columnenüberschrift und M § 393:*

Ob die Welt im leeren Raum sey oder nicht, (^{g} ist keine empirische Frage); denn es sind keine empirische Bedingungen der Bestimmung moglich, ob ein Raum leer sey oder nicht (im leeren Raum würde auch keine äußere Erfahrung möglich seyn). Ob es moglich sey, daß alle Materie aus dem Raume weggenommen würde durch Vernichtung, ist eine intellektuelle Frage; ob durch Bewegung, ist eine physische, die voraussetzt, ob [die Undurchdringli] ein Korper, der bewegt wird, alle materie mit sich nehme, die den Raum erfüllt, oder ob nicht eine [unent] unbeweglich sey.

4536. ξ—τ? (μ?) *M 128. E II 1191. Am oberen Rand und neben sowie in M § 401, zu M § 402:*

Die Frage, ob die Korper auffer mir etwas wirkliches sind, wird so beantwortet: Korper sind auffer meiner Sinnlichkeit keine Korper (phaenomena), und also sind sie nur in der Vorstellungskraft empfindender Wesen. Ob diesen ihren Erscheinungen etwas außer mir correspondire, ist eine frage von der Ursache dieser Erscheinung und nicht von der existentz dessen, was erscheint, selbst. Diese existentz als eines Gegenstandes ist die Vorstellung des Zusammenhanges mit allen Erscheinungen nach Gesetzen.

Substantiarum mundanarum commercium.

M § 448—465.

4537. ξ. *M 147. E II 791. Zu M § 448:*

Alles commercium der substantzen ist* eine harmonie ihrer thätigkeiten. Der Grund dieser Harmonie kan also nicht in einem allein seyn, sondern im Gemeinschaftlichen Grunde von allem; das commercium *bricht ab.*

*(^{s} der Zustand verschiedener substantzen, so fern sie mutuo in einander einfließen: realis oder idealis.)

---

3 g-Zusatz übergeschrieben. || **10** unent? || **10—11** eine unbeweglich *sc. der Aether.* **26** *E:* in einer || **27** allem? allen? || **29—30** *s-Zusatz:* φ—ψ.

4538. ξ. *M 147. E II 783. Zu M § 448:*

sola non successio plurium existentium non ideo est simultaneitas.

Das commercium substantiarum iſt entweder absolutum oder hypotheticum: die unbedingte Gemeinſchaft oder die bedingte. Jene blos dadurch, daß ſie daſeyn, oder vermittelſt einer dritten. Jene iſt systema arbitrarium.

Das hypothetice ſtabilirte commercium iſt [entweder naturalis] iederzeit a causa extramundana; aber entweder [per] als ordo naturae (mutuae dependentiae substantiarum secundum regulas generales) oder [als] supernaturaliter, ſo daß es wirklich kein commercium naturale giebt. Das erſte iſt influxus physicus, das andere harmonia idealis vel praestabilita vel occasionalis.

4539. ξ. *M 148. E II 790. Neben und zu M § 449:*

Influxus crassior est, secundum qvem substantia in alteram influens infundit alteri accidentia, ita ut non sustententur a patiente, sed actuentur a vi aliena. Passio autem talis etiam in systemate causarum occasionalium poterat confingi. Ex impossibilitate autem passionis talis et qvia accidentia non inhaerent nisi per vim propriam, concludi potest, substantias in commercio esse non posse, nisi mediante eadem causa sustentante.

4540. ξ. *M 148. Über M § 449:*

Intuitus est vel per sensum internum vel externum. Intuitus externus purus semper habet ideam annexam spatii.

Arbitrium.

M § 708—718.

4541. ξ—τ? (λ?) *M 275. E II 1496. Zu M § 708:*

Die allgemeinen Gründe der ſinnlichen Willkühr ſind Neigungen.

Die allgemeinen Gründe der vernünftigen Willkühr ſind Grundſetze.

---

8 ordo *aus* ordinem

[Der Begrif der freyheit ist aus ei] Nach theoretischen principien ist der Begrif der Hypothetisch nothwendigen Willkühr, nach practischen der absolut unabhängigen Willkühr warscheinlicher.

4542. *ξ—τ? (λ?) M 275. E II 1497. Neben M § 708:*

Der Anfang des wirken muß in der Welt anzutreffen seyn; alles also, was nicht frey ist, hat keinen ersten Anfang. ob ein Wesen, dessen subsistentia derivativa ist, könne in seinen handlungen nicht independent seyn? spontaneitas simplex.

4543. *ξ—τ? (λ?) M 275. Zu M § 708 Schluss:*

Blind ist, was man nicht einsehen kan.

Die blinde Nothwendigkeit (Schikſal) (ᵍ Vorsehung), der blinde Zufall.

4544. *ξ—τ? (λ?) M 275. Zwischen M § 708 und 709:*

Alles ist entweder an und vor sich selbst oder äußerlich nothwendig. Die contingentz ist nur respectiv. Aber freye Handlungen zufalliger Substantzen sollen keine von beyden Nothwendigkeiten haben.

4545. *ξ—τ? (λ?) M 275. E II 1516. Am untern Rand:*

Der Begrif der bedingt nothwendigen Willkühr ist nur eine Hypothesis der Theorie und muß angenomen werden, um die freye Handlungen als phaenomena zu erklären. Der Begrif der unbedingt freyen Willkühr ist ein postulatum practicum, was iederman wirklich annimt, und wo er sich selbst wiederspricht, wenn er von andern einen Gebrauch des Verstandes verlangt.

4546. *ξ—ϱ¹? (λ?) M 276. Am obern Rand:*

libertas est vel facultatis vel status (Hunde im Zwinger); itidem est vel interna vel externa; haec est independentia a cogentibus.

---

8 spont: simpl.

(^{s} Voluntas non potest cogi, sed arbitrium; hoc autem non simpliciter, sed secundum qvid.)

4547. *ξ—ϱ[1]? (λ?) M 276. Neben und zwischen M § 709 und 710:*

libertas itaqve est vel arbitrii vel potestatis. libertas arbitrii est interna et [propria] per se talis. libertas potestatis est externe talis. libertas arbitrii est practica [vel transsce] vel transscendentalis; prior est independentia a stimulis, posterior ab omni necessitatione externa. actus arbitrii simpliciter spontanei sunt originarii, secundum qvid sunt derivativi. Necessitatio arbitrii est vel per stimulos et est pathologica, vel per motiva et est practica.

Spontaneitas arbitrii simpliciter talis in ente originario est necessitas actuum arbitrii independens ab omni externo, ergo est libertas.

4548. *ξ—ϱ[1]? (λ?) M 276. Neben und unter M § 710:*

Die Freyheit iſt zwiefach: entweder der Willkühr oder der gewalt. Die erſte iſt innerlich, die zweyte iſt blos äußerlich.

Die Freyheit der Willkühr (^{g} arbitrium liberum) iſt independentia a stimulis und heißt practiſche Freyheit. Dagegen ſteht das arbitrium brutum necessitatum a stimulis. (Das arbitrium liberum [iſt entweder] hat entweder spontaneitatem practicam oder transscendentalem.)

Die necessitatio arbitrii bruti iſt pathologiſch, des arbitrii liberi iſt [intellectual] practiſch. Jenes causae impulsivae ſind stimuli, dieſes motiva. Die actus arbitrii liberi ſind entweder originarii oder derivativi; jenes iſt die transſcendentale, dieſes die blos practiſche Freyheit.

1f. *s-Zusatz:* φ—ψ.

3ff. *Rfl. 4547 steht unmittelbar unter der vorhergehenden, nur durch einen fast 1 1/2 cm langen wagerechten Strich von ihr getrennt.* || ***6*** *Über* practica *steht das durchstrichene Wort* spontaneitas. || transsc:

20 patologiſch

Libertas.

M § 719—732.

4549. *ξ—o? (μ?) (ϱ²?) (v⁴?) M 283. Über und neben M § 723:*

Die Freyheit besteht in der (ᵍ subiectiven) Unabhangigkeit der Willkühr von allem, was auf unsre Sinne innerlich und äußerlich einfließt. Das Recht ist die obiective Unabhängigkeit unsrer Willkühr von fremder, d. i. die Einschränkung jeder Willkühr durch die Bedingung der Wechselseitigen Einstimung und die Nothwendigkeit der Handlungen, die aus diesen Bedingungen fließen. Der Weiseste und gütigste Mensch, der alles auf unser Bestes anlegte, hat darum nicht ein Recht über uns.

(ᵍ Man darf auch nicht den titel des Rechts in den der Gütigkeit und Religion verwandeln. Die letztere soll nur zur Ausführung dienen.)

4550. *ξ—o. M 288. Neben und in M § 730:*

Daß den Menschen etwas Vorzüglich [gefällt oder] vergnügt, davor kan er nicht; daß er sich aber belieben läßt, ist ihm selbst beyzumessen.

Daher der, welcher von Naturel bösartig ist, es sich selbst reprochirt, weil der Tadel nicht auf das Angebohrne, aber den Mangel des Willens fällt.

Es scheint, daß ein Mensch dem Geiste, der in ihm ist, rechenschaft geben muß. Er muß doch also wohl ein Vermögen haben, dem Gebote desselben zu gehorchen oder nicht. Dieses letztere ist die Freyheit. Die Seele empfindet, das Gemüth urtheilt [a poster] oder schätzt a posteriori, der Geist a priori.

4551. *ξ—o. M 288. Neben M § 730, 731, unter M § 731:*

In der Beurtheilung der Handlungen, die Geschehen sind, [imputiren] setzen wir gleichwohl voraus, daß sie insgesamt ihre determinirende (obgleich nicht (ᵍ noch von anderen) determinirte) Gründe haben, und imputiren sie, ob sie gleich aus dem angebohrnen Character des Menschen fließen mögen; ja so gar: wir imputiren sie nur desto mehr, theils weil man

---

6 fremder? fremden?? || ***11—12*** *Der s-Zusatz (v) zeigt andere Tinte und etwas breitere Feder.*

14 den? dem?

doch weiß, daß ein ieder eine höhere Willkühr habe, unter der selbst dieser Character steht, theils weil ein jeder doch nach eignem Belieben und Neigung handelt und also nicht wieder sein eigen Belieben, er mag gutes und böses thun, und einsieht, daß nach der Regel des oberen Willens die Strafen und Belohnungen auf solchen character passen, und er sich also ihrer würdig erkennt, da er sich seiner Selbst, mithin auch seiner Neigungen entschlagen kan.

Origo animae humanae.
M § 770—775.

4552. ξ—τ. *M 310. Um M § 770:*

Es ist die Frage, ob es eine organisch bildende Natur gebe (epigenesis) oder blos eine, die mechanisch und chemisch bildet.

Es scheint: hiezu gehöre ein Geist wegen der Einheit der beziehung aller theile ihrer Erzeugung nach auf jeden Einzelnen. Aber ist nicht auch in thieren und pflanzen ein geistiges belebend wesen. Auf solche weise müste man so gar in das erste chaos belebenden Geist annehmen, um die verschiedenen thiere zu erklären, die sich iezt nur fortpflanzen können.

Von dem *bricht ab.*

4553. ξ—τ. *M 311. Zwischen M § 771 und 772:*

Es ist nicht klar, daß die Menschliche Seele nicht [durch de] aus der Eltern ihrer, obgleich einfacher Substanz gezeugt werden könne. Es bedarf keines Materialismus.

Immortalitas animae humanae.
M § 776—781.

4554. ξ—τ? (λ?) *M 314. E II 1302. Über und neben M § 776:*

Zuerst ist die Frage: ob der Mensch oder blos [derselbe] die Seele nach dem Tode leben werde, und worin die Einerleyheit der substanz und

6 auch nicht seiner
18 dem? den?

der Person bestehe. [Beym Mens] Komt das künftige Leben blos auf den Korper oder die Seele an. Auferstehung. Zweitens, wenn die Aufgabe nur das künftige Leben der Menschlichen Seele betrift: ob sie blos nach dem Tode lebe (ᵍ zufällig) oder unsterblich sey (ᵍ nothwendig) (Allgemeinheit, Ewigkeit). Das erste vermittelst der Vernunft aus den Zweken Gottes, das zweyte aus der Natur der Seele: a. aus besonderer Beobachtung, b. aus der Natur eines geistes überhaupt.

Gründe der Aufgabe sind entweder Erklärung der phaenomenorum (ᵍ speculativ) (e. g. Erscheinung der Geister) oder die Angelegenheit des Menschen: die der Selbstliebe oder der Sittlichkeit.

Epicur hielt es vor nöthig vor philosophen nichts davon zu entscheiden, damit 1. die Bewegungsgründe rein moralisch wären, 2. kein abergläubisches Vorgeben falsche Schreken und Hofnungen hervorbrächte. Dieses Gründet sich auf eine zu hohe Meinung von der Menschheit. [Die Stoi] Socrates hatte den künftigen Zustand blos problematisch betrachtet. Die Stoiker im Anfange abstrahirten auch davon. Ohne sie stimmt die Ordnung der Natur nicht mit der Moralischen zusammen, und das Wohlergehen und Wohlverhalten sind getrennt. Christlich Gesetz macht es zum Hauptgesichtspunkt aller Bewegungsgründe dieses Lebens.

4555. *ξ—ι? (λ?) M 314.*

Leben komt nicht der bloßen Materie zu. Das einer gewissen Natur angemessene Leben. Freyheit. Thierisch (animalisch.), Geistig Leben.

4556. *ξ—ι? (λ?) M 314. E II 1292. Über, neben und unter M § 777:*

Das Leben besteht in der inneren Zulänglichkeit der spontaneitaet zu Vorstellungen und Begierden; aber unter äußeren Hindernissen kan diese substantz schlafen, ob sie zwar lebt. Der Korper enthält nicht die Bedingung von der Moglichkeit des Lebens der Seele oder auch nur einer ihrer

---

2 E: oder auf die || *13 E:* solche Schrecken || *18* Xstlich; *E:* Das moralische Gesetz.

20—22 Rfl. 4555 ist oben über Rfl. 4554 nachträglich hinzugefügt in kleinster Schrift und ist möglicherweise ein Nachtrag zum Anfang von Rfl. 4554.

Thätigkeiten, sondern ist eine Hindernis, an deren überwindung die Seele doch gebunden ist. Die disposition des Korpers ist eine Verminderung dieser hindernis; daher ist das Denken desto freyer *bricht ab.*

(g weil wir die Erfahrungen nur im Korper anstellen können, so werden sie mehr die Abhängigkeit als unabhängigkeit beweisen.)

4557. *ξ—τ (λ?) M 315. Über und neben M § 777:*

Ich kan nicht sagen: ich weiß, daß ein ander Leben ist; sondern: ich glaubs. So viel weiß ich, daß keiner beweisen könne, es sey kein ander Leben. Man kan auch nicht sagen, daß man Glaube, es sey kein ander Leben; sondern: man könne nur nicht glauben, daß eines sey. Dieses zeigt mehr einen noch währenden Mangel von Einsicht als eine Einsicht des Gegentheils an. Die Hofnung einer Andern Welt ist eine Nothwendige hypothesis der Vernunft in Ansehung der Zweke und eine nothwendige Hypothesis des Herzens in ansehung der moralitaet. Sie ist also praktisch auf sichere Gründe gesetzt, aber theoretisch dunkel und ungewiß. Man kan ienseit dieser Welt nur das wissen, was uns in dieser obliegt.

4558. *ξ—τ? (λ?) M 315. Unter M § 778:*

Der, so die Moralitaet vor wichtig erkennt und daher ein heilig Gesetz und ein gerecht gericht nebst der gütigen Regierung, ist leicht von der Zukunft zu überzeugen. Der, dem dieses eine nur bedingte Nothwendigkeit zu haben scheint, kann gar nicht überzeugt werden. Denn warum sollte eben der Genuß eines Lebens, welches auf bloßen Genuß ausläuft, noch nach dem tode fortgesetzt werden?

Status post mortem.
M § 782—791.

4559. *ξ—τ. M 318. E II 1269. Zu M § 782:*

Daß ein Wesen nach dem tode sey, was sich aller unsrer Bestim-

2f. *E:* eine Veränderung dieser || ***4—5*** *Dass der g-Zusatz hierher gehört, ist durchaus nicht zweifellos. Eine passendere Stelle war aber nicht aufzufinden. Im Anfang ein Verweisungszeichen, dem kein 2. entspricht.*

19 gütigen *nicht ganz sicher.* || ***21*** solte? sollen? soll??

mungen des Lebens bewust sey und solche sich als vergangene beymesse, beweiset noch nicht, daß dieses Wesen ich sey. Hier scheint, es müße das Bewustseyn unterbrochen seyn, wenigstens doch durch die stumpfe Zwischenzeit beym Erwachen continuirt sein. Der innere Sinn muß ununterbrochen fortdauren [obgleich] (der Empfindung nach), obgleich das Bewustseyn der reflexion nach unterbrochen ist. Also beweiset die beständige Persohnlichkeit in diesem Leben ohnerachtet aller Veränderungen, daß die Seelennatur den Korper überstehe. Nun kan das Ich keine leidende Empfindung seyn. Mithin ist sie eine selbstthatige und hangt nicht vom Korper ab.

4560. *ξ—τ. M 318. E II 1311. Zu M § 782:*

Eine andere Welt entweder im cosmographischen oder cosmologischen Verstande, der Gegend oder der Art nach. Die letzte entweder obiectiv oder subiectiv. Der Übergang entweder nach und nach oder plotzlich. Gemeinschaft mit dieser Welt oder nicht. Gespenster.

4561. *ξ—φ. M 318. Zu M § 782:*

Die persohnlichkeit ist entweder fortdauernd (continuirlich) oder unterbrochen. Seelenschlaf.

4562. *ξ—τ. M 319. E II 1304. Zu M § 783:*

Wenn in der folge sich einer seiner selbst bewust würde und sich auch aller solcher Handlungen, als wir uns erinnern, bewust würde, würde er darum ich selber seyn. Also beruht die identitaet der Persohn nicht auf der übereinstimung der apperception, sondern auf der continuation derselben, solte es auch unter dunkeln vorstellungen seyn.

4563. *ξ—τ? (φ?) M 319. E II 1280. Unter M § 784:*

Mundus ist entweder aspectabilis oder concupiscibilis. Ist er [sens] als sensibilis aspectabel, so ist er so fern auch (a sensitive) concupiscibel; ist er

---

1 vergangene? vergangen *(so E.)*? || *2 E:* dies *statt* das || *3* unterbrochen *wohl nur verschrieben für* ununterbrochen, *was E. liest.* || *4* continuirt?? continirt? *21* er?

als intelligibilis betrachtet, ſo iſt er auch intellectualiter concupiscibilis, nicht nach der Erſcheinung und Gefühlen, ſondern Begriffen. Mundus moralis est intelligibilis qvoad perfectionem und iſt mit dem sensibili in union, die aber durch den tod getrennt wird. Wir kommen mit aufhören der (^{g} ietzigen) Sinnlichkeit zwar aus einem mundo aspectabili in einen andern, aber der mundus intelligibilis dauert, ſo wohl in anſehung der ſubſtantz (noumenon), als auch in anſehung der wechſelſeitigen Beſtimmung der intelligentzen.

Theologia naturalis.

Prolegomena.

M § 800—802.

4564. *ξ—ρ[1]? (λ?) M 329.*

Theologia est vel philosophica vel revelata; prior est vel transscendentalis vel naturalis, qvemadmodum religio (practica) est vel supernaturalis vel naturalis. (^{s} Theologia est vel rationalis vel revelata; prior vel philosophica vel communis. prior vel transscendentalis vel naturalis; qvi contendit non esse nisi priorem, est deista; qvi posteriorem (summam intelligentiam), est theista; qvi non nisi rationalem, et naturalista.)

(^{s} Naturalis est vel metaphysica vel physicotheologia.)

Conceptus Dei.

Sectio I.

Exsistentia Dei.

M § 803—862.

4565. *ξ—ρ[1]. M 329.*

Von einem allerrealſten Weſen iſt es nicht begreiflicher, daß es exiſtire, als von einem eingeſchränkten; aber aus ſeiner Vorausſetzung iſt es leichter, eingeſchränkte Weſen abzuleiten. Demnach iſt hier eine nothwen-

---

3 qvoad?? quad? qvod? qoad? || ***15—18, 19*** *Der erste s-Zusatz: ξ—υ, der zweite: φ—ψ.* || ***16*** transsc: || ***25*** Von einem allerrealſten *aus:* Daß ein allerrealſtes || ***27*** Demnach? Dennoch??

digkeit, so ein Wesen anzunehmen, um der Gründe der speculativen Vernunft willen. Es ist nicht leichter, die nothwendigkeit eines völlig heiligen Willens [als die] und die Verknüpfung desselben mit moralischer Vollkommenheit einzusehen, als von einem willen, der eingeschränkt ist; aber wir haben es zur Sittlichkeit nöthig. Auf solche weise gelten beyde Beweise vors subiect, welches auch zum obersten Grunde der Handlungen gnug ist.

4566. *ξ—ϱ[1]? (v?) M 329.*

Wofern nicht ein vollkommenstes Wesen bewiesen wird, so habe ich keinen bestimten Begrif von seinen Eigenschaften. Wird nicht nur ein einzig Urwesen bestimt, so habe ich keinen Begrif von der Zahl derselben und deren Eigenschaften. Eben so von der besten Welt als dem Grunde des Urtheils von dem, was den vernünftigen Geschöpfen in der Welt bevorsteht.

4567. *ξ—ϱ[1]. M 329'. E II 1644.*

Wir können aus dem Begriffe keines Dinges seine Nothwendigkeit, aber wohl aus den Bedingungen der Nothwendigkeit den Begrif herleiten; denn die Nothwendigkeit ist moralitaet.

4568. *ξ—ϱ[1]. M 329. 329'. E II 1236. 1630.*

M 329:

Die subjective Bedingungen der Menschlichen Vernunft sind die postulata ihres Gebrauchs und nicht axiomata.

([g] absolut nothwendig ist die Annehmung eines Dinges im subiectiven Verstande, ohne welches ich nach dem Gesetze [meiner] der allgemeinen menschlichen Vernunft keinen Begrif von den Moglichkeiten der Dinge überhaupt haben kan.

Daß die sensitive Bedingungen nur die Erkentnis der Gegenwärtigen Welt afficiren, dient nur dazu, damit wir den Vernunftbegriffen (die aus andern Gründen von Gott nöthig seyn) nicht dogmatische hinderniße entgegensetzen.)

---

17 Moralitaet? Modalitaet *(so E.)*??

M 329′:

(g Diese Nothwendigkeit aus subiectiven Gründen der allgemeinen Menschlichen Vernunft zeigt sich auch darin, daß wir den Ursprung des Zufelligen aus einem Willen, der dem Erkentniße von mancherley möglichem gemäß handelt und wählt, darum leichter ableiten können, Weil die Erkentnis und wille das warhaftig active in uns sind und auch allerwerts nöthig ist, zweke als gegeben anzusehen, damit unsere Handlungen mit der Welt einstimig seyn.)

4569. *ξ—ϱ¹. M 329′.*

Alles Mogliche wird betrachtet in respectu gegen alles mogliche (durch entweder oder) und liegt also als ein Glied der Eintheilung in einem Ganzen, welches alle data dazu enthelt. Die Möglichkeit in aller Absicht (absolute, schlechthin moglich) erfodert *bricht ab.*

Der transscendentale Beweis ist eine nothwendige hypothesis der reinen Vernunft.

4570. *ξ—ϱ¹. M 329′. E II 1003.*

Alle unsre Möglichkeit setzt data voraus, [und die] entweder zu allen Dingen mit der Unbestimtheit eines ieden, oder ein gegebenes principium der relation mit der Unbestimtheit einer besondern, e. g. Im Raume sind Dreiecke möglich. Die logische relation ist der Satz des Wiederspruchs, die der phaenomenorum Raum und Zeit, die der Sachen und deren realverhältnisse sind Kräfte. Aus jenen läßt sich auf diese nicht schließen. Der Satz des Wiederspruchs ist nur negativ brauchbar, nemlich das unmögliche durch den Wiederspruch zu erkenen. positiv aber: das Mögliche, setzt er zu viel voraus, ob er gleich so auch wahr ist.

---

5 können. Weil || **6** *E:* des Wahrhaftigen activ || **8** Welt? *Möglicherweise nur die erste Silbe eines Wortes mit zwei Puncten dahinter, als Zeichen der Abkürzung.* || seyn? seyen? || **14** transsc:

16ff. *E. setzt diese Rfl. in den krit. Empirismus, Nr. 4117 dagegen in die 1. Periode des Kriticismus, obwohl Nr. 4570 zwischen Nr. 4116 und der unter ihr stehenden Nr. 4117 später zwischengeschrieben ist.* || **23—24** *E:* nämlich das Mögliche || **25** ob er er gleich

4571. *ξ—o. M 330.*

Ob das evangelium die theologie so verbessert habe?

Die idee der hochsten Vollkomenheit und eines Allgemeinen und unmittelbaren Regierers ist nöthig aus Bedürfnis, aber nicht nothwendig aus Vernunft.

4572. *ξ—o. M 330.*

Der absolute Satz: wenn etwas Gott ist, so existirt es, drückt die absolute Nothwendigkeit aus. Daher ich nicht sagen kan: wenn etwas eine Sonne ist, so existirt es. Der absolute Satz, der die nothwendige existentz ausdrüken soll, muß analytisch seyn, mithin: wenn etwas absolut nothwendig ist, so existirt es.

4573. *ξ—o. M 330. E II 1691.*

Wir könen aus den datis der Erfahrung auf das Daseyn keines Wesens und seine Eigenschaften schließen, welches der Größe nach ein bloßes ideal ist und alle Erfahrungsbegriffe übertrift.

4574. *ξ—o. M 330. E II 1610. 1579.*

Alles kan nur moglich seyn durch einen. Denn durch viele zusammen ist nicht das moglich, was durch einen, der ihre Kräfte vereinigt.

Der Beweis aus Begriffen: entweder von Gott oder von der Welt überhaupt; der erste: von dem Begriffe eines Vollkommensten die Nothwendigkeit, und der 2te: aus diesem ienes herzuleiten.

4575. *ξ—o. M 330.*

Der positive Begrif von Gott ist leicht. Der negative dient zur Berichtigung. analogie.

4576. *ξ—o. M 330. E II 1703.*

Unsere Erkentnis von Gott ist mehrentheils negativ, d. i. die prac-

14 schließen *zweimal.*
17 noglich || ***26*** Erkentnisse

tische sowohl als theoretische Grentzen unseres theologischen Erkentnisses zu bestimen, als auch vor irrthümer, so wohl logisch als practisch schädliche, in Acht zu nehmen. Vermessenheit, Vorwitz. Denn alle unsere Erkentnis von Gott ist nur eine Untersuchung dessen, was in dem ideal der höchsten Vollkomenheit gehören möchte. Nun können wir aus unserer idee der hochsten Vollkomenheit nicht alles herleiten, was dem Dinge selbst zukomt; sondern die materialen principia müssen durch Erfahrung gegeben seyn, und die Form dient nur dazu, das abzusondern, was der Vollkomenheit wiederspricht.

4577. ξ—o. *M 330. 330'.*

M 330:

(g transscendentale theologie.)

Der alle Dinge terminirende Begrif ist der eines nothwendigen Wesens; eines Urwesens oder ersten aller Wesen, des höchsten wesens: so fern es keinen Grund über sich hat, des Allgnugsamen oder Wesens aller Wesen: so fern es keinen Grund neben sich, auch nichts unabhängiges ausser sich hat, folglich eines einigen Wesens. Es ist die Frage, ob von diesen dreyen Begriffen einer die übrigen alle setze. Die zwey erste Begriffe bedürfen wir, weil wir einen terminum der subordination nöthig haben. Diese qvaestionen sind transscendental und betreffen blos die subordination unsrer Begriffe. Die zweyte von einem ursprunge aller Dinge a priori erkannt von der Beschaffenheit der Ursache, ob sie Verstand habe oder nicht, ist metaphysisch und setzt analogien mit bekannten Ursachen voraus. Der Begriff des Urwesens *M 330':* gehet auf die Wesen und blosse Möglichkeiten, der der Ursache auf Wirklichkeiten, und die causalitaet bezieht sich iederzeit auf zufalligkeiten.

M 330:

(g Natürliche theologie: ein Vollkommener Geist dem Verstande und willen nach. Nemlich im Verhältnis auf die Natur.)

---

3 *Zu* Vermessenheit *vgl. V 3\3.* || *4* *E:* das *statt* dem || *5* *E:* Nur *statt* Nun *12* *Der g-Zusatz ist nachträglich zwischen Rfl. 4576 und 4577 hinzugefügt. Vgl. den g-Zusatz am Schluss der Rfl.* || *25* daß der || *26* bezieht? beruft?? || *28—29* *Der g-Zusatz ist nachträglich (offenbar mit Beziehung auf den g-Zusatz in Z. 12) hinzugefügt zwischen Rfl. 4577 und M § 805.* || *29* im? in?

4578. *ξ—o. M 330.*

Cosmotheologie oder physicotheologie. Die letzte ist empirisch.

4579. *ξ—ϱ¹. M 330.*

Gott als die höchste intelligentz: Grundbegrif der natürlichen theologie. Beziehung auf unsre Angelegenheiten und Zweke. Conceptus terminator [stator], comprehensor, definitor; der aller Dinge schranken bestimt; omnium determinator in der subordination, coordination und conception, weil die Vernunft nur vom universali ad particularia geht.

(ᵍ in sich selbst ist nur das all hinreichend bestimt: conprehensor.)

Was zum Begrif von Gott gehöret.

4580. *ξ—ϱ¹. M 330.*

Der transscendentale Begrif ist nöthig, nicht der transscendentale Beweis; imgleichen daß man einsehe: man könne nichts mit Grunde heterodox behaupten. Die Nothwendigkeit des göttlichen Daseyns [entweder] als einer nothwendigen Hypothese entweder der bloßen Begriffe vom möglichen oder der Erfahrungen in dieser Welt, imgleichen als Hypothese der moralitaet. Die absolute nothwendigkeit kan nicht bewiesen werden.

(ᵍ Der Beweis vom Daseyn Gottes ist nicht apodictisch, sondern Hypothetisch sub hypothesi logica und [morali] practica.)

Die hypothesis, welche in Verhältnis auf die Gesetze der reinen Vernunft nothwendig ist, ist originaria; die, welche in Verhaltnis auf Erfahrung nothwendig ist, ist conditionalis sive relativa. Die erste ist nothwendig, die zweyte nöthig; iene originaria, diese subsidiaria, z. E. zur Erklärung der Ordnung in der Welt suppletoria.

---

7 determin: = determinatio? || ***8*** geht *fehlt.* || ***9*** *Vor* comprehensor *eine Klammer; die zweite fehlt.*

12 transsc: Beweis || ***13*** *In* heterodox *die Endung nicht ganz sicher.* || ***18—19*** *Es ist nicht ganz sicher, ob der g-Zusatz hierher gehört. Er steht auf M 330'. Zu Anfang dasselbe Verweisungszeichen, das Z. 17 und Z. 20 (in M § 808) mit einander verbindet.*

4581. *ξ—ϱ[1]. M 330.*

Alles Mögliche ſteht in einem durchgängigen Zuſammenhang. Möglich ſeyn heißt eigentlich ſoviel als: ſtimmen. Alle Moglichkeit hat data, aber die Form derſelben beſteht in der Zuſammenſtimung. Daher iſt die durchgängige Möglichkeit eigentlich eine Zuſammenſtimung mit allem.

4582. *ξ—ϱ? (φ?) M 330. 330'.*

M 330:

Die Bedürfnis der Vernunft, ein hochſtes weſen zu erkenen, iſt die einer nothwendigen Hypothesis des Gebrauchs derſelben: 1. der reinen Vernunft. 2. der empiriſchen, beydes ſpeculativ; 3. der practiſchen. (ˢ Daher 1. transſcendentale theologie; 2. Natürliche: Cosmotheologie, phyſicotheologie; 3. Moraltheologie. Alles dieſes: 1. den Begrif des hochſten Weſens zu beſtimmen, 2. ſein Daſeyn darzuthun. *M 330':* Alle dieſe Erkentnis iſt ein Glauben, wie iederzeit, wenn wir auf erſte Urſachen zurük gehn. Die transſcendentale theologie allein iſt deiſtiſch; die natürliche allein iſt anthropomorphiſtiſch; die Moraliſche allein iſt nicht gnug gegen Eingriffe geſichert. Die transſcendentale theologie ſichert wieder ſie.)

4583. *ξ—ϱ? (φ?) M 330. E II 1712.*

[Vom Daſeyn Gottes gegen das Ende] conceptus definitor: der alles durch Zweke beſtimt; terminator: der Anfangt; comprehensor: der alles befaſſet.

4584. *ξ—ϱ? (φ?) M 330.*

Der praktiſche Grund des Glaubens an Gott kan hinreichend ſeyn; es ſind aber doch ſpeculative in subsidium nöthig, um ienen wieder falſche vernünfteley zu ſichern.

---

5 Zuſammenſtimungen || allem? allen? || ***11ff.*** *s-Zusatz:* ***φ.*** || ***11, 15, 17*** transsc: theol: || ***18*** ſie *fehlt.* || ***21*** *E:* Anfang; comprehensor: das Letzte.

4585. *ξ—ϱ? (φ?) M 330.*

1. pathologischer Ursprung der theologie; 2. speculativer, Vernünftelnder; 3. Moralischer. So verschiedene religion giebt es auch. [Die 2te ist deism.] Gott ist in allen diesen fällen nur eine Nothwendige hypothesis des Gebrauchs der Vernunft in Ansehung seiner eigenen Glükseeligkeit oder der speculation oder der moralitaet.

4586. *ξ—τ. M 330. Über M § 803 Schluss (157₂₀):*

vid. p. 336. Zufalligkeit der Natur und ens supramundanum machen theologie nothwendig.

4587. *ξ—τ. M 336. Am oberen Rand, neben M § 822, zwischen M § 822 und 823:*

ad p: 330. Die idee eines hochsten Wesens ist [eine] die nothwendige Voraussetzung Zur Vollendung unsrer Erkenntnis wirklicher Dinge durch Vernunft, so wohl als eines ersten und nothwendigen, als auch um aller Verhaltnisse willen: als des Wesens aller Wesen, des Wesens, was alles in sich faßet, [damit] weil dadurch allein etwas Bestimtes kan erkannt werden. Wir schließen aus dem Daseyn Gottes auf die größte Vollkommenheit der Welt und aus dieser auf das Daseyn Gottes. Dieses geht so zu. Wir müssen einen obersten Verstand und Willen annehmen, um die Zufalligkeiten der Welt zu erklären, und beydes zusamt der Macht und Dauer im hochsten Grade und vollkommner Einheit, weil ohne solche nichts Bestimtes erkannt werden kann.

4588. *ξ—ο. M 332. E II 1686. Zu M § 810, 811:*

Wenn man das Daseyn Gottes aus empirischen Gründen beweisen will, so entspringt der wunderliche Zirkel, daß wir uns zwar nicht getrauen, aus den Vollkommenheiten, die wir in der Welt gewahr werden, zu schließen, diese sey unter allen moglichen die beste, sondern zuerst: die Ur-

---

2 speculat:

15 dem Wesen *statt* als des Wesens || *20* Zufalligkeiten? Zufalligkeit???

sache derselben sey unter allen möglichen die vollkommenste, folglich auch die Wirkung.

Wenn wir aus Begriffen die [Daseyn] eigenschaften Gottes schließen wollen, so doch, daß wir irgend eine existentz durch Erfahrung annehmen, so schließen wir aus diesem Daseyn auf ein an sich nothwendiges, Gleich als wenn dieses nicht vor sich selbst müsse klar seyn; und, da dieses durch den Begrif, den wir davon haben, nicht vor sich selbst klar ist, so schließen wir doch aus diesem problematischen Begrif [auf] auf solche eigenschaften, wodurch er nur ein einziger seyn kan, nemlich die Allgnugsamkeit. Nun aber muß, da die Nothwendigkeit des Daseyns nur aus Bedingungen, die einem Dinge allein zukommen könen, geschlossen werden kan, so muß man den Schlus auch umkehren könen, folglich aus blossen Begriffen ohne ein empirisch principium das Daseyn Gottes schließen könen.

4589. *ξ—o? (v?) M 334. Über und neben M § 816:*

Wir haben des Begrifs von Gott nöthig als eines obersten Grundes der Dinge durch Freyheit. 1. Um den Ursprung zufalliger Wesen zu erklären, und zweytens: die letzte Zweke und Hofnungen Vernünftiger Wesen zu bestimen. Jenes in der reihe der speculation, dieses der praxis. Jenes dient nur wegen des Anfanges der Natur. Die Naturbegebenheiten selber Müssen daraus nicht erklärt werden.

4590. *ξ—o? (v?) M 334. E II 1612. Über und neben M § 817:*

Die Unendliche realitaet ist das substratum aller Möglichkeit. Die allgemeine Grundlage. Wenn alle Verneinungen Schranken sind, so ist kein Ding möglich als nur durch ein anderes, welches es voraussetzt, auffer das ens realissimum. [Die unendliche Zeit der] Die alles begreifende Zeit, der alles enthaltende Raum, das allgnugsame Ding.

4591. *ξ—o? (v?) M 334. Am Aussenrande neben M § 817:*

Der atheismus.

1. Daß es gar kein Urwesen gebe: Epicur.

---

3 die *aus* das || ***10*** da *fehlt.*

2. Daß es die Welt selbst sey oder die Welt eine modification von ihm.
3. Daß es nach blinder fatalitaet Ursache der Dinge sey.

4592. *ξ—o? v? M 334. E II 1568. 1684. Über, am Aussenrand neben und unter M § 818, unter M § 819:*

* In der theologia Naturali wird das ens summum (^{g} bestimmt) betrachtet als die Ursache der Natur (^{g} unsrer Welt); folglich, da wir die causalitaet nur durch Kräfte kennen, die uns in der Erfahrung gegeben seyn [so] und diese in dem höchsten Wesen nicht proprie könen angetroffen werden (anthropopathos), so werden wir nur ihre Verhältnis zu den Wirkungen, welche der Verstand erkennt, proprie, die art aber, wie sie wirken, improprie von Gott denken konnen und, indem wir das, was hiebey von der Natur der Dinge der Welt entlehnt worden, absondern und das absolute derselben negativ denken, theoprepos denken müssen; folglich werden wir in der theologia naturali Gott nach der analogie aus der Natur überhaupt erkennen. theologia naturalis vel cosmologia vel physico-theologia.

Wir schließen aus dieser Welt auf eine andere, weil sie nicht mit der Größesten Vollkommenheit allein übereinstimmt; und gleichwohl will man von ihr aufs Daseyn des Vollkommensten Wesens schließen und nachher von diesem und seinen Vollkommenheiten auf die andre Welt.

*(^{g} aller Beweis vom Daseyn des entis summi ist nur aus reinen Vernunftbegriffen, folglich a priori zu führen (Wolf). Dieser Beweis *bricht ab.*)

4593. *ξ—φ^1. M 334. Am Innenrand neben M § 817:*

in der natürlichen theologie Gott als ursache dieser Welt, folglich blos sein Verhaltnis und er selbst nach der analogie per eminentiam.

---

5 theol: Nat: || ***6*** *Vor* unsrer *noch durchstrichene Buchstaben* (d. i.?) || ***7*** die ins in || ***9*** anthropopathos? anthropopathoi? *auf keinen Fall* anthropopathismus, *wie E. liest.* || ***11*** konnen?? kennen? kannen? || ***14*** theol: natural: || *E:* Gott aus der || ***15f.*** theol: nat: *(E:* rationalis*)* || cosmol: || phys: theol: || ***26*** per eminentiam *steht in M § 817 über „ones cog" (159$_{24}$) links von* analogie, *da unter dem Wort kein Platz mehr war wegen des s-Zusatzes am Schluss von Nr. 4444 (551$_{8f.}$). Sachlich vgl. M § 826.*

4594. *ξ—φ¹. M 334. E II 1692. Am Innenrand neben M § 817 Schluss bis M § 819:*

Cosmotheologie ist auf den Satz erbaut: die erste Ursache eines zufelligen Dinges ist es aus Freyheit, nicht aus der Nothwendigkeit seiner Natur; erster Beweger, teleologisch.

4595. *ξ—φ¹. M 334'.*

Die Natürliche theologie ist entweder cosmotheologie oder physicotheologie.

4596. *ξ—φ¹. M 334'.*

Es ist nicht so leicht, theoretisch das Daseyn Gottes zu beweisen, aber leicht und natürlich, es zu glauben.

4597. *ξ—v. M 335. Über und neben M § 820:*

Zur cosmotheologie Gehort das Verhaltnis von Gott zur Welt der causalitaet nach. 1. [princ] systema inhaerentiae vel emanationis vel liberae productionis; die letztere vel tanqvam architecti vel tanqvam creatoris. 2. praesentia vel commercii vel conservationis. Das erste ist anima mundi. 3. duratio non in tempore, qvemadmodum praesentia non in spatio et creatio non in tempore. Moraltheologie: sapientia (♂ benignitas) et sanctitas, finis*, summum bonum, Optimismus. Summa felicitas cum summa dignitate ipsius. Origo mali. decreta omnia non absoluta, sed hypothetica. Gubernatio et idea gubernationem determinans: providentia.

* (♂ non est impellens, sed complacentiae immanentis.)

4598. *ξ—v. M 335. E II 1564. Neben M § 821:*

Es werden auch in der Naturlehre die Ursachen nur als nothwendige

---

3 den? dem? || ***16*** vel vel commercii || ***17*** qvem *aus* non || ***18*** Moraltheol: || ***25*** nothwendige *fehlt bei E.*

Hypotheſen vorgetragen, aber nicht als ſchlechthin nothwendig, weil noch eine Andre Urſache deſſelben phaenomeni möglich wäre.

4599. ξ—*v. M 335. Zwischen M § 820 und 821:*

Klugheit und Sittlichkeit könen nicht zuſammenhängen als lediglich durch die Hypothesis eines dritten Weſens, was Mächtig und Gütig und zugleich heilig und gerecht iſt.

Intellectus Dei.

M § 863—889.

4600. ξ—τ. *M 352. Neben M § 862 Anmerkungen:*

Die cauſſalitaet der ganzen Reihe des Zufalligen, mithin des entſtehens und anfangs derſelben, iſt nicht phyſiſch, ſondern practiſch, d. i. aus Freyheit.

(ˢ Freyheit iſt die oberſte Bedingung des realeſten Weſens als Urſache, und die Cauſſalitaet bey derſelben iſt durch Verſtand und Willen.)

(ˢ Primus motor ex libertate. intelligentia.)

4601. ξ—τ. *M 352. E II 1604. Neben M § 863:*

Alle Zuſammenſetzung und Einſchrankung iſt Zufallig; die Urſache derſelben iſt ſelbſt zufallig und kan nicht anders als in einer Wahl beſtehen.

4602. ξ—τ. *M 352. E II 1696. Neben M § 863 Schluss bis M § 865 Anfang:*

Der [empiriſche] cosmotheologiſche Beweis hat zulenglichkeit als principium des empiriſchen Gebrauchs der Vernunft in Anſehung aller möglichen Ordnung in der Welt und auch des erſten anfanges nach der analogie der Erfahrungen.

13—16 *s-Zusätze:* ψ.

26 *E:* Erfahrung

Es wird dadurch auch nur auf ein Analogon unserer freyheit geschloſſen.

4603. *ξ—ϱ^1? ($\varkappa^1$? λ?) M 352'.*

Die Causalitaet ($^{\varrho}$ der Dinge) nach der nothwendigkeit der Natur giebt subſtantiale Einheit der Urſache und Wirkung, weil die Aufhebung der letzteren die Natur der Erſteren, mithin ihr Daſeyn aufheben würde.

4604. *ξ—φ^1. M 353. E II 1718. Neben M § 866—868, zu M § 866:*

Analogie mit dem Menſchlichen Verſtande.

via reductionis alle Sinnlichkeit und deren ($^{\varrho}$ einſchränkende Bedingungen) Schranken abzuſondern.

wenn wir aber die Bedingungen der Sinnlichkeit weglaſſen, ſo fallt alle Erkenntnis in concreto weg; demnach können wir Gott niemals durch erkenntnis, die von der Natur entlehnt iſt, proprie, ſondern nur secundum analogiam denken.

Die idee *bricht ab. Die beiden Worte stehen rechts vom Schluss des § 868; darunter, mit Bleifeder geschrieben, das Wort:* Plato.

4605. *ξ—φ^1. M 353. Zwischen M § 866 und 867:*

Ens originarium non est natura originaria, sed intelligentia originaria.

4606. *ξ—φ^1? (ω?) M 353. Unter M § 869:*

theologia transscendentalis;

theologia naturalis *: determinatio per praedicata naturae — psychologica;

---

12 *Vor* wenn *ein Verweisungszeichen; das entsprechende nach* abzuſondern *hat Kant vergessen.*

22 transsc: || ***24*** psychol.

* (ϑ vel ex principiis transscendentalibus vel physicis)
theologia moralis, determinatio et conclusio ex praedicatis et argumentis moralibus.

Voluntas Dei.

M § 890—925.

4607. ξ—o. *M 363. Zu oberst auf der Seite, aber zu M § 892:*
Acqviescentia in semet ipso est principium omnis caussalitatis entis summi et est beatitudo.

4608. ξ—o. *M 363.*
Die moraliſche theologie: Gott als summum bonum, legislator et finis.

4609. ξ—o. *M 363. E II 1362.*
Das principium der innern Möglichkeit eines [Weſ] Dinges iſt das Weſen. Dieſes Weſen nach (ϑ der Beſtimmung) ſeiner cauſſalitaet iſt Natur. Die Bedingung der Natur als einer erſten Urſache des Zufalligen iſt freyheit.

4610. ξ—o. *M 363. Am Aussenrand, oben über der Seitenzahl beginnend, bis hinab zu M § 892:*
Weſen: Deus (ϑ ut) summa possibilitas.
Natur: Deus ut summa perfectio.
Freyheit: summum bonum.
Perfectiones sunt facultates ad summum finem;
bonum est intentio summi finis.
summum bonum est unio summae felicitatis cum dignitate sive receptivitate ipsius obiectiva, qvae tanta est, qvanta in felicitate universali practice est determinabilis, h. e. qvantum per consensum practicum cum principiis felicitatis universalibus * licet esse felicem.

---

1 princip: transsc: || physicis? physico? || **2—3** argument.
20 *Statt* Deus ut summa, *wie üblich, drei wagerechte Striche.* || **27** principiis felicitatis universalibus *aus* felicitate universali

* (^{g} so wohl in Verhaltnis auf die Zweke der Menschlichen Natur (^{g} als) der Menschen.)

Die moralische Vollkommenheit, in sofern sie die Bestimung des gottlichen Willens ist oder in Ansehung der Geschopfe bestimmend ist; d. i. [Er ist das principium] Sein Wille ist Gerecht, und er will, das Menschen gerecht seyn. Die moralische theologie ist die rechte, welche Gut macht.

Gott in dieser theologie in dreyfacher Persohn oder qvalitaet als der (^{g} heilige) Gesetzgeber, als der gütige Regirer und der gerechte Richter.

4611. *ξ—o. M 363. Zwischen M § 891 und 892:*

Moralitaet ist die Übereinstimung der freyen Willkühr mit dem Zweke der Menschheit und der Menschen überhaupt, nemlich mit nothwendigen Bedingungen der allgemeinen Zweke der Menschheit und der Menschen.

4612. *ξ—o? (φ?) M 363. Über und in M § 890:*

Wir sollen am allgemeinen Glük so viel Antheil haben, als wir dazu beytragen. Die moralitaet ist selbst nur aus der idee eines solchen Willens begreiflich.

4613. *ξ—o? φ? M 363. In M § 891:*

Das Glük und Schikſal, mit einem Wort: die Vortheile von der Natur, könen niemals den Werth haben als die unter richtigen Regeln.

4614. *ξ? φ^1? ω? M 364'. Gegenüber vom Schlusssatz von M § 893:*

Libertas voluntatis — Perfectio vel naturalis: omnipotentia, sapientia (^{g} [naturalis] artificialis) [Sanctitas], vel moralis: Sanctitas, benignitas, Justitia = Sapientia.

---

6 seyn? seyen? || ***21*** unter?

24f. *Nach* naturalis *ein Komma, nach* moralis *ein Punct.* || sapientia? sapientiae? || ***26*** = Sapientia *s-Zusatz? Statt des Gleichheitszeichens ist vielleicht nur ein wagerechter Strich zu setzen.*

4615. ξ—ο. *M 368. Zu M § 901 Anfang:*

Die Heiligkeit, Gütigkeit und Gerechtigkeit des Gottlichen Willens. Summa: die Weisheit.

Creatio mundi.
M § 926—941.

4616. ξ—ο. *M 379. E II 1427. Zu oberst auf der Seite. Zu M § 926:*

Die Welt intellectualiter betrachtet hat keinen Anfang; nicht, weil sie eine unendliche Zeit gedauert hat, denn alsdenn würde sie sensitive betrachtet werden, sondern [sie] weil sie in diesem Betracht gar nicht in der Zeit erwogen wird.

Sensibilis mundus hat keinen Anfang, weil ein erster Anfang unmoglich ist. Der, so die Welt sensitive betrachtet, erkennet in derselben keine Grentzen.

4617. ξ—τ. *M 379. E II 1434. Zu M § 926:*

Die Welt, wie sie Anfangt, läßt sich nicht denken nach Gründen der Vernunft, und ohne anfang nicht nach Gründen der Sinnlichkeit.

4618. ξ? (τ?) *M 380. Über und neben M § 927:*

Wenn wir in die Welt als sinnenwelt hineinschauen, so werden wir im regressu der Erscheinungen keinen Anfang finden. Nun sind aber diese Erscheinungen nicht wirkliche Dinge; also heißt es eigentlich nicht: die Welt ist (ᵒ an sich) ohne Anfang, sondern: die Erscheinung (in Beziehung auf uns) hat keinen Anfang. In den Erscheinungen ist keine absolute Grenze der [comp] Vermehrung oder Verminderung.

Die Welt hat einen Ursprung, aber nicht als Erscheinung, sondern als Wesen an sich selbst.

---

2 Gütigkeit Gerechtigkeit und Heiligkeit *mit drübergesetztem* 2, 3, 1.

17 Kant hat sich hier offenbar versehen: Vernunft *und* Sinnlichkeit *müssen ihre Stelle tauschen. Vgl. die folgende Rfl., sowie Nr. 4271 und 5544.*

4619. *ξ? (τ?) M 380. E II 1126. Über und neben M § 928:*

Das causalverhältnis des intellectuellen zum sensitiven und die Bestimmung der Sinnlichkeit nach blos intellectuellen principien oder umgekehrt kan gar nicht von uns eingesehen werden. e. g. Der erste Grund der Zusammensetzung, die erste Handlung durch freyheit, der Ursprung und Anfang der Welt.

4620. *ξ—ϱ. M 380. Zwischen M § 928 und 929:*

Caussalitaet in Ansehung der Substanz: Schopfung und Erhaltung; in Ansehung (ᵍ des Laufs der Welt) der Anordnung: Vorsehung und Regirung.

4621. *ξ? (τ?) M 382. Am oberen Rand und am äusseren Seitenrand neben M § 932 und 933:*

Der physicotheologische Begrif sucht zum zufalligen das Nothwendige bestimmt, der moralische zum Nothwendigen das Nothwendige, um ihm realitat zu geben [der]. Es ist nicht nothwendig, zum ersten Grunde in der speculation zu gehen. Aber es ist um der Pflichten willen nothwendig, zum obersten Gesetzgeber, Regirer und richter zurükzugehen.

Vernunftglaube, der nothwendig ist, ist unvermeidliche Hypothesis eines sittlichen wesens.

Die subiective Gründe der Bedürfnis unserer reinen so wohl als angewandten Vernunft vermehren diese Verbindlichkeit.

Providentia.

M § 950—975.

4622. *ξ? ϱ¹? M 392. Zu M § 958ff.:*

Das Gute ist die Zusammenstimung mit der Natur- und Weltordnung vermittelst der Freyheit. Daher ist Gott vermittelst der Natur Urheber des Guten und zugleich der, so das Böse hindert.

---

15 realitat? realitas?

4623. *ξ? ϱ¹? M 392. Zu M § 960:*

Der moralische concursus geschieht durch die Wegräumung der Hinderniße unserer inneren moralitaet und nicht durch Bestimung unserer Handlungen.

4624. *ξ? ϱ¹? M 393. Zu oberst auf der Seite. Zu M § 958ff.:*

Gott ist der Urheber von der Ordnung der Natur, frey handelnde Wesen in vielen Stüken von dem Laufe der Natur.

4625. *ξ? ϱ¹? φ¹? M 393. Neben M § 963, zu M § 962f.:*

Ob die donau deswegen gegen Osten laufe, damit die türken nicht das Reich überschwemmen und das fahlunsche Bergwerk ins Land dalecarlien gesetzt sey, weil dieses ein fleißig Volk ist?

---

6 handelnde? handelnder?

Phase o.

Allgemeines.

4626. *o. M X. E II 534.*

Die analysis der reinen Vernunft giebt nichts als Deutlichkeit in den Vorstellungen, die wir schon haben.

Die synthetische Sätze gehen auf die Bedingungen der Urtheile durch reine Vernunft und sind subiectiv. Also kan die reine Vernunft nicht anders als in Anwendung [auf das was] auf Sinne uns obiecte erkennen lehren.

4627. *o. M X. E II 142.*

Die Metaphysik hat weder den Nutzen im Gebrauch noch den Glantz der Erfindung und stärke der Vernunfteinsicht, den die mathematic hat; aber ihr Zweck ist ein allgemein menschlicher Zweck, und dadurch gehet sie allen theoretischen Kenntnissen vor.

4628. *o. M X. E II 162.*

Die metaphysic dient nicht der Wissenschaft als nur negativ, die irrthümer der reinen Vernunft abzuhalten; aber es ist kein gringer Dienst, den sie den erhabensten und dr *bricht ab.*

---

11 Met: || ***13*** ist *statt* ihr

18 *E:* da sie den

4629. *o. M XX. E II 557. 518. 939.*

Die Grundbegriffe aller unsrer Erkenntnis sind [die qvalitaet (was da sey) die qvantitaet (wie viel mal)] 1. das seyn überhaupt (ᵍ qvidditaet), zweytens: wie etwas ist, drittens: wie vielmal es ist.

Das, wodurch die Dinge gegeben sind, ist empfindung; wie sie gegeben sind, reine Anschauungen.

Durch den Verstand werden entweder Dinge gedacht oder nur ihre sinnliche Vorstellungen. Die Zahl bedarf Raum und Zeit zu ihrer Anschauenden Vorstellung.

Die logische Form ist eben das vor die [Begriffe] Verstandes Vorstellungen von einem Dinge, was raum und Zeit vor die Erscheinungen derselben sind: nemlich iene enthalten die stellen, sie zu ordnen. Die Vorstellung [sei], wodurch wir einem obiect seine eigenthümliche logische Stelle anweisen, ist der reale Verstandesbegrif und rein: z. E. Etwas, was ich jederzeit nur als subiect brauchen kann; Etwas, wovon ich hypothetisch auf ein conseqvens schließen muß ꝛc ꝛc.

Dadurch daß unsre Empfindungen eine bestimmte Stelle* im Raume und der Zeit bekommen, erlangen sie eine function unter den Erscheinungen; die Stelle aber im Raume und in der Zeit ist bestimmt durch die Nachbarschaft anderer Empfindungen in denselben; z. E. auf den Zustand meiner Empfindungen, die mit den vorigen etwas gemein haben, folgt der andere; die empfindung eines wiederstandes ist zugleich in demselben raume mit der Schwere verbunden.

Durch die Bestimmung der logischen stelle bekommt die Vorstellung eine Function unter den Begriffen. e. g. Antecedens, conseqvens. Doch ist die sensitive Function der Grund der intellectualen.

* (ᵍ eine bestimmte Stelle ist von der willkührlichen unterschieden.)

2ff. *Die Rfl. zeigt durchweg dieselbe Tinte und Schrift. Die drei ersten Absätze stehen am obern, der Rest am rechten Rand. E. setzt den 3. Absatz in den krit. Rationalismus, das Übrige in den Kriticismus I.* || ***5*** *E. schiebt nach* ist *ein:* eine || ***6*** *E:* Anschauung; *unwahrscheinlich.* || ***15*** *E:* nun || ***26*** *Die letzten beiden Silben von* intellectualen *beginnen eine neue Zeile. E. hat aus ihnen* denn *herausgelesen und meint, die Rfl. sei unvollständig, was nicht der Fall ist.*

4630. *o. M XX. E II 262.*

Sätze können a priori erkannt werden, aber ihre Grundsätze a posteriori.

4631. *o. M XXI. E II 938.*

(g Der Raum ist ein datum.)

Die logische Handlungen sind actus, wodurch wir die data zu Vorstellungen der Dinge respective gegen einander setzen und ordnen. Dadurch bekommen die Vorstellungen logische functionen. Die reale function [ist] besteht in der Art, wie wir eine Vorstellung an und vor sich selbst setzen; also ist es eine Handlung (a priori), welche ieglichem dato (a posteriori) correspondirt und wodurch dieses zum Begriffe wird. Diese handlungen sind die Quellen, woraus die logischen Möglich sind. Daraus entspringen alle Erkenntnisse, wie wir nemlich data fassen und uns selbst etwas, was Erkentnis heißt, formiren können. In der Natur können uns keine data vorkommen, als daß, wenn man Gesetze darin warnimt, sie den allgemeinen arten correspondiren, wornach wir etwas setzen, weil sonsten keine gesetze würden bemerkt werden oder überhaupt kein Object, sondern nur verworrene innere Veranderungen. Da wir also obiecte nur durch unsre Veränderungen Vorstellen können, so fern sie etwas unsern [Ge] Regeln zu setzen und aufzuheben gemäßes an sich haben, so sind die realfunctionen der Grund der Moglichkeit der Vorstellung der Sachen und die logische Functionen der grund der Moglichkeit der Urtheile, folglich der Erkentnisse. Denn ein obiect heißt nur das, welche *bricht ab.*

4632. *o. M XXII.*

Die Allgemeinheit ist eine stetige handlung, die nachher eingetheilt werden kan.

4633. *o. M XXII. E II 282.*

Wie können in uns Erkenntnisse erzeugt werden, wovon sich uns die Gegenstande noch nicht dargestellet haben. Da sich die obiecte nicht nach unseren Erkenntnissen, sondern diese nach den obiecten richten müssen, so scheint es, sie müsten uns wenigstens ihren Grundstücken (g nach) vorher

31 E: müssen

Gegeben seyn, ehe sie können gedacht werden. Es ist also die Moglichkeit einer (a jeden) Erkenntnis a priori, welche vor sich [ihre Quellen und ihre Best] beständig ist, ohne [der Ge] von den Gegenständen selbst geschopft zu seyn, welche unsere erste und wichtigste Frage ausmacht. Eine Frage, [welche auch nur deren Wichtigkeit auch nur zu verstehen schon ein] welche auch nur aufgeworfen und wohl verstanden zu haben schon einiges Verdienst an sich hat, namlich in einem Theile der philosophie, welcher der Erfahrung und den Sinnen nichts zu danken hat. Es giebt freylich in der That [Wissenschaften Erkennt] so gar gantze Wissenschaften von dieser Art. Die reine Mathematik, die gäntzlich aus den reinen quellen a priori abfließt, ohne etwas von der Erfahrung unter ihre Gründe aufzunehmen, hat in dieser Art unvergleichlichen Fortgang und ein mit recht bewundertes und bisweilen wohl beneidetes Glük. Allein es fehlt [auch] (a dagegen) nicht an andern, die, indem sie ebenso reinen Ursprunges seyn wollen, sich unaufhorlich unter Wiedersprüchen befinden. Daher ist es gut, die Erkentnisquellen a priori [zu] überhaupt zu untersuchen, ohne uns an diesen Unterschied zu kehren, und nur hernach denselben begreiflich zu machen.

4634. *o. M XXII—XXIV. E II 942. 940.*

M XXII:

Wir kennen einen jeden Gegenstand nur durch prädikate, die wir von ihm sagen oder gedenken. Vorher ist das, was von Vorstellungen in uns angetroffen wird, nur zu Materialien, aber nicht zum Erkenntnis zu zählen. Daher ist ein Gegenstand nur ein Etwas überhaupt, was wir durch gewisse praedikate, die seinen Begriff ausmachen, uns gedenken. In jedem Urtheile sind demnach zwey Praedicate, die wir mit einander vergleichen. Davon das eine, [wodurch uns der] welches die gegebene Erkenntnis des Gegenstandes ausmacht, das logische subiect, das zweyte, welches damit verglichen wird, das logische praedicat heißt. Wenn ich sage: ein Korper ist theilbar, so bedeutet es so viel: Etwas [welches] x, welches ich unter den Prädicaten kenne, die zusammen einen Begrif vom Korper aus-

---

4 Eine *aus* Der || *11* seine *statt* ihre || *14* wollen? sollen?! w, *wie es scheint, in einen andern Buchstaben (wahrscheinlich* ſ*) hineincorrigirt.* || *16—17 E:* diese Unterschiede ... dieselben

26 die, *wie es scheint, aus* das || *28 Nach* sage *ein Punct.*

machen, denke ich auch durch das praedicat der Theilbarkeit. x (a) ist einerley mit x b. Nun gehoret a so wohl als b zu x. Allein *M XXIII:* auf Verschiedene Art: entweder daß b in demjenigen schon liegt, was den Begrif a ausmacht, und also durch Zergliederung desselben kann gefunden werden, oder daß b zu dem x gehoret, ohne in a eingeschlossen und mit begriffen zu seyn. Im ersten falle ist das Urtheil analytisch, im zweyten synthetisch. Der angeführte Fall ist von einem analytischen Urtheile, aber der Satz: Ein jeder Korper ist schweer, ist eine synthesis; das eine praedicat ist nicht in dem subiect involvirt, sondern hinzugethan. Nun können alle analytische Urtheile a priori eingesehen werden; und was nur a posteriori kann erkannt werden, ist synthetisch. Daher sind die eigentliche empirische Urtheile synthetisch. Es giebt aber doch Urtheile, [welche ein] deren Gültigkeit a priori festzustehen scheint, die Gleichwohl synthetisch seyn, z. E. Alles Veränderliche hat eine Ursache; woher kommt man zu diesen Urteilen? [wodurch ha] woher nehmen wir es, einem Begriffe einen andern von eben demselben Gegenstande hinzuzugesellen, den keine Beobachtung und Erfahrung darin zeigt. Gleichwohl sind alle eigentliche axiomaten solche synthetische sätze, e. g. zwischen zwey Punkten kann nur eine gerade Linie seyn. Dagegen ist der Satz: [Eine jede große ist sich selber Wenn man Ein jeder Theil ist klei] Eine jede größe ist sich selber gleich, ein analytischer Satz. Das Principium oder die norm aller analytischen Sätze ist der Satz des Wiederspruchs und der identitaet. Er ist (wenn ich sie beyde zusammen nehme) kein axioma, sondern eine Formel, d. i. ein allgemein Modell analytischer sätze; denn er enthalt keinen medium terminum.

Wir haben demnach urtheile a posteriori, welche synthetisch seyn, aber auch urtheile a priori, die doch synthetisch seyn und darum von keiner Erfahrung abgeleitet werden können, weil sie so wohl eine wahre allgemeinheit, mithin nothwendigkeit enthalten, als auch lauter Begriffe in sich fassen, welche aus der Erfahrung nicht haben geschopft werden können. [Woher] Diese Begriffe mögen uns beywohnen, woher sie wollen: woher nehmen wir diese Verknüpfung derselben. Sind es offenbarungen, Vorurtheile ꝛc ꝛc.

---

3 das || **5** das || **9** *E:* von *statt* in || **16** Gegenstande *fehlt.* || **22** Er *aus* Sie || **23** ich *fehlt.* || nehme? nehmen? || **24—26** *Zwischen* medium *und* Wir *(je am Anfang einer Zeile) ein kurzer, wagerechter Scheidestrich; vielleicht ist das Folgende nachträglich hinzugesetzt; es zeigt ganz dieselbe Schrift und Tinte.*

Wenn gewisse Begriffe in uns nichts anders enthalten, als das, wodurch alle Erfahrungen von unsrer Seite möglich sind, so können sie vor der Erfahrung und doch mit volliger Gültigkeit vor alles, was uns jemals vorkommen mag, a priori gesagt werden. Sie gelten alsdenn zwar nicht von den Dingen überhaupt, aber doch von allem, was uns jemals durch erfahrung kann gegeben werden, weil sie die Bedingungen enthalten, wodurch diese Erfahrungen möglich sind. Solche Satze werden also die Bedingung der Moglichkeit nicht der Dinge, sondern der Erfahrung enthalten. *M XXIV:* Dinge aber, die durch keine Erfahrung uns können gegeben werden, sind vor uns nichts; also können wir solche Sätze als allgemein in practischer Absicht sehr wohl brauchen, nur nicht als principien der speculation über Gegenstande überhaupt.

Um nun auszumachen, was das vor Begriffe seyn, die nothwendig vor aller Erfahrung vorhergehen müssen und durch welche diese nur moglich ist, die also a priori gegeben sind und auch den Grund zu den urtheilen a priori enthalten, müssen wir eine Erfahrung überhaupt zergliedern. In jeder Erfahrung ist etwas, wodurch uns ein Gegenstand gegeben, und etwas, wodurch er Gedacht wird. Nehmen wir die Bedingungen, die in den Thatigkeiten des gemüths liegen, wodurch er allein gegeben werden kann, so kann man etwas von den obiecten a priori erkennen. Nehmen wir das, wodurch er allein gedacht werden kann, so kann man auch von allen möglichen Gegenständen etwas a priori erkennen. Denn dadurch allein wird etwas vor uns ein Gegenstand oder eine Erkenntnis desselben.

Wir wollen das erstere Untersuchen. Das, wodurch uns ein Gegenstand (a der Erfahrung) gegeben wird, heißt Erscheinung. Die Möglichkeit der Erscheinungen ist von der seite des Menschlichen Gemüths sinnlichkeit. In der Sinnlichkeit ist eine Materie, welche Empfindung heißt, und in ansehung deren und ihrer Verschiedenheit sind wir blos leidend, und die mannigfaltigkeit der Eindrücke macht, daß wir a priori nichts in uns finden, was wir vor den Eindrücken aus uns a priori kenneten. Man kann sich keinen [neuen] Eindruck von einer neuen art niemals in Gedanken

---

14 *E:* allen Erfahrungen; *sehr unwahrscheinlich.* || **15** sind *statt* ist || **16** eine? meine!? keine?? die *(so E.)*???? *Höchstens könnte* die *in* eine *hineincorrigirt sein; aber auch das ist äusserst unwahrscheinlich.* || **19** des *fehlt.* || **25** Untersuchen? Unternehmen? || **31** vor? von? || **32** niemals, *wie es scheint, aus* iemals

vorſtellen. Aber die Erſcheinungen haben auch eine Form, einen in unſerm Subiekt liegenden Grund, wodurch wir entweder die Eindrücke ſelbſt oder das, was ihnen correſpondirt, ordnen und iedem theile derſelben ſeine ſtelle geben. Dieſes [iſt] kann nichts anderes als eine Thatigkeit ſeyn, die zwar natürlich durch die Eindrücke erregt wird, aber doch vor ſich ſelbſt erkannt werden kan.

(Wenn wir im Raum und in der Zeit etwas ſetzen, ſo handeln wir; wenn wir es neben und nach einander ſetzen, ſo verknüpfen wir. Dieſe handlungen ſind nur Mittel, iene ſtellen zu ſtande zu bringen; aber man kann ſie beſonders nehmen; wenn wir einerley etliche mal oder in der einen Handlung zugleich die andere ſetzen, ſo iſt dieſes eine Art von Handlungen, dadurch wir etwas der Regel der Erſcheinungen gemäß ſetzen, wobey dieſes ſetzen ſeine beſondere Regeln haben muß, die von den Bedingungen der Form, wie ſie in Anſehung der Erſcheinung zu ſtellen ſind, unterſchieden ſind.)

4635. *o. M XXIV. E II 937.*

Nicht ein jedes obiect iſt eine ſache. Dasjenige an der vorſtellung, wodurch ſie ihre eigenthümliche function hat, ſtellet [die Sache ſelbſt] das Obiect vor (reale function); ihre function im Urtheile iſt die reſpective function, wodurch ſie eine vielgültigkeit in anſehung anderer Vorſtellungen hat. Die erſte function geht auf das, was in der Vorſtellung liegt; die zweyte, was dadurch erkannt werden kann.

4636. *o. M XXV. E II 287. 976.*

Erkenntniſſe a priori müſſen gar nicht auf beſtimmte Dinge (weil dieſe noch nicht gegeben ſind), ſondern auf allgemeine Vorſtellungen von

---

1 *E:* haben noch eine || eine in || ***2*** liegender || ***7, 15*** *Die Klammern sind möglicherweise erst später hinzugefügt.* || ***11*** ſetzen. ſo || ***13*** *E:* Regel; *unmöglich.* || ***15*** unterſchieden iſt

18 *E:* eigene ſinnliche Function || ***19*** *E:* dar *statt* vor || ***20—21*** Vorſtellungen hat?? Vorſtellung hat?

24 ff. *Die Rfl. selbst steht am linken Rand, die beiden g-Zusätze zwischen den Zeilen der Vorrede: beide sind zwar nicht durch Verweisungszeichen mit dem Haupttext verbunden, doch kann über die Zugehörigkeit kein Zweifel sein.*

Dingen überhaupt gehen und also auf anschauungen (a nicht Empfindungen, denn diese sind es, wodurch etwas Bestimmtes gegeben wird) oder auf Gedanken überhaupt. (Man kann etwas Anschauen, ohne etwas dabey oder darunter zu denken.)

(a Alle Erkenntnisse kommen in uns durch denken, d. i. durch Begriffe, sie sind nicht Anschauungen.)

4637. *o. M XXV. E II 559.*

Das zu unsern Erkenntnissen gehorige, wodurch die Gegenstände [gegeben] gedacht werden (denn der Raum ist nur die Art, wie sie uns gegeben werden), ist entweder das denken eines gegenstandes überhaupt: possibile [er mag gegeben seyn oder nicht], oder wie er von uns selbst überhaupt kann gegeben werden: qvantitas, oder wie er uns durch Erfahrung gegeben werden muß.

4638. *o. M XXVI. E II 599.*

Alle Erkentnis besteht in Urtheilen. Die Urtheile mögen nun unmittelbar oder mittelbar (Vernunftschlüsse) seyn; [ein bestimmtes] Denken heißt Urtheilen. Selbst die Begriffe sind praedicate. Demnach werden [Erkenntnisse] Begriffe, denen kein gegenstand gegeben ist, welche aber doch die Arten, Gegenstande überhaupt zu denken, ausdrücken sollen, dasienige in sich enthalten, was in den Urtheilen relativ von zwey Begriffen auf einander gedacht wird.

Gemeingültige Begriffe haben eine logische [function] stelle [die stelle] unter den Begriffen. Die Stelle in einem Urtheil ist eine logische function; sie ist *bricht ab.*

Die bestimte logische Function einer Vorstellung überhaupt ist der [reale] reine Verstandesbegrif.

---

8 E: unserer Erkenntnis

18 Vor denen *vielleicht noch ein* in, *kaum ein* von. *Es handelt sich um Tintenreste am Innenrand, die durch das Einbinden des Buches halb zerstört und unleserlich geworden sind. E. ignorirt sie.* || *Vor* welche *einige durchstrichene Buchstaben; wie es scheint:* in de || *23 Nach* Begriffen *steht ein senkrechter Strich; ein correspondirendes Zeichen ist nicht aufzufinden, wenn man nicht (was mir ausgeschlossen*

4639. *o. M XXVI. E II 463.*

Daß die Nothwendigkeit bloßer Vernunftwarheiten eine art von existentz involvire, ist am Wörtchen ist zu urtheilen. z. E. Man kann nicht sagen: alle triangel werden dreyeckigt werden.

4640. *o. M XXVI. E II 589. 1041. 588.*

Ursache und Wirkung scheint vor die [phantasie] praevision zu seyn, Gantzes und Theil vor die phantasie, subsistentz und accidenz vor die Sinne, Möglichkeit vors Dichtungsvermögen, Wirklichkeit vor die [Anschauung] Empfindung, größe auf Anschauung, Nothwendigkeit vor das w *bricht ab.*

In allen diesen Stücken macht die beständige Verbindung den Grund eines abstracten Verstandesbegrifs. Denn jene Kräfte sind verbindend, und daraus entspringt die Moglichkeit der Urtheile a priori und auch dieser Begriffe.

Alles subiective bezieht sich endlich auf Empfindung, daher jedes objective auf subsistentz.

Weil sich alle form (ᵍ des subiectiven) darauf gründet, daß eine Bestimmung mit der Andern zusammen verbunden wird, so ist die inhaerentz auf die Anschauung, die Verknüpfung der Wirkung mit der Ursache auf die Nachbildung, umgekehrt auf Vorbildung, Ganzes und Theil auf die Einbildung gegründet.

4641. *o. M XXVII. E II 302.*

Die deutliche Vorstellung von dem, was man
[sieht] anschaut oder was man denkt.
synthesis analysis

---

zu sein scheint) den s-Zusatz von 566₄ (qvae qvalis qvanta), *auf S. XXV stehend, der auch durch einen senkrechten Strich vom früher Geschriebenen abgetrennt ist, hierher ziehen will. — Zwischen* die *und* Stelle *fehlt nach E. ein „unleserliches übergeschriebenes Wort". Er hat dabei das Schlusswort* wird *des vorhergehenden Absatzes im Auge, welches er also zweimal lesen wollte!*

7 accid: || ***9*** Empfindung — Anschauung *(wie es scheint, mit derselben Tinte und Schrift) zwischen den Zeilen der Vorrede hinzugefügt, nachdem das ursprüngliche, im Context der Rfl. stehende Wort* Anschauung *durchstrichen war.* || ***19*** mit Ursache || ***20*** *Nach* Vorbildung, *wie es scheint, ein Punct.*

Man kann einen sinnlichen oder Erscheinungsbegrif noch in einen Vernunftbegrif verwandeln.

Deutlichkeit ist der Undeutlichkeit, Ordnung der Verwirrung opponiert. [Durch den Verstand] Die ordnung kommt darauf an, daß man jeder Theilvorstellung ihre Stelle gebe, also ist es nicht blos das Bewußtseyn dieser Theilvorstellung (Deutlichkeit), sondern auch die [Zusam] zusammen- oder unterordnung. Die Verstandesdeutlichkeit kommt auf die Zergliederung an und bekommt Ordnung durch die logische Stellen.

4642. *o. M XXVII. E II 972. 591.*

Alles, was a priori ein Gesetz unsrer Vorstellungen macht, [jeder actus] mithin die Beziehung der Vorstellungen auf ein (g a priori feststehendes) allgemeines Gesetz, ist das obiect. Das soll darunter gedacht werden, stellet die Sache vor, wie sie ist, d. i. wie sie vor alle Erscheinungen gilt. Darum aber muß es etwas a priori Bestimbares seyn, weil wir nur dadurch denken können; denn denken bedeutet nichts anderes als die Vorstellungen aus dem allgemeinen bestimmen.

Die Verstandesbegriffe drücken alle actus der Gemüthskräfte aus, insofern nach ihren Allgemeinen Gesetzen vorstellungen möglich sind, und zwar [dasjenige] diese ihre Moglichkeit a priori.

4643. *o. M XXVIII. E II 123.*

transscendental ist eine jede reine Erkentnis a priori, worin also keine Empfindung gegeben ist.

1. Die transscendentale Aesthetik.
2. Die transscendentale Logic.
3. Die transscendentale Critic.
4. — — — — Architectonic.

---

1 *Ist* noch *vielleicht verschrieben für* nicht? || ***8*** Stellen??? Stelen?

11 *Vor dem g-Zusatz hatte K.* allgemeines Gesetz a priori *geschrieben, die letzten beiden dieser vier Worte hat er dann aber ausgestrichen.* || ***12f.*** werden. stellet || ***14*** Darum? Dann *(so E.)*??? || ***15—16*** *E:* Vorstellung

22 Empfindung *ist in ein früheres Wort hineingeschrieben, das* Erfahrung *zu heissen scheint.* || ***24*** transcendentale

Was man nur durch innere Erfahrung kennt, davon kann man die praedicate des Raums nicht sagen (daher die Seele ein Geist).

4644. *o. M XXVIII. E II 1222. 636.*

Wenn man von einem Dinge überhaupt [was] a priori praedicate des Raumes und Zeit braucht, so ist dieses eine petitio phaenomenorum.

Wenn man von Dingen, die man nur unter der Erscheinung des Raumes kennt, allgemeine [Begriffe] realbegriffe des Verstandes braucht (von der Art, wodurch dem Verstande die Sachen selbst gegeben werden und deren qvalitaet, nicht die Größe oder Moglichkeit), so begeht man eine petitionem noumeni. Jenes ist synthesis subrepticia, dieses analysis subrepticia.

Die qvantitaet stellet keine Sache selbst dar, aber wohl substantia, causa, compositum.

4645. *o. M XXVIII. E II 555. 635.*

In allen Erkenntnissen ist am obiect

1. die Materie und die Form derselben, d. i. die Qvalitaet.
2. Der Unterschied, wie sie gegeben wird.
3. Die qvantitaet zu bemerken.

In einem Urtheil ist die materie subiect und praedicat, aber die form eines jeden besteht eben darin, daß das eine subiect heißt ꝛc ꝛc.

Die setzung ist copula: est. Die qvantitaet betrift beyde, entweder daß das subiect ein allgemeiner Begrif ist an sich selbst ꝛc ꝛc.

Hier wird nicht das Logische des Urtheils, sondern das reale der Begriffe erwogen. Es ist die Materie der Begriffe.

Zur Materie gehören obiective realdata, e. g. ursache, inhaerentz, composition.

Die Größe betrift nur die Eintheilung der Vorstellung, wie sie aus der Wiederholung entspringen kann, aber nicht die reale zusammensetzung und den Ursprung aus derselben mit vorhergegangenem Einfachen.

---

6 nur? immer?? || der Erscheinung? den Erscheinungen *(so E.)*?? || ***7*** es Verstandes || ***9*** deren *nicht ganz sicher.* || ***10f.*** *E:* subreptiva || ***12*** subst: || ***13*** compos: = compositio?

29 vorhergegangenem? vorhergegangenen? || Einfachen? Einfachem?

4646. *o. M XXVIII. E II 1034. 590. 558.*

Wir würden gar keinen Begrif von Größe haben, wenn wir nicht eines etliche Maal wiederholeten; alſo die Zeit und ihr Anſchauendes Gegenbild, der Raum, ſind hier gänzlich wirkſam.

Die Größe iſt vor die reine Anſchauung überhaupt ohne data.

Die qvalitaet vor den Unterſchied der Empfindung überhaupt.

Die darunter gehorige categorien beziehen ſich auf Empfindungen der Verhaltniſſe, welche durch die Thätigkeit der Seele geſetzt werden.

Die poſition auf das Dichtungsvermögen, die [Anſ] Empfindung und die *bricht ab.*

(ᵍ Categorien der qvantitaet, qvalitaet und poſition.)

4647. *o. M XXVIII. E II 1752.*

Zu den maximen der Vernunft gehört, daß ſelbſt dasjenige, was die deutlichſte Beziehung auf Zwecke enthalt, doch nach der Ordnung der Natur entſtanden ſey.

Mein ontotheologiſcher Beweis, der darin richtig iſt, daß wir nach der Ordnung der Natur unter demſelben Schopfer beziehungen auf Zwecke gewahr werden.

4648. *o? (ᵍ³? v?) M XXVII. E II 325. Am Innenrand quer:*

Die Bewegung iſt etwas, das geſchieht, gehört alſo zu den wirklichen Erſcheinungen und nicht zur bloßen ſinnlichen Form, ſetzt auch etwas be-

---

6 *Urſprünglich:* vor die Empfindung; *das* vor *aus Verſehen mit ausgestrichen, als* den Unterſchied der *übergeschrieben wurde.* || **9** auf *fehlt.* || **11** *Die Rfl. 4646 steht auf dem freien Raum unter der Vorrede, der g-Zusatz zwischen den beiden letzten Zeilen der Vorrede (= 133) über Rfl. 4647. Inhaltlich scheint er zu Rfl. 4646 zu gehören; ein Verweisungszeichen fehlt.*

17 demſelben? derſelben? || Schopfer? Schooße??? || auf? aus? || Zwecke? Zwecken? || unter demſelben Schopfer: *d. h. der sowohl die Naturordnung als die Zwecke geschaffen hat.*

Zu Rfl. 4648—4652: *Ich stelle hier Bemerkungen zusammen, die an den Innenrändern quer stehen, also mit relativ bequemer Handhaltung (bequemer als beim untern Rand) niedergeschrieben werden konnten. Ich nehme an, dass Kant, als er die Aussenränder der Praef. II grösstentheils vollgeschrieben hatte, es auf M XXVII, XXVIII mit den Innenrändern probirte und, nach gutem Ausgang des Versuchs, rück-*

wegliches d. i. veränderliches in anſehung des Orts voraus, welches a priori nicht erkannt werden kann, ſondern empiriſche Begriffe, darunter auch Verſtandesbegriffe vorausſetzt.

4649. *o? ϱ²⁻³? v? M XXVIII. Am Innenrand quer:*

Der Verſtand ſtellet die Dinge vor, wie ſie ſind, aber nicht in der intuition, ſondern in der reflexion, d. i. nicht wie ſie überhaupt gegeben, ſondern wie ſie gedacht werden. Dasienige, was die Erſcheinungen des obiects vor denſelben Sinn unter ſich *bricht ab.*

4650. *o? (ϱ²⁻³? v?) M XXV, XXVI. E II 1005. Am Innenrand quer:*

M XXV:

Alle axiomata univoca, es ſey von der ſinnlichkeit oder Vernunft, [ſind] können richtig ſeyn.

Die axiomata aeqvivoca, da entweder ſubiect intellectual und praedicat ſinnlich iſt oder umgekehrt, werden reducirt, entweder durch die interpolation im erſten Falle oder durch die reſtriction im Zweyten.

M XXVI:

Die axiomata oder postulata rationalia können nur dadurch wahr werden, daß man ſie nicht eben limitirt, ſondern auf die Bedingungen der Erkenntnis a priori oder der comprehenſion reſtringirt, ſo daß es eigentlich gar keine axiomata intellectus puri giebt.

4651. *o? ϱ? (v?) M XXIII. E II 145. Am Innenrand quer:*

Ein gelehrtes Journal ſolte billig den Fortgang einer Wiſſenſchaft ankündigen. Dieſes hat bis daher mit Metaphyſiſchen Werken nicht ge-

---

wärts ging. Bei Nr. 4649 weist die Tinte allerdings durch ihre bräunliche Farbe mehr auf ϱ²⁻³ oder v hin; doch fehlt dieser Timbre auch in der Phase o nicht ganz, z. B. in Nr. 4648 tritt er schon ziemlich stark in die Erscheinung. || ***624₁₉—625₃*** *Zu Rfl. 4648 vgl. Rfl. 4652.*

19 *E:* allein *statt* eben

24 *E:* dahin

schehen können. Jtzt kann es geschehen, und zwar so wohl was Vollständigkeit, Deutlichkeit als auch praecision betrift. Ja, es kan auch die Vollendung der Wissenschaft und zwar nicht nach gar langer Zeit angezeigt werden.

4652. *o? ϱ? (v?) M XXIV. E II 326. Am Innenrand quer:*

Jch habe anfangs gezweifelt, ob die Bewegung mit zur transscendentalen Aesthetic gehöre. jetzt sehe ich ein, daß, da sie etwas im raume, was bewegt wird, mithin die Veränderung von Etwas in Ansehung der Verhältnisse enthält, sie nicht die bloße Sinnlichkeit, sondern einen intellectuellen Begrif enthalte.

4653. *o? (λ? ϱ[1]?) φ[1]?? M 1. Am Innenrand quer:*

Unser Verstand giebt nicht materialien, wodurch wir eine neue Welt erkennen können, sondern Formen, um die Gegenwärtige darnach einzurichten.

Possibile.

M § 7—18.

4654. *o—φ[1]? (x[1]—λ?) M 3. E II 541. In und zu M § 7:*

Das contrapositum des Satzes des Wiederspruchs ist ein subiectiv Gesetz. Von der Denklichkeit, dem obersten criterio veritatis des Crusius.

4655. *o—φ[1]? (x[1]—λ?) M 3. In und zu M § 7:*

principium identitatis und contradictionis werden beyde contradictionis genannt. indemonstrable Urtheile stehen unmittelbar darunter; materiale Grundsätze, darin das praedicat bestimmt ist, sind indemonstrabel.

---

6 *Zu Rfl. 4652 vgl. Rfl. 4648.*

12—13 Welt erkennen *fast ganz gerathen, da die Stelle durch Verkleben unleserlich geworden ist.*

21—24 *Vgl. II 60f., 294f.*

Ist das principium der Urtheile und ihrer Möglichkeit.
Die Möglichkeit der Dinge erfodert einen realgrund.

4656. *o—φ? (x—λ?) M 3. E II 1180. In und zu M § 8:*

Das allgemeinste object ist Gegenstand überhaupt,
seyn und nicht seyn, aliqvid et nihil.
(s Etwas oder nichts dem Begriffe nach: Möglich, Unmoglich; oder objectiv: positiv, negativ.)
Die Möglichkeit der praedicate oder der Dinge.
Ein iedes object ist entweder Möglich oder Unmöglich. Das erstere bejahend oder verneinend. Das — im logischen verstande heißt: nicht setzen, in dem realen: die Sache aufheben.

4657. *o—φ^1? (x^1—λ?) M 3. E II 492. In M § 9:*

Einfache Begriffe können nur durch Erfahrung gegeben werden; also kan die Möglichkeit in deren Verhaltnis nicht durch Vernunft eingesehen werden. Possibilitas synthetica, Analytica.

Necessarium et contingens.
M § 101—123.

4658. *o. M 31. E II 1597. Zu M § 109:*

Ein nothwendig wesen, was nicht blos unter einer Bedingung, son-

---

1 *Vor* ist *muss aus M § 7 ergänzt werden: Principium contradictionis. Z. 1 steht über „0 — propositio“ (2422).*

6—7 *s-Zusatz: o—φ^1.* || ***7*** *Nach* objectiv *ein Komma.* || ***10*** *Der Strich bedeutet natürlich ein Minuszeichen.* || ***11*** setzen dem

14 deren? der? || nur durch? *So E. Das* nur *ist jedoch sehr fraglich. Sicher ist, dass ein Wort mit einem u-Haken dasteht. Es könnte* dur *heissen, verschrieben für* durch*; doch folgt darauf noch das bei Kant gewöhnliche Sigel für* durch*. Der Sinn erfordert, wie mir scheint, dass* nicht *gelesen werde;* nicht durch Vernunft *d. h.: nicht allein nach dem principio contradictionis.* || ***15*** Analytic

dern unter ieder Moglichen Bedingung gesetzt ist, muß durch sein Daseyn auf alle Moglichkeit eine Beziehung haben.

Wenn ein zufallig Ding nicht ist, so ists = 0 A. Wenn ein nothwendig Ding nicht ist, so ists = 0 ∞, d. i. nihil negativum; durchs nihil negativum ist immer alles aufgehoben ɔ *bricht ab.*

4659. *o. M 31. E II 1666. Zu M § 109:*

Der gemeine Beweis vom [Daseyn eines] nothwendigen Daseyn eines vollkommensten Wesens ist, daß, wenn es nicht existirte, so würde ihm eine Vollkommenheit, nemlich das Daseyn, fehlen; daß es also in seinem Begrif schon das Daseyn enthielte. Ich antworte: wenn es nicht existirte, so würde nicht dem Vollkommensten Wesen etwas fehlen, sondern das vollkommenste Wesen würde ganz fehlen. Es kann ja kein Wiederspruch seyn, wenn die sache selbst aufgehoben wird und nichts übrig bleibt. Das Vollkommenste mögliche, was nicht existiert, ist das Vollkommenste unter allem dem, was blos möglich ist.

4660. *o. ϱ^1? q^1?? M 31. Zwischen M § 108 und 109:*

Die Nothwendigkeit eines principii (der Regel) oder eines principiati. Die erste ist die nothwendigkeit der assumtion nach der Vernunft.

4661. *o—ϱ^1. M 32. E II 1656. Neben und zu M § 114:*

Nur die Moglichkeit eines nothwendigen Wesens darf dargethan werden, so ist sein Daseyn auch bewiesen. Denn ein nothwendiges Wesen

---

1 ieder?? ieden? || *E. lässt* durch *weg; im Ms. steht ein von Kant oft gebrauchtes Sigel, welches allerdings wie ein durchstrichenes Wort aussieht; statt* ein *liest E.* in, *was an und für sich nicht unmöglich ist.*

15 allem? allen?

20ff. *Rfl. 4661 und 4662 stammen nach Schrift und Tinte sicher aus derselben Zeit. Nr. 4661 steht neben 517—10 und mit zwei Zeilen am untern Rand von M 32. Nr. 4662 steht unmittelbar darunter, links durch einen kurzen, wagerechten Strich geschieden. Über Nr. 4661 steht ein wagerechter Trennungsstrich, der mehr als die Hälfte des linken Aussenrandes einnimmt und mit der Tinte von Nr. 4661 gemacht ist. In ihn ragen die Buchstaben* yp *des Schlusswortes der Rfl. 5262* hypothesis

iſt (nothwendig) da, das iſt die definition deſſelben. Man braucht dazu nicht die realitaet. Dieſe ſoll nur dazu dienen, die nothwendigkeit als Moglich vorzuſtellen. Aber daß alle realitaet ſey, iſt moglich; daß keine ſey, iſt auch möglich.

4662. *o—ϱ[1]. M 32. E II 705. Unter und zu M § 114:*

Subſtantzen unter den Erſcheinungen ſind nur empiriſch nothwendig, d. i. ſie hängen mit dem gantzen der Erſcheinungen der Zeit nach zuſammen; aber ſie ſind nicht abſolut nothwendig, weil ſie mit allen andern Erſcheinungen aufgehoben werden können. Leerer Raum und Zeit.

Mutabile et immutabile.

M § 124—134.

4663. *o. M 36. Zu M § 125 ff.:*

Es iſt möglich, daß ein Ding, was zu einer Zeit iſt, zu einer andern Zeit nicht ſey: drückt die Veranderlichkeit aus.

(ˢ in derſelben Zeit bedeutet die Zufalligkeit.)

---

hinein, und zwar liegt ihre röthlich gelbe Tinte deutlich über der schwärzlichen von Rfl. 4661. Auch eine mikroskopische Untersuchung ergab dasselbe Resultat. Es ist das um so bemerkenswerther, als im allgemeinen schwarze Tinte immer über der röthlich gelben (stark oxydirten) Tinte zu liegen scheint, auch dann, wenn mit röthlich gelber Tinte Worte corrigirt werden, die mit schwarzer Tinte geschrieben waren, oder wenn Worte der letzteren Art mit röthlich gelber Tinte durchstrichen werden; im letzteren Fall sieht es dann aus, als ob der Strich des Erste gewesen und die Worte mit schwarzer Tinte in ihn hineingeschrieben wären. Es ist ja auffällig, dass Kant, wenn M 32 noch ganz frei war, sich keinen bequemeren Platz für die Rfl. 4661 und 4662 wählte, indem er etwa zwischen M § 113 und 114 anfing. Aber vielleicht begann er nur so hoch am Aussenrand, dass er den kleinen Finger der rechten Hand gleich von vornherein als Stütze auf dem Tisch auflegen konnte, statt zunächst auf dem Buch, um dann bald eine Lageänderung vornehmen zu müssen. Die Erscheinungen am Trennungsstrich sind auf jeden Fall entscheidend und machen es unmöglich, die beiden Nrn. nach φ^1 zu verlegen, was an sich wegen Schrift und Tinte angängig wäre.

13 das ein || ***15*** *Diese Worte gehören der Phase v an und stehen am obern Rande der Seite M 36 in der Mitte, rechts davon Rfl. 4664, links Rfl. 4663. In den beiden letzteren Reflexionen sind einzelne Worte unterstrichen und zwar mit der Tinte des s-Zusatzes, an dessen Anfang ein Verweisungszeichen steht, dem kein zweites entspricht.*

Was zufallig ist, ist darum nicht veranderlich; und was veranderlich ist, ist noch nicht zufällig.

4664. *o. M 36. Zu M § 125 ff.:*

Es ist (g eine Zeit) möglich, daß etwas [zu einer Zeit ist] sey. Es ist in eben den Zeitumständen möglich, daß es nicht sey; d. i.: Es ist zufallig unter eben denselben Hypothesen der Zeit.

Prima matheseos intensorum principia.
M § 165—190.

4665. *o. M 48. Unter M § 166:*

Das, worin eine an sich bestimmte Menge ist, ist qvantum discretum. Die vorstellung einer bestimmten Menge ist qvantitas discreta.

Notio mundi negativa.
M § 380—391.

4666. *o? (λ?) M 122'. E II 1735. 1747. Gegenüber von M § 388 Schluss bis § 390 Anfang, zu M § 386:*

De lege continui logica. Die lebendige und todte Kraft (g wenn sie unterschieden Maaß hat) kan nicht durch bewegung und Ruhe unterschieden werden, weil die Ruhe eine unendlich kleine Bewegung oder auch unendlich kleine Geschwindigkeit ist. Wen Tugend und Laster nur dem Grade nach unterschieden wären, so würde ein gewisser Grad als die Grentze von beyden so wohl Tugend als auch Laster seyn. Zwar kan die Grentze von einer Größe vor etwas und auch vor nichts - (bedeutend) angesehen werden; niemals aber der Grund, etwas noch so kleines zu setzen, vor einen Grund, es aufzuheben, weil diese der qvalitaet nach

---

5 das es || 6 denselben Hypothesen? derselben Hypothese??

unterſchiede oder disparata ſind. Wenn die ſchweere in allen Weiten gleich ware, ſo würde der Korper ſogar im centro ſchweer ſeyn.

Iſt die grentze der Materie eines Corpers [auch] durch einen Sprung beſtimmt oder nimmt deſſen Dichtigkeit unvermerkt ab bis zu einer gewiſſen weite, wo ſie verſchwindend iſt? Das continuirliche bey der veranderung und den Grentzen, dem Anfang und Ende. alles iſt gleichſam auf die Dauer bezogen bey einer Bewegung. Alle qvanta discreta ſind zahlen. Sind die Größen in der Natur wie Zahlen? und ſind Zahlen etwas, woraus die Natürliche Größen moglich ſind? oder ſind umgekehrt die Zahlen nur abtheilungen ſchon gegebener Größen?

Lex continui aesthetica.

(s Die lex continui will ſagen: zwey auf einander folgende Zuſtände haben jederzeit etwas gemeinſchaftliches, nemlich ihre Grentze.

Die Schweere kan nicht in allen Weiten vom Mittelpunkt gleich ſeyn.)

Substantiarum mundanarum commercium.

M § 448—465.

4667. *o? (λ?) M 147'. E II 795. Zu M § 448 und der Sections-Überschrift:*

Alle Wirkung und Gegenwirkung von einander unterſchiedener ſubſtantzen iſt nur möglich, in ſo ferne vieles eine Einheit ausmacht, ohne welche der Zuſtand des einen den des andern nichts angehen würde; und [der] zwey entgegengeſetzte Beſtimmungen widerſtreiten einander nur, in ſo fern ſie ſich in einem befinden; würden alſo nicht viel ſubſtantzen zur Einheit verbunden ſeyn, ſo würde niemals der Zuſtand der einen dem Zuſtande der andern wiederſtreiten.

---

1 Vor Wenn *ein Zeichen (senkrechter Strich), dem kein zweites entspricht.* || ***12—15*** *s-Zusatz:* ϱ^1—σ^1. *Er folgt direct auf die Reflexion, durch keinen Strich von ihr getrennt, stellt aber trotzdem möglicherweise eine selbständige Rfl. dar.* || ***12*** Der lex

4668. *o? (λ—ν?) M 147'. E II 922. Gegenüber von M § 448 (119$_{35f.}$):*

Wenn unsre Vorstellungen nicht wirkungen der obiecten sind, so beweisen sie ihr Daseyn nicht anders wie durch Offenbahrung.

3—4 *Schrift und Stellungsindicien weisen die Rfl. in die ersten 70er Jahre. Da Kant die Rfl. für sich, nicht für den Druck, niederschrieb, so hindert nichts an der Annahme, dass er bei* **Vorstellungen** *nur an einen beschränkten Ausschnitt aus dem ganzen Gebiet der Vorstellungen, nämlich an die Sinnesvorstellungen, dachte. Vermuthlich hatte er Berkeleys Standpunkt im Auge. Es würde dann die Rfl. auch inhaltlich in den Kreis der Überlegungen um 1772 passen. E. setzt die Rfl. in die Zeit des krit. Empirismus, die Rfl. 3729 und 3730 dagegen, zwischen denen sie steht (und zwar ohne allen Zweifel nachträglich hinzugefügt!), in die Zeit des krit. Rationalismus.* || ***3*** *Statt* **Vorstellungen** *hat Kant erst ein anderes Wort schreiben wollen, welches, wie es scheint, mit einem* S *anfing.* Sinnesvorstellungen?

Phase π.

Immortalitas animae humanae.
M § 776—781.

Status post mortem.
M § 782—791.

4669. *π—ν. M 305'. 305. Gegenüber von M § 762 Schluss.*

M 305':

Von den kurzen Ausdrüken, die viel ſinn enthalten. Der Weiſſe Bär. Wir lernen in der Jugend von ihm reden. Der philoſoph redet vom weiſſen Bären, wenn er vom Zuſtand nach dem tode redet. Geiſtliche haben große Bücher vor und dawieder über den weiſſen Bären geſchrieben. Und das titelkupfer ſolcher ſchriften ſolte immer der Weiſſe Bär ſeyn. Ferner der Satz: laß doch einen ieden auf ſeinem Steckenpferde die Straſſen der Stadt ꝛc ꝛc. Das iſt Verſtand im Vehikel.

(ᵍ Wir könen die theologen auf ihren Steckenpferden der ſprachforſchung und critik nach herzensluſt reiten laſſen; allein es iſt nicht auszuſtehen, daß ſie das Gemeine weſen nöthigen, hinten aufzuſitzen.)

(ᵍ Es iſt zu arg, ſich über den Weiſſen Bären ſelbſt zur Wildheit eines Bären zu ereifern.)

---

14 Straſſe || *Das Citat (aus Sternes Tristram Shandy) findet sich in der* Anthropologie *VII 204 vollständig und schliesst nach* Stadt: „auf und niederreiten: wenn er dich nur nicht nöthigt, hinten aufzuſitzen". *Tristram Shandy (5. Theil, 43. Kap.) dürfte Kant auch zu seinen Ausführungen über den* weiſſen Bären *Anlass gegeben haben. Eine deutsche Übersetzung des Werkes erschien nach dem Messkatalog zur Mich. Messe 1774.*

M 305:

(a Wenn zwey Leute sich über den weissen Bären zanken, so sehe ich ruhig zu, menge mich nicht darunter.)

4670. *π—v. M 305. E II 1308. Unter M § 763, von* was *(Z. 12) ab am Aussenrand neben M § 762 und 763:*

Aus der analogie der Natur beweisen wir am schönsten das künftige Leben. Es besteht aber der Beweisgrund darin, daß wir aus uns fahigkeiten entwickeln, die Unsre ietzige Bestimmung überschreiten. Vornemlich wird dieses an den Wissenschaften gewiesen; also ist daraus schon zu sehen, daß [unsre] die Wissenschaften nicht mit unsrer ietzigen Bestimmung harmoniren und voreilige entwickelungen sind, die doch dadurch, daß sie ein talent verrathen, was hätte verborgen bleiben sollen, wenigstens den Nutzen haben, unsre künftige Bestimmung zu entdecken. Indessen geben die Wissenschaften zwar diese Aussicht, aber keine triebfeder. Sie gehören zum Spiel des Menschlichen Geschlechts, aber nicht zu seinen Zwecken.

15—16 *E:* seinem Zweck

Phase ϱ.

Allgemeines (Lose Blätter).

4671. *ϱ²⁻³. Bemerkung Kants auf der letzten Seite des Briefes seines Bruders J. H. Kant vom 3. Juli 1773 (X² 140f.) im II. Bd. der Dorpater Sammlung von Briefen an Kant S. 492:*

Alle moralitaet beſteht in der ableitung der Handlungen aus der idee des ſubiects, nicht aus der Empfindung. Die idee iſt allgemeingültig [und enthelt] ſo wohl aus dem Zweke (ᵍ abstrahendo) als auch aus der Beziehung auf alle (ᵍ combinando).

Die Qvellen aller Erfahrungserkentnis [liegen in] ſind transſcendental. Es ſind (ᵍ innere) anticipationen. [Der]

4672. *ϱ¹. Bemerkung Kants auf der Rückseite (Adressen-Seite) des Briefes von E. T. von Kortum vom 18. Nov. 1773 (X² 142f.) im III. Dorpater Briefband Bl. 27ᵛ.*

Links von der Adresse quer:

Zuerſt müſſen gewiſſe Titel des Denkens ſeyn, worunter Erſcheinungen an ſich ſelbſt gebracht werden: z. E. ob ſie als Größe oder als ſubiect oder als Grund oder als Ganzes oder blos als realitaet angeſehen werden (figur iſt keine realitaet). Ich werde um deswillen in der Erſcheinung nicht, was ich will, als ſubiect anſehen oder, wie ich will, entweder als ſubiekt oder praedicat, ſondern es iſt beſtimmt als ſubiect

---

8 abstrahendo *steht über* aus dem Zw, combinando *über* aus der Be.
19 werde *statt* werden || ***19f.*** Erſcheinungen

respective als Grund. Was vor eine logische Function also eigentlich von einer Erscheinung in Ansehung der andern gültig sey, ob die der größe oder des subiects, also welche function der Urtheile. Denn sonst können wir nach Belieben logische functionen brauchen, ohne auszumachen, auch ohne warzunehmen, daß das obiect einer mehr als der andern angemessen sey. Also kan man eine Erscheinung denken, ohne sie unter einen Titel des Denkens überhaupt zu bringen, mithin ihr ein obiect zu bestimmen.

Rechts von der Adresse quer:

Damit die Erscheinungen gewissen Regeln eigen oder darnach bestimmt vorgestellt werden, gehoret, daß sie als unter eine oder andre function derselben gehorig vorgestellt werden. Dadurch werden sie auf bestimmte Weise obiecten der Gedanken; sonst ist nichts in ihren Verhaltnissen (denn Empfindungen [lass] sind nicht gedanken), was sie vor dem Verstande denklich machte.

4673. ϱ^2. *Anmerkungen Kants auf dem Brief D. F. von Lossows vom 28. Apr. 1774 (X² 167) im III. Bd. der Dorpater Briefsammlung Bl. 6, 6ᵛ, 7, 7ᵛ.*

S. I.

Über der Anrede:

[einig. D. i. alle Vorstellungen machen in meinem inneren Zustande durch die Einheit der Anschauung] Denn als Anschauung eines einigen Subjekts [erlangen alle Ge] gehören alle Gegenstände nur zu eine *bricht ab?*

Zwischen Anrede und Brief, sowie zwischen seinen vier ersten Zeilen:

Zugleich mit dem Sinne, [unt] unter dem sie unserem Gemüthe dargebothen werden *bricht ab?*

1. Die Zeit einig. [Denn es ist ein Sub] Welches so viel heißt: ich kan alle Gegenstände nur in mir selbst und denen in [ihm diesem] meinem

---

1—3 *Zu* Was — Urtheile *ist aus dem unmittelbar Vorhergehenden zu ergänzen:* Es ist bestimmt. || ***4*** functionen? function? || ***6*** eine *wohl verschrieben für* keine || einen? einem? || ***9*** eigen? eignen? || ***13*** vor? von?

21 *Mit* der *beginnt die 2. Ms.-Zeile.* meinem — Einheit *nicht durchstrichen.* || ***22*** eine? einer *(sc. Zeit)??* || ***28*** denen? den?? dem??

einigen Subjekt befindlichen Vorstellungen [erkennen so fern nur nach der Form der inneren Anschauung unmittelbar erkennen.] (g Anschauen, und alle Mogliche Gegenstände meiner Anschauung stehen unter einander nach der besonderen Form dieser Anschauung im Verhaltnisse.)

[2. Sie ist unendlich]

2. Sie ist unendlich ohne Erstes und Letztes. Denn sie ist die [datum] Bedingung der coordination durch den inneren sinn, welche [durch] nicht anders als durch die Vorstellungen, welche darnach [ge] gestellt werden, bestimmt und eingeschrankt werden muß. Sich selbst kan die [bloße Form der Din recep] Receptivitaet der Zusammenordnung nicht einschranken.

3. Sie ist nothwendig, d. i. sie hängt von keinem Dinge ab, sondern liegt allen zum Grunde, ist also [das erste datum der Moglichkeit] die Bedingung der inneren Anschauungen und liegt der Moglichkeit aller Anschauungen zum Grunde.

4. In Ihr haben alle Dinge und alle Zustande der Dinge ihre bestimmte Stelle. Denn [nur durch das Be] sie haben (g müssen) durch die Einheit des inneren sinnes ihr bestimmt Verhaltnis zu allen [möglichen D] andern angeblichen Gegenstanden der Anschauung.

5. Sie geht vor allen Wirklichen Dingen vorher und kann [a priori] selbst mithin auch [die Be] als Bedingung der Gegenstande a priori erkannt werden.

Zwischen X^2 167_{22} und 167_{25}:

(g Die innern Bestimmungen sind nicht im Raum.)

Wir können mit diesen Begriffen nicht aus der Welt heraus kommen.

1. Wenn also ein subiect ein Ding überhaupt ist und das praedicat ist raum und Zeit oder ein darauf als Bedingung gebauter Begrif, so ist

---

2—4 *Die Worte* Anschauen — Verhaltnisse *scheinen erst nach Z. 5 geschrieben zu sein. Von* nach *ab stehen sie im Ms. nämlich unmittelbar rechts von den durchstrichenen Worten in Z. 5, und diese dürften nur deshalb durchstrichen und in Z. 6 noch einmal wiederholt sein, weil rechts von ihnen durch den g-Zusatz der Platz zur Begründung weggenommen war.* || ***6*** die *aus* das || ***13*** allen? allem? || *Über nicht durchstrichenem* das *übergeschrieben:* ie || ***14*** liegt der *aus* liegt aller || ***16*** 4. Sie Ihr || ***18f.*** *Links von* ihr — andern *steht unter* 4. *ein durchstrichenes* 5., — *ein Zeichen, dass die Worte* Denn — Anschauung *erst hinzugesetzt wurden, als Kant schon unmittelbar unter Z. 16f. mit einer Fortsetzung begonnen hatte.* || ***27*** ein *fehlt.*

das Urtheil transscendent. (ϱ Alles ist irgendwo und irgend wann.) (ϱ Ich sage nicht, daß es falsch sey; es schließt nur nicht, non liqvet. Das ist [aber] nemlich falsch, daß aus diesem subiectiven etwas allgemeines und obiectives folgen solte.)

2. Wenn daß subiect nur durch (ϱ praedicate der) inneren Empfindung gegeben ist und das praedicat enthält eine Bedingung der äußeren Sinnlichkeit, so ists auch transscendent.

S. II:

Anmerkung.

Der Raum ist nichts als die Anschauung der bloßen Form auch ohne Gegebene Materie, also die reine Anschauung. Er ist eine einzelne Vorstellung wegen der Einheit des Subiekts (ϱ und der Fahigkeit), in welchem alle Vorstellungen außerer obiecte (ϱ neben) ein ander gestellt werden können. Er ist unendlich, weil in der Fahigkeit zu empfangen keine Grentzen sind. Er ist nothwendig, weil er die erste Bedingung der Moglichkeit der außeren Vorstellungen ist; folglich ist er der grund der Fahigkeit außerer Vorstellungen, und wir können uns das Gegentheil nicht vorstellen, weil wir sonst noch eine [ander] hohere Fahigkeit haben müsten. Er ist etwas wirkliches, was nicht von dem Daseyn der Dinge abhängt; [sondern] den die Fahigkeit anzuschauen hängt nicht von dem Daseyn der Dinge ab, kann also a priori erkannt werden.

Der Raum ist nicht ein Gegenstand der Anschauungen (ein obiect oder dessen Bestimmung), sondern die Anschauung selbst, die vor allen Gegenständen vorhergeht und [wodurch es] worin (ϱ wenn) dieselbe gestellt

---

1 wann? wenn? || *3* diesem? diesen? || subiectiven? subjectivem? || allgemeines?? allgemein? || *4* obiect || *5* inneren? innere? || *6* eine *fehlt.* || *7* transcendent || *8* *S. II hat v. Lossow frei gelassen, ebenso S. IV.* || *9* *Wie die Bezeichnung als* Anmerkung *wahrscheinlich macht, handelt es sich um Vorarbeiten zu einem Druckwerk, vermuthlich zu der X² 144f. auf Ostern 1774 in Aussicht gestellten* Transscendentalphilosophie. || *12* *Der g-Zusatz ist übergeschrieben und durch eine Bogenlinie versehentlich n a c h statt v o r* in *eingefügt.* || *17* uns nicht das || *19* *Über* der Dinge *steht, undurchstrichen, der g-Zusatz:* kann als; *vermuthlich wollte Kant ursprünglich die sechs letzten Worte des Absatzes nach* abhängt *einschieben, besann sich dann aber eines andern, vergass jedoch, den schon geschriebenen Anfang des g-Zusatzes zu durchstreichen.* || *22* Anschauungen? Anschauung??? || *24* *Nach* dieselbe *ist zu ergänzen:* in sie *sc.* die Anschauung.

werden, die Erscheinung derselben moglich ist. Er ist eine reine Anschauung a priori. Wie ist aber eine solche Anschauung möglich. [Es ist] Sie ist nichts anders als das Bewustseyn seiner eignen receptivitaet, Vorstellungen (Eindrücke) der Dinge nach gewissen Verhältnißen unter einander zu empfangen.

Das spatium absolutum, dieses Rätzel der Philosophen, ist ganz was richtiges (a aber nicht reale, sondern ideale), sonst würde man nicht a priori von ihm was sagen können, und zwar nicht durch allgemeine Begriffe, sondern durch eigenschaften, die sich an ihm durch [innere War] unmittelbare Fassung warnehmen lassen. Er ist aber nichts äußerliches, sondern die in dem Gemüth selbst bestehende Bedingung der Form aller äußern Vorstellung. Er ist [kein] nichts eingebildetes (ens imaginarium). Denn er ist die eintzige wirkliche Bedingung der Vorstellung wirklicher äußerer Dinge. Die Ordnung der Dinge, die neben einander seyn, ist nicht der Raum, sondern der Raum ist daß, was eine solche Ordnung oder besser coordination nach bestimmten Bedingungen moglich macht. Ist es ein bloßer allgemeiner Begrif von Ordnung, so versuche man, wie viel man davon ableiten kann und wie man a priori [die] auf die nothwendigkeit einer solchen Ordnung komme; denn a posteriori sie zu entlehnen, ist erstlich wieder den Augenschein, und dann würde sie nur die Folgerungen einer Beobachtung, nicht aber einer [Grundbe] Grundvorstellung haben.

Der Raum als eine äußere Vorstellung müste auch etwas in dem Gegenstande haben, wodurch er im Gemüthe gewirkt würde. Denn würde er keine Vorstellung a priori seyn. Es ist aber, wo noch gar nichts ist, auch kein Einfluß, und die blosse Form kan nicht durch Einflus uns mitgetheilt werden.

Uberhaupt daß Dinge sind, die der Sinnlichkeit correspondiren, muß der Verstand erkennen; also ist die idealitaet des Raumes weiter nichts als die unterscheidung der Sinnlichkeit und desjenigen, was dadurch gesetzt wird, vom Verstande und was dadurch gedacht wird. Durch die idealitaet wird die Wirklichkeit der Korper

---

10 Fassung (= Erfassung)? Forschung?? || *17* Bedingungen?? Bedingung? || *21* dann? denn? || *22* einer *aus* eines || *25* er *aus* es || *29* Uberhaupt?? Aberhaupt? || der *aus* den

(ϱ Gewißer Weſen, die ihr correſpondiren) und gewiſſer Eigenſchaften nicht geläugnet, ja gar nicht anders als blos negativ daran gedacht.

Die Idealitaet des Raumes hebt deſſen realitaet in anſehung der Korper, d. i. aller [ſinnl] außern Gegenſtande der ſinnlichkeit, nicht auf, und ihnen kommt wirklich der Raum zu, ſondern unterſcheidet nur Gegenſtande der Sinne als ſolche von Dingen an ſich ſelbſt. Einem Dinge an ſich ſelbſt kommt kein Raum zu (ϱ als Bedingung oder Beſtimmung), ſondern ieder Gegenſtand der außern ſinne wird durch die Bedingung des Raumes gedacht.

S. III.

Unter X^2 167_{33-35}:

Die Satze von [R] den eigenſchaften des abſoluten Raumes und Zeit kamen fremde vor; man läugnete alſo entweder die abſolute Zeit und machte ſie zu einem abstracto oder empirico, oder man [vorichtete] machte die Zeit obiectiv und machte ſie zu einem realeſten ideal, d. i. einer chimaere.

Rechts von X^2 $167_{34f.}$, über und unter Z. 12—16:

Wir haben keine Anſchauungen anders als durch die Sinne; alſo können dem Verſtande keine andern Begriffe beywohnen, als welche auf die diſpoſition und die Ordnung unter dieſen Anſchauungen gehen. Dieſe Begriffe müſſen das allgemeine enthalten und Regeln. Das Vermogen der Regeln in abstracto: der gelehrte Verſtand, in concreto: der Geſunde. Der Geſunde Verſtand hat [darum vielfelt] in allen fällen den Vorzug, wo die Regel aus den fällen a posteriori abſtrahiert werden muß; wo ſie aber durchaus a priori ihren Urſprung hat, da findet er gar nicht ſtatt.

S. IV:

Der Raum iſt die unſrer ſinnlichkeit in Anſehung aller äußeren Erſcheinung anhängende Bedingung, denn er iſt die Form dieſer Fähigkeit

1 Weſen?? Weſe? Weiſe?? || corresp: || *3* deren *statt* deſſen || *10* *Auf S. III stehen X^2 167_{26-35}.* || *12* von? vom? || *13* kamen? komen? kan? kann? || fremde? || *14* vorichtete? verichtete? || *15* realeſten? realeſchen? realiſchen?? realissimum??? || *21* das? was??? || allgemeine? allgemeines? || *Nach* Regeln *(unmittelbar über* läugnete *in Z. 13) ein Verweisungszeichen, dem ein 2. vor* Das *(unter* ideal *in Z. 15) entspricht.*

des Gemüths, Dinge als äußerlich [zu] wahrzunehmen. Daher sind Korper Vorstellungen, die [nothwendig an dieser Bed] nur unter dieser Bedingung moglich sind [und sind selbst nichts], und in so fern [hat] ist der Raum allerdings etwas reales. [Die idealitaet] Es wird aber durch einen Korper nicht ein Gegenstand der Erkentnis überhaupt, sondern ein Ding als ein Gegenstand des äußeren Sinnes gedacht. Es geht der Raum wie Pradikat also gar nicht auf ein Ding an sich selbst, sondern nur als den Gegenstand des außeren sinnes. Er ist die Bedingung nicht der Dinge, sondern des Phänomenon [der] von [einem] den Dingen, und zwar [wer in Ansehung der durch den äußeren Sinn] von dem äußeren Sinn. Hiedurch wird die Sinnlichkeit nur von dem Verstande unterschieden, wodurch etwas vorgestellt wird, nicht wie es uns als Gegenstand der Sinne gegeben, sondern unabhängig davon gedacht wird.

Verschiedene Prädikate des Raumes nun, die man sonst als objective ansahe, laßen sich durch diesen Begrif in ansehung ihres Ursprungs erklaren. 1. Der Raum ist Einig, weil er die Form der Vorstellungen (g aller Moglichen außeren Gegenstande) in einem einigen Subiekt ist. 2. Der Raum ist unendlich. Denn die Fähigkeit [der hinzu], mehrere Eindrücke von außeren Dingen zuzulassen, oder die Empfanglichkeit hat an sich selbst keine schranken. 3. Der Raum ist nothwendig; denn er ist das, worauf die Moglichkeit der Sinne sich selbst gründet.

Die Vorstellung des Raumes ist keine Einbildung und die sich blos aufs Subjekt (g Albefassend) bezieht, sondern eine [Mittel] Bedingung, äußere Dinge vorzustellen, und ein Mittel, sie zu ordnen. Die Ordnung ist der inneren Form gemäß.

Die Allgegenwart des Raumes und die Ewigkeit der Zeit. Daß er allenthalben gegenwartig ist, d. i. er ist selbst die Bedingung aller Gegenwart, denn durch ihn wird die Gegenwart erkannt.

Das erstere bedeutet: das wir [uns] kein Ding als gegenwartig anschauen können als irgendwo im Raum.

Die Vernunft ist das Vermögen der regeln a priori.

---

2 dieser*???* diesen*?* || Bedingung*?* Bedingungen*???* || *6—7* wie = als*?* *Über* Pradikat *kann kein Zweifel sein.* || *9* des *aus* der*?* *kaum umgekehrt.* || Phänomenon*?* Phänomena*???* || [der]*?* [oder]*??* || den*?* dem*?* || Dingen *(aus* Dinge*)?* Dinge,*?* || [wer]*?* [ver]*?* || *12* vorstellt || es *fehlt.* || *13* umabhäng || *16* Einig *aus* Eines || es *statt* er || Vorstel*; die Buchstaben stehen hart am Rand* || *23* *Der g-Zusatz steht über* aufs Subjekt, *unter* selbst gründet *(Z. 21).* || eine*?* ein*?*

Eine Regel a priori ist eine Regel der Vernunft [und diese]. Eine Regel aus Begriffen in abstracto ist ein Gesetz. Die Vernunft ist das vermögen der Gesetze. Eine Regel der construction der Begriffe heißt formel. Eine symbolische formel —

[Die Vernunft betrachtet das unbedin] Vernunftbegriffe sind unbedingt gültige Begriffe, also das All, das erste, das [un] transscendente. Die unbedingte nothwendigkeit, das unbedingte principium (ᵍ das unabhangige principium), das unbedingte (ᵍ uneingeschränkte) all.

Raum und Zeit enthalten die Bedingungen der Regeln der Erscheinung, daher alle categorien in Ansehung ihrer Anwendung sie zum Grunde legen.

Die Frage, ob der Raum etwas ideales (nicht imaginaires) oder reales sey, interessirt verschiedene Wissenschaften gar nicht. Es ist in der mathematic, mechanik und allgemeinen physic nicht darauf acht gehabt; obgleich Leibnitz so wohl als Newton (ich nenne sie hier an der Spitze der übrigen großen Nahmen), dieser die subsistirende Realitaet desselben, jener die adhaerirende annimmt, so setzen beyde in der Anwendung auf gegenstände der Welt ihr, als wenn [es] beydes, Raum und Zeit, [Behälter] vor sich bestehende Behälter der Dinge wären, und wenn gleich von uns die idealitaet bewiesen ist, so kann sie in ansehung solcher untersuchungen nichts verschiedenes machen. Aber da, wo diese antworten transscendent werden, da lautet es anders.

Verschiedene Dinge sind in Verschiedenen Orten und umgekehrt: die Verschiedenheit der Orter beweiset Die Verschiedenheit der Dinge (ist schon ein Satz, der den empirischen Verstand angeht).

Wenn wir gleich manche Satze aus den Begriffen des Raumes und Zeit nicht begreifen können, so müssen wir bemerken, daß sie nicht Vorstellungen der Vernunft sind, sondern der anschauung und [daß wir die] *bricht ab.*

7—8 Der 1. g-Zusatz (statt principium*: 2 wagerechte Striche) steht unter* das ... principium, *der 2. unter* unbedingte all. || ***14*** *In* mathematic *die Endung unsicher; ev. Abkürzung für* mathematischen || ***15*** sie *fehlt.* || ***16*** große || ***17*** setzen? folgen?? || ***18*** *Nach* ihr *ist entweder etwas ausgefallen (etwa:* Wesen?*), oder Kant hat erst anders fortfahren wollen und dann vergessen, das Wort zu durchstreichen.*

Nr. 4674—4684: Lose Blätter aus dem Duisburg'schen Nachlass.

4674. *ϱ*[1]. *LBl. Duisburg 7. S. I, II. R I 16—21.*

S. I:

Die principien der Erſcheinung (*ϱ* überhaupt) ſind blos von der Form, nemlich die Zeit.

Das principium von der expoſition der Erſcheinungen iſt der Grund der expoſition überhaupt von dem, was gegeben worden. Die expoſition desienigen, was gedacht wird, beruht blos auf dem Bewuſtſeyn, desienigen aber, was gegeben iſt, wenn man die materie als unbeſtimmt anſieht, auf dem Grunde aller relation und der Verkettung der Vorſtellungen (Empfindungen). Die Verkettung gründet ſich (ſowie die Erſcheinung nicht auf bloße [Einflus] Empfindung, ſondern in innern Principien der Form) nicht auf die bloße Erſcheinung, ſondern iſt eine Vorſtellung von der innern Handlung des Gemüths, Vorſtellungen zu verknüpfen, nicht blos bey einander in der Anſchauung zu ſtellen, ſondern ein Gantzes der Materie nach zu machen. Hie iſt alſo Einheit, nicht [der] vermöge desienigen: worin, ſondern: wodurch das Manigfaltige in eines gebracht wird, mithin allgemeingültigkeit. Daher ſind es nicht formen, ſondern functionen, worauf die relationes der Erſcheinungen beruhen. Die expoſition der Erſcheinungen iſt alſo die Beſtimmung des Grundes, worauf der Zuſammenhang der Empfindungen [derſe] in denſelben beruht.

Unter einem allgemeinen Begrif eines ſinnlichen dati, worin die realitaet und zugleich deſſen Verhaltnis zur ſinnlichen Bedingung überhaupt angedeutet wird, verſtehen wir die Handlung, einen Gegenſtand nach ſolchen Bedingungen ſinnlich zu beſtimmen; z. E. was Geſchieht, bedeutet die Handlung, etwas in der Zeit der Folge nach zu determiniren. Nun iſt x dieſes Beſtimmbare, was die Bedingungen der determination enthalt; a aber bedeutet nur die Handlung des determinirens überhaupt. Es iſt alſo kein wunder, wenn im x auſſer der Handlung des deter-

---

1 *Zu diesen Nrn. vgl. Th. Haering: „Der Duisburg'sche Nachlass und Kants Kriticismus um 1775." 1910.* || ***5*** Die *aus* Das || ***12*** *Von* Die *ab ist die Schrift viel feiner und dünner. Kant scheint eine neue Feder genommen oder die alte neu geschnitten zu haben.* || ***13*** bloße *aus* bloßen || in innern Principien? einem innern Principium? principium?? || ***30*** im? in *(so R.)*??

minirens noch mehr enthalten ist, welches durch b ausgedrückt wird (ᵍ dem Begriffe a noch mehr enthalten ist, was dazu gehöret, um denselben im Gemüthe zu determiniren, d. i. die Art zu erkennen, wie dieser im Gemüthe erzeugt oder specificirt wird, oder was aus seiner specification fließt oder als Bedingung damit verbunden ist). e. g. Im Raum auſſer der allgemeinen Handlung, einen Triangel zu construiren, noch die Größe der Winkel und in dem innern sinne auſſer der Bezeichnung deſſen [wa] überhaupt, was geschieht, noch die Bedingungen, unter denen allein dieſes geschehen (ᵍ als apprehenſion) im Gemüthe bestimmt werden kann. Diese Bedingungen werden in x bey der Anschauung gefunden durch die construction von a, e. g. Triangel, aber in einem realbegriffe durch [das subiect] das concretum des subiects, worin die Vorstellung a gesetzt wird. Also ist das Verhältnis, welches durch a gedacht wird, durch die reale Bedingung des subiects allein zu determiniren, welche in der (ᵍ function des) relativen setzens überhaupt und in ansehung des dati a insonderheit besteht; weil die subiective Bedingung (ᵍ x) zu allen diesen positionen zulangen soll, so muß die Bestimmung von a, d. i. b, eine allgemeine Handlung seyn, wodurch die Erscheinung von a exponirt d. i. *bricht ab.*

(ᵍ Nur [in Ansehung] von der relation gelten obiektiv synthetische Sätze der Erscheinung.)

In den synthetischen Sätzen wird eigentlich nicht das Verhaltnis unter den Begriffen unmittelbar [sondern] (denn dieſes geschieht nur in analytischen), sondern in den [subiekt gege] conditionen ihrer concreten Vorstellung im Subiekt vorgestellt, es sey Anschauung oder Erscheinung. Dieſes subiekt enthalt die Bedingungen der Vorstellung alles deſſen, wovon wir Begriffe haben, und in deſſen sinnlichkeit [müſſen doch die Gegenstande] muß doch das obiective derselben determinirt werden. x bedeutet immer den Gegenstand des Begrifs a. Es kann aber kein Gegenstand seyn als entweder des reinen oder empiriſchen Anschauens. Was das letztere

---

2 *Der g-Zusatz steht über* der Handlung — die Größe *(6433₀—6447). Der Dativ* dem Begriffe *ist also von* auſſer *abhängig.* || **11f.** in einem *zweimal* || das *(vor* subiect*) versehentlich nicht durchstrichen.* || **14** *Vor* welche *ein Punct.* || **14—15** *Ursprünglich hiess es:* in der relativen position || **17** *Auf* a *folgt ein durchstrichenes* durch. d. *ist in ein anderes Wort* (ein?) *hineincorrigirt. Auf* b *folgen die durchstrichenen Worte* in einer. *Die Worte* d. i. b *sind natürlich Apposition zu* Bestimmung. || **23** conditionen? condition? *Der vorhergehende Artikel, ursprünglich zu* subiect *gehörig, kann nur als* dem *oder* den *gelesen werden. K:* der condition

betrift, so kan der Begrif a entweder auf einen gegebenen Gegenstand der Sinne x gehen oder auf Bedingungen der Sinnlichkeit, worunter ein Gegenstand [des Begrifs der], so fern er blos dem Begriffe x correspondirt, gegeben werden muß und unter denen er allein als gemaß dem a erkannt werden kan.

S. II:

Das ist ein Beweis, daß der Raum eine subiective Bedingung sey, weil, da die satze davon synthetisch seyn und (g dadurch obiecte) a priori erkannt werden können, dieses unmoglich seyn würde, wenn der Raum nicht eine subiektive Bedingung der Vorstellung dieser obiecten wäre.

Dagegen werden die synthetische Urtheile der Erfahrung a posteriori erkannt, weil sie unmittelbar auf gegebene Gegenstände gerichtet sind.

Wenn nun aber von Dingen nicht blos der Form der Erscheinung nach, sondern in ansehung ihrer übrigen Beschaffenheit etwas a priori erkannt werden soll ꝛc ꝛc.

(g Das x fällt weg, denn es soll das obiect bedeuten, was durch a gedacht wird; weil aber b blos mit dem Begrif a verglichen wird und dadurch schon bestimt ist, so ist das übrige in x gleichgültig; wenn a adiective betrachtet wird, so ist der Satz nicht immer allgemein.)

b muß von a eine Bestimmung und kein analytisches prädikat seyn. Analytische praedicaten sind identisch und tautologisch. Von den analytischen hypothetischen Urtheilen. disjunction, dichotomie. (g categorische sind die Grundlage.) Der Begrif substanz und accidens giebt an sich selbst eine synthesin, imgleichen Ursache und Wirkung und Menge in einer realen Einheit. Daß nun die Natur nach den verschiedenen Verhaltnissen auf den innern Sinn durchaus unter einer dieser syntheses stehen müsse.

x ist also das Bestimmbare (obiect), welches ich durch den Begrif a denke, und b ist dessen Bestimmung (g oder Art es zu bestimmen). In der Mathematic ist x die Construction von a, in der Erfahrung das concretum, in Ansehung einer inhärirenden Vorstellung oder Gedankens

2 auf *zweimal.* || **8** seyn? seyen *(so R.)?* || **11** *Statt* werden *ursprünglich* kann *oder* können. || **16** *Nach* fällt *ist hinzuzudenken:* in analytischen Urtheilen. *Die Worte* Das x — Begrif a *stehen über* Analytische — Von *(Z. 21).* || **26** syntheses? synthesis? || **28** *Statt* x *stand zunächst* a. || obiect *nachträglich übergeschrieben.* || **29** *Über* und b, *unter* Natur *(Z. 25) steht noch in Klammern das durchstrichene Wort* obiect.

überhaupt ist x die function des Denkens überhaupt im Subiekte, da wird also der (ᵍ reale) Begrif a [bestimmt] zusamt allem bestimmt: 1. durch das subiect, 2. in Ansehung der succession durch den Grund, 3. in Ansehung der coexistenz durch die composition.

(ᵍ [Die Bedingung wodurch a ein obiect x bekommt wird in b enunciirt aber] x ist das obiect. Dieses kan bey der construction a priori gegeben werden, in der exposition aber (welche ganz was anders als observation ist, die nichts [mit] a priori mit a verbundenes hat) können die Bedingungen a priori in dem Subiekt erkannt werden, unter denen a überhaupt sich auf ein Obiect, nemlich ein reales, bezieht. Dieses obiect kann nur nach seinen Verhaltnissen vorgestellt werden und ist nichts anders als die subiective Vorstellung (des subiects) selbst, aber allgemein gemacht, denn Ich bin das original aller obiecte. Es ist also die coniugation als function, welche den exponent einer Regel macht.)

Die realitaet muß (ᵍ in der Empfindung) gegeben seyn. Die große können wir (ᵍ der Anschauung nach) construiren. Die [reale] reale synthesis ist uns nicht blos in der Empfindung gegeben, kann auch nicht construirt werden, liegt aber doch in der Erscheinung weder als Anschauung noch Empfindung. Denn die Erfahrung giebt uns doch Substanz, Wirkung und Ursache und Ganze zu erkennen (ob wir gleich letztere uns a priori nicht denken können, wie nemlich von vielen Dingen eines wechselsweise alle andre bestimme und von ihnen bestimmt werde, und nur in Gedanken vieles zusammennehmen können). Diese dreyerley Begriffe gehen auf Gegenstande als Erscheinungen (Moglichkeit ꝛc ꝛc. nur als Begriffe a priori); bey der Größe habe ich keiner Empfindung nothig, sondern nur der Zeit, bey der realen syntheſis so wohl der Empfindung überhaupt als der Zeit. (Dreyfache dimension der synthesis. [Wir können also] Wie können wir uns denn [die] positiones der postulaten der synthesis a priori vorstellen. Es sind die drey functionen der apperception, welche bey [allem] dem Denken unseres Zustandes überhaupt angetroffen werden

---

2 allem? allen (*so R.*)? || 1 *übergeschrieben.* || **14** den? als??? || einer? eine? von? zur? und?? || **19** *Statt* doch *Reicke:* durch; *sehr unwahrscheinlich.* || **20** Ursache? Ursach? || Ganze? Ganzen? Grenzen?? || **23** nur in *nicht ganz sicher; Reicke:* unter einen; *unmöglich.* || **25** keiner?? keine? || **27** *Die der Anfangsklammer entsprechende Schlussklammer fehlt.* || **28** denn? dem? den? *R:* die || [die]? *R:* position || der? als? oder???

und worunter alle Erſcheinung deswegen paſſen muß, weil in ihr keine ſyntheſis an ſich ſelbſt liegt, wenn das gemüth ſolche nicht hinzufügt oder aus den datis derſelben macht. Das Gemüth iſt ſich ſelbſt alſo das Urbild von [der Moglichkeit] einer ſolchen synthesis durch das urſprüngliche und nicht abgeleitete Denken.

Begriffe geben nur den Umris von obiecten, nemlich das, [wodurch man] was ein Zeichen iſt ihrer Vorſtellung. b wird iederzeit mit dem obiect x vermittelſt a verglichen, aber x wird nicht immer blos in dem Begriffe a betrachtet; im letzten Falle geht b entweder auf die Art, wie der Gegenſtand a a priori (9 objective) in der Anſchauung gegeben wird, oder a posteriori in der Erfahrung, oder a priori, aber [subiective] in der ſubiectiven Warnehmung der apperception. Dieſes letztere geht nur auf fälle der Warnehmung, und zwar auf die synthesin in derſelben, d. i. auf das Verhaltnis. Apperception iſt die Warnehmung ſeiner ſelbſt als eines denkenden ſubiects überhaupt.

Die apperception iſt das Bewuſtſeyn des Denkens, d. i. der Vorſtellungen, ſo wie ſie im Gemüthe geſetzt werden. Hiebey ſind drey exponenten: 1. der Verhaltnis zum Subiekt, 2. der Verhaltnis der Folge unter einander, 3. der Zuſammennehmung. Die Beſtimmung von a in dieſen momentis der apperception iſt die ſubſumtion unter einen von dieſen actibus des Denkens; man (9 erkennt ihn als an ſich ſelbſt beſtimmbar und alſo obiectiv, nemlich) den Begrif a, wenn man ihn unter eine dieſer allgemeinen Handlungen des Denkens bringt, vermittelſt deren er unter eine Regel kommt. Dergleichen Satz iſt ein Principium der Regel, alſo der Erkenntnis der Erſcheinung durch den Verſtand, dadurch [er] ſie als etwas obiectives betrachtet wird, was [nicht] an ſich ſelbſt gedacht wird unabhängig von der Einzelnheit, darin es gegeben war.

---

1 *Urſprünglich:* weil wenn ſie in ihr ſelbſt keine; ſie *und* ſelbſt *sind durchstrichen*, wenn *nicht, wohl nur versehentlich.* || *6* den *(aus* die*)?* einen *(aus* den *oder* die*)?* || *9* im letzten? in letzterm *(so R.)?* || *12* der *zweimal* || *20* einen? einem? || *21* *Urſprünglich:* man beſtimt den Begrif a || *26* [nicht]? [macht]?

4675. ϱ¹. *LBl. Duisburg 8. Bemerkungen Kants auf dem zu zwei Octav-Blättern gefalteten Brief Bertrams vom 20. Mai 1775 (X² 182). R I 21—26.*

S. I (Adressen-Seite):

Daſſelbe Weſen kann mit entgegengeſetzten praedicaten nach einander zuſammen beſtehen. [Die Prädikate ſo] Etwas wird außer uns nur geſetzt, ſofern deſſen Vorſtellung beſtandigkeit und einen beſondern Beziehungspunkt ausmacht.

Wenn meine Vorſtellung worauf folgt, ſo würde der Gegenſtand derſelben noch nicht darauf folgen, wenn deſſen vorſtellung nicht wodurch als eine Folge determinirt wäre, welches niemals anders als nach einem allgemeinen Geſetze geſchehen kann. Oder es muß ein allgemein geſetze ſeyn, daß alle folge durch etwas vorhergehendes determinirt ſey, ſonſt würde ich zu der Folge der Vorſtellungen keine folge der Gegenſtande ſetzen. Denn meinen Vorſtellungen Gegenſtände zu ſetzen, dazu gehört immer, daß die Vorſtellung nach einem allgemeinen Geſetze determinirt ſey, denn in dem allgemeingültigen Punkte beſteht eben der Gegenſtand.

Eben ſo würde ich etwas nicht als außer mir vorſtellen [wenn] und alſo Erſcheinung zur Erfahrung machen (obiectiv), wenn ſich die Vorſtellungen nicht auf etwas bezögen, was meinem Ich parallel iſt, dadurch ich ſie von mir auf ein anderes ſubiect referire. Eben ſo wenn Mannigfaltige Vorſtellungen einander nicht nach einem allgemeinen Geſetze beſtimmeten. Die drey Verhaltniſſe im Gemüth erfodern alſo drey analogien der Erſcheinung, um die [functionen des Gemüths] ſubiectiven functionen des Gemüths in obiective zu verwandeln und [ſeine] ſie dadurch zu Verſtandesbegriffen zu machen, welche den Erſcheinungen realitaet geben.

Alles was in wechſelſeitigen Verhältniſſen zugleich iſt, gehöret zu einem Ganzen: contra vacuum [separans] interrumpens (vacuum [ter] terminans); daraus folgt die continuitaet der *bricht ab.*

Dieſes alles Gründet ſich auf Bedingungen der Erfahrung; folglich iſt es nicht nothwendig und wird auch nicht als ein ſolches eingeſehen,

---

6 ſo *nicht durchstrichen.* || **7** beſtandigkeit? beſtandig iſt?? || beſondern? || **8** *Rechts von* ausmacht *drei Figuren, die vielleicht die drei Analogien symbolisiren sollen:* ⨯ ≠ ⩚. *Die mittlere kann aber auch ein durchstrichener Strich sein.* || **12** *R:* Denn *statt* Oder || **13** ſey *aus* ſeyn || **21** ſie *aus* es || **25** ſeine? || **28** *R:* im — Verhältniſſe: *unwahrscheinlich.*

ſondern es ſind analoga von axiomen, die a priori ſtatt finden, aber [nur] nur als anticipationen aller Erfahrungsgeſetze überhaupt.

Alles, was geſchieht, iſt a priori connex; alles, was zugleich iſt, iſt comitative connex; alles, was da iſt, iſt inhaesive connex.

Die axiomen haben eine primitive, die analogien eine derivative, die petitionen eine adoptirte Gewisheit. [De] Die derivative Gewisheit von der Natur unſers Denkens (ᵍ überhaupt) [als] nicht als Erſcheinungen, ſondern Handlungen des ſubiects, welches denken, [wenn es] ſofern es ein Object geben ſoll, in einer ſubſtantz [ſeyn], durch einen Grund beſtimmt ſeyn und mit dem Gantzen der Vorſtellungskraft verbunden ſeyn muß. Sie iſt alſo abgeleitet von der ſubiektiven realen Bedingung des Denkens überhaupt. Alles, was zu einem aggregat (ᵍ objective) gehört, iſt in wechſelſeitiger Beſtimmung zu einander, denn ſonſt iſt es nur ein ſubiectives (ᵍ ideales) Gantze.

S. II (Unterschrift und Datum enthaltend):

(ᵍ Anſchauung Denken. a priori
Sinnlichkeit Verſtand Vernunft

Der Verſtand verbindet alſo beyde Äußerſte dadurch, daß er die data a posteriori mit Bedingungen a priori verknüpft, aber doch nur in concreto, folglich [in ei] zu einer empiriſchen Erkenntnis.)

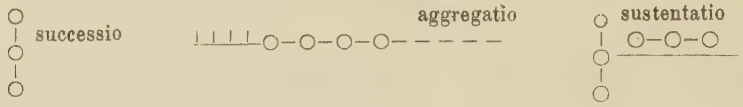
Das ideale oder reale ſubiect
— — — — Reihe
— — — — Aggregat.

Die erſtere ſind nur [actus] Handlungen des Gemüths, das zweyte iſt etwas [unte] an den obiecten an ſich ſelbſt in Verhaltnis auf das Denken ohne Unterſchied des Subiekts.

Beyde werden unterſchieden durch die nothwendigkeit der Verhaltniſſe, welche aus der allgemeinheit fließt; das ſubiect, was immer zum Grunde liegt, das Glied der Reihe, woraus immer etwas Beſtimmtes folgt, das Manigfaltige, wovon iedes von den übrigen beſtimmt iſt und ſie wiederum beſtimmt.

3f. *R:* zugleich iſt comitative || comitative *aus* comitanter || ***5f.*** *Rechts von 6483₁—6491 Mundlackreste; rechts davon stehen die Worte:* Die ... [De] *(Z. 5f.). Nach* Gewisheit *ein Verweisungszeichen, das vor* Die (? die?) derivative *wiederkehrt. Der Rest von hier ab bis zum Schluss des Absatzes steht zu unterst auf der Seite unter Z. 4.* || ***16*** *Der g-Zusatz steht über und rechts von Z. 21—26.* || ***28*** immer? iener *(so R.)?*

Das aggregat obiective betrachtet muß einen gemeinschaftlichen Grund der Einheit haben, wodurch das Manigfaltige von einander abhängt. ([g] Die Folge daraus ist: vieles, was unter einander zusammen stimmt, hat einen gemeinschaftlichen Grund.)



Die continuitaet im Raum und der Zeit.

Von der intellectuirung der apprehension.

a und b können auf dreyfache art vermittelst des x in Verhaltnis seyn: entweder $\overset{x}{\diagup\diagdown}$ a : b oder a : x : b oder a + b = x.

Die innere Nothwendigkeit der Erscheinung, da nemlich dieselbe von allem subiektiven losgemacht und [unter einer] durch eine allgemeine Regel (der Erscheinungen) bestimmbar angesehen wird, ist das obiective. Das Obiective ist der Grund der Einstimung der Erscheinungen unter ein ander.

In allen drey Einheiten herrscht die Nothwendigkeit. Alles aggregat ist zufallig; daher muß etwas seyn, wodurch die respectus desselben nothwendig werden. Alles Geschehen ist zufallig, daher dessen Ursprung nothwendig sein muß. Alles was *bricht ab.*

Das obiective ist der Grund der Einstimmung der Erscheinungen. Daher dreyfache Einstimmung: 1. im gemeinschaftlichen subiect, 2. im [einer] gemeinschaftlichen Anfange, 3. im gemeinschaftlichen Ganzen.

S. III (Briefseite).

Quer zum Brief:

Der Unterschied aller unsrer Erkenntnisse [der] ist der Materie (Inhalt, Obiekt) oder der Form nach. Was die letzte betrift, so ist sie Anschauung oder Begrif. Jene ist von dem Gegenstande, so fern er gegeben

---

3—4 *Der g-Zusatz ist durch einen senkrechten Strich von Z. 1—3 getrennt und greift auf S. III über.* || **5** *Was aus dem obersten Kreise bei der* sustentatio *nach links oben hin herausragt, soll offenbar ein Nagel oder Haken sein, an dem die ganze Kette hängt, nicht ein Pfeil, wie es nach R.'s Wiedergabe scheint.* || **21** im gemeinschaftlichen? in gemeinschaftlichem? *(alle drei Male)* || **26** *R:* letztere || **27** von? an *(so R.)??*

iſt, dieſe: ſo fern er gedacht wird. Das Vermogen der Anſchauung iſt ſinnlichkeit, des Denkens iſt Verſtand (des Denkens a priori, ohne daß der Gegenſtand gegeben iſt, Vernunft). Der Verſtand wird daher der Sinlichkeit und der Vernunft entgegen geſetzt. Die Vollkommenheit der Erkentnis der Anſchauung nach iſt äſthetiſch, den Begriffen nach iſt logiſch. Die Anſchauung iſt entweder des Gegenſtandes (apprehensio) oder unſrer ſelbſt; die letzte (apperceptio) geht auf alle Erkenntniſſe, auch die des Verſtandes und Vernunft.

Die transſcendentale Logik handelt von Erkenntniſſen des Verſtandes dem Inhalte nach, aber unbeſtimmt in anſehung der Art, wie obiecten gegeben ſind.

Über dem Brief, ihm parallel:

Die Bedingung aller apperception iſt die Einheit des denkenden ſubiects. Daraus fließt die Verknüpfung (g des Manigfaltigen) nach einer Regel und in einem Ganzen, weil [ſo wohl] die Einheit der Funktion ſowohl zur ſubordination als coordination zureichen muß.

S. IV:

Schlüſſel. Schaff.

Tintenfaß. Feder und Meſſer. Papier. Schriften. Bücher.

Pantoffeln. Stiefel. Peltz. Mütze. Nachthoſen.

Servietten. Tiſchtuch. Handttuch. Teller. Schüſſel. Meſſer und Gabel. Saltzfaß.

Bouteille. Wein und Biergläſer. Bouteille Wein.

Tobak. Pfeifen. Theezeug. Thee. Zucker.

Bürſte.

Von Begriffen, die doch nicht a priori determinirt, d. i. conſtruirt werden können.

---

5 R: dem Begriffe || *7 R:* letztere || *9—11 Diese Zeilen greifen auf S. II über.* || transſc: || *26f. Diese Zeilen sind von dem später geschriebenen g-Zusatz (652$_{1-16}$) umschlossen. Sie stehen zwischen 652$_{2f.}$ und 652$_{4f.}$, rechts von* ist — [in] *(652$_{3f.}$), sind vielleicht erst nach 653$_{1-7}$ geschrieben, die zu unterst auf der Seite stehen, und als deren Fortsetzung zu betrachten. Kant würde dann den Platz zwischen 651$_{25}$ und 652$_{17}$ zunächst für weitere häusliche Notizen frei gelassen haben. Möglich aber auch, dass 651$_{26f.}$ ein Nachtrag zu 648$_{9-17}$ auf S. I sind, in denen das Wort* determinirt *zweimal vorkommt. Schlägt man das Blatt auf, so stehen sich 651$_{26f.}$ und 648$_{12f.}$ gerade gegenüber. Der g-Zusatz ist die am spätesten geschriebene Bemerkung auf S. IV.*

(ϱ Wenn x, welches die objective Bedingung des a ist, zugleich die subjective von b ist, so entspringt ein synthetischer Satz, welcher nur restrictive wahr ist. e. g. Alles Daseyn gehoret zu einer Substantz, alles, was geschieht, [in eine Reihe] unter ein Glied der Reihe, alles, was zugleich ist, in ein Gantzes ([dav] dessen Theile sich wechselseitig bestimmen.). x die Zeit, worinn (ϱ so fern darin) bestimmt wird, was Geschieht, ist die subiektive Bedingung, es [ve] im Verstandesbegriffe nur als [Substanz zu denken] Folge aus einem Grunde zu denken. Die subiektive Bedingung bedeutet die Bedingung der specification eines diesem Verhaltnisse correspondirenden Verstandesbegrifs. Dergleichen Grundsatze sind nicht axiomen. Wirkliche anticipationen der Erscheinung giebt es nicht. Man findet sie durch Erfahrungen bestätigt, weil [sie] Erfahrungsgesetze dadurch moglich werden. Andere Erscheinungen geben keine Gesetze. Sie haben keine evidentz, weil nicht die Erscheinungen, sondern Erfahrungen durch sie moglich werden. Synthesis des Denkens und der Erscheinung.)

Die subiective Bedingungen der Erscheinung, welche a priori erkannt werden konnen, sind Raum und Zeit: intuitionen.

Die subiective Bedingung der empirischen Erkenntnis ist die apprehension in der Zeit überhaupt und also nach Bedingungen des innern Sinnes überhaupt.

Die subiective Bedingung der rationalen Erkentnis (ϱ ist) die construction [in der Zeit] durch die Bedingung der apprehension überhaupt.

[Regeln der Critik]

[Gesetze der Anschauung. Analogien der Natur]

Das allgemeine Verhaltnis der Sinnlichkeit zum Verstande und der Vernunft ist entweder, dadurch sie a priori gegeben werden [oder der], also die (ϱ sinnliche) Bedingung der Anschauung, zweytens die sinnliche Bedingung des Urtheils überhaupt über das, was gegeben ist, endlich die sinnliche Bedingung des Begrifs a priori. Die Regeln (ϱ a priori), welche diese Bedingungen enunciiren, enthalten überhaupt das Verhaltnis des subiektiven zum obiektiven. Entweder des subiectiven, wodurch das obiective gegeben wird, oder desienigen, wodurch es als gegeben überhaupt (als Gegenstand) gedacht wird oder a priori determinirt wird.

---

14 R: eben *statt* geben || *22 Statt* Die — Bedingung *im Ms. 5 wagerechte Striche.*

Alles, was gegeben wird, wird unter den allgemeinen Bedingungen der apprehenſion gedacht. Alſo iſt das ſubiectiv allgemeine der apprehenſion die Bedingung des obiectiv allgemeinen der intellection. Alles wird a priori gedacht unter der ſubiectiven Bedingung der conſtruction, wiewohl die letztere nur problematiſch iſt, d. i. die Bedingung iſt nicht gegeben, aber doch zur conſtruction nothig. A priori beſtimmen iſt conſtruiren.

4676. *ϱ¹. LBl. Duisburg 10. S. I—IV. R I 29—33.*

S. I—II:

(ᵍ Bey aller realitaet iſt das Verhaltnis der ſubſtanz zum accidens, bey dem was geſchieht: des Grundes zur Folge ꝛc ꝛc.)

Der Satz der identitaet und Wiederſpruchs enthalt die Vergleichung zweyer praedicate a und b mit x, aber nur [durch] ſo, daß [x vermit] der

---

8ff. *Das LBl. Duisburg 10 besteht aus einem Folioblatt (35 cm lang, 21 cm breit), das zunächst in der Mitte gefaltet wurde, so dass zwei Quartblätter entstanden. Das untere derselben (von mir als S. I—II bezeichnet) beschrieb Kant der Breite nach. Dann faltete er es noch einmal der Länge nach, so dass vier Octavblätter entstanden, die am obern Rand zusammenhängen. Von ihnen sind noch zwei Seiten benutzt, die eine ganz (S. III), die andere (S. IV) nicht ganz halb (an dieser letzteren fehlte, als Reicke das Blatt benutzte, der grössere Theil der unteren Hälfte; jetzt ist das Fehlende geschickt ergänzt, doch sieht man deutlich den Unterschied des Papiers). Die vier benutzten Octavseiten befinden sich alle auf derselben Seite des Folioblattes, die andere ist also ganz leer. Hat man S. I—II aufgeschlagen vor sich liegen und wendet von rechts nach links um, so kommt man zunächst an S. III, dann, wenn man das Blatt ganz dreht, an die lädirte S. IV. Bei der Benutzung von S. I—II zu S. IV zu gehen, war also das Naturgemässe. Dass Kant wirklich so vorging (der Abdruck also nicht, wie bei Reicke, mit S. IV zu beginnen ist), geht mit grosser Wahrscheinlichkeit aus der Beschaffenheit der Seiten I—II hervor: nicht nur, dass die Buchstaben hier ohne jede Unterbrechung und Unregelmässigkeit über den nach aussen gerichteten Knick fortgehen, manche Worte beginnen auch direct in ihm; wäre er schon vorhanden gewesen, als S. I—II beschrieben wurden, so hätte Kant in solchen Fällen die Feder wohl etwas mehr nach rechts hin angesetzt, auch hätte letztere sicher hier oder dort gespritzt, und die Striche würden da, wo sie über den Knick setzen, Schwankungen und Ungleichmässigkeiten zeigen.* || ***10—11*** *Der g-Zusatz ist zu oberst auf der Seite nachträglich hinzugesetzt.* || ***10*** subst: || accidens? accident (= accidenti)?

Begrif a von x mit b verglichen wird (substantive), also wird das x unnütze. Es ist ein Princip der Form, nicht des Inhalts, also blos logisch. Ein Grundsatz der analysis, aus dem nichts objective erkannt wird. [Es kann In cat] Es kann in categorischer, hypothetischer und disiunctiver Form erkannt werden. Wenn ich beyde praedicate auf das x referire und dadurch auf einander, so ist es synthetisch: kein x, welcher Gelehrt ist, ist ohne Wissenschaft, denn da [bedeutet es] bedarf es der Einschränkung der Zeit, nemlich: zugleich. Der (ρ Mangel an) Wissenschaft wiederspricht zwar der Gelehrsamkeit, aber nicht dem Menschen x, welcher gelehrt ist, ausser so fern er gelehrt ist. Also ist der Wiederspruch entweder auf den Begrif a, den ich von x habe, gerichtet oder auf x, dem dieser Begrif nicht nothwendig anhängt, gerichtet. Die synthetische gültigkeit von b und non b in Ansehung des x, welches durch den Begrif a oder non a gedacht werden kann, heißt wechsel.

Wenn aber a von b in x nicht getrennt werden kann, e. g. kein x, was ein Korper ist, ist untheilbar, so ist zu sehen, daß das x, welches durch a gedacht wird, niemals durch non a könne gedacht werden, daß kein [Korper] Wesen, was die Natur eines Korpers hat, niemals unkorperlich werden könne und daß das a an sich selbst in Ansehung des x kein praedicat sey, sondern mit ihm ein wechselbegrif sey und also substantive gültig sey.

Unterschied der affirmativen und negativen setze und der principien der Beiahung und Verneinung, die den Inhalten nach gleich sind.

Wenn aber a und b nicht identisch sind, sie mögen nun beiahend oder verneinend gebraucht werden, und x ist durch den Begrif von a nicht ganz (ρ bestimmt) gedacht, so sind a und b nicht in logischem, sondern realem Verhaltnisse (ρ etwas verschiedenes) der combination, mithin nicht der [identitt] involution. Also ist ihr Verhaltnis nicht durch [sie] ihre Begriffe an sich selbst, sondern vermittelst des x, wovon a die Bezeichnung enthält, bestimmt. Wie sind solche syntheses möglich. Es muß x ein datum der sinnlichkeit seyn, [welches denn durch] worin eine synthesis, d. i. ein Verhaltnis der coordination, statt findet; denn [ein discursiver] dieses

---

1f. unnütze? unutze? || Princ: || *11* habe? haben? || *12* Die? die? || *14* *Nach* kann *ein Punct.* || *16* *Vor* welches *noch einige durchstrichene Buchstaben:* nach? noch? || *17, 18* *Entweder muss* ein *statt* kein *oder* jemals *statt* niemals *gesetzt werden.* || *21* affirm: || *22* *R:* dem Inhalt || *25f.* bestimmt *steht über* ganz. || in logischem ... realem? im logischen ... realen? || etwas verschiedenes *steht über* ... alem Verhaltnisse.

enthält mehr, als durch seinen Begrif a gedacht wird, und ist die Vorstellung von a in concreto. Nun giebt es drey Fälle, wo ein transcendentales Subiekt sinnlich ist und [durch Begr] ein Verhaltnis von Begriffen an die Hand giebt: entweder daß es die [Construction] Anschauung von a ist oder die Erscheinung von a oder die Erscheinung von a (ᵍ oder die empirische Erkentnis). Im ersteren Falle [ist] folgt das Verhaltnis von a : b aus der construction des a = x. Im zweyten [und dritten] aus [dem B Erf] [exempel vom] [empirischen Gegenstande von a in b] der sinnlichen Bedingung der intellection von a, im dritten aus der observation gezogen. Die zwey ersten syntheses sind a priori (alle drey obiectiv). Weil im zweyten Falle a [die einen Erfahrungsb] eine allgemein sinnliche Bedingung der Warnehmung bedeutet, x aber die Bedingung des subiects überhaupt, darin das Verhaltnis aller Warnehmungen bestimmbar ist (denn warnehmungen sind nicht blos obiectiv, sondern setzen Empfindung voraus, welche nur subiective gültigkeit hat). So wird [das Be] a das allgemeine der warnehmung bedeuten, x die (ᵍ sinnliche) Bedingung des subiects [darin] (substratum), darin diese Warnehmung ihre Stelle bekommen soll. Folglich die Bedingung der disposition. b endlich die allgemeine function des Gemüths, dem a seine Stelle in x zu determiniren, also den exponent der Verhaltnis der Warnehmungen [im Gemüthe gegen ein ander], mithin deren Stelle nach einer Regel zu bestimmen.

2—3 transsc: || *5* *Das erste Mal ist* Erscheinung *durchstrichen, aber durch vier darunter gesetzte Puncte wieder gültig gemacht. Darüber steht, gleichfalls durchstrichen:* Warnehmung. *Das letzte Wort sollte offenbar an Stelle von* Erscheinung *treten, doch kehrte Kant nachträglich zu diesem zuerst gebrauchten Begriff zurück, vergass aber, den nun zweimal vorkommenden Ausdruck* die Erscheinung von a *das eine Mal zu streichen. Die Worte* oder die empirische Erkentnis *stehen über:* a. Im ersteren Falle. || *6* *R:* ersten || *8* *Zwischen je zwei eckige Klammern habe ich immer nur so viel Worte gesetzt, als Kant in einem Zug, ohne abzusetzen, durchstrichen hat.* dem *scheint in früheres* der *hineincorrigirt zu sein, vielleicht ist aber auch* deren *zu lesen. Auf* B *scheint noch* er *oder* or *zu folgen. Statt* vom *kann* von, *statt* von *auch* vom *gelesen werden, statt* Gegenstande *vielleicht (aber wenig wahrscheinlich!) auch* Gegenstanden. *Die Endung von* empirischen *ist durch das bei Kant gewöhnliche Zeichen wiedergegeben, das sowohl* en *als* em *bedeuten kann.* || *9* *R:* abstraction *statt* observation || *11* a *aus* x || [einen]? [einem]? || *13* das *aus* die || *Das* s *am Schluss von* Verhaltnis *ist, wie es scheint, in* ß *oder* ſſ, *kaum in* ße *hineincorrigirt.* || *15* das allgemeine *aus* die allgemeine Bedingung || *20* Warnehmungen? Warnehmung *(so R.)?* || [ein]? || ander *fast ganz gerathen, die be-*

S. III:

Wenn etwas apprehendirt wird, so wird es in die function der apperception aufgenommen. Ich bin, ich denke, Gedanken sind in mir. Dieses sind insgesamt Verhaltnisse, welche zwar nicht regeln der Erscheinung geben, aber machen, daß alle Erscheinung als unter Regeln enthalten vorgestellt werde. Das Ich macht das Substratum zu einer Regel überhaupt aus, und die apprehension bezieht iede Erscheinung darauf.

Zu Entstehung einer Regel werden drey Stücke Erfodert: 1. x. als das datum zu einer Regel (obiect der Sinnlichkeit oder vielmehr sinnliche reale Vorstellung). 2. a. die aptitudo zur Regel oder die Bedingung, dadurch sie überhaupt auf eine Regel bezogen wird. 3. b. der exponent der Regel.

Wenn nun eine Norm zur Regel der Erscheinungen überhaupt oder der Erfahrungen entstehen soll. z. E. Alles existirende ist in der Substanz, so ist x die Empfindung überhaupt als die specif: der Realitaet. Dadurch daß es als realitaet vorgestellt wird, wird er die Materie einer Regel oder wird [er] Empfindung einer Regel fahig, und a ist nur eine function der apprehension der Erscheinung als überhaupt gegeben. Weil nun alles in der Zeit gegeben seyn muß, sie also alles in sich befasset, so ist b. ein [e function] actus der apperception, nemlich [die] das Bewustseyn des Subiekts, welches appercipirt, als desienigen, was in der gantzen Zeit gegeben ist, ist nothwendig damit verbunden, denn sonst würde die Empfindung nicht als zu mir gehorig vorgestellt werden.

---

transscendentale Thetic: von Errichtung der Grundsatze der reinen Vernunft. Antithetic: vom (ϱ natürlichen) Gebrauch dieser Grundsatze [überhaupt]. Denn die allgemeine Logik handelt auch von dem natürlichen

---

treffenden Schriftzüge sind verwischt. || **65521** deren *unsicher; die Buchstaben sind in andere, unlesbare hineincorrigirt. R. liest* dessen*; äusserst unwahrscheinlich. Die Worte* mithin — bestimmen *scheinen erst nachträglich hinzugefügt zu sein; ist diese Annahme richtig, dann werden vermuthlich die vorhergehenden Worte auch erst nachträglich durchstrichen sein.*

7 appreh: || **15** die *aus* das, *kaum umgekehrt.* specif: *ist zu* specification *zu ergänzen; bei* das *wäre sowohl* specifische *als* specificum *möglich.* || **16** *Statt* er *ist* es *zu lesen.* || **17** [er]*?* [vor]*?* || einer, *wie es scheint, aus* eines || **19** nun*?* mein*? R:* mir*; unmöglich.* || **20** *Das Schluss-*e *von* eine *hat Kant versehentlich nicht durchstrichen.* || *Nach* [die] *noch* [ha] *oder* [he] *oder* [sa] *oder* [su]. || **24** transsc: || **25** *Ursprünglich:* von dem Gebrauch || dieser *(?* diese*?) aus früherem* der

Gebrauch [derſelben] beym gemeinen Verſtande. Die Grundregeln der letzten ſind vom gemeinen Verſtande abſtrahirt, obzwar daraus nicht entlehnt und derivirt. Die allgemeine Regeln aber oder Grundſätze des Denkens überhaupt ohne determinirte obiecte oder Beſtimmung der
r Erkenntnis aus dem Verhaltniſſe zu den obiecten iſt iederzeit dialectiſch.

S. IV:

Wir denken uns alles durch Prädikate, alſo iſt iederzeit ein Verhaltnis zu x. In Urtheilen aber iſt ein Verhaltnis von a : b, welches beydes ſich auf x bezieht. a und b in x, x vermittelſt des a : b, endlich
10 a + b = x.

Das (g abſolute) praedicat überhaupt iſt realitaet und wovon.

Beſtimmte praedicate (g Verhaltnis praedicate), welche real ſind, gehen nur auf Verhaltniſſe. Deren ſind drey. nach den drey verhaltniſſen im Urtheilen.

15 Die Verhaltniß=praedicate ſind transſcendental, das Verhaltnis der praedicaten iſt logiſch.

Was drükt das Verhaltnis praedicat im Gemüthe aus vor Handlung und worauf Gründet ſich ſeine Beziehung einerſeits auf Sinnlichkeit, andrer ſeits auf das logiſche, ſo daß es durch das erſte realitaet, durch
20 das zweyte die Form des Denkens bekomt.

Iſt das x die Form der (g inneren) Sinnlichkeit oder das reale der apprehenſion?

4677. *g[1]. LBl. Duisburg 11. S. I. II. R I 33—35.*

S. I:

25 Nur dadurch, daß [dasienige] das Verhältnis, was nach den Bedingungen der Anſchauung geſetzt wird, als nach einer Regel beſtimmbar angenommen wird, [wird aus der] bezieht ſich die Erſcheinung auf ein obiect; ſonſt iſt es nur eine innere affection des Gemüths.

Alles, was als ein Gegenſtand der Anſchauung gedacht wird, ſteht
30 unter einer Regel der conſtruction.

---

2 letzten? letzteren?? || ***3*** allgemeine? allgemeinen? allgemein? || *R:* Regel | ***5*** iſt *verschrieben für* ſind. || ***11*** abſolute *steht über* praedicat. || ***12*** *Der g-Zusatz steht über* . . . cate welche real. || ***14*** im? in? || ***15*** transc:

Alles was als ein Gegenstand der Warnehmung gedacht wird, steht unter einer Regel der apperception, selbstwarnehmung.

(g Erfahrung überhaupt. Entweder anschauung oder Empfindung.)

Objektiv wird die Erscheinung gemacht dadurch, daß sie als enthalten unter einen titel der Selbwarnehmung gebracht wird. und also sind die Ursprüngliche Verhältnisse der apprehension die Bedingungen [so wohl] der Warnehmung der (g realen) Verhältnisse in der Erscheinung, und eben dadurch, daß man sagt: eine Erscheinung gehört darunter, wird sie aus dem allgemeinen bestimmt und wird objektiv vorgestellt, d. i. gedacht. Dadurch, daß man sie nicht als gehörig [zu] unter die functionen der Selbstempfindung, sondern [als] vermittelst einzelner Warnehmung vorstellt, heißt sie bloße Empfindung. Wir können eben so a priori aus den functionen der Warnehmung diese [bestimmen] in Ansehung des obiectiven, d. i. der Bedingungen [des], welche von den einzelnen Verhältnissen der Sinne unabhängig seyn, bestimmen als in Ansehung der Verhältnisse von Raum und Zeit. Das Gemüth muß ein Vermögen haben zu apprehendiren, und deren functionen sind zur Warnehmung eben so nothwendig wie die receptivitaet der Erscheinungen.

Wenn wir intellectuell anschaueten, so bedürfte es keiner titel der apprehension, um ein Obiect sich vorzustellen. Es würde dasselbe denn gar nicht erscheinen. Nun [ist hat] muß die Erscheinung [einem Grunde] einer function untergeordnet werden, dadurch das Gemüth über sie disponirt, und zwar einer allgemeinen Bedingung derselben, weil sonst nichts allgemeingültiges darin anzutreffen seyn würde.

Alle synthetischen sätze haben eine Bedingung der Sinnlichkeit (eine eröfnende) Entweder vor die Anschauung [oder und War]

construction exposition specification

(reine oder empirische) oder des Denkens durch den Verstand oder des Einsehens durch die Vernunft.

---

3 *Der g-Zusatz steht unter* ... tion selbstwarnehmung *(Z. 2), über* Selbwarnehmung *(Z. 5).* || *5* einen? einem? || *6* appreh: || *11* einzelne || *15* *R:* seyen || *20* appreh: || *R:* dann || *25* synthet: *R:* hypothet:, *ganz unmöglich.* || *26* eröfnende *nicht ganz sicher, aber man kann kaum anders lesen. Kant will wohl sagen, dass die* Bedingung der Sinnlichkeit *eine grundlegende ist und dass ohne sie überhaupt keine Synthesis stattfinden kann.* || *Das* Entweder *müsste wohl gestrichen werden, nachdem das* oder *nach* Anschauung *weggefallen ist.* || *27* construct: || exposit: || specific || specification *und* expositon *müssen ihre Stellen tauschen.*

Das x enthält alſo iederzeit die Bedingung.

Entweder eine obiective der Erſcheinung oder ſubiective der reinen Anſchauungen, beydes in Urtheilen, wo das praedicat ſinnlich iſt,

oder eine obiective des Verſtandes in Anſehung der [Warnehmung] intellection oder ſubiective der Vernunft in Anſehung der conception, beyde bey intellectuelen praedicaten.

(g Bey einem analytiſchen Satze alſo wird das ſubiect iederzeit ſubſtantiv genommen. Der Begrif der Gelartheit iſt wiederſprechend dem Begrif des Ungelehrten.)

S. II:

Alle Erſcheinungen beziehen ſich auf den Begrif eines obiects, der vor ſie insgeſamt gültig iſt, e. g. Erſcheinungen eines Viereks; ſie ſtehen alſo unter regeln der Beurtheilung, wodurch dieſer Begrif kann beſtimmet werden (optiſcher Schein). Die Warnehmungen ſind nicht Erſcheinungen allein, d. i. vorſtellungen [deſſen] der Erſcheinungen, ſondern von der exiſtentz derſelben. z. E. Daß realitaet da iſt, daß ſie nach einander iſt, daß ſie (g mit) anderer realitaet zugleich iſt. Die Warnehmung iſt die poſition im innern Sinne überhaupt und geht auf Empfindung nach Verhältniſſen der apperception des Selbſtbewuſtſeyns, nach dem wir uns unſres eignen Daſeyns bewuſt werden. Alle Warnehmung ſteht eben ſo wohl unter einer Regel der Beurtheilung.

Die praeſumtion iſt keine anticipation, weil ſie nicht beſtimmt, ſondern nur ſagt, daß etwas nach einer noch zu findenden Regel nach einem gewiſſen gegebenen exponenten beſtimbar ſey. Sie dient alſo, dieſe Be-

---

2 Nach **eine** *im Ms. vielleicht ein Kolon; wahrscheinlich sind es aber nur Tintenspritzer, wie ein solcher auch über dem letzten Buchstaben des Wortes ist.* || *3* **Anſchauungen? Anſchauung?!** || *5* **conception? conceptus? conceptum?** || *7—9* *Über dem g-Zusatz stehen drei durchstrichene Satzanfänge:* **Die logiſche Ausdenkung (!)**
Die transſcendentalen Ausdruk
Wenn a ſelbſt ein ||
8 *Die Endung von* **ſubſtantiv** *ist nicht ganz sicher.* || *10* *S. II ist nur oben mit 6, unten mit 3 Zeilen beschrieben. Die beiden Absätze sind also durch einen grösseren leeren Raum getrennt.* || *14* *Die Klammer nach* **Schein** *fehlt.* || *15* **Erſcheinungen? Erſcheinung?** || *19* *Statt* **dem** *besser:* **denen**

stimmung zu versuchen und die Erscheinung zu exponiren, und ist das principium der Beurtheilung derselben. Z. E. Was geschieht, hat in irgend einem Vorhergehenden seinen Grund.

4678. *ϱ. LBl. Duisburg 12. S. I. II. R I 35—38.*

S. I:

Daß in der Seele ein principium der disposition so gut wie der affection liege. Daß die Erscheinungen keine andere Ordnung haben können und nicht anders zur Einheit der Vorstellungskraft gehören können, als daß sie dem gemeinschaftlichen principio der disposition gemäß sind. Denn alle Erscheinung mit ihrer durchgängigen Bestimmung muß doch Einheit im Gemüthe haben, folglich solchen Bedingungen unterworfen seyn, wodurch die Einheit der Vorstellungen möglich ist. Nur das, was zu der Einheit der Vorstellungen gefodert wird, gehört zu den obiectiven Bedingungen. Die Einheit der apprehension ist mit der Einheit der Anschauung Raum und Zeit nothwendig verbunden, denn ohne diese würde die letztere keine realvorstellung geben.

Die principien der exposition müssen einerseits durch die Gesetze der apprehension bestimmt seyn, andererseits durch die Einheit des Verstandesvermögens. Sie sind das Richtmas der Beobachtung und nicht von Warnehmungen entlehnt, aber von dem Grunde derselben im Ganzen. (ϱ ursprünglich und von denselben abstrahirt.)

Das reine Denken (a priori) aber in Beziehung auf Erfahrungen, d. i. auf obiecte der Sinne, enthält Grundsätze, welche den Ursprung aller Erfahrungen, d. i. desienigen, was zu den Erfahrungen durchgängig bestimmt ist, enthalten.

Wir müssen Begriffe exponiren, wenn wir sie nicht construiren können. Erscheinungen können wir nicht construiren, obzwar Anschauungen. Allein wir müssen Regeln ihrer exposition haben. Diese Regeln sind wirklich regeln der Erscheinung selbst, aber in so fern das innere derselben in der Auflösung derselben entdeckt werden soll. Die

---

4ff. *Die Nrn. 4678—4680 haben mir im Original nicht vorgelegen. Der Abdruck schliesst sich deshalb ganz an R. an. Dass sie aus derselben Zeit stammen, wie die vorhergehenden und folgenden Nrn. aus dem Duisburg'schen Nachlass, wird durch den Inhalt bewiesen.* || **20—21** *Der ϱ-Zusatz ist übergeschrieben.* || **25** enthält

Regeln also der Auflösung der Erscheinungen sind eigentlich die Bedingungen der apprehension, in so fern sie von einer zur andern übergeht und sie coniugirt.

[Die Warnehmungen stehen unter Regeln der Anschauungen die coniugirte unter regeln der]

Der Grundsatz: alles, was gedacht wird, steht unter einer Regel, denn nur vermitelst der Regel ist es ein obiect des Denkens.

Die synthesis (g principium der) enthält regeln des Denkens a priori, aber in so fern es auf obiecte bestimmt ist. Also ist darin 1. das reine Denken (g a) und die Regel desselben, 2. die Bedingung des obiects, d. i. unter der etwas als obiect zu denken gegeben ist (g x) (oder gebracht wird), 3. die Bestimmung des Gedankens aus diesem Verhältnis (g b).

Das principium der analysis: eine Regel des Denkens überhaupt. Die principien des Denkens, so fern es durch die Bedingung des subiects restringirt oder auf das subiect bestimt seyn, sind nicht Grundsätze, sondern restrictionen. (1. Von der Möglichkeit der empirischen synthesis überhaupt.) Die Erkentnis wird a priori auf obiect bestimmt, wenn sie 1. construction auf die Bedingung geht, wodurch Obiect gegeben ist, und die Erkentnis nur durch Begriffe der Erscheinung dasselbe vorstellt. 2. wenn sie auf [Bedingungen der apprehension überhaupt geht wodurch] Erscheinung, so fern sie die Bedingungen enthält, sich einen Begrif von ihr zu machen, S. II: 3. wenn sie auf die apprehension überhaupt geht, in so fern sie Bedingung der Einheit der perception sowohl als intellection enthält, d. i. der Einstimmung der Erscheinungen unter einander und mit der Einheit des Gemüths, folglich der exposition.

Die [erste geh] zweyte geht auf die Erscheinungen, so fern sie unter titel des Denkens gebracht werden können, z. E. was immer ist, ist Substantz; die 1ste auf Erscheinungen unter einander a priori, e. g. Ein triangel hat drey Winkel; die 3te auf das, was die durchgängige Bestimmung der Erscheinung ausmacht.

Ausser diesen giebt es subiective principia des Denkens und obiective des Denkens oder Bestimmens nach Regeln a priori.

---

8 Der g-Zusatz ist übergeschrieben. || ***14f.*** *Statt* es *muss* sie *stehen oder* ist *statt* seyn. || ***27*** geht *fehlt.* || ***28*** *Nach R. steht im Ms.* kan *statt* können.

Von den synthetischen Sätzen: alle Gegenstände der Sinne sind im Raume und der Zeit.

Alle Gegenstände der Erfahrung sind unter einer Regel der sinnlichkeit.

Empfindung

Anschauung Erscheinung

Begrif

Die Bestimbarkeit des Gegenstandes nach der Empfindung: perceptio positiva,
— — — — — — Anschauung: construction,
— — — — — — Erscheinung: disposition,
— — — — — Begrif: comprehension.

In einem analytischen Satz fällt das x ganz weg, weil a substantive genommen mit b schon in bestimtem identischen Verhältnis steht.

Aber in synthetischen Sätzen ist das x dasienige, worin a und durch die Bedingung von a b bestimt wird.

In der (g Durch die) construction x des Begriffes a (Triangel) ist zugleich im Triangel die gleichheit 3er Winkel etc. bestimmt. Durch die specification x von dem Begriffe a ist zugleich in diesem a die relation b bestimt.

Wenn ich das entstehen specifice in der Zeit bestimme, d. i. eine realitaet in der Reihe der Zeit, so ist die Zeit zwar die Bedingung, in welcher, aber die Regel die Bedingung, durch welche.

Wenn x die sinliche Bedingung ist, unter der a specifisch determinirt wird, so ist b die allgemeine Function, dadurch es darin determinirt wird.

4679. *ϱ. LBl. Duisburg 13. S. I, II. R I 38—41.*

S. I:

Wir sind uns und unserer eigenen Handlungen bewust und der Erscheinungen, insofern wir uns der apprehension derselben bewust werden, entweder dadurch wir sie einander coordiniren oder eine Empfindung durch die andere apprehendiren.

Wir würden uns also gar nicht der Erscheinungen bewust werden, wenn wir uns nicht *bricht ab.*

25ff. *Zu Nr. 4679 vgl. 660₃₁ff.* || ***27*** *Nach* uns *ist* unser *zu ergänzen oder* und *zu streichen.* || ***29*** sie *fehlt.*

Ein Gegenstand der Sinne ist nur das, was auf meine Sinne wirkt, mithin handelt und also substanz ist. Daher ist die categorie der substanz principial. Ein ieder Anfang eines Zustandes der Vorstellung ist immer ein übergang aus einem vorigen, denn sonst würden wir nicht wahrnehmen, daß iener angefangen hatte. daher, da immer dasselbe subiekt von einem Gegenstand so wohl als dem andern gilt und auch die Grenze beyden gemein ist, so gehört der folgende zum Vorigen als dem. der ihn bestimmt. In der Einheit des Gemüths ist ein Ganzes nur dadurch möglich, daß das Gemüth wechselsweise aus einer Theilvorstellung die andere bestimmt und alle insgesamt in einer Handlung begriffen seyn, die von allen gilt.

x : a = m : n

Wenn a die condition anzeigt, wodurch x gegeben wird, so folgt das Verhältnis von a : b nach dem Satz des Wiederspruchs und gilt allgemein ohne Einschränkung des zugleich. z. E. in ieder realität (sie ist nur durch die Handlung des subiects gegeben) ist ein Verhältnis der substanz zum accidens. x bedeutet hier das subiect. a die apprehension des obiect. x : a ist also das Verhältnis der ursprünglichen Handlung der *bricht ab.*

Die bloße apprehension erklärt schon, daß hinter der Erscheinung eine substanz, Ursache der Zusammensetzung seyn müsse; allein die Beobachtung und Beurtheilung muß zeigen, welches die substanz etc. sey. Wo eine Handlung ist, da ist substanz, z. E. beym Licht wärme; ob aber das Licht substanz sey, fließt nicht aus der apprehension, sondern der exposition der Erscheinung. Das etwas als geschehn vorgestellt wird, ist genug, um es als wirkung anzusehen; denn es ist in der That die apprehension davon eine Wirkung, die sich im Gemüth eräugnet etc.

Die intellectuellen functionen machen also den Anfang bey der apprehension, allein die specification giebt uns die Regel der Anwendung dieses Begrifs; daher können bestimmte Regeln der synthesis nur durch Erfahrung gegeben werden, die allgemeine norm derselben aber a priori.

S. II:

empirische Anschauung ist Erscheinung.

---

6 *Statt* Gegenstand *muss* Zustand *gelesen werden.* || **8—9** nur möglich das das ||, **13** *Kant scheint hier* a *und* x *verwechselt zu haben. Zum Folgenden vgl. 6452₈—6464, 6521—3, 6551₉—21.* || **17** *Das* subiect *ist natürlich nicht das grammatische oder logische, sondern das vorstellende, denkende* subiect. *das durch seine* Handlung *die* realität *setzt.*

Erscheinung, deren man sich bewust ist, ist Warnehmung.

Jede Warnehmung muß unter einen Titel des Verstandes gebracht werden, weil sie sonst gar keinen Begrif giebt und nichts dabey gedacht wird. Vermittelst dieser Begriffe bedienen wir uns der Erscheinungen, oder vielmehr die Begriffe zeigen die Art an, wie wir uns der Erscheinungen als der Materie zum Denken bedienen. 1. der Anschauung überhaupt zur Größe, 2. der Empfindung, um das Reale verhältnis in der Erscheinung zu bestimmen. Wir sagen: der Stein wiegt, das Holz fällt (ϱ der Körper bewegt sich), d. i. es handelt, mithin ist es Substanz. der Acker ist zubereitet, die Wiese ausgetrocknet, das Glas zerbrochen: dieses sind Wirkungen, die sich auf eine Ursache beziehen. Die Mauer ist fest, das Wachs weich, das Gold dicht: dieses sind Verknüpfungen im Zusammengesetzten. Ohne dergleichen Begriffe würden die Erscheinungen insgesamt getrennt seyn und nicht zu einander gehören. Wenn sie gleiche Verhältnisse im Raume oder Zeit gegen einander haben, so sind diese doch nicht aus den obiecten der Erscheinungen bestimmt, sondern nur neben einander gestellt.

Erfahrung ist eine verstandene Warnehmung. Wir verstehen sie aber, wenn wir sie unter Titel des Verstandes uns vorstellen. Erfahrung ist eine specification der Verstandesbegriffe durch gegebene Erscheinungen. Erscheinungen sind die Materie oder das subsrat.

Erfahrungen sind also nur dadurch möglich, daß vorausgesetzt wird, alle Erscheinungen gehören unter Verstandestitel, d. i. in aller bloßen Anschauung ist Größe, in aller Erscheinung substanz und accidens. In dem Wechsel derselben Ursache und Wirkung, in dem Ganzen derselben Wechselwirkung. Also gelten diese Sätze von allen Gegenständen der Erfahrung. Eben dieselben Sätze gelten auch vom Gemüthe in Ansehung der Erzeugung seiner eigenen Vorstellungen und sind momente der genesis. Unter die Titel aber der apperception müssen alle Erscheinungen gebracht werden, so daß sie so wohl der Anschauung nach construirt *bricht ab.*

Die Bedingungen aber der subsumtion unter diese Begriffe sind von dem sinnlichen Verhältnisse hergenommen, was in analogie mit der Verstandeshandlung steht und zum innern Sinn gehört, davon die apperception die *bricht ab.*

Woher ist das, was handelt, angesehen, als sey es beständig und als wenn nur die Handlungen, Wirkungen und Zusammensetzungen variiren.

4680. *ϱ. LBl. Duisburg 14. S. I. R I 41.*

Alles, was geſchieht, wird um der Beſtimmung ſeines Begrifs willen unter den Erſcheinungen, d. i. in Abſicht auf die Möglichkeit der Erfahrung, vorgeſtellt als enthalten unter einer regel, wovon das verhältnis durch einen Verſtandesbegrif ausgedrückt wird. In der Erſcheinung x alſo, worin a ein Begrif iſt, müßen außer dem, was durch a gedacht wird, Bedingungen ſeiner ſpecification enthalten ſeyn, welche eine regel nothwendig machen, deren function durch b ausgedrückt wird. a kan nicht anders ſpecifiſch determinirt werden in der Zeit, wenn es geſchieht, als vermittelſt einer Regel. Alſo kann keine Erfahrung von a ſtatt finden ohne Regel. Alſo iſt der Satz des zureichenden Grundes ein principium der Regel der Erfahrung, nemlich ſolche anzuſtellen.

Der Satz, daß alles, was in der Zeit worauf folgt, auf etwas anderes einer Regel gemäß folge oder daß in Anſehung ſeiner folge eine Regel ſtattfinde, liegt nicht in der ſpecification des Begrifs a vom Geſchehen oder der Zufälligkeit, denn da wird nur die Erſcheinung gemeint. (Allein das Geſchehen iſt ſchon ein Daſeyn nach einer regel der Zeit.)

Die Anordnung der Erſcheinungen nach Verhältnis des Raumes und der Zeit erfordert eine Regel, ſo wie Erſcheinung ſelbſt eine Form.

4681. *ϱ¹. LBl. Duisburg 15. S. I, II. R I 41—44.*

S. I:

Vor einer Begebenheit muß iederzeit etwas vorhergehen (Bedingung der Warnehmung).

Vor einer Begebenheit kan allerley Vorhergehen, aber eines iſt unter dieſem, worauf ſie iederzeit folgt.

Eine Realitaet hängt jederzeit (ϑ an einem Zeitpunkte und dem, was ihn beſtimmt) woran begleitendem, [was] wodurch ihr der Zeitpunkt beſtimmt wird (Bedingung der Warnehmung).

Es iſt allerley begleitendes, aber unter dieſem iſt etwas, was iederzeit da iſt.

1ff. *Zu Nr. 4680 vgl. 660₃₁ff.* || ***6*** *Statt* worin *muss es* wovon *heissen.* ***22*** einer? eine? || ***24*** einer? eine? || ***25*** dieſem? dieſen *(so R.)*? || ***26*** *R:* das *statt* dem || ***27*** *R:* waren begleitende *statt* woran begleitendem: woran = an etwas || ihr??? ihm? || ***28*** *Die Schlussklammer fehlt.*

[Ein Aggregat ist vieles in wechselseitiger Beziehung aber unter dieser muß]

(ᵍ In [dem] Ansehung dessen, was zugleich ist, ist iederzeit Zusammennehmung (Bedingung der Warnehmung).)

Es kan (ᵍ aber mit) allerley zusammengenommen werden; aber [da wo sich das viele wechselseitig bestimmt ist diese Verbindung objectiv ein] wo etwas als objectiv zusammenverbunden betrachtet werden soll, ist eine wechselseitige Bestimmung des Manigfaltigen unter einander.

Wenn nicht etwas iederzeit wäre, also etwas [bestand] permanentes, stabile, so würde kein fester Punkt oder Bestimmung des Zeitpunktes seyn, also keine Warnehmung, d. i. determination von etwas in der Zeit.

Wenn nicht etwas beständig (ᵍ vor einer Begebenheit) vorherginge, so würde unter dem vielen, was vorhergeht, nichts seyn, [was] wozu das, was geschieht, in einer Reihe gehört, es hätte keine bestimmte Stelle in der Reihe.

Durch die regeln der Warnehmung sind die [Sachen] obiecten der Sinne bestimmbar in der Zeit, in der Anschauung sind sie als Erscheinungen blos gegeben. Nach ienen Regeln wird eine ganz andere Reihe gefunden, als die ist, worin der Gegenstand gegeben war.

S. II:

(ᵍ Es kan nichts synthetisches objectiv gültig seyn als das, welches die Bedingung ist, als das, wodurch es als obiect gegeben oder wodurch etwas, was gegeben worden, als obiect gedacht wird. Obiekt wird nur gedacht, so fern es unter einer Regel der Erscheinung steht, und die receptivitaet der Regel [macht daß der Er] ist es, was die Er-

---

1 ist *versehentlich nicht ausgestrichen.* || vieles in *nachträglich ausgestrichen; darüber geschrieben:* manche; wechselseitiger *verwandelt in* wechselseitige; *gleichzeitig wahrscheinlich* Ein *ersetzt durch* Im. || ***2—3*** *R:* iederzeit ein Zusammenhang; ein *steht auf keinen Fall da;* Zusammenhang *äusserst unwahrscheinlich.* || ***4*** *In* aber *(im g-Zusatz) die ersten beiden Buchstaben, wie es scheint, durchstrichen.* || ***9*** oder? der *(so R.)??* || Zeitpunkt || ***11*** einer? eine? || ***20ff.*** *Es ist so gut wie sicher, dass dieser g-Zusatz (zu oberst auf der Seite beginnend) erst nach dem 3. g-Zusatz geschrieben ist.* || ***20*** synthetisches? synthetisch und? *R:* synthetisch objectiv; *unmöglich.* || ***20, 21*** *Um in diese Zeilen Sinn zu bringen, muss man wohl entweder annehmen, dass Kant vergessen hat, die Worte* als das — ist *auszustreichen, oder dass zwischen* ist *und* wodurch *die Worte* als das *nur versehentlich wiederholt sind.* || ***24*** *In* receptivitaet *der 1. Buchstabe fraglich. R:* praesumption *mit Fragezeichen: ganz unmöglich.*

ſcheinung obiectiv macht; alſo nicht die Erſcheinungen ſtehen unter einer Regel, ſondern die obiecte, die ihnen zum Grunde liegen. Nach dieſer Regel werden ſie exponirt.)

Ohne [irgend] ſolche Regeln der Warnehmung könnten keine Erfahrungen gemacht werden, weil dieſes die Titel der Erſcheinungen ſind, ſo wie die [ſinnliche Begriffe der Fo] ſinnliche Begriffe Titel der Anſchauungen.

Regel der praeſumtionen als Beurtheilung der Erſcheinungen vorläufig zu beſtimmenden Urtheilen.

(g Man kan zwar vieles ſehen, aber nichts verſtehen, was erſcheint, als wenn es unter Verſtandesbegriffe und vermittelſt ihrer in Verhältnis auf eine regel gebracht wird; dieſes iſt die Annahme durch den Verſtand.)

(g Die synthesis enthalt das Verhaltnis der Erſcheinungen nicht in der Warnehmung, ſondern im Begriffe. Daß alles Verhaltnis in [Begriffe müſſ] der Warnehmung gleichwohl noch ein Verhaltnis im Begriffe vorausſetze, Zeigt an, daß das Gemüth die allgemeine [Qvelle] und zureichende Qvelle der synthesis in ſich ſelbſt enthalte und alle Erſcheinungen in ihr exponibel ſeyen.)

principia der Warnehmung.

[Regeln] Grundſatze der Beobachtung oder der expoſition der Erſcheinungen überhaupt.

Es ſind praeſumtionen der Erfahrung.

Analogien des Verſtandes.

Axiomen der Anſchauungen, analogien des Verſtandes, petitionen der Vernunft.

Wir nehmen etwas nur wahr dadurch, daß wir uns unſrer apprehenſion bewuſt ſeyn, folglich des Daſeyns in unſerm innern Sinne, [folgl]

---

8 praeſumtionen? praeſumtion *(so R.)??? Zwischen diesem Wort und* als *ein fast unleserliches, durchstrichenes Wort:* unter? || **9** *R:* beſtimmender Urtheile: *sehr unwahrscheinlich. Im Ms. steht nach* Urth *nur noch ein Schwung, der gewöhnlich* en *oder* em *bedeutet.* || **10f.** *Dieser g-Zusatz beginnt rechts von* Urtheilen *und ist (den Stellungsindicien nach) sicher nach dem folgenden g-Zusatz geschrieben, fast sicher auch nach dem ersten (6662₀—667₈).* || **11** begriffe? begriffen? || **14f.** *Der g-Zusatz beginnt rechts von dem vorhergehenden.* || **16** in? im? || müſſ? || **19** ſeyen? ſeyn? || **25** Anſchauungen? Anſchauung *(so R.)??* || pet: || **28** des *aus* der

mithin als zu einem der drey Verhaltnisse im Gemüth gehorig. Alle Beobachtung erfodert eine Regel.

Das intellectuelle der Warnehmung geht auf die Kraft des innern Sinnes. [Die Grundsatze der Beob] Die Analogien der Beobachtung gehen auf die durchgangige Warnehmung oder die durchgehends bestimmte Warnehmung.

Alle Verbindungen werden durch das Gemüth gemacht, und das Gemüth verbindet nichts obiective, als was aus seinem correlato nothwendig bestimmt wird; sonst sind die Vorstellungen wohl zusammengestellt, aber nicht verknüpft, zwar in der Warnehmung, aber nicht im Begriffe.

Nur das, was bestandiger Grundsatze im Gemüthe fahig ist, nennen wir obiect. Also muß vor den obiectiven Urtheilen Beurtheilung vorhergehen. Denn alles andere, was nicht solche Grundsätze annimmt, ist vor uns nichts und kann auch nicht wargenommen werden. Weil die Warnehmung eine coniugation nach einem allgemeinen [entweder] Grunde erfodert.

4682. *ϱ¹. LBl. Duisburg 16. S. I, II. R I 44f.*

S. I:

Der Begrif: was da geschieht, ist eine Bestimmung der Sinnlichkeit, aber durch den Verstand, indem Etwas in die Zeitfolge gesetzt wird. Nun kann dieses nicht anders als in der relation zu etwas vorhergehendem geschehen. Demnach sagt die regel, daß, was da geschieht, durch etwas vorhergehendes bestimmt werde, nichts anders aus, als (ϱ das alles dieses in der Ordnung der Zeit bestimbar sey) daß da die Bestimmung [der Re von et] einer Stelle des Daseyns in der Zeit durch den Verstand, mithin nach einer Regel, geschehen müsse.

Realität ist das, wodurch etwas ein Obiekt der Warnehmung ist. „Bey ieder Realitaet ist ein Verhaltnis des Accidentz zur subsтantz", will

---

5 durchgehends *in ein anderes Wort hineincorrigirt, das mit* demge *begann, und ohne dass diese beiden Silben verändert wären, so dass jetzt im Ms. steht:* demgehends. || **13** den — Urtheilen? dem — Urtheile *(so R.)??* || **17** erfodert? erfordert?? || **24—25** *Der g-Zusatz steht über den Worten* daß — [der]. || **25** daß *fehlt bei R.* || **28** wodurch — ein *übergeschrieben.* || **29** *Gänsefüsschen Zusatz des Hg.*

so viel sagen: Die Bestimmung eines Daseyns in der Zeit überhaupt kann nur durch etwas geschehen, was in aller Zeit ist.

Die analogien der Erscheinung wollen soviel sagen: würde ich nicht durch eine allgemeine Bedingung der relation in der Zeit iedes Verhaltnis derselben bestimmen, so würde ich keiner Erscheinung ihre Stelle anweisen.

Es dienen also die Begriffe Substanz, Grund und Gantzes nur dazu, um ieder [Erscheinung] realitaet in der Erscheinung ihre Stelle anzuweisen, indem *S. II:* ein iedes eine function oder [potentz der] dimension der Zeit vorstellt, darin das obiect, was wargenommen wird, soll bestimmt und aus der Erscheinung Erfahrung werden.

4683. *ϱ¹. LBl. Duisburg 17. S. I, II. R I 45f.*

S. I:

1.

Ein synthetischer Satz, der von allen Dingen überhaupt gilt, ist falsch und der überhaupt, dessen subiect ein reiner Verstandesbegrif ist. Es sey denn, daß er nicht objective (ᵍ schlechthin) gelten soll, sondern nur unter der subiectiven restriction des Gebrauchs der Vernunft.

Nur die Bedingungen der sinnlichkeit machen die synthesin moglich. 1. der reinen, 2. der Empirischen Anschauung (äußeren und inneren Sinnes).

Ferner des empirischen oder rationalen Gebrauchs meines Verstandes. Denn nur in der sinnlichen Bedingung von a liegt etwas, worin jemand außer dem Begrif von a noch b erkennen kann.

S. II:

2.

Alle synthetische sätze [des] haben eine homogeneitaet, obgleich es scheinet, daß ein Begrif intellectuel, der andere empirisch ist. In der exposition sind sie [empirisch] homogen. Man nehme nur statt des Begrifs seine specification [und].

---

6 Subst: || ***9*** *R:* werden *statt* wird || ***10*** *R:* wird *statt* werden ***16*** schlechthin *nicht ganz sicher; R:* seyn; *unmöglich. Das Wort steht über* gelten. || ***17*** der V. || ***21*** meines? eines? || ***22*** von *fehlt.* || ***26*** synthetsätze

Concipere heißt sich einen Begrif wovon a priori machen. Die principien der conception [gehen auf subj] sind entweder des Denkens überhaupt oder des absoluten setzens oder der zusammennehmung a priori. Vom ersten ist die sinnliche Bedingung die [Empfang] gantze Sinnlichkeit, von dem zweyten das gantze Denken in ansehung eines dati überhaupt, vom dritten das gantze an sich selbst oder totalitaet.

Der Verstand kann in der Sinnlichkeit nichts bestimmen als durch eine allgemeine Handlung. z. E. Das entstehen durch eine allgemeine Bedingung der Folge. Das Daseyn durch ein subiect alles Daseyns. Das zusammensеyn durch eine allgemeine Einheit.

4684. *ϱ[1]. LBl. Duisburg 18. S. I, II. R I 46—49.*

S. I:

Wie kan man wissen, was in einem Dinge überhaupt, was gar nicht den Sinnen gegeben ist, ausser dem, was man durch seinen Begrif a wirklich denkt, noch mehr enthalten sey. Aber weil eine Zeit, worin etwas geschieht, von der andern nicht zu unterscheiden ist, so [muß] kann die Folge nur durch eine Regel der Zeit bestimmt werden, und also können wir in der sinnlichen Bedingung noch mehr, als in a gedacht war, nemlich in dieser Zeit als einer construction (des Triangels) iede Zeit, wo, wenn eben dasselbe glied ist, eben das correlatum ist, uns vorstellen. Wir stellen uns also das obiect durch ein analogon der construction vor, daß es sich nemlich vor den inneren sinn construiren lasse, nemlich daß, so wie etwas auf etwas anderem folgt, iederzeit, wenn etwas geschieht, es worauf anderes folge, oder daß diese Vorstellung eine von den allgemeinen Handlungen der Bestimmung der Erscheinungen sey, welche darum eine Regel

---

2 subj? || ***3*** zusammennehmung? zusammenhang *(so R.)*? || ***4*** Vom ersten? Von ersterm *(so R.)*?? ***11*** *S. II ist sehr sorgfältig und schön geschrieben und kann daher, da die Schönschrift Kants sich relativ wenig veränderte, nicht genauer chronologisch bestimmt werden; vielleicht stammt sie erst aus σ oder χ.* || ***14*** den Sinnen? dem Sinn? || ***20*** *R:* geltend *statt* glied || ***22*** den? dem? || sinn? sinnen? || ***23*** anderem? anderm? anderen? andern? *R:* anderes || ***25*** darum? darin *(so R.)*??

geben, so wie ein Triangel nur nach einer Regel construirt wird und allen zur Regel dient.

In analytischen Urtheilen geht das praedicat eigentlich auf den Begrif a, in synthetischen auf [die Bedingung des] das obiect des Begriffes, weil das praedicat im Begriffe nicht enthalten ist. Es hat aber das obiect, was einem Begriffe correspondirt, gewisse Bedingungen der Ausführung dieses Begrifs, d. i. der position in concreto (denn ieder Begrif ist eine allgemeine Handlung, welche ein substratum voraussetzt, darin die [Gegenstand] Vorstellung des Gegenstandes kan gesetzt werden). Nun ist die Bedingung aller Begriffe [eigent] sinnlich; also, wenn der Begrif auch sinnlich, aber allgemein ist, so muß er in seinem concreto betrachtet werden, z. E. Triangel in seiner construction. Wenn der Begrif nicht reine Anschauung, sondern empirische, d. i. Erfahrung, bedeutet, so enthält das x die Bedingung der relativen Position (a) im Raum und der Zeit. d. i. die Bedingung, etwas darin allgemein zu determiniren.

Sonst werden Erscheinungen durch die Zeit determinirt, in der synthesi aber die Zeit durch eine Erscheinung, z. E. dessen, was existirt oder geschieht oder zusammen ist. Dieses sind Das allgemeinste der Erscheinungen, wovon [das reale die] die realitaet die Materie ist.

Von der intellectuation der Erscheinung, e. g.: Etwas existirt, etwas geschieht. Dieses ist ia schon ein intellectuale, in die Form der Zeit gestellt. Das etwas ist realitaet (Empfindung), das Geschehen ist die existentz als Folge. Wodurch wird nun die Erscheinung intellectual?

In einem synthetischen Urtheile könen niemals 2 reine Vernunftbegriffe mit einander in verheltnis stehen, sondern ein reiner Verstandes Begrif mit einem Begrif unter sinnlicher Bedingung, es sey der Erscheinung oder der Vorstellung a priori. Ursach hivon.

---

1 so ein || ***3ff.*** *Der folgende Absatz ist compresser geschrieben, braucht aber darum nicht etwa erst später hinzugesetzt zu sein.* || ***9*** die *aus* der || *Die Schlussklammer fehlt.* || ***15*** darin? darinnen? *Das Wort ist nicht ganz sicher. An der Stelle, wo es samt den drei folgenden Worten steht, ist das Blatt gefaltet und stark abgegriffen.* || ***16ff.*** *Dieser Absatz ist vom vorhergehenden durch ein Spatium von etwas grösserer Breite als gewöhnlich getrennt.* || ***17*** synthesi? synthese *(so R.)??* || ***18*** Dieses *sc. die eben genannten drei Realverhältnisse* || Das allgemeinste = *die allgemeinsten Formen* || allgemeinste? allermeiste?? || ***19*** wovon? woran? || ***21*** ia? ie?? || die? der *(so R.)??* || ***25*** verheltnis? verhaltnis? || ***27*** hivon *ist zweifelhaft.*

Der Inbegrif der Geſetze freyer Handlungen, die natürlicher Weiſe durch die Gemeinſchaftliche Wilkühr beſtimmt werden, iſt das Recht. Unter der Wilkühr verſtehe ich den mit Gewalt beſtimmenden willen.

Woher haben die analogien des Verſtandes keine evidentz. Sie ſind gleichwohl Conſtitutiv, allein nicht direct obiectiv.

S. II:

Psychologia rationalis qvoad praedicata animae humanae generalia:

1. Qvoad subiectum. [Sim] Substantia. Vnica in homine. Simplex. Immaterialis.
2. Qvoad vires. Vis repraesentativa non vnica. Spontaneitas vel practice vel transscendentaliter absoluta (Libertas), vel originaria vel derivativa.

   (ᵍ Arbitrium vel est brutum vel liberum et libertas vel originaria vel derivativa; libertas opponitur vel necessitati brutae vel fatalitati, prior in sensu practico, posterior in sensu transscendentali; in sensu transscendentali itaqve est vel originaria vel derivativa.)
3. Qvoad statum vel vitae humanae: Commercium*) corporis et animae. vel nativitatis**) vel mortis.

   * (ᵍ vel ideale vel reale)

   ** (ᵍ vel Epigenesis vel Praeformatio)

Anima post mortem [est] vel [contingenter] vivit ex decreto vel e natura sua, posterior vita est immortalitas.

Argumentum immortalitatis vel est naturale vel morale. prius vel e principiis rationalibus (metaphysicum) vel empiricis (physio-

---

aber doch die wahrscheinlichste Lesart. R: form*; unmöglich. Hume ist nicht ganz ausgeschlossen, aber unwahrscheinlich. Die Schriftzüge nach dem ersten langen Buchstaben ähneln am meisten einem* wenn, wem *oder* wen. *Ob der lange Buchstabe ungültig sein soll? (Das* i *resp. der Anfang vom* w *oder* u *ist etwas in ihn hineingeschrieben.) Ob nur der Anfang eines unvollendeten Satzes vorliegt?*

2 durch *in andere Buchstaben (*aus*? als?) hineincorrigirt.* || die *aus* der || Gemeinſchaftlichen || ***4*** anal: || ***11*** repraes: || ***12*** transsc: || absoluta? absolutum? || ***14—15*** *Die ersten 12 Worte dieses g-Zusatzes stehen zwischen den mit* 2 *und* 3 *bezeichneten Absätzen, der Schluss zu oberst auf der Seite und zwischen dem 1. und 2. Absatz.* || ***16—17*** transscend in sensu transsc: || ***20, 21*** *Die beiden g-Zusätze sind von R. an verkehrter Stelle eingeschoben.* || ***20*** ideal: || real: || ***21*** Epigen: || Praefor.

logicum). Argumentum metaphysicum e principio vitae iuncto cum materia inerti et vitae experti concluditur, qvod principium vitae per seiunctionem a materia non privatur vita, sed liberatur a vitae impedimentis. Ideoqve vita post mortem cessat animalis et inchoat [s. libera] spiritualis, dum anima liberatur.

Argumentum physiologicum vel strictum vel analogicum (g hoc omnium e natura humana optimum). Prius dari non potest nec pro nec contra, qvoniam nullas experientias habemus animae a corporis commercio seiunctae, qvia non nisi in hoc commercio cogitamus. Neqve contra argumentari potest e dependentia animae a corpore in hac vita, qvia non videmus, qvidnam corpus officiat animae, [sim] cum simul est ipsi impedimento, uti, si qvisqvam currui sit alligatus, non potest semet movere, nisi hunc moveat. Si rotae probe sint unctae, motus adhuc libere procedit, sed non causae sunt huius motus, qvanqvam, si sint sufflaminatae aliqva causa currui interna, hominem immotum reddunt.

Argumentum morale est practice sufficiens quanqvam non apodicticum. Est teleologicum e sapientia, bonitate et iustitia dei, vno verbo e providentiae legibus depromtum et est maxime aptum sensui communi.

(g vita animalis — spiritualis)

Status post mortem est vel regenerationis vel liberationis, prior vel ad vitam terrenam (metempsychosis) vel caelestem (corpusc.).

Vita post mortem vel [animae] somniantis vel vigilantis.

prior Hypnopsychita (g reviviscentia vel) cum Personalitate vel letheo poculo.

---

1 iuncto *aus* iunctum *oder* iunctam || **11** corpus *aus* corporis || **18** sap: bonit: || **21f.** vita animalis *steht im Ms. über* ... nis vel, spirit: *über* ... ationis *(von* liberationis*)*. || spirit: || **23** metemps: || caelestem? coelestem? || **25f.** *Vgl. 151*$_{30}$*, 152*$_{24}$. || Personalitate? personalitate?

Zu 674*$_{1}$*ff. *Die Schreibtafel ist im Besitz der Königsberger Universitäts-Bibliothek. Sie gehört zu Kants Reisenecessaire und besteht aus zwei dünnen, durch einen Stift zusammengehaltenen und um ihn drehbaren Elfenbein-Blättchen (7 × 1,2 cm). Auf der Aussenseite unleserliche geringe Reste von Bleistiftnotizen. Die Innenseiten sind dicht mit schwer lesbaren und noch schwerer datirbaren Bleistiftnotizen in kleinster Schrift bedeckt. Theilweise wurden sie schon in der Altpreussischen Monatsschrift 1867*

4685. *ϱ—ω? (ε—π?) Bemerkungen Kants auf seiner Elfenbein-Schreibtafel.*

Innenseite I:

Die reale Unterſchiede der logiſchen actuum ſind nicht mit.....|

Das abſolute der Handlungen des Verſtandes geht auf das obiect, | das relative auf andere Vorſtellungen, z. B. auf das logiſche Verhältnis. |

Die reale unterſchiede der Begriffe ſind weſentlich, die logiſche | willkührlich, e. g. ſubſtantz iſt kein accidens, aber ſubiect und praedicat | ſeyn wechſelsweiſe etc. |

Innenseite II:

Die qvidditas iſt die realitaet oder das Daſeyn durch | irgend ein praedicat. Und [deſſen] der Unterſchied unter denſelben | von andern, die daſſelbe praedicat haben, iſt qualitaet. |

IV 748f. abgedruckt. Im obigen Druck ist das Ende der Ms.-Zeilen jedesmal durch einen senkrechten Strich gekennzeichnet. || **4** nicht? wohl? | **5** mit? unt? unb?? aut?? *Rechts von diesen Buchstaben steht noch fast das Doppelte des Raumes, den sie selbst einnehmen, zur Verfügung und scheint auch beschrieben zu sein. Ganz am Rand rechts könnte vielleicht die Silbe* bar *halb gelesen, halb errathen werden.* mittheilbar *würde wohl kaum einen Sinn geben, wohl aber vielleicht* mittelbar, *wenn man unter den* realen Unterſchieden der logiſchen actuum *die Kategorien versteht und* nicht mittelbar *in dem Sinn fasst, dass sie nicht irgendwie vermittelt, sondern ursprünglich sind. Eine andere Möglichkeit, die sich aber schon wegen der Form der vorhandenen Buchstaben weniger empfehlen würde, wäre:* aut — aut *zu lesen und diese Worte so zu deuten, dass Kant dabei an den Unterschied zwischen contradictorischer Opposition, bei der es kein Drittes giebt (omne ens est aut A aut non-A), und Realopposition, bei der es ein Drittes giebt, denkt.* || **7** z. B? geht? || das logiſche Verhältnis? die logiſche identität? das logiſche in denſelben? das logiſche in demſelben? analogiſche wie Loke *(vgl. Essay IV 16 § 12)*? das logiſche Verhalten?? die logiſche dialektic?? moraliſche wie Loke?? das logiſche des obiects?? das logiſche eines obiects?? || **9** aber? oder??? || subiect und praedicat? actio et reactio? actio und passio? Antrieb *statt* subiect? fut *statt* sub? || **10** etc.? acc *(Lesart von A. Warda)*? || **12** *Zu* qvidditas *vgl. 614₃, 676₁₇.* || realitaet? realivitaet? relation? || das Daſeyn? der Mangel? die Negat?? *Warda:* Weſen *statt* Daſeyn? || durch *(ein oft gebrauchtes Sigel)*? an?? || ein? einem? || **13** unter denſelben? auſſer demſelben? derſelben leeren? deſſelben beym? *Warda:* verſchiedener Begr‹iffe›? || **14** *Statt* die *ein* d *mit folgendem kleinen Spatium.* || qualitaet? quaeitaet?? qvalitas?? qvaeitas *(vgl. 676₁₇, 685₃)*??

Guilielmi Tyrii historia belli sacri | cum continuatione Heroldi. Basel. 1549.

4686. *ϱ^1—φ^1? ω? LBl. E 66. S. I, II. R II 231.*

S. I:

Alle Erscheinungen stehen in Gemeinschaft, d. i. es ist nichts im Leeren.

Um etwas zu bestimmen, müssen wir ein bestimmendes haben, daher ist die erste oder vollstandige Bestimmung a priori unmoglich).

Der streit zwischen dem bedingten und unbedingten.

S. II:

Unterschied der Evidenz.

topisch. Stelle im Gemüth, stelle unter einander.

Das Gemüth kan sich seiner selbst nur durch die Erscheinungen bewust werden, Die seinen dynamischen functionen correspondiren, und der Erscheinungen nur durch [das was] seine dynamischen functionen.

Erscheinungen, wenn sie in ihrem stetigen Zusammenhange durchschauet würden, können nur den dynamischen functionen *bricht ab; das Übrige ist weggeschnitten.*

4687. *ϱ—φ? ω? (μ—ξ?) LBl. M 22.*

Die Gegenstände werden gegeben entweder in der Erscheinung oder in der idee, und gedacht entweder in der Anschauung oder dem Begriffe (conceptus). In der idee wird der Gegenstand gegeben, der dadurch nur Möglich ist. Dies ist die Vollkommenheit. Diese kann nicht von den Sachen entlehnt werden, sondern die Sachen sind vollkommen, so fern sie mit der idee zusammen stimmen. Die ideen sind repraesentationes archetypae, die sinnliche Begriffe ectypae, die Verstandesbegriffe sind reflectentes.

1—2 *Hinsichtlich der Ausgaben dieses Werkes über die Kreuzzüge vgl. A. Potthast: Bibliotheca historica medii aevi² 1896 I 560ff.*

3 *Die Schrift auf S. I ähnelt mehr der Phase ϱ^1—φ^1, die auf S. II mehr der Phase ω.* || ***12*** *R:* Topik Seele und *mit je einem Fragezeichen.*

19ff. *Die Rfl. ist mit Blei geschrieben und daher schwer datirbar.*

Entweder die conditiones, wodurch die Gegenſtände gegeben werden, ſind die, daß ſie gedacht werden: [pr] cognitio prototypa; oder ſie werden nur gedacht dadurch, daß ſie gegeben ſind: ectypae.

Possibile.

§ 7—18.

4688. *ϱ¹. M 6. E II 802. Zu M § 15, neben M § 16:*

Das abſolute iſt das Verhaltnis zur durchgängigen Beſtimmung. Die Übereinſtimmung iſt die abſolute Moglichkeit; die poſition in aller Abſicht: die Wirklichkeit; die Wirklichkeit durch die Moglichkeit in sensu absoluto: die abſolute Nothwendigkeit.

Necessarium et contingens.

M § 101—123.

4689. *ϱ²? (v³?) (x³?) M 28. E II 464. Zu M § 101:*

Aus einer particularen major propositio ſchließt man nur auf eine mogliche, aus einer ſingularen auf die wirkliche concluſion, die in jener enthalten iſt, aus einer allgemeinen auf die Nothwendigkeit der concluſion.

(Qvidditas) qvaeitas, qvalitas, qvantitas.

4690. *ϱ¹—σ¹? ϑ?? M 30'. E II 1631. Zu M § 106 f.:*

Die innere Nothwendigkeit eines Weſens iſt unmoglich zu denken. Denn an ſich ſelbſt iſt aus dem, was einem Dinge innerlich zukommt, die Aufhebung deſſelben mit allen praedicaten iederzeit moglich.

Aber die [abſolu] reſpective nothwendigkeit läßt ſich wohl denken, und die nothwendigkeit in allem respectu als condition der Moglichkeit aller Dinge iſt die abſolute Nothwendigkeit.

Es iſt die nothwendigkeit eines allgemeinen substrati der Manigfaltigkeit der Begriffe von Dingen.

---

2 oder *zweimal.*

Mutabile et immutabile.

M § 124—134.

4691. *ϱ[1]? φ[1]?? M 36. Neben, in und zu M § 125:*

Erſtlich iſt die Veranderung des Dinges die Beharrlichkeit der Sache. Die Sache wird verändert, indem ſeine affectionen wechſeln.

4692. *ϱ[1]? φ[1]? M 36. In M § 125:*

Abhängigkeit beweiſet innere Zufalligkeit.

4693. *ϱ[2]? (v[3]?) x[3]?? M 37. E II 1483. 761. Gegenüber von M § 128:*

Die Veränderung beweiſet die Zufälligkeit des Zuſtandes;

Entſtehen und Vergehen beweiſet die Zufälligkeit des Dinges.

Beydes nur die innere zufalligkeit, nemlich an ſich ſelbſt; nicht die bedingte, (g daß) unter den Umſtänden und [in] den Bedingungen auch das Gegentheil von dem, was geſchieht, möglich ſey.

Weil wir das contradictoriſche Gegentheil niemals erfahren können, ſo kann die abſolute Zufalligkeit, d. i. in allem respectu, auch nicht aus der Erfahrung geſchloſſen werden. omnimoda contingentia (g possibilitas). Die Freyheit iſt das, deſſen Folgen abſolut zufallig ſind.

Die möglichkeit des contrarie oppositi beweiſet nicht die Zufalligkeit zu einer andern Zeit. Ruhe von einem bewegten Korper. Das nicht ſeyn und das Gegentheil ſind nicht einerley.

Das contradictorie oppositum, nemlich zu derſelben Zeit, (g als Moglich) iſt das Ungefehr.

Das oppositum zu anderer Zeit iſt contrarie oppositum.

---

5 ſeine *sc. des Dinges.*

Totale et partiale.

M § 155—164.

4694. *ϱ¹? (ξ—o?) M 45. Zu M § 155:*

Omnitudo distributiva est universalitas, Collectiva: totalitas, totalitas absoluta: Vniversitas.

4695. *ϱ¹? (ξ? τ?) M 46. Zu M § 155:*

Compositum, in qvo est completudo (omnitudo partium), est totum, et completudo haec dicitur totalitas. Simul sumtio.

4696. *ϱ¹? (ξ?) M 46. Zu M § 159:*

Die Grenzen der [aggregation] compoſition: unendlich groß, oder keine Grenzen (ᵍ Unermeßlich), der decompoſition: unendlich klein. Extenſive, Protenſive, intenſive Größe.

4697. *ϱ¹? (ν¹?) (κ¹?) M 46'. E II 644. Zu M § 159:*

Eine Große, in der iede Einheit ſelbſt eine Größe iſt, iſt continuirlich; folglich die keine abſolute Einheiten in ſich enthält, mithin an ſich keine Zahl [an ſich], ſondern Menge überhaupt ausmacht. Punct, Augenblik.

Von dem maximo. Der großten Zahl. Der Unendlichen Menge. Von den Gräntzen und ſchranken. Vom Endlichen Maas.

Das Unendliche der Vermehrung iſt moglich. Aber das Unendliche der Zuſammennehmung nicht. infinitudo progressiva, collectiva.

Prima matheseos intensorum principia.

M § 165—190.

4698. *ϱ¹—σ¹? χ¹?? κ—λ?? M 51'. E II 74. Zu oberst auf der Seite:*

Die Quantitas phaenomenon zu erkennen und zu beſtimmen lehrt

die Mathematik, die Qvanta noumena nur die philosophie. Allheit, Uneingeschränktheit. — Realitaet, Grad ꝛc.ꝛc.

Substantia et accidens.

M § 191—204.

4699. *ϱ²? v? M 58'. Zu M § 193:*

Theilbarkeit ist kein accidens; accidens ist jederzeit positiv, weil es eine existentz ist.

Die Körper sind phaenomena substantiata, nicht weil sie zusammengesetzt, sondern äußere Erscheinungen sind, wo das erste subiect fehlt.

Denkende Wesen kann ich mir nur als subsiantzen vorstellen, weil ich ihnen mein Ich leihe.

4700. *ϱ¹? σ¹? M 60'. E II 563. 583. 729. 657. Zu oberst auf der Seite, gegenüber von M § 198f.:*

In einem Urtheil drückt der singulaire satz die einheit, der particulare die Vielheit und der universale die omnitudinem aus. Ein allgemeiner Satz drückt die Verbindung des Vielen, was unter dem allgemeinen Begrif eines subiects steht, durch das gemeinschaftliche praedicat aus oder viellmehr die Verbindung in der sphaera eines Begrifs; wenn das praedicat ein reciprocum vom subiect ist, so [ist] füllet das subiect die sphaeram aus und bezeichnet ein totum. Der bedingte satz drückt das Verhaltnis des Grundes zur Folge aus, welcher (ᵍ ein) Grund ist entweder von subordinirten folgen in einem sorites oder coordinirten

---

5f. *Die Rfl., zumal ihr erster Absatz, bildet möglicherweise einen s-Zusatz zu Rfl. 3781.*

12ff. *Die 4 Absätze der Rfl. sind durch keine Trennungstriche geschieden und zeigen durchweg dieselbe Tinte und Schrift. Trotzdem setzt E. die beiden ersten in den Kriticismus, die beiden letzten, sicher später geschriebenen, in den krit. Empirismus.* || **14—15** *In der* Krit. d. r. Vern. *ist die Einheit mit dem allgemeinen, die Allheit mit dem einzelnen Urtheil verbunden.* || **16** unter der || **21, 22,** welcher ein *nicht ganz sicher;* welcher *aus* welchen *oder* welchem? *E:* welche vom; *sehr unwahrscheinlich.* || von *fehlt, muss aber ergänzt werden wegen der beiden folgenden Worte, bei denen hinsichtlich der Endungen kein Zweifel sein kann, obwohl E. liest:* subordinirte Folge. || coordinirten?? coordinirte *(so E.)*? coordinirter?

im copulativo. Drittens, daß das praedicat im subiect ist als ein accidens, drückt die Verbindung der accidentien in einer substanz aus.

Alle Verbindung des Vielen ist Einheit. Daher ist vieles verbunden in einer substanz oder durch einen Grund oder zu einem Ganzen.

Daß von zwey Dingen aus dem einen auf das andre Geschlossen werden kann als sein [folge] praedicat oder als seine folge oder aus zwey Dingen auf die Einheit eines Zusammengesetzten, muß die Erfahrung lehren.

In Ansehung der qvantitaet gelten eben diese Verhaltniße als in Ansehung der qvalitaet. Position, defectus und privation haben die Zeichen + a, 0, und — a.

4701. *ϱ^3? σ^2? (v^2?) M 60'. Gegenüber von M § 199, 200. Zu M § 199:*

Die Größe der substanz wird immer durch die beharrlichkeit in ihrem eignen Zustande bey allen Gründen der Veränderung erkannt und gemessen. Wenn eine Luft viel elasticitaet hat, so ist die qvantitaet der substanz nicht aus dieser elasticitaet, sondern aus der inertia, mit welcher sie der ausbreitung derselben oder auch ieder Kraft, die [sie] ihre Masse bewegt, wiedersteht, zu messen.

4702. *ϱ^3? σ^2? (v^2?) M 60'. E II 693. Gegenüber von M § 200. Zu M § 200?*

Der Satz: es vergeht keine substanz, heißt so viel als: alle Veranderungen beziehen sich immer auf ein subiect, mithin kan keine Veranderung oder Wechsel der subiecte statt finden, weil sie sonst nur Veranderungen seyn würden. Mithin sind diese ein Faden, der immer an gewisse Punkte unzertrennlich geheftet ist. Die subiecte heißen auch das stehende, in Ansehung dessen man das übrige als variabel erkennen kan.

---

1 E: in ⟨judicio⟩ copulativo || *E:* also ein || *6* sein? seine? || *11 Das Plus- und Minuszeichen fehlt bei E.*

26—27 Zu das stehende *vgl. M § 200 Anm. (6819).*

4703. ϱ^3—σ^2? *v?? M 61'. E II 688. Gegenüber und zu M § 202:*

Keine ſubſtantz kann vor ſich ſelbſt vergehen. Denn dazu wird eine Handlung erfodert, dadurch ſie aufgehoben wird. Sie kann ſich ſelbſt aber nicht aufheben. Keine ſubſtantz kann aber auch eine andere vernichten (wenn dieſe nicht durch iene exiſtirt). Weil eine nur in den Zuſtand der andern einfließen kann und zwar nur dasienige, was ihren Zuſtänden gemein iſt.

Simplex et compositum.

M § 224—229.

4704. *ϱ—σ? χ?? M 68. E II 774. Zu M § 225:*

Das principium generale commercii iſt: aller Einflus in der Welt iſt theils die Wirkung des Handlenden in den Leidenden, theils gegenwirkung des letzteren. Dieſer gegenwirkung innerer Zuſtand und Beſtimmung der Subſtantz iſt die Handlung, wodurch das accidens des Einfluſſes actuirt wird (apprehenſion). Es iſt alſo [ein] Einheit der Wirkenden Krafte verſchiedener Subſtantzen bey iedem commercio.

4705. *ϱ—σ? χ?? M 68'. Zu M § 225:*

compositum vel substantiale vel accidentale.

compositum ex substantiis et accidentibus est impossibile.

Monas.

M § 230—245.

4706. *ϱ—σ? χ?? M 69'.*

Die Einheit iſt entweder der compoſition oder der decompoſition; iene iſt die numeraleinheit, dieſe das Einfache; beyde Einheit der mathematiſchen synthesis.

---

7 dasienige? desienigen??
13 in den? in dem *(so E.)*?
20 imp.

Finitum et infinitum.

M § 246—264.

4707. *ϱ¹. M 73'. E II 357. Gegenüber von M § 246:*

Die Frage ist, ob eine gegebene Größe unendlich sey. Die Bedingung ist, daß sie gegeben sey. Nun ist durch das zugleich das gegeben seyn angezeigt. Dagegen ist es nicht in der apprehension gegeben oder in der Bestimmung.

4708. *ϱ³—χ²? ν²?? M 76'. E II 1557. Gegenüber von M § 252—255:*

(ˢ Lex isonomiae.)

Ein erster Anfang ist unmöglich. Denn Anfang kann nur nach Gesetzen der Sinnlichkeit gedacht werden, folglich nur in einer durch Gegenstande der Sinnlichkeit besetzten Zeit. Folglich kann ein erster Anfang, vor dem kein Phänomenon vorherginge, nicht gedacht werden. Also sind alle Erzeugungen nur Veranderungen. Aber eine erste Ursache kann wohl gedacht werden, weil diese blos etwas intellectuelles ist. Jener kann also nicht zur explication der Erscheinungen dienen: die Ursache der Erscheinungen muß mit der Welt in commercio seyn. woraus folgt, daß nichts entstehen kan, ohne das dagegen etwas aufgehoben wird, so daß die summe der realitaet bleibt. Denn sonst würde die Zeit selbst (die absolute) zu den Veranderungen in Verhaltnis stehen und die Ursache der Veranderung auſſer der Zeit seyn. Das universum selbst kann sich nicht bewegen, weder im leeren Raum, noch viel weniger in einem ganz vollen Raum. Denn sonst würde im ersten fall [der Raum] eine Erscheinung seyn, wozu das correlatum keine Erscheinung ist, im zweyten eine Bewegung in gar keinem Raum seyn. Daher ist alle Ursache der Bewegung mit der Welt in Gemeinschaft, und es ist keine moglich, als daß eben so viel auf der Gegenseite erzeugt wird. Ein Geist, der eine Materie schlechthin bewegte, würde diese Bewegung des universi [bestimmen] bewirken. Derienige, der

---

10 *Der s-Zusatz (ψ) steht auch im Ms. (ungefähr) über der Mitte der Rſt. Vgl. zu ihm Nr. 6206.* || ***14*** der *statt* dem || ***16*** werden. || ***18*** *Zum Folgenden vgl. II 193ff., XIV 262₂₋₅, 269f., 279—282 samt Anmerkungen und den weiteren dort angeführten Stellen.*

nur so fern bewegen kann, als er in der Summe in Ruhe bleibt, ist mit der Materie in Vereinigung.

Idem et diversum.

M § 265—279.

4709. *ϱ—τ? (ξ?) M 81. E II 1211. Neben und zu M § 270:*

In der erscheinung können zwey Dinge durch die bloßen relationes unterschieden werden, aber nicht allgemein durch den Verstand. (ᵉ diversitas phaenomenon.)

4710. *ϱ—τ. M 81'. E II 1213. 1214. Zu M § 271:*

Wenn völlig ähnliche Dinge aus verschiedenen Orten verwechselt würden, würde denn alles so wie vorher seyn.

Analytische identitaet; synthetische des Raums und der Zeit.

4711. *ϱ—τ. M 82. Zu M § 272:*

Es ist die Frage, ob man sagen könne: ein Ding sey in zwey Orten zugleich, wenn [das], was in einem Orte ist, mit dem im andern interne (ᵍ völlig) einerley ist.

Der Raum macht auch den realen äußeren und nach der analogie den inneren Wiederstreit möglich.

4712. *ϱ—τ. M 82. Zu M § 272:*

Es ist die frage, ob 2 Dinge blos numero verschieden seyn können oder ob sie durchaus specifisch plura seyn müssen, um mehr als ein Ding zu seyn.

7—8 s-Zusatz: υ—ψ.

Causa et causatum.

M § 307—318.

4713. *ϱ—τ. M 93. 93'. E II 860. 861. 894. Zu M § 307 ff.*

M 93:

Alles, was da ist, ist nothwendig, entweder schlechthin oder bedingter weise*, also ut causatum alterius.

*(s Wir erkennen also auch in allen Verhaltnißen des Manigfaltigen im Zusammengesetzten eine Nothwendigkeit, die iederzeit abgeleitet seyn muß. Ursprünglich zufallig kann nichts seyn (ϱ *M 93'*: eher umgekehrt: alles causatum ist zufallig an sich). *M 93:* Es frägt sich nur: was ist zufallig? und worauf beruht das principium necessitatis? Darauf, weil sonst keine determinirende Gründe a priori wären.)

Das principium rationati sagt nur: alles, was geschieht, ist unter einer Bedingung nothwendig.

Alles muß obiectiv a priori bestimt seyn.

Alles veranderliche hat einen anfang, entsteht also und ist zufallig und ist causatum alterius.

Notio mundi affirmativa.

M § 354—379.

4714. *ϱ^3—σ^2? (v?) M 113'. Gegenüber von M § 361:*

Die completudo logica ist universalitas, die realis ist universitas; eben so die communitas und communio.

4715. *ϱ^3—σ^2? (v?) M 113'. E II 560. Gegenüber von M § 361:*

Wir haben drey [prae] categorien und deren praedicamente: erstlich der position (seyn und nicht seyn); 2. des respectus. 3. Der completu-

---

7 ff. *s-Zusatz: ω. Dem Zeichen vor dem eingeschobenen g-Zusatz entspricht ein Zeichen 7 mm. rechts von den Worten* **nichts seyn**, *über dem 3. Wort („hinc") von M § 308 (94$_{22}$). Der Stellung nach könnte der g-Zusatz also auch zu dem 1. Satz von M § 308 gehören. Vor den Worten* **an sich** *des g-Zusatzes steht im Ms. ein Strich, um sie als zu dem Wort* **zufallig** *gehörig zu kennzeichnen, von dem sie durch Theile der Rfl. 3615 getrennt sind. E. hat diesen Strich fälschlich als Gedankenstrich aufgefasst.*

dinis. Das erſte iſt, ob etwas ſey oder nicht; das zweyte, was da reſpectiv auf ein anderes ſey oder nicht; die dritte, wie viel von einem Dinge zuſammen ſeyn ꝛc. Qvaeitas, Qvalitas, qvantitas propositionis.

4716. *ϱ[1]? (λ?) M 118'. Gegenüber von M § 377:*

Der Beweis des Leibnitz, der die Welt intellectualiter nimmt, von der Vorſtellungskraft der Monaden, iſt nicht ſchlimm, auſſer daß er doch mehr beweiſet, als er ſchließt; es führt auf einen idealism.

Notio mundi negativa.

M § 380—391.

4717. *ϱ[1]? (σ?) M 119'. E II 1436. Zu M § 380:*

Daß in der Reihe und dem aggregat der Sinnlichkeit kein Anfang und keine totalitaet, d. i. Beſtimmbarkeit in anſehung der omnitudinis iſt, kommt daher, weil das All hier vor die Beſtimmung nach Bedingungen der Sinnlichkeit, folglich der Hinzuthuung oder dem fortgang ohne Grenzen muß hinreichend ſeyn. Dieſes iſt aber kein Urtheil über die Welt an ſich ſelbſt, bey deren Begrif das All vorhergeht, und daraus ieder Theil allein beſtimbar iſt. Es ſind in dieſer Reihe nicht ware Dinge und wahre Urſachen, ſondern nur Erſcheinungen; und [eine] die Erſcheinung überhaupt muß ohne Ende ſeyn, weil in ihr allein die unbeſtimte Handlung der ſinnlichen Erkentnis ohne Ende fortgehen kan.

Partes universi simplices.

M § 392—405.

4718. *ϱ[3]? (ν[3]?) (χ[3]?) M 123'. E II 1291. 1168. Gegenüber von M § 393:*

Die Auſſere ſinne geben mir nichts als Eindrücke; nur durch die

---

3 qvantitas *fehlt bei E.* || prop:

14 *E:* des Fortgangs; *unmöglich; möglich wäre:* den Fortgang. *E.'s Änderung ist unnöthig; die beiden Dative sind von* hinreichend *abhängig; klarer würde allerdings sein:* vor die — oder den; *möglicherweise hat Kant auch zu den beiden Dativen* vor *hinzugedacht, welche Präposition er ja häufig mit dem Dativ construirt.*

innere Anschauung (die aber nur auf mich selbst geht) kan ich das object, was den Eindrücken zum Grunde liegt, erkennen. Es frägt sich nun: ist das, was wir Körper nennen, eine besondere und von den denkenden unterschiedene Art wesen, oder ist es nur eine besondere Erscheinung ihrer wechselseitigen gegenwart. Ich habe zum letzten keinen Grund; aber ich kann auch nicht wiederlegt werden. Dieses würde die mystische Welt seyn.

(s Der physische oder mystische idealist; iener läugnet gar Gegenstande der Erscheinung; dieser nimmt solche an, aber giebt ihnen andre positive fanatische Bestimmungen.)

4719. *ϱ^1—χ^1? (ν^1?) M 124'. E II 1154. Zu M § 394:*

Der Ubergang von der realitaet zur negation ist continuirlich, d. i. durch unendliche Grade des kleineren Unterschiedes bis zur Verschwindung. Also die decomposition eines Korpers durch eine stetige Bewegung auch stetig, und von dem orte im Korper (äußerste Monade) kann sie zu einem Orte ausser dem Korper nicht unmittelbar geschehen, sondern durch alle Grade der zwischenräume zwischen beyden. Eben so bey ieder Veranderung.

Monaden können also keine Gegenstande einer empirischen Synthesis der äusseren Erscheinung seyn.

Von dem ganzen aller (g moglichen) decomposition und composition läßt sich keine Erfahrung geben.

Prima corporum genesis.
M § 406—429.

4720. *ϱ^1? (ν^1?) (λ?) M 129'. E II 407. Gegenüber von der Sections-Überschrift, sowie von M § 406 f.:*

Der Raum hat darin etwas vor den Begrif der Zeit besondere, daß

---

1 Anschauungen || **5** letzten? letzteren?? || **8—10** *Der s-Zusatz (ϱ^1—χ^1? ξ??) steht unmittelbar unter der Rfl., ohne Verweisungszeichen oder Trennungsstrich; er stellt vielleicht eine selbständige Rfl. dar. Vgl. zu ihm M § 402.*

16 sie *fehlt; auch schon von E. hinzugesetzt.*

27 *E:* vor dem || *E:* Besonderes

erſtlich der Begrif der Zeit, mithin die Gantze ſinnlichkeit an den Beſtimmungen deſſelben kan gedacht werden; zweytens daß eine Kraft, die ich irgendwo im Raume ſetze, als das principium der Erſcheinungen nicht blos eine Kraft überhaupt bleibt, ſondern durch die Verheltniſſe des Raumes gegen alles äußere beſtimmte bedingungen hat und alſo einen beſtimmten Begrif von der Moglichkeit des obiects giebt. Drittens iſt der Raum der Grund der moglichkeit ([a] des äuſſeren, mithin) des obiects, dagegen die Zeit nur den Zuſtand betrift und überhaupt auf [alles] das bloße Daſeyn geht [ohne b] als der Grund der Verhältniße der Dinge in ihrem Daſeyn und das Maas ihrer Dauer. Daher iſt die Zeit kein Grund der moglichkeit der Dinge, vornemlich nicht der ſubſtantzen. Daher ſind poſitive principia intellectualia der phyſic, aber nicht der [cosmologie] pſychologie moglich; alles iſt in dieſer in Verhältnis der reinen Naturlehre negativ. 1. Mangel der Theile; 2. kein ſolches commercium, als materie hat; 3. kein ſolcher Urſprung und Untergang als der Korper.

4721. *ϱ². M 134'. Zu M § 417:*

Daß mit der Bewegung eine Kraft verbunden ſey, conſtirt nicht aus der Bewegung, weil in derſelben kein accidens absolutum anzutreffen, ſondern aus der Empfindung, die bey der Bewegung anzutreffen, ſo wohl wenn wir bewegen, als wenn uns Bewegung trift.

Natura corporum.

M § 430—435.

4722. *ϱ¹. M 139. E II 1346. Zu M § 430:*

Die Natur ſchlechthin oder ſubiektive genommen iſt das, was dem Nothwendigen weſen correſpondirt.

Das obiect aller empiriſchen Erkenntniſſe iſt die Natur.

Das zufallige all: die Natur.

2—3 die die irgendwo || *6* giebts

Libertas.

M § 719—732.

4723. ϱ^1. *M 281'. E II 952. Zu M § 719:*

Erscheinungen sind Vorstellungen, so fern wir afficirt werden. Die Vorstellung von unsrer (^{g} freyen) selbstthatigkeit ist eine solche, da wir nicht afficirt werden, folglich ist nicht Erscheinung, sondern [ursp frey] apperception. Nun gilt der Satz des Zureichenden Grundes nur als principium der exposition der Erscheinungen, folglich nicht als exposition der ursprünglichen Anschauungen.

4724. $\varrho^{1?}$ *($\varphi^{1?}$) M 281. E II 1545. Zu M § 719:*

Wir können die Freyheit nicht a posteriori beweisen, weil der Mangel der Warnehmung bestimender Gründe keinen Beweis abgiebt, daß auch keine dergleichen daseyn. Wir können ihre Moglichkeit auch nicht a priori erkennen, indem die moglichkeit des Ursprünglichen Grundes, der nicht durch einen andern determinirt wird, gar nicht kann begriffen werden. Wir können sie also gar nicht theoretisch, sondern als eine nothwendige practische hypothesis beweisen.

4725. $\varrho^{1?}$ *($\varphi^{1?}$) M 282'. E II 1526. Gegenüber von M § 720 Schluss:*

Der practische Begrif der Freyheit ist, der zureicht, um Handlungen nach regeln der Vernunft zu thun, der also dieser ihren imperativen die Gewalt giebt; der speculative oder vernünftelnde Begrif der Freyheit ist, der zureicht, um [Handl] freye Handlungen nach der Vernunft zu erklären. Letzterer ist unmoglich, weil es das Ursprüngliche im derivativo ist.

4726. $\varrho^{1?}$ *($\varphi^{1?}$) M 283. Über und neben M § 722:*

Wovon der Grund (und sein Verhaltnis zur Folge) durch die Sinne

---

21 E: ihrer Imperation

gar nicht gegeben werden kann, d. i. Unbegreiflich. Nun ist der Grund der obern Begierde nicht sinnlich, also kann er nicht eingesehen [werden] werden, weil unsre Vernunft nur den Gebrauch hat a posteriori auf das, was den Sinnen gegeben worden.

Eben so kann dem sinne die oftere wiederholungen des Einen in dem actualiter unendlichen (nemlich dem Vergangenen der Zeit nach [und dem] einander und dem gegenwertigen zugleich), aber wohl das potentialiter unendliche. Jene sind gantz gegeben, aber die Erzeugung derselben ist niemals gantz.

4727. *ϱ? (φ?) ω?? M 283. Neben M § 722 Schluss:*

Ob Gott frey sey, wiewohl er nichts Böses thun kan?

Animae brutorum.

M § 792—795.

4728. *ϱ¹—σ¹? (π?) λ?? M 326. E II 1293. Zu M § 792 ff.:*

Geist ist eine reine intelligentz. (rein ist, was von allem fremdartigen abgesondert ist.) Also ist Geist eine intelligentz, abgesondert von aller Gemeinschaft mit Korpern. Wenn ich in der psychologia rationalis von allem commercio mit Körpern abstrahire, so wird aus dem Begrif der Seele der des Geistes und psychologia wird pnevmatologia. Wenn ich die intelligentz weglasse und blos Seele in Gemeinschaft mit Korper nehme, so bleiben animae brutorum.

Exsistentia Dei.

M § 803—862.

4729. *ϱ¹. M 326'. E II 1642.*

Negationen überhaupt heissen: einige Realitaeten nicht. Dieses setzt aber das Gegentheil, nemlich alle mit einer Einschränkung. Also ist uns

---

1 kann *fehlt.* || ***1—2*** Grund der *aus* Grund des || ***4*** den Sinnen? dem Sinne? || gegeben werden || ***5—7*** *Vor* die oftere *ist wohl* durch *zu ergänzen, vor* aber *etwa:* jenes *(sc. das* actualiter Unendliche*)* nicht gegeben werden. | *Die Klammer nach* zugleich *fehlt.*

der Begrif von aller Realitaet als ein substratum der Vernunft nothwendig; aber darum können wir nicht eine hochste Realitaet als an sich selbst nothwendig ansehen. Ferner nach dem principio exclusi medii wird ein jedes Ding betrachtet in relation gegen alles mogliche, als in einer Eintheilung, mithin in einem Ganzen der realitaet.

Das Daseyn eines Dinges kan niemals aus bloßen Begriffen bewiesen werden, weil das Daseyn nicht eins von den praedicaten ist und weil aus Begriffen nichts weiter als das respective beiahen oder verneinen, nicht aber die absolute position des obiects mit seinen Prädicaten kann geschlossen werden. Der Begrif, welcher zum Grunde liegt, ist eine nothwendige Voraussetzung und scheint darum ein Begrif vom nothwendigen Wesen zu seyn.

4730. *ρ^2? x^{3}?? μ?? ν?? M 330'. Zu unterst auf der Seite:*

In dem Urwesen liegen nicht der Dinge Möglichkeiten als Theile, sondern als Folgen. Weil das Urwesen sonst durch limitata könte zusammengesetzt werden. Grentzbegrif der Größe: infinitum. Der Dynamic: libertas. Des Daseyns: Nothwendig.

4731. *ρ^1. M 335.*

Die Erkenntnis Gottes aus dem ersten Beweger gründet *bricht ab.*

4732. *ρ^1. M 335. E II 1567. Um M § 822:*

In der theologia Naturali erkenen wir das Urwesen nur in Verhältnis auf die Welt, folglich nicht nach dessen absoluten Prädikaten (denn wir werden das ens extramundanum doch nicht durch praedicata mundana denken wollen), sondern nach Verheltnispraedicaten in Ansehung der Welt; also nur die caussalitaet, mithin den exponenten der Verheltnis zur Welt. e. g. Wie a (ein Kunstwerk) zu b (dem Verständigen Künstler): so c (die Welt) zu x (dem, was ich in Gott verstand

---

21 *Der Anfang der Rfl. ist durch einen Strich mit* Sanctitas *in Rfl. 3908 (338$_{11}$) verbunden.* || in? im? || ***25*** der *(nach* exponenten)? des?

nenne). Ob ich so sicher schließen könne, und dieser Begrif nicht vor uns hinreichend, ia auch ganz richtig sey?

4733. *ϱ^2—σ^2? (μ?) (ν?) M 336'. E II 1767. 1655. Gegenüber von M § 822f.:*

Die Einwürfe in Ansehung des Daseyns Gottes und seiner Eigenschaften [müssen] sind alle von der Bedingung der sinnlichkeit genommen, die man vor intellectuel gehalten hat, und von den subiectiven Bedingungen der Begreiflichkeit, die man vor obiectiv gehalten hat (das Daseyn hat eine Größe, das wissen wir aus der Zeit; diese Große heißt Dauer; nachher aber sondern wir von der Dauer die Zeit ab, und das ist intellectuel; daraus entspringt ewigkeit, in welchem Begrif kein Widerspruch seyn kann, als nur mit sinnlichen Bedingungen). Man muß wieder dieses Spiel der Gründe und Gegengründe so nicht eifern und ängstlich thun. Wer in einer festung ist, wird nicht auf jeden bravirenden Panduren eine batterie abfeuren lassen.

Der unendliche und einige Raum, die [Grund] Bedingung der Moglichkeit aller äussern Gegenwart der Dinge, so wie sie erscheinen, ist zwar nicht ein Beweis von dem Daseyn eines Grund und Urwesen, was alles befaßt und in welchem alles sustentiert wird, wovon auch alle Einheit und Verhaltnis herrührt, weil es gleichsam durch seine Stelle in dem All möglich ist; aber es ist doch ein Beweis, daß das menschliche Gemüth keine Verbindung ohne einen gemeinschaftlichen Grund und keine Bestimungen ohne in Einem, welches alles enthält, gedenken könne. Eben so mit der Zeit, worin alles Daseyn liegt. Dieses dienet dazu, die annehmung eines solchen Wesens als subiectiv nothwendig, mithin auch als zureichend zur praxi anzunehmen.

4734. *ϱ^1. M 337'. E II 1721. Zu M § 826, 827:*

Wenn wir in einem Wesen die Verknüpfung mit eben denselben wirkungen finden, so mag die innere Beschaffenheit der Bestimungen,

---

1 *Bei E. fehlt* sicher. || ***2*** *E:* wichtig; *sehr unwahrscheinlich.*

6 von den Bedingung || ***10*** von *aus* die || ***15*** abfeuren? abfeuern? || ***15f.*** *Die beiden Absätze sind durch keinen Strich getrennt. Der 2. zeigt feinere Schriftzüge und hellere Tinte. Wahrscheinlich hat Kant die Feder nur neu gespitzt.* || ***16*** die *aus* der

welche die causalitaet enthalten, seyn, welche sie wolle. Wir erkenen doch die Ursache nur aus der caussalitaet und der Wirkung. Also, wenn sich das, was in Gott ist, eben so verhält zum Elend der Menschen als die Barmherzigkeit, so könen wir Gott barmherzig, zornig, eifersüchtig etc: nennen, aber nur per analogiam, indem wir das absolute mit uns nicht vergleichen müssen.

4735. *$\varrho^{2?}\ v^{3?}\ x^{3??}\ \mu??$ M 338'. Zu M § 828:*

Gott richtet nicht nach Gütigkeit (Nachsicht), sondern Gerechtigkeit; giebt Gesetze nach heiligkeit und Regirt nach Gütigkeit. Also werden wir bey unseren fehlern nicht auf die Güte des Richters, sondern des regirers [hoffen] vertrauen müssen, so wohl unsrer Ohnmacht zu helfen, als auch dieser Würdigkeit gemäß uns unverdiente Seeligkeit zu geben.

Er kann nicht hoffen, in den Himmel zu kommen, wenn er viel [gebete] abgebeten und bereuet hat, sondern wenn er ein besserer Mensch ist. Es sey dann ꝛc ꝛc. Das alte testament war nicht so. Daher schreibt Christus handlungen und glauben vor, nicht bitten und observantzen.

Daß das göttliche Gesetz in Ansehung unsrer ein heiliges Gesetz sey, sehen wir aus unserm Gewissen, welches unerachtet unsrer Gebrechlichkeit doch nicht die mindesten Vergehungen gut heißt, sondern sie alle Verurtheilt.

4736. *$\varrho^{2?}\ (v^{4?})\ (\mu?\ x^{3?})$ M 344'. Zu M § 844, 846:*

Der polytheismus der subordination ist eigentlicher Monotheismus, der polytheismus der coordination manichaeismus.

Intellectus Dei.
M § 863—889.

4737. *ϱ^{1}—$\sigma^{1?}\ (\lambda?)\ (\eta?)$ M 353'. Zu M § 866:*

Von der natürlichen Erkenntnis Gottes nach der analogia per viam reductionis et eminentiae.

Das absolute erkennen wir nicht.

---

11 also auch || ***14—15*** Es sey dann ꝛc ꝛc. *Kant hat wahrscheinlich Matth. 5, 20 im Sinn.*

26f. *Vgl. M § 826.*

Voluntas Dei.

M § 890—925.

4738. ϱ^1. *M 363'. Zu M § 890:*

Gott iſt der Urheber durch einen Willen: contra emanationem, Spinozam.

Gott iſt der Urheber durch freyen Willen: contra fatalistas.

4739. ϱ^2? (v^4?) x^3?? μ?? *M 365'. Gegenüber von M § 894:*

(*a* Die Freyheit bey Gott iſt ſubiective Nothwendigkeit, aber nicht natürliche.)

Die Freyheit des Gottlichen Willens beſteht in der Beſtimung aller Dinge nach ſeinem hochſten Wohlgefallen, alſo nach den nothwendigen Regeln des hochſten Wohlgefallens, alſo nicht [üb] darin, über dieſe Regeln zu disponiren. Sein wille iſt heilig, ſein Zwek iſt Gütig, und ſein Urtheil iſt Gerecht. [Gott r] Gott iſt der Geſetzgeber, nicht daß er die Geſetze [frey] beliebig gebe, ſondern daß er durch ſeinen Willen Creaturen ſeinen Geſetzen unterwerfe.

Er kann nicht von Geſetzen dispenſiren. Doch iſt er gütig, aber nur [in anſehung] ſo, daß er complementa der fragilitati humanae giebt, nicht nachſichtlich.

4740. ϱ^2? (v^4?) x^3?? μ?? *M 365. Über M § 894:*

Gottes Rathſchlüße ſind Weiſe, ſein Wille iſt heilig, ſein Zwek (*a* Regirung) gütig, ſein [Urtheil iſt] Gericht iſt Gerecht.

Creatio mundi.

M § 926—941.

4741. ϱ^2? (v^3?) x^3?? μ?? *M 380'. E II 1695. Zu oberſt auf der Seite:*

Phyſicotheologie. Hauptregel. Man muß ſich auf Gott als eine unmittelbare Urſache in keinem einzelnen Fall, ſondern nur allgemein in

---

5 Spin || ***10*** Beſtimungen || ***12*** Regeln?? Regel?

27ff. *Man vgl. zu dieser Rfl. die Pölitz'sche Metaphysik S. 333f.*

ansehung des [ersten] letzten substrati in der Welt berufen (subſtantz), es sey denn, wo es eine offenbahrung seyn soll. Denn unsre Vernunft ist nicht ein Vermögen, dessen Gebrauch wir nach Belieben den Fortgang abschneiden könen. Sie ist sich selbst ein Gesetz. Es ist wieder die Vernunft, [sich] die weitere nachforschung abzuschneiden und sich freventlich [auf den letzten Punkt] aller weiteren Bemühung zu überheben, indem man sich zu urtheilen untersteht, was Gott unmittelbar gethan habe. Denn die Vernunft allein kann ausmachen, was sich gezieme oder nicht. Es ist ein vor uns unbestimmter Zwischenraum zwischen einer Begebenheit oder Einrichtung der Natur und Gott, wo wir unsere Kraste verwenden müssen, alles nach Naturgesetzen zu erklären.

4742. *ϱ¹—σ¹. M 380'. E II 1377. Zu unterst auf der Seite:*

In den Erscheinungen ist kein absolut Erstes anzutreffen. Aber in der synthesis des Verstandes wohl. Also ist zwar kein erster Anfang, aber wohl erste Ursache, Theil [etc], Handlung ꝛc ꝛc. Ein erstes als phaenomenon würde als Grenze vom nichts erscheinen. Die antinomie der Vernunft ist also nichts anders als die Verschiedenheit der Vernunftprincipien, so fern die data sinnlich, d. i. abhangig von obiecten, oder intellectuel, d. i. aus dem Gemüth selbst gegeben werden, welche zwar in Ansehung (ϑ einzelner) moglicher Erfahrungen, aber nicht des Ganzen derselben zusammenstimmen. Daher a posteriori betrachtet alle Handlungen der Menschen empirisch bestimmt sind, a priori unbestimmt und frey.

4743. *ϱ¹—σ¹? (φ¹?) M 380'. E II 1426.*

Ursache und Anfang sind ienes intellectuell, dieses sensitiv. Der Anfang ist nur in der Welt, aber nicht von der Welt. Warum Gott die Welt nicht eher erschaffen? Gott ist in keinem [abs] Verhaltnis gegen die absolute leere Zeit.

---

10 verwenden? anwenden *(so E.)*??
26 *E:* vor *statt* von

4744. *ϱ²? (v³?) (x³? μ?) M 382'. Gegenüber von M § 933:*

Die Welt iſt ein Beweis der gottlichen allmacht,
Der Gottlichen Weisheit, Allwiſſenheit,
Der Gottlichen Güte,
Der Gottlichen Gerechtigkeit.

Finis creationis.

M § 942—949.

4745. *ϱ¹—σ¹. M 386'. Zu M § 942 ff.:*

Die Vorſehung, welche ieden Zwek mit dem Ganzen aller Zweke Einſtimig macht, iſt Weisheit.

Providentia.

M § 950—975.

4746. *ϱ¹—σ¹. M 389'. Zu M § 950 ff.:*

[Es] Creatio et annihilatio in cursu mundi iſt wieder die principien des empiriſchen Gebrauchs der Vernunft; ſondern der Gottliche Einflus iſt conservatio. Weil in Anſehung ſeiner keine Zeitfolge iſt. Conservatio non est influxus. Non concursus (ᵍ außer bey actionibus liberis). Est vel Providentia (ᵍ in creatione) vel gubernatio in conservatione Mundi. Prior, vel Providentia tantum generalis aut etiam specialis; haec in individui statum in genere vel singularem casum, et tum nominatur directio extraordinaria.

4747. *ϱ²? (v³?) (ι²? x³? μ?) M 389'. Zu M § 950 ff.:*

Man kan fragen, wo die Ordnung der Natur, nicht der ganzen Welt, ſondern einer beſondern Art von Dingen anfange. e. g. die Ordnung der Einrichtung der Erde, oder die Hervorbringung eines jeden Thieres. Zuletzt kann man fragen: Wie ſtellt man ſich überhaupt den Anfang der Naturordnung vor?

---

17 Der g-Zusatz steht über den Worten influxus — concursus, *könnte also an sich auch zu* influxus *gehören.* || *18 Nach* gubernatio *ein griechisches Kolon.*

25 Nach Erde *ein griechisches Kolon.*

4748. $\varrho^{2?}$ *(*$\varkappa^{3?}$ $\mu^{?}$*)* $\nu^{3??}$ *M 390'. Zu M § 954:*

Concursus est actioni solitariae contradistinctus. Mitwirkung oder Alleinwirkung. Die (ᵍ Krafte der) Welt werden eingetheilt in Natur und Freyheit; in Anſehung der Natur iſt Gott allein Urſache, in Anſehung der Freyheit concurrirt er. Causarum sibi subordinatorum nexus non est concursus.

4749. $\varrho^{2?}$ *(*$\varkappa^{3?}$ $\mu^{?}$*) (*$\nu^{?}$*) M 391'. E II 251. Zu M § 955:*

Wie die intima praesentia den ſpinoza dazu gebracht habe, die ſubſtanzen nicht als Wirkungen, ſondern als Handlungen der Gottheit anzuſehen.

4750. $\varrho^{2?}$ *(*$\varkappa^{3?}$ $\mu^{?}$*) (*$\nu^{?}$*) M 391'. E II 346. 345. Zu M § 955:*

Der innere Sinn enthält ein Gefühl der Gottlichen Allgegenwart; denn dadurch blos, daß wir uns unmittelbar der Urſache von uns und von allem bewuſt ſeyn, ſind wir uns unſerer Verknüpfungen mit andern Dingen bewuſt.

(ᵉ Wir können uns nicht als in Gott bewuſt werden; ſondern, wären wir in ihm, ſo würde ſich Gott unſerer als ſeiner Beſtimungen bewuſt ſeyn und wir uns unſerer Selbſt gar nicht.

Der Gottlichen Allgegenwart können wir uns nicht (ᵍ durch den Sinn) bewuſt werden.)

4751. ϱ^{1}—σ^{1}. *M 392'. Zu M § 958:*

Wenn Gott zu des Geſchopfs Handlung concurrirt, ſo concurrirt auch das Geſchopf zu den Handlungen Gottes; denn der concursus iſt reciproc, obgleich nicht von beyden ſeiten Gleich. Es iſt ein beyderſeitiger Antheil an einem dritten als Wirkung.

---

2 oder? der? || *3* werden *aus* wird.

12 In der Phase ψ *(?* υ—$\chi^{?}$*) ist nach* enthält *ein* nicht *eingeschoben, von* denn *an alles durchstrichen und schliesslich der s-Zusatz hinzugefügt.* || *14* allem? allen?

Decreta divina.

M § 976—981.

4752. *ϱ²? (ι²? κ³? μ? ν³?) M 400'. Zu M § 981:*

Die praedeſtination iſt dieienige Unterordnung der Dinge der Welt unter den göttlichen Rathſchlus, da alle Begebenheiten als Zweke und alle Urſachen als Mittel angeſehen werden. Alsdenn iſt keine Ordnung der Natur.

Revelatio.

M § 982—1000.

4753. *ϱ²? (ι²? κ³? μ? ν³?) M 401'. Zu M § 982:*

Die revelation als eine Fügung der außerordentlichen direction, nach welcher jemandes Einſichten die Religion verbeſſern; ſolche ſchriften heiſſen von Gott ertheilt.

(ˢ Unſere eigene Einſchrankung der Erkenntnis als göttliche Weisheit anzuſehen.)

4754. *ϱ—χ? (ξ?) M 401. Zu M § 982ff.:*

offenbahrung iſt für jedes Geſchopf nach ſeiner Erkentnisart die Natur.

Die offenbahrung Gottes durch Vernunft muß vor jeder andern vorher gehen; denn die giebt den erſten richtigen Begrif, nach welchem ich jede andere prüfen kann.

offenbahrungen ſeines Daſeyns oder ſeines willens.

---

5 unter den? unter dem?

14—15 *Der s-Zusatz (χ? (σ?) ψ??) steht über der Rfl. Über beiden steht der Anfang von Rfl. 5633 bis:* In Anſehung der Religion, *unter beiden der Schluss von Rfl. 5633. Der s-Zusatz entstammt derselben Phase wie Rfl. 5633, doch scheint er sich mehr als auf die letztere auf Rfl. 4753 (sowie natürlich auf M § 982) zu beziehen.*

17 die? der? *Ist letzteres zu lesen, so wäre vielleicht* ist *in dem Sinne von* richtet ſich *zu verstehen.*

(s Den reinen Begrif von beyden kan Gott uns blos innerlich durch unsere Vernunft und nicht äußerlich weder durch Werke noch Worte offenbaren.)

4755. *ϱ—χ. M 401. Zu M § 982ff.:*

Nutzen des Nichtwissens, daß ein Gott sey.

1f. *Die etwas andere Schrift des s-Zusatzes rührt möglicherweise davon her, dass Kant seine Feder gewechselt oder geschnitten hat.* || **2** Werke? Wunder?? **5** Nutzen? Nutze?

Phase 6.

Allgemeines (Lose Blätter.)

4756. *6¹. LBl. D 21. S. I, II. R I 249—253.*

S. I:

A. Raum. Dialectic der [Erſcheinungen] Sinnlichkeit.

1. Iſt der Raum was wirkliches (9 reales). Substantia, Accidens, relatio. (9 Idealitas spatii:) Hobbes: est phantasma rei existentis tanqvam externae. Carthesius spatium habet pro abstracto extensionis Materiae. His accedit Leibnitz. Clark vero defendit realitatem spatii. Newton: est sensorium omnipraesentiae divinae. Epicur behauptete die ſubſiſtirende, Wolf die inhaerirende Realität des Raumes.

2. Giebt es ein vacuum mundanum et extramundanum. Es würde Erſcheinung ſeyn ohne Gegenſtand, der die Anſchauung und die Stellen derſelben beſtimmte. Im letzten Fall Bewegung des Weltganzen. Im erſteren äußere Anſchauung ohne Gegenſtände. Wenn vacuum ſo viel bedeutet: was nicht von materie (Undurchdringlich ausgedehntem) erfüllet iſt, ſo wird ein vacuum möglich ſeyn.

3. Alle Theile des Raumes ſind wiederum Räume. Der Punkt iſt kein Theil, ſondern Grenze. Continuitaet.

---

3 ff. *Die Nrn. 4756—4762 sind vermuthlich Collegzettel.* || ***5*** *R:* Erſcheinung || ***6*** *Statt des Punctes müsste in Z. 6 (nach* wirkliches*), Z. 13, S. 700 Z. 7, 9 ein Fragezeichen stehen.* || ***7*** *Der g-Zusatz steht über* Hobbes: est phan-. spatii *und* phan- *stehen am Rand rechts, schliessen also je eine Zeile.* || ***9*** *Zu* Clark *vgl. seine Controverse mit Leibniz (z. B. in des letzteren Opera philosophica ed. Erdmann 1840 II 746 ff.).* || ***10*** *Zu* Newton *vgl. 432₈, 10 ff.* || ***13*** *Vgl. Anm. zu Z. 6.* || ***15*** *R:* Welt *statt* Stellen || ***18*** *Die Schlussklammer steht versehentlich nach* iſt.

4. Alle gegebene Größen des Raumes sind Theile eines größeren. Infinitudo.

5. Einheit, mithin reine Anschauung, und nicht verstandes Begrif.

B. Zeit. Absoluter Raum und Zeit oder adhaerirender Raum und Zeit.

1. Die Zeit ist nichts reales. Clark hielt es vor real als reine Zeit, Leibnitz vor einen empirischen Begrif der successsion.

2. Giebt es eine leere Zeit vor der Welt und in der Welt. d. i. sind zwey verschiedene Zustande durch die Zeit getrennt, die nicht durch eine continuirliche reihe von Veranderungen angefüllet ist. Der Zeitaugenblik kann erfüllet seyn, aber so, daß keine Zeitreihe bezeichnet ist.

3. Alle Theile der Zeit sind wiederum Zeiten. Der Augenblik. Continuitaet.

4. Alle gegebene Zeiten sind Theile einer großeren Zeit. Unendlichkeit.

5. Einheit der Zeit. Allbegrif.

Dialectic des Verstandes.
transscendentale Großenlehre.

(σ Continuitaet des Raumes und der Zeit und aller größen.)

Raum und Zeit bestehen nicht aus Einfachen Theilen (σ ihre Theile sind selbst Größen), d. i. absoluten Einheiten: continuitaet.

Die Größe eines Dinges in Raum und Zeit ist continuirlich.

Die Größe eines Grundes heißt Grad, intensive, extensive, protensive.

Bestimmung der Groβe durch Zahl und gegebene Einheit (imgleichen deren Größe).

Unendlich ist größer als alle Zahl. (σ Die Allheit oder totalitaet (das All) ist in Reihen nicht zu verstehen, im aggregat nicht zu begreifen.)

Unendlich der Fortsetzung oder der Zusammennehmung. (σ unendlich klein der composition oder decomposition.) Wo das erstere die Bedingung ist, findet das letztere nicht statt.

Unendlicher Raum und verfloßene Unendliche Zeit sind unbegreiflich.

In der Welt geht der Umfang, der Fortgang und die Theilung ins Unendliche.

7, 9 *Vgl. Anm. zu 699₆.* || ***17*** transsc: || ***20*** *R:* absolute || ***21*** in? im? || ***22—23*** int: ext: prot:

Woher mathematic demonſtrativ ſey? weil ſie [Vernunfterk] Erkenntnis in der Anſchauung a priori iſt.

Welches ſind die Grenzen (g der [demo] mathematiſchen Erkenntnis)? Das, was a priori in der Anſchauung kann vorgeſtellt werden, alſo Raum und Zeit und Veranderung in der Zeit.

S. II:

Die Vollkommenheit eines Dinges (g in sensu [substantivo] adiectivo) iſt die totalitaet des Mannigfaltigen, was [zu e] erfoderlich iſt, ein Ding auszumachen. Eine Vollkommenheit (in sensu substantivo, transscendentali) iſt realitaet.

Transcendentale Erſcheinungslehre.

Realitaet und Negation.

[Giebts ein Vac]

(g Der Inbegriff der Erſcheinungen) In mundo non datur saltus,
— — — — hiatus,
— — — abyssus nihili.

(g alle Theile des Raumes und Zeit ſind wiederum Zeiten. Aus dem Nichts geht alles in Etwas nur in der Zeit über.)

(g Es giebt nichts einfaches in der Erſcheinung, folglich kein unmittelbarer Übergang von einem beſtimmten Zuſtande (nicht ſeiner Grenze) in einen andern.)

(g es iſt keine leere Zeit zwiſchen zweyen Zuſtänden. Die Veränderung iſt nur die continuation des Fortgangs.)

(g Alle Erſcheinung beſteht wieder aus Erſcheinungen, keine Empfindung iſt einfach. [Alle] Erſcheinung beſteht aber nicht aus dem Nichts und der Erſcheinung, alſo nicht aus dem Leeren und Vollen.)

Von der idealitaet und realitaet der Erſcheinung überhaupt.

Alle Räume und Zeiten ſind Theile einer großern.

Alle Theile des Raumes und Zeit ſind ſelbſt Räume.

In den Sätzen vom Unendlichen [und dem Unendlich] der Ausbreitung und Theilung chicanirt die philoſophie mit der mathematik. In denen vom leeren und vollen chican *bricht ab.*

9f. transsc: || *Die Schlussklammer fehlt.* || ***11*** transſc: || ***15—16*** *Der g-Zusatz bezieht sich doch wohl auf* mundo. || ***15*** Erſch || ***17*** wiederum? wieder *(so R.)??* || ***28*** einer!! eine? ein? im?? || ***30*** [dem]? [den]?

Raum und Zeit gehören nur zu den Erscheinungen und also zur Welt und nicht ausser der Welt.

Ein hiatus, Kluft, ist ein Mangel des Zusammenhangs der Erscheinungen, wo der Ubergang derselben fehlt. Die Erscheinungen werden durch den Raum möglich; das Leere des Raumes ist keine Kluft und gehört mit zu der Bestimmung der sinnlichen Anschauung.

Der Satz, daß alle Veranderung continuirlich ist, hebt das Aufhören einer Substantz auf.

Der Satz, daß, wenn eine Veranderung im ganzen der Erscheinung aufhörete, sie niemals wiederum anfangen würde; imgleichen, daß ieder Theil der Erscheinungen mit den übrigen implicirt sey und durch ihre Veranderungen mit verandert werde, mithin iedes Ding beständig verandert werde. (g Anfang gehort zur Erscheinung, Ursprung zur Verstandesidee.)

Transscendentale Erfahrungslehre.

(g Antithesis: es ist gar keine [substantz sondern alles sind erscheinungen].)

1. Etwas als substantz, das ist Materie, entsteht nicht und vergeht nicht, aus nichts wird nichts, d. i. die materie ist ewig (g ex nihilo nihil (in mundo) fit), obzwar abhangig.

2. Ein ieder Zustand der Welt ist eine Folge, denn bey der continuitaet der Veranderung ist alles im Anheben und Aufhören, und beydes hat eine Ursach.

Antithesis. Denn würde kein erster Anfang seyn.

3. Alle Erscheinungen machen zusammen eine Welt aus und [es ist nichts isolirt. 1stlich Es ist eine Welt d. i. ein Ganzes aus substantz] gehören zu wirklichen Obiecten (wieder den idealism). Gott als Ursache gehort nicht zur Welt. Denn nur durch die Zusammenstimmung der Vorstellungen mit obiecten stimmen sie unter sich zusammen und bekommen die Einheit, welche Warnehmungen haben müssen, die Erscheinungen seyn sollen.

Zu n: 2. Was geschieht, hat einen Grund, d. i. ist wodurch bestimmt nach einer Regel. Einheit der [simultaneitaet] succession. Denn

---

5 das Leere: *gemeint ist wohl nur das scheinbar Leere, d. h. die stoss mit Aether gefüllten Räume.* || **8** einer? von *(so R.)*?? || **11** den? dem? || **15** Transsc: || **26** Gott als Ursache *durchstrichen und durch daruntergesetzte Puncte wieder für gültig erklärt.* || **28** *Über* ... sammen und bekommen die Ein ... *steht der durchstrichene g-Zusatz* transsc: Wesenlehre.

ohne dieſe Regel wäre nicht Einheit der Erfahrung moglich. Daraus folgt, daß in der Welt die Reihenfolge der Erſcheinungen gar keinen Anfang habe. Ob aber die Welt ſelbſt einen Urſprung habe, das gehört zu intellectual Begriffen.

4757. σ^1. *LBl. C 10. S. I, II. R I 159—161.*

S. I:

Die principien der moglichkeit der Erfahrungen (der diſtributiven Einheit) ſind zugleich principien der Möglichkeit der Gegenſtände der Erfahrung. 1. (σ Einheit) Der Anſchauung, 2. des Gebens oder Daſeyns der Erſcheinungen. (σ Erſcheinung) (σ der Erfahrungen.)

Immanente (σ Raum und Zeit ſind Bedingungen der Erſcheinung) oder transſcendente (σ ſie ſind es nicht) Grundſätze.

Jene des [Verſtandes] empiriſchen, dieſe des reinen Vernunftgebrauchs. Zuſammenſtimmung der Vernunft mit ſich ſelbſt im Ganzen.

Jene braucht (σ hat) kein erſtes a priori, ſondern a posteriori und von da progressus oder regressus in infinitum.

Immanente Grundſatze des empiriſchen Verſtandesgebrauchs:

1. Es iſt keine Grenze der compoſition und decompoſition der Erſcheinungen.

2. Es iſt kein erſter Grund oder erſter Anfang.

3. Alles iſt mutabel und variabel, alſo empirice Zufallig, weil die Zeit an ſich nothwendig iſt, der Zeit aber nichts nothwendig anhängt.

Transſcendente Grundſatze des reinen Verſtandesgebrauchs:

1. Es iſt ein erſter Theil. nemlich das Einfache als principium der Zuſammenſetzung. und ſind Schranken aller Erſcheinung zuſammen.

2. Es iſt eine abſolute ſpontaneitaet, transſcendentale Freyheit.

3. Es iſt etwas an ſich nothwendig, nemlich die Einheit der höchſten realität, worinn alle Mannigfaltigkeit der Möglichkeiten durch Schranken

---

4 *R:* zum ... Begrif

5ff. *Die Nrn. 4757—4760 gehören eng zusammen: sie haben gleiche Grösse, Schrift und gleichen Inhalt.* || **7** Erfahrungen? Erfahrung *(so R.)??* || **13** ſie *sc.* Raum und Zeit || **24** transsc: || *Vor* des *ein Punct.* || **27** transſc:

bestimmt werden kan, wie im Raum die gestalten und (g wodurch) auch alles Daseyn wie in der Zeit aller Zustand.

Weil Raum und Zeit nur Bedingungen der Erscheinung sind, so muß es principium der Einheit der reinen Vernunft seyn, wodurch die Erkentnis unangesehen der Erscheinung bestimmt werde.

Grund der Antithetik oder der scheinbaren Antinomie der reinen Vernunft.

Jene [ge] sind principien der exposition der Erscheinungen, diese der spontaneitaet der reinen Vernunft. Zusammenstimungen mit sich selbst im Ganzen, also auch der moralitaet.

S. II:

Wir müssen principien der Ursprünglichen Einheit oder der systematischen Einheit unserer Erkenntnisse haben, d. i. der spontaneitaet [ihr] derselben, so fern wir unabhangig handlen und die Erscheinungen selbst practisch oder uns unter den Erscheinungen originarie bestimmen wollen.

Sie sind principien der Selbstbestimmung der Vernunft [der Einheit der Handlungen die]

oder der Einheit des Ganzen unserer Vernunftbestimungen.

Vor der Vernunft machen alle mogliche Erkenntnisse ein Gantzes aus, also ist die Syntheſis der absoluten Einheit die Bedingung der Vernunft.

(g Die Seele ist in den Erscheinungen mit dem Korper eine substantz, sie erscheint nur als entelechie vom Körper. Sie ist nicht in Gemeinschaft, sondern Vereinigung mit dem Korper und keiner relation des Orts zum Korper. Denn sie ist intelligibel, der Korper aber blos phaenomenon. Es giebt aber kein Verhaltnis des noumeni zum phaenomeno.

Dialectic.

Regeln.

1. was gar nicht zu erscheinungen gehört, nicht nach regeln der Erscheinung zu beurtheilen, e. g. Gott mit raum und Zeit.

5 werde?? werden *(verschrieben für* wird)? || **9** Zusammenstimungen? Zusammenstimmung *(so R.)??* || **15** *R:* nur *statt* uns; *sehr unwahrscheinlich.* || **18** Vernunftbestimungen? Vernunftbestimmung *(so R.)??* || **19** mogliche? moglichen *(so R.)???* || **20** *Erstes* der *aus* des || **21** dem Korper? den Korpern?? || **23** keiner?? keine *(so R.)?* || **25–26** *R:* noumenon ... phaenomenon || **27, 28** Dialectic *steht eingeklammert zwischen* mit *und* dem *(Z. 23), gehört aber offenbar nicht zu dem*

2. was nicht zur äußeren Erſcheinung gehört, e. g. Geiſt, nicht dieſer ihren Bedingungen zu unterwerfen.

3. Was nicht begriffen werden kan (g und was nicht in der Anſchauung vorgeſtellt werden kan): die totalitaet des Unendlichen oder der unendlichen Theilung, nicht vor Unmoglich zu halten. Die Unendlichkeit der Reihe, die [Unendlichkeit der] Endlichkeit [ohne] des abgeleiteten ohne das substratum originarium.

Ferner die principien der abſoluten Einheit der Vernunft nicht mit denen der empiriſchen Einheit zu vermengen.

a. Einfachheit des denkenden ſubiects.

b. Freyheit als [principium] Bedingung der [Handlungen] rationalen Handlungen.

c. [Unendlich] Ens [infinitum] originarium als substratum aller Verbindung ſeiner Vorſtellungen in einem Ganzen.

[d Reale Uneingeſchrenkte Totalitaet deſſelben nicht mit]

d. Einſchrankung der Welt dem Urſprung und Inhalt nach nicht mit Begrenzung zu vermengen.

Vernunftgrundſätze ſind die, ſo die Bedingungen der [Beſtimungen] Einheit unſerer Erkentnis, in ſo fern ſie a priori [unter] beſtimbar iſt, folglich nur dieienige, welche die Vollſtandigkeit der ſpeculativen Erkentnis a priori enthalten, welche mit den ideen der practiſchen a priori zuſammenſtimmt.

4758. σ^1. *LBl. B 10. S. I, II. R I 109—112.*

S. I:

Die Grundſetze [des ſynthetiſchen Gebrauchs] der Syntheſis der reinen Vernunft [a priori] überhaupt ſind alle metaphyſiſch.

Die des ſynthetiſchen Gebrauchs der Vernunft in Anſehung der Anſchauungen, welche in der Erfahrung gegeben werden können, ſind Grund-

---

g-Zusatz, sondern war schon vor ihm auf dem freien, jetzt von ihm eingenommenen Platz als Überschrift für das Folgende niedergeschrieben. Das Wort steht ungefähr in der Mitte der Seite (der Breite nach), Regeln *etwas tiefer links von ihm, da aufhörend, wo* Dialectic *anfängt (unter* kein *in 704*$_{25}$*, über* nicht *in 704*$_{29}$*).*

1 *R:* dieſen || ***17*** zu vermengen *fehlt, aus Z. 9 ergänzt.* || ***21*** practiſchen *sc.* Erkentnis

sätze des empirischen oder physischen gebrauchs. Die in Ansehung der Anschauungen, die nicht a posteriori Gegeben werden können, Grundsätze des hyperphysischen [Gebrauchs] oder transscendenten Gebrauchs. (Die erstere sind mathematisch, die zweyte dynamisch.)

Die Grundsätze des hyperphysischen Gebrauchs gehen auf die collective allgemeinheit der Synthesis, die des physischen auf die distributive.

1. Grundsatz. Die principien der Moglichkeit der Erfahrungen sind auch principien der Moglichkeit der Gegenstände der Erfahrung. Exempel.

2. Grundsatz: In allem, was die Grentze der Erfahrung übersteigt, können wir nur principien der [synthesis] absoluten Einheit der syntheſis a priori annehmen (ᵍ d. i. der Einheit des Gebrauchs der Vernunft a priori).

---

1. Mathematische Grundsätze a priori und deren Moglichkeit. evidentz.

2. metaphysische Grundsätze der mathematischen syntheſis überhaupt. Unendlichkeit der Syntheſis der Anschauung, so wohl der composition (ᵍ progressive) als decomposition nach.

Es findet keine andere syntheſis der Erscheinungen statt als mit Erscheinungen, folglich die empirisch möglich ist, mithin nicht mit dem leeren.

A. dynamische Grundsatze.

Mathematische und dynamische Grundsatze der Moglichkeit der Erfahrungen*: iene der Anschauungen, diese des Verhaltnisses zur apperception, d. i. dem Daseyn.

*(ᵍ alle Erscheinungen stehen unter Regeln einer dynamischen Einheit, damit Erfahrungen werden.)

Die Mathematik handelt von nichts, als was a priori in der Anschauung gegeben werden kan. Nicht von realitaet etc. Nicht von Daseyn. Gegenstand und Daseyn desſelben.

Die transscendenten Grundsatze sind Grundsatze der subiectiven Einheit der Erkentnis durch Vernunft, d. i. der Zusammenstimmung der Vernunft mit sich selbst.

Obiective Grundsatze sind Grundsatze eines möglichen empirischen Gebrauchs.

---

7 Erfahrungen? Erfahrung *(so R.)??* || **16** Synthiſis || **17** progressive? progression *(so R.)??* || **22** *R:* in den *statt* iene der, alſo *statt* dieſe || **27** etc.? *Auf keinen Fall:* realitaeten, *wie R. mit Fragezeichen vorschlägt.* || von? vom? || **29** transſc:

S. II:

Alles wirkliche muß a priori erkannt werden können (Moglich) und muß auch a priori gegeben oder bestimmt seyn (Nothwendig).

Es müßen zweyerley principien der Einheit (ᵍ a priori) seyn. Einheit der intellection der Erscheinungen a priori, sofern wir durch sie bestimmt werden, und Einheit der spontaneitaet des Verstandes, so fern [er sich selbst und] die Erscheinungen durch ihn bestimmt werden.

Die Einheit der Beziehung aufs Ganze der Erkentnis, mithin principien der totalitaet der synthesis und dem termino a priori, dem ersten, äußersten (denn was in der Anschauung gegeben ist, ist der terminus a posteriori), mithin die synthesis der composition und nicht blos der decomposition sind Grundsätze nicht des empirischen Gebrauchs der Vernunft in Ansehung der Erscheinungen, sondern des architectonischen und reinen Gebrauchs. Das Einfache (ᵍ der Substantz). Die spontaneitaet der Handlung, das [ursprüngliche] Urwesen, die allgemeine Ursach sind die Cardinalbegriffe, [welche] worauf die Einheit des [Gantzen im] Vernunftgebrauchs im Ganzen beruht.

Der Verstand selber (ein Wesen, das Verstand hat) ist einfach. Es ist subsistentz. Es ist transscendental frey. Es ist mit der sinnlichkeit afficirt (Raum), mit andern in Gemeinschaft. Alle Gegenstande desselben machen eines aus (Zusammengesetztes), welches Welt heißt (Einheit des Raums). Das All der Erscheinungen ist unermeslich, aber eingeschränkt und schränkt ein. Das Ganze ist zufällig oder abhangend. Alles Gründet sich auf einen ursprünglichen Verstand. welcher der allgnugsame Grund [von] der Welt ist.

Die (ᵍ Nothwendige) Einheit der Zeit und Raumes verwandelt sich in die Nothwendige Einheit eines Urwesens, die Unermeslichkeit der ersteren in die Allgnugsamkeit des andern. Der Anfang (ᵍ der Welt) in der Zeit in den Ursprung derselben. Die Theilbarkeit der Erscheinungen in das Einfache. Die *bricht ab.*

Vernunfteinheit. Einheit der Selbstbestimmung der Vernunft in Ansehung des Mannigfaltigen der Einheit der regeln oder principien. Nicht der exposition, d. i. der analytischen Einheit der Erscheinungen, sondern der determination (comprehension), d. i. der synthetischen, wodurch

---

19 transsc: || ***24*** einen? einem? || ***28*** die *aus* der *oder* des | des *aus* der

das Mannigfaltige als überhaupt (nicht blos den Sinnen) gegeben nothwendiger Weise Einheit hat.

4759. *σ^1. LBl. B 8. S. I, II. R I 104—7.*

S. I:

Von den Grundsätzen der empirischen [expositon] intellection zum unterschiede der Grundsetze der comprehension.

Wie man den dogmatischen Religionsfeind und den dogmatischen religionsgrübler beyde durch eine scheinbare antithetic und also verstellte sceptic betrügen könne.

Wie man diesen scepticism selber durch die dogmatische Grundsatze [des positiven] in Ansehung des practischen Gebrauchs Der Vernunft wiederlegen könne.

Wie man aus den principien der Einheit der Vernunft in Ansehung der totalitaet Grundsatze herleiten könne, die den [Bedingungen] principien der Bestimmung in den Erscheinungen, welche jederzeit partial und bedingt seyn müssen, wiederstreiten, aber als zum Erkenntnis im Ganzen gehorig angesehen werden müssen.

Es giebt eine synthesin prototypam und ectypam: iene der selbstbestimmung a [priori] termino a priori, non empirice dato, vom Nichts, diese a termino a posteriori, — iene simpliciter, diese secundum qvid. Ich bin, ich handle, ich mit allem Mannigfaltigen zusammen, ich so fern ich das Manigfaltige ausschließe. Die principien der [s] Absoluten synthesis sind rational und Bedingungen der practischen Erkentnis a priori.

1. Principien der Anschauung. [Von] Daß Bedingungen der Anschauung nicht der Sachen sind.

2. Des Verstandes, e. g. principium rationis.

3. Der Vernunft.

---

6 *Zwischen Z. 6 und 7 im Ms. ein leerer Raum von etwa 1½ cm. Höhe.* || ***18*** *R:* synthesis prototypon — ectypon || ***19*** vom? von *(so R.)?* || ***21*** allem? allen? || ***24*** Bedingung || ***25*** *Nach* nicht *ist natürlich* Bedingungen *zu ergänzen.* || Sachen *nicht ganz sicher, aber sehr wahrscheinlich. R. liest* Sy[nthesis] *mit Fragezeichen.*

Die Vernunft geht vom allgemeinen aufs Besondere [oder vom], der Verstand vom Besondern aufs allgemeine. Das letztere allgemeine ist es nur secundum qvid und gehort zum empirischen oder physischen Gebrauch der Vernunft. Das erstere ist absolut und gehort zum freyen Gebrauch oder metaphysischen. Imgleichen zum moralischen.

S. II:

(ᵍ Exposition und [comprehension] rationalitaet.)

(ᵍ Auf Erscheinungen.) (ᵍ Erfahrungs Einheit und Vernunfteinheit.)

Principien der exposition der Erscheinungen setzen [sie] diese insgesamt als **bedingt** voraus, mithin nichts schlechthin gesetzt.

1. keine absolute totalitaet (ᵍ totalitas secundum qvid) [der Syntheſis] der Zusammensetzung, mithin der [regressus unend] progressus unendlich.

(ᵍ unbedingte Begrentzung in mundo phaenomeno. Inter phaenomena non datur universitas absoluta.)

2. keine absolute [theilung der] totalitaet der decomposition, mit hin kein unbedingt einfaches.

(ᵍ non simplicitas absoluta.)

(ᵍ Der Unendliche Fortgang kann nicht begriffen und das Unbedingte nicht Anschauend gemacht werden.)

3. keine absolute totalitaet der reihe der Erzeugung, keine unbedingte spontaneitaet.

(ᵍ non causalitas absoluta.)

4. keine unbedingte nothwendigkeit. Alle Dinge können aus der Zeit und dem Raum genommen werden.

(ᵍ non necessitas absoluta.)

---

3 empirisch || *8 Der 1. g-Zusatz steht über* ... ncipien der ex ..., *der 2. über* ... osition — setzen *(Z. 9), jener unter* Expos., *dieser unter* und — rationalitaet *(Z. 7).* || ***14f.*** *Ist vor* unbedingte *aus dem Haupttext zu ergänzen:* keine? || unbedingte Begrentzung *steht über* der Zusammensetzung *(Z. 12) am Ende einer Zeile,* in — phaenomeno *über* mithin der [reg] *am Anfang der nächsten Zeile, unter* keine absolute *(Z. 11);* mundo *scheint mit* Inter *durch einen Strich verbunden zu sein.* Inter — absoluta *stehen zwischen* mithin — progressus *(Z. 12) und Z. 16.* || *R:* nondum *statt* non datur || ***16*** *R:* Bedingung *statt* theilung || ***18, 23, 26*** *Vor den drei g-Zusätzen ist, wie ihre Stellung im Ms. anzeigt, jedesmal aus Z. 14f. zu ergänzen:* Inter phaenomena datur.

(ᵍ Welt im phyſiſchen Verſtand
Einfaches — — —
spontaneitas — —
necessitas — —)

Alle dieſe Sätze ſind als Grundſätze des empiriſchen Gebrauchs (ᵍ obiectiv) gewiß, aber der Vernunft zuwieder.

(ᵍ Auf Dinge überhaupt.)

Principien der rationalitaet oder comprehenſion (ᵍ derſelben). Vom Allgemeinen zum Beſonderen: abſolute Syntheſis.

1. Unbedingtes All des (ᵍ abhängigen) Ganzen. Welturſprung.
   (ᵍ in mundo noumeno datur universitas.)
2. Unbedingt Einfaches.
   (ᵍ monas.)
3. Unbedingte ſpontaneitaet der Handlung.
   (ᵍ libertas transscendentalis.)
4. Unbedingt nothwendiges Daſeyn.
   (ᵍ necessitas absoluta originaria.)
   (ᵍ Welt im Metaphyſiſchen Verſtande
   Einfach — — — —)

Dieſe Sätze ſind ſubiectiv nothwendig als principien des Vernunftgebrauchs im Ganzen der Erkentnis: Einheit des Ganzen des Mannigfaltigen der Verſtandeserkenntnis. Sie ſind practiſch nothwendig in Anſehung des *bricht ab.*

Subiectiver wiederſtreit der partialitaet der Sinnlichkeit und der totalitaet der Vernunft in Beſtimmung der Erkenntniſſe:

der Bedingungen des empiriſchen Gebrauchs in expoſition der Erſcheinungen,

der Bedingungen des rationalen Gebrauchs in comprehenſion der Erſcheinungen.

---

1 im phyſiſchen? in phyſiſchem? || **7** *Z. 7 entspricht dem 1. g-Zusatz von 709₈.* || **13, 15, 17** *Im Anfang der drei g-Zusätze ist gemäss ihrer Stellung im Ms. aus Z. 11 jedesmal zu ergänzen:* in mundo noumeno datur. || **15** transsc: || **18f.** *Dieser g-Zusatz entspricht dem in Z. 1—4, ist nur nicht vollständig ausgeführt; er steht im Ms. zwischen den Nummern* 1. *und* 2. *(Z. 10, 12), jener frühere zwischen den Nummern* 3. *und* 4. *(709₂₁, ₂₄).* || im? in? || Metaphyſ:

[Die empiriſche canones] Der canon des empiriſchen Gebrauchs geht auf univerſalitaet (ᵍ der Erſcheinungen), des rationalen auf universitatem der Dinge.

Was nicht in der Erſcheinung beſtimmt werden kan, iſt darum nicht unmoglich.

Es müſſen principien der Selbſtbeſtimmung der Vernunft ſeyn, welche ſich von denen unterſcheiden, da die Vernunft durch Erſcheinungen und ihre Bedingungen beſtimmt wird. Dieſe ſind principien der Einheit der Erkentniſſe im Ganzen, mithin nicht partialen, ſondern totalen Einheit.

4760. σ¹. *LBl. B 9. S. I, II. R I 107—109.*

S. I:

Der Grund der antinomie der Vernunft iſt der Streit: 1. Alle empiriſche synthesis iſt bedingt, ſo wohl die mathematiſche als dynamiſche. A. Alle Erſcheinung hat Theile und iſt ſelbſt ein Theil. B. Alles, was geſchieht, iſt eine Folge (ᵍ da iſt, iſt bedingt) und iſt ſelbſt ein Grund. Es giebt alſo kein erſtes und letztes. Kein einfaches, keine grentze der Größe, kein erſter Grund, kein nothwendig weſen. D. i. wir können in den Erſcheinungen darauf nicht kommen (ᵍ und müſſen uns darauf nicht berufen). Dagegen iſt [die] 2. die transſc. Syntheſis (ᵍ durch reine Vernunftbegriffe) unbedingt, aber geſchieht auch durch lauter intellektuelle Begriffe; es iſt alſo wirklich keine antinomie. Die Welt iſt eingeſchränkt. Beſteht aus einfachem. Es iſt freyheit. Es iſt ein nothwendig Weſen. [Grund dieſer synthesis] Grund dieſer principien. Einheit des geſamten Vernunftgebrauchs, dadurch daß ſie collektive Einheit hat.

1. Unendliche (der Hinzuthuung (ᵍ compoſition) und der Theilung (ᵍ decompoſition)). (ᵍ Endliche.) 2. Unendliche der Ableitung. 3. Unendliche der Zufalligkeit.

Die principien der Moglichkeit der Erfahrungen gehen *bricht ab.*

---

7 R: von dem || *8* Bedingungen? Bedingung *(so R.)?* || *9 Vor* partialen *und* totalen *(nicht* partiale *und* totale, *wie R. liest) ist* der *zu ergänzen.*

13 bedingt? bedingte *(so R.)??* || *14* Alle *aus* Alles || *15 Der g-Zusatz steht über* geſchieht — Fol.... || *22* einfachem? einfachen *(so R.)?* || *23* [Grund]? || *25* comp: || *26* decom: || *25—26 Die drei g-Zusätze sind übergeschrieben.* || *27* der *aus* des || *28 R:* Erfahrung; *sehr unwahrscheinlich.*

Die synthesis der Theile und des Ganzen [sind] ist im empirischen Erkenntnis iederzeit bedingt, also auch der Wirkungen und Ursachen (substantiale) und des zufalligen. Denn sie gehen auf die Einheit der Erscheinungen, wo das mannigfaltige eher gegeben ist als die Einheit. Bestimbare Einheit: wo die Einheit auf der regel des regressus beruht. Dagegen ist die Einheit des reinen Vernunftgebrauchs (einfach, frey, nothwendig) bestimmend und ein progressus, welcher von der Bedingung a priori anfängt, z. E. von der Freyheit in der Moral. Diese Bedingungen gehören nicht ins Feld der Erscheinungen und machen die synthesis a priori überhaupt möglich.

Was niemals ein Gegenstand unserer Sinne werden kan, ist schlechthin [unmöglich] als Erscheinung unmöglich, folglich auch kein leerer Raum. Daß aber in der Erscheinung etwas vorkommen kan, was als eine folge vom leeren Raume angesehen wird, ist Ganz wohl möglich.

S. II:

(σ Nur die Bedingungen der empirischen synthesis sind obiectiv.)

[Grundsatz der]

Sceptischer Grundsatz der comprehension der Erscheinungen.

Es giebt kein absolut erstes der Synthesis der Erscheinungen (weil alle insgesammt bedingt ist).

(σ Keine absolute Grenze)

1. Kein erstes des aggregats im Raume und der Zeit. (Das absolut-erste darinn ist, dessen Grenze durch Nichts bestimt ist. (σ Die Grenze kann nur unter Erscheinungen bestimmt werden.) Die empirische Synthesis ist iederzeit bedingt.) D. i. Das Ganze der Erscheinungen ist a priori unbegrentzt. Die totalitaet kan also nicht durch succession addition bestimmt werden.

2. Kein absolut erstes der Zusammensetzung (keine absolute Grenze der Theilung) (nichts Einfaches), kein einfacher Theil [dessen was im Re] des Ausgedehnten oder der Veränderung.

1ff. *Dieser Absatz oder mindestens sein letzter Satz ist vielleicht erst nach dem nächsten Absatz geschrieben.* || ***1*** im empirischen? in empirischem? *R:* in empirischer || ***5*** des regressus *aus* der progressiven synthesis || ***14*** vom leeren? von leerem? || ***18*** *Auch im Ms. eine Zeile, etwas mehr als 2 cm vom linken Rand beginnend und hart am rechten Rand endend.* || ***20*** *Die Schlussklammer fehlt.* || ***22*** Raune || ***29*** *Die Schlussklammer nach* Theilung *fehlt.*

3. Keine absolute Grenze der Unterordnung [der Folgen und Gründe. Keine] der Reihenfolge der Handlungen und [Folgen] Wirkungen. Keine erste Handlung. Keine transscendentale Freyheit.

4. Keine erste Ursache (Kein Urwesen).

Denn alle Erscheinung ist nur im Raume und der Zeit möglich. Die Zeit (g und Raum) ist aber nur durch Erscheinung bestimbar. Sie ist aber ohne ein erstes.

Diesen Sätzen wiederspricht blos die (g die aber nicht der exposition der Erscheinungen wiederspricht) Unbegreiflichkeit der Sätze: Es ist ein regressus in infinitum [der] (vom empirischen termino an) der dimension, der division, der [sub Entst] Erzeugung und der Abhangigkeit. Wir bleiben mit den Erfahrungen immer in der Kette von Erscheinungen.

So fern aber die den Erscheinungen zum Grunde liegende Dinge genommen werden, die folglich nur durch Verstandes Begriffe gedacht werden, so erfodert die Einheit ihrer Synthesis ein absolut erstes (g des innern Zustandes der Vernunft) (d. i. unbedingtes) [der synthesi der totalitaet, der] des Ursprunges, der Zusammensetzung, der Handlung, des Daseyns überhaupt. Dieses sind Bedingungen der (Subiektiven) Einheit im Gebrauche der Vernunft in Ansehung der Erscheinungen, so wie iene principien des Mannigfaltigen. In ienem Einerleyheit der Bedingung, in diesem Unbedingte Einheit.

4761. *σ? χ?? LBl. D 16. S. I, II. R I 232—235.*

S. I:

Beweis des künftigen Lebens aus der analogie der Natur in Ansehung der Zweckmäßigen Bestimmung ihrer Anlagen.

evolution.

Der blos moralische Beweis gilt nur vor einige Menschen und nur vor einen gewissen Zeitpunkt des künftigen Daseyns, namlich die verbrochen (g Kinder, Wilde, Dumme) — haben und nur bis sie gestraft

---

3 transsc: || **5** alle *aus* alles || **6** durch *fehlt, schon von R. ergänzt.* || **15f.** *Der g-Zusatz steht über* ein — erstes. || **17** *Das 1.* des *fehlt.* || **20** de *statt* des

22ff. *Der ursprüngliche Text scheint mir trotz kleiner Verschiedenheiten in „Ductus, Feder und Dinte" (R I 232) aus ein und derselben Phase (σ) zu stammen. Die g-Zusätze mögen theilweise erst in φ—χ geschrieben sein.*

sind —. Dagegen der (σ physico-) teleologische Beweis darum vor alle Gilt, weil in der gantzen menschlichen Natur die anlagen sind und weil deren Entwikelung und praktischer Gebrauch ins unendliche ähnliche Folgen vorbereitet.

Schätzung unserer Erkenntnis. Der Beweis hat practische (σ positive) sufficientz und der metaphysische negative in Ansehung der dogmatischen Anmaßung der Gegner.

Von der hypothesi metaphysica*

Vom pnevmatischen Leben
— — — commercio
— — — — Erscheinungen (σ apparitionen)
} problematisch.

Letztere nicht dogmatisch läugnen, aber principien der reluctantz des Verstandes gegen iede einzelne Erzählung. Maxime der Vernunft. Einheit. miracula comparativa sind ärger als rigorosa. ortus phaenomenorum univocus — aeqvivocus. Keine Gesetze.

* wir wissen nicht, woher die ganze Erscheinung der Korperwelt und unseres eigenen herkomme, aber man kan sie nicht als nothwendig ansehen.

Die practische sufficientz ist dieienige, welche hinlänglich ist, durch Vernunft mit moralischen Gesetzen die Triebfeder, nemlich die effectus a lege determinatos, zu verknüpfen.*

* (σ Aus Erfahrung läßt sich auf das Daseyn Gottes in striktem Verstande nicht schließen.)

(σ Fatalismus.

Cosmologischer Beweis aus Verhaltnis des Zufalligen zu einem Willen.)

(σ Sum)

Der Wolfische Beweis schließt von einem Daseyn überhaupt, also cosmologisch, auf das Daseyn eines entis realissimi; ist eigentlich ein ontologischer Beweis, daß etwas nothwendiges müße realissimum seyn.

Der Göttliche Wille ist intellectuel. sich selbst gnugsam und inde-

---

6 Ansehung der der || **16** wissen *ist mit* metaphysica *(Z. 8) durch einen Strich verbunden. Z. 16—18 stehen rechts von Z. 10—13 bzw. über Z. 13 und scheinen früher geschrieben zu sein als Z. 12 f.* || **22 f.** in striktem? im strikten?

pendent. Ohne affect. Reue, Zorn (ᵍ tamen iustitia punitiva, nicht ſelbſt Rache). Erbarmen.

Voluntas antecedens in universale bonum, conseqvens (decretum) in [conseq] individuum possunt a se differre et absqve successione esse.

(ᵍ Die providentia generalis iſt natürlich, die specialis übernatürlich; die letztere geht auf individua, aber die auſſerordentliche direction auf einzelne Begebenheiten.)

Beatitudo divina.

Caussalitas libera mundi qvoad substantiam est creatio.

In der Welt giebts Anfänge, aber nicht einen Anfang der Welt. Die Welt iſt immer geweſen. [Gott hat eine ewige Welt geſchaffen, aber nicht von E] Leere Zeit vor der Welt. Der Rathſchlus iſt nicht in der Zeit.

Die Urſache des Daſeyns der Welt iſt Schopfung,
— — der Dauer — — — Erhaltung.

Keine Welt kan [ſich] etwas [was zu ihr ſ] erſchaffen. Mundi partes omnes sunt res creatae. Weil ſie ſonſt von ſich ſelbſt äußerlich abhängen würden.

Der gottliche Wille auf das Beſondere in der Welt,
ſo fern er zur Schopfung gehört, iſt Vorſehung,
zur Erhaltung — — Regirung.

S. II:

Natur (ᵍ ſchlechthin) oder das Ganze der Erſcheinungen,
— — [zufall] eingeſchränkter Dinge,
— — zufälliger Dinge.

(ᵍ Mundus. Essentia compositi et mutui commercii semper est derivativa. ens derivativum.)

Bezieht ſich nothwendiger Weiſe auf Gott als Urſprüngliches, nicht abgeleitetes Weſen. (alles zuſammengeſetzte [ſetzt] iſt (ᵍ abhängig) zufallig, abgeleitet (ᵍ eingeſchrankt).)

1. Dem bloßen Begriffe nach.
2. Dem Daſeyn nach.

---

1 Ohne *gilt natürlich auch für* Reue *usw. mit.* || ***7*** Begebenheiten*???* Begebenheit*?* || ***9*** *R:* substantia || ***27*** *Subject zu* Bezieht *kann wohl nur* Natur *sein.* || ***28*** abgeleites || ***30, 31*** Dem . . . nach *müssen wohl beidemal als von* Bezieht . . . Gott . . . Weſen *abhängig gedacht werden.* 1. *und* 2. *stehen ebenso wie* Bezieht *unmittelbar am linken Rand, während die beiden Ms.-Zeilen* Urſprüngliches . . . abgeleitet *1 1/2 cm nach rechts eingerückt sind.*

Absolute Vollständigkeit [und], Einheit (ᵍ und Nothwendigkeit) des Urwesens. Wesen über die Natur und Welt.

Kann nicht durch praedicate der Natur eigentlich erkant werden, sondern nach der analogie.

Theologia vel rationalis vel revelata. Prior vel Transscendentalis vel naturalis. Posterior vel Metaphysica vel Physicotheologia vel Moralis theologia.

Transscendentalis — Deista.

Naturalis — Theista; revelationem negans: Naturalista. [Deum] Mundum deum vocans est Atheista (ᵍ explicite). Deista est Atheus cryptice talis.

Der Begrif eines Dinges, so fern er negativ bestimmt ist, ist immer ein abgeleiteter Begrif, weil er nur mit dem Theile irgend eines andern davon verschiedenen Begrifs congruirt. Von Verschiedenen Dingen muß eines nothwendig negativ bestimmt seyn und also sein Begrif abgeleitet seyn. Es ist also nur ein einziges Wesen, dessen Begrif ein conceptus originarius ist; die Begriffe anderer Dinge sind nur Einschränkungen desselben. Man fragt immer: woher hat denn dieses oder ienes gerade diese Schranken.

In ihm sind sie alle bestimmt der substantz nach. Von ihm stammet ursprünglich aller Zustand. In ihm sind sie alle in commercio.

(ᵍ primus, motor.) Das höchste Wesen,
Die höchste intelligentz,
Das höchste Gut.

(ᵍ Emanation oder Creation. Intell: Analogie (ᵍ nicht Anthropomorphismus).

Verstand. Gefühl. Wille.

Vorhersehung. innigliche Gegenwart.

Nicht mundi causa bruta (genitor), sondern libera (autor).)

Der transscendentale Begrif von Dingen, d. i. als Wesen überhaupt, [hat ih] hat zur Erkentnis ihrer Verschiedenheit einen Grundbegrif eines entis realissimi, darin sie alle bestimmbar sind.

---

5 *Nach* Prior *ein Punct.* || Transsc: || *6* Physicotheol. || *8* Transsc: || *9* revel: neg: Natural: || *14* Dinge? Dingen?? || *20* In *aus* durch, *kaum umgekehrt.* || In ihm *sc. in dem* einzigen Wesen *von Z. 16.* || *20—21* ihm? ihn? ihnen *(so R. alle 3 mal)?* || in? im? || *25—26* Antropm: || *28* *R:* möglicher *statt* innigliche

4762. *σ^2—v? (ϱ^3?) χ^2?? LBl. C 4. S. I, II. R 1 133—137.*

S. I:

(^{g} 1.) Realitas (^{s} partim reale, partim negativum. negatio supponit realitatem. Bonum metaphysicum). Negatio. Realitas cryptica (^{g} apparens).

2. Vnitas [vel] Mathematica (aggregandi) vel qvalitativa (concipiendi) (^{g} connectendi) (^{s} subordinandi). e. g. Die Einheit des ſyſtems. Der Rede. Einer Maſchine. Gemeines Weſen. Multitudo. [Def] Indefinitum. Numerus. Infinitum. Qvantum (^{g} assignabile). Qvantitas. Maius. Minus. Aeqvale, Mensura. (Continuum, Discretum). Limes. (^{g} terminus.) [Constructio] Constructio (^{g} der Anſchauung oder der Größe überhaupt). Arithmetica. Geometria. Evidentia. (Mathesis. scientia rationalis. e conceptuum constructionibus, qvare pro obiecto habeat qvantitatem.) [Ens limitatum Illimitatum]. Perfectio formalis. Ens perfectissimum transsc: Ens limitatum, illimitatum (^{s} maximum, omnisufficiens), infinitum, reale. (^{s} Moglichkeit, Volkommenheit, Ordnung, Einheit.) Qvantum (^{s} vel dabile vel) assignabile. (^{s} Omni assignabile omni assignabili maius, minus.)

Maius, Minus. (^{s} in spatio non datur) Maximum, Minimum. Infinitum simultaneum, successivum addendi et comprehendendi. (^{s} Infinite parvum (infinitum divisionis).)

Unitas als die Art etwas zu determiniren: die Einheit,
— — determination ſelber: Eine Einheit.

Einheit, Vollkommenheit, Warheit, moglichkeit. vel praedicabilis vel praedicamentalis. Vnitas vel determinandi vel determinata [oder die Einheit der Beſtimmung und die beſtimende Einheit]. (^{s} unitas determinans, unitas determinata.)

Es giebt kein qvantum assignabile infinitum et infinite parvum.

Großer und kleiner kann etwas ſeyn, wenn es auſſer dem kleineren noch mehr, obgleich von verſchiedener Art, enthalt.

In dem Raume iſt ſchon eine ſimultaneitaet; er iſt alſo ein infini-

---

1 *s-Zusätze: σ^2—χ^2* | ***3*** Real: || neg: || real: || ***4*** Negat: || ***17f.*** *Sind die Worte* assignabile omni *nur versehentlich nicht durchstrichen?* || ***21*** *Die Schlussklammer fehlt.* || ***24*** praedicabilis? praedicabiles? || ***28*** et? und? *(bei Kant steht das übliche Sigel für* und*).* || ***31*** er *aus* es

tum comprehensionis, aber wir können uns denſelben nicht denken, weil unſer Begrif ein infinitum successionis iſt.

Conceptus maximi et infiniti non sunt eadem (ˢ numerus maximus est impossibilis et multitudo maxima — infinita, non item numerus.)

Irrational iſt eine [Zahl] Größe, die mit keiner Zahl congruent, ſondern entweder großer oder kleiner als qvilibet dabilis iſt.

Es iſt ein natürlicher Gebrauch unſrer reinen Vernunft, aber dieſer iſt dialectiſch. Um dieſen in Schranken zu ſetzen, gehoret diſciplin der reinen Vernunft und nach dieſem Canon. Vorher aber in der transſcendentalen Logik die analytic der Grundbegriffe und der Grundſatze; der Erkenntnis a priori umfang und Schranken.

Compositum et simplex.

Einheit der Zuſammennehmung und Verknüpfung.

Phaenomena in spatio et tempore sunt qvanta continua. Die Erſcheinung im Raum iſt das Ausgedehnte, die Erſcheinung in der Zeit iſt Veränderung.

S. II:

Qvod (ᵍ Positio qvae) non est qvantum, est simplex (ᵍ vnitas absoluta).

In qvo non est compositio, est simplex.

Caussa ponens vel tollens.

(ᵍ Hier wird von lauter realverhältniſſen geredet, mithin von den Verhaltniſſen im Daſeyn.)

(ᵍ Wenn ich alles, was inhaerentz heißt, weglaſſe, ſo bleibt blos das, deſſen Daſeyn ſubſiſtentz iſt, d. i. substantiale.)

Categorien der relation (ˢ determinatio): 1. subiecti, 2. principii, 3. Compositi (realium (ᵍ non logicorum nec idealium)). [a. ſubſiſtentz und inhaerentz. b. Caussae et Caussati. c. compartium et totius] (ᵍ Einſchließung, Folge und Begleitung.) (ˢ Dreyfache Einheit:) a. Relation der inhaerentz (ᵍ ſubſiſtentz), b. dependentz (ᵍ cauſſalitaet), c. commercii (ᵍ reciprocatio).

9—10 transſc: || ***11*** *Ist das Semikolon vielleicht erst nach* a priori *zu setzen?* || ***24—25*** *Dieser g-Zusatz (zwischen Z. 21 und Z. 26 stehend) umrahmt die früher geschriebenen, durchstrichenen Worte:* ℌ Dr Hertz. || ***26*** determinatio *steht über* 1. su. || princ: || ***30*** *R:* caussalitas || *Über* commercii *stehen noch durchstrichene*

(ᵍ Deren Erſcheinungen ſich einander (ᵍ deſſen Vorſtellung iederzeit einen Theil der Vorſtellung eines andern) einſchließen (ᵍ z. E. des Regenbogen und Regens), ſich folgen und ſich begleiten.)

Praedicabilia ſind. (ˢ A. Substantiale et accidentia (substratum).) A und B. Agere. Pati. Vis, facultas, receptivitas. A, B, und C. Compositum substantiale. Compartes. actio et reactio. Simplex substantia.

Praedicabilia phaenomenorum. Substantia phaenomenon est perdurabile constans, in deſſen [Begrif] Vorſtellung iederzeit die der accidentien eingeſchloſſen. accidens est variabile.

Caussa phaenomenon, cui qvaedam alia secundum regulam succedunt.

Compositum *(ᵍ substantiale), [qvod] in qvo (qvatenus est compositum) status plurium qvovis tempore simul sunt.

*(ᵍ Commercium (ᵍ Wechſelwirkung). Qvatenus [determ] non nisi simul determinabile est. Verhaltnis der Theile zu einander, der Theile zum Gantzen; ob ſie einfach ſind, abſolute Einheit.)

Igitur per has categorias phaenomena (ᵍ modus compositionis) qvoad [existentiam constanti] existentiam, i. e. experientiae, perpetuis legibus subiiciuntur, qvemadmodum qvoad intuitum [legibus] regulis et qvoad conceptus conditores normae.

Von der Veränderung.

Bey allen categorien iſt das Verhaltnis heteronomiſch, bey der des compositi homonomiſch.

(ᵍ Das Verhaltnis zur Warnehmung (ᵍ gegeben), zum Denken und [Empfinden] Beſtimmen a priori.

Sind nicht praedicate.

Buchstaben, wie es scheint: depend. *An ihre Stelle scheint dann* reciprocatio *(?* reciprocatum? reciprocativum? reciprocationis?*) getreten zu sein; das Wort steht unter* commercii, *über* receptivitas *(719₅), nach welchem Wort R. es einschiebt.*

1—3 *Der g-Zusatz steht über* ... biecti 2. princ: 3. *(718₂₆), unter 718₂₂ f.* || ***2*** Vorſtellung? Vorſtellungen *(so R.)??* || ***3*** *R:* Regenbogens || ***4*** *Die Schlussklammer nach* substratum *fehlt.* || ***6*** subst. || ***10*** cui *aus* cuius || ***12*** *Es ist nicht ganz sicher, ob* substantiale *hierher gehört. R. schiebt es vor* Commercium *(Z. 14) ein, was auch möglich ist.* || ***17*** *Der g-Zusatz steht über* phaenomena qv... || ***18f.*** *R:* existentia i. e.... subiicienda || ***19*** intuitum? intuitus *(so R.)??* || ***24f.*** *R. schiebt* gegeben *(unter* Warnehmung *stehend) nach* a priori *ein.*

Ding, unding. Weſen, attribute. Ens necessarium. | Absolute hypotheticum.)

(^{g} analytiſche principien der Moglichkeit
ſynthetiſche —)

Falſche definition des Carthes von ſubſtanz.

Von der cauſſalitaet. 1. Grund und Folge (real Verhaltnis). 2. Grund der exiſtentz. Urſache. 3. Subſtantz als Urſache. Causa afficientiae.

Von dieſer ſubſtantz der respectus zu den accidentibus als principium iſt Kraft. Die cauſſalitaet der Kraft in Anſehung der accidentium: Handlung. Die dependentz der accidentium von der Kraft eines andern: Leiden. Die Moglichkeit zu handeln: facultas, zu leiden: receptivitas.

Die principia der expoſition der phaenomenorum ſind principia der intellection, nicht der perſpicientz derſelben: Urſachen zu ſuchen, aber nicht zu beſtimmen. und überhaupt nichts als die Anſchauung zu beſtimmen.

Der Grund geht vorher in der poſition (dem Begriffe derſelben), ob er zwar mit der Folge zugleich iſt. Ich ſteke erſt das Licht an, darnach leuchtet es, ob es zwar, wenn es brennt, zugleich leuchtet. Die Angrentzung des Grundes zur Folge iſt zugleich, ſo wie der Anfangsaugenblik mit dem Jahre zugleich iſt, aber doch vorher geht.

4763. $\sigma^{2}?$ ($\varrho^{3}?$) $\mu??$ *LBl. K 10. S. II:*

Alles Vergangliche iſt ein zufallig Ding, aber nicht das Veranderliche.

---

1 *R:* und zum *statt* unding || ***1—2*** *Die Worte* Absolute hypothet *stehen hart am rechten Rand, rechts (durch einen langen senkrechten Strich getrennt) von* necessarium, *unter* a priori *(719$_{25}$), und gehören vielleicht zu diesen Worten.* || ***7—8*** *R:* afficiens. *Auf keinen Fall! Am Schluss ein Abkürzungsschwung, der meistens für* ꝛ, *auch wohl für* tia *steht; auch* tium *wäre nicht ganz ausgeschlossen.* afficientia *müsste als Fähigkeit, afficirt werden zu können, gefasst werden. Einfacher wäre* affectionum *gewesen. Es ist vielleicht nicht ganz ausgeschlossen, wenn auch sehr unwahrscheinlich, dass im Anfang ein* e *mit vorangehendem Schwung statt* a *zu lesen ist.* || ***9*** *R:* accidentien *statt* accidentibus*; sehr unwahrscheinlich.* || ***10f.*** accid: *(zweimal).* || ***14*** phaenom: || ***17*** *R:* die ... darſtellen *statt* dem ... derſelben

4764. *$\sigma^{2?}$ ($\varrho^{3?}$) μ?? LBl. K 10. S. II:*

Die Menge, die kein theil iſt (unendlich). Die Einheit, die keine Menge iſt (einfach). Grund, der keine Folge iſt.

4765. *$\sigma^{2?}$ ($\varrho^{3?}$) μ?? LBl. K 10. S. II:*

Von den Grundſätzen [a pr] des reinen Verſtandes.

Alle Erſcheinungen haben eine beſtimmte Größe (deren Verhaltnis zu einer andern aſſignabel iſt).

Das Unendliche erſcheinet nicht als ein ſolches, imgleichen nicht das Einfache.

Denn die Erſcheinungen ſind zwiſchen zwey Grentzen eingeſchloſſen (Punkte) und ſind alſo ſelber beſtimmte Größen.

Vernünftelnder Grundſatz (aus ſubiectiven Gründen der Vernunft.) [Alle Mögliche Größen ſind] Kein Gegenſtand der Anſchauung (ᵍ ſoll heißen: keine Erſcheinung) iſt unendlich groß und ins unendliche theilbar, d. i. alles hat Grenzen der Ausdehnung und Eintheilung.

Das all bey dem Unendlichen und den theilen des Endlichen (unendlich theilbarem) iſt vor den menſchlichen Verſtand, aber nicht an ſich unmoglich.

Alle Erſcheinungen ſind real und negatio: Vernünftelnd: Alle realitaet muß Empfindung ſeyn.

Alles, was da iſt (ᵍ ſo fern es da iſt), iſt ſubſtantz und accidentia; ſo fern es geſchieht (ᵍ folgt): eine Folge aus einem Grunde; ſo fern es zugleich iſt: Zuſammengeſetzt in einem Gantzen und [iſt] Wechſelſeitig beſtimmt.

Vernünftelnd: [Alle ſubſtantz iſt nothwendig] [Alles Veranderliche iſt zufallig] Alles Beharrliche (ᵍ in der Erſcheinung) iſt ſubſtantz. (in ſich beſtimt.) (phaenomenon substantiatum.)

---

7 einer? einem? || ***10*** Den || ***17*** theilbarem? theilbaren? || ***19*** negatio: *(abgekürzt für* negationen?*)?* negativ:? || ***26*** *Die Worte* in der Erſcheinung *stehen, durch ein Verweisungszeichen mit* Beharrliche *verbunden, hinter* (in ſich beſtimt)*; auf* Erſcheinung *folgt ein fast ganz ausgelöschtes* iſt*, darauf ein leerer Raum, und schliesslich, in derselben Zeile, die eingeklammerten Worte* phaenomenon substantiatum*, in deren letztem die Endsilben (vom zweiten* t *an) nur durch einen Schwung angedeutet sind.*

Alles, was geschieht, ist in der Reihe bestimmt. Es ist kein absolut erster Anfang.

Unum. Verum. Perfectum.

M § 72—77. 89—93. 94—100.

4766. σ—χ. *M 20'. E II 903.*

Einheit (Verknüpfung) (ϱ Zusammenstimmung), Warheit (qualitaet), Vollständigkeit (Quantitaet).

4767. σ—χ. *M 20'. E II 905.*

[Ein Die Merkmale] Das Manigfaltige in einem Begrif kan entweder in Verhaltnis auf das Ding selber oder auf Dinge überhaupt erwogen werden.

Metaphysische Einheit ist real (substantia, Ratio, Totum).

Metaphysische Warheit: respectus ad data. si conditiones datae sunt.

Metaphysische Vollstandigkeit: omnitudo realitatis.

Necessarium et contingens.

M § 101—123.

4768. σ? (ϱ?) λ?? *M 29'. E II 888. Zu M § 102:*

Die Nothwendigkeit wird am besten Eingetheilt in die bedingte und unbedingte. Jene wiederum in die innerlich oder äußerlich bedingte. Denn hypotheticum ist nicht dem interno, sondern dem categorico entgegen gesetzt.

4769. σ—χ? λ?? *M 30'. Gegenüber von M § 105 Anfang:*

Das nothwendige ohne einen Grund ist unbegreiflich, aber die Zufallige bestimmung mit einem Grunde ist es eben so wohl; ienes ist in aller absicht nothwendig, dieses eben so zufallig.

---

10 in? im? || ***21*** Den *statt* Denn

Mutabile et immutabile.

M § 124—134.

4770. *σ^2? (ρ^2?) v—χ?? M 37'. Zu M § 129:*

Ein begrif kan in anſehung deſſen, was ihm nothwendiger Weiſe zukomt, nicht verandert werden.

Es iſt merkwürdig, daß das merkmal aller Handlung Veränderung ſey, entweder actu oder potentia. von der inneren handlung: die innere, von der äußeren: Bewegung. Man ſieht, daß die poſition in der Zeit und die Ordnung davon doch die Bedingung aller Begriffe des Verſtandes ausmacht.

4771. *σ? (v—χ?) ρ?? M 37'. E II 1700. Zu M § 130:*

Was abſolut nothwendig iſt, iſt darum unveränderlich, weil es [in ei] nicht in einer Reihe ſubordinirt iſt, mithin ein anderer Zuſtand keinen Grund findet.

Reale et negativum.

M § 135—147.

4772. *σ—χ. M 39'. E II 593. Zu oberst auf der Seite:*

Zuerſt analytic der categorien. ohne ſynthetiſche Satze. Unterſcheidung der reinen oder auf phaenomena angewandten Verſtandes Begriffe.

4773. *σ—χ. M 39'. E II 1128. Zu M § 135:*

Ein obiect iſt nur möglich, ſo fern es realitaet enthält; ſonſt iſt der intuitus leer, d. i. ohne obiect. Alle Gegenſtande, ſo fern ſie absolute, d. i. durch Verſtand gedacht werden, ſetzen realitaet [und negationen] voraus. [Was alle] Der Inbegrif aller realitat iſt nur ein einziges object; die mannigfaltigkeit der Gegenſtande iſt alſo nur möglich durch das All der realitaet und deren Einſchrankung. Ein ens originarium liegt alſo der moglichkeit des Mannigfaltigen zum Grunde.

---

7 die innere *sc.* Veränderung || 24 werden. ſetzen

4774. σ^2—v^2? χ?? *M 39'. Unten auf der Seite:*

Eine jede realitaet grenzt mit dem nichts auf einer Seite. Denn iede Empfindung füllet die [leere] Zeit und iſt [aus] in der leeren Zeit als vom nichts durch continuirliche poſition entſtanden, mithin als continuirliche Größe anzuſehen. Die Vernunft hebt von der höchſten realitaet an.

Prima matheseos intensorum principia.

M § 165—190.

4775. σ^2—v^2? χ?? *M 48'. Unten auf der Seite:*

Zur anticipation der Erſcheinung gehöret mit, daß die intenſive Große der materie ins unendliche bis zum leeren Raume abnehmen könne.

Substantia et accidens.

M § 191—204.

4776. σ—v. *M 58. E II 710. Zu M § 191:*

Qvod non [potest] existit, nisi ut rationatum alterius, est dependens; qvod non existit, nisi ut praedicatum alterius, est accidens. Qvod existit, etiamsi non sit rationatum alterius, est independens; qvod existit, etiamsi non sit praedicatum alterius, est substantia.

4777. σ—v. *M 58.*

Hos conceptus sibi confundendo peccarunt carthesius et spinoza.

4778. σ—φ. *M 58. E II 841. Zu M § 191:*

existentia denotat: 1. accidens esse reale; 2. non pertinere ad pos-

4 vom? von? || **17** sit rat: alt:

18 *Rfl. 4777 steht direct unter Rfl. 4776, durch einen wagerechten Strich von ihr getrennt.* Hos conceptus *beziehe ich auf* independens *und* substantia *(resp.* dependens *und* accidens*) in der Rfl. 4776. Der Stellung nach könnte der Ausdruck sich auch auf „summum bonum metaphysicum“ und „summum bonum contingens“ in M § 190 beziehen.*

sibilitatem ut praedicatum logicum, ergo non poni per identitatem nec intelligi per analysin.

Qvod non nisi posito alio existat, denotat:

1. a parte praedicati inhaerentiam (in logicis tantum est competentia sive convenientia),

2. a parte subiecti vim.

Finitum et infinitum.

M § 246—264.

4779. σ—χ. *M 73'. E II 643. Unten auf der Seite:*

qvantitas continua entſpringt aus dem Nichts in einer Zeit durch continuirliche poſition.

4780. σ^1—χ^1. *M 76'. E II 1443. Zu unterſt auf der Seite, gegenüber von M § 255f.:*

Unendlichkeit iſt die abſolute unmoglichkeit einer Vollſtändigen Syntheſis (nicht der Vollſtandigkeit des obiekts) der compoſition oder decompoſition eines Gegebenen Gegenſtandes. Die [Syntheſis der] Erſcheinung iſt unendlich, und die Theilung derſelben geht ins unendliche. Dieſe [synthesis betrift ſo wohl] Unendlichkeit trift ſo wohl die dynamiſche als Mathematiſche synthesis. Dagegen im intellectuellen iſt die ſyntheſis vollſtandig, [und die] aber die Bedingung, dieſe Vollſtandigkeit in concreto zu erkennen, iſt ſinnlich (ein erſtes oder äußerſtes). Die Vernunft alſo fodert unabhangigkeit vom Sinnlichen, aber die Beſtimmung ihres Begrifs kan nur ſinnlich ſeyn (antinomie). Die omniſufficientz der Vernunft als beſtimmend angeſehen iſt in anſehung unſrer ein Urſprung praktiſcher Geſetze unſerer Vernunft, welche die Vollſtandigkeit als Hypotheſe nothwendig vorausſetzen.

---

1 *Von* ut *an vielleicht späterer Zusatz.* || *3* nisi *fehlt.* || *5* *Die Schlussklammer fehlt.*

18 *Über* [synthesis] *steht noch durchstrichenes* Unendlich

Cosmologia.

Prolegomena.

M § 351—353.

4781. *σ? (ϱ?) (υ?) χ?? M 113'. E II 1671.*

Die cosmologie ist darum nöthig, damit, wenn wir alles, was untereinander zusammengesetzt ist, alles zufallige und alles, was folge ist, zusammennehmen, wir zu dem Absoluten, und was weiter keinen respectum dependentiae hat, gelangen mögen. Also kommt hiebey auch die Betrachtung der Grentzen innerlich vor (leerer Raum, leere Zeit). Die Ontologie geht auf die complete auflösung, die cosmologie auf die complete Verbindung. Weil nun die Welt das gantze der wirklichen Dinge ist, welche sich auf ein anderes als seine Voraussetzung beziehen, so gelangt man zum Begriffe des Urwesens, welches alles complet und absolut enthält, sich auf kein Ding a (ϱ parte) priori, aber a parte posteriori auf alle bezieht.

Notio mundi negativa.

M § 380—391.

4782. *σ^2—υ^2? χ^2?? (λ??) M 118'. E II 1450. Zu M § 380:*

Nach den Gesetzen der Erscheinung ist ein regressus in infinitum nicht unmoglich, aber wohl in der subordinatione intellectuali; jene ist subiectiv unmoglich ganz zu gedenken. Die totalitaet ist unmöglich.

4783. *σ^2—χ^2. M 120'. E II 1537. Zu M § 382f.:*

Freye handlungen geschehen nach einer Regel* eben so wie natürliche. Aber sie sind darnach nicht a priori zu bestimmen wie diese; beyde sind also vernunftmaßig, dagegen blind Schikfal und blindes Ohngefehr qvalitates occultae und vernunftwidrig sind.

4ff. E. setzt diese Rfl. in den Dogmatismus, die unmittelbar über ihr stehende, (wie man fast mit Sicherheit sagen kann) vor ihr geschriebene Nr. 4715 dagegen in den Kriticismus.

*([v] Es giebt regeln, denen zuwieder Handlungen nicht geschehen können, ob sie gleich nach diesen nicht zu bestimmen sind.)

4784. σ—χ. *M 123'. Zu oberst auf der Seite und gegenüber M § 391:*

Wenn etwas geschieht, so muß es eine Ursache haben. Allein die causalitaet der Ursache ist [als wied] auch etwas, was geschieht; sie muß also wiederum eine Ursache haben, und so ins unendliche. Eben das gilt von der andern Syntheſis.

Die Idee ist ein Begrif, [de] dem der empirische zwar als einem principio gemäß, aber ins unendliche annähernd, niemals adaeqvat seyn kann.

Partes simplices universi.

M § 392—405.

4785. σ—χ. *M 124'. E II 1167. Zu M § 395:*

Der egoist und materialist sind einander gerade entgegengesetzt: der eine läugnet das Daseyn von etwas im Raum und also der Dinge ausser ihm, mithin der Korper, sondern hat blos ein monadisches Daseyn; der materialist läugnet alles innerliche der subſtanzen. Der egoismus ist scheinbarer.

Intellectus Dei.

M § 863—889.

4786. σ—*v*? (χ?) *M 353'. Gegenüber von M § 867 f.:*

Alles Leben ist abgeleitet und bedingt. Es giebt nur ein ursprüngliches und unbedingtes Leben. Alles andere Leben hängt von der bestimmenden Ursache in der Zeit ab.

Primus motor ([s] Gott als lebend Wesen), d. i. der der Reihe der Veranderlichen Zustande [zuerst] den ersten anfang giebt, ist nicht eine bloße [blinde] nothwendige Natur, sondern frey handelnde intelligentz.

---

26 s-Zusatz: σ—χ.

Das Leben der Geschopfe ist die reihe der Veranderungen aus innerem principio. Dieses muß einen Anfang haben. Gott hebt alles Leben an.

[Leben in tr] Bewegung in transscendentalem Verstande ist Leben.

Voluntas Dei.

M § 890—925.

4787. σ—χ. *M 363'. Gegenüber von der Überschrift „Voluntas Dei“:*

contra fatalismum.

Seine Freyheit laßt sich am leichtesten begreifen, aber nicht die Freyheit seiner Geschöpfe.

4788. σ—χ. *M 363'. E II 1528. Unten auf der Seite:*

Wir können die göttliche Freyheit sehr wohl verstehen und einsehen, aber nicht die Menschliche. Wäre der Mensch blos intellectual, so würden wir seine Willkühr durch Vernunft einsehen könen; wäre er ein brutum: so auch. Aber als ein sinnlich und vernünftig wesen nicht, weil seine Handlung hinterher ein phaenomenon, vorher aber unter practischen Gesetzen noumenon ist.

(s Der wille ist die Eigenschaft eines Wesens, da es durch seinen Verstand Ursache der obiecte ist — Begehrungsvermögen nur durch seine Vorstellungen.)

Creatio mundi.

M § 926—941.

4789. σ—χ. *M 385'. Zu M § 940:*

Wenn hat Gott die Welt erschaffen? — Nicht in der Zeit, mithin nicht von Ewigkeit. — Doch müssen wir die actuatio mundi in initio

---

4 in? im? || transsc:

19f. s-Zusatz: σ—χ? ω?

von der actuatio durationis creatio unterſcheiden. Das allgemeine iſt — ſie exiſtirt durch Gott.

Providentia.

M § 950—975.

4790. *σ—χ. M 389'. Zu M § 950 ff.:*

Wäre die Materie originarie exiſtirend, ſo (ᵍ erhielte ſich die materie ſelbſt) wäre die Erhaltung nur auf die Form gerichtet und Gott könnte nicht vollſtandig als der Autor aller form angeſehen werden, weil materie nicht blos Paſſiv ſeyn kann, mithin ihr immer ein Theil der Schuld und des Verdienſts beyzumeſſen iſt. Auch könnte nicht alle Form urſprünglich in ſie gelegt ſeyn, ſie müßte ſucceſſiv in ihr hervorgebracht werden; alſo providentz würde nicht allein gnug ſeyn, ſondern auch gubernation, d. i. auſſerordentlicher concursus zur [Sch] providentz.

4791. *σ^2—$\chi^{2?}$ ($\mu^?$ $\varrho^{2?}$) M 392'. Zu M § 960:*

Die Handlungen der Freiheit ſind (ᵍ äußerlich) phaenomena (ᵍ innerlich noumena) und in ſo fern unter den phaenomenis nicht hinreichend beſtimmt. Im ganzen ſind alle Handlungen Gut (in der intellectuellen Welt), ob ſie zwar von Gott vorher beſtimmt ſind.

4792. *σ—χ. M 394e.*

(ᵍ Erhaltung. Allgegenwart.)

Die Schopfung iſt die Hervorbringung der Welt.

Die Vorſehung iſt die Anordnung [derſelben der Gründe zu den Zweken] (ᵍ in der Schopfung), dadurch die auf einander (ᵍ folgende) Zuſtände mit den gottlichen Zweken einſtimmig werden.

Die Vorſorge iſt die Vorſehung, ſo ferne ſie auf das Wohl der Creatur geht; die Vorſehung geht auch auf Strafen.

---

1 *Statt* creatio *ist wohl* creati *oder* creationis *zu lesen.*

6—7 *s-Zusatz:* υ—χ. || ***8*** vollſtandig? volſtandig?

16 fern nicht unter

23 in der Schopfung *steht über* die Anordnung *und ist versehentlich vor statt nach dem letzteren Wort durch einen Strich eingeschoben.* || die *aus* der

Die Regirung: Die Erhaltung (ᵍ nach allgemeinen Gesetzen) der Natur, der Regel der Vorsehung gemäß.

Die Lenkung (ᵍ Leitung), direction ist die [Ang] Handlung, die Begebenheiten der Welt seinen besonderen Zweken angemessen zu machen.

Die praedestination (Vorherbestimmung): die Vorherverordnung der bestimmenden Gründe zu einzelnen Zweken, vornemlich freyen Handlungen.

Die Mitwirkung: die unmittelbare ergäntzung der natürlichen Vermögen zur Erfüllung einzelner Zweke.

Wie sich verhält die Schopfung zur Erhaltung in nexu causali: so die Vorsehung zur Regirung in nexu finali.

4793. σ—χ. *M 394e.*

Vorsehung ist die [Besti] Einrichtung der Ordnung der Natur.
Regirung ist die Ursache des Laufs der Natur,
direction: einzelner Begebenheiten,
(ᵍ Freyheit)
Nicht die Ursache des Bosen.

---

2 *Statt* der Regel der *ursprünglich:* in den durch die || ***16*** *Der g-Zusatz* Freyheit *soll natürlich die wirkliche* Ursache des Bosen *bezeichnen.*

Phase τ.

Ens.

M § 34—71.

4794. *τ? (μ?) M 11. Zu M § 35:*

Der Grund determinirt die folge. Die folge zeugt von einem Grunde, nemlich führt darauf, irgend einen Grund zu suchen.

4795. *τ? (μ?) M 11. E II 440. Zu M § 36:*

Logische praedicate sind Bejahungen oder Verneinungen,
reale — Bestimmungen — —

4796. *τ? (μ?) M 11'. E II 670. Zu M § 36:*

Logische position: affirmation,
transscendentale position: realitaet.
Die opposition der realitaeten gegen einander ist real.
Die opposition der realitaeten gegen negationen ist logisch.

4797. *τ? (μ? ϱ?) M 13. E II 434. Zu M § 39, 40:*

essentia est principium internum omnium determinationum conceptui entis adhaerentium.

---

11 affirm: || ***12*** transsc:
16—17 *E:* omnis determinationis — adhaerentis

4798. *τ? (μ? ϱ?) M 13. E II 975. Zwiſchen M § 39 und 40:*

Durch Erfahrung erkennen wir zwar, wie uns der Gegenſtand gegeben iſt, empiriſch; aber nicht das principium dieſer beſtimmungen durch die Vernunft.

4799. *τ? (μ? ϱ?) M 13. Zu M § 40 „essentia“:*

Der erſte complete Grund der logiſchen praedicate oder der beſtimmungen.

Das Weſen der Dinge: ſubſtantz, oder der Beſtimmung derſelben.

4800. *τ? (μ? ϱ?) M 13. E II 449. Zu M § 40:*

Der complete Grundbegrif von einem Dinge iſt das Weſen.

Grundbegrif iſt die Vollendung der ſubordination der inneren Beſtimmungen.

Complet iſt die Vollendung der coordination der inneren Beſtimmungen.

Wir ſuchen daher das Weſen, weil wir gern Alles vollenden Mögen und weil dadurch alles Einheit bekömmt, wenn aus einem Grunde und in Einem Gantzen, in einem ſubiect das Mannigfaltige erkannt wird.

4801. *τ? (μ? ϱ?) M 15. E II 1103. Über, neben und zu M § 53:*

Moglichkeit iſt übereinſtimmung mit den Bedingungen des Denkens überhaupt, unmoglich: was denſelben wiederſtreitet. Was mit den analytiſchen Bedingungen des Denkens übereinſtimmt, iſt logiſch moglich; was mit den ſynthetiſchen, iſt real moglich. Die logiſche Moglichkeit ohne reale iſt der leere Begriff ohne Inhalt, d. i. Beziehung auf obiect.

6—7 Durch Zusätze resp. Streichung wurden in der Phase υ die ersten vier Worte zu folgendem Passus erweitert: Logiſcher oder realgrund. Der erſte innere Grund aller Beſtimmungen eines Dinges.

23 Begriffe || *E:* d. i. logiſches Object

4802. *τ? (μ? ϱ?) M 15. E II 807. Zwischen M § 51 und 52. Zu M § 53 f.:*

Begrif, Urtheil (Warheit) und Schlus.
Möglichkeit, Wirklichkeit, Nothwendigkeit.
Verstand, Sinn, Vernunft.

4803. *τ? (μ? ϱ?) M 15. Zwischen M § 52 und 53. Zu M § 53 f.:*

Verstand, Anschauung, Vernunft
Gedacht, gegeben*, dadurch gegeben daß es gedacht wird.
*(ϱ dessen Erkenntnis vom Gegenstande abhängt. Der Gegenstand empirischer Erkenntnis.)

Unum. Verum. Perfectum.
M § 72—77. 89—93. 94—100.

4804. *τ. M 20. E II 902.*

Einheit, Warheit und Vollkommenheit können formaliter oder materialiter genommen werden. Im ersten fall ist nur singularis, indem das Manigfaltige nur in eine Form paßt, im zweyten pluralis Moglich. Ein constitutivum der Menge ist materialiter Genommen, z. E. Ein theil von etwas so fern ist vollkommen; ist aber die Form, ist kein theil.

4805. *τ. M 20. E II 898.*

Wesentliche Einheit (transscendentale) (ϱ In Begriffen, nicht im Verhaltnis der Begriffe) ist: 1. Einheit des Principii des Mannigfaltigen (das Wesen ist das principium); 2. Einheit der Zusammenstimmung unter einander: essentiae et attributorum; 3. Einheit der Verknüpfung und Zusammensetzung zu einem wesen.

---

15 *E:* ersteren || ***18*** *Der Wortlaut ist nicht zweifelhaft.* ***20*** transsc: || ***20—21*** *Der g-Zusatz steht über „quantitate — hinc“ in M § 71. Es kann aber wohl keinem Zweifel unterliegen, dass er sich nicht auf diesen § bezieht, sondern auf die Rfl. 4805.* || ist. || ***22*** *Die Endklammer fehlt.* || ***23*** essent:

4806. *τ. M 20. E II 897. 911[I].*

Durchgangiger Zusammenhang desienigen, was zum Wesen gehört.

unitas Consensus unicitas.

Einheit Einhelligkeit Einigkeit

transscendentale Einheit: Ableitung (ᵍ des Mannigfaltigen) aus einem Begrif. Wesen.

transscendentale Warheit: Ableitung des Mannigfaltigen von einander. attribute.

transscendentale Volkomenheit: Ableitung des Begrifs aus dem Mannigfaltigen.

(ᵍ Die Einheit (ᵍ ꝛc ꝛc.) ist hier adiective genommen, d. i. formaliter, nicht als der Begrif eines Gegenstandes, sondern als die Übereinstimmung mit der Möglichkeit eines Verstandesbegrifs überhaupt. Diese dreyfache Art des Zusammenhanges und der formalen Einheit gehört nicht unter die Categorien, sondern (ᵉ auf) die Verstandeseinheit durch dieselbe.)

4807. *τ. M 20. E II 911[II].*

Einheit ist die Form des Verstandes.

Verbindung des Manigfaltigen mit Einem. Einheit: Verstand.

Verbindung des Manigfaltigen unter einander. Warheit: Urtheilskraft.

Verbindung des Manigfaltigen zu einem Ganzen. Volkommenheit: Vernunft.

Den Gedanken dieser Rfl. hat Kant nachträglich in den vier folgenden Zeilen, die aus ungefähr derselben Zeit stammen, noch etwas

---

2ff. *Z. 2—10 stehen am oberen Rand von M 20 und zwar Z. 5—10 rechts von Z. 2—4. Der g-Zusatz (Z. 11—16) steht unter ihnen und füllt den oberen Rand seiner ganzen Breite nach, sowie den linken Seitenrand neben M § 78.* || ***5*** transsc: || ***7, 9*** *Statt* transscendentale *je ein wagerechter Strich.* || ***8*** *In* attribute *ist die Endung unsicher.* || ***11ff.*** *Der ganze g-Zusatz ist auf jeden Fall später als die nächste Rfl., gehört aber wohl derselben Phase wie Rfl. 4806 an, kaum der Phase υ. Das* hier *im Anfang scheint sich nur auf Rfl. 4806 beziehen zu können.* || ***12*** eines Gegenstandes *aus* einer sache || ***15*** *Das* auf *scheint mit anderer Tinte geschrieben zu sein; vielleicht ist vor* auf *hinzuzudenken:* bezieht sich.

19 *E:* einander *statt* Einem

anders gewendet und den Zusatz mit den Worten mit Einem *(und dadurch mit der ganzen Rfl.) durch ein Zeichen in Verbindung gesetzt:*

durch Ableitung (ᵍ Bestimmung) (ᵍ des Mannigfaltigen durch eines) aus Einem,

durch Ableitung von einander (in Einem),

durch Ableitung des Einen vom Mannigfaltigen.

Ordo.

M § 78—88.

4808. *τ? μ?? M 23. Zu M § 83:*

Die Regel ist nicht die propositiön selbst, sondern wird dadurch nur ausgedrükt.

4809. *τ? μ?? M 23. E II 999. Zu M § 83:*

Die Regel muß von der Formel derselben unterschieden werden. Die erste ist nur ein allgemeiner Grund des Gebrauchs eines Vermögens, wodurch das Mannigfaltige desselben Einstimmig wird. Durch eine Regel wird das Manigfaltige in dem Erkenntnis unter Einheit gebracht, eben dadurch begriffen, und hat etwas bestandtges.

4810. *τ? μ?? M 23. E II 998. Zu M § 83:*

Es giebt Regeln der Erzeugung der Vorstellungen durch allgemeine Handlung oder der zusammenfassung derselben.

3—6 *Im Text steht* Ableitung *nur einmal und ist die andern beiden Male (einer Sitte Kants entsprechend) durch je einen wagerechten Strich ersetzt.* durch *steht nur vor dem ersten dieser Striche; in der Zeile darunter steht statt dessen noch ein Strich. In Zeile 3 ist* durch *von mir ergänzt.* || ***3*** Bestimmung *(Endung unsicher) ist durchstrichen, wie es scheint: erst nachträglich, als Rfl. 5741 in ψ hinzugesetzt wurde.* || Ableitung *ist sowohl mit* Bestimmung *wie mit* des *durch einen Strich verbunden, ausserdem auch noch, wie es scheint,* Bestimmung *mit* des.

20 derſſelben

4811. *τ? μ?? M 23. Zu M § 83:*

Die bildende Kraft erfodert eine form, die reflectirende eine regel, jene zum Anschauen, diese zum Denken.

Die Regel ist die gültigkeit eines Begrifs, auf allgemeine Art das manigfaltige zur Einheit zu bringen. Der Verstand giebt Regeln, die Vernunft Gesetze.

4812. *τ? μ?? M 23. Zu M § 83:*

Regeln a priori sind Gesetze; a posteriori sind nie ohne exception.

Necessarium et contingens.

M § 101—123.

4813. *τ? (μ?) M 29. Zu M § 102:*

Das unbedingte ist entweder unbedingte Nothwendigkeit oder Zufalligkeit: Schikſal und Zufall in Ansehung der Begebenheiten und Reihe ohne ein erstes unter den Dingen.

Mutabile et immutabile.

M § 124—134.

4814. *τ? ν?? M 35. Über und neben M § 124:*

Die Bestimmungen eines veranderlichen Dinges [sind] können (ᵍ Hypothetisch) nothwendig seyn (ᵍ und sind es auch.). [Sie sind nicht] (Ein Zustand ist nicht das contradictorische Gegentheil.) Ein anderer Zustand ist nicht das oppositum des Dinges.

Allein das Veranderliche Ding selber kan nicht (ᵍ an sich) nothwendig existiren, weil sein Daseyn sonst nur aus Begriffen und also nur auf eine einzige Art determinabel seyn würde.

---

19 Hypothetisch

4815. *τ. M 37. Über M § 132:*

Vor sich allein verandert sich nichts; Luft verwandelt sich nicht in Unluft.

4816. *τ. M 37. Unter M § 132:*

Veränderlichkeit der Begriffe oder der Dinge in Ansehung derselben; Veränderlichkeit der Sachen im Daseyn.

Ausser der Zufalligkeit gehört noch etwas mehr zur veranderlichkeit. Die succession der Zustände ist [nicht] Veränderung. Fortdauer der Sache. Entstehen und vergehen ist keine Veranderung.

Reale et negativum.

M § 135—147.

4817. *τ. M 39. E II 671. Zu M § 135:*

Realitas phaenomenon oder noumenon. Jene ist, Was in der Erscheinung der Warnehmung (ᵃ Empfindung) correspondirt oder dem Mangel der Warnehmung. Noumenon ist, was in dem Gegenstande an sich selbst position ist.

Leere sinnliche Anschauung würde phaenomenon absqve realitate seyn.

Totale et partiale.

M § 155—164.

4818. *τ—χ. M 46. E II 592¹. Über M § 155:*

Wir gehen die categorien analytisch durch.

4819. *τ—χ. M 46. E II 592ᴵᴵ. Zwischen M § 155 und 156. Zu M § 159:*

Unterschied von qvantitaet und qvalitaet überhaupt.

8 nicht?

13 Jene ist *fehlt.*

Das Wort determination (ᵍ praedicat) ist logisch. Eben so der Begrif vom Dinge (obiect), von möglich und unmöglich blos logisch. allgemeine Verneinung [oder Bejahung] a priori.

4820. *τ? (μ?) M 46. Zu M § 159:*

Extensive Größe in dem, was zugleich ist; protensive in dem, was nach einander ist; intensive *bricht ab.*

4821. *τ? (μ?) M 46. Neben M § 157. Zu M § 159:*

Bey dem continuo ist ieder Theil selbst größe. Kein einfacher theil.

4822. *ι—χ. M 46. E II 1031. Über und in M § 158. Zu M § 159:*

Alle Größe ist entweder eine gehäufte (ᵍ aggregatum) (discretum) oder stetige Größe (continuum). Die letztere ist die Größe ieder Einheit, und ohne sie kann es auch keine gehäufte Größen geben, weil bey allen Größen das Ganze und der Theil immer homogen seyn müssen. Das ganze muß immer die Benenung der Theile haben. e. g. ein qvantum Geld, aber nicht eine Größe Ducaten*.

*(ˢ ein Qvantum, welches vor der composition (ᵍ als ein solches) gedacht wird, ist continuum; das nur durch die composition gedacht wird, Wo also die Theile vorhergehn, ist discretum.)

Substantia et accidens.

M § 191—204.

4823. *τ? υ? (ξ—ο?) M 59. Zu M § 197:*

Das subiect der inhaerentz und der Grund der inhaerentz.

---

12 ieder? in der? || ***15f.*** *E. verweist auf die* Krit. d. r. Vern.² *212.* || ***17*** *s-Zusatz:* ψ? υ—χ?! ***23*** Grund? Grad?

4824. *τ? (ξ—ο?) ω?? M 59. E II 708. Zu M § 196, 197:*

Wir erkennen das substantiale nur durch das beharrliche bey allerley Beſtimmungen.

Alles an ſubſtantzen, was wir erkennen, iſt Kraft. vis primitiva.

4825. *τ? (ξ—ο?) (ω?) M 59. E II 1732. Zu M § 197:*

Die Pflicht des philoſophen iſt, alle Kraft als derivativ zu behandeln, gleichwohl nicht zu leugnen, daß es primitive gebe.

4826. *τ? (ξ—ο?) (ω?) M 60. E II 713. Neben und unter M § 201 Schluss:*

Verbindung mit der Categorie der Größe.

Subſtantz iſt entweder abſolute Einheit oder an ſich ſelbſt Vielheit: compositum substantiale.

Simplex et compositum.
M § 224—229.

4827. *τ? (ξ—ϱ?) υ?? M 67. E II 1090. Zu M § 224:*

Die wechſelſeitig (*a* beſtimmende) relation der ſimultaneitaet iſt die compoſition; ſie haben einen Zeitpunkt gemeinſchaftlich, folglich [auch einen Gr] in dem Verſtande, als ſie zuſammengeſetzt ſind, auch einen Grund gemeinſchaftlich; daher iſt die ſimultaneitaet die Bedingung der Gemeinſchaft.

4828. *τ? (ξ—ϱ?) υ?? M 67. E II 652. Zu M § 224:*

Plura coordinata, h. e. se invicem determinantia in uno, faciunt compositum.

16 Ursprünglich: wechſelſeitige || *18* Grund? Grad? || *19 Links neben der letzten Zeile, welche die vier letzten Worte umfasst, ein Zeichen:* ΛΛ, *dessen Bedeutung, wenn es überhaupt eine hat, mir unklar ist. Soll es vielleicht ein anschauliches Zeichen für den Begriff der* ſimultaneitaet *sein?*

4829. *τ? υ?? M 67. Zu M § 224:*

Die relation des Mannigfaltigen in einem composito iſt actio atque reactio sive actio reciproca et passio reciproca.

Monas.

M § 230—245.

4830. *τ. M 69. E II 1176. Am unteren Rand. Zu M § 232:*

Aus den phaenomenis kann man wohl auf die substantiam comparativam und phaenomena substantiata kommen, aber nicht auf die ſubſtanzen ſelbſt. Daß den Körpern viel Monaden zum Grunde liegen, kann gar nicht geſchloſſen werden.

4831. *τ. M 73. Neben und zu M § 244 Schluss:*

Ob ein vor die ſinne erſtes ſubiekt, vor die Sinne erſter Grund und erſter Theil ſey. Die phaenomena haben darum nicht ein erſtes. Das Univerſum beſteht aus einfachen Theilen, darum aber nicht eben die Körper.

4832. *τ. M 73. E II 1453. Neben M § 245. Zu M § 244:*

phyſiſche Theilung iſt die dislocation des Mannigfaltigen: Verſetzung. Der Raum iſt nicht phyſiſch theilbar.

Finitum et infinitum.

M § 246—264.

4833. *τ—ψ. M 75. E II 655. Zu M § 248:*

infinitudo progressiva est possibilis, collectiva non item. Totalitas.

---

7 *E:* substantias comparativas: *nicht unmöglich, aber sehr unwahrscheinlich.* || **8—9** ſubſtanzen? ſubſtanz? || **9** *E:* dem Körper

4834. *τ—ψ. M 75. In und zu M § 248:*

Wir finden keine Schwierigkeit bey der Unendlichkeit der form aller Größen, nämlich Raum und Zeit.

4835. *τ—ψ. M 75. Unter und zu M § 248:*

Das unendliche Ganze iſt von der unendlichen Reihe unterſchieden.

4836. *τ—ψ. M 75'. E II 1440. Zu oberst auf der Seite. Zu M § 248:*

Ein quantum iſt infinitum, in welchem ein unendlicher progressus moglich iſt. — Alſo [unendliche] Menge kan als unendlich betrachtet werden. infinitum actuale ware das, wo der progressus total ware.

Simultanea.

M § 280—296.

4837. *τ? (ξ? ϱ? υ?) M 85. E II 321. Zu M § 283:*

Unter allen Empfindungen ſind nur zwey, welche bey allen einerley und [darum jede auch allen übrigen] jedermann verſtändlich ſind: Luſt und Unluſt in den innern und Bewegung oder Bewegungskraft und Ruhe in den äußeren. Beyde dienen auch zur metaphyſik, dieſe zu der der Natur, jene der Sitten, als das einzige empiriſche, das zum Grunde gelegt werden kann und worauf ſich das übrige aller [Geſetze muß reduc] phaenomenorum oder Grundſätze muß beziehen laſſen.

Naturale.

M § 466—473.

4838. *τ? (σ?) (υ?) M 157. Zu M § 466:*

Die ruhe iſt iedem Korper natürlich, die Bewegung gemacht. Alles,

9 Menge? **15** darum? deren? || **16** den? dem? || **17** den? dem? || *Im Ms. sind* dieſe *und* jene *vertauscht.* || zu *aus* zur inner

so fern es natürlich ist, ist bestimmt nach Regeln. Alle Dinge haben eine Natur, und Dinge der welt gehoren zu einer alles befassenden Natur.

4839. *τ? (σ²?) (ϱ²?) M 157'. E II 1351. Zu M § 466:*

Das erste innere principium alles dessen (ᵍ nach einer Regel), was zur Moglichkeit wovon gehöret, ist das Wesen; was zur Wirklichkeit, ist die Natur.

4840. *τ? (σ?) (ϱ?) M 157'. 157. E II 569. Zu M § 466.*

M 157':

Das innere (ˢ allgemeine) principium der accidentium* (ᵍ Bestimmungen) nach allgemeinen Gesetzen ist Natur. (ˢ Natur und Freyheit.)

M 157:

*(ˢ Das erste innere Princip [eines] alles dessen, was zum Daseyn eines Dinges gehört. Das Princip dessen, was zum Daseyn gehört, heißt gesetz. Also Existenz unter Gesetzen.

Zum Daseyn gehören innere und aussere Bestimmungen. Die Principien sind Substantz, Ursache und commercium.

Natur substantive (ᵍ materialiter) genommen.)

Theologia naturalis.
Prolegomena.
M § 800—802.

4841. *τ? (ξ—ϱ?) M 330'. E II 1566.*

Die transscendentale theologie dient zur Norm der Natürlichen; denn weil [wir] in dieser die Begriffe empirisch sind, der Gegenstand aber nicht ein Gegenstand der Erfahrung, so werden wir unterscheiden müssen,

---

4 *Der g-Zusatz steht über den Worten* alles dessen *ohne Hinweis darauf, wo er eingeschoben werden soll.*

9f. *s-Zusätze: υ? (ϱ³?)* || **12ff.** *s-Zusatz: υ²—ψ.*

21ff. *R.fl. 4841 ist in eine unleserliche Bleistiftreflexion hineingeschrieben.*

welche empirische Begriffe und mit welcher Einschränkung oder Erweiterung sie sich vor das Urwesen, höchste Wesen schicken. Erstlich: von äußeren Erfahrungen könen diese Begriffe nicht abstrahirt werden, weil diese nicht geben, was die Dinge sind, sondern wie sie erscheinen. also nur von inneren. Diese praedicate werden per reductionem, per eminentiam, und die übrige per analogiam gott beygelegt werden. Die transscendentale theologie ist also die Norm der Natürlichen, ja auch ihr Ursprung.

Exsistentia Dei.

M § 803—862.

4842. *τ? (μ? ϱ²—σ²?) M 338'. Zu M § 828:*

Man streitet darüber, ob die alte Völker eben so richtige Begriffe von moralitaet der Gottheit und dem künftigen Leben gehabt haben. Diese Begriffe sind natürlich und allerwerts richtig, obgleich nicht verfeinert. Allein die religionen derselben haben zwey fehler: erstlich, daß sie [die moralit] das moralische Gesetz und ihre Würdigkeit so nachsichtlich ansetzten, daß [sie] die religion mit ihren schwächen konnte zusammen reimen; zweytens: daß sie was anderes als Moralitaet, nemlich natürliche oder vorgeschriebene Anbetungen, zum religionsmittel brauchten. In ansehung des ersteren haben vornemlich die Griechen und Römer, in ansehung des zweyten Christen und andere Gefehlt. Also ist die Theologie zwar leicht, der religionsbegrif aber schwer. Die Heiden beteten Untergottheiten an, denen die regirung der Welt anvertrauet war; die Christen die oberste Gottheit. Das war ein theologischer, aber Gar kein moralischer Unterschied, als nur zufalig oder indirecte.

Socrates und Christus sind himmelweit in der moral von einander unterschiden (ϱ Nach menschlicher oder göttlicher Foderung). Der erste foderte sie himmlisch (vor den Himmel gültig), der andere irrdisch (vor menschen); doch ist beym Socrates der allgemeine Grundsatz Gut; nur die Bestimung der besondern Handlungen, die unter dem Moralischen

---

5 inneren. Diese? inneren und diese *(so E.)*?? || **5f.** *Vgl. M § 826.* || **7** transsc: theol:

27 Der erste: *gemeint ist natürlich* Christus. || **28** *Die Klammer beginnt im Ms. erst vor* den.

Grundsatz enthalten seyn, war von iedes privaturtheil abhängend und nicht praecis oder rein.

Die alten hatten keinen Begrif von der Heiligkeit, d. i. der Moralischen reinigkeit des Herzens; sondern ihre [tugend] Moralitaet war Tugend, d. i. Stärke, daher rauh.

Christus hat nicht die theologie, sondern die moralitaet in Ansehung ihrer verbessern wollen, dadurch denn auch die theologie selber gereinigt wird.

Providentia.

M § 950—975.

4843. *τ—v. M 392. Zu M § 958ff.:*

Weisheit ist die Beziehung seiner Wahl auf das Ganze (ᵍ Vereinigung seiner Absicht mit dem Ganzen) aller Zweke; folglich ist die Weisheit eine moralische Vollkommenheit, nicht bloße Naturvollkommenheit.

Weisheit ist an sich Gut. Allwissenheit nicht unmittelbar.

Gerechtigkeit [belohn] ist nicht belohnend, sondern bestrafend; also ist die Güte durch Weisheit eingeschränkt. Güte in proportion mit der moralitaet. Nicht rachgerechtigkeit, obgleich rächend. [justitia] poenae vel vindicativae vel correctivae (hae vel animadversiones vel poenae exemplares).

4844. *τ—v. M 392. Zu M § 959f.:*

Moraltheologie. 1. (ᵍ praktischer) Beweis des Daseyns Gottes, 2. Eigenschaften (ᵍ so viel zur Religion gehören (ᵍ Göttliche moralitaet)).

Das All ist gut (ᵍ universitas) — beste Welt, aber darum nicht alles gut.

Das Böse ist auch positiv aus Freyheit, aber zusammt den Strafen ist es wiederum ein Theil vom Guten.

---

4 Moral:

18 *Das Sigel Kants für* nicht *ist:* ☉, *das für* Gott: ☥; *letzteres steht hier, offenbar aber nur aus Versehen.* || **20** *Die Schlussklammer fehlt.*

4845. *τ—v. M 392. Zu M § 959f.:*

Das Gute ist auch von uns; aber, weil es auf der Einstimung mit der Naturordnung beruht, so ist es auch von Gott. Vornemlich weil das wahre sittliche Gut blos auf dem Glauben an Gott beruht.

Nicht alle Nutzen sind zugleich Zwecke, ausser die nach der Ordnung der Natur und nicht freyheit erfolgen.

Unbedingter Rathschlus in Ansehung der moralitaet.

Verhängnis (praedestination) in Ansehung der Naturbegebenheiten.

Das Böse ist nicht von Gott, weil es in der Freyheit, mithin nicht der Göttlichen Bestimung beruht. (ᵍ Es ist der Naturordnung, mithin Gott zuwieder.)

Nur das wohlverhalten kann zur hofnung berechtigen, daß Gott ausserordentlich ergänzen werde.

4846. *τ—v? (ξ? ϱ?) M 392. Zu M § 960:*

Gott ist garnicht der (ᵍ bestimende) auctor unserer Handlungen, aber wohl der veranlassende der Guten.

1ff. *Die Rfl. steht am Aussenrand links von M § 960 und unter ihm, von Z. 9 ab in M § 960; das Wort* Freyheit *in Z. 9 ist mit dem Anfang der Rfl. durch einen Strich verbunden.* || ***10*** mithin?

Berichtigungen und Nachträge.

25$_{11}$: ν^2 statt ν, ϱ^3 statt ϱ^{2-3}
39$_{19}$: Adde: || ***11*** *Die Gänsefüsschen sind Zusatz des Hg.*
44$_{1.3}$: $\omega?$ $\xi??$ $\varphi??$ statt $\omega?$ $(\xi?)$ $\varphi—\psi??$
67$_3$: Vor *Zu* adde: *E II 289.*
74$_5$: Vor *Zu* adde: *M 66'.*
91$_4$: $(\varrho^{2?}$ $\upsilon?)$ statt $(\varrho^{2?})$ $\upsilon??$
159$_1$: Dele: $\varkappa^{3?}$
165$_1$: $\varrho^{2?}$ $(\upsilon^{4?})$ statt $\upsilon?$ $(\iota^{2?}$ $\varkappa^{3?}$ $\varrho^{2?})$
169$_8$ EXEMPLARIS sperren!
180$_{3—10}$: Vgl. Kants Vorlesungen über die philosophische Religionslehre, hrsgg. von Pölitz S. 133 f.
183$_1$: $\varrho^{2?}$ $(\upsilon^{4?})$ $\iota—\mu??$ statt $\varrho^2—\upsilon?$ $(\iota—\mu?)$
184$_1$: $\varrho^{2?}$ $(\upsilon^{4?})$ $\iota—\mu??$ statt $\iota^2—\upsilon$.
186$_{1.5}$, 187$_{5.13}$, 188$_{5.12}$, 189$_3$: χ statt υ
188$_{20}$: $\varphi—\chi$ statt φ